

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Zehnter Canto - Erster Teil



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Zehnter Canto

„Das Summum Bonum“

*mit Originalsanskrittext,
lateinischer Transliteration,
deutschen Synonyma, Übersetzung
und ausführlicher Erläuterung*

von

His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Vaduz

Titel der Originalausgabe:

Śrīmad-Bhāgavatam
Tenth Canto — Part One (1-5)
Tenth Canto — Part Two (6-12)
Tenth Canto — Part Three (13)

Übersetzung aus dem Englischen:

Ananta Rūpa dāsa (Arno Holzmann)

Interessierte Leser werden gebeten, sich mit dem Sekretär
der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein
in Verbindung zu setzen.

Postfach 10 30 65
D-6900 Heidelberg

Bergstrasse 54
CH-8032 Zürich

© 1984 THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST reg.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 0-89213-061-X

Inhalt

Vorwort	xi
Einleitung	xiii
Zusammenfassung des 10. Cantos	!
1. Kapitel	
Die Ankunft Śrī Kṛṣṇas: Einführung	11
Zusammenfassung des Kapitels	11
Das erhabene Reich der Persönlichkeit Gottes	14
Die Heilung der Krankheit der sich wiederholenden Geburten und Tode	17
Die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas bieten Zuflucht	23
Gott ist niemals gestaltlos	26
<i>Kṛṣṇa-kathā</i> sollte für die Mitglieder der Regierung obligatorisch sein	31
Kṛṣṇa ist keine gewöhnliche historische Persönlichkeit	37
Wie die Energien des Höchsten Herrn arbeiten	41
Jahrtausendealte vedische Heiratsbräuche	46
Das Lebewesen wechselt ständig seinen Körper	52
Der nächste Körper eines Menschen entwickelt sich entsprechend seinem Bewußtsein	55
Warum sich das Lebewesen mit seinem Körper identifiziert	60
Das Ziel der vedischen Kultur besteht darin, dem Tod zu entrichten	66
Vasudeva verspricht Kāṁsa seine neugeborenen Söhne	70
Gottgeweihte werden aufgefordert, an den Spielen des Herrn teilzunehmen	76
Kāṁsa tötet Vasudevas Kinder	79
2. Kapitel	
Die Gebete der Halbgötter an Śrī Kṛṣṇa im Mutterleib	95
Zusammenfassung des Kapitels	95
Warum der Herr herabsteigt	96
„Alle Wesen sind in Mir, aber Ich bin nicht in ihnen“	103
<i>Ātma-tattva</i> : Wissen von der spirituellen Seele	106

Was für den Materialisten Nacht ist, ist für den Selbstverwirklichten Tag	111
Die weltweite Verbreitung von vedischem Wissen	116
Leiden in der körperlichen Lebensauffassung	120
Die Halbgötter kommen unsichtbar in Devakī's Zimmer, um Gebete darzubringen	125
Falsche Schlußfolgerungen der materiellen Wissenschaftler	131
Wie man den Ozean der sich wiederholenden Geburten und Tode überquert	136
Die Philosophie „Viele Pfade – dasselbe Ergebnis“ wird widerlegt	141
Die Wichtigkeit des Hare-Kṛṣṇa-mantra	146
Ein materieller Geist und materielle Sinne können Kṛṣṇa nicht verstehen	151
Der Höchste Herr wird nicht gezwungen, geboren zu werden	158
Die Halbgötter kehren auf die himmlischen Planeten zurück	161
3. Kapitel	
Die Geburt Śrī Kṛṣṇas	163
Zusammenfassung des Kapitels	163
Im ganzen Universum sind glückverheißende Zeichen zu sehen	165
Beschreibung des Höchsten Herrn als neugeborenes Kind	171
Vasudeva bringt seinem Sohn, Śrī Kṛṣṇa, Gebete dar	174
Warum Leben nicht im Labor erzeugt werden kann	181
Kṛṣṇa kommt, um die unschuldige Bevölkerung zu beschützen	186
Devakī bringt ihrem transzendentalen Kind Gebete dar	190
Der Höchste Herr hat keine Angst vor der Zeit	194
Kṛṣṇa wird gebeten, die Gestalt eines gewöhnlichen Kindes anzunehmen	197
Die früheren Leben der Eltern Śrī Kṛṣṇas	202
Liebe zu Gott, das wertvollste Gut	208
Manche unterliegen dem Irrtum, Kṛṣṇa sei ein gewöhnlicher Mensch	215
Vasudeva trägt Kṛṣṇa nach Vṛndāvana	219
<i>Kevala bhakti</i> : Sehnsüchtige Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes	222
4. Kapitel	
Die Greuelthaten König Kamsas	223
Zusammenfassung des Kapitels	223

Die vermeintlichen Beschützer der materiellen Welt	225
Devakī versucht, mit Diplomatie ihr Kind zu retten	228
Verehrer Durgās müssen von Körper zu Körper wandern	233
Die Seele bleibt immer unbeeinflusst von körperlichen Veränderungen	237
Kaṁsa bereut seine schändlichen Taten	242
Der Materialist hat nur scheinbar gute Fähigkeiten	248
Eine Beschreibung ewiger religiöser Prinzipien	253
Kaṁsas Dämonen beginnen, kleine Kinder zu verfolgen	258
5. Kapitel	
Das Treffen von Nanda Mahārāja und Vasudeva	261
Zusammenfassung des Kapitels	261
Śrī Kṛṣṇas vedische Geburtszeremonie	262
Wir bringen uns selbst um die Möglichkeiten, die die menschliche Zivilisation bietet	267
In der vedischen Gesellschaft gab es keine Knappheit an Nahrungsmitteln	272
Nanda begibt sich nach Mathurā, um Steuern zu entrichten	275
Die katastrophalen Auswirkungen des Küheschlachtens	280
6. Kapitel	
Kṛṣṇa tötet die Hexe Pūtanā	285
Zusammenfassung des Kapitels	285
Ein Gottgeweihter sucht beim höchsten Kontrollierenden Zuflucht	286
Pūtanā versucht, den kleinen Kṛṣṇa zu vergiften	293
Die Erweiterungen des Herrn sind immer allmächtig	298
Vedische <i>mantras</i> : Ein praktischer Schutz vor Gefahr	302
Pūtanā wird von materieller Verunreinigung befreit	308
Transzendente Beziehungen zu Śrī Kṛṣṇa	312
7. Kapitel	
Kṛṣṇa tötet den Dämon Tṛṇāvarta	317
Zusammenfassung des Kapitels	317
Die Wurzel allen Leidens	319
Schwangerschaft wurde in der vedischen Gesellschaft niemals als eine Last empfunden	323

Kṛṣṇa zerstört den Handkarren	324
Die menschliche Gesellschaft braucht eine Klasse von Menschen, die einen vorbildlichen Charakter haben	331
Tṛṇāvarta, der Dämon in der Gestalt eines Wirbelsturmes	336
Yogeśvara, der Ursprung aller mystischen Kräfte	340
Der unschuldige Gottgeweihte wird von der Höchsten Persön- lichkeit Gottes beschützt	345
8. Kapitel	
Śrī Kṛṣṇa zeigt in Seinem Mund die univer- sale Form	351
Zusammenfassung des Kapitels	351
Die Wissenschaft von der Wanderung der Seele	355
Kṛṣṇas Namengebungszereemonie wird im geheimen vollzogen	360
Der Höchste Herr in der Rolle eines gewöhnlichen Kindes	371
Kṛṣṇa soll Lehm gegessen haben	381
Kṛṣṇa offenbart die kosmische Manifestation in Seinem Mund	385
Der eigentliche Eigentümer aller Dinge	390
Die früheren Leben Nanda Mahārājas und Mutter Yaśodās	396
Man sollte das gefährliche materielle Dasein meiden	398
9. Kapitel	
Mutter Yaśodā bindet Kṛṣṇa	403
Zusammenfassung des Kapitels	403
Fortgeschrittene Gottgeweihte erfreuen sich an der Beschreibung Mutter Yaśodās	406
Der Höchste Herr wird von Mutter Yaśodā verfolgt	411
Die alldurchdringende höchste Ursache aller Ursachen	415
Der Herr läßt Sich von jemandem beherrschen, der reine Hin- gabe hat	420
10. Kapitel	
Die Befreiung der Yamala-arjuna-Bäume	425
Zusammenfassung des Kapitels	425
Das schändliche Benehmen Nalakūvaras und Maṅigrīvas	427
Die westliche Kultur: Wein, Frauen und Glücksspiel	432
<i>Punar mūṣiko bhava:</i> „Werde wieder eine Maus“	437
Die Merkmale eines Heiligen	442
Der Knabe Kṛṣṇa entwirzelt die <i>yamala-arjuna</i> -Bäume	449

Kṛṣṇa existiert vor der Schöpfung	453
Man kann sich nicht einen eigenen Weg zum Gottesbewußtsein ausdenken	459
11. Kapitel	
Die Kindheitsspiele Kṛṣṇas	465
Zusammenfassung des Kapitels	465
Kṛṣṇas Spiele verwirren Nanda und die Kuhhirten	467
Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet sich immer wieder	484
Das vedische System der Erziehung	489
Der Bakāsura-Dämon verschlingt Śrī Kṛṣṇa	496
<i>Śrīmad-Bhāgavatam</i> : Transzendente Glückseligkeit und Freiheit von allem Leid	503
12. Kapitel	
Kṛṣṇa tötet den Dämon Aghāsura	505
Zusammenfassung des Kapitels	505
Tausende von Kuhhirtenjungen gehen mit Kṛṣṇa in den Wald	507
Spiritueller Genuß in der spirituellen Welt	509
Das <i>Śrīmad-Bhāgavatam</i> beendet den Kreislauf von Geburt und Tod	512
Aghāsura nimmt die Gestalt einer Python an	517
Kṛṣṇa tötet Aghāsura	526
Spirituelle Individualität und Befreiung werden demonstriert	528
Man kann Kṛṣṇa erreichen, indem man einfach an Ihn denkt	535
13. Kapitel	
Brahmā stiehlt die Knaben und Kälber	539
Vorwort zum 13. Kapitel	539
Zusammenfassung des Kapitels	541
Die Taten des Herrn sind sehr vertraulich	544
Die Geweihten Kṛṣṇas können Kṛṣṇa immer sehen	547
Der Geweihte des Herrn hat nie Angst	551
Brahmā entführt die Kälber und die Kuhhirtenjungen	553
Kṛṣṇa erweitert Sich in die Kälber und Jungen, um Brahmā zu verwirren	556
Der Höchste Herr ist alles	564
Baladeva staunt angesichts Kṛṣṇas <i>yogamāyā</i>	569
Brahmā wird von seiner eigenen mystischen Kraft in Verwirrung gebracht	578

Der Blick Viṣṇus ruft bei den Gottgeweihten Wünsche hervor	584
Alle Lebewesen sind Diener Kṛṣṇas	585
Man kann den Höchsten Herrn nur mittels Hingabe verstehen	591
Brahmā erstarrt vor transzendentaler Glückseligkeit	593
Der Herr ist einer ohne einen zweiten	601

ANHANG

Der Autor	606
Quellennachweis	608
Glossar	610
Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	614
Verzeichnis der Sanskritverse	617
Stichwortverzeichnis	631

Vorwort

Wir müssen das gegenwärtige Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erkennen. Worin besteht dieses Bedürfnis? Die menschliche Gesellschaft wird nicht mehr durch geographische Grenzlinien auf bestimmte Länder oder Gemeinden beschränkt. Sie ist weitläufiger als im Mittelalter, und die allgemeine Tendenz geht heute dahin, daß sich die Welt zu einem Staat oder einer Gesellschaft zusammenschließt. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen dem *Śrīmad-Bhāgavatam* gemäß auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker verspürten den Drang, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit dem Aphorismus der *Vedānta*-Philosophie (*janmādy asya yataḥ*), um das Ideal einer gemeinsamen Grundlage festzulegen.

Die Menschheit ist heute nicht mehr in die Finsternis der Unwissenheit gehüllt. Weltweit hat sie auf den Gebieten der materiellen Annehmlichkeiten, der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung rasche Fortschritte gemacht. Doch irgend etwas stimmt nicht im sozialen Gefüge der Welt, und so entstehen selbst um unbedeutende Sachverhalte großangelegte Auseinandersetzungen. Es bedarf eines Schlüssels, wie die Menschheit auf einer gemeinsamen Grundlage in Frieden, Freundschaft und Glück vereint werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es bietet eine kulturelle Vorlage zur Respiritualisierung der gesamten Menschheit.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* soll auch an Schulen und Universitäten gelehrt werden, denn es wurde von dem großen Gottgeweihten Prahāda Mahārāja, der selbst ein Schüler war, empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācaret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣaṁ janma
tad apy adhruvam arthadam
(SB. 7.6.1)*

Uneinigkeit in der menschlichen Gesellschaft ist darauf zurückzuführen, daß es in einer gottlosen Zivilisation an religiösen Prinzipien mangelt. Die Existenz Gottes ist eine Tatsache — Er ist der Allmächtige, von dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in den alles zur Ruhe eingeht. Die materialistische Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, den letzten Ursprung der Schöpfung herauszufinden, doch es ist eine Tatsache, daß es einen letzten Ursprung alles Bestehenden gibt. Dieser letzte Ursprung wird rational und autoritativ im *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem „herrlichen *Bhāgavatam*“, erklärt.

Die transzendente Wissenschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* hilft uns nicht nur, den letzten Ursprung aller Dinge zu erkennen, sondern auch, unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht der Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft auf

der Grundlage dieser Erkenntnis zu verstehen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist ein gewaltiger Lesestoff in der Sanskritsprache und wird jetzt mit großer Sorgfalt ins Englische und andere Sprachen übertragen. Wenn man das *Bhāgavatam* einfach aufmerksam liest, wird man zu einem vollkommenen Gottesverständnis gelangen, und dem Leser werden genügend Kenntnisse vermittelt, daß er sich gegen Angriffe von Atheisten verteidigen kann. Darüber hinaus wird er imstande sein, andere dazu zu bringen, Gott als konkretes Prinzip anzuerkennen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition des letztlichen Ursprungs. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* vom gleichen Verfasser, Śrīla Vyāsadeva, und führt den Leser Schritt für Schritt, durch neun Cantos, zur höchsten Stufe der Gotteserkenntnis. Die einzige Vorbedingung zum Studium dieses bedeutenden Werkes transzendentalen Wissens besteht darin, behutsam Schritt für Schritt vorzugehen und es nicht wie ein gewöhnliches Buch planlos zu überfliegen. Man soll es also Kapitel für Kapitel (eines nach dem anderen) studieren. Der Lesestoff ist mit dem Originalsanskrittext, der lateinischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und Erläuterung so aufgebaut, daß man sicher sein kann, am Ende der ersten neun Cantos eine gottesbewußte Seele zu sein.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun, denn er handelt unmittelbar von den transzendentalen Taten und Spielen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Man wird die Wirkungen des Zehnten Cantos nicht erfahren können, ohne durch die ersten neun Cantos gegangen zu sein. Das Werk besteht insgesamt aus zwölf in sich abgeschlossenen Cantos, doch jedem ist zu empfehlen, sie in kleinen Abschnitten nacheinander zu lesen.

Ich muß meine Schwächen bei der Vorlage des *Śrīmad-Bhāgavatam* eingestehen, doch ich hoffe trotzdem, daß es bei den Denkern und Führern der Gesellschaft guten Anklang finden wird, wobei ich auf folgende Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11) vertraue:

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
yasmin prati-ślokaṁ abaddhavaty api
nāmāny anantasya yaśo 'ñkitāni yac
chr̥nvanti gāyanti gr̥nanti sādhaḥ*

„Auf der anderen Seite aber ist Literatur, die voller Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeit des Namens, des Ruhms, der Gestalt und der Spiele des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die zu dem Zweck entstand, eine Umwälzung im gottlosen Dasein einer irregeführten Zivilisation einzuleiten. Selbst wenn solche transzendentalen Schriften Unregelmäßigkeiten aufweisen, werden sie von geläuterten, völlig rechtschaffenen Menschen gehört, gesungen und angenommen.“

Om tat sat



A.C. Bhaktivedanta Swami

Einleitung

„Das *Bhāgavata Purāṇa* ist leuchtend wie die Sonne und ging auf, begleitet von Religion und Wissen, gleich nachdem Śrī Kṛṣṇa in Sein Reich zurückgekehrt war. Menschen, die durch die tiefe Finsternis der Unwissenheit im Zeitalter des Kali die Orientierung verloren haben, sollen von diesem *Purāṇa* Licht empfangen.“ (SB. 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrittexten, die sich mit allen Bereichen des menschlichen Wissens befassen. Die ursprünglich mündlich überlieferten *Veden* wurden zum ersten Mal von Śrīla Vyāsa-deva, der „literarischen Inkarnation Gottes“, niedergeschrieben. Nachdem Vyāsa-deva die *Veden* zusammengestellt hatte, faßte er ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen zusammen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Es entstand in der Reifezeit seines spirituellen Lebens unter der Anleitung Nārada Munis, seines spirituellen Meisters. Das *Bhāgavatam*, das man als „die reife Frucht am Baum der vedischen Literatur“ bezeichnet, ist die umfassendste und autoritativste Darstellung vedischen Wissens.

Nachdem Vyāsa das *Bhāgavatam* geschrieben hatte, gab er es in zusammengefaßter Form an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī trug später das gesamte *Bhāgavatam* in einer Versammlung gelehrter Heiliger, die am Ufer der Gaṅgā bei Hastinā-pura (heute Delhi) stattfand, Mahārāja Parīkṣit vor. Mahārāja Parīkṣit war der damalige Herrscher der Welt und zudem ein großer *rājarsi* (heiliger König). Da ihm mitgeteilt worden war, daß er innerhalb einer Woche sterben werde, entsagte er seinem gesamten Königreich und zog sich an das Ufer der Gaṅgā zurück, um bis zum Tode zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu empfangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit Kaiser Parīkṣits klaren Fragen an Śukadeva Gosvāmī: „Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich möchte dich daher bitten, den für alle gültigen Pfad der Vollkommenheit aufzuzeigen, vor allem für jemand, der kurz vor dem Sterben steht. Bitte laß mich wissen, was ein Mensch hören, was er chanten, woran er sich erinnern und was er verehren soll, und auch, was er nicht tun soll. Bitte erkläre mir dies alles.“

Śukadeva Gosvāmīs Antwort auf diese Frage und zahlreiche weitere Fragen, die Mahārāja Parīkṣit stellte und die alles ansprachen — vom Wesen des Selbst bis hin zum Ursprung des Universums —, fesselten die Aufmerksamkeit der versammelten Weisen sieben Tage lang bis zum Tod des Königs. Der Weise Sūta Gosvāmī, der am Ufer der Gaṅgā zugegen war, als Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* zum ersten Mal vortrug, wiederholte es vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāraṇya. Diese Weisen, die sich um das spirituelle Wohl der Menschheit sorgten, waren zusammengekommen, um eine lange, fortlaufende Reihe von Opfern darzubringen, die dem entwürdigenden Einfluß des Kali-yuga entgegenwirken sollten. Auf die Bitte der Weisen hin, er möge die Essenz der vedischen Weisheit vortragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis alle 18 000 Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, so, wie sie Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen hatte.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört Sūta Gosvāmī die Fragen Mahārāja Parīkṣits und die Antworten Śukadeva Gosvāmīs erzählen. Auch antwortet Sūta

Gosvāmī manchmal auf Fragen Śaunaka Rṣis, des Wortführers der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört daher gleichzeitig zwei Dialogen zu: einem zwischen Mahārāja Parīkṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer der Gaṅgā und einem anderen in Naimiṣāraṇya zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen unter der Führung Śaunaka Rṣis. Darüber hinaus erzählt Śukadeva Gosvāmī, während er Mahārāja Parīkṣit unterweist, von geschichtlichen Ereignissen und schildert lange philosophische Gespräche zwischen solch großen Seelen wie dem Heiligen Maitreya und seinem Schüler Vidura. Mit diesem Verständnis von der Geschichte des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird es dem Leser leichtfallen, der Vielfalt von Dialogen und Begebenheiten aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da philosophische Weisheit, nicht zeitliche Reihenfolge, von entscheidender Bedeutung ist, braucht man nur dem Inhalt des *Śrīmad-Bhāgavatam* seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, um die tiefgründige Botschaft dieses Werkes zu erfassen.

Der Übersetzer dieser Ausgabe vergleicht das *Bhāgavatam* mit Kandiszucker — wo immer man es kostet, wird man es gleichermaßen süß und wohlschmeckend finden. Um daher die Süße des *Bhāgavatam* zu schmecken, mag man mit dem Lesen bei einem beliebigen Band beginnen. Nach einem einführenden Geschmack jedoch ist der ernsthafte Leser am besten beraten, wenn er zum Ersten Teil des Ersten Cantos zurückgeht und dann das *Bhāgavatam* Band für Band in der natürlichen Reihenfolge studiert.

Die vorliegende Ausgabe des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die erste Übersetzung dieser bedeutenden Schrift, die dem deutschsprachigen Leser in einem breiten Rahmen zugänglich ist. Diese Übersetzung sowie auch die ausführlichen Erläuterungen, die die jeweiligen Verse begleiten, verdanken wir der Fachkenntnis und der Hingabe von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem bedeutendsten Lehrer indisch-religiösen und -philosophischen Gedankenguts der Gegenwart. Seine umfassenden Sanskritkenntnisse und seine enge Vertrautheit mit der vedischen Kultur machten es möglich, daß dem *Śrīmad-Bhāgavatam* die ihm gebührende Stellung zuerkannt wurde. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* vermag auch dem Leser im Westen in Wissensbereichen wie Geschichte, Literatur, Soziologie, Anthropologie, Psychologie, Religionswissenschaft, Philosophie usw. befriedigende und schlüssige Antworten zu geben; in erster Linie jedoch bietet es all denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis streben, eine einfache und praktische Anleitung, wie man das höchste Verständnis vom Selbst und von der Absoluten Wahrheit erreichen kann. Dieses vielbändige Gesamtwerk, das vom Bhaktivedanta Book Trust veröffentlicht wird und das auf der ganzen Welt bereits in millionenfacher Auflage vorhanden ist, verspricht, für lange Zeit eine bedeutende Stellung im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

Die Herausgeber

ALLE EHRE SEI ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

von

KRṢṂA-DVAIPĀYANA VYĀSA

येऽन्येऽरविन्दाक्ष विमुक्तमानिन-

स्त्रय्यस्तभावादविशुद्धबुद्धयः ।

आरुह्य कृच्छ्रेण परं पदं ततः

पतन्त्यधोऽनाहतयुष्मदङ्घ्रयः ॥३२॥

*ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas
tvayy asta-bhāvād aviśuddha-buddhayaḥ
āruhya kṛcchreṇa param padaṁ tataḥ
patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*

(S. 140)

ZUSAMMENFASSUNG DES ZEHNTEN CANTOS

Im folgenden soll jedes Kapitel dieses Zehnten Cantos kurz beschrieben werden. Das Erste Kapitel besteht aus neunundsechzig Versen und berichtet von der Wißbegierde Mahārāja Parīkṣits, der erfahren wollte, wie Sich Śrī Kṛṣṇa inkarnierte. Außerdem wird in diesem Kapitel erzählt, wie Kamsa die sechs Söhne Devakis tötete, da er fürchtete, daß ihr achtetes Kind ihn töten würde. Das Zweite Kapitel enthält zweiundvierzig Verse und beschreibt, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, in den Schoß Devakis einging, um Seine Mission, Kamsa zu töten, zu erfüllen. Als Śrī Kṛṣṇa in Devakis Schoß weilte, brachten Ihm sämtliche Halbgötter unter der Führung Brahmās Gebete dar. Das Dritte Kapitel enthält dreiundfünfzig Verse und beschreibt das Erscheinen von Śrī Kṛṣṇa, wie Er ist. Die Eltern des Herrn, die Sein Erscheinen verstanden, brachten Ihm Gebete dar. Aus Furcht vor Kamsa trug der Vater des Herrn das Kind von Mathurā nach Gokula Vṛndāvana. Das Vierte Kapitel enthält sechsundvierzig Verse, die von einer Prophezeiung der Göttin Caṇḍikā berichten. Nachdem Kamsa sich mit seinen dämonischen Freunden beratschlagt hatte, begann er alle Kinder zu töten, die zu jener Zeit geboren wurden, da er dachte, dies würde ihm etwas nützen.

Das Fünfte Kapitel hat zweiunddreißig Verse und beschreibt, wie Nanda Mahārāja Kṛṣṇas Geburtszeremonie vollzog und sich anschließend nach Mathurā begab, wo er Vasudeva traf. Das Sechste Kapitel enthält vierundvierzig Verse und erzählt, wie Nanda Mahārāja auf Anraten seines Freundes Vasudeva nach Gokula zurückkehrte, unterwegs die Leiche der Dämonin Pūtanā liegen sah und sich darüber wunderte, daß Kṛṣṇa sie getötet hatte. Im Siebten Kapitel, das aus siebenunddreißig Versen besteht, wird berichtet, wie begierig Mahārāja Parīkṣit war, über die Kindheitsspiele Śrī Kṛṣṇas zu hören, der Śakaṭāsura und Tṛṇāvartāsura tötete und in Seinem Mund den gesamten Kosmos offenbarte. Das Achte Kapitel berichtet in zweiundfünfzig Versen, wie Gargamuni die Namengebungszereemonie von Kṛṣṇa und Balarāma vollzog und wie Sich Kṛṣṇa und Balarāma in kindlichen Spielen vergnügten, indem Sie auf dem Boden umherkrabbelten, mit Ihren Beinchen zu gehen versuchten, Butter stahlen und die Töpfe zerbrachen. In diesem Kapitel wird auch die Offenbarung der universalen Form beschrieben.

Das Neunte Kapitel enthält dreiundzwanzig Verse und beschreibt, wie Kṛṣṇa Seine Mutter beim Buttern störte. Weil sie Kṛṣṇa allein gelassen hatte, um nach der Milch zu sehen, die auf dem Herd kochte, und Ihm nicht gestattete, an ihrer Brust zu saugen, wurde Kṛṣṇa sehr ärgerlich und zerbrach einen Topf mit Yoghurt. Zur Strafe wollte Mutter Yaśodā ihr ungezogenes Kind mit einem Strick festbinden, was ihr jedoch trotz wiederholter Versuche nicht gelang; denn sobald sie den Strick zusammenknoten wollte, erwies er sich als zu kurz. Das Zehnte Kapitel enthält dreiundvierzig Verse und schildert, wie Kṛṣṇa als Dāmodara die beiden Yamalārjuna-Bäume zum Umstürzen brachte und wie die zwei Halbgötter, die sich in den Bäumen befanden, durch Seine Gnade befreit wurden. Das Elfte Kapitel hat neunundfünfzig Verse und beschreibt, wie Nanda Mahārāja Kṛṣṇa von den Stricken befreite,

wie Kṛṣṇa bei einer Obstverkäuferin Getreide gegen Früchte eintauschte und ihr Seine Barmherzigkeit erwies und wie Nanda Mahārāja und andere beschlossen, von Gokula nach Vṛndāvana zu ziehen, wo Kṛṣṇa Vatsāsura und Bakāsura tötete.

Das Zwölfte Kapitel enthält vierundvierzig Verse, die Kṛṣṇas Spiele mit den Kuhhirtenjungen im Wald sowie die Vernichtung des Dämons Aghāsura beinhalten. Kapitel Dreizehn hat vierundsechzig Verse und schildert, wie Brahmā Kṛṣṇas Kälber und dessen Freunde, die Kuhhirtenjungen, stahl. Kṛṣṇa ließ dieses Spiel ein Jahr lang dauern, indem Er Sich in Kälber und Kuhhirtenjungen erweiterte, die genau wie die ursprünglichen aussahen. Auf diese Weise verwirrte Er Brahmā, der sich Kṛṣṇa schließlich ergab, als seine Illusion gewichen war. Das Vierzehnte Kapitel enthält einundsechzig Verse. In diesem Kapitel bringt Brahmā Kṛṣṇa Gebete dar, nachdem ihm völlig bewußt geworden ist, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Das Fünfzehnte Kapitel besteht aus zweiundfünfzig Versen und beschreibt, wie Kṛṣṇa zusammen mit Balarāma in den Tālavana-Wald eindrang, wie Balarāma Dhenukāśura tötete und wie Kṛṣṇa die Kuhhirtenjungen und die Kühe vor den giftigen Wirkungen Kāliyas bewahrte.

Das Sechzehnte Kapitel enthält siebenundsechzig Verse und schildert, wie Kṛṣṇa Kāliya bestrafte und wie Ihm die Frauen Kāliyas Gebete darbrachten. In den fünf- undzwanzig Versen des Siebzehnten Kapitels wird erklärt, warum Kāliya in den Fluß Yamunā kam, nachdem er seine Heimat, Nāgālaya, eine der *dvīpas*, die nach Ansicht mancher Leute den Fidschi-Inseln entsprechen, verlassen hatte. Dieses Kapitel erzählt außerdem, wie Garuḍa von Saubhari Ṛṣi verflucht wurde, wie die Kuhhirtenjungen, Kṛṣṇas Freunde, belebt wurden, als Kṛṣṇa aus der Yamunā stieg, und wie Kṛṣṇa den Waldbrand eindämmte und die schlafenden Bewohner von Vraja rettete.

Das Achtzehnte Kapitel enthält zweiunddreißig Verse, in denen Kṛṣṇa und Balarāma beschrieben werden, Ihre Picknicks im Wald, das Klima von Vṛndāvana im Frühling und im Sommer sowie die Vernichtung Pralambāsuras durch Śrī Balarāma. Das Neunzehnte Kapitel enthält sechzehn Verse und schildert, wie Kṛṣṇa den Wald Muñjāraṇya betrat und die Kuhhirtenjungen und Kühe vor dem Feuertod in einem Waldbrand rettete und sie nach Bhāṇḍīravana brachte. Das Zwanzigste Kapitel besteht aus neunundvierzig Versen und beschreibt, wie Sich Balarāma und Kṛṣṇa zusammen mit den Kuhhirtenjungen in der Regenzeit im Wald vergnügten. Es enthält verschiedene lehrreiche Aussagen in Form von Analogien, die sich alle auf die Regenzeit und den Herbst beziehen.

Das Einundzwanzigste Kapitel enthält zwanzig Verse und schildert, wie Kṛṣṇa im Herbst flötespielend den Wald von Vṛndāvana betrat und die *gopīs* anlockte, die Seine Herrlichkeit besangen. Das Zweiundzwanzigste Kapitel enthält achtunddreißig Verse, in denen berichtet wird, wie die *gopīs* zur Göttin Kātyāyanī beteten, um Kṛṣṇa als Ehemann zu bekommen, und wie dieser später die Kleider der *gopīs* stahl, die in der Yamunā badeten. Das Dreiundzwanzigste Kapitel enthält zweiundfünfzig Verse und erzählt, wie die Kuhhirtenjungen, die sehr hungrig geworden waren, Kṛṣṇas Anweisungen befolgten und bei *brāhmaṇas*, die mit der Durchführung von *yajñas* beschäftigt waren, um ein wenig Essen für Kṛṣṇa und sich selbst baten. Die *brāhmaṇas* weigerten sich, Kṛṣṇa und Balarāma etwas zu essen zu geben, obwohl sie von den Jungen darum gebeten wurden. Doch die Frauen der *brāhmaṇas* erklärten sich dazu bereit, weshalb ihnen Kṛṣṇa Seine Barmherzigkeit erwies.

Das Vierundzwanzigste Kapitel enthält achtunddreißig Verse, die beschreiben, wie Sich Kṛṣṇa über König Indra ungeachtet dessen hoher Position hinwegsetzte, indem Er veranlaßte, daß der *indra-yajña* eingestellt und statt dessen Govardhana verehrt wurde. Das Fünfundzwanzigste Kapitel besteht aus dreiunddreißig Versen. Wie in diesem Kapitel beschrieben wird, packte König Indra der Zorn, weil der *indra-yajña* eingestellt worden war, und so überflutete Indra das gesamte Gebiet von Vṛndāvana, Vraja, mit Regen, um die Einwohner zu töten. Kṛṣṇa nahm jedoch König Indras Herausforderung an und hob den Govardhana-Hügel als Schirm empor, um Vṛndāvana und alle Kühe zu beschützen. Das Sechszwanzigste Kapitel enthält fünfundzwanzig Verse und schildert, wie Nanda Mahārāja angesichts der ungewöhnlichen Taten Kṛṣṇas von Erstaunen überwältigt wurde und deshalb allen Kuhhirten die Geschichte von Kṛṣṇas Füllen erzählte, wie sie von Gargamuni vorhergesagt worden war. Im Siebenundzwanzigsten Kapitel, das achtundzwanzig Verse enthält, wird berichtet, wie König Indra der unbegrenzten Macht Kṛṣṇas gewahr wurde und Ihn verehrte. Darauf wurde Kṛṣṇa ganz mit Milch gewaschen, die von der *surabhi* stammte, und als Folge davon wurde Er als Govinda bekannt. Das Achtundzwanzigste Kapitel enthält siebzehn Verse und erzählt, wie Śrī Kṛṣṇa Seinen Vater Nanda Mahārāja aus den Händen Varuṇas rettete und den Kuhhirten zeigte, wie es auf Vaikuṇṭhaloka aussieht.

Das Neunundzwanzigste Kapitel besteht aus achtundvierzig Versen, in denen geschildert wird, wie Sich Kṛṣṇa mit den *gopīs* unterhielt, bevor sie den *rāsa-līlā* vollführten, und wie Er nach Beginn des *rāsa-līlā* vom Schauplatz verschwand. Das Dreißigste Kapitel enthält vierundvierzig Verse und beschreibt, wie die *gopīs* aufgrund der Trennung von Kṛṣṇa verrückt wurden und auf der Suche nach Ihm durch den Wald streiften. Die *gopīs* begegneten Śrīmatī Rādhārāṇī, der Tochter Vṛṣabhānus, und wanderten mit Ihr zusammen am Ufer der Yamunā entlang, um nach Kṛṣṇa zu suchen. Das Einunddreißigste Kapitel enthält neunzehn Verse, in denen geschildert wird, wie die trauernden *gopīs* voll tiefer Sorge auf ein Wiedersehen mit Kṛṣṇa warteten. Das Zweiunddreißigste Kapitel besteht aus zweiundzwanzig Versen und erzählt, wie Kṛṣṇa unter den *gopīs* auftauchte, die daraufhin in ekstatischer Liebe zu Ihm völlig zufriedengestellt waren. Das Dreiunddreißigste Kapitel enthält neununddreißig Verse und schildert, wie Kṛṣṇa in vielfachen Erweiterungen inmitten der *gopīs* erschien, um mit ihnen den *rāsa*-Tanz durchzuführen. Danach badeten sie alle im Yamunā-Fluß. Außerdem wird in diesem Kapitel berichtet, wie Śukadeva die Zweifel Parikṣits hinsichtlich des *rāsa-līlā* beseitigte.

Das Vierunddreißigste Kapitel besteht aus zweiunddreißig Versen und beschreibt, wie Nanda Mahārāja, Kṛṣṇas Vater, von einer Riesenschlange verschlungen wurde, die vorher ein Halbgott namens Vidyādhara gewesen war, der jedoch von Aṅgirā Ṛṣi verflucht wurde. Kṛṣṇa rettete Seinen Vater und gleichzeitig auch diesen Halbgott. Das Fünfunddreißigste Kapitel enthält sechsundzwanzig Verse und beschreibt, wie Kṛṣṇa die Kühe auf die Weidegründe trieb und wie die *gopīs* in Trennung von Ihm sangen.

Das Sechszwanzigste Kapitel enthält vierzig Verse. Es hat die Vernichtung Ariṣṭāsuras zum Thema und berichtet darüber hinaus, wie Nārada Kāmsa enthüllte, daß Rāma und Kṛṣṇa Söhne Vasudevas waren. Aufgrund dieser Mitteilung traf Kāmsa Vorbereitungen für die Ermordung Rāmas und Kṛṣṇas. Er schickte seinen Gehilfen Keśi nach Vṛndāvana und sandte später Akrūra aus, mit dem Auftrag,

Rāma und Kṛṣṇa nach Mathurā zu bringen. Das Siebenunddreißigste Kapitel besteht aus dreiunddreißig Versen, in denen geschildert wird, wie Kṛṣṇa den Dämon Keśi tötete, wie Nārada Kṛṣṇa verehrte, indem er dessen zukünftige Taten erzählte, und wie Kṛṣṇa den Dämon Vyomāsura vernichtete. Das Achtunddreißigste Kapitel enthält dreiundvierzig Verse und beschreibt, wie Akrūra nach Vṛndāvana kam und von Rāma-Kṛṣṇa und Nanda Mahārāja empfangen wurde. Das Neununddreißigste Kapitel enthält siebenundfünfzig Verse und erzählt, wie Rāma und Kṛṣṇa der Einladung Kaṁsas folgten und nach Mathurā aufbrachen. Als Sie reisefertig auf der Kutsche saßen, begannen die *gopīs* zu weinen, und Kṛṣṇa schickte ihnen Seinen Boten, um sie zu beruhigen. Hierauf konnte Er in Richtung Mathurā reisen. Unterwegs wurde Akrūra im Wasser der Yamunā der gesamte Viṣṇuloka gezeit.

Das Vierzigste Kapitel enthält dreißig Verse mit den Gebeten Akrūras. Das Einundvierzigste Kapitel schildert in zweiundfünfzig Versen, wie Rāma und Kṛṣṇa in die Stadt Mathurā einzogen und wie die Frauen beim Anblick der beiden Brüder von großem Jubel erfüllt wurden. Kṛṣṇa tötete einen Wäscher, pries Sudāmā und gab ihm Seinen Segen. Im Zweiundvierzigsten Kapitel, das achtunddreißig Verse enthält, wird beschrieben, wie Kṛṣṇa Kubjā befreite, Kaṁsas riesigen Bogen zerbrach und die Männer tötete, die den Bogen bewachten. So trafen Kaṁsa und Kṛṣṇa aufeinander. Das Dreiundvierzigste Kapitel enthält vierzig Verse. Kṛṣṇa tötete vor der Kampfarena Kaṁsas den Elefanten namens Kuvalayāpīḍa, betrat dann die Arena und sprach mit Cāṇūra. Das Vierundvierzigste Kapitel hat einundfünfzig Verse und berichtet, wie Kṛṣṇa und Balarāma die Ringer Cāṇūra und Muṣṭika töteten und darauf Kaṁsa und seine acht Brüder umbrachten. Kṛṣṇa beruhigte jedoch Kaṁsas Frauen und Seine eigenen Eltern, Vasudeva und Devakī.

Das Fünfundvierzigste Kapitel enthält fünfzig Verse und beschreibt, wie Kṛṣṇa Seinen Vater und Seine Mutter besänftigte und die Krönung Seines Großvaters Ugrasena feierte. Nachdem Kṛṣṇa den Bewohnern von Vṛndāvana versprochen hatte, sehr bald zurückzukehren, unterzog Er Sich als *kṣatriya* rituellen Zeremonien. Er legte das Gelübde des *brahmacarya* ab und lebte in der *guru-kula*, wo Er regelmäßig Studien betrieb. Weil Er den Dämon Pañcajana tötete, erhielt Er ein Muschelhorn namens Pañcajanya. Kṛṣṇa rettete den Sohn Seines *guru* aus den Händen Yamarājas und brachte ihn wieder zurück. Nachdem Śrī Kṛṣṇa Seinem Lehrer auf diese Weise *guru-dakṣiṇā* dargebracht hatte, um Sich ihm erkenntlich zu zeigen, kehrte Er nach Mathurā-purī zurück. Das Sechsendvierzigste Kapitel enthält neunundvierzig Verse. Wie in diesem Kapitel beschrieben wird, schickte Kṛṣṇa Uddhava nach Vṛndāvana, wo dieser Kṛṣṇas Eltern, Nanda Mahārāja und Yaśodā, trösten sollte. Das Siebenundvierzigste Kapitel enthält neunundsechzig Verse, in denen geschildert wird, wie Uddhava Kṛṣṇas Befehl ausführte, indem Er die *gopīs* tröstete und anschließend nach Mathurā zurückkehrte. Auf diese Weise lernte Uddhava die ekstatische Liebe schätzen, die die Bewohner von Vṛndāvana für Kṛṣṇa empfanden.

Das Achtundvierzigste Kapitel enthält sechsunddreißig Verse und schildert, wie Kṛṣṇa den Wunsch Kubjās erfüllte, indem Er zu ihr nach Hause kam und Sich mit ihr vergnügte. Hierauf begab Er Sich zum Heim Akrūras. Da Kṛṣṇa mit Akrūras Gebeten zufrieden war, lobte Er ihn sehr und schickte ihn nach Hastināpura, um Einzelheiten über die Pāṇḍavas in Erfahrung zu bringen. Das Neunundvierzigste Kapitel enthält einunddreißig Verse und beschreibt, wie sich Akrūra auf Befehl

Kṛṣṇas nach Hastināpura begab, wo er Vidura und Kuntī traf und von ihnen erfuhr, wie schlecht Dhṛtarāṣṭra die Pāṇḍavas behandelte. Nachdem Akrūra berichtet worden war, daß die Pāṇḍavas auf Kṛṣṇa vertrauten, gab er Dhṛtarāṣṭra Ratschläge. Er erkannte, was Dhṛtarāṣṭra beabsichtigte, kehrte nach Mathurā zurück und erstattete Kṛṣṇa über die Lage in Hastināpura Bericht.

Das Fünfundfünfzigste Kapitel enthält siebenundfünfzig Verse und berichtet, wie Jarāsandha, nachdem er gehört hatte, daß sein Schwiegersohn Kaṁsa umgebracht worden war, Mathurā angriff, um Rāma und Kṛṣṇa zu töten, dabei aber siebzehnmal besiegt wurde. Als sich Jarāsandha zum achtzehnten Angriff rüstete, griff Kālayavana auf Anraten Nāradas ebenfalls Mathurā an. In der Folge zog sich die Yādava-Dynastie in eine Festung mitten im Wasser zurück und lebte dort mit Hilfe mystischer Kraft. Śrī Kṛṣṇa sorgte dafür, daß die Yādava-Dynastie in jeder Hinsicht beschützt war. Nachdem Er Sich mit Śrī Baladeva beraten hatte, kam Er aus Dvārakā heraus. Das Einundfünfzigste Kapitel, das dreiundsechzig Verse enthält, beschreibt, wie Mucukunda Kālayavana mit seinem bloßen Blick tötete.

Kapitel Zweiundfünfzig enthält vierundvierzig Verse und berichtet, wie Mucukunda Kṛṣṇa Gebete darbrachte, worauf Kṛṣṇa alle Soldaten Kālayavanas tötete und mit der Kriegsbeute nach Dvārakā zurückkehrte. Als Jarāsandha Mathurā erneut angriff, flüchteten Rāma und Kṛṣṇa, als ob Sie Angst vor ihm hätten, auf einen Berggipfel, den Jarāsandha daraufhin in Brand setzte. Jarāsandha bemerkte nicht, daß Kṛṣṇa und Balarāma von dem Berg heruntersprangen und Sich nach Dvārakā zurückzogen, das vom Meer umgeben war. In dem Glauben, Kṛṣṇa und Balarāma seien ums Leben gekommen, kehrte Jarāsandha mit seinen Soldaten in sein Land zurück, und Kṛṣṇa lebte weiter in Dvārakā. Rukmiṇī, die Tochter Vidarbhas, fühlte sich sehr zu Kṛṣṇa hingezogen und ließ Ihm durch einen *brāhmaṇa* einen Brief überbringen. Das Dreiundfünfzigste Kapitel enthält siebenundfünfzig Verse. Auf Rukmiṇīs Bitte hin kam Kṛṣṇa in die Stadt Vidarbhas und entführte sie vor den Augen der Feinde, unter denen sich auch Jarāsandha befand. Das Vierundfünfzigste Kapitel enthält sechzig Verse und schildert, wie Kṛṣṇa alle Prinzen, die sich Ihm widersetzen, besiegte und Rukmiṇīs Bruder Rukmī entstellte. Darauf kehrte Er mit Rukmiṇī nach Dvārakā zurück, wo sie in einer Zeremonie miteinander verheiratet wurden. Rukmī indessen blieb voller Zorn auf seinen Schwager Kṛṣṇa in einer Ortschaft namens Bhojakaṭa zurück. Das Fünfundfünfzigste Kapitel erzählt in vierzig Versen, wie Pradyumna geboren wurde, wie Śambarāsura Pradyumna entführte und wie Pradyumna später Śambarāsura tötete und mit dessen Frau Ratidevī nach Dvārakā zurückkehrte.

Das Sechsfundfünfzigste Kapitel besteht aus fünfundvierzig Versen und erzählt, wie König Satrājīt durch die Gnade des Sonnengottes den Syamantaka-Juwel erhielt. Als dieser später gestohlen wurde, verdächtigte Satrājīt zu Unrecht Kṛṣṇa, doch dieser brachte, um Seine Ehre zu retten, den Juwel zurück und errang dazu noch die Tochter Jāmbavāns. Später heiratete Kṛṣṇa Satrājīts Tochter und erhielt eine vollständige Mitgift. Im Siebenundfünfzigsten Kapitel, das zweiundvierzig Verse hat, wird geschildert, wie Balarāma und Kṛṣṇa nach Hastināpura reisten, als Sie erfahren hatten, daß in dem Schellackhaus der Pāṇḍavas Feuer gelegt worden war. Nachdem Satrājīt auf Veranlassung von Akrūra und Kṛtavarmā von Śatadhanvā getötet worden war, kehrten Balarāma und Kṛṣṇa nach Dvārakā zurück. Śatadhanvā ließ den

Syamantaka-Juwel bei Akrūra zurück und flüchtete in den Wald. Aus diesem Grund konnte Kṛṣṇa den Juwel nicht wiedererlangen, obwohl Er Śatadhanvā tötete. Schließlich wurde der Juwel entdeckt und Akrūra geschenkt. Das Achtundfünfzigste Kapitel enthält achtundfünfzig Verse. Als die Pāṇḍavas aufhörten, inkognito im Wald zu leben, besuchten sie Kṛṣṇa in Indraprastha. Darauf heiratete Kṛṣṇa fünf Frauen, angeführt von Kālidī. Nachdem Kṛṣṇa und Arjuna den Khāṇḍava-Wald in Brand gesteckt hatten, erhielt Arjuna den Bogen Gāṇḍīva. Der Dämon Maya Dānava baute für die Pāṇḍavas ein Versammlungshaus, und Duryodhana war überaus verdrossen.

Das Neunundfünfzigste Kapitel enthält fünfundvierzig Verse. In diesem Kapitel tötet Kṛṣṇa auf die Bitte Indras hin den Dämon Narakāsura, den Sohn der Erde in Person, sowie auch seine dämonischen Gehilfen, allen voran Mura. Die Erde in Person bringt Kṛṣṇa Gebete dar und gibt Ihm alles zurück, was Narakāsura gestohlen hat. Hierauf segnet Kṛṣṇa den Sohn Narakāsuras mit Furchtlosigkeit und heiratet die sechzehntausend Prinzessinnen, die der Dämon entführt hatte. In diesem Kapitel wird außerdem beschrieben, wie Kṛṣṇa auf den himmlischen Planeten die *pārijāta*-Pflanze raubte und wie dumm Indra und andere waren.

Das Sechzigste Kapitel enthält neunundfünfzig Verse und schildert, wie Kṛṣṇa Rukmiṇī mit Seinen scherzhaft gemeinten Worten erzürnte. Er besänftigte Rukmiṇī, und es kam zwischen ihnen zu einem Streit, wie er unter Liebenden üblich ist. Die vierzig Verse des Einundsechzigsten Kapitels enthalten eine Beschreibung der Söhne und Enkel Kṛṣṇas. Während Aniruddhas Heirat tötete Balarāma Rukmī und schlug dem König von Kalinga die Zähne aus.

Das Zweiundsechzigste Kapitel besteht aus dreiunddreißig Versen und beginnt mit dem Gespräch über die Entführung Ūśās, der Tochter Bāṇāsuras, und über die verliebten Tändeleien Ūśās und Aniruddhas. Ferner wird geschildert, wie Aniruddha und Bāṇāsura miteinander kämpften und wie Bāṇāsura Aniruddha mit einer Schlangenfalle gefangen nahm. Das Dreiundsechzigste Kapitel beschreibt in dreiundfünfzig Versen, wie der starke Śiva in einer Schlacht zwischen Bāṇāsura und den Yādavas besiegt wurde. Der Raudra-jvara, der vom Vaiṣṇava-jvara bezwungen worden war, brachte Kṛṣṇa Gebete dar. Die tausend Arme Bāṇās schlug Kṛṣṇa alle bis auf vier ab und erwies ihm auf diese Weise Barmherzigkeit. Daraufhin kehrte Kṛṣṇa zusammen mit Ūśā und Aniruddha nach Dvārakā zurück.

Das Vierundsechzigste Kapitel hat vierundvierzig Verse. In diesem Kapitel befreit Kṛṣṇa König Nṛga, den Sohn Ikṣvākus, von einem Fluch und unterweist alle Könige, indem Er erklärt, daß jemand, der sich widerrechtlich das Eigentum eines *brāhmaṇa* aneignet, eine Straftat begeht. Im Zusammenhang mit der Befreiung König Nṛgas wird den Yādavas, die aufgrund ihres Reichtums, ihrer Macht, ihres Genusses usw. hochmütig geworden waren, eine Lehre erteilt.

Das Fünfundsechzigste Kapitel enthält vierunddreißig Verse und erzählt, wie Śrī Balarāma nach Gokula reiste, weil Er Seine Freunde und Verwandten wiedersehen wollte. In den Monaten Caitra und Vaiśākha vollführte Śrī Balarāma in den Hainen an der Yamunā zusammen mit Seinen *gopīs* den *rāsa-rasotsava* und die *yamunā-karṣaṇa-līlās*.

Im Sechsendsechzigsten Kapitel, das dreiundvierzig Verse enthält, wird geschildert, wie Kṛṣṇa nach Kāśī ging und dort Pauṇḍraka samt seinem Freund, dem Kö-

ning von Kāśī, sowie Sudakṣiṇa und andere tötete. Das Siebenundsechzigste Kapitel beschreibt in achtundzwanzig Versen, wie Sich Śrī Baladeva mit vielen jungen Mädchen auf dem Raivataka-Berg vergnügte und den überaus boshaften Affen Dvividā, der der Bruder Maindas und ein Freund Narakāsuras war, tötete.

Das Achtundsechzigste Kapitel hat vierundfünfzig Verse und erzählt, wie Sāmba, der Sohn Jāmbavatī, nach einem Kampf gegen die Kauravas gefangen genommen wurde, als er versuchte, Lakṣmaṇā, die Tochter Duryodhanas, zu entführen. Um ihn zu befreien und Frieden zu stiften, begab Sich Śrī Baladeva als Vermittler nach Hastināpura. Die Kauravas waren jedoch nicht bereit, mit Ihm zusammenzuarbeiten, und angesichts solcher Arroganz machte Sich Śrī Baladeva daran, ihre Stadt Hastināpura mit Seinem Pflug davonzuschleppen. Unter der Führung von Duryodhana brachten die Kauravas Śrī Baladeva Gebete dar, der daraufhin mit Sāmba und Lakṣmaṇā nach Dvārakā zurückkehrte.

Das Neunundsechzigste Kapitel hat fünfundvierzig Verse und beschreibt das Familienleben, das Kṛṣṇa mit Seinen sechzehntausend Frauen führte. Selbst der große Weise Nārada staunte darüber, wie Sich Kṛṣṇa in sechzehntausend Formen erweiterte und so als Haushälter lebte. Nārada brachte Śrī Kṛṣṇa daher Gebete dar, und Kṛṣṇa hatte daran große Freude.

Im Siebzigsten Kapitel, das siebenundvierzig Verse enthält, wird beschrieben, wie Kṛṣṇa täglich rituelle Zeremonien vollzog und die Könige freiließ, die Jarāsandha gefangen genommen hatte. Als Kṛṣṇa gerade einen von diesen Königen gesandten Boten empfing, kam Nārada auf Besuch und überbrachte Ihm eine Nachricht von den Pāṇḍavas. Nārada teilte Kṛṣṇa mit, daß die Pāṇḍavas ein *rājasūya*-Opfer durchzuführen beabsichtigten, und Kṛṣṇa versprach, daran teilzunehmen. Er fragte jedoch zuerst Uddhava, was seiner Meinung nach Vorrang habe — König Jarāsandha zu töten oder den *rājasūya-yajña* auszuführen. Das Einundsiebzigste Kapitel hat fünfundvierzig Verse und schildert, wie glücklich die Pāṇḍavas waren, als Kṛṣṇa nach Indraprastha kam. Durch Kṛṣṇas unbegreiflichen Wunsch sollte es geschehen, daß Jarāsandha getötet wurde und daß Mahārāja Yudhiṣṭhira den *rājasūya-yajña* vollzog.

Das Zweiundsiebzigste Kapitel enthält sechsundvierzig Verse. Dadurch, daß Kṛṣṇa Seine Einwilligung zum *rājasūya-yajña* gab, machte Er Mahārāja Yudhiṣṭhira eine große Freude. In diesem Kapitel wird auch geschildert, wie Jarāsandha getötet wurde, wie sein Sohn auf den Thron erhoben wurde und wie die Könige, die Jarāsandha gefangen genommen hatte, auf freien Fuß gesetzt wurden. Das Dreiundsiebzigste Kapitel enthält fünfunddreißig Verse. Nachdem Śrī Kṛṣṇa die Könige freigelassen und wieder in ihre königliche Stellung eingesetzt hatte, wurde Er von Sahadeva, dem Sohn Jarāsandhas, verehrt und kehrte darauf mit Bhīma und Arjuna nach Indraprastha zurück. Das Vierundsiebzigste Kapitel enthält vierundfünfzig Verse. Mahārāja Yudhiṣṭhira brachte Kṛṣṇa Gebete dar und verehrte Ihn als ersten im *rājasūya-yajña*. Den Herrn auf diese Weise zu ehren ist die vorrangigste Pflicht eines jeden Menschen, doch für Śiśupāla, den König von Cedi, war dies unerträglich. Er begann Kṛṣṇa zu schmähen, der daraufhin seinen Kopf vom Rumpf trennte und ihm die sogenannte *sārūpya-mukti*-Befreiung gewährte. Nach Beendigung des *rājasūya*-Opfers kehrte Kṛṣṇa mit Seinen Königinnen nach Dvārakā zurück. Im Fünfundsechzigsten Kapitel wird in vierzig Versen beschrieben, wie Mahārāja Yudhiṣṭhira

thira nach dem *rājasūya-yajña* die abschließenden Badezeremonien durchführte. Duryodhana wurde in dem von Maya Dānava erbauten Palast irreführt und fühlte sich daher beleidigt.

Das Sechsendszigste Kapitel hat dreiunddreißig Verse und schildert, wie Śālva, einer der Könige, die Kṛṣṇa bei der Entführung Rukmiṇis besiegt hatte, beschloß, die Yādavas auf der ganzen Welt auszulöschen. Um die Yādavas zu besiegen, verehrte Śālva Śiva, der ihm zur Belohnung ein Luftfahrzeug namens Saubha schickte. Als Śālva mit den Vṛṣṇis kämpfte, zerstörte Pradyumna das von Maya Dānava konstruierte Luftfahrzeug, wurde jedoch von Śālvas Bruder angegriffen, der Dyumān hieß. Als Pradyumna, von Dyumāns Keule getroffen, bewußtlos zu Boden stürzte, trug ihn sein Wagenlenker vom Schlachtfeld; doch als Pradyumna später erwachte, beklagte er sich darüber, daß er vom Kampfplatz weggebracht worden war. Das Siebenundsiebzigste Kapitel hat siebenunddreißig Verse und beschreibt, wie sich Pradyumna von seinen Verwundungen erholte und den Kampf mit Śālva aufnahm. Als Kṛṣṇa von Indraprastha nach Dvārakā zurückkam, begab Er Sich sofort auf das Schlachtfeld, wo Śālva und Pradyumna kämpften. Dort tötete Er Śālva, obwohl dieser aufgrund seiner Ausrüstung und seiner magischen Waffen sehr mächtig war.

Das Achtundsiebzigste Kapitel enthält vierzig Verse und schildert, wie Śālvas Freund Dantavakra und Dantavakras Bruder Vidūratha von Śrī Kṛṣṇa getötet wurden. Baladeva, der in Dvārakā-purī geblieben war, nahm an dem Kampf zwischen den Kauravas und den Pāṇḍavas nicht teil, sondern besuchte statt dessen heilige Orte. Weil sich Romaharṣaṇa ungebührlich benommen hatte, tötete ihn Baladeva in Naimiṣāranya und ernannte seinen Sohn Ugraśravā, Sūta Gosvāmī, zum Sprecher des *Śrīmad-Bhāgavatam*, damit die Gespräche über die *Purāṇas* weitergeführt werden konnten. Das Neunundsiebzigste Kapitel hat vierunddreißig Verse und berichtet, wie die *brāhmaṇas* von Naimiṣāranya Baladeva rieten, für den Tod Romaharṣaṇas Buße zu tun. Nachdem Baladeva einen Dämon namens Balvala beseitigt hatte, reiste Er an heilige Orte, wo Er jeweils ein Bad nahm, und kam schließlich zum Schlachtfeld von Kurukṣetra, wo Bhīma und Duryodhana kämpften. Hierauf kehrte Er nach Dvārakā zurück und begab Sich dann erneut nach Naimiṣāranya, wo Er die *ṛṣis* unterwies. Anschließend verließ Er mit Seiner Frau Revatī den Ort.

Im Achtzigsten Kapitel, das fünfundvierzig Verse enthält, wird geschildert, wie Sudāmā Vipra, ein Freund Kṛṣṇas, sich mit der Bitte um Geld an Kṛṣṇa wandte und von Ihm verehrt wurde, nachdem sie gemeinsam in Erinnerungen an ihre Knabenzeit in der *guru-kula* geschwelgt hatten. Das Einundachtzigste Kapitel enthält einundvierzig Verse und handelt von den freundschaftlichen Gesprächen, die Kṛṣṇa mit Seinem Freund Sudāmā führte. Kṛṣṇa nahm mit großer Freude den Flachreis an, den Ihm Sudāmā Vipra als Geschenk überreichte. Als Sudāmā Vipra wieder zu Hause anlangte, sah er, daß dort alles auf wunderbare Weise prunkvoll geworden war, und er pries die Freundschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Da er vom Herrn beschenkt worden war, erfreute er sich materiellen Reichtums und wurde später nach Hause, zu Gott, zurückgebracht.

Das Zweiundachtzigste Kapitel enthält achtundvierzig Verse und beschreibt, wie die Yādavas anläßlich einer Sonnenfinsternis nach Kurukṣetra gingen und wie andere Könige mit ihnen über Kṛṣṇa sprachen. Im Verlauf dieser Zusammenkunft

stellte Kṛṣṇa Nanda Mahārāja und die Bewohner von Vṛndāvana zufrieden, die ebenfalls dorthin gekommen waren. Das Dreiundachtzigste Kapitel enthält dreiundvierzig Verse, die beschreiben, wie sich die in Kurukṣetra versammelten Frauen über Śrī Kṛṣṇa unterhielten und wie Draupadī von all den Königinnen Kṛṣṇas wissen wollte, wie es zur Heirat mit Ihm gekommen war. Das Vierundachtzigste Kapitel enthält einundsiebzig Verse und schildert, wie große Weise Kṛṣṇa in Kurukṣetra besuchten und wie Kṛṣṇa diese Gelegenheit ergriff, um sie zu lobpreisen. Da Vasudeva zu diesem Zeitpunkt gerade ein großes Opfer durchführen wollte, berieten ihn die Weisen bezüglich der Verehrung Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Nach dem *yajña* machten sich alle Anwesenden auf, um zu ihren Wohnorten zurückzukehren. Das Fünfundachtzigste Kapitel enthält neunundfünfzig Verse. Auf die Bitte Seines Vaters und Seiner Mutter hin brachte ihnen Kṛṣṇa in Seiner Güte ihre toten Söhne zurück, die alle befreit wurden. Das Sechsendachtzigste Kapitel enthält neunundfünfzig Verse und berichtet, wie Arjuna nach einem heftigen Kampf Subhadrā entführte. Außerdem wird dort erzählt, wie Sich Kṛṣṇa nach Mithilā begab, um Seinem Geweihten Bahulāsya Seine Gunst zu erweisen, um im Hause Śrutadevas zu wohnen und um beide in bezug auf spirituellen Fortschritt zu beraten.

Das Siebenundachtzigste Kapitel enthält fünfzig Verse, die die Gebete zum Inhalt haben, die Nārāyaṇa von den *Veden* dargebracht wurden. Das Achtundachtzigste Kapitel enthält vierzig Verse und beschreibt, wie Vaiṣṇavas durch die Verehrung Śrī Viṣṇus transzendental werden und daraufhin nach Hause, zu Gott, zurückkehren. Durch die Verehrung von Halbgöttern mag man zwar materielle Macht erlangen, doch dieses Kapitel beschreibt, wie ein gewöhnliches Lebewesen, das in der materiellen Welt lebt, Śrī Kṛṣṇas Gunst erlangen kann. Darüber hinaus betont dieses Kapitel Śrī Viṣṇus Oberhoheit über Brahmā und Śiva. Das Neunundachtzigste Kapitel enthält fünfundsechzig Verse, in denen offenbart wird, wer die höchste unter den materiellen Gottheiten ist. Viṣṇu gehört zwar zu den drei Gottheiten Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara, ist aber dennoch transzendental und uneingeschränkt. Weiter finden wir in diesem Kapitel eine Beschreibung davon, wie sich Kṛṣṇa und Arjuna nach Mahākāla-pura begaben, um den Sohn eines *brāhmaṇa* aus Dvārakā zu befreien, und wie sich Arjuna darüber wunderte. Das Neunzigste Kapitel, das fünfzig Verse enthält, stellt eine Zusammenfassung der *lilās* Kṛṣṇas dar und präsentiert die Logik von *madhureṇa samāpayet*, nach der alles ein gutes Ende in transzendentaler Glückseligkeit nimmt.

1. Kapitel

Die Ankunft Śrī Kṛṣṇas: Einführung

Das Erste Kapitel läßt sich wie folgt zusammenfassen: Kāmsa wird prophezeit, daß er vom achten Sohn Devākis getötet werden wird, worauf er in seiner Angst die Söhne Devakīs einen nach dem anderen umbringt.

Als Śukadeva Gosvāmī die Dynastie Yadus sowie die Dynastien des Mondgottes und des Sonnengottes beschrieben hatte, bat ihn Mahārāja Parikṣit, er möge doch über Śrī Kṛṣṇa sprechen, der zusammen mit Baladeva in der Yadu-Dynastie erschienen war, und über die Taten, die Kṛṣṇa in dieser Welt vollbracht hatte. Der König sagte: „Kṛṣṇa ist transzendental, und Seine Taten zu verstehen ist deshalb die Beschäftigung befreiter Persönlichkeiten.“ Das Hören über *kṛṣṇa-līlā* ist das Boot, mit dem man das höchste Ziel des Lebens erreichen kann. Außer einem Menschen, der Tiere tötet oder eine selbstmörderische Verhaltensweise an den Tag legt, muß jeder intelligente Mensch bestrebt sein, Kṛṣṇa und Seine Taten zu verstehen.

Kṛṣṇa war für die Pāṇḍavas die einzige verehrungswürdige Gottheit. Als sich Mahārāja Parikṣit im Leib seiner Mutter Uttarā befand, rettete ihn Kṛṣṇa vor dem Angriff der *brahma-śāstra*. Nun fragte Mahārāja Parikṣit Śukadeva Gosvāmī, wie es möglich war, daß Baladeva, der Sohn Rohiṇis, im Leib Devakīs erschien. König Parikṣit wollte wissen, warum Kṛṣṇa von Mathurā nach Vṛndāvana übersiedelte und wie Er dort mit Seinen Familienangehörigen lebte. Was tat Kṛṣṇa in Mathurā und Vṛndāvana, und warum tötete Er Kāmsa, Seinen Onkel mütterlicherseits? Wie viele Jahre wohnte Kṛṣṇa in Dvārakā, und wie viele Königinnen hatte Er? All diese Fragen stellte Mahārāja Parikṣit Śukadeva Gosvāmī. Außerdem bat er Śukadeva Gosvāmī, auch noch andere Taten Kṛṣṇas zu schildern, nach denen er nicht fragen konnte.

Weil Śukadeva Gosvāmī über Kṛṣṇa-Bewußtsein zu sprechen begann, vergaß Mahārāja Parikṣit die Erschöpfung, die ihn überfallen hatte, weil er fastete. Begierig, über Kṛṣṇa zu sprechen, sagte Śukadeva Gosvāmī: „Wie die Wasser der Gaṅgā können Beschreibungen der Taten Kṛṣṇas das ganze Universum reinigen. Der Sprecher, der Fragende und die Zuhörerschaft — sie alle werden gereinigt.“

Als einst die anwachsenden Streitmächte der Dämonen, die als Könige auftraten, die ganze Welt übermäßig belasteten, nahm Mutter Erde die Gestalt einer Kuh an und wandte sich an Brahmā um Hilfe. Das Wehklagen von Mutter Erde erregte Brahmās Mitleid, und so brachte er sie, in Gestalt einer Kuh und begleitet von Śiva und anderen Halbgöttern, an das Ufer des Milchozeans. Dort brachten sie Gebete dar, um Śrī Viṣṇu zu erfreuen, der dort in transzendentaler Ekstase auf einer Insel lag. Hierauf erhielt Brahmā den Rat Mahā-Viṣṇus, der ihm mitteilte, Er werde auf der Erde erscheinen, um ihr die von den Dämonen geschaffene Last zu nehmen. Die Halbgötter sollten samt ihren Frauen in der Familie Yadus als Gefährten Śrī Viṣṇus erscheinen, um die Zahl der Söhne und Enkel dieser Dynastie zu vergrößern. Nach dem Willen Śrī Kṛṣṇas werde zuerst Anantadeva als Balarāma erscheinen und dann

auch Kṛṣṇas Energie, *yogamāyā*. Brahmā teilte Mutter Erde all dies mit und kehrte dann in sein eigenes Reich zurück.

Nachdem Vasudeva und Devakī sich vermählt hatten, fuhren sie wieder nach Hause zurück. Als sie auf der von Devakīs Bruder Kāṁsa gelenkten Kutsche dahinfuhren, ertönte plötzlich eine orakelhafte Stimme und warnte Kāṁsa davor, daß Devakīs achter Sohn ihn vernichten werde. Sowie Kāṁsa diese Prophezeiung vernommen hatte, wollte er Devakī sofort töten, doch Vasudeva begann, ihn auf kluge Art und Weise zu belehren. Er wies Kāṁsa darauf hin, daß es für ihn nicht von Vorteil sein werde, seine jüngere Schwester umzubringen, noch dazu an ihrem Hochzeitstag. Vasudeva erklärte ihm, daß jeder, der einen materiellen Körper besitzt, sterben muß. Jedes Lebewesen wohnt eine Zeitlang in einem Körper und wandert dann zum nächsten. Doch unglückseligerweise wird man verwirrt und hält den Körper für die Seele. Wenn ein Mensch unter dem Einfluß dieser falschen Vorstellung einen Körper töten möchte, wird er als höllisch verurteilt.

Da Vasudevas Ausführungen Kāṁsa nicht befriedigten, ersann Vasudeva einen Plan. Er schlug Kāṁsa vor, er werde ihm alle Kinder Devakīs bringen, so daß er sie töten könne. Warum also sollte Kāṁsa jetzt Devakī töten? Dieser Vorschlag fand Kāṁsas Zustimmung. Als Devakī zu gegebener Zeit ein Kind gebar, brachte Vasudeva das Neugeborene zu Kāṁsa, der angesichts des Edelmutes Vasudevas in Erstaunen versetzt wurde. Als Vasudeva das Kind Kāṁsa übergab, zeigte dieser eine gewisse Intelligenz. Er meinte, daß er ja erst vom achten Kind getötet werden sollte und daß er sich daher frage, warum er dann das erste umbringen sollte. Vasudeva traute Kāṁsa nicht, obwohl dieser ihn bat, das Kind zurückzunehmen. Später jedoch, als Nārada Kāṁsa aufsuchte und ihm verriet, daß die Halbgotter in den Yadu- und Vṛṣṇi-Dynastien erscheinen würden und seine Ermordung planten, beschloß Kāṁsa, sämtliche Kinder dieser Familien zu töten, und kam darüber hinaus zu dem Schluß, daß auch jedes Kind Devakīs beseitigt werden müsse. Deshalb nahm er Devakī und Vasudeva gefangen, ließ sie in den Kerker werfen und tötete nacheinander ihre sechs Söhne. Nārada hatte Kāṁsa auch mitgeteilt, daß dieser in seinem letzten Leben Kālanemi gewesen war, ein Dämon, der von Viṣṇu getötet worden war. Folglich wurde Kāṁsa ein erbitterter Gegner aller Nachkommen der *yadu-varṁśa*, der Yadu-Dynastie. Er nahm sogar seinen eigenen Vater, Ugrasena, gefangen und sperrte ihn ein, da er das Königreich allein genießen wollte.

Kṛṣṇas Spiele sind dreifach unterteilt — die *Vraja-līlā*, die *Mathurā-līlā* und die *Dvārakā-līlā*. Wie bereits erwähnt, besteht der Zehnte Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* aus neunzig Kapiteln, die all diese *līlās* schildern. Die ersten vier Kapitel beschreiben Brahmās Gebete, daß der Erde ihre Last genommen werden möge, und schildern außerdem, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes erschien. In den Kapiteln Fünf bis Neununddreißig werden Kṛṣṇas Spiele in Vṛndāvana erzählt. Im Vierzigsten Kapitel vergnügt Sich Kṛṣṇa im Wasser der Yamunā, und Akrūra bringt Gebete dar. Die nächsten elf Kapitel, vom Einundvierzigsten bis zum Einundfünfzigsten, berichten von Kṛṣṇas Spielen in Mathurā, und die nächsten neununddreißig Kapitel, Kapitel Zweiundfünfzig bis Neunzig, handeln von Kṛṣṇas Spielen in Dvārakā.

Die Kapitel Neunundzwanzig bis Dreiunddreißig schildern den als *rāsa-līlā* bekannten Tanz Kṛṣṇas mit den *gopīs*. Diese Kapitel werden deshalb auch als *rāsa-*

pañcādhyāya bezeichnet. Das Siebenundvierzigste Kapitel ist als die *bhramara-gītā* bekannt.

VERS 1

श्रीराजोवाच

कथितो वंशविस्तारो भवता सोमसूर्ययोः ।
रज्ञां चोभयवंश्यानां चरितं परमाद्भुतम् ॥ १ ॥

śrī-rājavāca
kathito vaṁśa-vistāro
bhavatā soma-sūryayoḥ
rājñām cobhaya-vaṁśyānām
caritaṁ paramādbhutam

śrī-rājā uvāca—König Parikṣit sagte; *kathitaḥ*—ist bereits beschrieben worden; *vaṁśa-vistāraḥ*—eine ausführliche Beschreibung der Dynastien; *bhavatā*—von dir, o Herr; *soma-sūryayoḥ*—des Mondgottes und des Sonnengottes; *rājñām*—der Könige; *ca*—und; *ubhaya*—beide; *vaṁśyānām*—der Mitglieder der Dynastien; *caritaṁ*—den Charakter; *parama*—erhaben; *adbhutam*—und wunderbar.

ÜBERSETZUNG

König Parikṣit sagte: Lieber Herr, du hast sowohl die Dynastie des Mondgottes als auch die des Sonnengottes sowie den erhabenen und wunderbaren Charakter ihrer Könige eingehend geschildert.

ERLÄUTERUNG

Am Ende des Neunten Cantos, im Vierundzwanzigsten Kapitel, faßte Śukadeva Gosvāmī die Taten Kṛṣṇas zusammen. Er erzählte, wie Kṛṣṇa persönlich erschienen war, um die auf der Erde lastende Bürde zu verringern, wie Er Seine Spiele als Haushälter offenbart hatte und wie Er Sich bald nach Seiner Geburt nach Vrajabhūmi begeben hatte, um dort Sein Vrajabhūmi-līlā zu vollführen. Parikṣit Mahārāja, der seit jeher ein Geweihter Kṛṣṇas war, wollte noch mehr über Śrī Kṛṣṇa erfahren. Um Śukadeva Gosvāmī zu ermuntern, weiter über Śrī Kṛṣṇa zu erzählen und nähere Einzelheiten zu berichten, dankte er ihm dafür, daß er die Taten Kṛṣṇas in kurzen Zügen beschrieben hatte. Śukadeva Gosvāmī hatte gesagt:

jāto gataḥ piṭṛ-grhād vrajam edhitārtho
hatvā ripūn suta-śatāni kṛtorudāraḥ
utpādyā teṣu puruṣaḥ kratubhiḥ samije
ātmanam ātma-nigamaṁ prathayañ janeṣu

„Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, den man als *līlā-puruṣottama* kennt, erschien als der Sohn Vasudevas. Er verließ jedoch sofort das Heim Seines

Vaters und begab Sich nach Vṛndāvana, um Seine liebevollen Beziehungen mit Seinen vertrauten Geweihten zu entfalten. In Vṛndāvana tötete der Herr viele Dämonen und kehrte anschließend nach Dvārakā zurück, wo Er im Einklang mit den vedischen Prinzipien viele hervorragende Frauen heiratete, Hunderte von Söhnen mit ihnen zeugte und Opfer zu Seiner eigenen Verehrung durchführte, um die Richtlinien für das Haushälterleben festzulegen.“ (SB. 9.24.66)

Die Yadu-Dynastie gehörte zu der Familie, die von Soma, dem Mondgott, abstammt. Obwohl die Planetensysteme so angeordnet sind, daß die Sonne zuerst kommt, das heißt vor dem Mond, erwies Parikṣit Mahārāja der Dynastie des Mondgottes, der *soma-varṁśa*, mehr Achtung, denn in der vom Mond abstammenden Yādava-Dynastie war Kṛṣṇa erschienen. Es gibt zwei verschiedene *kṣatriya*-Familien, die dem Königsstand angehören: Die eine stammt vom König des Mondplaneten ab und die andere vom König der Sonne. Das Erscheinen des Höchsten Herrn findet für gewöhnlich in einer *kṣatriya*-Familie statt, denn Er kommt, um die Prinzipien der Religion und eines rechtschaffenen Lebens festzulegen. Dem vedischen System zufolge ist die *kṣatriya*-Familie der Beschützer des Menschengeschlechts. Als der Höchste Herr als Śrī Rāmacandra erschien, geschah dies in der *sūrya-varṁśa*, in der Familie, die vom Sonnengott abstammt; und als Er als Śrī Kṛṣṇa erschien, tat Er dies in der Yadu-Dynastie, der *yadu-varṁśa*, die sich vom Mondgott herleitet. Im Neunten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir im Vierundzwanzigsten Kapitel ein ausführliches Verzeichnis der Könige der *yadu-varṁśa*. Sowohl die Könige der *soma-varṁśa* als auch die der *sūrya-varṁśa* waren allesamt große und mächtige Persönlichkeiten, und Mahārāja Parikṣit rühmte sie in überschwenglicher Weise (*rājñām cobhaya-varṁśyānām caritaṁ paramādbhutam*). Trotzdem wollte er mehr über die *soma-varṁśa* hören, denn in dieser Dynastie war Kṛṣṇa erschienen.

Das höchste Reich der Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇas, wird in der *Brahma-saṁhitā* als das *cintāmaṇi*-Reich bezeichnet: *cintāmaṇi-prakara-sadmasu kalpavṛksa-lakṣāvṛteṣu surabhīr abhipālayantam*. Der Vṛndāvana-dhāma auf unserer Erde ist ein Ebenbild eben jenes Reiches. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (6.20) heißt, existiert im spirituellen Himmel eine andere, ewige Natur, die transzendental zur manifestierten und unmanifestierten Materie ist. Die manifestierte Welt kann in Form zahlloser Sterne und Planeten wie der Sonne und des Mondes wahrgenommen werden, doch jenseits davon liegt die unmanifestierte Welt, die die verkörperten Wesen nicht sehen können; und jenseits dieser unmanifestierten Materie liegt das spirituelle Königreich, das in der *Bhagavad-gītā* unumschränkt und ewig genannt wird. Dieses Königreich wird nie zerstört. Obwohl die materielle Natur wiederholter Schöpfung und Vernichtung unterworfen ist, bleibt diese spirituelle Natur ewig so, wie sie ist. Im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird diese spirituelle Natur, die spirituelle Welt, als Vṛndāvana, Goloka Vṛndāvana oder Vraja-dhāma bezeichnet. Hier, im Zehnten Canto, wird man die ausführliche Erklärung des oben erwähnten *sloka* aus dem Neunten Canto (*jāto gataḥ pitṛ-grhād*) finden.

VERS 2

यदोश्च धर्मशीलस्य नितरां मुनिसत्तम ।
तत्रांशेनावतीर्णस्य विष्णोर्वीर्याणि शंस नः ॥ २ ॥

*yadoś ca dharma-śilasya
nitarām muni-sattama
tatrāṁśenāvātīrṇasya
viṣṇor vīryāṇi śaṁsa naḥ*

yadoḥ—von Yadu oder von der Yadu-Dynastie; *ca*—auch; *dharma-śilasya*—die die religiösen Prinzipien strikt einhielten; *nitarām*—überaus qualifiziert; *muni-sattama*—o bester aller *munis*, König der *munis* (Śukadeva Gosvāmī); *tatra*—in dieser Dynastie; *āṁśena*—mit Seiner vollständigen Erweiterung Baladeva; *āvātīrṇasya*—der als Inkarnation erschien; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *vīryāṇi*—die glorreichen Taten; *śaṁsa*—bitte beschreibe; *naḥ*—uns.

ÜBERSETZUNG

O bester aller munis, du hast auch die Nachfahren Yadus beschrieben, die überaus fromm waren und die sich strikt an die regulierenden Prinzipien hielten. Wenn du einverstanden bist, schildere nun bitte die wundervollen, ruhmreichen Taten Śrī Viṣṇus [Kṛṣṇas], der zusammen mit Baladeva, Seiner vollständigen Erweiterung, in dieser Yadu-Dynastie erschien.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.1) wird erklärt, daß Kṛṣṇa der Ursprung des *viṣṇu-tattva* ist.

*iśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

„Kṛṣṇa, den man als Govinda kennt, ist der höchste Herrscher. Er hat einen spirituellen Körper, der ewig und glücklich ist. Er ist der Ursprung aller Dinge und hat Selbst keinen anderen Ursprung, denn Er ist die urerste Ursache aller Ursachen.“

*yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vilajā jagad-aṇḍa-nāthāḥ
viṣṇur mahān sa iha yasya kalā-viśeṣo
govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*

„Die Brahmās, die Oberhäupter der unzähligen Universen, leben nur so lange, wie ein Atemzug Mahā-Viṣṇus dauert. Ich verehere Govinda, den ursprünglichen Herrn. Mahā-Viṣṇu ist nur ein Teil eines vollständigen Teils Govindas“ (*Bs.* 5.48).

Govinda, Kṛṣṇa, ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes (*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*). Selbst Mahā-Viṣṇu, der durch Sein Ausatmen Millionen und Abermillionen von Universen erschafft, ist Śrī Kṛṣṇas *kalā-viśeṣa*, das heißt ein vollständiger Teil eines vollständigen Teils. Mahā-Viṣṇu ist eine vollständige Erweiterung Saṅkarṣaṇas, der eine vollständige Erweiterung Nārāyaṇas ist. Nārāyaṇa ist eine vollständige Erweiterung der *catur-vyūha*, und die *catur-vyūha* sind vollständige Erwei-

terungen Baladevas, der ersten Manifestation Kṛṣṇas. Als Kṛṣṇa mit Baladeva erschien, begleiteten ihn daher alle *viṣṇu-tattvas*.

Mahārāja Parikṣit bat Śukadeva Gosvāmī, Kṛṣṇa und Seine ruhmreichen Taten zu schildern. Aus diesem Vers läßt sich auch noch folgende weitere Bedeutung herauslesen: Obwohl Śukadeva Gosvāmī der größte *muni* war, konnte er Kṛṣṇa nur teilweise (*amśena*) beschreiben, denn niemand ist imstande, Kṛṣṇa vollständig darzustellen. Es heißt, daß Anantadeva Tausende von Häuptern hat, doch obwohl Er mit Tausenden von Zungen versucht, Kṛṣṇa zu beschreiben, sind Seine Schilderungen immer noch unvollständig.

VERS 3

अवतीर्य यदोर्वंशे भगवान् भूतभावनः ।
 कृतवान् यानि विश्वात्मा तानि नो वद विस्तरात् ॥३॥

*avatīrya yador vaṁśe
 bhagavān bhūta-bhāvanaḥ
 kṛtavān yāni viśvātmā
 tāni no vada vistarāt*

avatīrya—nach dem Herabsteigen; *yadoḥ vaṁśe*—in der Dynastie Yadus; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhūta-bhāvanaḥ*—der der Ursprung der kosmischen Manifestation ist; *kṛtavān*—führte aus; *yāni*—welche auch immer (Taten); *viśva-ātmā*—die Überseele des gesamten Universums; *tāni*—all diese (Taten); *naḥ*—uns; *vada*—bitte sage; *vistarāt*—ausführlich.

ÜBERSETZUNG

Die Überseele, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa — der Ursprung der kosmischen Manifestation — erschien in der Dynastie Yadus. Bitte berichte mir ausführlich über Seine ruhmreichen Taten und Seinen Charakter, vom Anfang bis zum Ende Seines Lebens.

ERLÄUTERUNG

Die in diesem Vers gebrauchten Wörter *kṛtavān yāni* drücken aus, daß all die verschiedenen Taten, die Kṛṣṇa während Seiner Anwesenheit auf der Erde vollführte, für die Menschheit segensreich sind. Wenn religiöse Menschen, Philosophen und gewöhnliche Leute einfach über die Taten Kṛṣṇas hören, werden sie befreit. Wir haben bereits mehrmals erklärt, daß es zwei Arten von *kṛṣṇa-kathā* gibt: zum einen Werke wie die *Bhagavad-gītā*, die Kṛṣṇa persönlich sprach, um Sich zu beschreiben, und zum anderen Schriften wie das *Śrīmad-Bhāgavatam*, in dem Śukadeva Gosvāmī die ruhmreichen Taten und Eigenschaften Kṛṣṇas schildert. Jeder, der auch nur ein wenig Interesse für *kṛṣṇa-kathā* entwickelt, erlangt Befreiung. *Kīrtanād eva kṛṣṇasya mukta-saṅgaḥ paraṁ vrajet* (SB. 12.3.51). Wenn man *kṛṣṇa-kathā* einfach nur chantet oder vorträgt, wird man von der Verschmutzung des Kali-yuga befreit. Caitanya Mahāprabhu empfahl deshalb: *yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa*

(Cc. M. 7.128). Das ist die Botschaft der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein: Man soll über Kṛṣṇa hören und so von jeglicher materiellen Fesselung befreit werden.

VERS 4

निवृत्ततर्पैरुपगीयमानाद्
भवौषधाच्छ्रोत्रमनोऽभिरामात् ।

क उत्तमश्लोकगुणानुवादात्
पुमान् विरज्येत विना पशुघ्नात् ॥ ४ ॥

*nivṛtta-tarṣair upagīyamānād
bhavauśadhāc chrotra-mano-'bhirāmāt
ka uttamaśloka-guṇānuvādāt
pumān virajyeta vinā paśughnāt*

nivṛtta—befreit von; *tarṣaiḥ*—Lust oder materielle Handlungen; *upagīya-mānāt*—der beschrieben oder gesungen wird; *bhava-auśadhāt*—der das richtige Heilmittel gegen die materielle Krankheit ist; *śrotra*—der Vorgang des Aufnehmens durch das Gehör; *manaḥ*—der Stoff, über den der Geist nachdenkt; *abhirāmāt*—von den wohlthuenden Klängen, die bei einer solchen Lobpreisung entstehen; *kaḥ*—wer; *uttamaśloka*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *guṇa-anuvādāt*—vom Beschreiben solcher Taten; *pumān*—ein Mensch; *virajyeta*—kann sich fernhalten; *vinā*—außer; *paśughnāt*—entweder ein Metzger oder jemand, der sein eigenes Dasein zugrunde richtet.

ÜBERSETZUNG

Die Lobpreisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird im paramparā-System praktiziert, daß heißt, sie wird vom spirituellen Meister an den Schüler weitergegeben. Dieses Lobpreisen wird von denen geschätzt, die nicht mehr am unwirklichen, zeitweiligen Lobpreisen dieser kosmischen Manifestation interessiert sind. Beschreibungen des Herrn sind die richtige Medizin für die bedingte Seele, die immer wieder Geburten und Tode durchläuft. Wer, außer einem Metzger oder einem Menschen, der sein eigenes Selbst tötet, wird also aufhören, solcher Lobpreisung des Herrn zu lauschen?

ERLÄUTERUNG

Bei der Bevölkerung Indiens ist es allgemein üblich, über Kṛṣṇa zu hören, entweder aus der *Bhagavad-gītā* oder aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, um von der Krankheit der wiederholten Geburten und Tode befreit zu werden. Indien ist zwar tief gesunken, doch wenn irgendwo bekanntgegeben wird, daß jemand über die *Bhagavad-gītā* oder das *Śrīmad-Bhāgavatam* sprechen wird, versammeln sich selbst heutzutage noch Tausende von Menschen, um zuzuhören. Aus dem vorliegenden Vers geht allerdings hervor, daß solche Lesungen aus der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-*

Bhāgavatam von Menschen gehalten werden müssen, die keinerlei materielle Wünsche mehr haben (*nivṛtta-tarṣaiḥ*). Jedes Lebewesen in dieser materiellen Welt – von Brahmā bis hinab zur unbedeutendsten Ameise – ist voller materieller Verlangen nach Sinnengenuß, und jedermann strebt emsig nach Sinnenbefriedigung. Doch wer so handelt, kann den Wert von *kṛṣṇa-kathā* nicht in seinem vollen Umfang verstehen, weder in Form der *Bhagavad-gītā* noch in Form des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Wenn wir aus dem Mund befreiter Persönlichkeiten über die glorreichen Taten und Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes hören, wird uns dies mit Sicherheit von der Fessel materieller Handlungen befreien. Wenn wir das *Śrīmad-Bhāgavatam* jedoch aus dem Mund eines professionellen Sprechers hören, kann uns dies nicht helfen, tatsächliche Befreiung zu erlangen. *Kṛṣṇa-kathā* ist sehr einfach. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Er erklärt Selbst: *mataḥ paratarāṃ nānyat kiñcid asti dhanañjaya*. „O Arjuna, es gibt keine Wahrheit, die über Mir steht“ (*Bg. 7.7*). Einfach indem man diese Tatsache versteht, nämlich daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, kann man befreit werden. Weil jedoch die Leute, besonders im gegenwärtigen Zeitalter, die *Bhagavad-gītā* aus dem Mund skrupelloser Menschen hören wollen, die von der einfachen Präsentation der *Bhagavad-gītā* abweichen und sie um persönlicher Befriedigung willen verzerren, kommen sie nicht in den Genuß des wahren Nutzens. Es gibt große Gelehrte, Politiker, Philosophen und Wissenschaftler, die auf ihre eigene verschmutzte Art und Weise über die *Bhagavad-gītā* sprechen, und die gewöhnlichen Leute hören ihnen zu, da sie nicht daran interessiert sind, von einem Gottgeweihten über die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu hören. Ein Gottgeweihter ist jemand, der die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* nur vorträgt, um dem Herrn dadurch zu dienen. Śrī Caitanya Mahāprabhu empfahl deshalb, die Beschreibungen der glorreichen Taten und Eigenschaften des Herrn aus dem Mund einer selbstverwirklichten Persönlichkeit zu hören (*bhāgavata paro diya bhāgavata śhane*). Solange man nicht eine selbstverwirklichte Seele ist und die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins kennt, sollte man keinem Neuling über Gott erzählen, denn Śrīla Sanātana Gosvāmī, der aus dem *Padma Purāṇa* zitiert, hat dies strengstens untersagt:

*avaiṣṇava-mukhodgīrṇam
pūtaṃ hari-kathāmṛtam
śravaṇam naiva kartavyam
sarpocchiṣṭam yathā payah*

Man sollte es vermeiden, aus dem Mund eines Menschen zu hören, der nicht im Vaiṣṇava-Verhalten gefestigt ist. Ein Vaiṣṇava ist *nivṛtta-tṛṣṇa*, das heißt, er verfolgt keine materiellen Absichten, denn sein einziges Ziel besteht darin, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen. Sogenannte Gelehrte, Philosophen und Politiker nutzen das Ansehen der *Bhagavad-gītā* aus, um ihre Bedeutung für ihre eigenen Zwecke zu verzerren. Der vorliegende Vers mahnt uns deshalb, daß *kṛṣṇa-kathā* von einem Menschen vorgetragen werden sollte, der *nivṛtta-tṛṣṇa* ist. Śukadeva Gosvāmī ist der mustergültige Sprecher des *Śrīmad-Bhāgavatam*, und Mahārāja Parikṣit, der kurz vor seinem Tod sein Königreich und seine Familie absichtlich verließ, ist das Musterbeispiel eines geeigneten Zuhörers. Ein qualifizierter Sprecher des *Śrīmad-*

Bhāgavatam verabreicht den bedingten Seelen die richtige Medizin (*bhavauśadhi*). Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht deshalb, qualifizierte Prediger auszubilden, die das *Śrīmad-Bhāgavatam* und die *Bhagavad-gītā* auf der ganzen Welt vortragen können, damit die Menschen in allen Teilen der Erde aus dieser Bewegung einen Nutzen ziehen und Befreiung von den dreifachen Leiden des materiellen Daseins erlangen können.

Die Lehren der *Bhagavad-gītā* und die Erzählungen des *Śrīmad-Bhāgavatam* sind so schön, daß beinahe jeder, der die dreifachen Leiden des materiellen Daseins ertragen muß, den Wunsch entwickeln wird, aus diesen Büchern über die Herrlichkeiten des Herrn zu hören und so auf dem Pfad der Befreiung voranzuschreiten. Zwei Arten von Menschen jedoch werden niemals daran interessiert sein, die Botschaft der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu vernehmen: diejenigen, die entschlossen sind, Selbstmord zu begehen, und diejenigen, die Kühe und andere Tiere zur Befriedigung ihrer eigenen Zunge töten. Solche Personen mögen sich zwar damit brüsten, das *Śrīmad-Bhāgavatam* bei einem *Bhāgavata-saptāha* zu hören, doch dies ist nichts als eine weitere Erfindung der *karmīs*, die aus einer solchen Veranstaltung keinerlei Nutzen ziehen können. Das in diesem Zusammenhang gebrauchte Wort *paśu-ghnāt* ist bedeutsam. *Paśu-ghna* bedeutet „Metzger“. Wer gerne rituelle Zeremonien vollzieht, um auf die höheren Planetensysteme erhoben zu werden, muß Opfer (*yajña*) darbringen, in deren Verlauf Tiere getötet werden. Buddhadeva lehnte deshalb die Autorität der *Veden* ab, da seine Mission darin bestand, den Tieropfern, die für vedische Zeremonien empfohlen werden, Einhalt zu gebieten.

*nindasi yajña-vidher ahaha śruti-jātaṃ
sa-daya-hṛdaya darśita-paśu-ghātaṃ
keśava dhṛta-buddha-sārīra jaya jagadīśa hare
(Gītā-govinda)*

Es ist zwar gestattet, bei vedischen Ritualen Tiere zu opfern, aber dennoch werden Menschen, die aus diesem Grund Tiere töten, als Metzger betrachtet. Metzger können unmöglich am Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert sein, da sie bereits von Materie eingenommen sind. Ihr einziges Ziel besteht darin, immer mehr Annehmlichkeiten für den zeitweiligen Körper zu schaffen.

*bhogaīśvarya-prasaktānāṃ
tayāpahṛta-cetasāṃ
vyavasāyātmikā buddhiḥ
samādhau na vidhiyate*

„Im Herzen derer, die zu sehr an Sinnengenuß und materiellem Reichtum hängen und von solchen Dingen verwirrt sind, kommt es nicht zu dem festen Entschluß, dem Höchsten Herrn in Hingabe zu dienen“ (*Bg.* 2.44).

Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt:

*manuṣya-janama pātyā, rādhā-kṛṣṇa nā bhajiyā,
jāniyā śuniyā viṣa khāinu*

Jeder, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist und sich deshalb nicht im Dienst des Herrn beschäftigt, ist ebenfalls *paśu-ghna*, denn er trinkt freiwillig Gift. Solch ein Mensch kann nicht an *kṛṣṇa-kathā* interessiert sein, da er immer noch ein Verlangen nach materieller Sinnenbefriedigung besitzt; er ist nicht *nivṛtta-tṛṣṇa*. Es heißt: *traivargikās te puruṣā vimukhā hari-medhasaḥ*. Diejenigen, die an *trivarga* interessiert sind — das heißt an *dharma*, *artha* und *kāma* —, sind religiös, um auf diese Weise eine materielle Position zu erreichen, die ihnen bessere Möglichkeiten zur Sinnenbefriedigung vermittelt. Solche Menschen töten sich selbst, indem sie freiwillig im Kreislauf von Geburt und Tod bleiben. Es ist nicht möglich, daß sie am Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert sind.

Damit *kṛṣṇa-kathā*, Gespräche über Kṛṣṇa-Bewußtsein, zustande kommen können, muß es einen Sprecher und einen Zuhörer geben, und für sie ist es möglich, am Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert zu sein, wenn sie kein Interesse mehr an materiellen Gesprächsthemen haben. Man kann tatsächlich beobachten, wie diese Haltung sich in Menschen, die Kṛṣṇa-bewußt sind, automatisch entwickelt. Obwohl die Gottgeweihten, die der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein angehören, relativ junge Menschen sind, lesen sie keine materialistischen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher mehr, da ihr Interesse an den Themen dieser Schriften erloschen ist (*nivṛtta-tarṣaiḥ*). Sie machen sich von der körperlichen Auffassung des Lebens völlig frei. Wenn es um Themen geht, die Uttamaśloka, die Höchste Persönlichkeit Gottes, betreffen, spricht der spirituelle Meister, und der Schüler hört aufmerksam zu. Wenn nicht beide von materiellen Wünschen frei sind, können sie unmöglich Interesse für Kṛṣṇa-bewußte Themen aufbringen. Der spirituelle Meister und der Schüler haben es nicht nötig, irgend etwas anderes außer Kṛṣṇa zu verstehen, da man allein dadurch, daß man Kṛṣṇa versteht und über Ihn spricht, ein vollkommen gelehrter Mensch wird (*yasmin vijñāte sarvam evam vijñātam bhavati*). Der Herr weilt im Herzen eines jeden, und durch Seine Gnade empfängt der Gottgeweihte Anweisung direkt vom Herrn Selbst, der in der *Bhagavad-gītā* (15.15) sagt:

*sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭo
mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca
vedaiś ca sarvair aham eva vedyo
vedānta-kṛd veda-vid eva cāham*

„Ich weile im Herzen eines jeden, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen. Durch alle *Veden* bin Ich zu erkennen, ja Ich bin der Verfasser des *Vedānta*, und Ich bin der Kenner der *Veden*.“

Kṛṣṇa-Bewußtsein ist so erhaben, daß jemand, der vollkommen Kṛṣṇa-bewußt ist und vom spirituellen Meister geführt wird, völlig zufrieden ist, wenn er *kṛṣṇa-kathā* liest, wie man sie im *Śrīmad-Bhāgavatam*, in der *Bhagavad-gītā* und ähnlichen vedischen Schriften findet. Wenn schon das bloße Sprechen über Kṛṣṇa so viel Freude macht, kann man sich vorstellen, wieviel Freude man empfindet, wenn man Kṛṣṇa dient.

Wenn zwischen einem befreiten spirituellen Meister und seinem Schüler Gespräche über *kṛṣṇa-kathā* stattfinden, benützen Außenstehende manchmal die Gelegenheit zuzuhören und profitieren ebenfalls davon. Gesprächsthemen dieser Art sind

das Heilmittel, um den Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode aufzuhalten. Dieser Kreislauf, der als *bhava* oder *bhava-roga* bezeichnet wird, bewirkt, daß man immer wieder einen anderen Körper annimmt. Wenn jemand freiwillig oder unfreiwillig *kṛṣṇa-kathā* hört, wird seine *bhava-roga*, die Krankheit von Geburt und Tod, mit Sicherheit ein Ende haben. *Kṛṣṇa-kathā* wird deshalb als *bhavausadhā* bezeichnet, das Heilmittel gegen die Wiederholung von Geburt und Tod. *Karmīs*, das heißt Menschen, die an materiellem Sinnengenuß hängen, bringen es im allgemeinen nicht fertig, ihre materiellen Wünsche aufzugeben; doch *kṛṣṇa-kathā* ist eine derart wirkungsvolle Medizin, daß jemand, der dazu bewegt wird, *kṛṣṇa-kīrtana* zu hören, mit Sicherheit von dieser Krankheit befreit wird. Ein praktisches Beispiel hierfür ist Dhruva Mahārāja, der am Ende seiner *tapasya* völlig zufriedengestellt war. Als der Herr Dhruva eine Segnung erteilen wollte, weigerte sich dieser, sie anzunehmen. *Svāmin kṛtārtho 'smi varaṁ na yāce*. „Mein lieber Herr“, sagte er, „ich bin völlig zufrieden. Ich bitte nicht um irgendeine Segnung für materielle Sinnenbefriedigung.“ Wir sehen tatsächlich, daß selbst junge Männer und Frauen in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ihre alten, schlechten Gewohnheiten wie unzulässige Sexualität, Fleischessen, Berausung und Glücksspiel aufgegeben haben. Weil Kṛṣṇa-Bewußtsein so wirksam ist, daß es ihnen völlige Zufriedenheit verschafft, haben sie kein Interesse mehr an materieller Sinnenbefriedigung.

VERS 5-7

पितामहा मे समरेऽमरञ्जयै-
 देवव्रताद्यातिरथैस्तिमिङ्गिलैः ।
 दुरत्ययं कौरवसैन्यसागरं
 कृत्वातरन् वत्सपदं स यत्प्लवाः ॥ ५ ॥

द्रौप्यस्त्रविप्लुष्टमिदं मदङ्गं
 सन्तानबीजं कुरुपाण्डवानाम् ।
 जुगोप कुक्षिं गत आत्तचक्रो
 मातुश्च मे यः शरणं गतायाः ॥ ६ ॥
 वीर्याणि तस्याखिलदेहभाजा-
 मन्तर्बहिः पूरुषकालरूपैः ।
 प्रयच्छतो मृत्युमुतामृतं च
 मायामनुष्यस्य वदस्व विद्वन् ॥ ७ ॥

*pitāmahā me samare 'marañjayair
 devavratādyātirathais timiṅgilaiḥ*

*duratyayaṁ kaurava-sainya-sāgaram
kṛtvātaran vatsa-padam sma yat-plavāḥ*

*drauṇy-astra-vipluṣtam idam mad-aṅgam
santāna-bijam kuru-pāṇḍavānām
jugopa kuḥṣim gata ātta-cakro
mātuś ca me yaḥ śaraṇam gatāyāḥ*

*vīryāṇi tasyākhila-deha-bhājām
antar bahiḥ pūruṣa-kāla-rūpaiḥ
prayacchato mṛtyum utāmṛtam ca
māyā-manuṣyasya vadasva vidvan*

pitāmahāḥ—meine Großväter, die fünf Pāṇḍavas (Yudhiṣṭhira, Bhīma, Arjuna, Nakula und Sahadeva); *me*—meine; *samare*—auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra; *amaram-jayaiḥ*—mit Kriegern, die die Halbgötter auf dem Schlachtfeld besiegen konnten; *devavrata-ādyā*—Bhīṣmadeva und andere; *atirathaiḥ*—große Oberbefehlshaber; *timīṅgilaiḥ*—die großen *timīṅgila*-Fischen glichen, für die es ein leichtes ist, große Haie zu fressen; *duratyayam*—sehr schwierig zu überqueren; *kaurava-sainya-sāgaram*—der Ozean der versammelten Soldaten der Kauravas; *kṛtvā*—solch einen Ozean betrachtend; *ataran*—überquerte ihn; *vatsa-padam*—genau wie man über den kleinen Hufabdruck eines Kalbes steigt; *sma*—in der Vergangenheit; *yat-plavāḥ*—der Schutz des Bootes von Kṛṣṇas Lotosfüßen; *drauṇi*—von Aśvatthāmā; *astra*—von der *brahmāstra*; *vipluṣtam*—angegriffen und verbrannt; *idam*—dieser; *mat-aṅgam*—mein Körper; *santāna-bijam*—der einzige Same, der noch übrig ist, der letzte Sproß der Familie; *kuru-pāṇḍavānām*—der Kurus und der Pāṇḍavas (denn außer mir überlebte niemand die Schlacht von Kurukṣetra); *jugopa*—gewährte Schutz; *kuḥṣim*—im Mutterleib; *gataḥ*—befindlich; *ātta-cakraḥ*—das Feuerrad in die Hand nehmend; *mātuḥ*—von meiner Mutter; *ca*—auch; *me*—mein; *yaḥ*—der Herr, der; *śaraṇam*—die Zufluchtsstätte; *gatāyāḥ*—der genommen hatte; *vīryāṇi*—die Lobpreisung der transzendentalen Eigenschaften; *tasya*—von Ihm (von der Höchsten Persönlichkeit Gottes); *akhila-deha-bhājām*—von allen Lebewesen, die einen materiellen Körper haben; *antar bahiḥ*—drinnen und draußen; *pūruṣa*—der Höchsten Person; *kāla-rūpaiḥ*—in den Formen der ewigen Zeit; *prayacchataḥ*—der gibt; *mṛtyum*—den Tod; *uta*—es heißt; *amṛtam*—und ewiges Leben; *māyā-manuṣyasya*—des Herrn, der durch Seine eigene Kraft als gewöhnlicher Mensch erschien; *vadasva*—bitte beschreibe; *vidvan*—o gelehrter Sprecher (Śukadeva Gosvāmī).

ÜBERSETZUNG

Mein Großvater Arjuna und andere bestiegen das Boot der Lotosfüße Kṛṣṇas und überquerten den Ozean des Schlachtfelds von Kurukṣetra. Auf diesem Schlachtfeld befanden sich Bhīṣmadeva und andere Befehlshaber seines Formates, die großen Fischen glichen, von denen meine Großväter mit Leichtigkeit hätten verschluckt werden können. Obwohl es sehr schwierig war, über diesen Ozean zu gelangen, überquerten sie ihn dank der Gnade Śrī Kṛṣṇas genauso mühelos, wie man über den Hufabdruck eines

Kalbes steigt. Weil meine Mutter bei den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas Zuflucht suchte, ging dieser mit dem Sudarśana-cakra in der Hand in ihren Leib ein und rettete meinen Körper, den Körper des letzten noch lebenden Nachfahren der Kurus und der Pāṇḍavas, der von der Feuerwaffe Aśvatthāmās beinahe zerstört worden wäre. Śrī Kṛṣṇa, der durch Seine eigene Kraft sowohl innerhalb als auch außerhalb aller materiell verkörperten Lebewesen in den Formen der ewigen Zeit erscheint — das heißt als Paramātmā und als virāt-rūpa —, gewährte jedem Befreiung, entweder als grausamer Tod oder als das Leben. Bitte erleuchte mich, indem du Seine transzendentalen Eigenschaften beschreibst.

ERLÄUTERUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.58) heißt es:

*samāsritā ye pada-pallava-plavaṁ
mahat-padaṁ puṇya-yaśo murāreḥ
bhavāmbudhir vatsa-padaṁ paraṁ padaṁ
padaṁ padaṁ yad vipadāṁ na teṣāṁ*

„Für jemanden, der das Boot der Lotosfüße des Herrn bestiegen hat, der die Zuflucht der kosmischen Manifestation ist und der als Murāri, der Feind des Mura-Dämons, Berühmtheit erlangte, ist der Ozean der materiellen Welt wie das Wasser im Hufabdruck eines Kalbes. Das Ziel eines solchen Menschen ist *paraṁ padaṁ* oder Vaikuṅṭha, der Ort, wo es keine materiellen Leiden gibt, und nicht der Ort, wo bei jedem Schritt Gefahr droht.“

Wer bei den Lotosfüßen Śrī Kṛṣṇas Zuflucht sucht, wird sofort von Ihm beschützt. Der Herr verspricht in der *Bhagavad-gītā* (18.66): *ahaṁ tvāṁ sarva-pāpebhyo mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*. „Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien. Fürchte dich nicht.“ Wenn man bei Śrī Kṛṣṇa Zuflucht sucht, befindet man sich in der sichersten Lage. Als die Pāṇḍavas bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas Zuflucht suchten, befanden sie sich daher alle auf der sicheren Seite des Schlachtfeldes von Kurukṣetra. Parīkṣit Mahārāja fühlte sich deshalb verpflichtet, in den letzten Tagen seines Lebens an Kṛṣṇa zu denken. Das ist das ideale Ergebnis des Kṛṣṇa-Bewußtseins: *ante nārāyaṇa-smṛtiḥ*. Wenn jemand sich zur Zeit des Todes an Kṛṣṇa erinnern kann, ist sein Leben erfolgreich. Weil Parīkṣit Mahārāja Kṛṣṇa in vielerlei Hinsicht verpflichtet war, beschloß er deshalb intelligenterweise, in den letzten Tagen seines Lebens ständig an Kṛṣṇa zu denken. Kṛṣṇa hatte die Pāṇḍavas, Mahārāja Parīkṣits Großväter, auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra gerettet und hatte auch Mahārāja Parīkṣit selbst errettet, als er von Aśvatthāmā mit der *brahmāstra* angegriffen wurde. Kṛṣṇa handelte als der Freund und die verehrungswürdige Gottheit der Pāṇḍava-Familie. Abgesehen davon, daß Kṛṣṇa mit den Pāṇḍavas persönlichen Umgang pflegte, ist Er darüber hinaus die Überseele aller Lebewesen und gewährt jedem Befreiung, auch denen, die keine reinen Gottgeweihten sind. Kāṁsa zum Beispiel war alles andere als ein Gottgeweihter, und doch gewährte ihm Kṛṣṇa Befreiung, nachdem Er ihn getötet hatte. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist für jedermann segensreich, ob er nun ein reiner Gottgeweihter oder ein Nichtgottgeweihter ist. Das ist das

Schöne am Kṛṣṇa-Bewußtsein. Wer wird, wenn er diese Tatsache in Betracht zieht, nicht auch bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas Zuflucht suchen? Kṛṣṇa wird in diesem Vers als *māyā-manuṣya* bezeichnet; denn wenn Er herabsteigt, sieht Er genau wie ein gewöhnlicher Mensch aus. Er ist nicht gezwungen hierherzukommen, wie die *karmīs* oder die gewöhnlichen Lebewesen, sondern Er erscheint vielmehr mit Hilfe Seiner eigenen inneren Energie (*sambhavāmy ātma-māyayā*), nur um den gefallenem bedingten Seelen eine Gunst zu erweisen. Kṛṣṇa ist immer in Seiner ursprünglichen Position als *sac-cid-ānanda-vigraha* verankert, und jeder, der Ihm dient, befindet sich ebenfalls in seiner ursprünglichen, spirituellen Identität (*svarūpeṇa vyavasthitih*). Das ist die höchste Vollkommenheit, die man im menschlichen Leben erreichen kann.

VERS 8

रोहिण्यास्तनयः प्रोक्तो रामः सङ्कर्षणस्त्वया ।
देवक्या गर्भसम्बन्धः कुतो देहान्तरं विना ॥ ८ ॥

*rohinyās tanayaḥ prokto
rāmaḥ saṅkarṣaṇas tvayā
devakyā garbha-sambandhaḥ
kuto dehāntaram vinā*

rohinyāḥ—von Rohiṇīdevī, der Mutter Baladevas; *tanayaḥ*—der Sohn; *proktaḥ*—ist weithin bekannt; *rāmaḥ*—Balarāma; *saṅkarṣaṇaḥ*—Balarāma ist kein anderer als Saṅkarṣaṇa, die erste Gottheit in der Vierergruppe (Saṅkarṣaṇa, Aniruddha, Pradyumna und Vāsudeva); *tvayā*—von dir (so sagt man); *devakyāḥ*—von Devakī, der Mutter Kṛṣṇas; *garbha-sambandhaḥ*—mit dem Schoß verbunden; *kutaḥ*—wie; *deha-antaram*—Körper versetzen; *vinā*—ohne.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Śukadeva Gosvāmī, du hast bereits erklärt, daß Saṅkarṣaṇa, der zur zweiten Viererweiterung gehört, als der Sohn Rohiṇīs erschien und Balarāma hieß. Wenn Balarāma nicht von einem Körper in einen anderen versetzt wurde, wie ist es dann möglich, daß Er Sich zuerst im Leib Devakīs befand und dann im Schoß Rohiṇīs? Bitte erkläre mir dies.

ERLÄUTERUNG

Hier wird eine Frage gestellt, die besonders zu einem Verständnis Balarāmas führen soll, der Saṅkarṣaṇa Selbst ist. Balarāma ist weithin als der Sohn Rohiṇīs bekannt, doch gleichzeitig weiß man auch, daß Er der Sohn Devakīs war. Parīkṣit Mahārāja wollte die rätselhafte Tatsache verstehen, daß Balarāma sowohl der Sohn Devakīs als auch Rohiṇīs war.

VERS 9

कस्मान्मुकुन्दो भगवान् पितुर्गेहाद् व्रजं गतः ।
 क्वासंज्ञातिभिः सार्धं कृतवान् सात्वतांपतिः ॥ ९ ॥

*kasmān mukundo bhagavān
 pitur gehād vrajaṁ gataḥ
 kva vāsaṁ jñātibhiḥ sārḍham
 kṛtavān sātvatām patih*

kasmāt—warum; *mukundaḥ*—Kṛṣṇa, der jedem Befreiung gewähren kann; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *pitur*—Seines Vaters (Vasudeva); *gehāt*—aus dem Haus; *vrajaṁ*—nach Vrajadhāma, Vrajabhūmi; *gataḥ*—ging; *kva*—wohin; *vāsaṁ*—versetzte Sich, um zu leben; *jñātibhiḥ*—Seine Verwandten; *sārḍham*—mit; *kṛtavān*—tat dies; *sātvatām patih*—der Herr aller Vaiṣṇava-Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Warum verließ Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Heim Seines Vaters, Vasudeva, und ließ Sich in das Haus Nandas in Vṛndāvana bringen? Wo lebte der Herr, das Oberhaupt der Yadu-Dynastie, mit Seinen Verwandten in Vṛndāvana?

ERLÄUTERUNG

Hier fragt Mahārāja Parikṣit nach den verschiedenen Abschnitten von Kṛṣṇas Leben. Kurz nach Seiner Geburt im Hause Vasudevas in Mathurā siedelte Kṛṣṇa nach Gokula über, das am anderen Ufer der Yamunā liegt, und nach einigen Tagen zog Er mit Seinem Vater, Seiner Mutter und anderen Verwandten nach Nandagrāma, Vṛndāvana. Mahārāja Parikṣit war begierig, zu hören, was Kṛṣṇa in Vṛndāvana tat. Der gesamte Zehnte Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist voll von Taten, die Er in Vṛndāvana und Dvārakā vollführte. Die ersten vierzig Kapitel schildern Kṛṣṇas Erlebnisse in Vṛndāvana und die nächsten fünfzig Kapitel die Taten, die Er in Dvārakā vollbrachte. Mahārāja Parikṣit wollte, daß sein Wunsch, über Kṛṣṇa zu hören, in Erfüllung ging, und bat deshalb Śukadeva Gosvāmī, diese Taten in allen Einzelheiten zu beschreiben.

VERS 10

व्रजे वसन् किमकरोन्मधुपुर्यां च केशवः ।
 भ्रातरं चावधीत् कंसं मातुरद्वातदर्हणम् ॥१०॥

*vraje vasaṁ kim akaron
 madhupuryām ca keśavaḥ
 bhrātaraṁ cāvadhīt kaṁsaṁ
 mātur addhātad-arhaṇam*

vraje—in Vṛndāvana; *vasan*—während Er wohnte; *kim akarot*—was tat Er; *madhupuryām*—in Mathurā; *ca*—und; *keśavaḥ*—Kṛṣṇa, der Vernichter Keśis; *bhrāta-ram*—den Bruder; *ca*—und; *avadhūt*—tötete; *kaṁsam*—Kaṁsa; *mātuḥ*—Seiner Mutter; *addhā*—direkt; *a-tat-arhaṇam*—was von den śāstras ganz und gar nicht gebilligt wurde.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa wohnte sowohl in Vṛndāvana als auch in Mathurā. Was tat Er dort? Warum tötete Er Kaṁsa, den Bruder Seiner Mutter? Solches Töten wird in den śāstras ganz und gar nicht gutgeheißen.

ERLÄUTERUNG

Der Onkel mütterlicherseits, das heißt der Bruder der Mutter, steht auf derselben Stufe wie der eigene Vater. Wenn ein Onkel mütterlicherseits keinen Sohn hat, so sieht das Gesetz vor, daß sein Neffe seinen Nachlaß erbt. Warum also tötete Kṛṣṇa eigenhändig Kaṁsa, den Bruder Seiner Mutter? Mahārāja Parikṣit war sehr begierig, zu erfahren, was sich in diesem Zusammenhang ereignet hatte.

VERS 11

देहं मानुषमाश्रित्य कति वर्षाणि वृष्णिभिः ।
यदुपुर्यां सहावात्सीत् पत्न्यः कत्यभवन् प्रभोः ॥११॥

dehaṁ mānuṣam āśritya
kati varṣāṇi vṛṣṇibhiḥ
yadu-puryām sahāvātsīt
patnyaḥ katy abhavan prabhoḥ

deham—Körper; *mānuṣam*—genau wie ein Mensch; *āśritya*—annehmend; *kati varṣāṇi*—wie viele Jahre; *vṛṣṇibhiḥ*—in die Gesellschaft der Vṛṣṇis, derjenigen, die in der Vṛṣṇi-Familie geboren wurden; *yadu-puryām*—in Dvārakā, wo die Yadus wohnten; *saha*—mit; *avātsīt*—der Herr lebte; *patnyaḥ*—Frauen; *kati*—wie viele; *abhavan*—waren dort; *prabhoḥ*—des Herrn.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat keinen materiellen Körper, aber dennoch sieht Er wie ein Mensch aus. Wie viele Jahre lebte Er mit den Nachkommen Vṛṣṇis zusammen? Wie viele Frauen heiratete Er, und wie lange lebte Er in Dvārakā?

ERLÄUTERUNG

An vielen Stellen heißt es, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes einen spirituellen, glückseligen Körper besitzt (*sac-cid-ānanda-vigraha*). Das Aussehen Seines Körpers ist *narākṛti*, das heißt, genau wie das eines Menschen. Die hier gebrauchten

Worte *mānuṣam āśritya* drücken dasselbe aus, nämlich, daß Er einen Körper annimmt, der genauso aussieht wie der eines Menschen. Überall wird bestätigt, daß Kṛṣṇa niemals *nirākāra* oder formlos ist. Er hat eine Gestalt, die genau der eines Menschen gleicht. Hierüber besteht kein Zweifel.

VERS 12

एतदन्यच्च सर्वं मे मुने कृष्णविचेष्टितम् ।
वक्तुमर्हसि सर्वज्ञ श्रद्धानाय विस्तृतम् ॥१२॥

*etad anyac ca sarvaṁ me
mune kṛṣṇa-viçeṣṭitam
vaktum arhasi sarvajña
śraddadhānāya vistr̥tam*

etad—all diese Einzelheiten; *anyac ca*—und auch andere; *sarvaṁ*—alles; *me*—mir; *mune*—o großer Weiser; *kṛṣṇa-viçeṣṭitam*—die Taten Śrī Kṛṣṇas; *vaktum*—zu beschreiben; *arhasi*—du bist fähig; *sarva-jña*—denn du weißt alles; *śraddadhānāya*—weil ich nicht neidisch bin, sondern fest an Ihn glaube; *vistr̥tam*—in ihrem Umfang.

ÜBERSETZUNG

O großer Weiser, der du alles über Kṛṣṇa weißt, bitte schildere ausführlich all die Taten, nach denen ich dich gefragt habe, und auch diejenigen, nach denen ich nicht gefragt habe, denn ich habe uneingeschränkten Glauben und brenne darauf, sie zu hören.

VERS 13

नैषातिदुःसहा क्षुन्मां त्यक्तोदमपि बाधते ।
पिबन्तं त्वन्मुखाम्भोजच्युतं हरिकथामृतम् ॥१३॥

*naiṣātiduḥsahā kṣun māṁ
tyaktodam api bādhatē
pibantaṁ tvan-mukhāmbhoja-
cyutaṁ hari-kathāmr̥tam*

na—nicht; *eṣā*—all dies; *ati-duḥsahā*—äußerst schwierig zu ertragen; *kṣut*—Hunger; *mām*—mir; *tyakta-udam*—selbst nachdem ich aufgehört habe, Wasser zu trinken; *api*—auch; *bādhatē*—behindert nicht; *pibantaṁ*—während ich trinke; *tvat-mukha-ambhoja-cyutam*—der aus deinem Lotosmund strömt; *hari-kathā-amr̥tam*—den Nektar der Erzählungen über Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund des Gelübdes, das ich an der Schwelle des Todes ablegte, habe ich sogar aufgehört, Wasser zu trinken. Doch weil ich den Nektar der Erzählungen über Kṛṣṇa trinke, der aus deinem Lotosmund strömt, o Herr, können mich mein Hunger und mein Durst, die äußerst schwer zu ertragen sind, nicht behindern.

ERLÄUTERUNG

Um sich auf seinen in sieben Tagen bevorstehenden Tod vorzubereiten, hörte Mahārāja Parikṣit auf, zu essen und zu trinken. Da er schließlich ein Mensch war, hungerte und düstete ihn, und Śukadeva Gosvāmī hätte deshalb möglicherweise aufhören wollen, die transzendentalen Erzählungen über Kṛṣṇa vorzutragen; doch obwohl Mahārāja Parikṣit fastete, war er nicht im geringsten erschöpft. „Der Hunger und der Durst, die vom Fasten herrühren, stören mich nicht“, sagte er. „Als ich einst großen Durst verspürte, betrat ich den *āśrama* Śāmika Munis, um dort Wasser zu trinken, doch der *muni* bot mir nichts an. Ich legte ihm deshalb eine tote Schlange um die Schulter und wurde daraufhin vom Sohn des *brāhmaṇa* verflucht. Im Gegensatz zu damals bin ich jetzt in guter Verfassung. Mein Hunger und mein Durst machen mir nicht das geringste aus.“ Aus dieser Aussage geht hervor, daß man auf der materiellen Ebene von Hunger und Durst behindert wird, wohingegen es auf der spirituellen Ebene so etwas wie Erschöpfung nicht gibt.

Die ganze Welt leidet an spirituellem Durst. Jedes Lebewesen ist Brahman, das heißt eine spirituelle Seele, und braucht spirituelle Nahrung, um seinen Hunger zu stillen und seinen Durst zu löschen. Doch leider weiß die Welt nicht das geringste vom Nektar der *kṛṣṇa-kathā*. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist deshalb sowohl für Philosophen und Religionswissenschaftler als auch für gewöhnliche Menschen ein Segen. Es steht außer Frage, daß von Kṛṣṇa und *kṛṣṇa-kathā* eine bezaubernde Anziehungskraft ausgeht. Die Absolute Wahrheit wird deshalb Kṛṣṇa genannt, der Allanziehende.

Das Wort *amṛta* ist auch ein wichtiger Hinweis auf den Mond, und das Wort *ambuja* bedeutet „Lotos“. Der wohltuende Mondschein und der süße Duft des Lotos verbanden sich, um allen Freude zu bereiten, die aus dem Mund Śukadeva Gosvāmīs *kṛṣṇa-kathā* hörten. Es heißt:

*matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhipadyeta gṛha-vratānām
adānta-gobhir viśatām tamisraṁ
punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*

„Menschen, die zu sehr am materialistischen Leben hängen, sinken ihrer unbeherrschten Sinne wegen immer tiefer in höllische Lebensbedingungen hinab und kauen immer wieder das bereits Gekaute. Die Zuneigung solcher Personen zu Kṛṣṇa wird nie erweckt, weder durch die Unterweisung anderer noch durch ihre eigenen Bemühungen, noch durch eine Kombination beider“ (*SB*. 7.5.30).

Gegenwärtig ist die gesamte Menschheit damit beschäftigt, Gekautes wiederzu-

käuen (*punaḥ punaś carvita-carvaṇānām*). Die Menschen sind bereit, *mṛtyu-sam-sāra-vartmani* durchzumachen, das heißt, geboren zu werden, zu sterben, einen neuen Körper zu bekommen und erneut zu sterben. Um dieser Wiederholung von Geburt und Tod ein Ende zu bereiten, ist *kṛṣṇa-kathā* oder Kṛṣṇa-Bewußtsein unbedingt vonnöten. Solange man *kṛṣṇa-kathā* jedoch nicht aus dem Mund einer selbstverwirklichten Seele wie Śukadeva Gosvāmī vernimmt, kann man den Nektar der *kṛṣṇa-kathā* nicht kosten, die alle materielle Ermüdung schwinden läßt, und man kommt nicht in den Genuß des glückseligen Lebens auf der transzendentalen Ebene. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein demonstriert in der Praxis, daß diejenigen, die den Nektar der *kṛṣṇa-kathā* gekostet haben, alle materiellen Wünsche verlieren, während diejenigen, die Kṛṣṇa oder *kṛṣṇa-kathā* nicht verstehen können, das Kṛṣṇa-bewußte Leben als „Gehirnwäsche“ und „Beeinflussung des Geistes“ betrachten. Während die Gottgeweihten spirituelle Glückseligkeit genießen, sind die Nichtgottgeweihten erstaunt, daß die Gottgeweihten ihre materiellen Verlangen vergessen haben.

VERS 14

सूत उवाच

एवं निशम्य भृगुनन्दन साधुवादं
 वैयासकिः स भगवानथ विष्णुरातम् ।
 प्रत्यर्च्य कृष्णचरितं कलिकल्मषघ्नं
 व्याहर्तुमारभत भागवतप्रधानः ॥१४॥

sūta uvāca

evam niśamya bhṛgu-nandana sādhu-vādam
 vaiyāsakiḥ sa bhagavān atha viṣṇu-rātam
 pratyarcya kṛṣṇa-caritam kali-kalmaṣa-ghnam
 vyāhartum ārabhata bhāgavata-pradhānaḥ

sūtaḥ uvāca—Sūta Gosvāmī sagte; *evam*—so; *niśamya*—hörend; *bhṛgu-nandana*—o Sohn der Bhṛgu-Dynastie, Śaunaka; *sādhu-vādam*—fromme Fragen; *vaiyāsakiḥ*—Śukadeva Gosvāmī, der Sohn Vyāsadevas; *saḥ*—er; *bhagavān*—der überaus mächtige; *atha*—so; *viṣṇu-rātam*—dem Parikṣit Mahārāja, der immer von Viṣṇu beschützt wurde; *pratyarcya*—ihm achtungsvolle Ehrerbietungen darbringend; *kṛṣṇa-caritam*—Themen, die Śrī Kṛṣṇa betreffen; *kali-kalmaṣa-ghnam*—die die Leiden des Kali-Zeitalters vermindern; *vyāhartum*—zu beschreiben; *ārabhata*—begann; *bhāgavata-pradhānaḥ*—Śukadeva Gosvāmī, der beste aller reinen Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Sūta Gosvāmī sagte: O Sohn Bhṛgus [Śaunaka Ṛṣi], nachdem Śukadeva Gosvāmī, der angesehenste Gottgeweihte, der Sohn Vyāsadevas, die frommen Fragen Mahārāja Parikṣits vernommen hatte, dankte er dem König mit

großem Respekt. Dann begann er über Themen zu sprechen, die Kṛṣṇa betrafen. Dies ist das Heilmittel gegen alle Leiden, die das Kali-Zeitalter mit sich bringt.

ERLÄUTERUNG

Die in diesem Vers gebrauchten Worte *kṛṣṇa-caritaṁ kali-kalmaṣa-ghnam* drücken aus, daß die Taten Śrī Kṛṣṇas zweifellos das wirksamste Heilmittel gegen alle Leiden sind, besonders in diesem Zeitalter des Kali. Es heißt, daß die Menschen im Kali-yuga nur eine kurze Lebenserwartung haben und nicht daran interessiert sind, spirituelles Bewußtsein zu entwickeln. Wenn jemand überhaupt irgendein Interesse an spiritueller Kultur erkennen läßt, wird er von zahlreichen, als *svāmīs* und *yogīs* auftretenden Schwindlern, die *kṛṣṇa-kathā* mit keinem Wort erwähnen, in die Irre geführt. Deshalb sind die meisten Menschen zu bedauern und werden von vielerlei Nöten geplagt. Śrīla Vyāsadeva verfaßte auf die Bitte Nārada Munis hin das *Śrīmad-Bhāgavatam*, um die Not der leidenden Menschen dieses Zeitalters zu lindern (*kali-kalmaṣa-ghnam*). Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein widmet sich mit allem Nachdruck der Aufgabe, die Menschheit mit Hilfe der freudespendenden Themen des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu erleuchten. Auf der ganzen Welt wird die Botschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā* von Menschen aus allen Lebensbereichen angenommen, besonders von Angehörigen der fortgeschrittenen und gebildeten Kreise.

Śrīla Śukadeva Gosvāmī wird in diesem Vers als *bhāgavata-pradhānaḥ* bezeichnet, während Mahārāja Parikṣit als *viṣṇu-rātam* angesprochen wird. Beide Worte haben dieselbe Bedeutung. Das eine drückt aus, daß Mahārāja Parikṣit ein großer Geweihter Kṛṣṇas war, und das andere kennzeichnet Śukadeva Gosvāmī als großen Heiligen und Geweihten Kṛṣṇas. Diese beiden Persönlichkeiten haben sich zusammengetan, um *kṛṣṇa-kathā* vorzutragen, und verschaffen so der leidenden Menschheit große Erleichterung.

*anarthopaśamaṁ sākṣād
bhakti-yogam adhokṣaje
lokasyājānato vidvāṁs
cakre sātva-saṁhitām*

„Die materiellen Leiden des Lebewesens, die überflüssig sind, können direkt durch den Verbindungsvorgang des hingebungsvollen Dienstes gelindert werden. Die Masse der Menschen weiß dies jedoch nicht; daher verfaßte der Gelehrte Vyāsadeva diese vedische Schrift, das *Śrīmad-Bhāgavatam*, das von der Höchsten Wahrheit handelt“ (SB. 1.7.6).

Die breite Masse der Menschen weiß nicht, daß die Botschaft des *Śrīmad-Bhāgavatam* der gesamten Menschheit Erleichterung von den Leiden des Kali-yuga verschaffen kann (*kali-kalmaṣa-ghnam*).

VERS 15

श्रीशुक उवाच

सम्यग्व्यवसिता बुद्धिस्तव राजर्षिसत्तम ।
वासुदेवकथायां ते यज्ञाता नैष्ठिकी रतिः ॥१५॥

śrī-śuka uvāca
samyag vyavasitā buddhis
tava rājarṣi-sattama
vāsudeva-kathāyām te
yaj jātā naiṣṭhikī ratih

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *samyak*—vollkommen; *vyavasitā*—gefestigt; *buddhiḥ*—Intelligenz; *tava*—von Eurer Majestät; *rāja-rṣi-sattama*—o bester der *rājarṣis* (der heiligen Könige); *vāsudeva-kathāyām*—im Hören über Vāsudeva, Kṛṣṇa; *te*—deine; *yaj*—weil; *jātā*—entwickelt; *naiṣṭhikī*—ohne Unterlaß; *ratih*—Anziehung oder ekstatischer hingebungsvoller Dienst.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī sagte: O Majestät, bester aller heiligen Könige, weil du dich sehr zu den Erzählungen über Vāsudeva hingezogen fühlst, ist es sicher, daß deine Intelligenz fest im spirituellen Verständnis, dem einzigen wahren Ziel für die Menschheit, verankert ist. Weil diese Anziehung nie aufhört, ist sie zweifellos erhaben.

ERLÄUTERUNG

Für den *rājarṣi*, das regierende Staatsoberhaupt, ist *kṛṣṇa-kathā* obligatorisch. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* erwähnt (*imaṁ rājarṣayo viduḥ*). Leider bemächtigen sich jedoch im gegenwärtigen Zeitalter dritt- und viertklassige Männer, die kein spirituelles Verständnis haben, allmählich der Regierungsgewalt, und deshalb entartet die Gesellschaft sehr schnell. Die Staatsoberhäupter müssen *kṛṣṇa-kathā* verstehen, denn wie sonst sollen die Menschen glücklich werden und die Leiden des materialistischen Lebens gelindert werden? Man sollte verstehen, daß jemand, dessen Geist fest im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, sehr klar zu unterscheiden vermag, was im Leben von Nutzen ist und was nicht. Mahārāja Parikṣit war *rājarṣi-sattama*, das heißt der beste aller heiligen Könige, und Śukadeva Gosvāmī war *muni-sattama*, der beste der *munis*. Beide waren erhabene Persönlichkeiten, da sie sich zu *kṛṣṇa-kathā* hingezogen fühlten. Die besondere Stellung des Sprechers und der Zuhörerschaft wird im nächsten Vers sehr schön erklärt. *Kṛṣṇa-kathā* wirkt derart belebend, daß Mahārāja Parikṣit alles Materielle vergaß, selbst sein leibliches Wohlergehen in bezug auf Essen und Trinken. Hier wird gezeigt, wie sich die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein über die ganze Welt verbreiten sollte, damit sowohl der Sprecher als auch die Zuhörerschaft auf die transzendente Ebene erhoben werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren können.

VERS 16

वासुदेवकथाप्रश्नः पुरुषांस्त्रीन् पुनाति हि ।
वक्तारं प्रच्छकं श्रोतृस्तत्पादसलिलं यथा ॥१६॥

*vāsudeva-kathā-praśnaḥ
puruṣāṁs trīn punāti hi
vaktāraṁ pracchakaṁ śrotṛiṁs
tat-pāda-salilam yathā*

vāsudeva-kathā-praśnaḥ—Fragen über die Spiele und Eigenschaften Vāsudevas, Kṛṣṇas; *puruṣān*—Personen; *trīn*—drei; *punāti*—reinigen; *hi*—gewiß; *vaktāram*—der Sprecher, in diesem Fall Śukadeva Gosvāmī; *pracchakam*—und ein wißbegieriger Zuhörer wie Mahārāja Parikṣit; *śrotṛin*—und mit ihnen die Zuhörer, die den Gesprächen lauschen; *tat-pāda-salilam yathā*—genau wie die ganze Welt vom Wasser der Gaṅgā gereinigt wird, die von dem Zeh Śrī Viṣṇus ausgeht.

ÜBERSETZUNG

Die Gaṅgā, die von dem Zeh Śrī Viṣṇus ausgeht, reinigt die drei Welten — die oberen, mittleren und unteren Planetensysteme. In ähnlicher Weise werden drei Gruppen von Menschen gereinigt, wenn Fragen über die Spiele und Eigenschaften Śrī Vāsudevas, Kṛṣṇas, gestellt werden: der Sprecher oder Prediger, derjenige, der die Fragen stellt, und die Menschen, die zuhören.

ERLÄUTERUNG

Es heißt: *tasmād guruṁ prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam* (SB. 11.3.21). Wer daran interessiert ist, transzendente Themen als das Ziel des Lebens zu verstehen, muß sich an den echten spirituellen Meister wenden. *Tasmād guruṁ prapadyeta*. Man muß sich einem solchen *guru* hingeben, der Wissen über Kṛṣṇa vermitteln kann, das der Wahrheit entspricht. Mahārāja Parikṣit hatte bei der richtigen Persönlichkeit, Śukadeva Gosvāmī, Zuflucht gesucht, um mit *vāsudeva-kathā* erleuchtet zu werden. Vāsudeva ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, die unbegrenzte spirituelle Taten vollbringt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* sind diese Taten schriftlich festgehalten, und die *Bhagavad-gītā* ist eine Niederschrift der Worte, die Vāsudeva persönlich sprach. Da die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein voller *vāsudeva-kathā* ist, wird jeder, der zuhört, jeder, der sich der Bewegung anschließt, und jeder, der predigt, gereinigt werden.

VERS 17

भूमिर्दमनृपव्याजदैत्यानीकशतायुतैः ।
आक्रान्ता भूरिभारेण ब्रह्माणं शरणं ययौ ॥१७॥

*bhūmir dṛpta-nṛpa-vyāja-
daityānika-śatāyutaiḥ*

*ākrāntā bhūri-bhāreṇa
brahmāṇaṁ śaraṇaṁ yayau*

bhūmiḥ—Mutter Erde; *drpta*—hochmütig; *nṛpa-vyāja*—sich als König ausgebend bzw. als die Personifikation der Herrschaftsgewalt im Staat; *daitya*—der Dämonen; *anika*—von Schlachtreihen; *sata-ayutaiḥ*—unzählige, zu Hunderttausenden; *ākrāntā*—überlastet; *bhūri-bhāreṇa*—von der Last unnötiger Streitkräfte; *brahmāṇam*—bei Brahmā; *śaraṇam*—um Zuflucht zu suchen; *yayau*—ging.

ÜBERSETZUNG

Als Mutter Erde einst mit Hunderttausenden von militärischen Schlachtreihen überladen war — angeführt von verschiedenen hochmütigen Dämonen, die sich wie Könige kleideten —, wandte sie sich an Brahmā um Hilfe.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Welt mit unnötigen militärischen Einrichtungen überladen ist und wenn verschiedene dämonische Könige als Staatsoberhäupter die Herrschaftsgewalt in den Händen haben, bewirkt diese Last, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheint. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.7):

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhand nimmt, o Nachkomme Bharatas, zu der Zeit erscheine Ich.“

Wenn die Bewohner der Erde atheistisch und gottlos werden, sinken sie auf die Stufe von Hunden und Schweinen herab, und ihre einzige Beschäftigung besteht darin, sich gegenseitig anzubellen. Das bezeichnet man als *dharmasya glāni* oder Abweichen vom Ziel des Lebens. Der Zweck des menschlichen Lebens besteht darin, die höchste Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erreichen. Doch wenn die Bürger gottlos und die Präsidenten oder Könige aufgrund ihrer militärischen Macht unnötig eingebildet sind, kommt es zu Streitereien, und die militärische Kampfkraft der verschiedenen Staaten wird erhöht. Als Folge davon ist heutzutage anscheinend jeder Staat fleißig damit beschäftigt, Atomwaffen herzustellen, um sich auf einen dritten Weltkrieg vorzubereiten. Solche Vorbereitungen wären eigentlich nicht nötig; sie spiegeln bloß den falschen Stolz der Staatsoberhäupter wider. Die wahre Aufgabe eines Staatsmannes in führender Position besteht darin, die Bürger der verschiedenen Gesellschaftsklassen im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu schulen und auf diese Weise dafür Sorge zu tragen, daß die Bevölkerung glücklich ist. *Cātur-varṇyāṁ mayā sṛṣṭaṁ guṇa-karma-vibhāgaśaḥ* (Bg. 4.13). Ein Führer sollte die Bevölkerung zu *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras* ausbilden und sie mit verschiedenen beruflichen Pflichten betrauen. Auf diese Weise hilft er ihnen, Fortschritte in Richtung Kṛṣṇa-Bewußtsein zu machen. Statt dessen jedoch sorgen Halunken und

Diebe, die sich als Beschützer ausgeben, dafür, daß eine Wahl abgehalten wird, und kommen im Namen der Demokratie auf irgendeine Weise an die Macht, um die Bürger auszubeuten. Auch schon vor langer, langer Zeit bekleideten *asuras*, Menschen ohne Gottesbewußtsein, das Amt des Staatsoberhauptes, und nun ist dieselbe Situation wieder eingetreten. Die verschiedenen Staaten der Welt beschäftigen sich hauptsächlich damit, ihre Kampfkraft zu erhöhen. Manche geben fünfundsiebzig Prozent der Regierungseinnahmen für Rüstungszwecke aus. Doch warum sollte das schwer verdiente Geld der Staatsbürger auf diese Weise vergeudet werden? Aufgrund der gegenwärtigen Weltlage ist Kṛṣṇa in Form der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein erschienen. Das ist nur natürlich, denn ohne die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein kann die Welt unmöglich glücklich und zufrieden sein.

VERS 18

गौर्भूत्वाश्रुमुखी खिन्ना क्रन्दन्ती करुणं विभोः ।
उपस्थितान्तिके तस्मै व्यसनं समवोचत ॥१८॥

*gaur bhūtvāśru-mukhī khinnā
krandantī karuṇam vibhoḥ
upasthitāntike tasmai
vyasanam samavocata*

gaur—die Gestalt einer Kuh; *bhūtvā*—annehmend; *śru-mukhī*—mit Tränen in den Augen; *khinnā*—sehr bekümmert; *krandantī*—weinend; *karuṇam*—jämmerlich; *vibhoḥ*—von Brahmā; *upasthitā*—erschien; *antike*—vor; *tasmai*—ihm (Brahmā); *vyasanam*—ihren Kummer; *samavocata*—trug vor.

ÜBERSETZUNG

Mutter Erde nahm die Gestalt einer Kuh an. Zu Tode betrübt und mit Tränen in den Augen trat sie vor Brahmā und klagte ihm ihr Leid.

VERS 19

ब्रह्मा तदुपधार्याथ सह देवैस्तया सह ।
जगाम सत्रिनयनस्तीरं क्षीरपयोनिधेः ॥१९॥

*brahmā tad-upadhāryātha
saha devais tayā saha
jagāma sa-tri-nayanas
tīram kṣīra-payo-nidheḥ*

brahmā—Brahmā; *tad-upadhārya*—alles richtig verstehend; *atha*—darauhin; *saha*—mit; *devaiḥ*—den Halbgöttern; *tayā saha*—mit Mutter Erde; *jagāma*—näherete sich; *sa-tri-nayanaḥ*—mit Śiva, der drei Augen hat; *tīram*—dem Ufer; *kṣīra-payāḥ-nidheḥ*—des Milchozeans.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Brahmā vernommen hatte, warum Mutter Erde bekümmert war, begab er sich zusammen mit ihr, Śiva und allen anderen Halbgöttern zum Ufer des Milchozeans.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Brahmā verstanden hatte, in welcher großer Gefahr die Erde schwebte, begab er sich als erstes zu den von Indra angeführten Halbgöttern, die für die verschiedenen Angelegenheiten des Universums zuständig sind, und zu Śiva, der für die Vernichtung verantwortlich ist. Sowohl Erhaltung als auch Vernichtung gehen unter der Aufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes ewig vonstatten. In der *Bhagavad-gītā* (4.8) heißt es: *paritrāṇāya sādḥunām vināśāya ca duṣkṛtām*. Diejenigen, die sich an die Gesetze Gottes halten, werden von verschiedenen Dienern und Halbgöttern beschützt, während die unerwünschten Elemente von Śiva vernichtet werden. Brahmā traf sich zunächst mit allen Halbgöttern einschließlich Śivas. Dann begaben sie sich zusammen mit Mutter Erde an das Ufer des Milchozeans, in dem Śrī Viṣṇu auf einer weißen Insel, Śvetadvīpa, liegt.

VERS 20

तत्र गत्वा जगन्नाथं देवदेवं वृषाकपिम् ।
पुरुषं पुरुषसूक्तेन उपतस्थे समाहितः ॥२०॥

*tatra gatvā jagannātham
deva-devaṁ vṛṣākapim
puruṣam puruṣa-sūktena
upatasthe samāhitaḥ*

tatra—dort (am Ufer des Milchozeans); *gatvā*—nachdem sie gegangen waren; *jagannātham*—dem Meister des gesamten Universums, dem Höchsten Wesen; *deva-devam*—dem Höchsten Gott aller Götter; *vṛṣākapim*—die Höchste Person, Viṣṇu, der für alle sorgt und jedermanns Leid verringert; *puruṣam*—die Höchste Person; *puruṣa-sūktena*—mit dem vedischen *mantra*, der als *Puruṣa-sūkta* bekannt ist; *upatasthe*—verehrten; *samāhitaḥ*—mit voller Aufmerksamkeit.

ÜBERSETZUNG

Als die Halbgötter am Ufer des Milchozeans angekommen waren, verehrten sie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, den Herrn des gesamten Universums, den höchsten aller Götter, der für alle sorgt und das Leid eines jeden verringert. Sie rezitierten die vedischen mantras, die als *Puruṣa-sūkta* bekannt sind, und verehrten so mit großer Ehrfurcht Śrī Viṣṇu, der auf dem Milchozean liegt.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter wie Brahmā, Śiva, König Indra, Candra und Sūrya sind alle der Höchsten Persönlichkeit Gottes unterstellt. Sie sind mächtige Persönlichkeiten, und auch in der menschlichen Gesellschaft gibt es viele einflußreiche Männer wie die Leiter verschiedener Firmen oder Unternehmen. Śrī Viṣṇu jedoch ist der Gott der Götter (*parameśvara*). Er ist *parama-puruṣa*, das Höchste Wesen, Paramātmā. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.1) bestätigt: *iśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*. „Kṛṣṇa, den man als Govinda kennt, ist der höchste Herrscher. Er hat einen spirituellen Körper, der ewig und glücklich ist.“ Niemand kommt dem Höchsten Herrn gleich oder ist größer als Er, und deshalb wird Er hier als *jagannātha*, *deva-deva*, *vṛṣākapi* und *puruṣa* bezeichnet. Auch Arjuna bestätigt in der *Bhagavad-gītā* (10.12), daß Śrī Viṣṇu die Höchste Person ist:

*param brahma param dhāma
pavitram param bhavān
puruṣam śāśvataṁ divyam
ādi-devam ajaṁ vibhum*

„Du bist das Höchste Brahman, das Endgültige, das höchste Reich und der höchste Reinigende, die Absolute Wahrheit und die ewige göttliche Person. Du bist der urreste Gott, transzendente und ursprüngliche, und Du bist die ungeborene und all-durchdringende Schönheit.“

Kṛṣṇa ist *ādi-puruṣa*, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes (*govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*). Viṣṇu ist eine vollständige Erweiterung Śrī Kṛṣṇas, und alle *viṣṇu-tattvas* sind *parameśvara*, *deva-deva*.

VERS 21

गिरं समार्धौ गगने समीरितां
निशम्य वेधास्त्रिदशानुवाच ह ।
गां पौरुषीं मे श्रुतामराः पुन-
विधीयतामाशु तथैव मा चिरम् ॥२१॥

*giram samādhau gagane samīritāṁ
niśamya vedhās tridaśān uvāca ha
gām pauruṣīm me śṛutāmarāḥ punar
vidhīyatām āśu tathaiva mā ciram*

giram—erklingende Worte; *samādhau*—in Trance; *gagane*—am Himmel; *samīritāṁ*—ertönt; *niśamya*—hörend; *vedhāḥ*—Brahmā; *tridaśān*—zu den Halbgöttern; *uvāca*—sagte; *ha*—o; *gām*—den Befehl; *pauruṣīm*—von der Höchsten Person erhalten; *me*—von mir; *śṛuta*—hört; *amarāḥ*—o Halbgötter; *punaḥ*—wieder; *vidhīyatām*—führt aus; *āśu*—sofort; *tathā eva*—genauso; *mā*—tut nicht; *ciram*—verzögern.

ÜBERSETZUNG

Während Brahmā in Trance versunken war, hörte er die Worte Śrī Viṣṇu über den Himmel schallen. Er sagte daher zu den Halbgöttern: O Halbgötter, vernehmt von Mir, was Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, die Höchste Person, befehlt, und führt Seinen Befehl unverzüglich und sorgfältig aus.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers geht hervor, daß qualifizierte Personen die Worte der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Trance hören können. Die moderne Wissenschaft hat uns das Telefon gegeben, das uns ermöglicht, Klänge zu hören, die an einem fernen Ort erzeugt werden. In ähnlicher Weise kann Brahmā die Worte des Herrn im eigenen Innern hören, während andere Menschen die Worte Śrī Viṣṇus nicht zu hören vermögen. Dies wird am Anfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.1) bestätigt: *tene brahma hr̥dā ya ādi-kavaye. Ādi-kavi* ist Brahmā. Zu Beginn der Schöpfung vermittelte Śrī Viṣṇu Brahmā die Lehren des vedischen Wissens durch das Herz (*hr̥dā*). Dasselbe Prinzip wird hier bestätigt. Im Trancezustand vermochte Brahmā die Worte Kṣīrodakaśāyī Viṣṇus zu hören, worauf er die Botschaft des Herrn den Halbgöttern überbrachte. In ähnlicher Weise empfing Brahmā am Anfang das vedische Wissen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch das Herz. In beiden Fällen kam bei der Übermittlung der Botschaft an Brahmā dasselbe Verfahren zur Anwendung. Mit andern Worten: Obwohl Śrī Viṣṇu sogar für Brahmā unsichtbar war, konnte dieser Seine Worte durch das Herz vernehmen. Nicht einmal Brahmā kann die Höchste Persönlichkeit Gottes sehen, aber dennoch steigt der Herr auf die Erde herab und wird für alle Menschen sichtbar. Er tut dies zweifellos aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus, doch Dummköpfe und Nichtgottgeweihte glauben, Kṛṣṇa sei eine gewöhnliche historische Persönlichkeit. Weil sie denken, der Herr sei ein gewöhnlicher Mensch wie sie selbst, werden sie als *mūḍha* bezeichnet (*avajānanti mām mūḍhāḥ*). Solche dämonischen Menschen, die die Lehren der *Bhagavad-gītā* nicht verstehen können und sie deshalb falsch auslegen, lassen die grundlose Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes außer acht.

VERS 22

पुरैव पुंसावधृतो धराज्वरो
भवद्भिरंशैर्यदुषूपजन्यताम् ।
स यावदुर्व्या भरमीश्वरेश्वरः
स्वकालशक्त्या क्षपयंश्चरेद् भुवि ॥२२॥

*puraiva puṁsāvadhṛto dharā-jvaro
bhavadbhir aṁśair yaduṣūpajanyatām
sa yāvad urvyā bharam īśvareśvaraḥ
sva-kāla-śaktyā kṣapayaṁś cared bhuvī*

purā—schon vorher; *eva*—gewiß; *puṁsā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *avadhṛtaḥ*—wurde zweifellos gewußt; *dharā-jvaraḥ*—das Leid auf der Erde; *bhavadbhiḥ*—von euch; *aṁśaiḥ*—sich als vollständige Teile erweiternd; *yaduṣu*—in der Familie König Yadus; *upajanyatām*—nimmt Geburt und erscheint dort; *saḥ*—Er (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *yāvat*—solange wie; *urvyāḥ*—der Erde; *bharam*—die Last; *īśvara-īśvaraḥ*—der Herr der Herren; *sva-kāla-śaktyā*—durch Seine eigene Kraft, den Zeitfaktor; *kṣapayan*—verringern; *caret*—solltet euch bewegen; *bhuvi*—auf der Erdoberfläche.

ÜBERSETZUNG

Brahmā teilte den Halbgöttern folgendes mit: Bevor wir dem Herrn unsere Bitte unterbreiteten, wußte Er bereits von der Not, die auf der Erde herrscht. Ihr Halbgötter sollt daher alle durch vollständige Teilerweiterungen als Söhne und Enkel in der Familie der Yadus erscheinen, und zwar so lange, wie der Herr auf der Erde weilt, um ihre Last mit Hilfe Seiner Kraft in Form der Zeit zu verringern.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.39) heißt es:

*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
nānāvatāram akarod bhuvaneṣu kintu
kṛṣṇaḥ svayaṁ samabhavat paramaḥ puṁān yo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere die Höchste Persönlichkeit Gottes, Govinda, der Sich immer in verschiedene Inkarnationen wie Rāma und Nṛsimha und auch in verschiedene Nebeninkarnationen erweitert, der aber die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes ist, bekannt als Kṛṣṇa, und der Sich auch persönlich inkarniert.“

In diesem Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir die Worte *puraiva puṁsā-avadhṛto dharā-jvaraḥ*. Das Wort *puṁsā* bezieht sich auf Kṛṣṇa, der bereits wußte, wie die ganze Welt aufgrund der Zunahme von Dämonen litt. Ohne die Oberhoheit der Persönlichkeit Gottes anzuerkennen, erklären sich Dämonen selbst zu unumschränkten Königen und Präsidenten und rufen so eine Störung hervor, indem sie ihre militärische Macht vergrößern. Wenn diese Störungen sehr groß werden, erscheint Kṛṣṇa. Auch gegenwärtig erhöhen wieder verschiedene dämonische Staaten auf der ganzen Welt ihre militärische Kampfkraft mit vielerlei Mitteln, und die ganze Weltlage ist unheilvoll geworden. Kṛṣṇa ist deshalb in Form Seines Namens in der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung erschienen, die die Bürde, die auf der Welt lastet, mit Sicherheit verringern wird. Philosophen, Religionswissenschaftler und gewöhnliche Leute müssen sich mit großer Ernsthaftigkeit mit dieser Bewegung auseinandersetzen, denn Pläne und Erfindungen, die von Menschen entworfen wurden, werden der Erde keinen Frieden bringen können. Zwischen dem transzendentalen Klang Hare Kṛṣṇa und der Person Kṛṣṇa besteht kein Unterschied.

*nāma cintāmaṇiḥ kṛṣṇaś
 caitanya-rasa-vigrahaḥ
 pūrṇaḥ śuddho nitya-mukto
 'bhinnatvān nāma-nāminoḥ
 (Padma Purāṇa)*

Der Klang Hare Kṛṣṇa und die Person Kṛṣṇa sind nicht voneinander verschieden.

VERS 23

वसुदेवगृहे साक्षाद् भगवान् पुरुषः परः ।
 जनिष्यते तत्प्रियार्थं सम्भवन्तु सुरस्त्रियः ॥२३॥

*vasudeva-gr̥he sākṣād
 bhagavān puruṣaḥ paraḥ
 janiṣyate tat-priyārthaṁ
 sambhavantu sura-striyaḥ*

vasudeva-gr̥he—im Haus Vasudevas (der beim Erscheinen Kṛṣṇas dessen Vater sein würde); *sākṣāt*—persönlich; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, deren Macht unumschränkt ist; *puruṣaḥ*—die ursprüngliche Person; *paraḥ*—die transzendental ist; *janiṣyate*—wird erscheinen; *tat-priya-arthaṁ*—und zu Seiner Zufriedenstellung; *sambhavantu*—sollten Geburt nehmen; *sura-striyaḥ*—alle Frauen der Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, dessen Macht unumschränkt ist, wird persönlich als der Sohn Vasudevas erscheinen. Alle Frauen der Halbgötter sollten deshalb ebenfalls erscheinen, um ihn zu erfreuen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.9) sagt der Herr, daß Sein Geweihter nach Verlassen des materiellen Körpers nach Hause, zu Gott, zurückkehrt (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti*). Genauer gesagt, wird der Gottgeweihte zuerst in das Universum gebracht, wo sich der Herr gerade aufhält, um Seine Spiele zu vollführen. Es gibt unzählige Universen, und der Herr erscheint in jedem Augenblick in einem von ihnen. Aus diesem Grund werden Seine Spiele als *nitya-līlā* oder ewige Spiele bezeichnet. Das Erscheinen des Herrn als Kind im Hause Devakis findet unaufhörlich in einem Universum nach dem anderen statt. Der Gottgeweihte wird deshalb zunächst in das Universum gebracht, wo die Spiele des Herrn gerade stattfinden. Selbst wenn ein Gottgeweihter den Pfad des hingebungsvollen Dienstes nicht zu Ende geht, genießt er laut Aussage der *Bhagavad-gītā* das Glück der himmlischen Planeten, wo die frömmsten Lebewesen wohnen, und wird dann im Hause eines *śuci* oder *śrīmān*, das heißt eines frommen *brāhmaṇa* oder eines reichen *vaiśya*, geboren (*śucīnāṁ śrīmatāṁ gehe yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate*). Ein reiner Gottgeweihter wird also auf die

oberen Planetensysteme gebracht, wo fromme Lebewesen wohnen, selbst wenn er nur unvollkommenen hingebungsvollen Dienst ausführt. Wenn solch ein Gottgeweihter dort seinen hingebungsvollen Dienst zur Vollkommenheit bringt, wird er an den Ort versetzt, wo die Spiele des Herrn gerade stattfinden. Hier heißt es: *sambhavanu sura-striyaḥ*. *Sura-stri*, die Frauen der himmlischen Planeten, wurden mit diesen Worten aufgefordert, in der Yadu-Dynastie in Vṛndāvana zu erscheinen, um die Spiele Śrī Kṛṣṇas zu bereichern. Diese *sura-stri* werden dann in das ursprüngliche Goloka Vṛndāvana versetzt, wenn sie noch gründlicher für das Zusammenleben mit Kṛṣṇa geschult sind. Für die Dauer von Śrī Kṛṣṇas Spielen auf dieser Welt sollten die *sura-stri* in verschiedenen Familien erscheinen, um dem Herrn eine Freude zu bereiten und um vor ihrer Rückkehr in das ewige Goloka Vṛndāvana noch einmal gründlich geschult zu werden. Das Zusammensein mit Śrī Kṛṣṇa in Dvārakā-purī, Mathurā-purī oder Vṛndāvana würde mit Sicherheit bewirken, daß sie nach Hause, zu Gott, zurückkehrten. Unter den *sura-stri*, den Frauen der himmlischen Planeten, befinden sich viele Gottgeweihte, wie beispielsweise die Mutter von Kṛṣṇas Inkarnation als Upendra. Solche hingeebenen Frauen wurden in diesem Zusammenhang herbeigerufen.

VERS 24

वासुदेवकलानन्तः सहस्रवदनः स्वराट् ।
अग्रतो भविता देवो हरेः प्रियचिकीर्षया ॥२४॥

vāsudeva-kalānantaḥ
sahasra-vadanaḥ svarāṭ
agrato bhavitā devo
hareḥ priya-cikīrṣayā

vāsudeva-kalā anantaḥ—die vollständige Erweiterung Śrī Kṛṣṇas, die als Anantadeva oder Saṅkarṣaṇa Ananta bekannt ist, die alldurchdringende Inkarnation des Höchsten Herrn; *sahasra-vadanaḥ*—Tausende von Häuptern habend; *svarāṭ*—völlig unabhängig; *agrataḥ*—vorher; *bhavitā*—wird erscheinen; *devaḥ*—der Herr; *hareḥ*—von Śrī Kṛṣṇa; *priya-cikīrṣayā*—mit dem Wunsch, zur Freude zu handeln.

ÜBERSETZUNG

Die erste Manifestation Kṛṣṇas ist Saṅkarṣaṇa, der als Ananta bekannt ist. Er ist der Ursprung aller Inkarnationen in dieser materiellen Welt. Vor dem Erscheinen Śrī Kṛṣṇas wird dieser ursprüngliche Saṅkarṣaṇa als Baladeva herabkommen, nur um dem Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa bei Seinen Spielen Freude zu bereiten.

ERLÄUTERUNG

Śrī Baladeva ist die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst. Er ist ebenso mächtig wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, doch wo immer Kṛṣṇa erscheint, begleitet ihn Śrī Baladeva als Sein älterer oder jüngerer Bruder. Wenn Kṛṣṇa erscheint, begleiten ihn all Seine vollständigen Erweiterungen und anderen Inkarna-

tionen. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird dies ausführlich erklärt. Diesmal sollte Bala-deva als älterer Bruder von Kṛṣṇa erscheinen.

VERS 25

विष्णोर्माया भगवती यया सम्मोहितं जगत् ।
आदिष्टा प्रभुणांशेन कार्यार्थे सम्भविष्यति ॥२५॥

*viṣṇor māyā bhagavati
yayā sammohitam jagat
ādiṣṭā prabhuṅāṁśena
kāryārthe sambhaviṣyati*

viṣṇoḥ māyā—die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu; *bhagavati*—so gut wie Bhagavān und deshalb unter dem Namen Bhagavati bekannt; *yayā*—von der; *sammohitam*—bezaubert; *jagat*—alle Welten, sowohl die materiellen als auch die spirituellen; *ādiṣṭā*—den Befehl erhalten habend; *prabhuṅā*—vom Meister; *āṁśena*—mit ihren verschiedenen potentiellen Teilen; *kārya-arthe*—um Arbeit auszuführen; *sambhaviṣyati*—würde ebenfalls erscheinen.

ÜBERSETZUNG

Die Energie des Herrn, die man als viṣṇu-māyā kennt und die ebenso beschaffen ist wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, wird ebenfalls zusammen mit Śrī Kṛṣṇa erscheinen. Diese Energie, die unterschiedliche Wirkungsweisen hat, bezaubert alle Welten, sowohl die materiellen als auch die spirituellen. Auf die Bitte ihres Meisters hin wird sie zusammen mit ihren verschiedenen Kräften erscheinen, um die Arbeit des Herrn auszuführen.

ERLÄUTERUNG

Parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate (Śvetāśvatara Upaniṣad 6.8). In den *Veden* heißt es, daß die Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit verschiedenen Namen bezeichnet werden wie beispielsweise *yogamāyā* und *mahāmāyā*. Letzten Endes jedoch ist die Energie des Herrn ein und dieselbe, genau wie die elektrische Energie dieselbe ist, obwohl sie eine kühlende und eine wärmende Wirkung haben kann. Die Energie des Herrn wirkt sowohl in den spirituellen als auch in den materiellen Welten. In der spirituellen Welt wirkt sie als *yogamāyā*, und in der materiellen Welt wirkt dieselbe Energie als *mahāmāyā*, genau wie elektrischer Strom sowohl in einem Heizkörper als auch in einem Kühlschranks fließt. In der materiellen Welt wirkt diese Energie als *mahāmāyā* auf die bedingten Seelen ein, um sie immer weiter vom hingebungsvollen Dienst abzubringen. *Yayā sammohito jīva ātmānaṁ tri-guṇātmakam*. Die bedingte Seele in der materiellen Welt hält sich für ein Produkt von *tri-guṇa*, den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Das ist die körperliche Lebensauffassung. Aufgrund des Kontaktes mit den drei *guṇas* der materiellen Energie identifiziert sich jeder mit seinem Körper. Der eine denkt, er sei ein *brāhmaṇa*, der andere hält sich für einen *kṣatriya*, und wieder ein anderer meint, er sei ein *vaiśya* oder *sūdra*. In Wirklichkeit jedoch sind wir weder *brāhmaṇa*, *kṣa-*

triya, vaiśya noch *sūdra*, sondern Teilchen des Höchsten Herrn (*mamaivānśaḥ*). Doch weil wir von der materiellen Energie, *mahāmāyā*, bedeckt sind, identifizieren wir uns auf die oben beschriebene Weise. Wenn eine bedingte Seele befreit wird, betrachtet sie sich als ewiger Diener Kṛṣṇas. *Jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*. Wenn man diese Stufe erreicht, hilft einem dieselbe Energie — nun als *yogamāyā* — in zunehmendem Maße, gereinigt zu werden und seine Kraft dem Dienst des Herrn zu weihen.

In jedem Fall, sei die Seele nun bedingt oder befreit, ist der Herr der Höchste. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.10) heißt, wirkt die materielle Energie, *mahāmāyā*, unter dem Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf die bedingte Seele ein (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*).

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahankāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

„Die verwirrte spirituelle Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Tätigkeiten, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden“ (*Bg. 3.37*).

Im bedingten Leben besitzt niemand Freiheit, doch weil man unter der Herrschaft *mahāmāyās* steht und deshalb verwirrt ist, hält man sich törichterweise für unabhängig (*ahankāra-vimūḍhātmā kartāham iti manyate*). Doch wenn die bedingte Seele durch das Praktizieren von hingebungsvollem Dienst befreit wird, erhält sie in zunehmendem Maße die Gelegenheit, verschiedene transzendente Beziehungen zur Höchsten Persönlichkeit Gottes zu genießen, wie beispielsweise *dāsyā-rasa*, *sakhya-rasa*, *vātsalya-rasa* und *mādhurya-rasa*.

Die Energie des Herrn, *viṣṇu-māyā*, hat also zwei Aspekte — *āvaraṇikā* und *unmukha*. Als der Herr erschien, kam Seine Energie mit Ihm und wirkte auf verschiedene Weise. Im Falle Yaśodās, Devakī und anderer enger Verwandter des Herrn wirkt sie als *yogamāyā*, und im Falle Kāṁsas, Śālvas und anderer *asuras* wirkte sie anders. Auf Śrī Kṛṣṇas Befehl hin erschien Seine Energie *yogamāyā* mit Ihm und entfaltete gemäß der Zeit und den Umständen unterschiedliche Wirkungen. *Kāryārthe sambhaviṣyati*. *Yogamāyā* übte verschiedene Wirkungen aus, um verschiedene Zwecke zu erreichen, die der Herr wünschte. Wie die *Bhagavad-gītā* (9.13) bestätigt, werden die *mahātmās*, das heißt diejenigen, die sich den Lotusfüßen des Herrn völlig ergeben haben, von *yogamāyā* gelenkt (*mahātmānas tu mām pārtha daivīm prakṛtim āśritāḥ*), während die *durātmās*, diejenigen, die keinen hingebungsvollen Dienst ausführen, von *mahāmāyā* bedeckt werden.

VERS 26

श्रीशुक उवाच

इत्यादिश्यामरणान् प्रजापतिपतिर्विभुः ।
आश्वास्य च महीं गीर्भिः स्वधाम परमं ययौ ॥२६॥

*śrī-śuka uvāca
ity ādiśyāmara-gaṇān
prajāpati-patir vibhuḥ
āśvāsya ca mahim girbhiḥ
sva-dhāma paramaṁ yayau*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *ādiśya*—nachdem er informiert hatte; *amara-gaṇān*—alle Halbgötter; *prajāpati-patiḥ*—Brahmā, der Herr der Prajāpatis; *vibhuḥ*—allmächtig; *āśvāsya*—nachdem er beruhigt hatte; *ca*—auch; *mahim*—Mutter Erde; *girbhiḥ*—mit freundlichen Worten; *sva-dhāma*—zu seinem eigenen Planeten, der als Brahmaloка bekannt ist; *paramam*—der beste (im Universum); *yayau*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem der überaus mächtige Brahmā, der der Herr aller anderen Prajāpatis ist und den man deshalb als Prajāpati-pati kennt, die Halbgötter auf diese Weise instruiert und Mutter Erde beruhigt hatte, kehrte er in sein eigenes Reich, Brahmaloка, zurück.

VERS 27

शूरसेनो यदुपतिर्मथुरामावसन् पुरीम् ।
माथुराञ्छूरसेनांश्च विषयान् बुभुजे पुरा ॥२७॥

*śūraseno yadupatir
mathurām āvasan purim
māthurān chūrasenānāś ca
viṣayān bubhuje purā*

śūrasenaḥ—König Śūrasena; *yadu-patiḥ*—das Oberhaupt der Yadu-Dynastie; *mathurām*—an dem Ort, der als Mathurā bekannt ist; *āvasan*—begab sich, um zu leben; *purim*—in dieser Stadt; *māthurān*—an dem Ort, der als der Bezirk Māthura bekannt ist; *śūrasenān ca*—an einem Ort, der als Śūrasena bekannt ist; *viṣayān*—solche Königreiche; *bubhuje*—genoß; *purā*—einst.

ÜBERSETZUNG

Śūrasena, das Oberhaupt der Yadu-Dynastie, war einst in die Stadt Mathurā gezogen, um sich dort niederzulassen. Dort genoß er die Orte, die als Māthura und Śūrasena bekannt sind.

VERS 28

राजधानी ततः साभूत् सर्वयादवभूभुजाम् ।
मथुरा भगवान् यत्र नित्यं संनिहितो हरिः ॥२८॥

*rājadhānī tataḥ sābhūt
sarva-yādava-bhūbhujām
mathurā bhagavān yatra
nityam sannihito hariḥ*

rājadhānī—die Hauptstadt; *tataḥ*—von dieser Zeit an; *sā*—das Land und die Stadt Mathurā; *abhūt*—wurden; *sarva-yādava-bhūbhujām*—von allen Königen, die in der Yadu-Dynastie erschienen; *mathurā*—der Ort Mathurā; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yatra*—an dem; *nityam*—ewig; *sannihitaḥ*—eng verbunden, ewig wohnend; *hariḥ*—der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Seit jener Zeit war die Stadt Mathurā die Hauptstadt aller Könige der Yadu-Dynastie. Die Stadt und der Distrikt um Mathurā sind sehr eng mit Kṛṣṇa verbunden, denn Śrī Kṛṣṇa lebt ewig an diesem Ort.

ERLÄUTERUNG

Die Stadt Mathurā gilt als der transzendente Wohnort Śrī Kṛṣṇas; Mathurā ist keine gewöhnliche materielle Stadt, da es auf ewig mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden ist. Die Ortschaft Vṛndāvana gehört zum Bezirk Mathurā und existiert heute noch. Weil Mathurā und Vṛndāvana auf ewig eng mit Kṛṣṇa verbunden sind, sagt man, Śrī Kṛṣṇa verlasse Vṛndāvana niemals (*vṛndāvanam parityajya padam ekam na gacchati*). Auch heute noch ist die Ortschaft Vṛndāvana, die im Bezirk Mathurā liegt, ein transzendenter Ort, und jeder, der ihn besucht, wird mit Sicherheit transzendental gereinigt werden. Navadvīpa-dhāma ist ebenfalls eng mit Vrajabhūmi verbunden. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt deshalb:

*śrī gauḍa-maṇḍala-bhūmi, yebā jāne cintāmaṇi,
tā'ra haya vrajabhūme vāsa*

„Vrajabhūmi“ bezieht sich auf Mathurā-Vṛndāvana, und Gauḍa-maṇḍala-bhūmi schließt Navadvīpa mit ein. Zwischen diesen beiden Orten besteht kein Unterschied. Deshalb lebt jeder, der in Navadvīpa-dhāma wohnt und sich bewußt ist, daß Kṛṣṇa und Śrī Caitanya Mahāprabhu ein und dieselbe Persönlichkeit sind, in Vrajabhūmi, Mathurā-Vṛndāvana. Der Herr hat es der bedingten Seele leicht gemacht: Wenn sie in Mathurā, Vṛndāvana oder Navadvīpa-dhāma lebt, ist sie direkt mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden. Wenn man einfach an diesen Orten wohnt, kann man augenblicklich mit dem Herrn in Verbindung treten. Es gibt viele Gottgeweihte, die das Gelübde ablegen, Vṛndāvana und Mathurā niemals zu verlassen. Das ist zweifellos ein gutes Gelübde, doch wenn man Vṛndāvana, Mathurā oder Navadvīpa-dhāma verläßt, um dem Herrn zu dienen, ist man nicht von Ihm getrennt. Auf jeden Fall müssen wir die transzendente Bedeutung von Mathurā, Vṛndāvana und Navadvīpa-dhāma verstehen. Jeder, der an diesen Orten hingebungsvollen Dienst ausübt, kehrt nach Verlassen seines Körpers mit Sicherheit nach Hause, zu Gott, zurück. Deshalb sind die Worte *mathurā bhagavān yatra ni-*

tyaṁ sannihito hariḥ besonders wichtig. Ein Gottgeweihter sollte nach besten Kräften versuchen, diese Anweisung voll auszunutzen. Wann immer der Höchste Herr persönlich erscheint, erscheint Er in Mathurā, weil Er eine enge Beziehung zu diesem Ort hat. Aus diesem Grund sind Mathurā und Vṛndāvana transzendente Wohnorte des Herrn, obwohl sie sich auf diesem Planeten befinden.

VERS 29

तस्यां तु कर्हिचिच्छौरिवसुदेवः कृतोद्वहः ।
देवक्या सूर्या सार्धं प्रयाणे रथमारुहत् ॥२९॥

*tasyāṁ tu karhicic chaurir
vasudevaḥ kṛtodvahaḥ
devakyā sūryayā sārđham
prayāṇe ratham āruhat*

tasyāṁ—in jener Stadt, die als Mathurā bekannt ist; *tu*—gewiß; *karhicit*—vor einiger Zeit; *śauriḥ*—der Halbgott, der Nachfahre Śūras; *vasudevaḥ*—der als Vasudeva erschien; *kṛta-udvahaḥ*—nachdem er vermählt worden war; *devakyā*—Devakī; *sūryayā*—seine Frau, die er soeben geheiratet hatte; *sārđham*—zusammen mit; *prayāṇe*—um nach Hause zurückzukehren; *ratham*—den Wagen; *āruhat*—bestieg.

ÜBERSETZUNG

Vor einiger Zeit heiratete Vasudeva, der der Halbgötterfamilie [oder der Śūra-Dynastie] angehörte, Devakī. Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten bestieg er zusammen mit seiner jungen Ehefrau seine Kutsche, um nach Hause zurückzufahren.

VERS 30

उग्रसेनसुतः कंसः स्वसुः प्रियचिकीर्षया ।
रस्मीन् हयानां जग्राह रौकमै रथशतैर्वृतः ॥३०॥

*ugrasena-sutaḥ kaṁsaḥ
svasuḥ priya-cikīṣayā
raśmīn hayānāṁ jagrāha
raukmai ratha-śatair vṛtaḥ*

ugrasena-sutaḥ—der Sohn Ugrasenas; *kaṁsaḥ*—namens Kaṁsa; *svasuḥ*—von seiner eigenen Schwester Devakī; *priya-cikīṣayā*—um sie anlässlich ihrer Heirat zu erfreuen; *raśmīn*—die Zügel; *hayānām*—der Pferde; *jagrāha*—nahm; *raukmaiḥ*—aus Gold gemacht; *ratha-śataiḥ*—von Hunderten von Kutschen; *vṛtaḥ*—umgeben.

ÜBERSETZUNG

Um seiner Schwester Devakī anlässlich ihrer Hochzeit eine Freude zu machen, nahm Kamsa, der Sohn Ugrasenas, die Zügel der Pferde und lenkte den Wagen. Er wurde von Hunderten von goldenen Kutschen umgeben.

VERS 31-32

चतुःशतं पारिबर्हं गजानां हेममालिनाम् ।
 अश्वानामयुतं सार्धं रथानां च त्रिषट्शतम् ॥३१॥
 दासीनां सुकुमारीणां द्वे शते समलङ्कृते ।
 दुहित्रे देवकः प्रादाद् याने दुहितृवत्सलः ॥३२॥

*catuḥ-śataṁ pāribarhaṁ
 gajānāṁ hema-mālinām
 aśvānām ayutaṁ sārghaṁ
 rathānāṁ ca tri-ṣaṭ-śataṁ*

*dāsīnām sukumārīṇām
 dve śate samalaṅkṛte
 duhitre devakaḥ prādāt
 yāne duhitṛ-vatsalaḥ*

catuḥ-śataṁ—vierhundert; *pāribarham*—Mitgift; *gajānām*—der Elefanten; *hema-mālinām*—mit goldenen Girlanden geschmückt; *aśvānām*—von Pferden; *ayutaṁ*—zehntausend; *sārgham*—zusammen mit; *rathānām*—von Wagen; *ca*—und; *tri-ṣaṭ-śataṁ*—dreimal sechshundert (eintausendachthundert); *dāsīnām*—von Dienerinnen; *su-kumārīṇām*—unverheiratete Mädchen, die sehr jung und schön sind; *dve*—zwei; *śate*—hundert; *samalaṅkṛte*—ganz mit Schmuckstücken verziert; *duhitre*—seiner Tochter; *devakaḥ*—König Devaka; *prādāt*—gab als Geschenk; *yāne*—während sie fortging; *duhitṛ-vatsalaḥ*—der seine Tochter Devakī sehr liebte.

ÜBERSETZUNG

Devakīs Vater, König Devaka, liebte seine Tochter sehr. Als sie mit ihrem Ehemann nach Hause aufbrach, schenkte er ihr als Mitgift vierhundert Elefanten, die mit goldenen Girlanden geschmückt waren. Außerdem schenkte er ihr zehntausend Pferde, achtzehnhundert Kutschen und zweihundert wunderschöne junge Dienerinnen, die von vielen Schmuckstücken geziert wurden.

ERLÄUTERUNG

Der Brauch, seine Tochter mit einer Mitgift zu beschenken, existiert in der vedischen Kultur schon seit sehr langer Zeit. Selbst heute noch wird er genauso gehandhabt: Ein Vater, der über Geld verfügt, wird seiner Tochter eine stattliche Aussteuer

mitgeben. Da eine Tochter niemals den Nachlaß ihres Vaters erbte, war es üblich, daß ein liebevoller Vater seiner Tochter bei der Hochzeit so viel wie möglich als Aussteuer mitgab. Nach dem vedischen System ist eine Mitgift deshalb niemals ungesetzlich. Die hier erwähnte Aussteuer, die Devakī von Devaka bekam, war natürlich keine gewöhnliche Aussteuer. Weil Devaka ein König war, gab er seiner Tochter eine Aussteuer mit, die seiner königlichen Stellung angemessen war. Selbst von gewöhnlichen Menschen, besonders von den Mitgliedern der höheren Klassen wie den *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas*, wird erwartet, daß sie ihre Töchter großzügig beschenken. Unmittelbar nach der Hochzeit zieht die Tochter in das Haus des Ehemannes, und es ist auch Sitte, daß der Bruder der Braut seine Schwester und seinen Schwager zum Zeichen seiner Zuneigung begleitet. An diesen Brauch hielt sich auch Kāṁsa. Dies sind alles alte Bräuche der *varṇāśrama-dharma*-Gesellschaft, die heutzutage fälschlicherweise als hinduistisch bezeichnet wird. Diese seit langer Zeit bestehenden Bräuche werden hier sehr schön beschrieben.

VERS 33

शङ्खतूर्यमृदङ्गाश्च नेदुदुन्दुभयः समम् ।
प्रयाणप्रक्रमे तात वरवध्वोः सुमङ्गलम् ॥३३॥

*śaṅkha-tūrya-mṛdaṅgāś ca
nedur dundubhayaḥ samam
prayāṇa-prakrame tāta
vara-vadhvoḥ sumāṅgalam*

śaṅkha—Muschelhörner; *tūrya*—Hörner; *mṛdaṅgāḥ*—Trommeln; *ca*—auch; *neduḥ*—ertönten; *dundubhayaḥ*—Kesselpauken; *samam*—gleichzeitig; *prayāṇa-prakrame*—zur Zeit der Abreise; *tāta*—o geliebter Sohn; *vara-vadhvoḥ*—des Bräutigams und der Braut; *su-māṅgalam*—anläßlich ihrer glückverheißenden Abreise.

ÜBERSETZUNG

O geliebter Sohn, Mahārāja Parikṣit, als der Bräutigam und die Braut gerade zur Abfahrt bereit waren, ertönten anläßlich dieses glückverheißenden Moments Muschelhörner, Hörner, Trommeln und Kesselpauken in harmonischem Einklang.

VERS 34

पथि प्रग्रहिणं कंसमाभाष्याहाशरीरवाक् ।
अस्यास्त्वामष्टमो गर्भो हन्ता यां वहसेऽबुध ॥३४॥

*pathi pragrahiṇaṁ kamsam
ābhāṣyāhāśarīra-vāk
asyās tvām aṣṭamo garbho
hantā yām vahase 'budha*

pathi—auf dem Weg; *pragrahiṇam*—der die Zügel der Pferde führte; *kaṁsam*—Kaṁsa; *ābhāṣya*—ansprechend; *āha*—sagte; *a-sārīra-vāk*—die Stimme einer Person, deren Körper unsichtbar war; *asyāḥ*—von diesem Mädchen (Devakī); *tvām*—du; *aṣṭamaḥ*—das achte; *garbhaḥ*—Schwangerschaft; *hantā*—Mörder; *yām*—ihre; *vahase*—die du fortbringst; *abudha*—du törichter Schurke.

ÜBERSETZUNG

Während Kaṁsa die Zügel der Pferde hielt und die Kutsche die Straße entlanglenkte, wandte sich die Stimme einer unsichtbaren Person an ihn: „Du törichter Schurke, du bringst die Frau nach Hause, deren achttes Kind dich töten wird!“

ERLÄUTERUNG

In der Prophezeiung war die Rede von *aṣṭamo garbhaḥ*, der achten Schwangerschaft, doch daraus ging nicht klar hervor, ob das Kind ein Sohn oder eine Tochter sein würde. Selbst wenn Kaṁsa also sehen sollte, daß das achte Kind Devakis eine Tochter war, sollte er keinen Zweifel daran haben, daß ihn das achte Kind töten würde. Laut dem *Viśva-kośa*-Wörterbuch bedeutet das Wort *garbha* „Embryo“ und auch *arbhaka* oder „Kind“. Kaṁsa war seiner Schwester in Liebe zugetan und hatte sich deshalb anerbaten, ihre Kutsche zu lenken, um sie und seinen Schwager nach Hause zu bringen. Die Halbgötter wollten jedoch nicht, daß Kaṁsa Devakī zugetan war, und ermutigten ihn deshalb von einem unsichtbaren Ort aus, Devakī etwas anzutun. Darüber hinaus waren die sechs Söhne Maricis dazu verflucht worden, im Schoß Devakis geboren zu werden, und nach ihrer Ermordung durch Kaṁsa sollten sie befreit werden. Als Devakī begriff, daß Kaṁsa von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die aus ihrem Schoß erscheinen sollte, getötet werden würde, empfand sie große Freude. Das Wort *vahase* ist ebenfalls von Bedeutung, denn es zeigt an, daß die prophetische Stimme Kaṁsa dafür verurteilte, daß er wie ein Lasttier handelte, indem er die Mutter seines Feindes nach Hause brachte.

VERS 35

इत्युक्तः स खलः पापो भोजानां कुलपांसनः ।
भगिनीं हन्तुमारब्धं खड्गपाणिः कचेऽग्रहीत् ॥३५॥

ity uktah sa khalah pāpo
bhōjānām kula-pāmsanaḥ
bhaginīm hantum ārabdham
khaḍga-pāṇiḥ kace 'grahīt

iti uktah—so angesprochen; *saḥ*—er (Kaṁsa); *khalah*—neidisch; *pāpah*—sündvoll; *bhōjānām*—der Bhoja-Dynastie; *kula-pāmsanaḥ*—jemand, der das Ansehen seiner Familie schädigen kann; *bhaginīm*—seiner Schwester; *hantum ārabdham*—gewillt zu töten; *khaḍga-pāṇiḥ*—ein Schwert in die Hand nehmen; *kace*—Haare; *agrahīt*—packte.

ÜBERSETZUNG

Kaṁsa war ein Schandfleck in der Bhoja-Dynastie, da er neidisch und sündvoll war. Als er die vom Himmel herabtönende Prophezeiung vernahm, packte er seine Schwester mit der linken Hand an den Haaren und hob mit der rechten sein Schwert, um ihr den Kopf vom Rumpf zu trennen.

ERLÄUTERUNG

Kaṁsa hielt in der linken Hand die Zügel und lenkte so den Wagen, doch als er die Prophezeiung vernahm, das achte Kind seiner Schwester werde ihn töten, ließ er die Zügel fallen, packte seine Schwester an den Haaren und griff mit seiner Rechten zum Schwert, um sie zu töten. Zuvor hatte er seine Schwester liebevoll behandelt und sich anboten, ihre Kutsche zu lenken; doch sobald er erfuhr, daß sein persönliches Interesse, ja sein Leben auf dem Spiel stand, vergaß er alle Zuneigung, die er zu ihr hegte, und wurde auf der Stelle zu ihrem erbitterten Feind. So sind die Dämonen. Niemand sollte einem Dämon trauen, wieviel Zuneigung auch immer dieser einem entgegenbringen mag. Abgesehen von den Dämonen sollte man auch keinem König, keinem Politiker und keiner Frau trauen, denn wenn es um ihre eigenen Interessen geht, sind sie zu allem fähig. Cāṅkya Paṇḍita sagt deshalb: *viśvāso naiva kartavyaḥ strīṣu rāja-kuleṣu ca*.

VERS 36

तं जुगुप्सितकर्माणं नृशंसं निरपत्रपम् ।
वसुदेवो महाभाग उवाच परिसान्त्वयन् ॥३६॥

*taṁ jugupsita-karmāṇaṁ
nṛśaṁsaṁ nirapatrapam
vasudevo mahā-bhāga
uvāca parisāntvayan*

taṁ—zu ihm (Kaṁsa); *jugupsita-karmāṇaṁ*—der bereit war, eine derart frevlerische Tat zu begehen; *nṛśaṁsam*—überaus grausam; *nirapatrapam*—schamlos; *vasudevaḥ*—Vasudeva; *mahā-bhāgaḥ*—der vom Glück überaus begünstigte Vater Vāsudevas; *uvāca*—sagte; *parisāntvayan*—besänftigend.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva, die große Seele, der Kṛṣṇas Vater werden sollte, wollte Kaṁsa beschwichtigen, der so grausam und neidisch war, daß er nicht einmal davor zurückschreckte, seine Schwester umzubringen. Deshalb wandte er sich mit folgenden Worten an Kaṁsa.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva, der der Vater Kṛṣṇas werden sollte, wird hier als *mahā-bhāga* bezeichnet, als überaus rechtschaffene und besonnene Persönlichkeit. Denn obwohl

Kaṁsa bereit war, Vasudevas Frau umzubringen, bewahrte dieser einen klaren Kopf und blieb ruhig. Er begann, in einer friedlichen Haltung zu Kaṁsa zu sprechen und vernünftige Argumente vorzubringen. Vasudeva war eine große Persönlichkeit, denn er verstand es, einen grausamen Menschen zu besänftigen, und konnte sogar dem erbittertsten Feind verzeihen. Wer vom Glück begünstigt ist, wird niemals überwältigt, nicht einmal von Tigern oder Schlangen.

VERS 37

श्रीवसुदेव उवाच

श्लाघनीयगुणः शूरैर्भवान् भोजयशस्करः ।
स कथं भगिनीं हन्यात् स्त्रियमुद्राहपर्वणि ॥३७॥

śrī-vasudeva uvāca
ślāghaniya-guṇaḥ śūraiḥ
bhavān bhoja-yaśaskaraḥ
sa katham bhaginiṁ hanyāt
striyam udvāha-parvaṇi

śrī-vasudevaḥ uvāca—die große Persönlichkeit Vasudeva sagte; *ślāgha-nīya-gu-ṇaḥ*—ein Mensch, der rühmenswerte Eigenschaften besitzt; *śūraiḥ*—von großen Helden; *bhavān*—du; *bhoja-yaśaḥ-karaḥ*—ein leuchtender Stern in der Bhoja-Dynastie; *saḥ*—ein Mensch deines Formates; *katham*—wie; *bhaginiṁ*—deine Schwester; *hanyāt*—kann töten; *striyam*—besonders eine Frau; *udvāha-parvaṇi*—zur Zeit der Hochzeitszeremonie.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva sagte: Mein lieber Schwager Kaṁsa, du bist der Stolz deiner Familie, der Bhoja-Dynastie, und große Helden rühmen deine Eigenschaften! Wie könnte ein Mann deines Formates eine Frau töten, die noch dazu die eigene Schwester ist, und dies am Tag ihrer Hochzeit?

ERLÄUTERUNG

Nach den vedischen Prinzipien dürfen ein *brāhmaṇa*, ein alter Mann, eine Frau, ein Kind und eine Kuh auf keinen Fall getötet werden. Vasudeva wies Kaṁsa darauf hin, daß Devakī nicht nur eine Frau war, sondern noch dazu seiner eigenen Familie angehörte. Weil sie nun mit Vasudeva verheiratet war, war sie *para-stri*, die Frau eines anderen Mannes, und wenn Kaṁsa eine solche Frau umbrächte, würde er sich nicht nur einer Sünde schuldig machen, sondern auch sein Ansehen als König der Bhoja-Dynastie verlieren. Auf diese Weise versuchte Vasudeva, Kaṁsa mit allen möglichen Argumenten zu überzeugen und ihn davon abzubringen, Devakī zu töten.

VERS 38

मृत्युर्जन्मवतां वीर देहेन सह जायते ।
अद्य वाब्दशतान्ते वा मृत्युर्वै प्राणिनां ध्रुवः ॥३८॥

*mṛtyur janmavatām vīra
dehena saha jāyate
adya vābda-śatānte vā
mṛtyur vai prāṇinām dhruvaḥ*

mṛtyuḥ—Tod; *janma-vatām*—der Lebewesen, die Geburt genommen haben; *vīra*—o großer Held; *dehena saha*—zusammen mit dem Körper; *jāyate*—wird geboren (wer geboren wird, wird mit Sicherheit auch sterben); *adya*—heute; *vā*—entweder; *abda-śata*—von Hunderten von Jahren; *ante*—am Ende; *vā*—oder; *mṛtyuḥ*—Tod; *prāṇinām*—für jedes Lebewesen; *dhruvaḥ*—ist garantiert.

ÜBERSETZUNG

O großer Held, wer geboren wird, wird mit Sicherheit sterben, denn mit dem Körper wird auch der Tod geboren. Man mag heute oder nach Hunderten von Jahren sterben, doch der Tod ist jedem Lebewesen sicher.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva wollte Kāṁsa klarmachen, daß er dem Tod nicht entgehen konnte, auch wenn er sich davor fürchtete und deshalb sogar eine Frau töten wollte. Der Tod ist jedem gewiß. Warum also sollte Kāṁsa etwas tun, das seinem Ruf und dem Ansehen seiner Familie schaden würde? In der *Bhagavad-gītā* (2.27) wird dies bestätigt:

*jātasya hi dhruvo mṛtyur
dhruvaṁ janma mṛtasya ca
tasmād aparihārye 'rthe
na tvaṁ śocitum arhasi*

„Jemandem, der geboren wurde, ist der Tod sicher, und dem, der gestorben ist, ist die Geburt gewiß. Deshalb solltest du bei der unvermeidlichen Erfüllung deiner Pflicht nicht klagen.“

Man sollte den Tod nicht fürchten; vielmehr sollte man sich auf das nächste Leben vorbereiten und die Zeit nützen, solange man einen menschlichen Körper hat, um den Kreislauf von Geburt und Tod zu beenden. Es ist nicht ratsam, sich in sündvolle Handlungen zu verstricken, um sich vor dem Tod zu retten.

VERS 39

देहे पञ्चत्वमापन्ने देही कर्मानुगोऽवशः ।
देहान्तरमनुप्राप्य प्राक्तनं त्यजते वपुः ॥३९॥

*dehe pañcatvam āpanne
dehī karmānugo 'vaśaḥ
dehāntaram anuprāpya
prāktanam tyajate vapuḥ*

dehe—wenn der Körper; *pañcatvam āpanne*—verwandelt sich in fünf Elemente; *dehī*—der Eigentümer des Körpers, das Lebewesen; *karma-anuḡaḥ*—auf die Reaktionen der eigenen fruchtbringenden Handlungen folgend; *avaśaḥ*—spontan, automatisch; *dehā-antaram*—einen anderen Körper (aus materiellen Elementen bestehend); *anuprāpya*—als Folge erhaltend; *prāktanam*—den früheren; *tyajate*—gibt auf; *vapuḥ*—Körper.

ÜBERSETZUNG

Wenn sich der gegenwärtige Körper in Staub verwandelt und wieder in die fünf Elemente zerfällt, nämlich in Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, erhält der Eigentümer des Körpers, das Lebewesen, entsprechend seinen fruchtbringenden Handlungen automatisch einen neuen, aus materiellen Elementen bestehenden Körper. Wenn das Lebewesen einen weiteren Körper bekommt, gibt es den gegenwärtigen auf.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussage wird in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, in der die Grundbegriffe spirituellen Verständnisses erklärt werden.

*dehino 'smin yathā dehe
kaumāram yauvanam jarā
tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati*

„So, wie die verkörperte Seele in diesem Körper fortgesetzt von Kindheit zu Jugend und Alter wandert, so geht die Seele beim Tod in ähnlicher Weise in einen anderen Körper ein. Die selbstverwirklichte Seele wird von einem solchen Wechsel nicht verwirrt“ (*Bg.* 2.13).

Ein Lebewesen, ob Mensch oder Tier, ist nicht der materielle Körper, sondern der materielle Körper ist vielmehr seine Bedeckung. In der *Bhagavad-gītā* wird der Körper mit einem Kleidungsstück verglichen, und es wird ausführlich erklärt, wie man die Kleidungsstücke immer wieder wechselt. Das gleiche vedische Wissen wird auch hier bestätigt. Das Lebewesen, die Seele, wechselt ständig seinen Körper, einen nach dem anderen. Sogar schon im jetzigen Leben verändert sich der Körper vom Säuglings- zum Kindeskörper, vom Kindeskörper zum jugendlichen Körper und vom jugendlichen zum alten Körper. Wenn der Körper zu alt ist, um weiter funktionieren zu können, gibt das Lebewesen ihn auf und bekommt gemäß seinen fruchtbringenden Handlungen, Wünschen und Bestrebungen durch die Gesetze der Natur automatisch einen neuen Körper. Dieser Ablauf wird von den Naturgesetzen geregelt, und deshalb geht der Vorgang des Körperwechsels in Entsprechung zu den

fruchtbringenden Handlungen automatisch vonstatten, solange das Lebewesen unter der Herrschaft der äußeren, materiellen Energie steht. Vasudeva wollte Kāṁsa deshalb klarmachen, daß die sündhafte Tat, eine Frau zu töten, mit Sicherheit dazu führen würde, daß er in seinem nächsten Leben einen materiellen Körper bekäme, der den Leiden des materiellen Daseins noch stärker unterworfen wäre. Aus diesem Grund riet Vasudeva Kāṁsa, keine sündhaften Handlungen zu begehen.

Wer aus Unwissenheit, *tamo-guṇa*, sündvoll handelt, erhält einen Körper der niedrigeren Lebensformen. *Kāraṇaṁ guṇa-sango 'sya sad-asad-yoni-janmasu* (Bg. 13.22). Es gibt Tausende und Abertausende von verschiedenen Lebensformen. Warum gibt es Körper, die höher entwickelt sind, und solche, die nicht so hoch entwickelt sind? Man erhält einen Körper je nachdem, wie stark man von der materiellen Natur verunreinigt ist. Wenn jemand in seinem jetzigen Leben von der Erscheinungsweise der Unwissenheit und von sündvollen Handlungen (*duṣkṛtī*) verunreinigt wird, richten es die Gesetze der Natur so ein, daß er in seinem nächsten Leben einen Körper bekommt, der voller Leid ist. Die launenhaften Wünsche der bedingten Seele haben keinen Einfluß auf die Gesetze der Natur. Wir sollten uns deshalb bemühen, immer mit *sattva-guṇa* verbunden zu sein und uns nicht in *rajo-guṇa* oder *tamo-guṇa* zu verstricken (*rajas-tamo-bhāvāh*). Lustvolle Wünsche und Gier bewirken, daß sich das Lebewesen fortwährend in Unwissenheit befindet, und sie hindern es daran, auf die Ebene von *sattva-guṇa* oder *śuddha-sattva-guṇa* aufzusteigen. Es wird empfohlen, in *śuddha-sattva-guṇa*, im hingebungsvollen Dienst, verankert zu sein, denn auf dieser Ebene ist man gegen die Einwirkungen der drei Erscheinungsweise der materiellen Natur immun.

VERS 40

ब्रजंस्तिष्ठन् पदैकेन यथैवैकेन गच्छति ।
यथा तृणजलौकैवं देही कर्मगतिं गतः॥४०॥

*vrajaṁ tiṣṭhan padaikena
yathaiivaikena gacchati
yathā tṛṇa-jalaukaivam
dehī karma-gatiṁ gataḥ*

vrajan—ein Mensch, der auf der Straße wandert; *tiṣṭhan*—während er steht; *padā ekena*—auf einem Bein; *yathā*—wie; *eva*—gewiß; *ekena*—durch einen anderen Fuß; *gacchati*—geht; *yathā*—wie; *tṛṇa-jalaukā*—ein Wurm auf einer Pflanze; *evam*—auf diese Weise; *dehī*—das Lebewesen; *karma-gatiṁ*—die Reaktionen auf fruchtbringende Handlungen; *gataḥ*—durchläuft.

ÜBERSETZUNG

Genau wie ein Wanderer erst einen Fuß auf den Boden setzt und dann den anderen hebt oder wie ein Wurm auf einer Pflanze ein Blatt erst dann verläßt, wenn er sich auf das nächste vorgetastet hat, so sucht die bedingte Seele in einem neuen Körper Zuflucht und gibt dann den alten auf.

ERLÄUTERUNG

Hier wird beschrieben, wie die Wanderung der Seele von einem Körper zum nächsten vor sich geht. Das Lebewesen wird entsprechend seiner mentalen Verfassung im Augenblick des Todes vom feinstofflichen Körper, der aus Geist, Intelligenz und Ego besteht, zu einem anderen grobstofflichen Körper befördert. Wenn höhere Autoritäten entschieden haben, welche Art von grobstofflichem Körper das Lebewesen erhält, wird es gezwungen, in einen solchen Körper einzugehen, und gibt somit automatisch seinen vorhergehenden Körper auf. Menschen, die schwer von Begriff sind und nicht genügend Intelligenz haben, um diesen Vorgang der Seelenwanderung zu verstehen, denken, nach der Zerstörung des grobstofflichen Körpers sei das Leben für immer vorbei. Solchen Menschen fehlt die nötige Gehirns substanz, um den Vorgang der Seelenwanderung zu begreifen. Gegenwärtig stößt die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung auf heftigen Widerstand. Ihre Gegner werfen ihr vor, sie praktiziere „Gehirnwäsche“. Im Grunde jedoch haben die sogenannten Wissenschaftler, Philosophen und anderen Führer in den westlichen Ländern überhaupt kein Gehirn. Die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung versucht, solch törichte Menschen zu erheben, indem sie ihr Unterscheidungsvermögen reinigt, damit sie den menschlichen Körper richtig nutzen. Leider denken sie aufgrund ihrer großen Unwissenheit, die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung unterziehe sie einer Gehirnwäsche. Sie wissen nicht, daß jemand, der nicht gottesbewußt ist, gezwungen wird, weiterhin von einem Körper zum anderen zu wandern. Aufgrund ihres teuflischen Gehirns werden sie demnächst gezwungen werden, unter abscheulichen Bedingungen zu leben, und sie können sich praktisch nie wieder aus dem bedingten Leben des materiellen Daseins befreien. Wie diese Wanderung der Seele vonstatten geht, wird in diesem Vers sehr deutlich erklärt.

VERS 41

स्वप्ने यथा पश्यति देहमीदृशं
 मनोरथेनाभिनिविष्टचेतनः ।
 दृष्टश्रुताभ्यां मनसानुचिन्तयन्
 प्रपद्यते तत् किमपि ह्यपस्मृतिः ॥४१॥

*svapne yathā paśyati deham īdṛśaṁ
 manorathenābhiniviṣṭa-cetanāḥ
 dṛṣṭa-śrutābhyāṁ manasānucintayan
 prapadyate tat kim api hy apasmṛtiḥ*

svapne—in einem Traum; *yathā*—wie; *paśyati*—man sieht; *deham*—die Art von Körper; *īdṛśam*—ähnlich; *manorathena*—durch Nachdenken im Geist; *abhiniviṣṭa*—ist völlig vertieft; *cetanāḥ*—er, dessen Bewußtsein; *dṛṣṭa*—durch das, was er erfahren hat, oder was mit den Augen gesehen wurde; *śrutābhyām*—und durch das Vernehmen einer Beschreibung von irgend etwas anderem; *manasā*—durch den Geist; *anucintayan*—Denken, Fühlen und Wollen; *prapadyate*—gibt sich hin; *tat*—diese Si-

tuation; *kim api*—ganz zu schweigen von; *hi*—gewiß; *apasmṛtiḥ*—das Vergessen des gegenwärtigen Körpers erfahren.

ÜBERSETZUNG

Wenn man eine Situation mit eigenen Augen erlebt oder davon gehört hat, sinnt man darüber nach und stellt Mutmaßungen an, und während man so in diesem Gedanken aufgeht, denkt man nicht mehr an seinen gegenwärtigen Körper. In ähnlicher Weise bewirken gewisse Vorgänge im Geist, daß man nachts im Traum seine tatsächliche Stellung vergißt und glaubt, an einem anderen Ort in einem anderen Körper zu leben. Ebenso verhält es sich auch, wenn man seinen gegenwärtigen Körper aufgibt und einen neuen annimmt [tathā dehāntara-prāptiḥ].

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird die Wanderung der Seele sehr anschaulich erklärt. Manchmal vergißt jemand seinen gegenwärtigen Körper und denkt an seinen Kindeskörper, den er in der Vergangenheit besaß — wie er damals spielte, umhertollte, redete usw. Wenn der materielle Körper nicht mehr funktionstüchtig ist, wird er zu Staub: „Aus Staub bist du gemacht, und zu Staub wirst du werden.“ Doch wenn der Körper wieder in seine fünf materiellen Grundbestandteile zerfällt — Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther —, bleibt die Funktion des Geistes erhalten. Der Geist ist die feinstoffliche Substanz, in der der Körper erschaffen wird; in unseren Träumen und auch im Wachzustand, nämlich wenn wir in Gedanken versunken sind, können wir dies tatsächlich erfahren. Man muß verstehen, daß der Vorgang der mentalen Spekulation eine neue Art von Körper hervorbringt, der nicht wirklich existiert. Wenn man das Wesen des Geistes (*manorathena*) und seines Denkens, Fühlens und Wollens verstehen kann, fällt es einem sehr leicht, einzusehen, wie sich aus dem Geist verschiedene Arten von Körpern entwickeln.

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein bietet deshalb die Möglichkeit zu transzendentalen Tätigkeiten, bei denen man den Geist völlig in Dinge vertieft, die sich auf Kṛṣṇa beziehen. Die Gegenwart der Seele erkennt man am Bewußtsein, und man muß sein materielles Bewußtsein reinigen, damit es zu spirituellem Bewußtsein, das heißt zu Kṛṣṇa-Bewußtsein, wird. Was spirituell ist, ist ewig, und das Materielle ist zeitweilig. Das Bewußtsein eines Menschen, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, vertieft sich ständig in zeitweilige Dinge. Deshalb empfiehlt Kṛṣṇa jedem in der *Bhagavad-gītā* (9.34): *man-manā bhava mad-bhakto mad-yājī māṁ namaskuru*. Man sollte immer in Gedanken an Kṛṣṇa versunken sein, Sein Geweihter werden, sich immer in Seinem Dienst betätigen, Ihn als den Höchsten und Größten verehren und Ihm immer Ehrerbietungen darbringen. In der materiellen Welt ist man stets der Diener einer höhergestellten Persönlichkeit, und in der spirituellen Welt besteht unsere wesen-eigene Position darin, der höchsten und größten Persönlichkeit zu dienen, dem *param brahma*. So lehrt es Śrī Caitanya Mahāprabhu: *Jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'* (Cc. M. 20.108).

Im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln ist die Vollkommenheit des Lebens und die höchste Stufe des *yoga*. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (6.47):

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir in *yoga* vereint, der mit starkem Vertrauen immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.“

Die Verfassung des Geistes, der zwischen *saṅkalpa* und *vikalpa* (Annehmen und Ablehnen) hin- und herschwankt, spielt eine entscheidende Rolle, wenn im Augenblick des Todes die Seele in einen anderen materiellen Körper versetzt wird.

*yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ*

„Den Seinszustand, an den man sich beim Verlassen seines Körpers erinnert, wird man ohne Zweifel erreichen“ (Bg. 8.6).

Deshalb muß man den Geist im *bhakti-yoga*-System üben, wie es Mahārāja Ambarīṣa tat, der immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert war. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-pa-dāravindayoḥ*. Man muß den Geist vierundzwanzig Stunden am Tag auf die Lotosfüße Kṛṣṇas richten. Wenn der Geist auf Kṛṣṇas Lotosfüße fixiert ist, werden auch die Tätigkeiten der anderen Sinne in Kṛṣṇas Dienst gestellt. *Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*: Hṛṣīkeśa, dem Meister der Sinne, mit gereinigten Sinnen zu dienen wird *bhakti* genannt. Diejenigen, die sich unablässig im hingebungsvollen Dienst betätigen, sind in einem transzendentalen Bewußtseinszustand verankert, der über den materiellen Erscheinungsweisen der Natur steht. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (14.26):

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyātān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer sich ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet und unter keinen Umständen zu Fall kommt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahman.“

Man muß das Geheimnis des Erfolges aus den vedischen Schriften lernen, besonders wenn die Essenz des vedischen Wissens von der *Bhagavad-gītā*, wie sie ist, präsentiert wird.

Da der Geist letzten Endes von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, kontrolliert wird, ist das Wort *apasmṛtiḥ* bedeutsam. Die eigene Identität zu vergessen wird *apasmṛtiḥ* genannt. Diese *apasmṛtiḥ* kann vom Höchsten Herrn kontrolliert werden, denn der Herr sagt: *mataḥ smṛtir jñānam apohanam ca*. „Von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen.“ Statt jemandem zu erlauben, seine wahre

Stellung zu vergessen, kann Kṛṣṇa im Augenblick des Todes die ursprüngliche Identität eines Menschen wiederbeleben, auch wenn der Geist unstet sein mag. Obwohl der Geist zum Zeitpunkt des Todes mangelhaft arbeiten mag, gewährt Kṛṣṇa einem Gottgeweihten Zuflucht bei Seinen Lotosfüßen. Deshalb bringt der Geist einen Gottgeweihten, der seinen Körper aufgibt, nicht in einen weiteren materiellen Körper (*tyaktvā deham punar janma naiti mām eti*). Vielmehr holt Kṛṣṇa den Gottgeweihten an den Ort, wo Er gerade Seine Spiele vollführt (*mām eti*), wie wir bereits oben erklärt haben. Aus diesem Grund muß jeder sein Bewußtsein stets in Kṛṣṇa vertiefen, dann wird sein Leben erfolgreich sein. Andernfalls wird der Geist die Seele in einen weiteren materiellen Körper befördern. Die Seele wird in den Samen eines Vaters versetzt und in den Schoß einer Mutter gegeben. Je nach dem Körper des Vaters und der Mutter erschaffen der Samen und das Ei eine bestimmte Art von Körper, und wenn dieser sich entwickelt hat, kommt die Seele in diesem Körper aus dem Mutterleib hervor und beginnt ein neues Leben. Auf diese Weise wandert die Seele von einem Körper zum anderen (*tathā dehāntara-prāptiḥ*). Leider glauben weniger intelligente Menschen, daß mit dem Verschwinden des Körpers alles ein Ende hat. Solche Dummköpfe und Schurken führen die gesamte Welt in die Irre. Doch in der *Bhagavad-gītā* (2.20) heißt es: *na hanyate hanyamāne śarīre*. Die Seele stirbt nicht, wenn der Körper zerstört wird, sondern geht vielmehr in einen anderen Körper ein.

VERS 42

यतो यतो धावति दैवचोदितं
मनो विकारात्मकमाप पञ्चसु ।
गुणेषु मायारचितेषु देहसौ
प्रपद्यमानः सह तेन जायते ॥४२॥

*yato yato dhāvati daiva-coditam
mano vikārātmakam āpa pañcasu
guṇeṣu māyā-raciteṣu dehy asau
prapadyamānaḥ saha tena jāyate*

yataḥ yataḥ—von einem Ort zum anderen oder von einer Position zu einer anderen; *dhāvati*—spekuliert; *daiva-coditam*—durch Zufall oder Überlegung getrieben; *manaḥ*—der Geist; *vikāra-ātmakam*—von einer Art des Denkens, Fühlens und Wollens zu einer anderen wechseln; *āpa*—am Ende erlangt er (eine Mentalität); *pañcasu*—zur Zeit des Todes (wenn der gesamte materielle Körper in seine Bestandteile zerfällt); *guṇeṣu*—(der nicht befreite Geist wird angehaftet) an die materiellen Eigenschaften; *māyā-raciteṣu*—wo die materielle Energie einen ähnlichen Körper erschafft; *dehī*—die spirituelle Seele, die einen solchen Körper annimmt; *asau*—sie; *prapadyamānaḥ*—unterworfen (einem solchen Zustand); *saha*—mit; *tena*—ein ähnlicher Körper; *jāyate*—nimmt Geburt.

ÜBERSETZUNG

Je nachdem, was der Geist, der in fruchtbringende Handlungen verstrickt ist, zur Zeit des Todes denkt, fühlt und wünscht, erhält man einen bestimmten Körper. Mit anderen Worten: Der Körper entwickelt sich entsprechend den Tätigkeiten des Geistes. Wechsel des Körpers sind auf die Unstetigkeit des Geistes zurückzuführen, denn wäre der Geist nicht so flackerhaft, könnte die Seele in ihrem ursprünglichen, spirituellen Körper bleiben.

ERLÄUTERUNG

Es ist sehr leicht zu verstehen, daß der Geist flackerhaft ist und ständig die Art seines Denkens, Fühlens und Wollens ändert. Arjuna erklärt diese Tatsache in der *Bhagavad-gītā* (6.34):

*cañcalaṁ hi manaḥ kṛṣṇa
pramāthi balavad dṛḍham
tasyāhaṁ nigrahaṁ manye
vāyor iva suduṣkaram*

Der Geist ist *cañcala*, flackerhaft, und ist starken Schwankungen unterworfen. Arjuna gab deshalb zu, daß es gänzlich unmöglich ist, den Geist unter Kontrolle zu halten; dies sei genauso schwierig wie der Versuch, den Wind zu kontrollieren. Wenn man sich beispielsweise in einem Boot befindet, das vom Wind auf einem Fluß oder auf dem Meer vorwärts getrieben wird, und wenn der Wind nicht zu beherrschen ist, so gerät das hin- und herschwankende Boot in große Schwierigkeiten, und es ist äußerst schwierig, die Herrschaft darüber zu behalten. Vielleicht kentert es sogar. Im *bhava-samudra*, dem Ozean der mentalen Spekulation und der Wanderung durch verschiedene Arten von Körpern, muß man deshalb als erstes den Geist beherrschen.

Durch regelmäßiges Üben kann man den Geist unter seine Herrschaft bringen, und das ist der Zweck des *yoga*-Systems (*abhyāsa-yoga-yuktena*). Allerdings besteht die Möglichkeit, daß ein Mensch, der das *yoga*-System praktiziert, scheitert, besonders im Zeitalter des Kali, denn das *yoga*-System gebraucht künstliche Mittel. Dagegen ist es durch die Gnade Kṛṣṇas sehr leicht möglich, den Geist zu beherrschen, wenn man ihn im *bhakti-yoga* beschäftigt. Deshalb hat Śrī Caitanya Mahāprabhu empfohlen: *harer nāma harer nāma harer nāmaiva kevalam*. Man sollte den Heiligen Namen des Herrn ständig chanten, denn es besteht kein Unterschied zwischen dem Heiligen Namen des Herrn und Hari, der Höchsten Person.

Durch unablässiges Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* kann man den Geist auf die Lotusfüße Kṛṣṇas fixieren (*sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*) und auf diese Weise die Vollkommenheit des *yoga* erreichen. Andernfalls wird der flackerhafte Geist um des Sinnengenusses willen auf der Ebene der mentalen Spekulation umherschweifen, und man wird von einem Körper zum anderen wandern müssen, da der Geist nur in bezug auf die materiellen Elemente geschult ist, oder mit anderen Worten, nur in bezug auf trügerische Sinnenbefriedigung. *Māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān* (SB. 7.9.43). Schurken (*vimūḍhān*), die von mentaler Spekula-

tion kontrolliert werden, machen gewaltige Anstrengungen, eine Zeitlang zu genießen, doch zur Zeit des Todes, wenn Kṛṣṇas äußere Energie alles wegnimmt (*mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*), müssen sie ihren Körper aufgeben. Dann muß man alles, was man in diesem Leben geschaffen hat, verlassen und aufgrund der materiellen Gewalt der Natur automatisch in einen neuen Körper eingehen. Man mag in diesem Leben einen riesigen Wolkenkratzer gebaut haben, doch im nächsten Leben wird man aufgrund seiner Mentalität vielleicht den Körper einer Katze, eines Hundes, eines Baumes oder vielleicht eines Halbgottes annehmen müssen. Auf diese Weise wird uns der Körper von den Gesetzen der materiellen Natur gegeben. *Kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu* (Bg. 13.22). Die spirituelle Seele wird in den höheren und niedrigeren Lebensformen geboren, nur weil sie Gemeinschaft mit den drei Eigenschaften der materiellen Natur hat.

*ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ*

„Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, steigen allmählich zu den höheren Planeten auf; Menschen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft leben auf den irdischen Planeten, und diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, sinken in die höllischen Welten hinab“ (Bg. 14.18).

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein der Menschheit die größte Wohlfahrtstätigkeit anbietet. Der vernünftige Teil der menschlichen Gesellschaft sollte diese Bewegung zum Nutzen der gesamten Menschheit sehr ernst nehmen. Um sich aus dem Kreislauf wiederholter Geburten und Tode zu retten, muß man sein Bewußtsein reinigen. *Sarvopādhi-vinirmuktaṁ tat-paratvena nirmalam*. Man muß sich von allen Bezeichnungen befreien („Ich bin Amerikaner“, „ich bin Inder“, „ich bin dies“, „ich bin das“) und die Ebene erreichen, auf der man versteht, daß Kṛṣṇa der ursprüngliche Meister ist und daß wir Seine ewigen Diener sind. Wenn die Sinne gereinigt und in Kṛṣṇas Dienst beschäftigt werden, erreicht man die höchste Vollkommenheit. *Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeṣa-sevanam bhaktir ucyate*. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist eine Bewegung für *bhakti-yoga*. *Vairāgya-vidyā-nija-bhakti-yoga*. Durch das Befolgen der Prinzipien dieser Bewegung löst man sich von materiellen Fehlvorstellungen und gelangt auf die ursprüngliche Ebene der ewigen Beziehung zwischen dem Lebewesen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes als Diener und Meister. Das ist in groben Zügen der Zweck der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 43

ज्योतिर्यथैवोदकपार्थिवेष्वदः
समीरवेगानुगतं विभाव्यते ।

एवं स्वमायारचितेष्वसौ पुमान्
गुणेषु रागानुगतो विमुह्यति ॥४३॥

*jyotir yathaivodaka-pārthiveṣv adaḥ
samīra-vegānugataṁ vibhāvya
evaṁ sva-māyā-raciteṣu asau pumān
guṇeṣu rāgānugato vimuhyati*

jyotiḥ—die leuchtenden Himmelskörper wie beispielsweise die Sonne, der Mond und die Sterne; *yathā*—wie; *eva*—gewiß; *udaka*—im Wasser; *pārthiveṣu*—oder in anderen Flüssigkeiten wie Öl; *adaḥ*—direkt; *samīra-vega-anugataṁ*—von den Bewegungen des Windes gezwungen; *vibhāvya*—erscheinen in verschiedenen Formen; *evaṁ*—auf diese Weise; *sva-māyā-raciteṣu*—in der von den Erfindungen des Geistes geschaffenen Situation; *asau*—das Lebewesen; *pumān*—Person; *guṇeṣu*—in der materiellen Welt, die von den Erscheinungsweisen der Natur manifestiert ist; *rāga-anugataḥ*—entsprechend seiner Anhaftung; *vimuhyati*—wird durch Identifizierung verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Wenn sich die leuchtenden Himmelskörper, wie der Mond, die Sonne und die Sterne, in Flüssigkeiten wie Öl oder Wasser spiegeln, scheinen sie aufgrund der vom Wind bewegten Spiegelbilder verschiedene Formen zu haben – das heißt, manchmal sehen sie rund aus, manchmal länglich usw. In ähnlicher Weise hält das Lebewesen, die Seele, verschiedene Manifestationen aus Unwissenheit für seine eigene Identität, weil es in materialistische Gedanken vertieft ist. Mit anderen Worten: Die Erfindungen des Geistes verwirren uns, da wir von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur in Erregung versetzt werden.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird ein sehr treffender Vergleich angestellt, anhand dessen sich die verschiedenen Positionen der ewigen spirituellen Seele in der materiellen Welt verstehen lassen und der verständlich macht, wie die Seele verschiedene Körper annimmt (*dehāntara-prāptiḥ*). Der Mond verändert sich nicht und bleibt derselbe, doch wenn er sich in Wasser oder Öl spiegelt, scheint er verschiedene Formen anzunehmen, da der Wind die Oberfläche bewegt. In ähnlicher Weise ist die Seele der ewige Diener Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; doch wenn sie in die materiellen Erscheinungsweisen der Natur versetzt wird, nimmt sie verschiedene Körper an, manchmal als Halbgott und manchmal als Mensch, Hund, Baum usw. Unter dem Einfluß *māyās*, der täuschenden Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, denkt das Lebewesen, es sei diese oder jene Person, Amerikaner, Inder, Katze, Hund, Baum oder irgend etwas anderes. Das nennt man *māyā*. Wenn man von dieser Verwirrung befreit wird und versteht, daß die Seele zu keiner Form der materiellen Welt gehört, befindet man sich auf der spirituellen Ebene (*brahma-bhūta*).

Diese Erkenntnis wird manchmal als *nirākāra* oder Formlosigkeit bezeichnet. Formlosigkeit bedeutet jedoch nicht, daß die Seele keine Form hat. Die Seele hat eine Form, doch das äußere, betörende Aussehen, das sie aufgrund materieller Verunreinigung erhalten hat, ist unwirklich. In ähnlicher Weise wird auch Gott als *nirākāra* bezeichnet, was zum Ausdruck bringt, daß Gott keine materielle Gestalt hat, sondern *sac-cid-ānanda-vigraha* ist. Das Lebewesen ist ein Teilchen der höchsten *sac-cid-ānanda-vigraha*, aber die materiellen Formen, die es annimmt, sind zeitweilig oder nur ein Schein. Sowohl das Lebewesen wie auch der Höchste Herr haben seit jeher spirituelle Formen (*sac-cid-ānanda-vigraha*), doch der Höchste Herr wechselt Seine Form nicht. Der Herr erscheint, wie Er ist, wohingegen das Lebewesen erscheint, weil es von der materiellen Natur gezwungen wird, verschiedene Körper anzunehmen. Wenn das Lebewesen diese unterschiedlichen Formen erhält, identifiziert es sich mit ihnen und nicht mit seiner ursprünglichen, spirituellen Form. Sobald sich das Lebewesen wieder mit seiner ursprünglichen Form identifiziert und sein ursprüngliches, spirituelles Verständnis wiedererlangt, ergibt es sich augenblicklich der höchsten Form, der Persönlichkeit Gottes. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (7.19) erklärt: *bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. Wenn das Lebewesen nach vielen, vielen Geburten in mannigfachen Formen wieder in seine ursprüngliche Form im Kṛṣṇa-Bewußtsein zurückkehrt, ergibt es sich augenblicklich den Lotosfüßen der höchsten Form, Kṛṣṇa. Das ist Befreiung. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.54):

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktim labhate parām*

„Wer so in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman. Er klagt niemals und begehrt nichts. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst zu Mir.“

Hingabe an die höchste Form ist die Folge von *bhakti*. Diese *bhakti*, das heißt das Verstehen der eigenen Position, ist die vollkommene Befreiung. Solange man unter dem Einfluß eines unpersönlichen Verständnisses der Absoluten Wahrheit steht, hat man kein reines Wissen, sondern muß sich immer noch darum bemühen, reines Wissen zu entwickeln. *Kleśo 'dhikataras teṣām avyaktāsakta-cetasām* (Bg. 12.5). Man mag spirituell fortgeschritten sein, doch wenn man am unpersönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit festhält, muß man sich immer noch sehr abmühen, was durch die Worte *kleśo 'dhikatarah* („schwereres Leid“) ausgedrückt wird. Ein Gottgeweihter jedoch erlangt seine ursprüngliche Stellung als spirituelle Form ohne jede Mühe und versteht den Höchsten Herrn in Seiner ursprünglichen Form.

Im Zweiten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erklärt Kṛṣṇa Selbst die spirituellen Formen der Lebewesen. Er sagt dort unmißverständlich zu Arjuna, daß Er Selbst, Arjuna und alle anderen Lebewesen, die sich vorher in ihren spirituellen Formen befanden, voneinander getrennte, individuelle Wesen sind. Sie waren in der Vergangenheit Individuen, sind es in der Gegenwart und werden auch in Zukunft weiterhin ihre Individualität beibehalten. Der einzige Unterschied besteht darin, daß das be-

dingte Lebewesen in verschiedenen materiellen Formen erscheint, während Kṛṣṇa in Seiner ursprünglichen, spirituellen Form erscheint. Unglücklicherweise halten diejenigen, die im spirituellen Wissen nicht sehr fortgeschritten sind, Kṛṣṇa für einen der Ihren und denken, Seine Form gleiche ihrer materiellen Form. *Avajānanti mām mūḍhā mānuṣīm tanum āsṛitam* (Bg. 9.11). Kṛṣṇa ist durch materielles Wissen niemals hochmütig und wird deshalb *acyuta* genannt, während die Lebewesen zu Fall kommen und von der materiellen Natur beeinflusst werden. Das ist der Unterschied zwischen dem Höchsten Herrn und den Lebewesen. In diesem Zusammenhang sollte man zur Kenntnis nehmen, daß Vasudeva, der auf der transzendentalen Ebene verankert war, Kāmsa riet, keine weiteren sündhaften Handlungen zu begehen. Kāmsa, ein Musterbeispiel für einen Dämon, war ständig bereit, Kṛṣṇa, das heißt Gott, zu töten, während Vasudeva das Beispiel für eine Persönlichkeit ist, die Kṛṣṇa als Sohn bekam (Vāsudeva ist der Sohn Vasudevas). Vasudeva wollte seinen Schwager Kāmsa davon abbringen, seine Schwester zu töten und so eine Sünde zu begehen, denn als Folge seiner von der materiellen Natur verursachten Erregung würde Kāmsa gezwungen werden, einen Körper anzunehmen, in dem er immer wieder leiden müßte. An einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.4) sagt Ṛṣabhadeva ebenfalls:

*na sādhu manye yata ātmano 'yam
asann api kleśada āsa dehaḥ*

Solange das Lebewesen in die fruchtbringenden Handlungen von sogenanntem Glück und Leid verstrickt ist, wird es eine bestimmte Art von Körper erhalten, in dem es die drei Arten von Leiden erdulden muß, die einem von der materiellen Natur aufgezwungen werden (*tri-tāpa-yantraṇā*). Ein intelligenter Mensch muß sich daher vom Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei machen und seinen ursprünglichen, spirituellen Körper wiederentwickeln, indem er sich im Dienst der Höchsten Person, Kṛṣṇa, beschäftigt. Wenn man materielle Anhaftungen hat, ist man gezwungen, den Kreislauf von Geburt, Alter, Krankheit und Tod durchzumachen. Einem intelligenten Menschen wird deshalb empfohlen, sich nicht in sogenannte gute und schlechte fruchtbringende Handlungen zu verstricken, sondern sein Leben für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verwenden, damit er keinen neuen materiellen Körper mehr annehmen muß, sondern nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti*).

VERS 44

तस्मान्न कस्यचिद् द्रोहमाचरेत् स तथाविधः ।
आत्मनः क्षेममन्विच्छन् द्रोग्धुर्वै परतो भयम् ॥४४॥

*tasmān na kasyacid droham
ācaret sa tathā-vidhaḥ
ātmanaḥ kṣemam anvicchan
drogdhur vai parato bhayam*

tasmāt—deshalb; *na*—nicht; *kasyacit*—von irgend jemandem; *droham*—Neid; *ācaret*—sollte handeln; *saḥ*—ein Mensch (Kāṁsa); *tathā-vidhaḥ*—der auf solche Weise beraten wurde (von Vasudeva); *ātmanaḥ*—sein eigenes; *kṣemam*—Wohlergehen; *anvicchan*—wenn er wünscht; *drogdhuḥ*—von jemandem, der andere beneidet; *vai*—gewiß; *parataḥ*—von anderen; *bhayam*—es gibt einen Anlaß zur Furcht.

ÜBERSETZUNG

Neidische, gottlose Handlungen führen dazu, daß man im nächsten Leben einen Körper bekommt, in dem man leiden muß; warum sollte man also gottlos handeln? Wenn man auf das eigene Wohlergehen bedacht ist, sollte man niemanden beneiden, denn ein neidischer Mensch muß ständig befürchten, daß ihm seine Feinde entweder in diesem oder im nächsten Leben Leid zufügen.

ERLÄUTERUNG

Statt anderen Lebewesen feindselig gesinnt zu sein, sollte man fromm handeln, indem man sich im Dienst des Höchsten Herrn betätigt, wodurch man vermeidet, im gegenwärtigen und im nächsten Leben in eine schreckliche Lage gebracht zu werden. Die im folgenden angeführte moralische Anweisung des großen Politikers Cāṅkya Paṇḍita ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutungsvoll:

*tyaja durjana-saṁsargaṁ
bhaja sādhu-samāgamam
kuru puṇyam aho rātraṁ
smara nityam anityatām*

Man sollte die Gesellschaft von Teufeln, Dämonen und Nichtgottgeweihten meiden und immer mit Gottgeweihten und Heiligen Gemeinschaft haben. Man sollte sich immer bewußt sein, daß dieses Leben zeitweilig ist, und sollte deshalb fromm handeln und nicht an zeitweiligem Glück und Leid hängen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein lehrt die gesamte Menschheit, wie man Kṛṣṇa-bewußt werden und so die Probleme des Lebens für alle Zeiten lösen kann (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*).

VERS 45

एषा तवानुजा बाला कृपणा पुत्रिकोपमा ।
हन्तुं नार्हसि कल्याणीमिमां त्वं दीनवत्सलः ॥४५॥

*eṣā tavānujā bālā
kṛpaṇā putrikopamā
hantuṁ nārhasi kalyāṇīm
imāṁ tvaṁ dīna-vatsalaḥ*

eṣā—diese; *tava*—deine; *anujā*—jüngere Schwester; *bālā*—unschuldige Frau; *kṛpṇā*—völlig abhängig von dir; *putrikā-upamā*—genau wie deine eigene Tochter; *hantum*—sie zu töten; *na*—nicht; *arhasi*—du verdienst; *kalyāṇīm*—die sich deiner Zuneigung erfreut; *imām*—sie; *tvam*—du; *dīna-vatsalaḥ*—sehr gütig zu den Armen und Unschuldigen.

ÜBERSETZUNG

Als deine jüngere Schwester ist dieses arme Mädchen Devakī soviel wie deine eigene Tochter und verdient es, liebevoll beschützt zu werden. Du bist barmherzig und solltest sie deshalb nicht töten. Sie verdient vielmehr deine Zuneigung.

VERS 46

श्रीशुक उवाच

एवं स सामभिर्भेदैर्बोध्यामानोऽपि दारुणः ।
न न्यवर्तत कौरव्य पुरुषादाननुव्रतः ॥४६॥

śrī-śuka uvāca
evam sa sāmabhir bhedair
bodhyamāno 'pi dāruṇaḥ
na nyavartata kauravya
puruṣādān anuvrataḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *evam*—auf diese Weise; *saḥ*—er (Kāṁsa); *sāmabhiḥ*—durch Versuche, ihn (Kāṁsa) zu besänftigen; *bhedaiḥ*—durch moralische Belehrungen, daß man zu niemandem grausam sein sollte; *bodhyamānaḥ api*—sogar besänftigt; *dāruṇaḥ*—er, der er äußerst grausam war; *na nyavartata*—konnte nicht abgehalten werden (von der schändlichen Tat); *kauravya*—o Mahārāja Parikṣit; *puruṣa-adān*—die Rākṣasas, Menschenfresser; *anuvrataḥ*—in ihren Fußspuren folgend.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: O Bester der Kuru-Dynastie, Kāṁsa war in höchstem Maße grausam und war eigentlich ein Anhänger der Rākṣasas. Vasudeva vermochte ihn daher mit seinen guten Ratschlägen weder zu besänftigen noch abzuschrecken. Die Folgen sündhafter Handlungen, sowohl im jetzigen Leben als auch im nächsten, waren Kāṁsa gleichgültig.

VERS 47

निर्वन्धं तस्य तं ज्ञात्वा विचिन्त्यानकदुन्दुभिः ।
प्राप्तं कालं प्रतिव्योदुमिदं तत्रान्यपद्यत ॥४७॥

*nirbandham tasya tam jñātvā
vicintyānakadundubhiḥ
prāptam kalam prativyoḍhum
idam tatrānvapadyata*

nirbandham—Entschlossenheit, etwas zu tun; *tasya*—von ihm (Kāṁsa); *tam*—diese (Entschlossenheit); *jñātvā*—Verstehen; *vicintya*—angestrengt nachdenkend; *ānakadundubhiḥ*—Vasudeva; *prāptam*—war angekommen; *kalam*—die drohende Gefahr des Todes; *prativyoḍhum*—um ihn von solchen Handlungen abzuhalten; *idam*—dies; *tatra*—daraufhin; *anvapyata*—dachte sich andere Mittel und Wege aus.

ÜBERSETZUNG

Als Vasudeva sah, daß Kāṁsa entschlossen war, seine Schwester Devakī umzubringen, dachte er angestrengt nach. Da er sich der drohenden tödlichen Gefahr bewußt war, ersann er einen anderen Plan, um Kāṁsa Einhalt zu gebieten.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Vasudeva sah, daß seine Frau Devakī in Lebensgefahr schwebte, war er zuversichtlich, daß alles gut enden würde, denn die Halbgötter hatten bei seiner Geburt Trommeln und Kesselpauken geschlagen. Er versuchte deshalb, Devakī auf andere Weise zu retten.

VERS 48

मृत्युर्बुद्धिमतापोहो यावद्बुद्धिबलोदयम् ।
यद्यसौ न निवर्तेत नापराधोऽस्ति देहिनः ॥४८॥

*mṛtyur buddhimatāpohyo
yāvad buddhi-balodayam
yady asau na nivarteta
nāparāḍho 'sti dehinaḥ*

mṛtyuḥ—Tod; *buddhi-matā*—von einem intelligenten Menschen; *apohyaḥ*—sollte vermieden werden; *yāvat*—solange wie; *buddhi-bala-udayam*—Intelligenz und Körperkraft sind vorhanden; *yady*—wenn; *asau*—dieser (Tod); *na nivarteta*—kann nicht aufgehalten werden; *na*—nicht; *aparāḍhaḥ*—Vergehen; *asti*—es gibt; *dehinaḥ*—des Menschen, der sich in Lebensgefahr befindet.

ÜBERSETZUNG

Solange ein vernunftbegabter Mensch über Intelligenz und Körperkraft verfügt, muß er versuchen, dem Tod zu entrinnen. Das ist die Pflicht eines jeden verkörperten Wesens. Sollte es jedoch trotz aller Bemühungen nicht

möglich sein, dem Tod zu entgehen, so begeht ein Mensch, der dem Tod entgegentblickt, kein Vergehen.

ERLÄUTERUNG

Es ist natürlich, daß ein Mensch, dem ein frühzeitiger Tod droht, sein Bestes versucht, um sich zu retten. Dazu ist jedermann verpflichtet. Jeder muß sterben, das ist sicher, aber trotzdem sollte man versuchen, dem Tod zu entrinnen; niemand sollte sterben, ohne sich dagegen zu wehren, da jedes Geschöpf seinem Wesen nach ewig ist. Da der Tod eine Strafe im höllischen Leben des materiellen Daseins darstellt, beruht die vedische Kultur auf dem Grundgedanken, daß man dem Tod entrinnen sollte (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti*). Jeder sollte versuchen, Tod und Wiedergeburt zu vermeiden, indem er spirituelles Leben kultiviert und sich nicht mit dem Tod abfindet, ohne um sein Leben gekämpft zu haben. Wer nicht den Versuch unternimmt, dem Tod zu entfliehen, ist kein intelligenter Mensch. Weil Devakī in höchster Lebensgefahr schwebte, war Vasudeva verpflichtet, sie zu retten, was er auch nach bestem Wissen und Gewissen versuchte. Er sann daher nach einer anderen Möglichkeit, um Kāṁsa umzustimmen, so daß Devakī gerettet werden konnte.

VERS 49-50

प्रदाय मृत्यवे पुत्रान् मोचये कृपणामिमाम् ।
 सुता मे यदि जायेरन् मृत्युर्वा न म्रियेत चेत् ॥४९॥
 विपर्ययो वा किं न स्याद् गतिर्धातुर्दुरत्यया ।
 उपस्थितो निवर्तेत निवृत्तः पुनरापतेत् ॥५०॥

*pradāya mṛtyave putrān
 mocaye kṛpaṇām imām
 sūtā me yadi jāyeran
 mṛtyur vā na mriyeta cet*

*viparyayo vā kiṁ na syād
 gatir dhātur duratyayā
 upasthito nivarteta
 nivṛttaḥ punar āpatet*

pradāya—versprechen zu übergeben; *mṛtyave*—dem Kāṁsa, der für Devakī der Tod in Person ist; *putrān*—meine Söhne; *mocaye*—ich befreie sie aus der drohenden Gefahr; *kṛpaṇām*—unschuldig; *imām*—Devakī; *sūtāḥ*—Söhne; *me*—meine; *yadi*—ob; *jāyeran*—sollten geboren werden; *mṛtyuḥ*—Kāṁsa; *vā*—oder; *na*—nicht; *mriyeta*—sollte sterben; *cet*—wenn; *viparyayaḥ*—genau das Gegenteil; *vā*—oder; *kim*—ob; *na*—nicht; *syāt*—es kann passieren; *gatiḥ*—die Bewegung; *dhātuḥ*—der Vorsehung; *duratyayā*—sehr schwer zu verstehen; *upasthitaḥ*—das, was gegenwärtig erlangt wird; *nivarteta*—mag aufhalten; *nivṛttaḥ*—wenn Devakis Tod aufgehalten

wird; *punaḥ āpatet*—in der Zukunft wird es möglicherweise erneut passieren (aber was kann ich schon tun).

ÜBERSETZUNG

Vasudeva überlegte: Wenn ich Kaṁsa, der der Tod in Person ist, alle meine Söhne ausliefere, werde ich dadurch Devakis Leben retten. Vielleicht wird Kaṁsa sterben, bevor meine Söhne geboren werden, oder vielleicht wird ihn einer meiner Söhne töten, denn so ist es ihm ja bereits vorausgesagt worden. Vorläufig werde ich Kaṁsa versprechen, ihm meine Söhne zu bringen, damit zunächst einmal die Gefahr gebannt ist, die im Augenblick droht, und wenn Kaṁsas Zeit dann gekommen ist und er stirbt, werde ich nichts mehr zu befürchten haben.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva wollte das Leben Devakis retten, und zu diesem Zweck wollte er Kaṁsa versprechen, er werde ihm alle Söhne überbringen. Er dachte: „Vielleicht stirbt Kaṁsa in der Zwischenzeit, oder vielleicht bekomme ich gar keine Söhne. Selbst wenn mir ein Sohn geboren wird und ich ihn Kaṁsa bringe, kann es sein, daß Kaṁsa durch seine Hand stirbt, denn durch die Fügung des Schicksals kann alles mögliche passieren. Die Wege des Schicksals sind sehr schwer zu verstehen.“ Vasudeva beschloß also, sein Ehrenwort zu geben und seine Söhne Kaṁsa auszuliefern, um Devakī aus der Todesgefahr zu retten, in der sie schwebte.

VERS 51

अग्नेर्यथा दारुवियोगयोगयो-
 रदृष्टतोऽन्यन्न निमित्तमस्ति ।
 एवं हि जन्तोरपि दुर्विभाव्यः
 शरीरसंयोगवियोगहेतुः ॥५१॥

*agner yathā dāru-viyoga-yogayor
 adṛṣṭato 'nyan na nimittam asti
 evaṁ hi jantor api durvibhāvyaḥ
 śarīra-saṁyoga-viyoga-hetuḥ*

agneḥ—eines Waldbrandes; *yathā*—wie; *dāru*—von Holz; *viyoga-yogayoh*—so wohl von dem Entkommen als auch von dem Gefangennehmen; *adṛṣṭataḥ*—als die unsichtbare Vorsehung; *anyat*—irgendein anderer Grund oder Zufall; *na*—nicht; *ni-mittam*—eine Ursache; *asti*—es gibt; *evaṁ*—auf diese Weise; *hi*—gewiß; *jantoh*—des Lebewesens; *api*—in der Tat; *durvibhāvyaḥ*—kann nicht gefunden werden; *śarīra*—des Körpers; *saṁyoga*—des Annehmens; *viyoga*—oder des Aufgebens; *hetuḥ*—die Ursache.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Feuer aus irgendeinem unerfindlichen Grund einen Baum überspringt und den nächsten in Brand steckt, so ist dies auf die Fügung des Schicksals zurückzuführen. In ähnlicher Weise ist das unsichtbare Schicksal der einzige Grund, warum ein Lebewesen eine bestimmte Art von Körper annimmt und nicht einen anderen.

ERLÄUTERUNG

Wenn in einem Dorf ein Brand ausbricht, überspringt das Feuer manchmal ein Haus und brennt ein anderes nieder. In ähnlicher Weise kommt es auch bei einem Waldbrand manchmal vor, daß das Feuer einen Baum überspringt und einen anderen erfaßt. Warum dies geschieht, kann niemand sagen. Man mag irgendeine erfundene Begründung vorbringen, warum der nächstgelegene Baum oder das nächstgelegene Haus nicht Feuer fing, während ein Baum bzw. ein Haus, das in einiger Entfernung lag, in Brand geriet, doch die wahre Ursache ist das Schicksal. Dies ist auch der Grund für die Seelenwanderung, durch die ein Ministerpräsident im nächsten Leben möglicherweise in den Körper eines Hundes wandert. Die Wege des unsichtbaren Schicksals lassen sich mit Hilfe praktischen experimentellen Wissens nicht ergründen, und deshalb muß man sich mit der Begründung zufriedengeben, daß alles eine Fügung der höchsten Vorsehung ist.

VERS 52

एवं विमृश्य तं पापं यावदात्मनिदर्शनम् ।
पूजयामास वै शौरिर्बहुमानपुरःसरम् ॥५२॥

*evam vimṛśya taṁ pāpaṁ
yāvad-ātmani-darśanam
pūjayām āsa vai śaurir
bahu-māna-puraḥsaram*

evam—auf diese Weise; *vimṛśya*—nachdem er überlegt hatte; *taṁ*—zu Kaṁsa; *pāpaṁ*—dem überaus sündvollen; *yāvat*—so weit wie möglich; *ātmani-darśanam*—mit aller ihm zur Verfügung stehenden Intelligenz; *pūjayām āsa*—pries; *vai*—gewiß; *śauriḥ*—Vasudeva; *bahu-māna*—alle Ehre erweisend; *puraḥsaram*—vor ihm.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Vasudeva über die Angelegenheit nachgedacht hatte, soweit es sein Wissen zuließ, unterbreitete er dem sündvollen Kaṁsa mit großer Achtung seinen Vorschlag.

VERS 53

प्रसन्नवदनाम्भोजो नृशंसं निरपत्रपम् ।
मनसा दूयमानेन विहसन्निदमब्रवीत् ॥५३॥

*prasanna-vadanāmbhojo
nṛśaṁsam nirapatrapam
manasā dūyamānena
vihasann idam abravīt*

prasanna-vadana-ambhojaḥ—Vasudeva, der sich nach außen hin sehr glücklich gab; *nṛśaṁsam*—dem höchst grausamen; *nirapa-trapam*—dem schamlosen Kaṁsa; *manasā*—mit dem Geist; *dūyamānena*—der voller Angst und Besorgnis war; *vihasan*—äußerlich lächelnd; *idam abravīt*—und sagte folgendes.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva war innerlich sehr besorgt, da seine Frau sich in Gefahr befand; doch um den grausamen Kaṁsa, der schamlos und sündhaft war, zu erfreuen, lächelte er äußerlich und wandte sich mit folgenden Worten an ihn.

ERLÄUTERUNG

In einer gefährlichen Situation muß man sich manchmal verstellen, wie es Vasudeva tat, um seine Frau zu retten. Die materielle Welt ist kompliziert, und um seine Pflichten zu erfüllen, läßt sich ein diplomatisches Verhalten dieser Art nicht vermeiden. Vasudeva tat alles, was in seinen Kräften stand, um seine Frau zu retten, damit Kṛṣṇa zur Welt kommen konnte. Daraus geht hervor, daß man sich diplomatisch verhalten kann, wenn es um die Rettung Kṛṣṇas und die Wahrung Seiner Interessen geht. Wie bereits prophezeit worden war, sollte Kṛṣṇa durch Vasudeva und Devakī erscheinen, um Kaṁsa zu töten. Vasudeva mußte deshalb alles unternehmen, um die Situation zu retten. Obwohl alle Geschehnisse von Kṛṣṇa im voraus arrangiert werden, muß ein Gottgeweihter nach bestem Wissen und Gewissen versuchen, dem Vorhaben Kṛṣṇas dienlich zu sein. Kṛṣṇa Selbst ist allmächtig, doch das heißt nicht, daß ein Gottgeweihter deshalb untätig herumstehen und alles Kṛṣṇa überlassen sollte. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Obwohl Kṛṣṇa alles für Arjuna tat, saß dieser niemals als gewaltloser, feiner Herr untätig herum, vielmehr gab er in der Schlacht sein Bestes und versuchte den Sieg zu erkämpfen.

VERS 54

श्रीवसुदेव उवाच

न ह्यस्यास्ते भयं सौम्य यद् वैसाहाशरीर वाक् ।
पुत्रान् समर्पयिष्येऽस्या यतस्ते भयमुत्थितम् ॥५४॥

*śrī-vasudeva uvāca
na hy asyās te bhayaṁ saumya
yad vai sāhāsarīra-vāk
putrān samarpayaṣye 'syā
yataḥ te bhayam utthitam*

śrī-vasudevaḥ uvāca—Śrī Vasudeva sagte; *na*—nicht; *hi*—in der Tat; *asyāḥ*—von Devakī; *te*—von dir; *bhayaṁ*—Furcht; *saumya*—o überaus Besonnener; *yad*—welches; *vai*—gewiß; *sā*—diese Prophezeiung; *āha*—befahl; *a-sarīra-vāk*—eine Stimme ohne Körper; *putrān*—alle meine Söhne; *samarpayaṣye*—ich werde dir übergeben; *asyāḥ*—von dir (Devakī); *yataḥ*—von denen; *te*—deine; *bhayam*—Angst; *utthitam*—ist entstanden.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva sagte: O bester der Besonnenen! Der unsichtbaren Prophezeiung zufolge, die wir gehört haben, hast du von deiner Schwester Devakī nichts zu befürchten. Ihre Söhne werden deinen Tod verursachen, und deshalb verspreche ich dir folgendes: Wenn die Söhne, die der Anlaß deiner Furcht sind, zur Welt kommen, werde ich sie dir alle überbringen.

ERLÄUTERUNG

Der Gedanke, daß Devakī am Leben war, erfüllte Kaṁsa mit Angst, denn nach ihrer achten Schwangerschaft sollte sie einen Sohn zur Welt bringen, der ihn töten würde. Um seinem Schwager die größtmögliche Sicherheit zu garantieren, versprach Vasudeva deshalb, er werde alle Söhne zu ihm bringen. Er erklärte, er werde nicht warten, bis der achte Sohn gekommen sei, sondern Kaṁsa schon von Anfang an alle Söhne bringen, die Devakī gebären würde. Das war das überaus großzügige Angebot, das Vasudeva Kaṁsa machte.

VERS 55

श्रीशुक उवाच

स्वसुर्वधाभिवृते कंसस्तद्वाक्यसारवित् ।
वसुदेवोऽपि तं प्रीतः प्रशस्य प्राविशद् गृहम् ॥५५॥

*śrī-śuka uvāca
svasur vadhān nivavrte
kaṁsas tad-vākya-sāra-vit
vasudevo 'pi taṁ prītaḥ
praśasya prāviśad gṛham*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *svasuh*—von seiner Schwester (Devakī); *vadhāt*—von der Tat des Tötens; *nivavrte*—ließ vorläufig ab; *kaṁsaḥ*—Kaṁsa; *tad-vākya*—die Worte Vasudevas; *sāra-vit*—da er wußte, daß sie hundertprozentig wahr waren; *vasudevaḥ*—Vasudeva; *api*—auch; *taṁ*—ihm (Kaṁsa);

prītaḥ—zufrieden; *praśasya*—noch mehr beruhigend; *prāviśat gṛham*—betrat sein eigenes Haus.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Die logischen Argumente Vasudevas leuchteten Kāṁsa ein, und da er Vasudevas Worten vorbehaltlos glaubte, sah er davon ab, seine Schwester zu töten. Vasudeva, der mit Kāṁsa zufrieden war, redete ihm noch weiter gut zu und ging dann in sein eigenes Haus.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Kāṁsa ein sündhafter Dämon war, war er überzeugt, daß Vasudeva sein Wort niemals brechen werde. Der Charakter eines reinen Gottgeweihten vom Formate Vasudevas ist derart erhaben, daß selbst ein solch großer Dämon wie Kāṁsa seinen Worten vorbehaltlos glaubte und zufrieden war. *Yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ* (SB. 5.18.12). Ein Gottgeweihter birgt alle guten Eigenschaften in sich, und zwar in derart hohem Maße, daß selbst Kāṁsa Vasudeva Glauben schenkte, ohne auch nur den geringsten Zweifel zu hegen.

VERS 56

अथ काल उपावृत्ते देवकी सर्वदेवता ।
पुत्रान् प्रसुषुवे चाष्टौ कन्यां चैवानुवत्सरम् ॥५६॥

atha kāla upāvṛtte
devakī sarva-devatā
putrān prasusuve cāṣṭau
kanyāṁ caivānuvatsaram

atha—danach; *kāle*—zur gegebenen Zeit; *upāvṛtte*—wenn sie reif war; *devakī*—Devakī, die Frau Vasudevas, der der Vater Kṛṣṇas ist; *sarva-devatā*—Devakī, der alle Halbgötter und Gott Selbst erschienen; *putrān*—Söhne; *prasusuve*—gebar; *ca*—und; *aṣṭau*—acht; *kanyāṁ ca*—und eine Tochter namens Subhadrā; *eva*—gewiß; *anuvatsaram*—Jahr für Jahr.

ÜBERSETZUNG

In der Folge brachte Devakī, die Mutter von Gott und von allen Halbgöttern, jedes Jahr zur gegebenen Zeit ein Kind zur Welt. Auf diese Weise gebar sie nacheinander acht Söhne und eine Tochter, die den Namen Subhadrā erhielt.

ERLÄUTERUNG

Der spirituelle Meister wird manchmal als *sarva-devamayo guruḥ* (SB. 11.7.27) gepriesen. Durch die Gnade des *guru*, des spirituellen Meisters, kann man die verschiedenen Arten von *devas* verstehen. Das Wort *deva* bezieht sich auf Gott, die

Höchste Persönlichkeit Gottes, der der Ursprung aller Halbgötter ist, die ebenfalls als *devas* bezeichnet werden. In der *Bhagavad-gītā* (10.2) sagt der Herr: *aham ādir hi devānām*. „Ich bin der Ursprung aller *devas*.“ Der Höchste Herr, Viṣṇu, die ursprüngliche Person, erweitert Sich in verschiedene Formen. *Tad aikṣata bahu syām* (*Chāndogya Upaniṣad* 6.2.3). Er allein hat Sich in viele erweitert. *Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam* (*B.s.* 5.33). Es gibt verschiedene Arten von Formen, die als *svāṁśa* und *vibhinnāṁśa* bekannt sind. Die *svāṁśa*-Erweiterungen, die auch *viṣṇu-tattva* genannt werden, sind die Höchste Persönlichkeit Gottes, während die *vibhinnāṁśa*-Erweiterungen *jīva-tattva*, das heißt Teilchen des Herrn, sind (*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*). Wenn wir Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes anerkennen und Ihn verehren, werden dadurch automatisch alle Teile und Erweiterungen des Herrn verehrt. *Sarvārhaṇam acyutejyā* (*SB.* 4.31.14). Kṛṣṇa ist als Acyuta bekannt (*senayor ubhayor madhye ratham sthāpaya me 'cyuta*). Wer Acyuta, Kṛṣṇa, verehrt, verehrt automatisch alle Halbgötter. Man braucht weder das *viṣṇu-tattva* noch das *jīva-tattva* im einzelnen zu verehren. Wenn man sich auf Kṛṣṇa konzentriert, verehrt man alle. Deshalb wird Mutter Devakī hier als *sarva-devatā* bezeichnet, denn sie gebar Kṛṣṇa.

VERS 57

कीर्तिमन्तं प्रथमजं कंसायानकदुन्दुभिः ।
अर्पयामास कृच्छ्रेण सोऽनुतादतिविह्वलः ॥५७॥

*kīrtimantam prathamajam
kaṁsāyanakadundubhiḥ
arpayām āsa kṛcchreṇa
so 'nṛtād ativihvalaḥ*

kīrtimantam—namens Kīrtimān; *prathama-jam*—das erstgeborene Kind; *kaṁsāya*—Kaṁsa; *ānakadundubhiḥ*—Vasudeva; *arpayām āsa*—übergab; *kṛcchreṇa*—mit großem Schmerz; *saḥ*—er (Vasudeva); *anṛtāt*—aufgrund des Brechens seines Wortes oder aufgrund der Angst, ein Lügner zu sein; *ati-vihvalaḥ*—war sehr beunruhigt, da er sich fürchtete.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva war sehr beunruhigt, denn er fürchtete, ein Lügner zu werden, wenn er sein Versprechen nicht halten würde. Er brachte daher seinen erstgeborenen Sohn, der den Namen Kīrtimān trug, voller Schmerz zu Kaṁsa.

ERLÄUTERUNG

Im vedischen System ist es üblich, daß der Vater eines Kindes sofort nach dessen Geburt, besonders wenn es ein Junge ist, gelehrte *brāhmaṇas* zu sich nach Hause bestellt und daß dem Kind entsprechend seinem Horoskop sofort ein Name gegeben wird. Diese Zeremonie wird als *nāma-karaṇa* bezeichnet. Es gibt zehn verschiedene

samskāras (Reinigungszeremonien), die im *varṇāśrama-dharma*-System Anwendung finden, und die Namengebungszeremonie ist eine von ihnen. Obwohl Vasudevas erstgeborener Sohn Kāṁsa übergeben werden sollte, wurde die *nāma-karaṇa*-Zeremonie vollzogen, und so erhielt das Kind den Namen Kīrtimān. Namen werden also unmittelbar nach der Geburt verliehen.

VERS 58

किं दुःसहं नु साधूनां विदुषां किमपेक्षितम् ।
किमकार्यं कदर्याणां दुस्त्यजं किं धृतात्मनाम् ॥५८॥

kiṁ duḥsaham nu sādḥūnām
viduṣām kim apekṣitam
kim akāryam kadaryāṇām
dustyajam kim dhṛtātmanām

kim—was ist; *duḥsaham*—schmerzhaft; *nu*—gewiß; *sādḥūnām*—für heilige Menschen; *viduṣām*—von gelehrten Persönlichkeiten; *kim apekṣitam*—was ist Abhängigkeit; *kim akāryam*—was ist verbotene Arbeit; *kadaryāṇām*—von Menschen, die auf der niedrigsten Stufe stehen; *dustyajam*—sehr schwierig aufzugeben; *kim*—was ist; *dhṛta-ātmanām*—von Menschen, die selbstverwirklicht sind.

ÜBERSETZUNG

Was schmerzt heilige Menschen, die strikt bei der Wahrheit bleiben? Wie kann es sein, daß reine Gottgeweihte, die den Höchsten Herrn als das Wesentliche kennen, nicht unabhängig sind? Welche Taten sind Menschen von niedrigster Gesinnung verboten? Und was können diejenigen, die sich ganz Kṛṣṇas Lotusfüßen geweiht haben, um Seinetwillen nicht aufgeben?

ERLÄUTERUNG

Da Kāṁsa vom achten Sohn Devakī getötet werden sollte, könnte man nun fragen, wozu Vasudeva das erstgeborene Kind überbrachte. Die Antwort lautet, daß Vasudeva Kāṁsa versprochen hatte, ihm alle Kinder zu bringen, die Devakī zur Welt bringen würde. Da Kāṁsa ein *asura* war, glaubte er nicht daran, daß ihn das achte Kind töten würde; er betrachtete es als erwiesen, daß ihn jedes der Kinder Devakī umbringen könnte. Um Devakī zu retten, versprach Vasudeva deshalb Kāṁsa, er werde ihm jedes Kind geben, ob männlich oder weiblich. Vasudeva und Devakī waren einerseits bekümmert, aber andererseits freuten sie sich auch sehr, als sie begriffen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, als ihr achter Sohn erscheinen würde. Als reiner Geweihter des Herrn wartete Vasudeva voller Ungeduld darauf, daß Kṛṣṇa nach der achten Schwangerschaft Devakī als sein Kind erscheinen werde. Er wollte deshalb alle Kinder schnell übergeben, damit die achte Schwangerschaft kommen und Kṛṣṇa erscheinen würde. Jedes Jahr zeugte er ein Kind, damit Kṛṣṇa sobald wie möglich an der Reihe wäre.

VERS 59

दृष्ट्वा समत्वं तच्छौरैः सत्ये चैव व्यवस्थितिम् ।
कंसस्तुष्टमना राजन् प्रहसन्निदमब्रवीत् ॥५९॥

*dr̥ṣṭvā samatvaṁ tac chaureḥ
satye caiva vyavasthitim
kaṁsas tuṣṭa-manā rājan
prahasann idam abravīt*

dr̥ṣṭvā—durch Sehen; *samatvam*—ausgeglichen, weder im Glück noch im Leid erregt; *tac*—das; *śaureḥ*—von Vasudeva; *satye*—in Wahrhaftigkeit; *ca*—in der Tat; *eva*—gewiß; *vyavasthitim*—die sichere Situation; *kaṁsaḥ*—Kāṁsa; *tuṣṭa-manāḥ*—der sehr zufrieden war (mit Vasudeva, der das erste Kind gebracht hatte, um sein Versprechen zu halten); *rājan*—o Mahārāja Parikṣit; *prahasann*—mit einem lächelnden Gesicht; *idam*—dieses; *abravīt*—sagte.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parikṣit, als Kāṁsa sah, daß Vasudeva, der in Wahrhaftigkeit verankert war, beim Übergeben des Kindes völlig gelassen blieb, freute er sich sehr. Er sprach deshalb mit lächelndem Gesicht wie folgt:

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *samatvam* sehr bedeutsam. Es bezieht sich auf jemanden, der immer ausgeglichen ist und von Glück oder Leid nicht berührt wird. Vasudeva war derart unerschütterlich und gleichmütig, daß er nicht die geringste Erregung erkennen ließ, als er Kāṁsa sein erstgeborenes Kind überbrachte, auf daß dieser es töte. In der *Bhagavad-gītā* (2.56) heißt es: *duḥkheṣv anudvigna-manāḥ sukheṣu vigata-sprhaḥ*. In der materiellen Welt sollte man weder übermäßig nach Glück streben noch sich von materiellem Leid zu sehr verwirren lassen. Śrī Kṛṣṇa riet Arjuna:

*mātrā-sparśās tu kaunteya
śītoṣṇa-sukha-duḥkha-dāḥ
āgamāpāyino 'nityās
tāms titikṣasva bhārata*

„O Sohn Kuntis, das unbeständige Erscheinen von Glück und Leid und ihr Verschwinden im Laufe der Zeit gleichen dem Kommen und Gehen von Sommer und Winter. Sie entstehen durch Sinneswahrnehmung, o Nachkomme Bharatas, und man muß lernen, sie über sich ergehen zu lassen, ohne verwirrt zu werden“ (Bg. 2.14).

Die selbstverwirklichte Seele wird weder von sogenanntem Glück noch von sogenanntem Leid jemals aus der Fassung gebracht, und das gilt besonders für einen erhabenen Gottgeweihten wie Vasudeva, der dies praktisch vorlebte. Er war nicht

im geringsten erregt, als er Kāṁsa sein erstes Kind brachte, damit dieser es töten konnte.

VERS 60

प्रतियातु कुमारोऽयं न ह्यस्मादस्ति मे भयम् ।
अष्टमाद् युवयोर्गर्भान्मृत्युर्मे विहितः किल ॥६०॥

*pratiyātu kumāro 'yaṁ
na hy asmād asti me bhayam
aṣṭamād yuvayor garbhān
mṛtyur me vihitaḥ kila*

pratiyātu—mein lieber Vasudeva, nimm dein Kind zurück und gehe nach Hause; *kumāraḥ*—neugeborenes Kind; *ayaṁ*—dieses; *na*—nicht; *hi*—gewiß; *asmāt*—von ihm; *asti*—es ist; *me*—meine; *bhayam*—Furcht; *aṣṭamāt*—vom achten; *yuvayor*—von dir und deiner Frau; *garbhāt*—von der Schwangerschaft; *mṛtyuḥ*—Tod; *me*—mein; *vihitaḥ*—ist bestimmt worden; *kila*—in der Tat.

ÜBERSETZUNG

O Vasudeva, du kannst dein Kind wieder mitnehmen und nach Hause gehen. Dein erstes Kind fürchte ich nicht. Euer achttes Kind ist für mich von Belang, denn von ihm soll ich getötet werden.

VERS 61

तथेति सुतमादाय ययावानकदुन्दुभिः ।
नाभ्यनन्दत तद्वाक्यमसतोऽविजितात्मनः ॥६१॥

*tatheti sutam ādāya
yayāv ānakadundubhiḥ
nābhyanandata tad-vākyaṁ
asato 'vijitātmanaḥ*

tathā—sehr gut; *iti*—so; *sutam ādāya*—sein Kind zurücknehmend; *yayau*—ging davon; *ānakadundubhiḥ*—Vasudeva; *na abhyanandata*—legte keinen besonders großen Wert bei; *tad-vākyaṁ*—den Worten (Kāṁsas); *asataḥ*—der keinen Charakter hatte; *avijita-ātmanaḥ*—und keine Selbstbeherrschung.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva war einverstanden und nahm sein Kind wieder mit nach Hause. Doch er wußte nur zu gut, daß er sich auf Kāṁsas Wort nicht verlassen konnte, denn dieser hatte weder Charakter noch Selbstbeherrschung.

VERS 62-63

नन्दाद्या ये व्रजे गोपा याश्चामीषां च योषितः ।
 वृष्णयो वसुदेवाद्या देवक्याद्या यदुत्क्रियः ॥६२॥
 सर्वे वै देवताप्राया उभयोरपि भारत ।
 ज्ञातयो बन्धुसुहृदो ये च कंसमनुव्रताः ॥६३॥

*nandādyā ye vraje gopā
 yāś cāmīṣāṁ ca yoṣitaḥ
 vṛṣṇayo vasudevādyā
 devaky-ādyā yadu-striyah*

*sarve vai devatā-prāyā
 ubhayor api bhārata
 jñātayo bandhu-suhṛdo
 ye ca kaṁsam anuvratāḥ*

nanda-ādyāḥ—angefangen von Nanda Mahārāja; *ye*—von all diesen Personen; *vraje*—in Vṛndāvana; *gopāḥ*—die Kuhhirten; *yāḥ*—die; *ca*—und; *amīṣām*—von all jenen (Bewohnern von Vṛndāvana); *ca*—sowie auch; *yoṣitaḥ*—die Frauen; *vṛṣṇayah*—Mitglieder der Vṛṣṇi-Familie; *vasudeva-ādyāḥ*—angeführt von Vasudeva; *devaki-ādyāḥ*—angeführt von Devakī; *yadu-striyah*—alle Frauen der Yadu-Dynastie; *sarve*—alle; *vai*—gewiß; *devatā-prāyāḥ*—waren Bewohner des Himmels; *ubhayoḥ*—von beiden (Nanda Mahārāja und Vasudeva); *api*—gewiß; *bhārata*—o Mahārāja Parikṣit; *jñātayah*—die Verwandten; *bandhu*—Freunde; *suhṛdah*—Gönner; *ye*—alle; *ca*—und; *kaṁsam anuvratāḥ*—obwohl sie scheinbar Anhänger Kaṁsas waren.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vṛndāvana, allen voran Nanda Mahārāja und seine Kuhhirtenfreunde mit ihren Frauen, waren nichts anderes als Bewohner der himmlischen Planeten, o Mahārāja Parikṣit, bester der Nachfahren Bharatas. Und auch die Abkömmlinge der Vṛṣṇi-Dynastie, angeführt von Vasudeva, sowie Devakī und die anderen Frauen der Yadu-Dynastie waren Himmelsbewohner. Die Freunde, Verwandten und Gönner sowohl von Nanda Mahārāja als auch von Vasudeva und selbst diejenigen, die nach außen hin Anhänger Kaṁsas zu sein schienen, waren alles Halbgötter.

ERLÄUTERUNG

Wie bereits beschrieben, setzte die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, Brahmā davon in Kenntnis, daß Śrī Kṛṣṇa persönlich herabsteigen würde, um die Not, die auf Erden herrschte, zu lindern. Der Herr befahl allen Bewohnern der himmlischen Planeten, in verschiedenen Familien der Yadu- und der Vṛṣṇi-Dynastie und in Vṛndāvana zu erscheinen. Aus dem vorliegenden Vers geht hervor, daß die gesamte Familie und alle Freunde der Yadu-Dynastie, die Vṛṣṇi-Dynastie sowie

auch Nanda Mahārāja und die *gopas* von den himmlischen Planeten herabkamen, um die Spiele des Herrn mitzuerleben. Wie in der *Bhagavad-gītā* (4.8) bestätigt wird, bestehen die Spiele des Herrn in *paritrāṇāya sādḥūnām vināsāya ca duṣkṛtām*, das heißt darin, die Gottgeweihten zu retten und die Dämonen zu töten. Um diese Taten zu vollbringen, ließ der Herr Gottgeweihte aus verschiedenen Teilen des Universums herbeikommen.

Es gibt viele Gottgeweihte, die auf die höheren Planetensysteme erhoben werden.

*prāpya puṇya-kṛtām lokān
uṣitvā śāśvatīḥ samāḥ
śucīnām śrīmatām gehe
yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate*

„Nach vielen, vielen Jahren des Genusses auf den Planeten der frommen Lebewesen wird der gescheiterte *yogī* in einer Familie rechtschaffener Menschen oder in einer reichen, aristokratischen Familie geboren“ (*Bg.* 6.41).

Einige Gottgeweihte, denen es nicht gelungen ist, die Vollkommenheit des hingebungsvollen Dienstes zu erreichen, werden auf die himmlischen Planeten gebracht, wo die frommen Lebewesen hingelangen. Nachdem sie dort genossen haben, kann es sein, daß sie direkt an den Ort kommen, wo gerade die Spiele des Herrn stattfinden. Als Śrī Kṛṣṇa erscheinen sollte, wurden die Bewohner der himmlischen Planeten eingeladen, die Spiele des Herrn mitzuerleben, und deshalb heißt es hier, daß die Mitglieder der Yadu- und der Vṛṣṇi-Dynastie sowie die Bewohner von Vṛndāvana Halbgötter oder beinahe so gut wie Halbgötter waren. Selbst diejenigen, die Kāmsa nach außen hin bei seinen Machenschaften unterstützten, stammten von den höheren Planetensystemen. Die Gefangennahme und die Freilassung Vasudevas und die Ermordung verschiedener Dämonen waren allesamt Manifestationen der Spiele des Herrn; und weil es den Gottgeweihten Freude bereiten würde, diese Spiele persönlich mitzuerleben, wurden sie alle eingeladen, als Freunde und Verwandte dieser Familien zu erscheinen. Wie in den Gebeten Kuntī's (*SB.* 1.8.19) bestätigt wird, sollte der Herr die Rolle des Dämonenvernichters sowie auch die des Freundes, Sohnes und Bruders Seiner Geweihten spielen, und aus diesem Grund wurden all diese Gottgeweihten zusammengerufen.

VERS 64

एतत् कंसाय भगवाञ्छंसाभ्येत्य नारदः ।
भूमेर्भारियमाणानां दैत्यानां च वधोद्यमम् ॥६४॥

*etat kaṁsāya bhagavān
chaśaṁsābhyetya nāradaḥ
bhūmer bhārayamāṇānām
daityānām ca vadhodyamam*

etat—all diese Worte über die Yadu-Familie und die Vṛṣṇi-Familie; *kaṁsāya*—zu König Kāmsa; *bhagavān*—der überaus mächtige Vertreter der Höchsten Persönlich-

keit Gottes; *śaśaṁsa*—unterrichtete (Kaṁsa, der Zweifel hegte); *abhyetya*—nachdem er sich ihm genähert hatte; *nāradaḥ*—der große Weise Nārada; *bhūmeḥ*—auf der Oberfläche der Erde; *bhārāyamāṅṅānām*—von denen, die eine Last waren; *daityānām ca*—und von den Dämonen; *vadha-udyamam*—der Versuch zu töten.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages suchte der große Weise Nārada Kaṁsa auf und teilte ihm mit, wie die Dämonen, die eine große Last für die Erde waren, getötet werden sollten. Dies hatte zur Folge, daß Kaṁsa von großen Ängsten und Zweifeln gepackt wurde.

ERLÄUTERUNG

Es wurde bereits beschrieben, daß Mutter Erde Brahmā anflehte, er möge ihr Erleichterung von dem Leid verschaffen, das ihr von lästigen Dämonen zugefügt wurde, und daß Brahmā ihr mitteilte, Śrī Kṛṣṇa Selbst werde erscheinen. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.8):

*paritrāṇāya sādḥūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

Wann immer die Dämonen zur Belastung werden und wann immer die unschuldigen Gottgeweihten von dämonischen Herrschern geplagt werden, erscheint der Herr zur gegebenen Zeit, um die Dämonen zu töten, wobei Ihm Seine echten Vertreter, in der Fachsprache Halbgötter genannt, assistieren. In den *Upaniṣaden* heißt es, daß die Halbgötter verschiedene Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Genau wie die Körperteile verpflichtet sind, dem ganzen Körper zu dienen, ist es die Pflicht der Geweihten Kṛṣṇas, Ihm so zu dienen, wie Er es wünscht. Kṛṣṇas Aufgabe besteht darin, Dämonen zu töten, und deshalb sollte dies auch die Aufgabe des Gottgeweihten sein. Doch weil die Menschen im Kali-yuga tief gesunken sind, brachte Śrī Caitanya Mahāprabhu aus Mitleid mit ihnen keine Waffe mit, um sie zu töten; vielmehr wollte Er dadurch, daß Er Kṛṣṇa-Bewußtsein, Liebe zu Kṛṣṇa, verbreitete, ihre schändlichen, dämonischen Handlungen töten. Das ist das Ziel der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Solange die dämonischen Tätigkeiten auf der Welt nicht abnehmen oder ganz verschwinden, kann niemand glücklich sein. Wie sich die bedingte Seele zu verhalten hat, wird in der *Bhagavad-gītā* ausführlich beschrieben, und man braucht nichts weiter zu tun, als diese Anweisungen zu befolgen, um glücklich zu werden. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat deshalb empfohlen:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Die Menschen sollten ständig den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chanten. Dann werden ihre dämonischen Neigungen getötet, und sie werden sich zu erstklassigen Gottgeweihten entwickeln, die sowohl im gegenwärtigen als auch im nächsten Leben glücklich sind.

VERS 65-66

ऋषेर्विनिर्गमे कंसो यदून् मत्वा सुरानिति ।
 देवक्या गर्भसम्भूतं विष्णुं च स्वधं प्रति ॥६५॥
 देवकीं वसुदेवं च निगृह्य निगडैर्गृहे ।
 जातं जातमहन् पुत्रं तयोर्जनशङ्कया ॥६६॥

*ṛṣeḥ vinirgame kaṁso
 yadūn matvā surān iti
 devakyā garbha-sambhūtaṁ
 viṣṇuṁ ca sva-vadhaṁ prati*

*devakīm vasudevam ca
 nigṛhya nigāḍair gr̥he
 jātaṁ jātam ahan putraṁ
 tayor ajana-śaṅkayā*

ṛṣeḥ—des großen Weisen Nārada; *vinirgame*—nach der Abreise (nachdem er ihn unterrichtet hatte); *kaṁsaḥ*—Kaṁsa; *yadūn*—alle Angehörigen der Yadu-Dynastie; *matvā*—betrachtend als; *surān*—Halbgötter; *iti*—so; *devakyāḥ*—von Devakī; *garbha-sambhūtaṁ*—die Kinder, die aus dem Schoß geboren wurden; *viṣṇuṁ*—(haltend für) Viṣṇu; *ca*—und; *sva-vadham prati*—seinen eigenen Tod von Viṣṇu fürchtend; *devakīm*—Devakī; *vasudevam ca*—und ihren Ehemann Vasudeva; *nigṛhya*—gefangennehmend; *nigāḍaiḥ*—mit eisernen Fesseln; *gr̥he*—zu Hause gefangen; *jātaṁ jātam*—jeden einzelnen, der geboren wurde, einen nach dem anderen; *ahan*—tötete; *putraṁ*—die Söhne; *tayor*—von Vasudeva und Devakī; *ajana-śaṅkayā*—mit der Besorgnis, sie seien Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Nach dem Aufbruch des großen Weisen Nārada dachte Kaṁsa, alle Angehörigen der Yadu-Dynastie seien Halbgötter und jedes der Kinder aus dem Schoß Devakīs könne Viṣṇu sein. Da Kaṁsa befürchtete, er könnte getötet werden, nahm er Vasudeva und Devakī gefangen und ließ sie in eiserne Ketten legen. Immer wenn ein Kind geboren wurde, argwöhnte Kaṁsa, es sei Viṣṇu, und weil ihm prophezeit worden war, Viṣṇu werde ihn töten, brachte er eines nach dem anderen um.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt in seinen Notizen zu diesem Vers, wie Kāṁsa von Nārada Muni informiert wurde. Diese Begebenheit wird im *Hari-varṁśa* beschrieben. Nārada Muni besuchte Kāṁsa durch göttliche Fügung, und Kāṁsa empfing ihn sehr herzlich. Nārada teilte ihm deshalb mit, daß jeder Sohn Devakī's Viṣṇu sein könne, und er riet Kāṁsa, mit keinem der Kinder Devakī's Nachsicht zu haben, denn es sei ihm ja bestimmt, von Viṣṇu getötet zu werden. Nārada wollte auf diese Weise bewirken, daß das Maß der sündhaften Handlungen Kāṁsas durch die Ermordung der Kinder anstieg, damit Kṛṣṇa bald erscheinen und ihn töten würde. Auf Nārada Munis Rat hin tötete Kāṁsa alle Kinder Devakī's, eines nach dem anderen.

Das Wort *ajana-saṅkayā* drückt aus, daß Śrī Viṣṇu nie geboren wird (*ajana*) und daß Er deshalb als Kṛṣṇa erschien, wobei Er genau wie ein Mensch geboren wurde (*mānuṣīm tanum āśritam*). Kāṁsa versuchte alle Kinder Devakī's und Vasudevas zu töten, obwohl er wußte, daß Viṣṇu nicht getötet werden konnte, wenn Er erst einmal geboren war. Dies war dann auch tatsächlich der Fall: Als Viṣṇu als Kṛṣṇa erschien, vermochte Ihn Kāṁsa nicht zu töten, sondern vielmehr wurde er von Viṣṇu getötet, wie es vorausgesagt worden war. Man sollte also verstehen, wie Kṛṣṇa, der auf transzendente Art und Weise geboren wird, handelt, um die Dämonen zu töten, Selbst jedoch nie getötet wird. Wenn man mit Hilfe der *sāstra* Kṛṣṇa auf diese Weise vollkommen versteht, wird man unsterblich. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.9):

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen des Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

VERS 67

मातरं पितरं भ्रातॄन् सर्वांश्च सुहृदस्तथा ।
घ्नन्ति ह्यसुतृपो लुब्धा राजानः प्रायशो भुवि ॥६७॥

*mātaram pitaram bhrātṛn
sarvāṁś ca suhr̥das tathā
ghnanti hy asutr̥po lubdhā
rājānaḥ prāyaśo bhuvi*

mātaram—der Mutter; *pitaram*—dem Vater; *bhrātṛn*—den Brüdern; *sarvān ca*—und allen anderen; *suhr̥daḥ*—Freunde; *tathā*—sowie auch; *ghnanti*—sie töten (wie tatsächlich beobachtet wird); *hi*—gewiß; *asutr̥paḥ*—diejenigen, die andere beneiden, weil sie ihre eigenen Sinne befriedigen wollen; *lubdhāḥ*—gierig; *rājānaḥ*—solche Könige; *prāyaśaḥ*—fast immer; *bhuvī*—auf der Erde.

ÜBERSETZUNG

Könige, die auf dieser Erde Sinnenbefriedigung begehren, töten fast immer ihre Feinde, ohne irgendwelche Unterschiede zu machen. Um ihre eigenen launenhaften Wünsche zu erfüllen, sind sie sogar imstande, ihre Mütter, Väter, Brüder oder Freunde zu ermorden.

ERLÄUTERUNG

Ein Beispiel hierfür aus der Geschichte Indiens ist Aurangzeb, der seinen Bruder und seine Neffen ermordete und seinen Vater in den Kerker werfen ließ, um seine politischen Ambitionen zu befriedigen. Es gibt noch viele andere ähnliche Beispiele, und auch Kāṁsa gehörte zu dieser Art von Königen. Er schreckte nicht davor zurück, seine Neffen umzubringen und seine Schwester und seinen Schwager in den Kerker werfen zu lassen. Es ist nicht verwunderlich, daß Dämonen solche Dinge tun. Nichtsdestoweniger war Kāṁsa, obwohl er ein Dämon war, sich darüber im klaren, daß Śrī Viṣṇu nicht getötet werden kann, und deshalb erlangte er Befreiung. Selbst wenn man die Taten Śrī Viṣṇus nur zum Teil versteht, eignet man sich für die Befreiung. Kāṁsa wußte ein wenig über Kṛṣṇa — nämlich, daß Er nicht getötet werden konnte — und erlangte deshalb Befreiung, obwohl er an Viṣṇu, Kṛṣṇa, als Feind dachte. Was soll man dann erst von jemandem sagen, der aufgrund der Aussagen von *śāstras*, wie der *Bhagavad-gītā*, Kṛṣṇa vollkommen kennt? Jeder hat deshalb die Pflicht, die *Bhagavad-gītā* zu lesen und Kṛṣṇa vollkommen zu verstehen. Das wird sein Leben erfolgreich machen.

VERS 68

आत्मानमिह सञ्जातं जानन् प्राग् विष्णुना हतम् ।
महासुरं कालनेमिं यदुभिः स व्यरुध्यत ॥६८॥

*ātmānam iha sañjātam
jānan prāg viṣṇunā hatam
mahāsuraṁ kālanemim
yadubhiḥ sa vyarudhyata*

ātmānam—persönlich; *iha*—in dieser Welt; *sañjātam*—wieder geboren; *jānan*—gut verstehend; *prāk*—vorher, vor dieser Geburt; *viṣṇunā*—von Śrī Viṣṇu; *hatam*—wurde getötet; *mahā-asuram*—ein großer Dämon; *kālanemim*—namens Kālānemi; *yadubhiḥ*—mit den Angehörigen der Yadu-Dynastie; *saḥ*—er (Kāṁsa); *vyarudhyata*—handelte feindselig.

ÜBERSETZUNG

In seinem letzten Leben war Kāṁsa ein großer Dämon namens Kālanemi gewesen und war von Śrī Viṣṇu getötet worden. Als Kāṁsa dies von Nārada erfuhr, wurde er auf alle neidisch, die mit der Yadu-Dynastie verwandt waren.

ERLÄUTERUNG

Menschen, die Dämonen, das heißt Feinde der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sind, werden als *asuras* bezeichnet. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, werden die *asuras* aufgrund ihrer feindseligen Haltung gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes Geburt für Geburt in *asura*-Familien geboren und sinken deshalb in die dunkelsten der höllischen Regionen hinab.

VERS 69

उग्रसेनं च पितरं यदुभोजान्धकाधिपम् ।
स्वयं निगृह्य बुभुजे शूरसेनान् महाबलः ॥६९॥

ugrasenam ca pitaram
yadu-bhojāndhakādhipam
svayam nigṛhya bubhuje
śūrasenān mahā-balaḥ

ugrasenam—Ugrasena; *ca*—und; *pitaram*—der sein eigener Vater war; *yadu*—der Yadu-Dynastie; *bhoja*—der Bhoja-Dynastie; *andhaka*—der Andhaka-Dynastie; *adhipam*—der König; *svayam*—persönlich; *nigṛhya*—unterwerfend; *bubhuje*—genoß; *śūrasenān*—alle Staaten, die als Śūrasena bekannt waren; *mahā-balaḥ*—der überaus mächtige Kaṁsa.

ÜBERSETZUNG

Kaṁsa, der überaus mächtige Sohn Ugrasenas, kerkerte sogar seinen eigenen Vater ein, den König der Yadu-, Bhoja- und Andhaka-Dynastie, und regierte persönlich über die Staaten, die als Śūrasena bekannt waren.

ERLÄUTERUNG

Zu den Staaten, die als Śūrasena bekannt waren, gehörte unter anderem auch der Staat Mathurā.

ANMERKUNGEN ZUM ERSTEN KAPITEL

In bezug auf die Wanderung der Seele bemerkt Śrīla Madhvācārya folgendes: Wenn man wach ist, hinterläßt alles, was man sieht oder hört, einen Eindruck im Geist, der später in Träumen tätig ist und uns verschiedene Erfahrungen vorführt, obwohl man im Traum scheinbar einen anderen Körper annimmt. Zum Beispiel erledigt man, wenn man wach ist, irgendwelche geschäftlichen Angelegenheiten und spricht mit Kunden. Im Traum trifft man dann in ähnlicher Weise mit verschiede-

nen Kunden zusammen und spricht mit ihnen über das Geschäft und die Preise. Laut Madhvācārya hängen die Träume deshalb davon ab, was man sieht, was man hört und woran man sich erinnert. Wenn man wieder erwacht, vergißt man den im Traum angenommenen Körper natürlich wieder. Dieses Vergessen wird *apasmṛti* genannt. Auf diese Weise wechseln wir unseren Körper, weil wir manchmal träumen, manchmal wach sind und uns manchmal in einem Zustand des Vergessens befinden. Das Vergessen unseres Körpers, der im letzten Leben geschaffen wurde, wird Tod genannt, und unsere Handlungen im gegenwärtigen Körper nennt man Leben. Nach dem Tod kann man sich nicht mehr an die Handlungen des letzten Körpers erinnern, seien diese nun in der Phantasie oder in Wirklichkeit geschehen.

Der verwirrte Geist wird mit aufgewühltem Wasser verglichen, in dem sich die Sonne und der Mond spiegeln. Eigentlich befinden sich die Sonne und der Mond, die sich auf dem Wasser spiegeln, nicht auf der Wasseroberfläche; nichtsdestoweniger spiegeln sie sich entsprechend den Bewegungen des Wassers. In ähnlicher Weise bewegen wir uns in unterschiedlichen materiellen Verhältnissen und erhalten verschiedene Arten von Körpern, wenn unser Geist aufgewühlt wird. Das wird in der *Bhagavad-gītā* als *guṇa-saṅga* bezeichnet. *Kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya*. Madhvācārya sagt: *guṇānubaddhaḥ san*. Und Śrī Caitanya Mahāprabhu sagt: *brahmāṇḍa bhrāmite kona bhāgyavān jīva* (Cc. M. 19.151). Das Lebewesen wandert im ganzen Universum auf und ab, manchmal auf die oberen Planetensysteme, manchmal auf die mittleren und unteren, manchmal als Mensch und manchmal als Halbgott, Hund, Baum usw. All dies ist darauf zurückzuführen, daß der Geist in Erregung geraten ist. Der Geist muß deshalb dauerhaft fixiert werden. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*. Man sollte seinen Geist fest auf die Lotosfüße Kṛṣṇas richten, dann wird man von Erregung frei werden. Das wird im *Garuḍa Purāṇa* empfohlen, und auch im *Nāradaīya Purāṇa* wird derselbe Vorgang beschrieben. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, wandert der verwirrte Geist zu unterschiedlichen Planetensystemen, weil er an verschiedenen Arten von Halbgöttern hängt (*yānti deva-vratā devān*). Doch durch die Verehrung der Halbgötter gelangt man nicht in das Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, denn davon ist in keiner vedischen Schrift die Rede. Der Mensch ist seines eigenen Glückes Schmied. Als Mensch hat man die Möglichkeit, seine wirkliche Situation zu verstehen und zu entscheiden, ob man für immer im Universum umherwandern oder nach Hause, zu Gott, zurückkehren will. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt (*aprāpya māṁ nivartante mṛtyu-saṁsāra-vartmani*).

Es gibt keinen Zufall. Wenn in einem Waldbrand ein Baum in Brand gerät und das Feuer einen weiter entfernt stehenden Baum erfaßt, den nächstgelegenen aber nicht, so mag dies wie ein Zufall erscheinen. In ähnlicher Weise mag es so scheinen, als bekäme man durch Zufall verschiedene Arten von Körpern, doch in Wirklichkeit erhält man diese Körper aufgrund des Geistes. Der Geist schwankt zwischen Annehmen und Ablehnen hin und her, und je nach dem Annehmen und Ablehnen des Geistes erhalten wir verschiedenartige Körper, was bei oberflächlicher Betrachtung so aussieht, als erhielte man diese Körper durch Zufall. Selbst wenn wir die Theorie des Zufalls akzeptieren, ist die Erregung des Geistes die unmittelbare Ursache für den Wechsel des Körpers.

Anmerkungen zu dem Wort *amīsa*: In diesem Kapitel heißt es, daß Kṛṣṇa mit

Seinen Teilen oder Teilmanifestationen (*amśena*) erschien. In diesem Zusammenhang erklärt Śrīdhara Svāmī, daß Kṛṣṇa zu einhundert Prozent Bhagavān ist (*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*). Weil wir jedoch mit Mängeln behaftet sind, können wir Kṛṣṇa nicht vollständig erkennen. Daher war alles, was Kṛṣṇa zeigte, als Er auf der Erde gegenwärtig war, nur eine teilweise Offenbarung Seiner Füllen. Zudem erschien Kṛṣṇa mit Seiner vollständigen Erweiterung Baladeva. Kṛṣṇa ist jedoch vollständig; von einem teilweisen Erscheinen kann gar keine Rede sein. Im *Vaiṣṇava-toṣaṇī* sagt Śrīla Sanātana Gosvāmī, daß es ein Widerspruch zu der Aussage *kṛṣṇas tu bhagavān svayam* wäre, wenn man glaubte, Kṛṣṇa sei teilweise manifestiert gewesen. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī bedeutet das Wort *amśena*, daß Kṛṣṇa mit all Seinen vollständigen Erweiterungen erschien. Die Worte *amśena viṣṇoḥ* bedeuten nicht, daß Kṛṣṇa eine Teilrepräsentation Viṣṇus ist; vielmehr erschien Kṛṣṇa in Seiner ganzen Fülle, und auf den Vaikuṅṭhalokas manifestiert Er Sich als Teilrepräsentation. Mit anderen Worten: Śrī Viṣṇu ist eine Teilrepräsentation Kṛṣṇas, und nicht umgekehrt. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird dieses Thema im Vierten Kapitel des *Ādilīlā* sehr deutlich erklärt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt ebenfalls, daß es niemandem möglich ist, Kṛṣṇa vollständig zu beschreiben. Alle Schilderungen, die wir im *Śrīmad-Bhāgavatam* finden, erklären Kṛṣṇa nur zum Teil. Zusammenfassend kann man also sagen, daß das Wort *amśena* darauf hinweist, daß Śrī Viṣṇu eine Teilrepräsentation Kṛṣṇas ist und nicht Kṛṣṇa ein Teilrepräsentation Viṣṇus.

In Śrīla Sanātana Gosvāmīs *Vaiṣṇava-toṣaṇī* wird das Wort *dharma-sīlasya* erklärt, dessen genaue Bedeutung „ein unverfälschter Gottgeweihter“ ist. Wahrer *dharma* besteht aus völliger Hingabe an Kṛṣṇa (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*). Wer sich Kṛṣṇa ganz ergeben hat, ist wahrhaft religiös. Solch ein religiöser Mensch war Mahārāja Parikṣit. Jeder, der sich das Prinzip der Hingabe an die Lotosfüße des Herrn zu eigen macht und alle anderen Religionssysteme aufgibt, ist wahrhaft *dharma-sīla*, vollkommen religiös.

Das Wort *nivṛtta-tarṣaiḥ* bezieht sich auf jemanden, der keinerlei materielle Wünsche mehr hat (*sarvopādhi-vinirmuktam*). Aufgrund der verunreinigenden Wirkung der materiellen Welt mag man viele materielle Wünsche haben, doch wenn man von all diesen Wünschen restlos befreit ist, wird man *nivṛtta-tṛṣṇa* genannt, das heißt jemand, den es nicht mehr nach materiellem Genuß dürstet. *Svāmin kṛtārtho 'smi varaṁ na yāce (Hari-bhakti-sudhodaya)*. Materialistische Menschen führen hingebungsvollen Dienst aus, da sie sich irgendeinen materiellen Vorteil davon erhoffen, was jedoch nicht der Zweck des Dienens ist. Die Perfektion des hingebungsvollen Dienstes besteht darin, sich den Lotosfüßen Kṛṣṇas vorbehaltlos zu ergeben, frei von allen materiellen Wünschen. Wer sich auf diese Weise ergibt, ist bereits befreit. *Jivan-muktaḥ sa ucyate*. Wer immer, in jeder Lebenslage, damit beschäftigt ist, Kṛṣṇa zu dienen, gilt sogar schon im gegenwärtigen Leben als befreit. Solch ein Mensch, der ein reiner Gottgeweihter ist, braucht seinen Körper nicht zu wechseln. Er besitzt in Wahrheit keinen materiellen Körper mehr, denn sein Körper ist bereits spiritualisiert. Eine Eisenstange, die ununterbrochen ins Feuer gehalten wird, glüht schließlich wie Feuer und verbrennt alles, was mit ihr in Berührung kommt. In ähnlicher Weise befindet sich der reine Gottgeweihte im Feuer des spirituellen Daseins, und deshalb ist sein Körper *cin-maya*, das heißt spirituell, nicht ma-

teriell, denn der reine Gottgeweihte hat nur noch den einen, transzendentalen Wunsch, dem Herrn zu dienen. Im vierten Vers wird das Wort *upagīyamānāt* gebraucht: *nivṛtta-tarṣair upagīyamānāt*. Wer außer einem Gottgeweihten wird den Ruhm des Herrn besingen? Das Wort *nivṛtta-tarṣaiḥ* weist daher auf den Gottgeweihten hin und auf niemand anderen. Diese Anmerkungen stammen von *ācāryas* wie Virarāghava Ācārya und Vijayadhvaḥ. Wenn sich jemand etwas anderes wünscht als hingebungsvollen Dienst, wird seine Freiheit von materiellen Wünschen eingeschränkt werden, doch wenn man von all diesen Wünschen frei ist, wird man *nivṛtta-tarṣaiḥ* genannt.

Vinā paśu-ghnāt. Das Wort *paśu* bedeutet „Tier“. Ein Mensch, der Tiere tötet, *paśu-ghna*, kann nicht Kṛṣṇa-bewußt werden. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist deshalb das Töten von Tieren streng verboten.

Uttamaśloka-guṇānuvādāt. Das Wort *uttamaśloka* bedeutet „jemand, der als bester aller Guten bekannt ist“. Der Herr ist in jeder Hinsicht gut. Er steht von Natur aus in diesem Ruf. Seine Güte ist grenzenlos, und Er gebraucht sie in unbegrenztem Ausmaß. Ein Gottgeweihter wird manchmal ebenfalls als *uttamaśloka* bezeichnet, wodurch zum Ausdruck gebracht werden soll, daß er bestrebt ist, die Höchste Persönlichkeit Gottes oder die Geweihten des Herrn zu preisen. Den Herrn zu preisen und Seine Geweihten zu preisen ist ein und dasselbe. Es ist sogar noch wichtiger, den Gottgeweihten zu preisen, als direkt den Herrn. Narottama dāsa Ṭhākura erklärt diese Tatsache wie folgt: *chāḍiyā vaiṣṇava-sevā, nistāra pāyeche kebā*. Es ist nicht möglich, von materieller Verunreinigung befreit zu werden, ohne einem Geweihten Kṛṣṇas aufrichtig zu dienen.

Bhavauśadhāt bedeutet „aus dem Allheilmittel“. Das Chanten des Heiligen Namens und das Lobpreisen des Höchsten Herrn sind das Allheilmittel gegen alle Leiden des materialistischen Lebens. Menschen, die aus dieser materiellen Welt befreit werden wollen, werden *mumukṣu* genannt. Solche Menschen können die Leiden des materialistischen Lebens verstehen und durch das Lobpreisen der Taten des Herrn von all diesen Leiden befreit werden. Die transzendentalen Klangschwingungen, die den Namen, den Ruhm, die Gestalt, die Eigenschaften und die Besitztümer des Herrn betreffen, sind alle nicht vom Herrn Selbst verschieden. Deshalb sind der bloße Klang des Namens und die Lobpreisung des Herrn angenehm für die Ohren, und wenn der Gottgeweihte die absolute Natur des Namens, der Gestalt und der Eigenschaften des Herrn versteht, wird er von Freude erfüllt. Doch auch diejenigen, die nicht Gottgeweihte sind, genießen die freudenspendenden Erzählungen über die transzendentalen Taten des Herrn. Selbst gewöhnliche Menschen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht besonders weit fortgeschritten sind, finden Freude daran, die Geschichten des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu erzählen. Wenn ein materialistischer Mensch auf diese Art gereinigt wird, beginnt er, über den Herrn zu hören und Seinen Ruhm zu besingen. Weil die Lobpreisung der Spiele des Herrn das Ohr und das Herz des Gottgeweihten erfreut, ist sie gleichzeitig der Gegenstand und das Ziel seines Hörens.

In dieser Welt gibt es drei Arten von Menschen: diejenigen, die befreit sind, diejenigen, die versuchen, Befreiung zu erlangen, und diejenigen, die in Sinnengenuß verstrickt sind. Von diesen drei chanten und hören diejenigen, die bereits befreit sind, den Namen des Herrn, denn sie wissen genau, daß das Lobpreisen des Herrn die ein-

zige Möglichkeit ist, um in einer transzendentalen Position verankert zu bleiben. Die zweite Gruppe, die versucht, Befreiung zu erreichen, kann das Chanten und Hören des Heiligen Namens als einen Vorgang der Befreiung betrachten und wird ebenfalls die transzendente Freude dieses Chantens empfinden. *Karmīs* und Menschen, die in Sinnenbefriedigung verstrickt sind, können sich auch daran erfreuen, über die Spiele des Herrn zu hören, zum Beispiel darüber, wie Er auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra kämpfte und wie Er in Vṛndāvana mit den *gopīs* tanzte.

Das Wort *uttamaśloka-guṇānūvāda* bezieht sich auf die transzendentalen Eigenschaften des Herrn, wie beispielsweise Seine Zuneigung zu Mutter Yaśodā und zu Seinen Freunden, den Kuhhirtenjungen, und Seine liebevolle Haltung gegenüber den *gopīs*. Von den Geweihten des Herrn, wie Mahārāja Yudhiṣṭhira, sagt man ebenfalls, daß sie die Eigenschaft *uttamaśloka-guṇānūvāda* besitzen. Das Wort *anuvāda* bedeutet „die Eigenschaften des Höchsten Herrn oder Seiner Geweihten beschreiben.“ Wenn über diese Eigenschaften gesprochen wird, möchten andere Gottgeweihte zuhören. Je begieriger man ist, über diese transzendentalen Merkmale zu hören, desto größere transzendente Freude empfindet man. Deshalb sollte jeder, einschließlich der *mumukṣus*, *vimuktas* und *karmīs*, die glorreichen Eigenschaften des Herrn besingen und darüber hören; dies wird allen zugute kommen.

Obwohl die Klangschwingung der transzendentalen Eigenschaften des Herrn für alle gleich segensreich ist, finden diejenigen, die *muktas* (befreit) sind, besonders große Freude daran. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* (8.3.20) beschrieben wird, sind reine Gottgeweihte, die keinerlei materielle Wünsche mehr haben, durch das Chanten und Hören des Heiligen Namens des Herrn ständig in den Ozean der Glückseligkeit getaucht, da sie sich den Lotosfüßen des Herrn vollkommen ergeben. In diesem Vers heißt es, daß man Gottgeweihte wie Nārada und andere Bewohner Śvetadvīpas stets den Heiligen Namen des Herrn chanten sieht, denn dieses Chanten bewirkt, daß sie äußerlich und innerlich stets von Glückseligkeit erfüllt sind. Die *mumukṣus*, das heißt Menschen, die befreit werden wollen, sind nicht auf die Freuden der Sinne angewiesen; sie konzentrieren sich vielmehr ganz darauf, durch das Chanten des Heiligen Namens des Herrn Befreiung zu erlangen. *Karmīs* lieben es, etwas zu erschaffen, was ihre Ohren und Herzen erfreut, und obwohl ihnen das Lobpreisen oder Hören der Herrlichkeiten des Herrn manchmal Vergnügen bereitet, tun sie es nicht in der Öffentlichkeit. Gottgeweihte dagegen hören und chanten immer spontan über die Taten des Herrn und erinnern sich an sie, und dieser Vorgang schenkt ihnen völlige Zufriedenheit, auch wenn es so aussehen mag, als bezögen sich ihre Gesprächsthemen auf Sinnenbefriedigung. Mahārāja Parikṣit erlangte Befreiung, indem er einfach den transzendentalen Erzählungen über die Taten des Herrn lauschte. Er war deshalb *śrotmano-bhirāma*, das heißt, er verherrlichte den Vorgang des Hörens. Dieser Vorgang sollte von allen Lebewesen angenommen werden.

Um jene Personen zu kennzeichnen, die keinen Zugang zu diesen transzendentalen Freuden haben, gebrauchte Mahārāja Parikṣit die Worte *virajyeta pumān*. Das Wort *pumān* bezieht sich auf alle Menschen, auf Männer, Frauen usw. Aufgrund der körperlichen Lebensauffassung neigen wir zu Wehklagen, doch ein Mensch, der von einer solchen Auffassung frei ist, kann sich am transzendentalen Hören und Chanten erfreuen. Ein völlig in die körperliche Lebensauffassung vertiefter Mensch tötet sich deshalb zweifelsohne selbst, denn er macht keinen spirituellen Fortschritt.

Solch ein Mensch wird *paśu-ghna* genannt. Besonders die Jäger, die am Hören und Chanten des Heiligen Namens des Herrn kein Interesse haben, sind vom spirituellen Leben ausgeschlossen. Diese Jäger sind unter allen Umständen zu bedauern, sowohl im gegenwärtigen als auch im nächsten Leben. Es wird daher gesagt, daß ein Jäger weder sterben noch leben sollte, denn für solche Personen bedeutet sowohl das Leben als auch der Tod Unannehmlichkeiten. Jäger unterscheiden sich völlig von gewöhnlichen *karmīs* und sind deshalb vom Vorgang des Hörens und Chantens ausgeschlossen. *Vinā paśu-ghnāt*. Es ist ihnen nicht vergönnt, in die transzendente Freude einzutauchen, die mit dem Chanten und Hören des Heiligen Namens des Herrn verbunden ist.

Mit dem Wort *mahā-ratha* bezeichnet man einen großen Helden, der allein gegen elftausend andere Helden zu kämpfen vermag, und das Wort *atiratha*, das in Vers fünf gebraucht wird, bezieht sich auf jemanden, der es mit einer unbegrenzt hohen Anzahl von Gegnern aufnehmen kann. Im *Mahābhārata* heißt es hierzu:

*ekādaśa-sahasrāṇi
yodhayed yas tu dhanvinām
astra-śastra-pravīṇaś ca
mahā-ratha iti smṛtaḥ
amitān yodhayed yas tu
samprokto 'tirathas tu saḥ*

Dies ist die Beschreibung, die wir in Śrīla Sanātana Gosvāmīs *Brhad-vaiṣṇava-toṣaṇī* finden.

Māyā-manuṣyasya (10.1.17). Weil Kṛṣṇa von *yogamāyā* verhüllt wird (*nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya yogamāyā-samāvṛtaḥ*), wird Er manchmal *māyā-manuṣya* genannt, was zum Ausdruck bringt, daß Er ein gewöhnlicher Mensch zu sein scheint, obwohl Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Dieses Mißverständnis entsteht, weil *yogamāyā* die Sicht der breiten Masse bedeckt. Es sieht zwar so aus, als handle der Herr wie ein gewöhnlicher Mensch, doch in Wirklichkeit kann man Ihn nicht mit einem gewöhnlichen Lebewesen auf eine Stufe stellen, denn Er ist immer transzendent. Das Wort *māyā* bedeutet auch „Barmherzigkeit“ und wird manchmal auch im Sinne von „Wissen“ gebraucht. Der Herr ist immer von allem transzendentalen Wissen erfüllt und ist deshalb trotz Seines scheinbar menschlichen Verhaltens die Höchste Persönlichkeit Gottes, die voller Wissen ist. In Seiner ursprünglichen Identität ist der Herr der Gebieter *māyās* (*mayādhyaḥṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*). Er kann daher *māyā-manuṣya* genannt werden, das heißt, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Rolle eines gewöhnlichen Menschen spielt, obwohl Er sowohl die materiellen als auch die spirituellen Energien beherrscht. Der Herr ist die Höchste Person (Puruṣottama), doch weil wir von *yogamāyā* verwirrt werden, halten wir Ihn für einen gewöhnlichen Menschen. Letzten Endes jedoch bewegt *yogamāyā* sogar einen Nichtgottgeweihten, den Herrn als die Höchste Person, Puruṣottama, zu verstehen. In der *Bhagavad-gītā* finden wir in diesem Zusammenhang zwei Aussagen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Für die Gottgeweihten sagt der Herr:

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam*

*dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

„Denen, die Mir ständig hingegeben sind und die Mich mit Liebe verehren, gebe Ich das Verständnis, durch das sie zu Mir gelangen können“ (Bg. 10.10).

Der Herr gibt dem willigen Gottgeweihten also die Intelligenz, mit der er Ihn verstehen und nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Für die anderen, das heißt, für die Nichtgottgeweihten, sagt der Herr: *mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*. „Ich bin der allesverschlingende Tod, dem niemand entrinnen kann.“ Einem Gottgeweihten wie Prahlāda bereiten die Taten Nṛsimhadevas Vergnügen, während Nichtgottgeweihte, wie Prahlādas Vater, in Śrī Nṛsimhadevas Gegenwart den Tod finden. Der Herr handelt also auf zwei Arten: Die einen schickt Er auf den Pfad der wiederholten Geburten und Tode, und die anderen schickt Er nach Hause, zu Gott, zurück.

Das Wort *kāla* (schwarz) weist auf die Farbe der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, hin. Śrī Kṛṣṇa und Śrī Rāmacandra, die beide schwärzlich aussehen, gewähren Ihren Geweihten Befreiung und transzendente Glückseligkeit. Einige der Lebewesen, die einen materiellen Körper haben, können den Zeitpunkt des Todes durch ihren eigenen Willen bestimmen. Es ist beinahe unmöglich, daß ein solcher Mensch stirbt, denn niemand möchte sterben. Obwohl Bhīṣmadeva diese Fähigkeit besaß, starb er im Beisein des Herrn durch dessen höchsten Willen völlig unbeschwert. Es gab auch viele Dämonen, für die keinerlei Aussicht auf Befreiung bestand, aber dennoch wurde Kaṁsa durch den höchsten Willen des Herrn erlöst. Nicht nur Kaṁsa wurde befreit — selbst Pūtanā erlangte Befreiung und erreichte die Stufe der Mutter des Herrn. Parikṣit Mahārāja war deshalb begierig, über den Herrn zu hören, der unbegreifliche Eigenschaften hat, welche es Ihm ermöglichen, jedem Befreiung zu gewähren. Parikṣit Mahārāja war zum Zeitpunkt seines Todes natürlich daran interessiert, Befreiung zu erlangen. Wenn eine solch große und erhabene Persönlichkeit wie der Herr Sich wie ein gewöhnlicher Mensch verhält, obwohl Er unbegreifliche Eigenschaften besitzt, wird Sein Verhalten *māyā* genannt. Nach Ansicht Śrīla Jiva Gosvāmī ist dies der Grund, warum der Herr als *māyā-manuṣya* bezeichnet wird. *Mu* bedeutet *mukti*, Befreiung, und *ku* bezieht sich auf das, was schlecht oder sehr unangenehm ist. Mit dem Wort *muku* bezeichnet man daher den Höchsten Herrn, der einen aus dem materiellen Dasein rettet, das eine unangenehme Lage darstellt. Der Herr wird Mukunda genannt, da Er den Gottgeweihten nicht nur aus dem materiellen Dasein errettet, sondern ihm noch dazu transzendente Glückseligkeit im liebevollen Dienst schenkt.

Was das Wort Keśava betrifft, so ist mit der Silbe *ka* Brahmā gemeint, und *īśa* bedeutet Śiva. Der Höchste Herr bezaubert mit Seinen Eigenschaften sowohl Brahmā als auch Mahādeva (Śiva). Deshalb wird Er Keśava genannt. Diese Ansicht vertritt Sanātana Gosvāmī in seinem *Vaiṣṇava-toṣaṇī*-Kommentar.

Es wird beschrieben, wie sich sämtliche Halbgötter in Begleitung von Tri-nayana, Śiva, zum Ufer des Milchozeans begaben und dort in Form des sogenannten *Puruṣa-sūkta-mantra* ihre Gebete darbrachten. Aus dieser Aussage geht hervor, daß sich die Halbgötter nicht direkt an Śrī Viṣṇu wenden können, der auf dem Milchozean liegt, und daß sie Sein Reich nicht betreten können. Dies kommt auch im *Mokṣa-dharma* des *Mahābhārata* und im nächsten Kapitel des *Śrīmad-Bhāga-*

vatam deutlich zum Ausdruck. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat Sein Reich in Goloka (*goloka-nāmnī nija-dhāmnī tale ca tasya*). Von Śrī Kṛṣṇa gehen die *catur-vyūha* aus, die vier Erweiterungen Saṅkarṣaṇa, Aniruddha, Pradyumna und Vāsudeva. Es gibt unzählige *brahmāṇḍas*, die alle aus den Poren Kāraṇadakaśāyī Viṣṇu hervorkommen, und in jedem *brahmāṇḍa* befindet sich ein Garbhodakaśāyī Viṣṇu, der eine Teilerweiterung Aniruddhas ist. Dieser Aniruddha ist eine Teilerweiterung Pradyumnas, dessen Teilrepräsentation Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu ist, die Überseele aller Lebewesen. Diese Viṣṇu-Erweiterungen unterscheiden sich von Kṛṣṇa, der in Goloka Vṛndāvana wohnt. Wenn es heißt, daß die Halbgötter dem Herrn Gebete darbrachten, indem sie das *Puruṣa-sūkta* chanteten, so bedeutet dies, daß sie dem Herrn Freude bereiteten, indem sie Gebete voller *bhakti* vortrugen.

Mit dem Wort *vṛṣākapi* bezeichnet man denjenigen, der Seinen Geweihten in jeder Hinsicht zufriedenstellt und ihm alle materiellen Sorgen abnimmt. *Vṛṣa* bezieht sich auf religiöse Handlungen wie beispielsweise Opferungen. Selbst wenn der Herr keine Opfer durchführt, kann Er dennoch die größten Annehmlichkeiten der himmlischen Planeten genießen. Durch die Aussage, daß Puruṣottama, Jagannātha, im Haus Vasudevas erscheinen werde, wird hervorgehoben, daß sich die Höchste Persönlichkeit Gottes von gewöhnlichen Menschen unterscheidet. Die Ankündigung, Er werde persönlich erscheinen, zeigt an, daß Er nicht Seine vollständige Erweiterung schickte. Das Wort *priyārtham* weist darauf hin, daß der Herr erschien, um Rukmiṇī und Rādhārāṇī Freude zu schenken. *Priyā* bedeutet „derjenige, der über alle Maßen geliebt wird“.

Im Kommentar Śrī Vīrarāghava Ācāryas wird nach dem dreiundzwanzigsten Vers folgender Vers zusätzlich in den Text aufgenommen:

*ṛṣayo 'pi tad-ādeśāt
kalpyantāṁ paśu-rūpiṇaḥ
payo-dāna-mukhenāpi
viṣṇuṁ tarpayitum surāḥ*

„O Halbgötter, auf Befehl Śrī Viṣṇus erschienen selbst große Weise in der Gestalt von Kühen und Kälbern, um Milch zu geben und so die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen.“

Rāmānujācārya betrachtet Baladeva manchmal als *śaktyāveśa-avatāra*, doch Śrīla Jīva Gosvāmī hat erklärt, daß Baladeva eine Erweiterung Kṛṣṇas und Saṅkarṣaṇa ein Teil Baladevas ist. Obwohl Baladeva und Saṅkarṣaṇa gleichwertig sind, ist Baladeva der Ursprung Saṅkarṣaṇas. Deshalb wurde das Wort *svarāṭ* gebraucht, das darauf hinweist, daß Baladeva immer in Seiner eigenen unabhängigen Stellung verweilt. Das Wort *svarāṭ* drückt auch aus, daß Baladeva jenseits der materiellen Lebensauffassung steht. *Māyā* kann Ihn nicht verlocken; doch weil Er völlig unabhängig ist, kann Er mit Hilfe Seiner spirituellen Kraft erscheinen, wo es Ihm beliebt. Viṣṇu hat *māyā* völlig unter Kontrolle. Weil sich beim Erscheinen des Herrn die materielle Energie und *yogamāyā* vermischen, werden sie als *ekānamśā* bezeichnet. Manchmal wird *ekānamśā* im Sinne von „ohne Unterscheidung“ übersetzt. Saṅkarṣaṇa und Śeṣa-nāga sind identisch. Yamunādevī sagt: „O Rāma, o starkarmiger Herr der Welt, der Du Dich durch eine vollständige Erweiterung im ganzen Univer-

sum ausgebreitet hast! Es ist nicht möglich, Dich vollkommen zu verstehen.“ *Ekāmsā* bezieht sich deshalb auf Śeṣa-nāga. Mit anderen Worten, Baladeva stützt lediglich mit Seiner Teilerweiterung das gesamte Universum.

Das Wort *kāryārthe* bezieht sich auf den, der die Schwangerschaft Devakis bewirkte und Mutter Yaśodā verwirrte. Diese Spiele sind sehr vertraulich. Der Höchste Herr gab *yogamāyā* den Auftrag, Seine Gefährten in Seinen Spielen zu verwirren und Dämonen wie Kaṁsa zu täuschen. Wie bereits gesagt: *yogamāyām samādiśat*. Um dem Herrn zu Diensten zu stehen, erschien *yogamāyā* zusammen mit *mahāmāyā*. *Mahāmāyā* bezieht sich auf *yayā sammohitam jagat*, „jemanden, der die gesamte materielle Welt verwirrt“. Aus dieser Aussage geht hervor, daß *yogamāyā* in ihrer Teilerweiterung zu *mahāmāyā* wird und die bedingten Seelen verwirrt. Die gesamte Schöpfung hat also zwei Bereiche, nämlich den transzendentalen oder spirituellen und den materiellen Bereich. *Yogamāyā* ist für die spirituelle Welt zuständig, und in Form ihrer Teilerweiterung *mahāmāyā* lenkt sie die materielle Welt. Wie im *Nārada-pañcarātra* erklärt wird, ist *mahāmāyā* eine Teilerweiterung *yogamāyās*. Im *Nārada-pañcarātra* heißt es eindeutig, daß die Höchste Persönlichkeit eine Energie hat, die manchmal als Durgā bezeichnet wird. Die *Brahma-saṁhitā* stellt hierzu fest: *chāyeva yasya bhuvanāni bibharti durgā*. Durgā ist von *yogamāyā* nicht verschieden. Wenn man Durgā richtig versteht, wird man augenblicklich befreit, denn Durgā ist eigentlich die spirituelle Kraft, *hlādinī-śakti*, durch deren Gnade man die Höchste Persönlichkeit Gottes sehr leicht verstehen kann. *Rādhā kṛṣṇa-praṇaya-vikṛtir hlādinī-śaktir asmād*. Im Gegensatz dazu steht die *mahāmāyā-śakti*, die eine Bedeckung *yogamāyās* ist und deshalb die bedeckende Energie genannt wird. Diese bedeckende Energie verwirrt die gesamte materielle Welt (*yayā sammohitam jagat*). Zusammenfassend kann man sagen, daß sowohl die Verwirrung der bedingten Seelen wie auch die Befreiung der Gottgeweihten Funktionen *yogamāyās* sind. *Yogamāyā* bewirkte sowohl, daß die Schwangerschaft Devakis weitergegeben wurde, als auch, daß Mutter Yaśodā in tiefem Schlaf lag und nicht erwachte; auf solche Gottgeweihten kann *mahāmāyā* keine Wirkung ausüben, da sie immer befreit sind. *Mahāmāyā* kann zwar befreite Seelen oder die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht kontrollieren, doch Kaṁsa verwirrte sie sehr wohl. Als *yogamāyā* vor Kaṁsa erschien, wurde dies von *mahāmāyā* bewirkt, und nicht von *yogamāyā*. *Yogamāyā* kann Personen, die so verschmutzt sind wie Kaṁsa, nicht einmal sehen oder berühren. Im Elften Kapitel des *Mārkaṇḍeya Purāna* (*Caṇḍī*) sagt Mahāmāyā: „Im achtundzwanzigsten *yuga* während der Periode Vaivasvata Manus werde ich als Tochter Yaśodās geboren werden und als Vindhyācala-vāsini bekannt sein.“

Der Unterschied zwischen den beiden *māyās* — *yogamāyā* und *mahāmāyā* — wird wie folgt beschrieben: *Kṛṣṇas rāsa-līlā* mit den *gopīs* und die Verwirrung der *gopīs* in bezug auf ihre Ehemänner, Schwiegerväter und anderen Verwandten waren das Werk *yogamāyās*, auf das *mahāmāyā* keinen Einfluß hatte. Diese Tatsache wird im *Bhāgavatam* durch den unmißverständlichen Ausdruck *yogamāyām upāśritaḥ* hinreichend bewiesen. Im Gegensatz dazu stehen *asuras* wie Śālva und *kṣatriyas* wie Duryodhana, die keinen Zugang zum hingebungsvollen Dienst hatten, obwohl sie *Kṛṣṇas* Träger Garuḍa und die universale Form sahen, und die nicht begreifen konnten, daß *Kṛṣṇa* die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Dies war ebenfalls auf Verwirrung zurückzuführen, doch ihre Verwirrung wurde von *mahāmāyā* herbeigeführt.

Es muß deshalb gefolgert werden, daß die *māyā*, die einen Menschen immer weiter von der Höchsten Persönlichkeit Gottes fortzerrt, als *jaḍamāyā* bezeichnet wird, während die *māyā*, die auf der transzendentalen Ebene wirkt, *yogamāyā* heißt. Als Nanda Mahārāja von Varuṇa entführt wurde, sah er Kṛṣṇas Füllen, dachte aber trotzdem, Kṛṣṇa sei sein Sohn. Solche Gefühle der elterlichen Liebe in der spirituellen Welt werden von *yogamāyā* bewirkt, nicht vom *jaḍamāyā* oder *mahāmāyā*. Diese Ansicht vertritt Śrīla Viṣvanātha Cakravartī Thākura.

Sūrasanaṁś ca. Sanātana Gosvāmī bemerkt in seinem *Vaiṣṇava-toṣaṁī*-Komentar, daß der Sohn Kartavīryarjunaś Sūrasena genannt wurden. Überherrschte, ebenfalls Sūrasena genannt wurden.

Über Mathurā wird folgendes ausgesagt:

*mathiyate tu jagat sarvaṁ
brhma-jñāna yena vā
lat-sāra-bhūtaṁ yad yasyām
mathurā sā nigadyate*

Wenn eine selbstverwirklichte Seele in ihrer transzendentalen Stellung handelt, *yoga*-Vorgang handelt, kann man an jedem beliebigen Ort leben, doch in Wirklichkeit lebt man in Mathurā, Vṛndāvana. Hingabe an Kṛṣṇa, den Sohn Nanda Mahārājas, ist die Essenz allen Wissens, und jeder Ort, an dem solches Wissen verbreitet wird, wird Mathurā genannt. Auch wenn man im *bhakti-yoga* gefestigt ist und allen anderen Methoden keine Beachtung schenkt, wird der Ort, an dem man sich befindet, Mathurā genannt. *Vara nityaṁ sannihito harīḥ*. Der Ort, an dem Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ewig lebt, heißt Mathurā. Das Wort *nitya* bedeutet „ewig“. Der Höchste Herr ist ewig, und Sein Reich ist ebenfalls ewig. *Go-loka eva nivasaty akhīlāima-bhūtaḥ*. Obwohl Sich der Herr immer in Seinem Reich, Goloka Vṛndāvana, aufhält, ist Er in Seiner ganzen Fülle überall gegenwärtig. Das bedeutet, daß das ursprüngliche Reich des Höchsten Herrn nicht leer ist, wenn Er auf die Welt herabkommt, denn Er kann in Seinem ursprünglichen Reich bleiben und gleichzeitig nach Mathurā, Vṛndāvana, Ayodhya oder in andere Orte kommen. Er braucht nicht herabzusteigen, denn Er ist bereits dort gegenwärtig. Er manifestiert Sich einfach.

Śrīla Sukādeva Gosvāmī sprach Mahārāja Parikṣit als *tāta* („geliebter Sohn“) an. Er tat dies, weil er im Herzen väterliche Liebe empfand. Da Sukādeva Gosvāmī bald schildern würde, wie Kṛṣṇa als Sohn Vasudevās und Devakīs erschien, nannte Sukādeva Gosvāmī Mahārāja Parikṣit aus väterlicher Zuneigung *tāta* („mein lieber Sohn“).

Im *Viśva-kosa*-Wörterbuch wird das Wort *garbha* erklärt: *garbho bhṛtūṇa ar-bhake kukṣāv ity ādi*. Als Karmas im Begriff war, Devakī zu töten, wollte ihn Vasudeva mit Hilfe der Diplomatie von *sāma* und *bheda* davon abbringen. *Sāma* bedeutet „besänftigen“. Vasudeva wollte Karmas besänftigen, indem er auf Verwandtschaftsbeziehungen, Gewinn, Wohlergehen und Identität hinwies und Lobpreisung zu Hilfe nahm. Das Verweisen auf diese fünf Dinge bildet *sāma*, und Vasudevās Hinweis auf die Furcht in zwei Situationen — im jetzigen Leben und im nächsten — wird

bheda genannt. Vasudeva setzte also sowohl *sāma* als auch *bheda* ein, um Kāmsa zu besänftigen. Die Lobpreisung bestand darin, Kāmsas Fähigkeiten zu rühmen, und dadurch, daß er ihn als Nachfahren der *bhoja-vamśa* rühmte, appellierte er an *sambandha*, die Verwandtschaft. Daß er von „deiner Schwester“ sprach, war ein Apell an die Identität. Wenn man von der Ermordung einer Frau spricht, werden Fragen über Ansehen und Beruf aufgeworfen, und der Versuch, Kāmsa Furcht vor den Folgen einzujagen, die die sündhafte Ermordung der eigenen Schwester während ihrer Hochzeit nach sich ziehen würde, ist ein Aspekt von *bheda*. Der Ausdruck „die Bhoja-Dynastie“ weist darauf hin, daß die Angehörigen dieser Dynastie nur an Sinnesbefriedigung interessiert waren und deshalb keinen sehr edlen Charakter hatten. Eine andere Bedeutung von *bhoja* ist „kämpfen“. Dies waren Anspielungen, die für Kāmsa beleidigend waren. Als Vasudeva Kāmsa als *dīna-vatsala* bezeichnete, war dies ein übertriebenes Lob. Kāmsa pflegte sich von seinen armen Untertanen Kälber als eine Art Steuer geben zu lassen und wurde deshalb *dīna-vatsala* genannt. Vasudeva wußte sehr genau, daß es ihm mit Hilfe von Gewaltanwendung nicht gelingen würde, Devakī vor der drohenden Gefahr zu beschützen. Devakī war tatsächlich die Tochter von Kāmsas Onkel und wird deshalb als *suhrt*, als „Verwandte“, bezeichnet. Es wird erklärt, Kāmsa habe davon Abstand genommen, seine nahe Verwandte Devakī zu töten, denn hätte er dies getan, wäre es unter den anderen Angehörigen der Familie zu erbitterten Kämpfen gekommen. Kāmsa hütete sich, diese große Gefahr eines Streites innerhalb der Familie heraufzubeschwören, denn im Falle eines Kampfes hätten viele Menschen ihr Leben lassen müssen.

Es gab einst einen *asura* namens Kālanemi, der sechs Söhne hatte, nämlich Hāmsa, Suvikrama, Krātha, Damana, Ripurmardana und Krodhahantā. Diese Söhne waren als die *ṣaḍ-garbhas* (die sechs *garbhas*) bekannt und waren alle gleich starke und geschickte Krieger. Diese *ṣaḍ-garbhas* verließen ihren Großvater Hiranyakaśipu und nahmen schwere Bußen auf sich, um Brahmā zufriedenzustellen. Als Brahmā mit ihnen zufrieden war, erklärte er sich schließlich bereit, ihnen jede Segnung zu erteilen, die sie sich wünschten. Als Brahmā sie aufforderte, ihren Wunsch zu äußern, sagten die *ṣaḍ-garbhas*: „Lieber Herr, wenn du uns eine Segnung gewähren willst, dann segne uns, daß wir weder von einem Halbgott noch von einem *mahā-roga*, einem Yakṣa, einem Gandharva-pati, einem Siddha, einem Cāraṇa, einem Menschen oder von großen Weisen, die ihre Bußen und Entsagungen vollkommen ausführen, getötet werden können!“ Brahmā durchschaute ihre Absicht und erfüllte ihren Wunsch. Doch als Hiranyakaśipu von diesem Vorfall erfuhr, wurde er sehr zornig auf seine Enkel und sagte: „Ihr habt euch von mir getrennt und seid fortgegangen, um Brahmā zu verehren. Deshalb hege ich keine Zuneigung mehr zu euch. Ihr habt versucht, euch vor den Händen der Halbgötter zu retten, doch ich verfluche euch folgendermaßen: Euer Vater wird als Kāmsa geboren werden und euch alle töten, denn ihr werdet als Söhne Devakis auf die Welt kommen.“ Aufgrund dieses Fluches mußten die Enkel Hiranyakaśipus im Schoß Devakis geboren und von Kāmsa getötet werden, obwohl dieser früher ihr Vater gewesen war. Diese Erzählung findet man im *Hari-vamśa*, im Zweiten Kapitel des *Viṣṇu-parva*. Aus den im *Vaiṣṇava-toṣaṇī* enthaltenen Kommentaren geht hervor, daß der Sohn Devakis, der Kirtimān hieß, sich zum dritten Mal inkarnierte. In sei-

ner ersten Inkarnation hieß er Smara und war der Sohn Marīcis, und später wurde er der Sohn Kālanemis. Dies erfahren wir aus der Geschichtsschreibung.

Die Madhvācārya-samprādaya, die von Vijayadhvaja Tirtha vertreten wird, läßt in diesem Kapitel des *Śrīmad-Bhāgavatam* noch einen zusätzlichen Vers gelten, der wie folgt lautet:

*atha kaṁsam upāgamyā
nāradaḥ brahma-nandanāḥ
ekāntam upasaṅgamyā
vākyaṁ etad uvāca ha*

atha—auf diese Weise; *kaṁsam*—zu Kaṁsa; *upāgamyā*—nachdem er gegangen war; *nāradaḥ*—der große Weise Nārada; *brahma-nandanāḥ*—der der Sohn Brahmās ist; *ekāntam upasaṅgamyā*—nachdem er sich an einen sehr einsamen Ort begeben hatte; *vākyaṁ*—folgende Unterweisung; *etat*—diese; *uvāca*—sagte; *ha*—in der Vergangenheit.

Übersetzung: „Daraufhin suchte Nārada, der aus Brahmās Geist geboren worden ist, Kaṁsa auf und teilte ihm an einem sehr abgelegenen Ort folgende Neuigkeit mit.“

Der große Weise Nārada kam von den himmlischen Planeten in den Wald von Mathurā herab und sandte seinen Boten zu Kaṁsa. Als der Bote vor Kaṁsa trat und ihn von Nāradas Ankunft in Kenntnis setzte, war Kaṁsa, der Anführer der *asuras*, sehr glücklich und kam sofort aus seinem Palast, um Nārada zu empfangen, der so strahlend wie die Sonne war, so mächtig wie Feuer und ohne jede Spur von Sünde. Kaṁsa nahm Nārada gastfreundlich auf, brachte ihm achtungsvolle Ehrerbietungen dar und bot ihm einen goldenen Sitz an, der so hell funkelte wie die Sonne. Nārada war ein Freund des Himmelskönigs und sagte deshalb zu Kaṁsa, dem Sohn Ugrasenas: „Mein lieber Held, ich bin zufrieden mit dir, weil du mich gebührend empfangen hast, und werde dir deshalb ein vertrauliches Geheimnis verraten. Als ich auf meinem Weg von Nanda-kānana durch den Caitraratha-Wald hierherkam, nahm ich an einer großen Versammlung der Halbgötter teil, die mich nach Sumeru Parvata begleiteten. Wir reisten durch viele heilige Orte und sahen schließlich die heilige Gaṅgā. Während sich Brahmā mit den anderen Halbgöttern auf dem Gipfel des Sumeru-Hügels beratschlagte, war ich mit meinem Saiteninstrument, der *viṇā*, ebenfalls dabei. Ich möchte dir im Vertrauen mitteilen, daß die Zusammenkunft nur stattfand, um die Vernichtung der *asuras* zu planen, deren Anführer du bist. Du hast eine jüngere Schwester namens Devakī, und es ist eine Tatsache, daß ihr achter Sohn dich töten wird.“ (Quelle: *Hari-varṁśa*, *Viṣṇu-parva* 1.2-16)

Niemand kann Nāradaḥ dafür tadeln, daß er Kaṁsa ermutigte, die Söhne Devakīs zu töten. Der Heilige Nārada ist immer ein wohlmeinender Freund der Menschheit, und er wollte, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, so bald wie möglich in diese Welt herabkam, damit die Halbgötter sich beruhigten und sehen konnten, wie Kaṁsa und seine Freunde von Kṛṣṇa getötet wurden. Außerdem würde Kaṁsa von seinen Schandtaten befreit werden, und auch dies würde den

Halbgöttern und ihren Anhängern große Freude bereiten. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, daß Nārada Muni manchmal so handelte, daß die Halbgötter und die Dämonen gleichzeitig gesegnet wurden. Im Kommentar Śrī Virarāghava Ācāryas findet man diesbezüglich folgenden Halbvers: *asurāḥ sarva evaita lokopadrava-kāriṇaḥ*. *Asuras* sind immer störende Elemente für die menschliche Gesellschaft.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 1. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Ankunft Śrī Kṛṣṇas: Einführung“.

2. Kapitel

Die Gebete der Halbgötter an Śrī Kṛṣṇa im Mutterleib

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie alle Halbgötter dem Herrn voller Ehrfurcht die *Garbha-stuti*-Gebete darbrachten, als sie verstanden hatten, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in den Schoß Devakīs eingegangen war, um Kāṁsa zu töten.

Unter dem Schutz seines Schwiegervaters Jarāsandha und mit der Hilfe von dämonischen Freunden wie Pralamba, Baka, Cāṇūra, Tṛṇāvarta, Aghāsura, Muṣṭika, Bāṇa und Bhaumāsura begann Kāṁsa die Angehörigen der Yadu-Dynastie zu tyrannisieren. Die Mitglieder der Yadu-Dynastie verließen deshalb ihre Heimatorte und suchten in solchen Staaten wie Kuru, Pañcāla, Kekaya, Śālva und Vidarbha Zuflucht. Nur einige von ihnen blieben als Freunde bei Kāṁsa, allerdings nur als scheinbare Freunde.

Nachdem Kāṁsa die *ṣaḍ-garbhās*, die sechs Söhne Devakīs, einen nach dem anderen getötet hatte, ging Anantadeva in Devakīs Leib ein und wurde in den Leib Rohiṇīs versetzt. Dies wurde von Yogamāyā bewerkstelligt, die auf diese Weise den Befehl der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausführte. Der Herr Selbst, der bald als der achte Sohn Devakīs erscheinen sollte, befahl Yogamāyā, im Schoß Yaśodādevīs zu erscheinen. Weil Kṛṣṇa und Seine Energie, Yogamāyā, gleichzeitig als Bruder und Schwester erschienen, ist die Welt voller Vaiṣṇavas und *śāktas*, und zweifellos besteht zwischen diesen beiden Gruppen eine gewisse Rivalität. Vaiṣṇavas verehren den Höchsten Herrn, während *śāktas* je nach ihren Wünschen Yogamāyā in Formen wie Durgā, Bhadrakālī und Caṇḍikā verehren. Auf Anweisung der Höchsten Persönlichkeit Gottes brachte Yogamāyā Baladeva, Saṅkarṣaṇa, das siebte Kind Devakīs, aus dem Leib Devakīs in den Leib Rohiṇīs. Weil Saṅkarṣaṇa erscheint, um die Liebe zu Kṛṣṇa zu steigern, ist Er als Baladeva bekannt. Aus Ihm kann man glückverheißende Kraft schöpfen, so daß man ein Geweihter des Herrn werden kann, und aus diesem Grund ist Er auch unter dem Namen Balabhadra bekannt.

Nachdem Yogamāyā das siebte Kind Devakīs in den Leib Rohiṇīs versetzt hatte, erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes im Herzen Vasudevas und ging dann in das Herz Devakīs ein. Weil der Herr im Herzen Devakīs weilte, wurde sie während ihrer Schwangerschaft von einer Ausstrahlung umgeben. Als Kāṁsa diese Ausstrahlung bemerkte, wurde er von Angst gepackt, konnte ihr jedoch nichts antun, weil sie seine Verwandte war. In der Folge begann er, indirekt an Kṛṣṇa zu denken, und wurde völlig Kṛṣṇa-bewußt.

Da der Herr im Leib Devakīs weilte, kamen unterdessen sämtliche Halbgötter, um Ihm Gebete darzubringen. Sie sagten: „Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist ewig die Absolute Wahrheit. Die spirituelle Seele ist wichtiger als der grobstoffliche Körper, und die Überseele, der Paramātmā, ist wichtiger als die Seele. Der Höchste Herr ist völlig unabhängig, und Seine Inkarnationen sind transzendental.“ In ihren Gebeten rühmen und preisen die Halbgötter die Gottgeweihten und erklären das

Schicksal von Personen, die sich in ihrer Oberflächlichkeit einbilden, sie seien von den Bedingungen der materiellen Natur befreit. Ein Gottgeweihter ist immer beschützt. Wenn sich ein Gottgeweihter den Lotosfüßen des Herrn vollkommen ergibt, wird er von der Furcht, die das materielle Dasein mit sich bringt, gänzlich befreit. Die Halbgötter erklären in ihren Gebeten, warum die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheint, und bestätigen so eindeutig die Worte des Herrn in der *Bhagavad-gītā* (4.7):

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ srjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, zu der Zeit erscheine Ich.“

VERS 1-2

श्रीशुक उवाच

प्रलम्बबकचाणूरतृणावर्तमहाशनैः |
मुष्टिकारिष्टद्विविदपूतनाकेशिधेनुकैः || १ ||
अन्यैश्चासुरभूपालैर्बाणभौमादिभिर्युतः |
यदूनां कदनं चक्रे बली मागधसंश्रयः || २ ||

*śrī-śuka uvāca
pralamba-baka-cāṇūra-
ṭṛṇāvarta-mahāśanaiḥ
muṣṭikāriṣṭa-dvividā-
pūtanā-keśi-dhenukaiḥ*

*anyaiś cāsura-bhūpālair
bāṇa-bhaumādibhir yutaḥ
yadūnām kadanam cakre
balī māgadha-saṁśrayaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *pralamba*—vom *asura* Pralamba; *baka*—von dem *asura* Baka; *cāṇūra*—von dem *asura* Cāṇūra; *ṭṛṇāvarta*—von dem *asura* Ṭṛṇāvarta; *mahāśanaiḥ*—von Aghāsura; *muṣṭika*—von dem *asura*, der Muṣṭika hieß; *ariṣṭa*—von dem *asura* Ariṣṭa; *dvivida*—von dem *asura*, der Dvivida hieß; *pūtanā*—von Pūtanā; *keśi*—von Keśi; *dhenukaiḥ*—von Dhenuka; *anyaiḥ ca*—und von vielen anderen; *cāsura-bhūpālaiḥ*—von dämonischen Königen auf der Erdoberfläche; *bāṇa*—von König Bāṇa; *bhauma*—von Bhaumātura; *ādibhiḥ*—sowie auch von anderen; *yutaḥ*—unterstützt; *yadūnām*—von den Königen der Yadu-Dyna-

stie; *kadanam*—Verfolgung; *cakre*—führte regelmäßig aus; *balī*—sehr mächtig; *mā-gadha-saṁśrayaḥ*—unter dem Schutz Jarāsandhas, des Königs von Magadha.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Der mächtige Kaṁsa, der unter dem Schutz von Magadharāja, Jarāsandha, stand, begann die Könige der Yadu-Dynastie zu verfolgen. Dabei halfen ihm Dämonen wie Pralamba, Baka, Cāṇūra, Tṛṇāvarta, Aghāsura, Muṣṭika, Ariṣṭa, Dvidida, Pūtanā, Keśī, Dhenuka, Bāṇāsura, Narakāsura und viele andere dämonische Könige des Erdballs.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers bestätigt die folgende Aussage, die der Herr in der *Bhagavad-gītā* (4.7-8) macht:

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyuthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmy aham*

*paritrāṇāya sādḥūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, zu der Zeit erscheine Ich. Um die Frommen zu retten und die Schurken zu vernichten und um die Prinzipien der Religion wieder einzuführen, erscheine Ich Zeitalter für Zeitalter.“

Der Herr erhält diese materielle Welt, weil Er jedem die Chance geben möchte, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Doch leider versuchen Könige und führende Politiker den Plan des Herrn zu durchkreuzen, und deshalb erscheint der Herr — entweder persönlich oder mit Seinen vollständigen Teilerweiterungen —, um wieder Ordnung in die Welt zu bringen. Deshalb heißt es:

*garbhaṁ sañcārya rohiṇyām
devakyā yogamāyayā
tasyāḥ kuḥṣiṁ gataḥ kṛṣṇo
dvitīyo vibudhaiḥ stutaḥ*

„Nachdem Kṛṣṇa Baladeva durch die Kraft Yogamāyās in den Leib Rohiṇīs versetzt hatte, erschien Er im Leib Devakīs.“

Yadubhiḥ sa vyarudhyata. Die Könige der Yadu-Dynastie waren durchwegs Gottgeweihte, doch es gab zahlreiche mächtige Dämonen wie Śālva und andere, die die Yadus zu verfolgen begannen. Jarāsandha, Kaṁsas Schwiegervater, war zu jener Zeit äußerst mächtig, und seine Schirmherrschaft sowie die Unterstützung durch die

Dämonen kamen Kamsa bei der Verfolgung der Könige der Yadu-Dynastie daher zugute. Es sah so aus, als seien die Dämonen den Halbgöttern überlegen, doch dank des Beistands der Höchsten Persönlichkeit Gottes wurden die Dämonen schließlich besiegt, und die Halbgötter erwiesen sich als die Stärkeren.

VERS 3

ते पीडिता निविविशुः कुरुपञ्चालकेकयान् ।
शाल्वान् विदर्भान् निषधान् विदेहान् कोशलानपि ॥३॥

*te pīḍitā niviviśuḥ
kuru-pañcāla-kekayān
śālvān vidarbhān niṣadhān
videhān kośalān api*

te—sie (die Könige der Yadu-Dynastie); *pīḍitāḥ*—verfolgt; *niviviśuḥ*—suchten Zuflucht oder drangen ein (in die Königreiche); *kuru-pañcāla*—die Länder, in denen die Kurus und Pañcālas wohnten; *kekayān*—die Länder der Kekayas; *śālvān*—die Länder, die von den Śālvas bewohnt wurden; *vidarbhān*—die Länder, die von den Vidarbhas bewohnt wurden; *niṣadhān*—die Länder, in denen die Niṣadhas wohnten; *videhān*—das Land Videha; *kośalān api*—sowie auch die Länder, in denen die Kośalas wohnten.

ÜBERSETZUNG

Da die Yadavas von den dämonischen Königen verfolgt wurden, verließen sie ihr eigenes Königreich und flüchteten in verschiedene andere Reiche, wie beispielsweise das der Kurus, Pañcālas, Kekayas, Śālvas, Vidarbhas, Niṣadhas, Videhas und Kośalas.

VERS 4-5

एके तमनुरुन्धाना ज्ञातयः पर्युपामते ।
हतेषु षट्शु बालेषु देवक्या अग्रसेनिना ॥ ४ ॥
सप्तमो वैष्णवं धाम यमनन्तं प्रचक्षते ।
गर्भो बभूव देवक्या हर्षशोकविवर्धनः ॥ ५ ॥

*eke tam anurundhānā
jñātayaḥ paryupāsate
hateṣu ṣaṭṣu bāleṣu
devakyā augraseninā*

*saptamo vaiṣṇavaṁ dhāma
yam anantaṁ pracakṣate
garbho babhūva devakyā
harṣa-śoka-vivardhanaḥ*

eke—einige von ihnen; *tam*—zu Kāmsa; *anurundhānāḥ*—genau seiner Handlungsweise folgend; *jñātayaḥ*—Verwandte; *pariyupāsate*—begannen, mit ihm einer Meinung zu sein; *hateṣu*—nachdem sie getötet worden waren; *ṣaṭsu*—sechs; *bāleṣu*—Kinder; *devakyāḥ*—von Devakī geboren; *augraseninā*—vom Sohn Ugrasenas (Kāmsa); *saptamaḥ*—das siebte; *vaiṣṇavam*—von Śrī Viṣṇu; *dhāma*—eine vollständige Erweiterung; *yam*—dem; *anantam*—unter dem Namen Ananta; *pracakṣate*—ist berühmt; *garbhaḥ*—Embryo; *babhūva*—es gab; *devakyāḥ*—von Devakī; *harṣa-śoka-vivardhanaḥ*—gleichzeitig Freude und Trauer hervorrufend.

ÜBERSETZUNG

Einige ihrer Verwandten begannen jedoch, nach den Grundsätzen Kāmsas zu handeln und für ihn zu arbeiten. Nachdem Kāmsa, der Sohn Ugrasenas, die sechs Söhne Devakīs umgebracht hatte, ging eine vollständige Teilerweiterung Kṛṣṇas als das siebte Kind in ihren Leib ein und löste gleichzeitig Freude und Kummer in ihr aus. Diese vollständige Teilerweiterung wird von großen Weisen als Ananta gefeiert und gehört zu Kṛṣṇas zweiter Vierererweiterung.

ERLÄUTERUNG

Einige der führenden Gottgeweihten, unter anderem Akrūra, blieben bei Kāmsa und arbeiteten für ihn. Sie taten dies aus verschiedenen Gründen. Sie alle hofften, die Höchste Persönlichkeit Gottes würde als das achte Kind Devakīs erscheinen, sobald die anderen Kinder durch Kāmsas Hand gestorben seien, und sie warteten voll Ungeduld auf das Erscheinen des Höchsten Herrn. Wenn sie bei Kāmsa blieben, würde es ihnen vergönnt sein, die Geburt der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Ihre Kindheitsspiele mitzuerleben, und Akrūra würde sich später nach Vṛndāvana begeben, um Kṛṣṇa und Balarāma nach Mathurā zu bringen. Das Wort *pariyupāsate* ist bedeutsam, denn es weist darauf hin, daß einige Gottgeweihte in der Nähe Kāmsas bleiben wollten, um bei all diesen Spielen des Herrn dabeisein zu können. Die sechs Kinder, die von Kāmsa umgebracht wurden, waren einst Söhne Marīcis gewesen, doch weil sie von einem *brāhmaṇa* verflucht worden waren, mußten sie als Enkel Hiraṇyakaśipu geboren werden. Kāmsa war in seinem vorigen Leben Kālanemi gewesen und war nun gezwungen, seine eigenen Söhne zu töten. Das war ein Geheimnis. Die Gottgeweihten wollten auch miterleben, wie die Söhne Devakīs sofort nach ihrem Tod wieder dorthin zurückkehren würden, von wo sie ursprünglich gekommen waren. Im allgemeinen tötet niemand seine eigenen Neffen, doch Kāmsa war derart grausam, daß er vor einer solchen Tat nicht zurückschreckte. Ananta, Saṅkarṣaṇa, gehört zur zweiten *catur-vyūha* (Viererweiterung). Dies ist die Ansicht erfahrener Kommentatoren.

VERS 6

भगवानपि विश्वात्मा विदित्वा कंसजं भयम् ।
यद्दूनां निजनाथानां योगमायां समादिशत् ॥ ६ ॥

*bhagavān api viśvātmā
viditvā kaṁsajaṁ bhayam
yadūnāṁ nija-nāthānāṁ
yogamāyāṁ samādiśat*

bhagavān—Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *api*—auch; *viśvātmā*—der die Überseele eines jeden ist; *viditvā*—die Lage der Yadus und Seiner anderen Geweihten verstehend; *kaṁsa-jam*—wegen Kaṁsa; *bhayam*—Furcht; *yadūnām*—der Yadus; *nija-nāthānām*—die Ihn, den Höchsten Herrn, zu ihrer höchsten Zufluchtsstätte gemacht hatten; *yogamāyām*—Yogamāyā, der spirituellen Energie Kṛṣṇas; *samādiśat*—gab folgenden Befehl.

ÜBERSETZUNG

Viśvātmā, die Überseele eines jeden, wollte die Yadus, Seine persönlichen Geweihten, vor Kaṁsas Anschlägen beschützen und gab Yogamāyā daher folgenden Auftrag.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Sanātana Gosvāmī kommentiert die Worte *bhagavān api viśvātmā viditvā kaṁsajaṁ bhayam* folgendermaßen: *Bhagavān svayam* ist Kṛṣṇa (*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*). Er ist Viśvātmā, die ursprüngliche Überseele eines jeden, da die Überseele eine Erweiterung Seiner vollständigen Teilerweiterung ist. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (13.3) bestätigt: *kṣetra-jñāṁ cāpi mām viddhi sarva-kṣetreṣu bhārata*. Śrī Kṛṣṇa ist der *kṣetra-jña*, die Überseele aller Lebewesen. Er ist der Ursprung aller Erweiterungen der Persönlichkeit Gottes. Es gibt Tausende und Aber-tausende von vollständigen Erweiterungen Viṣṇus wie beispielsweise Sankarṣaṇa, Pradyumna, Aniruddha und Vāsudeva, doch hier in der materiellen Welt ist Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu der Viśvātmā, die Überseele für alle Lebewesen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.61) heißt, weil der Höchste Herr im Herzen aller Lebewesen (*iśvaraḥ sarva-bhūtānāṁ hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*). Eigentlich übernimmt die *viṣṇu-tattva*-Erweiterung Kṛṣṇas die Funktion des Viśvātmā, doch weil Kṛṣṇa Seinen Geweihten zugetan ist, handelt Er Selbst als Überseele, um sie zu führen (*sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭo mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*).

Die Aufgaben der Überseele betreffen Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, doch Kṛṣṇa hatte mit Devakī, Seiner Geweihten, Mitleid, da Er wußte, daß sie sich vor den Anschlägen Kaṁsas fürchtete. Ein reiner Gottgeweihter ängstigt sich immer vor dem materiellen Dasein. Niemand weiß, was als nächstes geschehen wird, denn es besteht jeden Augenblick die Möglichkeit, daß man seinen Körper verlassen muß (*tathā dehāntara-prāptiḥ*). Da sich ein reiner Gottgeweihter dieser Tatsache bewußt ist, handelt er auf solche Art und Weise, daß sein Leben nicht dadurch ruiniert wird, daß er einen weiteren Körper annehmen und die Leiden des materiellen Daseins durchmachen muß. Das ist *bhayam* (Furcht). *Bhayam dvitīyābhiniveśataḥ syāt* (SB. 11.2.37). Diese Furcht entsteht aus dem materiellen Dasein. Im Grunde genommen sollten wir alle immer achtsam sein und uns vor dem materiellen Dasein fürchten. Doch obwohl jeder dazu neigt, von der Unwissenheit des materiellen Lebens beeinflusst zu

werden, achtet die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, stets sorgsam darauf, daß Seine Geweihten beschützt sind. Kṛṣṇa ist zu Seinen Geweihten so gütig und liebt sie so sehr, daß Er ihnen hilft, indem Er ihnen die Intelligenz gibt, die es ihnen ermöglicht, in der materiellen Welt zu leben und Ihn dabei nicht einmal für einen Augenblick zu vergessen. Der Herr sagt:

*teṣām evānukampārtham
aham ajñānajaṁ tamaḥ
nāśayāmy ātma-bhāvastho
jñāna-dīpena bhāsvatā*

„Aus Mitleid mit ihnen beseitige Ich, der Ich in ihren Herzen weile, mit der leuchtenden Fackel der Erkenntnis die aus Unwissenheit geborene Finsternis“ (Bg. 10.11).

Das Wort *yoga* bedeutet „Verbindung“. Wir haben unsere Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes abgebrochen, und alle *yoga*-Systeme sind ein Versuch, diese Beziehung wiederherzustellen. Es gibt verschiedene Arten von *yoga*, und *bhakti-yoga* ist die beste von allen. Bei den anderen *yoga*-Systemen muß man verschiedene Vorgänge durchlaufen, bevor man die Vollkommenheit erreicht, während *bhakti-yoga* direkt ist. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (6.47):

*yoginām api sarveṣāṁ
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

„Von allen *yogīs* ist der am engsten mit Mir in *yoga* vereint, der mit starkem Vertrauen immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt; er ist der höchste von allen.“

Wie Śrī Kṛṣṇa erklärt, ist es garantiert, daß der *bhakti-yogī* in seinem nächsten Leben einen menschlichen Körper erhält (*śucinām śrīmatām gehe yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate*). *Yogamāyā* ist die spirituelle Energie des Herrn. Aus Zuneigung zu Seinen Geweihten bleibt der Herr stets spirituell mit ihnen in Berührung. Seine Energie *māyā* ist so stark, daß sie selbst so erhabene Halbgötter wie Brahmā verwirrt. Deshalb wird die Energie des Herrn *yogamāyā* genannt. Da der Herr Viśvātmā ist, befahl Er *Yogamāyā* sogleich, Devakī zu beschützen.

VERS 7

गच्छ देवि व्रजं भद्रे गोपगोभिरलङ्कृतम् ।
रोहिणी वसुदेवस्य भार्यास्ते नन्दगोकुले ।
अन्याश्च कंससंविश्रा विवरेषु वसन्ति हि ॥ ७ ॥

*gaccha devi vrajaṁ bhadre
gopa-gobhir alaṅkṛtam
rohiṇī vasudevasya
bhāryāste nanda-gokule
anyāś ca kaṁsa-saṁvignā
vivareṣu vasanti hi*

gaccha—gehe jetzt; *devi*—o du, die du für die gesamte Welt verehrungswürdig bist; *vrajaṁ*—in das Land von Vraja; *bhadre*—o du, die du für alle Lebewesen glückbringend bist; *gopa-gobhiḥ*—mit Kuhhirten und Kühen; *alaṅkṛtam*—geschmückt; *rohiṇī*—namens Rohiṇī; *vasudevasya*—von Vasudeva, Kṛṣṇas Vater; *bhāryā*—eine der Frauen; *āste*—lebt; *nanda-gokule*—auf dem als Gokula bekannten Landsitz Nanda Mahārājas, wo Tausende und Abertausende von Kühen gehalten werden; *anyāś ca*—und andere Frauen; *kaṁsa-saṁvignāḥ*—da sie sich vor Kaṁsa fürchten; *vivareṣu*—an abgelegenen Orten; *vasanti*—leben; *hi*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Der Herr befahl Yogamāyā: O Meine Energie, die du für die ganze Welt verehrungswürdig bist und allen Lebewesen Glück bringst, begib dich nach Vraja, wo viele Kuhhirten mit ihren Frauen leben. In diesem wunderschönen Land, wo es viele Kühe gibt, wohnt Rohiṇī, die Frau Vasudevas, im Hause Nanda Mahārājas. Aus Furcht vor Kaṁsa leben dort auch noch andere Frauen Vasudevas inkognito. Bitte begib dich an diesen Ort.

ERLÄUTERUNG

Nanda-gokula, der Ort, an dem König Nanda wohnte, war selbst schon sehr schön, und als Yogamāyā den Auftrag erhielt, sich dorthin zu begeben und die Gottgeweihten zu ermutigen und furchtlos zu machen, wurde dieser Ort noch schöner und sicherer. Weil Yogamāyā die Fähigkeit besaß, eine solche Atmosphäre zu schaffen, befahl ihr der Herr, sich nach Nanda-gokula zu begeben.

VERS 8

देवक्या जठरे गर्भं शेषाख्यं धाम मामकम् ।
तत् संनिकृष्य रोहिण्या उदरे संनिवेशय ॥ ८ ॥

*devakyā jaṭhare garbham
śeṣākhyam dhāma māmakam
tat sannikṛṣya rohiṇyā
udare sanniveśaya*

devakyāḥ—von Devakī; *jaṭhare*—im Leib; *garbham*—der Embryo; *śeṣa-ākhyam*—bekannt als Śeṣa, die vollständige Erweiterung Kṛṣṇas; *dhāma*—die vollständige Erweiterung; *māmakam*—von Mir; *tat*—Ihn; *sannikṛṣya*—anziehend; *rohiṇyāḥ*—von Rohiṇī; *udare*—in den Leib; *sanniveśaya*—versetze ohne Schwierigkeit.

ÜBERSETZUNG

Im Leib Devakīs befindet Sich Meine vollständige Teilerweiterung, Saṅkarṣaṇa, der auch als Śeṣa bekannt ist. Bringe Ihn ohne Schwierigkeiten in den Leib Rohiṇīs.

ERLÄUTERUNG

Die erste vollständige Erweiterung Kṛṣṇas ist Baladeva, der auch als Śeṣa bekannt ist. Die Śeṣa-Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes stützt das gesamte Universum, und die ewige Mutter dieser Inkarnation ist Mutter Rohiṇī. Der Herr sagte zu Yogamāyā: „Weil Ich Mich in den Leib Devakīs begeben werde, ist die Śeṣa-Inkarnation bereits in ihn eingegangen und hat die nötigen Vorkehrungen getroffen, damit Ich Mich dort aufhalten kann. Nun soll Śeṣa in den Leib Rohiṇīs, Seine ewigen Mutter, eingehen.“

In diesem Zusammenhang mag jemand fragen, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, die stets transzendental ist, in den Leib Devakīs eingehen konnte, in den zuvor sechs *asuras*, nämlich die *ṣaḍ-garbhas*, eingegangen waren. Bedeutet dies, daß die *ṣaḍ-garbhāsuras* mit dem transzendentalen Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf eine Stufe zu stellen sind? Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gibt darauf folgende Antwort:

Die gesamte Schöpfung, einschließlich ihrer einzelnen Teile, ist eine Erweiterung der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Aus diesem Grund geht der Herr nicht in die materielle Welt ein, auch wenn Er sie betritt. Der Herr erklärt dies in der *Bhagavad-gītā* (9.4-5):

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitaḥ*

*na ca mat-sthāni bhūtāni
paśya me yogam aiśvaram
bhūta-bhr̥n na ca bhūta-stho
mamātmā bhūta-bhāvanāḥ*

„In Meiner unmanifestierten Form durchdringe Ich das gesamte Universum. Alle Wesen sind in Mir, aber Ich bin nicht in ihnen; dennoch ruht alles Erschaffene nicht in Mir. Sieh nur Meinen mystischen Reichtum! Obwohl Ich der Erhalter aller Lebewesen bin und obwohl Ich alles durchdringe, ist Mein Selbst der eigentliche Ursprung der Schöpfung.“

Sarvaṁ khalv idaṁ brahma. Alles ist eine Erweiterung des Brahman, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; aber dennoch ist nicht alles der Höchste Herr, und Er befindet Sich nicht überall. Alles ruht auf Ihm, und gleichzeitig ruht es nicht auf Ihm. Dieser Umstand läßt sich nur mit Hilfe der *acintya-bhedābheda*-Philosophie erklären. Diese Wahrheiten kann man allerdings nur als reiner Gottgeweihter verstehen, denn der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (18.55): *bhaktiā mām abhijānāti yāvān yaś*

cāsmi tattvataḥ. „Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie Sie ist.“ Auch wenn der Herr von gewöhnlichen Menschen nicht verstanden werden kann, sollte man dieses Prinzip aufgrund der Aussage der *śāstras* verstehen.

Ein Gottgeweihter ist immer auf der transzendentalen Ebene verankert, denn er praktiziert die neun verschiedenen Vorgänge des *bhakti-yoga* (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam / arcanam vandanaṁ dāsyam sakhyam ātma-nivedanam*). Aus diesem Grund befindet sich ein Gottgeweihter, der im hingebungsvollen Dienst verankert ist, nicht in der materiellen Welt, obwohl er in der materiellen Welt weilt. Trotzdem ist ein Gottgeweihter immer in Sorge: „Weil ich mit der materiellen Welt in Berührung bin, werde ich von so vielen verunreinigenden Dingen beeinflusst.“ Der Gottgeweihte ist daher immer auf der Hut, denn er befürchtet, verunreinigt zu werden, und dadurch hat er allmählich immer weniger Kontakt mit materiellen Dingen.

Symbolisch gesehen wurde Mutter Devakī durch die ständige Angst vor Kāṁsa gereinigt. Ein reiner Gottgeweihter sollte materielle Gemeinschaft stets fürchten, und auf diese Weise werden alle *asuras* der materiellen Gemeinschaft getötet werden, genau wie die *garbhāsuras* von Kāṁsa vernichtet wurden. Es heißt, daß Marīci aus dem Geist hervorkommt. Anders ausgedrückt, Marīci ist eine Inkarnation des Geistes. Marīci hat sechs Söhne: Kāma, Krodhā, Lobha, Moha, Mada und Mātsarya (Lust, Zorn, Gier, Illusion, Verrücktheit und Neid). Die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheint in reinem hingebungsvollem Dienst. Das wird in den *Veden* bestätigt: *bhaktir evainam darśayati*. Nur *bhakti* kann uns mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Berührung bringen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes erschien aus dem Leib Devakīs, und Devakī symbolisiert deshalb *bhakti*, während Kāṁsa das Symbol materieller Furcht ist. Wenn ein reiner Gottgeweihter materiellen Umgang immer fürchtet, zeigt sich seine wahre Position der *bhakti*, und er verliert ganz von selbst das Interesse an materiellem Genuß. Wenn die sechs Söhne Marīcis von solcher Furcht getötet werden und man von materieller Verunreinigung befreit wird, erscheint die Höchste Persönlichkeit Gottes im Schoß der *bhakti*. Die siebte Schwangerschaft Devakīs kündigt also das Erscheinen der Höchsten Persönlichkeit Gottes an. Wenn die sechs Söhne Kāma, Krodhā, Lobha, Moha, Mada und Mātsarya getötet sind, schafft die Śeṣa-Inkarnation geeignete Bedingungen für das Erscheinen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Mit anderen Worten, wenn jemand sein natürliches Kṛṣṇa-Bewußtsein erweckt, erscheint Śrī Kṛṣṇa. Das ist die Erklärung Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākuras.

VERS 9

अथाहमंशभागेन देवक्याः पुत्रतां शुभे ।
प्राप्स्यामि त्वं यशोदायां नन्दपत्न्यां भविष्यसि ॥९॥

*athāham aṁśa-bhāgena
devakyāḥ putratām śubhe
prāpsyāmi tvaṁ yaśodāyām
nanda-patnyām bhaviṣyasi*

atha—deshalb; *aham*—Ich; *aṁśa-bhāgena*—durch Meine vollständige Erweiterung; *devakīyāḥ*—von Devakī; *putratām*—der Sohn; *śubhe*—o allglückverheißende Yogamāyā; *prāpsyāmi*—Ich werde werden; *tvam*—du; *yaśodāyām*—im Leib Mutter Yaśodās; *nanda-patnyām*—in der Frau Mahārāja Nandas; *bhaviṣyasi*—wirst ebenfalls erscheinen.

ÜBERSETZUNG

O Yogamāyā, die du in jeder Hinsicht glückverheißend bist, daraufhin werde Ich, ausgestattet mit Meinen sechs Füllen, als Sohn Devakīs erscheinen, und du wirst als Tochter Mutter Yaśodās, der Königin Mahārāja Nandas, erscheinen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *aṁśa-bhāgena* von Bedeutung. In der *Bhagavad-gītā* (10.42) sagt der Herr:

*athavā bahunaitena
kim jñātena tavārjuna
viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam
ekāṁśena sthito jagat*

„Doch wozu ist all dieses detaillierte Wissen notwendig, o Arjuna? Mit einem einzigen Bruchteil Meiner selbst durchdringe und erhalte Ich das gesamte Universum.“

Alles ist ein Teil der Energie des Höchsten Herrn. Beim Erscheinen Śrī Kṛṣṇas im Leib Devakīs spielte auch Brahmā eine Rolle, denn er war es gewesen, der die Höchste Persönlichkeit Gottes vom Ufer des Milchozeans aus bat zu erscheinen. Auch Baladeva, die erste Erweiterung Gottes, spielte eine Rolle, und Yogamāyā, die als Tochter Yaśodās erschien, übernahm ebenfalls eine Aufgabe. *Jīva-tattva*, *viṣṇu-tattva* und *śakti-tattva* schließen sich also alle der Höchsten Persönlichkeit Gottes an, und wenn Kṛṣṇa erscheint, erscheint Er zusammen mit allen Ihn ergänzenden Teilen. Wie in den vorhergehenden Versen erklärt wurde, sollte Yogamāyā Saṅkarṣaṇa, Baladeva, dazu bewegen, aus Devakīs Leib in den Schoß Rohiṇīs einzugehen, was für sie eine überaus schwierige Aufgabe war. Yogamāyā sah sich natürlich außerstande, auf Saṅkarṣaṇa anziehend zu wirken. Kṛṣṇa nannte sie deshalb *śubhe*, die Glückverheißende, und sagte: „Sei gesegnet! Hol dir Kraft von Mir, und du wirst deine Aufgabe bewältigen können!“ Wem die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuteil wird, der kann alles tun, denn der Herr ist in allem gegenwärtig, da alles Seine Teile sind (*aṁśa-bhāgena*) und sich durch Seinen höchsten Willen erweitern oder verringern. Balarāma war nur fünfzehn Tage älter als Kṛṣṇa. Durch die Segnungen Kṛṣṇas wurde Yogamāyā die Tochter Mutter Yaśodās, doch durch den höchsten Willen war es ihr nicht vergönnt, die elterliche Liebe ihres Vaters und ihrer Mutter zu genießen. Kṛṣṇa dagegen genoß die elterliche Liebe Mutter Yaśodās und Nandas, obwohl Er nicht wirklich von Mutter Yaśodā geboren worden war. Dank der Segnungen Kṛṣṇas wurde Yogamāyā als Tochter Mutter Yaśodās berühmt, die ebenfalls aufgrund der Segnungen von Kṛṣṇa Ruhm erlangte. Yaśodā bedeutet „jemand, der Ruhm verleiht“.

VERS 10

अर्चिष्यन्ति मनुष्यास्त्वां सर्वकामवेश्वरीम् ।
धूपोपहारबलिभिः सर्वकामवरप्रदाम् ॥१०॥

*arcīṣyanti manuṣyāḥ tvām
sarva-kāma-vareśvarīm
dhūpopahāra-balibhiḥ
sarva-kāma-vara-pradām*

arcīṣyanti—wird verehren; *manuṣyāḥ*—die menschliche Gesellschaft; *tvām*—dir; *sarva-kāma-vara-īśvarīm*—weil du die beste der Halbgötter bist, die alle materiellen Wünsche erfüllen kann; *dhūpa*—durch Räucherwerk; *upahāra*—durch Gaben; *balibhiḥ*—durch verschiedene Arten der Verehrung in Form einer Opferung; *sarva-kāma*—von allen materiellen Wünschen; *vara*—die Segnungen; *pradām*—jemand, der gewähren kann.

ÜBERSETZUNG

Gewöhnliche Menschen werden dir Tieropfer darbringen und dich mit verschiedenen Gegenständen prunkvoll verehren, denn du bist unübertroffen im Erfüllen der materiellen Wünsche eines jeden.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.20) heißt es: „Diejenigen, deren Geist aufgrund materieller Wünsche verwirrt ist, ergeben sich den Halbgöttern“ (*kāmais tais tair hr̥tajñānāḥ prapadyante 'nya devatāḥ*). Das hier gebrauchte Wort *manuṣya* („Mensch“) bezieht sich deshalb auf jemanden, der nicht weiß, was das wirkliche Ziel des Lebens ist. Solch ein Mensch möchte die materielle Welt genießen und wünscht sich daher eine Geburt in einer hochstehenden Familie und die damit verbundenen Vorteile wie Bildung, Schönheit und großen Reichtum – Vorzüge, die in der materiellen Welt erstrebenswert sind. Wer vergessen hat, worin das wahre Ziel des Lebens besteht, kann die Göttin Durgā, *māyā-śakti*, unter verschiedenen Namen zu unterschiedlichen Zwecken und an verschiedenen Orten verehren. Genauso, wie es in Indien viele heilige Orte gibt, an denen Kṛṣṇa verehrt wird, so gibt es auch viele heilige Stätten der Verehrung Durgādevīs, die auch Māyādevī genannt wird und als Tochter Yaśodās geboren wurde. Nachdem Māyādevī Kamsa hinters Licht geführt hatte, teilte sie sich und erschien an verschiedenen Orten, besonders in Vindhyācala, um von gewöhnlichen Menschen ordnungsgemäße Verehrung entgegenzunehmen. Eigentlich sollte ein Mensch danach streben, *ātma-tattva* zu verstehen, das heißt die Wahrheit über *ātmā*, die spirituelle Seele, und über Paramātmā, die höchste Seele. Diejenigen, die an *ātma-tattva* interessiert sind, verehren die Höchste Persönlichkeit Gottes (*yasmin vijñāte sarvam evaṁ vijñātam bhavati*). Diejenigen dagegen, die *ātma-tattva* nicht verstehen können (*apaśyatām ātma-tattvam*), verehren die verschiedenen Formen Yogamāyās, wie im nächsten Vers dieses Kapitels erklärt wird. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.1.2) heißt es deshalb:

*śrotavyādīni rājendra
nṛṇām santi sahasraśaḥ
apaśyatām ātma-tattvaṃ
gṛheṣu gṛha-medhinām*

„O Herrscher, für Menschen, die zu sehr von materiellen Dingen beherrscht werden und blind für das Wissen von der endgültigen Wahrheit sind, gibt es über viele Dinge in der menschlichen Gesellschaft etwas zu hören.“

Diejenigen, die in der materiellen Welt bleiben wollen und an spiritueller Befreiung kein Interesse haben, haben viele Pflichten. Doch wer spirituelle Befreiung anstrebt, hat nur eine Pflicht, nämlich, sich Kṛṣṇa ganz hinzugeben (*sarva-dharmān parityajya mām ekaṃ śaraṇam vraja*). Solch ein Mensch hat kein Interesse an materiellem Genuß.

VERS 11-12

नामधेयानि कुर्वन्ति स्थानानि च नरा भुवि ।
दुर्गेति भद्रकालीति विजया वैष्णवीति च ॥११॥
कुमुदा चण्डिका कृष्णा माधवी कन्यकेति च ।
माया नारायणीशानी शारदेत्यम्बिकेति च ॥१२॥

*nāmadheyāni kurvanti
sthānāni ca narā bhuvi
durgeti bhadrakālīti
vijayā vaiṣṇavīti ca*

*kumudā caṇḍikā kṛṣṇā
mādhavī kanyaketi ca
māyā nārāyaṇīśānī
śāradety ambiketi ca*

nāmadheyāni—verschiedene Namen; *kurvanti*—werden geben; *sthānāni*—an verschiedenen Orten; *ca*—auch; *narāḥ*—Menschen, die materiellen Genuß anstreben; *bhuvī*—auf der Oberfläche des Erdballes; *durgā iti*—den Namen Durgā; *bhadrakālī iti*—den Namen Bhadrakālī; *vijayā*—den Namen Vijayā; *vaiṣṇavī iti*—den Namen Vaiṣṇavī; *ca*—auch; *kumudā*—den Namen Kumudā; *caṇḍikā*—den Namen Caṇḍikā; *kṛṣṇā*—den Namen Kṛṣṇā; *mādhavī*—den Namen Mādhavī; *kanyakā iti*—den Namen Kanyakā oder Kanyā-kumārī; *ca*—auch; *māyā*—den Namen Māyā; *nārāyaṇī*—den Namen Nārāyaṇī; *īśānī*—den Namen Īśānī; *śāradā*—den Namen Śāradā; *iti*—so; *ambikā*—den Namen Ambikā; *iti*—auch; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa segnete Māyādevī mit folgenden Worten: Die Menschen werden dir an verschiedenen Orten der Oberfläche der Erde verschiedene Na-

men geben, wie beispielsweise Durgā, Bhadrakālī, Vijayā, Vaiṣṇavī, Kumudā, Caṇḍikā, Kṛṣṇā, Mādhavī, Kanyakā, Māyā, Nārāyaṇī, Īśānī, Śāradā und Ambikā.

ERLÄUTERUNG

Da Kṛṣṇa und Seine Energie gleichzeitig erschienen, haben sich unter den Menschen im großen und ganzen zwei Lager gebildet, die *sāktas* und die Vaiṣṇavas, die bisweilen miteinander rivalisieren. Zu den *sāktas* gehören in der Hauptsache diejenigen, die materiellen Genuß suchen, während diejenigen, die nach spiritueller Befreiung streben und das spirituelle Königreich erreichen wollen, Vaiṣṇavas sind. Weil die Menschen im allgemeinen materiellen Genuß anstreben, verehren sie Māyādevī, die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Vaiṣṇavas hingegen sind *suddha-sāktas*, das heißt reine *bhaktas*, denn der Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* weist auf die Verehrung der Energie des Höchsten Herrn (Harā) hin. Ein Vaiṣṇava betet zur Energie des Herrn, sie möge ihm Gelegenheit geben, dem Herrn zusammen mit Seiner spirituellen Energie zu dienen. Alle Vaiṣṇavas verehren daher Bildgestalten wie Rādhā-Kṛṣṇa, Sītā-Rāma, Lakṣmī-Nārāyaṇa und Rukmiṇī-Dvārakādhiśa, während *durgā-sāktas* die materielle Energie unter verschiedenen Namen verehren.

Vallabhācārya führt folgende Namen an, unter denen Māyādevī an verschiedenen Orten bekannt ist: In Vārāṇasī kennt man sie als Durgā, in Avantī als Bhadrakālī, in Orissa als Vijayā, und in Kulahāpura ist sie als Vaiṣṇavī oder Mahālakṣmī bekannt. Die Vertreter Mahālakṣmīs und Ambikās findet man in Bombay. Im Lande Kāmārūpa kennt man sie als Caṇḍikā, in Nordindien als Śāradā und in Kap Comorin als Kanyakā. So befindet sie sich an verschiedenen Orten und trägt jeweils unterschiedliche Namen.

Śrīla Vijayadhvaṇa Tīrthapāda hat die Bedeutung der einzelnen Formen in seinem *Pada-ratnāvalī-ṭīkā* erklärt. *Māyā* ist als Durgā bekannt, weil es sehr schwierig ist, sich ihr zu nähern, als Bhadrā, weil sie Glück bringt, und als Kālī, weil sie dunkelblau ist. Da sie die mächtigste Energie ist, kennt man sie als Vijayā; weil sie eine der vielfältigen Energien Viṣṇus ist, kennt man sie als Vaiṣṇavī, und weil sie in der materiellen Welt genießt und materiellen Genuß ermöglicht, nennt man sie Kumudā. Da sie ihren Feinden, den *asuras*, gegenüber keine Nachsicht kennt, nennt man sie Caṇḍikā, und weil sie alle möglichen materiellen Vorteile gewährt, heißt sie Kṛṣṇā. So befindet sich die materielle Energie an verschiedenen Orten dieser Welt und wird überall anders genannt.

VERS 13

गर्भसंकर्षणात् तं वै प्राहुः संकर्षणं भुवि ।
रामेति लोकरमणाद् बलभद्रं बलोच्छ्रयात् ॥१३॥

*garbha-sankarṣaṇāt taṁ vai
prāhuḥ sankarṣaṇaṁ bhuvī
rāmeti loka-ramaṇād
balabhadraṁ balocchrayāt*

garbha-saṅkarṣaṇāt—weil Er aus dem Leib Devakīs in den Rohiṇīs gebracht werden wird; *tam*—Ihn (Rohiṇī-nandana, den Sohn Rohiṇīs); *vai*—gewiß; *prāhuḥ*—die Leute werden nennen; *saṅkarṣaṇam*—mit dem Namen Saṅkarṣaṇa; *bhuvi*—auf der Welt; *rāma iti*—Er wird auch Rāma genannt werden; *loka-ramaṇāt*—weil Er besonders barmherzig ist und es den Menschen möglich macht, Gottgeweihte zu werden; *balabhadram*—er wird auch Balabhadra genannt werden; *bala-ucchrayāt*—aufgrund großer Körperkraft.

ÜBERSETZUNG

Der Sohn Rohiṇīs wird auch unter dem Namen Saṅkarṣaṇa Berühmtheit erlangen, weil Er aus dem Leib Devakīs in den Leib Rohiṇīs gebracht wurde. Man wird Ihn Rāma nennen, da Er die Fähigkeit hat, allen Einwohnern Gokulas Freude zu schenken, und wegen Seiner großen Körperkraft wird Er als Balabhadra bekannt sein.

ERLÄUTERUNG

Hier werden einige Gründe angeführt, warum Balarāma Saṅkarṣaṇa, Balarāma oder manchmal Rāma genannt wird. Wenn wir den *mahā-mantra* chanten — Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare — und sagen, Rāma beziehe sich auf Balarāma, erheben manche Leute dagegen Einspruch. Geweihte Śrī Rāmas mögen zwar Einwände vorbringen, doch sie sollten wissen, daß zwischen Balarāma und Śrī Rāma kein Unterschied besteht. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* spricht hier eindeutig davon, daß Balarāma auch als Rāma bekannt ist (*rāmeti*). Wenn wir also Rāma sagen und damit Balarāma meinen, so ist dies nicht unsere Spekulation. Auch Jayadeva Gosvāmī spricht von drei Rāmas: Paraśurāma, Raghupati Rāma und Balarāma. Alle drei sind Rāma.

VERS 14

सन्दिष्टैवं भगवता तथेत्योमिति तद्वचः ।
प्रतिगृह्य परिक्रम्य गां गता तत् तथाकरोत् ॥१४॥

sandiṣṭaivam bhagavatā
tathety om iti tad-vacaḥ
pratigrhya parikramya
gām gatā tat tathākarot

sandiṣṭā—den Auftrag erhalten habend; *evam*—so; *bhagavatā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tathā iti*—so sei es; *om*—Bejahung durch den *mantra om*; *iti*—so; *tad-vacaḥ*—Seine Worte; *pratigrhya*—den Auftrag annehmend; *parikramya*—nachdem sie Ihn umkreist hatte; *gām*—auf die Erdoberfläche; *gatā*—sie begab sich sofort; *tat*—den Befehl, wie er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erteilt wurde; *tathā*—genauso; *akarot*—führte aus.

ÜBERSETZUNG

Als Yogamāyā so von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beauftragt worden war, erklärte sie sich sofort bereit, diese Anweisung auszuführen. Mit dem vedischen mantra om bestätigte sie, daß sie tun würde, worum sie gebeten worden war. Nachdem sie den Auftrag der Höchsten Persönlichkeit Gottes auf diese Weise angenommen hatte, umkreiste sie Ihn und machte sich auf den Weg zur Erde, zu dem Ort, der als Nanda-gokula bekannt ist. Dort tat sie alles genauso, wie es ihr aufgetragen worden war.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Yogamāyā die Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes empfangen hatte, gab sie zweimal zu verstehen, daß sie einverstanden war. Zuerst sagte sie: „Ja, Herr, ich werde tun, was Du mir befohlen hast“, und dann chantete sie om. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in seinem Kommentar, daß om in der vedischen Kultur zum Zeichen der Zustimmung gechantet wird. Yogamāyā nahm den Befehl des Herrn also sehr ergeben an, als sei er eine vedische Vorschrift. Es ist eine Tatsache, daß alles, was die Höchste Persönlichkeit Gottes sagt, eine vedische Anweisung ist, über die sich niemand hinwegsetzen sollte. In den Vorschriften der Veden gibt es keine Fehler, keine Täuschungen, keinen Betrug und keine Unvollkommenheit. Solange man nicht versteht, daß die Aussagen der Veden maßgebend sind, hat es keinen Sinn, die sāstra zu zitieren. Niemand sollte gegen die vedischen Vorschriften verstoßen, sondern man sollte strikt die in den Veden enthaltenen Verhaltensmaßregeln befolgen. Dies wird in der Bhagavad-gītā (16.24) bestätigt:

*tasmāc chāstram pramāṇam te
kāryākārya-vyavasthitau
jñātvā sāstra-vidhānoktam
karma kartum ihārhasi*

„Man sollte anhand der Anweisungen der Schriften verstehen, was Pflicht und was nicht Pflicht ist. Wenn man diese Anweisungen und Regeln kennt, sollte man so handeln, daß man allmählich erhoben wird.“

VERS 15

गर्भे प्रणीते देवक्या रोहिणीं योगनिद्रया ।
अहो विस्मंसितो गर्भ इति पौरा विचुकुशुः ॥१५॥

*garbhe praṇīte devakyā
rohiṇīm yoga-nidrayā
aho visraṁsito garbha
iti paurā vicukruśuḥ*

garbhe—als der Embryo; praṇīte—aus dem Mutterleib befördert wurde; deva-
kyāḥ—von Devakī; rohiṇīm—in den Leib Rohiṇis; yoga-nidrayā—von der spirituel-

len Energie, die als Yogamāyā bezeichnet wird; *aho*—o weh; *visramṣitaḥ*— ist verlorengegangen; *garbhah*—der Embryo; *iti*—so; *praurāḥ*—alle Bewohner des Hauses; *vicukruśuḥ*—klagten.

ÜBERSETZUNG

Als das Kind Devakī von Yogamāyā dazu bewegt wurde, in den Leib Rohiṇī zu kommen, und dorthin gebracht wurde, sah es so aus, als habe Devakī eine Fehlgeburt. Daher begannen alle Bewohner des Palastes laut zu klagen: „O weh, Devakī hat ihr Kind verloren!“

ERLÄUTERUNG

„Alle Bewohner des Palastes“ schließt Kaṁsa mit ein. Als jedermann wehklagte, zeigte auch Kaṁsa Anteilnahme. Kaṁsa dachte, Devakī Fehlgeburt sei möglicherweise von Medikamenten oder irgendeinem anderen Eingriff verursacht worden. Was sich wirklich ereignete, nachdem Yogamāyā das Kind Devakī im siebten Monat der Schwangerschaft Rohiṇī dazu bewegt hatte, in den Leib Rohiṇī zu kommen, wird im *Hari-vaṁśa* wie folgt beschrieben: Um Mitternacht, als Rohiṇī in tiefem Schlaf lag, war ihr im Traum, als habe sie eine Fehlgeburt gehabt. Als sie nach einiger Zeit aufwachte, sah sie, daß dies tatsächlich der Fall war, worauf sie von großer Angst ergriffen wurde. Doch Yogamāyā klärte sie auf: „O glückverheißende Frau, dein Kind wird ausgetauscht. Ich veranlasse ein Kind aus dem Leib Devakī dazu, hierherzukommen, und deshalb wird dein Kind als Saṅkarṣaṇa bekannt sein.“

Das Wort *yoga-nidrā* ist bedeutsam. Wenn ein Mensch durch Selbstverwirklichung wieder mit der spirituellen Energie verbunden wird, denkt er, sein materielles Leben sei wie ein Traum gewesen. In der *Bhagavad-gītā* (2.69) heißt es:

*yā niśā sarva-bhūtānām
tasyām jāgarti saṁyamī
yasyām jāgrati bhūtāni
sā niśā paśyato muneh*

„Was Nacht für alle Wesen ist, ist für den Selbstbeherrschten die Zeit des Erwachens, und die Zeit des Erwachens für alle Wesen ist Nacht für den nach innen gekehrten Weisen.“

Die Stufe der Selbstverwirklichung wird *yoga-nidrā* genannt. Alle materiellen Tätigkeiten scheinen ein Traum zu sein, wenn man spirituell erwacht ist. Man kann daher *yoga-nidrā* als Yogamāyā erklären.

VERS 16

भगवानपि विश्वात्मा भक्तानामभयकरः ।
आविवेशांशभागेन मन आनकदुन्दुभेः ॥१६॥

*bhagavān api viśvātmā
bhaktānām abhayaṅkaraḥ*

*āviveśāmsa-bhāgena
mana ānakadundubheḥ*

bhagavān—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *api*—auch; *viśvātmā*—die Überseele aller Lebewesen; *bhaktānām*—Seiner Geweihten; *abhayam-karaḥ*—der die Ursachen der Angst immer tötet; *āviveśa*—ging ein; *amśa-bhāgena*—mit all Seinen mächtigen Füllen (*ṣaḍ-aiśvarya-pūrṇa*); *manaḥ*—in den Geist; *ānakadundubheḥ*—von Vasudeva.

ÜBERSETZUNG

In der Folge ging die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Überseele aller Lebewesen ist und alle Furcht Ihrer Geweihten beseitigt, in Ihrer ganzen Fülle in den Geist Vasudevas ein.

ERLÄUTERUNG

Mit dem Wort *viśvātmā* bezeichnet man jemanden, der in jedermanns Herzen weilt (*iśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*). Eine andere Bedeutung von *Viśvātmā* ist „das einzige, was es wert ist, von jedem geliebt zu werden“. Weil die Menschen diesen einen Gegenstand ihrer Liebe vergessen haben, leiden sie in der materiellen Welt. Wenn man jedoch das Glück hat, sein ursprüngliches Bewußtsein der Liebe zu Kṛṣṇa wieder zu entwickeln, und sich mit *Viśvātmā* verbindet, erlangt man die Vollkommenheit. Im Dritten Canto (3.2.15) wird der Herr wie folgt beschrieben: *parāvareṣo mahad-amśa-yukto hy ajo 'pi jāto bhagavān*. Obwohl der Herr, der Meister aller Dinge, ungeboren ist, wird Er wie ein Kind geboren, indem Er in den Geist eines Gottgeweihten eingeht. Der Herr befindet sich bereits im Geist, und daher ist es nichts Erstaunliches, wenn Er erscheint, als würde Er aus dem Körper eines Gottgeweihten geboren. Das Wort *āviveśa* bedeutet, daß der Herr im Geist Vasudevas erschien. Es war kein Samenerguß nötig. Diese Ansicht vertreten Śrīpāda Śrīdhara Svāmī und Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura. Im *Vaiṣṇava-toṣaṇī* sagt Śrīla Sanātana Gosvāmī, daß in Vasudevas Geist Bewußtsein erweckt wurde. Śrīla Vīrarāghava Ācārya sagt ebenfalls, daß Vasudeva einer der Halbgötter war und daß die Höchste Persönlichkeit Gottes in seinem Geist als ein Erwachen des Bewußtseins erschien.

VERS 17

स विभ्रत् पौरुषं धाम भ्राजमानो यथा रविः ।
दुग्मदोऽतिदुर्धर्षो भूतानां सम्बभूव ह ॥१७॥

*sa bibhrat pauruṣam dhāma
bhrājamāno yathā raviḥ
durāsado 'tidurdharṣo
bhūtānām sambabhūva ha*

saḥ—er (Vasudeva); *bibhrat*—trug; *pauruṣam*—zur Höchsten Person gehörend; *dhāma*—spirituelle Ausstrahlung; *bhrājamānaḥ*—erleuchtend; *yathā*—wie; *raviḥ*—der Sonnenschein; *durāsadaḥ*—sehr schwer anzuschauen, mittels Sinneswahrnehmung schwierig zu verstehen; *ati-durdharṣaḥ*—nur unter großen Schwierigkeiten erreichbar; *bhūtānām*—von allen Lebewesen; *sambabhūva*—so wurde er; *ha*—tatsächlich.

ÜBERSETZUNG

Solange Vasudeva die Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Innersten seines Herzens trug, war er von der transzendental leuchtenden Ausstrahlung des Herrn umgeben und strahlte so hell wie die Sonne. Es war deshalb überaus schwierig, ihn zu sehen oder ihm mit Sinneswahrnehmung näherzukommen. Ja, nicht einmal solch mächtige Männer wie Kaṁsa konnten in seine Nähe gelangen und ihn wahrnehmen, und nicht nur Kaṁsa war dies unmöglich, sondern allen Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *dhāma* ist bedeutsam. Man bezeichnet damit einen Ort, an dem die Höchste Persönlichkeit Gottes wohnt. Zu Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.1) heißt es: *dhāmnā svena sadā nirasta-kuhakam satyaṁ param dhīmahi*. Im Reich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hat die materielle Energie keinen Einfluß (*dhāmnā svena sadā nirasta-kuhakam*). Jeder Ort, an dem der Höchste Herr in Form Seines Namens, Seiner Gestalt, Seiner Eigenschaften oder Seiner Besitztümer gegenwärtig ist, wird augenblicklich zu einem *dhāma*. Wir sprechen beispielsweise von Vṛndāvana-dhāma, Dvārakā-dhāma und Mathurā-dhāma, weil an diesen Orten der Name, der Ruhm, die Eigenschaften und die Besitztümer der Höchsten Persönlichkeit Gottes immer anwesend sind. In ähnlicher Weise wird das Herz eines Menschen zu einem *dhāma*, wenn er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu irgendeiner Tat ermächtigt wurde, und als Folge davon wird er derart mächtig, daß nicht nur seine Feinde, sondern überhaupt alle Menschen staunen, wenn sie seine Taten sehen. Weil man sich ihm nicht nähern kann, können sich seine Feinde nur noch wundern, wie hier durch die Worte *durāsado 'tidurdharṣaḥ* erklärt wird.

Die Worte *pauruṣam dhāma* sind von verschiedenen *ācāryas* erklärt worden. Nach Śrī Vīrarāghava Ācārya beziehen sie sich auf die Ausstrahlung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Nach Vijayadhvaḥja beziehen sie sich auf *viṣṇu-tejas* und nach Śukadeva auf *bhagavat-svarūpa*. Im *Vaiṣṇava-toṣaṇī* heißt es, daß diese Worte auf den Einfluß der Ausstrahlung des Höchsten Herrn hinweisen, und Viśvanātha Cakravartī Thākura erklärt, daß sie das Erscheinen der Höchsten Persönlichkeit Gottes ankündigen.

VERS 18

ततो जगन्मङ्गलमच्युतांशं
समाहितं शूरसुतेन देवी ।

दधार सर्वात्मकमात्मभूतं
काष्ठा यथानन्दकरं मनस्तः ॥१८॥

*tato jagan-maṅgalam acyutāṁśam
samāhitam śūra-sutena devī
dadhāra sarvātmakam āma-bhūtam
kāṣṭhā yathānanda-karam manastah*

tataḥ—daraufhin; *jagat-maṅgalam*—glückverheißend für alle Lebewesen in allen Universen der Schöpfung; *acyuta-aṁśam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die immer mit sechs Füllen ausgestattet ist, die auch in all Seinen vollständigen Erweiterungen zu finden sind; *samāhitam*—vollständig übertragen; *śūra-sutena*—von Vasudeva, dem Sohn Śūrasenas; *devī*—Devakī-devī; *dadhāra*—trug; *sarva-ātmakam*—die Überseele eines jeden; *āma-bhūtam*—die Ursache aller Ursachen; *kāṣṭhā*—der Osten; *yathā*—genau wie; *ānanda-karam*—der glückselige (Mond); *manastah*—im Geist befindlich.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin wurde die mit allen Füllen ausgestattete Höchste Persönlichkeit Gottes, die dem gesamten Universum in jeder Hinsicht Glück bringt, in Begleitung vollständiger Erweiterungen aus dem Geist Vasudevas in den Geist Devakīs übertragen. So von Vasudeva eingeweiht, war Devakī wunderschön anzusehen, da sie Śrī Kṛṣṇa, das ursprüngliche Bewußtsein für jeden, die Ursache aller Ursachen, im Innersten ihres Herzens trug, genau wie der Osten dadurch schön wird, daß er den aufgehenden Mond trägt.

ERLÄUTERUNG

Wie aus dem hier gebrauchten Wort *manastah* hervorgeht, wurde die Höchste Persönlichkeit Gottes aus Vasudevas Geist oder Herzen in das Herz Devakīs übertragen. Der Herr gelangte jedoch, wohl gemerkt, nicht auf gewöhnlichem Wege in den Leib Devakīs, sondern durch *dikṣā*, Einweihung. Somit wird hier die Wichtigkeit der Einweihung herausgestellt. Solange man nicht von der richtigen Person eingeweiht worden ist, die die Höchste Persönlichkeit Gottes immer in ihrem Herzen trägt, ist es nicht möglich, die Fähigkeit zu erwerben, den Höchsten Herrn im Inneren seines Herzens zu tragen.

Das Wort *acyutāṁśam* wird gebraucht, weil die Höchste Persönlichkeit Gottes *ṣaḍ-aiśvarya-pūrṇa* ist, das heißt, Sie besitzt die sechs Füllen (Reichtum, Stärke, Ruhm, Wissen, Schönheit und Entsagung) in Vollständigkeit. Der Höchste Herr verliert Seine persönlichen Füllen niemals. In der *Brahma-saṁhitā* (5.39) heißt es: *rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*. „Der Herr ist immer mit Seinen vollständigen Erweiterungen wie Rāma, Nṛsimha und Varāha zusammen.“ Deshalb wird hier ganz bewußt das Wort *acyutāṁśam* gebraucht, das ausdrückt, daß der Herr immer im Besitz Seiner Füllen ist und Sich stets in Begleitung Seiner vollständigen Erweiterungen befindet. Es ist nicht nötig, auf künstliche Weise an den Herrn zu denken,

wie es die *yogīs* tun. *Dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ* (SB. 12.13.1). *Yogīs* meditieren im Geist über die Höchste Person. Für einen Gottgeweihten ist der Herr jedoch gegenwärtig, und Seine Anwesenheit braucht nur von einem echten spirituellen Meister durch die Einweihung erweckt zu werden. Der Herr mußte Sich nicht im Leib Devakīs aufhalten, denn allein aufgrund Seiner Gegenwart im Inneren ihres Herzens trug sie Ihn in sich. Aus diesem Vers geht hervor, daß niemand glauben sollte, Vasudeva habe Kṛṣṇa mit Devakī gezeugt und sie habe das Kind in ihrem Schoß getragen.

Als Vasudeva die Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Herzen trug, sah er aus wie die gleißende Sonne, deren leuchtende Strahlen für den gewöhnlichen Menschen immer brennend heiß und unerträglich sind. Zwischen der Gestalt des Herrn, die Sich im reinen, unverschmutzten Herzen Vasudevas befand, und der ursprünglichen Gestalt Kṛṣṇas besteht kein Unterschied. Das Erscheinen der Gestalt Kṛṣṇas an irgendeinem Ort, besonders im Herzen, wird *dhāma* genannt. Das Wort *dhāma* bezieht sich nicht nur auf Kṛṣṇas Gestalt, sondern auch auf Seinen Namen, Seine Eigenschaften und Seine Besitztümer. Alles wird gleichzeitig offenbart.

Auf diese Weise wurde die mit all ihren Kräften ausgestattete ewige Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes vom Geist Vasudevas zum Geist Devakīs übertragen, genau wie die Strahlen der untergehenden Sonne auf den im Osten aufgehenden Vollmond übertragen werden.

Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ging vom Körper Vasudevas in den Körper Devakīs ein. Er war den Beschränkungen, die für das gewöhnliche Lebewesen gelten, nicht unterworfen. Wenn Kṛṣṇa anwesend ist, so sollte man verstehen, daß all Seine vollständigen Erweiterungen wie Nārāyaṇa und Inkarnationen wie Śrī Nṛsimha und Varāha bei Ihm sind und daß sie den Bedingungen des materiellen Daseins nicht unterworfen sind. Auf diese Art wurde Devakī zur Wohnstätte des Höchsten Herrn, der einer ohne einen zweiten und der Ursprung aller geschaffenen Dinge ist. In Devakī wohnte zwar die Absolute Wahrheit, doch weil sie sich in Kāṁsas Palast befand, glich sie einem verdeckten Feuer oder mißbrauchter Bildung. Wenn ein Feuer mit einem Topf zugedeckt wird oder in einem Krug brennt, kann man den hellen Schein seiner Flammen nicht sehr gut wahrnehmen, und mißbrauchtes Wissen, das niemandem nützt, wird nicht sehr geschätzt. Devakī war hinter den Gefängnismauern in Kāṁsas Palast verborgen, und niemand konnte ihre transzendente Schönheit sehen, deren Ursache die Höchste Persönlichkeit Gottes war, die sie in sich trug.

Śrī Vīrarāghava Ācārya schreibt in seinem Kommentar zu diesem Vers: *vasudeva-devakī-jaṭharayor hrdayayor bhagavataḥ sambandhaḥ*. Das Eingehen des Höchsten Herrn vom Herzen Vasudevas in den Schoß Devakīs war eine Beziehung von Herz zu Herz.

VERS 19

सा देवकी सर्वजगन्निवास-
निवासभूता नितरां न रेजे ।

भोजेन्द्रगेहेऽग्निशिखेव रुद्धा
सरस्वती ज्ञानखले यथा सती ॥१९॥

*sā devakī sarva-jagan-nivāsa-
nivāsa-bhūtā nitarām na reje
bhojendra-gehe 'gni-śikheva ruddhā
sarasvatī jñāna-khale yathā satī*

sā devakī—diese Devakīdevī; *sarva-jagat-nivāsa*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in der alle Universen ruhen (*mat-sthāni sarva-bhūtāni*); *nivāsa-bhūtā*—der Schoß Devakīs ist jetzt die Wohnstätte geworden; *nitarām*—ausgedehnt; *na*—nicht; *reje*—wurde beleuchtet; *bhojendra-gehe*—innerhalb von Kāmsas Haus; *agni-śikhā iva*—wie die Flammen eines Feuers; *ruddhā*—verdeckt; *sarasvatī*—Wissen; *jñāna-khale*—in einem Menschen, der Wissen hat, es aber nicht weitergeben kann (solch ein Mensch ist als *jñāna-khala* bekannt); *yathā*—oder genau wie; *satī*—so seiend.

ÜBERSETZUNG

Von diesem Augenblick an trug Devakī die Höchste Persönlichkeit Gottes in sich, die Ursache aller Ursachen, in der der gesamte Kosmos ruht. Doch da sie in Kāmsas Palast eingekerkert war, glich sie den Flammen eines Feuers, das von den Wänden eines Topfes verdeckt wird, oder einem Menschen, der Wissen hat, es aber nicht zum Nutzen der Menschheit auf der Welt verteilen kann.

ERLÄUTERUNG

Das in diesem Vers gebrauchte Wort *jñāna-khala* ist von größter Bedeutung. Wissen ist dazu da, verteilt zu werden. Der Wissenschaft steht zwar bereits eine große Menge von Wissen zur Verfügung, doch immer, wenn Wissenschaftler oder Philosophen auf einem bestimmten Gebiet eine neue Erkenntnis gewinnen, versuchen sie, dieses Wissen auf der ganzen Welt zu verbreiten, denn sonst würde es allmählich verlorengehen, und niemand könnte es mehr nutzen. Indien verfügt über das Wissen der *Bhagavad-gītā*, doch aus irgendeinem Grund ergab es sich leider, daß dieses erhabene Wissen von der Wissenschaft der Gotteserkenntnis nicht auf der Welt verbreitet wurde, obwohl es für die gesamte Menschheit bestimmt ist. Kṛṣṇa erschien deshalb persönlich als Śrī Caitanya Mahāprabhu und gab allen Indern den Auftrag, das Wissen der *Bhagavad-gītā* auf der ganzen Welt zu verbreiten.

*yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa
āmāra ājñāya guru hañā tāra' ei deśa*

„Lehre jeden, wie man die in der *Bhagavad-gītā* und im *Śrīmad-Bhāgavatam* enthaltenen Anweisungen Śrī Kṛṣṇas befolgt. Werde auf diese Weise spiritueller Meister, und versuche, jeden in diesem Land zu befreien“ (*Cc. M. 7.128*).

Obwohl Indien im Besitz des erhabenen Wissens der *Bhagavad-gītā* ist, haben die Inder ihre Pflicht vernachlässigt und dieses Wissen nicht verbreitet. Daher ist

nun die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gegründet worden, damit dieses Wissen unverändert verteilt wird, so, wie es ist. Es sind zwar bereits einige Versuche unternommen worden, das Wissen der *Bhagavad-gītā* der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, doch dieses Wissen wurde dabei verzerrt und mit weltlichem Wissen vermischt. Nun jedoch verteilt die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, die keine weltlichen Kompromisse eingeht, die *Bhagavad-gītā*, wie sie ist, und die Menschen profitieren davon. Sie erwachen zum Kṛṣṇa-Bewußtsein und werden Geweihte Śrī Kṛṣṇas. Die Verbreitung wahren Wissens hat also begonnen, was nicht nur für die ganze Welt ein Segen ist, sondern auch Indiens Ruhm in der menschlichen Gesellschaft erhöhen wird. Kāmsa versuchte, Kṛṣṇa-Bewußtsein in seinem Palast einzusperren (*bhojendra-gehe*), was dazu führte, daß er später samt all seinen Reichtümern vernichtet wurde. Auf ähnliche Weise haben skrupellose indische Führer versucht, das wahre Wissen der *Bhagavad-gītā* zu unterdrücken, was dazu führte, daß Indiens Kultur und das Wissen über den Höchsten verloren gingen. Doch weil sich das Kṛṣṇa-Bewußtsein jetzt immer weiter ausbreitet, versuchen die Menschen, die *Bhagavad-gītā* wieder richtig anzuwenden.

VERS 20

तां वीक्ष्य कंसः प्रभयाजितान्तरां
 विरोचयन्तीं भवनं शुचिसिताम् ।
 आहैष मे प्राणहरो हरिर्गुहां
 ध्रुवं श्रितो यन्न पुरेयमीदृशी ॥२०॥

*tām vīkṣya kamsaḥ prabhayājītantarām
 virocayantīm bhavanam śuci-sitām
 āhaiṣa me prāṇa-haro harir guhām
 dhruvaṁ śrito yan na pureyam idrīśī*

tām—sie (Devakī); *vīkṣya*—nachdem man gesehen hatte; *kamsaḥ*—ihr Bruder Kāmsa; *prabhayā*—mit ihrer zunehmenden Schönheit und Ausstrahlung; *ajita-antarām*—weil sie Ajīta, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, in sich trug; *virocayantīm*—erleuchtend; *bhavanam*—die ganze Atmosphäre des Hauses; *śuci-sitām*—lächelnd und strahlend; *āha*—sagte zu sich; *eṣaḥ*—diese (Höchste Person); *me*—mein; *prāṇa-haraḥ*—die mich töten wird; *hariḥ*—Śrī Viṣṇu; *guhām*—im Leib Devakīs; *dhruvam*—gewiß; *śritaḥ*—hat Zuflucht gesucht; *ya-*weil; *na*—war nicht; *purā*—früher; *iyam*—Devakī; *idrīśī*—so.

ÜBERSETZUNG

Da Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes in Devakīs Leib befand, erhellte diese die gesamte Atmosphäre des Ortes, wo sie eingesperrt war. Als Kāmsa Devakīs freudige, reine Ausstrahlung und ihr Lächeln sah, dachte er: „Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, der mich töten wird, befindet

Sich in ihr. Noch nie zuvor hat Devakī so strahlend und fröhlich ausgesehen.“

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.7):

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānam sṛjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben zerfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, zu der Zeit erscheine Ich.“

In dem Zeitalter, in dem wir gegenwärtig leben, führen die Menschen ihre Pflichten nicht mehr ordnungsgemäß aus. Das menschliche Leben ist für Gotteserkenntnis bestimmt, doch leider werden in der materialistischen Zivilisation nur die Sinne des Körpers für wichtig gehalten, und niemand versteht die Lebenskraft innerhalb des Körpers. In der *Bhagavad-gītā* heißt es klar, daß sich im Körper der Eigentümer des Körpers, die Lebenskraft, befindet (*dehino 'smin yathā dehe*) und daß diese wichtiger ist als der Körper. Die Menschen sind jedoch so tief gesunken, daß sie von der Lebenskraft im Körper nichts wissen und sich statt dessen mit äußeren Dingen beschäftigen. Das steht im Widerspruch zu den Pflichten des Menschen. Kṛṣṇa erschien deshalb im Schoß der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. Menschen vom Schlage Kāmsas fürchten sich deshalb sehr und versuchen, besonders in den westlichen Ländern, diese Bewegung mit allen Mitteln aufzuhalten. Ein Politiker hat einmal gesagt, daß sich die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein wie eine Seuche ausbreite und daß sofort etwas dagegen unternommen werden müsse, denn sonst könne es geschehen, daß sie innerhalb von zehn Jahren die Regierung übernimmt. Dies stimmt zweifellos — die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hat die Kraft dazu. Nach der Aussage von Autoritäten (*Cc. Ā. 17.22*) ist Kṛṣṇa in diesem Zeitalter in Form des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* erschienen (*kali-kāle nāma-rūpe kṛṣṇa-avatāra*). Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreitet sich wie ein Lauffeuer auf der ganzen Welt, und dies wird auch weiterhin der Fall sein. Menschen wie Kāmsa bekommen es mit der Angst zu tun, denn sie sehen, daß die Bewegung Zuwachs bekommt und bei der jüngeren Generation Anklang findet. Doch genau wie Kāmsa Kṛṣṇa nicht töten konnte, können Menschen, die von der gleichen Art wie Kāmsa sind, diese Bewegung nicht aufhalten. Die Bewegung wird weiterhin immer größer werden — vorausgesetzt, daß die Führer der Bewegung fest im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert bleiben, indem sie die regulierenden Prinzipien befolgen und die wichtigste Tätigkeit, das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, regelmäßig ausführen.

VERS 21

किमद्य तस्मिन् करणीयमाशु मे
यदर्थतन्त्रो न विहन्ति विक्रमम् ।

त्रियाः स्वसुर्गुरुमत्या वधोज्यं
यशः श्रियं हन्त्यनुकालमायुः ॥२१॥

*kim adya tasmin karaṇīyam āśu me
yad artha-tantro na vihanti vikramam
striyāḥ svasur gurumatyā vadho 'yaṁ
yaśaḥ śriyaṁ hantya anukālam āyuh*

kim—was; *adya*—jetzt, sofort; *tasmin*—in dieser Situation; *karaṇīyam*—muß getan werden; *āśu*—unverzüglich; *me*—meine Pflicht; *yad*—weil; *artha-tantraḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die immer entschlossen ist, die *sādhus* zu beschützen und die *asādhus* zu töten; *na*—nicht; *vihanti*—gibt auf; *vikramam*—Seiner Tapferkeit; *striyāḥ*—einer Frau; *svasuḥ*—meiner Schwester; *guru-matyāḥ*—besonders wenn sie schwanger ist; *vadhaḥ ayam*—das Töten; *yaśaḥ*—Ruhm; *śriyam*—Reichtum; *hanti*—werden vernichtet werden; *anukālam*—für immer; *āyuh*—die Lebensdauer.

ÜBERSETZUNG

Kaṁsa dachte: Worin besteht jetzt meine Pflicht? Der Höchste Herr, der Sein Vorhaben kennt [paritrāṇāya sādḥūnāṁ vināśāya ca duṣkṛtām], wird Seine Stärke nicht verlieren. Devakī ist eine Frau; sie ist meine Schwester, und darüber hinaus ist sie jetzt schwanger. Wenn ich sie töte, werde ich sicher meinen guten Ruf und meinen Reichtum einbüßen, und meine Lebensdauer wird sich verkürzen.

ERLÄUTERUNG

Es ist ein vedischer Grundsatz, daß Frauen, *brāhmaṇas*, alte Menschen, Kinder und Kühe unter keinen Umständen getötet werden dürfen. Obwohl Kaṁsa ein erbitterter Feind der Höchsten Persönlichkeit Gottes war, wußte er offensichtlich über die vedischen Prinzipien Bescheid und war sich der Tatsache bewußt, daß die Seele von einem Körper zum anderen wandert und daß jedermann im nächsten Leben entsprechend dem *karma* seines gegenwärtigen Lebens leidet. Er scheute sich deshalb, Devakī zu töten, denn sie war eine Frau, sie war seine Schwester, und sie war schwanger. Ein *kṣatriya* wird berühmt, wenn er heldenhafte Taten vollbringt, doch was wäre Heldenhaftes daran, eine Frau zu töten, die er gefangen genommen hatte und die deshalb unter seinem Schutz stand? Aus dieser Überlegung heraus nahm er Abstand von einer derart drastischen Maßnahme, wie es die Ermordung Devakis gewesen wäre. Devakī trug Kaṁsas Feind in ihrem Schoß, jedoch wäre es kein Beweis von Tapferkeit gewesen, einen solch wehrlosen Feind zu töten. Nach den *kṣatriya*-Regeln sollte man den Kampf mit einem Gegner Mann gegen Mann und mit dafür geeigneten Waffen austragen. Wenn der Feind unter solchen Umständen getötet wird, gelangt der Sieger zu Ruhm und Ehren. Kaṁsa erwog diese Tatsachen reiflich und sah deshalb davon ab, Devakī umzubringen, obwohl er sich völlig sicher war, daß sein Feind bereits in ihren Leib eingegangen war.

VERS 22

स एष जीवन् खलु सम्परेतो
 वर्तेत योऽत्यन्तनृशंसितेन ।
 देहे मृते तं मनुजाः शपन्ति
 गन्ता तमोऽन्धं तनुमानिनो ध्रुवम् ॥२२॥

*sa eṣa jīvan khalu sampareto
 varteta yo 'tyanta-nṛśamsitena
 dehe mṛte taṁ manujāḥ śapanti
 gantā tamo 'ndhaṁ tanu-mānino dhruvam*

saḥ—er; *eṣaḥ*—jener neidische Mensch; *jīvan*—während des Lebens; *khalu*—so-
 gar; *samparetaḥ*—ist tot; *varteta*—lebt weiter; *yaḥ*—jeder, der; *atyanta*—sehr viel;
nṛśamsitena—durch das Begehen grausamer Handlungen; *dehe*—wenn der Körper;
mṛte—stirbt; *taṁ*—ihn; *manujāḥ*—alle Menschen; *śapanti*—verdammten; *gantā*—er
 wird gehen; *tamaḥ andham*—in ein höllisches Leben; *tanu-māninaḥ*—eines Men-
 schen mit der körperlichen Lebensauffassung; *dhruvam*—ohne Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der sehr grausam ist, gilt als tot, auch wenn er lebt, denn je-
 der verdammt ihn, sowohl zu seinen Lebzeiten als auch nach seinem Tod.
 Und wenn ein Mensch mit der körperlichen Lebensauffassung stirbt, wird er
 zweifellos in die Hölle geschickt, die als Andhatama bekannt ist.

ERLÄUTERUNG

Kaṁsa überlegte, daß er bereits zu seinen Lebzeiten von aller Welt verwünscht
 werden würde, wenn er seine Schwester tötete, und daß er deshalb nach dem Tod
 aufgrund seiner Grausamkeit in den dunkelsten Bereich der Hölle gehen müßte. Es
 heißt, daß es für einen grausamen Menschen, zum Beispiel für einen Metzger, weder
 ratsam ist zu leben, noch zu sterben. Ein grausamer Mensch schafft sich während
 seines Lebens höllische Bedingungen für seine nächste Geburt und sollte deshalb
 nicht leben; für ihn ist es allerdings auch nicht ratsam zu sterben, denn nach dem
 Tod muß er sich in den dunkelsten Bereich der Hölle begeben. Er rennt also in bei-
 den Fällen in sein Verderben. Kaṁsa, der über die Wissenschaft der Seelenwande-
 rung genau Bescheid wußte, unterließ es also nach reiflicher Überlegung, Devakī zu
 töten.

In diesem Vers sind die Worte *gantā tamo 'ndhaṁ tanu-mānino dhruvam* sehr
 wichtig und verdienen genaueste Beachtung. Śrīla Jīva Gosvāmī schreibt in seinem
Vaiṣṇava-toṣaṇī-ṭīkā: *tatra tanu-māninaḥ pāpina iti dehātma-buddhyaiva pāpābhi-*
niveśo bhavati. Ein Mensch, der unter dem Einfluß der körperlichen Lebensauffas-
 sung handelt, denkt: „Ich bin dieser Körper“ und verstrickt sich aufgrund dieser
 Einstellung automatisch in ein Leben sündhafter Handlungen. Jeder, der in diesem
 Bewußtsein lebt, ist als Anwärter für die Hölle zu betrachten.

*adānta-gobhir viśatām tamisraṁ
punaḥ punaś carvita-carvaṇānām
(SB. 7.5.30)*

Ein Mensch mit einer körperlichen Lebensauffassung kann sich in bezug auf Sinnebefriedigung nicht zurückhalten. Solch ein Mensch weiß nicht, daß die Seele von einem Körper zum nächsten wandert. Er möchte essen, trinken, fröhlich sein und ein Leben der Sinnebefriedigung genießen. Um dies zu erreichen, ist er zu jeder erdenklichen Sünde fähig. Solch ein Mensch tut, was ihm beliebt und was immer ihm einfällt, und wird als Folge davon durch die Gesetze der Natur gezwungen, in verschiedenen materiellen Körpern immer wieder elendiglich zu leiden.

*yāvat kriyās tāvad idaṁ mano vai
karmāmakarṁ yena śarīra-bandhaḥ
(SB. 5.5.5)*

Ein Mensch mit der körperlichen Lebensauffassung ist *karmānubandha*, das heißt von *karma* bedingt, und solange der Geist in *karma* vertieft ist, muß man einen materiellen Körper annehmen. *Śarīra-bandha*, das Gefesseltsein an den materiellen Körper, ist eine Quelle des Leids (*kleśa-da*).

*na sādhu manye yata ātmano 'yam
asann api kleśada āsa dehaḥ*

Obwohl der Körper zeitweilig ist, bereitet er uns ständig die verschiedensten Schwierigkeiten; doch leider ist die heutige Gesellschaft auf *tanu-mānī*, die körperliche Lebensauffassung, gegründet, die einen denken läßt: „Ich gehöre zu dieser Nation“, „Ich gehöre zu dieser Gruppe“, „Ich gehöre zu jener Gruppe“, usw. Jeder von uns hat seine eigenen Vorstellungen, und vom Einzelnen über die Gemeinden und Städte bis zur Nation verstrickt sich jeder immer mehr in das Netzwerk von *karmānubandha* (sündhafte Handlungen). Um den eigenen Körper zu ernähren, töten die Menschen Unmengen anderer Körper und werden in *karmānubandha* hineingezogen. Śrīla Jīva Gosvāmī sagt deshalb, daß die *tanu-mānī*, die Menschen mit einer körperlichen Lebensauffassung, *pāpī* (Sünder) sind. Solch sündhafte Menschen werden letzten Endes im dunkelsten Bereich der Hölle landen (*gantā tamo 'ndham*). Ein Mensch, der seinen Körper durch das Töten von Tieren erhalten will, ist am sündvollsten und kann den Wert des spirituellen Lebens nicht verstehen. In der *Bhagavad-gītā* (16.19-20) sagt der Herr:

*tān ahaṁ dviśataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsurīṣv eva yoniṣu*

*āsurīm yonim āpannā
mūḍhā janmani janmani*

*mām aprāpyaiva kaunteya
tato yānty adhamām gatim*

„Die Neidischen und Boshaften, die die niedrigsten unter den Menschen sind, werden von Mir in den Ozean der materiellen Existenz in verschiedene dämonische Arten des Lebens geworfen. Da solche Menschen immer wieder in den dämonischen Lebensformen geboren werden, können sie sich Mir niemals nähern. Nach und nach sinken sie in die abscheulichsten Formen des Daseins hinab.“

Von einem Menschen wird erwartet, daß er die Bedeutung des menschlichen Lebens versteht, das ein Geschenk ist, das man nach vielen, vielen Geburten erlangt. Deshalb muß man sich von *tanu-mānī*, der körperlichen Lebensauffassung, frei machen und die Höchste Persönlichkeit Gottes erkennen.

VERS 23

इति घोरतमाद् भावात् सन्निवृत्तः स्वयं प्रभुः ।
आस्ते प्रतीक्षंस्तज्जन्म हरेर्वैरानुबन्धकृत् ॥२३॥

*iti ghoratamād bhāvāt
sannivṛttaḥ svayaṁ prabhuḥ
āste pratīkṣaṁs taḥ-jaṅma
harer vairānubandha-kṛt*

iti—so (denkend, wie oben beschrieben wurde); *ghora-tamāt bhāvāt*—von dem gräßlichen Grübeln, wie seine Schwester ermordet werden könnte; *sannivṛttaḥ*—nahm Abstand; *svayam*—persönlich überlegend; *prabhuḥ*—jemand, der vollständiges Wissen hat (Kāṁsa); *āste*—blieb; *pratīkṣan*—auf den Augenblick wartend; *ta-jaṅma*—bis zu Seiner Geburt; *hareḥ*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari; *vaira-anubandha-kṛt*—entschlossen, diese feindselige Haltung beizubehalten.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Auf diese Weise dachte Kāṁsa nach, und obwohl er entschlossen war, seine feindselige Haltung gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes weiterhin beizubehalten, nahm er von dem schändlichen Mord an seiner Schwester Abstand. Er beschloß, bis zur Geburt des Herrn zu warten und dann alles Nötige zu tun.

VERS 24

आसीनः संविशंस्तिष्ठन् भुञ्जानः पर्यटन् महीम् ।
चिन्तयानो हृषीकेशमपस्यत् तन्मयं जगत् ॥२४॥

*āsīnaḥ saṁviśaṁs tiṣṭhan
bhujānaḥ paryaṭan mahīm*

*cintayāno hr̥ṣīkeśam
apaśyat tanmayam jagat*

āsinaḥ—während er bequem in seinem Wohnzimmer oder auf dem Thron saß; *samviśan*—oder während er auf seinem Bett lag; *tiṣṭhan*—oder an irgendeinem anderen Ort weilte; *bhuñjanaḥ*—während des Essens; *paryātan*—während er spazierte oder sich bewegte; *mahim*—auf dem Boden hin- und hergehend; *cintayānaḥ*—immer in einer feindseligen Haltung denkend an; *hr̥ṣīkeśam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Beherrscher aller Dinge; *apaśyat*—beobachtete; *tat-mayam*—aus Ihm (Kṛṣṇa) bestehend, und aus nichts anderem; *jagat*—die ganze Welt.

ÜBERSETZUNG

Auf seinem Thron, in seinem Wohnraum, auf dem Bett, ja praktisch überall, wo er sich aufhielt, und beim Essen, Schlafen und Gehen sah Kāmsa nur noch seinen Feind, den Höchsten Herrn, Hr̥ṣīkeśa. Mit anderen Worten, dadurch, daß Kāmsa an seinen alldurchdringenden Feind dachte, wurde er im negativen Sinne Kṛṣṇa-bewußt.

ERLÄUTERUNG

Nach Śrīla Rūpa Gosvāmī ist idealer hingebungsvoller Dienst *ānukūlyena-kṛṣṇā-nuśīlanam*, das heißt Kṛṣṇa-Bewußtsein, das in einer wohlgesinnten Haltung entwickelt wird. Kāmsa war zweifellos auch Kṛṣṇa-bewußt, doch obwohl er zu hundert Prozent ins Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft war, war sein Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht vorteilhaft für ihn, denn er betrachtete Kṛṣṇa als seinen Feind. Kṛṣṇa-Bewußtsein, das in einer positiven Haltung entwickelt wird, macht einen Menschen vollkommen glücklich. Dieses Glück ist so groß, daß ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch *kaivalya-sukham*, das Verschmelzen mit dem Dasein Kṛṣṇas, nicht als großen Gewinn wertet. *Kaivalyam narakāyate*. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch empfindet sogar das Verschmelzen mit dem Dasein Kṛṣṇas, mit dem Brahman, das von den Unpersönlichkeitsanhängern angestrebt wird, als unangenehm. *Kaivalyam narakāyate tridaśa-pūr ākāśa-puṣpāyate*. *Karmīs* sehnen sich danach, auf die himmlischen Planeten erhoben zu werden, doch in den Augen eines Kṛṣṇa-bewußten Menschen ist dies nichts als ein täuschendes Irrlicht. *Durdāntendriya-kāla-sarpa-paṭalī prothhātadamṣṭrāyate*. *Yogīs* versuchen, ihre Sinne zu beherrschen und auf diese Art glücklich zu werden, doch ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch schenkt den Methoden des *yoga* keine Beachtung. Er macht sich keine Gedanken über den größten aller Feinde, die Sinne, die mit Schlangen verglichen werden. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, der positives Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, würde das, was die *karmīs*, *jñānīs* und *yogīs* als Glück bezeichnen, als völlig wertlos betrachten. Weil Kāmsa jedoch eine andere Art von Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelte — nämlich in einer feindseligen Haltung —, fühlte er sich auf Schritt und Tritt unwohl. Ob er saß, schlief, ging oder aß, immer glaubte er sich in Gefahr. Das ist der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Nichtgottgeweihten. Ein Nichtgottgeweihter oder Atheist entwickelt ebenfalls Gottesbewußtsein, indem er versucht, Gott unter allen Umständen aus dem Weg zu gehen. Zum Beispiel halten die sogenannten Wissenschaftler, die mit Hilfe chemischer Manipulationen Leben erschaffen wollen, die äußeren, materiellen

Elemente für das Höchste. Die Vorstellung, daß das Leben ein Bestandteil des Höchsten Herrn ist, ist solchen Wissenschaftlern zuwider. Wie in der *Bhagavad-gītā* klar gesagt wird (*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ*), entstehen die Lebewesen nicht aus einer Kombination von materiellen Elementen (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther), sondern sind gesonderte Bestandteile der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Wenn man die Stellung des Lebewesens als abgesonderten Bestandteil der Höchsten Persönlichkeit Gottes versteht, kann man durch das Studium der Natur des Lebewesens die Natur des Höchsten Herrn verstehen, denn das Lebewesen ist ein winziges Ebenbild Gottes. Doch weil Atheisten mit Gottesbewußtsein nichts zu tun haben wollen, versuchen sie glücklich zu werden, indem sie Kṛṣṇa-Bewußtsein in den verschiedensten negativen Formen entwickeln.

Obwohl Kāmsa immer in Gedanken an Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes, versunken war, war er nicht glücklich. Ein Gottgeweihter dagegen ist immer glücklich, ob er nun auf einem Thron oder unter einem Baum sitzt. Śrīla Rūpa Gosvāmī trat von seinem Amt als Regierungsminister zurück, um unter einem Baum zu sitzen, aber dennoch war er glücklich. *Tyaktvā tūrṇam aśeṣa-maṇḍalapati-śreṇiṁ sadā tucchavat (Ṣaḍ-gosvāmy-aṣṭaka 4)*. Er legte keinen Wert auf ein geruhames Leben als Minister, sondern war sogar unter einem Baum in Vṛndāvana glücklich, da er der Höchsten Persönlichkeit Gottes in einer wohlgesinnten Haltung diene. Dies ist der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Nichtgottgeweihten. Für einen Nichtgottgeweihten ist die Welt voller Probleme, während für einen Gottgeweihten die ganze Welt voller Glückseligkeit ist.

*viśvaṁ pūrṇa-sukhāyate vidhi-mahendrādīś ca kiṭāyate
yat-kāruṇya-kaṭākṣa-vaibhavadatām taṁ gauram eva stumaḥ
(Caitanya-candrāmṛta 95)*

In diese angenehme Lage kann ein Gottgeweihter durch die Gnade Śrī Caitanya Mahāprabhus kommen. *Yasmin sthito na duḥkhena guruṇāpi vicālyate (Bg. 6.22)*. Selbst wenn ein Gottgeweihter äußerlich in große Schwierigkeiten gerät, läßt er sich dadurch niemals aus der Ruhe bringen.

VERS 25

ब्रह्मा भवश्च तत्रैत्य मुनिभिर्नारदादिभिः ।
देवैः सातुचरैः साकं गीर्भिर्वृषणमैडयन् ॥२५॥

*brahmā bhavaś ca tatraitya
munibhir nāradādibhiḥ
devaiḥ sānucaraiḥ sākam
gīrbhir vṛṣaṇam aiḍayan*

brahmā—der höchste Halbgott, der vier Köpfe hat; *bhavaḥ ca*—und Śiva; *tatra*—dort; *etya*—ankommend; *munibhiḥ*—begleitet von großen Weisen; *nārada-ādibhiḥ*—von Nārada und anderen; *devaiḥ*—und von Halbgöttern wie Indra, Candra und

Varuṇa; *sa-anucaraiḥ*—mit ihren Anhängern; *sākam*—alle zusammen; *gīrbhiḥ*—durch ihre transzendentalen Gebete; *vṛṣaṇam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die jeden segnen kann; *aīḍayan*—erfreuten.

ÜBERSETZUNG

Brahmā und Śiva betraten in Begleitung großer Weiser, wie Nārada, Devala und Vyāsa, sowie anderer Halbgötter, wie Indra, Candra und Varuṇa, unsichtbar das Zimmer Devakī, wo sie gemeinsam ihre achtungsvollen Ehrerbietungen und Gebete darbrachten, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen, die jedem Segnungen gewähren kann.

ERLÄUTERUNG

Dvau bhūta-sargau loke 'smin daiva āsura eva ca (Padma Purāṇa). Es gibt zwei Arten von Menschen — die *daivas* und die *asuras* —, zwischen denen ein großer Unterschied besteht. Weil Kaiśa ein *asura* war, dachte er ständig darüber nach, wie er den Höchsten Herrn oder Seine Mutter, Devakī, töten könnte. Er war somit auch Kṛṣṇa-bewußt; die Gottgeweihten allerdings sind in einer wohlgesinnten Haltung Kṛṣṇa-bewußt (*viṣṇu-bhaktāḥ smṛto daivaḥ*). Brahmā ist so mächtig, daß er für die Erschaffung eines ganzen Universums zuständig ist, aber dennoch kam er persönlich, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu empfangen. Bhava, Śiva, chantet stets in Ekstase den Heiligen Namen des Herrn. Über Nārada Muni heißt es: *nārada-muni, bājāya vīṇā, rādhikā-ramaṇa-nāme*. Nārada Muni lobpreist ununterbrochen die glorreichen Eigenschaften des Herrn, und seine Beschäftigung besteht darin, durch das ganze Universum zu reisen und einen Gottgeweihten zu treffen oder jemanden zu einem Gottgeweihten zu machen. Durch seine Gnade wurde selbst ein Jäger ein Gottgeweihter. Laut Śrīla Sanātana Gosvāmī *Toṣaṇī* bedeutet das Wort *nārada-ādibhiḥ*, daß Nārada und die Halbgötter von anderen Heiligen wie Sanaka und Sanātana begleitet wurden, die alle kamen, um dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Glück zu wünschen, das heißt, Ihn willkommen zu heißen. Kaiśa beabsichtigte zwar, Devakī zu töten, erwartete aber gleichzeitig auch die Ankunft der Höchsten Persönlichkeit Gottes (*pratikṣaṁs taj-janma*).

VERS 26

सत्यव्रतं सत्यपरं त्रिसत्यं
 सत्यस्य योनिं निहितं च सत्ये ।
 सत्यस्य सत्यमृतसत्यनेत्रं
 सत्यात्मकं त्वां शरणं प्रपन्नाः ॥२६॥

*satya-vrataṁ satya-param tri-satyam
 satyasya yonim nihitam ca satye*

*satyasya satyam ṛta-satya-netraṁ
satyātmakaṁ tvāṁ śaraṇaṁ prapannāḥ*

satya-vratam—die Persönlichkeit Gottes, die niemals von Ihrem Gelübde abweicht *; *satya-param*—der die Absolute Wahrheit ist (wie es am Beginn des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt: *satyaṁ paraṁ dhīmahī*); *tri-satyam*—Er ist immer gegenwärtig als die Absolute Wahrheit, das heißt vor der Schöpfung des Kosmos, während seines Bestehens und sogar nach seiner Zerstörung; *satyasya*—von allen relativen Wahrheiten, die Emanationen der Absoluten Wahrheit, Kṛṣṇa, sind; *yonim*—die Ursache; *nihitam*—ging ein **; *ca*—und; *satye*—in die Faktoren, die diese materielle Welt bilden (nämlich die fünf Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther); *satyasya*—von allem, was als die Wahrheit anerkannt wird; *satyam*—der Herr ist die ursprüngliche Wahrheit; *ṛta-satya-netraṁ*—Er ist der Ursprung aller Wahrheiten, die erfreulich sind (*sunetraṁ*); *satya-ātmakam*—alles, was mit dem Herrn verbunden ist, ist Wahrheit (*sac-cid-ānanda*: Sein Körper ist Wahrheit, Sein Wissen ist Wahrheit, und Seine Freude ist Wahrheit); *tvāṁ*—Dir, o Herr; *śaraṇam*—unsere bedingungslose Hingabe darbringend; *prapannāḥ*—wir stehen ganz unter Deinem Schutz.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter beteten: O Herr, Du brichst niemals Dein Gelübde, das immer vollkommen ist, denn all Deine Entscheidungen sind völlig fehlerfrei und können von niemandem geändert werden. Du bist während aller drei Phasen des Kosmos — Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung — gegenwärtig, und Du bist die Höchste Wahrheit. Wenn jemand nicht vollkommen wahrhaftig ist, kann er Deine Gunst nicht erlangen, die Heuchlern deshalb niemals zuteil wird. Du bist das aktive Prinzip und die wirkliche Wahrheit, und Du befindest Dich in allen Bestandteilen der Schöpfung, und deshalb bist Du als *antaryāmi*, die innere Kraft, bekannt. Du bist jedem gleichgesinnt, und Deine Anweisungen gelten für jedermann und zu allen Zeiten. Du bist der Beginn aller Wahrheit. Deshalb bringen wir Dir unsere Ehrerbietungen dar und ergeben uns Dir. Bitte gewähre uns Schutz.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter und die Gottgeweihten sind sich völlig bewußt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes das eigentlich Wesentliche ist, sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt deshalb mit den

* Der Herr gelobt: *yadā yadā hi dharmasya glānir bhavati bhārata / abhyutthānam adharmasya tadātmānaṁ sṛjāmy aham* (Bg. 4.7). Um dieses Gelübde einzuhalten, erschien der Herr.

** Der Herr geht in alles ein, sogar in das Atom: *aṇḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham* (Bs. 5.44). Er wird aus diesem Grund als *antaryāmi*, die innere Kraft, bezeichnet.

Worten *om namo bhagavate vāsudevāya. . . satyaṁ paraṁ dhīmaḥi*. Vāsudeva, Kṛṣṇa, ist *paraṁ satyaṁ*, die Höchste Wahrheit. Man kann sich der Höchsten Wahrheit nähern oder sie verstehen, wenn man den höchsten Vorgang praktiziert, wie die Höchste Wahrheit Selbst erklärt: *bhaktiā māṁ abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ* (Bg. 18.55). *Bhakti*, hingebungsvoller Dienst, ist die einzige Möglichkeit, die Absolute Wahrheit zu verstehen. Die Halbgötter suchen deshalb bei der Höchsten Wahrheit Schutz, nicht bei der relativen. Es gibt Menschen, die verschiedene Halbgötter verehren, doch die Höchste Wahrheit, Kṛṣṇa, erklärt in der *Bhagavad-gītā* (7.23): *antavat tu phalaṁ teṣāṁ tad bhavaty alpa-medhasām*. „Menschen mit geringer Intelligenz verehren die Halbgötter und ernten auf diese Weise Früchte, die begrenzt und zeitweilig sind.“ Es mag eine Zeitlang nutzbringend sein, die Halbgötter zu verehren, doch das Ergebnis ist *antavat*, das heißt vergänglich. Die materielle Welt ist vergänglich, die Halbgötter sind vergänglich, und die Segnungen, die von ihnen gewährt werden, sind ebenfalls vergänglich, während das Lebewesen ewig ist (*nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām*). Jedes Lebewesen muß deshalb nach ewigem Glück suchen, nicht nach zeitweiligem. Die Worte *satyaṁ paraṁ dhīmaḥi* drücken aus, daß man nicht nach der relativen Wahrheit suchen sollte, sondern nach der Absoluten Wahrheit.

Als Prahlāda Mahārāja der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nṛsiṁhadeva, Gebete darbrachte, sagte er:

*bālasya neha śaraṇaṁ pitarau nṛsiṁha
nārtasya cāgadama udanvatī majjato nauḥ*

Im allgemeinen glauben wir, unsere Beschützer seien die Eltern, was im Grunde jedoch nicht stimmt. Der wirkliche Beschützer ist die Höchste Persönlichkeit Gottes.

*taptasya tat-pratīdhir ya ihāñjaseṣṭas
tāvad vibho tanu-bhṛtām tvad-upekṣitānām
(SB. 7.9.19)*

Wenn Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes um ein Kind nicht kümmert, so wird es leiden, selbst wenn seine Eltern bei ihm sind, und ein kranker Mensch wird trotz allen Beistands der Ärzte sterben. In der materiellen Welt, in der man um sein Dasein kämpfen muß, sind eine Vielzahl von Dingen erfunden worden, die dem Schutz des Menschen dienen sollen. Doch diese Vorkehrungen sind allesamt nutzlos, wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht mit ihnen einverstanden ist. Die Halbgötter sagen deshalb ganz bewußt: *satyāmakāṁ tvāṁ śaraṇaṁ prapannāḥ*. „Wahren Schutz kannst nur Du gewähren, o Herr, und deshalb suchen wir bei Dir Zuflucht.“

Der Herr verlangt, daß man sich Ihm ergibt (*sarva-dharmān parityajya māṁ ekam śaraṇaṁ vraja*), und stellt ferner fest:

*sakṛd eva prapanno yas
tavāsmīti ca yācate*

*abhayaṁ sarvadā tasmai
dadāmy etad vrataṁ mama*

„Wenn sich Mir jemand aufrichtig ergibt und sagt: ‚Von heute an bin ich Dir bedingungslos ergeben‘, gewähre Ich ihm immer Schutz. Dies gelobe Ich“ (*Rāmāyaṇa, Yuddha-kāṇḍa*, 18.33).

Die Halbgötter brachten der Höchsten Persönlichkeit Gottes ihre Gebete dar, denn der Herr war jetzt im Leib Seiner Geweihten Devakī erschienen, um alle Gottgeweihten zu beschützen, die von Kaṁsa und seinen Soldaten verfolgt wurden. Auf diese Weise handelt der Herr als *satyavrata*. Der Schutz, den uns die Höchste Persönlichkeit Gottes bietet, kann mit dem Schutz, den uns die Halbgötter zusichern, nicht verglichen werden. Es heißt, daß Rāvaṇa ein großer Geweihter Śivas war, doch als Śrī Rāmacandra auszog, um ihn zu töten, konnte Śiva ihn nicht beschützen.

Brahmā und Śiva waren nun zusammen mit großen Weisen, wie Nārada, und einem Gefolge von zahlreichen anderen Halbgöttern unsichtbar im Hause Kaṁsas erschienen. Sie begannen der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlesene Gebete darzubringen, die den Gottgeweihten große Freude machen und hingebungsvolle Wünsche in Erfüllung gehen lassen. Mit ihren ersten Worten priesen sie den Herrn dafür, daß Er Sein Gelübde hält. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, kommt Kṛṣṇa in die materielle Welt, um die Frommen zu beschützen und die Gottlosen zu vernichten. Das ist Sein Gelübde. Die Halbgötter verstanden, daß der Herr Sich im Leib Devakīs niedergelassen hatte, um dieses Versprechen zu erfüllen. Sie waren sehr froh, daß der Herr erschien, um Seine Mission zu erfüllen, und sprachen Ihn als *satyaṁ param* an, als die Höchste Absolute Wahrheit.

Jeder sucht nach der Wahrheit. Das ist die philosophische Lebensweise. Von den Halbgöttern erfahren wir, daß die Höchste Absolute Wahrheit Kṛṣṇa ist. Wer völlig Kṛṣṇa-bewußt wird, kann die Absolute Wahrheit erreichen. Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit. Eine relative Wahrheit ist nicht während aller drei Phasen der ewigen Zeit die Wahrheit. Die Zeit wird in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterteilt. Kṛṣṇa ist immer die Wahrheit, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft. Alles in der materiellen Welt steht unter der Herrschaft der höchsten Zeit, denn alles durchläuft Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Kṛṣṇa jedoch existierte vor der Schöpfung, während des Bestehens der Schöpfung ruht alles in Kṛṣṇa, und wenn diese Schöpfung zerstört wird, wird Kṛṣṇa weiter existieren. Deshalb ist Er unter allen Umständen die Absolute Wahrheit. Wenn es in dieser materiellen Welt irgendeine Wahrheit gibt, so geht sie von der Höchsten Wahrheit, Kṛṣṇa, aus. Wenn es in dieser materiellen Welt in irgendeiner Hinsicht Reichtum gibt, so ist Kṛṣṇa die Ursache des Reichtums. Wenn es in der materiellen Welt irgendwo Ruhm gibt, so ist Kṛṣṇa sein Ursprung. Wenn es in der materiellen Welt irgendwo Stärke gibt, so kommt sie von Kṛṣṇa, und wenn es in der materiellen Welt irgendwo Weisheit und Bildung gibt, so ist Kṛṣṇa der Ursprung dieser Weisheit und Bildung. Kṛṣṇa ist somit der Ursprung aller relativen Wahrheiten.

Die Gottgeweihten folgen deshalb dem Beispiel Brahmās und beten: *govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*. Dadurch verehren sie den *ādi-puruṣa*, die höchste Wahrheit, Govinda. Alles, was irgendwo ausgeführt wird, beruht auf drei Prinzipien: *jñāna-bala-kriyā* — Wissen, Stärke und Tätigkeit. Dieser Grundsatz läßt sich

auf alles andere anwenden: Ohne vollständiges Wissen, vollständige Stärke und vollständige Tätigkeit kann kein Unternehmen gelingen. Deshalb muß man von diesen drei Prinzipien unterstützt werden, wenn man in allen Unternehmungen Erfolg haben will. In den *Veden* (*Svetāśvatara Upaniṣad* 6.8) finden wir folgende Aussage über die Höchste Persönlichkeit Gottes:

*na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate
na tat samaś cābhyadhikaś ca dṛśyate
parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate
svābhāvīkī jñāna-bala-kriyā ca*

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, braucht nichts persönlich zu tun, denn Seine Energien sind so beschaffen, daß alles, was Er tun will, auf vollkommene Weise durch die Kontrolle der materiellen Natur ausgeführt wird (*svābhāvīkī jñāna-bala-kriyā ca*). In ähnlicher Weise brauchen auch diejenigen, die im Dienst des Herrn tätig sind, nicht um ihr Dasein zu kämpfen. Die Gottgeweihten, die sich ganz der Aufgabe widmen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten (mehr als zehntausend Männer und Frauen auf der ganzen Welt), haben keinen festen Beruf, doch wie man selbst sehen kann, leben sie im Überfluß. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.22):

*ananyāś cintayanto mām
ye janāḥ paryupāsate
teṣāṁ nityābhīyuktānām
yoga-kṣemaṁ vahāmy aham*

„Denen, die Mich mit Hingabe verehren und über Meine transzendente Gestalt meditieren, gebe Ich, was sie brauchen, und erhalte Ich, was sie haben.“

Die Gottgeweihten machen sich keine Sorgen darüber, was in der Zukunft geschieht, wo sie bleiben können und was sie essen werden, denn alles wird vom Höchsten Herrn besorgt und erhalten, der versprochen hat: *kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati* — „O Sohn Kuntis, verkünde kühn, daß Mein Geweihter niemals vergeht“ (*Bg.* 9.31).

Deshalb gilt in jeder Hinsicht und unter allen Umständen folgender Grundsatz: Wenn sich ein Mensch der Höchsten Persönlichkeit Gottes bedingungslos ergibt, kann es für ihn keinen Daseinskampf geben. In diesem Zusammenhang ist der Kommentar Śrīpāda Madhvācāryas, der aus dem *Tantra-bhāgavata* zitiert, sehr bedeutungsvoll:

*sac-chadba uttamaṁ brūyād
ānandantīti vai vadet
yetijñānaṁ samuddiṣṭaṁ
pūrṇānanda-dṛśis tataḥ*

*attṛtvāc ca tadā dānāt
satyāttya cocyate vibhuḥ*

Im Verlauf seiner Erklärung der Worte *satyasya yonim* sagt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, daß Kṛṣṇa der *avatāri*, der Ursprung aller Inkarnationen, ist. Alle Inkarnationen sind die Absolute Wahrheit, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der Ursprung aller Inkarnationen. *Dīpārcir eva hi daśāntaram abhyupetya dīpāyate* (Bs. 5.46). Unter vielen Kerzen, die alle die gleiche Leuchtkraft besitzen, gibt es dennoch eine erste, zweite und dritte Kerze. In ähnlicher Weise gibt es viele Inkarnationen, die sich mit Kerzen vergleichen lassen, doch Kṛṣṇa, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, ist die erste Kerze. *Govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*.

Die Halbgötter müssen der Höchsten Persönlichkeit Gottes in einer ergebenen Haltung Verehrung darbringen, doch man könnte nun einwenden, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes ebenfalls in einem materiellen Körper erschienen sei, denn Er habe Sich im Leib Devakī befunden. Warum sollte man Ihn also verehren? Warum sollte man zwischen einem gewöhnlichen Lebewesen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes unterscheiden? Diese Fragen werden in den nächsten Versen beantwortet.

VERS 27

एकायनोऽसौ द्विफलत्रिमूल-
 श्वतूरसः पञ्चविधः षड्‌त्मा ।
 सप्तत्वगष्टविटपो नवाक्षो
 दशच्छदी द्विखगो ह्यादिवृक्षः ॥२७॥

*ekāyano 'sau dvi-phalas tri-mūlaś
 catū-rasaḥ pañca-vidhaḥ ṣaḍ-ātmā
 sapta-tvag aṣṭa-viṭapo navākṣo
 daśa-cchadī dvi-khago hy ādi-vṛkṣaḥ*

eka-ayanaḥ—der Körper eines gewöhnlichen Lebewesens ist völlig abhängig von den materiellen Elementen; *asau*—dieser; *dvi-phalaḥ*—in diesem Körper erfahren wir materielles Glück und Leid, die Auswirkungen von *karma* sind; *tri-mūlaḥ*—drei Wurzeln habend, die drei Erscheinungsweisen der Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit), auf deren Grundlage der Körper geschaffen wird; *catuḥ-rasaḥ*—vier *rasas* (Geschmäcker)*; *pañca-vidhaḥ*—aus fünf Sinnen bestehend, mit denen man sich Wissen aneignet (die Augen, die Ohren, die Nase, die Zunge und der Tastsinn); *ṣaḍ-ātmā*—sechs Arten von Bedingungen (Wehklagen, Illusion, Alter, Tod, Hunger und Durst); *sapta-tvak*—sieben Bedeckungen habend (Haut, Blut, Muskeln, Fett,

* Genau wie die Wurzel eines Baumes Wasser (*rasa*) aus der Erde zieht, genießt der Körper *dharma*, *artha*, *kāma* und *mokṣa* — Religion, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung. Es gibt vier Arten von *rasa* (Geschmack).

Knochen, Knochenmark und Samen); *aṣṭa-viṭapaḥ*—acht Äste (die fünf grobstofflichen Elemente — Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther — sowie der Geist, die Intelligenz und das falsche Ego); *nava-akṣaḥ*—neun Löcher; *daśa-chadī*—zehn Arten von Lebensluft, die mit den Blättern eines Baumes verglichen werden können; *dvi-khagaḥ*—zwei Vögel (die individuelle Seele und die Überseele); *hi*—gewiß; *ādivṛkṣaḥ*—das ist der ursprüngliche Baum bzw. Aufbau des materiellen Körpers (sowohl des Körpers des Einzelwesens als auch des universalen Körpers).

ÜBERSETZUNG

Der Körper [der universale Körper und der individuelle Körper haben die gleiche Zusammensetzung] kann bildlich als „der ursprüngliche Baum“ bezeichnet werden. Dieser Baum, der ganz auf den Boden der materiellen Natur angewiesen ist, bringt zwei Arten von Früchten hervor — den Genuß von Glück und die Erfahrung von Leid. Der Ursprung des Baumes, seine drei Wurzeln, ist der Umgang mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. Die Früchte körperlichen Glücks haben vier Geschmäcker — Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und Befreiung —, die durch die fünf Sinne zur Aneignung von Wissen unter sechs Arten von Umständen erfahren werden: Wehklagen, Illusion, Alter, Tod, Hunger und Durst. Die sieben Schichten der Rinde, die den Baum bedecken, sind Haut, Blut, Muskeln, Fett, Knochen, Knochenmark und Samen, und die acht Äste des Baumes sind die fünf grobstofflichen und die drei feinstofflichen Elemente — Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego. Der Baum des Körpers hat neun Öffnungen — die Augen, die Ohren, die Nasenlöcher, den Mund, den After und die Genitalien — und zehn Blätter, die zehn Lüfte, die durch den Körper strömen. Auf diesem Baum des Körpers sitzen zwei Vögel — der eine ist die individuelle Seele und der andere die Überseele.

ERLÄUTERUNG

Die materielle Welt setzt sich aus fünf Hauptelementen zusammen — Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther —, die alle von Kṛṣṇa ausgehen. Die materialistischen Wissenschaftler mögen diese fünf wichtigsten Elemente für die Ursache der materiellen Schöpfung halten, doch diese Elemente werden in ihren grob- und feinstofflichen Zuständen von Kṛṣṇa erzeugt, dessen marginale Energie außerdem die Lebewesen hervorbringt, die in der materiellen Welt ihren Tätigkeiten nachgehen. Im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt es klar, daß der gesamte Kosmos eine Kombination zweier Energien Kṛṣṇas ist — nämlich der höheren und der niederen Energie. Die Lebewesen sind die höhere Energie, und die leblosen, materiellen Elemente sind Seine niedere Energie. Im schlummernden Zustand ruht alles in Kṛṣṇa.

Die materialistischen Wissenschaftler haben keine derart vollständige Darstellung vom Aufbau des materiellen Körpers zu bieten. Wenn die materialistischen Wissenschaftler eine Analyse vornehmen, so beschäftigen sie sich nur mit der unbelebten Materie, was jedoch nicht ausreicht, da das Lebewesen und der materielle

Körperbau zwei völlig verschiedene Dinge sind. In der *Bhagavad-gītā* (7.5) sagt der Herr:

*apareyam itas tv anyām
prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtām mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

„Außer dieser niederen Natur, o starkarmiger Arjuna, habe Ich noch eine höhere Energie, die aus allen Lebewesen besteht, die mit der materiellen Natur kämpfen und das Universum erhalten.“

Die materiellen Elemente gehen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, aus, sind allerdings von Ihm getrennt und werden von den lebenden Elementen erhalten.

Wie aus dem Wort *dvi-khagaḥ* hervorgeht, gleichen die lebenden Elemente im Körper zwei Vögeln, die auf einem Baum sitzen. *Kha* bedeutet „Himmel“, und *ga* bedeutet „einer, der fliegt“. Mit dem Wort *dvi-khagaḥ* bezeichnet man also Vögel. Auf dem Baum des Körpers sitzen zwei Vögel, das heißt zwei lebende Elemente, die sich zu allen Zeiten voneinander unterscheiden. In der *Bhagavad-gītā* (13.3) sagt der Herr: *kṣetra-jñāṁ cāpi māṁ viddhi sarva-kṣetreṣu bhārata*. „O Nachkomme Bharatas, du solltest verstehen, daß Ich ebenfalls der Kenner in allen Körpern bin.“ Der *kṣetra-jñā*, der Eigentümer des Körpers, wird auch als *khaga*, das Lebewesen, bezeichnet. Im Körper befinden sich zwei solcher *kṣetra-jñās* — die individuelle Seele und die Überseele. Die individuelle Seele ist der Eigentümer ihres individuellen Körpers, während die Überseele in den Körpern aller Lebewesen gegenwärtig ist. Eine derart umfassende Darstellung und ein solch gründliches Verständnis der Körperstruktur kann nur die vedische Literatur vermitteln, keine andere Schrift.

Wenn zwei Vögel in das Blätterwerk eines Baumes eindringen, wird ein dummer Mensch vielleicht denken, die Vögel seien mit dem Baum eins geworden oder mit ihm verschmolzen, was in Wirklichkeit jedoch nicht der Fall ist. Vielmehr bleibt jeder einzelne Vogel ein gesondertes Individuum. In ähnlicher Weise werden die individuelle Seele und die Überseele weder eins, noch verschmelzen sie mit der Materie. Das Lebewesen lebt in engem Kontakt mit Materie, doch dies bedeutet nicht, daß es mit ihr verschmilzt oder sich mit ihr vermischt (*asaṅgo hy ayam puruṣaḥ*), auch wenn die materialistischen Wissenschaftler irrtümlicherweise glauben, das Organische und Anorganische, das heißt Beseeltes und Unbeseeltes, seien vermischt.

Das vedische Wissen ist versteckt oder geheimgehalten worden, doch es ist nötig, daß jeder Mensch die wahre Bedeutung dieses Wissens versteht. Die Menschen unserer modernen Zivilisation der Unwissenheit analysieren lediglich den Körper, und als Folge davon kommen sie zu dem Trugschluß, daß die Lebenskraft im Körper unter gewissen materiellen Bedingungen erzeugt wird. Die Menschen wissen nichts von der Seele, doch dieser Vers erklärt auf vollkommene Art und Weise, daß es zwei Lebenskräfte (*dvi-khaga*) gibt: die individuelle Seele und die Überseele. Die Überseele ist in jedem Körper anwesend (*īśvaraḥ sarva-bhūtānām ḥṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*), wohingegen die individuelle Seele sich nur in ihrem eigenen Körper (*dehī*) befindet und von einem Körper zum anderen wandert.

VERS 28

त्वमेक एवास्य सतः प्रसूति-
स्त्वं सन्निधानं त्वमनुग्रहश्च ।
त्वन्मायया संवृतचेतसस्त्वां
पश्यन्ति नाना न विपश्चितो ये ॥२८॥

*tvam eka evāsyā sataḥ prasūtiḥ
tvam sannidhānam tvam anugrahaś ca
tvan-māyayā saṁvṛta-cetasas tvām
paśyanti nānā na vipaścito ye*

tvam—Du (o Herr); *ekaḥ*—da Du einer ohne einen zweiten bist, bist Du alles; *eva*—gewiß; *asyā sataḥ*—von dieser kosmischen Manifestation, die jetzt sichtbar ist; *prasūtiḥ*—die ursprüngliche Quelle; *tvam*—Du, o Herr; *sannidhānam*—die Speicherung all dieser Energie, wenn alles vernichtet wird; *tvam*—Du, o Herr; *anugrahaś ca*—und der Erhalter; *tvan-māyayā*—durch Deine täuschende, äußere Energie; *saṁvṛta-cetasas*—diejenigen, deren Intelligenz von dieser täuschenden Energie bedeckt wird; *tvām*—Dir; *paśyanti*—beobachten; *nānā*—viele verschiedene Arten; *na*—nicht; *vipaścitaḥ*—Gelehrte oder Gottgeweihte; *ye*—die sind.

ÜBERSETZUNG

Die wirkende Ursache dieser materiellen Welt, die mit ihrer großen Vielfalt als der ursprüngliche Baum manifestiert ist, bist Du, o Herr. Du bist auch der Erhalter der materiellen Welt, und nach der Zerstörung bist Du derjenige, in dem alles gespeichert wird. Diejenigen, die von Deiner äußeren Energie bedeckt sind, können nicht sehen, daß Du hinter dieser Schöpfung stehst, da sie nicht die Sicht gelehrter Gottgeweihter haben.

ERLÄUTERUNG

Verschiedene Halbgötter, wie Brahmā, Śiva und sogar Viṣṇu, gelten als Schöpfer, Erhalter und Vernichter der materiellen Welt, was sie aber eigentlich nicht sind. In Wirklichkeit ist alles die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Sich in einer Vielzahl von Energien manifestiert. *Ekam evādvitīyaṁ brahma*. Außerhalb davon existiert nichts. Diejenigen sind wahrhaft *vipaścit* (gelehrt), die die Stufe erreicht haben, auf der man die Höchste Persönlichkeit Gottes in jeder Lebenslage versteht und wahrnimmt. *Premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti* (Bs. 5.38). Gelehrte Gottgeweihte sehen selbst in leidvollen Umständen die Gegenwart des Höchsten Herrn. Wenn ein Gottgeweihter leidet, sieht er dieses Leid als den Herrn an, der erschienen ist, um Seinen Geweihten von der materiellen Verschmutzung zu befreien oder zu reinigen. Die Umstände, unter denen wir in der materiellen Welt leben, verändern sich, und deshalb ist eine leidvolle Situation in den Augen des Gottgeweihten nichts weiter als eines der verschiedenen Gesichter des Herrn. *Tat te 'nukampām susamikṣamāṇaḥ* (SB. 10.14.8). Ein Gottgeweihter be-

trachtet Leid daher als eine große Gunst des Herrn, denn er versteht, daß er dadurch von Verschmutzung reingewaschen wird. *Teṣām ahaṁ samuddhartā mṛtyu-saṁsāra-sāgarāt* (Bg. 12.7). Wenn Leid kommt, so ist dies ein negativer Vorgang, der den Gottgeweihten aus der materiellen Welt befreien soll, die als *mṛtyu-saṁsāra* bezeichnet wird, als der Ort, an dem sich Geburt und Tod ständig wiederholen. Um eine hingeebene Seele davor zu bewahren, immer wieder zu sterben und geboren zu werden, reinigt der Herr sie von der Verschmutzung, indem Er ihr ein wenig Leid schickt. Ein Nichtgottgeweihter kann dies nicht verstehen, ein Gottgeweihter dagegen sehr wohl, denn er ist *vipaścit* (gelehrt). Ein Nichtgottgeweihter ist deshalb verwirrt, wenn Leid auf ihn zukommt, während ein Gottgeweihter Leid als einen anderen Aspekt des Herrn willkommen heißt. *Sarvaṁ khalv idaṁ brahma*. Ein Gottgeweihter hat tatsächlich die Sicht, daß es nur die Höchste Persönlichkeit Gottes gibt und kein zweites Wesen. *Ekam evādvītyam*. Es gibt nichts außer dem Herrn, der Sich in Form verschiedener Energien zeigt.

Menschen, die nicht in wirklichem Wissen verankert sind, glauben, Brahmā sei der Schöpfer, Viṣṇu der Erhalter und Śiva der Vernichter, und die Aufgabe der verschiedenen Halbgötter bestehe darin, mannigfaltige Zwecke zu erfüllen. Diese Menschen setzen sich daher verschiedene Ziele und verehren unterschiedliche Halbgötter, um diese Ziele zu erreichen (*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ prapadyante 'nya-devatāḥ*). Ein Gottgeweihter weiß jedoch, daß diese Halbgötter nichts als verschiedene Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind und daß man diese Teile nicht zu verehren braucht. Der Herr bestätigt dies in der *Bhagavad-gītā* (9.23):

*ye 'py anya-devatā bhaktā
yaṁjante śraddhayānvitāḥ
te 'pi mām eva kaunteya
yaṁjanty avidhi-pūrvakam*

„Was immer ein Mensch anderen Göttern opfern mag, o Sohn Kuntis, ist in Wirklichkeit für Mich allein bestimmt, es wird jedoch ohne rechtes Verständnis geopfert.“

Es ist nicht nötig, die Halbgötter zu verehren, denn dies ist *avidhi*, das heißt nicht im Einklang mit den Vorschriften. Sich den Lotosfüßen Kṛṣṇas hinzugeben reicht schon aus, um seiner Pflicht auf vollkommene Weise nachzukommen; man braucht dazu nicht verschiedene Gottheiten oder Halbgötter zu verehren. Diese Gottheiten werden von den *mūḍhas* verehrt, den Dummköpfen, die von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verwirrt werden (*tribhir guṇamayair bhāvair ebhiḥ sarvaṁ idaṁ jagat*). Solche Dummköpfe können nicht begreifen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes der eigentliche Ursprung aller Dinge ist (*mohitaṁ nābhijānāti mām ebhyaḥ param avyayam*). Man sollte sich von den vielfältigen Aspekten des Herrn nicht verwirren lassen, sondern sich auf den Höchsten Herrn konzentrieren und Ihn verehren (*mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja*). Das sollte der Leitsatz unseres Lebens sein.

VERS 29

बिभर्षि रूपाण्यवबोध आत्मा
 क्षेमाय लोकस्य चराचरस्य ।
 सत्त्वोपपन्नानि सुखावहानि
 सतामभद्राणि मुहुः खलानाम् ॥२९॥

*bibharṣi rūpāṅy avabodha ātmā
 kṣemāya lokasya carācarasya
 sattvopapannāni sukhāvahāni
 satām abhadrāṅi muhuḥ khalānām*

bibharṣi—Du nimmst an; *rūpāni*—eine Vielzahl von Formen wie Matsya, Kūrma, Varāha, Rāma und Nṛsimha; *avabodhaḥ ātmā*—obwohl Du verschiedene Inkarnationen hast, bleibst Du der Höchste, der voller Wissen ist; *kṣemāya*—zum Nutzen eines jeden, besonders zum Nutzen der Gottgeweihten; *lokasya*—an allen Lebewesen; *cara-acarasya*—sich bewegende und sich nicht bewegende; *sattva-upapannāni*—all diese Inkarnationen sind transzendental (*śuddha-sattva*); *sukha-avahāni*—voller transzendentaler Glückseligkeit; *satām*—der Gottgeweihten; *abhadrāni*—alles Unglück oder Zerstörung; *muhuḥ*—wieder und wieder; *khalānām*—der Nichtgottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du bist immer in vollkommenem Wissen verankert, und um allen Lebewesen in jeder Hinsicht Glück zu bringen, erscheinst Du in verschiedenen Inkarnationen, die alle transzendental zur materiellen Schöpfung sind. Wenn Du als Inkarnation erscheinst, schenkst Du dadurch den frommen und religiösen Gottgeweihten Freude, doch für die Nichtgottgeweihten bist Du der Vernichter.

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers erklärt, warum die Höchste Persönlichkeit Gottes immer wieder als Inkarnation erscheint. Die Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes vollbringen alle verschiedene Taten, doch ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Gottgeweihten zu beschützen und die Schurken zu vernichten (*paritrāṅyā sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām*). Die *duṣkṛtīs*, die Schurken, werden zwar vernichtet, aber dies ist letzten Endes nur zu ihrem Besten.

VERS 30

त्वग्ग्यम्बुजाक्षाखिलसत्त्वधाम्नि
 समाधिनावेशितचेतसैके ।

त्वत्पादपोतेन महत्कृतेन
कुर्वन्ति गोवत्सपदं भवाब्धिम् ॥३०॥

*tvayy ambujākṣākhila-sattva-dhāmni
samādhināveśita-cetasaike
tvat-pāda-potena mahat-kṛtena
kurvanti govatsa-padam bhavābhim*

tvayi—in Dir; *ambhuja-akṣa*—o lotosäugiger Herr; *akhila-sattva-dhāmni*—der Du die ursprüngliche Ursache alles Existierenden bist, von dem alles ausgeht und in dem alle Energien ruhen; *samādhinā*—durch ununterbrochene Meditation und vollkommenes Versunkensein (in Gedanken an Dich, die Höchste Persönlichkeit Gottes); *āveśita*—völlig vertieft, ganz in Anspruch genommen von; *cetasā*—aber durch solch eine Geisteshaltung; *eke*—der eine Vorgang, der darin besteht, immer an Deine Lotosfüße zu denken; *tvat-pāda-potena*—indem man das Boot Deiner Lotosfüße besteigt; *mahat-kṛtena*—durch jene Handlung, die als das mächtigste ursprüngliche Dasein gilt oder die von *mahājanas* ausgeführt wird; *kurvanti*—sie machen; *govatsa-padam*—wie den Hufabdruck eines Kalbes; *bhava-abdhim*—den großen Ozean der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

O lotosäugiger Herr, wenn man sich in Meditation auf Deine Lotosfüße konzentriert, die das Behältnis alles Existierenden sind, und wenn man diese Lotosfüße als Boot anerkennt, mit dessen Hilfe der Ozean der Unwissenheit überquert werden kann, folgt man den Fußspuren der mahājanas [große Heilige, Weise und Gottgeweihte]. Wenn man diesen einfachen Vorgang praktiziert, ist das Überqueren des Ozeans der Unwissenheit so einfach wie ein Schritt über den Hufabdruck eines Kalbes.

ERLÄUTERUNG

Der wahre Sinn des Lebens besteht darin, den Ozean der Unwissenheit, das Meer der sich wiederholenden Geburten und Tode, zu überqueren. Diejenigen, die in die Dunkelheit der Unwissenheit gehüllt sind, wissen dies jedoch nicht. Statt dessen werden sie von den Wellen der materiellen Natur fortgerissen (*prakṛteḥ kriyamānāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*) und müssen die Leiden von *mṛtyu-samsāra-vartmani* (wiederholtes Sterben und Geborenwerden) durchmachen. Menschen dagegen, die durch den Umgang mit Gottgeweihten Wissen erlangt haben, folgen den *mahājanas* (*mahat-kṛtena*). Solch ein Mensch konzentriert seinen Geist ständig auf die Lotosfüße des Herrn und führt einen oder mehrere der neun Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes aus (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam*). Dieser Vorgang allein reicht aus, um uns über den unüberwindlichen Ozean der Unwissenheit zu bringen.

Alle Formen des hingebungsvollen Dienstes sind mächtig. *Śrī-viṣṇoḥ śravaṇe parīkṣid abhavad vaiyāsakīḥ kīrtane* (*Bh.r.s.* 1.2.265). In diesem Vers heißt es, daß Mahārāja Parīkṣit Befreiung erlangte, indem er seinen Geist völlig darauf konzen-

rierte, den Heiligen Namen des Herrn sowie die Beschreibungen Seiner Eigenschaften und Spiele zu hören. In ähnlicher Weise tat Śukadeva Gosvāmī nichts weiter, als einfach den Herrn zu lobpreisen, und indem er über Kṛṣṇa-bewußte Themen sprach, woraus das gesamte *Śrīmad-Bhāgavatam* besteht, wurde er ebenfalls befreit. Eine weitere Möglichkeit, Befreiung zu erlangen, ist *sakhya*, freundschaftliche Verbundenheit mit dem Herrn. Dergestalt ist die Kraft, die hingebungsvollem Dienst inneohnt, wie uns die Beispiele der vielen reinen Geweihten des Herrn zeigen.

*svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ
kumāraḥ kapilo manuḥ
prahlādo janako bhīṣmo
balir vaiyāsakir vāyam
(SB. 6.3.20)*

Wir müssen uns solche Gottgeweihten zum Vorbild nehmen, denn einfach dadurch, daß wir ihnen folgen, können wir den großen Ozean der Unwissenheit genauso mühelos überqueren, wie man die kleine Vertiefung überquert, die der Huf eines Kalbes im Boden hinterlassen hat.

Der Herr wird hier als *ambujākṣa*, das heißt lotosäugig, bezeichnet. Wenn man die Augen des Herrn betrachtet, die mit Lotusblumen verglichen werden, wird man derart zufrieden, daß man seine Augen auf nichts anderes richten will. Ein Gottgeweihter braucht nur die transzendente Gestalt des Herrn zu sehen, und schon ist er im Herzen augenblicklich ganz in diesen Anblick versunken. Dieses Versunkensein nennt man *samādhi*. *Dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ* (SB. 12.13.1). Ein *yogī* ist ganz in Gedanken an die Höchste Persönlichkeit Gottes versunken, denn seine einzige Beschäftigung besteht darin, im Herzen ständig an den Herrn zu denken. Es heißt auch:

*samāsritā ye pada-pallava-plavaṁ
mahat-padaṁ puṇya-yaśo murāreḥ
bhavāmbudhir vatsa-padaṁ paraṁ padaṁ
padaṁ padaṁ yad vipadāṁ na teṣāṁ*

„Für jemanden, der das Boot der Lotosfüße des Herrn bestiegen hat — der der kosmischen Manifestation Zuflucht gewährt und der als Murāri, der Feind des Dämons Mura, berühmt ist —, ist der Ozean der materiellen Welt wie das Wasser im Hufabdruck eines Kalbes. Sein Ziel ist *paraṁ padaṁ* oder *Vaikuṅṭha*, der Ort, an dem es keine materiellen Leiden gibt, und nicht der Ort, wo auf Schritt und Tritt Gefahr droht“ (SB. 10.14.58).

Dieser Vorgang wird hier von Autoritäten wie Brahmā und Śiva (*svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ*) empfohlen, und deshalb müssen wir diesen Vorgang anwenden, um die Unwissenheit zu transzendieren. Das ist sehr einfach; allerdings müssen wir den Fußspuren großer Persönlichkeiten folgen, und dann wird der Erfolg möglich sein.

Was das Wort *mahat-kṛtena* betrifft, so ist es auch bedeutsam, daß der Vorgang, den große Gottgeweihte zeigen, nicht nur für sie, sondern auch für andere gilt.

Wenn die Dinge leicht gemacht werden, so ist dies sowohl für die Person, die sie leicht gemacht hat, von Vorteil als auch für die anderen, die nach denselben Grundsätzen handeln. Der Vorgang, der in diesem Vers für das Überqueren des Ozeans der Unwissenheit empfohlen wird, ist nicht nur für den Gottgeweihten leicht, sondern auch für gewöhnliche Menschen, die dem Gottgeweihten nachfolgen (*mahājano yena gataḥ sa panthāḥ*).

VERS 31

स्वयं समुत्तीर्य सुदुस्तरं द्युमन्
भवार्णवं भीममदभ्रसौहृदाः ।
भक्तपदाभोरुहनावमत्र ते
निधाय याताः सदनुग्रहो भवान् ॥३१॥

*svayaṁ samuttīrya sudustaraṁ dyuman
bhavārṇavaṁ bhīmam adabhra-sauhrdāḥ
bhavat-padāmbhoruha-nāvam atra te
nidhāya yātāḥ sad-anugraho bhavān*

svayam—persönlich; *samuttīrya*—auf vollkommene Weise überquerend; *su-dustaram*—der sehr schwierig zu überqueren ist; *dyuman*—o Herr, der Du genau wie die Sonne erscheint, indem Du diese dunkle Welt der Unwissenheit erleuchtest; *bhava-arnavam*—den Ozean der Unwissenheit; *bhīmam*—der äußerst ungestüm ist; *adabhra-sauhrdāḥ*—Gottgeweihte, die den gefallenen Seelen stets wohlgesinnt sind; *bhavat-pada-ambhoruha*—Deine Lotosfüße; *nāvam*—das Boot zum Überqueren; *atra*—in dieser Welt; *te*—sie (die Vaiṣṇavas); *nidhāya*—hinter sich lassend; *yātāḥ*—auf das endgültige Ziel zu, nach Vaikuṅṭha; *sat-anugrahaḥ*—der den Gottgeweihten gegenüber immer gütig und barmherzig ist; *bhavān*—Du.

ÜBERSETZUNG

O Herr, der Du der strahlenden Sonne gleichst, Du bist immer bereit, den Wunsch Deines Geweihten zu erfüllen, und deshalb sagt man, Du seist ein Wunschbaum [vāñchā-kalpataru]. Wenn ācāryas vollkommen unter Deinen Lotosfüßen Zuflucht suchen, um den tosenden Ozean der Unwissenheit zu überqueren, lassen sie den Vorgang, mit dessen Hilfe sie den Ozean überqueren, auf der Erde zurück, und weil Du zu Deinen anderen Geweihten sehr barmherzig bist, akzeptierst Du diesen Vorgang, um ihnen zu helfen.

ERLÄUTERUNG

Diese Aussage offenbart, wie die barmherzigen ācāryas und die barmherzige Persönlichkeit Gottes gemeinsam dem ernsthaften Gottgeweihten helfen, der nach Hause, zu Gott, zurückkehren will. Als Śrī Caitanya Mahāprabhu Rūpa Gosvāmī unterwies, sagte Er zu ihm:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bīja
(Cc. M. 19.151)*

Man kann den Samen der *bhakti-latā*, des hingebungsvollen Dienstes, bekommen, wenn einem die Gnade des *guru* und Kṛṣṇas zuteil wird. Die Pflicht des *guru* besteht darin, die Mittel und Wege ausfindig zu machen, die der Zeit, den Umständen und dem Schüler angepaßt sind und durch die dieser dazu bewegt werden kann, hingebungsvollen Dienst auszuführen. Diesen Dienst nimmt Kṛṣṇa an, wenn er von einem Kandidaten dargebracht wird, der erfolgreich nach Hause, zu Gott, zurückkehren will. Nach der Wanderung durch das ganze Universum sucht ein vom Glück begünstigter Mensch, der in der materiellen Welt weilt, bei solch einem *guru* (auch *ācārya* genannt) Zuflucht, der den Gottgeweihten auf geeignete Art und Weise darin schult, einen den Umständen angepaßten Dienst darzubringen, so daß die Höchste Persönlichkeit Gottes den Dienst annimmt. Dies macht es dem Kandidaten leichter, das letztliche Ziel zu erreichen. Die Pflicht des *ācārya* besteht deshalb darin, die Mittel und Wege ausfindig zu machen, die es Gottgeweihten ermöglichen, in Übereinstimmung mit der *sāstra* Dienst darzubringen. Rūpa Gosvāmi zum Beispiel veröffentlichte hingebungsvolle Bücher, unter anderem den *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, um späteren Gottgeweihten zu helfen. Es ist daher die Pflicht des *ācārya*, Bücher zu veröffentlichen, die zukünftigen Kandidaten helfen, den Vorgang des Dienstes zu erlernen und dafür geeignet zu werden, durch die Gnade des Herrn nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Dies ist auch das Verfahren, das in unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein vorgeschrieben und angewandt wird. Demgemäß wurde den Gottgeweihten empfohlen, sich vier sündhafter Tätigkeiten zu enthalten (unzulässige Sexualität, Berauschung, Fleischessen und Glücksspiel) und täglich sechzehn Runden zu chanten. Dies sind autorisierte Anweisungen. Weil es in den westlichen Ländern nicht möglich ist, ständig zu chanten, sollte man nicht künstlich Haridāsa Ṭhākura nachahmen, sondern das oben genannte religiöse Prinzip befolgen. Kṛṣṇa wird einen Gottgeweihten anerkennen, der die regulierenden Prinzipien einhält und dem Vorgang folgt, der in den verschiedenen, von den Autoritäten veröffentlichten Büchern und Schriften vorgeschrieben wird. Der *ācārya* vermittelt den geeigneten Vorgang, durch den man den Ozean der Unwissenheit überqueren kann, indem man das Boot der Lotosfüße des Herrn besteigt. Wer sich strikt an diesen Vorgang hält, wird durch die Gnade des Herrn schließlich ans Ziel gelangen. Dieser Vorgang wird *ācārya-sampradāya* genannt. Es heißt deshalb: *sampradāya-vihīnā ye mantrās te niṣphalā matāḥ (Padma Purāṇa)*. Die *ācārya-sampradāya* ist unverfälscht und autorisiert. Deshalb muß man sie akzeptieren; ansonsten wird man sich vergeblich bemühen. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura schreibt deshalb in einem seiner Lieder:

*tāṇḍera caraṇa sevi bhakta sane vāsa
janame janame haya, ei abhilāṣa*

Man muß die Lotosfüße des *ācārya* verehren und mit Gottgeweihten zusammenleben. Dann wird der Versuch, die Unwissenheit zu überwinden, mit Sicherheit von Erfolg gekrönt sein.

VERS 32

येऽन्येऽरविन्दाक्ष विमुक्तमानिन-
 स्वय्यस्तभावादविशुद्धबुद्धयः ।
 आरुह्य कृच्छ्रेण परं पदं ततः
 पतन्त्यधोऽनाहतयुष्मदङ्घ्रयः ॥३२॥

*ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninaś
 tvayy asta-bhāvād aviśuddha-buddhayaḥ
 āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ
 patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*

ye anye—jeder oder alle anderen; *aravinda-akṣa*—o Lotosäugiger; *vimukta-māninaś*—fälschlich denkend, sie seien von der Fessel der materiellen Verschmutzung frei; *tvayi*—Dir; *asta-bhāvāt*—auf vielerlei Weise spekulierend, doch nichts von Deinen Lotosfüßen wissend und keine weiteren Informationen darüber begehrend; *aviśuddha-buddhayaḥ*—deren Intelligenz immer noch nicht gereinigt ist und die das Ziel des Lebens nicht kennen; *āruhya*—auch wenn sie erreichen; *kṛcchreṇa*—durch das Praktizieren von harten Bußen, Entsagung und durch harte Arbeit; *param padam*—die höchste Position (gemäß ihrer Einbildung und Spekulation); *tataḥ*—von dieser Position; *patanti*—sie stürzen; *adhaḥ*—wieder in das materielle Dasein hinab; *anādrta*—Hingabe nicht beachtend; *yuṣmat*—an Deine; *aṅghrayaḥ*—Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

[Jemand mag sagen, daß es neben den Gottgeweihten, die immer bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht suchen, noch diejenigen gibt, die keine Gottgeweihten sind, aber verschiedene Vorgänge aufgegriffen haben, um Befreiung zu erlangen. Was wird aus ihnen? Als Antwort auf diese Frage sagten Brahmā und die anderen Halbgötter:] O Lotosäugiger Herr, Nichtgottgeweihte, die schwere Bußen und Härten auf sich nehmen, auf die höchste Stufe zu erreichen, mögen sich zwar für befreit halten, doch ihre Intelligenz ist unrein. Sie fallen von ihrer Position der eingebildeten Überlegenheit herunter, da sie Deinen Lotosfüßen keine Beachtung schenken.

ERLÄUTERUNG

Neben den Gottgeweihten gibt es noch viele andere Menschen, die keine Gottgeweihten sind, wie die *karmīs*, *jñānīs*, *yogīs*, Philanthropen, Altruisten, Politiker, Unpersönlichkeitsanhänger und Nihilisten. Es gibt eine Vielzahl verschiedener Nichtgottgeweihter, die jeweils auf ihre eigene Art und Weise nach Befreiung streben. Doch nur weil sie die Zuflucht der Lotosfüße des Herrn nicht kennen, kommen sie zu Fall, obwohl sie sich einbilden, Befreiung erlangt zu haben und auf die höchste Stufe erhoben worden zu sein. Der Herr Selbst sagt unmißverständlich in der *Bhagavad-gītā* (9.3):

*āsraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāsya parantapa
aprāpya mām nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani*

„Wer auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes ohne Glauben ist, kann Mich nicht erreichen, o Bezwingler der Feinde, sondern kehrt zu Geburt und Tod in die materielle Welt zurück.“

Es spielt keine Rolle, ob man ein *karmī*, *jñānī*, *yogī*, Philanthrop, Politiker oder sonst irgend etwas ist; wenn man keine Liebe zu den Lotosfüßen des Herrn hat, kommt man zu Fall. Das ist das Urteil, das Brahmā in diesem Vers abgibt.

Es gibt Personen, die empfehlen, man solle sich einfach irgendeinem Vorgang zuwenden, und die behaupten, jeder Weg, den man beschreite, werde zum gleichen Ziel führen. Diese Ansicht wird jedoch im vorliegenden Vers widerlegt, und Menschen dieser Art werden als *vimukta-māninaḥ* bezeichnet, das heißt als Menschen, die die höchste Vollkommenheit erreicht zu haben glauben, die sich in Wirklichkeit jedoch gar nicht auf dieser Stufe befinden. Heutzutage glauben führende Politiker auf der ganzen Welt, mit Hilfe von Intrigen werde es ihnen gelingen, das höchste politische Amt des Präsidenten oder Premierministers an sich zu reißen. Die Wirklichkeit zeigt jedoch, daß solch große Premierminister, Präsidenten und andere Politiker schon im jetzigen Leben von ihrer Position herunterfallen (*patanty adhaḥ*), weil sie Nichtgottgeweihte sind. Präsident oder Premierminister zu werden ist nicht einfach; wer dieses Amt bekleiden will, muß sehr hart arbeiten (*āruhya kṛcchreṇa*); und selbst wenn man sein Ziel erreicht, kann einen die materielle Natur jederzeit wieder herunterstoßen. In der Geschichte der Menschheit ist es schon oft vorgekommen, daß große, hochgestellte Politiker ihres Amtes entthont wurden und historisch in Vergessenheit gerieten. Warum ist dies so? *Aviśuddha-buddhayaḥ*: Ihre Intelligenz ist unrein. In der *sāstra* heißt es: *na te viduḥ svārtha-gatim hi viṣṇum* (SB. 7.5.31). Man erreicht die Vollkommenheit des Lebens, indem man ein Geweihter Viṣṇu wird, doch die Menschen wissen dies nicht. Deshalb gilt, was in der *Bhagavad-gītā* (12.5) gesagt wird: *kleśo 'dhikataras teṣām avyaktāsakta-cetasām*. Menschen, die nicht letzten Endes die Höchste Persönlichkeit Gottes anerkennen und sich dem hingebungsvollen Dienst widmen, sondern statt dessen Anhänger der Unpersönlichkeitslehre und des Nihilismus werden, müssen auf dem Weg zu ihrem Ziel viele Mühen in Kauf nehmen.

*śreyaḥ-sṛtiṁ bhaktim udasya te vibho
kliśyanti ye kevala-bodha-labdhave
(SB. 10.14.4)*

Um Erleuchtung zu erlangen, mühen sich solche Menschen sehr ab und nehmen harte Bußen auf sich, doch ihre vielen Mühen und ihre große Entsagung ist alles, was sie dabei erreichen, denn sie gelangen nicht wirklich an das wahre Ziel des Lebens.

Dhruva Mahārāja wollte zuerst der Herrscher des größten materiellen Königreiches werden und größere materielle Reichtümer in seinen Besitz bringen als sein Va-

ter. Doch als ihm der Herr tatsächlich Seine Gunst schenkte, indem Er vor ihm erschien, um ihm die gewünschte Segnung zu erteilen, schlug Dhruva Mahārāja das Angebot aus und sagte: *svāmin kṛtārtho 'smi varam na yāce*. „Nun bin ich völlig zufrieden. Ich wünsche mir keine materiellen Segnungen“ (*Hari-bhakti-sudhodaya* 7.28). Das ist die Vollkommenheit des Lebens. *Yaṁ labdhvā cāparam lābham man-yate nādhikam tataḥ* (Bg. 6.22). Wer bei den Lotosfüßen des Herrn Schutz findet, ist völlig zufrieden und braucht um keine materielle Segnung mehr zu bitten.

In der Nacht kann niemand einen Lotos sehen, denn Lotosse blühen nur am Tag. Deshalb ist das Wort *aravindākṣa* von Bedeutung. Jemand, der von den Lotosaugen oder der transzendentalen Gestalt des Höchsten Herrn nicht bezaubert wird, befindet sich in Dunkelheit, genau wie jemand, der einen Lotos nicht sehen kann. Wer den Punkt nicht erreicht hat, an dem er die Lotosaugen und die transzendente Gestalt Śyāmasundaras sieht, hat im Leben versagt. *Premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena santah sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti*. Diejenigen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Liebe zugetan sind, sehen Seine Lotosaugen und Lotosfüße ständig, während andere die Schönheit des Herrn nicht sehen können und deshalb als *anāḍṛta-yuṣmad-añghrayaḥ* eingestuft werden, als Menschen, die die persönliche Gestalt des Herrn nicht beachten. Wer der Gestalt des Herrn keine Beachtung schenkt, ist zweifellos auf jedem Pfad im Leben ein Versager; wenn jemand dagegen auch nur ein wenig Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickelt, erlangt er mühelos Befreiung (*svalpam apy asya dharmasya trāyate mahato bhayāt*). Die Höchste Persönlichkeit Gottes empfiehlt daher in der *Bhagavad-gītā* (9.34): *man-manā bhava mad-bhaktō mad-yājī mām namaskuru*. „Denke einfach an Mich, werde Mein Geweihter, verehere Mich und bringe Mir voller Achtung etwas dar, auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist.“ Wer einfach diesen Vorgang praktiziert, wird mit Sicherheit nach Hause, zu Gott, zurückkehren und so die höchste Vollkommenheit erreichen. Weiter erklärt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (18.54-55):

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

*bhaktiyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram*

„Wer auf diese Weise in der Transzendenz verankert ist, erkennt sogleich das Höchste Brahman. Weder klagt er jemals, noch begehrt er irgend etwas. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reinen hingebungsvollen Dienst für Mich. Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie Sie ist. Wenn man sich durch solche Hingabe des Höchsten Herrn völlig bewußt geworden ist, kann man in das Königreich Gottes eintreten.“

VERS 33

तथा न ते माधव तावकाः क्वचिद्
 भ्रश्यन्ति मार्गाच्चयि बद्धसौहृदाः ।
 त्वयाभिगुप्ता विचरन्ति निर्भया
 विनायकानीकपमूर्धसु प्रभो ॥३३॥

*tathā na te mādharma tāvakāḥ kvacid
 bhraśyanti mārgāt tvayi baddha-sauhrdāḥ
 tvayābhiguptā vicaranti nirbhayā
 vināyakānikapa-mūrdhasu prabho*

tathā—wie sie (die Nichtgottgeweihten); *na*—nicht; *te*—sie (die Gottgeweihten); *mādhava*—o Herr, Ehemann der Glücksgöttin; *tāvakāḥ*—diejenigen, die den hingebungsvollen Pfad beschreiten, die Gottgeweihten; *kvacit*—unter irgendwelchen Umständen; *bhraśyanti*—fallen herunter; *mārgāt*—vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes; *tvayi*—Dir; *baddha-sauhrdāḥ*—weil sie völlig an Deine Lotosfüße angehaftet sind; *tvayā*—von Dir; *abhiguptāḥ*—immer vor allen Gefahren geschützt; *vicaranti*—sie bewegen sich; *nirbhayāḥ*—ohne Furcht; *vināyaka-anikapa*—die Feinde, die Gegenstände besitzen, die der Bekämpfung der *bhakti*-Lehre dienen; *mūrdhasu*—auf ihren Köpfen; *prabho*—o Herr.

ÜBERSETZUNG

O Mādhava, Höchste Persönlichkeit Gottes, Herr der Glücksgöttin, wenn es manchmal vorkommt, daß Gottgeweihte, die Dich über alles lieben, vom Pfad der Hingabe abweichen, so fallen sie nicht wie Nichtgottgeweihte, denn Du schützt sie weiterhin. Sie schreiten daher furchtlos über die Köpfe ihrer Gegner und machen im hingebungsvollen Dienst Fortschritt.

ERLÄUTERUNG

Gottgeweihte kommen im allgemeinen nicht zu Fall, aber wenn dies aufgrund unvorhergesehener Umstände doch eintritt, so gewährt ihnen der Herr in jedem Fall Schutz, da sie starke Zuneigung zu Ihm empfinden. Aus diesem Grund sind Gottgeweihte, selbst wenn sie zu Fall kommen, immer noch stark genug, um ihre Feinde zu bezwingen. Wir haben in der Tat gesehen, daß unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein viele Gegner hat, wie beispielsweise die „Deprogrammierer“, die einen Prozeß gegen die Gottgeweihten anstrebten. Wir dachten, es werde sehr lange dauern, bis der Fall entschieden sein würde; doch da die Gottgeweihten von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschützt wurden, gewannen wir den Prozeß unerwartet innerhalb eines Tages. Auf diese Weise wurde ein Prozeß, von dem man dachte, er werde sich über Jahre hinziehen, an einem Tag entschieden, weil der Höchste Herr Seine schützende Hand über die Gottgeweihten hielt, wie Er es in der *Bhagavad-gītā* (9.31) versprochen hat: *kaunteya pratījānihi na me bhaktāḥ praṇās-*

yati. „O Sohn Kuntis, verkünde kühn, daß Mein Geweihter niemals vergeht.“ Die Geschichtsschreibung berichtet von vielen Gottgeweihten, die der Umstände wegen zu Fall kamen, aber dennoch beschützt wurden. Einige Beispiele sind Citraketu, Indradyumna und Mahārāja Bharata. Mahārāja Bharata zum Beispiel dachte im Augenblick des Todes an ein Reh, an dem er sehr hing, und wurde deshalb in seinem nächsten Leben ein Reh (*yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ tyajaty ante kalevaram*). Weil er jedoch selbst als Reh von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschützt wurde, erinnerte er sich an seine Beziehung zum Herrn, wurde im nächsten Leben in einer rechtschaffenen *brāhmaṇa*-Familie geboren und führte hingebungsvollen Dienst aus (*śucīnām śrīmatām gehe yoga-braṣṭo 'bhijāyate*). Ähnlich verhielt es sich mit Citraketu, der auch zu Fall kam und der zu dem Dämon Vṛtrāsura wurde; doch auch er wurde beschützt. Selbst wenn man vom Pfad des *bhakti-yoga* herunterfällt, wird man also letzten Endes gerettet. Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat versprochen, einen Gottgeweihten zu beschützen, wenn er fest im hingebungsvollen Dienst verankert ist (*kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇaśyati*). Selbst wenn ein Gottgeweihter zufällig zu Fall kommt, wird er von Mādhava beschützt.

Das Wort Mādhava ist bedeutsam. *Mā*, Mutter Lakṣmī, die Mutter aller Reichtümer, ist immer bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und wenn ein Gottgeweihter mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Verbindung steht, werden alle Reichtümer des Herrn zu seiner Unterstützung bereitgestellt.

*yatra yogeśvaraḥ kṛṣṇo
yatra pārtho dhanur-dharaḥ
tatra śrīr vijayo bhūtir
dhruvā nītir matir mama
(Bg. 18.78)*

Wo auch immer Sie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, und Sein Geweihter Arjuna, Pārtha, aufhalten, dort ist Sieg, Reichtum, außergewöhnliche Macht und Moral. Der Reichtum eines Gottgeweihten ist nicht das Ergebnis von *karma-kāṇḍa-vicāra*. Ein Gottgeweihter wird stets von allen Reichtümern des Höchsten Herrn beschützt, die ihm niemand wegnehmen kann (*teṣāṁ nityābhilyuktānām yoga-kṣemaṁ vahāmy aham*). Aus diesem Grund kann kein Gegner einen Gottgeweihten besiegen. Ein Gottgeweihter sollte deshalb nicht willentlich vom Pfad der Hingabe abweichen. Dem standhaften Gottgeweihten sichert die Höchste Persönlichkeit Gottes allen Schutz zu.

VERS 34

सत्त्वं विशुद्धं श्रयते भवान् स्थितौ
शरीरिणां श्रेयउपायनं वपुः ।
वेदक्रियायोगतपःसमाधिभि-
स्तवारहणं येन जनः समीहते ॥३४॥

*sattvaṃ viśuddhaṃ śrayate bhavān sthitau
 śarīriṇām śreya-upāyanam vapuḥ
 veda-kriyā-yoga-tapaḥ-samādhibhis
 tavārhaṇam yena janaḥ samihate*

sattvam—Existenz; *viśuddham*—transzendental, jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *śrayate*—nimmt an; *bhavān*—Du, o Herr; *sthitau*—während des Bestehens dieser materiellen Welt; *śarīriṇām*—von allen Lebewesen; *śreyaḥ*—des höchsten Glücks; *upāyanam*—zum Nutzen; *vapuḥ*—eine transzendente Gestalt oder ein transzendentaler Körper; *veda-kriyā*—durch rituelle Zeremonien gemäß den Richtlinien der *Veden*; *yoga*—durch das Üben von Hingabe; *tapaḥ*—durch Bußen; *samādhibhiḥ*—durch Versunkensein in die Transzendenz; *tava*—Deine; *arhaṇam*—Verehrung; *yena*—durch solche Tätigkeiten; *janaḥ*—die menschliche Gesellschaft; *samihate*—opfert (ihre Verpflichtung Dir gegenüber).

ÜBERSETZUNG

O Herr, während der Zeit der Erhaltung manifestierst Du mehrere Inkarnationen, die alle einen transzendentalen Körper haben, der nicht unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der Natur steht. Wenn Du auf diese Weise erscheinst, bringst Du den Lebewesen alles Glück, indem Du sie lehrst, vedische Tätigkeiten auszuführen, wie beispielsweise rituelle Zeremonien, mystischen yoga, Entsagung, Bußen und schließlich samādhi, ekstatisches Versunkensein in Gedanken an Dich. So wirst Du durch die vedischen Prinzipien verehrt.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (18.3) heißt es: *yajña-dāna-tapaḥ-karma na tyājyam*. Man sollte niemals aufhören, die vedischen Rituale und Zeremonien zu vollziehen, Spenden zu geben, Entsagung zu üben und alle anderen vorgeschriebenen Pflichten dieser Art zu erfüllen. *Yajño dānaṃ tapaś caiva pāvanāni manīṣiṇām* (18.5): Selbst jemand, der eine sehr hohe Stufe der spirituellen Erkenntnis erreicht hat, muß sich immer noch an die vedischen Prinzipien halten. Auch den Menschen auf der untersten Stufe, den *karmīs*, wird empfohlen, für den Herrn zu arbeiten.

*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra
 loko 'yaṃ karma-bandhanaḥ*

„Man muß seine Arbeit Viṣṇu als Opfer darbringen, denn sonst wird man durch sie an die materielle Welt gebunden“ (*Bg.* 3.9).

Die Worte *yajñārthāt karmaṇaḥ* bedeuten, daß man sich während der Ausübung aller möglichen Pflichten daran erinnern sollte, daß diese zur Freude des Höchsten Herrn ausgeführt werden sollten (*sva-karmaṇā tam abhyarcya*). Die vedischen Grundsätze sehen eine Einteilung der menschlichen Gesellschaft in Klassen vor (*cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam*). Es sollte *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* geben, und jedermann sollte lernen, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes ver-

ehrt (*tam abhyarcya*). So sieht die wahre menschliche Gesellschaft aus, und ohne dieses System bleiben wir auf der Ebene der tierischen Gesellschaft stehen.

Die Handlungsweise der modernen Menschen wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* als diejenige von *go-khara*, Kühen und Eseln, bezeichnet (*sa eva go-kharaḥ*). Jeder einzelne handelt in einer körperlichen Lebensauffassung, die über Gesellschaft, Freundschaft und Liebe zur Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Bedingungen nicht hinausgeht, und als Folge davon werden alle Tätigkeiten in Unwissenheit ausgeführt. Die Höchste Persönlichkeit Gottes kommt deshalb, um uns zu lehren, wie man im Einklang mit den vedischen Prinzipien handelt. In diesem Kali-yuga erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes als Śrī Caitanya Mahāprabhu und predigte, daß es in diesem Zeitalter nicht möglich ist, die vedischen Tätigkeiten systematisch auszuführen, da die Menschen zu gefallen sind. Er erteilte folgenden Rat aus den *sāstras*:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

„In diesem Zeitalter des Streits und der Heuchelei ist die einzige Möglichkeit, Befreiung zu erlangen, das Chanten des Heiligen Namens des Herrn. Es gibt keinen anderen Weg. Es gibt keinen anderen Weg. Es gibt keinen anderen Weg.“

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein lehrt deshalb die Menschen auf der ganzen Welt, wie man den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* chantet, und es hat sich gezeigt, daß dies zu allen Zeiten und an allen Orten überaus wirksam ist. Die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheint, um uns vedische Prinzipien zu lehren, deren Zweck darin besteht, Ihn zu verstehen (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*). Wir sollten uns immer dar-über bewußt sein, daß Kṛṣṇa und Śrī Caitanya in *śuddha-sattva*-Körpern erscheinen, als Sie in die materielle Welt kamen. Man sollte nicht fälschlicherweise glauben, der Körper Kṛṣṇas oder Caitanya Mahāprabhus sei materiell wie unser Körper, denn Kṛṣṇa und Caitanya Mahāprabhu sind so erschienen, wie es zum Nutzen der gesamten menschlichen Gesellschaft nötig war. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus erscheint der Herr in verschiedenen Zeitaltern in Seinem ursprünglichen transzendentalen *śuddha-sattva*-Körper, um die Menschen auf die spirituelle Ebene zu erheben, was ihnen wirklichen Nutzen bringt. Leider rücken moderne Politiker und andere Führer die körperlichen Annehmlichkeiten des Lebens in den Vordergrund (*yaśyātma-buddhiḥ kuṅape tri-dhātuke*) und konzentrieren sich auf Tätigkeiten, die im Namen verschiedener „Ismen“ ausgeführt werden und über die sie mit allen möglichen blumigen Worten sprechen. Im großen und ganzen gleichen solche Tätigkeiten denen von Tieren (*sa eva go-kharaḥ*). Wir sollten aus der *Bhagavad-gītā* lernen zu handeln, denn dieses Buch erklärt alles, was der Mensch wissen muß. Auf diese Weise können wir sogar im Zeitalter des Kali glücklich werden.

VERS 35

सच्चं न चेद्भ्रातरिदं निजं भवेद्
यिज्ञानमज्ञानभिदापमार्जनम् ।

गुणप्रकाशैरनुमीयते भवान्
प्रकाशते यस्य च येन वा गुणः ॥३५॥

*sattvaṁ na ced dhātar idam̐ nijam̐ bhaved
vijñānam̐ ajñāna-bhidāpamārjanam̐
guṇa-prakāśair̐ anumīyate bhavān̐
prakāśate yasya ca yena vā guṇaḥ*

sattvam—śuddha-sattva, transzendental; *na*—nicht; *cet*—wenn; *dhātaḥ*—o Reservoir aller Energien, Ursache aller Ursachen; *idam*—dieses; *nijam*—persönlich, spirituell; *bhaved*—könnte gewesen sein; *vijñānam*—transzendentes Wissen; *ajñāna-bhidā*—das die Unwissenheit der materiellen Erscheinungsweisen vertreibt; *apamārjanam*—völlig vernichtet; *guṇa-prakāśaiḥ*—durch das Erwachen solch transzendentalen Wissens; *anumīyate*—wird manifestiert; *bhavān*—Du, o Herr; *prakāśate*—entfalten; *yasya*—dessen; *ca*—und; *yena*—durch die; *vā*—entweder; *guṇaḥ*—Eigenschaft oder Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Ursache aller Ursachen, wenn Dein transzendentaler Körper nichts jenseits der Erscheinungsweisen der materiellen Natur wäre, könnte man den Unterschied zwischen Materie und Transzendenz nicht verstehen. Durch Deine Gegenwart ist es möglich, Dein transzendentes Wesen zu verstehen, o Herr, der Du der Lenker der materiellen Natur bist. Es ist sehr schwierig, Dein transzendentes Wesen zu verstehen, wenn man nicht von der Gegenwart Deiner transzendentalen Gestalt beeinflußt wird.

ERLÄUTERUNG

Es heißt: *traiguṇya-viṣayā vedā nistraiguṇyo bhavārjuna*. Solange man nicht in der Transzendenz verankert ist, kann man das transzendente Wesen des Herrn nicht verstehen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.29) steht:

*athāpi te deva padāmbuja-dvaya-
prasāda-leśānugṛhīta eva hi
jānāti tattvaṁ bhagavan-mahimno
na cānya eko 'pi ciram̐ vicinva*

Nur durch die Gnade des Höchsten Herrn ist es möglich, Ihn zu verstehen. Diejenigen, die sich unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befinden, können Ihn nicht verstehen, selbst wenn sie Tausende von Jahren spekulieren. Der Herr hat unzählige Formen (*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*), und wenn diese Formen, wie beispielsweise Śrī Rāmacandra, Nṛsimhadeva, Kṛṣṇa und Balarāma, nicht transzendental wären, wie wäre es dann möglich, daß sie seit unvordenklichen Zeiten von Gottgeweihten verehrt werden? *Bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ* (Bg. 18.55). Gottgeweihte, die ihre transzendente Natur

in der Gegenwart des Herrn erwecken und die Regeln und Regulierungen des hingebungsvollen Dienstes befolgen, können Śrī Kṛṣṇa, Śrī Rāmacandra und andere Inkarnationen verstehen, die nicht von dieser Welt sind, sondern zum Nutzen aller Menschen aus der spirituellen Welt kommen. Wenn man sich diesem Vorgang nicht zuwendet, erfindet oder erdichtet man entsprechend den materiellen Erscheinungsweisen, in denen man sich befindet, irgendeine Form Gottes und kann niemals ein wirkliches Verständnis von der Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickeln. Die Worte *bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ* bedeuten, daß man seine transzendente Natur nicht erwecken kann, solange man den Herrn nicht gemäß den regulierenden Prinzipien der Hingabe verehrt. Selbst wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes abwesend ist, erweckt die Verehrung der Bildgestalt die transzendente Natur des Gottgeweihten, der in der Folge immer mehr Zuneigung zu den Lotusfüßen des Herrn entwickelt.

Das Erscheinen Kṛṣṇas ist die Antwort auf alle Phantasiedarstellungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Jeder stellt sich das Aussehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes entsprechend den Erscheinungsweisen der materiellen Natur vor, unter deren Einfluß er steht. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß der Herr die älteste Persönlichkeit ist. Eine Gruppe von Menschen, die an Gott glauben, denken deshalb, Gott müsse sehr alt sein, und stellen Ihn als uralten Mann dar. Doch in eben jener *Brahma-saṁhitā* wird das genaue Gegenteil gesagt: Der Herr ist zwar das älteste aller Lebewesen, doch Sein Äußeres ist ewiglich das eines blühenden Jünglings. Die Worte, die in diesem Zusammenhang im *Śrīmad-Bhāgavatam* gebraucht werden, sind: *vijñānam ajñāna-bhidāpamārjanam*. *Vijñāna* bedeutet transzendentes Wissen von der Höchsten Persönlichkeit; *vijñāna* ist auch Wissen, das durch eigene Erfahrung bestätigt wurde. Transzendentes Wissen muß durch den absteigenden Vorgang der Schülernachfolge in der gleichen Weise empfangen werden, wie Brahmā das Wissen von Kṛṣṇa in der *Brahma-saṁhitā* präsentiert. Die *Brahma-saṁhitā* ist *vijñāna*, wie Brahmā es durch transzendente Erfahrung verwirklichte, und gemäß dieser Erfahrung beschrieb er die Gestalt und die Spiele Kṛṣṇas im transzendentalen Reich. *Ajñāna-bhidā* bedeutet „das, was sich mit allen Arten von Spekulation messen kann“. In ihrer Unwissenheit denken sich die Menschen irgendeine Gestalt des Herrn aus; manche stellen Ihn sich als gestaltlos vor, und andere denken, Er habe eine Gestalt. Die Darstellung Kṛṣṇas, die wir in der *Brahma-saṁhitā* finden, ist jedoch *vijñāna* — wissenschaftliches, auf Erfahrung beruhendes Wissen, das von Brahmā vermittelt und von Śrī Caitanya anerkannt wurde. Es ist über jeden Zweifel erhaben. Śrī Kṛṣṇas Gestalt, Śrī Kṛṣṇas Flöte, Kṛṣṇas Hautfarbe — alles ist Realität. Hier wird gesagt, daß dieses *vijñānam* allen Arten spekulativen Wissens immer überlegen ist. „Deshalb“, so beteten die Halbgötter, „würde man weder erkennen, was *ajñāna-bhidā* (die Unwissenheit des spekulativen Wissens) ist, noch, was *vijñāna* ist, wenn Du nicht so, wie Du bist, als Kṛṣṇa, erschienen wärest. *Ajñāna-bhidāpamārjanam* — durch Dein Erscheinen wird das spekulative Wissen der Unwissenheit vernichtet werden, und das wahre, auf Erfahrung beruhende Wissen von Autoritäten wie Brahmā wird sich durchsetzen. Menschen, die unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der Natur stehen, haben je nach diesen Erscheinungsweisen ihre eigene Vorstellung von Gott. Dies hat zur Folge, daß Gott verschieden dargestellt wird, doch Dein Erscheinen wird klarstellen, wie Gott wirklich aussieht.“

Der größte Fehler, den die Unpersönlichkeitsanhänger begehen, besteht darin, daß sie denken, die Inkarnation Gottes nehme bei Ihrem Erscheinen eine Gestalt aus Materie in der Erscheinungsweise der Tugend an. In Wirklichkeit aber ist der Körper Kṛṣṇas oder Nārāyaṇas zu allen materiellen Vorstellungen transzendental. Selbst der größte Unpersönlichkeitsanhänger, Śaṅkarācārya, gab zu: *nārāyaṇaḥ paro 'vyaktāt* — die materielle Schöpfung geht aus dem *avyakta* hervor, der unpersönlichen Manifestation von Materie oder der Gesamtsumme von Materie in ihrem nichtphänomenalen Zustand, und Kṛṣṇa ist zu dieser materiellen Auffassung transzendental. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dies durch das Wort *śuddha-sattva* (transzendental) zum Ausdruck gebracht. Der Herr hat mit der materiellen Erscheinungsweise der Tugend nichts zu tun, denn Er steht über der Ebene materieller Tugend. Er befindet sich auf der transzendentalen, ewigen Ebene der Glückseligkeit und des Wissens.

„Lieber Herr“, beteten die Halbgötter, „wenn Du in Deinen verschiedenen Inkarnationen erscheinst, nimmst Du jeweils in Entsprechung zu den verschiedenen Gegebenheiten verschiedene Namen und Formen an. Du wirst Śrī Kṛṣṇa genannt, weil Du auf alle anziehend wirkst; wegen Deiner transzendentalen Schönheit wirst Du Śyāmasundara genannt. *Śyāma* bedeutet schwärzlich, und doch heißt es, daß Du schöner bist als Tausende von Liebesgöttern. *Kandarpa-koṭi-kamaniya*. Obwohl Du mit einer Hautfarbe erscheinst, die mit der Farbe einer schwärzlichen Wolke verglichen wird, bist Du das transzendente Absolute, und deshalb wirkt Deine Schönheit sehr viel anziehender als der zarte Körper des Liebesgottes. Manchmal bezeichnet man Dich als Giridhārī, weil Du den Govardhana-Hügel emporgehoben hast. Ein anderes Mal nennt man Dich Nanda-nandana, Vāsudeva oder Devakī-nandana, denn Du erscheinst als der Sohn Mahārāja Nandas, Devakīs oder Vasudevas. Unpersönlichkeitsanhänger glauben, Deine vielen Namen oder Formen entsprechen einer bestimmten Handlungsweise und Eigenschaft, denn sie sehen Dich aus der Sicht eines materiellen Beobachters.

Lieber Herr, man kann Dich nicht verstehen, indem man Dein absolutes Wesen, Deine Gestalt und Deine Taten mittels mentaler Spekulation studiert. Man muß sich im hingebungsvollen Dienst betätigen; dann kann man Deine absolute Natur und Deine transzendente Gestalt, Deinen Namen und Deine Beschaffenheit verstehen. Im Grunde kann nur ein Mensch, der ein wenig Geschmack am Dienst für Deine Lotosfüße hat, Deine transzendente Natur, Deinen transzendentalen Körper und Dein transzendentales Wesen verstehen. Andere mögen für Millionen von Jahren spekulieren, aber es wird ihnen nicht gelingen, auch nur einen Bruchteil Deiner wahren Position zu verstehen.“ Mit anderen Worten, Nichtgottgeweihte können die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, nicht verstehen, weil Sein tatsächliches Aussehen von *yogamāyā* wie von einem Vorhang verhüllt wird. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (7.25) bestätigt: *nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya*. Der Herr sagt: „Ich bin nicht für alle und jeden sichtbar.“ Als Kṛṣṇa kam, war Er tatsächlich auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra gegenwärtig, und jeder sah Ihn. Doch nicht jeder konnte begreifen, daß Er die Höchste Persönlichkeit Gottes war. Trotzdem erlangte jeder, der in Seiner Gegenwart starb, die endgültige Befreiung von der Bindung an die Materie und wurde in die spirituelle Welt gebracht.

Weil törichte *mūḍhas* ihre spirituelle Natur nicht erwecken, verstehen sie Kṛṣṇa oder Rāma nicht (*avajānanti mām mūḍhā maṇuṣīm tanum āśritam*). Selbst bedeu-

tende, gelehrte Akademiker, die die Bemühungen der *ācāryas* nicht beachten, welche in zahlreichen ausführlichen Kommentaren und Hinweisen hingebungsvollen Dienst empfohlen haben, denken, Kṛṣṇa sei eine erdichtete Gestalt. Das ist darauf zurückzuführen, daß es ihnen an transzendentelem Wissen mangelt und daß sie versäumt haben, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Man sollte genügend gesunden Menschenverstand haben, um den folgenden Gedankengang nachzuvollziehen: Wenn Kṛṣṇa oder Rāma erfundene Personen wären, warum hätten dann solch erfahrene Gelehrte wie Śrīdhara Svāmī, Rūpa Gosvāmī, Sanātana Gosvāmī, Virarāghava, Vijayadhvāja, Vallabhācārya und viele andere anerkannte *ācāryas* so viel Zeit darauf verwendet, in Aufzeichnungen und Kommentaren zum *Śrīmad-Bhāgavatam* über Kṛṣṇa zu schreiben?

VERS 36

न नामरूपे गुणजन्मकर्मभि-
 निरूपितव्ये तव तस्य साक्षिणः ।
 मनोवचोभ्यामनुमेयवर्त्मनो
 देव क्रियायां प्रतियन्त्यथापि हि ॥३६॥

*na nāma-rūpe guṇa-janma-karmabhir
 nirūpitavye tava tasya sāksīṇaḥ
 mano-vacobhyām anumeya-vartmano
 deva kriyāyām pratiyanty athāpi hi*

na—nicht; *nāma-rūpe*—der Name und die Gestalt; *guṇa*—mit Eigenschaften; *janma*—Erscheinen; *karmabhiḥ*—Taten oder Spiele; *nirūpitavye*—können nicht festgestellt werden; *tava*—Deine; *tasya*—von Ihm; *sāksīṇaḥ*—der der direkte Beobachter ist; *manaḥ*—des Geistes; *vacobhyām*—Worte; *anumeya*—Vermutung; *vartmanaḥ*—der Pfad; *deva*—o Herr; *kriyāyām*—in hingebungsvollen Tätigkeiten; *pratiyanti*—sie erkennen; *atha api*—trotzdem; *hi*—gewiß (können Dich die Gottgeweihten erkennen).

ÜBERSETZUNG

O Herr, diejenigen, die lediglich auf dem Pfad der Vermutungen spekulieren, können über Deinen transzendentalen Namen und über Dein Aussehen nichts in Erfahrung bringen. Dein Name, Deine Gestalt und Deine Eigenschaften können nur durch hingebungsvollen Dienst erkannt werden.

ERLÄUTERUNG

Im *Padma Purāna* heißt es:

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
 na bhaved grāhyam indriyaiḥ
 sevonmukhe hi jihvādau
 svayam eva sphuraty adaḥ*

„Man kann die transzendente Natur des Namens, der Gestalt, der Eigenschaften und der Spiele Śrī Kṛṣṇas mit materiell verschmutzten Sinnen nicht verstehen. Nur wenn man durch das Ausführen von transzendentelem Dienst für den Herrn spirituell durchdrungen wird, werden einem der transzendente Name, die Gestalt, die Eigenschaften und die Spiele des Herrn offenbart.“

Da Kṛṣṇa, Sein transzendenter Name, Seine Gestalt und Seine Taten allesamt von transzendenter Natur sind, können gewöhnliche Menschen oder solche, die nur geringen Fortschritt gemacht haben, dies nicht verstehen. Selbst große Gelehrte, die keine Gottgeweihten sind, glauben, Kṛṣṇa sei eine erfundene Figur. Doch obwohl sogenannte Gelehrte und Kommentatoren nicht glauben, daß Kṛṣṇa tatsächlich eine geschichtliche Persönlichkeit war, deren Teilnahme an der Schlacht von Kurukṣetra in der Geschichtsschreibung des *Mahābhārata* beschrieben wird, fühlen sie sich veranlaßt, Kommentare zur *Bhagavad-gītā* und zu anderen geschichtlichen Aufzeichnungen zu schreiben. *Sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*: Kṛṣṇas transzendenter Name, Seine Gestalt, Seine Eigenschaften und Seine Taten können einem nur offenbart werden, wenn man sich in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein in Seinem Dienst beschäftigt. Diese Aussage bestätigen Kṛṣṇas eigene Worte in der *Bhagavad-gītā* (18.55):

*bhaktiā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram*

„Nur durch hingebungsvollen Dienst kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie Sie ist. Wenn man sich durch solche Hingabe des Höchsten Herrn völlig bewußt ist, kann man in das Königreich Gottes eintreten.“

Nur durch *sevonmukha*, Betätigung im Dienst des Herrn, kann man den Namen, die Gestalt und die Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes erkennen.

„O Herr“, sagten die Halbgötter, „die Unpersönlichkeitsanhänger, die keine Gottgeweihten sind, können nicht verstehen, daß Dein Name und Deine Gestalt identisch sind.“ Da der Herr absolut ist, besteht zwischen Seinem Namen und Seiner Gestalt kein Unterschied. In der materiellen Welt besteht ein Unterschied zwischen einer Sache und ihrem Namen. Die Mangofrucht und der Name der Frucht sind zwei verschiedene Dinge. Es ist nicht möglich, den Geschmack der Mangofrucht zu erfahren, indem man einfach „Mango, Mango, Mango“ sagt. Der Gottgeweihte dagegen, der weiß, daß zwischen dem Namen und der Gestalt des Herrn kein Unterschied besteht, chantet Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare und erkennt, daß Kṛṣṇa immer bei ihm ist.

Für Menschen, die in bezug auf absolutes Wissen vom Höchsten nicht sehr fortgeschritten sind, zeigt Kṛṣṇa Seine transzendenten Spiele. Solche Menschen haben die Möglichkeit, einfach an die Spiele des Herrn zu denken und daraus den vollen Nutzen zu ziehen. Da zwischen dem transzendenten Namen und der Gestalt des Herrn kein Unterschied besteht, gibt es auch keinen Unterschied zwischen den transzendenten Spielen und der Gestalt des Herrn. Für diejenigen, die weniger intelli-

gent sind (wie Frauen, Arbeiter oder Händler), schrieb der große Weise Vyāsadeva das *Mahābhārata*. Dort ist Kṛṣṇa in Form Seiner verschiedenen Taten gegenwärtig. Das *Mahābhārata* ist Geschichte, und auch die weniger Intelligenten können allmählich zur Stufe der reinen Gottgeweihten aufsteigen, indem sie einfach die transzendentalen Taten Kṛṣṇas studieren, hören und sich an sie erinnern.

Die reinen Gottgeweihten, die immer in Gedanken an die transzendentalen Lotosfüße Kṛṣṇas versunken sind und sich ständig in vollkommenem Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungsvollen Dienst betätigen, dürfen nie als in der materiellen Welt befindlich angesehen werden. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat erklärt, daß diejenigen, die sich ohne Unterlaß mit Körper, Geist und Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigen, schon im jetzigen Körper als befreit angesehen werden müssen. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: Diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst des Herrn tätig sind, haben die materielle Ebene bereits transzendiert.

Kṛṣṇa erscheint, um sowohl den Gottgeweihten als auch den Nichtgottgeweihten die Möglichkeit zu geben, das höchste Ziel des Lebens zu erkennen. Die Gottgeweihten erhalten die direkte Gelegenheit, Ihn zu sehen und zu verehren. Denen, die sich nicht auf dieser Ebene befinden, wird die Möglichkeit geboten, mit Seinen Taten vertraut zu werden und sich dadurch auf dieselbe Ebene zu erheben.

In der *Brahma-saṁhitā* (5.38) heißt es:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Obwohl Kṛṣṇas transzendente Gestalt als schwarz dargestellt wird, finden Gottgeweihte, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Liebe zugetan sind, Gefallen am Herrn als Śyāmasundara, der ein wunderschönes schwärzliches Aussehen besitzt. Die Gestalt des Herrn ist so schön, daß es in der *Brahma-saṁhitā* (5.30) auch weiter heißt:

*veṅuṁ kvaṇantam aravinda-dalāyatākṣaṁ
barhāvataṁsam asitāmbuda-sundarāṅgam
kandarpa-koṭi-kamaṇīya-viśeṣa-śobhaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, der auf Seiner transzendentalen Flöte spielt. Seine Augen sind wie Lotosblumen; Er ist mit Pfauenfedern geschmückt, und die Farbe Seines Körpers gleicht der Farbe einer frischen, schwarzen Wolke, und dennoch ist Seine Erscheinung schöner als Millionen von Liebesgöttern.“

Diese Schönheit des Höchsten Herrn kann von Gottgeweihten wahrgenommen werden, die Liebe für Ihn empfinden und deren Augen mit Liebe zu Gott gesalbt sind (*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena*).

Der Herr ist auch als Giridhārī oder Girivara-dhārī bekannt. Da Kṛṣṇa um Seiner Geweihten willen den Govardhana-Hügel hochhob, würdigen die Gottgeweihten die unvorstellbare Kraft des Herrn; Nichtgottgeweihte hingegen betrachten die Taten

des Herrn als Märchen oder Sage, selbst wenn sie die unbegreifliche Stärke und Kraft des Herrn mit eigenen Augen wahrnehmen. Darin unterscheidet sich ein Gottgeweihter von einem Nichtgottgeweihten. Der Nichtgottgeweihte kann die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht mit irgendwelchen Namen benennen, aber dennoch ist der Herr als Śyāmasundara und Giridhārī bekannt. Man kennt den Herrn auch als Devakī-nandana und Yaśodā-nandana, denn für Mutter Devakī und Mutter Yaśodā übernimmt Er die Rolle des Sohnes. Auch ist Er als Gopāla bekannt, weil es Ihm Vergnügen bereitet, die Kühe und Kälber zu hüten. Gottgeweihte reden Ihn deshalb mit Devakī-nandana, Yaśodā-nandana, Gopāla und Śyāmasundara an, obwohl Er keinen weltlichen Namen hat. Dies sind alles transzendente Namen, die nur Gottgeweihte wertschätzen können, während Nichtgottgeweihte sie nicht zu schätzen wissen.

Die Lebensgeschichte der Persönlichkeit Kṛṣṇas hat sich vor den Augen aller abgespielt, doch nur diejenigen, die Liebe für die Höchste Persönlichkeit Gottes empfinden, können diese Lebensgeschichte im richtigen Licht sehen, während Nichtgottgeweihte, die ihre Neigung zu lieben nicht entwickelt haben, die Taten, die Gestalt und die Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes für ein Erzeugnis dichterischer Phantasie halten. Deshalb erklärt dieser Vers: *na nāma-rūpe guṇa-janma-karmabhir nirūpitavye tava tasya sākṣiṇaḥ*. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in diesem Zusammenhang, daß Menschen, die an Gelbsucht leiden, den süßen Geschmack von Kandiszucker nicht schmecken können, obwohl jedermann weiß, daß Kandiszucker süß ist. In ähnlicher Weise können Nichtgottgeweihte aufgrund der materiellen Krankheit den transzendentalen Namen, die transzendente Gestalt, die transzendentalen Eigenschaften und die transzendentalen Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verstehen, obwohl sie die Taten des Herrn tatsächlich miterleben, entweder durch eine Autorität oder durch die Geschichtsschreibung. Die *Purāṇas* sind alte, authentische Aufzeichnungen geschichtlicher Begebenheiten, doch Nichtgottgeweihte können sie nicht verstehen, besonders nicht das *Śrīmad-Bhāgavatam*, das die Essenz des vedischen Wissens ist. Nichtgottgeweihte sind nicht einmal in der Lage, das Buch zu verstehen, das die Grundkenntnisse des transzendentalen Wissens vermittelt, die *Bhagavad-gītā*. Sie spekulieren lediglich und geben Kommentare heraus, die widersinnige Verdrehungen enthalten. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Ihr Name, Ihre Gestalt, Ihre Eigenschaften und Taten nicht verstanden werden können, solange man sich nicht durch das Praktizieren von *bhakti-yoga* auf die transzendente Ebene erhebt. Sollte man jedoch durch Zufall durch den Umgang mit Gottgeweihten an den Punkt gelangen, wo man den Herrn und Seine Merkmale tatsächlich versteht, so wird man sofort zu einem befreiten Menschen, wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (4.9) bestätigt:

*janma karma ca me divyam
evam yo veti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna*

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt,

wird nach Verlassen des Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Śrīla Rūpa Gosvāmī sagte deshalb, daß Gottgeweihte dem Höchsten Herrn aufgrund ihrer Zuneigung und Liebe ihre Gedanken mit Worten offenbaren können. Andere jedoch können dies nicht, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*bhaktiā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*).

VERS 37

शृण्वन् गृणन् संस्मरंश्च चिन्तयन्
 नामानि रूपाणि च मङ्गलानि ते ।
 क्रियासु यस्त्वच्चरणारविन्दयो-
 राविष्टचेता न भवाय कल्पते ॥३७॥

*śṛṇvan gṛṇan saṁsmaṛayaṁś ca cintayan
 nāmāni rūpāṇi ca maṅgalāni te
 kriyāsu yas tvac-caraṇāravindayoḥ
 āviṣṭa-cetā na bhavāya kalpate*

śṛṇvan—ständig über den Herrn hören (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*); *gṛṇan*—chanten oder vortragen (den Heiligen Namen des Herrn und Seine Taten); *saṁsmaṛayan*—sich erinnern (ständig an die Lotosfüße und die Gestalt des Herrn denken); *ca*—und; *cintayan*—nachdenkend über (die transzendentalen Namen des Herrn); *nāmāni*—Seine transzendentalen Namen; *rūpāṇi*—Seine transzendentalen Formen; *ca*—auch; *maṅgalāni*—die alle transzendental und deshalb glückverheißend sind; *te*—von Dir, o Herr; *kriyāsu*—während er im hingebungsvollen Dienst tätig ist; *yaḥ*—er, der; *tvac-caraṇa-aravindayoḥ*—bei Deinen Lotosfüßen; *āviṣṭa-cetāḥ*—der Gottgeweihte, der völlig versunken ist (in solche Tätigkeiten); *na*—nicht; *bhavāya*—für die materielle Ebene; *kalpate*—ist geeignet.

ÜBERSETZUNG

Gottgeweihte, die völlig in Gedanken an Deine Lotosfüße versunken sind und die ständig über Deine transzendentalen Namen und Formen hören, sprechen, nachdenken und andere dazu bewegen, sich an sie zu erinnern, befinden sich immer — selbst während der Ausführung verschiedener Tätigkeiten — auf der transzendentalen Ebene und können deshalb die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers wird erklärt, wie *bhakti-yoga* praktiziert werden kann. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagte, daß jeder, der sein Leben dem Herrn geweiht hat (*iḥā yasya harer dāsyē*), indem er Ihm mit Gedanken, Taten und Worten (*karmaṇā manasā girā*) dient, in jeder beliebigen Lebenslage (*nikhilāsv apy avasthāsu*) bleiben kann und

dennoch nicht mehr bedingt, sondern befreit ist (*jīvan-muktaḥ sa ucyate*). Auch wenn sich solch ein Gottgeweihter in einem materiellen Körper befindet, hat er mit diesem nichts zu tun, denn er ist auf der transzendentalen Ebene verankert. *Nārāyaṇa-parāḥ sarve na kutaścana bibhyati*: Weil ein Gottgeweihter transzendente Tätigkeiten ausführt, fürchtet er sich nicht davor, einen materiellen Körper anzunehmen (*SB. 6.17.28*). Śrī Caitanya Mahāprabhu veranschaulichte diese Stufe der Befreiung, indem Er betete: *mama janmani janmaniśvare bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi*. „Ich wünsche Mir in Meinem Leben nur eines, nämlich Geburt für Geburt in Deinem grundlosen hingebungsvollen Dienst beschäftigt zu sein“ (*Śikṣāṣṭaka 4*). Selbst wenn ein Gottgeweihter durch den höchsten Willen des Herrn in der materiellen Welt geboren wird, setzt er seinen hingebungsvollen Dienst fort. Als König Bharata ein Fehler unterließ und er im nächsten Leben ein Reh wurde, unterbrach dies nicht seinen hingebungsvollen Dienst, auch wenn ihm wegen seiner Nachlässigkeit eine milde Strafe auferlegt worden war. Nārada Muni sagt, daß ein Gottgeweihter selbst dann nicht verloren ist, wenn er von der Ebene des hingebungsvollen Dienstes herabfällt, während die Lage der Nichtgottgeweihten völlig aussichtslos ist, da sie keinen hingebungsvollen Dienst ausführen. Die *Bhagavad-gītā* (9.14) empfiehlt deshalb, man solle zumindest immer den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten:

*satataṁ kīrtayanto mām
yatantaś ca dṛḍha-vratāḥ
namasyantaś ca mām bhaktyā
nitya-yuktā upāsate*

„Ohne Unterlaß preisen sie Meine Herrlichkeiten, bemühen sich mit großer Entschlossenheit und verneigen sich vor Mir. So verehren Mich die großen Seelen unaufhörlich mit Hingabe.“

Man sollte den Pfad des hingebungsvollen Dienstes, der aus neun verschiedenen Vorgängen (*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ smaraṇaṁ pāda-sevanam* usw.) besteht, nie verlassen. Der wichtigste all dieser Vorgänge ist das Hören (*śravaṇam*) vom *guru*, von den *sādhus* und aus der *sāstra*, das heißt vom spirituellen Meister, von den heiligen *ācāryas* und aus den vedischen Schriften. *Sādhu-sāstra-guru-vākya, cittete kariyā aikya*. Wir sollten nicht den Kommentaren und Erläuterungen Nichtgottgeweihter zuhören, denn Śrīla Sanātana Gosvāmī verbietet uns dies strengstens, indem er aus dem *Padma Purāṇa* zitiert:

*avaiṣṇava-mukhodgīrṇaṁ
pūtaṁ hari-kathāmṛtam
śravaṇaṁ naiva kartavyaṁ
sarpocchiṣaṁ yathā payaḥ*

Wir sollten diese Anweisung strikt befolgen und niemals versuchen, den Māyāvādīs, Unpersönlichkeitsanhängern, Nihilisten, Politikern oder den sogenannten Gelehrten zuzuhören. Da sich die Gesellschaft solcher Menschen nachteilig auswirkt, sollte man sie strikt vermeiden und nur reinen Gottgeweihten zuhören. Śrīla Rūpa Gosvāmī empfiehlt daher: *śrī-guru-padāśrayaḥ*. Man sollte bei den Lotusfüßen

eines reinen Gottgeweihten Zuflucht suchen, der qualifiziert ist, ein *guru* zu sein. Caitanya Mahāprabhu definiert einen *guru* als jemanden, der sich streng an die Lehren der *Bhagavad-gītā* hält: *yare dekha, tare kaha, 'kṛṣṇa'* — *upadeśa* (Cc. M. 7.128). Ein Gaukler, ein Magier oder ein Akademiker, der Unsinn daherredet, ist kein *guru*. Ein *guru* ist vielmehr jemand, der die *Bhagavad-gītā*, das heißt Kṛṣṇas Anweisung, so präsentiert, wie sie ist. *Śravaṇa* ist sehr wichtig; man muß von einem *Vaiṣṇava-sādhu*, von einem *guru* und aus der *sāstra* hören.

Das Wort *kriyāsu* bedeutet „mit den Händen verrichtete Arbeit“ oder „durch Tätigkeit“ und ist in diesem Vers sehr wichtig. Man sollte einen praktischen Dienst für den Herrn tun. In unserer Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein konzentrieren sich all unsere Tätigkeiten auf die Verteilung von Kṛṣṇa-Literatur. Das ist sehr wichtig. Man kann an jeden Menschen herantreten und ihn dazu bewegen, Kṛṣṇa-Literatur zu lesen, damit auch er irgendwann in der Zukunft ein Gottgeweihter werden kann. Solche Tätigkeiten werden in diesem Vers empfohlen. *Kriyāsu yas tvac-caraṇāra-vindayoḥ*. Tätigkeiten dieser Art werden die Gottgeweihten immer an die Lotosfüße des Herrn erinnern. Wenn man sich ganz darauf konzentriert, Bücher für Kṛṣṇa zu verteilen, ist man völlig in Kṛṣṇa versunken. Das ist *samādhi*.

VERS 38

दिष्ट्या हरेऽस्या भवतः पदो भुवो
 भारोऽपनीतस्तत्र जन्मनेशितुः ।
 दिष्ट्याङ्कितां त्वत्पदकैः सुशोभनै-
 र्द्रक्ष्याम गां द्यां च तवानुकम्पिताम् ॥३८॥

diṣṭyā hare 'syā bhavataḥ pado bhuvo
bhāro 'panītas tava janmaneśituḥ
diṣṭyāṅkitāṁ tvat-padakaiḥ suśobhanair
drakṣyāma gāṁ dyāṁ ca tavānukampitām

diṣṭyā—durch Glück; *hare*—o Herr; *asyāḥ*—von dieser (Welt); *bhavataḥ*—von Dir, o Herr; *padaḥ*—des Ortes; *bhuvāḥ*—auf dieser Erde; *bhāraḥ*—die von den Dämonen geschaffene Last; *apanītaḥ*—wird jetzt entfernt; *tava*—von Dir, o Herr; *janmanā*—durch Erscheinen als Inkarnation; *iśituḥ*—Du, der Du alles kontrollierst; *diṣṭyā*—und durch Glück; *āṅkitāṁ*—gekennzeichnet; *tvat-padakaiḥ*—von Deinen Lotosfüßen; *su-śobhanaiḥ*—die mit verschiedenen Zeichen transzendental verziert sind, nämlich mit einem Muschelhorn, mit einem Feuerrad, einem Lotos und einer Keule; *drakṣyāma*—werden sicher wahrnehmen; *gām*—auf dieser Erde; *dyāṁ ca*—auch im Himmel; *tava anumkampitām*—dank der grundlosen Barmherzigkeit, die Du uns erweist.

ÜBERSETZUNG

O Herr, wir sind sehr vom Glück begünstigt, denn die schwere Bürde, die in Form der Dämonen auf dieser Erde lastet, wird durch Dein Erscheinen so-

fort beseitigt. Wahrlich, wir haben zweifellos Glück, denn es wird uns vergönnt sein, auf der Erde und den himmlischen Planeten die Zeichen zu sehen, die Deine Lotosfüße schmücken, nämlich den Lotos, das Muschelhorn, die Keule und das Feuerrad.

ERLÄUTERUNG

Auf den Sohlen der Lotosfüße des Herrn befinden sich verschiedene Zeichen, nämlich *śaṅkha-cakra-gadā-padma* — Muschelhorn, Feuerrad, Keule und Lotos —, und außerdem eine Flagge und ein Blitz. Wenn Kṛṣṇa auf der Erde oder auf den himmlischen Planeten wandelt, sind diese Zeichen überall dort sichtbar, wo Er Seinen Fuß hinsetzt. Vṛndāvana-dhāma ist ein transzendentaler Ort, da dieses Land oft von Kṛṣṇas Lotosfüßen berührt wurde. Die Bewohner von Vṛndāvana hatten das Glück, diese Zeichen überall sehen zu können. Als Akrūra nach Vṛndāvana kam, um Kṛṣṇa und Balārama zu dem von Kamsa veranstalteten Fest zu bringen, erblickte er auf dem Boden von Vṛndāvana die Abdrücke der Lotosfüße des Herrn, worauf er niederfiel und zu weinen begann. Diese Zeichen sind für Gottgeweihte sichtbar, denen die grundlose Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zuteil wird (*tavānukampitām*). Die Halbgötter waren voller Freude, nicht nur, weil mit dem Erscheinen des Höchsten Herrn die lästigen Dämonen verschwinden würden, sondern auch, weil es ihnen vergönnt sein würde, auf dem Boden die transzendentalen Zeichen zu sehen, die die Sohlen der Lotosfüße des Herrn schmücken. Wenn der Herr über die Weidegründe wanderte, dachten die *gopīs* immer an Seine Lotosfüße, und sie waren, wie im vorhergehenden Vers beschrieben, allein durch die Gedanken an die Lotosfüße des Herrn ganz in die Transzendenz vertieft (*āviṣṭa-cetā na bhavāya kalpate*). Wer immer in Gedanken an den Herrn versunken ist, befindet sich wie die *gopīs* jenseits der materiellen Ebene und wird nicht in dieser materiellen Welt bleiben. Es ist deshalb unsere Pflicht, immer über die Lotosfüße des Herrn zu hören, zu sprechen und an sie zu denken, wie es auch jene Vaiṣṇavas tun, die beschlossen haben, immer in Vṛndāvana zu leben und vierundzwanzig Stunden am Tag an die Lotosfüße des Herrn zu denken.

VERS 39

न तेऽभवस्येश भवस्य कारणं
 विना विनोदं बत तर्कयामहे ।
 भवो निरोधः स्थितिरप्यविद्यया
 कृता यतस्त्वय्यभयाश्रयात्मनि ॥३९॥

*na te 'bhavasyeśa bhavasya kāraṇam
 vinā vinodaṁ bata tarkayāmahe
 bhavo nirodaḥ sthitir apy avidyayā
 kṛtā yatas tvayy abhayāśrayātmani*

na—nicht; *te*—von Dir, o Herr; *abhavasya*—für den es keine Geburt, keinen Tod und keine Notwendigkeit des Unterhalts gibt, wie für ein gewöhnliches Wesen;

iśa—o Höchster Herr; *bhavasya*—Deines Erscheinens, Deiner Geburt; *kāraṇam*—die Ursache; *vinā*—ohne; *vinodam*—die Spiele (ungeachtet gewisser Behauptungen wirst Du durch nichts gezwungen, in diese Welt zu kommen); *bata*—jedoch; *tarkayāmahe*—wir können nicht bestreiten (sondern müssen einfach verstehen, daß dies Deine Spiele sind); *bhavaḥ*—Geburt; *nirodhaḥ*—Tod; *sthitiḥ*—Erhaltung; *api*—auch; *avidyayā*—von der äußeren, täuschenden Energie; *kṛtāḥ*—getan; *yataḥ*—weil; *tvayi*—Dir; *abhaya-āśraya*—o Furchtloser, der Du die Zufluchtsstätte aller bist; *ātmani*—des gewöhnlichen Lebewesens.

ÜBERSETZUNG

O Höchster Herr, Du bist kein gewöhnliches Lebewesen, das infolge seiner fruchtbringenden Handlungen in dieser materiellen Welt erscheint. Deshalb gibt es für Dein Erscheinen oder Deine Geburt in dieser Welt keinen anderen Grund als Deine Freudenkraft. In ähnlicher Weise gibt es keinen Grund dafür, daß die Lebewesen, die Deine Teilchen sind, Leiden wie Geburt, Tod und Alter durchmachen müssen, es sei denn, sie werden von Deiner äußeren Energie geführt.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (15.7) heißt, sind die Lebewesen winzige Bestandteile des Höchsten Herrn (*mamaivamśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*) und sind deshalb mit dem Herrn qualitativ eins. Wir können verstehen, daß es für das Erscheinen oder Verschwinden des Herrn als Inkarnation keinen anderen Grund gibt als Seine Freudenkraft. Wir können den Höchsten Herrn nicht dazu zwingen, zu erscheinen. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.7):

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, zu der Zeit erscheine Ich.“

Wenn die Dämonen zur Last werden und es nötig wird, diese Last zu verringern, so kann der Höchste Herr dies auf vielerlei Weise tun, denn Er hat mannigfaltige Energien. Er braucht nicht als Inkarnation zu kommen, denn im Gegensatz zu den gewöhnlichen Lebewesen kann Er von niemandem gezwungen werden, irgend etwas zu tun. Die Lebewesen kommen in einer Stimmung des Genusses in die materielle Welt, doch weil sie ohne Kṛṣṇa genießen wollen (*kṛṣṇa-bahirmukha haiyā bhoja-vāñchā kare*), werden sie gezwungen, unter der Kontrolle der täuschenden Energie Geburt, Alter, Krankheit und Tod zu erleiden. Doch wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheint, geschieht dies nicht aus solchen Gründen; Sein Erscheinen ist ein Akt Seiner Freudenkraft. Wir sollten uns diesen Unterschied zwischen dem Herrn und dem gewöhnlichen Lebewesen immer vor Augen halten und nicht sinnloserweise argumentieren, daß der Herr nicht kommen kann. Es gibt Philoso-

phen, die nicht glauben, daß Sich der Herr inkarniert, und die fragen: „Warum sollte der Höchste Herr kommen?“ Doch die Antwort ist: „Warum sollte Er nicht kommen? Warum sollte Er das tun müssen, was das Lebewesen von Ihm verlangt?“ Dem Herrn steht es frei, zu tun, was Ihm beliebt. Deshalb heißt es in diesem Vers: *vinā vinodam bata tarkayāmahe*. Der Herr kommt nur um Seiner eigenen Freude willen, obwohl Er nicht zu kommen braucht.

Wenn die Lebewesen mit dem Wunsch nach materiellem Genuß in diese Welt kommen, verstrickt sie die täuschende Energie des Herrn in *karma* und *karmaphala*. Doch wenn man bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht sucht, wird man wieder in seiner ursprünglichen, befreiten Stellung verankert. Wie es in diesem Vers heißt (*kṛtā yatas tvayy abhayāśrayātmani*), ist jemand, der bei den Lotosfüßen des Herrn Zuflucht sucht, immer von Angst befreit. Da wir von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig sind, sollten wir die Vorstellung aufgeben, daß wir in der materiellen Welt ohne Kṛṣṇa in Freiheit genießen können. Diese Vorstellung ist der Grund, warum wir verstrickt wurden. Nun ist es unsere Pflicht, wieder bei den Lotosfüßen des Herrn Schutz zu suchen. Dieser Schutz wird als *abhaya* bezeichnet, das heißt Freiheit von Angst. Da Kṛṣṇa Geburt, Alter, Krankheit und Tod nicht unterworfen ist und da wir Seine winzigen Bestandteile sind, sind auch wir Geburt, Alter, Krankheit und Tod nicht unterworfen. Da wir jedoch Kṛṣṇa und unsere Position als Seine ewigen Diener vergessen haben (*jīvera 'svarūpa' haya — kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*), sind wir vor diese illusorischen Probleme gestellt worden. Wir sollten deshalb hingebungsvollen Dienst praktizieren, indem wir immer an den Herrn denken, Ihn immer lobpreisen und immer über Ihn sprechen, wie es in Vers 37 beschrieben wird (*śṛṇvan gṛṇan saṁsmarayaṁś ca cintayan*). Dann werden wir wieder in unsere ursprüngliche, wesenseigene Position eingesetzt werden und Rettung erlangen. Die Halbgötter ermutigten deshalb Devakī, vor Kāṁsa keine Angst zu haben, sondern an den Höchsten Herrn zu denken, der Sich bereits in ihrem Schoß befand.

VERS 40

मत्स्याश्वकच्छपनृसिंहवराहहंस-

राजन्यविप्रविबुधेषु कृतावतारः ।

त्वं पासि नखिभुवनं च यथाधुनेश

भारं भुवो हर यदूत्तम वन्दनं ते ॥४०॥

matsyāśva-kacchapa-nṛsimha-varāha-haṁsa-
rājanya-vipra-vibudheṣu kṛtāvātārah
tvaṁ pāsi naṣṭribhuvanam ca yathādhuneśa
bhāraṁ bhuvo hara yadūttama vandanam te

matsya—die Fisch-Inkarnation; *aśva*—die Pferde-Inkarnation; *kacchapa*—die Schildkröten-Inkarnation; *nṛsimha*—die Narasimha-Inkarnation; *varāha*—die Varāha-Inkarnation; *haṁsa*—die Schwan-Inkarnation; *rājanya*—Inkarnationen wie Śrī Rāmacandra und andere *kṣatriyas*; *vipra*—Inkarnationen als *brāhmaṇas* wie Vāma-

nadeva; *vibudheṣu*—unter den Halbgöttern; *kṛta-avatāraḥ*—erscheinst als Inkarnationen; *tvam*—Du, o Herr; *pāsi*—bitte rette; *naḥ*—uns; *tri-bhuvanam ca*—und die drei Welten; *yathā*—sowie auch; *adhunā*—jetzt; *īśa*—o Höchster Herr; *bhāram*—Last; *bhuvah*—der Erde; *hara*—bitte vermindere; *yadu-uttama*—o Śrī Kṛṣṇa, bester der Yadus; *vandanam te*—wir bringen Dir unsere Gebete dar.

ÜBERSETZUNG

O höchster Kontrollierender, o Herr, in Deiner Barmherzigkeit inkarniertest Du Dich früher als Fisch, Pferd, Schildkröte, Narasimhadeva, Eber, Schwan, Śrī Rāmacandra, Paraśurāma und unter den Halbgöttern als Vāmanadeva, um die ganze Welt mit Deiner Barmherzigkeit zu beschützen. Bitte beschütze uns jetzt in Deiner Güte erneut und verringere die Störungen dieser Welt. O Kṛṣṇa, bester der Yadus, wir bringen Dir voller Achtung unsere Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

In jeder Inkarnation hat die Höchste Persönlichkeit Gottes eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, und dies gilt auch für Sein Erscheinen als Sohn Devakis in der Familie der Yadus. Alle Halbgötter brachten daher dem Herrn ihre Gebete dar, wobei sie sich vor Ihm verneigten, und baten Ihn, die nötigen Schritte zu unternehmen. Wir können der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht befehlen, irgend etwas für uns zu tun. Alles, was wir tun können, ist, Ihm unsere Ehrerbietungen darzubringen, wie es in der *Bhagavad-gītā* empfohlen wird (*man-manā bhava mad-bhaktō mad-yājī māṁ namaskuru*), und Ihn bitten, Gefahren abzuwenden.

VERS 41

दिष्ट्याम्ब ते कुक्षिगतः परः पुमा-
नंशेन साक्षाद् भगवान् भवाय नः ।
माभूद् भयं भोजपतेर्मूर्षो-
र्गोप्ता यदनां भविता तवात्मजः ॥४१॥

diṣṭyāmba te kukṣi-gataḥ paraḥ pumān
aṁśena sāksād bhagavān bhavāya naḥ
mābhūd bhayaṁ bhoja-pater mumūrṣor
goptā yadūnām bhavitā tavātmajaḥ

diṣṭyā—durch Glück; *amba*—o Mutter; *te*—dein; *kukṣi-gataḥ*—im Leib; *paraḥ*—die Höchste; *pumān*—Persönlichkeit Gottes; *aṁśena*—mit all Ihren Energien, mit Ihren Teilen; *sāksāt*—direkt; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhavāya*—zum Glück; *naḥ*—von uns allen; *mā bhūt*—habe keine; *bhayam*—Angst; *bhoja-pateḥ*—vor Kāmsa, dem König der Bhoja-Dynastie; *mumūrṣoḥ*—der beschlossen

hat, vom Herrn getötet zu werden; *goptā*—der Beschützer; *yadūnām*—der Yadu-Dynastie; *bhavitā*—wird werden; *tava ātmajaḥ*—dein Sohn.

ÜBERSETZUNG

O Mutter Devakī, zu deinem und unserem Glück befindet sich jetzt die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst mit all Ihren vollständigen Teilerweiterungen, wie beispielsweise Baladeva, in deinem Leib. Deshalb brauchst du vor Kamsa, der beschlossen hat, vom Herrn getötet zu werden, keine Angst zu haben. Dein ewiger Sohn, Kṛṣṇa, wird der Beschützer der gesamten Yadu-Dynastie sein.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *paraḥ pumān amsena* deuten an, daß Kṛṣṇa die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Das ist das Urteil der *sāstra* (*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*). Die Halbgötter ermutigten Devakī daher: „Dein Sohn ist die Höchste Persönlichkeit Gottes und erscheint mit Baladeva, Seiner vollständigen Erweiterung. Er wird euch in jeder Hinsicht beschützen und Kamsa töten, der beschlossen hat, seine feindselige Haltung gegenüber dem Herrn beizubehalten, und der infolgedessen von Ihm getötet werden wird.“

VERS 42

श्रीशुक उवाच

इत्यभिप्लूय पुरुषं यद्रूपमनिदं यथा ।
ब्रह्मेशानौ पुरोधाय देवाः प्रतिययुर्दिवम् ॥४२॥

śrī-śuka uvāca
ity abhiplūya puruṣam
yat-rūpam anidaṁ yathā
brahmesānau purodhāya
devāḥ pratiyayur divam

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—auf diese Weise; *abhiplūya*—Gebete darbringend; *puruṣam*—der Höchsten Persönlichkeit; *yat-rūpam*—dessen Form; *anidaṁ*—transzendental; *yathā*—wie; *brahma*—Brahmā; *iśānau*—und Śiva; *purodhāya*—sie vorne haltend; *devāḥ*—alle Halbgötter; *pratiyayur*—kehrten zurück; *divam*—in ihre himmlischen Wohnorte.

ÜBERSETZUNG

Nachdem alle Halbgötter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, der Transzendenz, auf diese Weise Gebete dargebracht hatten, kehrten sie, angeführt von Brahmā und Śiva, in ihre Wohnorte auf den himmlischen Planeten zurück.

ERLÄUTERUNG

Es heißt:

*adyāpiha caitanya e saba līlā kare
yān'ra bhāgye thāke, se dekhaye nirantare
(Caitanya-bhāgavata, Madhya 23.513)*

Die Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes erscheinen ohne Unterlaß – wie die Wellen eines Flusses oder eines Meeres. Die Inkarnationen des Herrn haben kein Ende, doch sie können nur von Gottgeweihten wahrgenommen werden, die vom Glück begünstigt sind. Die *devatās*, die Halbgötter, verstanden zu ihrem Glück die Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes und brachten deshalb ihre Gebete dar. Anschließend kehrten sie unter der Führung Śivas und Brahmās wieder nach Hause zurück.

Das Wort *kuṣi-gataḥ* bedeutet „im Schoße Devakīs“, und es ist von Śrīla Jīva Gosvāmī in seinem *Krama-sandarbha*-Kommentar untersucht worden. Da zuerst gesagt wurde, daß Sich Kṛṣṇa im Herzen Vasudevas befand und in das Herz Devakīs versetzt wurde, schreibt Śrī Jīva Gosvāmī: „Wie kommt es, daß Sich Kṛṣṇa jetzt im Schoß befindet?“ Als Antwort darauf sagt er, daß dies kein Widerspruch ist. Der Herr kann Sich vom Herzen in den Schoß oder vom Schoß in das Herz geben. Ja, Er kann überall hingehen und Sich an jedem beliebigen Ort aufhalten. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.35) bestätigt: *aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-sthaṁ govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*. Der Herr kann Sich aufhalten, wo immer Er möchte. In Übereinstimmung mit dem Wunsch, den Devakī in ihrem vorhergehenden Leben gehabt hatte, wurde ihr nun die Segnung zuteil, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Devakī-nandana, als Sohn zu haben.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 2. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Gebete der Halbgötter an Śrī Kṛṣṇa im Mutterleib“.

3. Kapitel

Die Geburt Śrī Kṛṣṇas

Wie in diesem Kapitel beschrieben wird, erschien Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Viṣṇu, damit Sein Vater und Seine Mutter in der Lage waren, Ihn als die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen. Als der Herr die Gestalt eines gewöhnlichen Kindes annahm, brachte man Ihn aus Furcht vor Kāṁsa nach Gokula, dem Heimatort Nanda Mahārājas.

Da Mutter Devakī vollkommen transzendental ist (*sac-cid-ānanda*), gehört sie nicht zu dieser materiellen Welt. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erschien daher mit vier Händen, als wäre Er aus ihrem Schoß geboren worden. Als Vasudeva den Herrn in dieser Viṣṇu-Gestalt sah, wurde er von Verwunderung ergriffen, und in transzendentaler Glückseligkeit schenkten er und Devakī den *brāhmaṇas* in Gedanken zehntausend Kühe. Hierauf brachte Vasudeva dem Herrn Gebete dar, indem er Ihn als die Höchste Person ansprach, als das Parabrahman und die Überseele, die jenseits von Dualität ist und Sich sowohl innerhalb als auch außerhalb von allem befindet. Der Herr, die Ursache aller Ursachen, befindet Sich jenseits der materiellen Existenz, obwohl Er der Schöpfer dieser materiellen Welt ist. Wenn Er als Paramātmā diese Welt betritt, ist Er alldurchdringend (*aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*), aber dennoch ist Seine Stellung transzendental. Zum Zweck der Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung dieser materiellen Welt erscheint der Herr als die *guṇa-avatāras* – Brahmā, Viṣṇu und Maheśvara. Auf diese Weise brachte Vasudeva der Höchsten Persönlichkeit Gottes bedeutungsvolle Gebete dar. Devakī folgte dem Beispiel ihres Ehemanns und brachte Gebete dar, in denen sie die transzendente Natur des Herrn beschrieb. Da sie Kāṁsa fürchtete und sich wünschte, daß atheistische und materialistische Nichtgottgeweihte den Herrn nicht verstehen sollten, betete sie, der Herr möge Seine transzendente vierarmige Gestalt entfernen und das Aussehen eines gewöhnlichen Kindes mit zwei Händen annehmen.

Der Herr erinnerte Vasudeva und Devakī an zwei andere Inkarnationen, in denen Er als ihr Sohn erschienen war. Er war als Pṛṣṇigarbha und Vāmanadeva erschienen, und nun erschien Er das dritte Mal als der Sohn Devakis, um ihren Wunsch zu erfüllen. Hierauf beschloß der Herr, den Aufenthaltsort Vasudevas und Devakis im Kerker Kāṁsas zu verlassen, und genau zur selben Zeit wurde Yogamāyā als Tochter Yaśodās geboren. Dank des Einflusses Yogamāyās konnte Vasudeva das Gefängnis verlassen und verhindern, daß sein Kind in Kāṁsas Hände fiel. Als Vasudeva Kṛṣṇa in das Haus Nanda Mahārājas brachte, sah er, daß Yaśodā und alle anderen aufgrund der Einwirkung Yogamāyās in tiefem Schlaf lagen. Er tauschte also die Kinder aus, indem er Yogamāyā von Yaśodās Schoß nahm und Kṛṣṇa an ihre Stelle legte. Dann kehrte Vasudeva mit Yogamāyā als seiner Tochter wieder in den Kerker zurück, legte sie auf Devakis Bett und war wieder ein Gefangener wie zuvor. In Gokula wußte Yaśodā nicht, ob sie ein männliches oder ein weibliches Kind zur Welt gebracht hatte.

VERS 1-5

श्रीशुक उवाच

अथ सर्वगुणोपेतः कालः परमशोभनः ।
 यर्ह्येवाजनजन्मर्क्षं शान्तर्क्षग्रहनारकम् ॥ १ ॥
 दिशः प्रसेदुर्गगनं निर्मलोदुगणोदयम् ।
 मही मङ्गलभूयिष्ठपुरग्रामत्रजाकरा ॥ २ ॥
 नद्यः प्रसन्नसलिला हृदा जलरुहश्रियः ।
 द्विजालिकुलसंनादस्तवका वनराजयः ॥ ३ ॥
 ववौ वायुः सुखस्पर्शः पुण्यगन्धवहः शुचिः ।
 अग्रयश्च द्विजातीनां शान्तास्तत्र समिन्धत ॥ ४ ॥
 मनांस्यामन् प्रसन्नानि साधूनामसुरद्रुहाम् ।
 जायमानेऽजने तस्मिन् नेदुर्दुन्दुभयः समम् ॥ ५ ॥

śrī-śuka uvāca

atha sarva-guṇopetaḥ
 kālaḥ parama-śobhanaḥ
 yarhy evājana-janmarkṣaṁ
 śāntarkṣa-graha-tārakam

diśaḥ prasedur gaganam
 nirmaloḍu-gaṇodayam
 mahī maṅgala-bhūyiṣṭha-
 pura-grāma-vrajākarā

nadyaḥ prasanna-salilā
 hradā jalaruha-śriyaḥ
 dvijāli-kula-sannāda-
 stavakā vana-rājayaḥ

vavau vāyuḥ sukha-sparśaḥ
 puṅya-gandhavahaḥ śuciḥ
 agnayaś ca dvijātīnām
 śāntās tatra samindhata

manāmsy āsan prasannāni
 sādḥūnām asura-druhām
 jāyamāne 'jane tasmin
 nedur dundubhayaḥ samam

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *atha*—anlässlich des Erscheinens des Herrn; *sarva*—überall; *guṇa-upetaḥ*—ausgestattet mit materiellen Eigenschaften oder Vorteilen, *kālah*—eine günstige Zeit; *parama-śobhanaḥ*—in jeder Hinsicht glückverheißend und sehr günstig; *yarhi*—als; *eva*—gewiß; *ajana-janma-ṛkṣam*—die Gestirnkongellation, die als Rohiṇī bekannt ist; *sānta-ṛkṣa*—keine der Gestirnkongellationen war stürmisch (sie waren alle ruhig); *graha-tāraḥ*—und die Planeten und Sterne wie Aśvinī; *diśaḥ*—alle Himmelsrichtungen; *praseduḥ*—sahen sehr glückverheißend und friedlich aus; *gaganam*—der gesamte Weltraum oder der Himmel; *nirmala-uḍu-gaṇa-udayam*—in dem alle glückverheißenden Sterne zu sehen waren (in den oberen Sphären des Universums); *mahī*—die Erde; *maṅgala-bhūyiṣṭha-pura-grāma-vraja-ākarāḥ*—deren zahlreiche Städte, Dörfer, Viehweiden und Minen glückverheißend und sehr rein und sauber wurden; *nadyaḥ*—die Flüsse; *prasanna-salilāḥ*—die Gewässer wurden klar; *hradāḥ*—die Seen oder großen Wasserspeicher; *jalaruha-śriyaḥ*—sahen sehr schön aus, weil überall blühende Lotosblumen wuchsen; *dvija-alikula-sannāda-stavakāḥ*—die Vögel, besonders die Kuckucke, begannen mit lieblichen Stimmen zu singen, und Bienenschwärme summten, als beteten sie zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vana-rājayāḥ*—die grünen Bäume und Pflanzen boten ebenfalls einen lieblichen Anblick; *vavau*—wehte; *vāyuḥ*—die Brise; *sukha-sparśaḥ*—sehr angenehm für den Tastsinn; *puṇya-gandha-vahaḥ*—die voller Duft war; *śuciḥ*—nicht von Staub verschmutzt; *agnayaḥ ca*—und die Feuer (an den Opferstätten); *dvijātīnām*—der *brāhmaṇas*; *sāntāḥ*—ungestört, gleichmäßig, ruhig und leise; *tatra*—dort; *samindhata*—loderten; *manāmsi*—das Gemüt der *brāhmaṇas* (die wegen Kāṁsa ständig angsterfüllt gewesen waren); *āsan*—wurden; *prasannāni*—völlig zufrieden und frei von Störungen; *sādhūnām*—der *brāhmaṇas*, die allesamt Vaiṣṇava-Gottgeweihte waren; *asura-druhām*—die von Kāṁsa und anderen Dämonen, die die Ausführung religiöser Rituale behinderten, tyrannisiert wurden; *jāyamāne*—aufgrund des Erscheinens bzw. der Geburt; *ajane*—Śrī Viṣṇus, der immer ungeboren ist; *tasmin*—in dieser Situation; *neduḥ*—erklangen; *dundubhayaḥ*—Kesselpauken; *samam*—gleichzeitig (von den höheren Planeten).

ÜBERSETZUNG

Als nun die glückverheißende Zeit für das Erscheinen des Herrn gekommen war, durchdrangen alle Eigenschaften der Tugend, Schönheit und des Friedens das gesamte Universum. Die Sternkongellation Rohiṇī bildete sich, und Sterne wie Aśvinī erschienen. Die Sonne, der Mond und die anderen Sterne und Planeten waren sehr friedvoll. Alle Himmelsrichtungen wirkten äußerst freudespierend, und die schönen Sterne funkelten am wolkenlosen Himmel. Die mit Städten, Dörfern, Bodenschätzen und Weidegründen geschmückte Erde sah in jeder Hinsicht glückverheißend aus. Die Flüsse strömten mit klarem Wasser dahin, und die mit Lilien und Lotosblumen übersäten Seen und die großen Gewässer waren außerordentlich schön. In den Bäumen und grünen Pflanzen, die voller Blüten und Blätter waren und die die Augen erfreuten, begannen Vögel wie Kuckucke den Halbgöttern zuliebe mit lieblichen Stimmen zu singen, und Bienenschwärme summten. Ein reiner, leichter Wind, der sehr angenehm war und

den Duft von Blumen mit sich trug, wehte, und als die brāhmaṇas, die mit rituellen Zeremonien beschäftigt waren, ihre Feuer gemäß den vedischen Prinzipien entzündeten, brannten diese gleichmäßig, ohne vom Wind gestört zu werden. So waren die Heiligen und brāhmaṇas, die ständig von Dämonen wie Kaṁsa und seinen Männern belästigt worden waren, zu der Zeit, als der ungeborene Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erscheinen sollte, im Innern ihres Herzens voller Frieden, und gleichzeitig ertönten vom oberen Planetensystem die Klänge von Kesselpauken.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Sein Erscheinen, Seine Geburt und Seine Taten allesamt transzendental sind und daß jemand, der sie wirklich versteht, sofort geeignet ist, in die spirituelle Welt erhoben zu werden. Das Erscheinen bzw. die Geburt des Herrn verläuft nicht wie die Geburt eines gewöhnlichen Menschen, der gezwungen ist, entsprechend seinen vergangenen Taten einen bestimmten materiellen Körper anzunehmen. Das Erscheinen des Herrn wurde im vorhergehenden Kapitel erklärt. Er erscheint nach Seinem Belieben.

Als die Zeit für das Erscheinen des Herrn gekommen war, wurden die Sternkonstellationen sehr glückverheißend. Unter anderem war auch der astrologische Einfluß der sogenannten Rohiṇi-Konstellation sehr groß, denn diese gilt als überaus glückverheißend. Rohiṇi steht direkt unter der Aufsicht Brahmās, der von Viṣṇu geboren wurde, und diese Konstellation erscheint zur Geburt Śrī Viṣṇus, der in Wirklichkeit nie geboren wird. Nach Ansicht der Astrologen gibt es neben der normalen Stellung der Sterne günstige und ungünstige Momente, die durch unterschiedliche Stellungen der verschiedenen Planetensysteme verursacht werden. Zur Zeit der Geburt Kṛṣṇas ordneten sich die Planetensysteme von selbst so um, daß alles sehr glückverheißend wurde.

Zu jener Zeit herrschte überall — im Osten, Westen, Süden und Norden — eine Atmosphäre des Friedens und des Glücks. Am Himmel waren günstige Gestirne zu sehen, und auf der Erde zeigten sich in allen Städten und Dörfern, auf allen Weidegründen und in jedem Menschen Zeichen des Glücks. Die Flüsse führten klares Wasser, und die Seen waren mit farbenprächtigen Lotosblüten übersät. Die Wälder waren voller schöner Pfauen und Vögel. All diese Vögel hoben an, mit süßen Stimmen zu singen, und die Pfauen begannen, mit ihren Weibchen zu tanzen. Der Wind wehte sehr wohltuend und trug den Duft verschiedener Blumen mit sich, und die Empfindung körperlicher Berührung war sehr angenehm. Die *brāhmaṇas*, die es gewohnt waren, zu Hause im Feuer Opfer darzubringen, fanden sehr günstige Bedingungen für solche Opfer vor. Aufgrund der Störungen, die von den dämonischen Königen verursacht wurden, waren in den Häusern der *brāhmaṇas* fast keine Feueropfer mehr dargebracht worden, doch nun bot sich ihnen die Gelegenheit, das Feuer wieder in Frieden zu entzünden. Da ihnen das Darbringen von Opfern verboten worden war, hatten die *brāhmaṇas* sehr gelitten, wovon ihr Geist, ihre Intelligenz und ihre Handlungen betroffen waren; doch genau zum Zeitpunkt von Kṛṣṇas Erscheinen wurden sie von Freude erfüllt, denn sie konnten die lauten Schwingungen transzendentaler Klänge vom Himmel hören, die das Erscheinen der Höchsten Persönlichkeit Gottes verkündeten.

Śrī Kṛṣṇas Geburt rief im ganzen Universum Verschiebungen der Jahreszeiten hervor. Kṛṣṇa wurde im Monat September geboren, doch es schien, als sei es Frühling. Die Luft war jedoch sehr kühl — allerdings auch nicht kalt —, und die Flüsse und Seen sahen aus wie im *śarat*, im Herbst. Lotosblumen und Lilien blühten tagsüber, doch obwohl Kṛṣṇa um zwölf Uhr nachts erschien, standen sie in Blüte, und der Wind, der zu diesem Zeitpunkt wehte, war daher voller Duft. Wegen der von Kām̐sa verursachten Störungen waren die vedischen Zeremonien beinahe gänzlich eingestellt worden. Den *brāhmaṇas* und Heiligen war es nicht möglich gewesen, die vedischen Rituale mit friedvollem Geist zu vollziehen, und nun waren sie voller Freude, denn sie konnten ihre täglichen Zeremonien ungestört durchführen. Die Beschäftigung der *asuras* besteht darin, die *suras*, das heißt die Gottgeweihten und *brāhmaṇas*, zu belästigen; doch zur Zeit von Kṛṣṇas Erscheinen wurden diese Gottgeweihten und *brāhmaṇas* durch nichts gestört.

VERS 6

जगुः किन्नरगन्धर्वास्तुष्टुवुः सिद्धचारणाः ।
विद्यार्थश्च नन्तुरप्सरोभिः समं मुदा ॥ ६ ॥

*jaguḥ kinnara-gandharvās
tuṣṭuvuḥ siddha-cāraṇāḥ
vidyādharyaś ca nanṭur
apsarobhiḥ samam mudā*

jaguḥ—sangen glückverheißende Lieder; *kinnara-gandharvāḥ*—die Kinnaras und die Gandharvas, die Bewohner verschiedener Planeten des himmlischen Planetensystems sind; *tuṣṭuvuḥ*—brachten ihre Gebete dar; *siddha-cāraṇāḥ*—die Siddhas und die Cāraṇas (andere Bewohner himmlischer Planeten); *vidyādharyaḥ ca*—und die Vidyādhari (eine andere Gruppe von Lebewesen, die auf den himmlischen Planeten wohnt); *nanṭur*—tanzten in transzendentaler Glückseligkeit; *apsarobhiḥ*—die Apsarās (die schönen Tänzerinnen des himmlischen Königreichs); *samam*—zusammen; *mudā*—in großem Jubel.

ÜBERSETZUNG

Die Kinnaras und Gandharvas sangen glückverheißende Lieder, die Siddhas und die Cāraṇas brachten glückverheißende Gebete dar, und die Vidyādhari begannen zusammen mit den Apsarās, voller Jubel zu tanzen.

VERS 7-8

सुमुचुर्मुनयो देवाः सुमनांमि मुदान्विताः ।
मन्दं मन्दं जलधरा जगर्जुनुसागरम् ॥ ७ ॥
निशीथे तमउद्धते जायमाने जनार्दने ।

देवक्यां देवरूपिण्यां विष्णुः सर्वगुहाशयः ।
आविर्गमीद् यथा प्राच्यां दिशिन्दुरिव पुष्कलः ॥ ८ ॥

*mumucur munayo devāḥ
sumanāṁsi mudānvitāḥ
mandam mandam jaladharā
jagarjur anusāgaram*

*niśīthe tama-udbhūte
jāyamāne janārdane
devakyaṁ deva-rūpinyāṁ
viṣṇuḥ sarva-guhā-śayaḥ
āvirāsīd yathā prācyāṁ
diśīndur iva puṣkalah*

mumucuḥ—schütteten; *munayaḥ*—alle großen Weisen und Heiligen; *devāḥ*—und die Halbgötter; *sumanāṁsi*—sehr schöne und duftende Blumen; *mudā anvitāḥ*—in einer freudigen Haltung; *mandam mandam*—sehr sanft; *jala-dharāḥ*—die Wolken; *jagarjuḥ*—erschallten; *anusāgaram*—den Klängen der Meereswellen nachfolgend; *niśīthe*—spät in der Nacht; *tamaḥ-udbhūte*—als es sehr dunkel war; *jāyamāne*—auf das Erscheinen hin; *janārdane*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu; *devakyaṁ*—im Schoße Devakis; *deva-rūpinyāṁ*—die zur selben Kategorie gehörten wie die Höchste Persönlichkeit Gottes (*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhiḥ*); *viṣṇuḥ*—Śrī Viṣṇu, der Höchste Herr; *sarva-guhā-śayaḥ*—der Sich im Innersten des Herzens eines jeden befindet; *āvirāsīd*—erschien; *yathā*—wie; *prācyāṁ diśi*—im Osten; *induh iva*—wie der Vollmond; *puṣkalah*—in jeder Hinsicht vollkommen.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter und die großen Heiligen streuten in einer freudigen Stimmung Blumen herab, und am Himmel zogen Wolken auf und ließen ein sehr sanftes Donnern ertönen, das sich wie die Brandung des Ozeans anhörte. Dann — in der tiefen Dunkelheit der Nacht — erschien die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, der Sich im Innersten des Herzens eines jeden befindet, aus dem Herzen Devakis wie der Vollmond, der am östlichen Horizont aufgeht, denn Devakī gehörte zur gleichen Kategorie wie Śrī Kṛṣṇa.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.37) heißt es:

*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhis
tābhir ya eva nija-rūpatayā kalābhiḥ
goloka eva nivasaty akhilātma-bhūto
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Dieser Vers besagt, daß Kṛṣṇa und Seine Umgebung aus derselben spirituellen Energie bestehen (*ānanda-cinmaya-rasa*). Kṛṣṇas Vater, Seine Mutter, Seine Freunde, die Kuhhirtenjungen, und die Kühe sind allesamt Erweiterungen Kṛṣṇas, wie im *brahma-vimohana-līlā* erklärt werden wird. Als Brahmā Kṛṣṇas Gefährten entführte, um Śrī Kṛṣṇas Allmacht zu prüfen, erweiterte Sich der Herr in die Gestalten der vielen Kuhhirtenjungen und Kälber, die — wie Brahmā zu sehen bekam — alle *viṣṇu-mūrtis* waren. Devakī ist ebenfalls eine Erweiterung Kṛṣṇas, und deshalb heißt es in diesem Vers: *devakyām devarūpiṇyām viṣṇuḥ sarva-guhā-śayaḥ*.

Zu dem Zeitpunkt, als der Herr erschien, ließen die großen Weisen und Halbgötter voller Freude Blumen regnen. Am Meeresstrand erklang das Rauschen sanfter Wellen, und über dem Meer hingen Wolken, aus denen wohltonender Donner schallte.

Als sich die Dinge so geordnet hatten, erschien Śrī Viṣṇu, der im Herzen eines jeden Lebewesens weilt, in der Dunkelheit der Nacht als die Höchste Persönlichkeit Gottes vor Devakī, die wie eine Halbgöttin aussah. Das Erscheinen Śrī Viṣṇus zu jener Zeit kann mit dem Vollmond verglichen werden, der am östlichen Horizont aufstieg. Jemand mag einwenden, daß Śrī Kṛṣṇa am achten Tag des abnehmenden Mondes erschien und daß der Mond deshalb nicht voll sein konnte. Als Antwort darauf läßt sich erwidern, daß Śrī Kṛṣṇa in der Dynastie erschien, die vom Mond abstammt; weil der Herr in dem Geschlecht erschien, dessen Ahnherr der Mond selbst ist, war der Mond außer sich vor Freude und konnte so durch die Gnade Kṛṣṇas als Vollmond erscheinen, obwohl er in jener Nacht eigentlich gar nicht voll gewesen wäre. Um die Höchste Persönlichkeit Gottes willkommen zu heißen, wurde der abnehmende Mond in seinem Jubel zum Vollmond.

In einigen Ausgaben des *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es statt *deva-rūpiṇyām* unmißverständlich *viṣṇu-rūpiṇyām*. Beide Worte bedeuten, daß Devakīs Körper ebenso spirituell ist wie der des Herrn. Der Herr ist *sac-cid-ānanda-vigraha*, und Devakī ist ebenfalls *sac-cid-ānanda-vigraha*. Deshalb gibt es an der Art und Weise, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, *sac-cid-ānanda-vigraha*, aus dem Schoße Devakīs erschien, von niemandem etwas auszusetzen.

Diejenigen, die sich nicht völlig darüber bewußt sind, daß das Erscheinen und Fortgehen des Herrn transzendental sind (*janma karma ca me divyam*), wundern sich manchmal darüber, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes wie ein gewöhnliches Kind geboren werden kann. In Wirklichkeit ist die Geburt des Herrn jedoch niemals etwas Gewöhnliches. Die Höchste Persönlichkeit Gottes befindet Sich ohnehin als *antaryāmi* (Überseele) im Herzen eines jeden und kann deshalb, da Sie mit all Ihren Kräften in Devakīs Herz gegenwärtig war, auch außerhalb ihres Körpers erscheinen.

Eine der zwölf großen Persönlichkeiten ist Bhīṣmadeva (*svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ kumāraḥ kapilo manuḥ prahlādo janako bhīṣmaḥ*). Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.9.42) sagt Bhīṣma, eine große Autorität, der die Gottgeweihten nachfolgen sollten, daß Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes im Herzen eines jeden befindet, genauso, wie die Sonne auf jedermanns Kopf scheint. Doch auch wenn die Sonne auf Millionen und Abermillionen von Menschen scheint, bedeutet dies nicht, daß es viele Sonnen gibt, die sich an verschiedenen Orten befinden. Ebenso kann Sich die Höchste Persönlichkeit Gottes aufgrund Ihrer unvorstellbaren Kräfte im Herzen

eines jeden und gleichzeitig auch nur an einem einzigen Ort befinden. *Ekatvam anupaśyataḥ* (Īsopaniṣad 7). Der Herr ist *einer*, doch Seine unbegreifliche Macht ermöglicht es Ihm, im Herzen eines jeden zu erscheinen. Der Herr befand Sich zwar im Herzen Devakis, erschien aber dennoch als ihr Kind. Deshalb heißt es im *Viṣṇu Purāṇa*, wie im *Vaiṣṇava-toṣaṇī* zitiert wird, daß der Herr wie die Sonne erschien (*anugrahāsaya*). Die *Brahma-saṁhitā* (5.35) bestätigt, daß der Herr Sich sogar im Atom befindet (*aṅdāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*). Er weilte in Mathurā, in Vaikuṅṭha und im Innersten des Herzens. Deshalb sollte man klar verstehen, daß Er nicht wie ein gewöhnliches Kind im Herzen oder im Schoß Devakis weilte und auch nicht wie ein gewöhnliches Menschenkind auf die Welt kam, obwohl dies scheinbar der Fall war, denn der Herr wollte auf diese Weise *asuras* wie Karṇa verwirren. Die *asuras* glauben fälschlicherweise, Kṛṣṇa sei wie ein gewöhnliches Kind geboren worden und habe diese Welt wie ein gewöhnlicher Mensch verlassen. Menschen, die Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes haben, lehnen solch dämonische Vorstellungen ab. *Ajo 'pi sann avyayātmā bhūtānām īśvaro 'pi san* (Bg. 4.6). Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist der Herr *aja*, ungeboren, und Er ist der höchste Lenker aller Dinge. Trotzdem erschien Er als Devakis Kind. In diesem Vers wird die unbegreifliche Macht des Herrn beschrieben, der wie der Vollmond erschien. Man sollte die besondere Bedeutung des Erscheinens des Höchsten Herrn verstehen und niemals denken, Er sei wie ein gewöhnliches Kind geboren worden.

VERS 9-10

तमद्भुतं चालकमम्बुजेक्षणं
 चतुर्भुजं शङ्खगदाद्युदायुधम् ।
 श्रीवत्सलक्ष्मं गलशोभिकौस्तुभं
 पीताम्बरं सान्द्रपयोदमौभगम् ॥ ९ ॥
 महाह्रैवैदूर्यकिरीटकुण्डल-
 त्रिषा परिष्वक्तमहस्रकुन्तलम् ।
 उदामकाञ्च्यङ्गदकङ्कणादिभि-
 र्विरोचमानं वसुदेव ऐक्षत ॥१०॥

*tam adbhutaṁ bālakam ambujekṣaṇaṁ
 catur-bhujam śaṅkha-gadādy-udāyudham
 śrīvatsa-lakṣmaṁ gala-śobhi-kaustubhaṁ
 pītāmbaraṁ sāndra-payoda-saubhagam*

*mahārha-vaidūrya-kirīṭa-kuṇḍala-
 triṣā pariṣvakta-sahasra-kuntalam
 uddāma-kāñcy-aṅgada-kaṅkaṇādibhir
 virocamaṇaṁ vasudeva aikṣata*

tam—dieses; *adbhutam*—wunderbare; *bālakam*—Kind; *ambuja-ikṣaṇam*—mit Augen, die Lotosblumen gleichen; *catuḥ-bhujam*—mit vier Händen; *śaṅkha-gadā-ādi*—ein Muschelhorn, eine Keule, ein Feuerrad und einen Lotos tragend (in diesen vier Händen); *udāyudham*—verschiedene Waffen; *śrīvatsa-lakṣmam*—mit einer besonderen Art von Haaren geschmückt, die als Śrīvatsa bezeichnet werden und nur auf der Brust der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu sehen sind; *gala-śobhi-kaustubham*—an Seinem Hals befand sich der Kaustubha-Juwel, den man vornehmlich auf Vaikuṅṭhaloka findet; *pīta-ambaram*—Seine Kleidungsstücke waren gelb; *sāndrapayoda-saubhagam*—sehr schön, dieselbe Farbe habend wie schwärzliche Wolken; *mahā-arha-vaidūrya-kirīṭa-kunḍala*—von Seinem Helm und von Seinen Ohrringen, die mit überaus wertvollen Vaidūrya-Juwelen besetzt waren; *tviṣā*—durch die Schönheit; *pariṣvaktā-sahasra-kuntalam*—schön erleuchtet von wallendem, langem Haar; *uddāma-kāñcī-aṅgada-kañkaṇa-ādibhiḥ*—mit einem funkelnden Gürtel um die Taille, mit Armbändern an den Armen, mit Armreifen an den Handgelenken usw.; *virocamānam*—sehr schön geschmückt; *vasudevaḥ*—Vasudeva, der Vater Kṛṣṇas; *aikṣata*—sah.

ÜBERSETZUNG

Hierauf betrachtete Vasudeva das neugeborene Kind, das wundervolle, lotosgleiche Augen hatte und in Seinen vier Händen die vier Waffen śaṅkha, cakra, gadā und padma trug. Auf Seiner Brust befand sich das Śrīvatsa-Zeichen und an Seinem Hals der funkelnde Kaustubha-Juwel. Das Kind war in gelbe Gewänder gekleidet, Sein Körper war schwärzlich wie eine dichte Wolke, Es besaß langes, wallendes Haar, und Sein Helm und Seine Ohrringe glitzerten ungewöhnlich, denn sie waren mit wertvollen Vaidūrya-Juwelen besetzt. Mit Seinen Schmuckstücken, unter denen sich ein funkelnder Gürtel, Armbänder und Armreifen befanden, sah das Kind sehr bezaubernd aus.

ERLÄUTERUNG

Um den Gebrauch des Wortes *adbhutam*, das „wundervoll“ bedeutet, zu rechtfertigen, werden die Schmuckstücke und das prachtvolle Äußere des neugeborenen Kindes ausführlich schildert. Wie in der *Brahma-saṁhitā* (5.30) bestätigt wird, besitzt der schöne Körper des Herrn eine ähnliche Farbe wie schwärzliche Wolken (*barhāvataṁsam asitāmbuda-sundarāṅgam*; *asita* bedeutet „schwärzlich“ und *ambuda* „Wolke“). Aus dem Wort *catuḥ-bhujam* geht deutlich hervor, daß Kṛṣṇa zuerst mit vier Händen erschien, als Śrī Viṣṇu. Noch nie ist es vorgekommen, daß ein gewöhnliches Menschenkind mit vier Händen zur Welt kam, und wurde jemals ein Kind mit langen, wallenden Haaren geboren? Das Herabsteigen des Herrn und die Geburt eines gewöhnlichen Kindes sind deshalb zwei völlig verschiedene Dinge. Den Vaidūrya-Juwel, der manchmal bläulich, manchmal gelb und manchmal rot aussieht, findet man auf Vaikuṅṭhaloka. Der Helm und die Ohrringe des Herrn waren mit diesem besonderen Edelstein geschmückt.

VERS 11

स विस्मयोत्फुल्लविलोचनो हरिं
 सुतं विलोक्यानकदुन्दुभिस्तदा ।
 कृष्णावतारोन्मवसम्भ्रमोऽस्पृशन्
 मुदा द्विजेभ्योऽयुतमाप्लुतो गवाम् ॥११॥

*sa vismayotphulla-vilocano harim
 sutam vilokyānakadundubhis tadā
 kṛṣṇāvatārotsava-sambhramo 'sprśan
 mudā dvijebhyo 'yutam āpluto gavām*

śah—er (Vasudeva, den man auch als Ānakadundubhi kennt); *vismaya-utphulla-vilocanaḥ*—der das schöne Äußere der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit vor Verwunderung großen Augen betrachtete; *harim*—Śrī Hari, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *sutam*—als seinen Sohn; *vilokya*—betrachtend; *ānakadundubhiḥ*—Vasudeva; *tadā*—zu jener Zeit; *kṛṣṇa-avatāra-utsava*—für ein Fest, das anlässlich des Erscheinens Kṛṣṇas gefeiert werden sollte; *sambhramaḥ*—da er den Herrn mit großem Respekt willkommen heißen wollte; *asprśat*—nützte aus, indem er verteilte; *mudā*—mit großem Jubel; *dvijebhyaḥ*—an die *brāhmaṇas*; *ayutam*—zehntausend; *āplutaḥ*—überwältigt, durchdrungen; *gavām*—Kühe.

ÜBERSETZUNG

Als Vasudeva seinen außergewöhnlichen Sohn sah, weiteten sich seine Augen vor Erstaunen. Von transzendentelem Jubel erfüllt, holte er in Gedanken zehntausend Kühe herbei und verschenkte sie in einem transzendentalen Fest an die brāhmaṇas.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat das Erstaunen Vasudevas, in das dieser beim Anblick seines außergewöhnlichen Kindes geriet, analysiert. Vasudeva war über den Anblick eines Neugeborenen, das mit wertvollen Gewändern und Juwelen prächtig geschmückt war, derart erstaunt, daß er zitterte. Er verstand sofort, daß der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erschienen war, und zwar nicht als ein gewöhnliches Kind, sondern in Seiner ursprünglichen, mit all Seinen Schmuckstücken versehenen, vierhändigen Gestalt. Der erste Umstand, der Vasudeva in Erstaunen versetzte, war, daß der Herr Sich nicht scheute, im Kerker Kamsas zu erscheinen, wo Vasudeva und Devakī eingesperrt waren. Außerdem wunderte sich Vasudeva darüber, daß der Herr aus dem Leib Devakīs gekommen war, obwohl Er die Höchste Transzendenz ist, die alles durchdringt. Der dritte erstaunliche Umstand war, daß ein Kind derart schön geschmückt aus dem Mutterleib geboren werden konnte. Der vierte Grund, warum sich Vasudeva wunderte, war, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes sein verehrungswürdiger Gott war, aber dennoch als sein

Sohn erschien. Aus all diesen Gründen war Vasudeva von transzendentelem Jubel erfüllt und wollte ein Fest feiern, wie es bei den *kṣatriyas* anlässlich der Geburt eines Kindes üblich ist. Doch weil er eingekerkert war, konnte er diesen Wunsch nicht in die Tat umsetzen und feierte das Fest deshalb in Gedanken, was genauso gut war wie ein wirkliches Fest. Wenn es einem nicht möglich ist, dem Höchsten Herrn äußerlich zu dienen, kann man Ihm in Gedanken dienen, denn die Tätigkeiten des Geistes sind genauso gut wie die der anderen Sinne. Dies wird als nichtduale oder absolute Situation bezeichnet (*advaya-jñāna*). Wenn ein Kind geboren wird, werden im allgemeinen rituelle Zeremonien vollzogen. Warum hätte also Vasudeva nicht auch solch eine Zeremonie begehen sollen, als der Herr als sein Sohn erschien?

VERS 12

अथैनमस्तौदवधार्यं पूरुषं
परं नताङ्गः कृतधीः कृताञ्जलिः ।
स्वरोचिया भारत सूतिकाग्रहं
विरोचयन्तं गतभीः प्रभाववित् ॥१२॥

*athainam astaut avadhārya pūruṣam
param natāṅgaḥ kṛta-dhīḥ kṛtāñjaliḥ
sva-rociṣā bhārata sūtikā-grham
virocayantam gata-bhīḥ prabhāva-vit*

atha—daraufhin; *enam*—dem Kind; *astaut*—brachte Gebete dar; *avadhārya*—zweifelsfrei verstehend, daß das Kind die Höchste Persönlichkeit Gottes war; *pūruṣam*—die Höchste Person; *param*—transzendental; *nata-āṅgaḥ*—niederfallend; *kṛta-dhīḥ*—mit konzentrierter Aufmerksamkeit; *kṛta-añjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *sva-rociṣā*—durch die Kraft Seiner persönlichen Schönheit; *bhārata*—o Mahārāja Parikṣit, Nachfahre Mahārāja Bharatas; *sūtikā-grham*—das Haus, in dem der Herr geboren wurde; *virocayantam*—ringsum erleuchtend; *gata-bhīḥ*—all seine Furcht verschwand; *prabhāva-vit*—er konnte nun die Macht (der Höchsten Persönlichkeit Gottes) verstehen.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, Nachkomme König Bharatas, Vasudeva konnte verstehen, daß dieses Kind die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, war. Da er ohne irgendeinen Zweifel zu dieser Schlußfolgerung gekommen war, schwand alle Furcht aus ihm. Er verneigte sich mit gefalteten Händen, sammelte seine Gedanken und begann, dem Kind, das Seinen Geburtsort mit Seiner natürlichen Ausstrahlung erhellte, Gebete darzubringen.

ERLÄUTERUNG

Der über alle Maßen erstaunte Vasudeva richtete seine Aufmerksamkeit nun auf die Höchste Persönlichkeit Gottes. Da er sich der Macht des Höchsten Herrn

bewußt war, wurde er frei von aller Furcht, denn er verstand, daß der Höchste Herr erschienen war, um ihn zu beschützen (*gata-bhīḥ prabhāvavit*). Da er wußte, daß er der Höchsten Persönlichkeit Gottes gegenüberstand, brachte er auf gebührende Weise die folgenden Gebete dar.

VERS 13

श्रीवसुदेव उवाच

विदितोऽसि भवान् साक्षात् पुरुषः प्रकृतेः परः।
केवलानुभवानन्दस्वरूपः सर्वबुद्धिदृक् ॥१३॥

śrī-vasudeva uvāca
vidito 'si bhavān sāksāt
puruṣaḥ prakṛteḥ paraḥ
kevalānubhavānanda-
svarūpaḥ sarva-buddhi-drk

śrī-vasudevaḥ uvāca—Śrī Vasudeva betete; *viditaḥ asi*—nun bin ich mir Deiner völlig bewußt; *bhavān*—Du, o Herr; *sāksāt*—direkt; *puruṣaḥ*—die Höchste Person; *prakṛteḥ*—zur materiellen Natur; *paraḥ*—transzendental, jenseits von allem, was materiell ist; *kevala-anubhava-ānanda-svarūpaḥ*—Deine Gestalt ist *sac-cid-ānanda-vigraha*, und wer immer Dich sieht, wird transzendental glücklich; *sarva-buddhi-drk*—der höchste Beobachter, die Überseele, die Intelligenz eines jeden.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva sagte: Mein Herr, Du bist die Höchste Person, die zu allem Materiellen transzendental ist, und Du bist die Überseele. Deine Gestalt kann mittels transzendentalen Wissens wahrgenommen werden, mit dessen Hilfe Du als die Höchste Persönlichkeit Gottes erkannt werden kannst. Ich verstehe Deine Stellung nun vollkommen.

ERLÄUTERUNG

In Vasudevas Herz erwachte sowohl Zuneigung zu seinem Sohn als auch das Wissen um die transzendente Natur des Höchsten Herrn. Anfangs dachte Vasudeva: „Solch ein schönes Kind ist mir geboren worden, doch nun wird Kaṁsa kommen und es töten.“ Als ihm jedoch klar wurde, daß er nicht vor einem gewöhnlichen Kind, sondern vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes stand, verschwand seine Furcht. Da er seinen Sohn als den Höchsten Herrn erkannte, der in jeder Hinsicht wunderbar ist, begann er, Gebete darzubringen, die dem Höchsten Herrn angemessen waren. Frei von aller Furcht vor Kaṁsas Greuelthaten, war das Kind für ihn gleichzeitig Gegenstand der Zuneigung wie auch der Verehrung in Form von Gebeten.

VERS 14

स एव स्वप्रकृत्येदं सृष्ट्राग्रे त्रिगुणात्मकम् ।
तदनु त्वं ह्यप्रविष्टः प्रविष्ट इव भाव्यसे ॥१४॥

*sa eva svaprakṛtyedaṁ
sṛṣṭvāgre tri-guṇātmakam
tad anu tvam hy apraviṣṭaḥ
praviṣṭa iva bhāvyaṣe*

saḥ—Er (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *eva*—gewiß; *sva-prakṛtyā*—durch Deine persönliche Energie (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*); *idaṁ*—diese materielle Welt; *sṛṣṭvā*—nachdem Du geschaffen hast; *agre*—am Anfang; *tri-guṇa-ātmakam*—aus den drei Erscheinungsweisen der Energie bestehend (*sattva-rajas-tamo-guṇa*); *tad anu*—danach; *tvam*—Du, o Herr; *hi*—gewiß; *apraviṣṭaḥ*—obwohl Du nicht eingingst; *praviṣṭaḥ iva*—Du bist scheinbar eingegangen; *bhāvyaṣe*—wirst so verstanden.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du bist die gleiche Person, die diese materielle Welt am Anfang mit Hilfe Ihrer äußeren Energie erschuf. Nach der Schöpfung dieser Welt der drei guṇas [sattva, rajas und tamas] gingst Du scheinbar in sie ein, obwohl dies in Wirklichkeit nicht der Fall ist.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (7.4) erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes eindeutig:

*bhūmir āpo 'nalo vāyuḥ
khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*

Die aus den drei Erscheinungsweisen der Natur (*sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*) bestehende materielle Welt ist eine Kombination von Erde, Wasser, Feuer, Luft, Geist, Intelligenz und falschem Ego. All diese Elemente sind Energien, die von Kṛṣṇa ausgehen, aber da Kṛṣṇa immer transzendental ist, befindet Er Sich jenseits der materiellen Welt. Diejenigen, die kein reines Wissen haben, denken, Kṛṣṇa sei ein Erzeugnis der Materie und Sein Körper sei materiell wie der unsere (*avajānanti mām mūḍhāḥ*). In Wirklichkeit jedoch ist Kṛṣṇa immer fern von der materiellen Welt.

In der vedischen Literatur wird beschrieben, wie die Schöpfung von Mahā-Viṣṇu vorgenommen wird. In der *Brahma-saṁhitā* (5.35) heißt es:

*eko 'py asau racayitum jagad-aṅḍa-koṭim
yac-chaktir asti jagad-aṅḍa-cayā yad-antaḥ*

*aṅḍāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-sthaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Ich verehere den urensten Herrn, Govinda, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes. Er geht in Form Seiner vollständigen Teilerweiterung Mahā-Viṣṇu in die materielle Natur ein. Dann geht Er als Garbhodakaśāyī Viṣṇu in jedes einzelne Universum ein und schließlich als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu in alle Elemente und in jedes einzelne materielle Atom. Solche Manifestationen kosmischer Schöpfung gibt es unendlich viele, sowohl in den Universen als auch in den einzelnen Atomen.“

Govinda manifestiert Sich in einer Teilerweiterung als *antaryāmī*, als die Überseele, die in die materielle Welt eingeht (*aṅḍāntara-stha*) und Sich auch in jedem Atom befindet. In der *Brahma-saṁhitā* (5.48) heißt es weiter:

*yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vilajā jagad-aṅḍa-nāthāḥ
viṣṇur mahān sa iha yasya kalā-viśeṣo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Dieser Vers beschreibt Mahā-Viṣṇu als vollständige Erweiterung Kṛṣṇas. Mahā-Viṣṇu liegt auf dem Ozean der Ursachen, und wenn Er ausatmet, kommen Millionen von *brahmāṅḍas* (Universen) aus den Poren Seines Körpers hervor. Wenn Er daraufhin einatmet, verschwinden all diese *brahmāṅḍas* wieder. Durch den Atem Mahā-Viṣṇus treten die Millionen von *brahmāṅḍas*, die von den Brahmās und den anderen Halbgöttern kontrolliert werden, in Erscheinung und verschwinden auch wieder.

Dumme Menschen denken, Kṛṣṇa sei wie ein gewöhnliches Kind begrenzt, wenn Er als der Sohn Vasudevas erscheint, doch Vasudeva war sich darüber bewußt, daß der Herr zwar als sein Sohn erschienen war, aber dennoch nicht in Devakis Leib eingegangen und dann herausgekommen war. Vielmehr war der Herr immer dort. Der Höchste Herr ist alldurchdringend, das heißt, Er weilt innerhalb und außerhalb aller Dinge. *Praviṣṭa iva bhāvyaśe*: Es sah nur so aus, als sei Er in den Leib Devakis eingegangen und daraufhin als Vasudevas Kind erschienen. Der Umstand, daß Vasudeva über diese Tatsache sprach, läßt darauf schließen, daß er wußte, wie sich diese Geschehnisse ereigneten. Vasudeva war zweifellos ein in vollkommenem Wissen verankerter Geweihter des Herrn, und wir müssen von Gottgeweihten wie ihm lernen. In der *Bhagavad-gītā* (4.34) wird deshalb empfohlen:

*tad viddhi praṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānaṁ
jñāninas tattva-darśinaḥ*

„Versuche einfach die Wahrheit zu erfahren, indem du dich an einen spirituellen Meister wendest. Stelle ihm in ergebener Haltung Fragen und diene ihm. Die selbstverwirklichte Seele kann dir Wissen vermitteln, denn sie hat die Wahrheit gesehen.“

Vasudeva bekam die Höchste Persönlichkeit Gottes als Sohn, aber dennoch

wußte er genau, wie der Höchste Herr erscheint und weggeht. Er war deshalb *tattva-darśī*, jemand, der die Wahrheit gesehen hat, denn er sah mit eigenen Augen, wie die Höchste Absolute Wahrheit als sein Sohn erschien. Vasudeva befand sich nicht in Unwissenheit, und deshalb dachte er auch nicht, der Höchste Herr sei Begrenzungen unterworfen worden, nur weil Er als sein Sohn erschienen war. Der Herr ist unbegrenzt und durchdringt alle Dinge, innen wie außen. Deshalb kann keine Rede davon sein, daß Er erschienen oder fortgegangen ist.

VERS 15-17

यथेमेऽविकृता भावास्तथा ते विकृतैः सह ।
 नानावीर्याः पृथग्भूता विराजं जनयन्ति हि ॥१५॥
 सन्निपत्य समुत्पाद्य दृश्यन्तेऽनुगता इव ।
 प्रागेव विद्यमानत्वान्न तेषामिह सम्भवः ॥१६॥
 एवं भवान् बुद्ध्यनुमेयलक्षणै-
 ग्रहैर्गुणैः सन्नपि तद्गुणाग्रहः ।
 अनावृतत्वाद् बहिरन्तरं न ते
 सर्वस्य सर्वात्मन आत्मवस्तुनः ॥१७॥

*yatheme 'vikṛtā bhāvās
 tathā te vikṛtaiḥ saha
 nānā-vīryāḥ pṛthag-bhūtā
 virājam janayanti hi*

*sannipatya samutpādya
 dṛśyante 'nugatā iva
 prāg eva vidyamānatvān
 na teṣām iha sambhavaḥ*

*evam bhavān buddhy-anumeya-lakṣaṇair
 grāhyair guṇaiḥ sann api tad-guṇāgrahaḥ
 anāvṛtatvād bahir antaram na te
 sarvasya sarvātmana ātma-vastunaḥ*

yathā—wie; *ime*—diese materiellen Schöpfungen, die aus materieller Energie bestehen; *avikṛtāḥ*—in Wirklichkeit nicht aufgespalten; *bhāvāḥ*—mit solch einer Auffassung; *tathā*—in ähnlicher Weise; *te*—sie; *vikṛtaiḥ saha*—Kontakt mit diesen verschiedenen Elementen, die von der Gesamtmasse der materiellen Energie kommen; *nānā-vīryāḥ*—jedes Element birgt verschiedene Energien in sich; *pṛthag*—gespalten; *bhūtāḥ*—werdend; *virājam*—die gesamte kosmische Manifestation; *janayanti*—erschaffen; *hi*—gewiß; *sannipatya*—aufgrund von Kontakt mit der spirituellen

Energie; *samutpādyā*—nachdem sie erschaffen wurden; *dr̥śyante*—sie erscheinen; *anugatāḥ*—eingegangen in; *iva*—als ob; *prāk*—schon von Anfang an, vor der Schöpfung dieser kosmischen Manifestation; *eva*—gewiß; *vidyamānatvāt*—aufgrund der Existenz der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *na*—nicht; *teṣām*—von diesen materiellen Elementen; *iha*—in diese Materie der Schöpfung; *sambhavaḥ*—einzugehen wäre möglich gewesen; *evam*—auf diese Weise; *bhavān*—o mein Herr; *buddhi-anumeya-lakṣaṇaiḥ*—durch wahre Intelligenz und durch solche Kennzeichen; *grāh-yaiḥ*—mit den Objekten der Sinne; *guṇaiḥ*—mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *san api*—obwohl in Berührung; *tat-guṇa-agrahaḥ*—wirst nicht berührt von den materiellen Eigenschaften; *anāvṛtatvāt*—weil Du Dich überall befindest; *bahiḥ antaram*—im Äußeren und im Inneren; *na te*—so etwas gibt es für Dich nicht; *sarvasya*—von allem; *sarva-ātmanaḥ*—Du bist die Wurzel von allem; *ātma-vastunaḥ*—alles gehört Dir, doch Du bist außerhalb und innerhalb aller Dinge.

ÜBERSETZUNG

Das mahat-tattva, die gesamte materielle Energie, ist ungeteilt, scheint sich jedoch aufgrund der materiellen Erscheinungsweisen der Natur in Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther aufzuteilen. Wegen der lebenden Energie [jīva-bhūta] verbinden sich diese abgesonderten Energien, um die kosmische Manifestation sichtbar zu machen, doch in Wirklichkeit existiert die gesamte Energie schon vor der Erschaffung des Kosmos. Deshalb geht die gesamte materielle Energie im Grunde nie in die Schöpfung ein. In ähnlicher Weise ist es auch nicht möglich, Dich mit den Sinnen, mit dem Geist oder mit Worten zu erfahren [avān-mānasa-gocara], obwohl wir Dich aufgrund Deiner Gegenwart mit unseren Sinnen wahrnehmen. Mit unseren Sinnen können wir einige Dinge erkennen, aber nicht alle; wir können unsere Augen beispielsweise gebrauchen, um zu sehen, aber nicht, um zu schmecken. Daher befindest Du Dich jenseits der Wahrnehmung durch die Sinne. Obwohl Du mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Berührung kommst, wirst Du von ihnen nicht beeinflusst. Du bist der wichtigste Faktor in allen Dingen, die alldurchdringende, ungeteilte Überseele. Für Dich gibt es daher kein Außen oder Innen. Du gingst nie in den Leib Devakīs ein; im Gegenteil, Du befandest Dich bereits dort.

ERLÄUTERUNG

Das gleiche wird vom Herrn Selbst in der *Bhagavad-gītā* (9.4) erklärt:

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad-avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitaḥ*

„Von Mir, in Meiner unmanifestierten Form, wird das gesamte Universum durchdrungen. Alle Wesen sind in Mir, doch Ich bin nicht in ihnen.“

Die Höchste Persönlichkeit Gottes kann mit Hilfe der groben materiellen Sinne

nicht wahrgenommen werden. Es heißt, daß es nicht möglich ist, Śrī Kṛṣṇas Namen, Seinen Ruhm, Seine Spiele usw. mit den materiellen Sinnen zu verstehen. Nur einem Menschen, der sich unter der richtigen Führung im reinen hingebungsvollen Dienst betätigt, offenbart Er Sich. In der *Brahma-saṁhitā* (5.38) heißt es:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti*

Man kann die Höchste Persönlichkeit Gottes, Govinda, immer sehen — sowohl innerhalb als auch außerhalb von sich —, wenn man Ihm gegenüber eine transzendente liebevolle Haltung entwickelt hat. Aus diesem Grund ist Er den Menschen im allgemeinen nicht sichtbar. In dem oben zitierten Vers aus der *Bhagavad-gītā* heißt es deshalb, daß Er mit materiellen Sinnen nicht wahrgenommen werden kann, obwohl Er alles durchdringt, das heißt allgegenwärtig ist; doch obgleich wir Ihn nicht sehen können, ruht in Wirklichkeit alles in Ihm. Wie im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, ist die gesamte materielle kosmische Manifestation nur eine Verbindung Seiner zwei unterschiedlichen Energien, der höheren, spirituellen Energie und der niederen, materiellen Energie. Genau wie der Sonnenschein im ganzen Universum verbreitet ist, so verbreitet sich die Energie des Herrn über die ganze Schöpfung, und alles ruht in dieser Energie.

Man sollte hieraus allerdings nicht den Schluß ziehen, daß Er nicht mehr als Person existiert, weil Er alles durchdringt. Um Argumente dieser Art zu widerlegen, sagt der Herr: „Ich bin überall, und alles ist in Mir, aber dennoch bin Ich fern von allem.“ Ein König steht zum Beispiel an der Spitze einer Regierung, die nichts weiter als der Ausdruck seiner Energie ist; die verschiedenen Ministerien sind nichts anderes als die Energien des Königs, und seine Macht ist die Grundlage jedes Ministeriums. Trotzdem kann man vom König nicht erwarten, daß er in jedem einzelnen Ministerium persönlich anwesend ist. Das ist ein grobes Beispiel. In ähnlicher Weise ruhen alle Manifestationen, die wir sehen, und alles, was in der materiellen und der spirituellen Welt existiert, in der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Schöpfung erfolgt durch die Ausbreitung Seiner verschiedenen Energien, und wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, ist Er in Form Seiner persönlichen Repräsentation, durch die Ausstrahlung Seiner verschiedenen Energien, überall gegenwärtig.

Man mag einwenden, daß der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der die gesamte kosmische Manifestation einfach durch Seinen Blick erschafft, nicht in den Leib Devakī, der Ehefrau Vasudevas, eingehen kann. Um dieses Argument zu entkräften, sagte Vasudeva: „Mein lieber Herr, es ist nicht besonders erstaunlich, daß Du im Leib Devakī erschienst, denn die Schöpfung wurde ebenfalls auf diese Weise vorgenommen. Du lagst als Mahā-Viṣṇu im Ozean der Ursachen, und durch Dein Atmen hast Du unzählige Universen erschaffen. Dann gingst Du in jedes einzelne Universum als Garbhodakaśāyī Viṣṇu ein. Daraufhin hast Du Dich noch einmal als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu erweitert und bist in das Herz aller Lebewesen und selbst in die Atome eingegangen. Dein Eingehen in den Leib Devakī läßt sich deshalb auf dieselbe Art und Weise verstehen. Es sieht so aus, als seist Du in sie eingegangen, aber gleichzeitig bist Du alldurchdringend. Wir können Dein Eingehen bzw. Nichteingehen anhand materieller Beispiele verstehen. Die Gesamtheit der materiellen Energie

bleibt selbst nach ihrer Aufspaltung in sechzehn Elemente unversehrt. Der materielle Körper ist nichts anderes als eine Kombination der fünf grobstofflichen Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther. Wann immer ein materieller Körper entsteht, werden diese Elemente scheinbar neu erschaffen, doch in Wirklichkeit existieren diese Elemente immer außerhalb des Körpers. In ähnlicher Weise erscheint Du als Kind im Leib Devakī, aber dennoch existierst Du auch außerhalb. Du weilst immer in Deinem Reich, kannst Dich aber trotzdem gleichzeitig in Millionen von Formen erweitern.

Man muß Dein Erscheinen mit großer Intelligenz verstehen, denn die materielle Energie geht ebenfalls von Dir aus. Du bist der Ursprung der materiellen Energie, genau wie die Sonne der Ursprung des Sonnenscheins ist. Der Sonnenschein kann den Sonnenplaneten nicht bedecken, und genauso kann auch die materielle Energie, die von Dir ausgeht, Dich nicht bedecken. Du befindest Dich scheinbar in den drei Erscheinungsweisen der materiellen Energie, doch in Wirklichkeit können Dich die drei Erscheinungsweisen nicht bedecken. Überaus intelligente Philosophen verstehen diese Tatsache. Mit anderen Worten: Obwohl es scheint, als befändest Du Dich innerhalb der materiellen Energie, wirst Du niemals von ihr bedeckt.“

Nach der Darstellung der *Veden* entfaltet das Höchste Brahman Seine Ausstrahlung, und deshalb ist es überall hell. Aus der *Brahma-saṁhitā* erfahren wir, daß das *brahmajyoti*, die Brahman-Ausstrahlung, vom Körper des Höchsten Herrn ausgeht, und aus der Brahman-Ausstrahlung wiederum geht die gesamte Schöpfung hervor. Weiter heißt es in der *Bhagavad-gītā*, daß der Herr die Quelle der Brahman-Ausstrahlung ist. Er ist die ursprüngliche Wurzel alles Existierenden, doch weniger intelligente Menschen denken, daß der Höchste Herr materielle Eigenschaften annimmt, wenn Er in der materiellen Welt erscheint. Schlußfolgerungen dieser Art sind jedoch nicht gut durchdacht, und nur die weniger Intelligenten vertreten solche Auffassungen.

VERS 18

य आत्मनो दृश्यगुणेषु सन्निति
व्यवस्यते स्वव्यतिरेकतोऽबुधः ।
विनानुवादं न च तन्मनीषितं
सम्यग् यतस्त्यक्तमुपाददत् पुमान् ॥१८॥

ya ātmano dṛśya-guṇeṣu sann iti
vyavasyate sva-vyatirekato 'budhaḥ
vinānuvādaṁ na ca tan manīṣitaṁ
samyag yatas tyaktam upādadat pumān

yaḥ—jeder, der; ātmanaḥ—von seiner eigenen, wirklichen Identität, der Seele; dṛśya-guṇeṣu—unter den sichtbaren Objekten, angefangen mit dem Körper; san—in dieser Position befindlich; iti—so; vyavasyate—fährt fort zu handeln; sva-vyatirekataḥ—als ob der Körper von der Seele unabhängig wäre; abudhaḥ—ein Schurke; vinā

anuvādam—ohne richtiges analytisches Studium; *na*—nicht; *ca*—auch; *tat*—der Körper und andere sichtbare Objekte; *manīṣitam*—solche Überlegungen sind besprochen worden; *samyak*—vollständig; *yataḥ*—weil er ein Dummkopf ist; *tyaktam*—werden abgelehnt; *upādadat*—sieht diesen Körper als Realität an; *pumān*—ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wer denkt, sein sichtbarer Körper, der ein Produkt der drei Erscheinungsweisen der Natur ist, sei von der Seele unabhängig, ist sich der Grundlage des Daseins nicht bewußt, und deshalb ist er ein Schurke. Diejenigen, die gelehrt sind, haben die Schlußfolgerung eines solchen Menschen verworfen, denn mittels eingehender Erörterung kann man verstehen, daß der sichtbare Körper und die Sinne keine Existenz hätten, wenn hinter ihnen nicht eine Seele als Grundlage stünde. Nichtsdestoweniger hält ein dummer Mensch seine Schlußfolgerung für die Realität, obwohl diese bereits verworfen wurde.

ERLÄUTERUNG

Ohne das Grundprinzip, die Seele, kann kein Körper erzeugt werden. Sogenannte Wissenschaftler haben in ihren chemischen Laboratorien die verschiedensten Versuche unternommen, um einen lebendigen Körper zu erzeugen, was jedoch keinem von ihnen gelungen ist, denn ohne die Gegenwart der spirituellen Seele ist es nicht möglich, einen Körper aus materiellen Elementen herzustellen. Da bei den heutigen Wissenschaftlern Theorien in Mode sind, nach denen der Körper ausschließlich aus chemischen Elementen besteht, haben wir viele Wissenschaftler herausgefordert, indem wir sie baten, wenigstens ein kleines Ei herzustellen. Die in einem Ei enthaltenen Chemikalien sind sehr leicht zu beschaffen. Das Ei besteht aus einer weißen und einer gelben Substanz, und rundherum befindet sich eine Schale, und es sollte den modernen Wissenschaftlern eigentlich keine Schwierigkeit bereiten, eine Nachbildung eines solchen Eies herzustellen. Doch selbst wenn sie ein solches Ei herstellen und in einen Brutschrank legen, würde aus diesem von Menschenhand gemachten, chemischen Ei kein Küken schlüpfen. Die Seele muß dazukommen, denn aus einer Verbindung chemischer Elemente kann unmöglich Leben entstehen. Diejenigen, die denken, es könne ohne die Seele Leben geben, werden deshalb hier als *abudhah* (törichte Halunken) bezeichnet.

Im Gegensatz zu diesen Menschen gibt es diejenigen, die den Körper ablehnen, da sie ihn als unwirklich betrachten. Sie sind ebenfalls als Dummköpfe einzustufen. Man darf den Körper weder ablehnen noch für wesentlich halten. Das Wesentliche ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und sowohl der Körper als auch die Seele sind Energien des Höchsten Herrn, wie Er in der *Bhagavad-gītā* (7.4-5) Selbst erklärt:

*bhūmir āpo 'nalo vāyuh
khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*

*apareyam itas tv anyām
prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtām mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

„Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego — diese acht Elemente bilden Meine abgesonderten, materiellen Energien. Außer dieser niederen Natur, o starkarmiger Arjuna, habe Ich noch eine höhere Energie, die aus allen Lebewesen besteht, die mit der materiellen Natur kämpfen und das Universum erhalten.“

Der Körper hat also genau wie die Seele eine Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sowohl der Körper als auch die Seele sind als Energien des Höchsten Herrn nicht unwirklich, denn sie beide kommen von der Realität. Wer dieses Geheimnis des Lebens nicht kennt, wird als *abudhaḥ* bezeichnet. In den *Veden* heißt es, daß alles das Höchste Brahman ist (*aitadātmyam idam sarvam, sarvaṁ khalv idam brahma*). Deshalb sind der Körper und die Seele Brahman, denn sowohl die Materie als auch das Spirituelle gehen vom Brahman aus.

Einige Menschen, die die Schlußfolgerung der *Veden* nicht kennen, halten die materielle Natur für das Wesentliche, während andere denken, die spirituelle Seele sei das, was wirklich ist; doch eigentlich ist das Brahman das Wesentliche, es ist die Ursache aller Ursachen. Die Bestandteile und die unmittelbare Ursache der manifestierten materiellen Welt sind Brahman, und wir können die Bestandteile nicht vom Brahman unabhängig machen. Darüber hinaus sind sowohl die Bestandteile als auch die unmittelbare Ursache dieser materiellen Manifestation Wahrheit (*satya*), denn sie sind beide Brahman; der Ausdruck *brahma satyaṁ jagan mithyā* besitzt keine Gültigkeit. Die Welt ist nicht unwirklich.

Die *jñānīs* lehnen diese Welt als unwirklich ab, während törichte Menschen sie für eine Realität halten, und auf diese Weise unterliegen beide einem Irrtum. Der Körper ist zwar nicht so wichtig wie die Seele, aber trotzdem kann man nicht sagen, er sei unwirklich. Allerdings ist er zeitweilig, und nur törichte, materialistische Menschen, die kein umfassendes Wissen über die Seele haben, betrachten den zeitweiligen Körper als Realität und beschäftigen sich damit, ihn zu schmücken. Der Sturz in diese beiden Fallgruben — den Körper als unwirklich abzulehnen bzw. ihn für das ein und alles zu halten — läßt sich vermeiden, wenn man fest im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist. Wenn wir diese Welt als unwirklich betrachten, gehören wir zu den *asuras*, die sagen, diese Welt sei unwirklich und habe keinen Ursprung und es gebe keinen Gott, der sie beherrscht (*asatyam apratiṣṭham te jagad āhur anīśvaram*). Wie im Sechzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird, sind dies die Auffassungen von Dämonen.

VERS 19

त्वत्तोऽस्य जन्मस्थितिसंयमान् विभो
वदन्त्यनीहादगुणादधिक्रियान् ।

त्वयीश्वरे ब्रह्मणि नो विरुध्यते
त्वदाश्रयत्वादुपचर्यते गुणैः ॥१९॥

*tvatto 'sya janma-sthiti-samyamān vibho
vadanty anihād agunād avikriyāt
tvayīśvare brahmaṇi no virudhyate
tvad-āśrayatvād upacaryate guṇaiḥ*

tvattaḥ—sind von Dir, o Herr; *asya*—der gesamten kosmischen Manifestation; *janma*—die Schöpfung; *sthiti*—Erhaltung; *samyamān*—und Vernichtung; *vibho*—o mein Herr; *vadanti*—die Gelehrten, die die *Veden* studiert haben, schlußfolgern; *anihāt*—der Du frei von Anstrengung bist; *agunāt*—der Du von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht berührt wirst; *avikriyāt*—der Du Dich in Deiner spirituellen Stellung nicht veränderst; *tvayi*—in Dir; *īśvare*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *brahmaṇi*—der Du Parabrahman bist, das Höchste Brahman; *no*—nicht; *virudhyate*—es gibt einen Widerspruch; *tvad-āśrayatvāt*—weil sie von Dir kontrolliert werden; *upacaryate*—die Dinge gehen automatisch vonstatten; *guṇaiḥ*—durch die Wirkung der materiellen Erscheinungsweisen.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Gelehrte, die die *Veden* studiert haben, kommen zu dem Schluß, daß die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der gesamten kosmischen Manifestation von Dir durchgeführt werden, der Du frei von Anstrengungen bist, unberührt von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur und unveränderlich in Deiner spirituellen Stellung. Es gibt keine Widersprüche in Dir, der Du die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Parabrahman, bist. Da die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur — *sattva*, *rajas* und *tamas* — von Dir kontrolliert werden, geht alles automatisch vonstatten.

ERLÄUTERUNG

In den *Veden* heißt es:

*na tasya kāryam karaṇam ca vidyate
na tat-samaś cābhyadhikaś ca dṛśyate
parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate
svābhāvīkī jñāna-bala-kriyā ca
(Śvet. U. 6.8)*

„Der Höchste Herr braucht nichts zu tun, und man findet niemanden, der Ihm gleichkommt oder größer ist als Er, denn alles wird in einem natürlichen und systematischen Ablauf von Seinen mannigfaltigen Energien bewerkstelligt.“

Die Höchste Persönlichkeit Gottes leitet persönlich Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sū-*

yate sa-carācaram). Letzten Endes jedoch braucht der Herr nichts zu tun und ist deshalb *nīrvikāra*, unveränderlich. Weil alles unter Seiner Leitung geschieht, wird Er *sṛṣṭi-kartā* genannt, der Herr der Schöpfung. In ähnlicher Weise ist Er auch der Herr der Vernichtung. Wenn ein Meister an einer Stelle sitzt, während seine Angestellten verschiedenen Arbeitspflichten nachgehen, ist alles, was die Angestellten tun, letztlich eine Handlung des Meisters, obwohl dieser nichts tut (*na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate*). Der Herr besitzt eine derart große Vielfalt von Energien, daß alles auf wunderbare Weise geschieht. Deshalb ist Er in dieser materiellen Welt uneteiligt und führt Selbst nichts direkt aus.

VERS 20

स त्वं त्रिलोकस्थितये स्वमायया
 विभर्षि शुक्लं खलु वर्णमात्मनः ।
 सर्गाय रक्तं रजसोपबृंहितं
 कृष्णं च वर्णं तमसा जनात्यये ॥२०॥

*sa tvam tri-loka-sthitaye sva-māyayā
 bibharṣi śuklam khalu varṇam ātmanaḥ
 sargāya raktam rajasopabṛṁhitam
 kṛṣṇam ca varṇam tamasā janātyaye*

saḥ tvam—Du, o Herr, der Du die gleiche Person bist, die Transzendenz; *tri-loka-sthitaye*—um die drei Welten zu erhalten (die oberen, die mittleren und die unteren Planetensysteme); *sva-māyayā*—durch Deine persönliche Energie (*ātma-māyayā*); *bibharṣi*—nimmst an; *śuklam*—das weiße Äußere Viṣṇus in Tugend; *khalu*—sowie auch; *varṇam*—Farbe; *ātmanaḥ*—zu derselben Kategorie gehörig wie Du (*viṣṇu-tattva*); *sargāya*—für die Schöpfung der gesamten Welt; *raktam*—die rötliche Farbe der *rajo-guṇa*; *rajasā*—mit der Eigenschaft der Leidenschaft; *upabṛṁhitam*—aufgeladen; *kṛṣṇam ca*—und der Eigenschaft der Dunkelheit; *varṇam*—die Farbe; *tamasā*—die von Unwissenheit umgeben wird; *jana-atyaye*—für die endgültige Zerstörung der ganzen Schöpfung.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Deine Gestalt ist transzendental zu den drei materiellen Erscheinungsweisen, doch zum Zweck der Erhaltung der drei Welten nimmst Du in Tugend die weiße Farbe Viṣṇus an; zum Zweck der Schöpfung, die von der Eigenschaft der Leidenschaft umgeben ist, erscheinst Du rötlich, und am Ende, wenn die Vernichtung, die von Unwissenheit umgeben wird, vorgenommen werden muß, siehst Du schwärzlich aus.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva betete zum Herrn: „Du wirst als *śuklam* bezeichnet. *Śuklam* (die Farbe Weiß) ist die symbolische Repräsentation der Absoluten Wahrheit, da diese von den

materiellen Eigenschaften nicht berührt wird. Brahmā wird *rakta* (rot) genannt, denn er verkörpert die Eigenschaften der Leidenschaft, die zur Schöpfung erforderlich sind. Dunkelheit wird Śiva zugeschrieben, denn er vernichtet den Kosmos. Schöpfung, Vernichtung und Erhaltung der kosmischen Manifestation werden von Deinen Energien durchgeführt, doch Du wirst von diesen Eigenschaften nie beeinflusst.“ Wie in den *Veden* bestätigt wird, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes stets frei von allen materiellen Eigenschaften (*harir hi nirguṇaḥ śākṣāt*). Es wird auch gesagt, daß die Eigenschaften der Leidenschaft und Unwissenheit in der Person des Höchsten Herrn nicht zu finden sind.

Die drei Farben, die in diesem Vers erwähnt werden — *śukla*, *rakta* und *kṛṣṇa* —, dürfen nicht wörtlich verstanden werden, im Sinne dessen, was wir mit unseren Sinnen erfahren, sondern sie symbolisieren vielmehr *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*. Schließlich ist auch eine Ente weiß, obwohl sie unter dem Einfluß von *tamo-guṇa*, der Erscheinungsweise der Unwissenheit, steht. Die Ente ist ein Beispiel für die sogenannte *bakāndha-nyāya*-Denkweise, denn sie ist so dumm, daß sie hinter den Hoden eines Stieres herläuft, weil sie diese für einen herabhängenden Fisch hält, den sie fressen kann, wenn er herunterfällt. Die Ente befindet sich also immer in Dunkelheit. Vyāsadeva dagegen, der Verfasser der vedischen Literatur, hat eine schwärzliche Hautfarbe, doch dies bedeutet nicht, daß er von *tamo-guṇa* beeinflusst wird; vielmehr steht er auf der höchsten Stufe von *sattva-guṇa*, jenseits der materiellen Erscheinungsweisen der Natur. Manchmal werden diese Farben (*śukla-raktas tathā pītaḥ*) dazu gebraucht, um die *brāhmaṇas*, *kṣatriyas*, *vaiśyas* und *śūdras* zu bezeichnen. Śrī Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu ist dafür berühmt, eine schwärzliche Hautfarbe zu haben, Śiva ist weißlich und Brahmā rötlich; doch wie Śrīla Sanātana Gosvāmī im *Vaiṣṇava-toṣaṇī-ṅikā* schreibt, wird hier nicht auf diese verschiedenen Farben Bezug genommen.

In Wirklichkeit sind *śukla*, *rakta* und *kṛṣṇa* folgendermaßen zu verstehen: Der Herr ist immer transzendental, doch zum Zweck der Schöpfung nimmt Er als Brahmā die Farbe *rakta* an. Dann wird der Herr manchmal auch zornig. In der *Bhagavad-gītā* (16.19) sagt Er:

*tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsurīṣv eva yoniṣu*

„Die Neidischen und Boshaften, die die niedrigsten unter den Menschen sind, werden von Mir in den Ozean des materiellen Daseins und dort in verschiedene dämonische Arten des Lebens geworfen.“

Um die Dämonen zu vernichten, wird der Herr zornig und nimmt deshalb die Gestalt Śivas an. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes immer jenseits der materiellen Eigenschaften steht, und wir sollten uns nicht verleiten lassen, nur aufgrund unserer Sinneswahrnehmung das Gegenteil zu denken. Man muß die Stellung des Herrn durch die Autoritäten, die *mahājanas*, verstehen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.3.28) heißt es deshalb: *ete cāṁśa-kalāḥ pūṁśaḥ kṛṣṇas tu bhagavān svayam*.

VERS 21

त्वमस्य लोकस्य विभो रिरक्षिषु-
 गृहेऽवतीर्णोऽसि ममाखिलेश्वर ।
 राजन्यसंज्ञासुरकोटियूथपै-
 निर्व्यूह्यमाना निहनिष्यसे चमूः ॥२१॥

*tvam asya lokasya vibho rirakṣiṣuḥ
 gr̥he 'vatīrṇo 'si mamākhileśvara
 rājanya-saṁjñāsura-koṭi-yūthapair
 nirvyūhyamānā nihaniṣyase camūḥ*

tvam—Du, o Herr; *asya*—von dieser Welt; *lokasya*—besonders von *martya-loka*, dem Planeten Erde; *vibho*—o Höchster; *rirakṣiṣuḥ*—der Du zu beschützen wünschst (vor der Belästigung durch die *asuras*); *gr̥he*—in diesem Haus; *avatīrṇaḥ asi*—bist jetzt erschienen; *mama*—mein; *akhila-iśvara*—obwohl Du der Besitzer der gesamten Schöpfung bist; *rājanya-saṁjñā-asura-koṭi-yūtha-paiḥ*—mit Millionen von Dämonen und ihren Anhängern, die die Rolle von Politikern und Königen spielen; *nirvyūhyamānāḥ*—die auf der ganzen Welt umherziehen; *nihaniṣyase*—wirst töten; *camūḥ*—die Armeen, das Kriegsgesetz, die Soldaten und das Gefolge.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, der Du der Eigentümer alles Erschaffenen bist. Du bist jetzt in meinem Haus erschienen, denn Du möchtest diese Welt beschützen. Ich bin mir sicher, daß Du all die Armeen vernichten wirst, die über die ganze Welt ziehen. An der Spitze dieser Heere stehen Politiker, die sich wie kṣatriya-Herrscher kleiden, jedoch in Wirklichkeit Dämonen sind. Zum Schutz der unschuldigen Öffentlichkeit müssen sie von Dir getötet werden.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa erscheint in dieser Welt aus zwei Gründen: *paritrāṇāya sādḥūnām vinā-sāya ca duṣkṛtām* — um die unschuldigen, frommen Geweihten des Herrn zu beschützen und die ungebildeten, ungesitteten *asuras* zu vernichten, die grundlos wie die Hunde bellen und sich um die politische Vormachtstellung streiten. *Kali-kāle nāma-rūpe kṛṣṇa avatāra*. Die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung ist ebenfalls eine Inkarnation Kṛṣṇas, und zwar in Form des Heiligen Namens (*nāma-rūpe*). Jeder von uns, der die dämonischen Herrscher und Politiker wirklich fürchtet, muß diese Inkarnation Kṛṣṇas willkommen heißen: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Dann werden wir mit Sicherheit vor Belästigungen durch die dämonischen Herrscher geschützt sein. Zur Zeit sind diese Herrscher, denen jedes Mittel recht ist, um die Regierung zu übernehmen, derart mächtig, daß sie die höchsten Regierungsposten an sich reißen können und unter dem Vorwand der nationalen Sicherheit oder des Notstandes zahllosen Menschen

Qualen bereiten. Nach einiger Zeit wird ein *asura* von einem anderen abgelöst, doch die Bevölkerung leidet weiter. Deshalb hat sich die Lage auf der ganzen Welt zuspitzt, und es gibt nur noch eine Hoffnung — die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung. Śrī Nṛsiṃhadeva erschien, als Prahlāda von seinem dämonischen Vater aufs äußerste gequält wurde. Wegen solcher dämonischen Väter — das heißt wegen der regierenden Politiker — ist es schwierig, die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung voranzutreiben. Doch da Kṛṣṇa jetzt durch diese Bewegung in Form Seines Heiligen Namens erschienen ist, können wir hoffen, daß diese dämonischen Väter vernichtet werden und daß auf der ganzen Welt das Königreich Gottes eingerichtet wird. Gegenwärtig ist die Welt voll von zahllosen *asuras*, die als Politiker, *gurus*, *sādhus*, *yogīs* und Inkarnationen verkleidet sind und die breite Masse der Menschen in die Irre führen — weg vom Kṛṣṇa-Bewußtsein, das der menschlichen Gesellschaft wahren Nutzen bringen kann.

VERS 22

अयं त्वसभ्यस्तव जन्म नौ गृहे
 श्रुत्वाग्रजांस्ते न्यवधीत् सुरेश्वर ।
 स तेऽवतारं पुरुषैः समर्पितं
 श्रुत्वाशुवैवाभिसरत्युदाधुवः ॥२२॥

*ayam tv asabhyas tava janma nau gṛhe
 śrutvāgrajāṃs te nyavadhīt sureśvara
 sa te 'vatāraṃ puruṣaiḥ samarpitam
 śrutvādhunaivābhisaraty udāyudhaḥ*

ayam—dieser (Schurke); *tu*—aber; *asabhyah*—der ganz und gar nicht gebildet ist (*asura* bedeutet „unzivilisiert“, und *sura* bedeutet „zivilisiert“); *tava*—von Dir, o Herr; *janma*—die Geburt; *nau*—unser; *gṛhe*—in das Haus; *śrutvā*—nachdem er gehört hat; *agrajān te*—alle Brüder, die vor Dir geboren wurden; *nyavadhīt*—brachte um; *sura-iśvara*—o Herr der *suras*, der zivilisierten Menschen; *śah*—er (dieser barbarische Kāṃsa); *te*—Dein; *avatāram*—Erscheinen; *puruṣaiḥ*—von seinen Stellvertretern; *samarpitam*—in Kenntnis gesetzt von; *śrutvā*—nachdem er gehört hat; *adhunā*—jetzt; *eva*—gewiß; *abhisarati*—wird sofort kommen; *udāyudhaḥ*—mit erhabenen Waffen.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Herr der Halbgötter, nachdem der barbarische Kāṃsa die Prophezeiung vernommen hatte, daß Du in unserem Haus geboren werden solltest und ihn später töten würdest, brachte er all Deine älteren Brüder um. Sobald er von seinen Stellvertretern erfährt, daß Du erschienen bist, wird er sofort mit seinen Waffen kommen, um Dich zu töten.

ERLÄUTERUNG

Kaṁsa ist hier als *asabhya* („unzivilisiert“ oder „in höchstem Maße ruchlos“) bezeichnet worden, weil er die vielen Kinder seiner Schwester tötete. Als er die Prophezeiung hörte, daß er von Devakis achtem Sohn getötet werden würde, war dieser barbarische Mann, Kaṁsa, sofort bereit, seine unschuldige Schwester zu töten, dazu noch an ihrem Hochzeitstag. Ein barbarischer Mensch ist um der Befriedigung seiner Sinne willen zu allem fähig. Er ist imstande, Kinder zu töten, er kann Kühe töten, er kann *brāhmaṇas* töten und ist fähig, alte Menschen zu töten; er hat mit niemandem Mitleid. Nach den Grundsätzen der vedischen Kultur sollte Kühen, Frauen, Kindern, alten Menschen und *brāhmaṇas* verziehen werden, wenn sie einen Fehler machen, doch *asuras*, unzivilisierte Menschen, kümmern sich nicht um diesen Grundsatz. Gegenwärtig werden uneingeschränkt Kühe und Kinder umgebracht, und deshalb ist diese Zivilisation ganz und gar nicht menschlich, und diejenigen, die diese höllische Zivilisation leiten, sind unzivilisierte *asuras*.

Solch unzivilisierte Leute sind der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht sehr wohlgesinnt. Als Staatsbeamte erklären sie ohne Zögern, das Singen der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung stelle eine Erregung öffentlichen Ärgernisses dar, obwohl es in der *Bhagavad-gītā* unmißverständlich heißt: *satataṁ kīrtayanto mām yatantaś ca dr̥dha-vratāḥ*. Diesem Vers zufolge ist es die Pflicht der *mahātmās*, den Hare-Kṛṣṇa-*mantra* zu chanten und nach besten Kräften zu versuchen, ihn auf der ganzen Welt zu verbreiten. Unglücklicherweise befindet sich die Gesellschaft in einem derart unzivilisierten Zustand, daß es sogenannte *mahātmās* gibt, die nicht davor zurückschrecken, Kühe und Kinder zu töten und die Hare-Kṛṣṇa-Bewegung zu behindern. Die Gegner des Zentrums der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung in Bombay (namens „Hare Kṛṣṇa Land“) haben tatsächlich eine solch barbarische Handlungsweise an den Tag gelegt. Genauso, wie nicht zu erwarten war, daß Kaṁsa das schöne Kind Devakis und Vasudevas töten würde, steht nicht zu erwarten, daß die barbarische Gesellschaft die Verbreitung der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein aufhalten kann, auch wenn es ihr keine Freude macht, daß die Bewegung so erfolgreich ist; trotzdem haben wir mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, die in mannigfaltigen Formen auftreten. Obwohl Kṛṣṇa nicht getötet werden kann, ängstigte sich Vasudeva als Kṛṣṇas Vater in liebevoller Besorgnis um Ihn, denn er dachte, Kaṁsa werde unverzüglich kommen und seinen Sohn töten. In ähnlicher Weise fürchten auch wir ständig, daß die *asuras* die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein in irgendeinem Teil der Welt behindern, obwohl diese Bewegung und Kṛṣṇa nicht voneinander verschieden sind und kein *asura* sie aufzuhalten vermag.

VERS 23

श्रीशुक उवाच

अथैनमात्मजं वीक्ष्य महापुरुषलक्षणम् ।
देवकी तस्युपाधावत् कंसाद् भीता सुविस्मिता ॥२३॥

*śrī-śuka uvāca
athainam ātmajam vīkṣya
mahā-puruṣa-lakṣaṇam
devakī tam upādhāvat
kaṁsād bhītā suvismitā*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *atha*—nachdem Vasudeva diese Gebete dargebracht hatte; *enam*—diesen Kṛṣṇa; *ātmajam*—ihren Sohn; *vīkṣya*—betrachtend; *mahā-puruṣa-lakṣaṇam*—mit allen Kennzeichen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu; *devakī*—Kṛṣṇas Mutter; *tam*—Ihm (Kṛṣṇa); *upādhāvat*—brachte Gebete dar; *kaṁsāt*—vor Kaṁsa; *bhītā*—sich fürchtend; *su-vismitā*—und außerdem vom Anblick eines derart wunderbaren Kindes in Erstaunen versetzt.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Devakī, die sich sehr vor Kaṁsa fürchtete und über alle Maßen erstaunt war, gesehen hatte, daß ihr Kind alle Merkmale der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufwies, begann sie, dem Herrn Gebete darzubringen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *suvismitā*, das „erstaunt“ bedeutet, ist in diesem Vers bedeutsam. Devakī und ihr Ehemann Vasudeva waren überzeugt, daß ihr Kind die Höchste Persönlichkeit Gottes war und von Kaṁsa nicht getötet werden konnte; doch da sie an Kaṁsas vergangene Greuelthaten dachten, hatten sie als liebevolle Eltern gleichzeitig Angst, daß auch Kṛṣṇa getötet werden würde. Aus diesem Grund ist das Wort *suvismitā* gebraucht worden. In ähnlicher Weise wundern wir uns ebenfalls, wenn wir darüber nachdenken, ob diese Bewegung von den *asuras* vernichtet werden wird oder ob sie weiterhin furchtlos voranschreiten wird.

VERS 24

श्रीदेवक्युवाच

रूपं यत् तत् प्राहुरव्यक्तमाद्यं
ब्रह्म ज्योतिर्निर्गुणं निर्विकारम् ।
सत्तामात्रं निर्विशेषं निरीहं
स त्वं साक्षाद् विष्णुरध्यात्मदीपः ॥२४॥

*śrī-devaky uvāca
rūpaṁ yat tat prāhur avyaktam ādyam
brahma jyotir nirguṇaṁ nirvikāram
sattā-mātram nirviśeṣaṁ nirīhaṁ
sa tvaṁ sākṣād viṣṇur adhyātma-dīpaḥ*

śrī-devakī uvāca—Śrī Devakī sagte; *rūpam*—Form oder Substanz; *yat tat*—weil Du dieselbe Substanz bist; *prāhuḥ*—man nennt Dich manchmal; *avyaktam*—mit den materiellen Sinnen nicht wahrnehmbar (*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ*); *ādyam*—Du bist die ursprüngliche Ursache; *brahma*—Du bist als Brahman bekannt; *jyotiḥ*—Licht; *nirguṇam*—ohne materielle Eigenschaften; *nirvikāram*—ohne Veränderung, ewig dieselbe Gestalt als Viṣṇu; *sattā-mātram*—die ursprüngliche Substanz, die Ursache aller Dinge; *nirveśeṣam*—Du bist überall als die Überseele gegenwärtig (im Herzen eines Menschen und im Herzen eines Tieres ist dieselbe Substanz gegenwärtig); *nirīham*—ohne materielle Wünsche; *sah*—die Höchste Person; *tvam*—Du, o Herr; *sākṣāt*—direkt; *viṣṇuḥ*—Śrī Viṣṇu; *adhyātma-dīpaḥ*—das Licht für alles transzendente Wissen (wer Dich kennt, weiß alles: *yasmin vijñāte sarvam evaṁ vijñātam bhavati*).

ÜBERSETZUNG

Śrī Devakī sagte: Mein lieber Herr, es gibt verschiedene Veden, von denen Dich einige als „durch Worte und den Geist nicht wahrnehmbar“ beschreiben. Außerdem bist Du der Ursprung der gesamten kosmischen Manifestation. Du bist Brahman, das Allergrößte, und Du leuchtest wie die Sonne. Du hast keinen materiellen Ursprung, Du bist frei von Veränderung und Abweichung, und Du hast keine materiellen Wünsche. In den Veden heißt es daher, daß Du die Substanz bist. Deshalb, mein Herr, bist Du der direkte Ursprung aller vedischen Aussagen, und dadurch, daß man Dich versteht, versteht man allmählich alles. Du unterscheidest Dich vom Licht des Brahman und vom Paramātmā, aber trotzdem bist Du nicht von ihnen verschieden. Alles geht von Dir aus. Wahrlich, Du bist Śrī Viṣṇu, die Ursache aller Ursachen, das Licht allen transzendentalen Wissens.

ERLÄUTERUNG

Viṣṇu ist der Ursprung aller Dinge, und zwischen Śrī Viṣṇu und Śrī Kṛṣṇa besteht kein Unterschied, denn Sie sind beide *viṣṇu-tattva*. Aus dem *Rg Veda* erfahren wir, daß der alldurchdringende Śrī Viṣṇu, der auch der Paramātmā und das leuchtende Brahman ist, die ursprüngliche Substanz ist (*om tad viṣṇoḥ paramam padam*). Die Lebewesen sind ebenfalls Teilchen Viṣṇus, der mannigfaltige Energien hat (*parāśya śaktir vividhaiva śrūyate svābhāviki jñāna-bala-kriyā ca*). Viṣṇu, Kṛṣṇa, ist deshalb alles. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (10.8): *aham sarvasya prabhavo mattaḥ sarvaṁ pravartate*. „Ich bin der Ursprung aller spirituellen und materiellen Welten. Alles geht von Mir aus.“ Kṛṣṇa ist deshalb die ursprüngliche Ursache aller Dinge (*sarva-kāraṇa-kāraṇam*). Wenn Sich Viṣṇu in Seinen alldurchdringenden Aspekt erweitert, sollten wir verstehen, daß Er das *nirākāra-nirviśeṣa-brahmajyoti* darstellt.

Obwohl alles von Kṛṣṇa ausgeht, ist Er letztlich eine Person. *Aham ādir hi devānām*: Er ist der Ursprung Brahmas, Viṣṇus und Mahēśvaras, von denen wiederum viele Halbgötter manifestiert werden. Kṛṣṇa sagt deshalb in der *Bhagavad-gītā* (14.27): *brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*. „Das Brahman ruht auf Mir.“ Der Herr sagt auch:

ye 'py anya-devatā-bhaktā
 yajante śraddhayānvitāḥ
 te 'pi mām eva kaunteya
 yajanty avidhi-pūrvakam

„Was immer ein Mensch anderen Göttern opfern mag, o Sohn Kuntis, ist in Wirklichkeit für Mich allein bestimmt; es wird jedoch ohne rechtes Verständnis geopfert“ (Bg. 9.23).

Es gibt viele Personen, die verschiedene Halbgötter verehren und sie dabei für getrennte Gottheiten halten, was sie eigentlich nicht sind. In Wirklichkeit ist jeder Halbgott und jedes Lebewesen ein Teilchen Kṛṣṇas (*mamaivāṁso jīva-loke jīva-bhūtaḥ*). Die Halbgötter gehören ebenfalls zur Kategorie der Lebewesen; sie sind keine unabhängigen Götter. Doch Menschen mit unreifem und von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigtem Wissen verehren entsprechend ihrer Intelligenz verschiedene Halbgötter. Deshalb werden sie in der *Bhagavad-gītā* getadelt (*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ prapadyante 'nya-devatāḥ*). Da sie unintelligent und nicht sehr fortgeschritten sind und die Wahrheit nicht richtig verstanden haben, wenden sie sich der Verehrung verschiedener Halbgötter zu oder werden Anhänger unterschiedlicher spekulativer Philosophien wie beispielsweise der Māyāvāda-Philosophie.

Wie es in den *Veden* heißt (*yasya bhāṣā sarvam idaṁ vibhāti*), ist Kṛṣṇa, Viṣṇu, der eigentliche Ursprung aller Dinge. Die Absolute Wahrheit wird später im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.28.15) als *satyaṁ jñānam anantam yad brahma-jyotiḥ sānatanam* beschrieben. Das *brahmajyoti* ist *sanātana*, ewig, doch es ist Kṛṣṇa untergeordnet (*brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*). In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß der Herr alldurchdringend ist. *Aṅgāntara-stha-paramāṇu-cayāntara-stham*: Er befindet sich als Paramātmā sowohl in diesem Universum als auch in jedem Atom. *Yasya prabhā prabhavato jagad-aṅḍa-koṭi-koṭiṣv aśeṣa-vasudhādi-vibhūti-bhinnaḥ*: Auch das Brahman ist nicht unabhängig von Ihm. Daher ist alles, was ein Philosoph beschreiben mag, letztlich Kṛṣṇa oder Śrī Viṣṇu (*sarvaṁ khalv idaṁ brahma, paraṁ brahma paraṁ dhāma pavitraṁ paramaṁ bhavān*). Entsprechend verschiedenen Stufen der Erkenntnis wird Śrī Viṣṇu unterschiedlich beschrieben, doch Tatsache ist, daß Er der Ursprung aller Dinge ist.

Weil Devakī eine reine Gottgeweihte war, konnte sie verstehen, daß eben dieser Śrī Viṣṇu als ihr Sohn erschienen war. Devakī, die wegen der grausamen Taten ihres Bruders in große Furcht versetzt worden war, brachte deshalb ihre Gebete dar, nachdem Vasudeva die seinen beendet hatte. Sie sagte: „Lieber Herr, Deine ewigen Formen wie Nārāyaṇa, Śrī Rāma, Śeṣa, Varāha, Nṛsimha, Vāmana, Baladeva und Millionen ähnlicher Inkarnationen, die von Viṣṇu ausgehen, werden in der vedischen Literatur als ursprünglich bezeichnet. Du bist ursprünglich, weil all Deine Formen, in denen Du Dich inkarnierst, nicht zu dieser materiellen Schöpfung gehören. Deine Form existierte, bevor diese kosmische Manifestation erschaffen wurde. Deine Formen sind ewig und alldurchdringend. Sie leuchten aus sich selbst, sie sind unveränderlich und nicht von materiellen Eigenschaften verunreinigt. Diese ewigen Formen sind immer voller Wissen und Glückseligkeit; sie sind in transzendentaler Tugend verankert und stets damit beschäftigt, verschiedene Spiele zu vollführen. Du

bist nicht nur auf eine bestimmte Form beschränkt; all diese transzendentalen, ewigen Formen sind selbstgenügsam. Ich verstehe, daß Du der Höchste Herr, Śrī Viṣṇu, bist.“ Wir können deshalb den Schluß ziehen, daß Śrī Viṣṇu alles ist, obwohl Er gleichzeitig von allem verschieden ist. Das ist die sogenannte *acintya-bhedā-bheda-tattva*-Philosophie.

VERS 25

नष्टे लोके द्विपरार्धावसाने
 महाभूतेष्वदिभूतं गतेषु ।
 व्यक्तेऽव्यक्तं कालवेगेन याते
 भवानेकः शिष्यतेऽशेषसंज्ञः ॥२५॥

*naṣṭe loke dvi-parārdhāvasāne
 mahā-bhūteṣv ādi-bhūtaṁ gateṣu
 vyakte 'vyaktaṁ kāla-vegena yāte
 bhavān ekaḥ śiṣyate 'śeṣa-saṁjñāḥ*

naṣṭe—nach der Zerstörung; *loke*—der kosmischen Manifestation; *dvi-parārdhāvasāne*—nach Millionen und Abermillionen von Jahren (wenn das Leben Brahmās zu Ende ist); *mahā-bhūteṣu*—wenn die fünf Hauptelemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther); *ādi-bhūtaṁ gateṣu*—gehen in die feinstofflichen Elemente der Sinneswahrnehmung ein; *vyakte*—wenn alles Manifestierte; *avyaktaṁ*—in das Unmanifestierte; *kāla-vegena*—durch den Zwang der Zeit; *yāte*—geht ein; *bhavān*—Du, o Herr; *ekaḥ*—nur einer; *śiṣyate*—bleibt übrig; *aśeṣa-saṁjñāḥ*—der eine, der verschiedene Namen trägt.

ÜBERSETZUNG

Nach Millionen von Jahren, zur Zeit der kosmischen Vernichtung, wenn alles Manifestierte und Unmanifestierte durch den Zwang der Zeit zerstört wird, gehen die fünf grobstofflichen Elemente in die feinstoffliche Auffassung ein, und die manifestierten Kategorien verschmelzen mit der unmanifestierten Substanz. Zu dieser Zeit bleibst nur Du allein übrig, und man nennt Dich Ananta Śeṣa-nāga.

ERLÄUTERUNG

Wenn das Universum vernichtet wird, gehen die fünf grobstofflichen Elemente — Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther — in den Geist, die Intelligenz und das falsche Ego (*ahankāra*) ein, und die gesamte kosmische Manifestation verschmilzt mit der spirituellen Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die allein als der Ursprung aller Dinge übrigbleibt. Der Herr ist deshalb als Śeṣa-nāga bekannt, als Ādi-puruṣa und noch unter vielen anderen Namen.

Devakī betete deshalb: „Nach vielen Millionen von Jahren, wenn Brahmās Le-

benzzeit abgelaufen ist, wird die kosmische Manifestation zerstört. Zu dieser Zeit gehen die fünf Elemente — nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther — in das *mahat-tattva* ein. Das *mahat-tattva* wiederum verschmilzt durch den Zwang der Zeit mit der gesamten nichtmanifestierten materiellen Energie; die gesamte materielle Energie geht in das *pradhāna* ein, und das *pradhāna* geht in Dich ein. Deshalb bist Du mit Deinem transzendentalen Namen, Deiner Gestalt, Deinen Eigenschaften und Deinem Zubehör das einzige, was nach der Zerstörung der gesamten kosmischen Manifestation übrigbleibt.

Mein Herr, ich bringe Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar, denn Du kontrollierst die Gesamtheit der unmanifestierten Energie, und Du bist das endgültige Behältnis der materiellen Natur. Mein Herr, die gesamte kosmische Manifestation unterliegt dem Einfluß der Zeit, die in verschiedene Zeitabschnitte wie Augenblicke und Jahre zerfällt. Jedermann handelt unter Deiner Aufsicht. Du bist der ursprüngliche Lenker aller Dinge und das Reservoir aller Energien.“

VERS 26

योऽयं कालस्तस्य तेऽव्यक्तबन्धो
 चेष्टामाहुश्चेष्टते येन विश्वम् ।
 निमेषादिर्वत्सरान्तो महीयां-
 स्तं त्वेशानं क्षेमधाम प्रपद्ये ॥२६॥

*yo 'yaṁ kālas tasya te 'vyakta-bandho
 ceṣṭām āhuḥ ceṣṭate yena viśvam
 nimeṣādīr vatsarānto mahīyāṁs
 taṁ tveśānaṁ kṣema-dhāma prapadye*

yaḥ—das, was; *ayam*—diese; *kālah*—Zeit (Minuten, Stunden, Sekunden); *tasya*—von Ihm; *te*—von Dir; *avyakta-bandho*—o mein Herr, Du bist derjenige, der das Unmanifestierte ins Leben ruft (das ursprüngliche *mahat-tattva*, auch *prakṛti* genannt); *ceṣṭām*—Versuch oder Spiele; *āhuḥ*—es wird gesagt; *ceṣṭate*—arbeitet; *yena*—durch die; *viśvam*—die gesamte Schöpfung; *nimeṣa-ādīḥ*—angefangen mit winzigen Zeitabständen; *vatsara-antaḥ*—bis zur Grenze eines Jahres; *mahīyān*—mächtig; *taṁ*—Dir, o Herr; *tva īśānaṁ*—Dir, dem höchsten Kontrollierenden; *kṣema-dhāma*—das Reservoir aller glückverheißenden Umstände; *prapadye*—ich ergebe mich bedingungslos.

ÜBERSETZUNG

O Begründer der materiellen Energie, diese wunderbare Schöpfung arbeitet unter der Kontrolle der mächtigen Zeit, die in Sekunden, Minuten, Stunden und Jahre unterteilt ist. Dieses Element, die Zeit, die sich über viele Millionen von Jahren erstreckt, ist nichts als eine andere Form Śrī Viṣṇus. Für Deine Spiele handelst Du als Beherrscher der Zeit, doch Du bist das Re-

servoir allen Glücks. O Herr, ich möchte Dir meine bedingungslose Hingabe darbringen.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.52) heißt es:

*yac-cakṣur eṣa savitā sakala-grahāṇām
rājā samasta-sura-mūrtir aśeṣa-tejāḥ
yasyājñayā bhramati sambhṛta-kāla-cakro
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

„Die Sonne ist der König aller Planetensysteme. Ihre Kraft in bezug auf Wärme und Licht ist unbegrenzt. Ich verehere Govinda, den urensten Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, unter deren Kontrolle selbst die Sonne, die als das Auge des Herrn gilt, im festgelegten Rad der ewigen Zeit kreist.“

Obwohl wir den Kosmos als gigantisch und wunderbar empfinden, unterliegt er den Beschränkungen von *kāla*, dem Zeitfaktor. Dieser wird ebenfalls von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beherrscht, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*). *Prakṛti*, die kosmische Manifestation, steht unter der Herrschaft der Zeit. Tatsächlich wird alles von der Zeit beherrscht, und die Zeit steht unter der Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Deshalb fürchtet der Höchste Herr die Angriffe der Zeit nicht. Die Zeit wird am Stand der Sonne (*savitā*) gemessen. Jede Minute, jede Sekunde, jeder Tag, jede Nacht, jeder Monat und jedes Jahr können anhand der Bewegungen der Sonne berechnet werden. Die Sonne ist indes nicht unabhängig, denn sie steht unter der Herrschaft der Zeit. *Bhramati sambhṛta-kāla-cakraḥ*: Die Sonne bewegt sich innerhalb des *kāla-cakra*, des Kreislaufs der Zeit. Die Sonne wird von der Zeit beherrscht, und die Zeit wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beherrscht. Deshalb hat der Herr keine Angst vor der Zeit.

Der Herr wird hier als *avyakta-bandhu* angesprochen, als derjenige, der alle Abläufe im Kosmos auslöst. Manchmal wird die kosmische Manifestation mit einer Töpferscheibe verglichen. Wer hat eine sich drehende Töpferscheibe in Bewegung gesetzt? Natürlich der Töpfer — auch wenn wir manchmal nur die sich drehende Scheibe sehen können, während der Töpfer selbst nicht zu sehen ist. Deshalb wird der Herr, der hinter der Bewegung des Kosmos steht, als *avyakta-bandhu* bezeichnet. Alles unterliegt den Beschränkungen der Zeit, doch der Gang der Zeit wird vom Herrn geregelt, und deshalb befindet Er Sich nicht innerhalb der Grenze der Zeit.

VERS 27

मर्त्यो मृत्युव्यालभीतः पलायन्
लोकान् सर्वान्निर्भयं नाध्यगच्छत् ।
त्वत्पादाब्जं प्राप्य यदृच्छयाद्य
सुखः शेते मृत्युरस्मादपैति ॥२७॥

*martyo mṛtyu-vyāla-bhītaḥ palāyan
lokān sarvān nirbhayaṁ nādhyagacchat
tvat-pādābjaṁ prāpya yadṛcchayādyā
susthaḥ śete mṛtyur asmād apaiti*

martyaḥ—die Lebewesen, die mit Sicherheit sterben werden; *mṛtyu-vyāla-bhītaḥ*—sich vor der Schlange des Todes fürchtend; *palāyan*—davonlaufend (beim Anblick einer Schlange läuft jedermann davon, denn jeder fürchtet, er könnte im nächsten Augenblick gebissen werden und sterben); *lokān*—zu verschiedenen Planeten; *sarvān*—alle; *nirbhayaṁ*—Furchtlosigkeit; *na adhyagacchat*—erlangen nicht; *tvat-pāda-abjam*—Deiner Lotosfüße; *prāpya*—den Schutz erringend; *yadṛcchayā*—durch Zufall, durch Deine Gnade, o Herr, und durch die Barmherzigkeit Deines Vertreters, des spirituellen Meisters (*guru-kṛpā*, *kṛṣṇa-kṛpā*); *adya*—gegenwärtig; *su-sthaḥ*—ungestört und im Geist ruhig; *śete*—schlafen; *mṛtyuḥ*—tot; *asmād*—vor diesen Personen; *apaiti*—flieht.

ÜBERSETZUNG

Kein Lebewesen in der materiellen Welt ist von den vier Prinzipien Geburt, Alter, Krankheit und Tod freigeworden — nicht einmal, wenn es auf verschiedene Planeten flüchtete. Doch jetzt, da Du erschienen bist, mein Herr, ergreift der Tod aus Furcht vor Dir die Flucht, und da die Lebewesen durch Deine Gnade bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht gefunden haben, schlafen sie mit vollkommen friedvollem Geist.

ERLÄUTERUNG

Es gibt verschiedene Arten von Lebewesen, doch sie alle fürchten sich vor dem Tod. Das höchste Ziel der *karmīs* ist es, auf die höheren, himmlischen Planeten erhoben zu werden, wo man sich einer sehr langen Lebensdauer erfreut. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (8.17) heißt, entspricht ein Tag Brahmās tausend *yugas*, und jedes *yuga* dauert 4 300 000 Jahre (*sahasra-yuga-paryantam ahar yad brahmaṇo viduḥ*). Dementsprechend hat Brahmā auch eine Nacht, die tausendmal 4 300 000 Jahre dauert. Mit diesen Daten können wir Brahmās Monat und sein Jahr errechnen, doch auch Brahmā, der Millionen und Abermillionen von Jahren lebt (*dvi-parārdha-kāla*), muß sterben. Nach den Angaben der vedischen *sāstra* leben die Bewohner der höheren Planetensysteme zehntausend Jahre, und genau wie Brahmās Tag 4 300 000 000 unserer Jahre entspricht, so entspricht ein Tag auf den höheren Planetensystemen sechs Monaten unserer Zeitrechnung. *Karmīs* versuchen daher, auf die höheren Planetensysteme zu gelangen, wodurch sie jedoch dem Tod nicht entrinnen können. In der materiellen Welt muß jeder sterben — von Brahmā bis hinab zur unbedeutenden Ameise. Deshalb wird diese Welt *martya-loka* genannt. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (8.16): *ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*. Solange man sich in der materiellen Welt befindet — sei dies nun auf Brahmāloka oder auf irgendeinem anderen *loka* dieses Universums —, ist man Leben für Leben dem *kāla-cakra* unterworfen (*bhūtvā bhūtvā praliyate*). Wenn man jedoch zur Höchsten Persönlichkeit Gottes zurückkehrt (*yad gatvā na nivartante*), braucht man nicht wie-

der in den Einflußbereich der Zeit zurückzukommen. Da die Höchste Persönlichkeit Gottes dies verspricht, können Gottgeweihte, die bei den Lotosfüßen des Höchsten Herrn Zuflucht gesucht haben, sehr ruhig schlafen. Wie in der *Bhagavad-gītā* (4.9) bestätigt wird, braucht ein Gottgeweihter, der Kṛṣṇa so verstanden hat, wie Er ist, nach Verlassen des gegenwärtigen Körpers nicht wieder in die materielle Welt zurückzukehren (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti*).

Jedes Lebewesen ist seinem Wesen nach ewig (*na hanyate hanyamāne śarīre, nityaḥ śāśvato 'yam*). Weil es jedoch in die materielle Welt gefallen ist, wandert es im Universum umher und wechselt ständig seinen Körper. Caitanya Mahāprabhu sagt:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa prasāde pāya bhakti-latā-bija
(Cc.M. 19.151)*

Jedermann wandert im Universum auf und ab, doch wer genügend Glück hat, kommt durch die Gnade des spirituellen Meisters mit dem Kṛṣṇa-Bewußtsein in Kontakt und wendet sich dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes zu. Jemandem, der dies tut, ist das ewige Leben sicher, und er braucht den Tod nicht mehr zu fürchten. Wenn Kṛṣṇa erscheint, wird jeder von der Furcht vor dem Sterben befreit, doch Devakī dachte: „Wir haben immer noch Angst vor Kāṁsa, obwohl Du als unser Sohn erschienen bist.“ Sie war mehr oder weniger verwirrt, denn sie wußte nicht, warum dies so sein mußte, und sie wandte sich an den Herrn mit der Bitte, Er möge sie und Vasudeva von dieser Furcht befreien.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß der Mond einer der himmlischen Planeten ist. Aus der vedischen Literatur erfahren wir, daß jemand, der den Mond erreicht, eine Lebensdauer von zehntausend Jahren erhält und die Früchte seiner frommen Handlungen genießen darf. Wenn unsere sogenannten Wissenschaftler zum Mond fliegen, warum sollten sie dann wieder auf die Erde zurückkommen? Wir müssen daher zum Schluß kommen, daß sie nie auf dem Mond gewesen sind, darüber besteht kein Zweifel. Wer den Mond betreten will, muß sich durch fromme Handlungen dafür qualifizieren. Dann darf er sich zum Mond begeben und dort leben. Wenn jemand zum Mond geflogen ist, stellt sich die Frage, warum er wieder auf diesen Planeten zurückkehren sollte, wo das Leben so kurz ist.

VERS 28

स त्वं घोरादुग्रसेनात्मजान्-
स्त्राहि त्रस्तान् भृत्यवित्रासहासि ।
रूपं चेदं पौरुषं ध्यानधिष्ण्यं
मा प्रत्यक्षं मांसदृशां कृषीष्ठाः ॥२८॥

*sa tvam ghorād ugrasenātmajān nas
trāhi trastān bhṛtya-vitrāsa-hāsi*

*rūpaṁ cedam pauruṣaṁ dhyāna-dhiṣṇyaṁ
mā pratyakṣaṁ māṁsa-dṛśāṁ kṛṣīṣṭhāḥ*

saḥ—Du, o Herr; *tvam*—Du; *ghorāt*—über alle Maßen schrecklich; *ugrasena-ātma-jāt*—vor dem Sohn Ugrasenas; *naḥ*—uns; *trāhi*—bitte beschütze; *trastān*—die wir große Angst haben (vor ihm); *bhṛtya-vitrāsa-hā asi*—Du bist von Natur aus der Zerstörer der Furcht Deiner Diener; *rūpaṁ*—in Deiner Gestalt als Viṣṇu; *ca*—auch; *idam*—diese; *pauruṣaṁ*—als die Höchste Persönlichkeit Gottes; *dhyāna-dhiṣṇyam*—die durch Meditation wahrgenommen wird; *mā*—nicht; *pratyakṣam*—direkt sichtbar; *māṁsa-dṛśāṁ*—denen, die mit ihren materiellen Augen sehen; *kṛṣīṣṭhāḥ*—bitte sei.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du vertreibst alle Furcht Deiner Geweihten, und ich bitte Dich deshalb, uns zu retten und uns vor dem schrecklichen Kaṁsa zu beschützen, den wir sehr fürchten. Deine Gestalt als Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wird von den yogīs in Meditation geschaut. Bitte mache diese Gestalt für diejenigen, die mit materiellen Augen sehen, unsichtbar.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *dhyāna-dhiṣṇyam* bedeutsam, denn es weist darauf hin, daß *yogīs* über die Gestalt Śrī Viṣṇus meditieren (*dhyānāvasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ*). Devakī bat den Herrn, der in Seiner Gestalt als Viṣṇu erschienen war, diese Gestalt zu verbergen, denn sie wollte Ihn als gewöhnliches Kind sehen, ein Kind, wie es Menschen, die materielle Augen haben, kennen. Devakī wollte sehen, ob die Höchste Persönlichkeit Gottes tatsächlich erschienen war oder ob sie von der Gestalt Viṣṇus nur geträumt hatte. Wenn Kaṁsa kommen würde, so dachte sie, werde er das Kind beim Anblick der Gestalt Viṣṇus augenblicklich umbringen, doch wenn er ein menschliches Kind sehen würde, würde er es sich vielleicht anders überlegen. Devakī hatte Angst vor Ugrasena-ātmaja, das heißt, sie fürchtete nicht Ugrasena und seine Männer, sondern den Sohn Ugrasenas. Sie bat den Herrn deshalb, diese Furcht zu vertreiben, denn Er ist immer bereit, Seinen Geweihten Schutz (*abhayam*) zu gewähren. „Mein Herr“, betete sie, „ich bitte Dich, rette mich aus den Händen Kaṁsas, des grausamen Sohnes von Ugrasena. O Herr, ich flehe Dich an, bitte rette mich aus dieser schrecklichen Lage, denn Du bist stets bereit, Deine Diener zu beschützen.“ Der Herr hat diese Aussage in der *Bhagavad-gītā* bestätigt, denn Er sagte zu Arjuna: „Du kannst aller Welt verkünden, daß Mein Geweihter niemals vergehen wird.“

Während Mutter Devakī den Herrn auf diese Weise um Hilfe bat, kam ihre mütterliche Liebe zum Ausdruck: „Ich weiß“, sagte sie, „daß Deine transzendente Gestalt im allgemeinen von den großen Weisen in Meditation geschaut wird, aber trotzdem ängstige ich mich, denn sobald Kaṁsa merkt, daß Du erschienen bist, könnte er Dir Gewalt antun. Ich bitte Dich daher, vorläufig für unsere materiellen Augen unsichtbar zu werden.“ Mit anderen Worten, sie bat den Herrn, die Gestalt eines gewöhnlichen Kindes anzunehmen. „Ich fürchte meinen Bruder Kaṁsa nur,

weil Du erschienen bist. O Madhusūdana, möglicherweise weiß Kaṁsa, daß Du bereits geboren bist, und daher bitte ich Dich, Deine herrliche vierarmige Gestalt zu verbergen, die die vier Symbole Viṣṇus hält — das Muschelhorn, das Feuerrad, die Keule und die Lotosblume. O Herr, wenn die Vernichtung der kosmischen Manifestation beendet ist, nimmst Du das gesamte Universum in Deinen Leib auf, und dennoch bist Du in Deiner reinen Barmherzigkeit in meinem Schoß erschienen. Ich bin erstaunt, daß Du wie ein gewöhnliches menschliches Wesen handelst, nur um Deinen Geweihten zu erfreuen.“

Devakī fürchtete sich so sehr vor Kaṁsa, daß sie nicht glauben konnte, daß Kaṁsa den persönlich gegenwärtigen Śrī Viṣṇu nicht würde töten können. Aus mütterlicher Liebe bat sie deshalb die Höchste Persönlichkeit Gottes, Sich zu entfernen. Wenn der Herr dann verschwunden wäre, würde Kaṁsa sie zwar nur noch mehr quälen, denn er würde glauben, das von ihr zur Welt gebrachte Kind sei irgendwo versteckt worden; sie wollte jedoch auf keinen Fall, daß das transzendente Kind gequält und getötet werden würde. Deshalb bat sie Śrī Viṣṇu, Er möge unsichtbar werden. Wenn sie dann später gequält werden sollte, würde sie im Geist an Ihn denken.

VERS 29

जन्म ते मय्यसौ पापो मा विद्यान्मधुसूदन ।
समुद्रिजे भवद्भेतोः कंसादहमधीरधीः ॥२९॥

*janma te mayy asau pāpo
mā vidyān madhusūdana
samudrije bhavad-dhetoh
kaṁsād aham adhīra-dhīḥ*

janma—die Geburt; *te*—von Dir, o Herr; *mayi*—in meinem (Leib); *asau*—jener Kaṁsa; *pāpaḥ*—höchst sündvoll; *mā vidyāt*—möge außerstande sein, zu verstehen; *madhusūdana*—o Madhusūdana; *samudrije*—ich bin voller Sorge; *bhavad-dhetoh*—wegen Deines Erscheinens; *kaṁsāt*—wegen Kaṁsa, mit dem ich so schlechte Erfahrungen gemacht habe; *aham*—ich; *adhīra-dhīḥ*—mache mir immer mehr Sorgen.

ÜBERSETZUNG

O Madhusūdana, weil Du erschienen bist, mache ich mir immer mehr Sorgen, denn ich fürchte Kaṁsa. Mach deshalb bitte, daß der sündhafte Kaṁsa nicht bemerkt, daß Du bereits aus meinem Schoß geboren wurdest.

ERLÄUTERUNG

Devakī sprach die Höchste Persönlichkeit Gottes mit Madhusūdana an. Sie wußte, daß der Herr viele Dämonen wie Madhu getötet hatte, die viele tausendmal mächtiger waren als Kaṁsa; doch aus Zuneigung zu ihrem transzendentalen Kind dachte sie, Kaṁsa könnte es töten. Statt zu denken, daß der Herr unbegrenzt mächtig ist, dachte sie voll Zuneigung an Ihn, und deshalb bat sie das transzendente Kind, unsichtbar zu werden.

VERS 30

उपसंहर विश्वात्मन्नदो रूपमलौकिकम् ।
शङ्खचक्रगदापद्मश्रिया जुष्टं चतुर्भुजम् ॥३०॥

*upasaṁhara viśvātman
ado rūpam alaukikam
śaṅkha-cakra-gadā-padma-
śriyā juṣṭam catur-bhujam*

upasaṁhara—nimm zurück; *viśvātman*—o alldurchdringende Höchste Persönlichkeit Gottes; *adaḥ*—diese; *rūpam*—Form; *alaukikam*—die für diese Welt ungewöhnlich ist; *śaṅkha-cakra-gadā-padma*—des Muschelhorns, des Feuerrads, der Keule und des Lotos; *śriyā*—mit diesen Füllen; *juṣṭam*—geschmückt; *catur-bhujam*—vier Hände.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, Du bist die alldurchdringende Höchste Persönlichkeit Gottes, und Deine transzendente vierarmige Gestalt, die Muschelhorn, Feuerrad, Keule und Lotos hält, ist für diese Welt ungewöhnlich. Bitte nimm diese Gestalt zurück [und werde wie ein gewöhnliches menschliches Kind, damit ich versuchen kann, Dich irgendwo zu verbergen].

ERLÄUTERUNG

Devakī beabsichtigte, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verstecken und nicht Kaṁsa zu übergeben, wie sie es mit all ihren vorher geborenen Kindern getan hatte. Vasudeva hatte zwar versprochen, Kaṁsa jedes Kind zu überbringen, doch diesmal wollte er sein Versprechen brechen und das Kind irgendwo verstecken. Weil der Herr jedoch in dieser vierarmigen, ungewöhnlichen Gestalt erschienen war, würde es nicht möglich sein, Ihn zu verbergen.

VERS 31

विश्वं यदेतत् स्वतनौ निशान्ते
यथावकाशं पुरुषः परो भवान् ।
बिभर्ति सोऽयं मम गर्भगोऽभू-
दहो नृलोकस्य विडम्बनं हि तत् ॥३१॥

*viśvaṁ yad etat sva-tanau niśānte
yathāvakāśaṁ puruṣaḥ paro bhavān
bibharti so 'yaṁ mama garbhago 'bhūd
aho nṛ-lokasya viḍambanaṁ hi tat*

viśvam—die gesamte kosmische Manifestation; *yat etat*—die alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Geschöpfe enthält; *sva-tanau*—in Deinen Körper; *niśā-*

ante—zur Zeit der Zerstörung; *yathā-avakāśam*—müheles Zuflucht in Deinem Körper; *puruṣaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *paraḥ*—transzendental; *bhavān*—Du, o Herr; *bibharti*—behältst; *saḥ*—diese (Höchste Persönlichkeit Gottes); *ayam*—diese Gestalt; *mama*—mein; *garbha-gaḥ*—kam in meinen Schoß; *abhūt*—es geschah so; *aho*—ach; *nṛ-lokasya*—in dieser materiellen Welt der Lebewesen; *viḍambanam*—es ist unmöglich zu denken an; *hi*—gewiß; *tat*—diese (Art von Auffassung).

ÜBERSETZUNG

Zur Zeit der Vernichtung geht der gesamte Kosmos, der alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen enthält, in Deinen transzendentalen Körper ein und ruht dort ohne Schwierigkeit; doch nun ist dieser transzendente Körper aus meinem Schoß geboren worden. Die Menschen werden das nicht glauben können, und ich werde zum Gegenstand des Spottes werden.

ERLÄUTERUNG

Wie im *Caitanya-caritāmṛta* erklärt wird, gibt es zwei Arten von liebevollem Dienst für die Persönlichkeit Gottes: *aiśvarya-pūrṇa*, Verehrung voller Reichtum, und *aiśvarya-śīthila*, Verehrung ohne Reichtum. Wirkliche Liebe zu Gott beginnt bei *aiśvarya-śīthila*, Dienst, der sich ausschließlich auf reine Liebe stützt.

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi
(Brahma-saṁhitā 5.38)*

Reine Gottgeweihte, deren Augen mit dem Balsam der *premā* (Liebe) gesalbt sind, wollen die Höchste Persönlichkeit Gottes als Śyāmasundara, Muralīdhara, sehen, der eine Flöte in den Händen hält. Das ist die Form, mit der die Bewohner von Vṛndāvana zusammensein dürfen, denn sie alle lieben die Höchste Persönlichkeit als Śyāmasundara, nicht als Viṣṇu oder Nārāyaṇa, der auf Vaikuṅṭha verehrt wird, wo die Gottgeweihten Seinen Reichtum bewundern. Devakī befindet sich zwar nicht auf der Vṛndāvana-Ebene, doch sie steht beinahe auf dieser Stufe. Die Mutter Kṛṣṇas auf der Vṛndāvana-Ebene ist Mutter Yaśodā, und die Mutter Kṛṣṇas auf der Mathurā- und Dvārakā-Ebene ist Devakī. In Mathurā und Dvārakā ist die Liebe zum Herrn mit ehrfürchtiger Bewunderung Seines Reichtums vermischt, doch in Vṛndāvana entfaltet der Höchste Herr Seinen Reichtum nicht.

Es gibt fünf Stufen des liebevollen Dienstes zur Höchsten Persönlichkeit Gottes — *śānta*, *dāsya*, *sakhya*, *vātsalya* und *mādhurya*. Devakī steht auf der *vātsalya*-Stufe. Sie wollte zu ihrem ewigen Sohn, Kṛṣṇa, eine Beziehung auf dieser Stufe der Liebe haben, und deshalb wünschte sie sich, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes

Ihre prächtige Viṣṇu-Gestalt entfernte. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura macht diese Tatsache in seiner Erläuterung zu diesem Vers sehr klar.

Bhakti, *bhagavān* und *bhakta* gehören nicht zur materiellen Welt. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

„Wer die spirituellen Tätigkeiten des ungetrübten hingebungsvollen Dienstes ausführt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und wird auf die spirituelle Ebene erhoben.“

Wenn man in *bhakti* handelt, befindet man sich schon von allem Anfang an auf der transzendentalen Ebene. Deshalb stehen Vasudeva und Devakī, die auf der Stufe reiner Hingabe verankert sind, über dieser materiellen Welt und sind niemals materieller Furcht unterworfen. Weil die Bewohner der transzendentalen Welt jedoch reine Hingabe haben, gibt es dort eine ähnliche Art von Furcht, die starker Liebe entspringt.

Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt (*bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*) und wie es auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird (*bhaktiyāham ekayā grāhyaḥ*), kann man die spirituelle Stellung des Herrn ohne *bhakti* nicht verstehen. Es können drei verschiedene Stufen von *bhakti* beobachtet werden, nämlich *guṇī-bhūta*, *pradhānī-bhūta* und *kevala*, und diesen Stufen entsprechen *jñāna*, *jñānamayī* und *rati* (oder *premā*), das heißt bloßes Wissen, mit Wissen vermischte Liebe und reine Liebe. Auf der Stufe bloßen Wissens kann man transzendente Glückseligkeit ohne Vielfalt erfahren. Diese Erfahrung wird *māna-bhūti* genannt. Wenn man auf die Stufe von *jñānamayī* kommt, erkennt man die transzendentalen Füllen der Persönlichkeit Gottes. Doch wenn man reine Liebe erreicht, erkennt man die transzendente Gestalt des Herrn als Śrī Kṛṣṇa oder Śrī Rāma. Das ist das Ziel, das man anstreben sollte. Besonders im *mādhurya-rasa* entwickelt man Anhaftung an die Persönlichkeit Gottes (*śrī-vigraha-niṣṭha-rūpādi*). Auf dieser Stufe beginnt der liebevolle Austausch zwischen dem Herrn und dem Gottgeweihten.

Die besondere Bedeutung des Umstandes, daß Kṛṣṇa in Vrajabhūmi, Vṛndāvana, eine Flöte in den Händen hält, wird als *mādhurī*. . . *virājate* beschrieben. Die Gestalt des Herrn mit einer Flöte in den Händen ist äußerst anziehend, und Śrīmatī Rādhārāṇī, Rādhikā, ist diejenige, die Sich am stärksten zu dieser Gestalt hingezogen fühlt. Ihr ist es vergönnt, mit Kṛṣṇa zusammenzusein, und Sie genießt Seine glückspendende Gemeinschaft in höchstem Maße. Manchmal gibt es Leute, die nicht verstehen können, warum Rādhikās Name im *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht erwähnt wird. In Wirklichkeit jedoch kann man Rādhikā anhand des Wortes *ārādhana* verstehen, das darauf hinweist, daß Sie Liebe zu Kṛṣṇa in der höchsten Form genießt.

Da Devakī nicht wollte, daß man sie verspottete, weil sie Viṣṇu geboren hatte, wünschte sie sich, Kṛṣṇa möge mit zwei Händen erscheinen, und daher bat sie den Herrn, Er möge Sein Aussehen verändern.

VERS 32

श्रीभगवानुवाच

त्वमेव पूर्वसर्गेऽभूः पृथ्विः स्वायम्भुवे सति ।
तदायं सुतपा नाम प्रजापतिरकल्मषः ॥३२॥

śrī-bhagavān uvāca
tvam eva pūrva-sarge 'bhūh
pr̥ṣṇiḥ svāyambhuve sati
tadāyaṁ sutapā nāma
prajāpatir akalmaṣaḥ

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte zu Devakī; *tvam*—du; *eva*—in der Tat; *pūrva-sarge*—in einem vergangenen Zeitalter; *abhūh*—wurdest; *pr̥ṣṇiḥ*—namens Ṛṣṇi; *svāyambhuve*—im Zeitalter des Svāyambhuva Manu; *sati*—o überaus Keusche; *tadā*—zu jener Zeit; *ayam*—Vasudeva; *sutapā*—Sutapā; *nāma*—mit Namen; *prajāpatiḥ*—ein Prajāpati; *akalmaṣaḥ*—ein makellos frommer Mensch.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes antwortete: Meine liebe Mutter, beste aller keuschen Frauen, in deinem letzten Leben, im Zeitalter des Svāyambhuva Manu, warst Du als Ṛṣṇi bekannt gewesen, und Vasudeva, der ein äußerst frommer Prajāpati war, hieß Sutapā.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr erklärte Devakī, daß sie nicht nur in ihrem gegenwärtigen Leben Seine Mutter war, sondern daß dies auch früher schon der Fall gewesen war. Kṛṣṇa ist ewig, und es geschieht ewig, daß Er aus den Reihen Seiner Geweihten einen Vater und eine Mutter auswählt. Auch in einem früheren Leben war Devakī die Mutter des Herrn und Vasudeva Sein Vater gewesen, und sie hießen damals Ṛṣṇi und Sutapā. Wenn der Höchste Herr erscheint, nimmt Er zwei Gottgeweihte als Seinen ewigen Vater und Seine ewige Mutter an, und diese Gottgeweihten betrachten Kṛṣṇa als ihren Sohn. Dieses Spiel findet ewig statt und wird deshalb *nitya-līlā* genannt. Es gab daher für niemanden einen Grund, erstaunt zu sein oder Devakī zu verspotten. Der Herr Selbst sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.9):

janma karma ca me divyam
evaṁ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so 'rjuna

„Wer die transzendente Natur Meines Erscheinens und Meiner Taten kennt, wird nach Verlassen seines Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern gelangt in Mein ewiges Reich, o Arjuna.“

Man sollte sich beim Versuch, das Erscheinen und Weggehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen, auf die Darstellung vedischer Autoritäten verlassen, nicht auf die eigene Phantasie. Wer seinen eigenen Vorstellungen von der Höchsten Persönlichkeit Gottes folgt, ist zum Scheitern verurteilt.

*avajānanti mām mūḍhā
mānuṣīm tanum āśritam
param bhāvam ajānanto
mama bhūta-maheśvaram
(Bg. 9.11)*

Der Herr erscheint durch Sein *param bhāvam* als Sohn Seines Geweihten. Das Wort *bhāva* bezieht sich auf die Stufe reiner Liebe, die mit materiellen Beziehungen nichts zu tun hat.

VERS 33

युवां वै ब्रह्मणादिष्टौ प्रजासर्गे यदा ततः ।
सन्नियम्येन्द्रियग्रामं तेषां परमं तपः ॥३३॥

*yuvām vai brahmaṇādiṣṭau
prajā-sarge yadā tataḥ
sanniyamyendriya-grāmaṁ
teṣāṁ paramaṁ tapaḥ*

yuvām—ihr beide (Pṛṣṇi und Sutapā); *vai*—gewiß; *brahmaṇā ādiṣṭau*—von Brahmā beauftragt (den man als Pitāmaha, den Vater der Prajāpatis, kennt); *prajā-sarge*—bei der Erzeugung von Nachkommenschaft; *yadā*—als; *tataḥ*—darauflin; *sanniyamya*—völlig unter Kontrolle haltend; *indriya-grāmaṁ*—die Sinne; *teṣāṁ*—nahmt auf euch; *paramaṁ*—sehr große; *tapaḥ*—Entsagung.

ÜBERSETZUNG

Als Brahmā euch beiden den Auftrag gab, Nachkommenschaft zu zeugen, nehmt ihr zunächst durch die Kontrolle eurer Sinne schwere Bußen auf euch.

ERLÄUTERUNG

Aus diesem Vers kann man lernen, wie man seine Sinne gebrauchen soll, um Nachkommen zu zeugen. Den vedischen Prinzipien zufolge muß man die Sinne völlig unter Kontrolle haben, bevor man Kinder zeugt. Dieses Kontrollieren der Sinne wird durch den *garbhādhāna-saṁskāra* bewirkt. In Indien wird viel Propaganda für verschiedene mechanische Arten der Geburtenkontrolle gemacht, doch eine mechanische Geburtenkontrolle ist nicht möglich. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (13.9) heißt, sind Geburt, Alter, Krankheit und Tod zweifellos die Hauptleiden der materiellen Welt (*janma-mṛtyu-jarā-vyādhi-duḥkha-doṣānu-darśanam*). Die Menschen versuchen, die Geburt zu kontrollieren, doch sie sind außerstande, den Tod zu kon-

trollieren; und wenn man den Tod nicht kontrollieren kann, kann man auch die Geburt nicht kontrollieren. Mit anderen Worten, die Geburtenziffer mit künstlichen Mitteln zu reduzieren ist genauso wenig möglich wie das künstliche Reduzieren der Sterblichkeitsziffer.

Nach den Grundsätzen der vedischen Zivilisation sollte die Zeugung von Kindern nicht gegen die religiösen Prinzipien verstoßen, und dann wird sich die Geburtenziffer in Grenzen halten. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.11) heißt, ist Sexualität, die nicht im Widerspruch zu den religiösen Prinzipien steht, eine Repräsentation des Höchsten Herrn (*dharmāvīruddho bhūteṣu kāmo 'smi*). Die Menschen sollten darüber aufgeklärt werden, wie man mit Hilfe von *saṁskāras* (der erste *saṁskāra* ist der *garbhādhāna-saṁskāra*) gute Kinder zur Welt bringt; die Geburtenregelung sollte nicht mit künstlichen Mitteln vorgenommen werden, denn dies wird zu einer tierischen Zivilisation führen. Wenn man die Prinzipien der Religion befolgt, praktiziert man automatisch Geburtenregelung, denn wenn man spirituell gebildet ist, weiß man, daß Sexualität verschiedene Arten des Leids nach sich zieht (*bahuduhkha-bhāja*). Wer spirituell fortgeschritten ist, gibt sich nicht zügelloser Sexualität hin. Statt gezwungen zu werden, sich der Sexualität zu enthalten oder nicht mehr viele Kinder zu zeugen, sollten die Menschen deshalb spirituell erzogen werden. Dann wird Geburtenkontrolle die unmittelbare Folge sein.

Ein Mensch, der entschlossen ist, spirituellen Fortschritt zu machen, wird kein Kind zeugen, solange er nicht imstande ist, das Kind zu einem Gottgeweihten zu machen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.18) heißt es, daß niemand Vater werden sollte, der nicht fähig ist, sein Kind vor *mṛtyu*, dem Pfad von Geburt und Tod, zu beschützen (*pitā na sa syāt*). Doch wo wird man heutzutage über diese Tatsache aufgeklärt? Ein verantwortungsbewußter Vater zeugt niemals Kinder wie die Katzen und Hunde. Statt ermutigt zu werden, die Zahl der Geburten mit künstlichen Mitteln zu beschränken, sollten die Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgebildet werden, denn nur dann werden sie verstehen, welche Verantwortung sie für ihre Kinder tragen. Wenn jemand Kinder zeugen kann, die sich zu Gottgeweihten entwickeln und denen beigebracht wird, sich vom Pfad der Geburt und des Todes abzuwenden (*mṛtyu-saṁsāra-vartmani*), dann besteht keine Notwendigkeit für Geburtenkontrolle. Solch ein Mensch sollte vielmehr ermutigt werden, Kinder zu zeugen. Geburtenkontrolle mit künstlichen Mitteln hat keinen Wert. Ob man Kinder zeugt oder nicht — wenn die Bevölkerung aus Menschen besteht, die wie Katzen und Hunde sind, wird die Menschheit niemals glücklich werden. Es ist deshalb nötig, daß den Menschen spirituelle Bildung zuteil wird, damit sie nicht mehr wie die Katzen und Hunde Kinder zeugen, sondern sich statt dessen Bußen auferlegen, um Gottgeweihte hervorzubringen. Das wird ihr Leben erfolgreich machen.

VERS 34-35

वर्षवातातपहिमघर्मकालगुणाननु ।
सहमानौ श्वासरोधविनिर्धूतमनोमलौ ॥३४॥

शीर्णपर्णानिलाहारवुपशान्तेन चेतसा ।
 मत्तः कामानभीप्सन्तौ मदाराधनमीहतुः ॥३५॥

*varṣa-vātātapa-hima-
 gharma-kāla-guṇān anu
 sahamānau śvāsa-rodha-
 vinirdhūta-mano-malau*

*śīrṇa-parṇānilāhārāv
 upaśāntena cetasā
 mattaḥ kāmān abhīpsantau
 mad-ārādhanam ihatuḥ*

varṣa—den Regen; *vāta*—starken Wind; *ātapa*—brennenden Sonnenschein; *hima*—eisige Kälte; *gharma*—Hitze; *kāla-guṇān anu*—entsprechend dem Wechsel der Jahreszeiten; *sahamānau*—durch Ertragen; *śvāsa-rodha*—durch das Praktizieren von *yoga*, indem ihr den Atem beherrschtet; *vinirdhūta*—alle schmutzigen Dinge, die sich im Geist angesammelt hatten, wurden fortgewaschen; *manaḥ-malau*—der Geist wurde rein, frei von materieller Verunreinigung; *śīrṇa*—abgefallene, trockene; *parṇa*—Blätter von den Bäumen; *anila*—und Luft; *āhārau*—essend; *upaśāntena*—friedvoll; *cetasā*—mit völlig beherrschtem Geist; *mattaḥ*—von Mir; *kāmān abhīpsantau*—eine Segnung erbitten wollend; *mat*—Meine; *ārādhanam*—Verehrung; *ihatuḥ*—ihr führtet beide aus.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vater und Meine liebe Mutter, ihr habt Regen, Wind, brennenden Sonnenschein, glühende Hitze und eisige Kälte auf euch genommen, wobei ihr die verschiedensten Unannehmlichkeiten der einzelnen Jahreszeiten ertragen mußtet. Durch *prāṇāyāma*, Kontrolle der Luft im Körper durch *yoga*, und dadurch, daß ihr euch nur von Luft und trockenen, von den Bäumen herabgefallenen Blättern ernährtet, habt ihr euren Geist von allen schmutzigen Dingen gereinigt. Auf diese Weise habt ihr Mich mit friedvollem Geist verehrt, denn ihr wolltet eine Segnung von Mir.

ERLÄUTERUNG

Es war für Vasudeva und Devakī nicht sehr einfach, die Höchste Persönlichkeit Gottes dazu zu bewegen, ihr Sohn zu werden, und der Höchste Herr akzeptiert auch nicht jeden beliebigen als Seinen Vater bzw. Seine Mutter. Aus diesem Vers erfahren wir, wodurch Vasudeva und Devakī Kṛṣṇa bewegten, ihr ewiger Sohn zu werden. Unsere Aufgabe sollte es sein, die Prinzipien, die hier angedeutet werden, in unserem eigenen Leben anzuwenden, damit wir gute Kinder bekommen. Natürlich ist es nicht möglich, daß jeder Kṛṣṇa als Sohn bekommt, doch zumindest kann man hervorragende Söhne und Töchter bekommen, die nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden. Wenn die Menschen nicht die spirituelle Lebensweise praktizieren,

so heißt es in der *Bhagavad-gītā*, wird die *varṇa-saṅkara*-Bevölkerung zunehmen, das heißt eine Bevölkerung, die wie Katzen und Hunde gezeugt wurde, und die ganze Welt wird praktisch zur Hölle werden. Die Leute lediglich zu ermutigen, die Zunahme der Bevölkerung mit künstlichen Mitteln aufzuhalten, wird nichts nützen, solange man nicht Kṛṣṇa-Bewußtsein praktiziert; die Bevölkerung wird sich vermehren und aus *varṇa-saṅkara*, unerwünschter Nachkommenschaft, bestehen. Es ist besser, die Menschen zu lehren, wie man Kinder in einem Leben der Selbstbeherrschung — und nicht wie Hunde und Schweine — zeugt.

Der Sinn des menschlichen Lebens besteht nicht darin, daß man ein Schwein oder ein Hund wird, sondern es ist für *tapo divyam*, transzendente Entsagung, bestimmt. Jedermann sollte lernen zu entsagen, das heißt, sich *tapasya* aufzuerlegen. Es mag nicht möglich sein, dieselbe *tapasya* wie Pṛṣṇi und Sutapā auszuführen, doch die *śāstra* ermöglicht uns durch die *saṅkīrtana*-Bewegung, eine Art von *tapasya* zu praktizieren, die sehr einfach ist. Man kann von niemandem erwarten, daß er sich *tapasya* auferlegt, um Kṛṣṇa als Kind zu bekommen. Doch es ist jedem ohne weiteres möglich, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten (*kīrtanād eva kṛṣṇasya*), wodurch man so rein werden kann, daß man von aller Verunreinigung dieser materiellen Welt befreit wird (*mukta-saṅgaḥ*) und nach Hause, zu Gott, zurückgeht (*param vrajet*). Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein lehrt deshalb die Menschen, nicht mit künstlichen Mitteln nach Glück zu streben, sondern sich dem wahren Pfad des Glücks zuzuwenden, der in der *śāstra* vorgeschrieben wird — dem Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* —, und in jedem Aspekt des materiellen Daseins vollkommen zu werden.

VERS 36

एवं वां तप्यतोस्तीव्रं तपः परमदुष्करम् ।
दिव्यवर्षसहस्राणि द्वादशेयुर्मदात्मनोः ॥३६॥

*evam vāṁ tapyatos tīvraṁ
tapaḥ parama-duṣkaram
divya-varṣa-sahasrāṇi
dvādaśeyur mad-ātmanoḥ*

evam—auf diese Weise; *vāṁ*—für euch beide; *tapyatoḥ*—Bußen ausführend; *tīvram*—sehr harte; *tapaḥ*—Entsagung; *parama-duṣkaram*—äußerst schwierig auszuführen; *divya-varṣa*—himmlische Jahre, das heißt Jahre, die nach der Zeitrechnung der höheren Planetensysteme berechnet werden; *sahasrāṇi*—tausend; *dvādaśa*—zwölf; *īyuh*—vergingen; *mad-ātmanoḥ*—das Bewußtsein ausschließlich auf Mich gerichtet.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise habt ihr zwölftausend Jahre nach der Zeitrechnung der himmlischen Planetensysteme damit verbracht, euch in Form schwieriger Bußen *tapasya* aufzuerlegen, wobei ihr euer Bewußtsein auf Mich gerichtet hattet [Kṛṣṇa-Bewußtsein].

VERS 37-38

तदा वां परितुष्टोऽहममुना वपुषानघे ।
 तपसा श्रद्धया नित्यं भक्त्या च हृदि भावितः ॥३७॥
 प्रादुरासं वरदराड युवयोः कामदित्सया ।
 त्रियतां वर इत्युक्ते मादृशो वां वृतः सुतः ॥३८॥

*tadā vāṁ parituṣṭo 'ham
 amunā vapuṣānaghe
 tapasā śraddhayā nityaṁ
 bhaktyā ca hr̥di bhāvitaḥ*

*prādurāsaṁ varada-rāḍ
 yuvayoḥ kāma-ditsayā
 vriyatām vara ity ukte
 mādr̥śo vāṁ vṛtaḥ sutāḥ*

tadā—dann (nachdem zwölftausend Jahre nach himmlischer Zeitrechnung verstrichen waren); *vāṁ*—mit euch beiden; *parituṣṭaḥ aham*—Ich war sehr zufrieden; *amunā*—dadurch; *vapuṣā*—in dieser Gestalt als Kṛṣṇa; *anaghe*—o Meine liebe sündlose Mutter; *tapasā*—durch Buße; *śraddhayā*—durch Glauben; *nityaṁ*—ständig (beschäftigt); *bhaktyā*—durch hingebungsvollen Dienst; *ca*—sowie auch; *hr̥di*—im Innern des Herzens; *bhāvitaḥ*—gefestigt (in Entschlossenheit); *prādurāsaṁ*—erschien vor euch (auf dieselbe Art und Weise); *vara-da-rāḍ*—der beste all derer, die Segnungen gewähren können; *yuvayoḥ*—von euch beiden; *kāma-ditsayā*—den Wunsch erfüllen wollend; *vriyatām*—forderte euch auf, euer Anliegen vorzutragen; *varaḥ*—für eine Segnung; *iti ukte*—als ihr so gebeten wurdet; *mādr̥śaḥ*—genau wie Mich; *vāṁ*—von euch beiden; *vṛtaḥ*—wurde gebeten; *sutaḥ*—als euer Sohn (ihr wolltet einen Sohn, der genauso war wie Ich).

ÜBERSETZUNG

O sündlose Mutter Devakī, nachdem zwölftausend Jahre himmlischer Zeitrechnung verstrichen waren, während derer ihr in einer entsagungsvollen Haltung, mit starkem Glauben und mit Hingabe ständig an Mich dachtet, war Ich sehr zufrieden mit euch. Da Ich der beste all derer bin, die Segnungen gewähren, erschien Ich in genau derselben Gestalt als Kṛṣṇa und forderte euch auf, Mich um die Segnung zu bitten, die ihr euch wünschtet. Daraufhin habt ihr den Wunsch geäußert, einen Sohn zu bekommen, der genauso sein würde wie Ich.

ERLÄUTERUNG

Zwölftausend Jahre nach der Zeitrechnung der himmlischen Planeten sind für die Bewohner der oberen Planetensysteme keine besonders lange Zeit, obwohl diese Zeitspanne den Bewohnern der Erde sehr lang erscheinen mag. Sutapā war der Sohn Brahmās, und wie wir bereits aus der *Bhagavad-gītā* (8.17) wissen, entspricht

ein Tag Brahmās nach irdischer Zeitrechnung vielen Millionen Jahren (*sahasra-yuga-paryantam ahar yad brahmaṇo viduḥ*). Wir sollten uns völlig darüber im klaren sein, daß jemand, der Kṛṣṇa als Sohn bekommen will, solch harte Bußen auf sich nehmen muß. Wenn wir die Höchste Persönlichkeit Gottes dazu bewegen wollen, einer von uns Bewohnern der materiellen Welt zu werden, müssen wir strenge Askese praktizieren; doch wenn wir zurück zu Kṛṣṇa gelangen wollen (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*), brauchen wir Ihn einfach nur zu verstehen und zu lieben. Allein durch Liebe können wir sehr leicht zurück nach Hause, zurück zu Gott, gelangen. Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte deshalb, daß Liebe zu Gott das höchste zu erreichende Ziel ist (*premā pum-artho mahān*).

Wie wir bereits erklärt haben, gibt es drei Stufen der Verehrung des Herrn: *jñāna*, *jñānamayī* und *rati* (Liebe). Sutaṇā und seine Frau Pṛṣṇi begannen ihre hingebungsvollen Tätigkeiten auf der Grundlage vollkommenen Wissens. Allmählich entwickelten sie Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, und als diese Liebe voll ausgereift war, erschien der Herr als Viṣṇu, worauf Devakī Ihn jedoch bat, die Gestalt Kṛṣṇas anzunehmen. Um den Höchsten Herrn noch mehr lieben zu können, möchten wir Ihn in einer Form wie Kṛṣṇa oder Rāma sehen. Besonders mit Kṛṣṇa können wir liebevolle Empfindungen austauschen.

Wir alle sind gefallene Seelen des gegenwärtigen Zeitalters, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes ist als Śrī Caitanya Mahāprabhu erschienen, um uns direkt mit Liebe zu Gott zu segnen. Die Gefährten Śrī Caitanya Mahāprabhus wußten dessen Großherzigkeit zu schätzen, und Rūpa Gosvāmī sagte deshalb:

*namo mahā-vadānyāya
kṛṣṇa-prema-pradāya te
kṛṣṇāya kṛṣṇa-caitanya-
nāmne gaura-tviṣe namaḥ*

In diesem Vers wird Śrī Caitanya als *mahā-vadānya* bezeichnet, als die freigebigste aller barmherzigen Persönlichkeiten, denn Er gibt Kṛṣṇa so bereitwillig, daß man nur den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten braucht, um Kṛṣṇa zu erreichen. Wir sollten deshalb die Segnung, die Śrī Caitanya Mahāprabhu gegeben hat, nutzen. Wenn wir durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* von allem Schmutz reingewaschen sind (*ceto-darpaṇa-mārjanam*), werden wir sehr leicht verstehen können, daß Kṛṣṇa der einzige Gegenstand der Liebe ist (*kīrtanād eva kṛṣṇasya mukta-saṅgaḥ param vrajet*).

Es ist deshalb nicht nötig, viele Jahrtausende lang strenge Bußen auf sich zu nehmen; alles, was man tun muß, ist, Kṛṣṇa lieben zu lernen und immer in Seinem Dienst tätig zu sein (*sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*). Dann kann man sehr leicht nach Hause, zu Gott, zurückgelangen. Wenn wir den Herrn nicht aus irgendeinem materiellen Grund dazu bewegen wollen, in diese Welt zu kommen, weil wir Ihn als Sohn haben möchten oder uns sonst irgend etwas wünschen, sondern statt dessen nach Hause, zu Gott, zurückkehren, wird uns unsere wirkliche Beziehung zum Herrn offenbart, und wir dienen Ihm für immer in unserer ewigen Beziehung. Durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* entwickeln wir allmählich unsere ewige Beziehung zur Höchsten Person und erreichen auf diese Weise die

Vollkommenheit, die *svarūpa-siddhi* genannt wird. Wir sollten diese Segnung nutzen, um nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura sagt deshalb in einem Lied: *patita-pāvana-hetu tava avatāra* — Caitanya Mahāprabhu erschien als Inkarnation, um alle gefallenen Seelen wie uns zu befreien und um uns direkt mit Liebe zu Gott zu segnen. Wir müssen dieses großzügige Geschenk der großzügigen Persönlichkeit Gottes annehmen und zu nutzen wissen.

VERS 39

अजुष्टग्राम्यविषयावनपत्यौ च दम्पती ।
न वव्राथेऽपवर्ग मे मोहितौ देवमायया ॥३९॥

*ajuṣṭa-grāmya-viṣayāv
anapatyau ca dam-patī
na vavrāthe 'pavargam me
mohitau deva-māyayā*

ajuṣṭa-grāmya-viṣayau—um Geschlechtsverkehr zu haben und um ein Kind wie Mich zu zeugen; *anapatyau*—weil ihr keinen Sohn hattet; *ca*—auch; *dam-patī*—sowohl der Ehemann als auch die Frau; *na*—niemals; *vavrāthe*—baten um (irgendeine andere Segnung); *apavargam*—Befreiung aus dieser Welt; *me*—von Mir; *mohitau*—so stark angezogen; *deva-māyayā*—von transzendentaler Liebe zu Mir (da ihr den Wunsch hattet, daß Ich euer geliebter Sohn werde).

ÜBERSETZUNG

Da ihr Mann und Frau wart, jedoch nie einen Sohn bekommen habt, wurdet ihr von geschlechtlichen Wünschen angezogen, denn beeinflußt von *devamāyā* [transzendentaler Liebe], wolltet ihr Mich als Sohn haben. Deshalb hattet ihr nie den Wunsch, aus der materiellen Welt befreit zu werden.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva und Devakī waren seit der Zeit Sutapās und Pṛṣnis *dam-patī*, Ehemann und Ehefrau, gewesen und wollten weiterhin Mann und Frau bleiben, um die Höchste Persönlichkeit Gottes als Sohn zu bekommen. Dieses Verlangen wurde in ihnen durch den Einfluß *devamāyās* geweckt. Kṛṣṇa als den eigenen Sohn zu lieben ist ein vedisches Prinzip. Vasudeva und Devakī wünschten sich nie etwas anderes, als den Herrn zum Sohn zu bekommen, doch zu diesem Zweck wollten sie — scheinbar wie gewöhnliche *grhasthas* — zusammenleben, um miteinander geschlechtlich zu verkehren. Obwohl dies eine spirituelle Beziehung war, sieht ihr Verlangen nach außen hin wie Anhaftung an ehelichen Geschlechtsverkehr aus. Wenn man nach Hause, zu Gott, zurückkehren will, muß man Begierden dieser Art aufgeben. Das ist nur möglich, wenn man starke Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes entwickelt. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte:

*niṣkiñcanasya bhagavad-bhajanonmukhasya
pāraṁ paraṁ jigamiṣor bhava-sāgarasya
(Cc. M. 11.8)*

Wenn man nach Hause, zu Gott, zurückkehren will, muß man *niṣkiñcana* sein, das heißt, man darf keinerlei materielle Wünsche mehr haben. Deshalb sollte sich niemand wünschen, daß der Herr in diese Welt kommt und sein Sohn wird, sondern man sollte den Wunsch haben, von allen materiellen Wünschen frei zu werden (*anyābhilāṣitā-sūnyam*) und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrt uns in Seinem *Śikṣāṣṭaka*:

*na dhanam na janam na sundarīm
kavitām vā jagad-īśa kāmāye
mama janmani janmanīśvare
bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi*

„O allmächtiger Herr, ich wünsche mir weder großen Reichtum noch schöne Frauen, noch wünsche ich mir Anhänger. Ich wünsche mir einzig und allein – Geburt für Geburt – Deinen grundlosen hingebungsvollen Dienst.“

Man sollte den Herrn nicht darum bitten, irgendwelche materiell verunreinigten Wünsche zu erfüllen.

VERS 40

गते मयि युवां लब्ध्वा वरं मत्सदृशं सुतम् ।
ग्राम्यान् भोगानभुञ्जाथां युवां प्राप्तमनोरथौ ॥४०॥

*gate mayi yuvām labdhvā
varaṁ mat-sadrśam sutam
grāmyān bhogān abhuñjāthām
yuvām prāpta-manorathau*

gate mayi—nachdem Ich weggegangen war; *yuvām*—ihr beide (Ehemann und Frau); *labdhvā*—nachdem ihr erhalten hattet; *varam*—die Segnung (einen Sohn zu bekommen); *mat-sadrśam*—genau wie Mich; *sutam*—einen Sohn; *grāmyān bhogān*—geschlechtliche Betätigung; *abhuñjāthām*—erfreutet; *yuvām*—ihr beide; *prāpta*—erlangt habend; *manorathau*—das gewünschte Ergebnis eurer Bestrebungen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem ihr diese Segnung erhalten hattet und Ich weggegangen war, verkehrtet ihr geschlechtlich miteinander, um einen Sohn wie Mich zu bekommen, und Ich erfüllte euren Wunsch.

ERLÄUTERUNG

Dem *Amara-kośa*-Wörterbuch zufolge wird Sexualität auch als *grāmya-dharma* (materielle Begierde) bezeichnet. Im spirituellen Leben wird dieser *grāmya-dharma*,

das materielle Verlangen nach Sexualität, nicht sehr geschätzt. Solange man noch eine Spur von Anhaftung an die materiellen Genüsse — Essen, Schlafen, Sexualität und Verteidigung — hat, ist man nicht *niṣkiñcana*. *Niṣkiñcana* zu sein ist jedoch von größter Wichtigkeit. Man sollte deshalb nicht den Wunsch haben, durch geschlechtlichen Genuß ein Kind wie Kṛṣṇa zu zeugen. Darauf wird in diesem Vers indirekt hingewiesen.

VERS 41

अदृष्ट्वान्यतमं लोके शीलौदार्यगुणैः समम् ।
अहं सुतो वामभवं पृश्निगर्भ इति श्रुतः ॥४१॥

*adr̥ṣṭvānyatamaṁ loke
śīlaudārya-guṇaiḥ samam
ahaṁ suto vām abhavaṁ
pṛśnigarbha iti śrutaḥ*

adr̥ṣṭvā—nicht findend; *anyatamaṁ*—irgend jemand anders; *loke*—in dieser Welt; *śīla-audārya-guṇaiḥ*—mit den transzendentalen Eigenschaften, die einen Menschen mit gutem Charakter und Edelmut auszeichnen; *samam*—euch ebenbürtig; *ahaṁ*—Ich; *sutaḥ*—der Sohn; *vām*—von euch beiden; *abhavam*—wurde; *pṛśnigarbhaḥ*—berühmt als derjenige, der von Pṛṣni geboren wurde; *iti*—so; *śrutaḥ*—Ich bin bekannt.

ÜBERSETZUNG

Da Ich niemanden fand, der in bezug auf Einfachheit und andere gute Charaktereigenschaften genauso erhaben war wie ihr, erschien Ich in dieser Welt und wurde als Pṛśnigarbha berühmt, als derjenige, der von Pṛṣni geboren wurde.

ERLÄUTERUNG

Im Tretā-yuga erschien der Herr als Pṛśnigarbha. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt: *pṛśnigarbha iti so 'yaṁ tretā-yugāvātāro lakṣyate*.

VERS 42

तयोर्वा पुनरेवाहमदित्यामास कश्यपात् ।
उपेन्द्र इति विख्यातो वामनत्वाच्च वामनः ॥४२॥

*tayor vāṁ punar evāham
adityām āsa kaśyapāt
upendra iti vikhyāto
vāmanatvāc ca vāmanaḥ*

tayoḥ—von euch beiden, Ehemann und Frau; *vām*—in euch beiden; *punaḥ eva*—sogar noch einmal; *aham*—Ich Selbst; *adityām*—im Schoße Aditis; *āsa*—erschien; *kaśyapāt*—durch den Samen Kaśyapa Munis; *upendraḥ*—namens Upendra; *iti*—so; *vikhyātaḥ*—gefeiert; *vāmanatvāt ca*—und weil Ich ein Zwerg war; *vāmanaḥ*—Ich war als Vāmana bekannt.

ÜBERSETZUNG

Im nächsten Zeitalter erschien Ich erneut als euer Sohn. Ihr erschieht als Meine Mutter Aditi und als Mein Vater Kaśyapa. Ich war als Upendra bekannt, und weil Ich ein Zwerg war, nannte man Mich auch Vāmana.

VERS 43

तृतीयेऽस्मिन् भवेऽहं वै तेनैव वपुषाथ वाम् ।
जातो भूयस्तयोरेव सत्यं मे व्याहृतं सति ॥४३॥

tr̥tīye 'smin bhave 'haṁ vai
tenaiva vapuṣātha vām
jāto bhūyas tayora eva
satyaṁ me vyāhṛtaṁ sati

tr̥tīye—zum dritten Mal; *asmin bhave*—in dieser Erscheinung (als der Herr, Kṛṣṇa); *aham*—Ich Selbst; *vai*—gewiß; *tena*—mit derselben Persönlichkeit; *eva*—auf diese Weise; *vapuṣā*—durch die Gestalt; *atha*—wie; *vām*—von euch beiden; *jātaḥ*—geboren; *bhūyaḥ*—wieder; *tayoḥ*—von euch beiden; *eva*—gewiß; *satyaṁ*—betrachtet als Wahrheit; *me*—Meine; *vyāhṛtam*—Worte; *sati*—o überaus Keusche.

ÜBERSETZUNG

O überaus keusche Mutter, Ich, dieselbe Persönlichkeit, bin nun zum dritten Mal als euer Sohn erschienen. Betrachtet Meine Worte als die Wahrheit.

ERLÄUTERUNG

Der Höchste Herr wählt eine Mutter und einen Vater aus, als deren Sohn Er immer wieder zur Welt kommt. Der Herr wurde zuerst als der Sohn Sutapās und Pṛṣni geboren, dann als der Sohn Kaśyapas und Aditis, und dann bekamen Ihn derselbe Vater und dieselbe Mutter, Vasudeva und Devakī, noch einmal zum Sohn. „Auch während anderer Leben“, sagte der Herr, „nahm Ich die Gestalt eines gewöhnlichen Kindes an, nur um euer Sohn zu werden, damit wir ewige Liebe miteinander austauschen konnten.“ Jīva Gosvāmī hat diesen Vers im Sechsendneunzigsten Kapitel seines *Kṛṣṇa-sandarbha* erklärt, wo er schreibt, daß der Herr in Vers 37 *amunā vapuṣa* („durch diese gleiche Gestalt“) sagt. Anders ausgedrückt, sprach der Herr zu Devakī: „Dieses Mal bin Ich in Meiner ursprünglichen Gestalt als Śrī Kṛṣṇa erschienen.“ Nach Śrīla Jīva Gosvāmī waren die anderen Formen Teilerwei-

terungen der ursprünglichen Gestalt des Herrn, doch weil Pṛṣni und Sutapā starke Liebe entwickelt hatten, erschien der Herr in Seiner ganzen Fülle als Śrī Kṛṣṇa, als Er der Sohn Devakī und Vasudevas wurde. In diesem Vers bestätigt der Herr: „Ich bin dieselbe Höchste Persönlichkeit Gottes, doch Ich erscheine in Meiner ganzen Fülle als Śrī Kṛṣṇa.“ Das ist die Bedeutung des Wortes *tenaiva vapuṣā*. Als der Herr die Geburt Pṛṣnigarbhas erwähnte, sagte Er nicht *tenaiva vapuṣā*, doch Er versicherte Devakī, daß bei der dritten Geburt die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, und nicht Seine Teilerweiterung, erschienen war. Pṛṣnigarbha und Vāmana waren Teilerweiterungen Kṛṣṇas, doch bei der dritten Geburt erschien Kṛṣṇa Selbst. Das ist die Erläuterung, die wir in Śrīla Jīva Gosvāmī's *Śrī Kṛṣṇa-sandarbha* finden.

VERS 44

एतद् वां दर्शितं रूपं प्राग्जन्मस्मरणाय मे ।
नान्यथा मद्भवं ज्ञानं मर्त्यालिङ्गेन जायते ॥४४॥

*etat vāṃ darśitam rūpaṃ
prāg-janma-smaraṇāya me
nānyathā mad-bhavaṃ jñānam
martya-liṅgena jāyate*

etat—diese Gestalt als Viṣṇu; *vāṃ*—euch beiden; *darśitam*—ist gezeigt worden; *rūpaṃ*—Meine Gestalt als die Höchste Persönlichkeit Gottes mit vier Händen; *prāk-janma*—Meiner früheren Geburten; *smaraṇāya*—nur um dich zu erinnern; *me*—Mein; *na*—nicht; *anyathā*—ansonsten; *mat-bhavam*—Viṣṇus Erscheinen; *jñānam*—dieses transzendente Wissen; *martya-liṅgena*—dadurch, daß Er wie ein menschliches Kind geboren wurde; *jāyate*—entsteht.

ÜBERSETZUNG

Ich habe dir diese Viṣṇu-Gestalt nur gezeigt, um dich an Meine früheren Geburten zu erinnern. Sonst, wenn Ich wie ein gewöhnliches Menschenkind erschienen wäre, wärst du nicht überzeugt, daß tatsächlich die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, erschienen ist.

ERLÄUTERUNG

Devakī brauchte nicht daran erinnert zu werden, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, als ihr Sohn erschienen war; sie hatte dies bereits akzeptiert. Trotzdem war sie besorgt, denn sie dachte, keiner ihrer Nachbarn würde ihr Glauben schenken, wenn sie hörten, daß Viṣṇu als ihr Sohn erschienen sei. Sie wollte deshalb, daß Sich Śrī Viṣṇu in ein menschliches Kind verwandelte. Andererseits war auch der Höchste Herr besorgt, denn Er dachte, wenn Er als ein gewöhnliches Kind erscheine, werde sie nicht glauben, daß Śrī Viṣṇu erschienen war. So sieht die Beziehung aus, die den Gottgeweihten und den Herrn verbindet. Der Herr verhält Sich im Umgang mit den Geweihten genau wie ein Mensch, was jedoch nicht bedeutet, daß

Er ein menschliches Wesen ist, wie die Nichtgottgeweihten glauben (*avajānanti mām mūḍhā mānuṣīm tanum āśritam*). Gottgeweihte sind sich unter allen Umständen bewußt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes der Höchste Herr ist. Das ist der Unterschied zwischen einem Gottgeweihten und einem Nichtgottgeweihten. Der Herr sagt: *man-manā bhava mad-bhaktō mad-yājī mām namaskuru*. „Beschäftige Deinen Geist damit, stets an Mich zu denken, werde Mein Geweihter, bringe Mir Ehrerbietungen dar und verehere Mich.“ Ein Nichtgottgeweihter kann nicht glauben, daß man lediglich an eine Person zu denken braucht und auf diese Weise aus der materiellen Welt befreit wird und nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann. Doch dies ist eine Tatsache. Der Herr kommt als Mensch, und wenn man auf der Ebene liebevollen Dienstes Anhaftung an Ihn entwickelt, wird man mit Sicherheit in die transzendente Welt erhoben werden.

VERS 45

युवां मां पुत्रभावेन ब्रह्मभावेन चासकृत् ।
चिन्तयन्तौ कृतस्नेहौ यास्येथे मद्गतिं पराम् ॥४५॥

*yuvām mām putra-bhāvena
brahma-bhāvena cāsakṛt
cintayantau kṛta-snehau
yāsyethe mad-gatiṁ parām*

yuvām—ihr beide (Ehemann und Frau); *mām*—zu Mir; *putra-bhāvena*—als euren Sohn; *brahma-bhāvena*—in dem Bewußtsein, daß Ich die Höchste Persönlichkeit Gottes bin; *ca*—und; *asakṛt*—ständig; *cintayantau*—auf diese Weise denkend; *kṛta-snehau*—liebevoll und zärtlich behandelnd; *yāsyethe*—werdet beide erlangen; *mat-gatiṁ*—Mein höchstes Reich; *parām*—das transzendental ist, jenseits dieser materiellen Welt.

ÜBERSETZUNG

Ihr beide, Mann und Frau, sollt unablässig an Mich als euren Sohn denken, doch seid euch dabei immer bewußt, daß Ich die Höchste Persönlichkeit Gottes bin. Dadurch, daß ihr ständig mit Liebe und Zuneigung auf diese Weise an Mich denkt, werdet ihr die höchste Vollkommenheit erreichen, nach Hause, zu Gott, zurückzukehren.

ERLÄUTERUNG

Diese Anweisung des Höchsten Herrn an Seinen Vater und Seine Mutter, die ewig mit Ihm verbunden sind, gilt speziell für Menschen, die nach Hause, zu Gott, zurückkehren möchten. Man sollte niemals denken, die Höchste Persönlichkeit Gottes sei ein gewöhnlicher Mensch, wie es die Nichtgottgeweihten tun. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, erschien persönlich und hinterließ zum Nutzen der gesamten Menschheit Seine Lehren, doch Dummköpfe und Schurken halten Ihn lei-

der für einen gewöhnlichen Menschen und verdrehen die Lehren der *Bhagavad-gītā*, um damit ihre Sinnenbefriedigung zu rechtfertigen. Praktisch jeder, der einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā* verfaßt, interpretiert sie um seiner eigenen Sinnenbefriedigung willen. Besonders bei modernen Gelehrten und Politikern ist es Mode geworden, die *Bhagavad-gītā* so auszulegen, als sei sie irgendeine erfundene Erzählung, und so ruinieren sie mit ihren falschen Auslegungen ihre eigene Karriere und die Karriere anderer. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch kämpft gegen die falschen Vorstellungen dieser Menschen an, die Kṛṣṇa als eine erfundene Person betrachten und glauben, die Schlacht von Kurukṣetra habe nie stattgefunden, alles sei symbolisch zu verstehen und nichts in der *Bhagavad-gītā* sei wahr. Wie dem auch sei, wer wirklich erfolgreich sein will, kann dies erreichen, indem er die *Bhagavad-gītā* wie sie ist liest. Śrī Caitanya Mahāprabhu wies mit besonderem Nachdruck auf die Wichtigkeit der Lehren der *Bhagavad-gītā* hin: *yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa*. Wenn man den höchsten Erfolg im Leben erreichen will, muß man die *Bhagavad-gītā* so annehmen, wie sie vom Höchsten Herrn gesprochen wurde. Wenn die *Bhagavad-gītā* auf diese Weise verstanden wird, kann die ganze Menschheit glücklich und zufrieden werden.

Es ist zu beachten, daß der Herr Vasudeva und Devakī persönlich die Anweisung gab, stets an Ihn als ihren Sohn und als die Höchste Persönlichkeit Gottes zu denken, denn sie würden von Ihm getrennt sein, wenn Er erst einmal nach Gokula gebracht worden sei. Wenn sie an Ihn dächten, würden sie immer mit Ihm verbunden sein. Nach elf Jahren würde der Herr dann nach Mathurā zurückkehren, um ihr Sohn zu sein, und von Trennung könne keine Rede sein.

VERS 46

श्रीशुक उवाच

इत्युक्त्वासीद्वरिस्तूष्णीं भगवानात्ममायया ।
पित्रोः सम्पश्यतोः सद्यो बभूव प्राकृतः शिशुः ॥४६॥

śrī-śuka uvāca
ity uktvāsīd dharis tūṣṇīm
bhagavān ātma-māyayā
pitroḥ sampasyatoḥ sadyo
babhūva prākṛtaḥ śiśuḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti uktvā*—nachdem Er sie auf diese Weise angewiesen hatte; *āsīt*—blieb; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *tūṣṇīm*—still; *bhagavān*—Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma-māyayā*—indem Er in Seiner eigenen spirituellen Energie handelte; *pitroḥ sampasyatoḥ*—während Sein Vater und Seine Mutter Ihn tatsächlich sahen; *sadyaḥ*—augenblicklich; *babhūva*—Er wurde; *prākṛtaḥ*—wie ein gewöhnlicher Mensch; *śiśuḥ*—ein Kind.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Nachdem Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Seinen Vater und Seine Mutter auf diese Weise unterwiesen hatte, verstummte Er. Daraufhin verwandelte Er Sich mittels Seiner inneren Energie vor ihren Augen in ein kleines, menschliches Kind. [Mit anderen Worten: Er nahm Seine ursprüngliche Gestalt an: kṛṣṇas tu bhagavān svayam].

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.6) heißt, wird alles, was der Höchste Herr tut, durch Seine spirituelle Energie bewerkstelligt (*sambhavāmy ātma-māyayā*); nichts wird Ihm von der materiellen Energie aufgezwungen. Hierin unterscheidet Sich der Herr von einem gewöhnlichen Lebewesen. In den *Veden* heißt es:

*parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate
svābhāvīkī jñāna-bala-kriyā ca
(Śvet. U. 6.8)*

Im Herrn gibt es von Natur aus keine Spur von materiellen Eigenschaften, und weil Seine spirituelle Energie alles auf vollendete Weise enthält, ist alles, was der Herr wünscht, im gleichen Augenblick schon geschehen. Der Herr ist kein *prākṛta-siṣu*, ein Kind dieser Welt, doch mit Hilfe Seiner persönlichen Energie erschien Er wie ein solches. Gewöhnlichen Menschen mag es schwerfallen, zu akzeptieren, daß der höchste Kontrollierende, Gott, als Mensch erscheinen kann, denn sie vergessen, daß Er mit Hilfe Seiner spirituellen Energie alles tun kann (*ātma-māyayā*). Ungläubige sagen: „Wie kann der höchste Kontrollierende als gewöhnliches Wesen erscheinen?“ Diese Denkweise ist materialistisch. Śrīla Jīva Gosvāmī sagt, daß wir den Höchsten Herrn nicht verstehen können, solange wir nicht akzeptieren, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes unbegreiflich ist und das Fassungsvermögen unserer Worte und unseres Geistes übersteigt. Diejenigen, die bezweifeln, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes als Mensch erscheinen und Sich in ein menschliches Kind verwandeln kann, sind Dummköpfe, die glauben, daß Kṛṣṇas Körper materiell sei, daß Er geboren werde und deshalb auch sterben müsse.

Im Dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird im Vierten Kapitel, Vers 28 und 29 beschrieben, wie Kṛṣṇa Seinen Körper verließ. Mahārāja Parīkṣit fragte Śukadeva Gosvāmī: „Als das Ende aller Angehörigen der Yadu-Dynastie gekommen war, setzte auch Kṛṣṇa Seinem Aufenthalt auf Erden ein Ende, und das einzige Mitglied der Familie, das noch am Leben war, hieß Uddhava. Wie war dies möglich?“ Śukadeva Gosvāmī's Antwort lautete, daß Kṛṣṇa die gesamte Familie durch Seine eigene Energie vernichtete und dann daran dachte, Seinen eigenen Körper verschwinden zu lassen. In diesem Zusammenhang schilderte Śukadeva Gosvāmī, wie der Herr Seinen Körper aufgab; dies bedeutete jedoch nur, daß der Höchste Herr mittels Seiner persönlichen Energie verschwand, und nicht etwa, daß Kṛṣṇas Körper zerstört worden wäre.

Eigentlich gibt der Herr Seinen Körper, der ewig ist, nicht auf, doch genau wie Er Seine Viṣṇu-Gestalt in die eines gewöhnlichen menschlichen Kindes verwandeln

kann, kann Er Seinen Körper in jede beliebige Form verwandeln. Das bedeutet nicht, daß Er Seinen Körper aufgibt. Mittels spiritueller Energie kann der Herr in einem Körper aus Holz oder Stein erscheinen. Er kann Seinen Körper in alles Erdenkliche verwandeln, denn alles ist Seine Energie (*parāśya śaktir vividhaiva śrūyate*). Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.4) eindeutig heißt, sind die materiellen Elemente die abgesonderten Energien des Höchsten Herrn (*bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*). Wenn Sich der Herr in die *arcā-mūrti*, in die verehrungswürdige Bildgestalt, die wir als Stein oder Holz wahrnehmen, verwandelt, ist Er immer noch Kṛṣṇa. Die *śāstra* warnt uns deshalb: *arcye viṣṇau śilā-dhīr guruṣu nara-matiḥ*. Wer denkt, die verehrungswürdige Bildgestalt im Tempel bestehe aus Holz oder Stein, wer einen Vaiṣṇava-*guru* für einen gewöhnlichen Menschen hält oder wer einen Vaiṣṇava nach materiellen Gesichtspunkten beurteilt und denkt, er gehöre zu einer bestimmten Kaste, ist *nārakī*, ein Bewohner der Hölle. Der Höchste Herr kann in vielen Formen vor uns erscheinen — ganz wie Er will —, doch wir müssen die wahren Tatsachen kennen: *janma karma ca me divyam evaṁ yo vetti tattvataḥ* (Bg. 4.9). Wenn man die Anweisungen von *sādhu*, *guru* und *śāstra*, den Heiligen, dem spirituellen Meister und den maßgebenden Schriften, befolgt, kann man Kṛṣṇa verstehen, worauf man sein Leben erfolgreich gestalten wird, indem man nach Hause, zu Gott, zurückkehrt.

VERS 47

ततश्च शौरिर्भगवत्प्रचोदितः
 सुतं समादाय स सूतिकाग्रहात् ।
 यदा बहिर्गन्तुमियेष तर्षजा
 या योगमायाजनि नन्दजायया ॥४७॥

*tataś ca śaurir bhagavat-procoditaḥ
 sutam samādāya sa sūtikā-grhāt
 yadā bahir gantum iyeṣa tarhy ajā
 yā yogamāyājani nanda-jāyayā*

tataḥ—daraufhin; *ca*—gewiß; *śauriḥ*—Vasudeva; *bhagavat-pracoditaḥ*—der von der Höchsten Persönlichkeit Gottes angewiesen worden war; *sutam*—seinen Sohn; *samādāya*—sehr vorsichtig tragend; *saḥ*—er; *sūtikā-grhāt*—aus dem Raum seiner Geburt; *yadā*—als; *bahir gantum*—hinauszugehen; *iyeṣa*—wünschte; *tarhi*—genau in jener Zeit; *ajā*—die transzendente Energie, die ebenfalls niemals geboren wird; *yā*—die; *yogamāyā*—ist als Yogamāyā bekannt; *ajani*—nahm Geburt; *nanda-jāyayā*—von der Ehefrau Nanda Mahārājas.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin — genau in dem Augenblick, als Vasudeva dabei war, das neugeborene Kind aus dem Raum Seiner Geburt zu tragen, wie ihm die Höchste

Persönlichkeit Gottes aufgetragen hatte — wurde Yogamāyā, die spirituelle Energie des Herrn, als Tochter der Frau Nanda Mahārājas geboren.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura gibt folgende Erklärung für den Umstand, daß Kṛṣṇa gleichzeitig als Sohn Devakis und — zusammen mit der spirituellen Energie Yogamāyā — als Sohn Yaśodās erschien: Als Sohn Devakis erschien Er zuerst als Viṣṇu, und weil sich Vasudeva nicht auf der Stufe reiner Zuneigung zu Kṛṣṇa befand, verehrte er seinen Sohn als Śrī Viṣṇu. Yaśodā dagegen schenkte ihrem Sohn Kṛṣṇa Freude, ohne sich bewußt zu sein, daß Er Gott war. Das ist der Unterschied zwischen Kṛṣṇa als Sohn Yaśodās und Kṛṣṇa als Sohn Devakis. Viśvanātha Cakravartī erklärt dies unter Berufung auf den *Hari-vamśa*.

VERS 48-49

तथा हृतप्रत्ययसर्ववृत्तिषु
 द्वाःस्थेषु पौरेष्वपि शायितेष्वथ ।
 द्वारश्च सर्वाः पिहिता दुरत्यया
 बृहत्कपाटायसकीलभृङ्खलैः ॥४८॥
 ताः कृष्णवाहे वसुदेव आगते
 स्वयं व्यवर्त्यन्त यथा तमो रवेः ।
 ववर्ष पर्जन्य उपांशुगर्जितः
 शेषोऽन्वगाद् वारि निवारयन् फणैः॥४९॥

*tayā hr̥ta-pratyaya-sarva-vṛttiṣu
 dvāḥ-stheṣu paureṣv api śāyiteṣv atha
 dvāraś ca sarvāḥ pihitā duratyayā
 br̥hat-kapāṭāyasa-kīla-ṣṅkhalaiḥ*

*tāḥ kṛṣṇa-vāhe vasudeva āgate
 svayaṁ vyavaryanta yathā tamo raveḥ
 vavarṣa parjanya upāṁśu-garjitaḥ
 śeṣo 'nvagād vāri nivārayan phaṇaiḥ*

tayā—durch den Einfluß Yogamāyās; *hr̥ta-pratyaya*—jeglicher Sinneswahrnehmung beraubt; *sarva-vṛttiṣu*—all ihre Sinne; *dvāḥ stheṣu*—alle Torwächter; *paureṣu apt*—sowie auch alle anderen Bewohner des Hauses; *śāyiteṣu*—sehr tief schlafend; *atha*—als Vasudeva versuchte, seinen transzendentalen Sohn aus dem Kerker zu bringen; *dvāraḥ ca*—sowie auch die Tore; *sarvāḥ*—alle; *pihitāḥ*—gebaut; *duratyayā*—sehr stabil und solide; *br̥hat-kapāṭa*—und auf großen Toren; *āyasa-kīla-ṣṅkha-*

laiḥ—stabil gebaut und mit Eisenbolzen und mit eisernen Ketten verriegelt; *tāḥ*—sie alle; *kṛṣṇa-vāhe*—Kṛṣṇa tragend; *vasudeve*—als Vasudeva; *āgate*—erschien; *svayam*—automatisch; *vyavaryanta*—öffneten sich weit; *yathā*—wie; *tamaḥ*—Dunkelheit; *raveḥ*—beim Erscheinen der Sonne; *vavarṣa*—ließen es regnen; *parjanyaḥ*—die Wolken am Himmel; *upāmsu-garjitaḥ*—sehr milde donnernd und sehr leicht regnend; *śeṣaḥ*—Ananta-nāga; *anvagāt*—folgte; *vāri*—Regenfall; *nivārayan*—aufhaltend; *phanaiḥ*—durch Ausbreiten Seiner Hauben.

ÜBERSETZUNG

Unter dem Einfluß Yogamāyās sanken alle Torwächter in tiefen Schlaf, so daß ihre Sinne nichts mehr wahrnehmen konnten, und auch die anderen Bewohner des Hauses schliefen ein. Wenn die Sonne aufgeht, verschwindet automatisch die Dunkelheit; in ähnlicher Weise öffneten sich beim Erscheinen Vasudevas die massiven, mit Eisen beschlagenen und mit eisernen Ketten verriegelten Palaststore von selbst. Da von den Wolken am Himmel ein leichtes Donnern schallte und da es regnete, folgte Ananta-nāga, eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vasudeva vom Palasttor an mit ausgebreiteten Häuptern, um ihn und das transzendente Kind vor dem Regen zu schützen.

ERLÄUTERUNG

Śeṣa-nāga ist eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Seine Aufgabe besteht darin, dem Herrn mit allem nötigen Zubehör zu dienen. Als Vasudeva das Kind trug, kam Śeṣa-nāga, um dem Herrn zu dienen und Ihn vor dem leichten Regen zu schützen.

VERS 50

मघोनि वर्षत्यसकृद् यमानुजा
 गम्भीरतोर्यौघजवोर्मिफेनिला ।
 भयानकावर्तशताकुला नदी
 मार्गददौ सिन्धुरिव श्रियः पतेः ॥५०॥

maghoni varṣaty asakṛd yamānujā
gambhīra-toyauḡha-javormi-phenilā
bhayānakāvarta-śatākulā nadī
mārgam dadau sindhur iva śriyaḥ pateḥ

maghoni varṣati—weil Indra Regen niedergehen ließ; *asakṛt*—ständig; *yama-anujā*—der Fluß Yamunā, der als die jüngere Schwester Yamarājas gilt; *gambhīra-toya-ogha*—des überaus tiefen Wassers; *java*—durch die Wucht; *ūrmī*—durch die Wellen; *phenilā*—voller Schaum; *bhayānaka*—heftig; *āvarta-śata*—durch die tosenden Wellen; *ākulā*—aufgewühlt; *nadī*—der Fluß; *mārgam*—Weg; *dadau*—gab; *sin-*

dhuḥ iva—wie der Ozean; *śriyaḥ pateḥ*—für Śrī Rāmacandra, den Ehemann der Göttin Sītā.

ÜBERSETZUNG

Infolge anhaltenden Regens, den der Halbgott Indra geschickt hatte, führte die Yamunā Hochwasser, und ihre schäumenden Wellen tosten wild. Doch genau wie einst der gewaltige Indische Ozean einen Weg für Śrī Rāmacandra freigegeben hatte, indem er zuließ, daß Śrī Rāmacandra eine Brücke baute, gab die Yamunā eine Furt frei und gestattete Vasudeva, ans andere Ufer zu gelangen.

VERS 51

नन्दव्रजं शौरिरुपेत्य तत्र तान्
गोपान् प्रसुप्तानुपलभ्य निद्रया ।
सुतं यशोदाशयने निधाय त-
त्सुतामुपादाय पुनर्गृहानगात् ॥५१॥

*nanda-vrajaṁ śaurir upetya tatra tān
gopān prasuptān upalabhya nidrayā
sutaṁ yaśodā-śayane nidhāya tat-
sutām upādāya punar gṛhān agāt*

nanda-vrajaṁ—das Dorf oder das Haus Nanda Mahārājas; *śauriḥ*—Vasudeva; *upetya*—erreichend; *tatra*—dort; *tān*—alle Angehörigen; *gopān*—die Kuhhirten; *prasuptān*—schiefen fest; *upalabhya*—dies verstehend; *nidrayā*—in tiefem Schlaf; *sutam*—den Sohn (Vasudevas Sohn); *yaśodā-śayane*—auf das Bett, auf dem Mutter Yaśodā schlief; *nidhāya*—legend; *tat-sutam*—ihre Tochter; *upādāya*—aufhebend; *punaḥ*—wieder; *gṛhān*—in sein eigenes Haus; *agāt*—kehrte zurück.

ÜBERSETZUNG

Als Vasudeva beim Haus Nanda Mahārājas anlangte, sah er, daß alle Kuhhirten fest schliefen. Er legte daher seinen Sohn auf das Bett Yaśodās, nahm ihre Tochter, eine Erweiterung Yogamāyās, und kehrte darauf wieder zu seinem Aufenthaltsort, dem Kerker Kāmsas, zurück.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva wußte ganz genau, daß Kāmsa das Mädchen sofort töten würde, sobald er es im Kerker vorfinden würde, doch um sein eigenes Kind zu beschützen, mußte Vasudeva das Kind seines Freundes opfern. Nanda Mahārāja war sein Freund, doch weil Vasudeva sehr an seinem Sohn hing und Ihn innig liebte, setzte er wissentlich das Leben von Nanda Mahārājas Tochter aufs Spiel. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura sagt, man könne es niemandem verargen, wenn er das Kind

eines anderen opfert, um das eigene zu retten. Auch kann man Vasudeva nicht vorwerfen, er habe gefühllos gehandelt, denn der Einfluß Yogamāyās hatte ihn zu seinen Handlungen getrieben.

VERS 52

देवक्याः शयने न्यस्य वसुदेवोऽथ दारिकाम् ।
प्रतिमुच्य पदोर्लोहमास्ते पूर्ववदावृतः ॥५२॥

*devakyāḥ śayane nyasya
vasudevo 'tha dārikām
pratimucya pador loham
āste pūrvavad āvṛtaḥ*

devakyāḥ—von Devakī; *śayane*—auf das Bett; *nyasya*—legend; *vasudevaḥ*—Vasudeva; *atha*—so; *dārikām*—das weibliche Kind; *pratimucya*—sich selbst wieder fesselnd; *pador loham*—Eisenketten an beiden Beinen; *āste*—blieb; *pūrvavata*—wie vorher; *āvṛtaḥ*—gebunden.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva legte das Mädchen auf Devakīs Bett, fesselte seine eigenen Beine mit den Eisenketten, und wie zuvor verharrte er angekettet im Kerker.

VERS 53

यशोदा नन्दपत्नी च जातं परमबुध्यत ।
न तल्लिङ्गं परिश्रान्ता निद्रयापगतस्मृतिः ॥५३॥

*yaśodā nanda-patnī ca
jātaṁ param abudhyata
na tal-liṅgaṁ pariśrāntā
nidrayāpagata-smṛtiḥ*

yaśodā—Yaśodā, Kṛṣṇas Mutter in Gokula; *nanda-patnī*—die Frau Nanda Mahārājas; *ca*—auch; *jātaṁ*—ein Kind wurde geboren; *param*—die Höchste Person; *abudhyata*—konnte verstehen; *na*—nicht; *tal-liṅgaṁ*—ob das Kind männlich oder weiblich war; *pariśrāntā*—aufgrund zu großer Anstrengung; *nidrayā*—als sie vom Schlaf übermannt wurde; *apagata-smṛtiḥ*—das Bewußtsein verloren habend.

ÜBERSETZUNG

Da Yaśodā von der Anstrengung der Geburt erschöpft gewesen war, hatte sie der Schlaf überwältigt, und sie wußte deshalb nicht, ob sie ein männliches oder ein weibliches Kind geboren hatte.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja und Vasudeva waren vertraute Freunde, und ebenso verhielt es sich mit ihren Frauen, Yaśodā und Devakī. Obwohl sie verschiedene Namen trugen, gab es zwischen diesen beiden Persönlichkeiten praktisch keinen Unterschied. Sie unterschieden sich einzig und allein darin, daß Devakī sich bewußt war, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes als ihr Sohn zur Welt gekommen war und sich nun in Kṛṣṇa verwandelt hatte, während Yaśodā nicht wußte, was für ein Kind sie geboren hatte. Yaśodā war eine derart fortgeschrittene Gottgeweihte, daß sie Kṛṣṇa niemals als die Höchste Persönlichkeit Gottes betrachtete, sondern Ihn einfach als ihr eigenes Kind liebte. Devakī hingegen wußte von allem Anfang an, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes war, obwohl Er als ihr Sohn zur Welt gekommen war. In Vṛndāvana betrachtete niemand Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Wenn Kṛṣṇa irgendeine höchst erstaunliche Tat vollbrachte, wunderten sich die Bewohner von Vṛndāvana — die Kuhhirten, die Kuhhirtenjungen, Nanda Mahārāja, Yaśodā und die anderen —, doch niemals sahen sie in ihrem Sohn Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes. Manchmal vermuteten sie, daß Kṛṣṇa irgendein großer Halbgott sei, der in Vṛndāvana erschienen war. Auf einer derart erhabenen Stufe hingebungsvollen Dienstes vergißt ein Gottgeweihter die Überlegenheit Kṛṣṇas und liebt die Höchste Persönlichkeit Gottes vorbehaltlos, ohne sich bewußt zu sein, mit wem er es zu tun hat. Dies wird *kevala-bhakti* genannt und unterscheidet sich von den Stufen von *jñāna* und *jñānamayī-bhakti*.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 3. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Geburt Śrī Kṛṣṇas“.

4. Kapitel

Die Greuelthaten König Kamsas

In diesem Kapitel wird geschildert, wie Kamsa auf den Rat seiner dämonischen Freunde hin kleine Kinder verfolgte, da er dies für eine überaus kluge Maßnahme hielt.

Nachdem sich Vasudeva wieder die eisernen Ketten angelegt hatte, schlossen sich alle Tore des Kerkers durch den Einfluß Yogamāyās, die darauf in der Gestalt eines neugeborenen Kindes zu weinen begann. Dieses Weinen weckte die Torwächter, die Kamsa unverzüglich die Nachricht überbrachten, daß Devakī ein Kind zur Welt gebracht habe. Als Kamsa dies erfuhr, stürzte er in das Zimmer, in dem das Kind geboren worden war; und obwohl ihn Devakī anflehte, das Kind zu verschonen, riß ihr der Dämon die Tochter gewaltsam aus den Händen und wollte sie gegen einen Felsen schleudern. Zu Kamsas Leidwesen jedoch entschlüpfte das neugeborene Kind seinen Händen, erhob sich über seinen Kopf, verwandelte sich in die achtarmige Durgā und rief ihm zu: „Der Feind, auf den du es abgesehen hast, ist an einem anderen Ort geboren worden. Dein Plan, alle Kinder zu verfolgen, wird sich deshalb als Fehlschlag erweisen.“

Es war Kamsa prophezeit worden, daß ihn das achte Kind Devakīs töten werde, und deshalb war er erstaunt, als er bemerkte, daß das achte Kind ein Mädchen war, und als er hörte, daß sein vermeintlicher Feind an einem anderen Ort zur Welt gekommen war. Er beschloß, Devakī und Vasudeva freizulassen, und gab zu, daß es falsch gewesen war, derart grausame Maßnahmen zu ergreifen. Er warf sich Devakī und Vasudeva zu Füßen, bat sie um Verzeihung und versuchte ihnen klarzumachen, daß das, was sich ereignet hatte, vom Schicksal vorherbestimmt war und sie sich deshalb nicht darüber grämen sollten, daß er so viele ihrer Kinder umgebracht hatte. Da Devakī und Vasudeva von Natur aus sehr fromm waren, verziehen sie Kamsa seine Greuelthaten sofort, und als dieser sah, daß seine Schwester und sein Schwager glücklich waren, kehrte er nach Hause zurück.

Doch als die Nacht vorüber war, ließ Kamsa seine Minister kommen und berichtete ihnen, was sich ereignet hatte. Die Minister, die alle Dämonen waren, rieten Kamsa, sämtliche Kinder, die innerhalb der vergangenen zehn Tage in den Dörfern seines Königreiches geboren worden seien, töten zu lassen, denn sein Feind sei ja bereits irgendwo in seinem Königreich auf die Welt gekommen. Die Minister meinten, die Halbgötter hätten zwar immer Angst vor Kamsa, aber dennoch solle er keine Nachsicht kennen; da sie seine Feinde seien, müsse er nach besten Kräften versuchen, sie auszurotten. Außerdem rieten ihm die dämonischen Minister, er und die Dämonen sollten weiterhin ihren Feind Viṣṇu bekämpfen, denn Viṣṇu sei der Anführer aller Halbgötter. Die *brāhmaṇas*, die Kühe, die *Veden*, Enthaltensameit, Wahrhaftigkeit, Beherrschung der Sinne und des Geistes, Pflichttreue und Barmherzigkeit sind einige der verschiedenen Körperteile Viṣṇus, der der Ursprung aller Halbgötter — einschließlich Brahmās und Sivas — ist. Die Minister gaben Kamsa deshalb den Rat, die Halbgötter, die heiligen Menschen, die Kühe und die *brāhmaṇas*

systematisch zu verfolgen. Nachdem die mit Kamsa befreundeten dämonischen Minister ihm dringend zu diesen Maßnahmen geraten hatten, befand er ihre Ratschläge für gut und kam zu dem Schluß, es sei für ihn von Vorteil, wenn er die *brāhmaṇas* bekämpfe. Die Dämonen befolgten Kamsas Befehle und begannen daher in der Folge, überall in Vrajabhūmi ihr Unwesen zu treiben.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

बहिर्न्तःपुरद्वारः सर्वाः पूर्ववदावृताः ।
ततो बालध्वनिं श्रुत्वा गृहपालाः समुत्थिताः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
bahir-antaḥ-pura-dvāraḥ
sarvāḥ pūrvavad āvṛtāḥ
tato bāla-dhvanim śrutvā
gṛha-pālāḥ samutthitāḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *bahir-antaḥ-pura-dvāraḥ*—die Türen im Innern des Hauses und die Türen, die nach draußen führen; *sarvāḥ*—alle; *pūrvavat*—wie vorher; *āvṛtāḥ*—geschlossen; *tataḥ*—daraufhin; *bāla-dhvanim*—das Weinen des neugeborenen Kindes; *śrutvā*—hörend; *gṛha-pālāḥ*—alle Bewohner des Hauses, besonders die Torwächter; *samutthitāḥ*—erwachten.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König Parīkṣit, die Tore innerhalb und außerhalb des Hauses schlossen sich wieder wie zuvor. Darauf erwachten die Bewohner des Hauses, besonders die Wächter, weil sie das Weinen des neugeborenen Kindes hörten, und stiegen aus ihrem Bett.

ERLÄUTERUNG

In diesem Kapitel, in dem Devakī und Vasudeva Kamsa seine zahlreichen grausamen Schandtaten verzeihen, worauf dieser Reue zeigt und ihnen zu Füßen fällt, werden die Taten Yogamāyās deutlich beschrieben. Vor dem Erwachen der Wächter und anderer Bewohner des Gefängnisses ereigneten sich viele andere Dinge. Kṛṣṇa wurde geboren und in das Haus Yaśodās nach Gokula gebracht, die starken Tore öffneten und schlossen sich, und Vasudeva legte seine Fesseln wieder an. Die Wächter indes merkten von alledem nichts. Sie erwachten erst, als sie das neugeborene Kind, Yogamāyā, weinen hörten.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt in seinem Kommentar, daß die Wächter genau wie Hunde waren. Nachts verhalten sich die Hunde auf der Straße wie Wächter. Wenn ein Hund bellt, folgen viele andere sofort seinem Beispiel und beginnen ebenfalls zu bellen. Obwohl niemand den Straßenhunden aufgetragen hat,

Wache zu stehen, denken sie, sie seien für den Schutz der Nachbarschaft verantwortlich, und sowie ein Unbekannter in ihr Gebiet eindringt, beginnen sie alle zu bellen. Sowohl Yogamāyā als auch Mahāmāyā wirken in allen materiellen Tätigkeiten (*prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*). Obwohl die Energie des Höchsten Herrn unter Seiner Führung arbeitet (*mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*), denken Politiker und Diplomaten, die Wachhunden gleichen, daß sie ihre Nachbarschaft vor den Gefahren der Außenwelt beschützen könnten. So wirkt *māyā*. Wer sich jedoch Kṛṣṇa ergibt, wird von dem Schutz befreit, den die Hunde und hundeähnlichen Wächter dieser materiellen Welt bieten.

VERS 2

ते तु तूर्णमुपत्रज्य देवक्या गर्भजन्म तत् ।
आचख्युर्भोजराजाय यदुद्विग्नः प्रतीक्षते ॥ २ ॥

*te tu tūrṇam upavrajya
devakyā garbha-janma tat
ācakhyur bhoja-rājāya
yad udvignaḥ pratīkṣate*

te—alle Wächter; *tu*—gewiß; *tūrṇam*—sehr schnell; *upavrajya*—traten vor (den König); *devakyā*—von Devakī; *garbha-janma*—die Entbindung aus dem Mutterleib; *tat*—dieses (Kind); *ācakhyur*—trugen vor; *bhoja-rājāya*—dem König der Bhojas, Kaṁsa; *yad*—von dem; *udvignaḥ*—mit großer Besorgnis; *pratīkṣate*—wartete (auf die Geburt des Kindes).

ÜBERSETZUNG

Darauf begaben sich alle Wächter eilends zu König Kaṁsa, dem Herrscher der Bhoja-Dynastie, und überbrachten ihm die Nachricht, daß Devakīs Kind geboren sei. Kaṁsa, der voller Ungeduld auf diese Nachricht gewartet hatte, schritt augenblicklich zur Tat.

ERLÄUTERUNG

Kaṁsa wartete voller Ungeduld, denn es war ihm prophezeit worden, daß das achte Kind Devakīs ihn töten werde. Diesmal war er natürlich wach und wartete, und als die Wächter Meldung erstatteten, machte er sich sofort auf, um das Kind zu töten.

VERS 3

स तल्पात् तूर्णमुत्थाय कालोऽयमिति विह्वलः ।
सूतीगृहमगात् तूर्णं प्रस्वलन् मुक्तमूर्धजः ॥ ३ ॥

*sa talpāt tūrṇam utthāya
kālo 'yam iti vihvalaḥ
sūti-gr̥ham agāt tūrṇam
praskhalan mukta-mūrdhajaḥ*

saḥ—er (König Kāmsa); *talpāt*—aus dem Bett; *tūrṇam*—sehr schnell; *utthāya*—aufstehend; *kālaḥ ayam*—hier ist mein Tod, die unüberwindliche Zeit; *iti*—auf diese Weise; *vihvalaḥ*—überwältigt; *sūti-gr̥ham*—in das Haus, in dem das Kind geboren wurde; *agāt*—ging; *tūrṇam*—unverzüglich; *praskhalan*—zerzausend; *mukta*—hatte sich geöffnet; *mūrdha-jah*—das Haar auf dem Kopf.

ÜBERSETZUNG

Kāmsa sprang sofort aus dem Bett und dachte: „Nun ist Kāla, der unüberwindliche Zeitfaktor, geboren worden, um mich zu töten!“ Von diesem Gedanken in Schrecken versetzt und mit zerzaustem Haar eilte Kāmsa unverzüglich in den Raum, in dem das Kind zur Welt gekommen war.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *kālaḥ* ist bedeutsam. Obwohl das Kind geboren worden war, um Kāmsa zu töten, dachte Kāmsa, es sei nun an der Zeit, daß er das Kind töte, um seine eigene Haut zu retten. *Kāla* ist eigentlich ein Name der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und zwar wird der Höchste Herr *kāla* genannt, wenn Er nur erscheint, um zu töten. Als Kṛṣṇa Arjuna Seine universale Form zeigte, fragte Arjuna: „Wer bist Du?“, worauf Sich der Herr als *kāla* vorstellte, als der Tod in Person, der gekommen ist, um zu töten. Wenn es zu einem unerwünschten Anwachsen der Bevölkerung kommt, erscheint durch das Gesetz der Natur *kāla*, und die Höchste Persönlichkeit Gottes sorgt auf irgendeine Weise dafür, daß die Menschen massenweise ums Leben kommen — im Krieg, durch Seuchen, Hungersnöte und so fort. In solchen Zeiten gehen selbst atheistische politische Führer in die Kirche, in die Moschee oder in den Tempel, um Gott oder die Götter um Schutz zu bitten, und sagen unterwürfig: „So Gott will.“ Wenn sie nicht in Not sind, schenken sie Gott keine Beachtung und legen keinen Wert darauf, Gott zu erkennen oder zu erfahren, was Sein Wille ist; doch wenn *kāla* erscheint, sagen sie: „So Gott will.“ Der Tod ist nichts anderes als die unüberwindliche *kāla*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in einer anderen Form. Zur Zeit des Todes muß sich der Atheist dieser unüberwindlichen *kāla* unterwerfen, worauf ihm die Höchste Persönlichkeit Gottes alles wegnimmt, was er besitzt (*mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*), und ihn zwingt, einen anderen Körper anzunehmen (*tathā dehāntara-prāptiḥ*). Die Atheisten wissen dies nicht, und diejenigen, die es wissen, verdrängen ihr Wissen, damit sie ihren gewohnten Lebenswandel weiterführen können. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht ihnen klarzumachen, daß man zwar ein paar Jahre lang die Position eines großen Beschützers oder Wächters bekleiden mag, daß man jedoch von den Gesetzen der Natur gezwungen wird, einen anderen Körper anzunehmen, wenn *kāla*, der Tod, erscheint. Da sich die Atheisten dieser Tatsache nicht bewußt sind, vergeuden sie dadurch, daß sie als Wachhunde tätig sind, sinnlos ihre Zeit und versuchen nicht, die Barmherzigkeit

der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu erlangen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* unmißverständlich gesagt wird (*aprāpya mān nivartante mṛtyu-samsāra-vartmani*), sind Menschen ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein dazu verurteilt, von einem sterblichen Körper zum nächsten zu wandern, ohne zu wissen, was im nächsten Leben geschieht.

VERS 4

तमाह भ्रातरं देवी कृपणा करुणं सती ।
स्नुषेयं तव कल्याण स्त्रियं मा हन्तुमर्हसि ॥ ४ ॥

*tam āha bhrātaram devī
kṛpaṇā karuṇam satī
snuṣeyaṁ tava kalyāṇa
striyaṁ mā hantum arhasi*

tam—zu Kamsa; *āha*—sagte; *bhrātaram*—ihr Bruder; *devī*—Mutter Devakī; *kṛpaṇā*—hilflos; *karuṇam*—mitleiderregend; *satī*—die keusche Frau; *snuṣā iyaṁ tava*—dieses Kind wird deine Schwiegertochter sein, die Frau deines zukünftigen Sohnes; *kalyāṇa*—o du in jeder Hinsicht Glückverheißender; *striyaṁ*—eine Frau; *mā*—nicht; *hantum*—zu töten; *arhasi*—du verdienst.

ÜBERSETZUNG

Die hilflose Devakī flehte Kamsa an: Mein lieber Bruder, alles Glück sei mit dir! Töte dieses Mädchen nicht! Sie wird deine Schwiegertochter sein. Wahrlich, es ist unter deiner Würde, eine Frau zu töten.

ERLÄUTERUNG

Als Kamsa Devakī einst umbringen wollte, hatte er davon Abstand genommen, weil er sich überlegt hatte, daß man eine Frau nicht töten soll, vor allem wenn sie schwanger ist. Doch nun war er unter dem Einfluß *māyās* erneut bereit, eine Frau zu töten, und diesmal nicht nur einfach eine Frau, sondern ein hilfloses kleines Kind. Devakī wollte ihren Bruder davor bewahren, eine derart schreckliche, sündhafte Tat zu begehen. Sie sagte deshalb zu ihm: „Sei nicht so grausam, daß du ein Mädchen tötest! Alles Glück sei mit dir!“ Wenn es um ihren eigenen Vorteil geht, sind Dämonen zu allem fähig, und es ist ihnen gleichgültig, ob ihre Tat fromm oder sündhaft ist. Devakī ist genau das Gegenteil: Obwohl ihr eigener Sohn, Kṛṣṇa, bereits geboren und in Sicherheit war, bangte sie um die Tochter eines anderen und wollte sie retten. Für sie war dies selbstverständlich.

VERS 5

बहवो हिंसिता भ्रातः शिशवः पायकोपमाः ।
त्वया दैवनिसृष्टेन पुत्रिकैका प्रदीयताम् ॥ ५ ॥

*bahavo himsitā bhrātaḥ
śīśavaḥ pāvakopamāḥ
tvayā daiva-niṣṛṣṭena
putrikaikā pradiyatām*

bahavaḥ—viele; *himsitāḥ*—aus Neid getötet; *bhrātaḥ*—mein lieber Bruder; *śīśavaḥ*—kleine Kinder; *pāvaka-upamāḥ*—die alle genauso strahlend und schön wie Feuer waren; *tvayā*—von dir; *daiva-niṣṛṣṭena*—wie es vom Schicksal gesprochen wurde; *putrikā*—Tochter; *ekā*—eine; *pradiyatām*—gib mir als dein Geschenk.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Bruder, das Schicksal hat es so eingerichtet, daß du bereits viele Kinder getötet hast, die alle so strahlend und schön waren wie Feuer. Doch verschone bitte diese Tochter! Gib sie mir als dein Geschenk!

ERLÄUTERUNG

Hier sehen wir, daß Devakī Kāmsa zuerst darauf aufmerksam machte, daß er grausam gehandelt hatte, als er ihre vielen Söhne umbrachte. Als nächstes wollte sie eine Einigung herbeiführen, indem sie sagte, alles, was er getan habe, sei nicht seine Schuld, sondern es sei vom Schicksal vorherbestimmt worden. Dann bat sie ihn, er möge ihr das Mädchen als Geschenk geben. Devakī war die Tochter eines *kṣatriya* und kannte die Regeln des politischen Spiels. In der Politik gibt es verschiedene Methoden, die man anwenden muß, wenn man ein Ziel erreichen will: Zuerst sollte man Druck ausüben (*dama*), dann einen Kompromiß anstreben (*sāma*) und dann um ein Geschenk bitten (*dāna*). Devakis Taktik bestand zuerst darin, auf Kāmsa Druck auszuüben, indem sie ihm direkt vorwarf, ihre Kinder grausam und unbarmherzig getötet zu haben. Dann versuchte sie, einen Kompromiß herbeizuführen, indem sie sagte, ihn treffe keine Schuld, und dann bat sie ihn um ein Geschenk. Wie wir aus dem *Mahābhārata* („Das größere Indien“) erfahren, kannten die Frauen und Töchter der herrschenden Klasse, der *kṣatriyas*, die politischen Spielregeln, doch nirgends ist die Rede davon, daß das Amt des Staatsoberhauptes einer Frau übertragen wurde. Dies ist im Sinne der Anweisungen der *Manu-saṁhitā*, doch leider wird die *Manu-saṁhitā* heutzutage mit Geringschätzung betrachtet, und die Aryas, die Mitglieder der vedischen Gesellschaft, können nichts dagegen unternehmen. So ist das Kali-yuga.

Alles, was geschieht, ist eine Fügung des Schicksals.

*tasyaiva hetoḥ prayateta kovido
na labhyate yad bhramatām upary adhaḥ
tal labhyate duḥkhavad anyataḥ sukham
kālena sarvatra gabhīra-ramhasā
(SB. 1.5.18)*

Devakī wußte ganz genau, daß Kāmsa nicht für die Ereignisse verantwortlich gemacht werden durfte, denn die Ermordung ihrer vielen Kinder war vom Schicksal

vorherbestimmt worden. Es hatte keinen Sinn, Kaṁsa gute Ratschläge zu erteilen. *Upadeśo hi murkhāṇām prakopāya na śāntaye* (Cāṇakya Paṇḍita). Wenn man einem Dummkopf gute Ratschläge gibt, wird er nur noch zorniger. Darüber hinaus ist ein grausamer Mensch gefährlicher als eine Schlange. Eine Schlange und ein grausamer Mensch kennen beide keine Gnade; aber dennoch ist ein grausamer Mensch gefährlicher, denn eine Schlange kann mit *mantras* beschwichtigt oder mit Kräutern unschädlich gemacht werden, während dem Treiben eines grausamen Menschen durch nichts Einhalt zu gebieten ist. Zu diesem Menschenschlag gehörte Kaṁsa.

VERS 6

नन्वहं ते ह्यवरजा दीना हतसुता प्रभो ।
दातुमर्हसि मन्दाया अङ्ग्रेमां चरमां प्रजाम् ॥ ६ ॥

*nanv ahaṁ te hy avarajā
dīnā hata-sutā prabho
dātum arhasi mandāyā
aṅgemām caramām prajāṁ*

nanu—jedoch; *ahaṁ*—ich bin; *te*—deine; *hi*—gewiß; *avarajā*—jüngere Schwester; *dīnā*—sehr arm; *hata-sutā*—aller Kinder beraubt; *prabho*—o mein Herr; *dātum arhasi*—du verdienst zu geben (ein Geschenk); *mandāyāḥ*—mir, die ich so armselig bin; *aṅga*—mein lieber Bruder; *imām*—dieses; *caramām*—letzte; *prajāṁ*—Kind.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o Bruder, ich bin überaus bedauernswert, denn all meine Kinder wurden mir geraubt, aber trotzdem bin ich deine jüngere Schwester, und deshalb wäre es deiner Würde angemessen, mir dieses letzte Kind als Geschenk zu überlassen.

VERS 7

श्रीशुक उवाच

उपगुह्यात्मजामेवं रुदत्या दीनदीनवत् ।
याचितस्तां विनिर्भर्त्स्य हस्तादाचिच्छिदे खलः॥७॥

*śrī-śuka uvāca
upaguhyātmajāṁ evaṁ
rudatyā dīna-dīnavat
yācitas tāṁ vinirbhartsya
hastād ācicchide khalah*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *upaguhya*—umarmend; *ātma-jām*—ihre Tochter; *evaṁ*—auf diese Weise; *rudatyā*—von Devakī, die weinte; *dīna-*

dīna-vat—sehr jämmerlich, wie eine arme Frau; *yācitaḥ*—gebeten; *tām*—sie (Devakī); *vinirbhartsya*—tadelnd; *hastāt*—aus ihren Händen; *ācicchide*—löste das Kind mit Gewalt; *khalah*—Kāṁsa, der überaus Grausame.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Devakī, die ihre Tochter an sich drückte und jämmerlich weinte, flehte Kāṁsa an, er möge ihr das Kind lassen. Doch Kāṁsa war derart grausam, daß er sie beschimpfte und ihr das Kind gewaltsam aus den Händen riß.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Devakī wie eine Frau weinte, die sehr arm ist, war sie in Wirklichkeit nicht arm, und deshalb wird hier das Wort *dīnavat* gebraucht. Sie hatte bereits Kṛṣṇa zur Welt gebracht — wer könnte also reicher sein als sie? Selbst die Halbgötter waren gekommen, um ihr Gebete darzubringen, doch sie spielte die Rolle einer armen, furchtbar leidenden Frau, denn sie wollte die Tochter Yaśodās retten.

VERS 8

तां गृहीत्वा चरणयोजीतमात्रां स्वसुः सुताम् ।
अपोथयच्छिलापृष्ठे स्वार्थोन्मूलितसौहृदः ॥ ८ ॥

tām grhītvā caraṇayor
jāta-mātrām svasuḥ sutām
apothayac chilā-prṣṭhe
svārthonmūlita-sauhrdah

tām—das Kind; *grhītvā*—gewaltsam packend; *caraṇayoḥ*—an den beiden Beinen; *jāta-mātrām*—das neugeborene Kind; *svasuḥ*—seiner Schwester; *sutām*—die Tochter; *apothayat*—schmetterte; *silā-prṣṭhe*—auf die Oberfläche eines Steines; *svārtha-unmūlita*—aufgrund starker Selbstsucht entwurzelt; *sauhrdah*—alle Freundschaft oder alle familiären Beziehungen.

ÜBERSETZUNG

Der auf dem Boden kniende Kāṁsa, der aufgrund seiner starken Selbstsucht alle Beziehungen zu seiner Schwester abgebrochen hatte, packte das neugeborene Kind an den Beinen und schickte sich an, es gegen die Oberfläche eines Steins zu schmettern.

VERS 9

सा तद्गस्तात् समुत्पत्य सद्यो देव्यम्बरं गता ।
अदृश्यतानुजा विष्णोः सायुधाष्टमहाशुजा ॥ ९ ॥

*sā tad-dhastāt samutpatya
sadyo devy ambaram gatā
adrśyatānujā viṣṇoḥ
sāyudhāṣṭa-mahābhujā*

sā—dieses weibliche Kind; *tad-dhastāt*—aus der Hand Kāmsas; *samutpatya*—entschlüpfte nach oben; *sadyaḥ*—sofort; *devī*—die Gestalt einer Halbgöttin; *ambaram*—in den Himmel; *gatā*—begab sich; *adrśyata*—wurde gesehen; *anujā*—die jüngere Schwester; *viṣṇoḥ*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sa-āyudhā*—mit Waffen; *aṣṭa*—acht; *mahā-bhujā*—mit mächtigen Armen.

ÜBERSETZUNG

Das Kind, Yogamāyā-devī, die jüngere Schwester Śrī Viṣṇus, entschlüpfte Kāmsas Händen und erhob sich zum Himmel, wo es sich als Devi zeigte, als die Göttin Durgā, die acht Arme hat und in allen Händen Waffen trägt.

ERLÄUTERUNG

Kāmsa versuchte, das Kind auf einen Felsblock zu schleudern, doch da es Yogamāyā, die jüngere Schwester Śrī Viṣṇus, war, entschlüpfte es seinen Händen nach oben und nahm die Gestalt der Göttin Durgā an. Das Wort *anujā* („die jüngere Schwester“) ist bedeutsam. Als Viṣṇu bzw. Kṛṣṇa von Devakī geboren wurde, mußte Er gleichzeitig auch von Yaśodā geboren werden. Wie sonst hätte Yogamāyā *anujā*, die jüngere Schwester des Herrn, sein können?

VERS 10-11

दिव्यस्रगम्बरालेपरत्नाभरणभूषिता ।
धनुःश्लेपुचर्मासिशङ्खचक्रगदाधरा ॥१०॥
सिद्धचारणगन्धर्वैरप्सरः किन्नरोरगैः ।
उपाहतोरुबलिभिः स्तूयमानेदमब्रवीत् ॥११॥

*divya-srag-ambarālepa-
ratnābharaṇa-bhūṣitā
dhanuḥ-śleṣu-carmāsi-
śaṅkha-cakra-gadā-dharā*

*siddha-cāraṇa-gandharvair
apsaraḥ-kinnaroragaiḥ
upāhṛtoru-balibhiḥ
stūyamānedam abravīt*

divya-srak-ambara-ālepa—daraufhin nahm sie die Gestalt einer Halbgöttin an, deren gesamter Körper mit Sandelholzpaste und Blumengirlanden geschmückt war

und die schöne Gewänder trug; *ratna-ābharāṇa-bhūṣitā*—mit aus wertvollen Juwelen bestehenden Schmuckstücken geschmückt; *dhanuḥ-sūla-iṣu-carma-asi*—mit Bogen, Dreizack, Pfeilen, Schild und Schwert; *śaṅkha-cakra-gadā-dharā*—und die Waffen Viṣṇus haltend (Muschelhorn, Rad und Keule); *siddha-cāraṇa-gandharvaiḥ*—von den Siddhas, Cāraṇas und Gandharvas; *apsaraḥ-kinnara-uragaiḥ*—und von den Apsarās, Kinnaras und Uragas; *upāhṛta-uru-balibhiḥ*—die ihr alle Arten von Geschenken brachten; *stūyamānā*—gepriesen werdend; *idam*—diese Worte; *ab-ravīt*—sie sagte.

ÜBERSETZUNG

Die Göttin Durgā war mit Blumengirlanden und mit Sandelholzpaste geschmückt. Sie trug prächtige Gewänder und Schmuckstücke, die aus wertvollen Juwelen bestanden. In ihren Händen hielt sie einen Bogen, einen Dreizack, Pfeile, einen Schild, ein Schwert, ein Muschelhorn, ein Feuerrad und eine Keule. Sie wurde von himmlischen Wesen gepriesen, unter anderem von den Apsarās, Kinnaras, Uragas, Siddhas, Cāraṇas und Gandharvas, die sie mit allen möglichen Geschenken verehrten. Die Göttin sagte folgendes:

VERS 12

किं मया हतया मन्द जातः खलु तवान्तकृत् ।
यत्र क्व वा पूर्वशत्रुर्मा हिंसीः कृपणान् वृथा ॥१२॥

*kiṁ mayā hatayā manda
jātaḥ khalu tavānta-kṛt
yatra kva vā pūrva-śatruḥ
mā hiṁsīḥ kṛpaṇān vṛthā*

kiṁ—welchen Sinn hat es; *mayā*—mich; *hatayā*—zu töten; *manda*—du Narr; *jā-taḥ*—ist bereits geboren worden; *khalu*—gewiß; *tava anta-kṛt*—der dich töten wird; *yatra kva vā*—an einem anderen Ort; *pūrva-śatruḥ*—dein früherer Feind; *mā*—tue nicht; *hiṁsīḥ*—töten; *kṛpaṇān*—andere arme Kinder; *vṛthā*—unnötig.

ÜBERSETZUNG

Kaṁsa, du Narr, was nützt es, wenn du mich tötest? Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die von allem Anfang an dein Feind gewesen ist und dich zweifelsohne töten wird, wurde bereits an einem anderen Ort geboren. Töte deshalb nicht unnötigerweise andere Kinder!

VERS 13

इति प्रभाष्य तं देवी माया भगवती भुवि ।
बहुनामनिकेतेषु बहुनामा बभूव ह ॥१३॥

*iti prabhāṣya tam devī
māyā bhagavatī bhuvī
bahu-nāma-niketeṣu
bahu-nāmā babhūva ha*

iti—auf diese Weise; *prabhāṣya*—ansprechend; *tam*—Kaṁsa; *devī*—die Göttin Durgā; *māyā*—Yogamāyā; *bhagavatī*—wie die Höchste Persönlichkeit Gottes über ungeheure Macht verfügend; *bhuvī*—auf der Erde; *bahu-nāma*—von verschiedenen Namen; *niketeṣu*—an verschiedenen Orten; *bahu-nāmā*—verschiedene Namen; *babhūva*—wurde; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die Göttin Durgā, Yogamāyā, so zu Kaṁsa gesprochen hatte, erschien sie an verschiedenen Orten, zum Beispiel in Vārāṇasī, und wurde unter verschiedenen Namen berühmt, unter anderem als Annapūrṇā, Durgā, Kālī und Bhadrā.

ERLÄUTERUNG

Die Göttin Durgā wird in Kalkutta als Kālī verehrt, in Bombay als Mumbādevī, in Vārāṇasī als Annapūrṇā, in Cuttack als Bhadrakālī und in Ahmedabad als Bhadrā. In verschiedenen Städten ist sie also unter verschiedenen Namen bekannt. Ihre Geweihten werden als *śāktas* bezeichnet, das heißt als Verehrer der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, während die Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes Selbst Vaiṣṇavas genannt werden. Den Vaiṣṇavas ist es bestimmt, in ihre Heimat, die spirituelle Welt, zurückzukehren, während das Schicksal der *śāktas* darin besteht, in der materiellen Welt zu leben, um verschiedene Formen materiellen Glücks zu genießen. In der materiellen Welt muß das Lebewesen verschiedene Arten von Körpern annehmen. *Bhrāmāyan sarva-bhūtāni yantrārūḍhāni māyayā* (Bg. 18.61). Je nachdem, was sich das Lebewesen wünscht, gibt ihm Yogamāyā (auch Māyā oder Durgā genannt) eine bestimmte Art von Körper, der in der *Bhagavad-gītā* als *yantra* (Maschine) bezeichnet wird. Die Lebewesen, die in die spirituelle Welt gelangen, kehren dagegen nicht wieder in einen materiellen Körper zurück, der nichts anderes als ein Gefängnis ist (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*). Die Worte *janma na eti* deuten an, daß diese Lebewesen in ihren ursprünglichen, spirituellen Körpern bleiben, um in den transzendentalen Reichen Vaikuṁṭha und Vṛndāvana die Gesellschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu genießen.

VERS 14

तथाभिहितमाकर्ण्य कंसः परमविस्मितः ।
देवकीं वसुदेवं च विमुच्य प्रश्रितोऽब्रवीत् ॥१४॥

*tayābhihitam ākarṇya
kaṁsaḥ parama-vismitaḥ*

*devakīm vasudevam ca
vimucya praśrito 'bravīt*

tayā—von der Göttin Durgā; *abhihitam*—die Worte, die gesprochen wurden; *ākarnya*—durch Hören; *kaṁsaḥ*—Kaṁsa; *parama-vismitaḥ*—von Verwunderung ergriffen; *devakīm*—zu Devakī; *vasudevam ca*—und zu Vasudeva; *vimucya*—auf der Stelle freilassend; *praśritaḥ*—mit großer Demut; *abravīt*—sprach wie folgt.

ÜBERSETZUNG

Als Kaṁsa die Worte der Göttin Durgā hörte, wurde er von Verwunderung ergriffen. Darauf wandte er sich seiner Schwester Devakī und seinem Schwager Vasudeva zu, nahm ihnen unverzüglich die Fesseln ab und sprach in großer Demut folgende Worte:

ERLÄUTERUNG

Kaṁsa war erstaunt, weil die Göttin Durgā die Tochter Devakīs geworden war. Devakī war doch ein menschliches Wesen; wie konnte also die Göttin Durgā ihre Tochter werden? Dies war ein Grund, warum er sich wunderte. Außerdem war er erstaunt, daß das achte Kind Devakīs ein Mädchen war. *Asuras* sind für gewöhnlich entweder Geweihte von Mutter Durgā (Śakti) oder von den Halbgöttern, vor allem von Śiva. Kaṁsa hatte Devakī für einen gewöhnlichen Menschen gehalten, doch nachdem Durgā in ihrer ursprünglichen, achtarmigen Gestalt mit verschiedenen Waffen in den Händen erschienen war, änderte er sofort seine Meinung. Er dachte, Devakī müsse transzendente Eigenschaften gehabt haben — warum sonst wäre die Göttin Durgā aus ihrem Schoß geboren worden? In Anbetracht dieser Umstände wollte der erstaunte Kaṁsa das Unrecht, das er seiner Schwester Devakī zugefügt hatte, wiedergutmachen.

VERS 15

अहो भगिन्यहो भाम मया वां बत पाप्मना ।
पुरुषाद् इवापत्यं बहवो हिंसिताः सुताः ॥१५॥

*aho bhaginy aho bhāma
mayā vām bata pāpmanā
puruṣāda ivāpatyam
bahavo hiṁsitāḥ sutāḥ*

aho—o weh; *bhagini*—meine liebe Schwester; *aho*—o weh; *bhāma*—mein lieber Schwager; *mayā*—von mir; *vām*—von euch; *bata*—in der Tat; *pāpmanā*—aufgrund sündvoller Handlungen; *puruṣa-adaḥ*—ein Rākṣasa, ein Menschenfresser; *iva*—wie; *apatyam*—Kind; *bahavaḥ*—viele; *hiṁsitāḥ*—sind getötet worden; *sutāḥ*—Söhne.

ÜBERSETZUNG

O Schwester! O Schwager! Ich bin wahrlich so sündvoll, daß ich genau wie ein Menschenfresser [Rākṣasa], der sein eigenes Kind verschlingt, so viele eurer Söhne getötet habe.

ERLÄUTERUNG

Es heißt, daß Rākṣasas ihre eigenen Söhne aufzufressen pflegen, was mitunter auch bei Schlangen und vielen anderen Tieren vorkommt. Gegenwärtig, im Kali-yuga, gibt es Rākṣasa-Väter und -Mütter, die ihre eigenen Kinder im Mutterleib töten, und einige von ihnen gehen sogar so weit, den Fötus mit großem Genuß zu verzehren. Auf diese Weise macht die sogenannte Zivilisation allmählich Fortschritt, indem sie Rākṣasas hervorbringt.

VERS 16

स त्वहं त्यक्तकारुण्यस्त्यक्तज्ञातिसुहृत् खलः ।
कान् लोकान् वै गमिष्यामि ब्रह्महेव मृतः श्वसन् ॥१६॥

*sa tv ahaṁ tyakta-kāruṇyas
tyakta-jñāti-suhṛt khalah
kān lokān vai gamiṣyāmi
brahma-heva mṛtaḥ śvasan*

sah—jene Person (Kamsa); *tu*—in der Tat; *aham*—ich; *tyakta-kāruṇyaḥ*—bar aller Barmherzigkeit; *tyakta-jñāti-suhṛt*—meine Verwandten und Freunde wurden von mir verstoßen; *khalah*—grausam; *kān lokān*—welche Planeten; *vai*—gewiß; *gamiṣyāmi*—ich werde gehen; *brahma-hā iva*—wie der Mörder eines *brāhmaṇa*; *mṛtaḥ śvasan*—entweder nach dem Tod oder während des Atmens.

ÜBERSETZUNG

Da ich unbarmherzig und grausam bin, habe ich alle meine Verwandten und Freunde verstoßen. Wie ein Mensch, der einen *brāhmaṇa* ermordet hat, weiß ich deshalb nicht, auf welchen Planeten ich nach dem Tod oder sogar noch zu Lebzeiten gelangen werde.

VERS 17

दैवमप्यनुतं वक्ति न मर्त्या एव केवलम् ।
यद्विश्रम्भादहं पापः स्वसुनिहतवाञ्छिशन् ॥१७॥

*daivam apy anṛtaṁ vakti
na martyā eva kevalam*

*yad-viśrambhād ahaṁ pāpaḥ
svasur nihatavāñ chiśūn*

daivam—Vorsehung; *api*—auch; *anṛtam*—Lügen; *vakti*—sagen; *na*—nicht; *mar-tyāḥ*—Menschen; *eva*—gewiß; *kevalam*—nur; *yat-viśrambhāt*—weil ich dieser Prophezeiung glaubte; *ahaṁ*—ich; *pāpaḥ*—der Sündhafteste; *svasuḥ*—meiner Schwester; *nihatavān*—tötete; *śiśūn*—eine Vielzahl von Kindern.

ÜBERSETZUNG

O weh, nicht nur der Mensch, sondern sogar die Vorsehung lügt manchmal. Ich bin so sündhaft, daß ich der Prophezeiung der Vorsehung glaubte und so viele Kinder meiner Schwester tötete.

VERS 18

मा शोचतं महाभागावात्मजान् स्वकृतंभुजः ।
जान्तवो न सदैकत्र दैवाधीनास्तदासते ॥१८॥

*mā śocataṁ mahā-bhāgāv
ātmajān sva-kṛtaṁ bhujāḥ
jāntavo na sadaikatra
daivādhinās tadāsate*

mā śocataṁ—grämt euch bitte nicht (über das, was sich in der Vergangenheit ereignet hat); *mahā-bhāgau*—o ihr, die ihr im spirituellen Wissen gelehrt und vom Glück begünstigt seid; *ātmajān*—für eure Söhne; *sva-kṛtam*—nur aufgrund ihrer eigenen Taten; *bhujāḥ*—die leiden; *jāntavaḥ*—alle Lebewesen; *na*—nicht; *sadā*—immer; *ekatra*—an einem Ort; *daiva-adhināḥ*—die unter der Kontrolle der Vorsehung stehen; *tadā*—daher; *āsate*—leben.

ÜBERSETZUNG

O ihr großen Seelen, eure Kinder litten infolge ihrer eigenen Handlungen. Klagt deshalb bitte nicht um sie. Alle Lebewesen stehen unter der Kontrolle des Höchsten und können nicht für immer zusammenleben.

ERLÄUTERUNG

Kaṁsa redete seine Schwester und seinen Schwager mit *mahā-bhāgau* an, denn obwohl er ihre gewöhnlichen Kinder getötet hatte, war die Göttin Durgā als ihre Tochter erschienen. Weil Kaṁsa glaubte, Devakī habe Durgādevī in ihrem Schoß getragen, pries er sowohl Devakī als auch ihren Ehemann. *Asuras* sind ergebene Verehrer der Göttin Durgā (Kālī) und anderer ähnlicher Halbgötter. Kaṁsa war daher wirklich erstaunt, und die erhabene Stellung seiner Schwester und seines Schwagers flößte ihm Achtung ein. Durgā ist den Gesetzen der Natur selbstverständlich nicht unterworfen, denn sie selbst ist die Beherrscherin der Naturgesetze. Gewöhnli-

che Lebewesen hingegen unterliegen diesen Gesetzen (*prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ*), und deshalb ist es uns allen nicht gestattet, lange Zeit miteinander zusammenzuleben. Kaṁsa sprach auf diese Weise, denn er versuchte dadurch, seine Schwester und seinen Schwager zu beruhigen.

VERS 19

भुवि भौमानि भूतानि यथा यान्त्यपयान्ति च ।
नायमात्मा तथैतेषु विपर्येति यथैव भूः ॥१९॥

*bhuvi bhaumāni bhūtāni
yathā yānty apayānti ca
nāyam ātmā tathaiṣu
viparyeti yathaiva bhūḥ*

bhuvi—auf der Oberfläche der Welt; *bhaumāni*—alle materiellen Dinge, die aus Erde hergestellt werden, wie beispielsweise Töpfe; *bhūtāni*—die erzeugt werden; *yathā*—wie; *yānti*—erscheinen (sie nehmen Form an); *apayānti*—verschwinden (zerbrochen oder mit der Erde vermischt); *ca*—und; *na*—nicht; *āyam ātmā*—die Seele, das spirituelle Wesen; *tathā*—ähnlich; *aiṣu*—unter all diesen (Erzeugnissen aus materiellen Elementen); *viparyeti*—verändert sich oder wird zerbrochen; *yathā*—wie; *eva*—gewiß; *bhūḥ*—die Erde.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt können wir sehen, daß Töpfe, Puppen und andere Gegenstände, die aus Erde hergestellt werden, erscheinen, entzweigen und daraufhin verschwinden, indem sie sich mit der Erde vermischen. In ähnlicher Weise werden die Körper aller bedingten Lebewesen vernichtet, doch die Lebewesen selbst bleiben wie die Erde unverändert und werden niemals zerstört [na hanyate hanyamāne śarīre].

ERLÄUTERUNG

Obwohl Kaṁsa ein Dämon war, wußte er über *ātma-tattva* (die Wahrheit vom Selbst) genau Bescheid. Vor fünftausend Jahren lebten Könige wie Kaṁsa, der als *asura* bezeichnet wird, doch dieser Kaṁsa war immer noch besser als die modernen Politiker und Diplomaten, die nichts über *ātma-tattva* wissen. Wie es in den *Veden* heißt (*asaṅgo hy ayam puruṣaḥ*), wird die spirituelle Seele von den Veränderungen des materiellen Körpers nicht berührt. Der Körper durchläuft sechs Stadien — Geburt, Wachstum, Reife, das Erzeugen von Nebenprodukten, Verfall und dann Zerstörung —, die Seele aber ist diesen Veränderungen nicht unterworfen. Selbst nach der Vernichtung eines bestimmten Körpers verändert sich die ursprüngliche Quelle der Bestandteile des Körpers nicht. Das Lebewesen genießt den materiellen Körper, der erscheint und verschwindet, doch die fünf Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther bleiben gleich. Hier werden als Beispiel Töpfe und Puppen angeführt, die

aus Erde hergestellt werden. Wenn sie in Stücke gehen oder zerstört werden, vermischen sie sich wieder mit den Bestandteilen, aus denen sie ursprünglich geschaffen wurden. Die Quelle, aus der die Bestandteile stammen, bleibt auf jeden Fall unverändert.

Wie bereits besprochen, wird der Körper in Entsprechung zu den Wünschen der Seele geschaffen. Die Seele wünscht, und als Folge davon wird der Körper gebildet. Kṛṣṇa sagt deshalb in der *Bhagavad-gītā* (18.61):

*īśvaraḥ sarva-bhūtānām
hrd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā*

„Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden, o Arjuna, und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.“

Die ursprüngliche, spirituelle Identität der Überseele, des Paramātmā, und der individuellen Seele verändert sich niemals. Der *ātmā* ist im Gegensatz zum Körper weder Geburt noch Tod, noch irgendwelchen anderen Veränderungen unterworfen. Deshalb heißt es in einem vedischen Aphorismus: *asaṅgo hy ayaṁ puruṣaḥ*. Obwohl die Seele in der materiellen Welt bedingt ist, wird sie von den Veränderungen des materiellen Körpers nicht beeinflusst.

VERS 20

यथानेवंविदो भेदो यत आत्मविपर्ययः ।
देहयोगवियोगौ च संसृतिर्न निवर्तते ॥२०॥

*yathānevaṁ-vido bhedo
yata ātma-viparyayaḥ
deha-yoga-viyogau ca
samsṛtir na nivartate*

yathā—wie; *an-evam-vidah*—eines Menschen, der kein Wissen hat (über *ātmata* und über die Tatsache, daß der *ātmā* immer gleich bleibt, obwohl sich der Körper verändert); *bhedah*—die Vorstellung, daß sich der Körper und das Selbst voneinander unterscheiden; *yataḥ*—wegen der; *ātma-viparyayaḥ*—das törichte Verständnis, daß man der Körper ist; *deha-yoga-viyogau ca*—und dies führt dazu, daß zwischen verschiedenen Körpern Beziehungen entstehen und daß sie voneinander getrennt werden; *samsṛtiḥ*—das Fortdauern des bedingten Lebens; *na*—nicht; *nivartate*—hört auf.

ÜBERSETZUNG

Wer die wesenseigene Position des Körpers und der Seele [ātmā] nicht versteht, wird zu sehr in die körperliche Lebensauffassung verstrickt. Dies führt dazu, daß er aufgrund von Anhaftung an den Körper und dessen Ne-

benprodukte beeinflußt wird, wenn er mit seiner Familie, Gesellschaft und Nation vereint oder von ihnen getrennt ist. Solange dies so bleibt, geht auch sein materielles Leben weiter. [Andernfalls ist man befreit.]

ERLÄUTERUNG

Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.6) bestätigt:

*sa vai puṁsāṁ paro dharmo
yato bhaktir adhokṣaje
ahaituky apratihātā
yayātmā suprasīdati*

Das Wort *dharma* bedeutet „Beschäftigung“. Derjenige, der sich unablässig im Dienst des Herrn betätigt (*yato bhaktir adhokṣaje*) und sich durch nichts davon abbringen läßt, befindet sich in seiner ursprünglichen, spirituellen Stellung. Wenn man auf diese spirituelle Ebene erhoben wird, ist man immer von Freude und transzendentaler Glückseligkeit erfüllt. Wer diese Stufe noch nicht erreicht hat und sich noch in der körperlichen Lebensauffassung befindet, muß unter den materiellen Bedingungen leiden. *Janma-mṛtyu-jarā-vyādhi-duḥkha-doṣānudarśanam*. Der Körper ist den untrennbar mit ihm verbundenen Prinzipien von Geburt, Alter, Krankheit und Tod unterworfen, doch wer im spirituellen Leben verankert ist (*yato bhaktir adhokṣaje*), wird von Geburt, Alter, Krankheit und Tod nicht berührt. Es läßt sich einwenden, daß man manchmal beobachten kann, wie ein Mensch vierundzwanzig Stunden am Tag spirituellen Tätigkeiten nachgeht, aber dennoch an einer Krankheit leidet. Ein solcher Mensch jedoch leidet in Wirklichkeit nicht, und er ist auch nicht krank. Wenn dies der Fall wäre, könnte er nicht vierundzwanzig Stunden am Tag spirituelle Tätigkeiten ausführen. In diesem Zusammenhang läßt sich als Vergleich die Gaṅgā anführen, auf deren Wasser man manchmal schmutzigen Schaum oder Abfall treiben sieht. Das wird als *nīra-dharma* bezeichnet, als eine Eigenschaft des Wassers. Doch wer zur Gaṅgā geht, kümmert sich nicht um den Schaum und die schmutzigen Gegenstände, die im Wasser schwimmen. Er stößt solche unangenehmen Dinge mit der Hand beiseite, badet in der Gaṅgā und kommt in den Genuß der segensreichen Auswirkungen eines solchen Bades. Ein Mensch, der auf der spirituellen Ebene verankert ist, wird deshalb von Schaum und Abfall oder irgendwelchen äußeren Unreinheiten nicht beeinflußt. Dies bestätigt auch Śrīla Rūpa Go-svāmī:

*ihā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

„Ein Mensch, der Kṛṣṇa mit Körper, Geist und Worten dient, ist befreit, auch wenn er in der materiellen Welt weilt“ (*Bh.r.s.* 1.2.187).

Es ist deshalb verboten, den *guru* für einen gewöhnlichen Menschen zu halten (*guruṣu nara matir. . . nārakī saḥ*). Der spirituelle Meister oder *ācārya* ist immer auf

der spirituellen Ebene verankert. Geburt, Tod, Alter und Krankheit berühren ihn nicht. Dem *Hari-bhakti-vilāsa* zufolge wird daher der Körper eines *ācārya* nach dessen Verscheiden niemals zu Asche verbrannt, denn er ist spirituell. Der spirituelle Körper wird von materiellen Umständen niemals beeinflusst.

VERS 21

तस्माद् भद्रे स्वतनयान् मया व्यापादितानपि ।
मानुशौचं यतः सर्वः स्वकृतं विन्दतेऽवशः ॥२१॥

*tasmād bhadre sva-tanayān
mayā vyāpāditān api
mānuśocā yataḥ sarvaḥ
sva-kṛtaṁ vindate 'vaśaḥ*

tasmāt—deshalb; *bhadre*—meine liebe Schwester (alles Glück sei mit dir); *sva-tanayān*—für deine eigenen Söhne; *mayā*—von mir; *vyāpāditān*—unglücklicherweise getötet; *api*—obwohl; *mā anuśoca*—sei nicht bekümmert; *yataḥ*—weil; *sarvaḥ*—jeder; *sva-kṛtaṁ*—die Früchte seiner eigenen Taten; *vindate*—erleidet oder genießt; *avaśaḥ*—unter der Kontrolle der Vorsehung.

ÜBERSETZUNG

Mein liebe Schwester Devakī, alles Glück sei mit dir! Jedermann erleidet und genießt die Ergebnisse seiner eigenen Handlungen unter der Kontrolle der Vorsehung. Klage deshalb bitte nicht um deine Söhne, obwohl sie unglücklicherweise von mir getötet wurden.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.54) heißt es:

*yas tv indra-gopam athavendram aho sva-karma-
bandhānurūpa-phala-bhājanam ātanoti
karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Jeder, vom kleinen *indra-gopa*-Insekt bis zu Indra, dem König der himmlischen Planeten, ist gezwungen, die Ergebnisse seiner fruchtbringenden Handlungen zu ernten. Nach außen hin mag es so aussehen, als leide oder genieße ein Mensch aufgrund irgendwelcher äußeren Ursachen; doch in Wirklichkeit sind seine eigenen fruchtbringenden Handlungen die Ursache seiner Freude und seines Leids. Selbst wenn eine Person eine andere tötet, sollte man verstehen, daß die ermordete Person die Früchte ihres eigenen Handelns erntete und daß der Mörder als Werkzeug der materiellen Natur handelte. Auf diese Weise bat Kāṁsa Devakī um Vergebung, indem er die Angelegenheit gründlich analysierte. Nicht er hatte den Tod der Söhne

Devakī verursacht, sondern deren eigenes Schicksal. In Anbetracht dieser Tatsachen, so meinte Kaṁsa, sollte Devakī ihm verzeihen und ohne Trauer vergessen, was er in der Vergangenheit getan habe. Kaṁsa gab seine eigene Schuld zu, doch er sagte, alles, was er getan habe, sei unter der Kontrolle der Vorsehung geschehen. Er selbst sei zwar die unmittelbare Ursache des Todes ihrer Söhne gewesen, doch die indirekte Ursache seien deren vergangene Taten. Dies stimmte tatsächlich.

VERS 22

यावद्धतोऽस्मि हन्तास्मीत्यात्मानं मन्यतेऽस्वदृक् ।
तावत्तदभिमान्यज्ञो बाध्यबाधकतामियात् ॥२२॥

*yāvat dhato 'smi hantāsmī-
ty ātmānaṁ manyate 'sva-dr̥k
tāvat tad-abhimāny ajño
bādhya-bādhakatām iyāt*

yāvat—so lange, wie; *hataḥ asmi*—ich werde jetzt getötet (von anderen); *hantā asmi*—ich bin derjenige, der tötet (andere); *iti*—so; *ātmānam*—das eigene Selbst; *manyate*—er denkt; *a-sva-dr̥k*—jemand, der sich selbst nicht gesehen hat (aufgrund der Dunkelheit der körperlichen Lebensauffassung); *tāvat*—so lange; *tad-abhimāni*—sich selbst für den Getöteten haltend oder für denjenigen, der tötet; *ajñaḥ*—ein törichter Mensch; *bādhya-bādhakatām*—die weltliche Beziehung des Verpflichtetseins, irgendeiner Verantwortung nachzukommen; *iyāt*—besteht weiterhin fort.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch in der körperlichen Lebensauffassung bleibt in der Dunkelheit, ohne das Selbst zu erkennen, und denkt: „Ich werde getötet“ oder „Ich habe meine Feinde getötet“. Solange ein törichter Mensch das Selbst auf diese Weise für denjenigen hält, der tötet, oder für denjenigen, der getötet wurde, ist er weiterhin für materielle Verpflichtungen verantwortlich und erleidet daher die Reaktionen von Glück und Leid.

ERLÄUTERUNG

Durch die Gnade des Herrn bereute Kaṁsa aufrichtig, daß er Vaiṣṇavas wie Devakī und Vasudeva unnötig verfolgt hatte, und als Folge davon gelangte er auf die transzendente Stufe des Wissens. Kaṁsa sagte: „Da ich verstehe, daß ich gar nicht der Mörder eurer Söhne bin, befinde ich mich auf der Ebene des Wissens und bin deshalb nicht für ihren Tod verantwortlich. Solange ich dachte, ich würde von eurem Sohn getötet werden, befand ich mich in Unwissenheit; doch jetzt bin ich von dieser Unwissenheit befreit, die ihren Ursprung in einer körperlichen Lebensanschauung hatte.“ In der *Bhagavad-gītā* (18.17) heißt es:

*yasya nāhankṛto bhāvo
buddhir yasya na lipyate*

*hatvāpi sa imāl lokān
na hanti na nibadhyate*

„Wer nicht vom falschen Ego motiviert und wessen Intelligenz nicht verstrickt ist, ist selbst dann kein Mörder, wenn er in dieser Welt Menschen tötet. Er wird durch seine Handlungen nicht gebunden.“

Kaṁsa verteidigte sich unter Berufung auf diese unbestreitbare Wahrheit und erklärte, man könne ihn nicht dafür verantwortlich machen, daß er die Söhne Devakīs und Vasudevas getötet habe. „Bitte versucht mir diese scheinbaren, äußerlichen Handlungen zu verzeihen“, sagte er, „und laßt euch mit eben diesem Wissen besänftigen.“

VERS 23

क्षमध्वं मम दौर्गत्म्यं साधवो दीनवत्सलः ।
इत्युक्त्वाश्रुमुखः पादौ श्यालः स्वस्रोरथाग्रहीत् ॥२३॥

*kṣamadhvaṁ mama daurātmyaṁ
sādhavo dīna-vatsalāḥ
ity uktvāśru-mukhaḥ pādau
śyālāḥ svasror athāgrahīt*

kṣamadhvam—bitte verzeiht; *mama*—meine; *daurātmyam*—grausamen Taten; *sādhavaḥ*—ihr seid beide große Heilige; *dīna-vatsalāḥ*—und seid zu bemitleidenswerten, engstirnigen Menschen sehr gütig; *iti uktvā*—dies sagend; *śru-mukhaḥ*—mit tränenüberströmtem Gesicht; *pādau*—die Füße; *śyālāḥ*—sein Schwager Kaṁsa; *svasroḥ*—von seiner Schwester und von seinem Schwager; *atha*—so; *agrahīt*—ergriff.

ÜBERSETZUNG

Kaṁsa flehte sie an: „Meine liebe Schwester und mein lieber Schwager, bitte habt Nachsicht mit einem so armseligen Menschen wie mir, denn ihr seid beide Heilige. Bitte vergebt mir meine Schandtaten!“ Nachdem Kaṁsa dies gesagt hatte, fiel er Devakī und Vasudeva mit Tränen der Reue in den Augen zu Füßen.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Kaṁsa sehr kundig darüber gesprochen hatte, was wirkliches Wissen bedeutet, waren seine vergangenen Taten niederträchtig und grausam, und deshalb bat er seine Schwester und seinen Schwager noch zusätzlich um Vergebung, indem er ihnen zu Füßen fiel und bekannte, daß er ein höchst sündvoller Mensch war.

VERS 24

मोचयामास निगडाद् विश्रब्धः कन्यकागिरा ।
देवकीं वसुदेवं च दर्शयन्नात्मसौहृदम् ॥२४॥

*mocayām āsa nigaḍād
viśrabdhaḥ kanyakā-girā
devakīm vasudevam ca
darśayann ātma-sauhrdam*

mocayām āsa—Kaṁsa befreite sie; *nigaḍāt*—von ihren eisernen Fesseln; *viśrabdhaḥ*—mit vorbehaltlosem Glauben; *kanyakā-girā*—an die Worte der Göttin Durgā; *devakīm*—gegenüber seiner Schwester Devakī; *vasudevam ca*—und seinem Schwager Vasudeva; *darśayan*—vollständig an den Tag legend; *ātma-sauhrdam*—seine familiäre Beziehung.

ÜBERSETZUNG

Da Kaṁsa den Worten der Göttin Durgā vorbehaltlos glaubte, bekundete er seine familiäre Zuneigung zu Devakī und Vasudeva, indem er ihnen sofort ihre eisernen Ketten abnahm.

VERS 25

भ्रातुः समनुत्पस्य क्षान्तरोषा च देवकी ।
व्यसृजद् वसुदेवश्च प्रहस्य तमुवाच ह ॥२५॥

*bhrātuḥ samanutaptasya
kṣānta-roṣā ca devakī
vyasṛjad vasudevaś ca
prahasya tam uvāca ha*

bhrātuḥ—gegenüber ihrem Bruder Kaṁsa; *samanutaptasya*—weil er Reue zeigte; *kṣānta-roṣā*—wurde von Zorn befreit; *ca*—auch; *devakī*—Kṛṣṇas Mutter, Devakī; *vyasṛjat*—legte ab; *vasudevaś ca*—auch Vasudeva; *prahasya*—lächelnd; *tam*—zu Kaṁsa; *uvāca*—sagte; *ha*—in der Vergangenheit.

ÜBERSETZUNG

Als Devakī sah, daß ihr Bruder tatsächlich bereute, während er erklärte, daß alle Geschehnisse vom Schicksal vorherbestimmt seien, verebte all ihr Zorn. Genauso verhielt es sich auch mit Vasudeva, der lächelte und sich mit folgenden Worten an Kaṁsa wandte:

ERLÄUTERUNG

Wie Kaṁsa erklärte, ist es eine Tatsache, daß alle Geschehnisse vom Schicksal vorherbestimmt werden, und Devakī und Vasudeva, die beide erhabene Persönlichkeiten waren, akzeptierten dies. Der Prophezeiung zufolge sollte Kaṁsa vom achten Kind Devakīs getötet werden, und Vasudeva und Devakī erkannten deshalb, daß hinter all diesen Ereignissen der wohldurchdachte Plan der Höchsten Persönlichkeit Gottes stand. Da der Herr bereits wie ein menschliches Kind geboren wor-

den war und Sich in der sicheren Obhut Yaśodās befand, verlieb also alles nach Plan, und es bestand kein Grund, Kaṁsa weiterhin böse zu sein. Daher akzeptierten sie seine Argumente.

VERS 26

एवमेतन्महाभाग यथा वदसि देहिनाम् ।
अज्ञानप्रभवार्हन्धीः स्वपरेति भिदा यतः ॥२६॥

*evam etan mahā-bhāga
yathā vadasi dehinām
ajñāna-prabhavārahṁ-dhīḥ
sva-pareti bhidā yataḥ*

evam—ja, das ist richtig; *etan*—was du gesagt hast; *mahā-bhāga*—o große Persönlichkeit; *yathā*—wie; *vadasi*—du sprichst; *dehinām*—über Lebewesen (die materielle Körper annehmen); *ajñāna-prabhavā*—durch den Einfluß der Unwissenheit; *arahṁ-dhīḥ*—das ist mein Interesse (falsches Ego); *sva-parā iti*—das ist das Interesse eines anderen; *bhidā*—Unterscheidung; *yataḥ*—einer solchen Lebensauffassung.

ÜBERSETZUNG

O Kaṁsa, du große Persönlichkeit, nur weil man unter dem Einfluß der Unwissenheit steht, nimmt man den materiellen Körper und das falsche Ego an. Was du über diese Philosophie gesagt hast, trifft zu. Menschen mit der körperlichen Lebensauffassung, denen es an Selbsterkenntnis mangelt, machen Unterschiede wie: „Das gehört mir“, und „Das gehört einem anderen.“

ERLÄUTERUNG

Alles, was geschieht, geht durch den Einfluß der Naturgesetze, die unter der Aufsicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes wirken, automatisch vonstatten. Niemand kann nach eigenem Ermessen handeln, denn wer sich in den Einflußbereich der Materie begeben hat, wird in jeder Hinsicht von den Gesetzen der Natur beherrscht. Wir sollten deshalb in erster Linie bestrebt sein, uns aus diesem bedingten Leben zu befreien, um wieder im spirituellen Leben verankert zu werden. Nur aufgrund von Unwissenheit denkt ein Lebewesen: „Ich bin ein Halbgott“, „Ich bin ein Mensch“, „Ich bin ein Hund“, „Ich bin eine Katze“, oder wenn die Unwissenheit noch hochgradiger ist: „Ich bin Gott“. Solange man nicht völlig selbstverwirklicht ist, wird man weiterhin ein Leben der Unwissenheit führen.

VERS 27

शोकहर्षभयद्वेषलोभमोहमदान्विताः ।
मिथो घ्नन्तं न पश्यन्ति भावैर्भावं पृथग्दृशः ॥२७॥

*śoka-harṣa-bhaya-dveṣa-
lobha-moha-madānvitāḥ
mitho ghnantam na paśyanti
bhāvair bhāvaṃ pṛthag-dṛśaḥ*

śoka—Wehklagen; *harṣa*—Jubel; *bhaya*—Furcht; *dveṣa*—Neid; *lobha*—Gier; *moha*—Illusion; *mada*—Verrücktheit; *anvitāḥ*—ausgestattet mit; *mithaḥ*—einander; *ghnantam*—damit beschäftigt, zu töten; *na paśyanti*—sehen nicht; *bhāvaiḥ*—aufgrund solcher Unterscheidung; *bhāvaṃ*—die Situation in Beziehung zum Höchsten Herrn; *pṛthag-dṛśaḥ*—Menschen, die alles als unabhängig von der Kontrolle des Herrn sehen.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die Unterschiede sehen, sind den Eigenschaften des materiellen Daseins — Wehklagen, Jubel, Furcht, Neid, Gier, Illusion und Verrücktheit — unterworfen. Sie werden von der unmittelbaren Ursache beeinflusst, die sie selbst eifrig bekämpfen, denn sie wissen nichts von der im Hintergrund stehenden höchsten Ursache, der Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa ist die Ursache aller Ursachen (*sarva-kāraṇa-kāraṇam*), doch wer mit Kṛṣṇa nicht verbunden ist, wird von den unmittelbaren Ursachen verwirrt und kann nicht umhin, Unterschiede zu sehen oder zu denken, alles sei vom Höchsten Herrn getrennt. Wenn ein guter Arzt einen Patienten behandelt, richtet er sein Augenmerk nicht so sehr auf die Symptome der Krankheit, sondern versucht, die eigentliche Ursache ausfindig zu machen. In ähnlicher Weise wird ein Gottgeweihter niemals aus der Fassung gebracht, wenn er im Leben Rückschläge erleidet. *Tat te 'nukampāṃ susamīkṣamāṇaḥ* (SB. 10.14.8). Wenn ein Gottgeweihter leidet, versteht er, daß dies auf seine eigenen vergangenen Missetaten zurückzuführen ist, deren Reaktionen sich nun bemerkbar machen; aber diese Reaktionen sind durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht sehr folgenswer. *Karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājām* (Bs. 5.54). Wenn es einem Geweihten, der unter dem Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes steht, aufgrund vergangener Fehlritte bestimmt ist zu leiden, so ist das Leid, das er ertragen muß, dank der Gnade des Herrn nur gering. Obwohl die Krankheit eines Gottgeweihten ihre Ursache in Fehlern hat, die er irgendwann einmal in der Vergangenheit begangen hat, läßt er solche Leiden bereitwillig über sich ergehen und erträgt sie, und er verläßt sich ganz auf die Höchste Persönlichkeit Gottes. Aufgrund dieser Haltung wird er niemals von materiellen Bewußtseinszuständen wie Wehklagen, Jubel, Furcht und so weiter beeinflusst. In den Augen eines Gottgeweihten gibt es nichts, was nicht mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden ist. Śrīla Madhvācārya zitiert folgenden Vers aus dem *Bhaviṣya Purāna*:

*bhagavad-darśanād yasya
virodhād darśanam pṛthag*

*prthag-dṛṣṭiḥ sa vijñeyo
na tu sad-bheda-darśanaḥ*

VERS 28

श्रीशुक उवाच

कंस एवं प्रसन्नाभ्यां विशुद्धं प्रतिभाषितः ।
देवकीवसुदेवाभ्यामनुज्ञातोऽविशद् गृहम् ॥२८॥

*śrī-śuka uvāca
kaṁsa evaṁ prasannābhyām
viśuddham pratibhāṣitaḥ
devakī-vasudevābhyām
anujñāto 'viśad gṛham*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *kaṁsaḥ*—König Kamsa; *evam*—so; *prasannābhyām*—die sehr beruhigt waren; *viśuddham*—in Reinheit; *pratibhāṣitaḥ*—eine Antwort erhalten habend; *devakī-vasudevābhyām*—von Devakī und Vasudeva; *anujñātaḥ*—die Erlaubnis einholend; *aviśat*—betrat; *gṛham*—seinen Palast.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Devakī und Vasudeva, die sich sehr versöhnlich gezeigt hatten, auf diese Weise in Reinheit zu Kamsa gesprochen hatten, war dieser zufrieden und zog sich mit ihrer Erlaubnis in seinen Palast zurück.

VERS 29

तस्यां रात्र्यां व्यतीतायां कंस आहूय मन्त्रिणः ।
तेभ्य आचष्ट तत् सर्वं यदुक्तं योगनिद्रया ॥२९॥

*tasyām rātryām vyatītāyām
kaṁsa āhūya mantriṇaḥ
tebhya ācaṣṭa tat sarvaṁ
yad uktam yoga-nidrayā*

tasyām—jene; *rātryām*—Nacht; *vyatītāyām*—vergangen war; *kaṁsaḥ*—König Kamsa; *āhūya*—zu sich rufend; *mantriṇaḥ*—alle Minister; *tebhyaḥ*—ihnen; *ācaṣṭa*—teilte mit; *tat*—das; *sarvam*—alles; *yat uktam*—was gesprochen worden war (daß sich derjenige, der Kamsa umbringen würde, bereits an einem anderen Ort befand); *yoga-nidrayā*—von Yogamāyā, der Göttin Durgā.

ÜBERSETZUNG

Als diese Nacht vorüber war, ließ Kamsa seine Minister kommen und berichtete ihnen alles, was Yogamāyā gesagt hatte [nämlich, daß die Person, die ihn erschlagen würde, bereits an einem anderen Ort geboren worden sei].

ERLÄUTERUNG

In der vedischen Schrift *Caṇḍī* wird *māyā*, die Energie des Höchsten Herrn, als *nidrā* beschrieben: *durgā devī sarva-bhūteṣu nidrā-rūpeṇa samāsthitaḥ*. Die Energien Yogamāyās und Mahāmāyās bewirken, daß die Lebewesen in dieser materiellen Welt in der tiefen Dunkelheit der Unwissenheit schlafen. Yogamāyā, die Göttin Durgā, sorgte dafür, daß Kamsa in bezug auf Kṛṣṇas Geburt im dunkeln tappte, und brachte ihn dazu, zu glauben, sein Feind Kṛṣṇa sei bereits an einem anderen Ort geboren worden. Kṛṣṇa war als Sohn Devakis geboren worden, doch wie es der ursprüngliche Plan, der Brahmā offenbart worden war, vorsah, begab sich der Herr nach Vṛndāvana, um Mutter Yaśodā, Nanda Mahārāja und anderen vertrauten Freunden und Gottgeweihten elf Jahre lang Freude zu bereiten, und anschließend sollte er dann zurückkehren, um Kamsa zu töten. Da Kamsa dies nicht wußte, glaubte er der Aussage Yogamāyās, daß Kṛṣṇa bereits an einem anderen Ort — also nicht als Devakis Sohn — geboren worden sei.

VERS 30

आकर्ण्य भर्तुर्गदितं तमूचुर्देवशत्रवः ।
देवान् प्रति कृतामर्षा दैतेया नातिकोविदाः ॥३०॥

ākarnya bhartur gaditaṁ
tam ūcur deva-śatravaḥ
devān prati kṛtāmarṣā
daiteyā nāti-kovidāḥ

ākarnya—nachdem sie gehört hatten; *bhartuḥ*—von ihrem Meister; *gaditam*—die Worte oder die Aussage; *tam ūcuḥ*—antworteten ihm; *deva-śatravaḥ*—alle *asuras*, die Feinde der Halbgötter waren; *devān*—den Halbgöttern; *prati*—gegenüber; *kṛtāmarṣāḥ*—die neidisch waren; *daiteyāḥ*—die *asuras*; *na*—nicht; *ati-kovidāḥ*—die bei der Abwicklung von Geschäften sehr geschickt waren.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die neidischen *asuras*, die den Halbgöttern feindlich gesinnt waren und die ihr Fach nicht besonders gut verstanden, die Worte ihres Meisters Kamsa vernommen hatten, gaben sie ihm folgenden Rat:

ERLÄUTERUNG

Es gibt zwei verschiedene Arten von Menschen — die *asuras* und die *suras*.

*dvau bhūta-sargau loke 'smin
daiva āsura eva ca
viṣṇu-bhakta smṛto daiva
āsuras tad-viparyayaḥ
(Padma Purāna)*

Die Geweihten Śrī Viṣṇus oder Kṛṣṇas nennt man *suras* oder *devas*, während diejenigen, die den Gottgeweihten feindlich gesinnt sind, *asuras* genannt werden. Alles, was Gottgeweihte in Angriff nehmen, machen sie meisterhaft (*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*). Sie werden daher als *kovida* („geschickt“) bezeichnet. Die *asuras* dagegen haben zwar allem Anschein nach Geschick für leidenschaftliche Tätigkeiten, doch im Grunde sind sie alle Dummköpfe. Sie haben weder einen klaren Verstand noch gute Fähigkeiten. Alles, was sie tun, ist mit Mängeln behaftet. Wie in der *Bhagavad-gītā* (9.12) gesagt wird, werden alle Unternehmungen der *asuras* letzten Endes fehlschlagen (*moghāsā mogha-karmāṇaḥ*). Die Berater Kāmsas waren solche *asuras*, und er ließ sich von ihnen beraten, weil sie seine besten Freunde und Minister waren.

VERS 31

एवं चेत्तर्हि भोजेन्द्र पुरग्रामव्रजादिषु ।
अनिर्दशान् निर्दशांश्च हनिष्यामोऽद्य वै शिशून् ॥३१॥

*evam cet tarhi bhojendra
pura-grāma-vrajādiṣu
anirdaśān nirdaśāṁś ca
haniṣyāmo 'dya vai śiśūn*

evam—so; *cet*—wenn es so ist; *tarhi*—dann; *bhoja-indra*—o König von Bhoja; *pura-grāma-vraja-ādiṣu*—in allen Städten, Dörfern und Weidegebieten; *anirdaśān*—diejenigen, die weniger als zehn Tage alt sind; *nirdaśān ca*—und diejenigen, die ein wenig älter als zehn Tage sind; *haniṣyāmaḥ*—wir werden töten; *adya*—von heute an; *vai*—gewiß; *śiśūn*—alle Kinder dieser Art.

ÜBERSETZUNG

Wenn dem so ist, o König der Bhoja-Dynastie, werden wir heute beginnen, sämtliche Kinder zu töten, die in den Dörfern, Städten und Weidegebieten während der letzten zehn Tage oder kurz vorher geboren wurden.

VERS 32

किमुद्यमैः करिष्यन्ति देवाः समरभीरवः ।
नित्यमुद्विग्नमनसो ज्याघोषैर्धनुषस्तव ॥३२॥

*kim udyamaiḥ kariṣyanti
devāḥ samara-bhīravaḥ
nityam udvigna-manaso
jyā-ghoṣair dhanuṣas tava*

kim—was; *udyamaiḥ*—durch ihre Bemühungen; *kariṣyanti*—werden tun; *devāḥ*—alle Halbgötter; *samara-bhīravaḥ*—die sich vor dem Kampf fürchten; *nityam*—immer; *udvigna-manasaḥ*—mit in Aufregung versetztem Geist; *jyā-ghoṣaiḥ*—vom Klang der Sehne; *dhanuṣaḥ*—des Bogens; *tava*—deines.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter fürchten sich immer, wenn sie die Sehne deines Bogens hören. Sie haben ständig Angst und scheuen sich zu kämpfen. Was können sie also mit ihren Bemühungen, dich zu verletzen, schon ausrichten?

VERS 33

अस्यतस्ते शरव्रातैर्हन्यमानाः समन्ततः ।
जिजीविषव उत्सृज्य पलायनपरा ययुः ॥३३॥

*asyatas te śara-vrātair
hanyamānāḥ samantataḥ
jijīviṣava utsrjya
palāyana-parā yayuḥ*

asyataḥ—von den Pfeilen, die du abschießt, durchbohrt; *te*—deine; *śara-vrātaiḥ*—von der Vielzahl von Pfeilen; *hanyamānāḥ*—getötet; *saman-tataḥ*—da und dort; *jijīviṣavaḥ*—am Leben bleiben wollend; *utsrjya*—das Schlachtfeld verlassend; *palāyana-parāḥ*—sehr bestrebt, zu entkommen; *yayuḥ*—sie liefen davon (vom Kampf).

ÜBERSETZUNG

Während einige deiner Feinde von deinen Pfeilen durchbohrt wurden, die du nach allen Richtungen geschossen hattest, flohen andere, die vom Pfeilregen verwundet worden waren, vom Schlachtfeld, da sie am Leben bleiben und sich retten wollten.

VERS 34

केचित् प्राञ्जलयो दीना न्यस्तशस्त्रा दिवौकसः ।
मुक्तरुच्छशिखाः केचिद् भीताः स इति यादिनः ॥३४॥

*kecit prāñjalayo dīnā
nyasta-śastrā divaukasah*

*mukta-kaccha-sikhāḥ kecid
bhītāḥ sma iti vādināḥ*

kecit—einige von ihnen; *prāñjalayaḥ*—falteten ihre Hände, nur um dich zu erfreuen; *dīnāḥ*—sehr arm; *nyasta-śastrāḥ*—aller Waffen beraubt; *divaukaśaḥ*—die Halbgötter; *mukta-kaccha-sikhāḥ*—deren Gewänder und Haare sich gelöst hatten und zerzaust waren; *kecit*—einige von ihnen; *bhītāḥ*—wir fürchten uns sehr; *sma*—wurden so; *iti vādināḥ*—sie sprachen so.

ÜBERSETZUNG

Besiegt und aller Waffen beraubt, hörten einige der Halbgötter auf zu kämpfen und priesen dich mit gefalteten Händen, und einige von ihnen traten mit zerzausten Gewändern und wirren Haaren vor dich und sagten: „O Herr, wir haben große Angst vor dir.“

VERS 35

न त्वं विस्मृतशस्त्रास्त्रान् विरथान् भयसंवृतान् ।
हंस्यन्यासक्तविमुखान् भयचापानयुध्यतः ॥३५॥

*na tvam vismrta-śastrāstrān
virathān bhaya-samvṛtān
haṁsy anyāsakta-vimukhān
bhagna-cāpān ayudhyataḥ*

na—nicht; *tvam*—Eure Majestät; *vismṛta-śastra-astrān*—diejenigen, die vergessen haben, wie man Waffen gebraucht; *virathān*—ohne Streitwagen; *bhaya-samvṛtān*—von Furcht verwirrt; *haṁsi*—tötet; *anya-āsakta-vimukhān*—Personen, die nicht dem Kämpfen, sondern irgend etwas anderem zugetan sind; *bhagna-cāpān*—deren Bogen zerbrochen sind; *ayudhyataḥ*—und die daher nicht kämpfen.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Halbgötter keinen Streitwagen mehr haben, wenn sie vergessen haben, wie man Waffen gebraucht, wenn sie sich fürchten oder etwas anderem als dem Kampf zugetan sind oder wenn ihr Bogen zerbrochen ist und sie daher kampfunfähig sind, töten Eure Majestät sie nicht.

ERLÄUTERUNG

Selbst während des Kampfes sind gewisse Grundsätze zu beachten. Wenn ein Feind keinen Streitwagen mehr hat, wenn er die Kunst des Kämpfens aufgrund von Angst nicht mehr beherrscht oder wenn er nicht kämpfen will, sollte er nicht getötet werden. Kamsas Minister erinnerten Kamsa daran, daß er die Prinzipien des Kämpfens kenne und deshalb die Halbgötter trotz seiner Überlegenheit verschont habe, weil sie kampfunfähig waren. „Doch in Anbetracht der gegenwärtigen Notsitua-

tion“, sagten die Minister, „solltest du keine Nachsicht mehr kennen und dich nicht mehr um militärische Anstandsregeln kümmern. Nun solltest du beim Kampf keine Rücksicht nehmen.“ Sie rieten Kāmsa also, sich über die traditionellen Regeln des Kampfes hinwegzusetzen und den Feind gnadenlos zu bestrafen.

VERS 36

किं क्षेमशूरैर्विबुधैरसंयुगविकन्थनैः ।
 रहोजुषा किं हरिणा शम्भुना वा वनौकसा ।
 किमिन्द्रेणाल्पवीर्येण ब्रह्मणा वा तपस्यता ॥३६॥

*kiṃ kṣema-śūrain vibudhair
 asamyuga-vikatthanaiḥ
 raho-juṣā kiṃ hariṇā
 sambhunā vā vanaukasā
 kim indreṇālpavīryeṇa
 brahmaṇā vā tapasyatā*

kiṃ—was gibt es zu fürchten; *kṣema*—an einem Ort, wo es an Kampffähigkeit mangelt; *śūraiḥ*—von den Halbgöttern; *vibudhaiḥ*—von solch mächtigen Persönlichkeiten; *asamyuga-vikatthanaiḥ*—durch Prahlen und durch sinnloses Gerede außerhalb des Schlachtfeldes; *rahaḥ-juṣā*—der an einem abgeschiedenen Ort im Innern des Herzens lebt; *kiṃ hariṇā*—was hast du von Śrī Viṣṇu zu befürchten; *sambhunā*—(und was) von Śiva; *vā*—entweder; *vana-okasā*—der immer im Wald lebt; *kim indreṇa*—was hast du von Indra zu befürchten; *alpa-vīryeṇa*—er ist überhaupt nicht stark (denn er hat keine Kraft, die er dir im Kampf entgegensetzen könnte); *brahmaṇā*—und was hast du von Brahmā zu befürchten; *vā*—oder; *tapasyatā*—der immer in Meditation versunken ist.

ÜBERSETZUNG

Solange die Halbgötter nicht auf dem Schlachtfeld stehen, rühmen sie sich mit nutzlosen Worten. Sie können ihre Tapferkeit nur dort zeigen, wo nicht gekämpft wird, und deshalb haben wir von solchen Halbgöttern nichts zu befürchten. Was Śrī Viṣṇu betrifft, so lebt er zurückgezogen in den Herzen der yogīs. Śiva hat sich in den Wald begeben, und Brahmā ist immer damit beschäftigt, Bußübungen zu praktizieren und zu meditieren. Die anderen Halbgötter, allen voran Indra, haben keinen Mut. Du hast also nichts zu befürchten.

ERLÄUTERUNG

Kāmsas Minister sagten zu Kāmsa, alle führenden Halbgötter seien aus Furcht vor ihm geflohen. Einer habe sich in den Wald zurückgezogen, einer in das Innerste des Herzens, und einer habe sich zurückgezogen, um sich *tapasya* aufzuerlegen. „Du

kannst also unbesorgt sein“, sagten sie, „von den Halbgöttern gibt es nichts zu befürchten. Rüste dich einfach zum Kampf.“

VERS 37

तथापि देवाः सापत्न्यान्नोपेक्ष्या इति मन्महे ।
ततस्तन्मूलखनने नियुङ्क्वास्माननुव्रतान् ॥३७॥

*tathāpi devāḥ sāpatnyān
nopekṣyā iti manmahe
tatas tan-mūla-khanane
niyuṅkṣvāsmān anuvratān*

tathā api—trotzdem; *devāḥ*—die Halbgötter; *sāpatnyāt*—aufgrund von Feindschaft; *na upekṣyāḥ*—sollten nicht außer acht gelassen werden; *iti manmahe*—das ist unsere Ansicht; *tataḥ*—deshalb; *tat-mūla-khanane*—um sie völlig zu entwurzeln; *niyuṅkṣva*—beschäftige; *asmān*—uns; *anuvratān*—die wir bereit sind, dir zu folgen.

ÜBERSETZUNG

Nichtsdestoweniger sind wir der Ansicht, daß die Halbgötter nicht unterschätzt werden sollten, denn sie sind uns feindlich gesinnt. Setze uns deshalb im Kampf gegen sie ein, damit sie restlos ausgerottet werden können. Wir sind bereit, dir zu gehorchen.

ERLÄUTERUNG

Gemäß den Regeln der Moral sollte man nicht versäumen, Feuer ganz zu löschen, Krankheiten ganz auszuheilen und Schulden ganz abzuführen. Tut man dies nicht, werden einem diese Dinge über den Kopf wachsen, und später wird es schwierig sein, ihrer Herr zu werden. Aus diesem Grund rieten die Minister Kaiṁsa, er solle seine Feinde bis auf den letzten Mann ausrotten.

VERS 38

यथामयोऽङ्गे समुपेक्षितो नृभि-
र्न शक्यते रूढपदश्चिकित्सितुम् ।
यथेन्द्रियग्राम उपेक्षितस्तथा
रिपुर्महान् बद्धबलो न चाल्यते ॥३८॥

*yathāmayo 'ṅge samupekṣito nṛbhir
na śakyate rūḍha-padaś cikitsitum
yathendriya-grāma upekṣitas tathā
ripur mahān baddha-balo na cālyate*

yathā—wie; *āmayah*—eine Krankheit; *arige*—im Körper; *samupekṣitaḥ*—nicht beachtet werdend; *nṛbhiḥ*—von Menschen; *na*—nicht; *śakyate*—ist fähig; *rūḍha-padaḥ*—wenn sie akut ist; *cikitsitum*—zu behandeln; *yathā*—und wie; *indriya-grāmaḥ*—die Sinne; *upekṣitaḥ*—am Anfang nicht beherrscht; *tathā*—ähnlich; *ripuḥ mahān*—ein großer Feind; *baddha-balaḥ*—wenn er stark wird; *na*—nicht; *cālyate*—kann im Zaume gehalten werden.

ÜBERSETZUNG

**Genau wie eine Krankheit immer kritischer und letzten Endes unheilbar wird, wenn man sie am Anfang nicht beachtet, oder genau wie es nicht mehr möglich ist, die Sinne zu beherrschen, wenn man sie nicht gleich am Anfang zügelt, wird ein Feind, den man zu Beginn nicht beachtet, später un-
bezwingbar.**

VERS 39

मूलं हि विष्णुर्देवानां यत्र धर्मः सनातनः ।
तस्य च ब्रह्म गांविप्रास्तपो यज्ञाः सदक्षिणाः ॥३९॥

mūlam hi viṣṇur devānām
yatra dharmah sanātanaḥ
tasya ca brahma-go-viprās
tapo yajñāḥ sa-dakṣiṇāḥ

mūlam—das Fundament; *hi*—gewiß; *viṣṇuḥ*—ist Śrī Viṣṇu; *devānām*—der Halbgötter; *yatra*—worin; *dharmah*—religiöse Prinzipien; *sanātanaḥ*—traditionelle oder ewige; *tasya*—von diesem (Fundament); *ca*—auch; *brahma*—brahmanische Zivilisation; *go*—Kuhenschutz; *viprāḥ*—brāhmaṇas; *tapah*—Entsagung; *yajñāḥ*—Ausführung von Opfern; *sa-dakṣiṇāḥ*—mit gebührender Entlohnung.

ÜBERSETZUNG

Die Stütze aller Halbgötter ist Śrī Viṣṇu, der überall dort lebt und verehrt wird, wo man die religiösen Prinzipien befolgt, die traditionellen Bräuche pflegt, die Veden studiert, die Kühe schützt, die brāhmaṇas achtet, Bußen praktiziert und Opfer mit gebührender Entlohnung darbringt.

ERLÄUTERUNG

Hier finden wir eine Beschreibung des *sanātana-dharma*, der ewigen religiösen Prinzipien, die unbedingt brahmanische Kultur, *brāhmaṇas*, Opfer und Religion einschließen müssen. Wo diese Prinzipien gelten, befindet sich das Königreich Viṣṇus. Außerhalb des Königreichs Viṣṇus, des Königreichs Gottes, kann niemand glücklich sein. *Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*: Leider verstehen die Menschen in der heutigen dämonischen Zivilisation nicht, daß das Selbstinteresse der menschlichen Gesellschaft darin besteht, Viṣṇu zu verehren. *Durāśayā ye bahir-artha-māninaḥ*:

Als Folge davon geben sie sich einer aussichtslosen Hoffnung hin. Die Leute wollen ohne Gottesbewußtsein, ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein, glücklich sein, weil sie blinden Führern folgen, die die menschliche Gesellschaft ins Chaos führen. Die dämonischen Anhänger Kāmsas wollten die traditionelle Kultur, die die Voraussetzung für das Glück des Menschen ist, stören und dadurch die *devatās*, die Gottgeweihten und Halbgötter, besiegen. Wenn die Gottgeweihten und Halbgötter nicht die Oberhand über die *asuras* haben, werden diese das Übergewicht gewinnen, was in der menschlichen Gesellschaft ein Chaos auslösen wird.

VERS 40

तस्मात् सर्वात्मना राजन् ब्राह्मणान् ब्रह्मवादिनः ।
तपस्विनो यज्ञशीलान् गाश्च हन्मो हविर्दुग्धाः ॥४०॥

*tasmāt sarvātmanā rājan
brāhmaṇān brahma-vādiṇaḥ
tapasvino yajña-śilān
gāś ca hanmo havir-dughāḥ*

tasmāt—aus diesem Grund; *sarva-ātmanā*—in jeder Hinsicht; *rājan*—o König; *brāhmaṇān*—die *brāhmaṇas*; *brahma-vādiṇaḥ*—die die brahmanische Kultur, in deren Mittelpunkt Viṣṇu steht, aufrechterhalten; *tapasvinaḥ*—Menschen, die sich Bußen auferlegen; *yajña-śilān*—Menschen, die Opfer darbringen; *gāś ca*—Kühe und Menschen, die die Kühe beschützen; *hanmaḥ*—wir werden töten; *haviḥ-dughāḥ*—denn sie geben Milch, aus der Butterfett gewonnen wird, das man für die Darbringung von Opfern benötigt.

ÜBERSETZUNG

O König, wir, deine dir in jeder Hinsicht ergebenen Anhänger, werden deshalb die vedischen *brāhmaṇas* töten, das heißt die Menschen, die Opfer darbringen und sich Bußen auferlegen, und die Kühe, die Milch geben, aus der das für die Darbringung von Opfern nötige Butterfett gewonnen wird.

VERS 41

विप्रा गावश्च वेदाश्च तपः सत्यं दमः शमः ।
श्रद्धा दया तितिक्षा च क्रतवश्च हरेस्तनुः ॥४१॥

*viprā gāvaś ca vedāś ca
tapaḥ satyaṁ damaḥ śamaḥ
śraddhā dayā titikṣā ca
kratavaś ca hares tanuḥ*

viprāḥ—die *brāhmaṇas*; *gāvaś ca*—und die Kühe; *vedāś ca*—und das vedische Wissen; *tapaḥ*—Entsagung; *satyaṁ*—Wahrhaftigkeit; *damaḥ*—Beherrschung der

Sinne; *śamaḥ*—Beherrschung des Geistes; *śraddhā*—Glaube; *dayā*—Barmherzigkeit; *titikṣā*—Duldsamkeit; *ca*—auch; *kratavaḥ ca*—sowie auch Opfer; *hareḥ tanūḥ*—sind die verschiedenen Teile des Körpers Śrī Viṣṇus.

ÜBERSETZUNG

Die brāhmaṇas, die Kühe, das vedische Wissen, Entsagung, Wahrhaftigkeit, Beherrschung des Geistes und der Sinne, Glaube, Barmherzigkeit, Duldsamkeit und Opfer sind die verschiedenen Teile des Körpers Śrī Viṣṇus, und sie sind die Grundlage für eine gottesfürchtige Zivilisation.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir der Persönlichkeit Gottes unsere Ehrerbietungen darbringen, sagen wir:

*namo brahmaṇya-devāya
go-brāhmaṇa-hitāya ca
jagad-dhitāya kṛṣṇāya
govindāya namo namaḥ*

Wenn Kṛṣṇa kommt, um die wirklich vollkommene Gesellschaftsordnung wiederherzustellen, gewährt Er den Kühen und den *brāhmaṇas* persönlich Schutz (*go-brāhmaṇa-hitāya ca*). Das ist Sein vorrangigstes Anliegen, denn wenn die *brāhmaṇas* und die Kühe nicht geschützt werden, sind eine menschenwürdige Zivilisation und ein glückliches, zufriedenes Leben nicht möglich. *Asuras* sind deshalb immer daran interessiert, die *brāhmaṇas* und die Kühe zu töten. Vor allem im gegenwärtigen Zeitalter, im Kali-yuga, werden auf der ganzen Welt Kühe getötet, und so wie eine Bewegung entsteht, um die brahmanische Zivilisation wieder einzuführen, lehnen sich die meisten Menschen dagegen auf. Das ist auch der Grund, warum sie denken, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein sei eine Art von „Gehirnwäsche“. Wie können solch neidische Menschen in ihrer gottlosen Zivilisation glücklich sein? Der Höchste Herr bestraft sie, indem Er dafür sorgt, daß sie Geburt für Geburt in Dunkelheit bleiben, und indem Er sie in immer elendere Bedingungen des höllischen Lebens hinabstößt. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein hat begonnen, eine brahmanische Zivilisation aufzubauen, doch besonders in den westlichen Ländern versuchen die *asuras* mit allen Mitteln, zu verhindern, daß diese Bewegung Fuß faßt. Wir müssen dies dulden und diese Bewegung zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft trotzdem vorantreiben.

VERS 42

स हि सर्वसुराध्यक्षो ह्यसुरद्विड् गुहाशयः ।
तन्मूला देवताः सर्वाः सेश्वराः सचतुर्मुखाः ।
अयं वै तद्वधोपायो यदृषीणां विहिंसनम् ॥४२॥

*sa hi sarva-surādhyakṣo
hy asura-dvīḍ guhā-śayaḥ
tan-mūlā-devatāḥ sarvāḥ
seśvarāḥ sa-catur-mukhāḥ
ayam vai tad-vadhopāyo
yad ṛṣinām vihiṃsanam*

saḥ—Er (Śrī Viṣṇu); *hi*—in der Tat; *sarva-sura-adhyakṣaḥ*—der Führer aller Halbgötter; *hi*—gewiß; *asura-dvīḍ*—der Feind der *asuras*; *guhā-śayaḥ*—Er ist die Überseele im Innern des Herzens eines jeden; *tan-mūlāḥ*—bei Seinen Lotosfüßen Zuflucht suchen; *devatāḥ*—die Halbgötter existieren; *sarvāḥ*—sie alle; *sa-iśvaraḥ*—einschließlich Śivas; *sa-catuḥ-mukhāḥ*—und auch Brahmās, der vier Gesichter hat; *ayam*—das ist; *vai*—gewiß; *tad-vadha-upāyaḥ*—die einzige Methode, mit der man Ihn (Viṣṇu) töten kann; *yad*—die; *ṛṣinām*—von großen Weisen, heiligen Menschen oder Vaiṣṇavas; *vihiṃsanam*—Unterdrückung mit den verschiedensten Arten von Gewaltanwendung.

ÜBERSETZUNG

Śrī Viṣṇu, die Überseele im Innern des Herzens eines jeden, ist der größte Feind der *asuras*, und deshalb heißt Er auch *asura-dvīḍ*. Er ist der Anführer der Halbgötter, denn diese stehen alle unter Seinem Schutz, auch Śiva und Brahmā. Die großen Heiligen, Weisen und Vaiṣṇavas sind ebenfalls auf Ihn angewiesen. Es gibt deshalb nur einen Weg, wie man Viṣṇu töten kann — indem man nämlich die Vaiṣṇavas verfolgt.

ERLÄUTERUNG

Die Halbgötter und vor allem die Vaiṣṇavas sind Teile des Höchsten Herrn, Viṣṇu, denn sie führen Seine Anweisungen stets gehorsam aus (*om tad viṣṇoḥ paramaṃ padaṃ sadā paśyanti sūrayaḥ*). Die dämonischen Anhänger Kamsas dachten, der ursprüngliche Körper Viṣṇus würde ganz von selbst zerstört werden, wenn die Vaiṣṇavas, die Heiligen und die Weisen verfolgt würden, und so beschlossen sie, die Vaiṣṇavas zu unterdrücken. Die *asuras* unternehmen fortwährend Anstrengungen, um die Vaiṣṇavas zu beseitigen, denn sie wollen nicht, daß sich das Vaiṣṇavatam ausbreitet. Vaiṣṇavas predigen nur hingebungsvollen Dienst und ermutigen nicht zu *karma*, *jñāna* und *yoga*, denn wenn man sich aus dem materiellen, bedingten Leben befreien will, muß man letzten Endes ein Vaiṣṇava werden. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein wird mit diesem Verständnis geleitet, und daher versuchen die *asuras* ständig, ihr Hindernisse in den Weg zu legen.

VERS 43

श्रीशुक उवाच

एवं दुर्मन्त्रिभिः कंसः सह सम्मन्त्र्य दुर्मतिः ।

ब्रह्महिंसां हितं मेने कालपाशावृतोऽसुरः ॥४३॥

*śrī-śuka uvāca
 evaṁ durmantribhiḥ kaṁsaḥ
 saha sammantrya durmatih
 brahma-hiṁsām hitam mene
 kāla-pāśāvṛto 'surah*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *evam*—auf diese Weise; *durmantribhiḥ*—seine schlechten Minister; *kaṁsaḥ*—König Kaṁsa; *saha*—zusammen mit; *sammantrya*—nachdem er sehr gründlich darüber nachgedacht hatte; *durmatih*—ohne gute Intelligenz; *brahma-hiṁsām*—Verfolgung der *brāhmaṇas*; *hitam*—als die beste Methode; *mene*—akzeptierte; *kāla-pāśa-āvṛtaḥ*—von den Regeln und Vorschriften Yamarājas gebunden; *asuraḥ*—weil er ein Dämon war.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Kaṁsa dachte über die Ratschläge seiner schlechten Minister nach, und da er an die Gesetze Yamarājas gebunden war und es ihm an guter Intelligenz mangelte, weil er ein Dämon war, beschloß er, die heiligen Menschen, die brāhmaṇas, zu verfolgen, denn er dachte, dies sei der einzige Weg, um ans Ziel seiner Wünsche zu gelangen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Locana dāsa Ṭhākura sagt in einem seiner Lieder: *āpana karama, bhuñjāye śamana, kahaye locana dāsa*. Atheistische Nichtgottgeweihte hören nicht auf die guten Ratschläge der Weisen und der *śāstras*, sondern handeln statt dessen launenhaft nach ihren eigenen Plänen. Im Grunde jedoch hat niemand seine eigenen Pläne, denn jeder wird von den Gesetzen der Natur gebunden und muß entsprechend seiner Veranlagung im materiellen, bedingten Leben handeln. Deshalb sollte man nicht tun, was man selbst beschlossen hat, sondern, was Kṛṣṇa und die Geweihten Kṛṣṇas beschlossen haben. Dann wird man davor bewahrt, von Yamarāja bestraft zu werden. Kaṁsa war nicht ungebildet. Aus seinen Gesprächen mit Vasudeva und Devakī geht hervor, daß er über die Gesetze der Natur genau Bescheid wußte; doch weil er mit üblen Ministern Umgang pflegte, konnte er nicht klar entscheiden, was zu seinem Besten war. Deshalb heißt es im *Caitanya-caritāmṛta (Madhya 22.54)*:

*'sādhu-saṅga,' 'sādhu-saṅga'—sarva-śāstre kaya
 lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*

Wenn jemand auf sein wirkliches Wohl bedacht ist, muß er die Gemeinschaft von Gottgeweihten und Heiligen aufsuchen und auf diese Weise seine materielle Lebensweise korrigieren.

VERS 44

सन्दिश्य साधुलोकस्य कदने कदनप्रियान् ।
 कामरूपधरान् दिक्षु दानवान् गृहमाविशत् ॥४४॥

*sandiśya sādhu-lokasya
kadane kadana-priyān
kāma-rūpa-dharān dikṣu
dānavān grham āviśat*

sandiśya—nachdem er die Erlaubnis erteilt hatte; *sādhu-lokasya*—der heiligen Menschen; *kadane*—bei der Verfolgung; *kadana-priyān*—den Dämonen, die bei der Verfolgung anderer sehr geschickt waren; *kāma-rūpa-dharān*—die jede beliebige Form annehmen konnten, je nach ihren Wünschen; *dikṣu*—in alle Richtungen; *dānavān*—den Dämonen; *grham āviśat*—Kaiṣa betrat seinen eigenen Palast.

ÜBERSETZUNG

Diese Dämonen, die Anhänger Kaiṣas, waren in der Verfolgung anderer, vor allem der Vaiṣṇavas, sehr erfahren und konnten jede beliebige Gestalt annehmen. Nachdem Kaiṣa diesen Dämonen die Erlaubnis erteilt hatte, überall hinzugehen und die heiligen Menschen zu verfolgen, betrat er seinen Palast.

VERS 45

ते वै रजःप्रकृतयस्तमसा मूढचेतसः ।
सतां विद्वेषमाचरुगरादागतमृत्यवः ॥४५॥

*te vai rajaḥ-prakṛtayas
tamaśā mūḍha-cetaśaḥ
satām vidveṣam āceru
ārād āgata-mṛtyavaḥ*

te—alle dämonischen Minister; *vai*—gewiß; *rajaḥ-prakṛtayaḥ*—durchdrungen von der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaśā*—überwältigt von der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *mūḍha-cetaśaḥ*—törichte Menschen; *satām*—von heiligen Menschen; *vidveṣam*—Verfolgung; *āceruḥ*—führten aus; *ārād āgata-mṛtyavaḥ*—die der bevorstehende Tod bereits eingeholt hatte.

ÜBERSETZUNG

Von Leidenschaft und Unwissenheit überwältigt und ohne zu wissen, was gut oder schlecht für sie war, begannen die asuras, auf die der drohende Tod wartete, die heiligen Menschen zu verfolgen.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (2.13) heißt es:

*dehino 'smin yathā dehe
kaumāraṁ yauvanam jarā*

*tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati*

„So, wie die verkörperte Seele im gegenwärtigen Körper fortwährend von Kindheit zu Jugend und von der Jugend zum Alter wandert, so geht die Seele beim Tod in einen anderen Körper ein. Die selbstverwirklichte Seele wird von einem solchen Wechsel nicht verwirrt.“

Verantwortungslose Menschen, die von Leidenschaft und Unwissenheit durchdrungen sind, tun törichterweise Dinge, die man nicht tun sollte (*nūnam pramattaḥ kurute vikarma*). Man sollte jedoch wissen, welche Folgen unverantwortliche Handlungen nach sich ziehen. Diese Folgen werden im nächsten Vers erklärt.

VERS 46

आयुः श्रियं यशो धर्मं लोकानाशिष एव च ।
हन्ति श्रेयांसि सर्वाणि पुंसो महदतिक्रमः ॥४६॥

*āyuh śriyam yaśo dharmam
lokān āśiṣa eva ca
hanti śreyāṁsi sarvāṇi
puṁso mahad-atikramah*

āyuh—die Lebensdauer; *śriyam*—Schönheit; *yaśah*—Ruhm; *dharmam*—Religion; *lokān*—Erhebung auf höhere Planeten; *āśiṣah*—Segnungen; *eva*—gewiß; *ca*—auch; *hanti*—zerstört; *śreyāṁsi*—Segnungen; *sarvāṇi*—alle; *puṁsaḥ*—eines Menschen; *mahad-atikramah*—sich an großen Persönlichkeiten versündigen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, wenn ein Mensch großen Seelen ein Unrecht antut, zerstört dies all seine Begünstigungen: seine Langlebigkeit, seine Schönheit, seinen Ruhm, seine Religion, seine Segnungen und seine Beförderung zu den höheren Planeten.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 4. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Greuelthaten König Kamsas“.

5. Kapitel

Nanda Mahārāja trifft Vasudeva

In diesem Kapitel wird geschildert, wie Nanda Mahārāja mit großem Prunk die Geburtszeremonie für sein neugeborenes Kind vollzog, wie er daraufhin Kāmsa aufsuchte, um fällige Abgaben zu entrichten, und wie er sich mit seinem vertrauten Freund Vasudeva traf.

Aufgrund von Kṛṣṇas Geburt herrschte in ganz Vṛndāvana großer Jubel. Alle waren außer sich vor Freude. Deshalb wollte der König von Vraja, Mahārāja Nanda, die Geburtszeremonie für seinen Sohn feiern, was er dann auch tat. Während dieses großen Festes gab Nanda Mahārāja allen Anwesenden viele Geschenke und erfüllte ihnen alle Wünsche. Nach dem Fest betraute Nanda Mahārāja die Kuhhirten mit dem Schutz Gokulas und begab sich anschließend nach Mathurā, um die Abgaben zu entrichten, die regelmäßig an Kāmsa zu leisten waren. In Mathurā traf sich Nanda Mahārāja mit Vasudeva. Nanda Mahārāja und Vasudeva waren Brüder, und Vasudeva pries Nanda Mahārāja glücklich, denn er wußte, daß Kṛṣṇa Nanda Mahārāja als Vater angenommen hatte. Als sich Vasudeva nach dem Befinden des Kindes erkundigte, berichtete ihm Nanda Mahārāja ausführlich über Vṛndāvana, worauf Vasudeva sehr zufrieden war, obwohl er zu verstehen gab, daß ihn große Trauer erfüllte, da die vielen Kinder Devakis von Kāmsa getötet worden waren. Nanda Mahārāja tröstete Vasudeva, indem er sagte, daß alles, was geschieht, vom Schicksal vorherbestimmt ist und daß jemand, der dies weiß, nicht bekümmert ist. Da Vasudeva damit rechnete, daß in Gokula viele Störungen auftreten würden, gab er Nanda Mahārāja den Rat, in Mathurā keine Zeit zu verlieren, sondern so schnell wie möglich nach Vṛndāvana zurückzukehren. Nanda Mahārāja verabschiedete sich also von Vasudeva, und dann kehrten er und die anderen Kuhhirten auf ihren Ochsenkarren nach Vṛndāvana zurück.

VERS 1-2

श्रीशुक उवाच

नन्दस्त्वात्मज उत्पन्ने जाताह्लादो महामनाः ।

आहूय विप्रान् वेदज्ञान् स्नातः शुचिरलङ्कृतः ॥ १ ॥

वाचयित्वा स्वस्त्ययनं जातकर्मात्मजस्य वै ।

कारयामास विधिवत् पितृदेवार्चनं तथा ॥ २ ॥

śrī-śuka uvāca

nandas tv ātmaja utpanne

jātāhhlādo mahā-manāḥ

āhūya viprān veda-jñān

snātaḥ śucir alaṅkṛtaḥ

*vācayitvā svastyayanam
jāta-karmātmajasya vai
kārayām āsa vidhivat
pitṛ-devārcanam tathā*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *nandaḥ*—Mahārāja Nanda; *tu*—gewiß; *ātmaja*—sein Sohn; *utpanne*—nachdem Er geboren worden war; *jāta*—überwältigt; *āhlādaḥ*—in großem Jubel; *mahā-manāḥ*—der großmütig war; *āhūya*—lud ein; *viprān*—die *brāhmaṇas*; *veda-jñān*—die im vedischen Wissen perfekt bewandert waren; *snātaḥ*—ein volles Bad nehmend; *śuciḥ*—sich reinigend; *alaikṛtaḥ*—sehr schön gekleidet sein (Schmuckstücke und frische Gewänder tragend); *vācayitvā*—nachdem er vortragen hatte lassen; *svasti-ayanam*—vedische *mantras* (von den *brāhmaṇas*); *jāta-karma*—das Fest anlässlich der Geburt des Kindes; *ātmajasya*—seines eigenen Sohnes; *vai*—gewiß; *kārayām āsa*—ließ ausführen; *vidhi-vat*—gemäß den vedischen Vorschriften; *pitṛ-deva-arcanam*—die Verehrung der Ahnen und der Halbgötter; *tathā*—sowie auch.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Nanda Mahārāja war von Natur aus sehr großmütig, und als Śrī Kṛṣṇa als sein Sohn erschien, war er vor Freude außer sich. Er nahm ein Bad, reinigte sich, legte Gewänder an, die dem Anlaß angemessen waren, und lud brāhmaṇas ein, die die Kunst, vedische mantras vorzutragen, beherrschten. Nachdem er diese qualifizierten brāhmaṇas glückverheißende vedische Hymnen hatte rezitieren lassen, ließ er die vedische Geburtszeremonie für sein neugeborenes Kind gemäß den Regeln und Vorschriften feiern und sorgte außerdem dafür, daß die Halbgötter und die Ahnen verehrt wurden.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat die Bedeutung der Worte *nandas tu* untersucht. Das Wort *tu*, sagt er, werde hier nicht gebraucht, um den Satz vollständig zu machen, denn dies sei er bereits ohne *tu*. Das Wort *tu* werde aus einem anderen Grund verwendet. Obwohl Kṛṣṇa als Sohn Devakīs erschien, war es nicht Devakī und Vasudeva, sondern Nanda Mahārāja vergönnt, das *jāta-karma*, das Fest der Geburtszeremonie, zu feiern (*nandas tv ātmaja utpanne jātāhlādo mahā-manāḥ*). Als Nanda Mahārāja Vasudeva traf, konnte Vasudeva nicht offen sagen: „Dein Sohn Kṛṣṇa ist eigentlich mein Sohn. Du bist in einem anderen, spirituellen Sinn sein Vater.“ Da Vasudeva vor Kāmsa auf der Hut sein mußte, konnte er das Fest für Kṛṣṇas Geburt nicht feiern, doch Nanda Mahārāja nutzte den feierlichen Anlaß voll aus.

Die *jāta-karma*-Zeremonie kann abgehalten werden, sobald die Nabelschnur, die das Kind und die Plazenta verbindet, durchtrennt worden ist. Kṛṣṇa wurde jedoch von Vasudeva in Nanda Mahārājas Haus gebracht; wie hätte also die Nabelschnur durchschnitten werden können? Um diese Frage zu beantworten, möchte Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura mit Belegen aus vielen *sāstras* den Nachweis erbringen, daß

Kṛṣṇa vor der Geburt Yogamāyās tatsächlich als Sohn Yaśodās geboren wurde, weshalb Yogamāyā als die jüngere Schwester des Herrn bezeichnet wird. Es mag hinsichtlich des Durchschneidens der Nabelschnur Unklarheiten geben, und es mag sein, daß sie gar nicht durchgeschnitten wurde, doch wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes erscheint, betrachtet man solche Geschehnisse als Tatsachen. Als Kṛṣṇa als Varāhadeva erschien, kam Er aus der Nase Brahmās hervor, und deshalb wird Brahmā als der Vater Varāhadevas bezeichnet. Ebenfalls von Bedeutung sind die Worte *kārayām āsa vidhivat*. Überwältigt vom Jubel über die Geburt seines Sohnes, sah Nanda Mahārāja nicht, ob die Nabelschnur abgeschnitten wurde oder nicht, und so vollzog er die Zeremonie mit großem Prunk. Nach Ansicht einiger Autoritäten wurde Kṛṣṇa tatsächlich als Sohn Yaśodās geboren. Wie dem auch sei, ohne den materiellen Überlegungen Beachtung zu schenken, können wir akzeptieren, daß es mit der Zeremonie, die Nanda Mahārāja anlässlich der Geburt Kṛṣṇas feierte, seine Richtigkeit hatte. Diese Zeremonie ist deshalb unter dem Namen Nandotsava überall wohlbekannt.

VERS 3

धेनूनां नियुते प्रादाद् विप्रेभ्यः समलङ्कृते ।
तिलाद्रीन् सप्त रत्नौघशातकौम्भाम्बरावृतान् ॥ ३ ॥

*dhenūnām niyute prādāt
viprebhyaḥ samalaṅkṛte
tilādrīn sapta ratnaughā-
śāta-kaumbhāmbarāvṛtān*

dhenūnām—von milchgebenden Kühen; *niyute*—zwei Millionen; *prādāt*—gab als Almosen; *viprebhyaḥ*—den *brāhmaṇas*; *samalaṅkṛte*—vollständig geschmückt; *tila-adrīn*—Berge von Getreide; *sapta*—sieben; *ratna-ogha-śāta-kaumbha-ambara-āvṛtān*—mit Juwelen und mit von goldener Stickerei verziertem Tuch bedeckt.

ÜBERSETZUNG

Nanda Mahārāja schenkte den *brāhmaṇas* zwei Millionen Kühe, die vollständig mit Tüchern und Juwelen geschmückt waren. Außerdem schenkte er ihnen sieben Haufen von Getreide, die mit Juwelen und mit goldbestickten Stoffen bedeckt waren.

VERS 4

कालेन स्नानशौचाभ्यां संस्कारैस्तपसेज्यया ।
शुभ्यन्ति दानैःसन्तुष्ट्या द्रव्याण्यात्मात्मविद्यया ॥ ४ ॥

*kālena snāna-śaucābhyām
saṁskārais tapasejyayā*

*śudhyanti dānaiḥ santuṣṭyā
dravyāṇy ātmātma-vidyayā*

kālena—im Laufe der Zeit (werden das Land und andere materielle Dinge gereinigt); *snāna-saucābhyām*—durch Baden (wird der Körper gereinigt) und durch Säubern (werden unsaubere Dinge gereinigt); *saṁskāraiḥ*—durch Reinigungsvorgänge (wird die Geburt gereinigt); *tapasā*—durch Buße (werden die Sinne gereinigt); *ijyayā*—durch Verehrung (werden die *brāhmaṇas* gereinigt); *śudhyanti*—werden gereinigt; *dānaiḥ*—durch Spendengeben (wird Reichtum gereinigt); *santuṣṭyā*—durch Zufriedenheit (wird der Geist gereinigt); *dravyāṇi*—alle materiellen Besitztümer, wie Kühe, Land und Gold; *ātmā*—die Seele (wird gereinigt); *ātma-vidyayā*—durch Selbstverwirklichung.

ÜBERSETZUNG

O König, durch das Verstreichen der Zeit werden Land und andere materielle Besitztümer gereinigt; durch Bäder wird der Körper gereinigt, und schmutzige Dinge werden gereinigt, indem man sie wäscht. Durch Reinigungszeremonien wird die Geburt gereinigt; durch Entsagung werden die Sinne gereinigt, und materielle Besitztümer reinigt man, indem man die *brāhmaṇas* verehrt und ihnen Spenden gibt. Durch Zufriedenheit wird der Geist gereinigt, und die Seele wird durch Selbstverwirklichung, das heißt durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, gereinigt.

ERLÄUTERUNG

Dies sind Anweisungen der *sāstras*, aus denen hervorgeht, wie man entsprechend der vedischen Kultur alles reinigen kann. Wenn nichts von dem, was wir gebrauchen, gereinigt wird, übt alles einen verschmutzenden Einfluß auf uns aus. Vor fünftausend Jahren wußten in Indien selbst die Bewohner der Dörfer, beispielsweise des Dorfes Nanda Mahārājas, wie man die Dinge reinigen kann, und so genossen sie sogar das materielle Leben ohne Verunreinigung.

VERS 5

सौमङ्गल्यगिरो विप्राः सूतमागधवन्दिनः ।
गायकाश्च जगुर्नेदुर्भेयो दुन्दुभयो मुहुः ॥ ५ ॥

*saumaṅgalya-giro viprāḥ
sūta-māgadha-vandinaḥ
gāyakāś ca jagur nedur
bheryo dundubhayo muhuḥ*

saumaṅgalya-giraḥ—deren Chanten von *mantras* und Hymnen die Umgebung reinigte; *viprāḥ*—die *brāhmaṇas*; *sūta*—Fachleute im Vortragen alter geschichtlicher Darstellungen; *māgadha*—Fachleute im Vortragen der Geschichten besonderer königlicher Familien; *vandinaḥ*—gewöhnliche Berufsvorleser; *gāyakāḥ*—Sänger; *ca*

—sowie auch; *jaguḥ*—chanteten; *neduḥ*—lieben ertönen; *bheryaḥ*—ein bestimmtes Musikinstrument; *dundubhayaḥ*—ein bestimmtes Musikinstrument; *muhuḥ*—ständig.

ÜBERSETZUNG

Die brāhmaṇas trugen glückverheißende vedische Hymnen vor, deren Klang die Umgebung reinigte. Meisterhafte Erzähler von alten geschichtlichen Darstellungen wie den Purāṇas und von Geschichten königlicher Familien sowie auch gewöhnliche Vortragskünstler chanteten alle unablässig. Gleichzeitig trugen Sänger Lieder vor, begleitet vom Spiel der verschiedenartigsten Musikinstrumente wie bherīs und dundubhis.

VERS 6

व्रजः सम्मृष्टसंसिक्तद्वाराजिरगृहान्तरः ।
चित्रध्वजपताकास्रकचैलपल्लवतोरणैः ॥ ६ ॥

*vrajaḥ sammṛṣṭa-samsikta-
dvārājira-grhāntaraḥ
citra-dhvaja-patākā-srak-
caila-pallava-toraṇaiḥ*

vrajaḥ—das Land, das Nanda Mahārāja bewohnte; *sammṛṣṭa*—sehr gründlich gesäubert; *samsikta*—sehr gründlich gewaschen; *dvāra*—alle Tore oder Eingänge; *ajira*—Höfe; *grha-antaraḥ*—alles im Innern des Hauses; *citra*—bunt; *dhvaja*—aus Girlanden; *patākā*—aus Fahnen; *srak*—aus Blumengirlanden; *caila*—aus Tüchern; *pallava*—aus den Blättern von Mangobäumen; *toraṇaiḥ*—(verziert) mit Toren an verschiedenen Orten.

ÜBERSETZUNG

Ganz Vrajapura, der Wohnort Nanda Mahārājas, war mit einer Vielzahl von Girlanden und Fähnchen geschmückt, und an verschiedenen Orten hatte man aus den verschiedenartigsten Blumengirlanden, Tüchern und Mangoblättern Tore gebaut. Die Höfe, die Tore an den Straßen und alles in den Räumen der Häuser war makellos gesäubert und mit Wasser gewaschen worden.

VERS 7

गावो वृषा वत्सतरा हरिद्रातेलरूपिताः ।
विचित्रधातुवर्हस्रग्वस्त्रकाञ्चनमालिनः ॥ ७ ॥

*gāvo vṛṣā vatsatarā
haridrā-taila-rūṣitāḥ*

*vicitra-dhātu-barhasrag-
vastra-kāñcana-mālinaḥ*

gāvaḥ—die Kühe; *vṛśāḥ*—die Stiere; *vatsatarāḥ*—die Kälber; *haridrā*—mit einer Mischung aus Turmerik; *taila*—und Öl; *rūṣitāḥ*—ihr gesamter Körper war eingerieben; *vicitra*—geschmückt mit den verschiedensten Arten von; *dhātu*—farbige Steine; *barha-srak*—Girlanden aus Pfauenfedern; *vastra*—Tücher; *kāñcana*—goldene Schmuckstücke; *mālinaḥ*—mit Girlanden geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Die Kühe, Stiere und Kälber waren am ganzen Körper mit einer Mischung von Turmerik, Öl und verschiedenen Erdfarben eingerieben worden. Ihre Köpfe zierten Pfauenfedern, und sie waren mit Blumengirlanden bekränzt und mit goldenen Schmuckstücken und Tüchern behängt.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes erklärt in der *Bhagavad-gītā* (18.44): *kṛṣi-gorakṣya-vāñjīyaṁ vaiśya-karma-svabhāvajam*. „Ackerbau, Schutz der Kühe und Handel sind die Tätigkeiten, aus denen die Arbeit der *vaiśyas* besteht.“ Nanda Mahārāja gehörte zur *vaiśya*-Klasse, zur Klasse derer, die Landwirtschaft betreiben. Diesem und den nächsten Versen können wir entnehmen, wie man die Kühe beschützen kann und wie reich diese *vaiśyas* waren. Für uns ist es beinahe unvorstellbar, daß sich jemand so sehr um die Kühe, Stiere und Kälber kümmert und sie so schön mit wertvollem Goldschmuck und mit Tüchern schmückt. Die Kühe waren damals sehr glücklich. An einer anderen Stelle im *Bhāgavatam* heißt es, daß die Kühe zu Mahārāja Yudhiṣṭhiras Zeiten so glücklich waren, daß sie die Weide mit Milch schlammig zu machen pflegten. Das ist die Kultur Indiens. Doch wie sehr leiden heute die Menschen in eben jenem Land Indien, Bhāratavarṣa, weil sie sich von der vedischen Lebensweise abgewendet haben und die Lehren der *Bhagavad-gītā* nicht verstehen.

VERS 8

महार्हवस्त्राभरणकञ्चुकोष्णीषभूषिताः ।
गोपाः समाययू राजन् नानोपायनपाणयः ॥ ८ ॥

*mahārha-vastrābharaṇa-
kañcukoṣṇīṣa-bhūṣitāḥ
gopāḥ samāyayū rājan
nānopāyana-pāṇayaḥ*

mahā-arha—äußerst wertvoll; *vastra-ābharaṇa*—mit Gewändern und Schmuckstücken; *kañcuka*—durch ein besonderes Kleidungsstück, das man in Vṛndāvana trägt; *uṣṇīṣa*—mit Turbanen; *bhūṣitāḥ*—schön gekleidet; *gopāḥ*—alle Kuhhirten; *sa-*

māyayuh—kamen dorthin; *rājan*—o König (Mahārāja Parikṣit); *nānā*—verschiedene; *upāyana*—Geschenke; *pāṇayaḥ*—in ihren Händen haltend.

ÜBERSETZUNG

O König Parikṣit, die Kuhhirten legten sich überaus prächtige Gewänder, unter anderem Jacken und Turbane, sowie kostbare Schmuckstücke an. Auf diese Weise geschmückt, begaben sie sich mit verschiedenen Geschenken in den Händen zum Haus Nanda Mahārājas.

ERLÄUTERUNG

Wenn wir die Umstände betrachten, unter denen die Bauern damals lebten, können wir sehen, wie groß ihr ausschließlich auf der Landwirtschaft und dem Schutz der Kühe beruhender Wohlstand war. Heutzutage jedoch wird die Landwirtschaft vernachlässigt, und die Kühe werden nicht mehr beschützt, und deshalb führt der Landbewohner ein elendes, leidvolles Dasein, und seine Kleidung ist schäbig und zerrissen. Das ist der Unterschied zwischen dem Indien vergangener Tage und dem heutigen Indien. Weil wir abscheuliche Tätigkeiten (*ugra-karma*) ausführen, zerstören wir jede Möglichkeit, die menschliche Zivilisation segensreich zu gestalten.

VERS 9

गोप्यश्चाकर्ण्य मुदिता यशोदायाः सुतोद्भवम् ।
आत्मानं भूषयाञ्चक्रुर्वस्त्राकल्पाञ्जनादिभिः ॥ ९ ॥

gopyaś cākarnya muditā
yaśodāyāḥ sutodbhavam
ātmānam bhūṣayām cakrur
vastrākalpāñjanādibhiḥ

gopyaḥ—die Frauen der Kuhhirten; *ca*—auch; *ākarnya*—nachdem sie gehört hatten; *muditāḥ*—wurden sehr fröhlich; *yaśodāyāḥ*—von Mutter Yaśodā; *suta-udbhavam*—die Geburt eines männlichen Kindes; *ātmānam*—persönlich; *bhūṣayām cakruḥ*—kleideten sich sehr schön für das Fest; *vastra-ākālpa-añjana-ādibhiḥ*—mit geeigneter Kleidung, Schmuckstücken, schwarzer Schminke und so fort.

ÜBERSETZUNG

Die *gopīs*, die Frauen der Kuhhirten, freuten sich sehr, als sie erfuhren, daß Mutter Yaśodā einen Sohn geboren hatte, und sie begannen, sich mit geeigneten Kleidern, Schmuckstücken, schwarzer Schminke für die Augen und anderem mehr überaus bezaubernd zu schmücken.

VERS 10

नवकुङ्कुमकिञ्जल्कमुखपङ्कजभूतयः ।
बलिभिस्त्वरितं जग्मुः पृथुश्रोण्यश्चलत्कुचाः ॥ १० ॥

*nava-kuṅkuma-kiñjalka-
mukha-paṅkaja-bhūṭayaḥ
balibhiḥ tvaritam jagmuḥ
pṛthu-śronyaś calat-kucāḥ*

nava-kuṅkuma-kiñjalka—mit Safran und mit vor kurzem gewachsenen *kuṅkuma*-Blüten; *mukha-paṅkaja-bhūṭayaḥ*—mit außergewöhnlich schönen, lotosgleichen Gesichtern; *balibhiḥ*—mit Geschenken in den Händen; *tvaritam*—sehr schnell; *jagmuḥ*—gingen (zum Haus Mutter Yaśodās); *pṛthu-śronyaḥ*—runde Hüften habend, was die weibliche Schönheit vervollständigt; *calat-kucāḥ*—ihre vollen Brüste bewegten sich.

ÜBERSETZUNG

Die Frauen der Kuhhirten, deren lotosgleiche Gesichter mit Safran und frischem *kuṅkuma* geschmückt waren und so außerordentliche Schönheit besaßen, eilten mit Geschenken in den Händen zum Haus Mutter Yaśodās. Aufgrund ihrer naturgegebenen Schönheit hatten die Frauen runde Hüften und volle Brüste, die sich bewegten, als sie dahineilten.

ERLÄUTERUNG

Die Kuhhirten und ihre Frauen führten in den Dörfern ein sehr natürliches Leben, und die Frauen entwickelten eine natürliche weibliche Schönheit, zu der auch runde Hüften und Brüste gehören. Weil die Frauen der modernen Zivilisation nicht natürlich leben, entwickeln sich ihre Hüften und Brüste nicht zu dieser natürlichen Fülle. Aufgrund einer künstlichen Lebensweise haben die Frauen ihre natürliche Schönheit verloren, obwohl sie behaupten, unabhängig und fortschrittlich zu sein. Diese Schilderung der Dorffrauen führt uns deutlich den Kontrast zwischen natürlichem Leben und künstlichem Leben in einer höllischen Gesellschaft wie der der westlichen Länder vor Augen, wo man in Clubs und Geschäften und für Reklamezwecke nackte Schönheit kaufen kann. Das Wort *balibhiḥ* drückt aus, daß die Frauen auf goldenen Tellern Goldmünzen, juwelenbesetzte Halsketten, schöne Tücher, frisches Gras, Sandelholzpaste, Blumengirlanden und ähnliche Gaben trugen. Solche Gaben werden *bali* genannt. Die Worte *tvaritam jagmuḥ* weisen darauf hin, wie glücklich die Frauen des Dorfes waren, als sie erfuhren, daß Mutter Yaśodā ein wunderbares Kind namens Kṛṣṇa zur Welt gebracht hatte.

VERS 11

गोप्यः सुमृष्टमणिकुण्डलनिष्ककण्ठ्य-
श्रित्राम्बराः पथि शिखाच्युतमाल्यवर्षाः ।
नन्दालयं सवलया व्रजतीर्विरेजु-
र्व्यालोलकुण्डलपयोधरहारशोभाः ॥११॥

*gopyaḥ sumṛṣṭa-maṇi-kuṇḍala-niṣka-kaṅṭhyaś
citrāambarāḥ pathi sikhā-cyuta-mālya-varṣāḥ
nandālayam sa-valayā vrajaṭī virejur
vyālola-kuṇḍala-payodhara-hāra-śobhāḥ*

gopyaḥ—die *gopīs*; *su-mṛṣṭa*—stark blendend; *maṇi*—aus Juwelen gemacht; *kuṇḍala*—Ohringe tragend; *niṣka-kaṅṭhyaḥ*—und kleine Schlüssel und Medaillons um den Hals hängen habend; *citra-ambarāḥ*—in verschiedene farbige Kleider gekleidet, die bestickt waren; *pathi*—auf dem Weg zu Yaśodāmayī's Haus; *sikhā-cyuta*—fiel von ihren Haaren; *mālya-varṣāḥ*—ein Regen von Blumengirlanden; *nanda-ālayam*—zum Haus Mahārāja Nandas; *sa-valayāḥ*—mit Armreifen; *vrajaṭī*—während sie gingen (in dieser Kleidung); *virejuḥ*—sie sahen sehr bezaubernd aus; *vyālola*—sich bewegende; *kuṇḍala*—mit Ohringen; *payodhara*—mit Brüsten; *hāra*—mit Blumen-girlanden; *śobhāḥ*—die wunderschön aussahen.

ÜBERSETZUNG

An den Ohren der *gopīs* hingen glänzende, juwelenbesetzte Ohringe, und um den Hals trugen sie aus edlen Metallen gefertigte Medaillons. Reife zierten ihre Handgelenke, ihre Kleider hatten die verschiedensten Farben, und aus ihren Haaren fiel ein Regen von Blumen auf die Straße. Während die *gopīs* so zum Haus Mahārāja Nandas unterwegs waren, sahen sie mit ihren sich hin- und herbewegenden Ohringen, Brüsten und Girlanden strahlend schön aus.

ERLÄUTERUNG

Die Beschreibung der *gopīs*, die zum Haus Mahārāja Nandas gingen, um Kṛṣṇa willkommen zu heißen, ist von besonderer Bedeutung. Die *gopīs* waren keine gewöhnlichen Frauen, sondern Erweiterungen der Freudenkraft Kṛṣṇas, wie in der *Brahma-saṁhitā* beschrieben wird:

*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhis
tābhir ya eva nija-rūpatayā kalābhiḥ
goloka eva nivasaty akhilāṭma-bhūto
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi
(5.37)*

*cintāmaṇi-prakara-sadmasu kalpa-vṛkṣa-
lakṣāvṛteṣu surabhīr abhipālayantam
lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyamānam
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi
(5.29)*

Wohin Sich Kṛṣṇa auch begibt, Er wird immer von den *gopīs* verehrt. Deshalb wird Kṛṣṇa im *Śrīmad-Bhāgavatam* so lebendig beschrieben. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat Kṛṣṇa ebenfalls auf diese Weise beschrieben: *ramyā kācid upāsānā vrajavadhū-vargeṇa yā kalpitā*. All diese *gopīs* machten sich auf den Weg zu Kṛṣṇa, um

Ihm ihre Geschenke darzubringen, denn die *gopīs* sind ewige Gefährtinnen des Herrn. Die Nachricht, daß Kṛṣṇa in Vṛndāvana erschienen war, ließ nun den Jubel der *gopīs* anwachsen.

VERS 12

ता आशिषः प्रयुञ्जानाश्विरं पाहीति बालके ।
हरिद्राचूर्णतैलाद्भिः सिञ्चन्त्योऽजनमुज्जगुः ॥१२॥

*tā āśiṣaḥ prayuñjānāś
ciraṁ pāhīti bālake
haridrā-cūrṇa-tailādbhiḥ
siñcantyo 'janam ujjaguḥ*

tāḥ—alle Frauen, die Ehefrauen und Töchter der Kuhhirten; *āśiṣaḥ*—Segnungen; *prayuñjānāś*—darbringend; *ciraṁ*—lange Zeit; *pāhi*—mögest Du der König von Vraja werden und alle Einwohner erhalten; *iti*—so; *bālake*—dem neugeborenen Kind; *haridrā-cūrṇa*—Turmerik-Puder; *taila-adbhiḥ*—vermischt mit Öl; *siñcantyaḥ*—besprengend; *ajanam*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ungeboren ist; *ujjaguḥ*—brachten Gebete dar.

ÜBERSETZUNG

Die Frauen und Töchter der Kuhhirten segneten das neugeborene Kind, Kṛṣṇa, mit folgenden Worten: „Mögest Du der König von Vraja werden und alle Einwohner lange erhalten!“ Sie besprengten den ungeborenen Höchsten Herrn mit einer Mischung von Turmerikpulver, Öl und Wasser und brachten Ihm ihre Gebete dar.

VERS 13

अवाद्यन्त विचित्राणि वादित्राणि महोत्सवे ।
कृष्णे विश्वेश्वरेऽनन्ते नन्दस्य ब्रजमागते ॥१३॥

*avādyanta vicitrāṇi
vāditrāṇi mahotsave
kṛṣṇe viśveśvare 'nante
nandasya vrajam āgate*

avādyanta—erklangen zur Verherrlichung des Sohnes Vasudevas; *vicitrāṇi*—verschiedene; *vāditrāṇi*—Musikinstrumente; *mahā-utsave*—beim großen Fest; *kṛṣṇe*—als Śrī Kṛṣṇa; *viśva-iśvare*—der Beherrscher der gesamten kosmischen Manifestation; *anante*—unbegrenzt; *nandasya*—von Mahārāja Nanda; *vrajam*—auf dem Weideland; *āgate*—war angekommen.

ÜBERSETZUNG

Als nun der alldurchdringende, unbegrenzte Śrī Kṛṣṇa, der Beherrscher des Kosmos, im Landgut Mahārāja Nandas angekommen war, wollte man das große Fest würdig begehen, und aus diesem Anlaß erklangen verschiedene Arten von Musikinstrumenten.

ERLÄUTERUNG

Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.7):

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmy aham*

„Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt, o Nachkomme Bharatas, und Irreligion überhandnimmt — zu der Zeit erscheine Ich.“

Immer wenn Kṛṣṇa kommt — einmal an einem Tag Brahmās —, kommt Er in das Haus Nanda Mahārājas in Vṛndāvana. Kṛṣṇa ist der Beherrscher der gesamten Schöpfung (*sarva-loka-maheśvaram*). Deshalb wurde die glückverheißende Ankunft des Herrn nicht nur auf Nanda Mahārājas Landgut und in seiner Nachbarschaft, sondern auch überall im Universum und in allen anderen Universen durch musikalische Klänge verherrlicht.

VERS 14

गोपाः परस्परं हृष्टा दधिशीरघृताम्बुभिः ।
आसिञ्चन्तो विलिम्पन्तो नवनीतैश्च चिक्षिपुः ॥१४॥

*gopāḥ parasparam hr̥ṣṭā
dadhi-kṣīra-ghṛtāmbubhiḥ
āsiñcantō vilimpantō
navanītaiś ca cikṣipuḥ*

gopāḥ—die Kuhhirten; *parasparam*—aufeinander; *hr̥ṣṭāḥ*—überaus fröhlich; *dadhi*—mit Quark; *kṣīra*—mit heruntergekochter Milch; *ghṛta-ambubhiḥ*—mit Wasser, das mit Butter vermischt war; *āsiñcantāḥ*—spritzend; *vilimpantāḥ*—schmierend; *navanītaiḥ ca*—und mit Butter; *cikṣipuḥ*—sie bewarfen sich gegenseitig.

ÜBERSETZUNG

Voller Fröhlichkeit genossen die Kuhhirten das große Fest, indem sie sich gegenseitig mit einer Mischung von Quark, heruntergekochter Milch, Butter und Wasser bespritzten. Sie bewarfen sich mit Butter und schmierten sie sich gegenseitig auf den Körper.

ERLÄUTERUNG

Dieser Aussage können wir entnehmen, daß es vor fünftausend Jahren nicht nur genügend Milch, Butter und Quark zum Essen, Trinken und Kochen gab, sondern daß man sich mit diesen Nahrungsmitteln sogar uneingeschränkt bewarf, wenn ein Fest gefeiert wurde. Dem Verbrauch von Milch, Butter, Quark und ähnlichen Produkten waren keine Grenzen gesetzt — die Menschen konnten so viel benützen, wie sie wollten. Jedermann hatte einen reichlichen Vorrat an Milch, die zur Herstellung einer Vielzahl unterschiedlicher Milchgerichte verwendet wurde, und so blieb man auf natürliche Weise gesund und genoß das Leben im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 15-16

नन्दो महामनास्तेभ्यो वासोऽलङ्कारगोधनम् ।
 सूतमागधवन्दिभ्यो येऽन्ये विद्योपजीविनः ॥१५॥
 तैस्तैः कामैरदीनात्मा यथोचितमपूजयत् ।
 विष्णोराराधनार्थाय स्वपुत्रस्योदयाय च ॥१६॥

*nando mahā-manās tebhyo
 vāso 'laṅkāra-go-dhanam
 sūta-māgadha-vandibhyo
 ye 'nye vidyopajīviṇaḥ*

*tais taiḥ kāmair adīnātmā
 yathocitam apūjayat
 viṣṇor ārāadhanārthāya
 sva-putrasyodayāya ca*

nandaḥ—Mahārāja Nanda; *mahā-manāḥ*—der unter den Kuhhirten die größte aller rechtschaffenen Personen war; *tebhyah*—den Kuhhirten; *vāsaḥ*—Kleidung; *alaṅkāra*—Schmuckstücke; *go-dhanam*—und Kühe; *sūta-māgadha-vandibhyah*—den *sūtas* (Berufsvortragskünstler, die alte Geschichten vortragen), den *māgadhas* (Berufsvortragskünstler, die die Geschichten königlicher Dynastien vortragen) und den *vandīs* (gewöhnliche Sänger, die Gebete vortragen); *ye anye*—sowie auch anderen; *vidyā-upajīviṇaḥ*—die ihren Lebensunterhalt entsprechend ihrer durch Ausbildung erworbenen Qualifikationen verdienten; *taiḥ taiḥ*—mit welchem auch immer; *kā-maiḥ*—Verbesserungen des Wunsches; *adīna-ātmā*—Mahārāja Nanda, der so großzügig war; *yathā-ucitam*—wie es angemessen war; *apūjayat*—verehrte sie oder stellte sie zufrieden; *viṣṇoḥ ārādhana-arthāya*—mit der Absicht, Śrī Viṣṇu zufriedenzustellen; *sva-putrasya*—seines eigenen Kindes; *udayāya*—für die Verbesserung in jeder Hinsicht; *ca*—und.

ÜBERSETZUNG

Der großmütige Mahārāja Nanda schenkte den Kuhhirten Kleidung, Schmuckstücke und Kühe, um Śrī Viṣṇu zu erfreuen, und verbesserte so in

jeder Hinsicht die Lage seines eigenen Sohnes. Er verteilte Almosen an die *sūtas*, die *māgadhas*, die *vandīs* und an Männer aus allen anderen Berufssparten, entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrer Bildung, und erfüllte die Wünsche eines jeden.

ERLÄUTERUNG

Obwohl es Mode geworden ist, von *daridra-nārāyaṇa* zu sprechen, bedeuten die Worte *viṣṇor ārādhanaṁrthāya* nicht, daß alle, die Nanda Mahārāja während dieser großen Zeremonie zufriedenstellte, Viṣṇus waren. Sie waren weder *daridra* noch Nārāyaṇa. Vielmehr waren sie Geweihte Nārāyaṇas, und mit ihren durch Bildung erworbenen Fähigkeiten stellten sie Nārāyaṇa zufrieden. Sie wiederum zufriedenzustellen war deshalb eine indirekte Art der Zufriedenstellung Śrī Viṣṇus. *Madbhakta-pūjābhyadhikā* (SB. 11.19.21). Der Herr sagt: „Meine Geweihten zu verehren ist besser, als Mich direkt zu verehren.“ Das *varnāśrama*-System ist ausschließlich für *viṣṇu-ārādhana* (Verehrung Śrī Viṣṇus) bestimmt. *Varnāśramācāra-vatā puruṣeṇa paraḥ pumān / viṣṇur ārādhyate* (*Viṣṇu Purāṇa* 3.8.9). Das höchste Ziel des Lebens besteht darin, Śrī Viṣṇu, den Höchsten Herrn, zu erfreuen, doch unzivilisierte, materialistische Menschen wissen dies nicht. *Na te viduḥ svārtha-gatim hi viṣṇum* (SB. 7.5.31). Das wirkliche Selbstinteresse besteht in der Zufriedenstellung Śrī Viṣṇus. Zu versuchen, mit Hilfe materieller Maßnahmen (*bahir-ārtha-māninaḥ*) glücklich zu werden, statt Śrī Viṣṇu zufriedenzustellen, ist der falsche Weg zum Glück. Weil Viṣṇu die Wurzel aller Dinge ist, wird jeder zufrieden, wenn Viṣṇu zufrieden ist; besonders die Kinder und Familienangehörigen werden in jeder Hinsicht glücklich. Nanda Mahārāja wollte, daß sein neugeborenes Kind glücklich war. Das war seine Absicht. Deshalb wollte er Śrī Viṣṇu zufriedenzustellen, und um Śrī Viṣṇu zufriedenzustellen, war es nötig, die gelehrten *brāhmaṇas*, die *māgadhas* und die *sūtas*, die Śrī Viṣṇus Geweihte waren, zufriedenzustellen. Daher war es also, auf indirektem Weg, Śrī Viṣṇu, der zufriedengestellt werden mußte.

VERS 17

रोहिणी च महाभागा नन्दगोपाभिनन्दिता ।
व्यचरद् दिव्यवासस्रक्कण्ठाभरणभूषिता ॥१७॥

rohiṇī ca mahā-bhāgā
nanda-gopābhinanditā
vyacarad divya-vāsa-srak-
kaṅṭhābharāṇa-bhūṣitā

rohiṇī—Rohiṇī, die Mutter Baladevas; *ca*—auch; *mahā-bhāgā*—die Mutter Baladevas, die im höchsten Maße vom Glück begünstigt war (weil es ihr vergönnt war, Kṛṣṇa und Balarāma zusammen aufzuziehen); *nanda-gopā-abhinanditā*—von Mahārāja Nanda und Mutter Yaśodā geehrt; *vyacarat*—lief beschäftigt hin und her; *divya*—schön; *vāsa*—mit einem Kleid; *srak*—mit einer Girlande; *kaṅṭha-ābharāṇa*—und mit einem Schmuckstück, das den Hals bedeckte; *bhūṣitā*—geschmückt.

ÜBERSETZUNG

Die im höchsten Maße vom Glück begünstigte Rohiṇī, die Mutter Baladevas, wurde von Nanda Mahārāja und Yaśodā geehrt, und so kleidete sie sich ebenfalls prachtvoll und schmückte sich mit einer Girlande, einer Halskette und anderem Geschmeide. Sie war ständig damit beschäftigt, umherzugehen und die Frauen, die zu dem Fest gekommen waren, zu empfangen.

ERLÄUTERUNG

Rohiṇī, eine weitere Frau Vasudevas, befand sich zusammen mit ihrem Sohn Baladeva ebenfalls unter der Obhut Nanda Mahārājas. Da ihr Ehemann von Kaṁsa gefangengehalten wurde, war sie nicht sehr glücklich. Doch als Nanda Mahārāja aus Anlaß des Kṛṣṇa-janmāṣṭamī, Nandotsava, Kleider und Schmuck verschenkte, schenkte er auch Rohiṇī prächtige Kleider und Schmuckstücke, damit sie an dem Fest teilnehmen konnte. So kam es, daß sie ebenfalls damit beschäftigt war, die Frauen zu empfangen, die zu dem Fest gekommen waren. Weil sie das große Glück hatte, Kṛṣṇa und Balarāma zusammen aufziehen zu dürfen, wird sie hier als *mahā-bhāgā* (im höchsten Maße vom Glück begünstigt) bezeichnet.

VERS 18

तत आरभ्य नन्दस्य व्रजः सर्वसमृद्धिमान् ।
हरेर्निवासत्मगुणै रमाक्रीडमभून्नृप ॥१८॥

*tata ārabhya nandasya
vrajaḥ sarva-samṛddhimān
hareṇ nivāsātma-guṇai
ramākriḍam abhūn nṛpa*

tataḥ ārabhya—von jener Zeit an; *nandasya*—von Mahārāja Nanda; *vrajaḥ*—Vrajabhūmi, das Land, in dem Kühe beschützt und gezüchtet werden; *sarva-samṛddhimān*—erhielt alle Arten von Reichtümern im Überfluß; *hareḥ nivāsa*—des Aufenthaltsortes der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ātma-guṇaiḥ*—durch die transzendenten Eigenschaften; *ramā-ākriḍam*—der Ort, an dem die Glücksgöttin ihre Spiele vollführt; *abhūt*—wurde; *nṛpa*—o König (Mahārāja Parikṣit).

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, der Wohnort Nanda Mahārājas ist ewig der Aufenthaltsort des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Seiner transzendenten Eigenschaften, und daher ist dieser Wohnort von Natur aus stets mit der Fülle allen Reichtums ausgestattet. Doch von Śrī Kṛṣṇas Erscheinen an wurde dieser Ort zum Schauplatz der Spiele der Glücksgöttin.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Brahma-saṁhitā* (5.29) heißt, wird Kṛṣṇa in Seinem Reich ständig von Tausenden und Abertausenden von Glücksgöttinnen bedient (*lakṣmī-sahasra-*

śata-sambhrama-sevyamānaṁ govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi). Die Glücksgöttin ist immer bei Kṛṣṇa, wohin Er auch gehen mag. Die Hauptglücksgöttin ist Śrīmatī Rādhārāṇī, und Kṛṣṇas Erscheinen im Land von Vraja deutete deshalb darauf hin, daß die wichtigste Glücksgöttin, Rādhārāṇī, ebenfalls sehr bald dort erscheinen würde. In Nanda Mahārājas Wohnort herrschte bereits Wohlstand, doch seit Kṛṣṇa erschienen war, gab es Wohlstand in jeder Hinsicht.

VERS 19

गोपान् गोकुलरक्षायां निरूप्य मथुरां गतः ।

नन्दः कंसस्य वार्षिक्यं करं दातुं कुरुद्रह ॥१९॥

*gopān gokula-rakṣāyām
nirūpya mathurām gataḥ
nandaḥ kaṁsasya vārṣikyam
karam dātum kuruḍvaha*

gopān—die Kuhhirten; *gokula-rakṣāyām*—den Staat Gokula zu beschützen; *nirūpya*—nachdem er angestellt hatte; *mathurām*—nach Mathurā; *gataḥ*—ging; *nandaḥ*—Nanda Mahārāja; *kaṁsasya*—von Kaṁsa; *vārṣikyam*—jährliche Steuern; *karam*—den Gewinnanteil; *dātum*—um zu bezahlen; *kuru-udvaha*—o Mahārāja Parikṣit, bester Beschützer der Kuru-Dynastie.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Darauf, mein lieber König Parikṣit, o bester Beschützer der Kuru-Dynastie, gab Nanda Mahārāja den ortsansässigen Kuhhirten den Auftrag, Gokula zu beschützen, und begab sich dann nach Mathurā, um König Kaṁsa die jährlichen Steuern zu bezahlen.

ERLÄUTERUNG

Weil Kindermorde im Gange waren und die Öffentlichkeit bereits davon erfahren hatte, ängstigte sich Nanda Mahārāja sehr um sein neugeborenes Kind. Er gab daher den ortsansässigen Kuhhirten den Auftrag, sein Haus und seinen Sohn zu beschützen. Er wollte sich unverzüglich nach Mathurā begeben, um die fälligen Steuern zu bezahlen und um Kaṁsa zum Nutzen seines neugeborenen Sohnes ein Geschenk zu überreichen. Zum Schutz des Kindes hatte er verschiedene Halbgötter und Ahnen verehrt und Almosen zur Zufriedenheit aller verteilt. In ähnlicher Weise wollte Nanda Mahārāja Kaṁsa nicht nur die jährlichen Abgaben bezahlen, sondern ihm auch ein Geschenk überreichen, damit Kaṁsa ebenfalls zufrieden war. Seine einzige Sorge war, wie er sein transzendentes Kind, Kṛṣṇa, beschützen konnte.

VERS 20

वसुदेव उपश्रुत्य भ्रातरं नन्दमागतम् ।

ज्ञात्वा दत्तकरं राज्ञे ययौ तदवमोचनम् ॥२०॥

*vasudeva upaśrutya
bhrātaraṁ nandaṁ āgatam
jñātvā datta-karaṁ rājñe
yayau tad-avamocanam*

vasudevaḥ—Vasudeva; *upaśrutya*—als er hörte; *bhrātaram*—daß sein geliebter Freund und Bruder; *nandaṁ*—Nanda Mahārāja; *āgatam*—nach Mathurā gekommen war; *jñātvā*—als er erfuhr; *datta-karaṁ*—und hatte die Steuern bereits bezahlt; *rājñe*—dem König; *yayau*—er ging; *tad-avamocanam*—zur Unterkunft Nanda Mahārājas.

ÜBERSETZUNG

Als Vasudeva erfuhr, daß Nanda Mahārāja, sein vertrauter Freund und Bruder, nach Mathurā gekommen war und die Abgaben an Kamsa bereits entrichtet hatte, suchte er ihn in seiner Unterkunft auf.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva und Nanda Mahārāja standen in einem derart vertrauten Verhältnis zueinander, daß sie wie Brüder lebten. Darüber hinaus erfahren wir aus den Anmerkungen Śrīpāda Madhvācāryas, daß Vasudeva und Nanda Mahārāja Stiefbrüder waren. Vasudevas Vater, Śūrasena, hatte ein *vaiśya*-Mädchen geheiratet, das Nanda Mahārāja zur Welt brachte. Später heiratete Nanda Mahārāja selbst ein *vaiśya*-Mädchen, nämlich Yaśodā. Seine Familie ist deshalb als eine *vaiśya*-Familie berühmt, und Kṛṣṇa, der Sich als ihr Sohn betrachtete, übernahm *vaiśya*-Tätigkeiten (*kṛṣi-gorakṣya-vāṇijyam*). Balarāma verkörpert das Pflügen des Landes und trägt deshalb stets einen Pflug in der Hand, während Kṛṣṇa die Kühe hütet und daher eine Flöte in der Hand hält. Die beiden Brüder verkörpern also *kṛṣi-rakṣya* und *go-rakṣya*.

VERS 21

तं दृष्ट्वा सहसोत्थाय देहः प्राणमिवागतम् ।
प्रीतः प्रियतमं दोर्भ्यां सस्वजे प्रेमविह्वलः ॥२१॥

*taṁ dr̥ṣṭvā sahasothāya
dehaḥ prāṇam ivāgatam
prītaḥ priyatamaṁ dorbhyaṁ
sasvaje prema-vihvalaḥ*

taṁ—ihn (Vasudeva); *dr̥ṣṭvā*—sehend; *sahasā*—plötzlich; *utthāya*—aufstehend; *dehaḥ*—denselben Körper; *prāṇam*—Leben; *iva*—als ob; *āgatam*—sei zurückgekehrt; *prītaḥ*—derart erfreut; *priya-tamaṁ*—seinen lieben Freund und Bruder; *dorbhyaṁ*—mit seinen beiden Armen; *sasvaje*—umarmte; *prema-vihvalaḥ*—überwältigt von Liebe und Zuneigung.

ÜBERSETZUNG

Als Nanda Mahārāja hörte, daß Vasudeva gekommen war, übermannte ihn Liebe und Zuneigung, und er freute sich, als sei sein Körper wieder zum Leben erwacht. Als er Vasudeva unvermittelt vor sich sah, drückte er ihn mit beiden Armen an sich.

ERLÄUTERUNG

Da Nanda Mahārāja älter war als Vasudeva, umarmte er Vasudeva, und Vasudeva brachte ihm *namaskāra* dar.

VERS 22

पूजितः सुखमासीनः पृष्ट्वानामयमादृतः ।
प्रसक्तधीः स्वात्मजयोरिदमाह विशम्पते ॥२२॥

*pūjitaḥ sukham āsīnaḥ
pṛṣṭvānāmayam ādṛtaḥ
prasakta-dhīḥ svātmajayor
idam āha viśāmpate*

pūjitaḥ—nachdem Vasudeva ein derart herzlicher Empfang bereitet worden war; *sukham āsīnaḥ*—nachdem ihm ein bequemer Sitzplatz angeboten worden war; *pṛṣṭvā*—fragend; *anāmayam*—in jeder Hinsicht glückverheißende Fragen; *ādṛtaḥ*—geehrt und achtungsvoll empfangen; *prasakta-dhīḥ*—weil er sehr an ihnen hing; *sva-ātmajayoḥ*—an seinen eigenen beiden Söhnen, Kṛṣṇa und Balarāma; *idam*—folgendes; *āha*—fragte; *viśām-pate*—o Mahārāja Parikṣit.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, nachdem Nanda Mahārāja Vasudeva auf diese Weise empfangen und ehrerbietig willkommen geheißen hatte, setzte sich dieser bequem nieder, und da er seine beiden Söhne innig liebte, fragte er nach ihnen.

VERS 23

दिष्ट्या भ्रातः प्रवयस इदानीमप्रजस्य ते ।
प्रजाशया निवृत्तस्य प्रजा यत् समपद्यते ॥२३॥

*diṣṭyā bhrātaḥ pravayasa
idānim aprajasya te
prajāśāyā nivṛttasya
prajā yat samapadyata*

diṣṭyā—es ist auf großes Glück zurückzuführen; *bhrātaḥ*—o mein lieber Bruder; *pravayasah*—von dir, dessen Alter jetzt ziemlich fortgeschritten ist; *idānīm*—im gegenwärtigen Augenblick; *aprajasya*—von jemandem, der vorher keinen Sohn hatte; *te*—von dir; *prajā-āśāyāḥ nirvṛtasya*—von jemandem, der beinahe keine Hoffnung hatte, in diesem Alter einen Sohn zu bekommen; *prajā*—ein Sohn; *yat*—was auch immer; *samapadyata*—ist durch Zufall bekommen worden.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Bruder Nanda Mahārāja, bis jetzt hattest du keinen einzigen Sohn, und es bestand keine Hoffnung, daß du jemals einen bekommen würdest. Daß dir nun ein Sohn geboren wurde, ist deshalb ein Zeichen großen Glücks.

ERLÄUTERUNG

Im fortgeschrittenen Alter kann man für gewöhnlich kein männliches Kind zeugen. Wenn man in diesem Alter zufällig ein Kind zeugt, so ist dieses im allgemeinen weiblich. Vasudeva fragte Nanda Mahārāja also indirekt, ob er tatsächlich ein männliches oder ein weibliches Kind gezeugt habe. Vasudeva wußte, daß Yaśodā ein Mädchen geboren hatte, das er geraubt und durch einen Jungen ersetzt hatte. Dies war ein großes Geheimnis, und Vasudeva wollte feststellen, ob Nanda Mahārāja den wahren Sachverhalt bereits kannte. Nachdem er sich erkundigt hatte, war er sich jedoch sicher, daß das Geheimnis von Kṛṣṇas Geburt und Seiner Versetzung unter die Obhut Yaśodās noch immer nicht bekannt geworden war. Es bestand keine Gefahr, denn zumindest konnte Kāmsa nicht erfahren, was sich bereits ereignet hatte.

VERS 24

दिष्ट्या संसारचक्रेऽस्मिन् वर्तमानः पुनर्भवः ।
उपलब्धो भवानद्य दुर्लभं प्रियदर्शनम् ॥२४॥

diṣṭyā saṁsāra-cakre 'smin
vartamānaḥ punar-bhavaḥ
upalabdho bhavān adya
durlabham priya-darśanam

diṣṭyā—auch dies ist auf großes Glück zurückzuführen; *saṁsāra-cakre asmin*—in dieser Welt von Geburt und Tod; *vartamānaḥ*—obwohl ich existierte; *punar bhavaḥ*—der Umstand, daß ich dich getroffen habe, ist genau wie eine zweite Geburt; *upalabdhaḥ*—von mir erlangt worden; *bhavān*—dich; *adya*—heute; *durlabham*—obwohl es nie geschehen sollte; *priya-darśanam*—dich, meinen geliebten Freund und Bruder, wiederzusehen.

ÜBERSETZUNG

Daß ich dich sehe, ist ebenfalls ein großes Glück. Jetzt, wo ich die Gelegenheit habe, dich wiederzusehen, fühle ich mich, als sei ich noch einmal

geboren worden. Obwohl man in dieser materiellen Welt weilt, ist es äußerst schwierig, mit vertrauten Freunden und geliebten Verwandten zusammenzutreffen.

ERLÄUTERUNG

Kaṁsa hatte Vasudeva in den Kerker werfen lassen, weshalb Vasudeva Nanda Mahārāja viele Jahre nicht hatte sehen können, obwohl er sich in Mathurā aufhielt. Aus diesem Grund war das Wiedersehen mit Nanda Mahārāja für Vasudeva wie eine zweite Geburt.

VERS 25

नैकत्र प्रियमंवामः सुहृदां चित्रकर्मणाम् ।
ओघेन व्यूह्यमानानां प्लवानां स्रोतसो यथा ॥२५॥

*naikatra priya-saṁvāsaḥ
suhṛdām citra-karmaṇām
ogheṇa vyūhyamānānām
plavānām srotaso yathā*

na—nicht; *ekatra*—an einem Ort; *priya-saṁvāsaḥ*—mit geliebten Freunden und Verwandten zusammenlebend; *suhṛdām*—von Freunden; *citra-karmaṇām*—von uns allen, die wir verschiedene Reaktionen auf unser vergangenes *karma* erhalten; *ogheṇa*—durch die Kraft; *vyūhyamānānām*—fortgetragen; *plavānām*—von Stöcken und anderen Gegenständen, die auf dem Wasser treiben; *srotasaḥ*—von den Wellen; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Viele Bretter und Äste, die nie zusammenbleiben können, werden von der Wucht der Wellen eines Flusses fortgerissen. In ähnlicher Weise können wir aufgrund unserer unterschiedlichen vergangenen Taten und aufgrund der Wogen der Zeit nicht mit unseren Freunden und Familienangehörigen zusammenbleiben, obwohl wir mit ihnen eng verbunden sind.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva klagte, weil er und Nanda Mahārāja nicht zusammenleben konnten. Doch wie hätte dies möglich sein können? Vasudeva ermahnt uns, daß wir alle, entsprechend den Auswirkungen unseres vergangenen *karma*, von den Wogen der Zeit fortgespült werden, selbst wenn wir eng miteinander verwandt sind.

VERS 26

कञ्चित् पशव्यं निरुजं भूर्यम्बुतृणवीरुधम् ।
बृहद्वनं तदधुना यत्रास्ते त्वं सुहृद्वृतः ॥२६॥

*kaccit paśavyaṃ nirujam
bhūry-ambu-tṛṇa-vīrudham
bṛhad vanam tad adhunā
yatrāsse tvam suhrd-vṛtaḥ*

kaccit—ob; *paśavyam*—Schutz der Kühe; *nirujam*—ohne Schwierigkeiten oder Krankheit; *bhūri*—genügend; *ambu*—Wasser; *tṛṇa*—Gras; *vīrudham*—Pflanzen; *bṛhat vanam*—der große Wald; *tad*—all diese Einrichtungen sind vorhanden; *adhunā*—jetzt; *yatra*—wo; *āsse*—lebst; *tvam*—du; *suhṛt-vṛtaḥ*—umgeben von Freunden.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Freund Nanda Mahārāja, ist der Wald des Ortes, an dem du mit deinen Freunden lebst, für die Tiere, die Kühe, günstig? Ich hoffe, daß keine Krankheiten auftreten und daß es keine Schwierigkeiten gibt. Es muß dort genügend Wasser, Gras und andere Pflanzen geben.

ERLÄUTERUNG

Wenn der Mensch glücklich sein will, muß er gut für die Tiere sorgen, besonders für die Kühe. Vasudeva erkundigte sich deshalb, ob die Tiere am Wohnort Nanda Mahārājas gut betreut wurden. Wenn das Streben eines Menschen nach Glück von Erfolg gekrönt sein soll, muß er dafür Sorge tragen, daß die Kühe geschützt werden. Das heißt, es muß Wälder und geeignete Weiden mit viel Gras und Wasser geben. Wenn die Tiere glücklich sind, werden sie reichlich Milch geben. Dann können die Menschen eine Vielzahl von Milchprodukten herstellen, die zu einem glücklichen Leben notwendig sind. In der *Bhagavad-gītā* (18.44) heißt es: *kṛṣi-go-rakṣya-vāṇijyam vaiśya-karma-svabhāvajam*. Wie kann die menschliche Gesellschaft glücklich sein, wenn sie nicht auf angemessene Weise für die Tiere sorgt? Daß die Menschen Vieh züchten, um es dann ins Schlachthaus zu schicken, ist eine schwere Sünde. Mit dieser dämonischen Handlungsweise bringen sich die Menschen um ihre Chance auf ein wahrhaft menschliches Leben. Weil sie den Anweisungen Kṛṣṇas keinerlei Bedeutung beimessen, gleicht der Fortschritt ihrer sogenannten Zivilisation den verückten Bemühungen der Bewohner eines Irrenhauses.

VERS 27

**भ्रातर्मम सुतः कञ्चिन्मात्रा सह भवद्भजे ।
तातं भवन्तं मन्वानो भवद्भ्यामुपलालितः ॥२७॥**

*bhrātur mama sutaḥ kaccin
mātrā saha bhavad-vraje
tātaṃ bhavantaṃ manvāno
bhavadbhyām upalālitaḥ*

bhrātaḥ—mein lieber Bruder; *mama*—mein; *sutaḥ*—Sohn (Baladeva, der Sohn Rohiṇīs); *kaccit*—ob; *mātrā saha*—mit Seiner Mutter, Rohiṇī; *bhavat-vraje*—in dei-

nem Haus; *tātam*—als Vater; *bhavantam*—an dich; *manvānaḥ*—denkend; *bhavad-bhyām*—von dir und von deiner Frau, Yaśodā; *upalālitaḥ*—richtig aufgezogen werdend.

ÜBERSETZUNG

Da mein Sohn Baladeva von dir und deiner Frau, Yaśodādevī, aufgezogen wird, denkt Er, ihr seid Sein Vater und Seine Mutter. Lebt Er mit Seiner wirklichen Mutter, Rohiṇī, friedlich in deinem Heim?

VERS 28

पुंसस्त्रिवर्गो विहितः सुहृदो ह्यनुभावितः ।
न तेषु क्लिश्यमानेषु त्रिवर्गोऽर्थाय कल्पते ॥२८॥

puṁsas tri-vargo vihitah
suhṛdo hy anubhāvitaḥ
na teṣu kliśyamāneṣu
tri-vargo 'rthāya kalpate

puṁsaḥ—eines Menschen; *tri-vargaḥ*—die drei Lebensziele (Religion, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnenbefriedigung); *vihitah*—vorgeschrieben gemäß vedischen Ritualen; *suhṛdaḥ*—gegenüber Verwandten und Freunden; *hi*—gewiß; *anubhāvitaḥ*—wenn sie ordnungsgemäß im Einklang stehen; *na*—nicht; *teṣu*—in ihnen; *kliśyamāneṣu*—wenn sie tatsächlich irgendwelche Schwierigkeiten haben; *tri-vargaḥ*—diese drei Lebensziele; *arthāya*—zu irgendeinem Zweck; *kalpate*—wird so.

ÜBERSETZUNG

Wenn für die Freunde und Verwandten eines Menschen gebührend gesorgt ist, werden, wie in den vedischen Schriften beschrieben wird, seine Religion, sein Streben nach finanziellem Erfolg und seine Sinnenbefriedigung vorteilhaft für ihn sein. Ansonsten, wenn seine Freunde und Verwandten Not leiden, können ihn diese drei Dinge in keiner Weise glücklich machen.

ERLÄUTERUNG

Vasudeva teilte Nanda Mahārāja mit Bedauern mit, daß er zwar eine Frau und Kinder habe, jedoch nicht in der Lage gewesen sei, seine Pflicht, für sie zu sorgen, ordentlich zu erfüllen, und daß er deshalb unglücklich sei.

VERS 29

श्रीनन्द उवाच

अहो ते देवकीपुत्राः कंसेन बहवो हताः ।
एकावशिष्टावरजा कन्या सापि दिवं गता ॥२९॥

*śrī-nanda uvāca
aho te devakī-putrāḥ
kaṁsena bahavo hatāḥ
ekāvaśiṣṭāvarajā
kanyā sāpi divaṁ gatā*

śrī-nandaḥ uvāca—Nanda Mahārāja sagte; *aho*—o weh; *te*—deine; *devakī-putrāḥ*—alle Söhne deiner Frau Devakī; *kaṁsena*—von König Kaṁsa; *bahavaḥ*—viele; *hatāḥ*—sind getötet worden; *ekā*—ein; *avaśiṣṭā*—übrigbleibendes Kind; *avarajā*—das jüngste von allen; *kanyā*—ebenfalls eine Tochter; *sā api*—auch sie; *divaṁ gatā*—zu den himmlischen Planeten gegangen.

ÜBERSETZUNG

Nanda Mahārāja sagte: O weh, Kaṁsa tötete alle deine Kinder, die Devakī geboren hatte. Und deine einzige Tochter, das jüngste deiner Kinder, erreichte die himmlischen Planeten.

ERLÄUTERUNG

Als Vasudeva klar wurde, daß das Geheimnis um Kṛṣṇas Geburt und Seine Vertauschung mit der Tochter Yaśodās immer noch nicht enthüllt war, freute er sich, daß alles gutging. Die Aussage Nanda Mahārājas, daß Vasudevas Tochter, sein jüngstes Kind, die himmlischen Planeten erreicht habe, verriet, daß er nicht wußte, daß diese Tochter von Yaśodā zur Welt gebracht worden war und Vasudeva sie mit Kṛṣṇa vertauscht hatte. Dies zerstreute die Befürchtungen Vasudevas.

VERS 30

नूनं ह्यदृष्टनिष्ठोऽयमदृष्टपरमो जनः ।
अदृष्टमात्मनस्तत्त्वं यो वेद न स मुह्यति ॥३०॥

*nūnaṁ hy adṛṣṭa-niṣṭho 'yam
adṛṣṭa-paramo janaḥ
adṛṣṭam ātmanas tattvaṁ
yo veda na sa muhyati*

nūnaṁ—sicherlich; *hi*—gewiß; *adṛṣṭa*—ungesehen; *niṣṭhaḥ ayam*—etwas endet dort; *adṛṣṭa*—das unsichtbare Schicksal; *paramaḥ*—endgültig; *janaḥ*—jedes Lebewesen in der materiellen Welt; *adṛṣṭam*—dieses Schicksal; *ātmanaḥ*—von einem selbst; *tattvaṁ*—höchste Wahrheit; *yaḥ*—jeder, der; *veda*—weiß; *na*—nicht; *saḥ*—er; *muhyati*—wird verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Zweifellos wird jeder Mensch vom Schicksal beherrscht, das die Auswirkungen der fruchtbringenden Handlungen eines jeden festlegt. Mit anderen

Worten, das unsichtbare Schicksal ist die Ursache, daß man einen Sohn oder eine Tochter bekommt, und wenn der Sohn oder die Tochter nicht mehr gegenwärtig ist, so ist auch dies auf das unsichtbare Schicksal zurückzuführen. Das Schicksal ist der letztliche Beherrscher eines jeden. Wer dies weiß, ist nie verwirrt.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja tröstete seinen jüngeren Bruder Vasudeva, indem er ihm erklärte, daß das Schicksal letzten Endes für alles verantwortlich ist. Er meinte, Vasudeva solle nicht darüber bekümmert sein, daß Kamsa seine vielen Kinder getötet habe und daß sein letztes Kind, die Tochter, zu den himmlischen Planeten gegangen sei.

VERS 31

श्रीवसुदेव उवाच

करो वै वार्षिको दत्तो राज्ञे दृष्टा वयं च वः ।
नेह स्थेयं बहुतिथं सन्त्युत्पाताश्च गोकुले ॥३१॥

śrī-vasudeva uvāca
karo vai vārṣiko datto
rājñe dṛṣṭā vayaṁ ca vaḥ
neha stheyam bahu-titham
santy utpātāś ca gokule

śrī-vasudevaḥ uvāca—Śrī Vasudeva antwortete; *karaḥ*—die Steuern; *vai*—gewiß; *vārṣikaḥ*—jährlich; *dattaḥ*—sind bereits von dir bezahlt worden; *rājñe*—dem König; *dṛṣṭāḥ*—sind gesehen worden; *vayaṁ ca*—wir beide; *vaḥ*—von dir; *na*—nicht; *iha*—an diesem Ort; *stheyam*—solltest bleiben; *bahu-titham*—viele Tage lang; *santi*—sind möglicherweise; *utpātāḥ ca*—viele Störungen; *gokule*—in deinem Heimatort, Gokula.

ÜBERSETZUNG

Vasudeva sagte zu Nanda Mahārāja: Mein lieber Bruder, du hast die jährlichen Abgaben an Kamsa entrichtet und darüber hinaus mich gesehen; bleibe deshalb nicht mehr viele Tage an diesem Ort. Es ist besser, wenn du nach Gokula zurückkehrst, denn ich weiß, daß es dort einige Störungen geben könnte.

VERS 32

श्रीशुक उवाच

इति नन्दादयो गोपाः प्रोक्तास्ते शौरिणा ययुः ।
अनोभिरनडुद्युक्तैस्तमनुज्ञाप्य गोकुलम् ॥३२॥

*śrī-śuka uvāca
iti nandādayo gopāḥ
proktās te śauriṇā yayuḥ
anobhir anaḍud-yuktaiḥ
tam anujñāpya gokulam*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *nanda-ādayaḥ*—Nanda Mahārāja und seine Begleiter; *gopāḥ*—die Kuhhirten; *proktāḥ*—denen geraten wurde; *te*—sie; *śauriṇā*—von Vasudeva; *yayuḥ*—verließen jenen Ort; *anobhiḥ*—mit den Ochsenkarren; *anaḍud-yuktaiḥ*—mit Ochsen bespannt; *tam anujñāpya*—Vasudeva um Erlaubnis bittend; *gokulam*—nach Gokula.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Nachdem Vasudeva Nanda Mahārāja diesen Rat-schlag erteilt hatte, holten Nanda Mahārāja und seine Begleiter, die Kuhhirten, Vasudevas Erlaubnis ein, spannten ihre Ochsen vor die Wagen und brachen nach Gokula auf.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 5. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Nanda Mahārāja trifft Vasudeva“.

6. Kapitel

Kṛṣṇa tötet die Hexe Pūtanā

Das Sechste Kapitel läßt sich wie folgt zusammenfassen: Als Nanda Mahārāja auf Anraten Vasudevas nach Hause zurückkehrte, sah er eine riesige Hexe auf der Straße liegen, und daraufhin erfuhr er, wie sie den Tod gefunden hatte.

Als dem König von Vraja, Nanda Mahārāja, all das durch den Kopf ging, was Vasudeva über die Störungen in Gokula gesagt hatte, ängstigte er sich ein wenig und suchte bei den Lotosfüßen Śrī Haris Zuflucht. In der Zwischenzeit schickte Kāmsa eine Rākṣasī namens Pūtanā in das Dorf Gokula, die umherzog und kleine Kinder umbrachte. Überall, wo es kein Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt, besteht natürlich die Gefahr, daß solche Rākṣasis ihr Unwesen treiben; doch da die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst in Gokula weilte, hatte Pūtanā dort nichts anderes zu erwarten als ihren eigenen Tod.

Eines Tages kam Pūtanā aus dem Weltraum nach Gokula, in den Heimatort Nanda Mahārājas, und nahm mit Hilfe ihrer mystischen Kraft die Gestalt einer wunderschönen Frau an. Sie faßte Mut und begab sich gleich in Kṛṣṇas Schlafzimmer, ohne jemanden um Erlaubnis zu fragen; durch die Gnade Kṛṣṇas hinderte sie niemand daran, das Haus und das Schlafzimmer zu betreten, denn dies war Kṛṣṇas Wunsch. Der kleine Kṛṣṇa, der einem von Asche bedeckten Feuer glich, blickte Pūtanā an und dachte, daß Er diese dämonische, schöne Frau töten müsse. Vom Einfluß *yogamāyās* und der Persönlichkeit Gottes verzaubert, nahm Pūtanā Kṛṣṇa auf ihren Schoß, und weder Rohiṇī noch Yaśodā hinderten sie daran. Die Hexe gab Kṛṣṇa ihre Brust, doch diese war mit Gift eingerieben. Kṛṣṇa packte deshalb Pūtanās Brust und saugte so heftig, daß sie der unerträgliche Schmerz zwang, ihren echten Körper anzunehmen, und schließlich stürzte sie tot zu Boden. Darauf begann Kṛṣṇa, genau wie ein kleines Kind auf ihrer Brust zu spielen. Als die *gopīs* Kṛṣṇa so spielen sahen, atmeten sie erleichtert auf und nahmen Ihn auf ihren Schoß. Nach diesem Vorfall ergriffen die *gopīs* aufgrund des Angriffs der Rākṣasī Vorsichtsmaßnahmen. Mutter Yaśodā gab ihrem Kind die Brust und legte Es dann zu Bett.

In der Zwischenzeit kehrten Nanda und seine Begleiter, die Kuhhirten, aus Mathurā zurück, und als sie den gewaltigen Körper Pūtanās sahen, wurden sie von Verwunderung ergriffen. Alle staunten darüber, daß Vasudeva diesen gefährlichen Zwischenfall prophezeit hatte, und sie priesen seine Fähigkeit, die Zukunft vorauszusagen. Die Bewohner von Vraja schnitten den gigantischen Körper Pūtanās in Stücke, doch weil Kṛṣṇa an ihrer Brust gesaugt hatte, war sie von allen Sünden befreit worden, und als die Kuhhirten den zerstückelten Körper in einem Feuer verbrannten, erfüllte der Rauch die Luft mit einem überaus angenehmen Duft. Obwohl Pūtanā Kṛṣṇa hatte töten wollen, gelangte sie schließlich in das Reich des Herrn. Diese Begebenheit lehrt uns, daß einem letzten Endes Erfolg beschieden ist, wenn man auf irgendeine Weise an Kṛṣṇa angehaftet ist, selbst wenn man Sein Feind ist. Wenn schon einem Feind Kṛṣṇas Erfolg beschieden ist, wieviel mehr dann erst den Gottgeweihten, die aus spontaner Liebe an Kṛṣṇa hängen? Als die Bewohner Vrajas erfuh-

ren, wie Pūtanā ums Leben gekommen war und daß das Kind wohlauf war, waren sie erleichtert. Nanda Mahārāja nahm Kṛṣṇa auf den Schoß und war von Zufriedenheit erfüllt.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

नन्दः पथि वचः शौरेर्न मृषेति विचिन्तयन् ।

हरिं जगाम शरणमुत्पातागमशङ्कितः ॥ १ ॥

*śrī-śuka uvāca
nandaḥ pathi vacaḥ sāurer
na mṛṣeti vicintayan
hariṁ jagāma śaraṇam
utpātāgama-śaṅkitaḥ*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *nandaḥ*—Nanda Mahārāja; *pathi*—auf dem Weg zurück nach Hause; *vacaḥ*—die Worte; *śaureḥ*—von Vasudeva; *na*—nicht; *mṛṣā*—ohne Zweck oder Grund; *iti*—so; *vicintayan*—während er daran dachte, daß seinem kleinen Sohn, Kṛṣṇa, etwas zustoßen könnte; *harim*—zum Höchsten Herrn, dem Kontrollierenden; *jagāma*—nahm; *śaraṇam*—Zuflucht; *utpāta*—von Störungen; *āgama*—in der Erwartung; *śaṅkitaḥ*—sich daher ängstigend.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Mein lieber König, auf dem Nachhauseweg überlegte sich Nanda Mahārāja, daß Vasudevas Worte nicht falsch oder unbegründet sein konnten. Sicher traf es zu, daß in Gokula Störungen auftreten würden. Der Gedanke, daß sein schöner Sohn, Kṛṣṇa, in Gefahr schwebte, erfüllte Nanda Mahārāja mit Sorge, und er suchte bei den Loosfüßen des höchsten Kontrollierenden Zuflucht.

ERLÄUTERUNG

Wann immer Gefahr droht, denkt der reine Gottgeweihte, daß ihn der Höchste Herr beschützen wird und er bei Ihm Zuflucht suchen kann. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.33) empfohlen: *anityam asukhaṁ lokam imarṁ prāpya bhajasva mām*. In dieser materiellen Welt lauern überall, auf Schritt und Tritt, Gefahren (*padam padam yad vipadām*). Deshalb gibt es für einen Gottgeweihten nur eine Handlungsweise, nämlich, mit jedem Schritt beim Herrn Zuflucht zu suchen.

VERS 2

कंसेन प्रहिता घोरा पूतना बालघातिनी ।

शिंशुश्चचार निम्नन्ती पुरग्रामत्रजादिषु ॥ २ ॥

*kāmsena prahitā ghorā
pūtanā bāla-ghātini
śiśūmś cacāra nighnanti
pura-grāma-vrajādiṣu*

kāmsena—von König Kāmsa; *prahitā*—vorher angestellt worden; *ghorā*—überaus grimmig; *pūtanā*—namens Pūtanā; *bāla-ghātini*—eine Rākṣasī, die tötete; *śiśūn*—kleine Babies; *cacāra*—wanderte; *nighnanti*—tötend; *pura-grāma-vraja-ādiṣu*—in Städten, Dörfern und Siedlungen hin und her.

ÜBERSETZUNG

Während sich Nanda Mahārāja auf dem Rückweg nach Gokula befand, streifte eben jene grausame Pūtanā, die Kāmsa zuvor in seinen Dienst gestellt hatte, damit sie kleine Kinder ermordete, durch die Städte, Siedlungen und Dörfer und tat ihre schändliche Pflicht.

VERS 3

न यत्र श्रवणादीनि रक्षोघ्नानि स्वकर्मसु ।
कुर्वन्ति सान्त्वतां भर्तुर्यातुधान्यश्च तत्र हि ॥ ३ ॥

*na yatra śravaṇādīni
rakṣo-ghnāni sva-karmasu
kurvanti sātvatām bhartur
yātudhānyaś ca tatra hi*

na—nicht; *yatra*—wo immer; *śravaṇa-ādīni*— die Tätigkeiten des *bhakti-yoga*, die mit dem Hören und Chanten beginnen; *rakṣaḥ-ghnāni*—der Klang, der alle Gefahren bannt und üble Elemente beseitigt; *sva-karmasu*—wenn man damit beschäftigt ist, seine eigene Berufspflicht zu erfüllen; *kurvanti*—solche Dinge werden getan; *sātvatām bhartuḥ*—des Beschützers der Gottgeweihten; *yātudhānyaḥ*—störende, üble Elemente; *ca*—auch; *tatra hi*—es muß geben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, wo auch immer Menschen — gleichgültig, welchen Rang sie bekleiden — ihre Pflichten des hingebungsvollen Dienstes ausführen, indem sie chanten und hören [śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ], kann keine Gefahr von üblen Elementen drohen. Es gab deshalb keinen Grund, um Gokula besorgt zu sein, solange die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich gegenwärtig war.

ERLÄUTERUNG

Śukadeva Gosvāmī sprach diesen Vers, um die Besorgnis Mahārāja Parīkṣits zu zerstreuen. Mahārāja Parīkṣit war ein Geweihter Kṛṣṇas, und daher wurde er beun-

ruhigt, als er hörte, daß Pūtanā im Begriff stand, in Gokula Unheil anzurichten. Śukadeva Gosvāmī versicherte ihm deshalb, daß es in Gokula keine Gefahr gab. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura schreibt in einem seiner Lieder: *nāmāśraya kari' yatane tumi, thākaha āpana kāje*. Mit diesen Worten rät er jedem, beim Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* Zuflucht zu suchen und gleichzeitig weiterhin seinen beruflichen Pflichten nachzugehen. Wer dies tut, verliert nichts und wird enormen Gewinn davon haben. Selbst vom materiellen Standpunkt aus sollte jeder beginnen, den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* zu chanten, denn dann wird man vor allen Gefahren bewahrt. Diese Welt ist voller Gefahren (*padam padam yad vipadām*), weshalb wir mit Begeisterung den Hare-Kṛṣṇa-*mahā-mantra* chanten sollten, damit in unserer Familie, unserem Freundeskreis, der Nachbarschaft und unserem Land alles reibungslos und frei von Gefahr verläuft.

VERS 4

सा खेचर्येकदोत्पत्य पूतना नन्दगोकुलम् ।
योषित्वा माययात्मानं प्राविशत् कामचारिणी ॥४॥

*sā khe-cary ekadotpatya
pūtanā nanda-gokulam
yoṣitvā māyayātmānam
prāviśat kāma-cāriṇī*

sā—diese (Pūtanā); *khe-carī*—die im Weltraum reiste; *ekadā*—einmal; *utpatya*—flog; *pūtanā*—die Dämonin Pūtanā; *nanda-gokulam*—zum Wohnort Nanda Mahārājas, Gokula; *yoṣitvā*—sich in eine wunderschöne Frau verwandelnd; *māyayā*—durch mystische Kraft; *ātmānam*—sich; *prāviśat*—drang ein; *kāma-cāriṇī*—eine, die sich gemäß ihrem eigenen Wunsch fortbewegen konnte.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages verwandelte sich Pūtanā Rākṣaṣī, die sich so fortbewegen konnte, wie es ihr beliebte, und die durch den Weltraum reiste, mittels mystischer Kraft in eine wunderschöne Frau und betrat auf diese Weise Gokula, das Anwesen Nanda Mahārājas.

ERLÄUTERUNG

Rākṣaṣīs eignen sich mystische Kräfte an, mit deren Hilfe sie in der Lage sind, ohne technische Hilfsmittel durch den Weltraum zu reisen. In einigen Teilen Indiens gibt es immer noch solche über Zauberkräfte verfügenden Hexen, die, auf einem Stock sitzend, innerhalb kürzester Zeit von einem Ort zum anderen fliegen können. Pūtanā beherrschte diese Kunst. Sie nahm die Gestalt einer wunderschönen Frau an und betrat Nanda Mahārājas Landgut, Gokula.

VERS 5-6

तां केशबन्धव्यतिषक्तमल्लिकां
बृहन्नितम्बस्तनकृच्छ्रमध्यमाम् ।

सुवामसं कल्पितकर्णभूषण-
न्विषोल्लसत्कुन्तलमण्डिताननाम् ॥ ५ ॥

वल्गुस्मितापाङ्गविमर्गवीक्षितै-
र्मनो हरन्तीं वनितां व्रजौकसाम् ।

अममताम्भोजकरेण रूपिणीं
गोप्यः श्रियं द्रष्टुमिवागतां पतिम् ॥ ६ ॥

*tām keśa-bandha-vyatiṣakta-mallikām
br̥han-nitamba-stana-kṛcchra-madhyamām
suvāsasam kalpita-karṇa-bhūṣaṇa-
tviṣollasat-kuntala-maṇḍitānanām*

*valgu-smitāpāṅga-visarga-vikṣitair
mano harantīm vanitām vrajaukasām
amaṁsatāmbhoja-kareṇa rūpiṇīm
gopyaḥ śriyam draṣṭum ivāgatām patim*

tām—sie; *keśa-bandha-vyatiṣakta-mallikām*—deren Haarzopf ein Kranz aus *mallikā*-Blumen zierte; *br̥hat*—sehr, sehr groß; *nitamba-stana*—durch ihre Hüften und festen Brüste; *kṛcchra-madhyamām*—deren schmale Taille überlastet war; *su-vāsasam*—schön bemalt oder sehr reizvoll gekleidet; *kalpita-karṇa-bhūṣaṇa*—der Ohrringe, die ihre Ohren schmückten; *tviṣā*—durch den Glanz; *ullasat*—sehr anziehend; *kuntala-maṇḍita-ānanām*—deren schönes Gesicht von schwarzem Haar umrahmt war; *valgu-smita-apāṅga-visarga-vikṣitair*—dadurch, daß sie jeden überaus bezaubernd lächelnd anblickte; *manaḥ harantīm*—jedermanns Aufmerksamkeit wurde angezogen (von ihr); *vanitām*—eine ungewöhnlich attraktive Frau; *vraja-okasām*—der Bewohner von Gokula; *amaṁsata*—dachten; *ambhoja*—eine Lotusblume haltend; *kareṇa*—mit ihrer Hand; *rūpiṇīm*—sehr schön; *gopyaḥ*—die *gopis*, die in Gokula wohnten; *śriyam*—die Glücksgöttin; *draṣṭum*—um zu sehen; *iva*—als ob; *āgatām*—sei gekommen; *patim*—ihren Ehemann.

ÜBERSETZUNG

Ihre Hüften waren rund, ihre Brüste groß und fest, so daß ihre schlanke Taille überbelastet zu sein schien, und sie war sehr reizvoll gekleidet. Ihr Haar, das ein Kranz aus *mallikā*-Blumen schmückte, umrahmte ein schönes Gesicht. Ihre Ohrringe funkelten, und als sie die Bewohner Vrajas mit überaus bezauberndem Lächeln anblickte, erweckte sie aufgrund ihrer Schön-

heit die Aufmerksamkeit aller, besonders der Männer. Als die gopīs sie sahen, dachten sie, die schöne Glücksgöttin sei mit einer Lotosblume in der Hand gekommen, um ihren Ehemann, Kṛṣṇa, zu besuchen.

VERS 7

बालग्रहस्तत्र विचिन्वती शिशून्
 यद्दृच्छया नन्दगृहेऽमदन्तकम् ।
 बालं प्रतिच्छन्ननिजोरुतेजसं
 ददर्श तल्पेऽग्निमिवाहितं भसि ॥ ७ ॥

*bāla-grahas tatra vicinvatī śiśūn
 yadṛcchayā nanda-gr̥he 'sad-antakam
 bālaṁ praticchanna-nijoru-tejasam
 dadarśa talpe 'gnim ivāhitam bhasi*

bāla-grahaḥ—deren Aufgabe darin bestand, kleine Kinder zu ermorden; *tatra*—dort stehend; *vicinvatī*—denkend an, suchend nach; *śiśūn*—Kinder; *yadṛcchayā*—eigenmächtig; *nanda-gr̥he*—in das Haus Nanda Mahārājas; *asad-antakam*—das alle Dämonen töten könnte; *bālam*—das Kind; *praticchanna*—bedeckt; *nija-uru-tejasam*—dessen unbegrenzte Macht; *dadarśa*—sie sah; *talpe*—auf dem Bett (liegend); *agnim*—Feuer; *iva*—genau wie; *āhitam*—bedeckt; *bhasi*—in Asche.

ÜBERSETZUNG

Pūtānā, deren Aufgabe es war, kleine Kinder zu töten, betrat auf der Suche nach ihnen das Haus Nanda Mahārājas. Niemand hinderte sie daran, denn sie war von der höheren Energie des Herrn geschickt worden. Ohne irgend jemanden um Erlaubnis zu bitten, drang sie in Nanda Mahārājas Zimmer ein, wo sie das im Bett schlafende Kind erblickte, dessen unbegrenzte Macht verhüllt war wie ein mächtiges Feuer, das von Asche bedeckt ist. Sie begriff, daß dies kein gewöhnliches Kind war, sondern daß es dazu bestimmt war, alle Dämonen zu töten.

ERLÄUTERUNG

Dämonen sind stets damit beschäftigt, Unheil anzurichten und zu töten. Doch das Kind, das im Hause Nanda Mahārājas auf dem Bett lag, war dazu bestimmt, viele Dämonen zu töten.

VERS 8

विबुध्य तां बालकमारिकाग्रहं
 चराचरात्मा स निमीलितेक्षणः ।

अवन्तयातोपयदङ्कमन्तकं

यथोरगं सुममबुद्धिरज्जुधीः ॥ ८ ॥

*vibudhya tām bālaka-mārikā-graham
carācarātmā sa nimīlīteksaṇaḥ
anantam āropayat aṅkam antakam
yathoragam suptam abuddhi-rajju-dhīḥ*

vibudhya—verstehend; *tām*—sie (Pūtanā); *bālaka-mārikā-graham*—eine Hexe, die im Morden kleiner Kinder sehr geschickt ist; *cara-acara-ātmā*—Kṛṣṇa, die all-durchdringende Überseele; *saḥ*—Er; *nimīlīta-īksaṇaḥ*—schloß Seine Augen; *anantam*—der Unbegrenzte; *āropayat*—sie legte; *aṅkam*—auf ihren Schoß; *antakam*—zu ihrer eigenen Vernichtung; *yathā*—wie; *uragam*—eine Schlange; *suptam*—schlafend; *abuddhi*—ein Mensch, der keine Intelligenz hat; *rajju-dhīḥ*—jemand, der eine Schlange für ein Seil hält.

ÜBERSETZUNG

Der auf dem Bett liegende Śrī Kṛṣṇa, die alldurchdringende Überseele, erkannte, daß Pūtanā eine Hexe war, die es meisterhaft verstand, kleine Kinder umzubringen, und daß sie gekommen war, um ihn zu töten. Er schloß deshalb Seine Augen, als fürchte Er sich vor ihr. Darauf nahm sie ihn, der ihr Untergang sein sollte, auf ihren Schoß, genau wie sich ein unintelligenter Mensch eine schlafende Schlange auf den Schoß legt und dabei denkt, die Schlange sei ein Seil.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers kommt es zweimal zur Verwirrung. Als Kṛṣṇa erkannte, daß Pūtanā gekommen war, um ihn zu töten, dachte Er, daß Er dieser Frau, die ihn mit mütterlicher Zuneigung behandle, eine Segnung geben müsse, auch wenn ihre Zuneigung geheuchelt sei. Er blickte sie deshalb ein wenig verwirrt an und schloß dann wieder Seine Augen. Pūtanā Rākṣasī war ebenfalls verwirrt. Sie war nicht intelligent genug, um zu verstehen, daß sie eine schlafende Schlange auf ihren Schoß nahm; sie hielt die Schlange für ein gewöhnliches Seil. Die zwei Worte *antakam* und *anantam* sind Gegensätze. Weil Pūtanā nicht intelligent war, dachte sie, sie könne ihr *antakam*, die Quelle ihrer Vernichtung, töten, doch weil Er *ananta* (unbegrenzt) ist, kann ihn niemand töten.

VERS 9

तां तीक्ष्णचित्तामतिवामचेष्टितां
वीक्ष्यान्तरा कोषपरिच्छदासिवत् ।
वरस्त्रियं तत्प्रभया च धर्षिते
निरीक्ष्यमाणे जननी ह्यतिष्ठताम् ॥ ९ ॥

*tām tīkṣṇa-cittām ativāma-ceṣṭitām
vīkṣyāntarā koṣa-paricchadāsivat
vara-striyam tat-prabhayā ca dharṣite
nirīkṣyamāṇe jananī hy atiṣṭhatām*

tām—diese (Pūtanā Rākṣasī); *tīkṣṇa-cittām*—ein sehr grausames Herz habend, da sie das Kind töten wollte; *ati-vāma-ceṣṭitām*—obwohl sie versuchte, das Kind besser zu behandeln als eine Mutter; *vīkṣya antarā*—sie im Zimmer sehend; *koṣa-paricchada-asi-vat*—wie ein scharfes Schwert in einer weichen Scheide; *vara-striyam*—die wunderschöne Frau; *tat-prabhayā*—von ihrem Einfluß; *ca*—auch; *dharṣite*—überwältigt; *nirīkṣyamāṇe*—sahen; *jananī*—die beiden Mütter; *hi*—tatsächlich; *atiṣṭhatām*—sie blieben still, ohne einzuschreiten.

ÜBERSETZUNG

Pūtanā Rākṣasīs Herz war hart und grausam, doch nach außen hin sah sie aus wie eine überaus zärtliche Mutter. Auf diese Weise glich sie einem scharfen Schwert in einer weichen Scheide. Obwohl Yaśodā und Rohiṇī sie im Zimmer sahen, hielten sie sie, von ihrer Schönheit überwältigt, nicht auf, sondern blieben still, weil sie das Kind wie eine Mutter behandelte.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Pūtanā eine Fremde und der grimmige Tod in Person war, weil sie erschlossen war, das Kind umzubringen, wurden die beiden Mütter von ihrer Schönheit derart bezaubert, daß sie ihr nicht Einhalt geboten, als sie direkt zu dem Kind ging und Es auf den Arm nahm, um Ihm ihre Brust zu geben. Eine schöne Frau ist manchmal gefährlich, denn da jeder von äußerer Schönheit betört wird (*māyā-mohita*), kann keiner verstehen, was sie im Sinn hat. Diejenigen, die von der Schönheit der äußeren Energie bezaubert werden, nennt man *māyā-mohita*. *Mohitam nābhijānāti mām ebhyaḥ param avyayam* (Bg. 7.13). *Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇuṁ durāśayā ye bahir-artha-māninaḥ* (SB. 7.5.31). In diesem Fall jedoch waren die beiden Mütter Rohiṇī und Yaśodā selbstverständlich nicht *māyā-mohita* (von der äußeren Energie getäuscht), sondern sie wurden von *yogamāyā* bezaubert, damit sich die Spiele des Herrn entfalten konnten. Solche *māyā-moha* ist das Werk *yoga-māyās*.

VERS 10

तस्मिन् स्तनं दुर्जरवीर्यमुल्बणं
घोराङ्गमादाय शिशोर्ददावथ ।
गाढं कराभ्यां भगवान् प्रपीड्य तत्-
प्राणैः समं रोषसमन्वितोऽपिबत् ॥१०॥

*tasmīn stanam durjara-vīryam ulbanam
ghorāṅkham ādāya śiṣor dadāv atha*

*gāḍham karābhyām bhagavān prapīḍya tat-
prāṇaiḥ samam roṣa-samanvito 'pibat*

tasmin—an eben jener Stelle; *stanam*—die Brust; *durjara-vīryam*—eine sehr mächtige Waffe, auf der sich Gift befindet; *ulbaṇam*—die grausam war; *ghorā*—die überaus grimmige Pūtanā; *aṅkam*—auf ihren Schoß; *ādāya*—legend; *śiṣoḥ*—in den Mund des Kindes; *dadau*—schob; *atha*—danach; *gāḍham*—sehr heftig; *karābhyām*—mit beiden Händen; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *prapīḍya*—ihr großen Schmerz zufügend; *tat-prāṇaiḥ*—ihr Leben; *samam*—zusammen mit; *roṣa-samanvitaḥ*—sehr zornig auf sie seiend; *apibat*—saugte an der Brust.

ÜBERSETZUNG

Die gefährliche Rākṣasī nahm Kṛṣṇa an Ort und Stelle auf den Schoß und schob ihm ihre Brust in den Mund. Sie hatte ihre Brustwarzen mit einem tödlichen, sofort wirkenden Gift eingerieben, doch Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wurde sehr zornig über sie und griff mit beiden Händen nach ihrer Brust, drückte sie mit großer Gewalt und saugte sowohl das Gift als auch ihr Leben heraus.

ERLÄUTERUNG

Śrī Kṛṣṇa war nicht wegen Seiner Selbst auf Pūtanā zornig, sondern weil die Rākṣasī so viele kleine Kinder in Vrajabhūmi umgebracht hatte. Er beschloß deshalb, sie dies zur Strafe mit dem Leben bezahlen zu lassen.

VERS 11

सा मुञ्च मुञ्चालमिति प्रभाषिणी
निष्पीड्यमानाखिलजीवमर्मणि ।
विवृत्य नेत्रे चरणौ भुजौ मुहुः
प्रस्विन्नगात्रा क्षिपती रुरोद ह ॥११॥

*sā muñca muñcālam iti prabhāṣiṇī
niṣpīḍyamānākhila-jīva-marmaṇi
vivṛtya netre caraṇau bhujau muhuḥ
prasvinna-gātrā kṣipatī ruroda ha*

sā—sie (Pūtanā Rākṣasī); *muñca*—laß ab; *muñca*—hör auf; *alam*—hör auf, an meiner Brust zu saugen; *iti*—so; *prabhāṣiṇī*—schreiend; *niṣpīḍyamānā*—heftig gequetscht werdend; *akhila-jīva-marmaṇi*—an allen lebenswichtigen Stellen; *vivṛtya*—weit öffnend; *netre*—ihre beiden Augen; *caraṇau*—beide Beine; *bhujau*—beide Arme; *muhuḥ*—wieder und wieder; *prasvinna-gātrā*—mit schwitzendem Körper; *kṣipatī*—werfend; *ruroda*—schrie gellend; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Da die Dämonin Pūtanā an allen lebenswichtigen Stellen unerträglich heftig gequetscht wurde, begann sie zu schreien: „Bitte laß ab von mir, laß ab von mir! Höre auf, an meiner Brust zu saugen!“ Sie schwitzte, ihre Augen waren weit aufgerissen, und während sie sich mit ihren Armen und Beinen wehrte, stieß sie immer wieder gellende Schreie aus.

ERLÄUTERUNG

Die Rākṣasī wurde von Kṛṣṇa streng bestraft. Sie wehrte sich mit Händen und Füßen, und Kṛṣṇa begann sie ebenfalls mit Seinen Beinen zu treten, um sie für ihre niederträchtigen Taten ordentlich zu bestrafen.

VERS 12

तस्याः स्वनेनातिगभीररंहसा
साद्रिर्मही द्यौश्च चचाल सग्रहा ।
रसा दिशश्च प्रतिनेदिरे जनाः
पेतुः क्षितौ वज्रनिपातशङ्कया ॥१२॥

*tasyāḥ svanenātigabhīra-ramhasā
sādrir mahī dyauś ca cacāla sa-grahā
rasā diśaś ca pratinedire janāḥ
petuḥ kṣitau vajra-nipāta-śaṅkayā*

tasyāḥ—von der großen Rākṣasī Pūtanā; *svanena*—durch die Klangschiwingung; *ati*—sehr; *gabhīra*—tief; *ramhasā*—gewaltig; *sa-adriḥ*—mit den Bergen; *mahī*—die Erdoberfläche; *dyauḥ ca*—und der Weltraum; *cacāla*—erbeben; *sa-grahā*—mit den Sternen; *rasā*—unterhalb des Planeten Erde; *diśaḥ ca*—und alle Himmelsrichtungen; *pratinedire*— erzitterten; *janāḥ*—Menschen; *petuḥ*—stürzte nieder; *kṣitau*—auf den Boden; *vajra-nipāta-śaṅkayā*—dadurch, daß sie befürchteten, daß Blitze einschlugen.

ÜBERSETZUNG

Als Pūtanā laut und durchdringend schrie, erbebte die Erde mit ihren Bergen und der Weltraum mit seinen Planeten. Die unteren Planeten und alle Himmelsrichtungen erzitterten, und Menschen stürzten zu Boden, wobei sie befürchteten, von Blitzen getroffen zu werden.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura bemerkt, daß sich das Wort *rasā* in diesem Vers auf die Planetensysteme unterhalb der Erde bezieht (z.B. Rasātala, Atala, Vitāla, Sutāla und Talātala).

VERS 13

निशाचरीत्थं व्यथितस्तना व्यसु-
 व्युदाय केशांश्रणौ भुजावपि ।
 प्रसार्य गोष्ठे निजरूपमास्थिता
 वज्राहतो वृत्र इवापतन्नृप ॥१३॥

*niśā-carītham vyathita-stanā vyasur
 vyādāya keśāṁśraṇau bhujāv api
 prasārya goṣṭhe nija-rūpam āsthitā
 vajrāhato vṛtra ivāpatan nṛpa*

niśā-carī—die Rākṣasī; *ittham*—auf diese Weise; *vyathita-stanā*—aufgrund des Druckes auf ihrer Brust große Qualen leidend; *vyasur*—verlor ihr Leben; *vyādāya*—den Mund weit aufreißend; *keśān*—Haarbüschel; *caraṇau*—ihre beiden Beine; *bhujau*—ihre beiden Hände; *api*—auch; *prasārya*—ausstreckend; *goṣṭhe*—auf der Kuhweide; *nija-rūpam āsthitā*—blieb in ihrer ursprünglichen dämonischen Gestalt; *vajra-āhataḥ*—vom Donnerkeil Indras getötet; *vṛtraḥ*—Vṛtrāsura; *iva*—als ob; *apatat*—stürzte nieder; *nṛpa*—o König.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise kam die Dämonin Pūtanā, die große Qualen litt, weil Kṛṣṇa ihre Brust heftig gepackt hatte, ums Leben. O König Parīkṣit, sie riß ihren Mund weit auf, streckte ihre Arme und Beine von sich und stürzte mit wirrem Haar in ihrer wahren Gestalt als Rākṣasī auf die Kuhweide, genau wie einst Vṛtrāsura, vom Donnerkeil Indras getroffen, tot zu Boden stürzte.

ERLÄUTERUNG

Da Pūtanā eine große Rākṣasī war, beherrschte sie die Kunst, Ihr Aussehen mit Hilfe mystischer Kraft zu verändern, doch als sie getötet wurde, hatte ihre mystische Kraft keine Wirkung mehr, und sie zeigte ihre wahre Gestalt.

VERS 14

पतमानोऽपि तद्देहस्त्रिगव्युत्यन्तरद्रुमान् ।
 चूर्णयामास राजेन्द्र महदासीत्तद्द्रुतम् ॥१४॥

*patamāno 'pi tad-dehas
 tri-gavyūty-antara-drumān
 cūrṇayām āsa rājendra
 mahad āsīt tad adbhutam*

patamānaḥ api—sogar während des Niederfallens; *tad-dehaḥ*—ihren gigantischen Körper; *tri-gavyūti-antara*—in einem Umkreis von zwanzig Kilometern; *drumān*

—alle Arten von Bäumen; *cūrṇayām āsa*—zermalmte; *rājendra*—o König Parīkṣit; *mahat āsīt*—war wahrhaftig gewaltig; *tat*—dieser Körper; *adbhutam*—und äußerst erstaunlich.

ÜBERSETZUNG

O König Parīkṣit, als der gigantische Körper Pūtanās auf dem Boden aufschlug, zermalmte er alle Bäume im Umkreis von zwanzig Kilometern. Mit ihrem gewaltigen Körper bot sie zweifellos einen außergewöhnlichen Anblick.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund des schrecklichen Schmerzes, den Kṛṣṇa durch das Saugen an ihrer Brust verursacht hatte, rannte die sterbende Pūtanā nicht nur aus dem Zimmer, sondern verließ auch das Dorf und stürzte mit ihrem gigantischen Körper auf der Weide nieder.

VERS 15-17

ईषामात्रोग्रदंष्ट्रास्यं गिरिकन्दरनासिकम् ।
 गण्डशैलस्तनं रौद्रं प्रकीर्णारुणमूर्धजम् ॥१५॥
 अन्धकूपगभीराक्षं पुलिनारोहभीषणम् ।
 बद्धसेतुभुजोर्वङ्घ्रि शून्यतोयह्रदोदरम् ॥१६॥
 सन्तत्रसुः स तद् वीक्ष्य गोपा गोप्यः कलेवरम् ।
 पूर्वं तु तन्निःस्वनितभिन्नहृत्कर्णमस्तकाः ॥१७॥

iṣā-mātrogra-damṣṭrāsyam
giri-kandara-nāsikam
gaṇḍa-śaila-stanam raudram
prakīrṇāruṇa-mūrdhajam

andha-kūpa-gabhīrākṣam
pulināroha-bhīṣaṇam
baddha-setu-bhujorv-aṅghri
śūnya-toya-hradodaram

santatrasuḥ sma tad vikṣya
gopā gopyaḥ kalevaram
pūrvam tu tan-niḥsvanita-
bhinna-hṛt-karṇa-mastakāḥ

iṣā-mātra—wie der vordere Teil eines Pfluges; *ugra*—grimmig; *damṣṭra*—die Zähne; *āsyaṃ*—einen Mund habend, in dem; *giri-kandara*—wie Berghöhlen; *nāsi-*

kam—deren Nasenlöcher; *gaṇḍa-saila*—wie große Felsbrocken; *stanam*—deren Brüste; *raudram*—sehr schrecklich; *prakīrṇa*—zerzaust; *aruṇa-mūrdha-jam*—deren Haar kupferfarben war; *andha-kūpa*—wie dunkle Brunnen; *gabhīra*—tief; *akṣam*—Augenhöhlen; *pulina-āroha-bhīṣaṇam*—deren Oberschenkel furchterregend waren wie die Ufer eines Flusses; *baddha-setu-bhuja-uru-aṅghri*—deren Arme, Schenkel und Füße stabil gebauten Brücken glichen; *sūnya-toya-hrada-udaram*—deren Nabel wie ein See ohne Wasser war; *santatrasuḥ sma*—wurden von Furcht erfüllt; *tat*—das; *vikṣya*—sehend; *gopāḥ*—die Kuhhirten; *gopyaḥ*—und die Kuhhirtinnen; *ka-levaram*—solch einen gigantischen Körper; *pūrvam tu*—vor diesem; *tat-niḥsvanīta*—wegen ihres lauten Geschreis; *bhinna*—waren schockiert; *hṛt*—deren Herzen; *karna*—Ohren; *mastakāḥ*—und Köpfe.

ÜBERSETZUNG

Der Mund der Rākṣasī war voller Zähne, von denen jeder dem vorderen Teil eines Pfluges glich, ihre Nasenlöcher waren tief wie Berghöhlen, und ihre Brüste glichen großen Felsbrocken, die von einem Hügel herabgestürzt sind. Ihr zerzaustes Haar war kupferfarben. Ihre Augenhöhlen sahen wie tiefe, dunkle Brunnen aus, ihre furchterregenden Schenkel glichen den Ufern eines Flusses, ihre Arme, Beine und Füße sahen wie große Brücken aus und ihr Nabel wie ein ausgetrockneter See. Bereits das Geschrei der Rākṣasī hatte die Herzen, Ohren und Köpfe der Kuhhirten und Kuhhirtinnen mit Entsetzen erfüllt, und als sie ihren überaus seltsamen Körper erblickten, wurde ihr Schreck nur noch größer.

VERS 18

बालं च तस्या उरसि क्रीडन्तमकुतोभयम् ।
गोप्यस्तूर्णं समभ्येत्य जगृहुर्जातसम्भ्रमाः ॥१८॥

bālaṁ ca tasyā urasi
kṛīḍantaṁ akutobhayaṁ
gopyas tūrṇaṁ samabhyetya
jaḅḥur jāta-sambhramāḥ

bālam ca—das Kind ebenfalls; *tasyāḥ*—von dieser (Rākṣasī Pūtanā); *urasi*—auf dem oberen Teil ihrer Brust; *kṛīḍantaṁ*—spielend; *akutobhayaṁ*—ohne Furcht; *gopyaḥ*—alle Kuhhirtinnen; *tūrṇam*—sofort; *samabhyetya*—näherkommend; *jaḅḥur*—hoben auf; *jāta-sambhramāḥ*—mit derselben Zuneigung und mit demselben Respekt, die sie immer beibehielten.

ÜBERSETZUNG

Der kleine Kṛṣṇa spielte furchtlos auf dem oberen Teil von Pūtanā Rākṣasīs Brust, und als die *gopīs* die wundervollen Taten des Kindes sahen, kamen sie sofort mit großem Jubel herbei und hoben ihn hoch.

ERLÄUTERUNG

Das ist die Höchste Persönlichkeit Gottes — Kṛṣṇa. Die Rākṣasī Pūtanā konnte ihre Körpergröße dank ihrer mystischen Kräfte vergrößern oder verkleinern und auf diese Weise entsprechend mächtiger werden, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes ist in jeder Ihrer transzendentalen Formen gleich mächtig. Kṛṣṇa ist die wahre Persönlichkeit Gottes, denn Er ist sowohl als Kind wie auch als erwachsener Jüngling dieselbe Person. Er braucht nicht zu meditieren oder irgendwelche anderen äußeren Anstrengungen zu unternehmen, um mächtig zu werden. Als die überaus mächtige Pūtanā ihren Körper ausdehnte, blieb Er deshalb ein kleines Kind und spielte furchtlos auf dem oberen Teil ihrer Brust. *Ṣaḍ-aiśvarya-pūrṇa*. Bhagavān, die Höchste Persönlichkeit Gottes, besitzt immer alle Kräfte in vollem Umfang, gleichgültig, ob Er nun in dieser oder jener Gestalt gegenwärtig ist. Seine Kräfte sind immer unbegrenzt. *Parāśya śaktir vividhaiva śrūyate*. Er kann alle Kräfte entfalten, in welcher Lage auch immer Er Sich befinden mag.

VERS 19

यशोदारोहिणीभ्यां ताः समं बालस्य सर्वतः ।
रक्षां विदधिरे सम्यग्गोपुच्छभ्रमणादिभिः ॥१९॥

*yaśodā-rohiṇībhyām tāḥ
samam bālasya sarvataḥ
rakṣām vidadhire samyak
go-puccha-bhramaṇādibhiḥ*

yaśodā-rohiṇībhyām—mit Mutter Yaśodā und Mutter Rohiṇī, die sich hauptsächlich um das Kind kümmerten; *tāḥ*—die anderen *gopīs*; *samam*—ebenso wichtig wie Yaśodā und Rohiṇī; *bālasya*—des Kindes; *sarvataḥ*—vor allen Gefahren; *rakṣām*—Schutz; *vidadhire*—führten aus; *samyak*—vollkommen; *go-puccha-bhramaṇa-ādibhiḥ*—indem sie den Schwanz einer Kuh hin- und herschwangen.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin schwangen Mutter Yaśodā und Rohiṇī zusammen mit den anderen älteren *gopīs* den Schwanz einer Kuh hin und her, um das Kind Śrī Kṛṣṇa vor allen Gefahren zu beschützen.

ERLÄUTERUNG

Als Kṛṣṇa eine solch große Gefahr überstanden hatte, kümmerten sich hauptsächlich Mutter Yaśodā und Rohiṇī um Ihn, und die anderen älteren *gopīs*, die beinahe ebenso besorgt waren wie Yaśodā und Rohiṇī, unterstützten Mutter Yaśodā und Rohiṇī in ihren Tätigkeiten. Hier sehen wir, daß Hausfrauen für den Schutz eines Kindes sorgen konnten, indem sie einfach eine Kuh zu Hilfe nahmen. Wie hier beschrieben wird, wußten sie, wie man durch das Schwenken eines Kuhschwanzes ein Kind vor allen Gefahren bewahren kann. Wenn der Mensch die Kühe beschützt,

bieten sich ihm eine Vielzahl von Möglichkeiten, doch er hat die Kunst vergessen, diese Möglichkeiten zu nutzen. Kṛṣṇa betont deshalb in der *Bhagavad-gītā*, wie wichtig es ist, die Kühe zu beschützen (*kṛṣi-go-rakṣya-vāṇijyaṁ vaiśya-karma svabhāvajam*). Selbst heute noch führen die Bewohner der Dörfer rund um Vṛndāvana ein glückliches und zufriedenes Leben, indem sie einfach den Kühen Schutz gewähren. Sie bewahren sehr sorgfältig Kuhmist auf, trocknen ihn und verwenden ihn dann als Brennmaterial. Sie legen genügend Getreidevorräte an, und weil sie die Kühe gut behandeln, haben sie genug Milch und Milchprodukte, um alle wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Die Dorfbewohner beschützen einfach die Kuh, und dies gewährleistet ihnen ein sehr friedvolles Leben. Selbst der Urin und der Kot von Kühen lassen sich medizinisch verwerten.

VERS 20

गोमूत्रेण स्नापयित्वा पुनर्गोरजसार्भकम् ।
रक्षां चक्रुश्च शकृता द्वादशाङ्गेषु नामभिः ॥२०॥

go-mūtreṇa snāpayitvā
punar go-rajasārbhakam
rakṣāṁ cakruś ca śakṛtā
dvādaśāṅgeṣu nāmabhiḥ

go-mūtreṇa—mit dem Urin der Kühe; *snāpayitvā*—nachdem sie gründlich gewaschen hatten; *punaḥ*—wieder; *go-rajasā*—mit dem Staub, den die Kühe mit ihren Hufen aufgewirbelt hatten; *arbhakam*—dem Kind; *rakṣām*—Schutz; *cakruḥ*—führten aus; *ca*—auch; *śakṛtā*—mit dem Kuhmist; *dvādaśa-aṅgeṣu*—an zwölf Stellen (*dvādaśa-tilaka*); *nāmabhiḥ*—durch Aufzeichnen der Heiligen Namen des Herrn.

ÜBERSETZUNG

Das Kind wurde gründlich mit Kuhurin gewaschen und anschließend mit dem Staub eingerieben, den die Kühe beim Gehen aufgewirbelt hatten. Dann wurden an zwölf verschiedenen Stellen Seines Körpers verschiedene Namen des Herrn mit Kuhdung aufgetragen, und zwar zuerst auf der Stirn, wie man es auch beim Auflegen von tilaka tut. Auf diese Weise wurde für den Schutz des Kindes gesorgt.

VERS 21

गोप्यः संस्पृष्टसलिला अङ्गेषु करयोः पृथक् ।
न्यस्यात्मन्यथ बालस्य बीजन्यासमकुर्वत ॥२१॥

gopyaḥ saṁsprṣṭa-salilā
aṅgeṣu karayoḥ pṛthak
nyasyātmany atha bālasya
bīja-nyāsam akurvata

gopyaḥ—die *gopīs*; *saṁspr̥ṣṭa-salilāḥ*—einen Becher mit Wasser berührend und trinkend; *aṅgeṣu*—auf ihre Körper; *karayoḥ*—auf ihre beiden Hände; *pr̥thak*—getrennt; *nyasya*—nachdem sie die Buchstaben des *mantra* gesetzt hatten; *ātmani*—auf ihre eigenen; *atha*—dann; *bālasya*—des Kindes; *bija-nyāsam*—den *mantra-nyāsa*-Vorgang; *akurvata*—führten aus.

ÜBERSETZUNG

Die *gopīs* führten zuerst einen *ācamana* aus, wobei sie ein Schlückchen Wasser aus der rechten Hand schlürften. Sie reinigten ihren Körper und ihre Hände mit dem *nyāsa-mantra* und wandten dann denselben *mantra* auf den Körper des Kindes an.

ERLÄUTERUNG

Nyāsa-mantra beinhaltet *ācamana*, das heißt, zuerst ein Schlückchen Wasser zu trinken, das man in der rechten Hand hält. Es gibt verschiedene *viṣṇu-mantras*, mit denen man den Körper reinigen kann. Die *gopīs* — ja alle Haushälter — wußten, wie man vorzugehen hat, wenn man sich mit Hilfe des Chantens vedischer Hymnen reinigen will. Die *gopīs* wandten dieses Verfahren zuerst zu ihrer eigenen Reinigung an und anschließend, um den kleinen Kṛṣṇa zu reinigen. Um den Vorgang des *aṅga-nyāsa* und des *kara-nyāsa* auszuführen, braucht man lediglich einen kleinen Schluck Wasser zu trinken und den *mantra* zu chanten. Den Anfang des *mantra* bildet der erste Buchstabe des Namens, darauf folgt *anusvāra* und dann das Wort *namaḥ*: *aṅ namo 'jaṣ tavāṅhrī avyāt, maṁ mano maṇimāms tava jānūnī avyāt*, usw. Da die indischen Haushälter die Kultur ihres eigenen Landes vergessen haben, wissen sie nicht mehr, wie man den *aṅga-nyāsa* durchführt, und sind statt dessen nur noch damit beschäftigt, ihre Sinne zu befriedigen, ohne irgendein höheres Wissen über menschliche Kultur zu besitzen.

VERS 22-23

अव्यादजोऽङ्घ्रि मणिमांस्तव जान्वथोरू
यज्ञोऽच्युतः कटितटं जठरं हयास्यः ।
हृत् केशवस्त्वदुर ईश इनस्तु कण्ठं
विष्णुर्भुजं मुखमुरुक्रम ईश्वरः कम् ॥२२॥
चक्रचग्रतः सहगदो हरिरस्तु पश्चात्
त्वत्पार्श्वयोर्धनुरसी मधुहाजनश्च ।
कोणेषु शङ्ख उरुगाय उपर्युपेन्द्र-
स्ताक्षर्यः क्षितौ हलधरः पुरुषः समन्तात् ॥२३॥

*avyād ajo 'nghri maṇimāms tava jānv athorū
yajño 'cyutaḥ kaṭi-taṭam jaṭharam hayāsyah
hṛt keśavaḥ tvad-ura īśa inas tu kaṇṭham
viṣṇur bhujam mukham urukrama īśvaraḥ kam*

*cakry agrataḥ saha-gado harir astu paścāt
tvat-pārśvayor dhanur-asī madhu-hājanaś ca
koṇeṣu śaṅkha urugāya upary upendraś
tārksyah kṣitau haladharaḥ puruṣaḥ samantāt*

avyāt—möge beschützen; *ajāḥ*—Śrī Aja; *aṅghri*—Beine; *maṇimān*—Śrī Maṇimān; *tava*—Deine; *jānu*—Knie; *atha*—danach; *urū*—Schenkel; *yajñah*—Śrī Yajña; *acyutaḥ*—Śrī Acyuta; *kaṭi-taṭam*—den oberen Teil der Taille; *jaṭharam*—Bauch; *hayāsyah*—Śrī Hayagrīva; *hṛt*—das Herz; *keśavaḥ*—Śrī Keśava; *tvat*—Deine; *urah*—Brust; *īśah*—der höchste Kontrollierende, Śrī Īśa; *inaḥ*—Sūrya, der Sonnengott; *tu*—aber; *kaṇṭham*—Hals; *viṣṇuḥ*—Śrī Viṣṇu; *bhujam*—Arme; *mukham*—den Mund; *urukramaḥ*—Śrī Urukrama; *īśvaraḥ*—Śrī Īśvara; *kam*—Kopf; *cakrī*—der Träger des Feuerrades; *agrataḥ*—vorne; *saha-gadaḥ*—der Träger der Keule; *hariḥ*—Śrī Hari; *astu*—möge Er bleiben; *paścāt*—hinten; *tvat-pārśvayor*—auf beiden Seiten; *dhanuḥ-asī*—der Träger des Bogens und des Schwertes; *madhu-hā*—der Vernichter des Dämons Madhu; *ajānaḥ*—Śrī Viṣṇu; *ca*—und; *koṇeṣu*—in den Ecken; *śaṅkhaḥ*—der Träger des Muschelhorns; *urugāyah*—der gut verehrt wird; *upari*—oben; *upendraḥ*—Śrī Upendra; *tārksyah*—Garuḍa; *kṣitau*—auf der Oberfläche; *haladharaḥ*—Śrī Haladhara; *puruṣaḥ*—die Höchste Person; *samantāt*—auf allen Seiten.

ÜBERSETZUNG

[Śukadeva Gosvāmī teilte Mahārāja Parikṣit mit, daß die gopīs unter Anwendung des ordnungsgemäßen Verfahrens Kṛṣṇa, ihr Kind, mit folgendem mantra beschützten.] Möge Aja Deine Beine beschützen, möge Maṇimān Deine Knie beschützen, Yajña Deine Schenkel, Acyuta den oberen Teil Deiner Taille und Hayagrīva Deinen Bauch. Möge Keśava Dein Herz beschützen, Īśa Deine Brust, der Sonnengott Deinen Hals, Viṣṇu Deine Arme, Urukrama Dein Gesicht und Īśvara Deinen Kopf. Möge Cakrī Dich von vorne beschützen; möge Śrī Hari, Gadādhari, der Träger der Keule, Dich von hinten beschützen, und mögen der Träger des Bogens, den man als den Feind Madhus kennt, und Śrī Ajana, der Träger des Schwertes, Deine beiden Seiten beschützen. Möge Śrī Urugāya, der Träger des Muschelhorns, Dich aus allen Winkeln beschützen, möge Dich Upendra von oben beschützen, möge Dich Garuḍa auf dem Boden beschützen, und Śrī Haladhara, die Höchste Person, beschütze Dich von allen Seiten.

ERLÄUTERUNG

Selbst in den Häusern der Bauern, die, gemessen an der modernen Zivilisation, nicht sehr fortgeschritten waren, wußten die Frauen, wie man *mantras* chantet, um Kinder mit Hilfe von Kuhmist und Kuhurin zu beschützen. Das war ein einfaches

und praktisches Verfahren, um ihnen den besten Schutz vor den größten Gefahren zu bieten. Die Menschen sollten wissen, wie man dieses Verfahren anwendet, denn dies gehört zur vedischen Kultur.

VERS 24

इन्द्रियाणि हृषीकेशः प्राणान् नारायणोऽवतु ।
श्वेतद्वीपपतिश्चित्तं मनो योगेश्वरोऽवतु ॥२४॥

*indriyāṇi hṛṣīkeśaḥ
prāṇān nārāyaṇo 'vatu
śvetadvīpa-patiś cittam
mano yogeśvaro 'vatu*

indriyāṇi—alle Sinne; *hṛṣīkeśaḥ*—Śrī Hṛṣīkeśa, der Eigentümer aller Sinne; *prāṇān*—alle Arten von Lebensluft; *nārāyaṇaḥ*—Śrī Nārāyaṇa; *avatu*—möge Schutz gewähren; *śvetadvīpa-patiḥ*—der Herr von Śvetadvīpa, Viṣṇu; *cittam*—das Innere des Herzens; *manaḥ*—dem Geist; *yogeśvaraḥ*—Śrī Yogeśvara; *avatu*—möge Schutz gewähren.

ÜBERSETZUNG

Möge Śrī Hṛṣīkeśa Deine Sinne beschützen und Nārāyaṇa Deine Lebensluft. Möge der Herr von Śvetadvīpa Dein Herz beschützen und Śrī Yogeśvara Deinen Geist.

VERS 25-26

पृश्निगर्भस्तु ते बुद्धिमात्मानं भगवान् परः ।
क्रीडन्तं पातु गोविन्दः शयानं पातु माधवः ॥२५॥
व्रजन्तमव्याद् वैकुण्ठ आसीनं त्वां श्रियः पतिः।
भुञ्जानं यज्ञभुक् पातु सर्वग्रहभयङ्करः ॥२६॥

*prśnigarbhas tu te buddhim
ātmānam bhagavān paraḥ
krīḍantaṁ pātu govindaḥ
śayānam pātu mādhaveḥ*

*vrajantaṁ avyād vaikuṇṭha
āsīnam tvāṁ śriyaḥ patiḥ
bhujjānam yajñabhuk pātu
sarva-graha-bhayaṅkaraḥ*

prśnigarbhaḥ—Śrī Prśnigarbha; *tu*—gewiß; *te*—Deine; *buddhim*—Intelligenz; *ātmānam*—Deine Seele; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *paraḥ*—tran-

szendental; *kriḍantam*—während Du spielst; *pātu*—möge Er beschützen; *govindaḥ*—Śrī Govinda; *śayānam*—während Du schläfst; *pātu*—möge beschützen; *mādhavaḥ*—Śrī Mādhava; *vrajantam*—während Du gehst; *avyāt*—möge beschützen; *vaikuṅṭhaḥ*—Śrī Vaikuṅṭha; *āsinam*—während Du sitzt; *tvām*—Dich; *śriyaḥ patiḥ*—Nārāyaṇa, der Gemahl der Glücksgöttin (möge beschützen); *bhujānam*—während Du das Leben genießt; *yajñabhuk*—Yajñabhuk; *pātu*—möge beschützen; *sarvagraha-bhayam-karaḥ*—der allen unheilvollen Planeten Furcht einflößt.

ÜBERSETZUNG

Möge Śrī Pṛṣṇigarbha Deine Intelligenz beschützen und die Höchste Persönlichkeit Gottes Deine Seele. Beim Spielen beschütze Dich Govinda, und während Du schläfst, möge Dich Mādhava beschützen. Während des Gehens möge Dich Śrī Vaikuṅṭha beschützen und Śrī Nārāyaṇa, der Gemahl der Glücksgöttin, während des Sitzens. In ähnlicher Weise möge Dich Śrī Yajñabhuk, der furchteinflößende Feind aller unheilvollen Planeten, immer beschützen, während Du das Leben genießt.

VERS 27-29

डाकिन्यो यातुधान्यश्च कुष्माण्डा येऽर्भकग्रहाः ।
 भूतप्रेतपिशाचाश्च यक्षरक्षोविनायकाः ॥२७॥
 कोटरा रेवती ज्येष्ठा पूतना मातृकादयः ।
 उन्मादा ये ह्यपस्मारा देहप्राणेन्द्रियद्रुहः ॥२८॥
 स्वप्नदृष्टा महोत्पाता वृद्धा बालग्रहाश्च ये ।
 सर्वे नश्यन्तु ते विष्णोर्नामग्रहणधीरत्रः ॥२९॥

ḍākinyo yātudhānyaś ca
kuṣmāṇḍā ye 'rbhaka-grahāḥ
bhūta-preta-piśācāś ca
yakṣa-rakṣo-vināyakāḥ

koṭarā revatī jyeṣṭhā
pūtanā mātṛkādayaḥ
unmādā ye hy apasmārā
deha-prāṇendriya-druhaḥ

svapna-dṛṣṭā mahotpātā
vṛddhā bāla-grahāś ca ye
sarve naśyantū te viṣṇor
nāma-grahaṇa-bhīravaḥ

ḍākinyaḥ yātudhānyaḥ ca kuṣmāṇḍāḥ—Hexen und Teufel, die Feinde der Kinder sind; *ye*—diejenigen, die sind; *arbhaka-grahāḥ*—wie Sterne, die auf Kinder einen unheilvollen Einfluß ausüben; *bhūta*—böse Geister; *preta*—böse Kobolde; *piśācāḥ*—eine Art von bösen Geistern; *ca*—auch; *yakṣa*—die Lebewesen, die als Yakṣas bezeichnet werden; *rakṣaḥ*—Lebewesen, die man als Rākṣasas bezeichnet; *vināyakāḥ*—die sogenannten Vināyakas; *koṭarā*—namens Koṭarā; *revatī*—namens Revatī; *jyeṣṭhā*—namens Jyeṣṭhā; *pūtanā*—namens Pūtanā; *mātrkā-ādayaḥ*—und böse Frauen wie Mātrkā; *unmādāḥ*—diejenigen, die Verrücktheit verursachen; *ye*—mit anderen; *hi*—gewiß; *apasmārāḥ*—die den Verlust des Erinnerungsvermögens verursachen; *deha-prāṇa-indriya*—dem Körper, der Lebensluft und den Sinnen; *druhaḥ*—bereiten Schwierigkeiten; *svapna-dṛṣṭāḥ*—die bösen Geister, die Alpträume verursachen; *mahā-utpātāḥ*—diejenigen, die große Störungen verursachen; *vṛddhāḥ*—die Erfahrensten; *bāla-grahāḥ ca*—und diejenigen, die Kinder angreifen; *ye*—die; *sarve*—alle; *naśyantu*—mögen vernichtet werden; *te*—diese; *viṣṇoḥ*—von Śrī Viṣṇu; *nāma-grahaṇa*—durch das Chanten des Namens; *bhīravaḥ*—werden von Angst erfüllt.

ÜBERSETZUNG

Die bösen Hexen, die man als Ḍākinīs, Yātudhānīs und Kuṣmāṇḍas kennt, sind die größten Feinde der Kinder, und böse Geister wie die Bhūtas, Pretas, Piśācas, Yakṣas, Rākṣasas und Vināyakas sowie Hexen wie Koṭarā, Revatī, Jyeṣṭhā, Pūtanā und Mātrkā sind immer bereit, dem Körper, der Lebensluft und den Sinnen Unannehmlichkeiten zu bereiten, indem sie den Verlust des Erinnerungsvermögens, Verrücktheit und Alpträume verursachen. Wie die erfahrensten unheilvollen Sterne sind sie alle die Ursache großer Störungen, besonders für Kinder, doch man kann sie bezwingen, indem man einfach Śrī Viṣṇus Namen ausspricht; denn wenn Śrī Viṣṇus Name erklingt, bekommen sie alle Angst und verschwinden.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahmā-saṁhitā* (5.33) heißt es:

*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca
vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktau
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

„Ich verehere die Höchste Persönlichkeit Gottes, Govinda, der die ursprüngliche Person ist. Er ist ohne einen Zweiten, unfehlbar und ohne Anfang. Obwohl Er Sich in unendlich viele Formen erweitert, ist Er der Ursprüngliche, und obwohl Er die älteste Person ist, sieht Er immer aus wie ein blühender Jüngling. Solche ewigen, glückseligen und allwissenden Formen des Herrn können mittels der akademischen Weisheit der *Veden* nicht verstanden werden, doch reinen, unverfälschten Gottgeweihten sind sie immer sichtbar.“

Während wir den Körper mit *tilaka* schmücken, sorgen wir dafür, daß der Körper geschützt ist, indem wir zwölf Namen Viṣṇus chanten. Obwohl Govinda oder

Śrī Viṣṇu *einer* ist, hat Er verschiedene Namen und Formen, mit denen Er jeweils unterschiedlich handelt. Wenn man jedoch nicht alle Namen auf einmal zu behalten vermag, kann man auch einfach „Śrī Viṣṇu, Śrī Viṣṇu, Śrī Viṣṇu“ chanten und immer an Śrī Viṣṇu denken. *Viṣṇor ārādhanaṁ param*: Das ist die höchste Form der Verehrung. Wenn man sich immer an Viṣṇu erinnert, selbst wenn man von vielen üblen Elementen gestört wird, wird man ohne Zweifel beschützt sein. Die *Āyurveda-sāstra* empfiehlt, man solle sich selbst während des Einnehmens von Medizin an Viṣṇu erinnern (*auśadhi cintayet viṣṇum*), denn die Medizin ist nicht alles, sondern Śrī Viṣṇu ist der eigentliche Beschützer. Die materielle Welt ist voller Gefahren (*padarṁ padarṁ yad vipadām*). Deshalb muß man ein Vaiṣṇava werden und ständig an Viṣṇu denken. Dies wird durch das Chanten des Hare-Kṛṣṇa-*mantra* leichter gemacht. Deshalb empfahl Śrī Caitanya Mahāprabhu: *kīrtaniyaḥ sadā hariḥ, param vijayate śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtanam*, und *kīrtanād eva kṛṣṇasya mukta-saṅgaḥ param vrajet*.

VERS 30

श्रीशुक उवाच

इति प्रणयबद्धाभिर्गोपीभिः कृतरक्षणम् ।
पाययित्वा स्तनं माता संन्यवेशयदात्मजम् ॥३०॥

śrī-suka uvāca
iti praṇaya-baddhābhir
gopībhiḥ kṛta-rakṣaṇam
pāyayitvā stanam mātā
sannyaveśayad ātmajam

śrī-sukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—auf diese Weise; *praṇaya-baddhābhiḥ*—die von mütterlicher Zuneigung gebunden waren; *gopībhiḥ*—von den älteren *gopīs*, angeführt von Mutter Yaśodā; *kṛta-rakṣaṇam*—alle Maßnahmen wurden getroffen, um das Kind zu beschützen; *pāyayitvā*—und danach wurde das Kind gesäugt; *stanam*—die Brustwarze; *mātā*—Mutter Yaśodā; *sannyaveśayat*—brachte dazu, Sich ins Bett zu legen; *ātmajam*—ihren Sohn.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Die *gopīs*, allen voran Mutter Yaśodā, waren von mütterlicher Zuneigung überwältigt. Nachdem sie auf diese Weise mantras gechantet hatten, um das Kind zu beschützen, gab Mutter Yaśodā dem Kind die Brust und brachte Es dann ins Bett.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein Kind von der Brust seiner Mutter trinkt, so ist dies ein gutes Zeichen und läßt darauf schließen, daß es gesund ist. Die älteren *gopīs* gaben sich daher nicht damit zufrieden, *mantras* zu chanten, um Kṛṣṇa zu beschützen; sie prüften auch, ob

die Gesundheit ihres Kindes in Ordnung war. Der Umstand, daß das Kind an der Brust saugte, bestätigte, daß das Kind gesund war, und als die *gopīs* völlig beruhigt waren, brachten sie das Kind ins Bett.

VERS 31

तावन्नन्दादयो गोपा मथुराया व्रजं गताः ।
विलोक्य पूतनादेहं बभूवुरतिविस्मिताः ॥३१॥

*tāvan nandādayo gopā
mathurāyā vrajaṁ gatāḥ
vilokya pūtanā-dehaṁ
babhūvur ativismitāḥ*

tāvat—in der Zwischenzeit; *nanda-ādayaḥ*—angeführt von Nanda Mahārāja; *gopāḥ*—alle Kuhhirten; *mathurāyāḥ*—von Mathurā; *vrajaṁ*—nach Vṛndāvana; *gatāḥ*—kamen zurück; *vilokya*—als sie sahen; *pūtanā-dehaṁ*—den riesigen Körper Pūtanās, der tot dalag; *babhūvuḥ*—wurden; *ati*—sehr; *vismitāḥ*—von Verwunderung ergriffen.

ÜBERSETZUNG

In der Zwischenzeit kehrten alle Kuhhirten, die von Nanda Mahārāja angeführt wurden, aus Mathurā zurück, und als sie den riesigen Körper Pūtanās tot auf dem Weg liegen sahen, wurden sie von großer Verwunderung ergriffen.

ERLÄUTERUNG

Für Nanda Mahārājas Verwunderung gibt es verschiedene Erklärungen. Zunächst einmal hatten die Kuhhirten in Vṛndāvana noch nie zuvor einen derart riesigen Körper gesehen, und deshalb waren sie erstaunt. Dann begannen sie sich zu fragen, woher dieser Körper gekommen sei, ob er vom Himmel gefallen sei oder ob sie aus Versehen oder durch die Zauberkraft einer mystischen *yoginī* nicht nach Vṛndāvana, sondern an einen anderen Ort gekommen seien. Sie konnten nicht erraten, was sich tatsächlich ereignet hatte, und waren deshalb sehr verwundert.

VERS 32

नूनं बतर्षिः संजातो योगेशो वा समास सः ।
स एव दृष्टो ह्युत्पातो यदाहानकदुन्दुभिः ॥३२॥

*nūnaṁ batarṣiḥ sañjato
yogeśo vā samāsa saḥ
sa eva dr̥ṣṭo hy utpāto
yad āhānakadundubhiḥ*

nūnam—gewiß; *bata*—o meine Freunde; *ṛṣiḥ*—ein großer Heiliger; *sañjātaḥ*—ist geworden; *yoga-īśaḥ*—ein Meister der mystischen Kraft; *vā*—oder; *samāsa*—ist geworden; *saḥ*—er (Vasudeva); *saḥ*—daß; *eva*—gewiß; *dr̥ṣṭaḥ*—wurde gesehen (von uns); *hi*—weil; *utpātaḥ*—eine Art von Störung; *yat*—das, was; *āha*—sagte voraus; *ānakadundubhiḥ*—Ānakadundubhi (ein anderer Name Vasudevas).

ÜBERSETZUNG

Nanda Mahārāja und die anderen gopas riefen aus: Meine lieben Freunde, ihr müßt wissen, daß Ānakadundubhi, Vasudeva, ein großer Heiliger oder ein Meister mystischer Kraft geworden ist. Wie sonst hätte er dieses Unglück voraussehen und es uns prophezeien können?

ERLÄUTERUNG

Dieser Vers verdeutlicht den Unterschied zwischen *kṣatriyas* und einfachen *vaiśyas*. Durch kritische Betrachtung der politischen Lage konnte Vasudeva voraussehen, was geschehen würde, während Nanda Mahārāja, der König der Kuhhirten, nur vermuten konnte, daß Vasudeva ein großer Heiliger war und mystische Kräfte entwickelt hatte. Vasudeva beherrschte tatsächlich alle mystischen Kräfte; sonst hätte er nicht der Vater Kṛṣṇas werden können. Nanda Mahārāja dachte zwar, Vasudeva habe den Zwischenfall, der sich in Vraja ereignete, voraussagen können, weil er übernatürliche mystische Kräfte besaß, doch in Wirklichkeit sah Vasudeva die unheilvollen Vorkommnisse voraus, weil er Kamsas politische Tätigkeiten studiert hatte, und deshalb riet er Nanda Mahārāja, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Mit Hilfe mystischer Kräfte, die man durch das Praktizieren von *haṭha-yoga* erwerben kann, bekommt man die Fähigkeit, die Zukunft zu studieren und zu verstehen.

VERS 33

कलेवरं परशुभिश्छिन्त्वा तत्ते व्रजाकसः ।
दूरे क्षिप्त्वावयवशो न्यदहन् काष्ठवेष्टितम् ॥३३॥

kalevaram paraśubhiś
chittvā tat te vrajaukasah
dūre kṣiptvāvayavaśo
nyadahan kāṣṭha-veṣṭitam

kalevaram—den gigantischen Körper Pūtanās; *paraśubhiḥ*—mit Hilfe von Äxten; *chittvā*—nachdem sie in Stücke geschnitten hatten; *tat*—diesen (Körper); *te*—sie alle; *vraja-okasah*—Bewohner von Vraja; *dūre*—sehr weit weg; *kṣiptvā*—nachdem sie geworfen hatten; *avayavaśaḥ*—verschiedene Teile des Körpers, Stück für Stück; *nyadahan*—verbrannten zu Asche; *kāṣṭha-veṣṭitam*—mit Holz bedeckt.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vraja schnitten den riesigen Körper Pūtanās mit Hilfe von Äxten in Stücke. Dann warfen sie die Stücke an einen weit abgelegenen Ort, bedeckten sie mit Holz und verbrannten sie zu Asche.

ERLÄUTERUNG

Es ist Brauch, daß eine Schlange, nachdem sie getötet worden ist, in mehrere Stücke zerschnitten wird, denn man befürchtet, sie könnte durch die bloße Einwirkung von Luft wieder zum Leben erweckt werden. Es ist nicht damit getan, eine Schlange lediglich zu töten; nachdem man sie getötet hat, muß man sie in Stücke zerschneiden und verbrennen, und dann erst wird die Gefahr gebannt sein. Pūtanā glich einer großen Schlange, und deshalb trafen die Kuhhirten eben diese Vorichtsmaßnahmen, indem sie ihren Körper zu Asche verbrannten.

VERS 34

दह्यमानस्य देहस्य धूमश्चागुरुसौरभः ।
उत्थितः कृष्णनिर्भुक्तसपद्याहतपाप्मनः ॥३४॥

*dahyamānasya dehasya
dhūmaś cāguru-saurabhaḥ
utthitaḥ kṛṣṇa-nirbhukta-
sapady āhata-pāpmanaḥ*

dahyamānasya—während er zu Asche verbrannt wurde; *dehasya*—des Körpers von Pūtanā; *dhūmaḥ*—der Rauch; *ca*—und; *aguru-saurabhaḥ*—in den heiligen, wohlriechenden Rauch des *aguru*-Krautes verwandelt; *utthitaḥ*—von ihrem Körper ausströmend; *kṛṣṇa-nirbhukta*—weil Kṛṣṇa an ihrer Brust gesaugt hatte; *sapady*—sofort; *āhata-pāpmanaḥ*—ihr materieller Körper wurde spiritualisiert, das heißt von allen materiellen Bedingungen befreit.

ÜBERSETZUNG

Weil Kṛṣṇa an der Brust der Rākṣasī Pūtanā gesaugt und sie so getötet hatte, wurde sie augenblicklich von aller materiellen Verunreinigung befreit. Ihre sündhaften Reaktionen lösten sich automatisch in nichts auf, und daher war der Rauch, der aufstieg, als ihr gigantischer Körper verbrannt wurde, wohlriechend wie *aguru*-Räucherwerk.

ERLÄUTERUNG

Dergestalt sind die Auswirkungen des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Wenn man auf die eine oder andere Art Kṛṣṇa-bewußt wird, indem man seine Sinne in den Dienst des Herrn stellt, wird man augenblicklich von materieller Verunreinigung befreit. *Śṛṅvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ* (SB. 1.2.17). Über die Taten Kṛṣṇas zu hören ist der Beginn gereinigten Lebens. *Puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ*: Ein-

fach durch Hören und Chanten wird man gereinigt. Deshalb ist *śravaṇa-kīrtana* (Hören und Chanten) bei der Ausführung hingebungsvollen Dienstes von höchster Wichtigkeit. Wenn die Sinne dann gereinigt sind, beginnt man dem Herrn Dienst darzubringen (*hr̥ṣīkeṇa hr̥ṣīkeśa-sevanam*). *Bhaktir ucyate*: Das nennt man *bhakti*. Als Pūtanā aus irgendeinem direkten oder indirekten Anlaß dem Herrn Dienst darbrachte, indem sie Ihn mit ihrer Brust säugte, wurde sie sogleich gereinigt, und zwar so sehr, daß ihr widerwärtiger materieller Körper den Duft von *aguru*, der wohlriechendsten Pflanze, von sich gab, als er zu Asche verbrannt wurde.

VERS 35-36

पूतना लोकबालघ्नी राक्षसी रुधिराशना ।
जिघांसयापि हरये स्तनं दत्त्वाप सद्गतिम् ॥३५॥
किं पुनः श्रद्धया भक्त्या कृष्णाय परमात्मने ।
यच्छन् प्रियतमं किं नु रक्तास्तन्मातरो यथा ॥३६॥

*pūtanā loka-bāla-ghnī
rākṣasī rudhirāśanā
jighāmsayāpi haraye
stanam dattvāpa sad-gatim*

*kiṁ punaḥ śraddhayā bhaktyā
kṛṣṇāya paramātmane
yacchan priyatamaṁ kiṁ nu
raktās tan-mātaro yathā*

pūtanā—Pūtanā, die Berufs-Rākṣasī; *loka-bāla-ghnī*—die menschliche Kinder zu töten pflegte; *rākṣasī*—die Dämonin; *rudhira-aśanā*—die sich nur nach Blut sehnte; *jighāmsayā*—mit dem Wunsch, Kṛṣṇa zu töten (da sie Mißgunst gegen Kṛṣṇa hegte und von Kāṁsa beauftragt worden war); *api*—trotzdem; *haraye*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *stanam*—ihre Brust; *dattvā*—nachdem sie gegeben hatte; *āpa*—erlangte; *sat-gatim*—die erhabenste Position spiritueller Existenz; *kiṁ*—ganz zu schweigen von; *punaḥ*—wieder; *śraddhayā*—mit Vertrauen; *bhaktyā*—durch Hingabe; *kṛṣṇāya*—Śrī Kṛṣṇa; *paramātmane*—der die Höchste Person ist; *yacchan*—darbringend; *priya-tamam*—das Liebste; *kiṁ*—etwas; *nu*—gewiß; *raktāḥ*—diejenigen, die Zuneigung hegen; *tat-mātaraḥ*—Kṛṣṇas liebevolle Mütter (die dem geliebten Kind ihre Brust reichten); *yathā*—genau wie.

ÜBERSETZUNG

Pūtanā lechzte ständig nach dem Blut von Menschenkindern, und mit diesem Verlangen kam sie, um Kṛṣṇa zu töten; doch weil sie dem Herrn ihre Brust gab, erlangte sie die höchste Vollkommenheit. Was soll man dann also erst von denen sagen, die als Mütter natürliche Hingabe zu Kṛṣṇa hatten und

Ihm ihre Brust zum Saugen reichten oder Ihm etwas schenkten, was ihnen sehr lieb und teuer war, genauso, wie eine Mutter einem Kind etwas schenkt?

ERLÄUTERUNG

Pūtanā empfand keine Liebe für Kṛṣṇa; vielmehr war sie neidisch und wollte Ihn töten. Trotzdem erlangte sie die höchste Vollkommenheit im Leben, weil sie Ihm — bewußt oder unbewußt — ihre Brust gegeben hatte. Die Gaben von Gottgeweihten jedoch, die Kṛṣṇa in elterlicher Liebe zugetan sind, kommen immer von Herzen. Eine Mutter liebt es, ihrem Kind voll Zuneigung und Liebe etwas zu schenken; von Mißgunst kann dabei keine Rede sein. Hier können wir also eine vergleichende Betrachtung anstellen. Wenn schon Pūtanā eine derart erhabene Position im spirituellen Leben erreichen konnte, indem sie Kṛṣṇa in einer unaufrichtigen, neidischen Haltung eine Gabe darbrachte, was soll man dann erst von Mutter Yaśodā und den anderen *gopīs* sagen, die Kṛṣṇa mit solcher Zuneigung und Liebe dienten und für Seine Zufriedenheit alles hingaben? Es versteht sich von selbst, daß die *gopīs* die höchste Vollkommenheit erlangten. Deshalb empfiehlt Śrī Caitanya Mahāprabhu die Zuneigung der *gopīs* — entweder in mütterlicher Zuneigung oder in ehelicher Liebe — als die höchste Vollkommenheit im Leben (*ramyā kācid upāsānā vraja-vadhū-vargeṇa yā kalpitā*).

VERS 37-38

पद्भ्यां भक्तहृदिस्थाभ्यां वन्द्याभ्यां लोकवन्दितैः ।
 अङ्गं यस्याः समाक्रम्य भगवानपितृ स्तनम् ॥३७॥
 यातुधान्यपि सा स्वर्गमवाप जननीगतिम् ।
 कृष्णशुक्तस्तनक्षीराः किमु गावोऽनुमातरः ॥३८॥

padbhyām bhakta-hṛdi-sthābhyām
vandyābhyām loka-vanditaiḥ
aṅgam yasyāḥ samākramya
bhagavān api tat-stanam

yātudhāny api sāvargam
avāpa janānī-gatim
kṛṣṇa-bhukta-stana-kṣīrāḥ
kim u gāvo 'numātarāḥ

padbhyām—von den zwei Lotusfüßen; *bhakta-hṛdi-sthābhyām*—an die reine Gottgeweihte immer denken, in deren Herz der Herr Sich deshalb ständig befindet; *vandyābhyām*—die immer gepriesen werden müssen; *loka-vanditaiḥ*—von Brahmā und Śiva, die von allen Bewohnern der drei Welten gepriesen werden; *aṅgam*—den Körper; *yasyāḥ*—von der (Pūtanā); *samākramya*—umarmend; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *api*—auch; *tat-stanam*—diese Brust; *yātudhānī api*—ob-

wohl sie eine Hexe war (deren einzige Beschäftigung darin bestand, kleine Kinder zu töten, und die auch Kṛṣṇa getötet hätte); *sā*—sie; *svargam*—das transzendente Reich; *avāpa*—erreichte; *jananī-gatim*—die Stellung einer Mutter; *kṛṣṇa-bhukta-stana-kṣīrāḥ*—deshalb, weil Kṛṣṇa, der die Milch trank, die aus ihrem Körper strömte, an ihren Eutern saugte; *kim u*—ganz zu schweigen von; *gāvaḥ*—den Kühen; *anumātaraḥ*—genau wie Mütter (die Kṛṣṇa an ihren Eutern saugen ließen).

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, befindet sich stets im Inneren des Herzens eines reinen Gottgeweihten, und verehrungswürdige Persönlichkeiten wie Brahmā und Śiva bringen ihm ständig Gebete dar. Weil Kṛṣṇa Pūtanās Körper mit großer Freude umarmte und an ihrer Brust saugte, obwohl sie eine große Hexe war, wurde ihr die Stellung einer Mutter in der transzendentalen Welt verliehen, und so erlangte sie die höchste Vollkommenheit. Was soll man dann erst von den Kühen sagen, an deren Eutern Kṛṣṇa mit großer Freude saugte und die ihre Milch genau wie eine Mutter voller Jubel und Zuneigung gaben?

ERLÄUTERUNG

Diese Verse erklären, wie hingebungsvoller Dienst, den man der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringt — ob direkt oder indirekt, bewußt oder unbewußt — erfolgreich wird. Pūtanā war weder eine Gottgeweihte noch eine Nichtgottgeweihte; sie war in Wirklichkeit eine dämonische Hexe, die von Kaṁsa beauftragt worden war, Kṛṣṇa zu ermorden. Doch am Anfang nahm sie die Gestalt einer wunderschönen Frau an und näherte sich Kṛṣṇa genau wie eine zärtliche Mutter, damit Mutter Yaśodā und Rohiṇī nicht an ihrer Ehrlichkeit zweifelten. Der Herr berücksichtigte all dies, und daher wurde sie automatisch zu einer ähnlichen Stellung wie Mutter Yaśodā erhoben. Wie Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, gibt es verschiedene Rollen, die man in solch einer Stellung spielen kann. Pūtanā wurde sofort nach Vaikuṅṭhaloka gebracht, das manchmal auch als Svarga bezeichnet wird. Mit dem Svarga, das in diesem Vers erwähnt wird, ist nicht ein materieller himmlischer Planet gemeint, sondern die transzendente Welt. Auf Vaikuṅṭhaloka erlangte Pūtanā die Stellung einer Amme (*dhātry-ucitām*), wie es von Uddhava beschrieben wird. Pūtanā wurde in die Stellung einer Amme und Dienstmagd auf Goloka Vṛndāvana erhoben, um Mutter Yaśodā bei ihren Tätigkeiten zu helfen.

VERS 39-40

पयांसि यासामपिबत् पुत्रस्नेहस्तुतान्यलम् ।
 भगवान् देवकीपुत्रः कैवल्याद्यखिलप्रदः ॥३९॥
 तासामचिरतं कृष्णे कुर्वतीनां सुतेक्षणम् ।
 न पुनः कल्पते राजन् संसारोऽज्ञानसम्भवः ॥४०॥

*payāmsi yāsām apibat
putra-sneha-snutāny alam
bhagavān devakī-putraḥ
kaivalyādy-akhila-pradaḥ*

*tāsām aviratam kṛṣṇe
kurvatīnām sutekṣaṇam
na punaḥ kalpate rājan
saṁsāro 'jñāna-sambhavaḥ*

payāmsi—Milch (die aus dem Körper kommt); *yāsām*—von ihnen allen; *apibat*—Śrī Kṛṣṇa trank; *putra-sneha-snutāni*—diese Milch strömte aus den Körpern der *gopīs*, nicht vorgetäuscht, sondern aufgrund von mütterlicher Zuneigung; *alam*—ausreichend; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *devakī-putraḥ*—der als der Sohn Devakis erschien; *kaivalya-ādi*—wie Befreiung oder Eingehen in die Brahman-Ausstrahlung; *akhila-pradaḥ*—derjenige, der alle ähnlichen Segnungen erteilt; *tāsām*—von ihnen allen (von allen *gopīs*); *aviratam*—ständig; *kṛṣṇe*—Śrī Kṛṣṇa; *kurvatīnām*—machend; *suta-ikṣaṇam*—wie eine Mutter auf ihr Kind blickt; *na*—niemals; *punaḥ*—wieder; *kalpate*—man kann sich vorstellen; *rājan*—o König Parikṣit; *saṁsāraḥ*—die materielle Gefangenschaft von Geburt und Tod; *ajñāna-sambhavaḥ*—die von törichten Menschen angenommen werden muß, die in ihrer Unwissenheit versuchen, glücklich zu werden.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der Gewährer vieler Segnungen einschließlich Befreiung [kaivalya], das heißt Einswerden mit der Brahman-Ausstrahlung. Für diese Persönlichkeit Gottes fühlten die *gopīs* stets mütterliche Liebe, und Kṛṣṇa saugte mit voller Befriedigung an ihren Brüsten. Da die *gopīs* eine mütterliche Beziehung zu Kṛṣṇa hatten, sollte man niemals denken, sie seien nach dem Verlassen ihres Körpers wieder in die materielle Welt zurückgekehrt, auch wenn sie sich in vielerlei Weise mit Familienangelegenheiten beschäftigten.

ERLÄUTERUNG

Hier wird der Vorteil des Kṛṣṇa-Bewußtseins beschrieben. Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt sich allmählich auf der transzendentalen Ebene. Man kann an Kṛṣṇa als die höchste Persönlichkeit denken, als den höchsten Meister, als den höchsten Freund, als den höchsten Sohn, oder man kann an Ihn als den höchsten Geliebten denken. Wenn ein Lebewesen mit Kṛṣṇa durch irgendeine dieser transzendentalen Beziehungen verbunden ist, gilt sein materielles Leben bereits als beendet. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* (4.9) bestätigt (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti*): Solchen Gottgeweihten wird die Rückkehr nach Hause, zu Gott, garantiert. *Na punaḥ kalpate rājan saṁsāro 'jñāna-sambhavaḥ*. Der vorliegende Vers garantiert ebenfalls, daß Gottgeweihte, die ständig in einer bestimmten Beziehung an Kṛṣṇa denken, nie wieder in diese materielle Welt zurückkehren werden. In dieser materiellen Welt des

samsāra gibt es dieselben Beziehungen. Man denkt: „Hier ist mein Sohn“, „hier ist meine Frau“, „hier ist meine Geliebte“, oder „hier ist mein Freund“. Diese Beziehungen sind jedoch zeitweilige Illusionen. *Ajñāna-sambhavaḥ*: Solch ein Bewußtsein entwickelt sich aus Unwissenheit. Wenn dieselben Beziehungen jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein erwachen, wird unser spirituelles Leben wieder aufblühen und uns die Gewähr geben, daß wir nach Hause, zu Gott, zurückkehren können. Auch wenn die *gopīs*, die die Freundinnen Rohiṇīs und Mutter Yaśodās waren und Kṛṣṇa an ihrer Brust saugen ließen, nicht direkt Kṛṣṇas Mütter waren, hatten sie alle genau wie Rohiṇī und Yaśodā die Möglichkeit, zu Gott zurückzukehren und als Kṛṣṇas Schwiegermütter, Dienerinnen und so fort zu handeln. Das Wort *samsāra* bezieht sich auf Anhaftung an den eigenen Körper, an das Zuhause, an den Ehemann oder an die Frau und die Kinder, doch obwohl die *gopīs* und alle anderen Bewohnerinnen Vṛndāvanas ihren Gemahl und ihr Zuhause in gleicher Weise liebten und an ihnen hingen, galt ihre Zuneigung in erster Linie Kṛṣṇa in irgendeiner transzendentalen Beziehung. Und deshalb stand es fest, daß sie im nächsten Leben nach Goloka Vṛndāvana gebracht werden würden, um ewiglich mit Kṛṣṇa in spiritueller Glückseligkeit zusammenzuleben. Bhaktivinoda Ṭhākura erklärt, wie man am leichtesten spirituellen Fortschritt machen, aus der materiellen Welt befreit werden und nach Hause, zu Gott, zurückkehren kann: *kṛṣṇera samsāra kara chāḍi' anācāra*. Man sollte alle sündvollen Handlungen einstellen und in der Familie Kṛṣṇas bleiben. Dann wird man mit Sicherheit Befreiung erlangen.

VERS 41

कटधूमस्य सौरभ्यमवघ्राय व्रजौकसः ।
किमिदं कुत एवेति वदन्तो व्रजमाययुः ॥४१॥

*kaṭa-dhūmasya saurabhyam
avaghrāya vrajaukaṣaḥ
kim idaṁ kuta eveti
vadanto vrajam āyayuh*

kaṭa-dhūmasya—des Rauches, der vom Feuer aufstieg, in dem die verschiedenen Teile des Körpers Pūtanās verbrannt wurden; *saurabhyam*—den Duft; *avaghrāya*—als sie rochen; *vraja-okasaḥ*—die Bewohner Vrajabhūmis an entfernt gelegenen Orten; *kim idaṁ*—was ist das für ein Duft; *kutaḥ*—woher kommt er; *eva*—gewiß; *iti*—auf diese Weise; *vadantaḥ*—sprechend; *vrajam*—das Anwesen Nanda Mahārājas, Vrajabhūmi; *āyayuh*—erreichten.

ÜBERSETZUNG

Viele Bewohner von Vrajabhūmi befanden sich an abgelegenen Orten, und als sie den Duft des Rauches rochen, der von Pūtanās brennendem Körper aufstieg, wunderten sie sich. „Woher kommt dieser Duft?“ fragten sie sich und begaben sich zu dem Ort, wo Pūtanās Körper gerade verbrannt wurde.

ERLÄUTERUNG

Der Rauch eines brennenden Feuers riecht nicht immer sehr angenehm, und deshalb waren die Bewohner von Vraja erstaunt, als ihnen ein derart wunderbarer Duft in die Nase stieg.

VERS 42

ते तत्र वर्णितं गोपैः पूतनागमनादिकम् ।
श्रुत्वा तन्निधनं स्वस्ति शिशोश्चासन् सुविस्मिताः ॥४२॥

*te tatra varṇitam gopaiḥ
pūtanāgamanādikam
śrutvā tan-nidhanam svasti
śiśoś cāsan suvismitāḥ*

te—all die Personen, die ankamen; *tatra*—dort (in der Nähe von Nanda Mahārājas Landgut); *varṇitam*—geschildert; *gopaiḥ*—von den Kuhhirten; *pūtanā-āgama-ādikam*—die Einzelheiten, wie die Hexe Pūtanā gekommen war und Unheil angerichtet hatte; *śrutvā*—nachdem sie gehört hatten; *tat-nidhanam*—und wie Pūtanā gestorben war; *svasti*—alles Glück; *śiśoḥ*—für das Kind; *ca*—und; *āsan*—brachten dar; *su-vismitāḥ*—aufgrund der Geschehnisse in großes Staunen versetzt.

ÜBERSETZUNG

Als die Bewohner von Vraja, die von entfernt gelegenen Orten herbeigekommen waren, die ganze Geschichte hörten, wie Pūtanā gekommen war und Kṛṣṇa sie dann getötet hatte, staunten sie sehr und segneten das Kind für Seine wunderbare Tat, die Vernichtung Pūtanās. Nanda Mahārāja war Vasudeva, der den Vorfall vorausgesehen hatte, natürlich sehr verbunden und dankte ihm daher und dachte, wie wunderbar Vasudeva doch sei.

VERS 43

नन्दः स्वपुत्रमादाय प्रेत्यागतमुदारधीः ।
मूर्ध्न्युपाघ्राय परमां मुदं लेभे कुरूद्रह ॥४३॥

*nandaḥ sva-putram ādāya
pretyāgatam udāra-dhīḥ
mūrdhny upāghrāya paramām
mudam lebhe kurūdvaha*

nandaḥ—Mahārāja Nanda; *sva-putram ādāya*—seinen Sohn Kṛṣṇa auf den Schoß nehmend; *pretya-āgatam*—als sei Kṛṣṇa vom Tod zurückgekehrt (niemand konnte sich vorstellen, daß ein Kind aus einer solchen Gefahr gerettet werden konnte); *udāra-dhīḥ*—denn er war immer weitherzig und einfach; *mūrdhni*—am Kopf

Kṛṣṇas; *upāghrāya*—feierlich riechend; *paramām*—höchsten; *mudam*—Frieden; *le-bhe*—erlangte; *kuru-udvaha*—o Mahārāja Parikṣit.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, bester der Kurus, Nanda Mahārāja war sehr weitherzig und einfach. Er nahm seinen Sohn Kṛṣṇa sofort auf den Schoß, als sei Er vom Tod zurückgekehrt, und roch feierlich am Kopf seines Sohnes, wobei er zweifellos transzendente Glückseligkeit genoß.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja konnte nicht verstehen, wie es möglich war, daß die Bewohner seines Hauses Pūtanā das Haus hatten betreten lassen, und ebenso konnte er sich den Ernst der Situation nicht vorstellen. Er begriff nicht, daß Kṛṣṇa Pūtanā hatte töten wollen und daß Seine Spiele von *yogamāyā* durchgeführt wurden. Nanda Mahārāja dachte einfach, daß jemand in sein Haus eingedrungen war und Unheil angerichtet hatte. Das war Nanda Mahārājas Einfachheit.

VERS 44

य एतत् पूतनामोक्षं कृष्णस्यार्भकमद्भुतम् ।
शृणुयाच्छ्रद्धया मर्त्यो गोविन्दे लभते रतिम् ॥४४॥

ya etat pūtanā-mokṣam
kṛṣṇasyārbhakam adbhutam
śṛṇuyāc chraddhayā martyo
govinde labhate ratim

yaḥ—jeder, der; *etat*—diese; *pūtanā-mokṣam*—Befreiung Pūtanās; *kṛṣṇasya*—von Kṛṣṇa; *ārbhakam*—die Kindheitsspiele; *adbhutam*—wunderbare; *śṛṇuyāt*—sollte hören; *śraddhayā*—mit Vertrauen und Hingabe; *martyaḥ*—jeder Mensch in der materiellen Welt; *govinde*—an die Höchste Person, Govinda, Ādi-puruṣa; *labhate*—erlangt; *ratim*—Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Jeder Mensch, der mit Vertrauen und Hingabe darüber hört, wie Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Pūtanā tötete, und der sich auf diese Weise darin vertieft, über die Kindheitsspiele Kṛṣṇas zu hören, erlangt mit Sicherheit Zuneigung zu Govinda, der höchsten, ursprünglichen Person.

ERLÄUTERUNG

Die Begebenheit, in deren Verlauf die große Hexe das Kind umzubringen versuchte, aber statt dessen selbst getötet wurde, ist zweifellos wundervoll. Deshalb wird in diesem Vers das Wort *adbhutam* („über die Maßen wunderbar“) gebraucht. Kṛṣṇa hat uns viele wunderschöne Erzählungen über Sich hinterlassen. Einfach

durch das Lesen dieser Geschichten, wie sie in dem Buch „*Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott*“ erzählt werden, erlangt man Befreiung aus der materiellen Welt und entwickelt allmählich Anhaftung an Govinda, Ādi-puruṣa.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 6. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Kṛṣṇa tötet die Hexe Pūtanā“.

7. Kapitel

Kṛṣṇa tötet den Dämon Tṛṇāvarta

In diesem Kapitel werden hauptsächlich drei Spiele Śrī Kṛṣṇas geschildert: einmal, wie Er den Handkarren zertrümmerte (*śakaṭa-bhañjana*), dann, wie Er den *asura* Tṛṇāvarta tötete, und schließlich, wie Er das ganze Universum in Seinem Mund sichtbar werden ließ.

Als Śukadeva Gosvāmī sah, daß Mahārāja Parikṣit gespannt darauf wartete, mehr über Śrī Kṛṣṇas Kindheitsspiele zu erfahren, war er sehr erfreut und sprach weiter. Als Śrī Kṛṣṇa drei Monate alt war, unternahm Er die ersten Versuche, Sich vom Rücken auf den Bauch zu drehen, und noch bevor es Ihm gelang, umherzukriechen, wollte Mutter Yaśodā zusammen mit ihren Freundinnen eine Zeremonie vollziehen, die dem Kind Glück bringen sollte. Zeremonien dieser Art führt man im allgemeinen gemeinsam mit Frauen durch, die ebenfalls kleine Kinder haben. Mutter Yaśodā hatte zu tun, und als sie sah, daß Kṛṣṇa eingeschlafen war, legte sie Ihn unter einen sogenannten *śakaṭa*, eine Art von Handkarren, der im Haushalt gebraucht wird. Während das Kind schlief, bereitete sie einige Dinge für die glückverheißende Zeremonie vor. Unter dem Karren stand eine Wiege, und Mutter Yaśodā hatte Kṛṣṇa in diese Wiege gelegt. Er schlief, doch plötzlich erwachte Er und begann zu strampeln, so, wie Kinder dies gewöhnlich tun. Er trat mit Seinen kleinen Beinen gegen den Karren, der zu wackeln begann und schließlich mit großem Getöse zusammenstürzte. Der Karren ging völlig in Stücke, und sein gesamter Inhalt wurde überallhin verstreut. Kinder, die in der Nähe spielten, benachrichtigten sofort Mutter Yaśodā von dem Vorfall, worauf sie und die anderen *gopīs* voller Sorge herbeigeeilt kamen. Mutter Yaśodā nahm das Kind sogleich auf ihren Schoß und gab Ihm die Brust. Daraufhin wurden mit Unterstützung der *brāhmaṇas* verschiedene vedische Zeremonien durchgeführt. Ohne zu wissen, wer das Kind wirklich war, überschütteten Es die *brāhmaṇas* mit Segnungen.

Ein anderes Mal, als Mutter Yaśodā mit ihrem Kind auf dem Schoß dasaß, bemerkte sie plötzlich, daß Es so schwer geworden war wie das ganze Universum. Sie war dermaßen erstaunt, daß sie das Kind auf den Boden setzen mußte, und in der Zwischenzeit erschien Tṛṇāvarta, einer der Diener Kāmsas, in Form eines Wirbelwindes und raubte das Kind. Das ganze Gebiet von Gokula wurde in eine Staubwolke gehüllt, so daß niemand sehen konnte, wohin das Kind gebracht worden war, und als die *gopīs* bemerkten, daß Kṛṣṇa in dem Sandsturm entführt worden war, waren sie vor Schreck wie gelähmt. Der *asura*, der hoch oben am Himmel mit dem Kind dahinflog, konnte Es nicht weit fortbringen, denn Es wurde ihm zu schwer. Gleichzeitig konnte er Es aber auch nicht fallen lassen, denn Es hatte Sich so fest an ihn geklammert, daß es ihm nicht gelang, sich aus der Umklammerung zu lösen. Schließlich stürzte Tṛṇāvarta aus sehr großer Höhe zu Boden, wobei Sich das Kind immer noch an seiner Schulter festklammerte, und war auf der Stelle tot. Die *gopīs* hoben das Kind auf und brachten Es zu Mutter Yaśodā, die Es auf den Schoß nahm. Mutter Yaśodā wunderte sich sehr über den ganzen Vorfall, doch aufgrund des Einflusses von *yogamāyā* konnte niemand verstehen, wer Kṛṣṇa war und was sich tat.

sächlich ereignet hatte. Statt dessen begann jeder, das Schicksal dafür zu preisen, daß das Kind aus einer solch großen Gefahr gerettet worden war. Nanda Mahārāja dachte natürlich daran, mit welch erstaunlicher Genauigkeit Vasudeva die Zukunft vorausgesagt hatte, und begann ihn als einen großen *yogī* zu rühmen. Als das Kind später auf dem Schoß Mutter Yaśodās saß, gähnte Es, und Mutter Yaśodā konnte in Seinem Mund die gesamte universale Manifestation sehen.

VERS 1-2

श्रीराजोवाच

येन येनावतारेण भगवान् हरिरीश्वरः ।
 करोति कर्णरम्याणि मनोज्ञानि च नः प्रभो ॥ १ ॥
 यच्छृण्वतोऽपैत्यरतिर्वितृष्णा
 सत्त्वं च शुद्धयत्यचिरेण पुंसः ।
 भक्तिर्हरौ तत्पुरुषे च सख्यं
 तदेव हारं वद मन्यसे चेत् ॥ २ ॥

śrī-rājovāca

yena yenāvātāreṇa
 bhagavān harir īśvaraḥ
 karoti karṇa-ramyāṇi
 mano-jñāni ca 'naḥ prabho

yac-chṛṇvato 'paity aratir vitṛṣṇā
 sattvaṁ ca śuddhyaty acireṇa puṁsaḥ
 bhaktir harau tat-puruṣe ca sakhyam
 tad eva hāraṁ vada manyase cet

śrī-rājā uvāca—der König fragte (Śukadeva Gosvāmī); *yena yena avatāreṇa*—die Spiele, die von verschiedenen Arten von Inkarnationen vollführt werden; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *hariḥ*—der Herr; *īśvaraḥ*—der Kontrollierende; *karoti*—zeigt; *karṇa-ramyāṇi*—waren alle sehr angenehm für das Ohr; *manaḥ-jñāni*—sehr reizvoll für den Geist; *ca*—auch; *naḥ*—von uns; *prabho*—mein Herr, Śukadeva Gosvāmī; *yat-śṛṇvataḥ*—von jedem, der diese Erzählung vernimmt; *apaiti*—schwindet dahin; *aratih*—die Abneigung; *vitṛṣṇā*—schmutzige Dinge im Geist, die uns das Interesse am Kṛṣṇa-Bewußtsein verlieren lassen; *sattvaṁ ca*—die existentielle Position im Innern des Herzens; *śuddhyati*—wird gereinigt; *acireṇa*—sehr bald; *puṁsaḥ*—von jedem Menschen; *bhaktih harau*—hingebungsvolle Zuneigung und Dienst für den Herrn; *tat-puruṣe*—mit Vaiṣṇavas; *ca*—auch; *sakhyam*—Anziehung zu Gemeinschaft; *tad eva*—nur das; *hāraṁ*—die Taten des Herrn, über die man hören sollte und die man als Girlande um den Hals tragen sollte; *vada*—bitte sprich; *manyase*—du hältst es für angebracht; *cet*—wenn.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit sagte: Mein Herr, o Śukadeva Gosvāmī, all die verschiedenen Taten, die von den Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes vollführt werden, sind eine Wohltat für das Ohr und den Geist. Wenn man einfach nur über diese Taten hört, verschwinden sofort die schmutzigen Dinge im Geist. Für gewöhnlich wollen wir den Erzählungen über die Taten des Herrn nicht gerne zuhören, doch Kṛṣṇas Kindheitsspiele sind so anziehend, daß sie den Geist und das Ohr automatisch erfreuen. Auf diese Weise schwindet die Neigung, über materielle Dinge zu hören, die die Grundursache des materiellen Daseins ist, und man entwickelt allmählich Hingabe und Anhaftung an den Höchsten Herrn und freundschaftliche Gefühle für Gottgeweihte, die uns mit Kṛṣṇa-Bewußtsein beschenken. Wenn du es für angebracht hältst, sprich bitte über diese Taten des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Im *Prema-vivarta* heißt es:

*kṛṣṇa-bahirmukha haiyā bhoga-vāñchā kare
nikaṭa-stha māyā tāre jāpaṭiyā dhare*

Wenn wir uns im materiellen Dasein befinden, so ist dies *māyā*, Illusion, die uns veranlaßt, uns die verschiedensten materiellen Genüsse zu wünschen und deshalb von einer Art von Körper zur nächsten zu wandern (*bhrāmāyan sarva-bhūtāni yantrārūdhāni māyayā*). *Asann api kleśada āsa dehaḥ*: Solange wir diesen vergänglichen Körper haben, müssen wir die verschiedensten Leiden ertragen — *ādhyātmika*, *ādhibhautika* und *ādhidaiivika*. Das ist die eigentliche Ursache allen Leids, doch diese Wurzel allen Übels kann ausgerissen werden, wenn wir unser Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederbeleben. Deshalb sind alle vedischen Schriften, die von Vyāsadeva und anderen großen Weisen verfaßt wurden, dazu gedacht, unser Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederzuerwecken, und unser Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht allmählich wieder, wenn wir *śravaṇa-kīrtanam* praktizieren. *Śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ* (SB. 1.2.17). Das *Śrīmad-Bhāgavatam* und die anderen vedischen Schriften sind nur deshalb geschrieben worden, damit wir die Möglichkeit haben, über Kṛṣṇa zu hören. Kṛṣṇa hat verschiedene *avatāras* (Inkarnationen), die alle wunderbar sind und unsere Wißbegierde wecken, doch im allgemeinen sind diese *avatāras* wie Matsya, Kūrma und Varāha nicht so anziehend wie Kṛṣṇa. Unglücklicherweise fühlen wir uns nicht einmal dazu hingezogen, über Kṛṣṇa zu hören, und das ist die Grundursache unseres Leidens.

Parīkṣit Mahārāja erwähnt hier jedoch ausdrücklich, daß die wunderbaren Taten des kleinen Kṛṣṇa, die Mutter Yaśodā und die anderen Einwohner von Vraja in Erstaunen versetzten, besonders anziehend sind. Schon in Seiner frühesten Kindheit tötete Kṛṣṇa Pūtanā, Tṛṇāvarta und Śakaṭāsura und zeigte das ganze Universum in Seinem Mund. Jedes einzelne der Spiele Kṛṣṇas bewirkte daher, daß Mutter Yaśodā und alle Einwohner von Vraja ständig sehr verwundert waren. Der Vorgang, um unser Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederzuerwecken, ist *ādau śraddhā tataḥ sādhu-saṅgaḥ*

(Bh.r.s. 1.4.15). Die richtige Quelle, aus der man über die Spiele Kṛṣṇas erfahren kann, sind Gottgeweihte. Wenn man von Vaiṣṇavas über die Taten Kṛṣṇas hört und ein wenig Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, fühlt man sich zu den Vaiṣṇavas hingezogen, deren einziges Interesse Kṛṣṇa-Bewußtsein ist. Deshalb empfiehlt Mahārāja Parīkṣit, über Kṛṣṇas Kindheitsspiele zu hören, die anziehender sind als die Taten anderer Inkarnationen wie Matsya, Kūrma und Varāha. Da Mahārāja Parīkṣit von Śukadeva Gosvāmī immer **mehr hören** wollte, bat er ihn, mit seiner Schilderung der Kindheitsspiele Kṛṣṇas fortzufahren, über die zu hören besonders einfach ist und die einen immer wißbegieriger machen.

VERS 3

अथान्यदपि कृष्णस्य तोकाचरितमद्भुतम् ।
मानुषं लोकमासाद्य तज्जातिमनुरुन्धतः ॥ ३ ॥

*athānyad api kṛṣṇasya
tokācaritam adbhutam
mānuṣam lokam āsādy
taj-jātim anurundhataḥ*

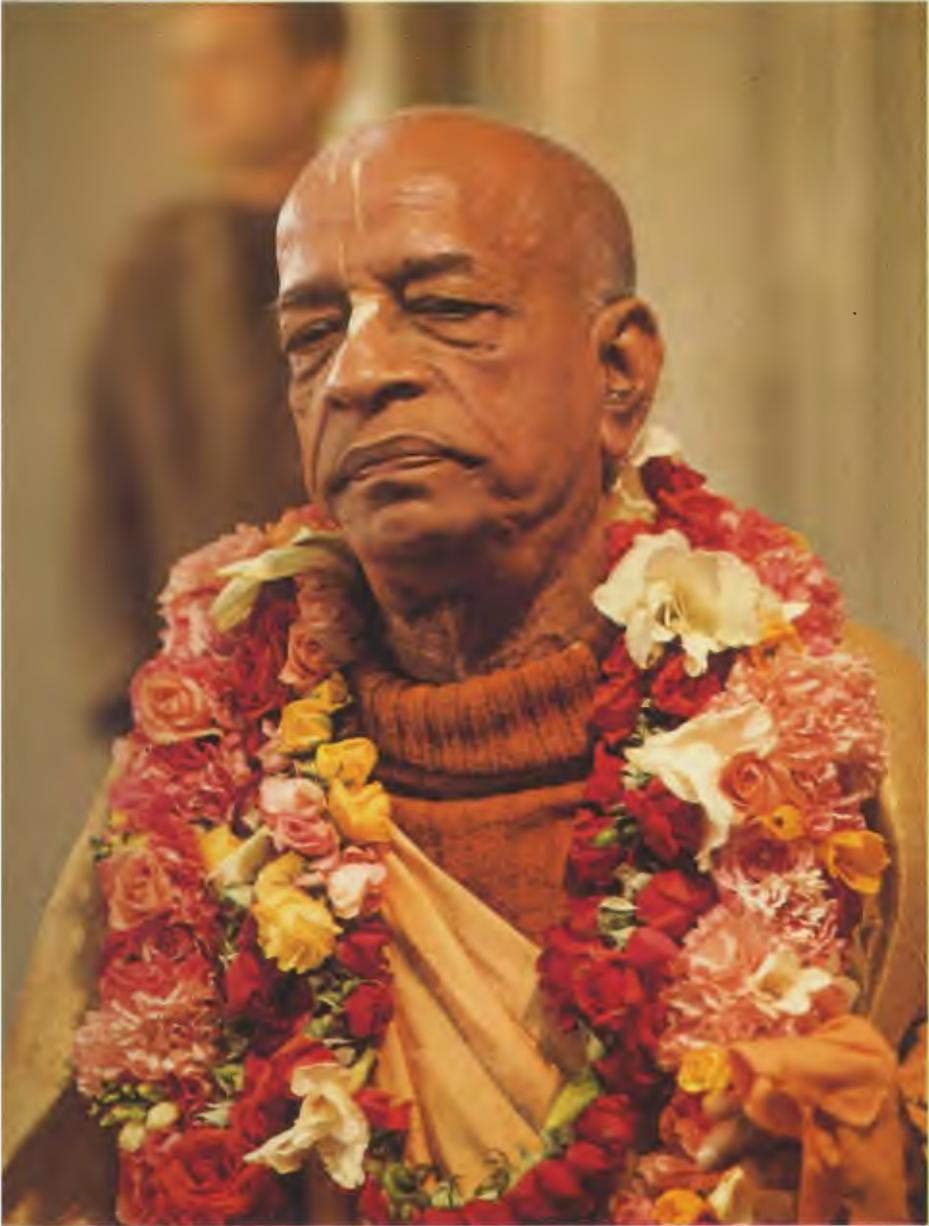
atha—auch; *anyat api*—auch andere Spiele; *kṛṣṇasya*—von Kṛṣṇa; *toka-ācaritam adbhutam*—sie sind ebenfalls wundervolle Kindheitsspiele; *mānuṣam*—als spielte Er wie ein Menschenkind; *lokam āsādy*—auf der Erde unter den Menschen erscheinend; *taj-jātim*—genau wie ein menschliches Kind; *anurundhataḥ*—der imitierte.

ÜBERSETZUNG

Bitte schildere noch andere Spiele Kṛṣṇas, der Höchsten Persönlichkeit, der bei Seinem Erscheinen auf diesem Planeten Erde ein menschliches Kind imitierte und wundervolle Taten vollbrachte, wie beispielsweise das Töten Pūtanās.

ERLÄUTERUNG

Mahārāja Parīkṣit bat Śukadeva Gosvāmī, noch weitere Kindheitsspiele zu erzählen, die Kṛṣṇa als spielendes Menschenkind vollführte. Die Höchste Persönlichkeit Gottes inkarniert Sich zu verschiedenen Zeiten auf verschiedenen Planeten und in verschiedenen Universen und zeigt entsprechend dem Wesen dieser Orte Ihre unbegrenzte Kraft. Daß ein auf dem Schoß seiner Mutter sitzendes Kind fähig war, die riesige Pūtanā zu töten, ist für die Bewohner unseres Planeten etwas höchst Erstaunliches; doch die Bewohner anderer Planeten sind fortgeschrittener, und deshalb sind die Spiele, die der Herr dort vollführt, noch erstaunlicher. Wir sind mehr vom Glück begünstigt als die Halbgötter auf den höheren Planeten, denn Kṛṣṇa erschien auf unserem Planeten in einer menschlichen Form, und deshalb war Mahārāja Parīkṣit sehr begierig, über Ihn zu hören.



His Divine Grace
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Acarya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein



Als Sich Śrī Kṛṣṇa in Devakī's Leib befand, kamen Brahmā und Siva, begleitet von vieler großen Weisen und Halbgöttern, unsichtbar in Devakī's Zimmer und brachten der Höchster Persönlichkeit Gottes ihre Gebete dar. (S. 125)



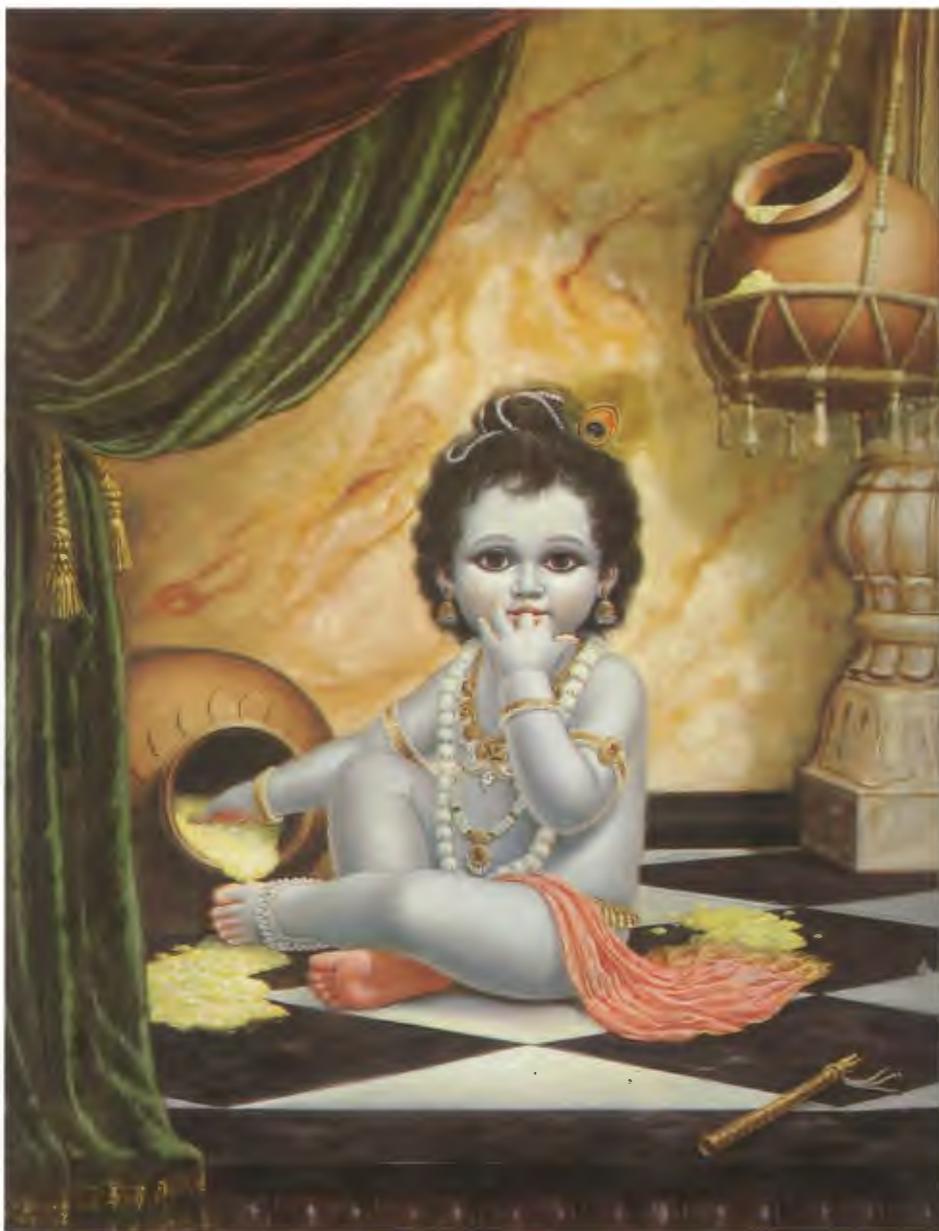
Kṛṣṇa saugte so lange an Pūtanās Brust, bis diese ihr Leben aufgab und wieder ihre wahre, riesige Gestalt annahm. Darauf begann Kṛṣṇa unter den Blicken der staunenden *gopīs* furchtlos auf dem zwanzig Kilometer langen Körper der Dämonin zu spielen. (S. 293-297)



Während der *uthāna*-Badezeremonie, bei der die Frauen der Nachbarschaft Mutter Yaśodā behilflich waren, chanteten die *brāhmaṇas* vedische Hymnen, und Berufsmusiker sangen und spielten auf ihren Instrumenten. (S. 321)



Kṛṣṇa strampelte mit Seinen Beinen und versetzte dem Karren einen Tritt, so daß er krachend zusammenbrach, obwohl Kṛṣṇas Beine so weich waren wie zarte Blätter. (S. 325)



Wenn die Kuhhirten Kṛṣṇa beim Butterstehlen ertappten und wütend riefen: „Hier ist der Butterdieb. Haltet Ihn!“, aß Kṛṣṇa einfach weiter, und wenn Er die Kuhhirten anlächelte, war alles vergessen. (S. 377-378)



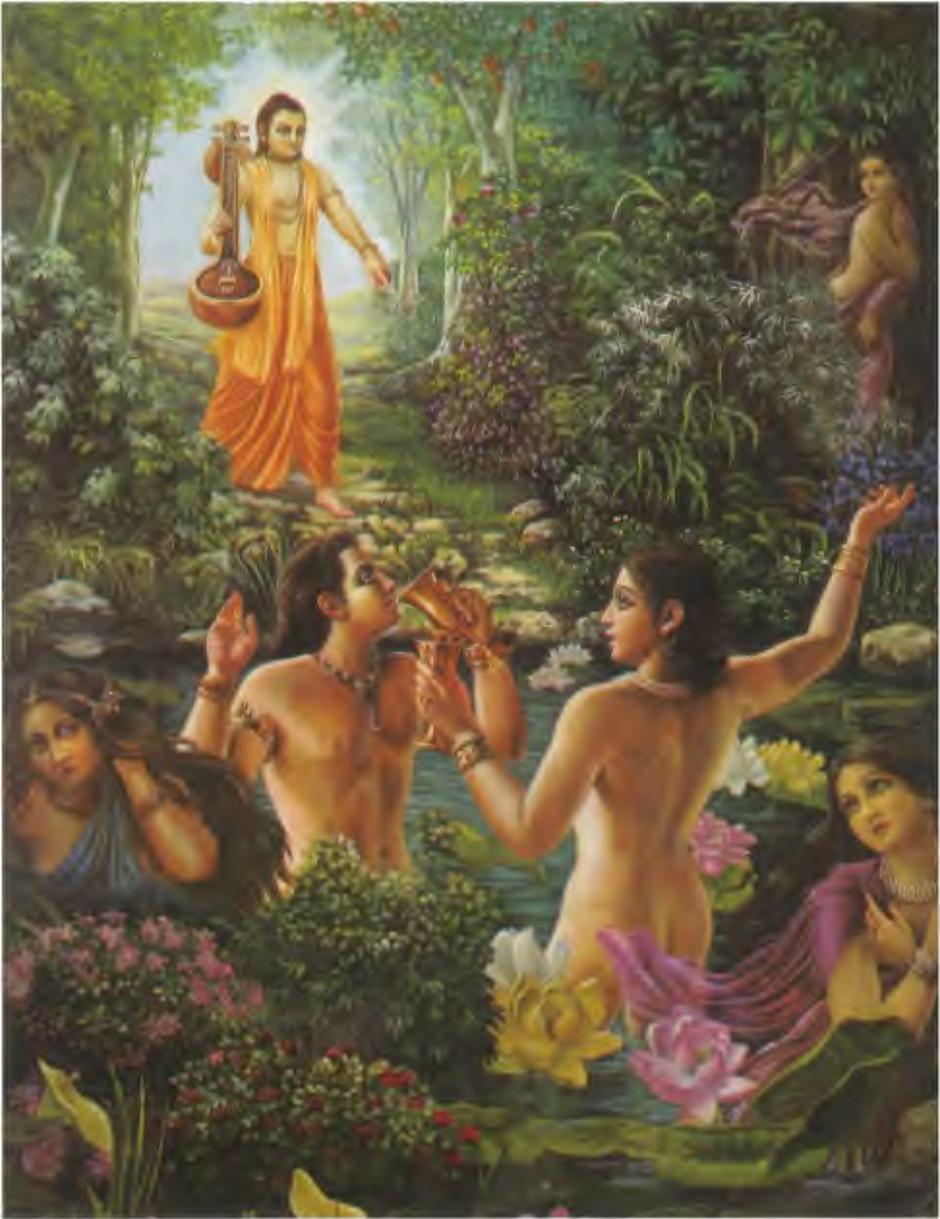
Als Kṛṣṇa Seinen Mund weit aufmachte, sah Mutter Yaśodā darin alle beweglichen und unbeweglichen Wesen, das Weltall und alle Himmelsrichtungen sowie Berge, Inseln, Ozeane, die Erde, den wehenden Wind, Feuer, den Mond und die Sterne. (S. 385)



Als die beiden Knaben den Stock in Mutter Yaśodās Hand sahen, blickten Sie sie angsterfüllt an, als fürchteten Sie Sich davor, bestraft zu werden. (S. 411)



Da Mutter Yaśodā Kṛṣṇa sehr schnell nacheilte, öffnete sich ihr Haar, und die Blumen, die in ihrem Haar steckten, fielen zu Boden. Nichtsdestoweniger gelang es ihr, ihren Sohn Kṛṣṇa einzufangen. (S. 412)



Die beiden Brüder Nalakūvara und Maṅgrīva waren aufgrund ihres Reichtums so zügellos und unvernünftig geworden, daß Nārada Muni sie verfluchte, als Bäume wiedergeboren zu werden. (S. 445)



Genau an dem Ort, wo die beiden Bäume hingestürzt waren, erschienen zwei herrlich aussehende, vollkommene Wesen, deren strahlende Schönheit die ganze Umgebung erhellte. (S. 450-451)



Manchmal bat Nanda Mahārāja Kṛṣṇa, Er möge ihm doch seine hölzernen Pantoffeln bringen, worauf Kṛṣṇa die Schuhe unbeholfen auf den Kopf nahm und sie Seinem Vater brachte. (S. 471)



Die Obstfrau gab Kṛṣṇa so viele Früchte, wie Er tragen konnte. Daraufhin füllte sich der Obstkorb augenblicklich mit Juwelen und Gold. (S. 473)



Als Balarāma und die anderen Knaben sahen, daß Kṛṣṇa von der riesigen Ente verschlungen worden war, verloren sie beinahe die Besinnung, und sie glichen Sinnen, die kein Leben mehr haben. (S. 496)



Die Kuhhirtenjungen blickten auf das schöne Gesicht Kṛṣṇas und marschierten, laut lachend und in die Hände klatschend, in den Rachen Aghāsuras. (S. 521)



Da die Kuhhirten von starker Zuneigung ergriffen wurden, legte sich ihr Zorn völlig, und sie hoben ihre Söhne hoch, umarmten sie und rochen an ihren Köpfen, was ihnen die höchste Freude bereitete. (S. 568)

VERS 4

श्रीशुक उवाच

कदाचिदौत्थानिककौतुकाप्लवे
 जन्मर्क्षयोगे समवेतयोषिताम् ।
 वादित्रगीतद्विजमन्त्रवाचकै-
 श्चकार सूनोरभिषेचनं सती ॥ ४ ॥

śrī-śuka uvāca

kadācid autthānika-kautukāplave
janmarkṣa-yoge samaveta-yoṣitām
vāditra-gīta-dvija-mantra-vācakaiś
cakāra sūnor abhiṣecanam satī

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach weiter (auf die Bitte Mahārāja Parikṣits hin); *kadācit*—zu dieser Zeit (als Kṛṣṇa drei Monate alt war); *autthānika-kautuka-āplave*—als Kṛṣṇa drei bis vier Monate alt war und als Sein Körper heranwuchs, versuchte Er Sich auf den Bauch zu drehen, und aus diesem erfreulichen Anlaß wurde ein Fest gefeiert und eine Badezeremonie vollzogen; *janma-rkṣa-yoge*—zu dieser Zeit kam es auch zu einer Konjunktion des Mondes und des glückverheißenden Sternes Rohiṇī; *samaveta-yoṣitām*—(die Zeremonie wurde vollzogen) von den versammelten Frauen, eine von Müttern begangene Feier; *vāditra-gīta*—verschiedene Arten von Musik und Gesang; *dvija-mantra-vācakaiḥ*—während qualifizierte *brāhmaṇas* vedische Hymnen chanteten; *cakāra*—führte durch; *sūnoḥ*—ihres Sohnes; *abhiṣecanam*—die Badezeremonie; *satī*—Mutter Yaśodā.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Als Mutter Yaśodās Kind versuchte, Seinen Körper umzudrehen und aufzustehen, wurde dieser Versuch mit einer vedischen Zeremonie gefeiert. Diese heißt *utthāna* und wird dann vollzogen, wenn ein Kind groß genug ist, um das Haus zum ersten Mal zu verlassen. Während dieser Zeremonie wird das Kind vorschriftsmäßig gebadet. Sobald Kṛṣṇa drei Monate alt war, feierte Mutter Yaśodā diese Zeremonie zusammen mit anderen Frauen aus der Nachbarschaft. An diesem Tag standen der Mond und das Sternbild Rohiṇī miteinander in Konjunktion. Bei der wunderbaren Zeremonie, die Mutter Yaśodā vollzog, waren auch Berufsmusiker anwesend, und *brāhmaṇas* chanteten vedische Hymnen.

ERLÄUTERUNG

In einer vedischen Gesellschaft ist es nicht möglich, daß es eine Überbevölkerung gibt oder daß die Eltern ihre Kinder als eine Last betrachten. Eine vedische Gesellschaft ist so gut organisiert, und die Menschen sind im spirituellen Bewußtsein so fortgeschritten, daß die Geburt eines Kindes niemals als Last oder als etwas Unange-

nehmes angesehen wird. Je größer das Kind wird, desto mehr freuen sich seine Eltern, und auch an den Versuchen des Kindes, sich auf den Bauch zu drehen, haben die Eltern ihre Freude. Sogar schon bevor das Kind zur Welt kommt, während der Zeit der Schwangerschaft, werden viele empfohlene Zeremonien vollzogen. Zum Beispiel, wenn das Kind drei Monate bzw. sieben Monate im Mutterleib ist, führt die Mutter eine Zeremonie durch, indem sie zusammen mit den Nachbarkindern ißt. Diese Zeremonie heißt *svāda-bhakṣaṇa*. In ähnlicher Weise wird vor der Geburt des Kindes die *garbhādhāna*-Zeremonie durchgeführt. In der vedischen Gesellschaft wird die Geburt eines Kindes oder die Schwangerschaft niemals als eine Last betrachtet, sondern als Grund zum Feiern. Die Menschen der modernen Zeit jedoch versuchen, Schwangerschaften oder die Geburt eines Kindes zu vermeiden, und wenn ein Kind zur Welt kommt, töten sie es manchmal. Seit dem Beginn des Kali-yuga ist die Menschheit wahrhaft tief gesunken. Die Menschen behaupten zwar, zivilisiert zu sein, doch zur Zeit gibt es im Grunde keine menschliche Zivilisation mehr, sondern nur noch eine Herde von zweibeinigen Tieren.

VERS 5

नन्दस्य पत्नी कृतमज्जनादिकं
 विप्रैः कृतस्वस्त्ययनं सुपूजितैः ।
 अन्नाद्यवासःस्रगभीष्टधेनुभिः
 संजातनिद्राक्षमशीशयच्छनैः ॥ ५ ॥

*nandasya patnī kṛta-majjanādikaṁ
 vipraiḥ kṛta-svastyayanam supūjitaiḥ
 annādyā-vāsaḥ-srag-abhīṣṭa-dhenubhiḥ
 sañjāta-nidrākṣam aśīśayac chanaiḥ*

nandasya—von Mahārāja Nanda; *patnī*—die Ehefrau (Mutter Yaśodā); *kṛta-majjana-ādikam*—nachdem sie und die anderen Hausbewohner gebadet hatten und nachdem auch das Kind gebadet worden war; *vipraiḥ*—von den *brāhmaṇas*; *kṛta-svastyayanam*—sie glückverheißende vedische Hymnen chanten lassend; *su-pūjitaiḥ*—die alle mit gebührendem Respekt empfangen und verehrt wurden; *anna-ādyā*—indem ihnen ausreichend Getreide und andere Nahrungsmittel geschenkt wurden; *vāsaḥ*—Kleidungsstücke; *srag-abhīṣṭa-dhenubhiḥ*—indem ihnen Blumengirlanden und schöne Kühe überreicht wurden; *sañjāta-nidrā*—waren müde geworden; *akṣam*—dessen Augen; *aśīśayat*—brachte das Kind ins Bett; *sanaiḥ*—vorläufig.

ÜBERSETZUNG

Als die Badezeremonie für das Kind zu Ende war, empfing Mutter Yaśodā die *brāhmaṇas*, indem sie sie mit gebührender Achtung verehrte und ihnen reichlich Getreide und andere Nahrungsmittel, Kleidung, schöne Kühe und Girlanden überreichte. Die *brāhmaṇas* chanteten anlässlich der glückver-

heißenden Zeremonie ordnungsgemäß vedische Hymnen, und als sie geendet hatten und Mutter Yaśodā sah, daß das Kind müde war, legte sie sich mit ihm aufs Bett, bis Es friedlich schlief.

ERLÄUTERUNG

Eine zärtliche Mutter sorgt stets liebevoll für ihr Kind und achtet immer sorgfältig darauf, daß es auch nicht einen Augenblick lang gestört wird. Die Mutter bleibt so lange bei dem Kind, wie das Kind sie bei sich haben will, und auf diese Weise fühlt es sich sehr geborgen. Mutter Yaśodā sah, daß ihr Kind müde war, und um Ihm das Einschlafen so leicht wie möglich zu machen, legte sie sich neben das Kind aufs Bett; als Es dann friedlich schlief, stand sie auf, um ihren anderen Haushaltspflichten nachzugehen.

VERS 6

औत्थानिकार्त्सुक्यमना मनस्विनी
समागतान् पूजयती ब्रजौकसः ।
नैवाभृणोद् वै रुदितं सुतस्य सा
रुदन् स्तनार्थी चरणानुदक्षिपत् ॥ ६ ॥

*autthānikautsukya-manā manasvinī
samāgatān pūjayatī vrajaukaśaḥ
naivāśṛṇod vai ruditaṁ sutasya sā
rudan stanārthī caraṇāv udakṣipat*

autthānika-autsukya-manāḥ—Mutter Yaśodā hatte wegen der Durchführung der *utthāna*-Zeremonie ihres Kindes alle Hände voll zu tun; *manasvinī*—sehr großzügig beim Verschenken von Essen, Kleidung, Schmuck und Kühen gemäß dem, was gerade gebraucht wurde; *samāgatān*—den anwesenden Gästen; *pūjayatī*—um sie zufriedenzustellen; *vraja-okasaḥ*—den Bewohnern von Vraja; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *aśṛṇot*—hörte; *vai*—in der Tat; *ruditaṁ*—das Weinen; *sutasya*—ihres Kindes; *sā*—Mutter Yaśodā; *rudan*—weinend; *stana-arthī*—Kṛṣṇa, der an der Brust Seiner Mutter saugen und ihre Milch trinken wollte; *caraṇau udakṣipat*—strampelte aus Zorn mit Seinen Beinen.

ÜBERSETZUNG

Die großzügige Mutter Yaśodā, die von der Durchführung der *utthāna*-Zeremonie ganz in Anspruch genommen wurde, hatte alle Hände voll zu tun, denn sie mußte Gäste empfangen, sie ehrerbietig verehren und ihnen Kleidung, Kühe, Girlanden und Getreide schenken. Aus diesem Grund konnte sie ihr Kind nicht hören, das weinend nach Seiner Mutter verlangte. Da der kleine Kṛṣṇa die Milch aus der Brust Seiner Mutter trinken wollte, strampelte Er zornig mit Seinen Beinen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa war unter einen Handkarren für Haushaltsgegenstände gelegt worden, doch dieser war in Wirklichkeit der Śakaṭāsura, ein Dämon, der die Form des Karrens angenommen hatte und gekommen war, um das Kind zu töten. Unter dem Vorwand, an der Brust Seiner Mutter saugen zu wollen, ergriff Kṛṣṇa nun diese Gelegenheit, um den Dämon zu töten, und versetzte Śakaṭāsura einen Tritt, um ihn zu entlarven. Obwohl Kṛṣṇas Mutter Gäste zu empfangen hatte, wollte Er ihre Aufmerksamkeit auf Sich lenken, indem Er Śakaṭāsura tötete, und versetzte deshalb diesem Dämon, der die Form eines Karrens angenommen hatte, einen Tritt. Dergestalt sind die Spiele Kṛṣṇas. Kṛṣṇa wollte die Aufmerksamkeit Seiner Mutter auf Sich lenken, doch während Er dies tat, richtete Er ein großes Durcheinander an, das von gewöhnlichen Menschen nicht verstanden werden kann. Diese Erzählungen zu hören ist ein wunderbarer Genuß, und diejenigen, die vom Glück begünstigt sind, können nur noch staunen, wenn sie von diesen außergewöhnlichen Taten des Herrn hören. Da ein stumpfes Gehirn diese Geschichten nicht zu verstehen vermag, betrachten die weniger Intelligenten sie als Legenden, aber trotzdem sind sie Ereignisse, die tatsächlich stattgefunden haben. Diese Erzählungen bereiten ein derart großes Vergnügen und sind derart erleuchtend, daß Mahārāja Parikṣit und Śukadeva Gosvāmī sich daran erfreuten und daß andere befreite Persönlichkeiten, die ihrem Beispiel folgen, von großem Jubel erfüllt werden, wenn sie über die wunderbaren Taten des Herrn hören.

VERS 7

अधःशयानस्य शिशोरनोऽल्पक-
 प्रवालमृद्वङ्घ्रिहतं व्यवर्तत ।
 विध्वस्तनानारसकुप्यभाजनं
 व्यत्यस्तचक्राक्षविभिन्नकूबरम् ॥ ७ ॥

*adhah-śayānasya śiṣor ano 'lpaka-
 pravāla-mṛdv-aṅghri-hataṁ vyavartata
 vidhvasta-nānā-rasa-kupya-bhājanam
 vyatyasta-cakrākṣa-vibhinna-kūbaram*

adhah-śayānasya—der unter den Handkarren gelegt worden war; *śiṣoḥ*—des Kindes; *anaḥ*—den Wagen; *alpaka*—nicht sehr viel gewachsen; *pravāla*—genau wie ein junges Blatt; *mṛdu-aṅghri-hataṁ*—getroffen von Seinen schönen, zarten Beinen; *vyavartata*—kippte um und stürzte zu Boden; *vidhvasta*—verstreut; *nānā-rasa-kupya-bhājanam*—aus verschiedenen Metallen hergestellte Gegenstände; *vyatyasta*—verschoben; *cakra-akṣa*—die beiden Räder und die Achse; *vibhinna*—gebrochen; *kūbaram*—die Deichsel des Handkarrens.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa lag unter dem Handkarren, der in einer Ecke des Hofes stand, und obwohl Seine kleinen Beinchen so zart waren wie Blätter, kippte der Wagen polternd um und brach zusammen, als er von Seinen Beinen getroffen wurde. Die Räder lösten sich von der Achse, die Naben und Speichen fielen auseinander, und die Deichsel brach entzwei. Auf dem Karren hatten sich viele kleine Gegenstände aus verschiedenen Metallen befunden, die nun alle verstreut herumlagen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentierte diesen Vers folgendermaßen: Als Śrī Kṛṣṇa Sich im zarten Kindesalter befand, waren Seine Hände und Beine wie weiche, frisch gewachsene Blätter, und doch brauchte Er den Handkarren nur mit Seinen Beinen zu berühren, um ihn in tausend Stücke zerfallen zu lassen. Für Ihn war es ein leichtes, auf diese Weise zu handeln und Sich dennoch nicht besonders anstrengen zu müssen. Als der Herr als Vāmana-avatāra erschien, mußte Er Seinen Fuß in die größte Höhe ausstrecken, um so die bedeckenden Schichten des Universums zu durchstoßen; und als Er den gigantischen Dämon Hiranyakaśipu tötete, mußte Er eine besondere Gestalt annehmen, nämlich die Gestalt Nṛsimhadevas. In Seinem Kṛṣṇa-avatāra jedoch brauchte der Herr keine derartigen Anstrengungen zu unternehmen. Deshalb heißt es: *kṛṣṇas tu bhagavān svayam* — Kṛṣṇa ist die Höchste Persönlichkeit Gottes Selbst. In anderen Inkarnationen mußte der Herr entsprechend Zeit und Umständen eine gewisse Anstrengung unternehmen, doch in dieser Form entfaltete Er unbegrenzte Kraft. Deshalb brach der zusammengestürzte Handkarren aus den Fugen, und die Metalltöpfe und die anderen Gegenstände wurden überallhin auf den Boden verstreut.

Im *Vaiṣṇava-toṣaṇī* wird bemerkt, daß der Handkarren zwar höher war als das Kind, daß es diesem aber leichtfiel, das Rad des Wagens zu erreichen, was genügte, um den Dämon auf den Boden zu zwingen. Nach außen hin sah es so aus, als habe der Herr nur den Handkarren zertrümmert, doch gleichzeitig zwang Er damit auch den Dämon zu Boden.

VERS 8

दृष्ट्वा यशोदाप्रमुखा व्रजस्त्रिय
 औत्थानिके कर्मणि याः समागताः ।
 नन्दादयश्चाद्भुतदर्शनाकुलाः
 कथं स्वयं वै शकटं विपर्यगात् ॥ ८ ॥

*dr̥ṣṭvā yaśodā-pramukhā vraja-striya
 autthānīke karmaṇi yāḥ samāgatāḥ
 nandādayaś cādbhuta-darśanākulāḥ
 katham svayam vai śakaṭam viparyagāt*

dr̥ṣṭvā—nachdem sie gesehen hatten; *yaśodā-pramukhāḥ*—angeführt von Mutter Yaśodā; *vraja-striyaḥ*—alle Frauen von Vraja; *utthānike karmaṇi*—bei der *utthāna*-Zeremonie; *yāḥ*—diejenigen, die; *samāgatāḥ*—dort versammelt; *nanda-ādāyāḥ ca*—und die Männer, allen voran Nanda Mahārāja; *adbhuta-darsana*—als sie das erstaunliche Unglück sahen (daß der schwerbeladene Wagen auf das Kind gestürzt war, das trotzdem unverletzt dalag); *ākulāḥ*—und deshalb waren sie sehr verwirrt und wunderten sich, wie dies geschehen war; *katham*—wie; *svayam*—von selbst; *vai*—gewiß; *śakaṭam*—der Handkarren; *viparyagāt*—wurde so schwer beschädigt, zerstört.

ÜBERSETZUNG

Als Mutter Yaśodā und die anderen Frauen, die sich zur *utthāna*-Feier versammelt hatten, und die Männer, allen voran Nanda Mahārāja, sahen, was sich Seltsames ereignet hatte, wunderten sie sich, wie der Handkarren von selbst hatte zusammenstürzen können. Sie untersuchten die ganze Umgebung und wollten die Ursache herausfinden, was ihnen jedoch nicht gelang.

VERS 9

ऊचुरव्यवसितमतीन् गोपान् गोपीश्च बालकाः ।
रुदतानेन पादेन क्षिप्तमेतन्न संशयः ॥ ९ ॥

ūcur avyavasita-matīn
gopān gopīś ca bālakāḥ
rudatānena pādēna
kṣiptam etan na saṁśayaḥ

ūcuḥ—sagten; *avyavasita-matīn*—die überhaupt nicht verstehen konnten, wie es zu dieser Situation gekommen war; *gopān*—zu den Kuhhirten; *gopīḥ ca*—und zu den Frauen; *bālakāḥ*—die Kinder; *rudatā anena*—sobald das Kind weinte; *pādēna*—mit einem Bein; *kṣiptam etat*—dieser Wagen wurde zertrümmert und fiel sofort auseinander; *na saṁśayaḥ*—darüber besteht kein Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Die versammelten Kuhhirten und Frauen begannen darüber nachzudenken, wie dies hatte geschehen können. „War hier irgendein Dämon am Werk oder ein unheilvoller Planet?“ fragten sie sich. Darauf versicherten die kleinen Kinder, die dabeistanden, der Karren sei von dem kleinen Kṛṣṇa mit einem Fußtritt zertrümmert worden. Sobald das weinende Kind gegen das Rad des Karrens getreten habe, sei dieser zusammengestürzt. Darüber bestehe kein Zweifel.

ERLÄUTERUNG

Wie jeder weiß, gibt es Menschen, die von einem Geist besessen sind. Ein Geist hat keinen grobstofflichen materiellen Körper und sucht sich deshalb einen solchen, um von ihm Besitz zu ergreifen und in ihm zu bleiben. Śakaṭāsura war ein Geist, der in dem Handkarren Schutz gesucht hatte und auf eine Gelegenheit wartete, um Kṛṣṇa Böses anzutun. Als Kṛṣṇa mit Seinen kleinen und überaus zarten Beinen dem Karren einen Tritt versetzte, wurde der Geist — wie bereits geschildert — sofort zu Boden gezwungen, und seine Zufluchtsstätte wurde zerstört. Kṛṣṇa konnte dies tun, denn Seine Kraft ist unbegrenzt, wie in der *Brahma-saṁhitā* (5.32) bestätigt wird:

*aṅgāni yasya sakalendriya-vṛttimanti
paśyanti pānti kalayanti ciram jaganti
ānanda-cinmaya-sad-ujjala-vigrahasya
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

Kṛṣṇas Körper ist *sac-cid-ānanda-vigraha* oder *ānanda-cinmaya-rasa-vigraha*. Mit anderen Worten, jeder Teil Seines *ānanda-cinmaya*-Körpers kann die Funktionen eines beliebigen anderen Körperteils erfüllen. So sehen die unbegreiflichen Kräfte der Höchsten Persönlichkeit Gottes aus. Der Höchste Herr braucht diese Kräfte nicht zu erwerben; Er hat sie bereits. Kṛṣṇa strampelte also mit Seinen kleinen Beinen, und schon war alles getan, was Er erreichen wollte. Darüber hinaus hätte ein gewöhnliches Kind von dem zusammenstürzenden Handkarren auf vielerlei Weise verletzt werden können, doch weil Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, genoß Er die Zertrümmerung des Wagens und blieb dabei völlig unverletzt. Alles, was Er tut, ist *ānanda-cinmaya-rasa*, voller transzendentaler Glückseligkeit, und deshalb bereitete Ihm dieser Vorfall tatsächlich Genuß.

Die in der Nähe stehenden Kinder hatten mitverfolgt, wie Kṛṣṇa gegen das Rad des Karrens getreten hatte, und wußten, daß dies die Ursache des Unfalls war. *Yogamāyā* sorgte dafür, daß alle *gopīs* und *gopas* dachten, der Unfall sei von irgendeinem unheilvollen Planeten oder einem Geist verursacht worden, doch in Wirklichkeit wurde die ganze Angelegenheit von Kṛṣṇa verursacht und genossen. Diejenigen, die die Taten Kṛṣṇas genießen, befinden sich ebenfalls auf der Ebene von *ānanda-cinmaya-rasa*; sie sind von der materiellen Ebene befreit. Wenn man sich zur Gewohnheit macht, *kṛṣṇa-kathā* zu hören, ist man zweifelsohne transzendental zum materiellen Dasein, wie es in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird (*sa gunān samatīyaitān brahma-bhūyāya kalpate*). Solange man sich nicht auf der spirituellen Ebene befindet, kann man die transzendentalen Taten Kṛṣṇas nicht genießen, das heißt, jeder, der über die transzendentalen Taten Kṛṣṇas hört, befindet sich nicht auf der materiellen, sondern auf der transzendentalen, spirituellen Ebene.

VERS 10

न ते श्रद्धिरे गोपा बालभाषितमित्युत ।
अप्रमेयं बलं तस्य बालकस्य न ते विदुः ॥१०॥

*na te śraddadhire gopā
bāla-bhāṣitam ity uta
aprameyaṁ balaṁ tasya
bālakasya na te viduḥ*

na—nicht; *te*—die Kuhhirten und die Kuhhirtinnen; *śraddadhire*—schenkten Glauben (solchen Aussagen); *gopāḥ*—die Kuhhirten und die Frauen; *bāla-bhāṣitam*—Kindergeschwätz; *ity uta*—so gesprochen; *aprameyam*—unbegrenzt, unbegreiflich; *balaṁ*—die Macht; *tasya bālakasya*—des kleinen Kindes Kṛṣṇa; *na*—nicht; *te*—die *gopīs* und die *gopas*; *viduḥ*—waren sich bewußt.

ÜBERSETZUNG

Die versammelten *gopīs* und *gopas* waren sich nicht bewußt, daß Kṛṣṇa immer unbegrenzt ist, und konnten deshalb nicht glauben, daß der kleine Kṛṣṇa über solch unbegreifliche Kraft verfügte. Sie konnten die Aussagen der Kinder nicht glauben und taten ihre Worte deshalb als Geschwätz kleiner Kinder ab.

VERS 11

रुदन्तं सुतमादाय यशोदा ग्रहशङ्किता ।
कृतस्वस्वयनं विप्रैः सूक्तैः स्तनमपाययत् ॥११॥

*rudantam sutam ādāya
yaśodā graha-śaṅkitā
kṛta-svastyayanam vipraiḥ
sūktaiḥ stanam apāyayat*

rudantam—weinend; *sutam*—Sohn; *ādāya*—aufhebend; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *graha-śaṅkitā*—aus Furcht vor einem unheilvollen Planeten; *kṛta-svastyayanam*—führte sofort eine glückbringende Zeremonie durch; *vipraiḥ*—indem sie alle *brāhmaṇas* herbeirief; *sūktaiḥ*—durch vedische Hymnen; *stanam*—ihre Brust; *apāyayat*—ließ das Kind saugen an.

ÜBERSETZUNG

Da Mutter Yaśodā dachte, ein unheilvoller Planet habe Kṛṣṇa angegriffen, hob sie das weinende Kind hoch und gab ihm die Brust. Dann schickte sie nach erfahrenen *brāhmaṇas* und ließ sie vedische Hymnen chanten und eine glückverheißende Zeremonie durchführen.

ERLÄUTERUNG

In der vedischen Zivilisation ist es Brauch, daß man immer, wenn Gefahr oder etwas anderes Unheilvolles droht, sofort qualifizierte *brāhmaṇas* vedische Hymnen chanten läßt, um die Gefahr abzuwenden. Mutter Yaśodā tat dies, wie es sich gehört, und ließ das Kind an ihrer Brust saugen.

VERS 12

पूर्ववत् स्थापितं गोपैर्बलिभिः सपरिच्छदम् ।
विप्रा हृत्वारच्याञ्चक्रुर्दध्यक्षतकुशाम्बुभिः ॥१२॥

*pūrvavat sthāpitam gopair
balibhiḥ sa-paricchadam
viprā hutvārcayāṁ cakrur
dadhy-akṣata-kuśāmbubhiḥ*

pūrva-vat—so, wie der Handkarren vorher ausgesehen hatte; *sthāpitam*—wurde wieder aufgestellt, und die Töpfe wurden ordentlich hineingelegt; *gopaiḥ*—von den Kuhhirten; *balibhiḥ*—die alle sehr stark und kräftig waren und die deshalb die Teile ohne Schwierigkeiten zusammenbauen konnten; *sa-paricchadam*—mit all den Gegenständen, die darauf aufbewahrt wurden; *viprāḥ*—die *brāhmaṇas*; *hutvā*—nachdem sie eine Feuerzeremonie vollzogen hatten; *arcayām cakruḥ*—führten rituelle Zeremonien durch; *dadhi*—mit Yoghurt; *akṣata*—mit Reiskörnern; *kuśa*—und *kuśa*-Gras; *ambubhiḥ*—mit Wasser.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die kräftigen Kuhhirten die Töpfe und Haushaltsgegenstände auf den Handkarren gestapelt und ihn wieder wie vorher aufgestellt hatten, führten die *brāhmaṇas* eine Zeremonie mit einem Feueropfer durch, um den unheilvollen Planeten zu besänftigen, und anschließend verehrten sie den Höchsten Herrn mit Reiskörnern, *kuśa*, Wasser und Yoghurt.

ERLÄUTERUNG

Der Handkarren war mit schweren Küchengeräten und anderen Gegenständen beladen gewesen. Den Karren wieder in seine ursprüngliche Position zurückzubringen erforderte große Kraft, doch für die Kuhhirten war dies keine Schwierigkeit. Im Anschluß daran wurden im Einklang mit dem System der *gopa-jāti* verschiedene vedische Zeremonien durchgeführt, um Unheil abzuwenden.

VERS 13-15

येऽसूयानृतदम्भेषार्हिसामानविवर्जिताः ।
न तेषां मत्स्यशीलानामाशिषो विफलाः क्रुताः ॥१३॥
इति बालकमादाय सामर्ग्यजुरुपाकृतैः ।
जलैः पवित्रौषधिभिरभिषिच्य द्विजोत्तमैः ॥१४॥
वाचयित्वा स्वस्त्ययनं नन्दगोपः समाहितः ।
हुत्वा चाग्निं द्विजातिभ्यः प्रादादन्नं महागुणम् ॥१५॥

*ye 'sūyāṅṛta-dambherṣā-
himsā-māna-vivarjitāḥ
na teṣāṃ satya-sīlānām
āśiṣo viphalāḥ kṛtāḥ*

*iti bālakam ādāya
sāmarg-yajur-upākṛtaiḥ
jalaiḥ pavitrauṣadhibhir
abhiṣicya dvijottamaiḥ*

*vācīyivā svastyayanam
nanda-gopaḥ samāhitaḥ
hutvā cāgnim dvijātibhyaḥ
prādāt annam mahā-guṇam*

ye—diejenigen *brāhmaṇas*, die; *asūya*—Neid; *aṅṛta*—Unaufrichtigkeit; *dambha*—falscher Stolz; *īṛṣā*—böse Absichten; *himsā*—gestört vom Reichtum anderer; *māna*—Geltungssucht; *vivarjitāḥ*—völlig frei von; *na*—nicht; *teṣāṃ*—von solchen *brāhmaṇas*; *satya-sīlānām*—die vollkommene brahmanische Eigenschaften besitzen (*satya*, *śama*, *dama* usw.); *āśiṣaḥ*—die Segnungen; *viphalāḥ*—nutzlos; *kṛtāḥ*—sind geworden; *iti*—all diese Dinge bedenkend; *bālakam*—das Kind; *ādāya*—sorgend für; *sāma*—gemäß dem *Sāma Veda*; *ṛk*—gemäß dem *Rg Veda*; *yajuḥ*—und gemäß dem *Yajur Veda*; *upākṛtaiḥ*—durch solche Mittel gereinigt; *jalaiḥ*—mit Wasser; *pavitra-auṣadhibhiḥ*—vermischt mit reinen Kräutern; *abhiṣicya*—nachdem er gebadet hatte (das Kind); *dvija-uttamaiḥ*—mit Zeremonien, die von erstklassigen *brāhmaṇas* mit den oben genannten Eigenschaften durchgeführt wurden; *vācīyivā*—bat, daß gechantet würden; *svasti-ayanam*—glückverheißende Hymnen; *nanda-gopaḥ*—Mahārāja Nanda, das Oberhaupt der Kuhhirten; *samāhitaḥ*—großmütig und gut; *hutvā*—nachdem Opfergaben dargebracht worden waren; *ca*—auch; *agnim*—dem heiligen Feuer; *dvijātibhyaḥ*—den erstklassigen *brāhmaṇas*; *prādāt*—schenkte; *annam*—Getreide; *mahā-guṇam*—hervorragendes.

ÜBERSETZUNG

Wenn *brāhmaṇas* frei von Neid, Unaufrichtigkeit, unnötigem Stolz, bösen Absichten und Geltungssucht sind und vom Reichtum anderer nicht gestört werden, bleiben ihre Segnungen niemals fruchtlos. Da sich der besonnene Nanda Mahārāja dieser Tatsache bewußt war, nahm er Kṛṣṇa feierlich auf den Schoß und lud solche wahrhaftigen *brāhmaṇas* ein, eine Zeremonie im Einklang mit den heiligen Hymnen des *Sāma Veda*, des *Rg Veda* und des *Yajur Veda* durchzuführen. Als die Hymnen dann gechantet wurden, badete er das Kind mit Wasser, das mit reinen Kräutern vermischt war, und nachdem er eine Feuerzeremonie vollzogen hatte, bewirtete er alle *brāhmaṇas* reichlich mit Getreide und anderen Speisen.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja hatte großes Vertrauen in die Fähigkeiten der *brāhmaṇas* und in ihre Segnungen. Er war sich völlig sicher, daß der kleine Kṛṣṇa glücklich sein würde, wenn Ihn die rechtschaffenen *brāhmaṇas* mit ihren Segnungen überschüteten. Die Segnungen qualifizierter *brāhmaṇas* können nicht nur Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Glück bringen, sondern jedem. Weil Kṛṣṇa alles hat, braucht Er niemandes Segnungen, aber trotzdem dachte Nanda Mahārāja, Kṛṣṇa benötige die Segnungen der *brāhmaṇas*. Wie sehr haben dann erst andere diese Segnungen nötig? In der menschlichen Gesellschaft muß es deshalb eine Klasse vorbildlicher Menschen (*brāhmaṇas*) geben, die anderen, das heißt den *ṣatriyas*, *vaiśyas* und *sūdras*, Segnungen erteilen können, wodurch jeder glücklich werden wird. Kṛṣṇa sagt deshalb in der *Bhagavad-gītā* (4.13), daß die menschliche Gesellschaft in vier Stände unterteilt sein muß (*cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*); man sollte nicht glauben, die menschliche Gesellschaft würde blühen, wenn jeder ein *sūdra* oder *vaiśya* ist. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, muß es eine Klasse von *brāhmaṇas* geben, die Eigenschaften haben wie *satya* (Ehrlichkeit), *sama* (Friedfertigkeit), *dama* (Selbstbeherrschung) und *titikṣā* (Duldsamkeit).

Auch hier im *Bhāgavatam* lesen wir, daß Nanda Mahārāja qualifizierte *brāhmaṇas* einlud. Es mag Kasten-*brāhmaṇas* geben, und wir respektieren sie in jeder Hinsicht, doch der Umstand, daß sie in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren wurden, bedeutet nicht, daß sie qualifiziert sind, den anderen Angehörigen der menschlichen Gesellschaft Segnungen zu erteilen. Das ist das Urteil der *sāstras*. Im Kali-yuga werden Kasten-*brāhmaṇas* als *brāhmaṇas* anerkannt. *Vipratve sūtram eva hi* (SB. 12.2.3): Im Kali-yuga braucht man sich nur eine Schnur umzuhängen, die zwei Paisa wert ist, und schon wird man ein *brāhmaṇa*. Die *brāhmaṇas*, die Nanda Mahārāja zu sich bestellte, waren nicht von dieser Art. Wie Nārada Muni erklärt (SB. 7.11.35), werden die Eigenschaften eines *brāhmaṇa* in der *sāstra* festgelegt, und man muß diese Eigenschaften tatsächlich haben (*vasya yal lakṣaṇam proktam*).

Die Segnungen von *brāhmaṇas* werden wirkungsvoll sein, wenn diese nicht neidisch, verwirrt oder eingebildet sind, wenn sie frei von Stolz und übertriebenem Geltungsbedürfnis und aufgrund ihrer Ehrlichkeit in jeder Hinsicht qualifiziert sind. Deshalb muß von allem Anfang an eine Klasse von Menschen als *brāhmaṇas* geschult werden. *Brahmacārī guru-kule vasan dānto guror hitam* (SB. 7.12.1). Das Wort *dāntaḥ* ist sehr wichtig. Als *dāntaḥ* bezeichnet man jemanden, der nicht neidisch ist, niemanden belästigt und frei von Hochmut und Geltungssucht ist. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versucht, solche *brāhmaṇas* in der Gesellschaft einzuführen. *Brāhmaṇas* müssen letzten Endes Vaiṣṇavas sein, und wenn man ein Vaiṣṇava ist, hat man die Eigenschaften eines *brāhmaṇa* bereits erworben. *Brahma-bhūta prasannātmā* (Bg. 18.54). Das Wort *brahma-bhūta* bedeutet, daß man ein *brāhmaṇa* wird und versteht, was Brahman ist (*brahma jānāti brāhmaṇaḥ*). Jemand, der *brahma-bhūta* ist, ist immer glücklich (*prasannātmā*). *Na śocati na kāṅkṣati*: Materielle Bedürfnisse beunruhigen ihn niemals. *Samaḥ sarveṣu bhūteṣu*: Er ist bereit, alle gleichermaßen zu segnen. *Mad-bhaktim labhate parām*: Dann wird er ein Vaiṣṇava. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura führte in diesem Jahrhundert für seine Vaiṣṇava-Schüler die Zeremonie der heiligen Schnur ein. Er tat dies, um den Menschen verständlich zu machen, daß jemand, der ein Vaiṣṇava wird, die Ei-

genschaften eines *brāhmaṇa* bereits erworben hat. Deshalb dürfen diejenigen in der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein, die durch die zweite Einweihung zu *brāhmaṇas* geworden sind, niemals vergessen, was für eine schwere Verantwortung auf ihnen lastet: Sie müssen die Wahrheit sprechen, den Geist und die Sinne beherrschen, duldsam sein usw. Dann wird ihr Leben erfolgreich sein. Solche *brāhmaṇas*, und nicht gewöhnliche *brāhmaṇas*, beauftragte Nanda Mahārāja, die vedischen Hymnen zu chanten. Im dreizehnten Vers wird ausdrücklich das Wort *himsā-māna* gebraucht. *Māna* bedeutet „Streben nach unverdienter Anerkennung“ oder „unberechtigter Stolz“. Diejenigen, die unberechtigterweise stolz waren und sich für *brāhmaṇas* hielten, nur weil sie aus *brāhmaṇa*-Familien stammten, wurden von Nanda Mahārāja bei solchen Anlässen niemals eingeladen.

In Vers vierzehn wird das Wort *pavitrausadhi* gebraucht. Bei der Durchführung von Zeremonien wurden viele Kräuter und Blätter benötigt. Diese wurden als *pavitra-patra* bezeichnet. Manchmal wurden *nimba*-Blätter verwendet, manchmal Baelblätter, Mangoblätter, *āsvattha*-Blätter oder *āmalakī*-Blätter. In ähnlicher Weise gab es auch *pañca-gavya*, *pañca-śasya* und *pañca-ratna*. Obwohl Nanda Mahārāja zur *vaiśya*-Klasse gehörte, wußte er über all diese Dinge Bescheid.

Das wichtigste Wort in diesen Versen ist *mahā-guṇam*. Es drückt aus, daß den *brāhmaṇas* überaus schmackhafte Speisen von erstklassiger Qualität angeboten wurden. Diese köstlichen Speisen wurden im allgemeinen aus zwei Zutaten zubereitet, nämlich aus Getreide und Milchprodukten. Die *Bhagavad-gītā* (18.44) betont deshalb, daß die menschliche Gesellschaft die Kühe beschützen und die Landwirtschaft fördern sollte (*kṛṣi-go-rakṣya-vāñijyam vaiśya-karma svabhāvajam*). Geschickte Köche können aus Produkten der Land- und Milchwirtschaft Tausende und Abertausende von köstlichen Speisen zubereiten. Das wird hier durch die Worte *annam mahā-guṇam* ausgedrückt. Heute noch werden in Indien aus diesen beiden Dingen, Getreide und Milch, Tausende von verschiedenen Gerichten zubereitet und dann der Höchsten Persönlichkeit Gottes geopfert (*catuṣ-vidha-srī-bhagavat-prasāda. Patram puṣpaṁ phalaṁ toyam yo me bhaktyā prayacchati*). Anschließend wird das *prasāda* verteilt. Selbst heute noch werden in Jagannātha-kṣetra und anderen großen Tempeln der Bildgestalt köstliche Speisen geopfert und große Mengen von *prasāda* verteilt. Dieses *prasāda*, das von erstklassigen *brāhmaṇas* gekocht wird, die ihr Fach verstehen, und das an das Volk verteilt wird, ist ebenfalls eine Segnung der *brāhmaṇas* und Vaiṣnavas. Es gibt vier Arten von *prasāda* (*catuṣ-vidha*). Mit verschiedenen Gewürzen kann man einen salzigen, süßen, sauren oder scharfen Geschmack erzeugen, und es gibt vier Arten von Gerichten, nämlich *carvya*, *cūṣya*, *lehya* und *pehya* — das heißt *prasāda*, das gekaut wird, *prasāda*, das aufgeleckt wird, *prasāda*, das geschlürft wird, und *prasāda*, das getrunken wird. Es gibt also viele Arten von sorgfältig aus Getreide und Ghee zubereitetem *prasāda*, das der Bildgestalt geopfert und an die *brāhmaṇas* und Vaiṣnavas und schließlich an das Volk verteilt wird. Dies bedeutet menschliches Zusammenleben. Dadurch, daß wir die Kühe töten und das Land ruinieren, werden wir das Nahrungsproblem nicht lösen. Das ist keine zivilisierte Lebensweise. Wilde, die im Dschungel leben und nicht imstande sind, Nahrungsmittel durch Landwirtschaft und Schutz der Kühe zu erzeugen, können Tiere essen, doch eine vollkommene menschliche Gesellschaft, die über höheres Wissen verfügt, muß lernen, wie man zu erstklassigem Essen kommt, indem man einfach Landwirtschaft betreibt und die Kühe beschützt.

VERS 16

गावः सर्वगुणोपेता वासःस्रग्युकममालिनीः ।
आत्मजाभ्युदयार्थाय प्रादात्ते चान्वयुञ्जत ॥१६॥

*gāvaḥ sarva-guṇopetā
vāsaḥ-srag-rukma-māliniḥ
ātmajābhyudayārthāya
prādāt te cānvayun̄jata*

gāvaḥ—Kühe; *sarva-guṇa-upetāḥ*—die in jeder Hinsicht hervorragend waren, denn sie gaben genügend Milch usw.; *vāsaḥ*—gut gekleidet; *srag*—mit Blumengirlanden; *rukma-māliniḥ*—und mit goldenen Girlanden; *ātmaja-abhyudaya-arthāya*—um des Wohlergehens seines Sohnes willen; *prādāt*—schenkte; *te*—diesen *brāhmaṇas*; *ca*—auch; *anvayun̄jata*—akzeptierten sie.

ÜBERSETZUNG

Um seinem Sohn Kṛṣṇa ein Leben im Überfluß zu garantieren, schenkte Nanda Mahārāja den brāhmaṇas Kühe, die mit Tüchern, Blumengirlanden und goldenen Halsketten geschmückt waren. Diese erstklassigen Kühe, die reichlich Milch gaben, wurden den brāhmaṇas als Spende gegeben, und die brāhmaṇas nahmen sie entgegen und segneten die ganze Familie — vor allem Kṛṣṇa.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja bewirtete die *brāhmaṇas* zuerst fürstlich und schenkte ihnen dann erstklassige Kühe, die ganz mit goldenen Halsketten, Tüchern und Blumengirlanden geschmückt waren.

VERS 17

विप्रा मन्त्रविदो युक्तास्तैर्याः प्रोक्तास्तथाशिषः ।
ता निष्फला भविष्यन्ति न कदाचिदपि स्फुटम् ॥१७॥

*viprā mantra-vido yuktās
tair yāḥ proktās tathāśiṣaḥ
tā niṣphalā bhaviṣyanti
na kadācid api sphuṭam*

viprāḥ—die *brāhmaṇas*; *mantra-vidaḥ*—die die Kunst, die vedischen Hymnen zu chanten, vollkommen beherrschten; *yuktāḥ*—perfekte mystische *yogīs*; *taiḥ*—von ihnen; *yāḥ*—was auch immer; *proktāḥ*—wurde gesprochen; *tathā*—wird genauso; *āśiṣaḥ*—alle Segnungen; *tāḥ*—solche Worte; *niṣphalāḥ*—nutzlos, ohne Frucht; *bhaviṣyanti na*—werden niemals werden; *kadācit*—zu irgendeiner Zeit; *api*—gewiß; *sphuṭam*—immer wahr, wie sie ist.

ÜBERSETZUNG

Die brāhmaṇas, die das Chanten der vedischen Hymnen meisterhaft beherrschten, waren alle yogīs und verfügten über sämtliche mystischen Kräfte. Die Segnungen, die sie aussprachen, blieben mit Sicherheit niemals ergebnislos.

ERLÄUTERUNG

Brāhmaṇas, die alle brahmanischen Eigenschaften haben, sind immer *yogīs*, die über alle mystischen *yoga*-Kräfte verfügen. Ihre Worte erweisen sich niemals als unwahr. Wenn *brāhmaṇas* mit anderen Mitgliedern der Gesellschaft zu tun haben, sind sie immer absolut zuverlässig. In diesem Zeitalter muß man jedoch berücksichtigen, daß es keine fähigen *brāhmaṇas* mehr gibt. Weil es keine *yajña-brāhmaṇas* mehr gibt, sind alle *yajñas* verboten. Der einzige *yajña*, der in diesem Zeitalter empfohlen wird, ist der *saṅkīrtana-yajña*. *Yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ* (SB. 11.5.32). Der Zweck von *yajña* ist es, Viṣṇu zufriedenzustellen (*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ*). Da es in diesem Zeitalter keine qualifizierten *brāhmaṇas* gibt, sollten die Menschen *yajña* durchführen, indem sie den Hare-Kṛṣṇa-mantra chanten (*yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi sumedhasaḥ*). Das Leben ist für *yajña* bestimmt, und *yajña* wird durchgeführt, indem man den *mahā-mantra* chantet: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 18

एकदारोहमारूढं लालयन्ती सुतं सती ।
गरिमाणं शिशोर्वोढुं न सेहे गिरिकूटवत् ॥१८॥

ekadāroham ārūḍham
lālayantī sutam satī
garimāṇam śiṣor voḍhum
na sehe giri-kūṭavat

ekadā—eines Tages (es wird geschätzt, daß Kṛṣṇa zu dieser Zeit ein Jahr alt war); *āroham*—auf dem Schoß Seiner Mutter; *ārūḍham*—der saß; *lālayantī*—sie liebte; *sutam*—ihren Sohn; *satī*—Mutter Yaśodā; *garimāṇam*—weil das Gewicht genommen hatte; *śiṣoḥ*—des Kindes; *voḍhum*—Ihn zu tragen; *na*—nicht; *sehe*—war fähig; *giri-kūṭa-vat*—wie das Gewicht eines Berggipfels.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages, ein Jahr nach Kṛṣṇas Erscheinen, hatte Mutter Yaśodā gerade ihren Sohn auf dem Schoß und liebte ihn. Plötzlich hatte sie das Gefühl, das Kind sei schwerer als ein Berggipfel geworden, und Sein Gewicht wurde ihr zu schwer.

ERLÄUTERUNG

Lālayanī. Manchmal wirft eine Mutter ihr Kind hoch, und wenn das Kind in ihre Hände fällt, lacht es, und auch die Mutter hat ihre Freude daran. Yaśodā pflegte dies zu tun, doch diesmal wurde Kṛṣṇa sehr schwer, und sie konnte Ihn nicht mehr tragen. Die Umstände deuten darauf hin, daß Kṛṣṇa wußte, daß Tṛṇāvartāsura kommen und Ihn von Seiner Mutter weit fortbringen würde. Kṛṣṇa wußte, daß Mutter Yaśodā todunglücklich sein würde, wenn Tṛṇāvarta kommen und Ihn von ihrem Schoß entführen würde. Er wollte nicht, daß Seine Mutter wegen des Dämons in irgendeiner Weise Kummer empfinden sollte. Deshalb machte Er, der der Ursprung aller Dinge ist (*janmādy asya yataḥ*), Sich so schwer wie das ganze Universum. Das Kind saß auf dem Schoß Yaśodās, die deshalb alles besaß, was es auf der Welt gibt; doch als Sich das Kind so schwer machte, mußte sie Es auf den Boden setzen, so daß Tṛṇāvartāsura die Möglichkeit bekam, Es zu entführen und eine Zeitlang mit Ihm zu spielen, bevor Es wieder auf den Schoß Seiner Mutter zurückkehren würde.

VERS 19

भूमौ निधाय तं गोपी विस्मिता भारपीडिता ।
महापुरुषमादध्यौ जगतामास कर्मसु ॥१९॥

*bhūmau nidhāya taṁ gopī
vismitā bhāra-pīditā
mahā-puruṣam ādadyau
jagatām āsa karmasu*

bhūmau—auf den Boden; *nidhāya*—setzend; *taṁ*—das Kind; *gopī*—Mutter Yaśodā; *vismitā*—erstaunt; *bhāra-pīditā*—die das Gewicht des Kindes schmerzte; *mahā-puruṣam*—Śrī Viṣṇu, Nārāyaṇa; *ādadyau*—suchte Zuflucht bei; *jagatām*—als sei Er so schwer wie die ganze Welt; *āsa*—ging nach; *karmasu*—anderen Hauspflichten.

ÜBERSETZUNG

Die erstaunte Mutter Yaśodā empfand das Kind als so schwer wie das ganze Universum und machte sich deshalb Sorgen, ob das Kind möglicherweise von irgendeinem Geist oder Dämon angegriffen worden sei, und so setzte sie das Kind auf den Boden und dachte an Nārāyaṇa. Da sie Böses ahnte, schickte sie nach den brāhmaṇas, die etwas gegen diese Schwere unternehmen sollten, und ging dann wieder ihren häuslichen Pflichten nach. Ihr blieb nichts anderes übrig, als sich an die Lotusfüße Nārāyaṇas zu erinnern, denn sie war sich nicht bewußt, daß Kṛṣṇa der Ursprung aller Dinge war.

ERLÄUTERUNG

Mutter Yaśodā wußte nicht, daß Kṛṣṇa das schwerste aller schweren Dinge ist und daß Kṛṣṇa in allem ruht (*mat-sthāni sarva-bhūtāni*). Wie in der *Bhagavad-gītā* (9.4) bestätigt wird, befindet Sich Kṛṣṇa in Seiner unpersönlichen Form überall, und alles ruht auf Ihm (*mayā tatam idaṁ sarvaṁ jagad avyakta-mūrtinā*). Dennoch ist Kṛṣṇa nicht überall (*na cāhaṁ teṣv avasthitah*). Mutter Yaśodā konnte diese Philosophie nicht verstehen, denn wenn sie mit Kṛṣṇa zusammen war, sah sie sich unter dem Einfluß von *yogamāyā* als Seine wirkliche Mutter. Sie verstand die Bedeutung Kṛṣṇas nicht und konnte daher nur Nārāyaṇa um Schutz für Kṛṣṇa bitten und die *brāhmaṇas* rufen, damit sie etwas unternahmen.

VERS 20

दैत्यो नाम्ना तृणावर्तः कंसभृत्यः प्रणोदितः ।
चक्रवातस्वरूपेण जहारासीनमर्भकम् ॥२०॥

daityo nāmnā tṛṇāvartaḥ
kaṁsa-bhṛtyaḥ praṇoditaḥ
cakravāta-svarūpeṇa
jahārāsīnam arbhakam

daityaḥ—ein weiterer Dämon; *nāmnā*—namens; *tṛṇāvartaḥ*—Tṛṇāvartāsura; *kaṁsa-bhṛtyaḥ*—ein Diener Kamsas; *praṇoditaḥ*—der von ihm angestiftet worden war; *cakravāta-svarūpeṇa*—in der Gestalt eines Wirbelsturmes; *jahāra*—riß fort; *āsīnam*—das sitzende; *arbhakam*—Kind.

ÜBERSETZUNG

Während das Kind auf dem Boden saß, tauchte ein Dämon namens Tṛṇāvarta auf, der von seinem Meister Kaṁsa angestiftet worden war, in der Gestalt eines Wirbelsturmes zu erscheinen, und entführte das Kind mühelos in die Lüfte.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇas Gewicht war so groß, daß Ihn Seine Mutter nicht mehr halten konnte; doch als Tṛṇāvartāsura kam, konnte dieser das Kind sogleich forttragen. Das war eine weitere Demonstration von Kṛṣṇas unbegreiflicher Kraft. Als der Tṛṇāvarta-Dämon kam, wurde Kṛṣṇa leichter als Gras, so daß Ihn der Dämon wegtragen konnte. Das war *ānanda-cinmaya-rasa*, Kṛṣṇas glückselige, transzendente Freude.

VERS 21

गोकुलं सर्वमावृण्वन् मुष्णंश्चक्षूंषि रेणुभिः ।
ईरयन् सुमहाघोरशब्देन प्रदिशो दिशः ॥२१॥

*gokulam sarvam āvṛṇvan
muṣṇamś cakṣūṁṣi reṇubhiḥ
īrayan sumahā-ghora-
śabdena pradiśaḥ diśaḥ*

gokulam—das gesamte Gokula; *sarvam*—überall; *āvṛṇvan*—bedeckend; *muṣṇan*—fortnehmend; *cakṣūṁṣi*—das Sehvermögen; *reṇubhiḥ*—mittels Staubteilchen; *īrayan*—er lönte; *su-mahā-ghora*—höchst furchterregend und schwer; *śabdena*—mit einem Klang; *pradiśaḥ diśaḥ*—drang überallhin, in alle Richtungen.

ÜBERSETZUNG

Dieser Dämon, der die Gestalt eines starken Wirbelsturmes angenommen hatte, raubte jedem die Sicht, indem er das ganze Gebiet von Gokula mit Staub bedeckte, und sein furchterregendes Tosen war überall zu hören.

ERLÄUTERUNG

Tṛṇāvartāsura nahm die Gestalt eines Wirbelsturmes an und hüllte das gesamte Gebiet von Gokula in eine dunkle Staubwolke, so daß man nicht einmal mehr die Hand vor seinen Augen sehen konnte.

VERS 22

मुहूर्तमभवद् गोष्ठं रजसा तमसावृतम् ।
सुतं यशोदा नापश्यत्तस्मिन् न्यस्तवती यतः ॥२२॥

*muhūrtam abhavad goṣṭham
rajasā tamasāvṛtam
sutaṁ yaśodā nāpaśyat
tasmin nyastavatī yataḥ*

muhūrtam—einen Augenblick lang; *abhavat*—es war; *goṣṭham*—das ganze Weideland; *rajasā*—von großen Staubpartikeln; *tamasā āvṛtam*—in Dunkelheit gehüllt; *sutaṁ*—ihren Sohn; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *nāpaśyat*—konnte nicht finden; *tasmin*—an der Stelle; *nyastavatī*—wo sie ihn hingesezt hatte; *yataḥ*—wo.

ÜBERSETZUNG

Einen Augenblick lang wurde das gesamte Weideland von dem Staubsturm in undurchdringliche Dunkelheit gehüllt, und Mutter Yaśodā konnte ihren Sohn an dem Ort, wo sie ihn hingesezt hatte, nicht mehr finden.

VERS 23

नापश्यत् कश्चनात्मानं परं चापि विमोहितः ।
तृणावर्तनिसृष्टाभिः शर्कराभिरुपद्रुतः ॥२३॥

*nāpaśyat kaścanātmānam
param cāpi vimohitaḥ
tṛṇāvarta-niṣṣṭābhiḥ
śarkarābhir upadrutaḥ*

na—nicht; *apaśyat*—sah; *kaścana*—irgend jemand; *ātmānam*—sich selbst; *param ca api*—oder jemand anderen; *vimohitaḥ*—verwirrt; *tṛṇāvarta-niṣṣṭābhiḥ*—aufgewirbelt von Tṛṇāvartāsura; *śarkarābhiḥ*—von den Sandwolken; *upadrutaḥ*—und deshalb beunruhigt.

ÜBERSETZUNG

Da Tṛṇāvarta so viel Sand aufgewirbelt hatte, konnten die Menschen weder sich selbst noch jemand anderen sehen und waren deshalb verwirrt und aufgeregt.

VERS 24

इति खरपवनचक्रपांशुवर्षे
सुतपदवीमचलाविलक्ष्य माता ।
अतिकरुणमनुस्मरन्त्यशोचद्
भुवि पतिता मृतवत्सका यथा गौः ॥२४॥

*iti khara-pavana-cakra-pāṁśu-varṣe
suta-padavīm abalāvilakṣya mātā
atikaruṇam anusmaranty aśocat
bhuvi patitā mṛta-vatsakā yathā gauḥ*

iti—so; *khara*—sehr stark; *pavana-cakra*—von einem Wirbelsturm; *pāṁśu-varṣe*—als es Sand und kleine Staubteilchen regnete; *suta-padavīm*—den Platz ihres Sohnes; *abalā*—die unschuldige Frau; *avilakṣya*—nicht sehend; *mātā*—weil sie Seine Mutter war; *atikaruṇam*—sehr mitfühlend; *anusmarantī*—sie dachte an ihren Sohn; *aśocat*—klagte jämmerlich; *bhuvī*—auf den Boden; *patitā*—stürzte; *mṛta-vatsakā*—die ihr Kalb verloren hat; *yathā*—wie; *gauḥ*—eine Kuh.

ÜBERSETZUNG

Aufgrund der Staubwolken, die der tosende Sturm aufgewirbelt hatte, konnte Mutter Yaśodā keine Spur von ihrem Sohn entdecken, und es war ihr auch unbegreiflich, warum Er verschwunden war. So stürzte sie zu Boden wie eine Kuh, die ihr Kalb verloren hat, und brach in höchst mitleiderregendes Klagen aus.

VERS 25

रुदितमनुनिश्चयं तत्र गोप्यो
भृशमनुतप्तधियोऽश्रुपूर्णमुख्यः ।

रुरुदुरनुपलभ्य नन्दसूनुं
पवन उपारतपांशुवर्षवेगे ॥२५॥

*ruditam anuniśamya tatra gopyo
bhṛṣam anutapta-dhiyo 'śru-pūrṇa-mukhyaḥ
rurudur anupalabhya nanda-sūnum
pavana upārata-pāṁśu-varṣa-vege*

ruditam—die jämmerlich weinende Mutter Yaśodā; *anuniśamya*—nachdem sie hörten; *tatra*—dort; *gopyaḥ*—die anderen Frauen, die *gopīs*; *bhṛṣam*—überaus; *anutapta*—die mit Mutter Yaśodā mitfühlten und deshalb auch klagten; *dhiyaḥ*—mit solchen Gefühlen; *śru-pūrṇa-mukhyaḥ*—und die anderen *gopīs*, deren Gesichter tränenüberströmt waren; *ruruduḥ*—sie weinten; *anupalabhya*—ohne zu finden; *nanda-sūnum*—den Sohn Nanda Mahārājas, Kṛṣṇa; *pavana*—als der Wirbelsturm; *upārata*—aufgehört hatte; *pāṁśu-varṣa-vege*—sein ungestümes Staubregnen.

ÜBERSETZUNG

Als der heftige Staubsturm nachließ und die Winde sich legten, kamen Mutter Yaśodās Freundinnen, die anderen *gopīs*, zu ihr, da sie ihr jämmerliches Weinen hörten. Als sie sahen, daß Kṛṣṇa verschwunden war, waren sie ebenfalls sehr bekümmert und fingen wie Mutter Yaśodā an zu weinen, so daß ihre Gesichter tränenüberströmt waren.

ERLÄUTERUNG

Die *gopīs* hingen sehr an Kṛṣṇa, und diese Anhaftung ist wunderbar und transzendental. Der Mittelpunkt aller Handlungen der *gopīs* war Kṛṣṇa. Wenn Kṛṣṇa bei ihnen war, waren sie glücklich, und wenn Kṛṣṇa nicht da war, waren sie unglücklich. Aus diesem Grund begannen die anderen Frauen ebenfalls zu weinen, als Mutter Yaśodā um den verschwundenen Kṛṣṇa klagte.

VERS 26

तृणावर्तः शान्तरयो वात्यारूपधरो हरन् ।
कृष्णं नभोगतो गन्तुं नाशक्रोद् भूरिभारभृत् ॥२६॥

*tṛṇāvartaḥ śānta-rayo
vātyā-rūpa-dharo haran
kṛṣṇam nabho-gato gantum
nāśaknod bhūri-bhāra-bhṛt*

tṛṇāvartaḥ—der Dämon Tṛṇāvarta; *śānta-rayoḥ*—die Wucht des Sturmes ließ nach; *vātyā-rūpa-dharaḥ*—der die Gestalt eines heftigen Wirbelsturmes angenommen hatte; *haran*—und der so entführt hatte; *kṛṣṇam*—Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *nabhaḥ-gataḥ*—stieg hoch hinauf in den Himmel; *gantum*—weiter

zu steigen; *na aśaknot*—war nicht imstande; *bhūri-bhāra-bhṛt*—weil Kṛṣṇa daraufhin stärker und schwerer als der Dämon wurde.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon Tṛṇāvarta, der die Gestalt eines tosenden Wirbelsturmes angenommen hatte, trug Kṛṣṇa sehr hoch in den Himmel hinauf, doch als Kṛṣṇa schwerer wurde als der Dämon, mußte dieser seinen rasenden Flug bremsen und konnte nicht mehr höher steigen.

ERLÄUTERUNG

Hier messen Kṛṣṇa und Tṛṇāvartāsura ihre mystischen Kräfte miteinander. *Asuras* praktizieren meistens mystischen *yoga* und erlangen auf diese Weise bis zu einem bestimmten Grad die acht *siddhis*, die mystischen Vollkommenheiten, nämlich *aṇimā*, *laghimā*, *mahimā*, *prāpti*, *prākāmya*, *iśitva*, *vaśitva* und *kāmāvasāyitā*. Obwohl es sein kann, daß ein Dämon diese Kräfte bis zu einem sehr begrenzten Ausmaß entwickelt, kann er sich niemals mit Kṛṣṇa messen, denn Kṛṣṇa ist *Yogeśvara*, die Quelle aller mystischen Kraft (*yatra yogeśvaro hariḥ*). Niemand kann sich mit Kṛṣṇa messen. Manchmal kommt es natürlich vor, daß *asuras*, die einen Bruchteil der mystischen Kraft Kṛṣṇas erworben haben, ihre Kräfte vor der törichten Öffentlichkeit zur Schau stellen und behaupten, Gott zu sein, ohne zu wissen, daß Gott der höchste *Yogeśvara* ist. Hier erfahren wir auch, daß Tṛṇāvarta die *mahimā-siddhi* anwandte und Kṛṣṇa entführte, als sei Er ein gewöhnliches Kind. Doch Kṛṣṇa wurde ebenfalls ein mystischer *mahimā-siddha*. Als Mutter Yaśodā Ihn trug, wurde Er so schwer, daß Ihn Seine Mutter nicht mehr tragen konnte, wie sie dies sonst immer getan hatte, und Ihn auf den Boden setzen mußte. So hatte Tṛṇāvarta Kṛṣṇa vor den Augen Mutter Yaśodās entführen können, doch als Kṛṣṇa hoch oben am Himmel die *mahimā-siddhi* anwandte, konnte der Dämon nicht mehr weiterfliegen und war gezwungen, seine Fahrt zu bremsen und zu tun, was Kṛṣṇa wollte, nämlich auf den Boden zurückzukehren. Man sollte sich deshalb nicht mit Kṛṣṇas mystischer Kraft messen wollen.

Gottgeweihte haben automatisch alle mystischen Kräfte, aber sie wollen sich nicht mit Kṛṣṇa messen. Vielmehr ergeben sie sich Kṛṣṇa vorbehaltlos, und ihre *yoga*-Kraft wird durch Kṛṣṇas Gnade offenbart. Gottgeweihte können mystischen *yoga* zeigen, der so mächtig ist, daß ein Dämon davon nicht einmal träumen könnte, doch sie versuchen niemals, ihre Kräfte um ihrer Sinnenbefriedigung willen zur Schau zu stellen. Alles, was sie tun, geschieht, um dem Herrn zu dienen, und deswegen befinden sie sich immer in einer Position, die der von Dämonen überlegen ist. Es gibt viele *karmīs*, *yogīs* und *jñānīs*, die den künstlichen Versuch unternehmen, sich mit Kṛṣṇa zu messen, und deshalb halten gewöhnliche, törichte Menschen, die es nicht der Mühe wert finden, das *Śrīmad-Bhāgavatam* von Autoritäten zu hören, irgendeinen betrügerischen *yogī* für Bhagavān, die Höchste Persönlichkeit Gottes. Zur Zeit gibt es viele sogenannte *bābās*, die sich als Inkarnation Gottes ausgeben. Sie führen als Beweis irgendein unbedeutendes mystisches Wunder vor, und dumme Menschen betrachten sie daraufhin als Gott, da es ihnen an Wissen über Kṛṣṇa mangelt.

VERS 27

तमश्मानं मन्यमान आत्मनो गुरुमत्तया ।
गले गृहीत उत्स्रष्टुं नाशक्रोदद्भुतार्भकम् ॥२७॥

*tam aśmānaṁ manyamāna
ātmano guru-mattayā
gale gṛhīta utsraṣṭum
nāśaknod adbhutārbhakam*

tam—Kṛṣṇa; *aśmānam*—ein Stein, der so schwer ist wie ein Eisenklumpen; *manyamānaḥ*—so denkend; *ātmanaḥ guru-mattayā*—weil schwerer, als er es sich vorstellen konnte; *gale*—sein Hals; *gṛhīte*—umarmt oder von Seinen Armen umschlungen; *utsraṣṭum*—loszuwerden; *na śāknōt*—war nicht fähig; *adbhuta-arbhakam*—dieses seltsame Kind, das anders war als ein gewöhnliches Kind.

ÜBERSETZUNG

Weil Kṛṣṇa so schwer war, kam Er Tṛṇāvarta vor wie ein großer Berg oder ein riesiger Eisenklumpen. Doch weil Kṛṣṇa den Hals des Dämons umschlungen hielt, vermochte dieser ihn nicht abzuwerfen, und so hielt er ihn für ein Wunder, da er ihn weder tragen noch abschütteln konnte.

ERLÄUTERUNG

Tṛṇāvarta hatte beabsichtigt, Kṛṣṇa in die Lüfte zu entführen und ihn zu töten, doch Kṛṣṇa machte sich ein Vergnügen daraus, auf Tṛṇāvartas Körper zu reiten und eine Zeitlang durch die Luft zu fliegen. Tṛṇāvartas Versuch, Kṛṣṇa zu töten, scheiterte also, während Kṛṣṇa, *ānanda-cinmaya-rasa-vigraha*, dieses Spiel genoß. Als Tṛṇāvarta nach unten stürzte, weil Kṛṣṇas Gewicht so schwer auf ihm lastete, wollte er Kṛṣṇa von seinem Hals schütteln, um sich so zu retten; doch dies gelang ihm nicht, denn Kṛṣṇa hielt ihn sehr fest umklammert. Somit war Tṛṇāvartas Ende gekommen, und er führte seine *yoga*-Kraft zum letzten Mal vor. Kṛṣṇa hatte es so eingerichtet, daß er nun sterben sollte.

VERS 28

गलग्रहणानिश्चेष्टो दैत्यो निर्गतलोचनः ।
अव्यक्तरावो न्यपतत् सहबालो व्यसुर्व्रजे ॥२८॥

*gala-grahaṇa-niśceṣṭo
daityo nirgata-locanaḥ
avyakta-rāvo nyapatat
saha-bālo vyaśur vraje*

gala-grahaṇa-niśceṣṭaḥ—weil Kṛṣṇa den Hals des Dämons Tṛṇāvarta umklammert hatte, bekam dieser keine Luft und konnte nichts tun; *daityaḥ*—der Dämon;

nirgata-locanaḥ—dessen Augen aus den Höhlen traten, weil er gewürgt wurde; *avyakta-rāvaḥ*—weil er nach Luft rang, konnte er keinen Laut von sich geben; *nyapatat*—stürzte zu Boden; *saha-bālaḥ*—mit dem Kind; *vyasuḥ vraje*—leiblos auf den Boden von Vraja.

ÜBERSETZUNG

Da Kṛṣṇa Tṛṇāvarta am Hals gepackt hatte, bekam dieser keine Luft mehr und konnte weder einen Ton herausbringen noch seine Hände und Beine bewegen. Darauf hauchte der Dämon, dem die Augen aus den Höhlen traten, sein Leben aus und stürzte zusammen mit dem kleinen Knaben auf die Erde von Vraja.

VERS 29

तमन्तरिक्षात् पतितं शिलायां
 विशीर्णसर्वावयवं करालम् ।
 पुरं यथा रुद्रशरेण विद्धं
 स्त्रियो रुदत्यो ददृशुः समेताः ॥२९॥

tam antarikṣāt patitaṁ śilāyām
viśīrṇa-sarvāvayavaṁ karālam
puram yathā rudra-śareṇa vidham
striyo rudatyo dadṛśuḥ sametāḥ

tam—dem Dämon Tṛṇāvarta; *antarikṣāt*—aus dem Weltraum; *patitam*—gefallen; *śilāyām*—auf eine Steinplatte; *viśīrṇa*—verstreut, abgetrennt; *sarva-avayavam*—alle Teile seines Körpers; *karālam*—sehr furchterregende Hände und Beine; *puram*—die Stadt Tripurāsuras; *yathā*—wie; *rudra-śareṇa*—vom Pfeil Śivas; *vidham*—durchbohrt; *striyaḥ*—alle Frauen, die *gopīs*; *rudatyah*—obwohl sie weinten, weil sie von Kṛṣṇa getrennt waren; *dadṛśuḥ*—sie sahen vor sich; *sametāḥ*—alle zusammen.

ÜBERSETZUNG

Während die *gopīs*, die sich versammelt hatten, um Kṛṣṇa weinten, fiel der Dämon vom Himmel und schlug mit verrenkten Gliedmaßen auf eine große Steinplatte auf, als sei er wie Tripurāsura vom Pfeil Śivas durchbohrt worden.

ERLÄUTERUNG

Sobald Geweihte des Herrn im transzendentalen Leben in Wehklagen ausbrechen, sehen sie sofort die transzendentalen Taten des Herrn vor sich und versinken in transzendente Glückseligkeit. Solche Gottgeweihten sind tatsächlich immer voller transzendentaler Glückseligkeit, und solche scheinbaren Schwierigkeiten lassen diese Glückseligkeit nur noch weiter anwachsen.

VERS 30

प्रादाय मात्रे प्रतिहृत्य विस्मिताः
 कृष्णं च तस्योरसि लम्बमानम् ।
 तं स्वस्तिमन्तं पुरुषादनीतं
 विहायसा मृत्युमुखात् प्रमुक्तम् ।
 गोप्यश्च गोपाः किल नन्दमुख्या
 लब्ध्वा पुनः प्रापुरतीव मोदम् ॥३०॥

*prādāya mātṛe pratihṛtya vismitāḥ
 kṛṣṇam ca tasyorasi lambamānam
 taṁ svastimantaṁ puruṣāda-nītaṁ
 vihāyasā mṛtyu-mukhāt pramuktam
 gopyaś ca gopāḥ kila nanda-mukhyā
 labdhvā punaḥ prāpur atīva modam*

prādāya—nachdem sie aufgehoben hatten; *mātṛe*—Seiner Mutter (Yaśodā); *pratihṛtya*—übergaben; *vismitāḥ*—alle erstaunt; *kṛṣṇam ca*—und Kṛṣṇa; *tasya*—des Dämons; *urasi*—auf der Brust; *lambamānam*—befindlich; *taṁ*—Kṛṣṇa; *svastimantam*—in jeder Hinsicht mit Glück gesegnet; *puruṣa-ada-nītam*—der von dem menschenfressenden Dämon entführt worden war; *vihāyasā*—in den Himmel; *mṛtyu-mukhāt*—aus dem Rachen des Todes; *pramuktam*—jetzt befreit; *gopyaḥ*—die *gopīs*; *ca*—und; *gopāḥ*—die Kuhhirten; *kila*—gewiß; *nanda-mukhyāḥ*—angeführt von Nanda Mahārāja; *labdhvā*—nachdem sie bekommen hatten; *punaḥ*—wieder (ihren Sohn); *prāpuḥ*—genossen; *atīva*—sehr viel; *modam*—Glückseligkeit.

ÜBERSETZUNG

Die *gopīs* hoben Kṛṣṇa, der dem Verderben entronnen war, sogleich von der Brust des Dämons hoch und brachten ihn zu Mutter Yaśodā. Obwohl das Kind von dem Dämon in die Luft entführt worden war, war Es unverletzt geblieben und zugleich aller Gefahr und allem Unheil entronnen, und die *gopīs* und die Kuhhirten, allen voran Nanda Mahārāja, waren überglücklich.

ERLÄUTERUNG

Obwohl der Dämon vom Himmel stürzte und hart auf den Boden aufschlug, spielte Kṛṣṇa unbekümmert und unverletzt auf seiner Brust. Es war Ihm nichts passiert. Daß Er vom Dämon hoch in die Luft entführt worden war, hatte Kṛṣṇa nicht im geringsten aus der Fassung gebracht, und Er spielte und genoß dies alles. Das ist *ānanda-cinmaya-rasa-vigraha*. Kṛṣṇa ist in jeder Lebenslage *sac-cid-ānanda-vigraha*. Für Ihn gibt es kein Leid. Außenstehende hätten denken können, Er sei in Not, doch weil die Brust des Dämons breit genug war, um darauf zu spielen, war das Kind wunschlos glücklich. Es war höchst erstaunlich, daß das Kind nicht abge-

stürzt war, obwohl der Dämon so hoch in die Luft gestiegen war. Das Kind war also praktisch aus dem Rachen des Todes gerettet worden. Jetzt, wo Es Sich in Sicherheit befand, waren alle Bewohner von Vṛndāvana glücklich.

VERS 31

अहो बतात्यद्भुतमेव रक्षसा
 बालो निवृत्तिं गमितोऽभ्यगात् पुनः ।
 हिंस्रः स्वपापेन विहिंसितः खलः
 साधुः समत्वेन भयाद् विमुच्यते ॥३१॥

*aho batāty-adbhutam eṣa rakṣasā
 bālo nivṛtīm gamito 'bhyagāt punaḥ
 hīmsraḥ sva-pāpena vihiṁsitaḥ khalah
 sādhuḥ samatvena bhayād vimucyate*

aho—wahrhaftig; *bata*—in der Tat; *ati*—sehr viel; *adbhutam*—dieser Vorfall ist erstaunlich und wunderbar; *eṣaḥ*—dieses (Kind); *rakṣasā*—von dem menschenfressenden Dämon; *bālah*—das unschuldige Kind Kṛṣṇa; *nivṛtīm*—fortgebracht, um getötet und aufgefressen zu werden; *gamitaḥ*—ging fort; *abhyagāt punaḥ*—doch Er ist unverletzt wieder zurückgekommen; *hīmsraḥ*—einer, der neidisch ist; *sva-pāpena*—aufgrund seiner eigenen sündvollen Handlungen; *vihiṁsitaḥ*—jetzt ist er getötet worden (der Dämon); *khalah*—weil er neidisch und verunreinigt war; *sādhuḥ*—jeder Mensch, der unschuldig ist und kein sündhaftes Leben führt; *samatvena*—jedem gleichgesinnt; *bhayāt*—von allen Arten der Angst; *vimucyate*—wird befreit.

ÜBERSETZUNG

Es ist höchst erstaunlich, daß dieses unschuldige Kind, das der Rākṣasa entführt hatte, um Es aufzufressen, wieder zurückkehrte, ohne verletzt oder sogar getötet worden zu sein. Da dieser Dämon neidisch, grausam und sündvoll war, wurde er wegen seiner eigenen sündhaften Handlungen getötet. Das ist das Gesetz der Natur. Ein unschuldiger Gottgeweihter wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes immer beschützt, während sündvolle Menschen aufgrund ihres sündhaften Lebens immer ins Verderben rennen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa-bewußt zu leben bedeutet, ein Leben der Unschuld und der Hingabe zu führen, und ein *sādhu* ist jemand, der Kṛṣṇa völlig ergeben ist. Wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (9.30) bestätigt, ist jeder, der all seine Anhaftung auf Kṛṣṇa gerichtet hat, ein *sādhu* (*bhajate mām ananya-bhāk sādhuḥ eva sa mantavyaḥ*). Nanda Mahārāja, die *gopīs* und die anderen Kuhhirten waren sich nicht bewußt, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes war, die die Rolle eines Menschenkindes spielte, und daß Sein Leben nie in Gefahr war. Vielmehr dachten sie aufgrund der starken elter-

lichen Liebe, die sie für Kṛṣṇa empfanden, Er sei ein unschuldiges Kind und sei vom Höchsten Herrn gerettet worden.

In der materiellen Welt verstrickt man sich aufgrund brennender Lust und eines starken Verlangens nach Genuß immer mehr in sündhaftes Leben (*kāma eṣa krodha eṣa rajo-guṇa-samudbhavaḥ*). Deshalb ist Furcht eine der Begleiterscheinungen des materiellen Lebens (*āhāra-nidrā-bhaya-maithunam ca*). Wird jemand jedoch Kṛṣṇa-bewußt, so verringert der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes, *śravaṇam kīrtanam*, sein verunreinigtes Leben im materiellen Dasein, und er wird gereinigt und von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschützt. *Śṛṇvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ*. Wer ein hingebungsvolles Leben führt, vertraut auf diesen Vorgang. Dieses Vertrauen ist eines der sechs Merkmale der Hingabe. *Rakṣiṣyatīti viśvāsaḥ (Hari-bhakti-vilāsa 11.676)*. Einer der Vorgänge der Hingabe besteht darin, daß man einfach auf Kṛṣṇa vertraut und davon überzeugt ist, daß Er einen unter allen Umständen beschützen wird. Daß Kṛṣṇa Seinen Geweihten beschützt, ist eine Tatsache, und Nanda Mahārāja und die anderen Bewohner von Vṛndāvana akzeptierten diese Tatsache ganz einfach, obwohl sie sich nicht bewußt waren, daß der Höchste Herr direkt vor ihnen stand. Schon viele Gottgeweihte, wie beispielsweise Prahlāda Mahārāja oder Dhruva Mahārāja, sind in Schwierigkeiten gebracht worden, manchmal sogar vom eigenen Vater, doch sie alle wurden letzten Endes immer gerettet. Deshalb ist es unsere einzige Aufgabe, Kṛṣṇa-bewußt zu werden und ganz darauf zu vertrauen, daß Kṛṣṇa uns jeden Schutz gewähren wird.

VERS 32

किं नस्तपश्चीर्णमधोक्षजार्चनं
 पूर्तेष्टदत्तमुत भूतसौहृदम् ।
 यत्संपरेतः पुनरेव बालको
 दिष्ट्या स्वबन्धून् प्रणयन्नुपस्थितः ॥३२॥

*kiṁ naś tapas cīrṇam adhokṣajārcanam
 pūrteṣṭa-dattam uta bhūta-sauhṛdam
 yat samparetaḥ punar eva bālako
 diṣṭyā sva-bandhūn praṇayanṇu-pasthitaḥ*

kiṁ—welche Art von; *naḥ*—von uns; *tapas*—Entsagung; *cīrṇam*—ist sehr lange Zeit praktiziert worden; *adhokṣaja*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *arcanam*—verehren; *pūrta*—öffentliche Straßen bauen usw.; *iṣṭa*—Tätigkeiten, die dem öffentlichen Wohl dienen; *dattam*—Spenden geben; *uta*—oder sonst; *bhūta-sauhṛdam*—aufgrund von Liebe zur breiten Öffentlichkeit; *yat*—infolgedessen; *samparetaḥ*—obwohl das Kind praktisch dem Tod geweiht war; *punaḥ eva*—wieder aufgrund von frommen Handlungen; *bālakaḥ*—das Kind; *diṣṭyā*—durch das Schicksal; *sva-bandhūn*—alle Seine Verwandten; *praṇayan*—um zu erfreuen; *upasthitaḥ*—ist hier anwesend.

ÜBERSETZUNG

Nanda Mahārāja und die anderen sagten: Bestimmt haben wir früher einmal sehr lange Zeit Bußen auf uns genommen und die Höchste Persönlichkeit Gottes verehrt sowie fromme Handlungen zum Wohl der Öffentlichkeit ausgeführt, öffentliche Straßen und Brunnen gebaut und auch Spenden gegeben, denn wie sonst hätte dieser Knabe, der bereits dem Tod geweiht war, wieder zu Seinen Verwandten zurückkehren können, um ihnen Freude zu schenken?

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja bestätigt, daß man durch fromme Handlungen ein *sādhu* werden kann, was gewährleisten wird, daß man zu Hause glücklich ist und daß die Kinder geschützt werden. In der *sāstra* gibt es viele Gebote für *karmīs* und *jñānīs*, vor allem für *karmīs*, und wenn sie sich an diese Gebote halten, können sie fromm und selbst im materiellen Leben glücklich werden. Die *Veden* empfehlen Handlungen zum Wohl der Öffentlichkeit, wie beispielsweise den Bau öffentlicher Straßen, das Pflanzen von Bäumen auf beiden Seiten der Straße, damit die Leute im Schatten gehen können, und das Graben von öffentlichen Brunnen, damit jeder ohne Schwierigkeit Wasser schöpfen kann. Man sollte sich Entsagung auferlegen, um seine Wünsche zu beherrschen, und man muß gleichzeitig die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren. Auf diese Weise wird man fromm, und dies hat zur Folge, daß man selbst unter den Bedingungen des materiellen Lebens glücklich ist.

VERS 33

दृष्ट्वाद्भुतानि बहुशो नन्दगोपो बृहद्वने ।
वसुदेववचो भूयो मानयामास विस्मितः ॥३३॥

dr̥ṣṭvādbhutāni bahuśo
nanda-gopo bṛhadvane
vasudeva-vaco bhūyo
mānayām āsa vismitaḥ

dr̥ṣṭvā—nachdem er gesehen hatte; *adbhutāni*—die höchst wunderbaren und erstaunlichen Vorfälle; *bahuśaḥ*—viele Male; *nanda-gopaḥ*—Nanda Mahārāja, das Oberhaupt der Kuhhirten; *bṛhadvane*—in Bṛhadvana; *vasudeva-vacaḥ*—die Worte, die Vasudeva sprach, als Nanda Mahārāja in Mathurā war; *bhūyaḥ*—wieder und wieder; *mānayām āsa*—befand sie für wahr; *vismitaḥ*—voller Verwunderung.

ÜBERSETZUNG

All diese Vorfälle, die Nanda Mahārāja in Bṛhadvana miterlebt hatte, verwunderten ihn zusehends, und es kamen ihm die Worte in den Sinn, die Vasudeva in Mathurā zu ihm gesprochen hatte.

VERS 34

एकदार्भकमादाय स्वाङ्गमारोप्य भामिनी ।
प्रस्रुतं पाययामास स्तनं स्नेहपरिप्लुता ॥३४॥

*ekadārbhakam ādāya
svāṅkam āropya bhāminī
prasnutam pāyayām āsa
stanam sneha-pariplutā*

ekadā—einmal; *arbhakam*—das Kind; *ādāya*—nehmend; *sva-aṅkam*—auf ihren Schoß; *āropya*—und Es setzend; *bhāminī*—Mutter Yaśodā; *prasnutam*—Muttermilch strömte hervor; *pāyayām āsa*—säugte das Kind; *stanam*—ihre Brust; *sneha-pariplutā*—voller Zuneigung und Liebe.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages, nachdem Mutter Yaśodā Kṛṣṇa hochgehoben und auf den Schoß genommen hatte, stillte sie ihn voll mütterlicher Zuneigung mit der Milch aus ihrer Brust. Die Milch strömte aus ihrer Brust, und das Kind trank sie.

VERS 35-36

पीतप्रायस्य जननी सुतस्य रुचिरसितम् ।
मुखं लालयती राजञ्जृम्भतो ददृशे इदम् ॥३५॥
खं रोदसी ज्योतिरनीकमाशाः
सूर्येन्दुवह्निश्वसनाम्बुधींश्च ।
द्वीपान् नगांस्तदुहितृवनानि
भूतानि यानि स्थिरजङ्गमानि ॥३६॥

*pīta-prāyasya jananī
sutasya rucira-smitam
mukhaṁ lālayatī rājañ
jṛmbhato dadṛśe idam*

*khaṁ rodasī jyotir-anīkam āśāḥ
sūryendu-vahni-śvasanāmbudhīmś ca
dvīpān nagāṁś tad-duhitṛ vanāni
bhūtāni yāni sthira-jaṅgamāni*

pīta-prāyasya—des kleinen Kṛṣṇa, dem die Brust gereicht wurde und der beinahe satt war; *jananī*—Mutter Yaśodā; *sutasya*—von ihrem Sohn; *rucira-smitam*—als sie

das Lächeln des Kindes sah, das völlig zufrieden war; *mukham*—das Gesicht; *lā-layatī*—liebkosend und sanft mit ihrer Hand streichelnd; *rājan*—o König; *ṛmbhataḥ*—während das Kind gähnte; *dadṛśe*—sie sah; *idam*—folgendes; *kham*—den Himmel; *rodasī*—sowohl das höhere Planetensystem als auch die Erde; *jyotiḥ-anīkam*—die Himmelskörper; *āsāḥ*—die Himmelsrichtungen; *sūrya*—die Sonne; *indu*—den Mond; *vahni*—Feuer; *śvasana*—die Luft; *ambudhīn*—die Meere; *ca*—und; *dvīpān*—die Inseln; *nagān*—die Berge; *tat-duhitṛḥ*—die Töchter der Berge (die Flüsse); *vanāni*—Wälder; *bhūtāni*—alle Arten von Lebewesen; *yāni*—die sind; *sthira-janīgamāni*—sich bewegende und sich nicht bewegende.

ÜBERSETZUNG

O König Parikṣit, als der kleine Kṛṣṇa die Milch Seiner Mutter trank und fast genug hatte, berührte Ihn Mutter Yaśodā und betrachtete Sein schönes, strahlend lächelndes Gesicht. Er gähnte, und Mutter Yaśodā sah in Seinem Mund den ganzen Himmel, das höhere Planetensystem, die Erde, die in allen Richtungen verstreuten Himmelskörper, die Sonne, den Mond, das Feuer, die Meere, die Inseln, die Berge, die Flüsse, die Wälder und alle Arten von Lebewesen, die sich bewegenden und sich nicht bewegenden.

ERLÄUTERUNG

Unter dem Einfluß *yogamāyās* dachte Mutter Yaśodā, Kṛṣṇas Spiele mit ihr seien etwas Alltägliches. Hier bot sich Kṛṣṇa nun eine Gelegenheit, Seiner Mutter zu zeigen, daß sich das ganze Universum in Ihm befindet. Kṛṣṇa war so gütig, Seiner Mutter in Seinem kleinen Körper die *virāṭ-rūpa*, die universale Form, zu zeigen, damit sie es genießen konnte, zu erkennen, was für ein Kind sie auf dem Schoß hatte. Die Flüsse werden hier als Töchter der Berge bezeichnet (*nagāms tad-duhitṛḥ*). Es sind die Flüsse, die das Wachstum großer Wälder ermöglichen. Überall gibt es Lebewesen, und einige von ihnen bewegen sich, während andere unbeweglich sind. Nirgendwo gibt es einen Ort, wo sich nichts befindet. Das ist ein besonderes Merkmal der Schöpfung Gottes.

VERS 37

सा वीक्ष्य विश्वं सहसा राजन् सञ्जातवेपथुः ।
सम्मिल्य मृगशावाक्षी नेत्रे आसीत् सुविस्मिता ॥३७॥

*sā vīkṣya viśvaṁ sahasā
rājan sañjāta-vepathuḥ
sammīlya mṛgaśāvākṣī
netre āsīt suvismitā*

sā—Mutter Yaśodā; *vīkṣya*—durch Sehen; *viśvam*—das ganze Universum; *sahasā*—plötzlich im Mund ihres Sohnes; *rājan*—o König (Mahārāja Parikṣit); *sañjāta-*

vepathuḥ—deren Herz schlug; *sammilya*—öffnend; *mṛgaśāva-akṣī*—wie die Augen eines jungen Rehs; *netre*—ihre beiden Augen; *āsīt*—wurden; *su-vismitā*—erstaunt.

ÜBERSETZUNG

Als Mutter Yaśodā das ganze Universum im Mund ihres Kindes sah, begann ihr Herz zu pochen, und erstaunt wollte sie ihre rastlosen Augen schließen.

ERLÄUTERUNG

Aufgrund ihrer reinen, mütterlichen Liebe dachte Mutter Yaśodā, daß dieses erstaunliche Kind, das so viele wunderbare Taten vollbrachte, irgendeine Krankheit gehabt haben müsse. Sie wußte die Wunder, die ihr Kind zeigte, nicht zu würdigen, sondern wollte vielmehr ihre Augen schließen. Sie erwartete eine neue Gefahr, und deshalb wurden ihre Augen rastlos wie die eines Rehkitzes. Dies alles wurde von *yogamāyā* verursacht. Die Beziehung zwischen Mutter Yaśodā und Kṛṣṇa ist eine Beziehung der reinen mütterlichen Liebe. Da Mutter Yaśodā von dieser Liebe erfüllt war, maß sie den Füllen, die die Höchste Persönlichkeit Gottes erkennen ließ, keine besonders große Bedeutung bei. Am Beginn dieses Kapitels werden manchmal noch zwei zusätzliche Verse angeführt:

*evaṁ bahūni karmāṇi
gopānām śaṁ sa-yoṣitām
nandasya gehe vavṛdhe
kurvan viṣṇu-janārdanaḥ*

„Auf diese Weise vollführte der kleine Kṛṣṇa viele Taten im Hause Nanda Mahārājas, um die Dämonen zu bestrafen und zu töten, und die Bewohner von Vraja genossen diese Vorfälle.“

*evaṁ sa vavṛdhe viṣṇur
nanda-gehe janārdanaḥ
kurvann anīśam ānandaṁ
gopālānām sa-yoṣitām*

„Um die transzendente Freude der *gopas* und *gopīs* anwachsen zu lassen, wurde Kṛṣṇa, der Töter aller Dämonen, auf diese Weise von Seinem Vater und Seiner Mutter, Nanda und Yaśodā, großgezogen.“

Śrīpāda Vijayadhvaja Tirtha fügt nach dem dritten Vers dieses Kapitels noch einen weiteren hinzu:

*vistareṇeha kārṇyāt
sarva-pāpa-praṇāśanam
vaktum arhasi dharmajña
dayālus tvam iti prabho*

„Parīkṣit Mahārāja bat daraufhin Śukadeva Gosvāmī, fortzufahren, solche Geschichten über die Spiele Kṛṣṇas zu erzählen, denn er wollte transzendente Glückseligkeit aus ihnen schöpfen.“

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 7. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Kṛṣṇa tötet den Dämon Trṇāvarta“.

8. Kapitel

Śrī Kṛṣṇa zeigt in Seinem Mund die universale Form

Das Achte Kapitel läßt sich wie folgt zusammenfassen: Neben der Namengebungszeremonie Śrī Kṛṣṇas wird beschrieben, wie Er umherkroch, mit den Kühen spielte und wie Er Erde aß und Seiner Mutter noch einmal die universale Form zeigte.

Eines Tages schickte Vasudeva nach Gargamuni, dem Familienpriester der *yadu-varṁśa*, und so begab sich Gargamuni zum Haus Nanda Mahārājas, der ihn mit allen Ehren empfing und ihn bat, Kṛṣṇa und Balarāma Ihre Namen zu geben. Gargamuni erinnerte Nanda Mahārāja natürlich daran, daß Kaṁsa den Sohn Devakī suchte, und empfahl Nanda Mahārāja, die Zeremonie nicht mit übermäßig großem Prunk durchzuführen, denn dann würde Kaṁsa davon erfahren und Verdacht schöpfen, daß Kṛṣṇa der Sohn Devakī war. Nanda Mahārāja bat Gargamuni deshalb, die Zeremonie so durchzuführen, daß niemand davon erfahren würde, was Gargamuni dann auch tat. Weil Balarāma, der Sohn Rohiṇīs, die transzendente Glückseligkeit anderer anwachsen läßt, trägt Er den Namen Rāma, und wegen Seiner außergewöhnlichen Stärke heißt Er Baladeva. Er wirkt auf die Yadus anziehend, so daß sie Seine Anweisungen befolgen, und daher heißt Er Saṅkarṣaṇa. Kṛṣṇa, der Sohn Yaśodās, erschien in früheren Zeitaltern mit verschiedenen Hautfarben; einmal mit einer weißen, einmal mit einer roten und einmal mit einer gelben Hautfarbe, und jetzt hatte Er eine schwarze Hautfarbe angenommen. Da Er manchmal der Sohn Vasudevas war, ist Sein Name Vāsudeva. Entsprechend Seinen verschiedenen Taten und Eigenschaften trägt Er noch viele andere Namen. Nachdem Gargamuni die Namengebungszeremonie beendet hatte, gab er Nanda Mahārāja den Rat, sehr gut auf seinen Sohn aufzupassen, und ging dann davon.

Als nächstes beschreibt Śukadeva Gosvāmī, wie die beiden Kinder umherkrabbelten, auf Ihren kleinen Beinen gingen, mit den Kühen und Kälbern spielten, Butter und andere Milchprodukte stahlen und die Buttertöpfe zerbrachen. Auf diese Weise schildert er viele Streiche, die Kṛṣṇa und Balarāma verübten. Eine der wundervollsten dieser Taten wurde vollführt, als sich Kṛṣṇas Spielkameraden bei Mutter Yaśodā beklagten, daß Kṛṣṇa Erde esse. Mutter Yaśodā öffnete Kṛṣṇas Mund, da sie sehen wollte, ob dies tatsächlich stimmte und ob sie Ihn bestrafen mußte. Manchmal nahm sie die Haltung einer strafenden Mutter ein, und im nächsten Augenblick wurde sie wieder von mütterlicher Liebe überwältigt. Nachdem Śukadeva Gosvāmī all dies beschrieben hatte, pries er auf Mahārāja Parikṣits Bitte hin das Glück Yaśodās und Nandas. Nanda und Yaśodā waren in ihrem vorigen Leben Droṇa und Dharā gewesen, und dank der Segnung Brahmās kamen sie auf die Erde herab und bekamen die Höchste Persönlichkeit Gottes als Sohn.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

गर्गः पुरोहितो राजन् यदूनां सुमहातपाः ।
 ब्रजं जगाम नन्दस्य वसुदेवप्रचोदितः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
gargaḥ purohito rājan
yadūnām sumahā-tapāḥ
vrajaṁ jagāma nandasya
vasudeva-pracoditaḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *gargaḥ*—Gargamuni; *purohitaḥ*—der Priester; *rājan*—o König Parīkṣit; *yadūnām*—der Yadu-Dynastie; *su-mahā-tapāḥ*—in bezug auf Entsagung und Bußen auf einer sehr hohen Stufe befindlich; *vrajaṁ*—in das Dorf Vrajabhūmi; *jagāma*—ging; *nandasya*—von Mahārāja Nanda; *vasudeva-pracoditaḥ*—angeregt von Vasudeva.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: O Mahārāja Parīkṣit, der Priester der Yadu-Dynastie, Gargamuni, der in bezug auf Entsagung und Bußen eine hohe Stufe erreicht hatte, wurde daraufhin von Vasudeva angeregt, Nanda Mahārāja in seinem Heimatort aufzusuchen.

VERS 2

तं दृष्ट्वा परमप्रीतः प्रत्युत्थाय कृताञ्जलिः ।
 आनर्चाधोक्षजधिया प्रणिपातपुरःसरम् ॥ २ ॥

taṁ dr̥ṣṭvā parama-prītaḥ
pratyutthāya kṛtāñjaliḥ
ānarcādhokṣaja-dhiyā
praṇipāta-puraḥsaram

taṁ—ihn (Gargamuni); *dr̥ṣṭvā*—nachdem er ihn gesehen hatte; *parama-prītaḥ*—Nanda Mahārāja war hocheifreut; *pratyutthāya*—aufstehend, um ihn zu empfangen; *kṛta-āñjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *ānarcā*—verehrte; *adhokṣaja-dhiyā*—obwohl Gargamuni für die Sinne sichtbar war, hatte Nanda Mahārāja größte Hochachtung vor ihm; *praṇipāta-puraḥsaram*—Nanda Mahārāja fiel vor ihm nieder und brachte Ehrerbietungen dar.

ÜBERSETZUNG

Als Nanda Mahārāja sah, daß Gargamuni zu ihm ins Haus gekommen war, war er so erfreut, daß er sich erhob, um ihn mit gefalteten Händen zu emp-

fangen. Obwohl Nanda Mahārāja Gargamuni mit seinen Augen sah, war er sich bewußt, daß Gargamuni adhokṣaja war, das heißt kein gewöhnlicher Mensch, den man mit materiellen Sinnen sieht.

VERS 3

सूपविष्टं कृतातिथ्यं गिरा सूनृतया मुनिम् ।
नन्दयित्वाब्रवीद् ब्रह्मन् पूर्णस्य करवाम किम् ॥ ३ ॥

*sūpaviṣṭam kṛtātithyam
girā sūnṛtayā munim
nandayitvābravid brahman
pūrṇasya karavāma kim*

su-upaviṣṭam—als Gargamuni bequem saß; *kṛta-ātithyam*—und ihm der Empfang bereitet worden war, der einem Gast gebührt; *girā*—mit Worten; *sūnṛtayā*—sehr süße; *munim*—Gargamuni; *nandayitvā*—ihn auf diese Weise erfreuend; *abravīt*—sagte; *brahman*—o *brāhmaṇa*; *pūrṇasya*—von einem, der in jeder Hinsicht vollkommen ist; *karavāma kim*—was kann ich für dich tun (bitte sage mir, was ich tun soll).

ÜBERSETZUNG

Gargamuni wurde ein gebührender Empfang bereitet, und als er sehr bequem saß, wandte sich Nanda Mahārāja unterwürfig mit folgenden liebenswürdigen Worten an ihn: Lieber Herr, da du ein Gottgeweihter bist, hast du alles, und es mangelt dir an nichts. Dennoch ist es meine Pflicht, dir zu dienen. Bitte befehl mir. Was kann ich für dich tun?

VERS 4

महद्विचलनं नृणां गृहिणां दीनचेतसाम् ।
निःश्रेयसाय भगवन् कल्पते नान्यथा क्वचित् ॥ ४ ॥

*mahad-vicalanam nṛṇām
grhiṇām dīna-cetasām
niḥśreyasāya bhagavan
kalpate nānyathā kvacit*

mahat-vicalanam—das Wandern großer Persönlichkeiten; *nṛṇām*—in die Häuser gewöhnlicher Menschen; *grhiṇām*—vor allem Haushälter; *dīna-cetasām*—die keinen besonders breiten Horizont haben, weil sie sich nur um die Ernährung ihrer Familie kümmern und sonst nichts; *niḥśreyasāya*—eine große Persönlichkeit hat keinen anderen Grund, den *grhasṭha* aufzusuchen, außer um ihm zu nützen; *bhagavan*—o überaus mächtiger Gottgeweihter; *kalpate*—sollte auf diese Weise verstanden werden; *na anyathā*—zu keinem anderen Zweck; *kvacit*—jemals.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o großer Gottgeweihter, Persönlichkeiten wie du wandern von einem Ort zum anderen, nicht um ihres eigenen Vorteils willen, sondern zum Nutzen armseliger gr̥hasthas [Haushälter]. Das ist der einzige Grund, warum sie von Ort zu Ort ziehen.

ERLÄUTERUNG

Wie Nanda Mahārāja deutlich sagte, litt Gargamuni in keiner Weise Mangel, da er ein Gottgeweihter war. In ähnlicher Weise braucht auch Kṛṣṇa nichts, wenn Er erscheint, denn Er ist *pūrṇa, ātmārāma*. Trotzdem steigt Er in die materielle Welt herab, um die Gottgeweihten zu beschützen und die Schurken zu vernichten (*paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām*). Das ist die Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Gottgeweihte haben ebenfalls dieselbe Mission. Jemand, der diese Mission des *para-upakāra* zu erfüllen versucht, das heißt, wer für das Wohl aller Menschen arbeitet, wird von Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, anerkannt und ist Ihm sehr, sehr lieb (*na ca tasmān manuṣyeṣu kaścīn me priya-kṛtī-maḥ*). Auch Caitanya Mahāprabhu hat dieses *para-upakāra* empfohlen und vor allem die Bewohner Indiens mit dieser Mission betraut:

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra*

„Wer als Mensch in dem Land Indien [Bhāratavarṣa] geboren wurde, sollte sein Leben zu einem Erfolg machen und für das Wohl aller anderen Menschen arbeiten“ (Cc. Ā. 9.41).

Im großen und ganzen besteht die Pflicht eines reinen Vaiṣṇava-Gottgeweihten darin, für das Wohl anderer tätig zu sein.

Nanda Mahārāja begriff, daß Gargamuni mit dieser Absicht gekommen war und daß seine eigene Pflicht nun darin bestand, Gargamunis Rat zu befolgen. Er sagte also: „Bitte sage mir, was meine Pflicht ist.“ Das sollte die Haltung eines jeden sein, besonders eines Haushälters. Die *varṇāśrama*-Gesellschaft ist achtfach unterteilt: *brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya, śūdra, brahmacarya, gr̥hastha, vānaprastha* und *sannyāsa*. Nanda Mahārāja stellte sich als *gr̥hīṇām*, als Haushälter, hin. Ein *brahmacārī* hat praktisch keine Bedürfnisse, wohingegen *gr̥hī*, Haushälter, mit Sinnenbefriedigung beschäftigt sind. Wie es in der *Bhagavad-gītā* (2.44) heißt, ist jedermann in die materielle Welt gekommen, um hier Sinnenbefriedigung zu genießen, und diejenigen, die der Sinnenbefriedigung zu sehr verhaftet sind und deshalb in den *gr̥hastha-āśrama* treten, befinden sich in einer sehr gefährlichen Lage (*bhogaiśvarya-prasaktānām tayāpahṛta-cetasām*). Da jeder in der materiellen Welt nach Sinnenbefriedigung strebt, müssen *gr̥hasthas* zu *mahat*, großen *mahātmās*, ausgebildet werden. Aus diesem Grund gebrauchte Nanda Mahārāja ausdrücklich das Wort *mahad-vicalanam*. Der Besuch bei Nanda Mahārāja brachte Gargamuni keinen Vorteil ein, doch Nanda Mahārāja war als *gr̥hastha* immer mit Freuden bereit, sich von einem

mahātmā belehren zu lassen, um den wirklichen Nutzen aus dem Leben zu ziehen. Er war daher bereit, Gargamunis Befehl auszuführen.

VERS 5

ज्योतिषामयनं साक्षाद् यत्तज्ज्ञानमतीन्द्रियम् ।
प्रणीतं भवता येन पुमान् वेदं परावरम् ॥ ५ ॥

*jyotiṣām ayanam sākṣād
yat tat jñānam atīndriyam
praṇītam bhavatā yena
pumān veda parāvaram*

jyotiṣām—das Wissen von der Astrologie (neben anderen Wissensgebieten in der menschlichen Gesellschaft, vor allem in einer zivilisierten Gesellschaft, muß es das Wissen von der Astrologie geben); *ayanam*—die Bewegungen der Sterne und der Planeten in Beziehung zur menschlichen Gesellschaft; *sākṣāt*—direkt; *yat tat jñānam*—solches Wissen; *ati-indriyam*—das ein gewöhnlicher Mensch nicht verstehen kann, weil es das Wahrnehmungsvermögen seiner Sinne übersteigt; *praṇītam bhavatā*—du hast ein Buch vollkommenen Wissens verfaßt; *yena*—durch das; *pumān*—jeder Mensch; *veda*—kann verstehen; *para-avaram*—die Ursache und die Auswirkung des Schicksals.

ÜBERSETZUNG

O großer Heiliger, du hast das astrologische Wissen verfaßt, mit dessen Hilfe man Ereignisse der Vergangenheit und Gegenwart verstehen kann, ohne sie mitzerleben. Mit Hilfe dieses Wissens kann jeder Mensch herausfinden, was er in seinem vergangenen Leben getan hat und wie sich dies auf sein jetziges Leben auswirkt. Du beherrschst diese Kunst.

ERLÄUTERUNG

Hier wird das Wort „Schicksal“ definiert. Unintelligente Menschen, die den Sinn des Lebens nicht verstehen, sind genau wie Tiere. Tiere wissen nichts von der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ihres Lebens und sind auch gar nicht in der Lage, es zu verstehen. Ein Mensch dagegen kann das Leben verstehen, wenn er besonnen ist. Deshalb heißt es in der *Bhagavad-gītā* (2.13): *dhīras tatra na muhyati*. Ein klardenkender Mensch ist nicht verwirrt. Die einfache Wahrheit ist, daß das Leben ewig ist, daß man aber in der materiellen Welt von einem Körper zum nächsten wandert. Dumme Menschen, besonders die Menschen unserer Zeit, verstehen diese einfache Wahrheit nicht. Kṛṣṇa sagt:

*dehino 'smin yathā dehe
kaumāraṁ yauvanam jarā
tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati*

„Genau wie die verkörperte Seele fortwährend wandert – in diesem Körper von der Kindheit zur Jugend und von der Jugend zum Alter –, so wandert die Seele beim Tod in einen anderen Körper. Die selbstverwirklichte Seele wird von diesem Wechsel nicht verwirrt“ (Bg. 2.13).

Kṛṣṇa, die größte Autorität, sagt, daß man einen anderen Körper bekommen wird; und sobald man einen neuen Körper hat, übernimmt man auch eine völlig andersgeartete Handlungsweise. Heute bin ich ein Mensch oder eine große Persönlichkeit, doch wenn ich nur ein wenig gegen das Gesetz der Natur verstoße, werde ich eine andere Art von Körper annehmen müssen. Heute bin ich ein Mensch, doch morgen kann ich ein Hund sein, und was auch immer ich in diesem Leben getan habe, wird mir dann nichts mehr nützen. Diese einfache Wahrheit wird heutzutage selten verstanden, doch ein Mensch, der *dhīra* ist, ist sich ihrer bewußt. Diejenigen, die in der materiellen Welt sind, weil sie hier materiellen Genuß finden wollen, sollten wissen, daß sie mit ihren Handlungen vorsichtig sein müssen, denn irgendwann einmal werden sie ihre gegenwärtige Position verlassen müssen. Das wird auch von Rṣabhadeva bestätigt. *Na sādhu manye yata ātmano 'yam asann api kleśada āsa dehaḥ* (SB. 5.5.4). Obwohl der Körper zeitweilig ist, müssen wir leiden, solange wir in ihm leben. Es spielt keine Rolle, ob man ein kurzes oder langes Leben hat; man ist auf jeden Fall gezwungen, die dreifachen Leiden des materiellen Lebens zu ertragen. Aus diesem Grund sollte sich jeder besonnene Mann, *dhīra*, für *jyotiṣa*, Astrologie, interessieren.

Gargamunis Anwesenheit war ein seltenes Ereignis, und Nanda Mahārāja versuchte Nutzen daraus zu ziehen, denn Gargamuni war eine große Autorität im astrologischen Wissen, mit dessen Hilfe man von Geschehnissen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erfahren kann, die ansonsten verborgen sind. Es ist die Pflicht eines Vaters, die astrologische Position seiner Kinder in Erfahrung zu bringen und alles zu tun, was nötig ist, um ihnen eine glückliche Zukunft zu gewährleisten. Nanda Mahārāja war sich bewußt, was für eine Gelegenheit die Anwesenheit Gargamunis darstellte, und um sie nicht ungenützt verstreichen zu lassen, schlug er vor, Gargamuni solle für seine beiden Söhne, Kṛṣṇa und Balarāma, ein Horoskop erstellen.

VERS 6

त्वं हि ब्रह्मविदां श्रेष्ठः संस्कारान् कर्तुमर्हसि ।
बालयोरनयोर्नृणां जन्मना ब्राह्मणो गुरुः ॥ ६ ॥

*tvam hi brahma-vidām śreṣṭhaḥ
saṁskārān kartum arhasi
bālayor anayor nṛṇām
janmanā brāhmaṇo guruḥ*

tvam—Du, o Herr; *hi*—gewiß; *brahma-vidām*—von allen *brāhmaṇas*, das heißt von Menschen, die verstehen, was Brahman ist (*brahma jānātīti brāhmaṇaḥ*); *śreṣṭhaḥ*—du bist der beste; *saṁskārān*—Zeremonien, die zur Reinigung vollzogen wer-

den (denn wenn man diese Reinigungszeremonien durchführt, wird man zum zweiten Mal geboren: *saṁskārād bhaved dvijaḥ*); *kartum arhasi*—da du in deiner Güte hierher gekommen bist, führe bitte aus; *bālayoḥ*—von diesen zwei Söhnen (Kṛṣṇa und Balarāma); *anayoḥ*—von Ihnen beiden; *nṛṇām*—nicht nur von Ihnen, sondern von der gesamten Menschheit; *janmanā*—sobald er geboren wird; *brāhmaṇaḥ*—sofort wird der *brāhmaṇa*; *guruḥ*—der Führer*.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, du bist der beste der brāhmaṇas, vor allem, weil du mit der jyotiḥ-śāstra, der astrologischen Wissenschaft, bestens vertraut bist. Deshalb bist du der spirituelle Meister jedes Menschen. Aus diesem Grunde und weil du in deiner Güte in mein Haus gekommen bist, möchte ich dich bitten, die Reinigungszeremonien für meine beiden Söhne zu vollziehen.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.13): *cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*. Die vier *varṇas* — *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya* und *śūdra* — muß es in der Gesellschaft geben. Die *brāhmaṇas* sind nötig, um die ganze Gesellschaft zu führen. Wenn das *varṇāśrama-dharma*-System nicht praktiziert wird und die Menschen nicht von *brāhmaṇas* geführt werden, wird die menschliche Gesellschaft zur Hölle. Im Kali-yuga, besonders in der jetzigen Zeit, gibt es keine echten *brāhmaṇas*, und deshalb befindet sich die Gesellschaft in einem chaotischen Zustand. Früher gab es qualifizierte *brāhmaṇas*, doch gegenwärtig gibt es lediglich Menschen, die zwar selbst fest davon überzeugt sind, *brāhmaṇas* zu sein, aber in Wirklichkeit nicht fähig sind, die Gesellschaft zu führen. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist deshalb sehr darum bemüht, das *varṇāśrama*-System wieder einzuführen, damit diejenigen, die verwirrt oder weniger intelligent sind, sich ebenfalls von qualifizierten *brāhmaṇas* unterweisen lassen können.

Brāhmaṇa bedeutet Vaiṣṇava. Nach der Stufe des *brāhmaṇa* kommt auf der Stufenleiter der menschlichen Entwicklung die Stufe des Vaiṣṇavas. Alle Menschen müssen zum Ziel des Lebens geführt werden und daher Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verstehen. Das ganze System des vedischen Wissens beruht auf diesem Prinzip, doch die Menschen wissen nicht, wie man dieses Ziel erreicht (*na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*), und ihre einzige Beschäftigung besteht darin, der Sinnenbefriedigung nachzujagen, wobei sie Gefahr laufen, in eine niedrigere Lebensform hinabzusinken (*mṛtyu-saṁsāra-vartmani*). Es spielt keine Rolle, ob man als *brāhmaṇa* geboren wurde oder nicht. Niemand wird als *brāhmaṇa* geboren; jeder wird als *śūdra* geboren. Durch die Führung eines *brāhmaṇa* und durch *saṁskāra* kann man jedoch zum *dvija* oder Zweimalgeborenen werden und sich dann allmählich zu einem *brāhmaṇa* entwickeln. Das Brahmanentum ist nicht ein System, das

* In den *śāstras* heißt es: *tad-vijñānārthaṁ sa gurum evābhigacchet* (*Muṇḍaka Upaniṣad* 1.2.12). Jeder hat die Pflicht, einen *brāhmaṇa* als *guru* zu akzeptieren.

dazu gedacht ist, einer bestimmten Menschenklasse ein Monopol zu sichern. Jeder sollte so geschult werden, daß er ein *brāhmaṇa* wird. Zumindest muß jeder die Möglichkeit bekommen, das Ziel des Lebens zu erreichen. Gleichgültig, ob man aus einer *brāhmaṇa*-Familie, einer *kṣatriya*-Familie oder einer *sūdra*-Familie stammt, man kann von einem echten *brāhmaṇa* unterwiesen und auf die höchste Stufe erhoben werden, auf die Stufe des Vaiṣṇavas. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein bietet der Menschheit daher die Möglichkeit, auf den Pfad zurückzufinden, auf dem sie eigentlich wandeln sollte. Nanda Mahārāja nützte Gargamunis Anwesenheit, indem er ihn bat, die nötigen Reinigungszeremonien für seine Söhne durchzuführen, damit sie das Ziel des Lebens erreichen würden.

VERS 7

श्रीगर्ग उवाच

यदनामहमाचार्यः ख्यातश्च भुवि सर्वदा ।
मुतं मया संस्कृतं ते मन्यते देवकीसुतम् ॥ ७ ॥

śrī-garga uvāca
yadūnām aham ācāryaḥ
khyātaś ca bhūvi sarvadā
sutaṁ mayā saṁskṛtaṁ te
manyate devakī-sutam

śrī-gargaḥ uvāca—Gargamuni sagte; *yadūnām*—der Yadu-Dynastie; *aham*—ich bin; *ācāryaḥ*—der Lehrer und Priester (*purohita*); *khyātaś ca*—das ist bereits bekannt; *bhūvi*—überall; *sarvadā*—immer; *sutam*—der Sohn; *mayā*—von mir; *saṁskṛtam*—nachdem der Reinigungsvorgang vollzogen worden ist; *te*—von dir; *manyate*—würde angesehen werden; *devakī-sutam*—als der Sohn Devakis.

ÜBERSETZUNG

Gargamuni sagte: Mein lieber Nanda Mahārāja, ich bin der Priester und Berater der Yadu-Dynastie. Da dies überall bekannt ist, wird Kaṁsa deine Söhne für die Söhne Devakis halten, wenn ich für sie den Reinigungsvorgang vollziehe.

ERLÄUTERUNG

Gargamuni gab indirekt zu verstehen, daß Kṛṣṇa der Sohn Devakis und nicht der Sohn Yaśodās war. Kaṁsa suchte bereits nach Kṛṣṇa, und wenn die Reinigungszeremonie von Gargamuni durchgeführt würde, könnte Kaṁsa möglicherweise davon erfahren, und dies würde katastrophale Folgen haben. Man könnte einwenden, daß Gargamuni zwar der Priester der Yadu-Dynastie war, Nanda Mahārāja aber ebenfalls dieser Dynastie angehörte. Nanda Mahārāja handelte jedoch nicht als *kṣatriya*, und deshalb sagte Gargamuni: „Wenn ich als dein Priester tätig bin, wird dies bestätigen, daß Kṛṣṇa der Sohn Devakis ist.“

VERS 8-9

कंसः पापमतिः सख्यं तव चानकदुन्दुभेः ।
 देवक्या अष्टमो गर्भो न स्त्री भवितुमर्हति ॥ ८ ॥
 इति सञ्चिन्तयञ्छ्रुत्वा देवक्या दारिकावचः ।
 अपि हन्ता गताशङ्कस्तर्हि तन्नोऽनयो भवेत् ॥ ९ ॥

*kaṁsaḥ pāpa-matiḥ sakhyam
 tava cānakadundubheḥ
 devakyā aṣṭamo garbho
 na strī bhavitum arhati*

*iti sañcintayaṅ chrutvā
 devakyā dārikā-vacaḥ
 api hantā gatāśaṅkaḥ
 tarhi tan no 'nayo bhavet*

kaṁsaḥ—König Kāmsa; *pāpa-matiḥ*—sehr, sehr sündvoll, da er einen verunreinigten Geist hat; *sakhyam*—Freundschaft; *tava*—deine; *ca*—auch; *ānaka-dundubheḥ*—von Vasudeva; *devakyāḥ*—von Devakī; *aṣṭamaḥ garbhaḥ*—die achte Schwangerschaft; *na*—nicht; *strī*—eine Frau; *bhavitum arhati*—ist möglich zu sein; *iti*—auf diese Weise; *sañcintayan*—überlegend; *śrutvā*—und hörend (diese Neuigkeiten); *devakyāḥ*—von Devakī; *dārikā-vacaḥ*—die Botschaft von der Tochter; *api*—obwohl es war; *hantā gata-āśaṅkaḥ*—es besteht die Möglichkeit, daß Kāmsa etwas unternehmen würde, um dieses Kind zu töten; *tarhi*—deshalb; *ta*—dieses Ereignis; *naḥ*—für uns; *anayaḥ bhavet*—ist möglicherweise nicht sehr gut.

ÜBERSETZUNG

Kāmsa, der gleichzeitig ein großartiger Diplomat und ein überaus sündvoller Mensch ist, hat von Yogamāyā, der Tochter Devakīs, gehört, daß das Kind, das ihn töten wird, bereits an einem anderen Ort geboren worden ist und daß aus der achten Schwangerschaft Devakīs kein weibliches Kind entstehen konnte. Darüber hinaus weiß er von deiner Freundschaft mit Vasudeva, und wenn er erfährt, daß die Reinigungszeremonie von mir, dem Priester der Yadu-Dynastie, vollzogen worden ist, kann es sehr gut sein, daß er in Anbetracht all dieser Punkte Verdacht schöpft, daß Kṛṣṇa der Sohn Devakīs und Vasudevas ist. Dann wird er möglicherweise etwas unternehmen, um Kṛṣṇa zu töten, und das wäre eine Katastrophe.

ERLÄUTERUNG

Kāmsa wußte sehr genau, daß Yogamāyā letztlich die Dienerin Kṛṣṇas und Viṣṇus war und daß es ihr wahrscheinlich verboten war, diese Tatsache zu enthüllen, obwohl sie als Tochter Devakīs erschienen war. Doch genau das war geschehen.

Gargamuni erklärte sehr nüchtern, daß in Kāmsa viele Zweifel erwachen würden, wenn er, Gargamuni, an der Durchführung der Reinigungszeremonie für Kṛṣṇa teilnähme, und daß Kāmsa dann möglicherweise schwerwiegende Schritte unternehmen würde, um das Kind zu töten. Kāmsa hatte bereits viele Dämonen ausgesandt, die das Kind töten sollten, doch keiner dieser Dämonen hatte überlebt. Wenn Gargamuni die Reinigungszeremonie durchführen würde, würde dies Kāmsas Vermutungen vollends bestätigen, und er würde schonungslose Maßnahmen ergreifen. Dies gab Gargamuni Nanda Mahārāja zu bedenken.

VERS 10

श्रीनन्द उवाच

अलक्षितोऽस्मिन् रहसि मामकैरपि गोत्रजे ।
कुरु द्विजातिसंस्कारं स्वस्तिवाचनपूर्वकम् ॥१०॥

śrī-nanda uvāca
alākṣito 'smin rahasi
māmakair api go-vraje
kuru dvijāti-saṁskāraṁ
svasti-vācana-pūrvakam

śrī-nandaḥ uvāca—Nanda Mahārāja sagte (zu Gargamuni); *alākṣitaḥ*—ohne Kāmsas Wissen; *asmin*—in diesem Kuhstall; *rahasi*—an einem sehr einsamen Ort; *māmakaiḥ*—selbst von meinen Verwandten; *api*—ein noch einsamerer Ort; *go-vraje*—im Kuhstall; *kuru*—führe aus; *dvijāti-saṁskāraṁ*—die Reinigungszeremonie der zweiten Geburt (*saṁskārād bhaved dvijaḥ*); *svasti-vācana-pūrvakam*—durch das Chanten der vedischen Hymnen, die bei der Reinigungszeremonie gechantet werden müssen.

ÜBERSETZUNG

Nanda Mahārāja sagte: Mein lieber großer Weiser, wenn du glaubst, daß Kāmsas Verdacht erweckt wird, wenn du diese Reinigungszeremonie vollziehst, dann chante die vedischen Hymnen im geheimen und vollziehe den Reinigungsvorgang der zweiten Geburt hier im Kuhstall meines Hauses, ohne daß jemand davon weiß, auch nicht meine Verwandten, denn dieser Reinigungsvorgang ist absolut notwendig.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja gefiel der Gedanke nicht, daß der Reinigungsvorgang nicht durchgeführt werden sollte. Trotz der vielen Hindernisse wollte er Gargamunis Anwesenheit nutzen und das Nötige tun. Der Reinigungsvorgang ist besonders für *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* unerlässlich, und da Nanda Mahārāja sich zu den *vaiśyas* zählte, mußte diese Reinigungszeremonie unbedingt durchgeführt werden. Früher waren diese Zeremonien für die jeweiligen Gesellschaftsklassen obligato-

risch. *Cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ* (Bg. 4.13). Ohne diese Reinigungsvorgänge wurde die Gesellschaft als eine Gesellschaft von Tieren angesehen. Um Gargamunis Anwesenheit zu nutzen, wollte Nanda Mahārāja die *nāma-karaṇa*-Zeremonien durchführen, auch wenn er es heimlich und ohne jeden Prunk tun mußte. Es sollte also als Hauptpflicht der menschlichen Gesellschaft angesehen werden, die Gelegenheit zur Reinigung zu nutzen. Im Kali-yuga haben die Menschen jedoch die Hauptsache vergessen. *Mandāḥ sumanda-matayo manda-bhāgyā hy upadruṭāḥ* (SB. 1.1.10). In diesem Zeitalter sind alle Menschen sündvoll und unglücklich und kümmern sich nicht um die vedischen Anweisungen, wodurch sie ihr Leben erfolgreich machen könnten. Nanda Mahārāja indessen wollte sich keine Pflichtverletzung zuschulden kommen lassen. Um das reibungslose Funktionieren einer glücklichen, im spirituellen Wissen fortgeschrittenen Gesellschaft zu garantieren, nutzte er Gargamunis Gegenwart voll aus und tat, was nötig war. Wie tief ist die menschliche Gesellschaft innerhalb von fünftausend Jahren doch gesunken! *Mandāḥ sumanda-matayo manda-bhāgyāḥ*. Die menschliche Lebensform wird nach vielen, vielen Millionen von Geburten erlangt und ist für Reinigung bestimmt. In früheren Zeiten war ein Vater begierig, alles zu tun, was in seinen Kräften stand, um seinen Kindern spirituellen Fortschritt zu ermöglichen; doch da die heutigen Menschen irreführt sind, schrecken sie nicht einmal davor zurück, ihre Kinder zu töten, nur um sich vor der Verantwortung zu drücken, sie großziehen zu müssen.

VERS 11

श्रीशुक उवाच

एवं सम्प्रार्थितो विप्रः स्वचिकीर्षितमेव तत् ।

चकार नामकरणं गूढो रहसि बालयोः ॥११॥

śrī-śuka uvāca
evam samprārthito vipraḥ
sva-cikīrṣitam eva tat
cakāra nāma-karaṇam
gūḍho rahasi bālayoḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *evam*—auf diese Weise; *samprārthitaḥ*—inständig gebeten; *vipraḥ*—der *brāhmaṇa* Gargamuni; *sva-cikīrṣitam eva*—was er ohnehin schon tun wollte und weshalb er dorthin gekommen war; *tat*—das; *cakāra*—führte aus; *nāma-karaṇam*—die Namengebungszeremonie; *gūḍhaḥ*—heimlich; *rahasi*—an einem abgelegenen Ort; *bālayoḥ*—der zwei Knaben (Kṛṣṇa und Balarāma).

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Gargamuni so von Nanda Mahārāja gedrängt wurde, das zu tun, was er ohnehin schon hatte tun wollen, vollzog er an einem abgelegenen Ort die Namengebungszeremonie für Kṛṣṇa und Balarāma.

VERS 12

श्रीगर्ग उवाच

अयं हि रोहिणीपुत्रो रमयन् सुहृदो गुणैः ।
 आग्न्याम्यते गम इति बलाधिक्याद् बलं विदुः ।
 यदूनामप्रथग्भावात् सङ्कर्षणमुशन्यपि ॥१२॥

śrī-garga uvāca
ayaṁ hi rohiṇī-putro
ramayan suhr̥do guṇaiḥ
ākhyāsyate rāma iti
balādhikyād balaṁ viduḥ
yadūnām apr̥thag-bhāvāt
saṅkarṣaṇam uśanty api

śrī-gargaḥ uvāca—Gargamuni sagte; *ayam*—dieser; *hi*—in der Tat; *rohiṇī-putraḥ*—der Sohn Rohiṇis; *ramayan*—erfreuend; *suhṛdaḥ*—alle Seine Freunde und Verwandten; *guṇaiḥ*—durch transzendente Eigenschaften; *ākhyāsyate*—wird genannt werden; *rāmaḥ*—mit dem Namen Rāma, der höchste Genießer; *iti*—auf diese Weise; *bala-ādihikyāt*—aufgrund außergewöhnlicher Stärke; *balam viduḥ*—wird als Balarāma bekannt sein; *yadūnām*—der Yadu-Dynastie; *apr̥thag-bhāvāt*—weil Er nicht von dir getrennt ist; *saṅkarṣaṇam*—mit dem Namen Saṅkarṣaṇa (der zwei Familien verbindet); *uśanti*—zieht an; *api*—auch.

ÜBERSETZUNG

Gargamuni sagte: Dieses Kind, der Sohn Rohiṇis, wird Seinen Verwandten und Freunden mit Seinen transzendentalen Eigenschaften große Freude bereiten. Deshalb wird Er als Rāma bekannt sein. Und weil Er außergewöhnliche Körperkraft zeigen wird, wird man Ihn auch Bala nennen. Außerdem wird Er auch als Saṅkarṣaṇa bekannt sein, weil Er zwei Familien vereint — die Familien Vasudevas und Nanda Mahārājas.

ERLÄUTERUNG

Baladeva war eigentlich der Sohn Devakīs, doch Er war von Devakīs Schoß in den von Rohiṇi versetzt worden. Dieser Sachverhalt wurde nicht offenbart. Im *Hari-vaṁśa* heißt es:

pratyuvāca tato rāmaḥ
sarvāṁs tān abhitaḥ sthitān
yādaveṣv api sarveṣu
bhavanto mama vallabhāḥ

Gargamuni verriet Nanda Mahārāja lediglich, daß man Balarāma wegen des Zusammenbringens zweier Familien Saṅkarṣaṇa nennen werde. Diese beiden Familien

waren die *yadu-varṇśa* und die *varṇśa* Nanda Mahārājas, von denen die eine als *kṣatriya*-Familie und die andere als *vaiśya*-Familie bekannt war. Beide Familien gingen auf denselben Stammvater zurück, nur mit dem einen Unterschied, daß Nanda Mahārāja der Sohn einer *vaiśya*-Frau und Vasudeva der Sohn einer *kṣatriya*-Frau war. Später heiratete Nanda Mahārāja eine *vaiśya*-Frau und Vasudeva eine *kṣatriya*-Frau. Obwohl die Familien Nanda Mahārājas und Vasudevas also beide vom selben Vater abstammten, gehörte die eine zu den *kṣatriyas* und die andere zu den *vaiśyas*. Baladeva vereinigte sie nun, und deshalb war Er als Saṅkarṣaṇa bekannt.

VERS 13

आसन् वर्णास्त्रयो ह्यस्य गृह्णतोऽनुयुगं तनुः ।
शुक्लो रक्तस्तथा पीत इदानीं कृष्णतां गतः ॥१३॥

*āsan varṇās trayo hy asya
gr̥hṇato 'nuyugaṁ tanūḥ
śuklo raktas tathā pīta
idānīm kṛṣṇatām gataḥ*

āsan—wurden angenommen; *varṇāḥ trayāḥ*—drei Farben; *hi*—gewiß; *asya*—von deinem Sohn Kṛṣṇa; *gr̥hṇataḥ*—annehmend; *anuyugam tanūḥ*—in den verschiedenen *yugas* jeweils einen anderen Körper; *śuklaḥ*—manchmal weiß; *raktaḥ*—manchmal rot; *tathā*—sowie; *pītaḥ*—manchmal gelb; *idānīm kṛṣṇatām gataḥ*—zur Zeit hat Er eine schwärzliche Farbe angenommen.

ÜBERSETZUNG

Dein Sohn Kṛṣṇa erscheint in jedem Zeitalter als Inkarnation. In der Vergangenheit hat Er drei verschiedene Farben angenommen — weiß, rot und gelb —, und jetzt ist Er mit einer schwärzlichen Hautfarbe erschienen. [In einem anderen Dvāpara-yuga war Er (als Śrī Rāmacandra) mit der Farbe eines śuka, eines Papageis, erschienen. All diese Inkarnationen haben sich nun in Kṛṣṇa vereinigt.]

ERLÄUTERUNG

Gargamuni machte eine Andeutung, die die Position Śrī Kṛṣṇas zum Teil erklärte und die den wahren Sachverhalt zum Teil verschleierte: „Dein Sohn ist eine große Persönlichkeit, und Er kann die Farbe Seines Körpers in verschiedenen Zeitaltern verändern.“ Das Wort *gr̥hṇataḥ* drückt aus, daß Sich Kṛṣṇa entscheiden kann, wie Er will. Mit anderen Worten, Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes und kann deshalb tun, was Ihm beliebt. In der vedischen Literatur werden die verschiedenen Farben, die die Persönlichkeit Gottes in verschiedenen Zeitaltern annimmt, angegeben, und als Gargamuni sagte: „Dein Sohn hat diese Farben angenommen“, gab er dadurch indirekt zu verstehen, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes war. Aus Furcht vor dem grausamen Kāmsa versuchte Gargamuni,

diese Tatsache geheimzuhalten, doch indirekt verriet er Nanda Mahārāja, daß sein Sohn Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes war.

Es ist zu bemerken, daß Śrīla Jīva Gosvāmī diesen Vers in seinem Buch *Krama-sandarbha* erläutert hat. In jedem Zeitalter erscheint Kṛṣṇa mit einem anderen Aussehen, entweder weiß, rot oder gelb, doch diesmal erschien Er persönlich in Seiner ursprünglichen, schwärzlichen Gestalt und zeigte die Macht Nārāyaṇas, wie es Gargamuni vorausgesagt hatte. Weil der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in dieser Form alle Füllen vollständig entfaltet, wird Er Śrī Kṛṣṇa, der Allanziehende, genannt.

Kṛṣṇa ist der Ursprung aller *avatāras*, und deshalb sind all die Eigenschaften der verschiedenen *avatāras* in Kṛṣṇa enthalten. Wenn Sich Kṛṣṇa inkarniert, beinhaltet Er bereits alle Eigenschaften der anderen Inkarnationen. Andere Inkarnationen sind Teilrepräsentationen Kṛṣṇas, der die alle Eigenschaften beinhaltende Inkarnation des Höchsten Wesens ist. Man sollte sich darüber bewußt sein, daß das Höchste Wesen immer ein und dieselbe Person bleibt, ob Er nun als *śukla*, *rakta* oder *pīta* (weiß, rot oder gelb) erscheint. Wenn Er in verschiedenen Inkarnationen erscheint, hat Er jeweils unterschiedliche Farben, genauso wie der Sonnenschein, der sieben Farben enthält. Manchmal sieht man die Farben des Sonnenscheins einzeln; meistens jedoch nimmt man den Sonnenschein als helles Licht wahr. Die verschiedenen *avatāras*, wie die *manvantara-avatāras*, die *līlā-avatāras* und die *daśa-avatāras*, sind alle im *kṛṣṇa-avatāra* enthalten. Wenn Kṛṣṇa erscheint, erscheinen alle *avatāras* mit Ihm. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.3.26) erklärt:

*avatārā hy asaṅkhyeyā
hareḥ sattva-nidher dvijāḥ
yathāvidāsinaḥ kulyāḥ
sarasaḥ syuḥ sahasraśaḥ*

Die *avatāras* erscheinen ununterbrochen wie ständig fließendes Wasser. Niemand kann die Wellen auf einem fließenden Gewässer zählen, und ebenso nehmen die *avatāras* kein Ende. Kṛṣṇa ist der Inbegriff aller *avatāras*, denn Er ist die Quelle aller *avatāras*. Kṛṣṇa ist *aṁśī*, während die anderen *aṁśa*, Teile von Kṛṣṇa, sind. Alle Lebewesen, auch wir, sind *aṁśas* (*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*). Diese *aṁśas* sind verschieden groß. Die Menschen (die winzig kleine *aṁśas* sind) und die Halbgötter, das *viṣṇu-tattva* und alle anderen Lebewesen sind Teile des Höchsten. *Nityo nityānām cetanaś cetanānām* (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13). Kṛṣṇa ist der alles beinhaltende Inbegriff aller Lebewesen, und wenn Kṛṣṇa erscheint, sind alle *avatāras* in Ihm enthalten.

Im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* werden die Inkarnationen für jedes *yuga* in chronologischer Reihenfolge beschrieben: *krte śuklas catur-bāhuḥ, tretāyāṁ rakta-varṇo 'sau, dvāpare bhagavān śyāmaḥ* und *kṛṣṇa-varṇaṁ tviṣākṛṣṇam*. Wir sehen tatsächlich, daß Bhagavān im Kali-yuga mit einer gelben Hautfarbe (*pīta-varṇa*) als Gaurasundara erschienen ist, obwohl im *Bhāgavatam* von *kṛṣṇa-varṇam* die Rede ist. Um all diese Aussagen auf einen Nenner bringen zu können, sollte man sich vor Augen halten, daß in einigen *yugas* bestimmte Farben im Vordergrund stehen, daß aber in jedem *yuga*, wenn Kṛṣṇa erscheint, alle Farben gegenwärtig sind.

Kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam: Obwohl Caitanya Mahāprabhu ohne *kṛṣṇa*, ohne schwärzliche Hautfarbe, erscheint, wird Er als Kṛṣṇa Selbst angesehen. *Idānīm kṛṣṇatām gataḥ*. Derselbe ursprüngliche Kṛṣṇa, der in verschiedenen *varṇas* erscheint, ist jetzt erschienen. Das Wort *āsan* drückt aus, daß Er immer gegenwärtig ist. Wann immer der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seinem vollständigen Aspekt erscheint, wird Er als *kṛṣṇa-varṇam* angesehen, obwohl Er in verschiedenen Farben erscheint. Prahlāda Mahārāja sagt, daß Caitanya Mahāprabhu *channa* ist, das heißt, Er wird von einer gelben Farbe verhüllt, obwohl Er Kṛṣṇa ist. Aus diesem Grund akzeptieren die Gauḍīya-Vaiṣṇavas die Schlußfolgerung, daß Śrī Caitanya Mahāprabhu trotz Seiner gelben Hautfarbe (*pīta*) Kṛṣṇa ist.

*kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam
sāṅgopāṅgāstra-pārśadam
yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair
yajanti hi sumedhasaḥ
(SB. 11.5.32)*

VERS 14

प्रागयं वसुदेवस्य क्वचिज्जातस्तवात्मजः ।
वासुदेव इति श्रीमानभिज्ञाः सम्प्रचक्षते ॥१४॥

*prāg ayam vasudevasya
kvacij jātas tavātmajaḥ
vāsudeva iti śrīmān
abhijñāḥ sampracakṣate*

prāk—vorher; *ayam*—dieses Kind; *vasudevasya*—von Vasudeva; *kvacit*—manchmal; *jātaḥ*—wurde geboren; *tava*—dein; *ātmajaḥ*—Kṛṣṇa, der als dein Kind geboren worden ist; *vāsudevaḥ*—deshalb kann Ihm der Name Vāsudeva gegeben werden; *iti*—so; *śrīmān*—sehr schön; *abhijñāḥ*—diejenigen, die gelehrt sind; *sampracakṣate*—sagen auch, daß Kṛṣṇa Vāsudeva ist.

ÜBERSETZUNG

Aus vielen Gründen ist dieses schöne Kind, dein Sohn, bereits früher einige Male als der Sohn Vasudevas erschienen. Deshalb nennen diejenigen, die gelehrt sind, dieses Kind manchmal Vāsudeva.

ERLÄUTERUNG

Gargamuni enthüllte indirekt folgendes: „Dieses Kind wurde eigentlich als der Sohn Vasudevas geboren, spielt jetzt aber die Rolle deines Kindes. Für gewöhnlich ist Er dein Kind, doch manchmal ist Er der Sohn Vasudevas.“

VERS 15

बहूनि सन्ति नामानि रूपाणि च सुतस्य ते ।
गुणकर्मनुरूपाणि तान्यहं वेद नो जनाः ॥१५॥

*bahūni santi nāmāni
rūpāṇi ca sutasya te
guṇa-karmānurūpāṇi
tāny ahaṁ veda no janāḥ*

bahūni—verschiedene; *santi*—es gibt; *nāmāni*—Namen; *rūpāṇi*—Formen; *ca*—auch; *sutasya*—des Sohnes; *te*—dein; *guṇa-karma-anu-rūpāṇi*—entsprechend Seinen Eigenschaften und Taten; *tāni*—sie; *ahaṁ*—ich; *veda*—weiß; *no janāḥ*—gewöhnliche Menschen nicht.

ÜBERSETZUNG

Dein Sohn hat entsprechend Seinen transzendentalen Eigenschaften und Taten viele Formen und Namen. Diese Formen und Namen sind mir bekannt, doch die gewöhnlichen Menschen verstehen sie nicht.

ERLÄUTERUNG

Bahūni: Der Herr hat viele Namen. *Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca*. Wie es in der *Brahma-saṁhitā* (5.33) heißt, ist der Herr *einer*, doch Er hat viele Formen und Namen. Gargamuni gab dem Kind den Namen Kṛṣṇa, doch dies bedeutet nicht, daß dies Sein einziger Name war. Er hat andere Namen, wie beispielsweise Bhakta-vatsala, Giridhārī, Govinda und Gopāla. Wenn wir die *nirukti*, die semantische Herkunft, des Wortes „Kṛṣṇa“ analysieren, zeigt sich folgendes: Die Silbe *na* bedeutet, daß Er den Kreislauf von Geburt und Tod beendet, und die Silbe *kṛṣ* bedeutet *sattārtha* oder „Dasein“ (Kṛṣṇa ist das Dasein in seiner Gesamtheit). *Kṛṣ* bedeutet auch „Anziehung“, und *na* bedeutet *ānanda* oder „Glückseligkeit“. Kṛṣṇa ist als Mukunda bekannt, weil Er jedem ewiges spirituelles Leben voller Glückseligkeit geben will. Unglücklicherweise will das Lebewesen aufgrund seiner kleinen Unabhängigkeit das Programm Kṛṣṇas „deprogrammieren“. Das ist die materielle Krankheit. Trotzdem erscheint Kṛṣṇa in verschiedenen Formen, weil Er den Lebewesen zu transzendentaler Glückseligkeit verhelfen will. Deswegen heißt Er Kṛṣṇa. Weil Gargamuni Astrologe war, wußte er Dinge, von denen andere keine Kenntnis hatten. Allerdings hat Kṛṣṇa so viele Namen, daß nicht einmal Gargamuni sie alle kannte. Daraus geht hervor, daß Kṛṣṇa entsprechend Seinen transzendentalen Taten viele Namen und viele Formen hat.

VERS 16

एष वः श्रेय आधास्यद् गोपगोकुलनन्दनः ।
अनेन सर्वदुर्गाणि यूयमञ्जस्तस्मिन् ॥१६॥

*eṣa vaḥ śreya ādhāsyat
gopa-gokula-nandanah
anena sarva-durgāṇi
yūyam añjas tariṣyatha*

eṣaḥ—dieses Kind; *vaḥ*—für euch alle; *śreyaḥ*—das glückverheißendste; *ādhāsyat*—wird in jeder Hinsicht glückverheißend handeln; *gopa-gokula-nandanah*—genau wie ein Kuhhirtenjunge, der als der Sohn einer Kuhhirtenfamilie in Gokula geboren wurde; *anena*—von Ihm; *sarva-durgāṇi*—alle Arten von leidvollen Umständen; *yūyam*—ihr alle; *añjaḥ*—mit Leichtigkeit; *tariṣyatha*—werdet überwinden.

ÜBERSETZUNG

Um die transzendente Glückseligkeit der Kuhhirten von Gokula zu vergrößern, wird dieses Kind stets auf eine Art und Weise handeln, die euch Glück bringen wird, und nur durch Seine Gnade werdet ihr alle Schwierigkeiten überwinden.

ERLÄUTERUNG

Für die Kuhhirten und die Kühe ist Kṛṣṇa der höchste Freund. Deshalb wird Er mit folgendem Gebet verehrt: *namo brahmaṇya-devāya go-brāhmaṇa-hitāya ca*. In Seinen Spielen in Gokula, Seinem *dhāma*, ist Er den *brāhmaṇas* und den Kühen stets wohlgesinnt. Sein vorrangigstes Anliegen ist es, für das Wohl der Kühe und der *brāhmaṇas* zu sorgen. Das Wohlbefinden der *brāhmaṇas* ist eigentlich zweitrangig — in erster Linie ist Er auf das Wohl der Kühe bedacht. Dank Seiner Gegenwart konnten die Menschen alle Schwierigkeiten überwinden und waren immer von transzendenter Glückseligkeit erfüllt.

VERS 17

पुरानेन व्रजपते साधवो दस्युपीडिताः ।
अराजके रक्ष्यमाणा जिग्युर्दस्युन् समेधिताः ॥१७॥

*purānena vraja-pate
sādhavo dasyu-pīḍitāḥ
arājake rakṣyamāṇā
jigyur dasyūn samedhitāḥ*

purā—einst; *anena*—von Kṛṣṇa; *vraja-pate*—o König von Vraja; *sādhavaḥ*—diejenigen, die rechtschaffen waren; *dasyu-pīḍitāḥ*—von Schurken und Dieben belästigt; *arājake*—als es eine regelwidrige Regierung gab; *rakṣyamāṇāḥ*—wurden beschützt; *jigyuh*—besiegte; *dasyūn*—die Halunken und Diebe; *samedhitāḥ*—blühten auf.

ÜBERSETZUNG

O Nanda Mahārāja, wie die Geschichtsschreibung berichtet, erschien dieses Kind, nachdem Indra entthront worden war, das heißt zu einer Zeit,

in der eine ausschweifende, unfähige Regierung herrschte und die Menschen von Dieben belästigt und geplagt wurden. Dieses Kind erschien, um die Menschen zu beschützen und ihnen ein glückliches Leben zu ermöglichen, und Es bändigte die Halunken und Diebe.

ERLÄUTERUNG

Indra ist der König des Universums. Dämonen, Diebe und Halunken bereiten ihm ständig Schwierigkeiten (*indrāri-vyākulaṁ lokam*), doch wenn die *indrāris*, die Feinde Indras, die Oberhand bekommen, erscheint Kṛṣṇa. *Kṛṣṇas tu bhagavān svayam / indrāri-vyākulaṁ lokam mṛdayanti yuge yuge* (SB. 1.3.28).

VERS 18

य एतस्मिन् महाभागाः प्रीतिं कुर्वन्ति मानवाः।
नारयोऽभिभवन्त्येतान् विष्णुपक्षानिवासुराः॥१८॥

*ya etasmin mahā-bhāgāḥ
prītiṁ kurvanti mānavāḥ
nārayo 'bhibhavanty etān
viṣṇu-pakṣān ivāsuraḥ*

ye—diejenigen Personen, die; *etasmin*—diesem Kind; *mahā-bhāgāḥ*—sehr vom Glück begünstigt; *prītiṁ*—Zuneigung; *kurvanti*—führen aus; *mānavāḥ*—solche Menschen; *na*—nicht; *arayaḥ*—die Feinde; *abhibhavanti*—bezwingen; *etān*—diejenigen, die an Kṛṣṇa hängen; *viṣṇu-pakṣān*—die Halbgötter, die Śrī Viṣṇu immer auf ihrer Seite haben; *iva*—wie; *asuraḥ*—die Dämonen.

ÜBERSETZUNG

Dämonen [asuras] können den Halbgöttern, die Śrī Viṣṇu immer auf ihrer Seite haben, nichts antun. In ähnlicher Weise wird jeder Mensch oder jede Gruppe von Menschen, die Kṛṣṇa als ihr einziges Ziel betrachten, in höchstem Maße vom Glück begünstigt. Weil solche Menschen große Zuneigung zu Kṛṣṇa empfinden, können sie von Dämonen wie den Spießgesellen Karṇas [oder von den inneren Feinden, den Sinnen] nicht besiegt werden.

VERS 19

तस्मान्नन्दात्मजोऽयं ते नारायणसमो गुणैः ।
श्रिया कीर्त्यानुभावेन गोपायस्व समाहितः ॥१९॥

*tasmān nandātmajo 'yaṁ te
nārāyaṇa-samo guṇaiḥ
śrīyā kīrtiānubhāvena
gopāyasva samāhitaḥ*

tasmāt—deshalb; *nanda*—o Nanda Mahārāja; *ātmajaḥ*—dein Sohn; *ayam*—dieser; *te*—von dir; *nārāyaṇa-samaḥ*—ist so gut wie Nārāyaṇa (Nārāyaṇa Selbst zeigt transzendente Eigenschaften); *guṇaiḥ*—in bezug auf Eigenschaften; *śrīvā*—in bezug auf Reichtum; *kīrtiyā*—vor allem in bezug auf Seinen Namen und Seinen Ruhm; *anubhāvena*—und in bezug auf Seinen Einfluß; *gopāyasva*—ziehe dieses Kind auf; *samāhitāḥ*—mit großer Aufmerksamkeit und Vorsicht.

ÜBERSETZUNG

O Nanda Mahārāja, daher kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß dieses Kind genauso gut wie Nārāyaṇa ist. Es ist in bezug auf transzendente Eigenschaften und auf Reichtum, Namen, Ruhm und Macht genau wie Nārāyaṇa. Ihr solltet dieses Kind mit großer Behutsamkeit und Vorsicht großziehen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *nārāyaṇa-samaḥ* bedeutsam. Niemand kommt Nārāyaṇa gleich. Er ist *asamaurdhva*: Niemand ist so groß wie Er, und niemand ist größer. In der *śāstra* heißt es:

*yas tu nārāyaṇam devam
brahma-rudrādi-daivataiḥ
samatvenaiva vikṣeta
sa pāṣaṇḍī bhaved dhruvam*

Jemand, der Nārāyaṇa mit anderen Lebewesen gleichsetzt, auch wenn dies bedeutende, erhabene Halbgötter wie Śiva oder Brahmā sind, ist ein *pāṣaṇḍī*, ein Agnostiker. Niemand kann Nārāyaṇa gleichkommen. Trotzdem gebrauchte Gargamuni das Wort *sama* (gleich), denn er wollte Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes darstellen, der Nanda Mahārājas Sohn geworden war. Gargamuni wollte Nanda Mahārāja zu verstehen geben: „Deine verehrungswürdige Gottheit, Nārāyaṇa, ist so zufrieden mit dir, daß Er dir einen Sohn geschickt hat, der Ihm in bezug auf transzendente Eigenschaften beinahe ebenbürtig ist. Deswegen kannst du deinem Sohn einen ähnlichen Namen geben, wie Mukunda oder Madhusūdana. Aber immer wenn du etwas besonders Gutes tun willst, mußt du dich daran erinnern, daß viele Hindernisse auftreten werden. Deshalb solltest du dieses Kind mit großer Sorgfalt großziehen und beschützen. Wenn du Es genauso sorgfältig beschützen kannst, wie Nārāyaṇa dich immer beschützt, wird Es wie Nārāyaṇa sein.“ Gargamuni deutete auch an, daß das Kind genauso erhabene Eigenschaften habe wie Nārāyaṇa, daß Es aber dennoch als *rāsa-vihārī*, der im Mittelpunkt stehende Genießer des *rāsa*-Tanzes, mehr genießen würde als Nārāyaṇa. Wie es in der *Brahma-samhitā* heißt, wurde Kṛṣṇa von vielen *gopīs* bedient, die alle der Glücksgöttin ebenbürtig waren (*lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyamānam*).

VERS 20

श्रीशुक उवाच

इत्यात्मानं समादिश्य गर्गे च स्वगृहं गते ।
नन्दः प्रमुदितो मेने आत्मानं पूर्णमाशेषाम् ॥२०॥

śrī-śuka uvāca
ity ātmānam samādiśya
garge ca sva-gṛham gate
nandaḥ pramudito mene
ātmānam pūrṇam āśiṣām

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti*—so; *ātmānam*—über die Absolute Wahrheit, die Höchste Seele; *samādiśya*—nachdem er ausführlich Auskunft gegeben hatte; *garge*—als Gargamuni; *ca*—auch; *sva-gṛham*—auf den Weg in sein eigenes Haus; *gate*—hatte sich aufgemacht; *nandaḥ*—Mahārāja Nanda; *pramuditaḥ*—wurde von größter Freude erfüllt; *mene*—betrachtete; *ātmānam*—sich selbst; *pūrṇam āśiṣām*—als über alle Maßen vom Glück gesegnet.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Gargamuni Nanda Mahārāja über Kṛṣṇa aufgeklärt hatte und nach Hause aufgebrochen war, freute sich Nanda Mahārāja sehr und fühlte, daß ihn das Glück in höchstem Maße begünstigt hatte.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa ist die Überseele, und Nanda Mahārāja ist die individuelle Seele. Die erklärenden Worte Gargamunis waren für beide segensreich. Nanda Mahārāja dachte darüber nach, wie er Kṛṣṇa davor bewahren könne, Dämonen wie Pūtanā und Śakāṭāsura in die Hände zu fallen, und weil er solch einen wunderbaren Sohn besaß, schätzte er sich über alle Maßen glücklich.

VERS 21

कालेन व्रजतालपेन गोकुले गमकेशवौ ।
जानुभ्यां सह पाणिभ्यां रिङ्गमाणौ विजहतुः ॥२१॥

kālena vrajatālpēna
gokule rāma-keśavau
jānubhyāṁ saha pāṇibhyāṁ
riṅgamāṇau vijahratuḥ

kālena—von Zeit; *vrajatā*—verstreichend; *alpena*—eine sehr kleine Spanne; *gokule*—in Gokula, Vraja-dhāma; *rāma-keśavau*—sowohl Balarāma als auch Kṛṣṇa;

jānubhyām—aufgrund der Stärke Ihrer Knie; *saha pāṇibhyām*—Sich auf Ihre Hände stützend; *riṅgamāṇau*—umherkrabbelnd; *vijahratuḥ*—genossen kindliches Spiel.

ÜBERSETZUNG

Kurze Zeit später begannen beide Brüder, Rāma und Kṛṣṇa, auf Ihren Händen und Knien in Vraja umherzukriechen und genossen so Ihr kindliches Spiel.

ERLÄUTERUNG

Ein *brāhmaṇa*-Gottgeweihter sagt:

*śrutim apare smṛtim itare bhāratam anye bhajantu bhava-bhītāḥ
aham iha nandaṁ vande yasyālinde paraṁ brahma*

„Mögen andere aus Furcht vor dem materiellen Dasein die *Veden*, das *Mahābhārata* oder die *Purāṇas*, die die *Veden* ergänzen, verehren, doch ich werde Nanda Mahārāja verehren, in dessen Hof das Höchste Brahman auf allen Vieren umherkriecht.“

Für einen Gottgeweihten hohen Ranges ist *kaivalya*, das Eingehen in das Dasein des Höchsten, nicht besser als die Hölle (*narakāyate*). Hier jedoch wird dem Menschen die Möglichkeit geboten, ständig in transzendente Glückseligkeit einzutauchen, indem er einfach daran denkt, wie Kṛṣṇa und Balarāma im Hof Nanda Mahārājas umherkrochen. Solange die Gedanken vollkommen in *kṛṣṇa-līlā* versunken sind — besonders in die Kindheitsspiele Kṛṣṇas, wie es Parikṣit Mahārājas Wunsch war —, ist man immer in wahres *kaivalya* eingetaucht. Deshalb verfaßte Vyāsadeva das *Śrīmad-Bhāgavatam*. *Lokaśyājānato vidvāṁś cakre sāvata-saṁhitām* (*SB*. 1.7.6). Vyāsadeva verfaßte das *Śrīmad-Bhāgavatam* unter der Anleitung Nāradas, damit jeder aus dieser Schrift einen Nutzen zu ziehen vermag und die Möglichkeit bekommt, an Kṛṣṇas Spiele zu denken und immer befreit zu sein.

*śrutim apare smṛtim itare bhāratam anye bhajantu bhava-bhītāḥ
aham iha nandaṁ vande yasyālinde paraṁ brahma*

VERS 22

तावद्घ्नियुग्ममनुकृष्य मरीसृपन्तां
घोषप्रघोषरुचिरं व्रजकर्दमेषु ।
तन्नादहृष्टमनसावनुसृत्य लोकं
मुग्धप्रभोतवदुपेतुरन्ति मात्रोः ॥२२॥

*tāv aṅghri-yugmam anukṛṣya sarisṛpantau
ghoṣa-praghoṣa-ruciraṁ vraja-kardameṣu*

*tan-nāda-hṛṣṭa-manasāv anusṛtya lokam
mugdha-prabhītavad upeyatur anti mātroh*

tau—Kṛṣṇa und Balarāma; *aṅghri-yugmam anukṛṣya*—Ihre Beine nachziehend; *sarīṣṛpantau*—wie Schlangen kriechend; *ghoṣa-praghoṣa-ruciram*—mit ihren Fußglöckchen ein Geräusch erzeugend, daß sehr, sehr lieblich anzuhören war; *vraja-kardameṣu*—in dem Schlamm, der sich aus dem Kuhmist und dem Kuhurin auf der Erde von Vrajabhūmi gebildet hatte; *tat-nāda*—vom Klang dieser Fußglöckchen; *hṛṣṭa-manasau*—sehr erfreut; *anusṛtya*—folgend; *lokam*—andere Menschen; *mugdha*—so bezaubert; *prabhīta-vat*—dann Sich wieder vor ihnen fürchtend; *upeyatuḥ*—kehrten sofort zurück; *anti mātroh*—zu Ihren Müttern.

ÜBERSETZUNG

Wenn Kṛṣṇa und Balarāma auf Ihren Knien im Schlamm von Vraja, der sich aus Kuhmist und Kuhurin gebildet hatte, umherkrochen, glich Ihr Krabbeln dem Kriechen von Schlangen, und der Klang Ihrer Fußglöckchen war sehr bezaubernd. Da Sie an dem Klang der Fußglöckchen anderer Leute großen Gefallen hatten, pflegten Sie diesen Leuten zu folgen, als ob Sie zu Ihren Müttern gingen, doch wenn Sie bemerkten, daß diese Leute Fremde waren, bekamen Sie es mit der Angst zu tun und kehrten zu Ihren richtigen Müttern, Yaśodā und Rohiṇī, zurück.

ERLÄUTERUNG

Wenn Kṛṣṇa und Balarāma in Vrajabhūmi umherkrochen, wurden Sie vom Klang anderer Fußglöckchen bezaubert. Daher folgten Sie manchmal fremden Menschen, die Kṛṣṇas und Balarāmas Krabbeln genossen und riefen: „Oh, seht nur, wie Kṛṣṇa und Balarāma umherkrabbeln!“ Wenn Kṛṣṇa und Balarāma dies hörten, merkten Sie, daß die Menschen, denen Sie nachkrochen, nicht Ihre Mütter waren, und Sie kehrten wieder zu Ihren echten Müttern zurück. So wurde Kṛṣṇas und Balarāmas Krabbeln von den Leuten aus der Nachbarschaft wie auch von Mutter Yaśodā und Rohiṇī und von den beiden Kindern Selbst genossen.

VERS 23

तन्मातरौ निजसुतौ घृणया स्नुवन्त्यौ
पङ्काङ्गरागरुचिरानुपगृह्य दोर्भ्याम् ।
दत्त्वा स्तनं प्रपिबतोः स्म मुखं निरीक्ष्य
मुग्धस्मिताल्पदशनं ययतुः प्रमोदम् ॥२३॥

*tan-mātarau nija-sutau ghrṇayā snuvantyaū
pañkāṅga-rāga-rucirāv upagrhya dorbhyām
datvā stanam prapibatoḥ sma mukham nirikṣya
mugdha-smitālpa-daśanam yayatuḥ pramodam*

tat-mātarau—Ihre Mütter (Rohiṇī und Yaśodā); *nija-sutau*—jeweils ihren eigenen Sohn; *ghṛṇayā*—mit großer Zuneigung; *snuvantyau*—ließen überglücklich die aus ihren Brüsten strömende Milch trinken; *pañka-aṅga-rāga-rucirau*—deren schöne transzendente Körper mit schlammigem Kuhmist und Kuhurin bedeckt waren; *upagrhya*—aufpassend auf; *dorbhyām*—mit ihren Armen; *dattvā*—Ihnen gebend; *stanam*—die Brust; *prapibatoḥ*—wenn die Kinder saugten; *sma*—gewiß; *mukham*—den Mund; *nirikṣya*—und sehend; *mugdha-smita-alpa-daśanam*—lächelnd, wobei kleine Zähne in Ihrem Mund sichtbar wurden (sie wurden immer mehr bezaubert); *yayatuḥ*—und genossen; *pramodam*—transzendente Glückseligkeit.

ÜBERSETZUNG

Die Kinder sahen sehr schön aus, wenn Sie schlammige, mit Kuhdung und Kuhurin vermischte Erde bedeckte, und immer wenn Sie zu Ihren Müttern, Yaśodā und Rohiṇī, kamen, hoben diese Sie voller Zuneigung hoch, umarmten Sie und ließen Sie die Milch trinken, die aus ihren Brüsten floß. Während die Kinder an der Brust saugten, lächelten Sie, und man konnte Ihre kleinen Zähnchen sehen. Beim Anblick dieser schönen Zähne erfuhren die beiden Mütter große transzendente Glückseligkeit.

ERLÄUTERUNG

Wenn sich die Mütter um ihr Kind kümmerten, dachten diese unter dem Einfluß *yogamāyās*: „Hier ist Meine Mutter“, und die Mütter dachten: „Hier ist mein Sohn.“ Die Zuneigung der Mütter bewirkte, daß ganz von selbst Milch aus ihren Brüsten floß, und die Kinder tranken sie. Wenn die Mütter sahen, daß ihren Söhnen kleine Zähnchen wuchsen, zählten sie diese und waren glücklich, und ebenso fühlten die Kinder transzendente Glückseligkeit, wenn Sie zu Ihren Müttern hochblickten, die es Ihnen erlaubten, an der Brust Milch zu saugen. Diese transzendente liebevolle Beziehung zwischen Rohiṇī und Balarāma und Yaśodā und Kṛṣṇa erfüllte sie alle mit transzendentaler Glückseligkeit.

VERS 24

यर्ह्यङ्गनादर्शनीयकुमारलीला-

वन्तव्रजे तदबलाः प्रगृहीतपुच्छैः ।

वत्सैरितस्तत उभावनुकृप्यमाणौ

प्रेक्षन्त्या उज्झितगृहा जहृषुर्हसन्त्याः॥२४॥

yarhy aṅganā-darśanīya-kumāra-līlāv

antar-vraje tad abalāḥ pragṛhīta-pucchaiḥ

vatsair itas tata ubhāv anukṛṣyamāṅau

prekṣantya ujjhita-gṛhā jahṛṣur hasantyaḥ

yarhi—wenn; *aṅganā-darśaniya*—nur den Frauen im Haus sichtbar; *kumāra-lilau*—die Spiele Kṛṣṇas und Balarāmas, die Sie als Kinder vollführten; *antaḥ-vra-je*—innerhalb von Vraja, im Haus von Nanda Mahārāja; *tat*—zu dieser Zeit; *abalāḥ*—alle Frauen; *pragr̥hīta-pucchaiḥ*—wenn Kṛṣṇa und Balarāma sie an ihren Schwanzenden packten; *vatsaiḥ*—von den Kälbern; *itaḥ tataḥ*—hin und her; *ubhau*—sowohl Kṛṣṇa als auch Balarāma; *anukṛṣyamāṇau*—geschleppt; *prekṣantyaḥ*—solche Dinge sehend; *ujjhīta*—aufgegeben; *gr̥hāḥ*—ihre häuslichen Pflichten; *jaḥṣuḥ*—genossen sehr viel; *hasantyaḥ*—lachend.

ÜBERSETZUNG

Im Hause Nanda Mahārājas genossen es die Frauen der Kuhhirten, die Spiele dieser Kinder zu sehen. Rāma und Kṛṣṇa pflegten sich am Schwanz von Kälbern festzuhalten, woraufhin die Kälber sie hin und her schleiften. Wenn die Frauen diese Streiche sahen, ließen sie von der Arbeit im Hause ab und lachten und genossen den Anblick.

ERLÄUTERUNG

Wenn Kṛṣṇa und Balarāma neugierig umherkrabbelten, packten Sie manchmal die Kälber am Schwanz. Wenn die Kälber spürten, daß sie jemand am Schwanz gepackt hatte, begannen sie hin und her zu rennen. Dies versetzte die Kinder in Angst, und Sie klammerten sich sehr fest an den Schwanz der Kälber, was wiederum die Kälber in noch mehr Angst versetzte. Dann pflegten die Frauen zu kommen, um die Kinder unter herzlichem Lachen zu befreien. So hatten sie ihren Spaß.

VERS 25

भृङ्गयग्निदंष्ट्रयसिजलद्विजकण्टकेभ्यः
 क्रीडापगवतिचलोः स्वसुतौ निषेद्धुम् ।
 गृह्याणि कर्तुमपि यत्र न तज्जनन्याँ
 शेकान आपतुर्लं मनसोऽनवस्थाम् ॥२५॥

śṛṅgy-agni-daṁṣṭry-asi-jala-dvija-kaṅtakebhyaḥ
krīḍā-parāv aticalau sva-sutau niṣeddhum
gr̥hyāṇi kartum api yatra na tat-jananyau
śekāta āpatuḥ alaṁ manaso 'navasthām

śṛṅgī—mit den Kühen; *agni*—Feuer; *daṁṣṭri*—Affen und Hunde; *asi*—Schwerter; *jala*—Wasser; *dvija*—Vögel; *kaṅtakebhyaḥ*—unter Dornen; *krīḍā-parau ati-calau*—die Kinder, die zu unruhig waren, spielten; *sva-sutau*—ihre beiden Söhne; *niṣeddhum*—nur um Sie aufzuhalten; *gr̥hyāṇi*—Haushaltspflichten; *kartum api*—durch Erfüllen; *yatra*—wenn; *na*—nicht; *tat-jananyau*—Ihre Mütter (Rohiṇi und Yaśodā); *śekāte*—fähig; *āpatuḥ*—erlangten; *alam*—gewiß; *manasaḥ*—des Geistes; *navasthām*—Gleichgewicht.

ÜBERSETZUNG

Immer wenn Mutter Yaśodā und Rohiṇī die Kinder nicht vor Gefahren beschützen konnten, die von allen Seiten drohten, wie von den Hörnern der Kühe, von Feuer, von Tieren mit Krallen und Zähnen wie den Affen, Hunden und Katzen sowie von Dornen, Schwertern und anderen auf dem Boden liegenden Waffen, waren sie immer voller Sorge, was sie wiederum bei der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten behinderte. Als in solchen Augenblicken in ihrem Gemüt die transzendente Ekstase, die als Leid materieller Zuneigung bezeichnet wird, aufstieg, waren sie völlig ausgeglichen.

ERLÄUTERUNG

All diese Spiele Kṛṣṇas und die große Glückseligkeit, die die Mütter erfuhren, sind transzendental — nichts an ihnen ist materiell. Sie werden in der *Brahma-saṁhitā* als *ānanda-cinmaya-rasa* bezeichnet. In der spirituellen Welt gibt es Besorgnis und Weinen, und es gibt auch andere Gefühle, die den Gefühlen der materiellen Welt ähneln, doch weil die Gefühle der transzendentalen Welt, von der diese Welt nur eine Nachbildung ist, die wirklichen Gefühle sind, genossen Mutter Yaśodā und Rohiṇī sie auf transzendentaler Ebene.

VERS 26

कालेनाल्पेन गजर्षे गमः कृष्णश्च गोकुले ।
अघृष्टजानुभिः पद्भिर्विचक्रमतुरञ्जसा ॥२६॥

kālenālpena rājarṣe
rāmaḥ kṛṣṇaś ca gokule
aghrṣṭa-jānubhiḥ padbhir
vicakramatur añjasā

kālena alpena—innerhalb einer sehr kurzen Zeit; *rājarṣe*—o König (Mahārāja Parikṣit); *rāmaḥ kṛṣṇaś ca*—sowohl Rāma als auch Kṛṣṇa; *gokule*—in dem Dorf Gokula; *aghrṣṭa-jānubhiḥ*—ohne auf Ihren Knien umherzukriechen; *padbhiḥ*—nur mit Ihren Beinen; *vicakramatuḥ*—begannen zu gehen; *añjasā*—sehr leicht.

ÜBERSETZUNG

O König Parikṣit, innerhalb sehr kurzer Zeit erhoben sich Rāma und Kṛṣṇa aus eigener Kraft auf Ihre Beine und begannen ohne jede Schwierigkeit in Gokula umherzugehen, so daß Sie nicht mehr zu kriechen brauchten.

ERLÄUTERUNG

Statt auf Ihren Knien umherzukriechen, vermochten die Kinder nun aufzustehen, indem Sie sich an irgend etwas hochzogen, und Sie gingen nach und nach ohne Schwierigkeiten immer größere Strecken.

VERS 27

ततस्तु भगवान् कृष्णो वयस्यैव्रजबालकैः ।
सहरामो व्रजस्त्रीणां चिक्रीडे जनयन् मुदम् ॥२७॥

*tatas tu bhagavān kṛṣṇo
vayasyair vraja-bālakaiḥ
saha-rāmo vraja-striṇām
cikriḍe janayan mudam*

tataḥ—darauffhin; *tu*—aber; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛṣṇaḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *vayasyaiḥ*—mit Ihren Spielkameraden; *vraja-bālakaiḥ*—mit anderen kleinen Kindern in Vraja; *saha-rāmaḥ*—zusammen mit Balarāma; *vraja-striṇām*—von allen Frauen in Vraja; *cikriḍe*—spielten ausgelassen; *janayan*—erweckend; *mudam*—transzendente Glückseligkeit.

ÜBERSETZUNG

Darauffhin fing Śrī Kṛṣṇa an, zusammen mit Balarāma und den anderen Kindern der Kuhhirten zu spielen, und so rief Er in den Kuhhirtinnen transzendente Glückseligkeit hervor.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *saha-rāmaḥ* („Zusammensein mit Balarāma“) wichtig. In diesen transzendentalen Spielen ist Kṛṣṇa der Hauptheld, und Balarāma unterstützt Ihn.

VERS 28

कृष्णस्य गोप्यो रुचिरं वीक्ष्य कौमारबापलम् ।
शृण्वन्त्याः किल तन्मातुरिति होचुः समागताः॥२८॥

*kṛṣṇasya gopyo ruciram
vīkṣya kaumāra-cāpalam
śṛṇvantiyāḥ kila tan-mātur
iti hocuḥ samāgatāḥ*

kṛṣṇasya—von Kṛṣṇa; *gopyaḥ*—alle *gopīs*; *ruciram*—sehr reizvoll; *vīkṣya*—beachtend; *kaumāra-cāpalam*—die Lebhaftigkeit der kindlichen Spiele; *śṛṇvantiyāḥ*—um sie immer wieder zu hören; *kila*—gewiß; *tat-mātuḥ*—in der Gegenwart Seiner Mutter; *iti*—so; *ha*—tatsächlich; *ūcuḥ*—sagte; *samāgatāḥ*—dort versammelt.

ÜBERSETZUNG

Alle *gopīs* aus der Nachbarschaft waren Zeuge der höchst bezaubernden kindlichen Lebhaftigkeit Kṛṣṇas, und um immer wieder über Kṛṣṇas Streiche zu hören, kamen sie zu Mutter Yaśodā und sagten folgendes zu ihr:

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇas Taten üben auf Gottgeweihte immer einen großen Reiz aus. Deshalb berichteten die Nachbarinnen, die mit Mutter Yaśodā befreundet waren, ihr alles, was sie Kṛṣṇa in der Nachbarschaft tun sahen. Nur um über die Taten ihres Sohnes zu hören, unterbrach Mutter Yaśodā ihre Arbeit im Haushalt und genoß die Berichte ihrer Freundinnen aus der Nachbarschaft.

VERS 29

वत्सान् मुञ्चन् क्वचिदसमये क्रोशसंजातहासः
 स्तेयं स्वाद्वच्यथ दधिपयः कल्पितैः स्तेययोगैः ।
 मर्कान् भोक्ष्यन् विभजति स चेन्नात्ति भाण्डं भिन्नत्ति
 द्रव्यालाभे सगृहकुपितो यात्युपक्रोश्य तोकान् ॥२९॥

*vatsān muñcan kvacid asamaye krośa-sañjāta-hāsaḥ
 steyam svādv atty atha dadhi-payaḥ kalpitaiḥ steya-yogaiḥ
 markān bhokṣyan vibhajati sa cen nātti bhāṇḍam bhinnatti
 dravyālabhe sagrha-kupito yāty upakrośya tokān*

vatsān—die Kälber; *muñcan*—freilassend; *kvacit*—manchmal; *asamaye*—zu seltsamen Zeiten; *krośa-sañjāta-hāsaḥ*—danach, wenn der Herr des Hauses zornig ist, beginnt Kṛṣṇa zu lächeln; *steyam*—durch Stehlen erlangt; *svādu*—sehr köstlich; *atti*—ißt; *atha*—so; *dadhi-payaḥ*—einen Topf voll Yoghurt und Milch; *kalpitaiḥ*—er-sonnen; *steya-yogaiḥ*—durch eine bestimmte Art des Stehlens; *markān*—den Affen; *bhokṣyan*—zu essen gebend; *vibhajati*—teilt ihre Portion; *saḥ*—der Affe; *cen*—wenn; *na*—nicht; *atti*—frißt; *bhāṇḍam*—den Topf; *bhinnatti*—Er zerbricht; *dravya-alābhe*—wenn nichts Eßbares zu finden ist oder wenn Er diese Töpfe nicht finden kann; *sa-grha-kupitaḥ*—Er wird auf die Bewohner des Hauses zornig; *yāti*—Er geht fort; *upakrośya*—ärgernd und zwickend; *tokān*—die kleinen Kinder.

ÜBERSETZUNG

„Liebe Freundin Yaśodā, dein Sohn kommt manchmal vor dem Melken der Kühe zu uns nach Hause und bindet die Kälber los, und wenn der Herr des Hauses zornig wird, lächelt dein Sohn lediglich. Manchmal findet Er eine Möglichkeit, schmackhaften Yoghurt, Butter und Milch zu stehlen, um dies alles dann zu essen und zu trinken. Wenn sich die Affen um Ihn scharen, teilt Er es mit ihnen, und wenn die Affen dann einen derart vollen Bauch haben, daß sie nicht mehr weiterfressen können, zerbricht Er die Töpfe. Manchmal, wenn sich Ihm keine Gelegenheit bietet, aus irgendeinem Haus Butter oder Milch zu stehlen, wird Er auf die Haushälter zornig, und um Sich zu rächen, plagt Er die kleinen Kinder, indem er sie zwickt. Wenn die Kinder dann zu weinen beginnen, sucht Er das Weite.“

ERLÄUTERUNG

Mutter Yaśodā erfuhr immer von Kṛṣṇas Streichen, wenn sich jemand bei ihr über diese Streiche beklagte. Manchmal ging Kṛṣṇa in ein Nachbarhaus, und wenn Er dort niemanden vorfand, band Er die Kälber los, bevor es an der Zeit war, die Kühe zu melken. Die Kälber sollten eigentlich erst losgebunden werden, nachdem man ihre Mütter gemolken hatte, doch Kṛṣṇa ließ sie schon vorher los. So tranken sie natürlich die ganze Milch ihrer Mütter. Wenn die Kuhhirten dies bemerkten, rannten sie Kṛṣṇa nach und versuchten ihn zu fangen, wobei sie riefen: „Hier ist Kṛṣṇa und richtet Schaden an.“ Aber Kṛṣṇa ergriff die Flucht und rannte in ein anderes Haus, wo Er wieder Mittel und Wege suchte, um Butter und Yoghurt zu stehlen. Dies machte die Kuhhirten zornig, und sie versuchten erneut, ihn zu fangen. „Hier ist der Butterdieb, haltet ihn“, riefen sie, doch Kṛṣṇa lächelte nur, und sie vergaßen alles. Dann begann Er, den Yoghurt und die Butter vor ihren Augen zu essen. Kṛṣṇa hatte es nicht nötig, Butter zu essen, denn Sein Bauch war immer voll, aber trotzdem versuchte Er, sie zu bekommen, oder sonst zerbrach Er die Töpfe und verteilte den Inhalt an die Affen. Auf diese Weise trieb Kṛṣṇa ständig Unfug. Wenn Er in einem Haus keinen Yoghurt und keine Butter fand, die Er hätte stehlen können, pflegte Er in ein Zimmer zu gehen und die dort schlafenden kleinen Kinder zu plagen, indem Er sie zwickte, und wenn sie weinten, suchte Er das Weite.

VERS 30

हस्ताग्राह्ये रचयति विधिं पीठकोलूखलाद्यै-
 श्लिद्रं ह्यन्तर्निहितवयुनः शिष्यभाण्डेषु तद्वित् ।
 ध्वान्तागारे धृतमणिगणं स्वाङ्गमर्थप्रदीपं
 काले गोप्यो यर्हि गृहकृत्येषु सुव्यग्रचित्ताः ॥३०॥

*hastāgrāhye racayati vidhiṁ pīṭhakolūkhālādyais
 chidraṁ hy antar-nihita-vayunaḥ śikya-bhāṇḍeṣu tad-vit
 dhvāntāgāre dhṛta-maṇi-gaṇaṁ svāṅgam artha-pradīpaṁ
 kāle gopyo yarhi gṛha-kṛtyeṣu suvyagra-cittāḥ*

hastā-grāhye—wenn sich der gewünschte Gegenstand außerhalb der Reichweite Seiner Hände befindet; *racayati*—Er sorgt für; *vidhiṁ*—ein Mittel; *pīṭhaka*—mit Hilfe von übereinandergestapelten Brettern; *ulūkhala-ādyaiḥ*—und indem Er den Steinmörser, in dem Gewürze zerstoßen werden, auf den Kopf stellt; *chidraṁ*—ein Loch; *hi*—tatsächlich; *antaḥ-nihita*—über den Inhalt des Topfes; *vayunaḥ*—mit solchem Wissen; *śikya*—an einer Schaukel hängend; *bhāṇḍeṣu*—in den Töpfen; *tad-vit*—mit diesem Wissen vertraut oder genau wissend; *dhvānta-āgāre*—in einem sehr dunklen Raum; *dhṛta-maṇi-gaṇam*—weil Er wertvollen Juwelenschmuck trägt; *sva-āṅgam*—Sein Körper; *artha-pradīpaṁ*—ist das Licht, das man benötigt, um in der Dunkelheit sehen zu können; *kāle*—danach, zu gegebener Zeit; *gopyaḥ*—die älteren *gopīs*; *yarhi*—sobald; *gṛha-kṛtyeṣu*—mit der Erfüllung von häuslichen Pflichten; *su-vyagra-cittāḥ*—haben alle Hände voll zu tun.

ÜBERSETZUNG

„Wenn die Milch und der Yoghurt auf einer von der Zimmerdecke herabhängenden Schaukel aufbewahrt werden und Kṛṣṇa und Balarāma sie nicht erreichen können, drehen Sie den Mörser um, in dem Gewürze zerstoßen werden, und stapeln verschiedene Bretter darauf. Da Sie genau wissen, was sich in einem Topf befindet, machen Sie Löcher in ihn. Während die älteren gopis ihren Haushaltspflichten nachgehen, schleichen sich Kṛṣṇa und Balarāma manchmal in einen dunklen Raum. Sie erleuchten das Zimmer mit den wertvollen Juwelen und Schmuckstücken auf Ihrem Körper und nützen dieses Licht zum Stehlen aus.“

ERLÄUTERUNG

Früher wurde in jedem Haushalt Yoghurt und Butter für Notzeiten aufbewahrt, doch Kṛṣṇa und Balarāma stapelten jeweils Bretter aufeinander, so daß Sie an die Töpfe herankommen konnten. Dann machten Sie mit den Händen Löcher in die Töpfe, so daß der Inhalt heraustropfte und Sie ihn trinken konnten. Das war eine andere Methode, um Butter und Milch zu stehlen. Wenn die Butter und Milch in einem dunklen Raum aufbewahrt wurden, pflegten Kṛṣṇa und Balarāma hineinzuschleichen und das Zimmer mit den verschiedenen Juwelen auf Ihrem Körper zu erhellen. Alles in allem wandten Kṛṣṇa und Balarāma eine Vielzahl von Methoden an, um in den Nachbarhäusern Butter und Milch zu stehlen.

VERS 31

एवं धार्ष्ण्यान्युशति कुरुते मेहनादीनि वास्ताँ
 स्तेयोपायैर्विरचितकृतिः सुप्रतीको यथास्ते ।
 इत्थं स्त्रीभिः समयनयनश्रीमुखालोकिनीभि-
 र्व्याख्यातार्था प्रहसितमुखी न ह्युपालब्धुमैच्छत् ३१ ।

*evam dhārṣṭyāny uśati kurute mehanādīni vāstau
 steyopāyair viracita-kṛtiḥ supratīko yathāste
 ittham strībhiḥ sa-bhaya-nayana-śrī-mukhālokinībhir
 vyākhyātārthā prahasita-mukhī na hy upālabdhum aiśchhat*

evam—auf diese Weise; *dhārṣṭyāni*—freche Streiche; *uśati*—an einem sauberen und gereinigten Ort; *kurute*—tut manchmal; *mehana-ādīni*—Kot und Urin ausscheiden; *vāstau*—in unseren Häusern; *steya-upāyaiḥ*—und indem Er verschiedene Mittel und Wege findet, um Butter und Milch zu stehlen; *viracita-kṛtiḥ*—ist sehr geschickt; *su-pratīkaḥ*—sitzt jetzt hier wie ein sehr braves, wohlherzogenes Kind; *yathā āste*—während Er hier bleibt; *ittham*—all diese Gesprächsthemen; *strībhiḥ*—von den *gopīs*; *sa-bhaya-nayana*—sitzt jetzt da mit ängstlichen Augen; *śrī-mukha*—solch ein schönes Gesicht; *ālo-kinībhiḥ*—von den *gopīs*, die den wunderbaren Anblick genossen; *vyākhyāta-arthā*—und während sie sich bei Mutter Yaśodā über Ihn beschwer-

ten; *prahasita-mukhī*—lächelten sie und genossen; *na*—nicht; *hi*—gewiß; *upālab-dhum*—zu bestrafen und zu bedrohen (statt dessen genoß sie es, wie Kṛṣṇa wie ein braver Knabe dasaß); *aicchat*—sie wünschte.

ÜBERSETZUNG

„Wenn Kṛṣṇa erwischt wird, wie Er gerade Unfug treibt, sagt der Herr des Hauses zu Ihm: ‚Oh, du bist ein Dieb‘ und tut so, als sei er zornig auf Kṛṣṇa. Darauf antwortet Kṛṣṇa: ‚Ich bin kein Dieb. Du bist ein Dieb.‘ Manchmal scheidet Kṛṣṇa aus Zorn an einem sauberen, frisch gereinigten Ort in unseren Häusern Urin und Kot aus. Doch jetzt, liebe Yaśodā, sitzt dieser gerisene Dieb wie ein wohlherzogener Knabe vor dir.“ Manchmal betrachteten alle *gopīs* den vor ihnen sitzenden Kṛṣṇa, der Seine Mutter furchtsam anblickte, damit sie Ihn nicht bestrafe, und wenn sie Kṛṣṇas schönes Gesicht sahen, tadelten sie Ihn nicht, sondern betrachteten statt dessen einfach nur Sein Antlitz und genossen transzendente Glückseligkeit. Mutter Yaśodā lächelte nachsichtig über all diesen Spaß, und sie wollte ihr gesegnetes, transzendentes Kind nicht bestrafen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa stahl nicht nur in der Nachbarschaft Butter, sondern schied auch manchmal in einem sauberen, frisch gereinigten Haus Kot und Urin aus. Wenn Ihn der Herr des Hauses erwischte, pflegte ihn Kṛṣṇa zu beschimpfen: „Du bist ein Dieb.“ Abgesehen davon, daß Kṛṣṇa in Seiner Kindheit Butter und Milch stahl, erwies Er Sich auch in Seiner Jugend als geschickter Dieb, indem Er junge Mädchen betörte und Sich mit ihnen im *rāsa*-Tanz vergnügte. Das ist Kṛṣṇas Beschäftigung. Als der Vernichter zahlreicher Dämonen gebrauchte Er auch Gewalt. Obwohl weltliche Personen Gewaltlosigkeit und andere hervorragende Eigenschaften dieser Art lieben, ist Gott — die Absolute Wahrheit, die immer gleich bleibt — bei allem, was Er tut, gut, auch wenn Er nach weltlichen Maßstäben unmoralisch handelt, indem Er beispielsweise stiehlt, tötet oder Gewalt anwendet. Kṛṣṇa ist immer rein, und Er ist immer die Höchste Absolute Wahrheit. Kṛṣṇa kann alles tun, was im materiellen Leben als abscheulich gilt, aber trotzdem bleibt Er bezaubernd. Deshalb heißt Er Kṛṣṇa, „derjenige, der alle bezaubert“. Das ist die Ebene, auf der transzendente liebevolle Gefühle und Dienst ausgetauscht werden. Die Mütter wurden durch die Schönheit von Kṛṣṇas Gesicht so bezaubert, daß sie Ihn nicht bestrafen konnten. Statt Ihn zu tadeln, lächelten sie und genossen es, über Seine Streiche zu hören. So blieben die *gopīs* zufrieden, und Kṛṣṇa freute Sich darüber, daß sie glücklich waren. Kṛṣṇa wird daher auch *Gopī-jana-vallabha* genannt, weil Er Sich solche Taten ausdachte, um den *gopīs* Freude zu bereiten.

VERS 32

एकदा क्रीडमानास्ते रामाद्या गोपदारकाः ।
कृष्णो मृदं भक्षितवानिति मात्रे न्यवेदयन् ॥३२॥

*ekadā kṛīḍamānās te
rāmādyā gopa-dārakāḥ
kṛṣṇo mṛdam bhakṣitavān
iti mātṛe nyavedayan*

ekadā—einmal; *kṛīḍamānāḥ*—nun spielte Kṛṣṇa, der in der Zwischenzeit gewachsen war, mit anderen, gleichaltrigen Kindern; *te*—sie; *rāma-ādyāḥ*—Balarāma und andere; *gopa-dārakāḥ*—andere Knaben, die die Söhne von in der Nachbarschaft lebenden Kuhhirten waren; *kṛṣṇaḥ mṛdam bhakṣitavān*—o Mutter, Kṛṣṇa hat Lehm gegessen (sie beschwerten sich); *iti*—so; *mātṛe*—Mutter Yaśodā; *nyavedayan*—sie gaben zu bedenken.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages, als Kṛṣṇa mit Seinen kleinen Gefährten spielte, unter denen sich auch Balarāma und andere Söhne der *gopas* befanden, taten sich alle Seine Freunde zusammen und beklagten sich bei Mutter Yaśodā: „Mutter“, sagten sie, „Kṛṣṇa hat Lehm gegessen.“

ERLÄUTERUNG

Hier erfahren wir von einem weiteren transzendentalen Streich Kṛṣṇas, den dieser ersann, um den *gopīs* Freude zu bereiten. Zuerst war bei Mutter Yaśodā die Klage vorgetragen worden, daß Kṛṣṇa stehle, doch Mutter Yaśodā bestrafte ihn nicht. Mit der Absicht, Mutter Yaśodā in Zorn zu versetzen, damit sie Kṛṣṇa tadeln würde, wurde nun eine weitere Beschwerde erfunden — nämlich, daß Kṛṣṇa Lehm gegessen habe.

VERS 33

सा गृहीत्वा करे कृष्णमुपालभ्य हितैषिणी ।
यशोदा भयसम्भ्रान्तप्रेक्षणाक्षमभाषत ॥३३॥

*sā gṛhītvā kare kṛṣṇam
upālabhya hitaiṣiṇī
yaśodā bhaya-sambhrānta-
prekṣaṇākṣam abhāṣata*

sā—Mutter Yaśodā; *gṛhītvā*—nehmend; *kare*—in die Hände (da sie neugierig war, was Kṛṣṇa gegessen haben könnte); *kṛṣṇam*—Kṛṣṇa; *upālabhya*—wollte ihn tadeln; *hita-eṣiṇī*—weil sie um das Wohl Kṛṣṇas besorgt war, wurde sie sehr aufgeregt und dachte: „Warum hat Kṛṣṇa Lehm gegessen?“; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *bhaya-sambhrānta-prekṣaṇa-akṣam*—begann besorgt, Kṛṣṇas Mund genau zu untersuchen, denn sie wollte sehen, ob Kṛṣṇa etwas Gefährliches gegessen habe; *abhāṣata*—wandte sich an Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Als Mutter Yaśodā, die immer ängstlich um Kṛṣṇas Wohl besorgt war, Kṛṣṇas Spielkameraden so sprechen hörte, hob sie Kṛṣṇa mit ihren Händen hoch, um Ihm in den Mund zu schauen und Ihn zu tadeln. Sie blickte ihren Sohn besorgt an und sagte:

VERS 34

कस्मान्मृदमदान्तात्मन् भवान् भक्षितवान् रहः ।
वदन्ति तावका ह्येते कुमारास्तेऽग्रजोऽप्ययम् ॥३४॥

*kasmān mṛdam adāntātman
bhavān bhakṣitavān rahaḥ
vadanti tāvakā hy ete
kumārās te 'grajo 'py ayam*

kasmāt—warum; *mṛdam*—Schmutz; *adānta-ātman*—Du ruheloses Kind; *bhavān*—Du; *bhakṣitavān*—hast gegessen; *rahaḥ*—an einem abgelegenen Ort; *vadanti*—führen diese Klage; *tāvakāḥ*—Deine Freunde und Spielkameraden; *hi*—gewiß; *ete*—sie alle; *kumārāḥ*—Knaben; *te*—Dein; *agrajaḥ*—älterer Bruder; *api*—ebenfalls (bestätigt); *ayam*—dies.

ÜBERSETZUNG

Lieber Kṛṣṇa, warum bist Du so ruhelos, daß Du an einem abgelegenen Ort Lehm gegessen hast? Alle Deine Spielkameraden, sogar Dein älterer Bruder Balarāma, haben sich über Dich beschwert. Stimmt das, was sie sagen?

ERLÄUTERUNG

Mutter Yaśodā war ungehalten über Kṛṣṇas Ruhelosigkeit und Sein schlechtes Benehmen. In ihrem Haus gab es jede Menge Süßigkeiten — warum sollte der unruhige Knabe also insgeheim Schmutz essen? Kṛṣṇa antwortete: „Meine liebe Mutter sie haben sich gegen Mich verschworen und haben Mich bei Dir angeschwärzt, damit du Mich bestrafst. Mein älterer Bruder, Balarāma, hat Sich mit ihnen zusammengetan. In Wirklichkeit habe Ich keinen Lehm gegessen. Du kannst Mir glauben, Ich sage die Wahrheit. Sei nicht zornig, und bestrafe Mich nicht.“

VERS 35

नाहं भक्षितवान्म्व सर्वे मिथ्याभिर्शंसिनः ।
यदि सत्यगिरस्तर्हि समक्षं पश्य मे मुखम् ॥३५॥

*nāhaṁ bhakṣitavān amba
sarve mithyābhiśamsināḥ*

*yadi satya-giras tarhi
samakṣam paśya me mukham*

na—nicht; *aham*—Ich; *bhakṣitavān*—habe Schmutz gegessen; *amba*—Meine liebe Mutter; *sarve*—sie alle; *mīthya-abhiśamsinah*—alle Lügner, die sich nur über Mich beklagten, damit du Mich bestrafst; *yadi*—wenn es tatsächlich stimmt; *satya-giraḥ*—daß sie die Wahrheit gesprochen haben; *tarhi*—dann; *samakṣam*—direkt; *paśya*—betrachte; *me*—Meinen; *mukham*—Mund.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa antwortete: Meine liebe Mutter, Ich habe niemals Schmutz gegessen. Alle Meine Freunde, die sich über Mich beschwerten, sind Lügner. Wenn du denkst, daß sie die Wahrheit sprechen, kannst du ja selbst in Meinen Mund schauen und ihn untersuchen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa spielte die Rolle eines unschuldigen Kindes, um die transzendente Ekstase mütterlicher Zuneigung zu steigern. Wie es in der *sāstra* heißt, lügt ein kleines Kind manchmal (*tāḍana-bhayān mīthyoktir vātsalya-rasa-poṣikā*). Es kann beispielsweise sein, daß ein Kind abstreitet, etwas gestohlen oder etwas Verbotenes gegessen zu haben, obwohl es dies in Wahrheit getan hat. In der materiellen Welt kommt so etwas oft vor, doch im Falle Kṛṣṇas verhält es sich anders; solche Handlungen sollen in den Gottgeweihten transzendente Ekstase hervorrufen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes spielte den Lügner und beschuldigte alle anderen Gottgeweihten, Lügner zu sein. Wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.12.11) heißt, kann ein Gottgeweihter eine solche ekstatische Position nach vielen, vielen Leben hingebungsvollen Dienstes erlangen (*kṛta-puṇya-puñjāḥ*). Menschen, die unvorstellbar viele fromme Taten ausgeführt haben, können die Stufe erreichen, wo sie mit Kṛṣṇa zusammensein und mit Ihm wie gewöhnliche Spielkameraden umhertollen dürfen. Man sollte diese Handlungen transzendentalen Dienstes nicht für unwahre Anschuldigungen halten. Man sollte solchen Gottgeweihten niemals vorwerfen, sie seien gewöhnliche Knaben, die lügen, denn sie haben durch große Entsagungen die Position eines Gefährten Kṛṣṇas erreicht (*tapasā brahmacaryeṇa śamena ca damena ca*.)

VERS 36

यद्येवं तर्हि व्यादेहीत्युक्तः स भगवान् हरिः ।
व्यादत्ताव्याहृतैश्वर्यः क्रीडामनुजबालकः ॥३६॥

*yady evaṁ tarhi vyādehī-
ty uktaḥ sa bhagavān hariḥ
vyādattāvvyāhataiśvaryaḥ
krīḍā-manuja-bālakah*

yadi—wenn; *evam*—es ist so; *tarhi*—dann; *vyādehi*—mach Deinen Mund weit auf (ich möchte sehen); *iti uktaḥ*—nachdem Ihm Mutter Yaśodā diesen Befehl gegeben hatte; *saḥ*—Er; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *hariḥ*—der Höchste Herr; *vyādatta*—öffnete Seinen Mund; *avyāhata-aiśvaryaḥ*—ohne irgendwelche Kräfte absoluten Reichtums zu vermindern (*aiśvaryaśya samagrasya*); *kriḍā*—Spiele; *manuja-bālakaḥ*—genau wie das Kind eines Menschen.

ÜBERSETZUNG

Mutter Yaśodā forderte Kṛṣṇa auf: „Wenn Du keinen Lehm gegessen hast, dann mach Deinen Mund weit auf.“ Als Kṛṣṇa, der Sohn Nanda Mahārājas und Yaśodās, auf diese Weise von Seiner Mutter aufgefordert wurde, öffnete Er Seinen Mund, um Spiele wie ein menschliches Kind zu entfalten. Obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der alle Füllen besitzt, die mütterliche Zuneigung Yaśodās nicht störte, wurde Sein Reichtum ganz von selbst offenbar, denn Seine Füllen gehen niemals verloren, sondern werden zur geeigneten Zeit sichtbar.

ERLÄUTERUNG

Ohne die ekstatische Zuneigung Seiner Mutter zu stören, öffnete Kṛṣṇa Seinen Mund und zeigte die Ihm eigenen Füllen. Man mag einem Menschen hundertundeins verschiedene Speisen auftragen, doch wenn seine Lieblingsspeise gewöhnlicher *śāka*, Spinat, ist, wird er es vorziehen, dieses Gericht zu essen. In ähnlicher Weise öffnete Kṛṣṇa trotz Seiner unendlich vielen Füllen nun auf den Befehl Mutter Yaśodās hin wie ein menschliches Kind Seinen Mund, ohne die transzendente Stimmung mütterlicher Zuneigung zu stören.

VERS 37-39

सा तत्र ददृशे विश्वं जगत् स्थासु च खं दिशः ।
 साद्रिद्वीपाब्धिभूगोलं सवाय्वग्नीन्दुतारकम् ॥३७॥
 ज्योतिश्चक्रं जलं तेजो नभस्वान् वियदेव च ।
 वैकारिकाणीन्द्रियाणि मनो मात्रा गुणास्त्रयः ॥३८॥
 एतद् विचित्रं सह जीवकाल-
 स्वभावकर्माशयलिङ्गभेदम् ।
 सूनोस्तनौ वीक्ष्य विदारितास्ये
 व्रजं सहात्मानमवाप शङ्काम् ॥३९॥

*sā tatra dadṛśe viśvaṁ
 jagat sthāsnu ca khaṁ diśaḥ*

*sādri-dvīpābdhi-bhūgolam
sa-vāyv-agnīndu-tārakam*

*jyotiś-cakram jalam tejo
nabhasvān viyat eva ca
vaikārikāṅḍriyāṅi
mano mātrā guṇās trayāḥ*

*etat vicitram saha-jīva-kāla-
svabhāva-karmāsaya-liṅga-bhedam
sūnos tanau vīkṣya vidāritāsye
vrajam sahātmānam avāpa śaṅkām*

sā—Mutter Yaśodā; *tatra*—in dem weit geöffneten Mund Kṛṣṇas; *dadrśe*—sah; *viśvam*—das ganze Universum; *jagat*—sich bewegende Wesen; *sthānu*—Erhaltung sich nicht bewogender Wesen; *ca*—und; *kham*—den Himmel; *diśaḥ*—die Richtungen; *sa-adri*—mit den Bergen; *dvīpa*—Inseln; *abdhī*—und Ozeane; *bhū-golam*—die Oberfläche der Erde; *sa-vāyu*—mit dem wehenden Wind; *agni*—Feuer; *indu*—den Mond; *tārakam*—Sterne; *jyotiḥ-cakram*—die Planetensysteme; *jalam*—Wasser; *te-jaḥ*—Licht; *nabhasvān*—Weltraum; *viyat*—den Himmel; *eva*—auch; *ca*—und; *vaikārikāṅi*—Schöpfung durch Umwandlung des *ahaṅkāra*; *indriyāṅi*—die Sinne; *manāḥ*—den Geist; *mātrāḥ*—Sinneswahrnehmung; *guṇāḥ trayāḥ*—die drei materiellen Eigenschaften (*sattva*, *rajas* und *tamas*); *etat*—all diese; *vicitram*—verschiedene Dinge; *saha*—zusammen mit; *jīva-kāla*—die Lebensdauer aller Lebewesen; *svabhāva*—natürliche Triebe; *karma-āsaya*—darauf folgende Handlung und der Wunsch nach materiellem Genuß; *liṅga-bhedam*—entsprechend dem eigenen Wunsch verschiedene Arten von Körpern; *sūnoḥ tanau*—im Körper ihres Sohnes; *vīkṣya*—sehend; *vidārita-āsye*—in dem weit geöffneten Mund; *vrajam*—Vṛndāvana-dhāma, Nanda Mahārājas Wohnort; *saha-ātmānam*—zusammen mit sich selbst; *avāpa*—wurde ergriffen; *śaṅkām*—von Zweifeln und Verwunderung.

ÜBERSETZUNG

Als Kṛṣṇa Seinen Mund weit aufmachte, so, wie es Ihm Mutter Yaśodā befohlen hatte, sah sie in Seinem Mund alle beweglichen und unbeweglichen Lebewesen, den Weltraum und alle Himmelsrichtungen sowie Berge, Inseln, Ozeane, die Erdoberfläche, den wehenden Wind, Feuer, den Mond und die Sterne. Sie sah die Planetensysteme sowie Wasser, Licht, Luft, Himmel und die Schöpfung durch Umwandlung des *ahaṅkāra*. Sie sah auch die Sinne, den Geist, Sinneswahrnehmung und die drei Eigenschaften Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. Sie sah die Zeit, die den Lebewesen zugeteilt ist, sie sah die natürlichen Triebe und die Reaktionen von karma, und sie sah Wünsche und verschiedene Arten von Körpern, sich bewegende und sich nicht bewegende. Als sie all diese Aspekte der kosmischen Manifestation und auch sich selbst und Vṛndāvana-dhāma sah, begann sie daran zu zweifeln, ob dieser Knabe ihr Sohn war, und sie wurde von Furcht ergriffen.

ERLÄUTERUNG

Alle Dinge in der kosmischen Manifestation, die aus grobstofflichen und feinstofflichen Elementen bestehen, und auch die Faktoren, die diese Dinge in Bewegung setzen, wie die drei *guṇas*, das Lebewesen, die Schöpfung, Erhaltung, Vernichtung und alles andere, was sich in der äußeren Energie des Herrn abspielt, kommt von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Govinda. Die Höchste Persönlichkeit Gottes hat alle Dinge unter Kontrolle. Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* (9.10) bestätigt: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*. Alles in der materiellen Natur (*prakṛti*) läuft unter Seiner Kontrolle ab. Weil all diese Manifestationen von Govinda kommen, war es möglich, daß sie in Seinem Mund sichtbar waren. Erstaunlicherweise fürchtete sich Mutter Yaśodā aufgrund starker mütterlicher Liebe. Sie konnte nicht glauben, daß im Mund ihres Sohnes solche Dinge erscheinen konnten. Trotzdem sah sie dies alles und wurde deshalb von Furcht und Verwunderung ergriffen.

VERS 40

किं स्वप्न एतदुत देवमाया
 किं वा मदीयो बत बुद्धिमोहः ।
 अथो अमुष्यैव ममार्भकस्य
 यः कश्चनौत्पत्तिक आत्मयोगः ॥४०॥

kiṁ svapna etad uta devamāyā
kiṁ vā madīyo bata buddhi-mohaḥ
atho amuṣyaiva mamārbhakasya
yaḥ kaścānautpattika ātma-yogaḥ

kiṁ—ob; *svapnaḥ*—ein Traum; *etat*—all dies; *uta*—oder sonst; *deva-māyā*—eine von der äußeren Energie verursachte Täuschung; *kiṁ vā*—oder sonst; *madīyaḥ*—meine persönliche; *bata*—in der Tat; *buddhi-mohaḥ*—Verwirrung der Intelligenz; *atho*—oder sonst; *amuṣya*—von solchem; *eva*—gewiß; *mama arbhakasya*—meines Kindes; *yaḥ*—das; *kaścāna*—etwas; *autpattikaḥ*—natürliche; *ātma-yogaḥ*—persönliche mystische Kraft.

ÜBERSETZUNG

[Mutter Yaśodā fragte sich innerlich:] Träume ich, oder ist es ein Trugbild der äußeren Energie? Ist dieser Anblick ein Erzeugnis meiner eigenen Intelligenz, oder ist er auf irgendeine mystische Fähigkeit meines Kindes zurückzuführen?

ERLÄUTERUNG

Als Mutter Yaśodā im Mund ihres Kindes solch wunderbare Dinge erblickte, begann sie sich innerlich zu fragen, ob sie träume. Schließlich dachte sie: „Ich träume nicht, denn meine Augen sind offen. Ich sehe tatsächlich, was geschieht. Ich schlafe

nicht, und ich träume auch nicht. Vielleicht ist es ein Trugbild, das mir von *devamāyā* vorgesetzt wurde. Aber das ist auch nicht möglich. Aus welchem Grund sollten mir die Halbgötter solche Dinge zeigen? Ich bin eine unbedeutende Frau, die mit den Halbgöttern nichts zu tun hat. Warum sollten sie sich die Mühe machen, mich in *devamāyā* zu versetzen? Auch diese Möglichkeit fällt weg.“ Als nächstes fragte sich Mutter Yaśodā, ob die Vision nicht vielleicht ein Produkt geistiger Verwirrung sei: „Meine Gesundheit ist in Ordnung; ich bin nicht krank. Warum sollte ich also geistig verwirrt sein? Es ist nicht möglich, daß mein Gehirn nicht richtig funktioniert, denn normalerweise ist meine Denkkraft sehr gut. Also muß diese Vision von meinem Sohn unter Anwendung mystischer Kraft erzeugt worden sein, wie es auch Gargamuni vorausgesagt hat.“ So kam sie zur Schlußfolgerung, daß ihr Sohn für die Vision verantwortlich war und nichts anderes.

VERS 41

अथो यथावन्न वितर्कगोचरं
चेतोमनःकर्मवचोभिरञ्जसा ।
यदाश्रयं येन यतः प्रतीयते
सुदुर्विभाच्यं प्रणतासि तत्पदम् ॥४१॥

*atho yathāvan na vitarka-gocaram
ceto-manah-karma-vacobhir añjasā
yat-āśrayam yena yataḥ pratiyate
sudurvibhāvyam praṇatāsmi tat-padam*

atho—sie beschloß deshalb, sich dem Höchsten Herrn zu ergeben; *yathā-vat*—so vollkommen, wie man wahrnehmen kann; *na*—nicht; *vitarka-gocaram*—jenseits aller Beweise, Vernunft und Sinneswahrnehmung; *cetaḥ*—durch Bewußtsein; *manah*—durch Verstand; *karma*—durch Handlungen; *vacobhiḥ*—oder durch Worte; *añjasā*—mit all diesen Dingen zusammengekommen, können wir sie nicht verstehen; *yat-āśrayam*—unter dessen Kontrolle; *yena*—von dem; *yataḥ*—aus dem; *pratiyate*—es kann nur verstanden werden, daß von Ihm alles ausgeht; *su-durvibhāvyam*—jenseits unserer Sinneswahrnehmung oder unseres Bewußtseins; *praṇatā smi*—ich möchte mich ergeben; *tat-padam*—bei Seinen Lotosfüßen.

ÜBERSETZUNG

Ich möchte mich deshalb dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ergeben und Ihm, der die Fassungskraft des menschlichen Geistes übersteigt, meine Ehrerbietungen erweisen. Er kann durch Spekulation, durch Handlungen, Worte und Beweise nicht verstanden werden, Er ist der Ursprung der kosmischen Manifestation, von Ihm wird der gesamte Kosmos erhalten und dank Ihm können wir uns von der Existenz des Kosmos eine Vorstellung machen. Ich möchte Ihm jetzt einfach meine Ehrerbietungen

darbringen, denn Er ist jenseits von meinem Nachsinnen, Vermuten und Meditieren. Er ist jenseits von all meinen materiellen Handlungen.

ERLÄUTERUNG

Man braucht sich einfach nur der Größe der Höchsten Persönlichkeit Gottes bewußt zu werden. Man sollte nicht versuchen, Ihn mit irgendwelchen materiellen Mitteln zu verstehen, seien sie nun feinstofflich oder grobstofflich. Da Mutter Yaśodā eine einfache Frau war, vermochte sie nicht herauszufinden, wodurch die Vision wirklich verursacht worden war, und deshalb brachte sie aus mütterlicher Zuneigung heraus dem Höchsten Herrn einfach Ehrerbietungen dar, auf daß Er ihr Kind beschütze. Sie konnte nichts anderes tun, als dem Herrn einfach Ehrerbietungen darzubringen. Es heißt: *acintyāḥ khalu ye bhāvā na tāms tarkeṇa yojayet (Mahābhārata, Bhīṣma Parva 5.22)*. Man sollte nicht versuchen, die höchste Ursache mit Hilfe von Argumentation oder Beweisführung zu verstehen. Wenn wir vor irgendeinem Problem stehen, von dem wir nicht wissen, wodurch es verursacht wurde und wie es gelöst werden kann, haben wir keine andere Möglichkeit, als beim Höchsten Herrn Zuflucht zu suchen und Ihm unsere achtungsvollen Ehrerbietungen zu erweisen. Dann wird unsere Stellung sicher sein. Mutter Yaśodā nahm aufgrund dieses Vorfalles bei der gleichen Methode Zuflucht. Letztlich ist die Höchste Persönlichkeit Gottes die Ursache von allem (*sarva-kāraṇa-kāraṇam*), was immer geschehen mag. Wenn sich nicht feststellen läßt, was die unmittelbare Ursache ist, sollte man einfach den Lotusfüßen des Herrn seine Ehrerbietungen darbringen. Mutter Yaśodā kam zu dem Schluß, daß die wunderbaren Dinge, die sie im Mund ihres Kindes erblickte, von Ihm bewirkt wurden, obwohl sie die genaue Ursache nicht feststellen konnte. Wenn ein Gottgeweihter die Ursache seines Leides nicht feststellen kann, gelangt er zu folgendem Schluß:

*tat te 'nukampām susamīkṣamāno
bhuñjāna evātma-kṛtaṁ vipākam
hrd-vāg-vapurbhīr vidadhan namas te
jīveta yo mukti-pade sa dāya-bhāk
(SB. 10.14.8)*

Wenn der Gottgeweihte leidet, denkt er, daß dieses Leid auf seine eigenen vergangenen Missetaten zurückzuführen ist und daß ihn die Höchste Persönlichkeit Gottes deswegen ein wenig leiden läßt. In dieser Haltung bringt er dem Höchsten Herrn immer wieder Ehrerbietungen dar. Solch ein Gottgeweihter wird als *mukti-pade sa dāya-bhāk* bezeichnet, was bedeutet, daß seine Befreiung aus der materiellen Welt garantiert ist. In der *Bhagavad-gītā* (2.14) heißt es:

*mātrā-sparśās tu kaunteya
śītoṣṇa-sukha-duḥkha-dāḥ
āgamāpāyino nityās
tāms titikṣasva bhārata*

Wir sollten wissen, daß materielles Leid, das seine Ursache im materiellen Körper hat, immer wieder kommt und geht. Wir müssen es deshalb geduldig ertragen und weiterhin unsere Pflicht tun, wie es uns der spirituelle Meister aufgetragen hat.

VERS 42

अहं ममासौ पतिरेष मे सुतो
 व्रजेश्वरस्याखिलवित्पा सती ।
 गोप्यश्च गोपाः सहगोधनाश्च मे
 यन्माययेत्थं कुमतिः स मे गतिः ॥४२॥

*aham mamāsau patir eṣa me suto
 vrajeśvarasyākhila-vittapā satī
 gopyaś ca gopāḥ saha-godhanāś ca me
 yan-māyayettham kumatih sa me gatiḥ*

aham—meine Existenz („ich bin etwas“); *mama*—mein; *asau*—Nanda Mahārāja; *patih*—Ehemann; *eṣaḥ*—dieser (Kṛṣṇa); *me sutaḥ*—ist mein Sohn; *vraja-iśvarasya*—meines Ehemannes, Nanda Mahārāja; *akhila-vitta-pā*—ich bin der Besitzer unbegrenzt großen Reichtums und Wohlstands; *satī*—weil ich seine Frau bin; *gopyaḥ ca*—und alle Frauen der Kuhhirten; *gopāḥ*—alle Kuhhirten (sind meine Untergebenen); *saha-godhanāḥ ca*—mit den Kühen und Kälbern; *me*—meine; *yat-māyayā*—all diese Dinge, von denen ich gesprochen habe, werden einem schließlich durch die Gnade des Höchsten zuteil; *ittham*—so; *kumatih*—ich denke fälschlich, sie seien meine Besitztümer; *saḥ me gatiḥ*—Er ist deshalb meine einzige Zuflucht (ich bin lediglich ein Instrument).

ÜBERSETZUNG

Es ist dem Einfluß der *māyā* des Höchsten Herrn zuzuschreiben, daß ich denke, Nanda Mahārāja sei mein Ehemann, Kṛṣṇa sei mein Sohn, all mein Reichtum, die Kühe und die Kälber, seien mein Besitz, da ich die Frau von Nanda Mahārāja bin, und all die Kuhhirten und ihre Frauen seien meine Untergebenen. In Wirklichkeit bin ich ebenfalls ewiglich dem Höchsten Herrn untergeordnet. Er ist meine letzte Zuflucht.

ERLÄUTERUNG

Jeder sollte dem Beispiel Mutter Yaśodās folgen und wie sie eine entsagungsvolle Haltung entwickeln. Das Geld, die Güter und alles, was einem sonst noch gehören mag, gehört nicht uns, sondern der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die letzten Endes die Zuflucht eines jeden und der Besitzer aller Dinge ist. Der Herr Selbst sagt in der *Bhagavad-gītā* (5.29):

*bhoktāraṁ yajña-tapasām
 sarva-loka-maheśvaram*

*suhṛdam sarva-bhūtānām
jñātvā mām śāntim rcchati*

„Da die Weisen wissen, daß Ich das endgültige Ziel aller Opfer und Bußen bin, der unumschränkte Beherrscher aller Planeten und Halbgötter und der Gönner und wohlmeinende Freund aller Lebewesen, erlangen sie Frieden von den qualvollen materiellen Leiden.“

Wir sollten auf unsere Besitztümer nicht stolz sein, sondern eine Haltung annehmen, wie sie hier von Mutter Yaśodā ausgedrückt wird: „Ich bin nicht die Eigentümerin von Gütern und die wohlhabende Gattin Nanda Mahārājas. Unser Landbesitz, der Reichtum, die Kühe und die Kälber und die Untergebenen, wie die *gopīs* und die Kuhhirten, sind mir alle gegeben worden.“ Man sollte aufhören, in Begriffen wie „meine Besitztümer, mein Sohn und mein Ehemann“ zu denken (*janasya moho 'yam ahaṁ mameti*). Niemandem außer dem Höchsten Herrn gehört etwas. Nur aus Illusion denken wir fälschlich: „Ich existiere“ oder „Alles gehört mir“. Mutter Yaśodā ergab sich daher vollkommen dem Höchsten Herrn. Einen Augenblick lang war sie beinahe enttäuscht und dachte: „Meine Bemühungen, die Sicherheit meines Sohnes zu gewährleisten, indem ich Spenden gebe und andere glückverheißende Tätigkeiten ausführe, sind umsonst. Der Höchste Herr hat mir viele Dinge gegeben, doch wenn Er nicht alles in die Hand nimmt, läßt sich keine Sicherheit gewährleisten. Ich muß deshalb letzten Endes bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Schutz suchen.“ Prahlāda Mahārāja sagt: *bālasya neha śaraṇam pitarau nṛsimha* (SB. 7.9.19). Letzten Endes können ein Vater und eine Mutter nicht für ihre Kinder sorgen. *Ato gṛha-kṣetra-sutāpta-vittair janasyo moho 'yam ahaṁ mameti* (SB. 5.5.8). Das Land, das Haus, der Reichtum und alle anderen Besitztümer eines Menschen gehören der Höchsten Persönlichkeit Gottes, obwohl wir fälschlicherweise denken: „Ich bin das“ und „Diese Dinge gehören mir“.

VERS 43

इत्थं विदिततत्त्वायां गोपिकायां स ईश्वरः ।
वैष्णवीं व्यतनोन्मायां पुत्रस्नेहमयीं विभुः ॥४३॥

*ittham vidita-tattvāyām
gopikāyām sa īśvaraḥ
vaiṣṇavīm vyatanon māyām
putra-snehamayīm vibhuḥ*

ittham—auf diese Weise; *vidita-tattvāyām*—als sie philosophisch verstand, wie sich alles verhielt; *gopikāyām*—auf Mutter Yaśodā; *saḥ*—der Höchste Herr; *īśvaraḥ*—der höchste Kontrollierende; *vaiṣṇavīm*—*viṣṇumāyā* oder *yogamāyā*; *vyatanot*—ließ einwirken; *māyām*—*yogamāyā*; *putra-sneha-mayīm*—aufgrund von mütterlicher Zuneigung sehr an ihrem Sohn hängend; *vibhuḥ*—der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

Mutter Yaśodā konnte durch die Gnade des Herrn den wahren Sachverhalt tatsächlich verstehen, doch darauf ließ der höchste Meister wieder die innere Energie, *yogamāyā*, auf sie einwirken und bewirkte auf diese Weise, daß in ihr starke mütterliche Liebe zu ihrem Sohn aufwallte.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Mutter Yaśodā die ganze Philosophie des Lebens verstand, wurde sie von Liebe zu ihrem Sohn überwältigt, weil *yogamāyā* auf sie einwirkte. „Wenn ich mich um meinen Sohn Kṛṣṇa nicht kümmere“, dachte sie, „wie kann Er dann beschützt werden?“ Sie konnte nicht anders denken, und so vergaß sie all ihre philosophischen Gedanken. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, daß dieses Vergessen von *yogamāyā* bewirkt wird (*mohana-sādharmyān māyām*). Materialistische Menschen stehen im Banne *mahāmāyās*, während Gottgeweihte durch die Arrangierung der spirituellen Energie im Banne *yogamāyās* stehen.

VERS 44

सद्योनष्टस्मृतिर्गोपी सारोप्यारोहमात्मजम् ।
प्रवृद्धस्नेहकलिलहृदयासीद् यथा पुरा ॥४४॥

*sadyo naṣṭo-smṛtir gopī
sāropyāroham ātmajam
pravṛddha-sneha-kalila-
hrdayāsīd yathā purā*

sadyaḥ—nach all diesen philosophischen Spekulationen ergab sich Mutter Yaśodā vollkommen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *naṣṭa-smṛtiḥ*—nachdem sie von der Erinnerung befreit worden war, in Kṛṣṇas Mund die universale Form gesehen zu haben; *gopī*—Mutter Yaśodā; *sā*—sie; *āropya*—setzend; *āroham*—auf den Schoß; *ātmajam*—ihren Sohn; *pravṛddha*—gesteigerte; *sneha*—von Zuneigung; *kalila*—beeinflußt; *hrdayā*—ihr Herz; *āsīt*—wurde; *yathā purā*—wie sie vorher war.

ÜBERSETZUNG

Sofort vergaß Mutter Yaśodā die von *yogamāyā* verursachte Vision, daß Kṛṣṇa in Seinem Mund die universale Form gezeigt hatte, und während sie ihren Sohn wie vorher auf den Schoß nahm, empfand sie in ihrem Herzen gesteigerte Liebe zu ihrem transzendentalen Kind.

ERLÄUTERUNG

Mutter Yaśodā betrachtete die Vision der universalen Form in Kṛṣṇas Mund als eine Arrangierung *yogamāyās*, das heißt praktisch als einen Traum. Genauso, wie man nach einem Traum alles vergißt, vergaß Mutter Yaśodā den gesamten Vorfall sofort. Als ihr natürliches Gefühl der Liebe stärker wurde, beschloß sie innerlich:

„Laß mich diesen Zwischenfall jetzt vergessen. Ich schenke ihm keine Beachtung. Hier ist mein Sohn. Laß mich Ihn küssen.“

VERS 45

त्रय्या चोपनिषद्भिश्च सांख्ययोगैश्च सात्वतैः ।
उपगीयमानमाहात्म्यं हरिं सामन्यतात्मजम् ॥४५॥

*trayyā copaniṣadbhiś ca
sāṅkhya-yogaiś ca sātvataiḥ
upagīyamāna-māhātmyam
harim sāmanyatātmajam*

trayyā—durch das Studieren der drei *Veden* (*Sāma*, *Yajur* und *Atharva*); *ca*—auch; *upaniṣadbhiḥ ca*—und durch das Studieren des vedischen Wissens der *Upaniṣaden*; *sāṅkhya-yogaiḥ*—durch das Lesen der Schriften über *sāṅkhya-yoga*; *ca*—und; *sātvataiḥ*—von den großen Weisen und Gottgeweihten oder durch das Lesen der *Vaiṣṇava-tantra*, der *Pancarātras*; *upagīyamāna-māhātmyam*—dessen glorreiche Eigenschaften besungen werden (von allen vedischen Schriften); *harim*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sā*—sie; *amanyata*—betrachtete (gewöhnlich); *ātma-jam*—als ihren eigenen Sohn.

ÜBERSETZUNG

Die glorreichen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden durch die drei Veden, die Upaniṣaden, die Literatur des sāṅkhya-yoga und andere Vaiṣṇava-Schriften studiert, aber trotzdem dachte Mutter Yaśodā, diese Höchste Person sei ihr Sohn, ein gewöhnliches Kind.

ERLÄUTERUNG

Wie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, in der *Bhagavad-gītā* (15.15) erklärt, hat das Studieren der *Veden* den Zweck, Ihn zu verstehen (*vedaś ca sarvair aham eva vedyah*). Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte Sanātana Gosvāmī, daß mit den *Veden* drei Zwecke erreicht werden sollen. Erstens sollen wir unsere Beziehung zu Kṛṣṇa verstehen (*sambandha*), zweitens sollen wir uns entsprechend dieser Beziehung verhalten (*abhidheya*), und drittens sollen wir das endgültige Ziel erreichen (*prayojana*). Das Wort *prayojana* bedeutet „Bedürfnisse“, und das, was man am dringendsten braucht, wird von Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärt. *Premā pum-artho mahān*: Das, was ein Mensch am dringendsten braucht, ist Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes. Hier sehen wir, daß Mutter Yaśodā die höchste Ebene der Notwendigkeit erreicht hat, denn sie ist völlig in Liebe zu Kṛṣṇa versunken.

Am Beginn strebt man über drei Pfade (*trayī*) — über *karma-kāṇḍa*, *jñāna-kāṇḍa* und *upāsana-kāṇḍa* — zum Ziel der *Veden*. Wenn man die vollendete Stufe des *upāsana-kāṇḍa* erreicht, beginnt man Nārāyaṇa, Śrī Viṣṇu, zu verehren. Als Pārvatī an Mahādeva, Śiva, die Frage richtete, was die beste Methode des *upāsana*, der Vereh-

rung, sei, antwortete Śiva: *ārāadhanānām sarveṣām viṣṇor ārāadhanam param. Viṣṇūpāsana* oder *viṣṇv-ārādhana*, Verehrung Śrī Viṣṇus, ist die höchste Stufe der Vollkommenheit. Diese Stufe erreichte beispielsweise Devakī. Mutter Yaśodā hingegen praktiziert hier nicht *upāsana*, denn sie hat transzendente, ekstatische Liebe zu Kṛṣṇa entwickelt. Ihre Position ist deshalb höher als die Devakis. Śrīla Vyāsadeva hat den vorliegenden Vers (*trayyā copaniṣadbhiḥ* usw.) verfaßt, um dies deutlich zu machen.

Wenn ein Mensch anfängt, die *Veden* zu studieren, um *vidyā*, Wissen, zu erlangen, beginnt er ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Dann schreitet er fort zum Studium der *Upaniṣaden*, erlangt *brahma-jñāna* (er erkennt den unpersönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit), geht dann noch weiter und befaßt sich mit *sāṅkhya-yoga*, um den Höchsten Kontrollierenden zu verstehen, auf den in der *Bhagavad-gītā* hingewiesen wird (*param brahma param dhāma pavitraṁ paramaṁ bhavān / puruṣam śāśvatam*). Wenn man diesen *puruṣa*, den höchsten Beherrscher, versteht und erkennt, daß Er der Paramātmā ist, praktiziert man den Weg des *yoga* (*dhyānavasthita-tad-gatena manasā paśyanti yaṁ yoginaḥ*). Mutter Yaśodā hatte jedoch all diese Stufen hinter sich gelassen. Sie hatte die Stufe erreicht, Kṛṣṇa als ihren geliebten Sohn zu lieben, und deshalb wird allgemein anerkannt, daß sie auf der höchsten Stufe spiritueller Verwirklichung steht. Die Absolute Wahrheit wird in drei Aspekten erkannt (*brahmeti paramāmeti bhagavān iti śabdyate*), doch Mutter Yaśodā ist in solch große Ekstase versunken, daß es ihr gleichgültig ist, was Brahman, was Paramātmā und was Bhagavān ist. Bhagavān ist persönlich herabgestiegen, um ihr geliebtes Kind zu werden, und deshalb läßt sich Mutter Yaśodās Glück mit nichts vergleichen, wie Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärt hat (*ramyā kācid upāsanaṁ vrajavadhū-vargeṇa yā kalpitā*). Man kann die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, auf verschiedenen Stufen erkennen. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (4.11):

*ye yathā mām prapadyante
tāms tathaiva bhajāmy aham
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ*

„Ich belohne die Menschen entsprechend ihrer Hingabe. Alle ohne Ausnahme wandeln auf Meinem Pfad, o Sohn Pṛthās.“

Man kann ein *karmī*, ein *jñānī*, ein *yogī* und dann ein *bhakta* oder *prema-bhakta* sein, doch die höchste Stufe der Verwirklichung ist *prema-bhakti*, wie sie von Mutter Yaśodā praktisch gezeigt wurde.

VERS 46

श्रीराजोवाच

नन्दः किमकरोद् ब्रह्मन् श्रेय एव महोदयम् ।

यशोदा च महाभागा पपौ यस्याः स्तनं हरिः ॥४६॥

śrī-rājavāca
nandaḥ kim akarod brahman
śreya evaṁ mahodayam
yaśodā ca mahā-bhāgā
papau yasyāḥ stanam hariḥ

śrī-rājā uvāca—Mahārāja Parīkṣit stellte weitere Fragen (an Śukadeva Gosvāmī); *nandaḥ*—Mahārāja Nanda; *kim*—was; *akarot*—tat; *brahman*—o gelehrter *brāhmaṇa*; *śreyaḥ*—glückverheißende Handlungen, wie das Praktizieren von Bußen und Entsaugungen; *evaṁ*—wie er zeigte; *mahā-udayam*—was ihnen die höchste Vollkommenheit bescherte; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *ca*—auch; *mahā-bhāgā*—in höchstem Maße vom Glück gesegnet; *papau*—trank; *yasyāḥ*—von dem; *stanam*—die Muttermilch; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Parīkṣit Mahārāja vom großen Glück Mutter Yaśodās gehört hatte, fragte er Śukadeva Gosvāmī: O gelehrter *brāhmaṇa*, Mutter Yaśodās Brustmilch wurde von der Höchsten Persönlichkeit Gottes getrunken. Welche glückverheißenden Handlungen haben sie und Nanda Mahārāja in der Vergangenheit ausgeführt, daß sie solch vollendete ekstatische Liebe erlangten?

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.16) heißt, kann niemand bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht finden, wenn er nicht *sukṛti*, fromme Handlungen, ausgeführt hat (*catur-vidhā bhajante mām janāḥ sukṛtino 'rjuna*). Vier Arten frommer Menschen wenden sich an den Herrn (*ārto jijñāsur arthārthī jñānī ca*), und hier erfahren wir, daß Nanda Mahārāja und Yaśodā sie alle übertrafen. Deshalb fragte Parīkṣit Mahārāja: „Welche Art von frommen Handlungen haben sie in ihren früheren Leben ausgeführt, daß sie eine derart erhabene Stufe der Vollendung erlangten?“ Nanda Mahārāja und Yaśodā werden zwar als Vater und Mutter Kṛṣṇas anerkannt, aber trotzdem war Mutter Yaśodā mehr vom Glück gesegnet als Nanda Mahārāja, Kṛṣṇas Vater, denn Nanda Mahārāja war manchmal von Kṛṣṇa getrennt, während Yaśodā, Kṛṣṇas Mutter, keine Sekunde von Seiner Seite wich. Mutter Yaśodā war immer mit Kṛṣṇa zusammen — als Er ein Kind, ein Knabe und ein Jugendlicher war. Selbst als Kṛṣṇa erwachsen war, ging Er noch nach Vṛndāvana und setzte Sich Mutter Yaśodā auf den Schoß. Deshalb kann sich niemand so glücklich schätzen wie Mutter Yaśodā, und Parīkṣit Mahārāja fragte deshalb: *yaśodā ca mahā-bhāgā*.

VERS 47

पितरौ नान्वविन्देतां कृष्णोदाराभकेहितम् ।
 गायन्त्यद्यापि कवयो यल्लोकशमलापहम् ॥४७॥

*pitarau nānvavindetām
kṛṣṇodārārbhakehitam
gāyanty adyāpi kavayo
yal loka-sāmalāpaham*

pitarau—der eigentliche Vater und die eigentliche Mutter Kṛṣṇas; *na*—nicht; *anva-vindetām*—genossen; *kṛṣṇa*—von Kṛṣṇa; *udāra*—großmütige; *arbhaka-ihitam*—die Kindheitsspiele, die Er vollführte; *gāyanti*—sie lobpreisen; *adya api*—selbst heute noch; *kavayaḥ*—sehr große Weise und Heilige; *yat*—was ist; *loka-sāmala-apaham*—wenn man sie hört, wird die Verunreinigung der gesamten materiellen Welt fortgewaschen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Kṛṣṇa mit Vasudeva und Devakī so zufrieden war, daß Er als ihr Sohn herabkam, war es ihnen nicht vergönnt, Kṛṣṇas großmütige Kindheitsspiele zu genießen, die so wunderbar sind, daß man durch bloßes Sprechen über sie die Verschmutzung der materiellen Welt fortzuwaschen vermag. Nanda Mahārāja und Yaśodā dagegen genossen diese Spiele in vollen Zügen, und deshalb ist ihre Position unter allen Umständen besser als die Vasudevas und Devakīs.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa wurde eigentlich aus dem Schoß Devakīs geboren, doch kurz nach Seiner Geburt wurde Er in das Haus Mutter Yaśodās gebracht. Devakī konnte Kṛṣṇa nicht einmal an ihrer Brust saugen lassen, und deshalb war Parikṣit Mahārāja erstaunt. Wie waren Mutter Yaśodā und Nanda Mahārāja in die glückliche Lage gekommen, die gesamten Kindheitsspiele Kṛṣṇas genießen zu dürfen, die heute noch von heiligen Menschen gepriesen werden? Was hatten sie in der Vergangenheit getan, daß sie eine so erhabene Stufe erreichten?

VERS 48

श्रीशुक उवाच

द्रोणो वसूनां प्रवरो धरया भार्यया सह ।
करिष्यमाण आदेशान् ब्रह्मणस्तमुवाच ह ॥४८॥

*śrī-śuka uvāca
droṇo vasūnām pravaro
dharayā bhāryayā saha
kariṣyamāṇa ādeśān
brahmaṇas tam uvāca ha*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *droṇaḥ*—namens Droṇa; *vasūnām*—von den acht Vasus (eine bestimmte Art von Halbgott); *pravaraḥ*—der der be-

ste war; *dharayā*—mit Dharā; *bhāryayā*—seine Frau; *saha*—mit; *kariṣyamāṇaḥ*—um auszuführen; *ādeśān*—die Anweisungen; *brahmaṇaḥ*—von Brahmā; *tam*—zu ihm; *uvāca*—sagte; *ha*—einst.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Um die Anweisungen Brahmās zu befolgen, sagten Droṇa, der beste der Vasus, und seine Frau, Dharā, folgendes zu ihm.

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-saṁhitā* (5.37) heißt es:

*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhis
tābhir ya eva nija-rūpatayā kalābhiḥ
goloka eva nivasaty akhilātma-bhūto
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Wenn Kṛṣṇa irgendwo erscheint, kommt Er in Begleitung Seiner Gefährten. Diese Gefährten sind keine gewöhnlichen Lebewesen. Kṛṣṇas Spiele sind ewig, und wenn Er herabsteigt, nimmt Er Seine Gefährten mit. Nanda und Mutter Yaśodā sind deshalb der ewige Vater und die ewige Mutter Kṛṣṇas. Mit anderen Worten, immer wenn Kṛṣṇa erscheint, erscheinen auch Nanda und Yaśodā wie auch Vasudeva und Devakī, um Vater und Mutter des Herrn zu werden. Diese Persönlichkeiten sind Erweiterungen von Kṛṣṇas persönlichem Körper; sie sind keine gewöhnlichen Lebewesen. Mahārāja Parīkṣit wußte dies, doch er wollte von Śukadeva Gosvāmī erfahren, ob es auch einem gewöhnlichen Menschen möglich sei, diese Stufe durch *sādhana-siddhi* zu erreichen. Es gibt zwei Arten der Vollkommenheit: *nitya-siddhi* und *sādhana-siddhi*. Ein *nitya-siddha* ist jemand, der ewig Kṛṣṇas Gefährte ist, eine Erweiterung von Kṛṣṇas persönlichem Körper, während ein *sādhana-siddha* ein gewöhnlicher Mensch ist, der durch fromme Handlungen und das Befolgen der regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes diese Stufe ebenfalls erreicht. Mahārāja Parīkṣit stellte seine Frage also, weil er erfahren wollte, ob ein gewöhnlicher Mensch die Stufe Mutter Yaśodās und Nanda Mahārājas erreichen könne. Śukadeva Gosvāmī beantwortete diese Frage wie folgt.

VERS 49

जातयोर्नौ महादेवे भुवि विश्वेश्वरे हरौ ।
भक्तिः स्यात् परमा लोके ययाञ्जो दुर्गतिं तरेत् ॥४९॥

*jātayor nau mahādeve
bhuvī viśveśvare harau
bhaktiḥ syāt paramā loke
yayāñjo durgatiṁ taret*

jātaḥ—nachdem wir beide geboren worden sind; *nau*—sowohl der Mann als auch die Frau, Droṇa und Dharā; *mahādeva*—in der Höchsten Person, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *bhuvī*—auf der Erde; *viśva-iśvare*—im Beherrscher aller Planetensysteme; *harau*—im Höchsten Herrn; *bhaktiḥ*—hingebungsvoller Dienst; *syāt*—wird verbreitet werden; *paramā*—das höchste Ziel des Lebens; *loke*—auf der Welt; *yayā*—durch den; *añjah*—sehr leicht; *durgatim*—leidvolles Leben; *taret*—man kann vermeiden und befreit werden.

ÜBERSETZUNG

Droṇa und Dharā sagten: Bitte erlaube es uns, auf dem Planeten Erde geboren zu werden, so daß der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, der höchste Kontrollierende und Beherrscher aller Planeten, nach unserem Erscheinen dort ebenfalls erscheinen und das höchste Ziel des Lebens, hingebungsvollen Dienst, verbreiten wird, damit diejenigen, die in dieser materiellen Welt geboren wurden, sehr leicht aus dem leidvollen materialistischen Leben befreit werden können, indem sie diesen hingebungsvollen Dienst annehmen.

ERLÄUTERUNG

Aus dieser Aussage Droṇas geht eindeutig hervor, daß Droṇa und Dharā der ewige Vater und die ewige Mutter Kṛṣṇas sind. Immer wenn es nötig ist, daß Kṛṣṇa erscheint, erscheinen zuerst Droṇa und Dharā und dann erst Kṛṣṇa. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā*, daß Sein Erscheinen keine gewöhnliche Geburt ist (*janma karma ca me divyam*).

*ajo 'pi sann avyayātmā
bhūtānām īśvaro 'pi san
prakṛtiṁ svām adhiṣṭhāya
sambhavāmy ātma-māyayā*

„Obwohl Ich ungeboren bin und Mein transzendentaler Körper niemals vergeht und obwohl Ich der Herr aller fühlenden Wesen bin, erscheine Ich in jedem Zeitalter in Meiner ursprünglichen transzendentalen Gestalt“ (Bg. 4.6).

Bevor Kṛṣṇa erscheint, erscheinen Droṇa und Dharā, um Sein Vater und Seine Mutter zu werden. Es sind Droṇa und Dharā, die als Nanda Mahārāja und seine Frau, Yaśodā, erscheinen. Mit anderen Worten, ein *sādhana-siddha*-Lebewesen kann nicht Kṛṣṇas Vater oder Mutter werden, denn der Vater und die Mutter Kṛṣṇas sind bereits festgelegt. Wenn man jedoch die Prinzipien befolgt, nach denen Nanda Mahārāja, Yaśodā und ihre Gefährten, die Bewohner von Vṛndāvana, handelten, kann man auch als gewöhnliches Lebewesen solch starke Zuneigung entwickeln, wie Nanda und Yaśodā sie empfanden.

Als Droṇa und Dharā gebeten wurden, Kinder zu zeugen, äußerten sie den Wunsch, auf diese Welt zu kommen und die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, zum Sohn zu haben. Kṛṣṇas Erscheinen bedeutet *paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām* — die Gottgeweihten werden geschützt und die Schurken vernichtet. Im-

mer wenn Kṛṣṇa kommt, weist Er die Lebewesen auf das höchste Ziel des Lebens, hingebungsvollen Dienst, hin. Er erscheint zu demselben Zweck wie Caitanya Mahāprabhu, denn solange man nicht zum hingebungsvollen Dienst kommt, kann man unmöglich von den Leiden der materiellen Welt (*duḥkhālayam aśāsvatam*), wo die Lebewesen um ihr Dasein kämpfen, befreit werden. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (15.7):

*mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ śaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati*

„Die Lebewesen dieser bedingten Welt sind ewig Meine fragmentarischen Teile. Weil sie ein bedingtes Leben führen, kämpfen sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen auch der Geist gehört.“

Die Lebewesen mühen sich ab, um glücklich zu werden, doch solange sie den Vorgang des *bhakti-yoga* nicht aufnehmen, besteht keine Aussicht auf Glück. Kṛṣṇa sagt unmißverständlich:

*aśraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāsya parantapa
aprāpya mām nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani*

„Diejenigen, die auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes kein Vertrauen haben, können Mich nicht erreichen, o Bezwinger der Feinde, sondern kehren wieder zu Geburt und Tod in die materielle Welt zurück“ (*Bg.* 9.3).

Törichte Menschen wissen nicht, wie riskant es ist, in dieser Welt zu leben, wenn man die Anweisungen Kṛṣṇas nicht befolgt. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist deshalb gegründet worden, damit man Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizieren und so das riskante materielle Leben vermeiden kann. Es ist nicht freigestellt, ob man Kṛṣṇa-Bewußtsein annimmt oder nicht; es ist zwingend. Wenn wir nicht Kṛṣṇa-bewußt werden, leben wir sehr gefährlich. In der *Bhagavad-gītā* wird alles erklärt, und deshalb muß man zuerst die *Bhagavad-gītā* wie sie ist studieren, um zu lernen, wie man aus dem leidvollen Zustand des materiellen Daseins befreit werden kann. Dann, wenn man die *Bhagavad-gītā* versteht, kann man zum *Śrīmad-Bhāgavatam* übergehen, und wenn man noch weiter Fortschritt macht, kann man den *Caitanya-caritāmṛta* studieren. Wir geben deshalb diese Bücher von unschätzbarem Wert auf der ganzen Welt heraus, damit die Menschen sie studieren und glücklich sein können, da sie Befreiung aus dem leidvollen bedingten Leben erlangt haben.

VERS 50

अस्त्वित्युक्तः स भगवान् ब्रजे द्रोणो महायशः ।

जज्ञे नन्द इति ख्यातो यशोदा सा धराभवत् ॥५०॥

*astv ity uktaḥ sa bhagavān
vraje droṇo mahā-yaśāḥ
jajñe nanda iti khyāto
yaśodā sā dharābhavat*

astu—als Brahmā mit den Worten „Ja, so sei es“ seine Einwilligung erteilte; *iti uktaḥ*—so von ihm angewiesen; *saḥ*—er (Droṇa); *bhagavān*—ewig der Vater Kṛṣṇas (Bhagavāns Vater ist ebenfalls Bhagavān); *vraje*—in Vrajabhūmi, Vṛndāvana; *droṇaḥ*—Droṇa, der überaus mächtige Vasu; *mahā-yaśāḥ*—der hochberühmte Transzendentalist; *jajñe*—erschien; *nandaḥ*—als Nanda Mahārāja; *iti*—so; *khyātaḥ*—wird gefeiert; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *sā*—sie; *dharā*—eben diese Dharā; *abhavat*—erschien.

ÜBERSETZUNG

Brahmā sagte: „Ja, so sei es“, und auf diese Weise erschien der über alle Maßen vom Glück begünstigte Droṇa, der Bhagavān gleichkam, in Vraja-pura, Vṛndāvana, als der weithin berühmte Nanda Mahārāja, und seine Frau, Dharā, erschien als Mutter Yaśodā.

ERLÄUTERUNG

Weil Kṛṣṇa nach außen hin einen Vater und eine Mutter braucht, wenn Er auf der Erde erscheint, erschienen Droṇa und Dharā, Sein ewiger Vater und Seine ewige Mutter, vor Ihm als Nanda Mahārāja und Yaśodā. Im Gegensatz zu Sutapā und Pṛṣni nahmen sie keine harten Bußen und Entsagungen auf sich, um der Vater und die Mutter Kṛṣṇas zu werden. Das ist der Unterschied zwischen *nitya-siddha* und *sādhana-siddha*.

VERS 51

ततो भक्तिर्भगवति पुत्रीभूते जनार्दने ।
दम्पत्योर्नितरामासीद् गोपगोपीषु भारत ॥५१॥

*tato bhaktir bhagavati
putrī-bhūte janārdane
dampatyor nitarām āsīd
gopa-gopīṣu bhārata*

tataḥ—danach; *bhaktiḥ bhagavati*—*bhakti*, hingebungsvoller Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *putrī-bhūte*—im Herrn, der als der Sohn Mutter Yaśodās erschien; *janārdane*—in Śrī Kṛṣṇa; *dam-patyoh*—sowohl von dem Ehemann als auch von der Frau; *nitarām*—unablässig; *āsīt*—es war; *gopa-gopīṣu*—alle Bewohner von Vṛndāvana, die *gopas* und die *gopīs*, die mit Nanda Mahārāja und Yaśodā Gemeinschaft pflegten und ihrem Beispiel folgten; *bhārata*—o Mahārāja Parikṣit.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, o bester der Bhāratas, als die Höchste Persönlichkeit Gottes der Sohn Nanda Mahārājas und Yaśodās wurde, blieben sie unablässig und unentwegt in hingebungsvolle, elterliche Liebe versunken, und auch alle anderen Bewohner von Vṛndāvana, die gopas und die gopīs, die mit ihnen Gemeinschaft pflegten, entwickelten kṛṣṇa-bhakti.

ERLÄUTERUNG

Als die Höchste Persönlichkeit Gottes die Butter, den Yoghurt und die Milch der benachbarten gopas und gopīs stahl, sahen diese Streiche nach außen hin wie eine Belästigung aus, doch in Wirklichkeit waren sie ein Austausch von Liebe in der Ekstase hingebungsvollen Dienstes. Je mehr die gopas und die gopīs mit dem Herrn Gefühle austauschten, desto mehr intensivierten sich ihr hingebungsvoller Dienst. Manchmal mag es nach außen hin so aussehen, als habe ein Gottgeweihter mit Schwierigkeiten zu kämpfen, weil er sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, doch in Wirklichkeit ist dem nicht so. Wenn ein Gottgeweihter für Kṛṣṇa leidet, ist dieses Leid transzendentaler Genuß. Dies kann man nicht verstehen, wenn man nicht ein Gottgeweihter wird. Als Kṛṣṇa Seine Kindheitsspiele vollführte, empfanden Nanda Mahārāja und Yaśodā ununterbrochen hingebungsvolle Zuneigung, und darüber hinaus vergrößerte sich auch die Hingabe derer, die mit ihnen Umgang pflegten. Mit anderen Worten, Menschen, die den Tätigkeiten von Vṛndāvana folgen, werden ebenfalls hingebungsvollen Dienst in seiner höchsten Vollkommenheit entwickeln.

VERS 52

कृष्णो ब्रह्मण आदेशं सत्यं कर्तुं व्रजे विभुः ।
सहरामो वसंश्चक्रे तेषां प्रीतिं खलीलया ॥५२॥

*kṛṣṇo brahmaṇa ādeśam
satyaṁ kartuṁ vraje vibhuḥ
saha-rāmo vasaṁś cakre
teṣāṁ prītiṁ sva-līlayā*

kṛṣṇaḥ—die Höchste Persönlichkeit, Kṛṣṇa; *brahmaṇaḥ*—von Brahmā; *ādeśam*—den Befehl; *satyaṁ*—wahr; *kartuṁ*—um zu machen; *vraje*—in Vrajabhūmi, Vṛndāvana; *vibhuḥ*—der überaus mächtige; *saha-rāmaḥ*—zusammen mit Balarāma; *vasan*—wohnend; *cakre*—vergrößerte; *teṣāṁ*—von allen Bewohnern von Vṛndāvana; *prītiṁ*—die Freude; *sva-līlayā*—durch Seine transzendentalen Spiele.

ÜBERSETZUNG

So lebte die Höchste Persönlichkeit, Kṛṣṇa, zusammen mit Balarāma in Vrajabhūmi, Vṛndāvana, nur um die Segnung Brahmās wahr werden zu las-

sen. Er vollführte in Seiner Kindheit verschiedene Spiele und ließ dadurch die transzendente Freude Nandas und der anderen Bewohner von Vṛndāvana anwachsen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 8. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Śrī Kṛṣṇa zeigt in Seinem Mund die universale Form“.

Mutter Yaśodā bindet Kṛṣṇa

Als Mutter Yaśodā einmal dabei war, Kṛṣṇa zu stillen, bemerkte sie, daß die Milch auf dem Herd überkochte, und so sah sie sich genötigt, mit dem Stillen aufzuhören. Da die Dienerinnen andere Sachen zu tun hatten, nahm sie Kṛṣṇa von der Brust und kümmerte sich sofort um die überkochende Milch. Dieses Verhalten Seiner Mutter stimmte Kṛṣṇa sehr zornig, und Er überlegte Sich, wie Er die Yoghurttöpfe zerbrechen könne. Da Er dies dann tatsächlich auch tat, beschloß Mutter Yaśodā, Ihn festzubinden. Diese Begebenheit wird im vorliegenden Kapitel geschildert.

Eines Tages quirlte Mutter Yaśodā den Yoghurt selbst zu Butter, da die Dienstmägde andere Arbeiten zu verrichten hatten, und während sie so butterte, kam Kṛṣṇa und bat sie, an ihrer Brust saugen zu dürfen. Selbstverständlich gab Ihm Mutter Yaśodā sofort die Brust, doch dann bemerkte sie, daß die heiße Milch auf dem Herd überkochte, und deshalb nahm sie Kṛṣṇa sogleich von der Brust und eilte zum Herd, um die überkochende Milch vom Feuer zu nehmen. Kṛṣṇa geriet jedoch in großen Zorn, weil Er daran gehindert wurde, die Milch Seiner Mutter zu trinken. Er ergriff einen Stein, zerbrach den Buttertopf und schlich in ein Zimmer, wo Er die frisch gekirnte Butter aufzuessen begann. Nachdem sich Mutter Yaśodā um die überkochende Milch gekümmert hatte, kehrte sie zurück, und als sie den zerbrochenen Topf sah, begriff sie, daß dies Kṛṣṇas Werk gewesen war, und begann Ihn deshalb zu suchen. Als sie in das Zimmer kam, erblickte sie Kṛṣṇa, der auf dem *ulūkhala* stand, einem großen Mörser, in dem Gewürze zerstoßen werden. Er hatte den Mörser auf den Kopf gestellt und war nun gerade im Begriff, die von der Decke herunterhängende Butter zu stibitzen und sie an Affen zu verteilen. Sowie Kṛṣṇa bemerkte, daß Seine Mutter eingetreten war, suchte Er das Weite, und Mutter Yaśodā rannte hinter Ihm her. Nach einiger Zeit gelang es Mutter Yaśodā, Kṛṣṇa einzuholen, der aufgrund Seiner Missetat weinte. Mutter Yaśodā drohte Kṛṣṇa natürlich, sie werde Ihn bestrafen, wenn Er noch einmal so handelte, und sie beschloß, Ihn mit einem Strick zu binden. Dies tat sie dann auch, doch als sie den Knoten machen wollte, stellte sich heraus, daß der Strick, mit dem sie Kṛṣṇa binden wollte, zwei Fingerbreit zu kurz war. Als sie einen zweiten Strick dazuknüpfte, um den ersten länger zu machen, stellte sich erneut heraus, daß er um zwei Fingerbreit zu kurz war. Auf diese Weise knüpfte sie noch mehrere Stricke hinzu, doch immer wieder stellte sich heraus, daß der Strick um zwei Fingerbreit zu kurz war. Schließlich war sie völlig erschöpft, und als Kṛṣṇa sah, daß Seine zärtliche Mutter so erschöpft war, ließ Er Sich binden. In diesem Augenblick zeigte Er aus Mitleid heraus Seine unbegrenzte Kraft nicht mehr. Als Mutter Yaśodā Kṛṣṇa gefesselt hatte und anderen häuslichen Pflichten nachging, richtete Kṛṣṇa Seine Aufmerksamkeit auf zwei *yamala-arjuna*-Bäume, die in Wirklichkeit Nalakūvara und Maṇigrīva, zwei Söhne Kuveras, waren, die von Nārada Muni dazu verflucht worden waren, Bäume zu werden. In Seiner Güte bewegte Sich Kṛṣṇa nun auf die Bäume zu, um den Wunsch Nārada Munis zu erfüllen.

VERS 1-2

श्रीशुक उवाच

एकदा गृहदासीषु यशोदा नन्दगेहिनी ।
 कर्मान्तरनियुक्तासु निर्ममन्थ स्वयं दधि ॥ १ ॥
 यानि यानीह गीतानि तद्बालचरितानि च ।
 दधिनिर्मन्थने काले स्मरन्ती तान्यगायत ॥ २ ॥

śrī-śuka uvāca
ekadā gṛha-dāsiṣu
yaśodā nanda-gehini
karmāntara-niyuktāsu
nirmamantha svayam dadhi

yāni yāniha gītāni
tad-bāla-caritāni ca
dadhi-nirmanthane kāle
smarantī tāny agāyata

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *ekadā*—eines Tages; *gṛha-dāsiṣu*—als alle Dienstmägde des Hauses anderen Beschäftigungen nachgingen; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *nanda-gehini*—die Königin Nanda Mahārājas; *karma-antara*—mit anderen häuslichen Tätigkeiten; *niyuktāsu*—beschäftigt; *nirmamantha*—butterte; *svayam*—persönlich; *dadhi*—den Yoghurt; *yāni*—alle solche; *yāni*—solche; *iha*—in diesem Zusammenhang; *gītāni*—Lieder; *tad-bāla-caritāni*—die von den Taten ihres eigenen Kindes handelten; *ca*—und; *dadhi-nirmanthane*—während sie den Yoghurt quirlte; *kāle*—zu dieser Zeit; *smarantī*—sich erinnernd; *tāni*—an sie alle (in Form von Liedern); *agāyata*—sang.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Eines Tages, als Mutter Yaśodā sah, daß alle Dienstmägde im Haushalt anderweitig beschäftigt waren, begann sie selbst, den Yoghurt zu quirlen. Während sie quirlte, erinnerte sie sich an die Taten des kleinen Kṛṣṇa und genoß es, selbstverfaßte Lieder, die von diesen Taten handelten, vor sich hin zu singen.

ERLÄUTERUNG

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt unter Berufung auf den *Vaiṣṇava-toṣaṇī* von Śrīla Sanātana Gosvāmī, daß sich die Begebenheit vom Zerbrechen des Yoghurttopfes und von der Fesselung durch Mutter Yaśodā am Dipavali-Tag (Dipamālikā) ereignete. In Indien, vor allem in Bombay, ist es auch heute noch üblich, dieses Fest im Monat Kārtika mit großem Aufwand zu feiern, indem man Feuerwerke abbrennt und Lichter anzündet. Unter den Kühen Nanda Mahārājas befanden sich

einige, die Mutter Yaśodā gehörten und die nur Gras fraßen, das so wohlriechend war, daß die Milch automatisch einen besonderen Geschmack bekam. Mutter Yaśodā wollte diese Kühe melken, ihre Milch zu Yoghurt machen und persönlich Butter daraus herstellen, denn sie dachte, daß der kleine Kṛṣṇa in die Häuser der benachbarten *gopas* und *gopīs* ging, um Butter zu stehlen, weil Er die Milch und den Yoghurt, die auf gewöhnliche Weise hergestellt wurden, nicht mochte.

Während Mutter Yaśodā butterte, besang sie die Kindheitsspiele Kṛṣṇas. Es war früher Brauch, daß man eine Begebenheit, an die man sich ständig erinnern wollte, in Poesie umwandelte oder dies von einem professionellen Dichter machen ließ. Offensichtlich wollte Mutter Yaśodā Kṛṣṇas Taten keinen Augenblick lang vergessen. Aus diesem Grund setzte sie alle Kindheitsspiele Kṛṣṇas, wie die Vernichtung Pūtanās, Aghāsuras, Śakaṭāsuras und Tṛṇāvartas, in Verse, die sie dann beim Buttern sang. Menschen, die begierig sind, vierundzwanzig Stunden am Tag Kṛṣṇa-bewußt zu bleiben, sollten genau dasselbe tun. Dieser Vers zeigt uns, wie Kṛṣṇa-bewußt Mutter Yaśodā war. Wer im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert bleiben will, sollte solchen Persönlichkeiten folgen.

VERS 3

क्षौमं वासः पृथुकटितटे बिभ्रती सूत्रनद्धं
 पुत्रस्नेहस्नुतकुचयुगं जातकम्पं च सुभ्रूः ।
 रज्ज्वाकर्षश्रमभुजचलत्कङ्कणौ कुण्डले च
 खिन्नं वक्त्रं कबरविगलन्मालती निर्ममन्थ ॥ ३ ॥

*kṣaumam vāsaḥ pṛthu-kaṭi-taṭe bibhratī sūtra-naddham
 putra-sneha-snuta-kuca-yugam jāta-kampam ca subhrūḥ
 rajju-ākaraṣa-śrama-bhuja-calat-kaṅkaṇau kuṇḍale ca
 svinnam vaktram kabara-vigalan-mālatī nirmamantha*

kṣaumam—safran und gelb gemischt; *vāsaḥ*—Mutter Yaśodā trug einen solchen *sārī*; *pṛthu-kaṭi-taṭe*—um ihre breiten Hüften; *bibhratī*—schüttelnd; *sūtra-naddham*—mit einem Gürtel zusammengebunden; *putra-sneha-snuta*—aufgrund von starker Liebe zu ihrem Kind wurden sie feucht vor Milch; *kuca-yugam*—die Warzen ihrer Brüste; *jāta-kampam ca*—während sie sich hin- und herbewegten; *su-bhrūḥ*—die sehr schöne Augenbrauen hatte; *rajju-ākaraṣa*—während sie am Seil des Butterstößels zog; *śrama*—aufgrund der Anstrengung; *bhuja*—auf deren Händen; *calat-kaṅkaṇau*—die beiden Armreifen bewegten sich; *kuṇḍale*—die beiden Ohringe; *ca*—ebenfalls; *svinnam*—ihr Haar war schwarz wie eine Wolke, und der Schweiß tropfte wie Regen herunter; *vaktram*—über ihr Gesicht; *kabara-vigalat-mālatī*—und *mālatī*-Blumen fielen ihr aus dem Haar; *nirmamantha*—auf diese Weise quirlte Mutter Yaśodā die Butter.

ÜBERSETZUNG

Mutter Yaśodā, die einen safrangelben sārī trug und um deren volle Hüften ein Gürtel geschlungen war, zog am Seil des Butterstößels. Dies kostete sie eine beträchtliche Anstrengung, und da ihr ganzer Körper zitterte, bewegten sich ihre Armreifen und Ohrringe hin und her und ließen ein Klingeln ertönen. Aufgrund der starken Liebe zu ihrem Kind strömte Milch aus ihren Brüsten, so daß sie feucht waren. Ihr Gesicht, das wunderschöne Augenbrauen schmückten, war feucht von Schweiß, und mālatī-Blumen fielen ihr aus dem Haar.

ERLÄUTERUNG

Jeder, der in mütterlicher oder in elterlicher Liebe Kṛṣṇa-bewußt sein möchte, sollte über das Aussehen Mutter Yaśodās meditieren. Das heißt nicht, daß man sich wünschen sollte, wie Yaśodā zu werden, denn dies wäre Māyāvāda. In jedem Fall — ob in elterlicher Zuneigung oder ehelicher Liebe, ob in Freundschaft oder Dienerschaft — müssen wir den Fußspuren der Bewohner von Vṛndāvana folgen und dürfen nicht versuchen, wie sie zu werden. Aus diesem Grund wird hier diese Beschreibung angeführt. Fortgeschrittene Gottgeweihte müssen diese Beschreibung im Herzen bewahren und immer an Mutter Yaśodās Aussehen denken — wie sie gekleidet war, wie sie arbeitete und schwitzte, wie die Blumen in ihrem Haar schön angeordnet waren usw. Man sollte die hier angeführte ausführliche Beschreibung nutzen, indem man an Mutter Yaśodā und ihre mütterliche Zuneigung zu Kṛṣṇa denkt.

VERS 4

तां स्तन्यकाम आसाद्य मथन्तीं जननीं हरिः ।
गृहीत्वा दधिमन्थानं न्यषेधत् प्रीतिमावहन् ॥ ४ ॥

*tām stanya-kāma āsādyā
mathnantīm jananiṁ hariḥ
grhītvā dadhi-manthānaṁ
nyāsedhat prītim āvahan*

tām—zu Mutter Yaśodā; *stanya-kāmaḥ*—Kṛṣṇa, der ihre Milch trinken wollte; *āsādyā*—vor sie tretend; *mathnantīm*—während sie butterte; *jananiṁ*—zur Mutter; *hariḥ*—Kṛṣṇa; *grhītvā*—ergreifend; *dadhi-manthānaṁ*—den Butterstößel; *nyāsedhat*—verbot; *prītim āvahan*—eine Situation der Liebe und Zuneigung verursachend.

ÜBERSETZUNG

Während Mutter Yaśodā butterte, trat Śrī Kṛṣṇa vor sie und wollte ihre Milch trinken. Um ihre transzendente Freude zu steigern, griff Er nach dem Butterstößel und begann, sie am Kirnen zu hindern.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa schlief im Zimmer, und sobald Er aufwachte, wurde Er hungrig und ging zu Seiner Mutter. Er wollte ihre Milch trinken, und um sie dazu zu bringen, mit dem Buttern aufzuhören, hinderte Er sie daran, den Butterstößel zu bewegen.

VERS 5

तमङ्कमारूढमपाययत् स्तनं
 स्नेहस्तुतं सस्मितमीक्षती मुखम् ।
 अतृप्तमुत्सृज्य जवेन सा यया-
 बुत्सिच्यमाने पयसि त्वधिश्रिते ॥ ५ ॥

*tam aṅkam ārūḍham apāyayat stanam
 sneha-snutam sa-smitam iṅṣatī mukham
 atṛptam utsṛjya javena sā yayāv
 utsicyamāne payasi tv adhiśrite*

tam—zu Kṛṣṇa; *aṅkam ārūḍham*—in voller Liebe auf dem Schoß sitzen lassend; *apāyayat*—ließ trinken; *stanam*—ihre Brust; *sneha-snutam*—aus der aufgrund starker Liebe Milch floß; *sa-smitam iṅṣatī mukham*—Mutter Yaśodā lächelte und betrachtete das lächelnde Gesicht Kṛṣṇas; *atṛptam*—Kṛṣṇa, der noch nicht genug Milch getrunken hatte und deshalb noch nicht ganz satt war; *utsṛjya*—Ihn beiseite setzend; *javena*—sehr hastig; *sā*—Mutter Yaśodā; *yayau*—eilte davon; *utsicyamāne payasi*—weil sie bemerkte, daß die Milch überkochte; *tu*—aber; *adhiśrite*—in dem Topf auf dem Herd.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin umarmte Mutter Yaśodā Kṛṣṇa, ließ Ihn auf ihren Schoß klettern und begann, voller Liebe und Zuneigung Sein Gesicht zu betrachten. Aufgrund ihrer starken Liebe floß Milch aus ihrer Brust, aber als sie bemerkte, daß die Milch auf dem Herd überkochte, verließ sie sofort ihren Sohn, um sich um die Milch zu kümmern, obwohl das Kind noch nicht ganz satt war.

ERLÄUTERUNG

Alles, was Mutter Yaśodā in ihrem Haushalt tat, geschah für Kṛṣṇa. Kṛṣṇa war gerade dabei, die Milch Seiner Mutter zu trinken, doch als diese bemerkte, daß die Milch in der Küche überkochte, mußte sie sich sofort darum kümmern und ließ ihren Sohn allein. Kṛṣṇa wurde daraufhin sehr ärgerlich, da Er noch nicht genug Muttermilch bekommen hatte und noch nicht ganz satt war. Manchmal muß man sich gleichzeitig um mehrere wichtige Dinge kümmern, die demselben Zweck dienen. Deshalb war Mutter Yaśodā nicht ungerecht, als sie ihren Sohn allein ließ, um sich

um die überkochende Milch zu kümmern. Auf der Ebene der Liebe und Zuneigung ist es die Pflicht des Gottgeweihten, zuerst eine Sache und später die andern zu tun. Was er am besten zuerst tun sollte, wird ihm von Kṛṣṇa eingegeben.

*teṣāṁ satata-yuktānām
bhajatām prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te
(Bg. 10.10)*

Im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist alles dynamisch. Kṛṣṇa lenkt den Gottgeweihten und sagt ihm, was auf der Ebene absoluter Wahrheit zuerst und was als nächstes zu tun ist.

VERS 6

सञ्जातकोपः स्फुरितारुणाधरं
संदश्य दद्भिर्दधिमन्थभाजनम् ।
भित्त्वा मृषाश्रुर्दृषदश्मना रहो
जघास ह्यङ्गवमन्तरं गतः ॥ ६ ॥

*sañjāta-kopaḥ sphuritāruṇādharam
sandaśya dadbhir dadhi-mantha-bhājanam
bhittvā mṛṣāśrur dṛṣad-aśmanā raho
jaghāsa haiyaṅgavam antaram gataḥ*

sañjāta-kopaḥ—da Kṛṣṇa auf diese Weise sehr zornig geworden war; *sphurita-aruṇa-adharam*—geschwollene rötliche Lippen; *sandaśya*—beißen; *dadbhiḥ*—mit Seinen Zähnen; *dadhi-mantha-bhājanam*—den Topf, in dem der Yoghurt gekirnt wurde; *bhittvā*—zerbrechend; *mṛṣā-aśruḥ*—mit falschen Tränen in den Augen; *dṛṣat-aśmanā*—mit einem Stein; *rahaḥ*—an einem abgelegenen Ort; *jaghāsa*—begann zu essen; *haiyaṅgavam*—die frisch gekirnte Butter; *antaram*—in das Zimmer; *gataḥ*—nachdem Er gegangen war.

ÜBERSETZUNG

Da Kṛṣṇa sehr ärgerlich war und Sich mit Seinen Zähnen auf die rötlichen Lippen biß, zerbrach Er mit falschen Tränen in den Augen den Yoghurttopf mit einem Stein. Dann schlich Er in ein Zimmer, in dem sich niemand aufhielt, und begann, die frisch gekirnte Butter aufzuessen.

ERLÄUTERUNG

Es ist nur natürlich und kann ohne weiteres vorkommen, daß ein Kind mit falschen Tränen in den Augen zu weinen beginnt, wenn es zornig wird. So weinte

auch Kṛṣṇa mit falschen Tränen, und während Er Sich mit den Zähnen auf Seine rötlichen Lippen biß, zerbrach Er den Topf mit einem Stein, schlich in ein Zimmer und begann, die frische Butter aufzuessen.

VERS 7

उत्तार्य गोपी सुशृतं पयः पुनः
 प्रविश्य संदृश्य च दध्यमत्रकम् ।
 भग्नं विलोक्य स्वसुतस्य कर्म त-
 ज्जहास तं चापि न तत्र पश्यती ॥ ७ ॥

*uttārya gopī suśṛtaṁ payaḥ punaḥ
 praviśya sandṛśya ca dadhy-amatṛakam
 bhagnaṁ vilokya sva-sutasya karma taj
 jahāsa taṁ cāpi na tatra paśyatī*

uttārya—vom Herd herunternehmend; *gopī*—Mutter Yaśodā; *su-śṛtam*—sehr heiß; *payāḥ*—die Milch; *punaḥ*—wieder; *praviśya*—begab sich an den Ort, wo gebutert wurde; *sandṛśya*—durch das Bemerken; *ca*—auch; *dadhi-amatṛakam*—den Yoghurtbehälter; *bhagnaṁ*—zerbrochen; *vilokya*—als sie dies sah; *sva-sutasya*—ihres eigenen Kindes; *karma*—Werk; *tat*—dies; *jahāsa*—lächelte; *taṁ ca*—Kṛṣṇa ebenfalls; *api*—zur gleichen Zeit; *na*—nicht; *tatra*—dort; *paśyatī*—vorfindend.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Mutter Yaśodā die heiße Milch vom Herd genommen hatte, kehrte sie an den Ort zurück, wo sie gebuttert hatte, und als sie sah, daß der Yoghurtbehälter zerbrochen dalag und Kṛṣṇa verschwunden war, kam sie zu dem Schluß, daß der zerbrochene Topf das Werk Kṛṣṇas war.

ERLÄUTERUNG

Als Yaśodā den zerbrochenen Topf sah und Kṛṣṇa nicht mehr vorfand, war sie sich völlig sicher, daß Kṛṣṇa den Topf zerbrochen hatte. Darüber konnte für sie nicht der geringste Zweifel bestehen.

VERS 8

उलूखलाडघेरुपरि व्यवस्थितं
 मर्कट्य कामं ददतं शिचि स्थितम् ।
 हैयङ्गवं चौर्यविशङ्कितेक्षणं
 निरीक्ष्य पश्चात् सुतमागमच्छनैः ॥ ८ ॥

*ulūkhalāṅghrer upari vyavasthitam
markāya kāmam dadatam śici sthitam
haiyaṅgavam caurya-viśaikitekṣaṇam
nirikṣya paścāt sutam āgamat chanaiḥ*

ulūkhala-āṅghreḥ—dem Mörser, in dem Gewürze zerstoßen wurden und der auf den Kopf gestellt worden war; *upari*—auf; *vyavasthitam*—Kṛṣṇa saß; *markāya*—einem Affen; *kāmam*—soviel Er wollte; *dadatam*—Anteile gebend; *śici sthitam*—aus dem an der Schaukel hängenden Buttertopf; *haiyaṅgavam*—Butter und andere Milchprodukte; *caurya-viśaikita*—der, weil Er sie gestohlen hatte, ängstlich hin- und herblickte; *ikṣaṇam*—dessen Augen; *nirikṣya*—als sie diese Taten sah; *paścāt*—von hinten; *sutam*—ihren Sohn; *āgamat*—sie erreichte; *śanaiḥ*—sehr langsam, vorsichtig.

ÜBERSETZUNG

Währenddessen saß Kṛṣṇa auf einem umgekehrten hölzernen Gewürzmörser und verteilte nach Seinem Belieben Milchprodukte wie Yoghurt und Butter an die Affen. Dabei blickte Er ängstlich umher, weil Er befürchtete, Seine Mutter könnte Ihn dafür bestrafen, daß Er diese Milchprodukte gestohlen hatte. Als Mutter Yaśodā Ihn entdeckte, ging sie ganz leise von hinten auf Ihn zu.

ERLÄUTERUNG

Mutter Yaśodā konnte Kṛṣṇa aufspüren, weil sie Seinen mit Butter beschmierten Fußspuren gefolgt war. Als sie sah, daß Kṛṣṇa Butter stahl, lächelte sie. In der Zwischenzeit hatten sich auch die Krähen in dem Zimmer versammelt und flogen nun erschreckt davon. So ertappte Mutter Yaśodā Kṛṣṇa, wie Er, ängstlich hin- und herblickend, Butter stahl.

VERS 9

तामात्तयष्टिं प्रसमीक्ष्य सत्वर-
स्ततोऽवरुह्यापससार भीतवत् ।
गोप्यन्वधावन्न यमाप योगिनां
क्षमं प्रवेष्टुं तपसेरितं मनः ॥ ९ ॥

*tām ātta-yaṣṭim prasamīkṣya satvaras
tato 'varuhyāpasasāra bhītavat
gopy anvadhāvan na yam āpa yoginām
kṣamam praveṣṭum tapaseritam manaḥ*

tām—Mutter Yaśodā; *ātta-yaṣṭim*—einen Stock in der Hand tragend; *prasa-
mīkṣya*—Kṛṣṇa, der sie so sah; *satvaraḥ*—schnellstens; *tataḥ*—von dort; *avaruhya*

—heruntersteigend; *apasasāra*—begann die Flucht zu ergreifen; *bhīta-vat*—als habe Er große Angst; *gopī*—Mutter Yaśodā; *anvadhāvat*—begann ihn zu verfolgen; *na*—nicht; *yam*—den; *āpa*—es gelang ihr nicht, zu erreichen; *yoginām*—von großen *yogīs*, Mystikern; *kṣamam*—die ihn erreichen konnten; *praveṣṭum*—versuchen, in die Brahman-Ausstrahlung oder in den Paramātmā einzugehen; *tapasā*—mit großen Bußen und Entsaugungen; *īritam*—sich zu diesem Zweck bemügend; *manaḥ*—durch Meditation.

ÜBERSETZUNG

Als Śrī Kṛṣṇa Seine Mutter mit einem Stock in der Hand sah, stieg Er hastig vom Mörser herab und ergriff die Flucht, als fürchte Er Sich sehr. Obwohl *yogīs* versuchen, ihn als Paramātmā durch Meditation zu fangen — da sie den Wunsch haben, mittels harter Bußen und Entsaugungen in die Ausstrahlung des Herrn einzugehen —, gelingt es ihnen nicht, ihn zu erreichen. Nichtsdestoweniger lief Mutter Yaśodā Kṛṣṇa nach, um ihn zu fangen, denn sie dachte, diese Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, sei ihr Sohn.

ERLÄUTERUNG

Yogīs, Mystiker, wollen Kṛṣṇa in Seiner Form als Paramātmā fangen und versuchen, ihm durch Bußen und Härten näherzukommen, was ihnen aber nicht gelingt. Hier jedoch erfahren wir, daß Kṛṣṇa voller Angst vor Yaśodā davonläuft und von ihr gefangen wird. Dies macht den Unterschied zwischen dem *bhakta* und dem *yogī* deutlich; *yogīs* können Kṛṣṇa nicht erreichen, doch eine reine Gottgeweihte wie Mutter Yaśodā hat Kṛṣṇa bereits gefangen. Kṛṣṇa hatte sogar Angst vor Mutter Yaśodās Stock. Königin Kuntī erwähnte dies in ihren Gebeten: *bhaya-bhāvanayā sthitasya* (SB. 1.8.31). Kṛṣṇa fürchtet sich vor Mutter Yaśodā, und *yogīs* fürchten sich vor Kṛṣṇa. *Yogīs* versuchen, Kṛṣṇa durch *jñāna-yoga* und andere *yoga*-Formen zu erreichen, haben jedoch keinen Erfolg. Wie im vorliegenden Vers klar beschrieben wird, fürchtete sich Kṛṣṇa vor Mutter Yaśodā, obwohl sie eine Frau war.

VERS 10

अन्वञ्चमाना जननी बृहच्चल-
 ञ्छ्रोणीभराक्रान्तगतिः सुमध्यमा ।
 जवेन विस्रंसितकेशबन्धन-
 च्युतप्रसूनानुगतिः परामृशत् ॥१०॥

anvañcamānā jananī bṛhac-calac-
chroṇī-bharākrānta-gatiḥ sumadhyamā
javena visraṁsita-keśa-bandhana-
cyuta-prasūnānugatiḥ parāmṛśat

anvañcamānā—Kṛṣṇa sehr schnell nachlaufend; *jananī*—Mutter Yaśodā; *bṛhat-calat-śronī-bhara-ākrānta-gatiḥ*—aufgrund des Gewichtes ihrer großen Brüste wurde sie müde und mußte ihre Geschwindigkeit verringern; *su-madhyamā*—aufgrund ihrer schmalen Taille; *javena*—weil sie sehr schnell lief; *visramsita-keśa-bandhana*—von ihrem geflochtenen Haar, das sich geöffnet hatte; *cyuta-prasūna-anugatiḥ*—hinter ihr lagen Blumen, die ihr heruntergefallen waren; *parāmṛśat*—schließlich gelang es ihr, Kṛṣṇa einzufangen.

ÜBERSETZUNG

Mutter Yaśodā lief Kṛṣṇa nach, doch weil ihre Taille schmal und ihre Brüste schwer waren, mußte sie ihre Geschwindigkeit verringern. Da sie Kṛṣṇa sehr schnell nacheilte, öffneten sich ihr Haar, und die Blumen, die in ihrem Haar steckten, fielen hinter ihr zu Boden. Nichtsdestoweniger gelang es ihr, ihren Sohn Kṛṣṇa einzufangen.

ERLÄUTERUNG

Yogīs, die sich harte Bußen und Entságungen auferlegen, vermögen Kṛṣṇa nicht einzufangen, doch Mutter Yaśodā gelang dies schließlich trotz aller Hindernisse ohne jede Schwierigkeit. Das ist der Unterschied zwischen einem *yogī* und einem *bhakta*. *Yogīs* können nicht einmal in die Ausstrahlung Kṛṣṇas eingehen. *Yasya prabhā prabhavato jagad-añḍa-koṭi-koṭiṣu* (Bs. 5.40). In dieser Ausstrahlung schweben Millionen von Universen, doch *yogīs* und *jñānīs* können selbst nach vielen, vielen Jahren der Entságung nicht in diese Ausstrahlung eingehen, während *bhaktas* einfach nur Liebe und Zuneigung haben und Kṛṣṇa auf diese Weise fangen können. Das ist das Beispiel, das hier von Mutter Yaśodā gegeben wird. Kṛṣṇa bestätigt deshalb, daß jemand, der Ihn erobern will, hingebungsvollen Dienst praktizieren muß.

bhakyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram
 (Bg. 18.55)

Für die *bhaktas* ist es sogar ein leichtes, den Planeten Kṛṣṇas zu erreichen, doch die weniger intelligenten *yogīs* und *jñānīs*, die ihre Meditation praktizieren, rennen weiter hinter Kṛṣṇa her. Selbst wenn sie in Kṛṣṇas Ausstrahlung gelangen, kommen sie zu Fall.

VERS 11

कृतागसं तं प्ररुदन्तमक्षिणी
 कषन्तमञ्जन्मषिणी स्वपाणिना ।

उद्वीक्षमाणं भयविह्वलेक्षणं
हस्ते गृहीत्वा भिषयन्त्यवागुरत् ॥११॥

*kṛtāgasam tam prarudantam akṣiṇī
kaṣantam añjan-maṣiṇī sva-pāṇinā
udvikṣamāṇam bhaya-vihvalekṣaṇam
haste grhītvā bhiṣayanty avāgurat*

kṛta-āgasam—der ein Missetäter war; *tam*—Kṛṣṇa; *prarudantam*—mit einer weinerlichen Stimmung; *akṣiṇī*—Seine beiden Augen; *kaṣantam*—reibend; *añjat-maṣiṇī*—die schwarze Tusche, mit denen Seine Augen bemalt waren, war aufgrund Seiner Tränen im ganzen Gesicht verschmiert; *sva-pāṇinā*—mit Seiner eigenen Hand; *udvikṣamāṇam*—der in dieser Stimmung von Mutter Yaśodā gesehen wurde; *bhaya-vihvala-īkṣaṇam*—dessen Augen ängstlich aussahen, weil Er Sich vor Seiner Mutter fürchtete; *haste*—an der Hand; *grhītvā*—nehmend; *bhiṣayanti*—Mutter Yaśodā drohte Ihm; *avāgurat*—und wies Ihn so sehr behutsam zurecht.

ÜBERSETZUNG

Als Kṛṣṇa von Mutter Yaśodā eingeholt wurde, nahm Seine Angst noch mehr zu, und Er gestand Seine Missetat. Als sie Ihn anblickte, sah sie, daß Er weinte. Seine Tränen vermischten sich mit der schwarzen Tusche, mit der Seine Augen bemalt waren, und als Er Sich mit Seinen Händen die Augen rieb, verschmierte Er die Tusche in Seinem ganzen Gesicht. Mutter Yaśodā nahm ihren schönen Sohn bei der Hand und wies Ihn sanft zurecht.

ERLÄUTERUNG

Die Art und Weise, wie Mutter Yaśodā mit Kṛṣṇa umging, zeigt, wie erhaben die Stellung eines reinen Gottgeweihten ist, der dem Herrn liebevoll dient. *Yogīs, jñānīs, karmīs* und Vedāntisten können nicht einmal in die Nähe Kṛṣṇas kommen; sie müssen sehr weit von Ihm entfernt bleiben und versuchen, in die Ausstrahlung Seines Körpers einzugehen, obwohl sie auch dazu nicht imstande sind. Große Halbgötter wie Brahmā und Śiva verehren immerzu den Herrn durch Meditation und Dienst. Selbst der überaus mächtige Yamarāja fürchtet Kṛṣṇa. Deshalb befahl Yamarāja seinen Helfern — wie wir in der Geschichte von Ajāmila lesen können —, den Gottgeweihten nicht einmal nahezukommen, geschweige denn, sie gefangenzunehmen. Auch Yamarāja fürchtet also Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Geweihte. Trotzdem ordnete Sich dieser Kṛṣṇa Mutter Yaśodā unter, und als sie Ihm einfach nur den Stock in ihrer Hand zeigte, bekannte Er Sich als Missetäter und begann wie ein gewöhnliches Kind zu weinen. Mutter Yaśodā wollte ihr geliebtes Kind natürlich nicht streng bestrafen und warf deshalb ihren Stock sogleich beiseite und tadelte Kṛṣṇa lediglich: „Jetzt werde ich Dich festbinden, damit Du keinen Unfug mehr treibst und für die nächste Zeit auch nicht mehr mit Deinen Freunden spielen kannst.“ Hieraus wird deutlich, wie ein reiner Gottgeweihter im Gegensatz zu *jñānīs, yogīs* und denen, die vedische

Rituale und Zeremonien durchführen, der transzendentalen Natur der Absoluten Wahrheit gegenübersteht.

VERS 12

त्यक्त्वा यष्टिं सुतं भीतं विज्ञायार्भकवत्सला ।
इयेष किल तं बद्धुं दाम्नातद्वीर्यकोविदा ॥१२॥

*tyaktvā yaṣṭim sutam bhītam
vijñāyārbhaka-vatsalā
iyeṣa kila taṁ baddhum
dāmnātad-vīrya-kovidā*

tyaktvā—wegwerfend; *yaṣṭim*—den Stock in der Hand; *sutam*—ihren Sohn; *bhītam*—in Anbetracht der großen Furcht ihres Sohnes; *vijñāya*—verstehend; *arbhaka-vatsalā*—die überaus liebevolle Mutter Kṛṣṇas; *iyeṣa*—wünschte; *kila*—gewiß; *taṁ*—Kṛṣṇa; *baddhum*—festzubinden; *dāmnā*—mit einem Seil; *a-tat-vīrya-kovidā*—ohne sich der unbegrenzten Macht der Persönlichkeit Kṛṣṇas bewußt zu sein (aufgrund ihrer innigen Liebe zu Kṛṣṇa).

ÜBERSETZUNG

Mutter Yaśodā war immer in innige Liebe zu Kṛṣṇa versunken, ohne zu wissen, wer Kṛṣṇa war oder wie mächtig Er war. Aufgrund ihrer mütterlichen Zuneigung zu Ihm hatte sie niemals auch nur das geringste Interesse, zu wissen, wer Er war. Aus diesem Grund warf sie ihren Stock beiseite, als sie sah, daß dieser ihrem Sohn große Furcht einjagte, und beschloß, Ihn festzubinden, damit Er keinen Unfug mehr treiben konnte.

ERLÄUTERUNG

Mutter Yaśodā wollte Kṛṣṇa nicht fesseln, um Ihn zu bestrafen, sondern weil sie dachte, das Kind sei so unruhig, daß Es in Seiner Angst das Haus verlassen könnte, was eine weitere Störung darstellen würde. Da sie Kṛṣṇa innig liebte, wollte sie Ihn daran hindern, das Haus zu verlassen, und beschloß, Ihn mit einem Strick zu fesseln. Kṛṣṇa fürchtete Sich bereits, als Er den Stock nur sah, und so wollte Mutter Yaśodā Kṛṣṇa zu verstehen geben, daß Er Streiche wie das Zerbrechen von Yoghurt- und Buttertöpfen und das Verteilen des Inhalts an die Affen künftig unterlassen sollte. Mutter Yaśodā war nicht daran interessiert, zu verstehen, wer Kṛṣṇa war und wie Er mit Seiner Kraft alles beherrscht. Das ist ein Beispiel für reine Liebe zu Kṛṣṇa.

VERS 13-14

न चान्तर्न बहिर्यस्य न पूर्वं नापि चापरम् ।
पूर्वापरं बहिश्चान्तर्जगतो यो जगच्च यः ॥१३॥

तं मत्वात्मजमव्यक्तं मर्त्यलिङ्गमधोक्षजम् ।
गोपिकोत्सूखले दाम्ना बबन्ध प्राकृतं यथा ॥१४॥

*na cāntar na bahir yasya
na pūrvam nāpi cāparam
pūrvāparam bahiś cāntar
jagato yo jagac ca yaḥ*

*taṁ matvātmajam avyaktam
martya-liṅgam adhokṣajam
gopikolūkhale dāmnā
babandha prākṛtam yathā*

na—nicht; *ca*—auch; *antaḥ*—Inneres; *na*—nicht; *bahiḥ*—Äußeres; *yasya*—dessen; *na*—nicht; *pūrvam*—Anfang; *na*—nicht; *api*—in der Tat; *ca*—auch; *aparam*—Ende; *pūrvā-aparam*—der Anfang und das Ende; *bahiḥ ca antaḥ*—das Äußere und das Innere; *jagataḥ*—der ganzen kosmischen Manifestation; *yaḥ*—einer, der ist; *jagat ca yaḥ*—und der alle geschaffenen Dinge zusammengenommen ist; *taṁ*—Ihn; *matvā*—nachdenken über; *ātmajam*—ihren eigenen Sohn; *avyaktam*—das Unmanifestierte; *martya-liṅgam*—als Mensch erscheinend; *adhokṣajam*—jenseits von Sinneswahrnehmung; *gopikā*—Mutter Yaśodā; *ulūkhale*—der Mörser zum Mahlen; *dāmnā*—mit einem Strick; *babandha*—gebunden; *prākṛtam yathā*—wie man es mit einem gewöhnlichen menschlichen Kind macht.

ÜBERSETZUNG

Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, hat keinen Anfang und kein Ende, kein Außen und kein Innen, kein Vorne und kein Hinten. Er ist, mit anderen Worten, alldurchdringend. Da Er nicht unter dem Einfluß des Elements der Zeit steht, gibt es für Ihn keinen Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; Er existiert zu allen Zeiten in Seiner transzendentalen Gestalt. Da Er absolut ist und jenseits von Relativität steht, gibt es für Ihn keine Unterschiede zwischen Ursache und Wirkung, obwohl Er die Ursache und die Wirkung aller Dinge ist. Diese unmanifestierte Person, die Sich jenseits der Wahrnehmung der Sinne befindet, war nun als Menschenkind erschienen, und Mutter Yaśodā, die Kṛṣṇa für ein gewöhnliches Kind und für ihren Sohn hielt, band Ihn mit einem Strick an den hölzernen Mörser.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (10.12) wird Kṛṣṇa als das Höchste Brahman bezeichnet (*param brahma param dhāma*). Das Wort *brahma* bedeutet „das Größte“. Kṛṣṇa ist größer als das Größte, denn Er ist unbegrenzt und alldurchdringend. Wie ist es möglich, daß der Alldurchdringende gemessen oder festgebunden werden kann? Darüber hinaus ist Kṛṣṇa auch der Zeitfaktor. Deshalb ist Er nicht nur in bezug auf den Raum alldurchdringend, sondern auch in bezug auf die Zeit. Für uns gibt es

Zeiteinheiten, und wir werden von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beschränkt, doch für Kṛṣṇa gibt es diese Zeitmaße nicht. Jede individuelle Person kann gemessen werden; doch obwohl Kṛṣṇa ebenfalls ein Individuum ist, hat Er bereits gezeigt, daß Sich in Seinem Mund die ganze kosmische Manifestation befindet. Kṛṣṇa kann also nicht gemessen werden. Wie kommt es dann aber, daß Yaśodā Ihn messen und festbinden wollte? Wir müssen schlußfolgern, daß dies nur auf der Ebene reiner transzendentaler Liebe möglich war. Das war die einzige Ursache.

*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyam purāṇa-puruṣam nava-yauvanam ca
vedeṣu durlabham adurlabham ātma-bhaktau
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi
(Bs. 5.33)*

Alles ist eins, weil Kṛṣṇa die höchste Ursache aller Dinge ist. Mit Hilfe des vedischen Wissens kann man Kṛṣṇa nicht messen oder berechnen (*vedeṣu durlabham*). Nur Gottgeweihte haben zu Ihm Zugang (*adurlabham ātma-bhaktau*). Gottgeweihte können sich Ihm gegenüber richtig verhalten, weil sie auf der Grundlage von liebevollem Dienst handeln (*bhaktiyā mām abhijānāti yāvān yaś cāsmi tattvataḥ*). Aus diesem Grund wollte Mutter Yaśodā Ihn festbinden.

VERS 15

तद् दाम ब्रह्ममानस्य स्वर्भकस्य कृतागसः ।
द्व्यङ्गुलोनमभूत्तेन सन्दधेऽन्यच्च गोपिका ॥१५॥

*tad dāma badhyamānasya
svārbhakasya kṛtāgasah
dvy-aṅgulonam abhūt tena
sandadhe 'nyac ca gopikā*

tad dāma—dieser Strick; *badhyamānasya*—der von Mutter Yaśodā gefesselt wurde; *sva-arbhakasya*—ihres eigenen Sohnes; *kṛta-āgasah*—der ein Missetäter war; *dvi-aṅgula*—um zwei Finger; *ūnam*—zu kurz; *abhūt*—wurde; *tena*—mit diesem Strick; *sandadhe*—band zusammen; *anyat ca*—einen zweiten Strick; *gopikā*—Mutter Yaśodā.

ÜBERSETZUNG

Als Mutter Yaśodā das ungezogene Kind zu fesseln versuchte, sah sie, daß der Strick, den sie dazu verwendete, um zwei Finger breit zu kurz war. Sie holte also einen zweiten Strick, um ihn daranzuknüpfen.

ERLÄUTERUNG

Hier beginnt Kṛṣṇa, Mutter Yaśodā Seine unbegrenzte Macht zu demonstrieren, als sie Ihn zu fesseln versuchte: Der Strick war zu kurz. Der Herr hatte Seine All-

macht bereits unter Beweis gestellt, als Er Pūtanā, Śakaṭāsura und Tṛṇāvarta getötet hatte. Nun entfaltete Kṛṣṇa eine andere *vibhūti*, das heißt, Er demonstrierte Mutter Yaśodā Seine Macht auf andere Weise. „Wenn Ich nicht zustimme“, wollte Kṛṣṇa zum Ausdruck bringen, „kannst du Mich nicht festbinden.“ Aus diesem Grund gelang es Mutter Yaśodā nicht, Kṛṣṇa zu fesseln, obwohl sie einen Strick nach dem anderen zusammenknüpfte. Als Kṛṣṇa jedoch schließlich Seine Einwilligung erteilte, hatte sie Erfolg. Man muß, mit anderen Worten, transzendente Liebe für Kṛṣṇa empfinden, doch das bedeutet nicht, daß man Kṛṣṇa beherrschen kann. Wenn Kṛṣṇa mit dem hingebungsvollen Dienst eines Gottgeweihten zufrieden ist, tut Er alles Selbst. *Sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*. Je mehr der Gottgeweihte in Seinem Dienst fortschreitet, desto mehr offenbart Sich ihm Kṛṣṇa. *Jihvādau*: Dieser Dienst beginnt mit der Zunge, mit Chanten und dem Essen von Kṛṣṇas *prasāda*.

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ
(Bh.r.s. 1.2.234)*

VERS 16

यदासीत्तदपि न्यूनं तेनान्यदपि सन्दधे ।
तदपि द्व्यङ्गुलं न्यूनं यद् यदादत्त बन्धनम् ॥१६॥

*yadāsīt tad api nyūnam
tenānyad api sandadhe
tad api dvy-aṅgulaṁ nyūnam
yad yad ādatta bandhanam*

yadā—als; *āsīt*—wurde; *tad api*—selbst der neue Strick, der dazugeknüpft worden war; *nyūnam*—immer noch zu kurz; *tena*—daraufhin mit dem zweiten Strick; *anyat api*—noch einen anderen; *sandadhe*—sie band zusammen; *tad api*—auch dieser; *dvi-aṅgulaṁ*—um zwei Fingerbreit; *nyūnam*—blieb zu kurz; *yad yad ādatta*—alle Stricke, die sie dazuknüpft; *bandhanam*—um Kṛṣṇa zu fesseln.

ÜBERSETZUNG

Dieser neue Strick war ebenfalls zwei Fingerbreit zu kurz, und als sie einen weiteren daranknotete, war er immer noch zwei Fingerbreit zu kurz. Wie viele Stricke auch immer sie dazuknüpft, es nützte alles nichts; sie waren immer zu kurz.

VERS 17

एवं स्वगेहदामानि यशोदा सन्दधत्यपि ।
गोपीनां सुसयन्तीनां सयन्ती विस्मिताभवत् ॥१७॥

*evam sva-geha-dāmāni
yaśodā sandadhaty api
gopinām susmayantīnām
smayantī vismitābhavat*

evam—auf diese Weise; *sva-geha-dāmāni*—alle Seile, die im Haus zu finden waren; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *sandadhaty api*—obwohl sie eines an das andere knüpfte; *gopinām*—als alle älteren *gopīs*, die mit Mutter Yaśodā befreundet waren; *su-smayantīnām*—voll Vergnügen über diese lustige Sache; *smayantī*—Mutter Yaśodā lächelte ebenfalls; *vismitā bhavat*—sie waren alle verwundert.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise knotete Mutter Yaśodā alle Stricke, die sie im Haus finden konnte, zusammen, aber trotzdem gelang es ihr nicht, Kṛṣṇa festzubinden. Mutter Yaśodās Freundinnen, die älteren *gopīs* aus der Nachbarschaft, lächelten und hatten ihren Spaß, und auch Mutter Yaśodā lächelte, obwohl sie sich mit den Stricken abmühte. Sie waren alle verwundert.

ERLÄUTERUNG

Das Erstaunliche an diesem Vorfall war, daß Kṛṣṇa nur ein Kind mit kleinen Händen war. Um Ihn zu fesseln, hätte man eigentlich mit einem halben Meter Schnur auskommen müssen. Alle im Haus auffindbaren Schnüre waren zusammen wahrscheinlich viele, viele Meter lang, aber trotzdem konnte Er nicht einmal mit all diesen zusammengeknoteten Stricken festgebunden werden, denn sie waren immer noch zu kurz. Es versteht sich von selbst, daß Mutter Yaśodā und ihre *gopī*-Freundinnen sich wunderten: „Wie ist das möglich?“ Dieser komische Umstand brachte sie alle zum Lachen. Der erste Strick war zwei Fingerbreit zu kurz, und als der zweite Strick dazugeknotet wurde, stellte sich heraus, daß er immer noch zwei Fingerbreit zu kurz war. All die kurzen Seile zusammengeknotet müssen Hunderte von Fingerbreiten lang gewesen sein. Das war zweifellos erstaunlich. Einmal mehr demonstrierte Kṛṣṇa Seiner Mutter und ihren Freundinnen Seine unbegreifliche Macht.

VERS 18

स्वमातुः स्विन्नगात्राया विस्रस्तकबरस्रजः ।
दृष्ट्वा परिश्रमं कृष्णः कृपयासीत् स्वबन्धने ॥१८॥

*sva-mātuḥ svinna-gātrāyā
visrasta-kabara-srajaḥ*

*dr̥ṣṭvā pariśramam kṛṣṇaḥ
kṛpayāsīt sva-bandhane*

sva-mātuḥ—Seiner eigenen Mutter (Kṛṣṇas Mutter, Yaśodādevī); *svinna-gātrā-yāḥ*—als Kṛṣṇa sah, daß Seine Mutter aufgrund der unnötigen Anstrengungen am ganzen Körper schwitzte; *visrasta*—fielen zu Boden; *kabara*—aus ihrem Haar; *sra-jah*—deren Blumen; *dr̥ṣṭvā*—als Er den Zustand Seiner Mutter sah; *pariśramam*—Er begriff, daß sie sich jetzt überanstrengt hatte und müde fühlte; *kṛṣṇaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛpayā*—aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit gegenüber Seiner Geweihten und Mutter; *āsīt*—ließ Sich; *sva-bandhane*—binden.

ÜBERSETZUNG

Weil sich Mutter Yaśodā sehr abmühte, war ihr ganzer Körper in Schweiß gebadet, und die Blumen und der Kamm fielen ihr aus dem Haar. Als der kleine Kṛṣṇa Seine Mutter so erschöpft sah, bekam Er Mitleid mit ihr und ließ Sich binden.

ERLÄUTERUNG

Als Mutter Yaśodā und die anderen Frauen schließlich erkannten, daß Kṛṣṇa mit allen im Haus auffindbaren Stricken nicht festgebunden werden konnte, obwohl Er mit vielen Armreifen und anderem juwelenbesetzten Geschmeide geschmückt war, kamen sie zu dem Schluß, daß Kṛṣṇa so sehr vom Glück begünstigt war, daß Er mit keinem materiellen Mittel gebunden werden konnte. Sie gaben daher das Vorhaben, Ihn zu fesseln, auf. Nichtsdestoweniger läßt Sich Kṛṣṇa im Wettstreit mit Seinem Geweihten manchmal besiegen. So gelangte Kṛṣṇas innere Energie, *yogamāyā*, zum Einsatz, und Kṛṣṇa ließ Sich von Mutter Yaśodā fesseln.

VERS 19

एवं संदर्शिता ह्यङ्ग हरिणा भृत्यवस्थता ।
स्वशेनापि कृष्णेन यस्येदं सेश्वरं वशे ॥१९॥

*evam sandarśitā hy aṅga
hariṇā bhṛtya-vaśyatā
sva-vaśenāpi kṛṣṇena
yasyedaṁ seśvaram vaśe*

evam—auf diese Weise; *sandarśitā*—wurde gezeigt; *hi*—gewiß; *aṅga*—o Mahārāja Parikṣit; *hariṇā*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *bhṛtya-vaśyatā*—Seine transzendente Eigenschaft, Sich Seinem Diener oder Geweihten unterzuordnen; *sva-vaśena*—der nur von Sich Selbst kontrolliert wird; *api*—gewiß; *kṛṣṇena*—von Kṛṣṇa; *yasya*—von dem; *idam*—das ganze Universum; *sa-īśvaram*—mit den mächtigen Halbgöttern wie Śiva und Brahmā; *vaśe*—unter der Kontrolle.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, das gesamte Universum mit seinen großen, erhabenen Halbgöttern wie Śiva, Brahmā und Indra wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes beherrscht, aber trotzdem hat der Höchste Herr eine ganz bestimmte Eigenschaft: Er läßt Sich von Seinen Geweihten beherrschen. Diese Eigenschaft wurde von Kṛṣṇa in diesem Spiel gezeigt.

ERLÄUTERUNG

Obwohl dieses Spiel Kṛṣṇas sehr schwierig zu verstehen ist, können Gottgeweihte es verstehen. Es heißt deshalb: *darśayaṁs tad-vidān loka ātmano bhakta-vaśyatām* (SB. 10.11.9). Der Herr hat die transzendente Eigenschaft, Sich von Seinen Geweihten beherrschen zu lassen. In der *Brahma-samhitā* (5.35) heißt es:

*eko 'py asau racayitum jagad-aṅḍa-koṭirṁ
yac-chaktir asti jagad-aṅḍa-cayā yad antah
aṅḍāntara-stha paramāṇu-cayāntara-stham
govindam ādi puruṣam tam aham bhajāmi*

Durch eine Seiner vollständigen Erweiterungen, den Paramātmā, beherrscht der Herr unzählige Universen mit all ihren Halbgöttern; trotzdem läßt Er Sich von einem Gottgeweihten beherrschen. In den *Upaniṣaden* wird festgestellt, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes mit größerer Geschwindigkeit laufen kann, als der Geist sich fortzubewegen vermag; doch hier sehen wir, daß Kṛṣṇa — obwohl Er vor Seiner Mutter flüchten wollte, um nicht von ihr gefangengenommen zu werden — schließlich unterlag und von Mutter Yaśodā gefangen wurde. *Lakṣmī-sahasra-śata-sambhrama-sevyaṁānam*: Kṛṣṇa wird von Tausenden und Abertausenden von Glücksgöttinnen bedient, aber dennoch stiehlt Er Butter wie ein Mensch, der in Armut lebt. Yamarāja, unter dessen Kontrolle alle Lebewesen stehen, fürchtet den Befehl Kṛṣṇas, doch Kṛṣṇa fürchtet Sich vor dem Stock Seiner Mutter. Diese Widersprüche können von einem Nichtgottgeweihten nicht verstanden werden, doch ein Gottgeweihter kann verstehen, wie mächtig reine Hingabe an Kṛṣṇa ist; reiner hingebungsvoller Dienst ist so mächtig, daß Kṛṣṇa Sich von einem reinen Gottgeweihten, der einen solchen Dienst darbringt, beherrschen läßt. Diese *bhṛtya-vaśyatā* bedeutet nicht, daß Er vom Diener beherrscht wird, vielmehr wird Er von der reinen Liebe des Dieners beherrscht. In der *Bhagavad-gītā* (1.21) heißt es, daß Kṛṣṇa Sich bereit erklärte, Arjunas Wagen zu lenken. Arjuna befahl Ihm: *senayor ubhayor madhye ratham sthāpaya me 'cyuta*. „Mein lieber Kṛṣṇa, Du hast Dich bereit gefunden, mein Wagenlenker zu sein und meine Befehle auszuführen. Lenke meinen Wagen zwischen die beiden Heere.“ Kṛṣṇa führte diesen Befehl unverzüglich aus, und deshalb könnte jemand einwenden, daß Kṛṣṇa ebenfalls nicht unabhängig sei; doch solch ein Einwand beruht auf *ajñāna*, Unwissenheit. Kṛṣṇa ist immer völlig unabhängig; wenn Er Sich Seinem Geweihten unterordnet, ist dies eine Entfaltung von *ānanda-cinmaya-rasa*, der Stimmung transzendenter Eigenschaften, die Seine transzendente Freude steigert. Jedermann verehrt Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes, und deshalb möchte Er manchmal von jemand anderem beherrscht

werden. Dies kann nur von einem reinen Gottgeweihten getan werden und von niemandem sonst.

VERS 20

नेमं विरिञ्चो न भवो न श्रीरप्यङ्गसंश्रया ।
प्रसादं लेभिरे गोपी यत्तत् प्राप विमुक्तिदात् ॥२०॥

*nemaṁ viriñco na bhavo
na śrīr apy aṅga-saṁśrayā
prasādam lebhire gopī
yat tat prāpa vimuktidāt*

na—nicht; *imam*—diese erhabene Position; *viriñcaḥ*—Brahmā; *na*—nicht; *bhavaḥ*—Śiva; *na*—nicht; *śrīḥ*—die Glücksgöttin; *api*—gewiß; *aṅga-saṁśrayā*—obwohl sie immer die bessere Hälfte der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist; *prasādam*—Barmherzigkeit; *lebhire*—erlangte; *gopī*—Mutter Yaśodā; *yat tat*—als das, was; *prāpa*—erlangt; *vimukti-dāt*—von Kṛṣṇa, der Befreiung aus der materiellen Welt gewährt.

ÜBERSETZUNG

Nicht Brahmā, nicht Śiva und nicht einmal die Glücksgöttin, die immer die bessere Hälfte des Höchsten Herrn ist, können von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die Befreiung aus der materiellen Welt gewährt, solch große Gnade erlangen, wie sie Mutter Yaśodā zuteil wurde.

ERLÄUTERUNG

Hier werden Mutter Yaśodā und andere Geweihte des Herrn miteinander verglichen. Wie es im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 5.142) heißt, ist Kṛṣṇa der einzige unumschränkte Meister, und alle anderen sind Seine Diener (*ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*). Kṛṣṇa hat die transzendente Eigenschaft von *bhṛtya-vaśyatā*, das heißt, Er ordnet Sich Seinem *bhṛtya*, Seinem Diener, unter. Obwohl jedermann *bhṛtya* ist und obwohl Kṛṣṇa die Eigenschaft hat, Sich Seinem *bhṛtya* unterzuordnen, nimmt Mutter Yaśodā die höchste Position ein. Brahmā ist *bhṛtya*, ein Diener Kṛṣṇas, und er ist *ādi-kavi*, der Schöpfer dieses Universums (*tene brahma hr̥dā ya ādi-kavaye*). Nichtsdestoweniger wurde nicht einmal ihm solch große Gnade zuteil wie Mutter Yaśodā. Was Śiva anbelangt, so ist er der größte Vaiṣṇava (*vaiṣṇavānām yathā śambhuḥ*). Noch gesegneter als Brahmā und Śiva ist die Glücksgöttin Lakṣmī, denn sie ist als Dienerin des Herrn Seine ständige Begleiterin und ist immer körperlich mit Ihm zusammen. Trotzdem wurde nicht einmal ihr solch große Barmherzigkeit zuteil, und deshalb wunderte sich Mahārāja Parikṣit: „Was haben Mutter Yaśodā und Nanda Mahārāja in ihren vergangenen Leben getan, daß sie mit einer so großen Begünstigung gesegnet wurden, nämlich der liebevolle Vater und die zärtliche Mutter Kṛṣṇas zu sein?“

In diesem Vers finden wir drei Verneinungen — *na, na, na*. Wenn etwas dreimal wiederholt wird — „Tu es, tu es, tu es“ —, sollte man verstehen, daß dies irgendeinen Umstand besonders betonen soll. Im vorliegenden Vers heißt es: *na lebhire, na lebhire, na lebhire*, doch Mutter Yaśodā nimmt die erhabenste Position ein, und deshalb hat Sich Kṛṣṇa ihr völlig untergeordnet.

Das Wort *vimuktidāt* ist ebenfalls wichtig. Es gibt verschiedene Arten von Befreiung, wie *sāyujya, sālōkya, sārūpya, sārṣṭi* und *sāmīpya*, doch *vimukti* bedeutet „besondere *mukti*“. Wenn man nach der Befreiung die Ebene von *prema-bhakti* erreicht, sagt man, man habe *vimukti*, „besondere *mukti*“, erlangt. Deshalb wird das Wort *na* gebraucht. Diese erhabene Ebene der *prema* wird von Śrī Caitanya Mahāprabhu als *prema pum-artho mahān* bezeichnet, und Mutter Yaśodā handelt von Natur aus auf dieser erhabenen Ebene in einer liebevollen Beziehung. Sie ist deshalb eine *nitya-siddha*-Gottgeweihte, eine Erweiterung von Kṛṣṇas *hlādinī*-Kraft, Seiner Kraft, transzendente Glückseligkeit durch Erweiterungen zu genießen, die besondere Gottgeweihte sind (*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhiḥ*). Solche Gottgeweihte sind nicht *sādhana-siddha*.

VERS 21

नायं सुखापो भगवान् देहिनां गोपिकासुतः ।
ज्ञानिनां चात्मभूतानां यथा भक्तिमतामिह ॥२१॥

*nāyaṁ sukhāpo bhagavān
dehinām gopikā-sutaḥ
jñāninām cātma-bhūtānām
yathā bhaktimatām iha*

na—nicht; *ayam*—dieser; *sukha-āpah*—sehr leicht zu erlangen, oder ein Gegenstand des Glücks; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *dehinām*—von Menschen in der körperlichen Lebensauffassung, insbesondere von *karmīs*; *gopikā-sutaḥ*—Kṛṣṇa, der Sohn Mutter Yaśodās (als der Sohn Vasudevas wird Kṛṣṇa Vāsudeva genannt, und als den Sohn Mutter Yaśodās nennt man Ihn Kṛṣṇa); *jñāninām ca*—und von den *jñānīs*, die von materieller Verunreinigung frei zu sein versuchen; *ātma-bhūtānām*—von in sich selbst zufriedenen *yogīs*; *yathā*—wie; *bhakti-matām*—von den Gottgeweihten; *iha*—in dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, der Sohn Mutter Yaśodās, ist für Gottgeweihte erreichbar, die spontanen liebevollen Dienst darbringen; nicht so leicht zu erreichen aber ist Er für mentale Spekulanten, für diejenigen, die Selbstverwirklichung durch harte Bußen und Entsayungen zu erlangen versuchen, oder für diejenigen, die denken, der Körper sei das gleiche wie das Selbst.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Sohn Mutter Yaśodās, ist für Gottgeweihte sehr leicht zu erreichen, nicht aber für *tapasvīs*, *yogīs*, *jñānīs* und andere, die eine körperliche Lebensauffassung haben. In manchen Fällen können solche Menschen zwar als *sānta-bhaktas* bezeichnet werden, doch wirkliche *bhakti* beginnt mit *dāśya-rasa*. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gīta* (4.11):

*ye yathā mām prapadyante
tāms tathaiva bhajāmy aham
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ*

„In dem Maße, wie sich ein Lebewesen Mir ergibt, belohne Ich es. Jeder folgt Meinem Pfad in jeder Hinsicht, o Sohn Prṥhās.“

Jeder sucht Kṛṣṇa, denn Kṛṣṇa ist die Überseele aller individuellen Seelen. Jeder liebt seinen Körper und möchte ihn beschützen, weil er sich als Seele im Körper befindet, und jeder liebt die Seele, weil die Seele ein winziger Bestandteil der Überseele ist. Deshalb trachtet im Grunde jeder danach, Glück zu erlangen, indem er seine Beziehung zur Überseele wiederbelebt. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (15.15) sagt, ist Er es, der durch die *Veden* erkannt werden soll (*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*). Deshalb suchen die *karmīs*, *jñānīs*, *yogīs* und Heiligen alle Kṛṣṇa. Doch wenn man den Fußspuren von Gottgeweihten folgt, die eine direkte Beziehung zu Kṛṣṇa haben, vor allem den Bewohnern von *Vṛndāvana*, kann man die höchste Ebene erreichen und mit Kṛṣṇa zusammensein. *Vṛndāvanam parityajya padam ekam na gacchati*: Kṛṣṇa verläßt *Vṛndāvana* nicht einmal für einen Augenblick. Die *vṛndāvana-vāsīs* — Mutter Yaśodā, Kṛṣṇas Freunde und Kṛṣṇas Geliebte, die jüngeren *gopīs*, mit denen Er tanzt — haben eine sehr vertrauliche Beziehung zu Kṛṣṇa, und wenn man den Fußspuren dieser Gottgeweihten folgt, kann man Kṛṣṇa erreichen. Obwohl die *nitya-siddha*-Erweiterungen Kṛṣṇas immer mit Kṛṣṇa zusammenbleiben, können auch *sādhana-siddhas* Kṛṣṇa ohne weiteres erreichen, wenn sie den Fußspuren der *nitya-siddha*-Gefährten Kṛṣṇas folgen. Daneben gibt es aber auch noch Lebewesen, die körperlichen Lebensauffassungen verhaftet sind. Brahmā und Śiva zum Beispiel bekleiden einen Posten, der ihnen sehr viel Prestige einbringt, und deshalb fühlen sie sich als sehr erhabene *īśvaras*. Mit anderen Worten, weil Brahmā und Śiva *guṇa-avatāras* sind und eine führende Stellung innehaben, haben sie ein wenig das Gefühl, wie Kṛṣṇa zu sein. Die reinen Gottgeweihten dagegen, die in *Vṛndāvana* wohnen, sind frei von jeder körperlichen Auffassung. Sie weihen sich in erhabener Liebe, *premā*, mit Leib und Seele dem Dienst des Herrn. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat deshalb empfohlen: *premā pum-artho mahān*. Die höchste Vollkommenheit des Lebens ist *premā*, reine Liebe zu Kṛṣṇa, und Mutter Yaśodā ist offensichtlich die beste aller Gottgeweihten, die diese Vollkommenheit erlangt haben.

VERS 22

कृष्णस्तु गृहकृत्येषु व्यग्रायां मातरि प्रभुः ।
अद्राक्षीदर्जुनौ पूर्वं गुह्यकौ धनदात्मजौ ॥२२॥

*kṛṣṇas tu gr̥ha-kṛtyeṣu
vyagrāyām mātari prabhuḥ
adrākṣīd arjunau pūrvam
guhyakau dhanadātmajau*

kṛṣṇaḥ tu—in der Zwischenzeit; *gr̥ha-kṛtyeṣu*—mit Tätigkeiten im Haus; *vyagrāyām*—sehr beschäftigt; *mātari*—als Seine Mutter; *prabhuḥ*—der Herr; *adrākṣīt*—beobachtete; *arjunau*—die beiden *arjuna*-Bäume; *pūrvam*—vor Ihm; *guhyakau*—die in einem früheren Zeitalter Halbgötter gewesen waren; *dhanada-ātmajau*—die Söhne Kuveras, des Schatzmeisters der Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Während Mutter Yaśodā im Haushalt viel zu tun hatte, wurde der Höchste Herr, Kṛṣṇa, auf zwei *yamala-arjuna*-Bäume aufmerksam, die in einem früheren Zeitalter die Söhne des Halbgottes Kuvera gewesen waren.

VERS 23

पुरा नारदशापेन वृक्षतां प्रापितौ मदात् ।
नलकूवरमणिग्रीवाविति ख्यातौ श्रियान्वितौ ॥२३॥

*purā nārada śāpena
vṛkṣatām prāpitau madāt
nalakūvara-maṇigrīvāv
iti khyātau śriyānvitau*

purā—einst; *nārada-śāpena*—von Nārada Muni verflucht; *vṛkṣatām*—die Form von Bäumen; *prāpitau*—erlangten; *madāt*—aufgrund von Verrücktheit; *nalakūvara*—einer von ihnen war Nalakūvara; *maṇigrīvau*—der andere war Maṇigrīva; *iti*—so; *khyātau*—weithin bekannt; *śriyānvitau*—sehr reich.

ÜBERSETZUNG

In ihrem letzten Leben waren diese beiden, Nalakūvara und Maṇigrīva, die Söhne einer äußerst reichen und vom Glück begünstigten Familie gewesen, doch aufgrund von Stolz und Geltungssucht verhielten sie sich anderen gegenüber gleichgültig, und Nārada Muni verfluchte sie deshalb, Bäume zu werden.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 9. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Mutter Yaśodā bindet Kṛṣṇa“.

10. Kapitel

Die Befreiung der Yamala-arjuna-Bäume

In diesem Kapitel wird geschildert, wie Kṛṣṇa die beiden *arjuna*-Bäume entwurzelte und wie daraufhin aus ihnen Nalakūvara und Maṇigrīva, die Söhne Kuveras, hervorkamen.

Nalakūvara und Maṇigrīva waren große Geweihte Śivas, doch weil ihnen ihr materieller Reichtum zu Kopf gestiegen war, wurden sie so zügellos, daß sie sich eines Tages mit nackten Mädchen in einem See vergnügten und unbedeckt umhergingen, ohne sich zu schämen. Plötzlich kam Nārada Muni vorbei, doch ihr Reichtum und ihr Hochmut hatte sie dermaßen verrückt gemacht, daß sie sich nicht einmal bedeckten oder Scham empfanden, obwohl sie vor Nārada Muni standen. Reichtum und Hochmut hatten ihnen, mit anderen Worten, jedes Gefühl für Anstand geraubt. Materielle Eigenschaften bringen es mit sich, daß ein Mensch, der sehr reich ist und eine angesehene Stellung innehat, sein Gefühl für Anstand verliert und auf niemanden Rücksicht nimmt, nicht einmal auf einen Weisen wie Nārada Muni. Die Strafe, die solch verwirrten Menschen (*ahaṅkāra-vimūḍhātmā*) gebührt, die mit Vorliebe Gottgeweihte verspotten, besteht darin, wieder in Armut zu geraten. Die vedischen Regeln und Gebote schreiben vor, wie man durch das Praktizieren von *yama*, *niyama* usw. verhindern kann, überheblich zu werden (*tapasā brahmacaryeṇa śamena ca damena ca*). Ein armer Mann kann sehr leicht davon überzeugt werden, daß das mit einer hohen Position in der materiellen Welt verbundene Ansehen zeitweilig ist, während man dies einem reichen Mann nicht klarmachen kann. Aus diesem Grund verfluchte Nārada Muni Nalakūvara und Maṇigrīva dazu, unbewegliche, unbewußte Bäume zu werden, um auf diese Weise ein warnendes Beispiel zu setzen. Dies war eine gerechte Strafe, doch weil Kṛṣṇa immer barmherzig ist, wurden sie zwar bestraft, hatten aber das Glück, die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen. Die Strafe, die von einem Vaiṣṇava verhängt wird, ist also im Grunde gar keine Strafe, sondern vielmehr eine Form von Barmherzigkeit. Aufgrund des Fluches des *devarṣi* wurden Nalakūvara und Maṇigrīva zwei *arjuna*-Bäume, die im Hof Mutter Yaśodās und Nanda Mahārājas standen und auf die Gelegenheit warteten, Kṛṣṇa direkt sehen zu können. Weil es Sein Geweihter so wünschte, entwurzelte Śrī Kṛṣṇa diese *yamala-arjuna*-Bäume, und als Nalakūvara und Maṇigrīva nach hundert Jahren der Zeitrechnung der *devas* auf diese Weise befreit wurden, erwachte ihr altes Bewußtsein wieder, und sie brachten Kṛṣṇa Gebete dar, die ihrer Stellung als Halbgötter angemessen waren. Nachdem sie auf diese Weise die Gelegenheit bekommen hatten, Kṛṣṇa von Angesicht zu Angesicht zu sehen, wurde ihnen klar, wie barmherzig Nārada Muni war, und sie fühlten sich ihm deshalb sehr verpflichtet und dankten ihm. Dann umkreisten sie die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, und kehrten zu ihrem jeweiligen Planeten zurück.

VERS 1

श्रीराजोवाच

कथ्यतां भगवन्नेतत्तयोः शापस्य कारणम् ।
यत्तद् विगर्हितं कर्म येन वा देवर्षेस्तमः ॥ १ ॥

śrī-rājovāca
kathyatām bhagavann etat
tayoḥ śāpasya kāraṇam
yat tad vīgarhitam karma
yena vā devarṣeṣ tamaḥ

śrī-rājā uvāca—der König fragte weiter; *kathyatām*—bitte beschreibe; *bhagavan*—o überaus Mächtiger; *etat*—diese; *tayoḥ*—von ihnen beiden; *śāpasya*—der Verfluchung; *kāraṇam*—die Ursache; *yat*—die; *tat*—diese; *vīgarhitam*—abscheuliche; *karma*—Tat; *yena*—durch die; *vā*—oder; *devarṣeṣ tamaḥ*—der große Weise Nārada wurde so zornig.

ÜBERSETZUNG

König Parikṣit fragte Śukadeva Gosvāmī: O großer und mächtiger Heiliger, aus welchem Grund wurden Nalakūvara und Maṅgrīva von Nārada Muni verflucht? Was taten sie Abscheuliches, daß sogar Nārada, der große Weise, auf sie zornig wurde? Bitte erzähle mir dies.

VERS 2-3

श्रीशुक उवाच

रुद्रस्यानुचरौ भूत्वा सुदृप्तौ धनदात्मजौ ।
कैलासोपवने रम्ये मन्दाकिन्यां मदोत्कटौ ॥ २ ॥
वारुणीं मदिरां पीत्वा मदाघूर्णितलोचनां ।
स्त्रीजनैर्गनुगायद्भिश्चेतुः पुष्पिते वने ॥ ३ ॥

śrī-śuka uvāca
rudrasyanucarau bhūtvā
sudṛptau dhanadātmajau
kailāsoṣavane ramye
mandākinyaṁ madotkaṭau

vāruṇīm madirām pītvā
madāghūrṇita-locanau
strī-janair anugāyadbhis
ceratuḥ puṣpīte vane

śrī-sukāḥ uvāca—Sri Sukadeva Goswami antwortete; *rudrasya*—von Śiva; *anucara*—zwei große Geweithe oder Gefährten; *bhūtvā*—da ihnen dieser Rang verliehen wurde; *su-dṛpau*—stolz auf diese Position und auf die Schönheit ihres Körpers; *dhanada-ātmajau*—die beiden Söhne Kuveras, des Schatzmeisters der Halbgötter; *kalāsa-nḍavane*—in einem kleinen Garten neben Kalāsa Parvata, der Residenz Śivas; *raṁye*—an einem wunderschönen Ort; *mandākinyāṁ*—am Fluß Mandākini; *mada-utikaau*—sehr stolz und verrückt; *varuṁim*—Varuṇi, ein berauschesendes Getränk; *madirām*—Rauschmittel; *pitvā*—trinkend; *mada-āghrūrṇita-locanau*—ihre Augen rollten, weil sie betrunken waren; *śrī-janañi*—mit Frauen; *anugāyadbhīḥ*—ihre Lieder nachsingend; *ceranūḥ*—streifen umher; *puspīe vane*—in einem schönen Blumengarten.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Goswami sagte: O König Parikṣit, da die beiden Söhne Kuveras in den Kreis der Gefährten Śivas aufgenommen worden waren — worauf sie sehr stolz waren —, wurde es ihnen gestattet, in einem Garten nahe dem Kalāsa-Hügel, am Ufer des Mandākini-Flusses, umherzuzugehen. Sie machten von diesem Vorrecht Gebrauch und pflegten Varuṇi, ein berauschesendes Getränk, zu trinken. Umringt von Frauen, die mit ihnen zusammen sangen, pflegten sie trinken, mit ständig rollenden Augen, durch den Blumengarten zu streifen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers werden einige der materiellen Vorteile erwähnt, derer sich Menschen erfreuen, die Geweithe Śivas sind. Auch wenn man ein Geweithe irgendeines anderen Halbgottes als Śiva ist, werden einem gewisse materielle Vergünstigungen gewährt. Aus diesem Grund werden törichte Menschen Geweithe von Halbgöttern. Sri Kṛṣṇa spricht hierüber in der *Bhagavad-gītā* (7.20) und kritisiert solche Menschen: *kāmaś tais tair hṛta-jñāñḥ prapadyante nṛya-devatāḥ*. Diejenigen, die keine Geweithen Kṛṣṇas sind, haben eine Vorliebe für Frauen und Wein und ähnliches mehr, und deshalb werden sie als *hṛta-jñāna* bezeichnet, als Menschen, die keine Vernunft haben. Für die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist es sehr einfach, festzustellen, wer ein solch törichter Mensch ist, denn Sri Kṛṣṇa beschreibt ihn in der *Bhagavad-gītā* (7.15):

*na māṁ duṣkṛīno mādḥāḥ
prapadyante narādḥamāḥ
māyayāpḥṛta-jñāna
āsurāṁ bhāvaṁ āśṛtāḥ*

„Diejenigen Schurken, die abgestumpft und dumm sind, die die niedrigsten aller Menschen sind, denen Illusion das Wissen geraubt hat und die das atheistische Wesen von Dämonen haben, ergeben sich Mir nicht.“
Jeder, der kein Geweithen Kṛṣṇas ist und sich Kṛṣṇa nicht ergibt, muß als ein *narādḥama*, als der niedrigste aller Menschen, und als ein *duṣkṛī* (jemand, der immer

sündhafte Handlungen begeht) angesehen werden. Es ist also nicht schwierig, herauszufinden, wer ein drittklassiger oder viertklassiger Mensch ist, denn wo jemand steht, kann sehr einfach festgestellt werden; man braucht nur zu prüfen: Ist er ein Geweihter Kṛṣṇas oder nicht?

Warum gibt es mehr Geweihte der Halbgötter als Vaiṣṇavas? Die Antwort wird hier gegeben. Vaiṣṇavas sind an solch viertklassigen Freuden wie Wein und Frauen nicht interessiert, und Kṛṣṇa würde ihnen die Möglichkeit dazu auch gar nicht erst anbieten.

VERS 4

अन्तः प्रविश्य गङ्गायाम्भोजवनराजिनि ।
चिक्रीडतुर्युवतिभिर्गजविव करेणुभिः ॥ ४ ॥

*antaḥ praviśya gaṅgāyām
ambhoja-vana-rājini
cikrīḍatur yuvatibhir
gajāv iva kareṇubhiḥ*

antaḥ—in; *praviśya*—eingehend; *gaṅgāyām*—die Gaṅgā, die als Mandākinī bekannt ist; *ambhoja*—von Lotusblumen; *vana-rājini*—wo es einen dichten Wald gab; *cikrīḍatuḥ*—die beiden pflegten sich zu vergnügen; *yuvatibhiḥ*—in der Gesellschaft junger Mädchen; *gajau*—zwei Elefanten; *iva*—genau wie; *kareṇubhiḥ*—mit Elefantenkühen.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Söhne Kuveras pflegten sich im Wasser der Mandākinī-Gaṅgā, die mit Lotusblumen übersät war, mit jungen Mädchen zu vergnügen, genau wie zwei Elefantenbullen sich mit Elefantenkühen im Wasser vergnügen.

ERLÄUTERUNG

Im allgemeinen geht man zur Gaṅgā, um sich von den Auswirkungen eines sündvollen Lebens reinzuwaschen, doch hier erfahren wir von zwei törichten Menschen, die in die Gaṅgā stiegen, um sich in sündhaftes Leben zu verstricken. Nicht jeder, der in die Gaṅgā steigt, wird gereinigt. Alles, ob spirituell oder materiell, hängt vom Geisteszustand eines Menschen ab.

VERS 5

यदृच्छया च देवर्षिर्भगवांस्तत्र कौरव ।
अपश्यन्नादो देवौ क्षीवाणो समबुध्यत ॥ ५ ॥

*yadṛcchayā ca devaṛṣir
bhagavāṁs tatra kaurava*

*apaśyan nārado devau
kṣībāṇau samabudhyata*

yadṛcchayā—zufällig, als er gerade durch das ganze Universum wanderte; *ca*—und; *deva-ṛṣiḥ*—der größte Heilige unter den Halbgöttern; *bhagavān*—der überaus Mächtige; *tatra*—dort (wo die zwei Söhne Kuveras das Leben genossen); *kaura-va*—o Mahārāja Parikṣit; *apaśyat*—als er erblickte; *nāradaḥ*—der große Heilige; *devau*—die zwei Söhne der Halbgötter; *kṣībāṇau*—mit vor Trunkenheit verrücktem Blick; *samabudhyata*—er konnte verstehen (ihre Lage).

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, zufällig, durch eine glückliche Fügung des Schicksals, kam einmal der große Heilige Devarṣi Nārada dort vorbei. Als er die beiden Jünglinge, die vor Trunkenheit mit ihren Augen rollten, sah, war ihm sofort klar, wie es um sie bestellt war.

ERLÄUTERUNG

Es heißt:

*‘sādhu-saṅga,’ ‘sādhu-saṅga’—sarva-śāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya
(Cc. M. 22.54)*

Die Gegenwart von Nārada Muni, wohin auch immer er geht, ist in jedem Fall äußerst glückverheißend, selbst wenn er nur für einen Augenblick erscheint. Es heißt auch:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija*

„Alle Lebewesen wandern entsprechend ihrem *karma* durch das ganze Universum. Einige von ihnen werden auf die höheren Planetensysteme erhoben, und einige wandern zu den unteren Planetensystemen hinab. Auf diese Weise wandern Millionen und Abermillionen von Lebewesen auf und ab, und nur wer großes Glück hat, bekommt durch die Gnade Kṛṣṇas die Möglichkeit, einen echten spirituellen Meister zu treffen. Durch die Gnade Kṛṣṇas und durch die Gnade des spirituellen Meisters empfängt solch ein Mensch den Samen der Pflanze des hingebungsvollen Dienstes“ (Cc. M. 19.151).

Nārada erschien in dem Garten, um den beiden Söhnen Kuveras den Samen des hingebungsvollen Dienstes zu geben, obwohl sie berauscht waren. Heilige Menschen wissen, wie man den gefallenen Seelen Barmherzigkeit erweist.

VERS 6

तं दृष्ट्वा व्रीडिता देव्यो विवस्त्राः शापशङ्किताः ।
वामांसि पर्यधुः शीघ्रं विवस्त्रां नैव गुह्यकां ॥ ६ ॥

*tam dr̥ṣṭvā vr̥ḍitā devyo
vivastrāḥ śāpa-śaṅkitāḥ
vāsāṁsi paryadhuḥ śīghram
vivastrau naiva guhyakau*

tam—Nārada Muni; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *vr̥ḍitāḥ*—sich schämend; *devyaḥ*—die jungen Mädchen der Halbgötter; *vivastrāḥ*—obwohl sie nackt waren; *śāpa-śaṅkitāḥ*—da sie befürchteten, verflucht zu werden; *vāsāṁsi*—Kleider; *paryadhuḥ*—verhüllten den Körper; *śīghram*—sehr schnell; *vivastrau*—die ebenfalls nackt waren; *na*—nicht; *eva*—tatsächlich; *guhyakau*—die zwei Söhne Kuveras.

ÜBERSETZUNG

Als die jungen Gespielinnen der Halbgötter, die nackt waren, Nārada erblickten, schämten sie sich sehr. Da sie befürchteten, verflucht zu werden, bedeckten sie ihren Körper mit ihren Kleidern. Die beiden Söhne Kuveras dagegen bedeckten sich nicht, sondern blieben nackt, ohne Nārada zu beachten.

VERS 7

तौ दृष्ट्वा मदिरामत्तौ श्रीमदान्धौ सुरात्मजौ ।
तयोरनुग्रहार्थाय शापं दास्यन्निदं जगौ ॥ ७ ॥

*tau dr̥ṣṭvā madirā-mattau
śrī-madāndhau surātmajau
tayor anugrahārthāya
śāpaṁ dāsyann idam jagau*

tau—die zwei Söhne der Halbgötter; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *madirā-mattau*—stark beerauscht, weil sie Alkohol getrunken hatten; *śrī-mada-andhau*—von Hochmut und Reichtum blind gemacht; *sura-ātmajau*—die zwei Söhne der Halbgötter; *tayoḥ*—ihnen; *anugraha-arthāya*—um besondere Barmherzigkeit zu erweisen; *śāpam*—einen Fluch; *dāsyann*—ihnen geben wollend; *idam*—diesen; *jagau*—sprach aus.

ÜBERSETZUNG

Als Devar̥ṣi Nārada sah, daß die beiden Söhne der Halbgötter nackt waren und daß Reichtum und Hochmut sie blind gemacht hatten, wollte er einen besonderen Fluch über sie verhängen, um ihnen eine besondere Barmherzigkeit zu erweisen. Also sprach er wie folgt.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Nārada Muni anfangs sehr zornig zu sein schien und die beiden Halbgötter Nalakūvara und Maṅigrīva verfluchte, war es diesen am Ende vergönnt, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Der

Fluch war also letzten Endes glückverheißend und segensreich. Man muß berücksichtigen, welche Art von Fluch Nārada über sie verhängte. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura führt dazu einen schönen Vergleich an. Wenn ein Vater sein Kind tief schlafend vorfindet, dieses jedoch eine Medizin einnehmen muß, um von einer Krankheit geheilt zu werden, zwickt er es, damit es aufwacht und die Medizin nimmt. In ähnlicher Weise verfluchte Nārada Muni Nalakūvara und Maṅgrīva, um sie von ihrer Erkrankung der materiellen Blindheit zu heilen.

VERS 8

श्रीनारद उवाच

न ह्यन्यो जुषतो जोष्यान् बुद्धिभ्रंशो रजोगुणः ।

श्रीमदादाभिजात्यादिर्यत्र स्त्री द्यूतमासवः ॥ ८ ॥

śrī-nārada uvāca
na hy anyo juṣato joṣyān
buddhi-bhraṁśo rajo-guṇaḥ
śrī-madād ābhijātyādir
yatra strī dyūtam āsavaḥ

śrī-nāradaḥ uvāca—Nārada Muni sagte; *na*—es gibt nicht; *hi*—gewiß; *anyaḥ*—einen anderen materiellen Genuß; *juṣataḥ*—von einem, der genießt; *joṣyān*—Genüsse der materiellen Welt, die sehr verlockend sind (die verschiedenen Formen des Essens, Schlafens, Sichpaarens und Sichverteidigens); *buddhi-bhraṁśaḥ*—solche Genüsse bezaubern die Intelligenz; *rajaḥ-guṇaḥ*—beherrscht von der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *śrī-madāt*—als Reichtümer; *ābhijātya-ādīḥ*—unter den vier materiellen Prinzipien (ein attraktives Äußeres, eine aristokratische Abstammung, große Gelehrtheit und großer Reichtum); *yatra*—worin; *strī*—Frauen; *dyūtam*—Glücksspiel; *āsavaḥ*—Wein (Wein, Frauen und Glücksspiel stehen im Vordergrund).

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: Es gibt viele verlockende materielle Genüsse. Reichtum verwirrt die Intelligenz eines Menschen mehr als ein schönes Äußeres, eine aristokratische Abstammung oder Gelehrtheit. Wenn ein ungebildeter Mensch durch seinen Reichtum fälschlicherweise stolz geworden ist, hat dies zur Folge, daß er sein Geld für Wein, Frauen und Glücksspiel ausgibt.

ERLÄUTERUNG

Es gibt drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur — Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit —, und die Menschen werden zweifelsohne von den niedrigeren Eigenschaften, nämlich Leidenschaft und Unwissenheit — in erster Linie von Leidenschaft — gelenkt. Wer von der Erscheinungsweise der Leidenschaft geführt

wird, verstrickt sich immer mehr in das materielle Dasein. Deshalb ist das menschliche Leben dafür bestimmt, die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit zu überwinden und sich auf die Ebene der Tugend zu erheben.

*tadā rajas-tamo-bhāvāḥ
kāma-lobhādayaś ca ye
ceta etair anāviddham
sthitaṁ sattve prasīdati
(SB. 1.2.19)*

Das ist Zivilisation: Man muß die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit bezwingen. In der Erscheinungsweise der Leidenschaft ist man fälschlicherweise stolz auf seinen Reichtum und gibt sein Geld nur für drei Dinge aus, nämlich für Wein, Frauen und Glücksspiel. Wir können vor allem in diesem Zeitalter sehen, daß diejenigen, die mehr Geld haben als nötig, nichts anderes tun, als zu versuchen, diese drei Dinge zu genießen. In der westlichen Zivilisation spielen diese drei Dinge eine große Rolle, weil die Menschen unnötig viel Geld haben. Der Anblick Maṅgīrīvas und Nalakūvaras veranlaßte Nārada Muni, über all dies nachzudenken, da er sah, daß der Reichtum ihres Vaters Kuvera sie so überheblich gemacht hatte.

VERS 9

हन्यन्ते पशवो यत्र निर्दयैरजितात्मभिः ।
मन्यमानैरिमं देहमजरामृत्यु नश्वरम् ॥ ९ ॥

*hanyante paśavo yatra
nirdayair ajitātmabhiḥ
manyamānair imam deham
ajarāmṛtyu naśvaram*

hanyante—werden auf verschiedenste Weise getötet (vor allem in Schlachthäusern); *paśavaḥ*—vierbeinige Tiere (Pferde, Schafe, Kühe, Schweine usw.); *yatra*—worin; *nirdayaiḥ*—von denjenigen gnadenlosen Menschen, die von der Erscheinungsweise der Leidenschaft gelenkt werden; *ajita-ātmabhiḥ*—Schurken, die die Sinne nicht beherrschen können; *manyamānaiḥ*—denken; *imam*—dieser; *deham*—Körper; *ajara*—wird niemals alt oder krank werden; *amṛtyu*—der Tod wird niemals kommen; *naśvaram*—obwohl es das Schicksal des Körpers ist, vernichtet zu werden.

ÜBERSETZUNG

Schurken, die auf ihren Reichtum oder ihre adelige Herkunft unberechtigterweise stolz sind und ihre Sinne nicht beherrschen können, sind dermaßen grausam, daß sie ohne Gnade hilflose Tiere töten, um den eigenen vergänglichen Körper zu erhalten, von dem sie denken, er werde niemals alt werden oder sterben. Manchmal töten sie Tiere auf der Jagd, nur weil es ihnen Spaß macht.

ERLÄUTERUNG

Wenn die Menschen immer mehr unter den Einfluß der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit geraten, läßt dies ein übermäßiges Streben nach wirtschaftlichem Fortschritt entstehen, und sie gelangen schließlich in den Bann des Weines, der Frauen und des Glücksspiels. Die Folge ist, daß sie verrückt nach Sinnengenuß werden und große Schlachthäuser unterhalten oder sich bei gelegentlichen Jagdausflügen einen Spaß daraus machen, Tiere zu töten. Diese törichten Schurken vergessen, daß der Körper Geburt, Alter, Krankheit und Tod unterworfen ist, unabhängig davon, wie sehr sie sich abmühen, ihn zu beschützen, und sie begehen eine sündhafte Handlung nach der anderen. Da sie *duṣkṛtīs* sind, vergessen sie ganz, daß es einen höchsten Kontrollierenden gibt, der im Herzen eines jeden weilt (*īśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*). Dieser höchste Kontrollierende beobachtet genaustens jede unserer Handlungen und belohnt oder bestraft jeden, indem Er ihm einen passenden Körper gibt, der von der materiellen Natur hergestellt wird (*bhrāmayan sarva-bhūtāni yantrārūḍhāni māyayā*). Auf diese Weise finden sündvolle Menschen automatisch in verschiedenen Körpern ihre Strafe. Die Grundursache dieser Bestrafung liegt darin, daß man immer dekadenter wird, wenn man mehr Reichtum als nötig anhäuft, ohne zu wissen, daß man diesen Reichtum nicht ins nächste Leben mitnehmen kann.

*na sādhu manye yata ātmano 'yam
asam api kleśada āsa dehaḥ
(SB. 5.5.4)*

Tiere zu töten ist verboten. Selbstverständlich muß jedes Lebewesen etwas essen (*jīvo jīvasya jīvanam*), doch man sollte die Menschen aufklären, welche Art von Nahrung für sie geeignet ist. Deshalb heißt es in der *Īsopaniṣad: tena tyaktena bhuñjithāḥ* — der Mensch sollte das essen, was ihm als Anteil zugewiesen wurde. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.26):

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

„Wenn man Mir in Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“

Ein Gottgeweihter ißt deshalb nichts, zu dessen Zubereitung Schlachthäuser für hilflose Tiere nötig sind. Statt dessen nehmen Gottgeweihte das *prasāda* Kṛṣṇas zu sich (*tena tyaktena bhuñjithāḥ*). Kṛṣṇa empfiehlt, man solle Ihm *patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam* geben — ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser. Nirgendwo wird dem Menschen tierische Nahrung empfohlen, vielmehr sollte er *prasāda* zu sich nehmen, die Überreste von Kṛṣṇas Essen. *Yajña-śiṣṭāśinaḥ santo mucyante sarva-kilbiṣaiḥ* (Bg. 3.13). Wenn man regelmäßig *prasāda* ißt, wird man von den Folgen sündhafter Handlungen befreit, selbst wenn bei der Beschaffung eine geringfügige Sünde begangen wurde.

VERS 10

देवसंज्ञितमप्यन्ते कृमिविड्भस्मसंज्ञितम् ।
भूतधृक् तत्कृते स्वार्थं किं वेद निरयो यतः ॥१०॥

*deva-saṁjñitam apy ante
kṛmi-viḍ-bhasma-saṁjñitam
bhūta-dhruk tat-kṛte svārtham
kim veda nirayo yataḥ*

deva-saṁjñitam—der Körper, der als eine hohe Persönlichkeit gilt, wie beispielsweise der Präsident, der Minister oder sogar ein Halbgott; *api*—selbst wenn der Körper so erhaben ist; *ante*—nach dem Tod; *kṛmi*—verwandelt sich in Würmer; *viḍ*—oder in Kot; *bhasma-saṁjñitam*—oder in Asche; *bhūta-dhruk*—ein Mensch, der die Anweisungen der *sāstras* nicht befolgt und andere Lebewesen unnötig beneidet; *tat-kṛte*—dadurch, daß er auf diese Weise handelt; *sva-artham*—seinen eigenen Vorteil; *kim*—wer; *veda*—kennt; *nirayaḥ yataḥ*—aufgrund solcher sündhaften Handlungen muß man in einer höllischen Lage leiden.

ÜBERSETZUNG

Solange ein Mensch lebt, mag er auf seinen Körper stolz sein und sich für eine sehr bedeutende Persönlichkeit, einen Minister, Präsidenten oder sogar für einen Halbgott halten; doch welchen Rang auch immer er bekleiden mag, nach dem Tod wird sich dieser Körper entweder in Würmer, Kot oder Asche verwandeln. Jemand, der hilflose Tiere tötet, um die zeitweiligen Launen des Körpers zu befriedigen, weiß nicht, daß er im nächsten Leben leiden wird, denn solch ein sündvoller Schurke wird in die Hölle geschickt und muß dort für seine Handlungen büßen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die drei Worte *kṛmi-viḍ-bhasma* bedeutsam. Nach dem Tod kann der Körper zu *kṛmi* (Würmern) werden, denn wenn der Körper verwest, ohne verbrannt zu werden, kann es sein, daß ihn Würmer auffressen; wird er nicht von Würmern gefressen, so vielleicht von anderen Tieren wie Schweinen und Geiern, so daß er in Kot verwandelt wird. Zivilisierte Menschen verbrennen die Leiche, und so wird sie zu Asche (*bhasma-saṁjñitam*). Doch obwohl der Körper zu Würmern, Kot oder Asche wird, begehen törichte Menschen eine Vielzahl von sündhaften Handlungen, nur um ihn zu erhalten. Das ist zweifellos bedauerlich. Der menschliche Körper ist eigentlich für *jīvasya tattva-jijñāsā* bestimmt, für die Entwicklung von Wissen über spirituelle Werte. Deshalb muß man bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht suchen. *Tasmād guruṁ prapadyeta*: Man muß sich an einen *guru* wenden. Wer ist ein *guru*? *Śābde pare ca niṣṇātam* (SB. 11.3.21): Ein *guru* ist ein Mensch, der über vollkommenes transzendentes Wissen verfügt. Solange man sich nicht an einen spirituellen Meister wendet, bleibt man in Unwissenheit. *Ācāryavān puruṣo veda* (*Chāndogya Upaniṣad* 6.14.2): Ein Mensch besitzt vollkom-

menes Wissen über das Leben, wenn er *ācāryavān* ist, das heißt, wenn er vom *ācārya* gelenkt wird. Wird man jedoch von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* gelenkt, ist einem alles einerlei; man handelt wie ein gewöhnliches, dummes Tier, das sein Leben aufs Spiel setzt (*mṛtyu-saṁsāra-varṭmani*), und ist deshalb gezwungen, unaufhörlich zu leiden. *Na te viduḥ svartha-gatim hi viṣṇum* (SB. 7.5.31). Solch ein törichter Mensch weiß nicht, wie er sich in diesem Körper auf eine höhere Ebene erheben kann. Statt dessen handelt er sündhaft und sinkt immer tiefer in höllische Umstände.

VERS 11

देहः किमन्नदातुः स्वं निषेक्तुर्मातुरेव च ।
मातुः पितुर्वा बलिः क्रेतुरग्नेः शुनोऽपि वा ॥११॥

*dehaḥ kim anna-dātuḥ svam
niṣektur mātur eva ca
mātuḥ pitur vā balinaḥ
kretur agneḥ śuno 'pi vā*

dehaḥ—dieser Körper; *kim anna-dātuḥ*—gehört er dem Arbeitgeber, der mir das Geld gibt, das ich brauche, um ihn am Leben zu erhalten; *svam*—oder gehört er mir selbst; *niṣektuḥ*—(oder gehört er) dem Menschen, der den Samen ausströmen ließ; *mātuḥ eva*—(oder gehört er) der Mutter, die diesen Körper in ihrem Schoß trug; *ca*—und; *mātuḥ pituḥ vā*—oder (gehört er) dem Vater der Mutter (manchmal adoptiert der Vater der Mutter nämlich einen Enkel); *balinaḥ*—(oder gehört er) dem Menschen, der diesen Körper gewaltsam raubt; *kretuḥ*—oder dem Menschen, der den Körper als Sklaven kauft; *agneḥ*—oder dem Feuer (denn letzten Endes wird der Körper verbrannt); *śunaḥ*—oder den Hunden und den Geiern, die ihn verzehren; *api*—sogar; *vā*—oder.

ÜBERSETZUNG

Gehört dieser Körper, solange er lebt, seinem Arbeitgeber, oder gehört er einem selbst, dem Vater, der Mutter oder dem Vater der Mutter? Gehört er dem Menschen, der ihn gewaltsam raubt, dem Sklavenhalter, der ihn kauft, oder den Söhnen, die ihn im Feuer verbrennen? Oder — falls er nicht verbrannt wird —, gehört er den Hunden, die ihn auffressen? Wer von diesen vielen möglichen Besitzern ist der rechtmäßige? Es ist nicht gut, diese Frage zu ignorieren und den Körper statt dessen durch sündhaftes Handeln zu erhalten.

VERS 12

एवं साधारणं देहमव्यक्तप्रभवाप्ययम् ।
को विद्वानात्मसात् कृत्वा हन्ति जन्तून्नुतेऽसतः ॥१२॥

*evam sādharmaṇaṁ deham
avyakta-prabhavāpyayam
ko vidvān ātmasāt kṛtvā
hanti jantūn rte 'sataḥ*

evam—auf diese Art und Weise; *sādharmaṇam*—Allgemeingut; *deham*—der Körper; *avyakta*—aus unmanifestierter Energie; *prabhava*—auf diese Weise manifestiert; *apyayam*—und wieder mit dem Unmanifestierten verschmolzen („denn Staub bist du, und zu Staub wirst du wieder werden“); *kaḥ*—wer ist diese Person; *vidvān*—jemand, der wirklich Wissen hat; *ātmasāt kṛtvā*—als sein Eigentum beanspruchend; *hanti*—tötet; *jantūn*—hilflose Tiere; *rte*—außer; *asataḥ*—Schurken, die kein Wissen und kein klares Verständnis haben.

ÜBERSETZUNG

Dieser Körper ist letzten Endes ein Produkt der unmanifestierten Natur und wird am Ende wieder vernichtet und zerfällt in die natürlichen Elemente. Deshalb ist er ein Allgemeingut. Wer außer einem Schurken könnte angesichts dieser Tatsache dieses Allgemeingut als sein Eigentum beanspruchen und, während er es unterhält, solch schwere Sünden begehen wie das Töten von Tieren, nur um seinen Launen nachzukommen. Nur wenn man ein Schurke ist, kann man solch sündhafte Handlungen begehen.

ERLÄUTERUNG

Atheisten glauben nicht an die Existenz der Seele. Trotzdem stellt sich jedem, der nicht äußerst grausam ist, die Frage, warum man unnötigerweise Tiere töten sollte. Der Körper ist das Produkt einer Verbindung von Materie. Am Anfang war er nichts, doch durch eine Verbindung von Materie ist er entstanden. Wenn diese Verbindung dann wieder aufgelöst wird, existiert der Körper nicht mehr. Am Anfang war er nichts, und am Ende wird er nichts sein. Warum sollte man dann sündhafte Handlungen begehen, während er manifestiert ist? Nur ein großer Schurke vermag so etwas zu tun.

VERS 13

असतः श्रीमदान्धस्य दारिद्र्यं परमञ्जनम् ।
आत्मौपम्येन भूतानि दरिद्रः परमीक्षते ॥१३॥

*asataḥ śrī-madāndhasya
dāridryaṁ param aṅjanam
ātmaupamyena bhūtāni
daridraḥ param īkṣate*

asataḥ—eines solch törichten Schurken; *śrī-mada-andhasya*—der von Besitztümern und von Reichtum verblendet ist, die sich zeitweilig in seinem Besitz befinden; *dāridryam*—Armut; *param aṅjanam*—die beste Salbe für die Augen, die bewirkt, daß man die Dinge so sieht, wie sie sind; *ātma-aupamyena*—im Vergleich zu sich

selbst; *bhūtāni*—Lebewesen; *daridraḥ*—ein armer Mann; *param*—perfekt; *īkṣate*—kann Dinge sehen, wie sie sind.

ÜBERSETZUNG

Atheistische Dummköpfe und Schurken, die sich auf ihren Reichtum sehr viel einbilden, können die Dinge nicht so sehen, wie sie sind. Sie wieder arm zu machen ist deshalb die richtige Salbe für ihre Augen, damit sie die Dinge wieder so sehen können, wie sie sind. Ein armer Mensch kann wenigstens erkennen, wie unangenehm Armut ist, und deshalb wird er andere nicht in einer so unangenehmen Lage sehen wollen wie sich selbst.

ERLÄUTERUNG

Auch heute noch neigen Menschen, die früher einmal arm waren und zu Geld gekommen sind, dazu, ihr Geld für philanthropische Zwecke zu verwenden, wie das Eröffnen von Schulen für ungebildete Menschen und von Spitälern für Kranke. In diesem Zusammenhang gibt es eine lehrreiche Geschichte, die den Titel *punar mūṣiko bhava* („Werde wieder eine Maus“) trägt. Eine Maus wurde ständig von einer Katze geplagt und wandte sich deshalb an einen Heiligen mit der Bitte, in eine Katze verwandelt zu werden. Als die Maus in eine Katze verwandelt war, wurde sie von einem Hund geplagt, und als sie ein Hund geworden war, wurde sie von einem Tiger belästigt. Als sie dann schließlich ein Tiger wurde, starrte sie den Heiligen an, der daraufhin fragte: „Was willst du?“ Hierauf antwortete der Tiger: „Ich möchte dich fressen.“ Da verfluchte ihn der Heilige mit den Worten: „Werde wieder eine Maus.“ Etwas Ähnliches passiert im ganzen Universum. Einmal wandert man hinauf und dann wieder hinunter, einmal wird man eine Maus, einmal ein Tiger und dann wieder etwas anderes. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte:

*brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva
guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-latā-bija
(Cc. M. 19.151)*

Die Lebewesen werden von den Gesetzen der Natur in höhere und dann wieder in niedrigere Lebensformen befördert, doch wenn ein Lebewesen besonders großes Glück hat, bekommt es durch Umgang mit heiligen Menschen den Samen des hingebungsvollen Dienstes, und sein Leben wird erfolgreich. Nārada Muni wollte Nalākūvara und Maṇigrīva durch Armut auf die Ebene des hingebungsvollen Dienstes erheben und verfluchte sie zu diesem Zweck. Dergestalt ist die Barmherzigkeit eines Vaiṣṇavas. Wenn man nicht die Ebene des Vaiṣṇavas erreicht, kann man unmöglich ein guter Mensch sein. *Harāv abhaktasya kuto mahad-guṇāḥ* (SB. 5.18.12). Ein *avaiṣṇava* wird niemals ein guter Mensch, egal, wie streng er bestraft wird.

VERS 14

यथा कण्टकविद्वाङ्गो जन्तोर्नेच्छति तां व्यथाम् ।
जीवसाम्यं गतो लिङ्गैर्न तथाविद्रकण्टकः ॥१४॥

*yathā kaṇṭaka-viddhāṅgo
jantor necchati tām vyathām
jīva-sāmyam gato liṅgaiḥ
na tathāviddha-kaṇṭakaḥ*

yathā—genau wie; *kaṇṭaka-viddha-aṅgaḥ*—ein Mensch, dessen Körper mit einer Nadel gestochen worden ist; *jantor*—von einem solchen Tier; *na*—nicht; *icchati*—wünscht; *tām*—einen besonderen; *vyathām*—Schmerz; *jīva-sāmyam gataḥ*—wenn er versteht, daß sich alle in derselben Lage befinden; *liṅgaiḥ*—dadurch, daß sie eine bestimmte Art von Körper besitzen; *na*—nicht; *tathā*—so; *aviddha-kaṇṭakaḥ*—ein Mensch, der nicht mit einer Nadel gestochen worden ist.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, dessen Körper mit Nadeln gestochen wurde, kann den Schmerz anderer, die mit Nadeln gestochen werden, mitfühlen, wenn er ihre Gesichter sieht. Da er erkennt, daß dieser Schmerz für jeden gleich ist, möchte er nicht, daß andere auf dieselbe Weise leiden; ist jemand jedoch niemals mit Nadeln gestochen worden, kann er diesen Schmerz nicht verstehen.

ERLÄUTERUNG

Es gibt ein Sprichwort: „Das Glück, reich zu sein, kann von dem genossen werden, der das Leid der Armut erfahren hat.“ Es gibt noch ein anderes bekanntes Sprichwort: *vandhyā ki bujhibe prasava-vedanā*. „Eine Frau, die noch nie ein Kind zur Welt gebracht hat, kann nicht verstehen, wie schmerzhaft es ist, ein Kind zu gebären.“ Solange man nicht tatsächlich die Erfahrung macht, kann man nicht erkennen, was in der materiellen Welt schmerzhaft und was freudvoll ist. Die Gesetze der Natur wirken dementsprechend. Wenn man ein Tier getötet hat, muß man selbst von diesem Tier getötet werden. Dies bezeichnet man als *māmsa*. *Mām* bedeutet „mich“, und *sa* bedeutet „er“. Jetzt esse ich ein Tier, doch später wird es einmal die Gelegenheit bekommen, mich zu fressen. In allen Staaten ist es deshalb normalerweise üblich, einen Menschen, der einen Mord verübt hat, zu hängen.

VERS 15

दरिद्रो निरहंस्तम्भो मुक्तः सर्वमदैरिह ।
कृच्छ्रं यदृच्छयाम्नोति तद्धि तस्य परं तपः ॥१५॥

*daridro niraham-stambho
muktaḥ sarva-madair iha
kṛccham yadṛcchayāpnoti
tad dhi tasya param tapaḥ*

daridraḥ—ein armer Mensch; *nir-aham-stambhaḥ*—wird automatisch von allem Hochmut befreit; *muktaḥ*—befreit; *sarva*—alles; *madaiḥ*—von falschem Ego; *iha*—in

dieser Welt; *kṛcchram*—unter großen Schwierigkeiten; *yadṛcchayā āpnoti*—was er durch Zufall von der Vorsehung bekommt; *tat*—das; *hi*—gewiß; *tasya*—seine; *pa-ram*—vollkommene; *tapah*—Entsagung.

ÜBERSETZUNG

Ein armer Mensch ist automatisch gezwungen, sich Entsagungen und Bußen aufzuerlegen, denn er hat nicht die Mittel, um sich irgend etwas zu kaufen. So wird sein unangebrachter Stolz vernichtet. Da es ihm stets an Essen, Obdach und Kleidung mangelt, muß er mit dem zufrieden sein, was er durch die Gnade der Vorsehung erlangt. Solch unfreiwillige Härten ertragen zu müssen ist gut für ihn, denn so wird er gereinigt und gänzlich vom falschen Ego befreit.

ERLÄUTERUNG

Ein heiliger Mensch führt freiwillig ein Leben der Armut, um von materiellem Stolz frei zu werden. Viele große Könige haben auf ein Leben in königlichem Reichtum verzichtet und sind in den Wald gezogen, um nach den Regeln der vedischen Kultur Entsagung zu üben und gereinigt zu werden. Manche Leute sind nicht imstande, sich freiwillig solche Entsagung aufzuerlegen, doch wenn sie verarmen, sind sie automatisch gezwungen, Entsagung zu üben. Entsagung ist für jeden gut, weil sie einen von materieller Bedingtheit befreit. Deshalb besteht die beste Art, einen Menschen, der auf seine materielle Position törichterweise übermäßig stolz ist, wieder zur Vernunft zu bringen, darin, ihn in Armut zu versetzen. *Dāridrya-doṣo guṇa-rāśi-nāśi*: Wenn ein Mensch verarmt, wird sein falscher Stolz auf adlige Herkunft, Reichtum, Bildung und Schönheit automatisch zerstört. Dann befindet er sich in der richtigen Ausgangsposition für Befreiung.

VERS 16

नित्यं क्षुत्क्षामदेहस्य दरिद्रस्यान्नकाङ्क्षिणः ।
इन्द्रियाण्यनुशुष्यन्ति हिंसापि विनिवर्तते ॥१६॥

nityam kṣut-kṣāma-dehasya
daridrasyānna-kāṅkṣiṇaḥ
indriyāṇy anuśuṣyanti
himsāpi vinivartate

nityam—immer; *kṣut*—vor Hunger; *kṣāma*—schwach, ohne die nötige Kraft; *dehasya*—der Körper eines armen Mannes; *daridrasya*—arm; *anna-kāṅkṣiṇaḥ*—der immer den Wunsch hat, genug Essen zu bekommen; *indriyāṇi*—die Sinne, die mit Schlangen verglichen werden; *anuśuṣyanti*—werden allmählich schwächer und schwächer und haben immer weniger Kraft; *himsā api*—die Tendenz, andere zu beneiden; *vinivartate*—vermindert sich.

ÜBERSETZUNG

Da ein armer Mensch immer hungrig ist und sich nach genügend Essen sehnt, wird er allmählich immer schwächer. Weil er keine überschüssige Kraft hat, werden seine Sinne automatisch ruhig. Ein armer Mann kann deshalb keine schädlichen, mißgünstigen Handlungen ausführen. Mit anderen Worten, solch einem Menschen werden automatisch die Ergebnisse zuteil, die heilige Menschen mit den Bußen und Entsagungen erlangen, die sie sich freiwillig auferlegen.

ERLÄUTERUNG

Nach Ansicht erfahrener Ärzte wird Zuckerkrankheit von gierigem Essen verursacht und Tuberkulose durch Unterernährung. Weder Zuckerkrankheit noch Tuberkulose sind wünschenswert. *Yāvad artha-prayojanam*. Wir sollten mäßig essen und dafür sorgen, daß der Körper gesund bleibt, so daß wir im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt machen können. An einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.2.10) wird empfohlen:

*kāmasya nendriya-prītir
lābho jīveta yāvata
jīvasya tattva-jijñāsā
nārtho yaś ceha karmabhiḥ*

Der wahre Sinn des menschlichen Lebens besteht darin, sich gesund zu erhalten, so daß man immer mehr spirituelle Erkenntnisse erlangen kann. Das menschliche Leben ist nicht dazu bestimmt, die Sinne unnötig zu stimulieren, was zur Erkrankung führt und Neid und Streitlust fördert. Im Zeitalter des Kali werden die Menschen jedoch dermaßen irregeleitet, daß sie sich unnötigerweise um eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage bemühen, und dies hat zur Folge, daß sie immer mehr Schlachthäuser, Spirituosengeschäfte und Bordelle eröffnen. Auf diese Weise wird die ganze Gesellschaft ins Verderben gestürzt.

VERS 17

दरिद्रस्यैव युज्यन्ते साधवः समदर्शिनः ।
सद्भिः क्षिणोति तं तर्षं तत आराद् विशुद्ध्यति ॥१७॥

*daridrasyaiva yujyante
sādhavaḥ sama-darśinaḥ
sadbhiḥ kṣiṇoti taṁ tarṣam
tata ārād viśuddhyati*

daridrasya—eines armen Menschen; *eva*—gewiß; *yujyante*—kann leicht Umgang pflegen; *sādhavaḥ*—heilige Menschen; *sama-darśinaḥ*—obwohl *sādhus* allen gleichsinnig sind, den Armen und den Reichen, kann der arme Mann die Gemeinschaft mit ihnen nützen; *sadbhiḥ*—durch die Gemeinschaft mit solch heiligen Menschen;

kṣiṇōti—verringert; *tam*—die Ursache des materiellen Leids; *tarṣam*—das Verlangen nach materiellem Genuß; *tataḥ*—daraufhin; *ārāt*—sehr bald; *viśuddhyati*—seine materielle Verschmutzung wird fortgewaschen.

ÜBERSETZUNG

Heilige Menschen können mit den Armen uneingeschränkt zusammensein, aber nicht mit denen, die reich sind. Wenn ein armer Mensch mit Heiligen Gemeinschaft hat, verliert er sehr bald seine materiellen Wünsche, und die schmutzigen Dinge in seinem Herzen werden fortgewaschen.

ERLÄUTERUNG

Es heißt: *mahad-vicalanam nṛṇām gṛhiṇām dīna-cetasām* (SB. 10.8.4). Die einzige Aufgabe eines Heiligen oder *sannyāsī*, eines Menschen im Lebensstand der Entsagung, besteht darin, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen. *Sādhus*, Heilige, wollen sowohl zu den Armen als auch zu den Reichen predigen, doch die Armen ziehen aus der Predigt eines *sādhu* mehr Nutzen als die Reichen. Ein armer Mann ist sofort bereit, einen *sādhu* zu empfangen, ihm Ehrerbietungen zu erweisen und zu versuchen, aus seiner Gegenwart Nutzen zu ziehen, während ein Reicher einen großen Schäferhund vor seiner Tür postiert, damit niemand sein Haus betreten kann. Er stellt ein Schild auf, auf dem es heißt „Warnung vor dem Hund“, und meidet heilige Menschen, während die Tür eines armen Mannes Heiligen offensteht, weshalb er aus ihrer Gemeinschaft mehr Nutzen zieht als ein Reicher. Weil Nārada Muni in seinem letzten Leben der arme Sohn einer Dienstmagd gewesen war, traf er mit heiligen Menschen zusammen und wurde später der große Nārada Muni. Er spricht also aus eigener Erfahrung, wenn er hier die Position eines armen Mannes mit der eines reichen vergleicht.

*satām prasaṅgān mama vīrya-saṁvido
bhavanti hṛt-karṇa-rasāyanāḥ kathāḥ
taj-joṣaṇād āśv apavarga-vartmani
śraddhā ratir bhaktir anukramiṣyati
(SB. 3.25.25)*

Wenn man das Glück hat, mit heiligen Menschen zusammenzusein, wird man von ihnen unterwiesen und so immer mehr von materiellen Wünschen gereinigt.

*kṛṣṇa-bahirmukha haiyā bhoga-vāñchā kare
nikaṭa-stha māyā tāre jāpaṭiyā dhare
(Prema-vivarta)*

Materielles Leben bedeutet, daß man Kṛṣṇa vergißt und sich immer mehr Sinnesbefriedigung wünscht; doch wenn man das Glück hat, von heiligen Menschen unterwiesen zu werden, und seine materiellen Wünsche vergißt, wird man automatisch gereinigt. *Ceto-darpaṇa-mārjanam bhava-mahādāvāgni-nirvāpaṇam* (Śikṣā-ṣṭaka 1). Solange das Herz eines materialistischen Menschen nicht gereinigt ist, kann

er von den Qualen des *bhava-mahādāvāgni*, des lodernden Feuers des materiellen Daseins, nicht befreit werden.

VERS 18

साधूनां समचित्तानां मुकुन्दचरणैषिणाम् ।
उपेक्ष्यैः किं धनस्तम्भैरसद्भिरसदाश्रयैः ॥१८॥

sādhūnām sama-cittānām
mukunda-carāṇaiṣiṇām
upekṣyaiḥ kiṁ dhana-stambhair
asadbhir asad-āśrayaiḥ

sādhūnām—von heiligen Menschen; *sama-cittānām*—von denen, die allen gleichgesinnt sind; *mukunda-carāṇa-eṣiṇām*—deren einzige Beschäftigung darin besteht, Mukunda, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, zu dienen, und die immer bestrebt sind, in diesem Dienst beschäftigt zu sein; *upekṣyaiḥ*—den Umgang mit ihnen vernachlässigend; *kim*—was; *dhana-stambhaiḥ*—reich und stolz; *asadbhiḥ*—mit der Gesellschaft unerwünschter Personen; *asad-āśrayaiḥ*—bei denen Zuflucht suchend, die *asad* (Nichtgottgeweihte) sind.

ÜBERSETZUNG

Heilige Menschen [sādhus] denken vierundzwanzig Stunden am Tag nur an Kṛṣṇa. Sie haben kein anderes Interesse. Warum sollte man es versäumen, mit solch erhabenen spirituellen Persönlichkeiten Gemeinschaft zu pflegen, und statt dessen versuchen, mit Materialisten zu verkehren, das heißt, bei Nichtgottgeweihten Zuflucht zu suchen, die fast immer reich und hochmütig sind?

ERLÄUTERUNG

Ein *sādhu* ist jemand, der dem Herrn unablässig voller Hingabe dient (*bhajate mām ananya-bhāk*).

titikṣavaḥ kārūṇikāḥ
suhṛdaḥ sarva-dehinām
ajāta-śatravaḥ sātāḥ
sādhavaḥ sādhu-bhūṣaṇāḥ

„Die Kennzeichen eines *sādhu* sind, daß er duldsam, barmherzig und zu allen Lebewesen freundlich ist. Er hat keine Feinde, ist friedfertig, gehorcht den Schriften, und seine Charaktereigenschaften sind erhaben“ (*SB*. 3.25.21).

Ein *sādhu* ist *suhṛdaḥ sarva-dehinām*, der Freund aller Lebewesen. Warum sollten also die Reichen, statt mit *sādhus* Gemeinschaft zu haben, ihre wertvolle Zeit vergeuden, indem sie mit anderen reichen Menschen verkehren, die vom spirituellen Leben nichts wissen wollen? Sowohl der Arme als auch der Reiche können aus der

Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein einen Nutzen ziehen, und hier wird jedem geraten, dies zu tun. Man gewinnt nichts, wenn man die Gemeinschaft mit den Mitgliedern der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung meidet. Narottama dāsa Ṭhākura sagte:

*sat-saṅga chāḍi' kainu asate vilāsa
te-kāraṇe lāgila ye karma-bandha-phāṅsa*

Wenn wir die Gemeinschaft von *sādhus*, von heiligen Menschen, die sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein widmen, aufgeben und mit Menschen Umgang pflegen, die nach Sinnenbefriedigung streben und zu diesem Zweck Geld horten, ist unser Leben ruiniert. Mit dem Wort *asat* bezeichnet man einen *avaiṣṇava*, jemanden, der kein Geweihter Kṛṣṇas ist, und mit dem Wort *sat* bezeichnet man einen Vaiṣṇava, einen Geweihten Kṛṣṇas. Man sollte immer die Gemeinschaft von Vaiṣṇavas suchen und nicht sein Leben ruinieren, indem man mit *avaiṣṇavas* verkehrt. In der *Bhagavad-gītā* (7.15) wird der Unterschied zwischen einem Vaiṣṇava und einem *avaiṣṇava* erklärt:

*na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛta-jñānā
āsuram bhāvam āsritāḥ*

Jeder, der Kṛṣṇa nicht ergeben ist, ist eine in höchstem Maße sündhafte Person (*duṣkṛti*), ein Schurke (*mūḍha*), und er gehört zu den niedrigsten der Menschen (*na-rādhamā*). Deshalb sollte man die Gemeinschaft von Vaiṣṇavas, zu der man jetzt dank der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der ganzen Welt Zugang hat, nicht meiden.

VERS 19

तदहं मत्तयोर्माध्व्या वारुण्या श्रीमदान्धयोः ।
तमोमदं हरिष्यामि स्त्रैणयोरजितात्मनोः ॥१९॥

*tad ahaṁ mattayor mādhyā
vāruṇyā śrī-madāndhayoḥ
tamo-madaṁ hariṣyāmi
straiṇayor ajitātmanoḥ*

tat—deshalb; *aham*—ich; *mattayoḥ*—von diesen beiden betrunkenen Personen; *mādhyā*—durch das Trinken von Alkohol; *vāruṇyā*—namens Vāruṇī; *śrī-madāndhayoḥ*—die von himmlischem Reichtum blind gemacht worden sind; *tamaḥ-madam*—diesen Hochmut, der der Erscheinungsweise der Unwissenheit entspringt; *hariṣyāmi*—ich werde wegnehmen; *straiṇayoḥ*—weil sie Frauen verfallen sind; *ajitātmanoḥ*—da sie die Sinne nicht beherrschen können.

ÜBERSETZUNG

Da diese beiden Männer, die sich mit dem Getränk Vāruṇī (Mādhvī) berauscht haben und ihre Sinne nicht beherrschen können, vom Stolz auf himmlischen Reichtum verblendet wurden und Frauen verfallen sind, werde ich sie von ihrem falschen Stolz befreien.

ERLÄUTERUNG

Wenn ein *sādhu* jemanden zurechtweist oder bestraft, tut er dies nicht aus Rachsucht. Mahārāja Parīkṣit hatte gefragt, warum Nārada Muni so sehr auf Rache (*tamaḥ*) aus war. Doch dies war nicht *tamaḥ*, denn Nārada Muni wußte ganz genau, was für die beiden Brüder gut war, und ersann eine weise Methode zu ihrer Heilung. Vaiṣṇavas sind gute Ärzte. Sie wissen, wie man einen Menschen vor materieller Erkrankung bewahrt. Daher sind sie niemals in *tamo-guṇa*. *Sa guṇān samatīyātān brahma-bhūyāya kalpate* (Bg. 14.26). Vaiṣṇavas befinden sich immer auf der transzendentalen Ebene, der Brahman-Ebene. Ihnen können unmöglich Fehler unterlaufen, und sie können nicht unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen. Alles, was sie nach reiflicher Überlegung tun, hat nur den einen Sinn, alle Lebewesen nach Hause, zu Gott, zurückzuführen.

VERS 20-22

यदिमौ लोकपालस्य पुत्रौ भूत्वा तमःप्लुतौ ।
 न विवाससमात्मानं विजानीतः सुदुर्मदौ ॥२०॥
 अतोऽर्हतः स्यात्वरतां स्यातां नैवं यथा पुनः ।
 स्मृतिः स्यान्मत्प्रसादेन तत्रापि मदनुग्रहात् ॥२१॥
 वासुदेवस्य सान्निध्यं लब्ध्वा दिव्यशरच्छते ।
 वृत्ते स्वर्लोकतां भूयो लब्धभक्ती भविष्यतः ॥२२॥

*yad imau loka-pālasya
 putrau bhūtvā tamaḥ-plutau
 na vivāsasam ātmānaṁ
 vijānītaḥ sudurmadau*

*ato 'rhataḥ sthāvaratām
 syātām naivaṁ yathā punaḥ
 smṛtiḥ syān mat-prasādena
 tatrāpi mad-anugrahāt*

*vāsudevasya sānnidhyaṁ
 labdhvā divya-śarac-chate
 vṛtte svarlokatām bhūyo
 labdha-bhaktī bhaviṣyataḥ*

yat—weil; *imau*—diese zwei jungen Halbgötter; *loka-pālasya*—des großen Halbgottes Kuvera; *putrau*—geboren als die Söhne; *bhūtvā*—da sie so sind (sie hätten nicht so werden sollen); *tamaḥ-plutau*—so versunken in die Erscheinungsweise der Dunkelheit; *na*—nicht; *vivāśasam*—ohne Kleidung, völlig nackt; *ātmānam*—ihre Körper; *vijānītaḥ*—konnten verstehen, daß sie nackt waren; *su-durmadau*—weil sie aufgrund von Hochmut sehr tief gesunken waren; *ataḥ*—deshalb; *arhataḥ*—sie verdienen; *śhāvaratām*—Unbeweglichkeit wie ein Baum; *syātām*—sie mögen werden; *na*—nicht; *evam*—auf diese Weise; *yathā*—wie; *punaḥ*—wieder; *smṛtiḥ*—Erinnerung; *syāt*—möge weiterbestehen; *mat-prasādena*—durch meine Barmherzigkeit; *tatra api*—darüber hinaus; *mat-anugrahāt*—durch meine besondere Gunst; *vāsudevasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *sānnidhyam*—die persönliche Gemeinschaft, das Gegenüberstehen von Angesicht zu Angesicht; *labdhvā*—erlangend; *divya-śarat-śate vṛtte*—wenn einhundert Jahre nach der Zeitrechnung der Halbgötter verstrichen sind; *svarokatām*—der Wunsch, in der himmlischen Welt zu leben; *bhūyaḥ*—wieder; *labdha-bhakti*—wenn sie ihr natürliches, hingebungsvolles Bewußtsein wiedererlangt haben; *bhaviṣyataḥ*—werden sie werden.

ÜBERSETZUNG

Diese beiden jungen Männer, Nalakūvara und Maṇigrīva, haben das Glück, die Söhne des großen Halbgottes Kuvera zu sein, doch weil sie hochmütig und vom Alkohol trunken sind, sind sie so tief gefallen, daß sie nackt umherlaufen, ohne es zu bemerken. Deshalb — weil sie wie Bäume leben (denn Bäume sind nackt, aber haben kein Bewußtsein) — sollen diese beiden jungen Männer den Körper von Bäumen bekommen. Das wird eine angemessene Strafe sein. Trotzdem werden sie sich, wenn sie Bäume geworden sind, durch meine Gnade bis zu ihrer Befreiung an ihre vergangenen sündhaften Handlungen erinnern können. Darüber hinaus erteile ich ihnen die besondere Segnung, daß es ihnen nach dem Verstreichen von einhundert Jahren nach der Zeitrechnung der Halbgötter vergönnt sein wird, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, von Angesicht zu Angesicht zu sehen, und so werden sie ihre wahre Position als Gottgeweihte wiederbeleben können.

ERLÄUTERUNG

Ein Baum hat kein Bewußtsein: Wenn er gefällt wird, empfindet er keinen Schmerz. Nārada Muni wollte jedoch, daß Nalakūvara und Maṇigrīva ihr Bewußtsein behalten konnten, damit sie auch nach der Erlösung aus dem Baumkörper die Umstände, unter denen sie bestraft wurden, nicht vergessen würden. Um ihnen eine besondere Gunst zu erweisen, arrangierte es Nārada Muni, daß sie nach ihrer Erlösung Kṛṣṇa in Vṛndāvana sehen konnten und so ihre schlummernde *bhakti* wiedererweckten.

Ein Tag der Halbgötter im oberen Planetensystem entspricht sechs Monaten unserer Zeitrechnung. Obwohl die Halbgötter des oberen Planetensystems an materiellem Genuß hängen, sind sie alle Gottgeweihte und werden deshalb als Halbgötter bezeichnet. Es gibt zwei Arten von Lebewesen, nämlich die *devas* und die *asuras*.

Die *asuras* vergessen ihre Beziehung zu Kṛṣṇa (*āsuraṃ bhāvam āśritāḥ*), während die *devas* dies nicht tun.

*dvau bhūta-sargau loke 'smin
daiva āsura eva ca
viṣṇu-bhaktaḥ smṛto daiva
āsuras tad-viparyayaḥ
(Padma Purāṇa)*

Der Unterschied zwischen einem reinen Gottgeweihten und einem *karma-miśra*-Gottgeweihten ist folgender: Ein reiner Gottgeweihter begehrt keinerlei materiellen Genuß, während ein vermischter Gottgeweihter ein Gottgeweihter wird, um so die bestmöglichen Voraussetzungen für Genuß in der materiellen Welt zu bekommen. Wer mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes im hingebungsvollen Dienst direkten Kontakt hat, bleibt rein und wird nicht von materiellen Wünschen verschmutzt (*anyābhilāṣitā-sūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam*).

Durch *karma-miśra-bhakti* wird man in das himmlische Königreich erhoben, durch *jñāna-miśra-bhakti* wird man befähigt, in die Brahman-Ausstrahlung einzugehen, und durch *yoga-miśra-bhakti* kann man die Allmacht der Höchsten Persönlichkeit Gottes erkennen. Reine *bhakti* jedoch ist nicht von *karma*, *jñāna* oder *yoga* abhängig, denn sie besteht ausschließlich aus einem Austausch von liebevollen Gefühlen. Die Befreiung des *bhakta*, die nicht nur einfach als *mukti*, sondern als *vi-mukti* bezeichnet wird, übertrifft deshalb die fünf anderen Arten der Befreiung — *sāyujya*, *sārūpya*, *sālokyā*, *sārṣṭi* und *sāmīpya*. Ein reiner Gottgeweihter betätigt sich immer in reinem Dienst (*ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanam bhaktir uttamā*). Wer auf dem oberen Planetensystem als Halbgott geboren wird, hat die Chance, sich dort weiter zu reinigen und nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Mit seinem sogenannten Fluch bot Nārada Muni Maṇigrīva und Nalakūvara indirekt die größte Gelegenheit.

VERS 23

श्रीशुक उवाच

एवमुक्त्वा स देवर्षिर्गतो नारायणाश्रमम् ।
नलकूबरमणिग्रीवावासतुर्यमलार्जुनौ ॥२३॥

*śrī-śuka uvāca
evam uktvā sa devarṣir
gato nārāyaṇāśramam
nalakūvara-maṇigrīvāv
āsatur yamalārjunau*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach weiter; *evam uktvā*—auf diese Weise aussprechend; *saḥ*—er; *devarṣiḥ*—der größte Heilige, Nārada; *gataḥ*—ging

fort; *nārāyaṇa-āśramam*—zu seinem eigenen *āśrama*, der als *Nārāyaṇa-āśrama* bekannt ist; *nalakūvara*—Nalakūvara; *maṇigrīvau*—und Maṇigrīva; *āsatuḥ*—blieben dort, um zu werden; *yamala-arjunau*—Zwillings-*arjuna*-Bäume.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem der große Heilige Devarṣi Nārada so gesprochen hatte, brach er zu seinem *āśrama* auf, der als *Nārāyaṇa-āśrama* bekannt ist, und Nalakūvara und Maṇigrīva wurden Zwillings-*arjuna*-Bäume.

ERLÄUTERUNG

Arjuna-Bäume findet man heute noch in vielen Wäldern, und ihre Rinde wird von Herzspezialisten zur Herstellung von Medizin gegen Herzkrankheiten verwendet. Das bedeutet, daß sie selbst als Bäume nicht in Ruhe gelassen werden, denn ihre Rinde wird für medizinische Zwecke abgeschält.

VERS 24

ऋषेर्भागवतमुख्यस्य सत्यं कर्तुं वचो हरिः ।
जगाम शनकैस्तत्र यत्रास्तां यमलार्जुनौ ॥२४॥

*rṣer bhāgavata-mukhyasya
satyaṁ kartuṁ vaco hariḥ
jagāma śanakais tatra
yatrāstām yamalārjunau*

rṣeḥ—des großen Weisen und Heiligen Nārada; *bhāgavata-mukhyasya*—des größten aller Gottgeweihten; *satyaṁ*—wahrheitsgetreu; *kartum*—um zu beweisen; *vacaḥ*—seine Worte; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa; *jagāma*—ging dorthin; *śanakaiḥ*—sehr langsam; *tatra*—dorthin; *yatra*—an die Stelle, wo; *āstām*—es waren; *yamala-arjunau*—die Zwillings-*arjuna*-Bäume.

ÜBERSETZUNG

Um die Worte des größten Gottgeweihten, Nārada, wahr zu machen, bewegte sich die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, langsam auf die Stelle zu, an der die beiden *arjuna*-Bäume standen.

VERS 25

देवर्षिर्मे प्रियतमो यदिमौ धनदात्मजौ ।
तत्तथा साधयिष्यामि यद् गीतं तन्महात्मना ॥२५॥

*devarṣir me priyatamo
yad imau dhanadātmajau*

*tat tathā sādhaiṣyāmi
yad gītaṁ tan mahātmanā*

devarṣiḥ—der große Heilige Devarṣi Nārada; *me*—Mein; *priya-tamaḥ*—Mein vielgeliebter Geweihter; *yat*—obwohl; *imau*—diese beiden Personen (Nalakūvara und Maṇigrīva); *dhanada-ātmaṃ*—die Söhne eines reichen Vaters und Nichtgottgeweihte seiend; *tat*—die Worte des Devarṣi; *tathā*—so; *sādhaiṣyāmi*—Ich werde tun (weil er wünschte, daß Ich den *yamala-arjuna*-Bäumen von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen würde, werde Ich es tun); *yat gītaṃ*—wie bereits gesagt; *tat*—das; *mahātmanā*—von Nārada Muni.

ÜBERSETZUNG

„Diese beiden Jünglinge sind zwar die Söhne des überaus reichen Kūvera, und Ich habe nichts mit ihnen zu tun, doch da Mir Mein treuer Geweihter Devarṣi Nārada sehr lieb ist und da er den Wunsch hatte, daß Ich ihnen von Angesicht zu Angesicht gegenübertrete, muß Ich dies tun und sie befreien.“

ERLÄUTERUNG

Nalakūvara und Maṇigrīva hatten eigentlich mit hingebungsvollem Dienst nichts zu tun, und es konnte keine Rede davon sein, daß sie die Höchste Persönlichkeit Gottes jemals von Angesicht zu Angesicht sehen würden, denn diese Möglichkeit wird nicht jedem geboten. Der Umstand, daß jemand sehr reich oder gelehrt ist oder aus einer adeligen Familie stammt, bedeutet nicht, daß er die Höchste Persönlichkeit Gottes von Angesicht zu Angesicht wird sehen können. Das ist nicht möglich. In diesem Fall jedoch hatte Nārada Muni den Wunsch, daß Nalakūvara und Maṇigrīva Vāsudeva von Angesicht zu Angesicht sehen würden, und deshalb wollte der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Worte Seines vielgeliebten Geweihten Nārada Muni wahr machen. Wenn man die Gunst eines Gottgeweihten zu erlangen versucht, statt sich direkt an die Höchste Persönlichkeit Gottes zu wenden, wird man sehr leicht ans Ziel seiner Wünsche gelangen. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura empfahl deshalb: *vaiṣṇava ṭhākura tomāra kukkura bhuliyā jānaha more, kṛṣṇa se tomāra kṛṣṇa dite pāra*. Man sollte den Wunsch haben, beim Befolgen der Anweisungen eines Gottgeweihten wie ein Hund zu werden, der seinem Herrn aufs Wort gehorcht. Ein Gottgeweihter hat Kṛṣṇa in seiner Hand. *Adurlabham ātma-bhaktāu*. Ohne die Gunst eines Gottgeweihten kann man sich also nicht direkt an Kṛṣṇa wenden, geschweige denn Ihm dienen. Narottama dāsa Ṭhākura schreibt deshalb in einem seiner Lieder: *chāḍiyā vaiṣṇava-sevā nistāra pāyeche kebā*. Solange man nicht der Diener eines reinen Gottgeweihten wird, kann man aus dem materiellen Zustand des Lebens nicht befreit werden. In unserer Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft, in der wir dem Beispiel Rūpa Gosvāmī folgen, muß man als erstes bei einem echten spirituellen Meister Zuflucht suchen (*ādau gurv-āśrayaḥ*).

VERS 26

इत्यन्तरेणार्जुनयोः कृष्णस्तु यमयोर्ययौ ।
आत्मनिर्वेशमात्रेण तिर्यग्गतमुलूखलम् ॥२६॥

*ity antarenārjunayoḥ
kṛṣṇas tu yamayor yayau
ātma-nirveśa-mātreṇa
tiryag-gatam ulūkhalam*

iti—diesen Entschluß fassend; *antareṇa*—zwischen; *arjunayoḥ*—die beiden *arjuna*-Bäume; *kṛṣṇaḥ tu*—Śrī Kṛṣṇa; *yamayor yayau*—trat zwischen die beiden Bäume; *ātma-nirveśa-mātreṇa*—sobald Er Sich begab (zwischen die beiden Bäume); *tiryak*—quer; *gatam*—wurde; *ulūkhalam*—der große Gewürzmörser.

ÜBERSETZUNG

Mit diesen Worten trat Kṛṣṇa zwischen die beiden *arjuna*-Bäume, worauf sich der große Mörser, an den Er gefesselt war, quer drehte und zwischen den Bäumen steckenblieb.

VERS 27

बालेन निष्कर्षयतान्वगुलूखलं तद्
दामोदरेण तरसोत्कलिताङ्घ्रिबन्धौ ।
निष्पेततुः परमविक्रमितातिवेप-
स्कन्धप्रवालविटपौ कृतचण्डशब्दौ ॥२७॥

*bālena niṣkarṣayatānvag ulūkhalam tad
dāmodareṇa tarasotkalitāṅghri-bandhau
niṣpetatuḥ parama-vikramitātivepa-
skandha-pravāla-ṣṭapau kṛta-çaṇḍa-śabdau*

bālena—von dem Knaben Kṛṣṇa; *niṣkarṣayatā*—der zerrte; *anvak*—der hinter Kṛṣṇa hergeschleppt wurde; *ulūkhalam*—der hölzerne Mörser; *tad*—dieser; *dāmodareṇa*—von Kṛṣṇa, der am Bauch festgebunden war; *tarasā*—mit großer Kraft; *utkalita*—entwurzelte; *āṅghri-bandhau*—die Wurzeln der beiden Bäume; *niṣpetatuḥ*—stürzte zu Boden; *parama-vikramita*—von der höchsten Kraft; *ati-vepa*—heftig erzitternd; *skandha*—Baumstamm; *pravāla*—Büschel von Blättern; *ṣṭapau*—diese beiden Bäume zusammen mit ihren Ästen; *kṛta*—nachdem sie gemacht hatten; *çaṇḍa-śabdau*—ein lautes Geräusch.

ÜBERSETZUNG

Der Knabe Kṛṣṇa zerrte den an Seinem Bauch festgebundenen hölzernen Mörser mit großer Kraft hinter Sich her und entwurzelte so die beiden Bäume. Die gewaltige Kraft der Höchsten Person ließ die beiden Bäume samt ihren Stämmen, Blättern und Ästen heftig erzittern, worauf sie mit einem lauten Krachen zu Boden stürzten.

ERLÄUTERUNG

Dieses Spiel Kṛṣṇas ist der sogenannte *dāmodara-līlā*. Kṛṣṇa wird deshalb auch Dāmodara genannt. So heißt es beispielsweise im *Hari-vaṁśa*:

*sa ca tenaiva nāmnā tu
kṛṣṇo vai dāma-bandhanāt
goṣṭhe dāmodara iti
gopībhiḥ parigīyate*

VERS 28

तत्र श्रिया परमया ककुभः स्फुरन्तौ
सिद्धावुपेत्य कुजयोरिव जातवेदाः ।
कृष्णं प्रणम्य शिःसाखिललोकनाथं
बद्धाञ्जली विरजसाविदमूचतुः स्म ॥२८॥

*tatra śrīyā paramayā kakubhaḥ sphurantau
siddhāv upetya kujayor iva jāta-vedāḥ
kṛṣṇam praṇamya śirasākhila-loka-nātham
baddhāñjalī virajasāv idam ūcatuḥ sma*

tatra—dort, genau an der Stelle, wo die zwei *arjuna*s hinstürzten; *śrīyā*—mit Schönheit; *paramayā*—unübertrefflich; *kakubhaḥ*—alle Richtungen; *sphurantau*—mit Licht erhellend; *siddhau*—zwei vollkommene Wesen; *upetya*—kamen daraufhin hervor; *kujayor*—aus den beiden Bäumen; *iva*—wie; *jāta-vedāḥ*—das Feuer in Person; *kṛṣṇam*—Śrī Kṛṣṇa; *praṇamya*—Ehrerbietungen erweisend; *śirasā*—mit dem Kopf; *akhila-loka-nātham*—der Höchsten Person, dem Beherrscher aller Dinge; *baddhāñjalī*—mit gefalteten Händen; *virajasau*—gänzlich von der Erscheinungsweise der Unwissenheit reingewaschen; *idam*—die folgenden Worte; *ūcatuḥ sma*—sprachen.

ÜBERSETZUNG

Darauffin kamen aus den beiden *arjuna*-Bäumen — genau an der Stelle, wo sie umgestürzt waren — zwei wunderbare, vollkommene Persönlichkeiten hervor, die wie das Feuer in Person aussahen. Ihre strahlende Schönheit

erleuchtete alle Himmelsrichtungen. Sie verneigten sich, um Kṛṣṇa ihre Ehrerbietungen zu erweisen, und sprachen mit gefalteten Händen folgende Worte:

VERS 29

कृष्ण कृष्ण महायोगिस्त्वमाद्यः पुरुषः परः ।
व्यक्ताव्यक्तमिदं विश्वं रूपं ते ब्राह्मणा विदुः ॥२९॥

*kṛṣṇa kṛṣṇa mahā-yoginś
tvam ādyaḥ puruṣaḥ paraḥ
vyaktāvyaktam idaṁ viśvaṁ
rūpaṁ te brāhmaṇā viduḥ*

kṛṣṇa kṛṣṇa—o Śrī Kṛṣṇa, o Śrī Kṛṣṇa; *mahā-yogin*—o Meister der Mystik; *tvam*—Du, die erhabene Persönlichkeit; *ādyaḥ*—die Ursache aller Dinge; *puruṣaḥ*—die Höchste Person; *paraḥ*—jenseits dieser materiellen Schöpfung; *vyakta-avyaktam*—dieser materiellen kosmischen Manifestation, die aus Ursache und Wirkung und aus grobstofflichen und feinstofflichen Formen besteht; *idaṁ*—diese; *viśvaṁ*—ganze Welt; *rūpaṁ*—Form; *te*—Deine; *brāhmaṇāḥ*—gelehrte *brāhmaṇas*; *viduḥ*—kennen.

ÜBERSETZUNG

O Śrī Kṛṣṇa, Śrī Kṛṣṇa, Deine unübertrefflichen mystischen Kräfte sind unbegreiflich. Du bist die höchste, urerste Person, Du bist die Ursache aller direkten und indirekten Ursachen, und Du stehst jenseits der materiellen Schöpfung. Gelehrte *brāhmaṇas* wissen [gestützt auf den vedischen Aphorismus *sarvaṁ khalv idaṁ brahma*], daß Du alles bist und daß die kosmische Manifestation in ihren grobstofflichen und feinstofflichen Aspekten Dein Körper ist.

ERLÄUTERUNG

Weil die beiden Halbgötter Nalakūvara und Maṇigrīva durch die Gnade Nāradas ihr Erinnerungsvermögen nicht verloren hatten, waren sie sich bewußt, daß Kṛṣṇa der unumschränkte Herrscher ist. Nun begriffen sie: „Daß wir durch die Segnung Nārada Munis erlöst werden sollten, war ganz allein Dein Plan. Deshalb bist Du der höchste Mystiker. Alles — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — ist Dir bekannt. Wir standen hier als zwei *arjuna*-Bäume, doch Du bist als kleiner Knabe erschienen, um uns zu befreien. Wie wunderbar ist doch Dein Plan! Alles, was geschah, ist Deine unbegreifliche Vorkehrung. Weil Du die Höchste Person bist, kannst Du alles tun.“

VERS 30-31

त्वमेकः सर्वभूतानां देहास्वात्मेन्द्रियेश्वरः ।
 त्वमेव कालो भगवान् विष्णुरव्यय ईश्वरः ॥३०॥
 त्वं महान् प्रकृतिः सूक्ष्मा रजःसत्त्वतमोमयी ।
 त्वमेव पुरुषोऽव्यक्षः सर्वक्षेत्रविकारवित् ॥३१॥

*tvam ekaḥ sarva-bhūtānām
 dehāsv-ātmendriyeśvaraḥ
 tvam eva kālo bhagavān
 viṣṇur avyaya īśvaraḥ*

*tvam mahān prakṛtiḥ sūkṣmā
 rajaḥ-sattva-tamomayī
 tvam eva puruṣo 'dhyakṣaḥ
 sarva-kṣetra-vikāra-vit*

tvam—Du, o Herr; *ekaḥ*—einer; *sarva-bhūtānām*—von allen Lebewesen; *deha*—des Körpers; *asu*—der Lebenskraft; *ātma*—der Seele; *indriya*—der Sinne; *īśvaraḥ*—die Überseele, der Kontrollierende; *tvam*—Du, o Herr; *eva*—gewiß; *kālāḥ*—der Zeitfaktor; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *viṣṇuḥ*—alldurchdringend; *avyayaḥ*—unvergänglich; *īśvaraḥ*—Herrscher; *tvam*—Du, o Herr; *mahān*—der Größte; *prakṛtiḥ*—die kosmische Manifestation; *sūkṣmā*—feinstofflich; *rajaḥ-sattva-tamaḥ-mayī*—aus drei Erscheinungsweisen bestehend (Leidenschaft, Tugend und Unwissenheit); *tvam eva*—Du, o Herr, bist wahrlich; *puruṣaḥ*—die Höchste Person; *adhyakṣaḥ*—der Eigentümer; *sarva-kṣetra*—in allen Lebewesen; *vikāra-vit*—den rastlosen Geist kennend.

ÜBERSETZUNG

Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Beherrscher aller Dinge. Der Körper, das Leben, das Ich und die Sinne eines jeden Lebewesens sind Dein eigenes Selbst. Du bist die Höchste Person, Viṣṇu, der unvergängliche Kontrollierende. Du bist der Zeitfaktor, die unmittelbare Ursache, und Du bist die materielle Natur, die aus den drei Erscheinungsweisen Leidenschaft, Tugend und Unwissenheit besteht. Du bist der eigentliche Ursprung dieser materiellen Schöpfung. Du bist die Überseele, und deshalb weißt Du alles, was im Herzen eines jeden Lebewesens vor sich geht.

ERLÄUTERUNG

Śrīpāda Madhvācārya führt folgendes Zitat aus dem *Vāmana Purāṇa* an:

*rūpyatvāt tu jagat rūpam
 viṣṇoḥ sākṣāt sukhātmakam*

*nitya-pūrṇaṁ samuddiṣṭaṁ
svarūpaṁ paramātmanaḥ*

VERS 32

गृह्यमाणैस्त्वमग्राह्यो विकारैः प्राकृतैर्गुणैः ।
को न्विहार्हति विज्ञातुं प्राक्सिद्धं गुणसंवृतः ॥३२॥

*grhyamāṇais tvam agrāhya
vikāraiḥ prakṛtaiḥ guṇaiḥ
ko nv ihārhati vijñātum
prak siddham guṇa-samvṛtaḥ*

grhyamāṇaiḥ—denkend, der aus materieller Natur hergestellte Körper existiere gegenwärtig, weil er sichtbar ist; *tvam*—Du; *agrāhyaḥ*—nicht in einem Körper aus materieller Natur eingesperrt; *vikāraiḥ*—vom Geist aufgewühlt; *prakṛtaiḥ guṇaiḥ*—von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur (*sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*); *kaḥ*—wer dort ist; *nu*—danach; *iha*—in dieser materiellen Welt; *arhati*—verdient; *vijñātum*—zu wissen; *prak siddham*—das, was vor der Schöpfung existierte; *guṇa-samvṛtaḥ*—weil er von den materiellen Eigenschaften bedeckt ist.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Du existierst vor der Schöpfung. Welches Lebewesen, das in der materiellen Welt in einem Körper aus materiellen Eigenschaften gefangen ist, könnte Dich also verstehen?

ERLÄUTERUNG

Es heißt:

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ
(Bh.r.s. 1.2.234)*

Kṛṣṇas Name, Seine Eigenschaften und Seine Gestalt sind Absolute Wahrheit, da sie vor der Schöpfung existieren. Wie können also diejenigen, die erschaffen wurden, das heißt diejenigen, die in Körpern aus materiellen Elementen eingeschlossen sind, Kṛṣṇa auf vollkommene Weise verstehen? Das ist nicht möglich. Doch Kṛṣṇa offenbart Sich denen, die sich im hingebungsvollen Dienst betätigen (*sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*). Das wird auch in der *Bhagavad-gītā* (18.15) vom Herrn Selbst bestätigt: *bhaktiā mām abhijānāti*. Selbst die Beschreibungen Kṛṣṇas im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von weniger intelligenten Menschen, die nicht viel Wissen haben, manchmal mißverstanden. Für jemanden, der Ihn verste-

hen will, ist es deshalb das beste, sich reinen, hingebungsvollen Tätigkeiten zu widmen. Je mehr Fortschritt man in seinem hingebungsvollen Dienst macht, desto mehr kann man Ihn verstehen, und zwar so, wie Er wirklich ist. Wenn man Kṛṣṇa von der materiellen Ebene aus verstehen könnte, dann bräuchte man nur irgend etwas Beliebiges in der materiellen Welt zu betrachten, um Ihn zu verstehen, denn Kṛṣṇa ist alles (*sarvaṁ khalv idaṁ brahma*). Das ist jedoch nicht möglich.

*mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitāḥ
(Bg. 9.4)*

Alles ruht auf Kṛṣṇa, und alles ist Kṛṣṇa, doch Menschen auf der materiellen Ebene können dies nicht erkennen.

VERS 33

तस्मै तुभ्यं भगवते वासुदेवाय वेधसे ।
आत्मद्योतगुणैश्छन्नमहिम्ने ब्रह्मणे नमः ॥३३॥

*tasmai tubhyaṁ bhagavate
vāsudevāya vedhase
ātma-dyota-guṇaiś channa-
mahimne brahmaṇe namaḥ*

tasmai—Ihm (bringen wir einfach Ehrerbietungen dar, weil Du von der materiellen Energie aus nicht verstanden werden kannst); *tubhyaṁ*—Dir; *bhagavate*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *vāsudevāya*—Vāsudeva, dem Ursprung Saṅkarṣaṇas, Pradyumnas und Aniruddhas; *vedhase*—dem Ursprung der Schöpfung; *ātma-dyota-guṇaiḥ channa-mahimne*—Dir, dessen Herrlichkeit von Deiner persönlichen Energie verdeckt wird; *brahmaṇe*—dem Höchsten Brahman; *namaḥ*—unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

O Herr, Deine Herrlichkeit wird von Deiner eigenen Energie verdeckt. Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Du bist Saṅkarṣaṇa, der Ursprung der Schöpfung, und Du bist Vāsudeva, der Ursprung der catur-vyūha. Du bist alles, und deshalb bist du das Höchste Brahman. Aus diesem Grunde bringen wir Dir einfach unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar.

ERLÄUTERUNG

Statt zu versuchen, Kṛṣṇa im Detail zu verstehen, ist es besser, Ihm achtungsvolle Ehrerbietungen darzubringen, denn Er ist der Ursprung aller Dinge, und Er ist alles. Weil wir von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur bedeckt sind, ist

es für uns sehr schwierig, Ihn zu verstehen, wenn Er Sich uns nicht offenbart. Deshalb ist es besser, anzuerkennen, daß Er alles ist, und Seinen Lotosfüßen Ehrerbietungen zu erweisen.

VERS 34-35

यस्यावतारा ज्ञायन्ते शरीरेष्वशरीरिणः ।
 तैस्तैरतुल्यातिशयैर्वीर्यैर्देहिष्वसंगतैः ॥३४॥
 स भवान् सर्वलोकस्य भवाय विभवाय च ।
 अवतीर्णोऽशभागेन साम्प्रतं पतिराशिषाम् ॥३५॥

*yasyāvatārā jñāyante
 śarīreṣv aśarīriṇaḥ
 tair tair atulyātiśayair
 vīryair dehiṣv asaṅgataiḥ*

*sa bhavān sarva-lokasya
 bhavāya vibhavāya ca
 avatīrṇo 'mśa-bhāgena
 sāmpratam patir āśiṣām*

yasya—von dem; *avatārāḥ*—die verschiedenen Inkarnationen, wie Matsya, Kūrma und Varāha; *jñāyante*—man spekuliert über; *śarīreṣu*—in verschiedenen Körpern, die verschieden aussehen; *aśarīriṇaḥ*—sie sind keine gewöhnlichen materiellen Körper, sondern sie sind alle transzendental; *taiḥ taiḥ*—durch solche körperlichen Tätigkeiten; *atulya*—unvergleichlich; *ati-śayaiḥ*—unbegrenzt; *vīryaiḥ*—in bezug auf Stärke und Macht; *dehiṣu*—von denen, die tatsächlich materielle Körper haben; *asaṅgataiḥ*—diese Taten, die die verschiedenen Inkarnationen vollbringen, können nicht ausgeführt werden; *saḥ*—derselbe Höchste; *bhavān*—Du, o Herr; *sarva-lokasya*—von allen; *bhavāya*—für die Erhebung; *vibhavāya*—für die Befreiung; *ca*—und; *avatīrṇaḥ*—bist jetzt erschienen; *mśa-bhāgena*—mit Deiner vollen Kraft, mit verschiedenen Teilen; *sāmpratam*—gegenwärtig; *patir āśiṣām*—Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Meister aller glückverheißenden Umstände.

ÜBERSETZUNG

Du erscheinst in Körpern, die aussehen wie der eines gewöhnlichen Fisches, einer Schildkröte und eines Ebers, und Du vollbringst mit unbegrenzter Macht und Stärke außergewöhnliche, unvergleichliche transzendente Taten, die solche Geschöpfe unmöglich ausführen können. Diese Deine Körper bestehen deshalb nicht aus materiellen Elementen, sondern sind Inkarnationen von Dir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Du bist eben diese Höchste Persönlichkeit Gottes, die jetzt, ausgestattet mit Ihrer vollen Kraft, zum Nutzen aller Lebewesen in der materiellen Welt erschienen ist.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (4.7-8) heißt es:

*yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmy aham*

*paritrāṇāya sādḥūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

Kṛṣṇa erscheint als Inkarnation, wenn das echte spirituelle Leben in Verfall gerät und immer mehr Schurken und Diebe auftauchen, die auf der Welt Unruhe stiften. Unglückselige Menschen, die weniger intelligent sind und sich nicht im hingebungs-vollen Dienst betätigen, können die Taten des Herrn nicht verstehen und bezeichnen diese deshalb als *kalpanā* — als Sagen oder Schöpfungen der Phantasie, denn sie sind Schurken und gehören zur niedrigsten Kategorie der Menschen (*na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ prapadyante narādhamāḥ*). Solche Menschen können nicht verstehen, daß die Begebenheiten, die Vyāsadeva in den *Purāṇas* und anderen *sāstras* beschreibt, nicht erdichtet oder erdacht sind, sondern sich tatsächlich ereignet haben.

Kṛṣṇa zeigt hier mit Seiner vollen, unbegrenzten Kraft, daß Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, denn obwohl die beiden Bäume so groß und schwer waren, daß selbst mehrere Elefanten sie nicht hätten bewegen können, war der Knabe Kṛṣṇa so außerordentlich stark, daß Er sie mit lautem Krachen umriß. Kṛṣṇa tötete Pūtana, Śakaṭāsura und Tṛṇāvartāsura, riß Bäume um, zeigte das ganze Universum in Seinem Mund und bewies so schon von allem Anfang an, daß Er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Die niedrigsten unter den Menschen (*mūḍhas*) können dies aufgrund ihrer Sündhaftigkeit nicht verstehen, während Gottgeweihte keinen Augenblick daran zweifeln. Die Haltung eines Gottgeweihten unterscheidet sich also von der eines Nichtgottgeweihten.

VERS 36

नमः परमकल्याण नमः परममङ्गल ।
वासुदेवाय शान्ताय यदूनां पतये नमः ॥३६॥

*namaḥ parama-kalyāṇa
namaḥ parama-maṅgala
vāsudevāya śāntāya
yadūnām pataye namaḥ*

namaḥ—wir bringen deshalb unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar; *para-ma-kalyāṇa*—Du bist der höchste Glückverheiße; *namaḥ*—unsere achtungs-

vollen Ehrerbietungen gelten Dir; *parama-maṅgala*—was auch immer Du tust, es ist gut; *vāsudevāya*—der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva; *śāntāya*—dem Friedvollsten; *yadūnām*—der Yadu-Dynastie; *pataye*—dem Beherrscher; *na-maḥ*—unsere achtungsvollen Ehrerbietungen gelten Dir.

ÜBERSETZUNG

O in höchstem Maße Glückverheißender, wir bringen Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dar, denn Du bist das höchste Gute. O berühmtester Abkömmling und Führer der Yadu-Dynastie, o Sohn Vasudevas, o überaus Friedvoller, laß uns Deinen Lotosfüßen unsere Ehrerbietungen erweisen!

ERLÄUTERUNG

Das Wort *parama-kalyāṇa* ist bedeutsam, weil Kṛṣṇa in jeder Seiner Inkarnationen erscheint, um die *sādhus* zu beschützen (*paritrāṇāya sādhūnām*). Die *sādhus*, heilige Menschen oder Gottgeweihte, werden ständig von Nichtgottgeweihten bedrängt, und Kṛṣṇa erscheint in Seinen Inkarnationen, um ihnen Erleichterung zu verschaffen. Das ist Sein vorrangigstes Anliegen. Wenn wir Kṛṣṇas Lebensgeschichte studieren, werden wir erkennen, daß Er hauptsächlich damit beschäftigt war, einen Dämon nach dem anderen zu töten.

VERS 37

अनुजानीहि नौ भूमंस्तवानुचरकिङ्करौ ।
दर्शनं नौ भगवत ऋषेरासीदनुग्रहात् ॥३७॥

*anujānihi nau bhūmaṁs
tavānucara-kiṅkarau
darśanaṁ nau bhagavata
ṛṣeṛ āsīd anugrahāt*

anujānihi—mögen wir die Erlaubnis bekommen; *nau*—wir; *bhūman*—o gewaltige universale Form; *tava anucara-kiṅkarau*—weil wir Diener Deines höchst vertrauten Geweihten Nārada Muni sind; *darśanam*—persönlich zu sehen; *nau*—von uns; *bhagavataḥ*—von Dir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ṛṣeḥ*—des großen Heiligen Nārada; *āsīt*—es war (in Form eines Fluches); *anugrahāt*—aufgrund der Barmherzigkeit.

ÜBERSETZUNG

O höchste Form, wir sind immer Diener Deiner Diener, vor allem Diener Nārada Munis. Erteile uns nun bitte die Erlaubnis, nach Hause aufzubrechen. Wir haben es der Gnade und Barmherzigkeit Nārada Munis zu verdanken, daß wir Dich von Angesicht zu Angesicht sehen durften.

ERLÄUTERUNG

Wenn man nicht von einem Gottgeweihten erlöst oder gesegnet wird, kann man nicht erkennen, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. *Manuṣyānām sahasreṣu kaścīd yatati siddhaye*. Laut diesem Vers der *Bhagavad-gītā* (7.3) gibt es zahllose *siddhas* oder *yogīs*, die Kṛṣṇa nicht verstehen können; statt dessen haben sie eine falsche Auffassung von Ihm. Doch wenn man bei einem Gottgeweihten Zuflucht sucht, der dem von Nārada herabkommenden *paramparā*-System angehört (*svayambhūr nāradaḥ śambhuḥ*), kann man verstehen, wer eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. In diesem Zeitalter wird für viele Pseudo-Inkarnationen, die einige Zauberkunststücke vorgeführt haben, Werbung gemacht, doch außer jenen Menschen, die Diener Nāradas sind, und außer anderen Dienern Kṛṣṇas kann niemand verstehen, wer Gott ist und wer nicht. Narottama dāsa Ṭhākura bestätigt dies. *Chāḍiyā vaiṣṇava-sevā nistāra pāyeche kebā*: Niemand wird von der materiellen Lebensauffassung befreit, wenn ihm nicht die Gunst eines Vaiṣṇavas zuteil wird. Andere können niemals ein wahres Verständnis Gottes entwickeln, weder mit Hilfe von Spekulation noch durch irgendwelche andere körperliche oder geistige Gymnastik.

VERS 38

वाणी गुणानुकथने श्रवणौ कथायां
हस्तौ च कर्मसु मनस्तव पादयोर्नः ।
स्मृत्यां शिरस्तव निवासजगत्प्रणामे
दृष्टिः सतां दर्शनेऽस्तु भवत्तनूनाम् ॥३८॥

vāṇī guṇānukathane śravaṇau kathāyām
hastau ca karmasu manas tava pādayoḥ naḥ
smṛtyām śiras tava nivāsa-jagat-praṇāme
dr̥ṣṭiḥ satām darśane 'stu bhavat-tanūnām

vāṇī—Worte oder die Fähigkeit zu sprechen; *guṇa-anukathane*—immer damit beschäftigt, über Deine Spiele zu sprechen; *śravaṇau*—das Ohr, der Gehörsinn; *kathāyām*—in Gesprächen über Dich und über Deine Spiele; *hastau*—Hände und Beine und andere Sinne; *ca*—ebenfalls; *karmasu*—sie damit beschäftigen, Deine Mission zu erfüllen; *manas*—den Geist; *tava*—Deine; *pādayoḥ*—Deiner Lotosfüße; *naḥ*—unsere; *smṛtyām*—in der Erinnerung immer in Meditation versunken; *śiraḥ*—den Kopf; *tava*—Deinen; *nivāsa-jagat-praṇāme*—weil Du alldurchdringend bist, bist Du alles, und unsere Köpfe sollten sich verneigen und nicht nach Genuß Ausschau halten; *dr̥ṣṭiḥ*—das Sehvermögen; *satām*—der Vaiṣṇavas; *darśane*—mit Sehen; *astu*—laß sie alle auf diese Weise beschäftigt sein; *bhavat-tanūnām*—die von Dir nicht verschieden sind.

ÜBERSETZUNG

Mögen von nun an all unsere Worte Deine Spiele schildern, mögen unsere Ohren damit beschäftigt sein, über Deine glorreichen Eigenschaften zu hören, mögen unsere Hände, unsere Beine und unsere anderen Sinne Tätigkeiten ausführen, die Dich erfreuen, und möge unser Verstand immer an Deine Lotusfüße denken. Möge unser Kopf allem in dieser Welt Ehrerbietungen erweisen, denn all diese Dinge sind ebenfalls verschiedene Formen von Dir, und mögen unsere Augen die Gestalt von Vaiṣṇavas sehen, die von Dir nicht verschieden sind.

ERLÄUTERUNG

Hier wird der Vorgang beschrieben, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes versteht. Dieser Vorgang ist *bhakti*.

*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ
smaraṇam pāda-sevanam
arcanaṁ vandanam dāsyam
sakhyam ātma-nivedanam
(SB. 7.5.23)*

Alles sollte verwendet werden, um dem Herrn zu dienen. *Hṛṣikeṇa hṛṣikeśa-sevanam bhaktir ucyate (Nārada-pañcarātra)*. Alles — der Verstand, der Körper und alle Sinnesorgane — sollten in Kṛṣṇas Dienst gestellt werden. Das muß man von erfahrenen Gottgeweihten wie Nārada, Svayambhū und Śambhu lernen. Das ist der Vorgang. Wir dürfen keine eigene Methode erfinden, um die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen, denn nicht alles, was man sich ausdenkt oder erfindet, wird einen zur Erkenntnis Gottes führen. Diese Vorstellung — *yata mata, tata patha* — ist töricht. Kṛṣṇa sagt: *bhaktiyāham ekayā grāhyaḥ*. „Nur durch das Ausführen der Tätigkeiten der *bhakti* kann man Mich verstehen“ (SB. 11.14.21). Das nennt man *ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanam*, dem Herrn unablässig in einer wohlgesinnten Haltung dienen.

VERS 39

श्रीशुक उवाच

इत्थं संकीर्तितस्ताभ्यां भगवान् गोकुलेश्वरः ।
दाम्ना चोत्स्रवले बद्धः प्रहसन्नाह गुह्यकौ ॥३९॥

*śrī-śuka uvāca
itthaṁ saṅkīrtitas tābhyāṁ
bhagavān gokuleśvaraḥ
dāmnā colūkhale baddhaḥ
prahasann āha guhyakau*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sprach weiter; *ittham*—auf diese Weise, wie es vorhergesagt worden war; *saṅkīrtitaḥ*—verherrlicht und gepriesen; *tābhyām*—von den zwei jungen Halbgöttern; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *gokula-īśvaraḥ*—der Herr von Gokula (weil Er *sarva-loka-maheśvara* ist); *dāmnā*—von dem Seil; *ca*—auch; *ulūkhale*—an den hölzernen Mörser; *baddhaḥ*—gebunden; *prahasan*—lächelnd; *āha*—sagte; *guhyakau*—zu den zwei jungen Halbgöttern.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Auf diese Weise brachten die beiden jungen Halbgötter der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gebete dar. Obwohl Śrī Kṛṣṇa, der Höchste Herr, der Meister aller ist und zweifelsohne auch Gokuleśvara, der Herr von Gokula, war, hielten ihn die Seile der *gopīs* an den hölzernen Mörser gebunden, und deshalb sprach Er mit einem breiten Lächeln die folgenden Worte zu den Söhnen Kuveras.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa lächelte, denn Er dachte bei Sich: „Diese beiden jungen Halbgötter sind vom höheren Planetensystem auf diesen Planeten heruntergefallen, und Ich habe sie von der Fessel, lange Zeit als Bäume dastehen zu müssen, befreit. Doch was Mich betrifft, so bin Ich von den *gopīs* gefesselt worden und muß Mich nun von ihnen tadeln lassen.“ Mit anderen Worten, aus reiner Liebe und Zuneigung heraus, die es verdient, von einem Gottgeweihten auf vielerlei Weise gepriesen zu werden, läßt Sich Kṛṣṇa von den *gopīs* tadeln und fesseln.

VERS 40

श्रीभगवानुवाच

ज्ञातं मम पुरैवेतद्विषया करुणात्मना ।
यच्छ्रीमदान्वयोर्वाग्भिरिन्द्रंशोऽनुग्रहः कृतः ॥४०॥

śrī-bhagavān uvāca
jñātaṁ mama puraivaitad
ṛṣiṇā karuṇātmanā
yac chrī-madāndhayaḥ vāgbhir
vibhramśo 'nugrahaḥ kṛtaḥ

śrī-bhagavān uvāca—die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *jñātam*—alles ist bekannt; *mama*—Mir; *purā*—einst; *eva*—gewiß; *etat*—dieser Vorfall; *ṛṣiṇā*—von dem großen Weisen Nārada; *karuṇā-ātmanā*—weil er euch gegenüber sehr, sehr gütig war; *yac*—der; *śrī-mada-andhayaḥ*—die ihr aufgrund materiellen Reichtums verrückt und deshalb blind geworden seid; *vāgbhiḥ*—durch Worte oder durch Verfluchen; *vibhramśaḥ*—von den himmlischen Planeten herunterstürzend, um hier *arjuna*-Bäume zu werden; *anugrahaḥ kṛtaḥ*—das war eine große Gunst, die er euch erwiesen hat.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Der große Heilige Nārada Muni ist sehr barmherzig. Mit seinem Fluch erwies er euch beiden die größte Gunst, da ihr, verrückt nach materiellem Reichtum, blind geworden seid. Obwohl ihr vom oberen Planetensystem, Svargaloka, heruntergefallen und Bäume geworden seid, war er euch in höchstem Maße wohlgesinnt. Ich wußte von all diesen Ereignissen schon von Anfang an.

ERLÄUTERUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes bestätigt hier, daß der Fluch eines Gottgeweihten ebenfalls als Gnade anzusehen ist. Genauso, wie Kṛṣṇa, Gott, in jeder Hinsicht gut ist, ist auch ein Vaiṣṇava in jeder Hinsicht gut. Alles, was er tut, ist für jeden gut. Das wird im nächsten Vers erklärt.

VERS 41

साधूनां समचित्तानां सुतरां मत्कृतात्मनाम् ।
दर्शनान्नो भवेद् बन्धः पुंसोऽक्ष्णोः सवितुर्यथा ॥४१॥

*sādhūnām sama-cittānām
sutarām mat-kṛtātmanām
darśanān no bhaved bandhaḥ
puṁso 'kṣṇoḥ savitur yathā*

sādhūnām—von Gottgeweihten; *sama-cittānām*—die allen gleichgesinnt sind; *sutarām*—übermäßig, vollkommen; *mat-kṛta-ātmanām*—von Menschen, die völlig ergeben sind, entschlossen, Mir zu dienen; *darśanāt*—einfach nur durch die Audienz; *no bhavet bandhaḥ*—Freiheit von aller materieller Fesselung; *puṁsaḥ*—eines Menschen; *akṣṇoḥ*—der Augen; *savitur yathā*—wie wenn man direkt im Sonnenlicht steht.

ÜBERSETZUNG

Wenn man direkt im Sonnenlicht steht, gibt es für die Augen keine Dunkelheit mehr. In ähnlicher Weise wird man nicht mehr materieller Fesselung unterworfen sein, wenn man einem sādhu, einem Gottgeweihten, der voll entschlossen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes ergeben ist, von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht.

ERLÄUTERUNG

Caitanya Mahāprabhu sagt (Cc. M. 22.54):

*'sādhu-saṅga,' 'sādhu-saṅga'—sarva-sāstre kaya
lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*

Wenn jemand durch Zufall einem *sādhu*, einem Gottgeweihten, begegnet, ist sein Leben augenblicklich erfolgreich, und er wird von materieller Bindung befreit. Man mag einwenden, daß jemand einen *sādhu* mit großer Achtung empfangen wird, während ihn ein anderer vielleicht nicht so respektvoll empfängt. Ein *sādhu* hingegen steht jedem gleichmütig gegenüber. Weil ein *sādhu* ein reiner Gottgeweihter ist, ist er stets bereit, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu überbringen, ohne Unterschiede zu machen. Sobald man einen *sādhu* erblickt, wird man auf natürliche Art frei. Menschen allerdings, die zu beleidigend sind, die *vaiṣṇava-aparādhās* begehen, das heißt Vergehen gegen einen *sādhu*, werden eine Zeitlang warten müssen, bevor sie befreit werden. Das wird hier ebenfalls angedeutet.

VERS 42

तद् गच्छतं मत्परमौ नलकूवर सादनम् ।
सञ्जातो मयि भावो वामीप्सितः परमोऽभवः ॥४२॥

*tad gacchataṁ mat-paramau
nalakūvara sādhanam
sañjāto mayi bhāvo vām
ipsitaḥ paramo 'bhavaḥ*

tat gacchataṁ—ihr könnt jetzt beide zurückkehren; *mat-paramau*—Mich als das höchste Lebensziel akzeptierend; *nalakūvara*—o Nalakūvara und Maṇigrīva; *sādanam*—nach Hause; *sañjātaḥ*—durchtränkt mit; *mayi*—an Mich; *bhāvaḥ*—hingebungsvoller Dienst; *vām*—von euch; *ipsitaḥ*—was gewünscht wurde; *paramaḥ*—das Höchste, immer mit allen Sinnen beschäftigt; *abhavaḥ*—von dem man nicht wieder ins materielle Dasein zurückfallen kann.

ÜBERSETZUNG

O Nalakūvara und Maṇigrīva, ihr könnt jetzt beide nach Hause zurückkehren. Da ihr euch wünscht, immer in Meinen hingebungsvollen Dienst versunken zu sein, wird euer Wunsch, Liebe und Zuneigung zu Mir zu entwickeln, in Erfüllung gehen, und ihr werdet von nun an nie mehr von dieser Ebene herunterfallen.

ERLÄUTERUNG

Die höchste Vollkommenheit des Lebens besteht darin, auf die Ebene hingebungsvollen Dienstes zu gelangen und immer hingebungsvolle Handlungen auszuführen. Da Nalakūvara und Maṇigrīva dies begriffen hatten, wollten sie diese Ebene erreichen, und die Höchste Persönlichkeit Gottes segnete sie mit der Erfüllung ihres transzendentalen Wunsches.

VERS 43

श्रीशुक उवाच

इत्युक्तौ तौ परिक्रम्य प्रणम्य च पुनः पुनः ।

बद्धोत्खलमामन्त्र्य जग्मतुर्दिशमुत्तराम् ॥४३॥

*śrī-śuka uvāca**ity uktau tau parikramya**praṇamya ca punaḥ punaḥ**baddholūkhalam āmantrya**jagmatur diśam uttarām*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti uktau*—nachdem ihnen die Höchste Persönlichkeit Gottes diesen Befehl gegeben hatte; *tau*—Nalakūvara und Maṇigrīva; *parikramya*—umkreisend; *praṇamya*—Ehrerbietungen darbringend; *ca*—auch; *punaḥ punaḥ*—immer wieder; *baddha-ulūkhalam āmantrya*—die Erlaubnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes einholend, die an den hölzernen Mörser gebunden war; *jagmatuḥ*—gingen davon; *diśam uttarām*—zu ihrem jeweiligen Wohnort.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Nachdem die Höchste Persönlichkeit Gottes so zu den beiden Halbgöttern gesprochen hatte, umkreisten sie den Herrn, der immer noch an den hölzernen Mörser gebunden war, und brachten Ihm Ehrerbietungen dar. Nachdem sie die Erlaubnis Śrī Kṛṣṇas eingeholt hatten, kehrten sie zu ihrem jeweiligen Wohnort zurück.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 10. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Befreiung der Yamala-arjuna-Bäume“.

11. Kapitel

Die Kindheitsspiele Kṛṣṇas

In diesem Kapitel wird geschildert, wie die Bewohner von Gokula ihren Heimatort verließen, um nach Vṛndāvana zu ziehen, und wie Kṛṣṇa Vatsāsura und Bakāsura tötete.

Als die *yamala-arjuna*-Bäume mit lautem Krachen zu Boden stürzten, hörte es sich an, als schlugen Blitze ein. Kṛṣṇas Vater, Nanda, und die anderen älteren Bewohner von Gokula wunderten sich, was dies zu bedeuten habe, und kamen herbeigeeilt. Dort fanden sie Kṛṣṇa, der zwischen den Bäumen stand und immer noch an den *ulūkhala*, den hölzernen Mörser, gefesselt war. Sie konnten nicht feststellen, aus welchem Grund die Bäume umgestürzt waren und warum sich Kṛṣṇa dort befand. Sie dachten, möglicherweise sei irgendein anderer *asura* am Werk gewesen, der Kṛṣṇa hier gesehen habe, und sie fragten die Spielkameraden Kṛṣṇas, was sich zugegetragen habe. Die Kinder schilderten wahrheitsgetreu, wie sich alles abgespielt hatte, doch die Erwachsenen konnten ihren Worten keinen Glauben schenken. Es gab allerdings auch einige, die in Betracht zogen, daß die Kinder vielleicht doch die Wahrheit sprachen, denn sie hatten schon viele unglaubliche Dinge erlebt, die sich in Verbindung mit Kṛṣṇa zugetragen hatten. Jedenfalls befreite Nanda Mahārāja Kṛṣṇa sofort von den Stricken.

Auf diese Weise vollbrachte Kṛṣṇa jeden Tag und jeden Augenblick wunderbare Taten, um die elterliche Zuneigung Nanda Mahārājas und Yaśodās zu steigern, und diese wurden dadurch gleichzeitig in Erstaunen versetzt und von Freude erfüllt. Das Niederreißen der *yamala-arjunas* war eines dieser wunderbaren Spiele.

Eines Tages kam eine Obstverkäuferin zu Nanda Mahārājas Haus, woraufhin Kṛṣṇa einige Getreidekörner in Seine kleinen Hände nahm und zu der Obstfrau ging, um die Getreidekörner gegen Früchte einzutauschen. Auf dem Weg zu der Händlerin fielen Ihm beinahe alle Getreidekörner aus den Händen, so daß schließlich nur noch einige wenige übrig waren. Weil die Obstverkäuferin Kṛṣṇa jedoch äußerst bezaubernd fand, nahm sie die Körner an und gab Ihm dafür so viele Früchte, wie Er tragen konnte. Sowie sie Ihm die Früchte gegeben hatte, füllte sich ihr Korb mit Gold und Juwelen.

Einige Zeit später faßten die älteren *gopas* den Beschluß, Gokula zu verlassen, denn in Gokula war ständig irgend etwas Unangenehmes vorgefallen. Sie beschloßen, sich in Vṛndāvana, Vraja-dhāma, niederzulassen, und am nächsten Tag machten sie sich alle auf den Weg. In Vṛndāvana begannen sowohl Kṛṣṇa als auch Balārāma, die Ihre Kindheitsspiele beendet hatten, die Kälber zu hüten und sie auf die Weiden zu bringen (*go-carāṇa*). Während dieser Zeit mischte sich ein Dämon namens Vatsāsura unter die Kälber und wurde getötet, und auch ein anderer *asura*, der die Gestalt einer großen Ente angenommen hatte, wurde getötet. Die Spielkameraden Kṛṣṇas erzählten all diese Geschichten ihren Müttern. Die Mütter konnten ihren Kindern, den Spielkameraden Kṛṣṇas, nicht glauben, doch weil sie Kṛṣṇa von Herzen gern hatten, genossen sie diese Erzählungen über Seine Taten.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

गोपा नन्दादयः श्रुत्वा द्रुमयोः पततोरवम् ।
तत्राजग्मुः कुरुश्रेष्ठ निर्घातभयशङ्किताः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
gopā nandādayaḥ śrutvā
drumayoḥ patato ravam
tatrājagmuḥ kuru-śreṣṭha
nirghāta-bhaya-śaṅkitāḥ

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *gopāḥ*—alle Kuhhirten; *nanda-ādayaḥ*—angeführt von Nanda Mahārāja; *śrutvā*—hörend; *drumayoḥ*—von den zwei Bäumen; *patatoḥ*—das Umstürzen; *ravam*—das laute Krachen, das so furchtbar war wie ein Blitz; *tatra*—dorthin, an den Ort; *ājagmuḥ*—gingen; *kuru-śreṣṭha*—o Mahārāja Parīkṣit; *nirghāta-bhaya-śaṅkitāḥ*—die sich vor einschlagenden Blitzen fürchteten.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: O Mahārāja Parīkṣit, als die yamala-arjuna-Bäume zu Boden stürzten, eilten alle Kuhhirten aus der Nachbarschaft herbei, da sie das furchterregende Krachen vernommen hatten und befürchteten, Blitze hätten eingeschlagen.

VERS 2

भूम्यां निपतितौ तत्र ददृशुर्मलार्जुनौ ।
बभ्रमुस्तदविज्ञाय लक्ष्यं पतनकारणम् ॥ २ ॥

bhūmyām nipatitau tatra
dadṛśuḥ yamalārjunau
babhramuḥ tad aviññāya
lakṣyaṁ patana-kāraṇam

bhūmyām—auf den Boden; *nipatitau*—die gestürzt waren; *tatra*—dort; *dadṛśuḥ*—sie alle sahen; *yamala-arjunau*—die Zwillinge-arjuna-Bäume; *babhramuḥ*—sie wurden verwirrt; *tat*—das; *aviññāya*—sie konnten nicht ausfindig machen; *lakṣyam*—obwohl sie mit eigenen Augen sehen konnten, daß die Bäume umgestürzt waren; *patana-kāraṇam*—die Ursache ihres Umstürzens (wie konnte dies so plötzlich geschehen sein?).

ÜBERSETZUNG

Als sie bei den yamala-arjuna-Bäumen anlangten, sahen sie, daß diese zu Boden gestürzt waren, und sie gerieten in große Verwirrung, da sie — obwohl die Bäume für jeden sichtbar am Boden lagen — nicht herausfinden konnten, warum sie umgestürzt waren.

ERLÄUTERUNG

Die Kuhhirten zogen alle Umstände in Erwägung und fragten sich, ob Kṛṣṇa die Bäume umgerissen habe. Er befand Sich jedenfalls am Ort des Geschehens, und laut der Aussage Seiner Spielkameraden hatte Er die Bäume umgerissen. Stimmt dies wirklich, oder waren es nur Geschichten? Die Kuhhirten waren unschlüssig.

VERS 3

उलूखलं विकर्षन्तं दाम्ना बद्धं च बालकम् ।
कस्येदं कुत आश्चर्यमुत्पात इति कातराः ॥ ३ ॥

*ulūkhalaṁ vikarṣantaṁ
dāmnā baddhaṁ ca bālakam
kasyedaṁ kuta āścaryam
utpātaḥ iti kātarāḥ*

ulūkhalaṁ—den hölzernen Mörser; *vikarṣantaṁ*—schleppend; *dāmnā*—mit dem Seil; *baddhaṁ ca*—und am Bauch festgebunden; *bālakam*—Kṛṣṇa; *kasya*—von dem; *idaṁ*—dieser; *kutaḥ*—von wo; *āścaryam*—diese erstaunlichen Vorfälle; *utpātaḥ*—Störung; *iti*—so; *kātarāḥ*—sie waren sehr aufgeregt.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa war mit einem Strick an den ulūkhala, den Mörser, gebunden, den Er hinter Sich herzog. Aber wie hätte Er die Bäume niederreißen können? Wer war nun tatsächlich dafür verantwortlich? Aus welchem Anlaß war dies geschehen? Die Kuhhirten dachten über all diese erstaunlichen Umstände nach und waren unschlüssig und verwirrt.

ERLÄUTERUNG

Die Kuhhirten waren sehr aufgeregt, denn schließlich hatte der kleine Kṛṣṇa zwischen den beiden Bäumen gestanden, und wenn sie durch Zufall auf Ihn gestürzt wären, wäre Er erschlagen worden. Doch Er stand unverletzt da, obwohl die Bäume umgefallen waren. Wer war also für all dies verantwortlich? Wie hatten sich diese seltsamen Dinge ereignen können? Diese Überlegungen stellten einen der Gründe dar, warum die Kuhhirten aufgeregt und verwirrt waren. Trotzdem waren sie auch erleichtert, denn sie dachten, daß Kṛṣṇa durch Zufall von Gott gerettet worden sei, so daß Ihm nichts passiert war.

VERS 4

बाला ऊचुरनेनेति तिर्यग्गतमुलूखलम् ।
विकर्षता मध्यगेन पुरुषावप्यचक्षमहि ॥ ४ ॥

*bālā ūcur aneneti
tiryag-gatam ulūkhalam
vikarṣatā madhya-gena
puruṣāv apy acakṣmahi*

bālāḥ—alle anderen Knaben; *ūcuḥ*—sagten; *anena*—von Ihm (Kṛṣṇa); *iti*—so; *tiryak*—quer; *gatam*—der geworden war; *ulūkhalam*—der hölzerne Mörser; *vikarṣatā*—von Kṛṣṇa, der zerrte; *madhya-gena*—zwischen die beiden Bäume gehend; *puruṣau*—zwei wunderschöne Gestalten; *api*—auch; *acakṣmahi*—wir haben mit eigenen Augen gesehen.

ÜBERSETZUNG

Darauffin sagten alle Kuhhirtenjungen: Das hat Kṛṣṇa gemacht. Als Er zwischen den beiden Bäumen durchging, legte sich der Mörser quer. Kṛṣṇa zerrte den Mörser hinter Sich her, woraufhin die beiden Bäume zu Boden stürzten. Dann kamen zwei schöne Männer aus den Bäumen hervor. Das haben wir mit unseren eigenen Augen gesehen.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇas Spielkameraden wollten Kṛṣṇas Vater erklären, was sich genau zugetragen hatte, und zu diesem Zweck erzählten sie ihm nicht nur, daß die Bäume umgerissen wurden, sondern auch, daß zwei schöne Männer aus ihnen hervorgekommen waren. „Das hat sich alles zugetragen“, sagten sie. „Wir haben es mit unseren eigenen Augen gesehen.“

VERS 5

न ते तदुक्तं जगृहुर्न घटेतेति तस्य तत् ।
बालस्योत्पाटनं तवोः केचित् सन्दिग्धचेतसः ॥ ५ ॥

*na te tad-uktam jagṛhur
na ghaṭeteti tasya tat
bālasypāṭanam tarvoḥ
kecit sandigdha-cetasah*

na—nicht; *te*—alle *gopas*; *tad-uktam*—von den Knaben gesagt; *jagṛhuḥ*—akzeptierten; *na ghaṭeta*—es kann nicht sein; *iti*—so; *tasya*—von Kṛṣṇa; *tat*—die Tat; *bālasya*—eines kleinen Jungen wie Kṛṣṇa; *utpāṭanam*—das Entwurzeln; *tarvoḥ*—der

beiden Bäume; *kecit*—einige von ihnen; *sandigdha-cetasaḥ*—wurden unschlüssig, was getan werden könnte (denn Gargamuni hatte vorausgesagt, daß dieses Kind Nārāyaṇa ebenbürtig sein würde).

ÜBERSETZUNG

Aufgrund von starker väterlicher Zuneigung konnten die Kuhhirten, allen voran Nanda, nicht glauben, daß Kṛṣṇa fähig gewesen wäre, die Bäume auf so unglaubliche Art und Weise zu entwurzeln. Sie schenkten daher den Worten der Knaben keinen Glauben. Einige der Kuhhirten allerdings waren unschlüssig. „Es wurde vorausgesagt, daß Kṛṣṇa Nārāyaṇa ebenbürtig sein würde“, dachten sie. „Es könnte also sein, daß Er es doch getan hat.“

ERLÄUTERUNG

Einerseits erschien es unmöglich, daß ein kleiner Junge wie Kṛṣṇa die Bäume hätte niederreißen können, aber trotzdem waren die Kuhhirten im Zweifel, denn es war vorausgesagt worden, daß Kṛṣṇa Nārāyaṇa ebenbürtig sein würde. Die Kuhhirten wußten nicht, was sie von der Sache halten sollten.

VERS 6

उलूखलं विकर्षन्तं दाम्ना बद्धं स्वमात्मजम् ।
विलोक्य नन्दः प्रहसद्बदनो विमुमोच ह ॥ ६ ॥

ulūkhalam vikarṣantam
dāmnā baddham svam ātmajam
vilokya nandaḥ prahasat-
vadano vimumoca ha

ulūkhalam—den hölzernen Mörser; *vikarṣantam*—hinter Sich herziehend; *dāmnā*—mit dem Seil; *baddham*—gebunden; *svam ātmajam*—seinen Sohn Kṛṣṇa; *vilokya*—als er sah; *nandaḥ*—Mahārāja Nanda; *prahasat-vadanaḥ*—dessen Gesicht zu lächeln begann, als er das wunderbare Kind sah; *vimumoca ha*—nahm Ihm die Fesseln ab.

ÜBERSETZUNG

Als Nanda Mahārāja sah, daß sein Sohn mit Stricken an den hölzernen Mörser gebunden war und ihn hinter Sich herzog, lächelte er und befreite Kṛṣṇa von Seinen Fesseln.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja wunderte sich, wie es möglich war, daß Yaśodā, Kṛṣṇas Mutter, ihr geliebtes Kind auf solche Weise gefesselt hatte. Kṛṣṇa tauschte liebevolle Gefühle mit ihr aus — wie hatte sie also so grausam sein können, Ihn an den hölzernen Mörser zu binden? Nanda Mahārāja verstand diesen Austausch von Liebe, und des-

halb lächelte er und befreite Kṛṣṇa. Mit anderen Worten, wie Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ein Lebewesen durch fruchtbringende Handlungen bindet, so bindet Er Mutter Yaśodā und Nanda Mahārāja durch elterliche Zuneigung. Das ist Sein Spiel.

VERS 7

गोपीभिः स्तोभितोऽनृत्यद् भगवान् बालवत् क्वचित् ।
उद्गायति क्वचिन्मुग्धस्तद्वशो दारुयन्त्रवत् ॥ ७ ॥

*gopībhiḥ stobhito 'nṛtyad
bhagavān bālavat kvacit
udgāyati kvacin mugdhas
tad-vaśo dāru-yantravat*

gopībhiḥ—von den *gopīs* (durch Schmeichelei und dadurch, daß sie Ihm Belohnungen anboten); *stobhitaḥ*—ermutigt, aufgefordert; *anṛtyat*—der kleine Kṛṣṇa tanzte; *bhagavān*—obwohl Er die Höchste Persönlichkeit Gottes war; *bāla-vat*—genau wie ein Menschenkind; *kvacit*—manchmal; *udgāyati*—Er pflegte sehr laut zu singen; *kvacit*—manchmal; *mugdhaḥ*—erstaunt; *tad-vaśaḥ*—unter ihrer Kontrolle; *dāru-yantra-vat*—wie eine hölzerne Puppe.

ÜBERSETZUNG

Die *gopīs* pflegten zu sagen: „Wenn Du tanzt, mein lieber Kṛṣṇa, werde ich Dir eine Süßigkeit geben.“ Mit solchen Worten oder indem sie in die Hände klatschten, ermunterten alle *gopīs* Kṛṣṇa zum Tanzen, und obwohl Er die allmächtige Höchste Persönlichkeit Gottes ist, pflegte Er dann zu lächeln und tanzte, so, wie sie es wünschten, als sei Er eine hölzerne Puppe in ihren Händen. Manchmal sang Er auf ihr Bitten hin mit sehr lauter Stimme etwas vor. Auf diese Weise ließ Sich Kṛṣṇa völlig von den *gopīs* beherrschen.

VERS 8

बिभर्ति क्वचिदाज्ञप्तः पीठकोन्मानपादुकम् ।
बाहुक्षेपं च कुरुते स्वानां च प्रीतिमावहन् ॥ ८ ॥

*bibharti kvacid ājñaptaḥ
pīṭhakoṇmāna-pādukam
bāhu-kṣepaṁ ca kurute
svānām ca prītim āvahan*

bibharti—Kṛṣṇa stand einfach nur da und berührte bestimmte Gegenstände, als sei Er nicht imstande, sie aufzuheben; *kvacit*—manchmal; *ājñaptaḥ*—aufgefordert; *pīṭhaka-unmāna*—den hölzernen Stuhl und den hölzernen Meßtopf; *pādukam*—die

Holzschuhe bringend; *bāhu-kṣepam ca*—sich mit den Armen auf den Körper schlagend; *kurute*—tut; *svānām ca*—Seiner eigenen Verwandten, der *gopīs* und anderer enger Freunde; *prītim*—die Freude; *āvahan*—einladend.

ÜBERSETZUNG

Manchmal trugen Mutter Yaśodā und ihre *gopī*-Freundinnen Kṛṣṇa auf: „Bring diesen Gegenstand“ oder „Bring jenen Gegenstand.“ Manchmal befahlen sie Ihm, ein hölzernes Brett, Holzschuhe oder einen hölzernen Meßtopf zu bringen, und wenn Kṛṣṇa von den Müttern einen solchen Befehl erhielt, versuchte Er, die gewünschten Sachen zu bringen. Manchmal jedoch tat Er so, als sei Er nicht imstande, die gewünschten Dinge aufzuheben. Er berührte sie dann einfach und blieb vor ihnen stehen, und um Seinen Verwandten Freude zu schenken, pflegte Er Sich mit Seinen Armen auf den Oberkörper zu schlagen, um dadurch zu zeigen, daß Er eigentlich genügend Kraft besaß.

VERS 9

दर्शयंस्तद्विदां लोक आत्मनो भृत्यवश्यताम् ।
ब्रजस्योवाह वै हर्ष भगवान् बालचेष्टितैः ॥ ९ ॥

*darśayaṃs tad-vidāṃ loka
ātmano bhṛtya-vaśyatām
vrajasyovāha vai harṣam
bhagavān bāla-ceṣṭitaiḥ*

darśayan—zeigend; *tad-vidāṃ*—Menschen, die Kṛṣṇas Taten verstehen können; *loke*—auf der ganzen Welt; *ātmanaḥ*—von Ihm Selbst; *bhṛtya-vaśyatām*—wie Er bereit ist, die Anweisungen Seiner Diener, Seiner Geweihten, auszuführen; *vrajasya*—von Vrajabhūmi; *uvāha*—führte aus; *vai*—gewiß; *harṣam*—Freude; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bāla-ceṣṭitaiḥ*—durch Seine Taten, die Taten eines Kindes, das viele Dinge zu tun versucht.

ÜBERSETZUNG

Reinen Gottgeweihten auf der ganzen Welt, die die Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, verstehen konnten, zeigte Er, in welchem großen Ausmaß es Seinen Geweihten, Seinen Dienern, möglich ist, Ihn zu bezwingen. Auf diese Weise vergrößerte Er durch Seine Kindheitsspiele die Freude der Vrajavāsīs.

ERLÄUTERUNG

Daß Kṛṣṇa wie ein Kind handelte, um die Freude Seiner Geweihten zu steigern, war ein weiterer transzendentaler Spaß. Er zeigte diese Taten nicht nur den Bewohnern von Vrajabhūmi, sondern auch anderen, die von Seiner äußeren Kraft und

Macht bezaubert waren. Sowohl die inneren Gottgeweihten, die einfach nur in Liebe zu Kṛṣṇa eingetaucht waren, als auch die äußeren Gottgeweihten, die von Seiner unbegrenzten Kraft bezaubert waren, erfuhren von Kṛṣṇas Wunsch, Sich Seinen Dienern unterzuordnen.

VERS 10

क्रीणीहि भोः फलानीति श्रुत्वा सत्वरमच्युतः ।
फलार्थी धान्यमादाय ययौ सर्वफलप्रदः ॥१०॥

*krīṇīhi bhoḥ phalānīti
śrutvā satvaram acyutaḥ
phalārthī dhānyam ādāya
yayau sarva-phala-pradaḥ*

krīṇīhi—bitte kommt und kauft; *bhoḥ*—o ihr Leute aus der Nachbarschaft; *phalāni*—reife Früchte; *iti*—so; *śrutvā*—hörend; *satvaram*—sehr bald; *acyutaḥ*—Kṛṣṇa; *phala-arthī*—als wollte Er einige Früchte; *dhānyam ādāya*—einige Reiskörner in die Hand nehmend; *yayau*—ging zu der Obstfrau; *sarva-phala-pradaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, die jedem alle Arten von Früchten geben kann, brachte nun Früchte.

ÜBERSETZUNG

Einmal rief eine Obstverkäuferin: „O Bewohner von Vrajabhūmi, wenn ihr Obst kaufen wollt, kommt her!“ Als Kṛṣṇa dies hörte, nahm Er sogleich einige Getreidekörner und ging zu ihr, um einen Tausch zu machen, als brachte Er ein paar Früchte.

ERLÄUTERUNG

Die Menschen, die auf dem Land wohnen, gehen im allgemeinen zu den Dorfbewohnern, um Früchte zu verkaufen. Wie sehr sie an Kṛṣṇa hingen, wird hier beschrieben. Um diesen Menschen vom Land Seine Gunst zu erweisen, nahm Kṛṣṇa sofort Reis in die Hand und machte Sich auf, um den Reis — so, wie Er es bereits bei anderen gesehen hatte — gegen Früchte einzutauschen.

VERS 11

फलविक्रयिणी तस्य च्युतधान्यकरद्वयम् ।
फलैरपूरयद् रत्नैः फलभाण्डमपूरि च ॥११॥

*phala-vikrayiṇī tasya
cyuta-dhānya-kara-dvayam
phalair apūrayad ratnaiḥ
phala-bhāṇḍam apūri ca*

phala-vikrayiṇī—die einheimische Obsthändlerin, die eine ältere Frau war; *tasya*—von Kṛṣṇa; *cyuta-dhānya*—der Großteil des Reises, den Er zum Tauschen brachte, war zu Boden gefallen; *kara-dvayam*—Handflächen; *phalaiḥ apūrayat*—die Obstfrau füllte Seine kleinen Hände mit Früchten; *ratnaiḥ*—im Austausch für Juwelen und Gold; *phala-bhāṇḍam*—in den Obstkorb; *apūri ca*—füllte.

ÜBERSETZUNG

Als Kṛṣṇa hastig zur Obstfrau eilte, fielen die meisten Reiskörner, die Er in der Hand hielt, zu Boden. Trotzdem füllte die Obstfrau Kṛṣṇas Hände mit Früchten, woraufhin sich ihr Obstkorb augenblicklich mit Juwelen und Gold füllte.

ERLÄUTERUNG

In der *Bhagavad-gītā* (9.26) sagt Kṛṣṇa:

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

Kṛṣṇa ist so gütig, daß Er ein Blatt, eine Frucht, eine Blume oder ein wenig Wasser sofort annimmt, wenn man es Ihm opfert. Die einzige Bedingung dabei ist, daß man diese Dinge mit *bhakti* darbringen muß (*yo me bhaktyā prayacchati*). Andernfalls, wenn man hochmütig ist und denkt: „Ich bin so reich, und ich gebe etwas von meinem Reichtum Kṛṣṇa“, wird Er die Opferung nicht akzeptieren. Die Obstfrau war zwar nur eine arme Landbäuerin, aber dennoch war sie sehr liebevoll zu Kṛṣṇa. Sie sagte: „Kṛṣṇa, Du bist zu mir gekommen, um Reiskörner gegen einige Früchte einzutauschen. Du hast alle Körner fallenlassen, aber Du kannst trotzdem nehmen, soviel Du willst.“ Daraufhin legte sie so viele Früchte in Kṛṣṇas Hände, wie Er tragen konnte. Als Belohnung dafür füllte Kṛṣṇa ihren ganzen Korb mit Juwelen und Gold.

Aus dieser Begebenheit sollten wir lernen, daß Kṛṣṇa einem für alles, was man Ihm mit Liebe und Zuneigung opfert, als Entgegnung millionenmal mehr geben kann, sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht. Die nötige Grundvoraussetzung ist, daß Liebe ausgetauscht wird. Deshalb lehrt Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (9.27):

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

„O Sohn Kuntis, alles, was du tust, alles, was du ißt, alles, was du opferst und fortgibst, sowie alle Entsagungen, die du auf dich nimmst, sollten Mir als Opfer dargebracht werden.“

Man sollte versuchen, Kṛṣṇa mit Liebe und Zuneigung einen Teil seines Einkommens zu geben. Dann wird unser Leben erfolgreich sein. Kṛṣṇa hat alles im Überfluß; Er ist auf niemandes Opferung angewiesen, doch wenn jemand bereit ist, Ihm etwas zu geben, so ist dies zu seinem eigenen Nutzen. Dies läßt sich mit folgendem Vergleich illustrieren: Wenn das Gesicht eines Menschen geschmückt ist, so ist das Spiegelbild des Gesichtes automatisch geschmückt. In ähnlicher Weise werden wir ganz von selbst glücklich werden, wenn wir, die wir winzige Bestandteile oder Spiegelbilder Kṛṣṇas sind, versuchen, Ihm mit allem, was wir besitzen, zu dienen. Kṛṣṇa ist immer glücklich, denn Er ist *ātmārāma*, völlig zufrieden mit Seinem eigenen unmeßlichen Reichtum.

VERS 12

सरित्तीरगतं कृष्णं भगार्जुनमथाह्वयत् ।
रामं च रोहिणी देवी क्रीडन्तं बालकैर्भृशम् ॥१२॥

*sarit-tīra-gataṁ kṛṣṇaṁ
bhagnārjunam athāhvayat
rāmaṁ ca rohiṇī devī
kṛīḍantaṁ bālakair bhṛśam*

sarit-tīra—an das Flußufer; *gataṁ*—die gegangen waren; *kṛṣṇam*—zu Kṛṣṇa; *bhagna-arjunam*—nachdem Er die *yamala-arjuna*-Bäume umgerissen hatte; *atha*—daraufhin; *āhvayat*—rief; *rāmaṁ ca*—und auch Balarāma; *rohiṇī*—die Mutter Balarāmas; *devī*—die Glücksgöttin; *kṛīḍantaṁ*—die am Spielen waren; *bāla-kaiḥ*—mit vielen anderen Knaben; *bhṛśam*—völlig vertieft.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sich der Zwischenfall mit der Entwurzelung der *yamala-arjuna*-Bäume ereignet hatte, ging Rohiṇīdevī einmal zum Flußufer, um Rāma und Kṛṣṇa zu holen, die beide zum Fluß gegangen waren und dort zusammen mit den anderen Jungen völlig ins Spielen vertieft waren.

ERLÄUTERUNG

Mutter Yaśodās Liebe zu Kṛṣṇa und Balarāma war größer als die Rohiṇīdevīs, obwohl Rohiṇīdevī die Mutter Balarāmas war. Mutter Yaśodā sandte Rohiṇīdevī, um Rāma und Kṛṣṇa vom Spielen zu holen, denn es war Zeit zum Mittagessen. Rohiṇīdevī ging also Rāma und Kṛṣṇa holen und unterbrach damit Ihr Spiel.

VERS 13

नोपेयातां यदाहूतौ क्रीडासङ्गेन पुत्रकौ ।
यशोदां प्रेषयामास रोहिणी पुत्रवत्सलाम् ॥१३॥

*nopēyātām yadāhūtau
kṛīḍā-saṅgena putrakau
yaśodām preṣayām āsa
rohiṇī putra-vatsalām*

na upeyātām—kehren nicht nach Hause zurück; *yadā*—als; *āhūtau*—Sie wurden vom Spielen zurückgerufen; *kṛīḍā-saṅgena*—weil es Ihnen so viel Spaß machte, mit anderen Jungen zu spielen; *putrakau*—die zwei Söhne (Kṛṣṇa und Balarāma); *yaśodām preṣayām āsa*—schickte Mutter Yaśodā, auf daß sie Sie rufe; *rohiṇī*—Mutter Rohiṇī; *putra-vatsalām*—weil Mutter Yaśodā Kṛṣṇa und Balarāma mehr zugetan war.

ÜBERSETZUNG

Weil Sich Kṛṣṇa und Balarāma vom Spielen mit den anderen Jungen nicht losreißen konnten, kamen Sie nicht nach Hause, als Sie von Mutter Rohiṇī gerufen wurden. Deshalb schickte Rohiṇī Mutter Yaśodā, auf daß sie Kṛṣṇa und Balarāma zurückrufe, denn Mutter Yaśodā empfand stärkere Liebe für Sie.

ERLÄUTERUNG

Yaśodām preṣayām āsa. Als Rohiṇī Kṛṣṇa und Balarāma aufforderte, nach Hause zu kommen, schenkten Sie ihr keine Beachtung. Rohiṇī dachte daher, daß Sie zurückkehren würden, wenn Yaśodā Sie rief, denn Yaśodā war Ihnen mehr zuge-
tan.

VERS 14

क्रीडन्तं सा सुतं बालैरतिवेलं सहाग्रजम् ।
यशोदाजोहवीत् कृष्णं पुत्रस्नेहस्नुतस्तनी ॥१४॥

*kṛīḍantam sā sutam bālair
ativelam sahāgrajam
yaśodājohavīt kṛṣṇam
putra-sneha-snuta-stanī*

kṛīḍantam—beschäftigt mit Spielen; *sā*—Mutter Yaśodā; *sutam*—ihr Sohn; *bā-laiḥ*—mit den anderen Jungen; *ati-velam*—obwohl es zu spät war; *saha-agrajam*—der mit Seinem älteren Bruder, Balarāma, spielte; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *ajohavīt*—rief („Kṛṣṇa und Balarāma, kommt her!“); *kṛṣṇam*—zu Kṛṣṇa; *putra-sneha-snuta-stanī*—während sie Sie rief, strömte aufgrund ihrer ekstatischen Liebe und Zuneigung Milch aus ihrer Brust.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa und Balarāma, die mit Ihrem Spiel nicht aufhören wollten, spielten mit den anderen Jungen, obwohl es bereits sehr spät war. Aus diesem Grund

rief Mutter Yaśodā Sie zum Mittagessen zurück. Aufgrund ihrer ekstatischen Liebe und Zuneigung zu Kṛṣṇa und Balarāma strömte Milch aus ihren Brüsten.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *ajohavit* bedeutet „Sie immer wieder rufend“. „Kṛṣṇa und Balarāma“, rief sie, „bitte kommt zurück. Ihr kommt zu spät zum Mittagessen. Ihr habt genug gespielt. Kommt zurück.“

VERS 15

कृष्ण कृष्णारविन्दाक्ष तात एहि स्तनं पिब ।
अलं विहारैः क्षुत्क्षान्तः क्रीडाश्रान्तोऽसि पुत्रक ॥१५॥

kṛṣṇa kṛṣṇāravindākṣa
tāta ehi stanam piba
alam viharaiḥ kṣut-kṣāntaḥ
kriḍā-śrānto 'si putraka

kṛṣṇa kṛṣṇa aravinda-akṣa—o Kṛṣṇa, mein Sohn, lotosäugiger Kṛṣṇa; *tāta*—o Liebling; *ehi*—komm her; *stanam*—die Milch aus meiner Brust; *piba*—trink; *alam viharaiḥ*—Du brauchst jetzt nicht mehr zu spielen; *kṣut-kṣāntaḥ*—vor Hunger müde; *kriḍā-śrāntaḥ*—erschöpft vom Spielen; *asi*—Du mußt sein; *putraka*—o mein Sohn.

ÜBERSETZUNG

Mutter Yaśodā sagte: Mein lieber Sohn Kṛṣṇa, lotosäugiger Kṛṣṇa, komm zu mir und trink die Milch meiner Brust. Mein Liebling, der Hunger und das lange Spielen haben Dich sicher müde und erschöpft gemacht. Du hast jetzt genug gespielt.

VERS 16

हे रामागच्छ ताताशु सानुजः कुलनन्दन ।
प्रातरेव कृताहारस्तद् भवान् भोक्तुमर्हति ॥१६॥

he rāmāgaccha tātāśu
sānujaḥ kula-nandana
prātar eva kṛtāhāras
tad bhavān bhoktum arhati

he rāma—mein lieber Sohn Balarāma; *āgaccha*—bitte komm her; *tāta*—mein Liebling; *āśu*—sofort; *sa-anujaḥ*—mit Deinem jüngeren Bruder; *kula-nandana*—die

große Hoffnung unserer Familie; *prātaḥ eva*—gewiß am Morgen; *kṛta-āhāraḥ*—Du hast Dein Frühstück gegessen; *tat*—deshalb; *bhavān*—Du; *bhoktum*—mehr zu essen; *arhati*—Du verdienst.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Baladeva, Stolz unserer Familie, bitte komm sofort mit Deinem jüngeren Bruder Kṛṣṇa nach Hause. Ihr habt beide am Morgen das letzte Mal gegessen, und deshalb solltet Ihr jetzt wieder etwas zu Euch nehmen.

VERS 17

प्रतीक्षतेत्वां दाशार्हं भोक्ष्यमाणो ब्रजाधिपः ।
एसावयोः प्रियं धेहि स्वगृहान् यात बालकाः ॥१७॥

pratikṣate tvāṁ dāśārha
bhokṣyamāṇo vrajādhipaḥ
ehi āvayoḥ priyaṁ dhehi
sva-grhān yāta bālakāḥ

pratikṣate—wartet; *tvām*—auf Euch beide (Kṛṣṇa und Balarāma); *dāśārha*—o Balarāma; *bhokṣyamāṇaḥ*—da Er zu essen wünscht; *vraja-adhipaḥ*—der König von Vraja, Nanda Mahārāja; *ehi*—kommt her; *āvayoḥ*—unsere; *priyam*—Freude; *dhehi*—bedenkt; *sva-grhān*—nach Hause; *yāta*—laßt sie gehen; *bālakāḥ*—die anderen Jungen.

ÜBERSETZUNG

Nanda Mahārāja, der König von Vraja, möchte jetzt essen. O mein lieber Sohn Balarāma, er wartet auf Euch. Macht uns eine Freude und kommt zurück. Alle Jungen, die mit Dir und Kṛṣṇa spielen, sollen jetzt nach Hause gehen.

ERLÄUTERUNG

Offensichtlich pflegte Nanda Mahārāja seine Mahlzeit zusammen mit seinen beiden Söhnen, Kṛṣṇa und Balarāma, zu sich zu nehmen. Yaśodā sagte zu den anderen Jungen: „Ihr solltet jetzt nach Hause gehen.“ Der Vater und der Sohn sitzen im allgemeinen nebeneinander, und so bat Mutter Yaśodā Kṛṣṇa und Balarāma, zurückzukommen, und sie riet den anderen Jungen, ebenfalls nach Hause zu gehen, damit ihre Eltern nicht auf sie warten müßten.

VERS 18

धूलिधूसरिताङ्गस्त्वं पुत्र मज्जनमावह ।
जन्मस्य तेऽद्य भवति विप्रेभ्यो देहि गाः शुचिः ॥१८॥

*dhūli-dhūsaritāṅgas tvam
putra majjanam āvaha
janmarkṣam te 'dya bhavati
viprebhyo dehi gāḥ śuciḥ*

dhūli-dhūsarita-aṅgaḥ tvam—Dein ganzer Körper ist voller Staub und Sand; *putra*—mein lieber Sohn; *majjanam āvaha*—komm jetzt hierher, nimm Dein Bad und wasche Dich; *janma-rkṣam*—der glückverheißende Stern Deiner Geburt; *te*—Dir; *adya*—heute; *bhavati*—es ist; *viprebhyaḥ*—den reinen *brāhmaṇas*; *dehi*—gib als Almosen; *gāḥ*—Kühe; *śuciḥ*—gereinigt.

ÜBERSETZUNG

Außerdem sagte Mutter Yaśodā zu Kṛṣṇa: Mein lieber Sohn, weil Du den ganzen Tag gespielt hast, ist Dein Körper voller Staub und Sand. Komm deshalb zurück, nimm Dein Bad und wasche Dich. Heute trifft der Mond mit dem glückverheißenden Stern Deiner Geburt zusammen. Sieh deshalb zu, daß Du sauber bist, und schenke den brāhmaṇas Kühe als Almosen.

ERLÄUTERUNG

In der vedischen Kultur ist es Brauch, den *brāhmaṇas* anlässlich glückverheißender Zeremonien wertvolle Kühe zu schenken. Mutter Yaśodā bat Kṛṣṇa deshalb: „Komm jetzt bitte, statt begeistert zu spielen, und sei begeistert beim Spendengeben.“ *Yajña-dāna-tapaḥ-karma na tyājyaṁ kāryam eva tat*. Wie in der *Bhagavad-gītā* (18.5) empfohlen wird, sollte man niemals aufhören, Opfer darzubringen, Spenden zu geben und Entsagung zu üben. *Yajño dānaṁ tapaś caiva pāvanāni manīṣiṇām*: Selbst wenn man im spirituellen Leben sehr weit fortgeschritten ist, sollte man diese drei Pflichten nicht aufgeben. Wer seinen Geburtstag feiert, sollte sich entweder mit *yajña*, *dāna* oder *tapaḥ* — oder gleich mit allen drei — beschäftigen.

VERS 19

पश्य पश्य वयस्यांस्ते मातृमृष्टान् खलङ्कृतान् ।
त्वं च स्नातः कृताहारो विहरस्व खलङ्कृतः ॥१९॥

*paśya paśya vayasyāṁs te
mātr-mṛṣṭān svalaṅkṛtān
tvam ca snātaḥ kṛtāhāro
viharasva svalaṅkṛtaḥ*

paśya paśya—sieh nur, sieh nur; *vayasyān*—Knaben Deines Alters; *te*—Deine; *mātr-mṛṣṭān*—gewaschen von ihren Müttern; *su-alaṅkṛtān*—mit schönem Geschmeide geschmückt; *tvam ca*—Du ebenfalls; *snātaḥ*—nachdem Du ein Bad ge-

nommen hast; *kṛta-āhārah*—und Dein Mittagessen zu Dir genommen hast; *viharas-va*—genieße mit ihnen; *su-alakṛtaḥ*—schön geschmückt wie sie.

ÜBERSETZUNG

Sieh nur, wie alle Deine Spielkameraden, die gleich alt sind wie Du, von ihren Müttern gebadet und mit schönem Geschmeide geschmückt worden sind. Komm jetzt hierher, und wenn Du Dein Bad genommen und Dein Mittagsmahl gegessen hast und wenn Dir Schmuckstücke angelegt worden sind, kannst Du wieder mit Deinen Freunden spielen.

ERLÄUTERUNG

Für gewöhnlich wetteifern kleine Jungen miteinander. Wenn ein Freund etwas getan hat, will es ihm der andere gleichtun. Deshalb machte Mutter Yaśodā Kṛṣṇa darauf aufmerksam, wie Seine Spielkameraden geschmückt waren, um Kṛṣṇa dazu zu bringen, Sich ebenfalls Schmuck anlegen zu lassen.

VERS 20

इत्थं यशोदा तमशेषशेखरं
मत्वा सुतं स्नेहनिबद्धधीर्नृप ।
हस्ते गृहीत्वा सहाराममच्युतं
नीत्वा स्ववाटं कृतवत्ययोदयम् ॥२०॥

*ittham yaśodā tam aśeṣa-śekharam
matvā sutam sneha-nibaddha-dhīr nṛpa
haste grhītvā saha-rāmam acyutam
nītvā sva-vāṭam kṛtavaty athodayam*

ittham—auf diese Weise; *yaśodā*—Mutter Yaśodā; *tam aśeṣa-śekharam*—Kṛṣṇa, der in höchstem Maße glückverheißend war, ohne eine Spur von Schmutz oder Unsauberkeit; *matvā*—haltend für; *sutam*—ihren Sohn; *sneha-nibaddha-dhīḥ*—aufgrund einer Haltung starker Liebe; *nṛpa*—o König (Mahārāja Parīkṣit); *haste*—in die Hand; *grhītvā*—nehmend; *saha-rāmam*—mit Balarāma; *acyutam*—Kṛṣṇa, den Unfehlbaren; *nītvā*—bringend; *sva-vāṭam*—zu Hause; *kṛtavatī*—machte; *atha*—jetzt; *udayam*—strahlend, indem sie Ihn badete, ankleidete und Ihm Schmuckstücke anlegte.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Mahārāja Parīkṣit, aufgrund inniger Liebe und Zuneigung hielt Mutter Yaśodā Kṛṣṇa, der allesübertreffenden Reichtum besitzt, für ihren Sohn. Sie nahm daher Kṛṣṇa und Balarāma bei der Hand und brachte Sie nach Hause, wo sie ihrer Pflicht nachkam, indem sie die beiden Kinder gründlich badete, ankleidete und Ihnen zu essen gab.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa ist immer ordentlich, sauber und geschmückt und braucht nicht gewaschen, gebadet oder angekleidet zu werden. Doch aufgrund von Zuneigung hielt Mutter Yaśodā Ihn für ein gewöhnliches Kind und tat ihre Pflicht, um dafür zu sorgen, daß ihr Sohn strahlend sauber war.

VERS 21

श्रीशुक उवाच

गोपवृद्धा महोत्पाताननुभूय बृहद्वने ।
नन्दादयः समागम्य व्रजकार्यममन्त्रयन् ॥२१॥

śrī-śuka uvāca
gopa-vṛddhā mahotpātān
anubhūya bṛhadvane
nandādayaḥ samāgamya
vraja-kāryam amantrayan

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *gopa-vṛddhāḥ*—die älteren unter den Kuhhirten; *mahā-utpātān*—sehr große Störungen; *anubhūya*—nachdem sie erlebt hatten; *bṛhadvane*—in dem Gebiet, das als Bṛhadvana bekannt ist; *nanda-ādāyāḥ*—die Kuhhirten, die von Nanda Mahārāja angeführt wurden; *samāgamya*—versammelten sich, kamen zusammen; *vraja-kāryam*—die Aufgabe von Vrajabhūmi; *amantrayan*—dachten nach, wie den ständigen Störungen in Mahāvana Einhalt geboten werden könnte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Da sich in Bṛhadvana sehr störende Vorfälle ereignet hatten, versammelten sich schließlich alle älteren Kuhhirten unter der Führung Nanda Mahārājas und dachten darüber nach, wie den ständigen Störungen in Vraja Einhalt geboten werden könnte.

VERS 22

तत्रोपानन्दनामाह गोपो ज्ञानवयोऽधिकः ।
देशकालार्थतत्त्वज्ञः प्रियकृद् रामकृष्णयोः ॥२२॥

tatropānanda-nāmāha
gopo jñāna-vayo-'dhikah
deśa-kālārtha-tattva-jñāḥ
priya-kṛd rāma-kṛṣṇayoḥ

tatra—in der Versammlung; *upānanda-nāmā*—namens Upānanda (der ältere Bruder Nanda Mahārājas); *āha*—sagte; *gopaḥ*—der Kuhhirte; *jñāna-vayaḥ-adhikaḥ*—der am meisten Wissen hatte und der der älteste war; *deśa-kāla-artha-tattva-jñāḥ*—der sehr erfahren war und wußte, was gemäß Zeit, Ort und Umständen zu tun ist; *priya-kṛt*—nur zum Wohl; *rāma-kṛṣṇayoḥ*—von Balarāma und Kṛṣṇa, die beide die Höchste Persönlichkeit Gottes sind.

ÜBERSETZUNG

Bei diesem Treffen aller Bewohner von Gokula machte ein Kuhhirte namens Upānanda einen Vorschlag zum Wohl Rāmas und Kṛṣṇas. Dieser Upānanda, der in bezug auf Alter und Wissen am reifsten war und der aufgrund seiner großen Erfahrung wußte, was gemäß Zeit, Ort und Umständen zu tun ist, sagte folgendes:

VERS 23

उत्थातव्यमितोऽस्माभिर्गोकुलस्य हितैषिभिः ।
आयान्त्यत्र महोत्पाता बालानां नाशहेतवः ॥२३॥

utthātavyam ito 'smābhir
gokulasya hitaiṣibhiḥ
āyānty atra mahotpātā
bālānām nāśa-hetavaḥ

utthātavyam—wir sollten diesen Ort nun verlassen; *itah*—von hier, von Gokula; *asmābhiḥ*—von uns allen; *gokulasya*—von diesem Ort, Gokula; *hita-eṣibhiḥ*—von Menschen, die auf das Wohl dieses Ortes bedacht sind; *āyānti*—geschehen; *atra*—hier; *mahā-utpātāḥ*—viele große Störungen; *bālānām*—für die Knaben wie Rāma und Kṛṣṇa; *nāśa-hetavaḥ*—die eindeutig die Absicht haben, Sie zu töten.

ÜBERSETZUNG

O ihr Kuhhirten, meine lieben Freunde, es ist zum Besten dieses Ortes, Gokula, wenn wir von hier fortziehen, denn hier ereignen sich ständig viele störende Vorfälle, die nur darauf hinzielen, Rāma und Kṛṣṇa zu töten.

VERS 24

मुक्तः कथञ्चिद् राक्षस्या बालघ्न्या बालको ह्यसौ ।
हरेरनुग्रहान्नूनमनश्चोपरि नापतत् ॥२४॥

muktaḥ kathañcid rākṣasyā
bāla-ghnyā bālako hy asau
harer anugrahān nūnam
anaś copari nāpatat

muktaḥ—wurde gerettet; *kathañcit*—irgendwie; *rākṣasyāḥ*—aus den Händen der Rākṣasī Pūtanā; *bāla-ghnyāḥ*—die entschlossen war, kleine Kinder zu töten; *bāla-kaḥ*—besonders den Knaben Kṛṣṇa; *hi*—weil; *asau*—Er; *hareḥ anugrahāt*—durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *nūnam*—gewiß; *anaḥ ca*—und der Handkarren; *upari*—auf das Kind; *na*—nicht; *apatat*—stürzte.

ÜBERSETZUNG

Einzig und allein der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist es zu verdanken, daß der Knabe Kṛṣṇa auf irgendeine Weise aus den Händen der Rākṣasī Pūtanā befreit wurde, die entschlossen war, ihn zu töten. Dann wurde das Kind — wieder durch die Gnade des Höchsten Herrn — von dem umstürzenden Handkarren verschont.

VERS 25

चक्रवातेन नीतोऽयं दैत्येन विपदं वियत् ।
शिलायां पतितस्तत्र परित्रातः सुरेश्वरैः ॥२५॥

cakra-vātena nīto 'yam
daiityena vipadam vīyat
śilāyām patitas tatra
paritrātaḥ sureśvaraiḥ

cakra-vātena—von dem Dämon in der Gestalt eines Wirbelsturmes (Tṛṇāvarta); *nītaḥ ayam*—Kṛṣṇa wurde fortgebracht; *daiityena*—von dem Dämon; *vipadam*—gefährlich; *vīyat*—in die Luft; *śilāyām*—auf eine Steinplatte; *patitaḥ*—gestürzt; *tatra*—dort; *paritrātaḥ*—wurde gerettet; *sura-īśvaraiḥ*—durch die Gnade Śrī Viṣṇus oder Seiner Gefährten.

ÜBERSETZUNG

Ferner entführte der Dämon Tṛṇāvarta, der die Gestalt eines Wirbelsturmes angenommen hatte, das Kind in gefährvolle Höhen, um Es zu töten, doch er stürzte ab und fiel auf eine Steinplatte. Auch in diesem Falle wurde das Kind durch die Gnade Śrī Viṣṇus oder Seiner Gefährten gerettet.

VERS 26

यन्न म्रियेत द्रुमयोरन्तरं प्राप्य बालकः ।
असावन्यतमो वापि तदप्यच्युतरक्षणम् ॥२६॥

yan na mriyeta drumayor
antaram prāpya bālakaḥ
asāv anyatamo vāpi
tad apy acyuta-rakṣaṇam

yat—dann wiederum; *na mriyeta*—starb nicht; *drumayoḥ antaram*—zwischen den zwei Bäumen; *prāpya*—obwohl Er dazwischen war; *bālakaḥ asau*—das Kind, Kṛṣṇa; *anyatamaḥ*—ein anderes Kind; *vā api*—oder; *tat api acyuta-rakṣaṇam*—auch in diesem Fall wurde Er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes gerettet.

ÜBERSETZUNG

Auch kürzlich wurden weder Kṛṣṇa noch einer Seiner Spielkameraden von den beiden umstürzenden Bäumen getötet, obwohl sich die Kinder in der Nähe der Bäume oder sogar zwischen ihnen aufhielten. Dies muß ebenfalls als die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes angesehen werden.

VERS 27

यावदौत्पातिकोऽरिष्टो ब्रजं नाभिभवेदितः ।
तावद् बालानुपादाय यास्यामोऽन्यत्र सानुगाः॥२७॥

yāvad autpātiko 'riṣṭo
vrajaṁ nābhibhaved itaḥ
tāvad bālān upādāya
yāsyāmo 'nyatra sānugāḥ

yāvat—so lange; *autpātikaḥ*—störend; *ariṣṭaḥ*—der Dämon; *vrajaṁ*—dieses Gokula Vrajabhūmi; *na*—nicht; *abhibhaved itaḥ*—gehen von diesem Ort fort; *tāvat*—bis; *bālān upādāya*—zum Wohl der Jungen; *yāsyāmaḥ*—wir werden gehen; *anyatra*—an irgendeinen anderen Ort; *sa-anugāḥ*—mit unseren Gefolgsleuten.

ÜBERSETZUNG

Für all diese Zwischenfälle ist irgendein unbekannter Dämon verantwortlich. Bevor er wiederkommt, um weiteres Unheil anzurichten, sollten wir mit den Jungen an irgendeinen anderen Ort ziehen, und zwar so lange, bis keine Störungen mehr auftreten. Das ist unsere Pflicht.

ERLÄUTERUNG

Upānanda schlug vor: „Durch die Gnade Śrī Viṣṇus ist Kṛṣṇa wiederholt aus gefährlichen Situationen gerettet worden. Laßt uns jetzt von hier fortziehen und an einen anderen Ort gehen, wo wir Śrī Viṣṇu ungestört verehren können, bevor uns erneut ein Dämon angreift und unser Leben gefährdet.“ Ein Gottgeweihter hat nur einen Wunsch, nämlich daß er ungestört hingebungsvollen Dienst ausführen kann. Wir sehen jedoch, daß sogar damals Störungen auftraten, als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, gegenwärtig war und bei Nanda Mahārāja und den anderen Kuhhirten weilte. Natürlich bewältigte Kṛṣṇa alle Schwierigkeiten und blieb immer siegreich. Die Lehre, die wir daraus ziehen können, ist, daß wir uns von sogenannten Schwierigkeiten nicht aus der Fassung bringen lassen sollten. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist schon auf viele Schwierigkeiten gestoßen, aber trotzdem

dürfen wir nicht aufhören vorwärtszuschreiten. Ganz im Gegenteil — unsere Bewegung findet auf der ganzen Welt ein lebhaftes Echo, und die Menschen kaufen mehr Bücher über Kṛṣṇa-Bewußtsein als je zuvor. Es gibt also sowohl ermutigende als auch störende Ereignisse. Das war selbst zu Kṛṣṇas Zeiten so.

VERS 28

वनं वृन्दावनं नाम पशव्यं नवकाननम् ।
गोपगोपीगवां सेव्यं पुण्याद्रितृणवीरुधम् ॥२८॥

*vanam vṛndāvanam nāma
paśavyam nava-kānanam
gopa-gopī-gavām sevyaṁ
puṇyādri-tṛṇa-vīrudham*

vanam—ein anderer Wald; *vṛndāvanam nāma*—namens Vṛndāvana; *paśavyam*—ein Ort, der sich für das Halten von Kühen und anderen Tieren sehr gut eignet; *nava-kānanam*—es gibt dort viele neue gartenähnliche Gebiete; *gopa-gopī-gavām*—für alle Kuhhirten, ihre Familienangehörigen und die Kühe; *sevyaṁ*—ein sehr idyllischer, sehr gut geeigneter Ort; *puṇya-adri*—es gibt schöne Berge; *tṛṇa*—Pflanzen; *vīrudham*—und Kräuter.

ÜBERSETZUNG

Zwischen Nandeśvara und Mahāvana liegt ein Ort, der Vṛndāvana heißt. Dieser Ort eignet sich sehr gut für unsere Zwecke, denn es gibt dort saftiges Gras, Pflanzen und Kräuter für die Kühe und die anderen Tiere. Man findet dort schöne Gärten und hohe Berge, und es gibt alles, was die gopas, die gopīs und unsere Tiere zu ihrem Glück brauchen.

ERLÄUTERUNG

Vṛndāvana liegt zwischen Nandeśvara und Mahāvana. Einstmals waren die Kuhhirten nach Mahāvana weitergezogen, wo sich jedoch immer noch störende Zwischenfälle ereigneten. Deshalb fiel die Wahl der Kuhhirten auf Vṛndāvana, das zwischen den beiden Dörfern lag, und sie beschlossen, dorthinzuziehen.

VERS 29

तत्तत्राद्यैव यास्यामः शकटान् युङ्क्तु मा चिरम् ।
गोधनान्यग्रतो यान्तु भवतां यदि रोचते ॥२९॥

*tat tatrādyaiḥ yāsyāmaḥ
śakaṭān yuṅkta mā ciram
godhanāny agrato yāntu
bhavatām yadi rocate*

tat—deshalb; *tatra*—dorthin; *adya eva*—heute noch; *yāsyāmaḥ*—laßt uns gehen; *śakaṭān*—alle Wagen; *yuñkta*—macht fertig; *mā ciram*—unverzüglich; *go-dhanāni*—alle Kühe; *agrataḥ*—vorne; *yāntu*—laßt sie gehen; *bhavatām*—ihr alle; *yadi*—wenn; *rocate*—es gefällt euch, es zu akzeptieren.

ÜBERSETZUNG

Laßt uns deshalb heute noch aufbrechen. Es besteht keine Notwendigkeit, noch länger zu warten. Wenn ihr mit meinem Vorschlag einverstanden seid, können wir alle Ochsenkarren bereit machen und — mit den Kühen voran — dorthinziehen.

VERS 30

तच्छ्रुत्वैकधियो गोपाः साधु साध्विति वादिनः ।
 व्रजान् स्वान् स्वान् समायुज्य ययु रूढपरिच्छदाः ॥३०॥

tac chrutvaika-dhiyo gopāḥ
sādhu sādhu iti vādināḥ
vrajān svān svān samāyujya
yayū rūḍha-paricchadāḥ

tat śrutvā—diesen Rat Upānandas hörend; *eka-dhiyaḥ*—einstimmig annehmend; *gopāḥ*—alle Kuhhirten; *sādhu sādhu*—sehr gut, sehr gut; *iti*—so; *vādināḥ*—sprechend, erklärend; *vrajān*—Kühe; *svān svān*—jeweils die eigenen; *samāyujya*—zusammentreibend; *yayuh*—brachen auf; *rūḍha-paricchadāḥ*—alle Kleidungsstücke und Haushaltsgegenstände waren auf die Wagen gepackt worden.

ÜBERSETZUNG

Als die Kuhhirten diesen Rat Upānandas vernommen hatten, befanden sie ihn einstimmig für gut. „Sehr gut“, sagten sie, „sehr gut.“ Also suchten sie ihren Hausrat zusammen, packten ihre Kleider und ihre anderen Sachen auf die Karren und machten sich unverzüglich auf den Weg nach Vṛndāvana.

VERS 31-32

वृद्धान् बालान् स्त्रियो राजन् सर्वोपकरणानि च ।
 अनः स्वारोप्य गोपाला यत्ता आत्तशरासनाः ॥३१॥
 गोधनानि पुरस्कृत्य भृङ्गाप्यापूर्य सर्वतः ।
 तूर्यघोषेण महता ययुः सहपुरोहिताः ॥३२॥

vṛddhān bālān striyo rājan
sarvopakaraṇāni ca

*anaḥsv āropya gopālā
yattā ātta-śarāsanāḥ*

*godhanāni puraskṛtya
śṛṅgāny āpūrya sarvataḥ
tūrya-ghoṣeṇa mahatā
yayuh saha-purohitāḥ*

vṛddhān—zuerst alle alten Männer; *bālān*—Kinder; *striyaḥ*—Frauen; *rājan*—o König Parīkṣit; *sarva-upakaraṇāni ca*—dann alle Arten von lebensnotwendigen Dingen und anderen Habseligkeiten; *anaḥsu*—auf dem Ochsenkarren; *āropya*—transportierend; *gopālāḥ*—alle Kuhhirten; *yattāḥ*—mit großer Sorgfalt; *ātta-sarāsanāḥ*—mit Pfeil und Bogen gut ausgerüstet; *godhanāni*—alle Kühe; *puraskṛtya*—vorantreibend; *śṛṅgāni*—Büffelhörner; *āpūrya*—erklingen lassend; *sarvataḥ*—in der ganzen Umgebung; *tūrya-ghoṣeṇa*—vom Schall der Büffelhörner; *mahatā*—laut; *yayuh*—brachen auf; *saha-purohitāḥ*—mit den Priestern.

ÜBERSETZUNG

Die Kuhhirten ließen alle alten Männer, alle Frauen und die Kinder auf den Ochsenkarren Platz nehmen und verstauten dort auch ihr Hab und Gut. Die Kühe wurden vor dem Zug hergetrieben. Zur Sicherheit nahmen die Kuhhirten ihre Pfeile und Bögen in die Hand und ließen Büffelhörner ertönen. Auf diese Weise, o König Parīkṣit, traten die Kuhhirten in Begleitung ihrer Priester die Reise an, während der Klang der Büffelhörner die ganze Umgebung erfüllte.

ERLÄUTERUNG

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß die Bewohner von Gokula größtenteils Kuhhirten und Bauern waren, daß sie aber dennoch wußten, wie man sich in gefährlichen Situationen verteidigt und die Frauen, die alten Männer, die Kühe, die Kinder und auch die brahmanischen *purohitas* beschützt.

VERS 33

गोप्यो रुढरथा नूत्नकुचकुङ्कुमकान्तयः ।
कृष्णलीला जगुः प्रीत्या निष्ककण्ठ्यः सुवाससः ॥ ३३ ॥

*gopyo rūḍha-rathā nūtna-
kuca-kuṅkuma-kāntayaḥ
kṛṣṇa-lilā jaguḥ prītyā
niṣka-kaṅṭhyaḥ suvāsasaḥ*

gopyaḥ—alle Frauen der Kuhhirten; *rūḍha-rathāḥ*—während sie auf den Ochsenkarren fuhren; *nūtna-kuca-kuṅkuma-kāntayaḥ*—ihre Körper, vor allem ihre Brüste, waren mit frischem *kuṅkuma* geschmückt; *kṛṣṇa-lilāḥ*—die Spiele Kṛṣṇas; *jaguḥ*

—sie besangen; *prītyā*—mit großer Freude; *niṣka-kañṭhyaḥ*—Halsketten tragend; *su-vāsasaḥ*—sehr schöne Kleider tragend.

ÜBERSETZUNG

Die Frauen der Kuhhirten, die auf den Ochsenkarren saßen, trugen prachtvolle Kleidung, und ihre Körper, vor allem ihre Brüste, waren mit frischem kuṅkuma-Puder geschmückt. Während sie so dahinfuhren, begannen sie, voller Freude die Spiele Kṛṣṇas zu besingen.

VERS 34

तथा यशोदारोहिण्यावेकं शकटमास्थिते ।
रेजतुः कृष्णरामाभ्यां तत्कथाश्रवणोत्सुके ॥३४॥

tathā yaśodā-rohinyāv
ekam śakaṭam āsthite
rejatuh kṛṣṇa-rāmābhyām
tat-kathā-śravaṇotsuke

tathā—sowie auch; *yaśodā-rohinyau*—sowohl Mutter Yaśodā als auch Mutter Rohiṇī; *ekam śakaṭam*—auf einem Ochsenkarren; *āsthite*—sitzend; *rejatuh*—sehr schön; *kṛṣṇa-rāmābhyām*—Kṛṣṇa und Balarāma zusammen mit Ihren Müttern; *tat-kathā*—von den Spielen Kṛṣṇas und Balarāmas; *śravaṇa-utsuke*—voller transzendentaler Freude in das Hören versunken.

ÜBERSETZUNG

Mutter Yaśodā und Rohiṇīdevī, die so mit großer Freude über die Spiele Kṛṣṇas und Balarāmas hörten, wollten nicht einmal einen Augenblick von Kṛṣṇa und Balarāma getrennt sein und stiegen deshalb auf denselben Ochsenkarren wie die Kinder. Als sie so auf dem Wagen saßen, sahen sie alle sehr schön aus.

ERLÄUTERUNG

Offenbar konnten es Mutter Yaśodā und Rohiṇī nicht ertragen, auch nur eine Sekunde von Kṛṣṇa und Balarāma getrennt zu sein. Sie pflegten ihre Zeit damit zu verbringen, daß sie sich entweder um Kṛṣṇa und Balarāma kümmerten oder Ihre Spiele besangen. Wenn Mutter Yaśodā und Rohiṇī so beschäftigt waren, sahen sie sehr schön aus.

VERS 35

वृन्दावनं संप्रविश्य सर्वकालसुखावहम् ।
तत्र चक्रुर्व्रजावासं शकटैर्धचन्द्रवत् ॥३५॥

*vṛndāvanam sampraviśya
sarva-kāla-sukhāvaham
tatra cakrur vrajāvāsam
śakaṭair ardha-candravat*

vṛndāvanam—der heilige Ort Vṛndāvana; *sampraviśya*—nachdem sie betreten hatten; *sarva-kāla-sukha-āvaham*—wo das Leben zu allen Jahreszeiten angenehm ist; *tatra*—dort; *cakruḥ*—sie machten; *vraja-āvāsam*—Wohnsitz von Vraja; *śakaṭaiḥ*—mit den Ochsenkarren; *ardha-candravat*—einen Halbkreis bildend wie ein Halbmond.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise zogen sie in Vṛndāvana ein, wo es sich zu allen Jahreszeiten angenehm leben läßt. Sie richteten dort ein behelfsmäßiges Lager her, indem sie ihre Ochsenkarren so aufstellten, daß sie die Form eines Halbmondes bildeten.

ERLÄUTERUNG

Im *Viṣṇu Purāṇa* heißt es:

*śakaṭī-vāṭa-paryantas
candrārdha-kāra-samsthite*

Ebenso heißt es im *Hari-vaṁśa*:

*kaṇṭakībhiḥ pravṛddhābhis
tathā kaṇṭakībhir drumaiḥ
nikhātocchrita-śākhābhir
abhiguptam samantataḥ*

Es war nicht nötig, rundherum Zäune aufzustellen. Eine Seite war bereits geschützt, weil dort Dornbüsche standen, und so wurden die Bewohner des provisorischen Lagers von einem Wall umgeben, der sich aus den Dornbüschen sowie aus den Ochsenkarren und Tieren zusammensetzte.

VERS 36

वृन्दावनं गोवर्धनं यमुनापुलिनानि च ।
वीक्ष्यासीदुत्तमा प्रीती राममाधवयोर्नृप ॥३६॥

*vṛndāvanam govardhanam
yamunā-pulināni ca
vīkṣyāsīd uttamā prīti
rāma-mādhavayor nṛpa*

vṛndāvanam—den Ort, der als Vṛndāvana bekannt ist; *govardhanam*—und den Govardhana-Hügel; *yamunā-pulināni ca*—und die Ufer der Yamunā; *vikṣya*—als Sie sahen; *āsīt*—blieb bestehen oder wurde genossen; *uttamā prīti*—höchste Freude; *rāma-mādhavayoḥ*—von Kṛṣṇa und Balarāma; *nṛpa*—o König Parikṣit.

ÜBERSETZUNG

O König Parikṣit, als Rāma und Kṛṣṇa Vṛndāvana, den Govardhana-Hügel und das Ufer der Yamunā sahen, wurden Sie beide von großer Freude erfüllt.

VERS 37

एवं व्रजौकसां प्रीतिं यच्छन्तौ बालचेष्टितैः ।
कलवाक्यैः स्वकालेन वत्सपालौ बभूवतुः ॥३७॥

evam vrajaukasām prītim
yacchantau bāla-ceṣṭitaiḥ
kala-vākyaiḥ sva-kālena
vatsu-pālau babhūvatuḥ

evam—auf diese Weise; *vraja-okasām*—allen Bewohnern von Vraja; *prītim*—Freude; *yacchantau*—bereitend; *bāla-ceṣṭitaiḥ*—durch die Taten und Spiele der Kindheit; *kala-vākyaiḥ*—und durch überaus liebliches gebrochenes Sprechen; *sva-kālena*—im Laufe der Zeit; *vatsu-pālau*—um auf die Kälber aufzupassen; *babhūvatuḥ*—waren herangewachsen.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise schenkten Kṛṣṇa und Balarāma, die Sich wie kleine Jungen verhielten und Sich noch nicht richtig auszudrücken vermochten, allen Bewohnern von Vraja transzendente Freude. Schließlich kam die Zeit, wo sie alt genug waren, um auf die Kälber aufzupassen.

ERLÄUTERUNG

Sobald Kṛṣṇa und Balarāma ein wenig größer waren, wurden Sie beauftragt, auf die Kälber aufzupassen. Obwohl Sie Söhne einer wohlhabenden Familie waren, mußten sie die Kälber hüten. Das war das Erziehungssystem. Diejenigen, die nicht Angehörige einer *brāhmaṇa*-Familie waren, brauchten sich keiner akademischen Schulung zu unterziehen. Den *brāhmaṇas* wurde akademische Bildung vermittelt, und sie studierten die Schriften, den *kṣatriyas* wurde beigebracht, wie man den Staat verwaltet, und die *vaiśyas* lernten, wie man das Land bebaut und für die Kühe und Kälber sorgt. Man brauchte nicht seine Zeit zu verschwenden, indem man eine Schule besuchte, um eine falsche Ausbildung zu erhalten und später die Zahl der Arbeitslosen zu vergrößern. Kṛṣṇa und Balarāma lehrten uns durch Ihr persönliches Beispiel. Kṛṣṇa hütete die Kühe und spielte auf Seiner Flöte, und Balarāma ging mit einem Pflug in der Hand landwirtschaftlichen Tätigkeiten nach.

VERS 38

अविदूरे ब्रजभुवः सह गोपालदारकैः ।
चारयामासतुर्वत्सान् नानाक्रीडापरिच्छदौ ॥३८॥

*avidūre vraja-bhuvah
saha gopāla-dārakaiḥ
cārayām āsatuḥ vatsān
nānā-kriḍā-paricchadau*

avidūre—nicht weit vom Lager der Vrajavāsīs; *vraja-bhuvah*—aus dem Land Vraja; *saha gopāla-dārakaiḥ*—mit anderen Jungen, die denselben Beruf hatten (Kuhhirtenjungen); *cārayām āsatuḥ*—hüteten; *vatsān*—die kleinen Kälber; *nānā*—verschiedene; *kriḍā*—Sich vergnügend; *paricchadau*—verschiedene schöne Kleidungsstücke tragend und mit Spielsachen ausgerüstet.

ÜBERSETZUNG

Nicht weit von Ihrer Wohnstätte entfernt, spielten Kṛṣṇa und Balarāma, die die verschiedensten Spielsachen bei Sich hatten, mit anderen Kuhhirtenjungen und begannen, die kleinen Kälber zu hüten.

VERS 39-40

क्वचिद् वादयतो वेणुं क्षेपणैः क्षिपतः क्वचित् ।
क्वचित् पादैः किङ्किणीभिः क्वचित् कृत्रिमगोवृषैः ॥३९॥
वृषायमाणौ नर्दन्तौ युयुधाते परस्परम् ।
अनुकृत्य रूतैर्जन्तुंश्चेतुः प्राकृतौ यथा ॥४०॥

*kvacid vādayato veṇum
kṣepanaiḥ kṣipataḥ kvacit
kvacit pādaiḥ kiṅkiṇībhīḥ
kvacit kṛtrima-go-vṛṣaiḥ*

*vṛṣāyamānau nardantau
yuyudhāte parasparam
anukṛtya rutair jantūś
ceratuḥ prākṛtau yathā*

kvacit—manchmal; *vādayataḥ*—blasend; *veṇum*—auf der Flöte; *kṣepanaiḥ*—eine Vorrichtung aus Seil, um zu werfen; *kṣipataḥ*—Steine werfend, um Früchte zu bekommen; *kvacit*—manchmal; *kvacit pādaiḥ*—manchmal mit den Beinen; *kiṅkiṇībhīḥ*—mit dem Klang der Fußglöckchen; *kvacit*—manchmal; *kṛtrima-go-vṛṣaiḥ*

—indem sie so taten, als seien sie Kühe und Stiere; *vṛṣāyamāṇau*—die Tiere nachahmend; *nardantau*—laut brüllend; *yuyudhāte*—Sie pflegten beide zu kämpfen; *parasparam*—gegeneinander; *anukṛtya*—nachahmend; *rutaiḥ*—durch Rufen; *jantūn*—alle Tiere; *ceratuḥ*—Sie pflegten umherzustreifen; *prākṛtau*—zwei gewöhnliche Menschenkinder; *yathā*—wie.

ÜBERSETZUNG

Manchmal spielten Kṛṣṇa und Balarāma auf Ihren Flöten, manchmal schlugen Sie mit einer Vorrichtung aus Schnur und Steinen in die Bäume, um Früchte herunterzuholen, manchmal warfen Sie nur mit Steinen, und manchmal spielten Sie mit Früchten wie bael und āmalakī Fußball, wobei Ihre Fußglöckchen klingelten. Manchmal hüllten Sie Sich in Decken und ahmten Kühe und Stiere nach und kämpften laut brüllend gegeneinander, und manchmal ahmten Sie die Stimmen der Tiere nach. Auf diese Weise erfreuten Sie Sich genau wie zwei gewöhnliche Menschenkinder am Spielen.

ERLÄUTERUNG

Vṛndāvana ist voll von Pfauen. *Kūjat-kokila-hamsa-sārasa-gaṇākīrṇe mayūrā-kule*. Der Wald von Vṛndāvana ist immer voll von Kuckucken, Enten, Schwänen, Pfauen, Kranichen sowie Affen, Stieren und Kühen. Kṛṣṇa und Balarāma pflegten die Stimmen dieser Tiere nachzuahmen und das Spielen zu genießen.

VERS 41

कदाचिद् यमुनातीरे वत्सांश्चारयतोः स्वकैः ।

वयस्यैः कृष्णबलयोर्जिघांसुर्दैत्य आगमत् ॥४१॥

kadācid yamunā-tīre
vatsāṁś cārayatoḥ svakaiḥ
vayasyaiḥ kṛṣṇa-balayor
jighāmsur dāitya āgamat

kadācit—manchmal; *yamunā-tīre*—am Ufer der Yamunā; *vatsān*—die Kälber; *cārayatoḥ*—als Sie hüteten; *svakaiḥ*—Ihre eigenen; *vayasyaiḥ*—mit anderen Spielkameraden; *kṛṣṇa-balayor*—sowohl Kṛṣṇa als auch Balarāma; *jighāmsuḥ*—Sie töten wollend; *dāityaḥ*—ein anderer Dämon; *āgamat*—kam dort an.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages, als Rāma und Kṛṣṇa zusammen mit Ihren Spielkameraden die Kälber am Ufer der Yamunā hüteten, tauchte dort ein weiterer Dämon auf, der die Absicht hatte, Sie zu töten.

VERS 42

तं वत्सरूपिणं वीक्ष्य वत्सयूथगतं हरिः ।
दर्शयन् बलदेवाय शनैर्मुग्ध इवासदत् ॥४२॥

*tam vatsa-rūpiṇam vīkṣya
vatsa-yūtha-gataṁ hariḥ
darśayan baladevāya
śanair mugdha ivāsadat*

tam—dem Dämon; *vatsa-rūpiṇam*—die Gestalt eines Kalbes annehmend; *vīkṣya*—sehend; *vatsa-yūtha-gataṁ*—als sich der Dämon unter die anderen Kälber mischte; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa; *darśayan*—aufmerksam machend; *baladevāya*—Baladeva; *śanaiḥ*—sehr langsam; *mugdhaḥ iva*—als verstehe Er nichts; *āsadat*—trat neben den Dämon.

ÜBERSETZUNG

Als die Höchste Persönlichkeit Gottes bemerkte, daß der Dämon die Gestalt eines Kalbes angenommen und sich unter die anderen Kälber gemischt hatte, machte Er Baladeva aufmerksam: „Hier ist wieder ein Dämon.“ Daraufhin ging Er ganz langsam auf den Dämon zu, als kenne Er die Absicht des Dämons nicht.

ERLÄUTERUNG

Die Worte *mugdha iva* bedeuten, daß Kṛṣṇa — obwohl Er alles weiß — vorgab, nicht zu wissen, warum sich der Dämon unter die Kälber gemischt hatte. Er machte Baladeva durch ein Zeichen auf den Dämon aufmerksam.

VERS 43

गृहीत्वापरपादाभ्यां सहलाङ्गूलमच्युतः ।
भ्रामयित्वा कपित्थाग्रे प्राहिणोद् गतजीवितम् ।
स कपित्थैर्महाकायः पात्यमानैः पपात ह ॥४३॥

*gṛhītvāpara-pādābhyāṁ
saha-lāṅgūlam acyutaḥ
bhrāmayitvā kapitthāgre
prāhiṇod gata-jīvitam
sa kapitthair mahā-kāyaḥ
pātyamānaiḥ papāta ha*

gṛhītvā—packend; *apara-pādābhyāṁ*—an den Hinterbeinen; *saha*—zusammen mit; *lāṅgūlam*—dem Schwanz; *acyutaḥ*—Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhrāmayitvā*—heftig umherwirbelnd; *kapittha-agre*—auf den Wipfel eines *kapittha-*

Baumes; *prāhiṇot*—warf ihn; *gata-jīvitam*—lebloser Körper; *saḥ*—dieser Dämon; *kapitthaiḥ*—mit den *kapittha*-Bäumen; *mahā-kāyaḥ*—nahm einen großen Körper an; *pātyamānaiḥ*—und während der Baum stürzte; *papāta ha*—er stürzte tot zu Boden.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin packte Śrī Kṛṣṇa den Dämon bei den Hinterbeinen und am Schwanz, wirbelte ihn so lange heftig durch die Luft, bis er tot war, und schleuderte ihn auf den Wipfel eines kapittha-Baumes, der daraufhin zusammen mit dem riesengroß gewordenen Körper des Dämons umstürzte.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa tötete den Dämon auf diese Art und Weise, da Er wollte, daß die *kapittha*-Früchte zu Boden fielen, damit Er und Balarāma und die anderen Jungen sie aufessen konnten. Die *kapittha* wird manchmal *kṣatbelpḥala* genannt. Das Fleisch dieser Frucht ist sehr köstlich. Es schmeckt süß-sauer, und jedermann liebt es.

VERS 44

तं वीक्ष्य विस्मिता बालाः शशंसुः साधु साध्विति ।
देवाश्च परिसन्तुष्टा बभूवुः पुष्पवर्षिणः ॥४४॥

taṁ vīkṣya vismitā bālāḥ
śaśaṁsuḥ sādhu sādhu iti
devāś ca parisantuṣṭā
babhūvuḥ puṣpa-varṣiṇaḥ

taṁ—diesen Vorfall; *vīkṣya*—beobachtend; *vismitāḥ*—sehr erstaunt; *bālāḥ*—alle anderen Jungen; *śaśaṁsuḥ*—priesen; *sādhu sādhu iti*—„sehr gut, sehr gut“ ausruftend; *devāḥ ca*—und alle Halbgötter von den himmlischen Planeten; *parisantuṣṭāḥ*—da sie sehr zufrieden waren; *babhūvuḥ*—wurden; *puṣpa-varṣiṇaḥ*—ließen Blumen auf Kṛṣṇa herabregnen.

ÜBERSETZUNG

Als die Kuhhirtenjungen den toten Körper des Dämons sahen, riefen sie aus: „Gut gemacht, Kṛṣṇa! Sehr gut, sehr gut! Wir danken Dir.“ Alle Halbgötter auf dem oberen Planetensystem waren erfreut und ließen deshalb Blumen auf die Höchste Persönlichkeit Gottes herabregnen.

VERS 45

तौ वत्सपालकौ भूत्वा सर्वलोकैकपालकौ ।
सप्रातराशौ गोवत्सांश्चारयन्तौ विचेरतुः ॥४५॥

*tau vatsa-pālakau bhūtvā
sarva-lokaika-pālakau
saprātar-āśau go-vatsāṁś
cārayantau viceratuḥ*

tau—Kṛṣṇa und Balarāma; *vatsa-pālakau*—als ob Sie auf die Kälber aufpassen würden; *bhūtvā*—so werdend; *sarva-loka-eka-pālakau*—obwohl Sie die Erhalter aller Lebewesen im ganzen Universum sind; *sa-prātaḥ-āśau*—beendeten das Frühstück am Morgen; *go-vatsān*—alle Kälber; *cārayantau*—hütend; *viceratuḥ*—wanderten umher.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Kṛṣṇa und Balarāma den Dämon getötet hatten, beendeten Sie Ihr morgendliches Frühstück, und während Sie sich wieder um die Kälber kümmerten, streiften Sie in der Gegend umher. Kṛṣṇa und Balarāma, die beide die Höchste Persönlichkeit Gottes sind und die gesamte Schöpfung erhalten, hüteten nun die Kälber, als seien Sie Kuhhirtenjungen.

ERLÄUTERUNG

Paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām. Kṛṣṇas tägliche Beschäftigung hier in der materiellen Welt bestand darin, die *duṣkṛtīs* zu töten. Das war für ihn nichts Außergewöhnliches und behinderte ihn nicht bei der alltäglichen Erfüllung seiner Pflicht. Wenn er die Kälber am Ufer der Yamunā hütete, kam es jeden Tag zu zwei bis drei gefährlichen Zwischenfällen, doch Kṛṣṇa tötete all die Dämonen, einen nach dem anderen, und dies schien für ihn nichts weiter als eine tägliche Routinearbeit zu sein.

VERS 46

स्वं स्वं वत्सकुलं सर्वे पाययिष्यन्त एकदा ।
गत्वा जलाशयाभ्याशं पाययित्वा पपुर्जलम् ॥४६॥

*svam svam vatsa-kulam sarve .
pāyayiṣyanta ekadā
gatvā jalāśaya-abhyāśam
pāyayitvā papur jalam*

svam svam—jeweils die eigene; *vatsa-kulam*—die Kälberherde; *sarve*—alle Jungen und Kṛṣṇa und Balarāma; *pāyayiṣyantaḥ*—die sie Wasser trinken lassen wollten; *ekadā*—eines Tages; *gatvā*—gehend; *jala-āśaya-abhyāśam*—in der Nähe des Wassers; *pāyayitvā*—nachdem sie die Tiere hatten Wasser trinken lassen; *papur jalam*—tranken sie ebenfalls Wasser.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages brachten Kṛṣṇa und Balarāma sowie die anderen Jungen — jeder von ihnen mit einer eigenen Schar von Kälbern — die Tiere zu einem Gewässer, wo sie sie tränken wollten. Als die Kälber fertig getrunken hatten, tranken auch die Jungen von dem Wasser.

VERS 47

ते तत्र ददृशुर्बाला महासत्त्वमवस्थितम् ।
तत्रसुर्वज्रनिर्भिन्नं गिरेः शृङ्गमिव च्युतम् ॥४७॥

*te tatra dadṛśur bālā
mahā-sattvam avasthitam
tatrasur vajra-nirbhinnam
gireḥ śṛṅgam iva cyutam*

te—sie; *tatra*—dort; *dadṛśuḥ*—beobachteten; *bālāḥ*—alle Jungen; *mahā-sattvam*—einen riesigen Körper; *avasthitam*—befindlich; *tatrasuḥ*—wurden von Angst gepackt; *vajra-nirbhinnam*—von einem Blitz abgebrochen; *gireḥ śṛṅgam*—die Spitze eines Berges; *iva*—wie; *cyutam*—dorthin gestürzt.

ÜBERSETZUNG

Direkt neben dem See erblickten die Jungen einen gigantischen Körper, der einer Bergspitze glich, die von einem Blitz abgeschlagen und zersplittert worden war. Schon allein der Anblick eines solch riesigen Lebewesens versetzte sie in Angst.

VERS 48

स वै बको नाम महानसुरो बकरूपधृक् ।
आगत्य सहसा कृष्णं तीक्ष्णतुण्डोऽग्रसद् बली ॥४८॥

*sa vai bako nāma mahān
asuro baka-rūpa-dhṛk
āgatya sahasā kṛṣṇam
tīkṣṇa-tuṇḍo 'grasad balī*

saḥ—dieses Wesen; *vai*—gewiß; *bakaḥ nāma*—namens Bakāsura; *mahān asuraḥ*—ein riesiger Dämon; *baka-rūpa-dhṛk*—der das Aussehen einer großen Ente angenommen hatte; *āgatya*—dorthin kommend; *sahasā*—plötzlich; *kṛṣṇam*—Kṛṣṇa; *tīkṣṇa-tuṇḍaḥ*—scharfer Schnabel; *agrasat*—verschluckte; *balī*—sehr mächtig.

ÜBERSETZUNG

Der Dämon mit dem gewaltigen Körper hieß Bakāsura. Er hatte die Gestalt einer Ente angenommen und besaß einen äußerst scharfen Schnabel. Kaum war er angekommen, so hatte er auch schon Kṛṣṇa verschluckt.

VERS 49

कृष्णं महाबकग्रस्तं दृष्ट्वा रामादयोऽर्भकाः ।
बभूवुरिन्द्रियाणीव विना प्राणं विचेतसः ॥४९॥

kṛṣṇam mahā-baka-grastam
dr̥ṣṭvā rāmādayo 'rbhakāḥ
babhūvur indriyāṇīva
vinā prāṇam vicetasah

kṛṣṇam—Kṛṣṇa; *mahā-baka-grastam*—von der großen Ente verschlungen; *dr̥ṣṭvā*—als sie dies sahen; *rāma-ādayaḥ arbhakāḥ*—alle anderen Jungen, die von Balarāma angeführt wurden; *babhūvuḥ*—wurden überwältigt; *indriyāṇi*—Sinne; *iva*—wie; *vinā*—ohne; *prāṇam*—Leben; *vicetasah*—sehr verwirrt, beinahe bewußtlos.

ÜBERSETZUNG

Als Balarāma und die anderen Jungen sahen, daß die riesige Ente Kṛṣṇa verschlungen hatte, wurden sie beinahe ohnmächtig und glichen Sinnen ohne Leben.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Balarāma alles tun kann, war Er aufgrund Seiner starken Zuneigung zu Seinem Bruder einen Augenblick lang verwirrt. Etwas Ähnliches, so heißt es, trug sich bei der *rukmiṇī-haraṇa*, der Entführung Rukmiṇis, zu. Als Kṛṣṇa Rukmiṇi entführte, wurde Er von allen Königen angegriffen, woraufhin Rukmiṇi einen Augenblick lang in Verwirrung geriet, bis der Herr die richtigen Maßnahmen ergriff.

VERS 50

तं तालुमूलं प्रदहन्तमग्निवद्
गोपालसूनुं पितरं जगद्गुरोः ।
चच्छर्दं सद्योऽतिरुषाक्षतं बक-
स्तुण्डेन हन्तुं पुनरभ्यपद्यत ॥५०॥

taṁ tālu-mūlam pradahantam agnivad
gopāla-sūnuṁ pitaraṁ jagad-guroḥ

*caccharda sadyo 'turuṣākṣatam bakas
tuṇḍena hantum punar abhyapadyata*

tam—Kṛṣṇa; *tālu-mūlam*—die Wurzel der Kehle; *pradahantam*—verbrennend; *agni-vat*—wie Feuer; *gopāla-sūnum*—Kṛṣṇa, der Sohn eines Kuhhirten; *pītarām*—der Vater; *jagat-guroḥ*—von Brahmā; *caccharda*—stieg aus seinem Mund; *sadyah*—sofort; *ati-ruṣā*—voll von großem Zorn; *akṣatam*—ohne verletzt zu werden; *bakaḥ*—Bakāsura; *tuṇḍena*—mit seinem scharfen Schnabel; *hantum*—zu töten; *pu-naḥ*—noch einmal; *abhyapadyata*—versuchte.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa, der der Vater Brahmās ist, aber die Rolle des Sohnes eines Kuhhirten spielte, nahm die Eigenschaften von Feuer an, wodurch Er den unteren Teil der Kehle des Dämons Bakāsura verbrannte. So mußte der Dämon Kṛṣṇa sofort wieder ausspeien, und als er sah, daß Kṛṣṇa unverletzt war, obwohl er ihn verschluckt hatte, griff er ihn sogleich erneut an — dieses Mal mit seinem scharfen Schnabel.

ERLÄUTERUNG

Obwohl Kṛṣṇa immer so sanft wie ein Lotos ist, verursachte Er in Bakāsuras Kehle ein starkes Brennen, das heißer war als Feuer. Kṛṣṇas Körper ist süßer als Kandiszucker, aber dennoch hinterließ Er in Bakāsuras Rachen einen bitteren Geschmack, weshalb dieser Ihn schnellstens wieder ausspie. In der *Bhagavad-gītā* (4.11) heißt es: *ye yathā māṁ prapadyante tāṁs tathaiva bhajāmy aham*. Wenn ein Nichtgottgeweihter Kṛṣṇa als Feind sieht, wird Kṛṣṇa für ihn zum unausstehlichsten Objekt, so daß der Nichtgottgeweihte Kṛṣṇas Gegenwart weder innerlich noch äußerlich ertragen kann. Das zeigt uns hier das Beispiel Bakāsuras.

VERS 51

तमापतन्तं स निगृह्य तुण्डयो-
दोर्भ्यां वकं कंससखं सतां पतिः ।
पश्यत्सु बालेषु ददार लीलया
मुदावहो वीरणवद् दिवौकसाम् ॥५१॥

*tam āpatantam sa nigrhya tuṇḍayor
dorbhyām bakam kaṁsa-sakham satām patiḥ
paśyatsu bāleṣu dadāra līlayā
mudāvaho vīraṇavad divaukasām*

tam—Bakāsura; *āpatantam*—der erneut versuchte, Ihn anzugreifen; *saḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *nigrhya*—packend; *tuṇḍayoḥ*—am Schnabel; *dorbhyām*—mit Seinen Armen; *bakam*—Bakāsura; *kaṁsa-sakham*—der ein Freund und Spießgeselle Kaṁsas war;

satām patih—Śrī Kṛṣṇa, der Meister der Vaiṣṇavas; *paśyatsu*—während sie beobachteten; *bāleṣu*—alle Kuhhirtenjungen; *dadāra*—spaltete; *līlayā*—mit Leichtigkeit; *mudā-āvahaḥ*—diese Tat bereitete große Freude; *vīraṇa-vat*—wie das sogenannte *vīraṇa*-Gras (denn es ist gespalten); *divaukasām*—allen Bewohnern der himmlischen Planeten.

ÜBERSETZUNG

Als Kṛṣṇa, der Anführer der Vaiṣṇavas, sah, daß der Dämon Bakāsura, der Freund Kāmsas, ihn erneut angreifen wollte, packte Er den Dämon mit jeweils einer Hand an den beiden Hälften seines Schnabels und riß ihn vor den Augen der Kuhhirtenjungen ohne jede Mühe in zwei Teile, genau wie ein Kind einen *vīraṇa*-Grashalm auseinanderreißt. Daß Kṛṣṇa den Dämon auf diese Weise tötete, bereitete den Bewohnern des Himmels große Freude.

VERS 52

तदा बकारिं सुरलोकावासिनः
समाकिरन् नन्दनमल्लिकादिभिः ।
समीडिरे चानकशङ्खसंस्तवै-
स्तद् वीक्ष्य गोपालसुता विसिस्मिरे ॥५२॥

tadā bakāriṃ sura-loka-vāsinah
samākiran nandana-mallikādibhiḥ
samīdire cānaka-śaṅkha-saṁstavais
tad vīkṣya gopāla-sutā visismire

tadā—zu dieser Zeit; *baka-arim*—dem Feind Bakāsuras; *sura-loka-vāsinah*—die Bewohner der himmlischen Planeten; *samākiran*—ließen Blumen herabregnen; *nandana-mallikā-ādibhiḥ*—unter anderem *mallikā*-Blumen, die in Nandana-kānana wachsen; *samīdire*—beglückwünschten ihn auch; *ca*—und; *ānaka-śaṅkha-saṁstavaiḥ*—mit himmlischen Kesselpauken und Muschelhörnern und auch mit Gebeten; *tad vīkṣya*—als sie dies sahen; *gopāla-sutāḥ*—die Kuhhirtenjungen; *visismire*—wurden von Verwunderung ergriffen.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin ließen die Bewohner der himmlischen Planetensysteme *mallikā-puṣpa*, Blumen aus Nandana-kānana, auf Kṛṣṇa, den Feind Bakāsuras, herabregnen. Darüber hinaus beglückwünschten sie ihn, indem sie himmlische Kesselpauken und Muschelhörner erklingen ließen und Gebete darbrachten. Als die Kuhhirtenjungen dies sahen, wurden sie von Verwunderung ergriffen.

VERS 53

मुक्तं बकास्यादुपलभ्य बालका
 रामादयः प्राणमिवेन्द्रियो गणः ।
 स्थानागतं तं परिरभ्य निर्वृताः
 प्रणीय वत्सान् व्रजमेत्य तज्जगुः ॥५३॥

*muktaṁ bakāsyād upalabhya bālakā
 rāmādayaḥ prāṇam ivendriyo gaṇaḥ
 sthānāgataṁ taṁ parirabhya nirvṛtāḥ
 praṇīya vatsān vrajam etya taj jaguḥ*

muktaṁ—auf diese Weise befreit; *baka-āsyāt*—aus dem Rachen Bakāsuras; *upalabhya*—zurückgerlangend; *bālakāḥ*—alle Jungen, die Spielkameraden; *rāma-ādayaḥ*—angeführt von Balarāma; *prāṇam*—Leben; *iva*—wie; *indriyaḥ*—Sinne; *gaṇaḥ*—sie alle; *sthāna-āgatam*—nach Hause gehend; *taṁ*—Kṛṣṇa; *parirabhya*—umarmend; *nirvṛtāḥ*—aus der Gefahr gerettet; *praṇīya*—nachdem sie zusammengetrieben hatten; *vatsān*—alle Kälber; *vrajam etya*—nach Vrajabhūmi zurückkehrend; *taj jaguḥ*—berichteten laut von dem Vorfall.

ÜBERSETZUNG

Wenn Bewußtsein und Leben zurückkehren, beruhigen sich die Sinne. In ähnlicher Weise dachten alle Jungen, einschließlich Balarāmas, sie hätten ihr Leben zurückgewonnen, als Kṛṣṇa aus dieser Gefahr gerettet war. Sie umarmten Kṛṣṇa erleichtert, trieben ihre Kälber zusammen und kehrten schließlich nach Vrajabhūmi zurück, wo sie laut von dem Vorfall berichteten.

ERLÄUTERUNG

Bei den Bewohnern von Vrajabhūmi war es üblich, Gedichte über die Begebenheiten zu verfassen, die sich im Wald zutrugen, wenn Kṛṣṇa die verschiedenen *asuras* tötete. Sie pflegten alle Geschichten in Gedichtform auszudrücken oder beauftragten professionelle Dichter damit, um dann erst diese Ereignisse zu besingen. Deshalb heißt es hier, daß die Jungen sehr laut sangen.

VERS 54

श्रुत्वा तद् विस्मिता गोपा गोप्यश्चातिप्रियादृताः ।
 प्रेत्यागतमिवोत्सुक्यादैक्षन्त तृप्तितेक्षणाः ॥५४॥

*śrutvā tad vismitā gopā
 gopyaś cātipriyādr̥tāḥ*

*pretyāgatam ivotsukyād
aikṣanta tṛṣitekṣaṇāḥ*

śrutvā—nachdem sie gehört hatten; *tat*—diese Vorfälle; *vismitāḥ*—erstaunt; *gopāḥ*—die Kuhhirten; *gopyaḥ ca*—und ihre Frauen; *ati-priya-ādṛtāḥ*—nahmen die Nachricht mit großer transzendentaler Freude auf; *pretya āgatam iva*—hatten das Gefühl, als seien die Jungen vom Tod zurückgekehrt; *utsukyāt*—mit großem Eifer; *aikṣanta*—begannen, die Jungen zu betrachten; *tṛṣita-ikṣaṇāḥ*—da sie völlig zufrieden waren, wollten sie ihren Blick nicht mehr von Kṛṣṇa und den Jungen abwenden.

ÜBERSETZUNG

Als die Kuhhirten und ihre Frauen erfuhren, wie Bakāsura im Wald getötet worden war, staunten sie sehr. Als sie Kṛṣṇa sahen und die Geschichte vernahmen, waren sie sehr froh, Kṛṣṇa wieder bei sich zu haben, denn sie dachten, daß Kṛṣṇa und die anderen Jungen aus dem Rachen des Todes zurückgekehrt waren. Sie blickten Kṛṣṇa und die Jungen schweigend an und wollten nun, wo sie in Sicherheit waren, kein Auge mehr von ihnen lassen.

ERLÄUTERUNG

Weil die Kuhhirten und ihre Frauen Kṛṣṇa innig liebten, schwiegen sie einfach nur und waren froh, daß Kṛṣṇa und die anderen Jungen gerettet waren. Die Kuhhirten und ihre Frauen betrachteten Kṛṣṇa und die Jungen und wollten den Blick nicht mehr von ihnen wenden.

VERS 55

अहो बतास्य बालस्य बहवो मृत्यवोऽभवन् ।
अप्यासीद् विप्रियं तेषां कृतं पूर्वं यतो भयम् ॥५५॥

*aho batāsyā bālasya
bahavo mṛtyavo 'bhavan
apy āsīd vipriyaṁ teṣāṁ
kṛtaṁ pūrvam yato bhayam*

aho bata—es ist sehr erstaunlich; *asya*—von diesem; *bālasya*—Kṛṣṇa; *bahavaḥ*—sehr viele; *mṛtyavaḥ*—lebensgefährliche Situationen; *abhavan*—erschiene; *api*—trotzdem; *āsīt*—es war; *vipriya*—die lebensgefährliche Situation; *teṣāṁ*—von ihnen; *kṛtam*—getan; *pūrvam*—einst; *yataḥ*—von der; *bhayam*—man hatte Angst vor dem Tod.

ÜBERSETZUNG

Die Kuhhirten, die von Nanda Mahārāja angeführt wurden, dachten: Es ist sehr erstaunlich, daß dieser Knabe Kṛṣṇa in so viele lebensgefährliche Situationen geraten ist, daß aber durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht Er, sondern die Ursachen der Furcht getötet wurden.

ERLÄUTERUNG

Die Kuhhirten dachten in ihrer Unschuld: „Weil unser Kṛṣṇa unschuldig ist, sind die Angreifer, die Ihn töten wollten, selbst getötet worden. Das ist die größte Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes.“

VERS 56

अथाप्यभिभवन्त्येनं नैव ते घोरदर्शनाः ।
जिघांसयैनमासाद्य नश्यन्त्यग्नौ पतङ्गवत् ॥५६॥

*athāpy abhibhavanty enam
naiva te ghora-darśanāḥ
jighāmsayainam āsādy
naśyanty agnau pataṅgavat*

atha api—obwohl sie kommen, um anzugreifen; *abhibhavanti*—sie sind fähig, zu töten; *enam*—diesen Knaben; *na*—nicht; *eva*—gewiß; *te*—sie alle; *ghora-darśanāḥ*—sehr furchterregend aussehend; *jighāmsayā*—aufgrund von Neid; *enam*—auf Kṛṣṇa; *āsādyā*—sich nähernd; *naśyanti*—werden vernichtet (der Angreifer findet den Tod); *agnau*—im Feuer; *pataṅga-vat*—wie Fliegen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Ursachen dieser lebensgefährlichen Situationen, die *daityas*, sehr furchterregend waren, vermochten sie diesen Knaben Kṛṣṇa nicht zu töten. Weil sie jedoch kamen, um unschuldige Knaben zu töten, wurden sie, sobald sie auftauchten, selbst getötet, genau wie Fliegen, die ein Feuer angreifen.

ERLÄUTERUNG

Nanda Mahārāja dachte in seiner Unschuld: „Vielleicht hat dieser Knabe Kṛṣṇa all die Dämonen früher einmal getötet, und deshalb sind sie Ihm in diesem Leben übel gesinnt und greifen Ihn an. Doch Kṛṣṇa ist ein Feuer, und sie sind Fliegen, und aus einem Kampf zwischen einem Feuer und Fliegen geht immer das Feuer als Sieger hervor.“ Die Dämonen kämpfen ständig gegen die Macht der Höchsten Persönlichkeit an. *Paritrāṇāya sādḥūnām vināśāya ca duṣkṛtām* (Bg. 4.8). Jeder, der sich der Oberherrschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes widersetzt, muß Leben für Leben getötet werden. Gewöhnliche Lebewesen sind dem *karma* unterworfen, doch die Höchste Persönlichkeit Gottes ist im Kampf gegen die Dämonen immer siegreich.

VERS 57

अहो ब्रह्मविदां वाचो नासत्याः सन्ति कर्हिचित् ।
गर्गो यदाह भगवानन्वभावि तथैव तत् ॥५७॥

*aho brahma-vidām vāco
nāsatyāḥ santi karhicit
gargo yad āha bhagavān
anvabhāvi tathaiva tat*

aho—wie wunderbar es doch ist; *brahma-vidām*—von Menschen, die alles über das Brahman, die Transzendenz, wissen; *vācaḥ*—die Worte; *na*—niemals; *asatyāḥ*—unwahr; *santi*—werden; *karhicit*—jemals; *gargaḥ*—Gargamuni; *yat*—alles, was; *āha*—prophezeite; *bhagavān*—Gargamuni, der überaus Mächtige; *anvabhāvi*—trifft genau ein; *tathā eva*—wie; *tat*—das.

ÜBERSETZUNG

Die Worte von Menschen, die alles über das Brahman wissen, erweisen sich niemals als unwahr. Es ist höchst erstaunlich, daß wir alles, was Gargamuni prophezeite, jetzt tatsächlich genauso erleben, wie er es vorausgesagt hat.

ERLÄUTERUNG

Im *Brahma-sūtra* wird auf das Ziel des menschlichen Lebens hingewiesen: *athāto brahma-jijñāsā*. Wer sein Leben — sein vergangenes, sein gegenwärtiges und sein zukünftiges — vollkommen machen will, muß lernen, was das Brahman ist. Aufgrund seiner starken Zuneigung konnte Nanda Mahārāja Kṛṣṇa nicht so verstehen, wie Er ist. Gargamuni war durch das Studieren der *Vedan* in der Lage, alles über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Erfahrung zu bringen, doch Nanda Mahārāja konnte Kṛṣṇa nicht direkt verstehen. Aufgrund seiner starken Liebe zu Kṛṣṇa vergaß er, wer Kṛṣṇa war, und war sich der Macht Kṛṣṇas nicht bewußt. Obwohl Kṛṣṇa Nārāyaṇa Selbst ist, enthüllte Gargamuni dies nicht. Nanda Mahārāja würdigte daher zwar die Worte Gargamunis, doch aufgrund seiner innigen Zuneigung konnte er nicht verstehen, wer Kṛṣṇa war, obwohl Gargamuni gesagt hatte, daß Kṛṣṇas Eigenschaften genau wie die Nārāyaṇas sein würden.

VERS 58

इति नन्दादयो गोपाः कृष्णरामकथां मुदा ।
कुर्वन्तो रममाणाश्च नाबिन्दन् भववेदनाम् ॥५८॥

*iti nandādayo gopāḥ
kṛṣṇa-rāma-kathām mudā
kurvanto ramamāṇās ca
nāvindan bhava-vedanām*

iti—auf diese Weise; *nanda-ādayaḥ*—alle Kuhhirten, angeführt von Nanda Mahārāja; *gopāḥ*—Kuhhirten; *kṛṣṇa-rāma-kathām*—Geschichten über Ereignisse, die Bhagavān Kṛṣṇa und Rāma betrafen; *mudā*—von großer transzendentaler Freude erfüllt; *kurvantaḥ*—dies tuend; *ramamāṇāḥ ca*—genossen das Leben und

empfangen immer mehr Zuneigung zu Kṛṣṇa; *na*—nicht; *avindan*—nahmen wahr; *bhava-vedanām*—die Leiden des materiellen Daseins.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise genossen die Kuhhirten, allen voran Nanda Mahārāja, mit großer transzendentaler Freude Erzählungen über die Spiele Kṛṣṇas und Balarāmas, und materielle Leiden konnten sie dabei nicht einmal wahrnehmen.

ERLÄUTERUNG

Hier wird beschrieben, was das Ergebnis ist, wenn man die *kṛṣṇa-līlās*, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* aufgezeichnet sind, studiert oder über sie spricht. *Sadyo hr̥dy avarudhyate 'tra kṛtibhiḥ śuśrūsubhis tat-kṣaṇāt* (SB. 1.1.2). Nanda Mahārāja und Yaśodā in Vṛndāvana schienen gewöhnliche Menschen der materiellen Welt zu sein, doch sie spürten die Leiden dieser Welt niemals, obwohl sie von den Dämonen manchmal in gefährliche Situationen gebracht wurden. Das ist ein praktisches Beispiel. Wenn wir den Fußspuren Nanda Mahārājas und der *gopīs* folgen, können wir alle glücklich sein; wir brauchen lediglich über die Taten Kṛṣṇas zu sprechen.

*anarthopaśamaṁ sākṣād
bhakti-yogam adhokṣaje
lokasyājānato vidvāns
cakre sāvata-saṁhitām
(SB. 1.7.6)*

Vyāsadeva hat diese Schrift verfaßt, damit jedermann die Möglichkeit hat, seine transzendente Position zu verstehen, indem er einfach über *bhāgavata-kathā* spricht. Sogar jetzt schon kann jeder auf der Welt glücklich und frei von materiellem Leiden werden, wenn er nach den Grundsätzen des *Śrīmad-Bhāgavatam* handelt. Man braucht sich keine Bußen und Entsagungen aufzuerlegen, die im gegenwärtigen Zeitalter sehr schwierig auszuführen sind. Śrī Caitanya Mahāprabhu erklärte deshalb: *sarvātma-snapanam param vijayate śrī-kṛṣṇa-saṅkīrtanam*. Durch unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein versuchen wir, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu vertiefen, damit sich alle Menschen in allen Teilen der Welt in das Kṛṣṇa-Bewußtsein vertiefen können, indem sie über die Taten Kṛṣṇas hören und sprechen. So werden sie von allen materiellen Leiden befreit werden.

VERS 59

एवं विहारैः कौमारैः कौमारं जहतुर्व्रजे ।
निलायनैः सेतुबन्धैर्मर्कटोट्प्लवनादिभिः ॥५९॥

*evaṁ vihāraiḥ kaumāraiḥ
kaumāraṁ jahatur vraje*

*nilāyanaiḥ setu-bandhair
markaṭotplavanādibhiḥ*

evam—auf diese Weise; *vihāraiḥ*—durch verschiedene Spiele; *kaumāraiḥ*—kindliche; *kaumāram*—die Kindheit; *jahatuḥ*—(Kṛṣṇa und Balarāma) verbrachten; *vraje*—in Vrajabhūmi; *nilāyanaiḥ*—indem Sie Verstecken spielten; *setu-bandhaiḥ*—indem Sie in Ihrer Vorstellung eine Brücke über den Ozean bauten; *markaṭa*—wie die Affen; *utplavana-ādibhiḥ*—indem Sie hin- und hersprangen usw.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise verbrachten Kṛṣṇa und Balarāma Ihre Kindheit in Vrajabhūmi mit kindlichem Spiel. Unter anderem spielten Sie Verstecken, bauten in Ihrer Phantasie eine Brücke über den Ozean und hüpfen wie Affen hin und her.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 11. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Die Kindheitsspiele Kṛṣṇas“.

Kṛṣṇa tötet den Dämon Aghāsura

Dieses Kapitel gibt eine ausführliche Beschreibung des Spiels, in dem Kṛṣṇa Aghāsura tötete.

Eines Tages wollte Kṛṣṇa ein Picknick-Frühstück im Wald genießen, und so gab Er Sich mit den anderen Kuhhirtenjungen und ihren Kälberherden frühmorgens in den Wald. Während sie sich an ihrem Frühstück erfreuten, tauchte Aghāsura, der jüngere Bruder Pūtanās und Bakāsuras, auf. Der Dämon, den Kāmsa geschickt hatte, war gekommen, um Kṛṣṇa und Seine Freunde zu töten. Er hatte die Gestalt einer zwölf Kilometer langen Python angenommen, die so hoch war wie ein Berg und deren aufgerissener Rachen sich vom Boden bis zu den himmlischen Planeten zu erstrecken schien. Nachdem Aghāsura sich in diese Riesenpython verwandelt hatte, blieb er auf der Straße liegen. Da Kṛṣṇas Freunde, die Kuhhirtenjungen, glaubten, der Körper des Dämons sei eine der vielen schönen Stellen von Vṛndāvana, wollten sie in den Rachen dieser Riesenpython hineinspazieren. Sie sahen in der gewaltigen Gestalt eine Gelegenheit, sich zu vergnügen, und sie begannen zu lachen, da sie sich sicher waren, daß Kṛṣṇa sie beschützen werde, selbst wenn sich diese Erscheinung als gefährlich erweisen sollte. So näherten sie sich dem Maul des Ungetüms.

Kṛṣṇa wußte alles über Aghāsura und wollte Seine Freunde deshalb daran hindern, in den Rachen des Dämons zu gehen, doch sie alle hatten bereits samt ihren Kälbern das Maul des Ungetüms betreten. Kṛṣṇa blieb draußen, und Aghāsura wartete auf Ihn, denn er wollte sein Maul erst schließen, wenn auch Kṛṣṇa hineingegangen war. Dann würden alle Kuhhirtenjungen sterben. Solange er auf Kṛṣṇa wartete, verschluckte er die Knaben nicht. In der Zwischenzeit überlegte Kṛṣṇa, wie Er die Jungen retten und Aghāsura töten könnte. Sodann trat auch Er in das Maul des riesigen *asura*, und als Er Sich zusammen mit Seinen Freunden im Rachen des Dämons befand, dehnte Er Seinen Körper zu einer solchen Größe aus, daß der *asura* keine Luft mehr bekam und verendete. Dann erweckte Kṛṣṇa Seine Freunde wieder zum Leben, indem Er Seinen nektargleichen Blick auf sie warf, und daraufhin verließen sie alle frohgemut und unverletzt den Rachen des Ungeheuers. So erweckte Kṛṣṇa den Mut der Halbgötter wieder, die ihrer Freude und Erleichterung Ausdruck verliehen. Für einen unehrlichen, sündvollen Menschen besteht keine Aussicht auf *sāyujya-mukti* (mit der Ausstrahlung Kṛṣṇas eins werden), doch weil die Höchste Persönlichkeit Gottes den Leib Aghāsuras betrat und ihn somit berührte, durfte der Dämon in die Brahman-Ausstrahlung eingehen, das heißt, er erlangte *sāyujya-mukti*.

Als dieses Spiel vollführt wurde, war Kṛṣṇa erst fünf Jahre alt. Ein Jahr später, als Er sechs Jahre alt war und in das *paugāṇḍa*-Alter kam, erfuhren die Bewohner von Vraja von diesem Spiel. Parikṣit Mahārāja fragte: „Wie kommt es, daß den Bewohnern von Vraja erst nach einem Jahr von diesem Spiel berichtet wurde und daß sie trotzdem glaubten, es habe am selben Tag stattgefunden?“ Mit dieser Frage endet das Zwölfte Kapitel.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

कचिद् वनाशाय मनो दधद् ब्रजात्

प्रातः समुत्थाय वयस्यवत्सपान् ।

प्रबोधयञ्छृङ्गारवेण चारुणा

विनिर्गतो वत्सपुरःसरो हरिः ॥ १ ॥

*śrī-śuka uvāca**kvacid vanāśāya mano dadhad vrajāt
prātaḥ samutthāya vayasya-vatsapān
prabodhayañ śṛṅga-raveṇa cāruṇā
vinirgato vatsa-puraḥsaro hariḥ*

śrī-śukaḥ uvāca—Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *kvacid*—eines Tages; *vana-āśāya*—um ein Picknick im Walde zu genießen; *manaḥ*—Absicht; *dadhat*—wandte Aufmerksamkeit zu; *vrajāt*—und verließ Vrajabhūmi; *prātaḥ*—früh am Morgen; *samutthāya*—aufwachend; *vayasya-vatsa-pān*—die Kuhhirtenjungen und die Kälber; *prabodhayan*—um alle aufzuwecken, um sie zum Aufstehen zu bringen und um sie zu benachrichtigen; *śṛṅga-raveṇa*—indem Er das Büffelhorn ertönen ließ; *cāruṇā*—sehr schön; *vinirgataḥ*—kamen aus Vrajabhūmi; *vatsa-puraḥsaraḥ*—die Kälberherden vorantreibend; *hariḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: O König, eines Tages beschloß Kṛṣṇa, Sein Frühstück in Form eines Picknicks im Wald zu Sich zu nehmen. Nachdem Er früh am Morgen aufgestanden war, blies Er in Sein Büffelhorn, dessen schöner Klang alle Kuhhirtenjungen und Kälber aufweckte. Dann verließen Er und die Jungen Vrajabhūmi und wanderten in den Wald, wobei jeder seine Kälberherde vor sich hertrieb.

VERS 2

तेनैव साकं पृथुकाः सहस्रशः

स्निग्धाः सुशिग्धेत्रविषाणवेणवः ।

स्वान् स्वान् सहस्रोपरिसंख्ययान्वितान्

वत्सान् पुरस्कृत्य विनिर्ययुर्मुदा ॥ २ ॥

*tenaiva sākaṁ pṛthukāḥ sahasraśaḥ
snigdhaḥ suśig-vetra-viṣāṇa-venavaḥ*

*svān svān sahasropari-saṅkhyayānvitān
vatsān puraskṛtya viniryayur mudā*

tena—Ihn; *eva*—gewiß; *sākam*—begleitet von; *prthukāḥ*—die Jungen; *sahasra-śaḥ*—zu Tausenden; *snigdḥāḥ*—sehr anziehend; *su*—schön; *sik*—Brotbeutel; *vetra*—Hirtenstäbe, um die Kälber anzutreiben; *viśāṇa*—Hörner; *veṇavaḥ*—Flöten; *svān svān*—jeweils ihre eigenen; *sahasra-upari-saṅkhyayā anvitān*—über tausend an der Zahl; *vatsān*—die Kälber; *purah-kṛtya*—vor sich hertreibend; *viniryayuh*—sie kamen heraus; *mudā*—mit großer Freude.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin strömten Tausende von Kuhhirtenjungen aus ihren Häusern in Vrajabhūmi und schlossen sich Kṛṣṇa an. Jeder von ihnen trieb Tausende von Kälbern vor sich her. Die Jungen sahen bezaubernd aus, und sie trugen Brotbeutel, Hörner, Flöten und Stöcke, um die Kälber zu treiben.

VERS 3

कृष्णवत्सैरसंख्यातैर्युथीकृत्य स्ववत्सकान् ।
चारयन्तोऽर्भलीलाभिर्विजहुस्तत्र तत्र ह ॥ ३ ॥

*kṛṣṇa-vatsair asaṅkhyātair
yūthī-kṛtya sva-vatsakān
cārayanto 'rbha-līlābhir
vijahrus tatra tatra ha*

kṛṣṇa—von Śrī Kṛṣṇa; *vatsaiḥ*—zusammen mit den Kälbern; *asaṅkhyātaiḥ*—unbegrenzt; *yūthī-kṛtya*—versammelte sie; *sva-vatsakān*—die eigenen Kälber; *cārayantaḥ*—ausführend; *arbha-līlābhiḥ*—durch Knabenspiele; *vijahruḥ*—genoß; *tatra tatra*—hin und her; *ha*—gewiß.

ÜBERSETZUNG

Zusammen mit den Kuhhirtenjungen und ihren Kälbern kam auch Kṛṣṇa mit einer Herde von unendlich vielen Kälbern heraus. Dann begannen alle Jungen, mit großer Ausgelassenheit im Wald umherzutollen.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers sind die Worte *kṛṣṇa-vatsair asaṅkhyātaiḥ* wichtig. Das Wort *asaṅkhyāta* bedeutet „unzählige“. Kṛṣṇa besaß unzählige Kälber. Wir können in Begriffen denken, die sich auf Hunderte, Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, Millionen, Milliarden, Milliarden usw. beziehen, doch wenn wir weitergehen und uns auf Zahlen beziehen, die wir nicht mehr zu zählen vermögen, bezeichnen wir sie als unendliche Zahlen. Von einer solch unendlich großen Anzahl ist hier die Rede, wenn das Wort *asaṅkhyātaiḥ* gebraucht wird. Kṛṣṇa ist unbegrenzt, Seine

Macht ist unbegrenzt, die Zahl Seiner Kühe und Kälber ist unbegrenzt, und Sein Raum ist unbegrenzt. Aus diesem Grund wird Er in der *Bhagavad-gītā* als Parabrahman bezeichnet. Das Wort *brahman* bedeutet „unbegrenzt“, und Kṛṣṇa ist der höchste Unbegrenzte, das Parabrahman. Deshalb sollten wir nicht denken, die Angaben, die in diesem Vers gemacht werden, seien ein Produkt der Phantasie. Diese Angaben sind durchaus wörtlich zu nehmen, obwohl sie unbegreiflich sind. Kṛṣṇa kann über eine unbegrenzte Anzahl von Kälbern und über ein unbegrenztes Ausmaß an Fläche verfügen; dies ist keine Mythologie und auch keine erfundene Geschichte, doch wenn wir Kṛṣṇas Macht mit unserem begrenzten Wissen studieren, werden wir Seine Macht niemals verstehen können. *Ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ* (*Bh.r.s.* 1.2.109). Unsere Sinne können nicht wahrnehmen, wie Er unendlich viele Kälber und Kühe halten und unbegrenzt viel Platz haben konnte, um dies zu tun. Wer sich fragt, wie das möglich ist, findet im *Bṛhad-bhāgavatāmṛta* die Antwort:

*evam prabhoḥ priyānām ca
dhāmnaś ca samayasya ca
avicintya-prabhāvatvād
atra kiñcin na durghaṭam*

Śrī Sanātana Gosvāmī erklärt im *Bṛhad-bhāgavatāmṛta*, daß Kṛṣṇa in jeder Hinsicht unbegrenzt ist und daß es deshalb nichts Unmögliches für Ihn gibt. Der vorliegende Vers muß in diesem Sinn verstanden werden.

VERS 4

फलप्रवालस्तवकसुमनःपिच्छधातुभिः ।
काचगुञ्जामणिस्वर्णभूषिता अप्यभूषयन् ॥ ४ ॥

*phala-prabāla-stavaka-
sumanaḥ-piccha-dhātubhiḥ
kāca-guñjā-maṇi-svarṇa-
bhūṣitā apy abhūṣayan*

phala—Früchte aus dem Wald; *prabāla*—grüne Blätter; *stavaka*—Büschel; *sumanaḥ*—schöne Blumen; *piccha*—Pfaufedern; *dhātubhiḥ*—sehr weiche und farbenprächtige Mineralien; *kāca*—eine Art Edelstein; *guñjā*—kleine Muscheln; *maṇi*—Perlen; *svarṇa*—Gold; *bhūṣitāḥ*—obwohl sie geschmückt waren; *apy abhūṣayan*—obwohl sie von ihren Müttern geschmückt worden waren, schmückten sich die Jungen noch zusätzlich, indem sie sich die oben genannten Dinge umhängten.

ÜBERSETZUNG

Obwohl all diese Jungen bereits Schmuckstücke in Form von *kāca*, *guñjā*, Perlen und Gold trugen, die ihnen ihre Mütter umgehängt hatten,

schmückten sie sich im Wald noch zusätzlich mit Früchten, grünen Blättern, Blumensträußen, Pfauenfedern und bunten Steinen.

VERS 5

मुष्णन्तोऽन्योन्यशिक्ष्यादीन् ज्ञातानाराच्च चिक्षिपुः ।
तत्रत्याश्च पुनर्दूराद्धसन्तश्च पुनर्ददुः ॥ ५ ॥

*muṣṇanto 'nyonya-śikyādīn
jñātān āra ca cikṣipuḥ
tatratyāś ca punar dūrād
dhasantaś ca punar daduḥ*

muṣṇantaḥ—stehend; *anyonya*—einander; *śikya-ādīn*—Brotbeutel und andere Dinge; *jñātān*—wenn es der Eigentümer des Beutels bemerkte; *ārāt ca*—an einen entfernten Ort; *cikṣipuḥ*—warfen fort; *tatratyāḥ ca*—diejenigen, die sich ebenfalls an diesem Ort befanden; *punaḥ dūrāt*—warfen ihn dann erneut weiter weg; *hasantaḥ ca punaḥ daduḥ*—wenn sie den Eigentümer sahen, warfen sie ihn weiter weg und lachten, und wenn der Eigentümer weinte, was manchmal vorkam, wurde ihm sein Beutel wieder zurückgegeben.

ÜBERSETZUNG

Alle Kuhhirtenjungen pflegten sich gegenseitig den Brotbeutel zu stehlen. Wenn ein Junge bemerkte, daß ihm sein Beutel gestohlen worden war, wurde der Beutel einem Jungen zugeworfen, der weiter entfernt stand, und dieser warf ihn wiederum einem Jungen zu, der noch weiter weg stand. Wenn der Eigentümer des Beutels den Mut verlor, lachten die anderen Jungen, und wenn der Eigentümer dann weinte, wurde ihm der Beutel zurückgegeben.

ERLÄUTERUNG

Diese Art des Spielens, daß sich Knaben gegenseitig bestehlen, existiert selbst in der materiellen Welt, weil es diese Art von scherzender Belustigung auch in der spirituellen Welt gibt, aus der diese Form des Genusses stammt. *Janmādy asya yataḥ* (Vs. 1.1.2). Kṛṣṇa und Seine Gefährten genießen in der spirituellen Welt auf dieselbe Art und Weise; allerdings ist der Genuß dort ewig, während er hier auf der materiellen Ebene zeitweilig ist; in der spirituellen Welt ist der Genuß Brahman, während er hier *jaḍa* ist. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist dazu gedacht, die Menschen zu lehren, wie sie sich vom *jaḍa* zum Brahman erheben können, denn dies ist der Sinn des menschlichen Lebens. *Athāto brahma-jijñāsā* (Vs. 1.1.1). Kṛṣṇa kommt aus der spirituellen Welt herab, um uns zu lehren, wie wir mit Ihm auf der spirituellen Ebene, in der spirituellen Welt genießen können. Er kommt nicht einfach nur in die materielle Welt, sondern Er entfaltet auch persönlich Seine Spiele in Vṛndāvana und bewirkt auf diese Weise, daß sich die Menschen zum spirituellen Genuß hingezogen fühlen.

VERS 6

यदि दूरं गतः कृष्णो वनशोभेक्षणाय तम् ।
अहं पूर्वमहं पूर्वमिति संस्पृश्य रेमिरे ॥ ६ ॥

*yadi dūram gataḥ kṛṣṇo
vana-śobhekṣaṇāya tam
aham pūrvam aham pūrvam
iti saṁspṛśya remire*

yadi—wenn; *dūram*—an einen entfernt gelegenen Ort; *gataḥ*—ging; *kṛṣṇaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *vana-śobha*—die Schönheit des Waldes; *ikṣaṇāya*—um zu betrachten und zu genießen; *tam*—zu Kṛṣṇa; *aham*—ich; *pūrvam*—zuerst; *aham*—ich; *pūrvam*—zuerst; *iti*—auf diese Weise; *saṁspṛśya*—indem sie ihn berühren; *remire*—sie genossen das Leben.

ÜBERSETZUNG

Manchmal ging Kṛṣṇa an einen weiter entfernt gelegenen Ort, um die Schönheit des Waldes zu betrachten. Dann liefen ihm alle anderen Jungen nach, um ihn einzuholen. Dabei rief jeder: „Ich werde als erster bei Kṛṣṇa sein und ihn berühren! Ich werde Kṛṣṇa als erster berühren!“ Auf diese Weise genossen sie das Leben, indem sie Kṛṣṇa wiederholt berührten.

VERS 7-11

केचिद् वेणून् वादयन्तो ध्मान्तः शृङ्गाणि केचन ।
केचिद् भृङ्गैः प्रगायन्तः कूजन्तः कोकिलैः परे ॥७॥
विच्छायाभिः प्रधावन्तो गच्छन्तः साधु हंसकैः ।
बकैरुपविशन्तश्च नृत्यन्तश्च कलापिभिः ॥ ८ ॥
विकर्षन्तः कीशबालानारोहन्तश्च तैर्दुमान् ।
विकुर्वन्तश्च तैः साकं प्लवन्तश्च पलाशिषु ॥ ९ ॥
साकं मेकैर्विलङ्घन्तः सरितः स्रवसस्पृष्टताः ।
विहसन्तः प्रतिच्छायाः शपन्तश्च प्रतिस्वनान् ॥१०॥
इत्थं सतां ब्रह्मसुखानुभूत्या
दास्यं गतानां परदैवतेन ।
मायाश्रितानां नरदारकेण
साकं विजहुः कृतपुण्यपुञ्जाः ॥११॥

*kecid veṇūn vādayanto
dhmāntaḥ śṛṅgāṇi kecana
kecid bhṛṅgaiḥ pragāyantaḥ
kūjantaḥ kokilaiḥ pare*

*vicchāyābhiḥ pradhāvanto
gacchantaḥ sādhu-haṃsakaiḥ
bakair upaviśantaś ca
nṛtyantaś ca kalāpibhiḥ*

*vikarṣantaḥ kiśa-bālān
ārohantaś ca tair drumān
vikurvantaś ca taiḥ sākaṃ
plavantaś ca palāśiṣu*

*sākaṃ bhekair vilaṅghantaḥ
saritaḥ srava-samplutāḥ
vihasantaḥ praticchāyāḥ
śapantaś ca pratisvanān*

*itthaṃ satām brahma-sukhānubhūtyā
dāsyam gatānām para-daivatena
māyāśṛitānām nara-dārakeṇa
sākaṃ vijahruḥ kṛta-puṇya-puñjāḥ*

kecit—einige von ihnen; *veṇūn*—Flöten; *vādayantaḥ*—spielend; *dhmāntaḥ*—blasend; *śṛṅgāṇi*—die Hörner; *kecana*—ein anderer; *kecid*—jemand; *bhṛṅgaiḥ*—mit den Hummeln; *pragāyantaḥ*—mitsingend; *kūjantaḥ*—die Stimme nachmachend; *kokilaiḥ*—mit den Kuckucken; *pare*—andere; *vicchāyābhiḥ*—mit laufenden Schatten; *pradhāvantaḥ*—einer lief den Vögeln auf dem Boden nach; *gacchantaḥ*—mitgehend; *sādhu*—schöne; *haṃsakaiḥ*—mit den Schwänen; *bakair*—mit den Enten an einem Ort sitzend; *upaviśantaḥ ca*—wie sie schweigend dasitzend; *nṛtyantaḥ ca*—und tanzend mit; *kalāpibhiḥ*—mit den Pfauen; *vikarṣantaḥ*—anlockend; *kiśa-bālān*—die jungen Affen; *ārohantaḥ ca*—herüberrauchend; *taiḥ*—mit den Affen; *drumān*—die Bäume; *vikurvantaḥ ca*—sie genau imitierend; *taiḥ*—mit den Affen; *sākaṃ*—zusammen mit; *plavantaḥ ca*—herüberrauchend; *palāśiṣu*—auf den Bäumen; *sākaṃ*—zusammen mit; *bhekair*—mit den Fröschen; *vilaṅghantaḥ*—wie sie hüpfend; *saritaḥ*—das Wasser; *srava-samplutāḥ*—wurden naß im Wasser des Flusses; *vihasantaḥ*—lachend; *praticchāyāḥ*—die Schatten; *śapantaḥ ca*—verfluchten; *pratisvanān*—den Klang ihres Echos; *itthaṃ*—auf diese Weise; *satām*—der Transzendentalisten; *brahma-sukha-anubhūtyā*—mit Kṛṣṇa, der Quelle des *brahma-sukha* (Kṛṣṇa ist das Parabrahman, und von Ihm geht Seine Ausstrahlung aus); *dāsyam*—Dienserschaft; *gatānām*—der Gottgeweihten, die akzeptiert haben; *para-daivatena*—mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *māyā-āśṛitānām*—für diejenigen, die sich in den Klauen der materiellen Energie befinden; *nara-dārakeṇa*—in Ihm, der wie ein gewöhnliches Kind ist; *sākaṃ*—zusammen mit; *vijahruḥ*—genossen; *kṛta-puṇya-puñjāḥ*—all diese Jungen, die Leben für Leben fromme Handlungen ausgeführt haben.

ÜBERSETZUNG

Jeder Junge tat etwas anderes. Einige spielten auf ihrer Flöte, und andere bliesen ihr Horn. Einige ahmten das Summen der Hummeln nach und andere den Ruf des Kuckucks; einige Jungen imitierten vorbeifliegende Vögel, indem sie dem Schatten nachliefen, den die Vögel auf den Boden warfen; einige machten die schönen Bewegungen und die graziösen Stellungen der Schwäne nach, einige kauerten sich neben den Enten nieder und saßen schweigend da, und einige imitierten den Tanz der Pfauen. Einige Jungen lockten junge Affen von den Bäumen herab, einige turnten wie die Affen in den Bäumen umher, einige schnitten Grimassen, wie es gewöhnlich die Affen tun, und manche sprangen von einem Ast zum nächsten. Manche Jungen gingen zu den Wasserfällen und überquerten hüpfend wie die Frösche den Bach, und wenn sie ihr eigenes Spiegelbild im Wasser sahen, lachten sie. Manchmal beschimpften sie auch den Klang ihres eigenen Echos. Auf diese Weise spielten alle Kuhhirtenjungen mit Kṛṣṇa, der die Quelle der Brahman-Ausstrahlung ist, in die die jñānīs eingehen wollen, der für Gottgeweihte, die sich als Seine ewigen Diener betrachten, die Höchste Persönlichkeit Gottes ist und in dem gewöhnliche Menschen nichts weiter als ein gewöhnliches Kind sehen. Da die Kuhhirtenjungen viele Leben lang fromme Handlungen angehäuft hatten, war es ihnen vergönnt, auf diese Weise mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammenzusein. Wie kann man ihr großes Glück in Worte fassen?

ERLÄUTERUNG

Śrīla Rūpa Gosvāmī empfiehlt: *tasmāt kenāpy upāyena manaḥ kṛṣṇe niveśayet* (*Bh.r.s.* 1.2.4). Man sollte seine ganze Aufmerksamkeit auf irgendeine Weise auf die Lotusfüße Kṛṣṇas konzentrieren, gleichgültig, ob man Kṛṣṇa als ein gewöhnliches menschliches Kind, als den Ursprung der Brahman-Ausstrahlung, als den Ursprung des Paramātmā oder als die Höchste Persönlichkeit Gottes betrachtet. Den gleichen Rat finden wir in der *Bhagavad-gītā* (18.66): *sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die einfachste Art und Weise, direkt zu Kṛṣṇa zu kommen. *Īsvaraḥ sadyo hṛdy avarudhyate 'tra kṛtibhiḥ suśrūṣubhis tat-kṣaṇāt* (*SB.* 1.1.2). Wenn jemand auch nur einen Bruchteil seiner Aufmerksamkeit auf Kṛṣṇa und auf Tätigkeiten im Kṛṣṇa-Bewußtsein lenkt, wird es ihm sofort möglich, die höchste Vollkommenheit des Lebens zu erreichen. Das ist der Zweck der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein. *Lokasyājānato vidvāṁś cakre sāvata-saṁhitām* (*SB.* 1.7.6). Die Masse der Menschen kennt das Geheimnis des Erfolges nicht, und deshalb hat uns Śrīla Vyāsadeva, der mit den armen Seelen in der materiellen Welt, vor allem mit den Seelen, die im Zeitalter des Kali leben, Mitleid hatte, das *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben. *Śrīmad-bhāgavatam purāṇam amalam yad vaiṣṇavānām priyam* (*SB.* 12.13.18). Für Vaiṣṇavas, die nur ein wenig fortgeschritten sind, wie auch für solche, die sich völlig über die glorreichen Eigenschaften und Kräfte des Herrn bewußt sind, ist das *Śrīmad-Bhāgavatam* eine geliebte vedische Schrift. Letzten Endes müssen wir unseren jetzigen Körper verlassen und in einen neuen eingehen (*tathā dehāntara-prāptiḥ*). Wenn wir der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-*

Bhāgavatam keine Beachtung schenken, wissen wir nicht, wie der nächste Körper aussehen wird. Wenn man jedoch nach diesen zwei Büchern — *Bhagavad-gītā* und *Śrīmad-Bhāgavatam* — lebt, wird man mit Sicherheit im nächsten Leben mit Kṛṣṇa zusammensein können (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*). Deshalb erweist jeder, der das *Śrīmad-Bhāgavatam* auf der ganzen Welt verteilt, den Theologen, den Philosophen, den Transzendentalisten, den *yogīs* (*yoginām api sarve-ṣām*) und auch der Allgemeinheit einen großen Dienst. *Janma-lābhaḥ paraḥ puṁsām ante nārāyaṇa-smṛtiḥ* (SB. 2.1.6): Wenn es uns irgendwie gelingt, uns am Ende des Lebens an Kṛṣṇa, Nārāyaṇa, zu erinnern, wird unser Leben erfolgreich sein.

VERS 12

यत्पादपांसुर्बहुजन्मकृच्छ्रतो

धृतात्मभिर्योगिभिरप्यलभ्यः ।

स एव यद्द्रग्विषयः स्वयं स्थितः

किं वर्ण्यते दिष्टमतो व्रजौकसाम् ॥१२॥

*yat-pāda-pāmsur bahu-janma-kṛcchrato
dhṛtātmaḥ bhīr yogibhir apy alabhyaḥ
sa eva yad-dṛg-viṣayaḥ svayaṁ sthitaḥ
kiṁ varṇyate diṣṭam ato vrajaukasām*

yat—dessen; *pāda-pāmsuḥ*—Staub von den Lotosfüßen; *bahu-janma*—in vielen Geburten; *kṛcchrataḥ*—aufgrund harter Bußen und Entsagungen, die jemand auf sich nimmt, um *yoga*, Meditation usw. zu praktizieren; *dhṛta-ātmabhiḥ*—von Menschen, die den Geist beherrschen können; *yogibhiḥ*—von solchen *yogīs* (*jñāna-yogīs*, *rāja-yogīs*, *dhyāna-yogīs* usw.); *api*—gewiß; *alabhyaḥ*—kann nicht erreicht werden; *saḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *eva*—gewiß; *yat-dṛk-viṣayaḥ*—ist direkt sichtbar geworden, von Angesicht zu Angesicht; *svayaṁ*—persönlich; *sthitaḥ*—vor ihnen gegenwärtig; *kim*—was; *varṇyate*—kann gesagt werden; *diṣṭam*—über das Glück; *ataḥ*—deshalb; *vraja-okasām*—der Bewohner von Vrajabhūmi, Vṛndāvana.

ÜBERSETZUNG

Yogīs mögen sich viele Leben lang harte Bußen und Entsagungen auferlegen, indem sie Übungen praktizieren, die alle nicht leicht auszuführen sind — wie *yama*, *niyama*, *āsana* und *prāṇāyāma* —, doch selbst wenn diese *yogīs* schließlich die Stufe der Vollkommenheit erreichen, auf der sie den Geist beherrschen, werden sie nicht einmal ein Staubteilchen von den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes kosten können. Wer könnte also das große Glück der Bewohner von Vrajabhūmi, Vṛndāvana, ermessen, mit denen die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich zusammenlebte und die den Herrn von Angesicht zu Angesicht sahen?

ERLÄUTERUNG

Man kann sich nicht vorstellen, wie groß das Glück der Bewohner von Vṛndāvana war. Es ist nicht möglich, zu beschreiben, wie sie nach vielen, vielen Leben frommen Handelns in diese glückliche Lage gekommen sind.

VERS 13

अथाघनामभ्यपतन्महासुर-

स्तेषां सुखक्रीडनवीक्षणाक्षमः ।

नित्यं यदन्तर्निजजीवितेषुभिः

पीतामृतैरप्यमरैः प्रतीक्ष्यते ॥१३॥

*athāgha-nāmābhyapatan mahāsuras
teṣāṃ sukha-kṛīḍana-vikṣaṇākṣamaḥ
nityaṃ yad-antar nija-jīviteṣubhiḥ
pītāmṛtaiḥ apy amaraiḥ pratikṣyate*

atha—daraufhin; *agha-nāma*—ein überaus mächtiger Dämon namens Agha; *abhyapatat*—erschien dort; *mahā-asuraḥ*—ein großer, äußerst mächtiger Dämon; *teṣāṃ*—von den Kuhhirtenjungen; *sukha-kṛīḍana*—ihre vergnügten transzendentalen Spiele; *vikṣaṇa-akṣamaḥ*—er konnte nicht mit ansehen, er konnte es nicht ertragen, die Kuhhirtenjungen von transzendentaler Freude erfüllt zu sehen; *nityam*—für immer; *yad-antaḥ*—das Ende von Aghāsuras Leben; *nija-jīvita-īpsubhiḥ*—nur von Aghāsura nicht belästigt zu werden und in Ruhe leben zu können; *pīta-amṛtaiḥ api*—obwohl sie jeden Tag Nektar tranken; *amaraiḥ*—von solchen Halbgöttern; *pratikṣyate*—wurde ebenfalls erwartet (die Halbgötter warteten ebenfalls auf den Tod des großen Dämons Aghāsura).

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parīkṣit, daraufhin erschien dort ein großer Dämon namens Aghāsura, auf dessen Tod selbst die Halbgötter sehnsüchtig warteten. Die Halbgötter tranken jeden Tag Nektar, aber trotzdem fürchteten sie sich vor diesem großen Dämon und warteten darauf, daß er sterben würde. Dieser Dämon konnte es nicht ertragen, die Kuhhirtenjungen im Wald transzendente Freude genießen zu sehen.

ERLÄUTERUNG

Jemand könnte fragen, wie es sein konnte, daß Kṛṣṇas Spiele von einem Dämon unterbrochen wurden. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beantwortet diese Fragen folgendermaßen: Die transzendente Freude, die die Kuhhirtenjungen genossen, konnte durch nichts unterbrochen werden, doch wenn sie ihre verschiedenen Tätigkeiten, die ihnen transzendente Freude schenkten, nicht unterbrochen hätten, wäre es nicht möglich gewesen, daß sie ihr Mittagessen zu sich nahmen. Deshalb er-

schien durch die Arrangierung *yogamāyās* um die Mittagszeit Aghāsura, damit sie ihre Tätigkeiten eine Zeitlang unterbrechen und zu Mittag essen konnten. Abwechslung ist die Mutter des Genusses. Die Kuhhirtenjungen pflegten ohne Unterbrechung zu spielen und hörten dann auf und vergnügten sich darauf wieder auf eine andere Art und Weise. Deshalb kam jeden Tag ein Dämon und unterbrach ihre ausgelassenen Spiele. Der Dämon wurde dann immer getötet, und im Anschluß daran gingen die Knaben wieder ihren transzendentalen Spielen nach.

VERS 14

दृष्ट्वा^१र्भकान् कृष्णमुखानघासुरः
 कंसानुशिष्टः स बकीबकानुजः ।
 अयं तु मे सोदरनाशकृत्तयो-
 द्वयोर्ममैनं सबलं हनिष्ये ॥१४॥

dr̥ṣṭvārbhakān kṛṣṇa-mukhān aghāsurah
kamsānuśiṣṭaḥ sa bakī-bakānujaḥ
ayaṁ tu me sodara-nāśa-kṛt tayor
dvayor mamainam sa-balam haniṣye

dr̥ṣṭvā—nachdem er gesehen hatte; *rbhakān*—alle Kuhhirtenjungen; *kṛṣṇa-mukhān*—angeführt von Kṛṣṇa; *aghāsurah*—der Dämon Aghāsura; *kamsa-anuśiṣṭaḥ*—geschickt von Kaṁsa; *saḥ*—er (Aghāsura); *bakī-baka-anujaḥ*—der jüngere Bruder Pūtanās und Bakāsuras; *ayaṁ*—dieser Kṛṣṇa; *tu*—gewiß; *me*—mein; *sodara-nāśa-kṛt*—der Mörder meines Bruders und meiner Schwester; *tayor*—für meinen Bruder und für meine Schwester; *dvayor*—für diese beiden; *mama*—mein; *enam*—Kṛṣṇa; *sa-balam*—zusammen mit Seinen Freunden, den Kuhhirtenjungen; *haniṣye*—ich werde töten.

ÜBERSETZUNG

Aghāsura, den Kaṁsa geschickt hatte, war der jüngere Bruder Pūtanās und Bakāsuras. Als er kam und Kṛṣṇa an der Spitze aller Kuhhirtenjungen sah, dachte er deshalb: „Dieser Kṛṣṇa hat meine Schwester und meinen Bruder, Pūtanā und Bakāsura, getötet. Deshalb werde ich ihn samt Seinen Helfershelfern, den anderen Kuhhirtenjungen, töten, um so meinen beiden Geschwistern eine Freude zu machen.“

VERS 15

एते यदा मत्सुहृदोस्तिलापः
 कृतास्तदा नष्टसमा व्रजौकसः ।

प्राणे गते वर्ष्मसु का नु चिन्ता
प्रजासवः प्राणभृतो हि ये ते ॥१५॥

*ete yadā mat-suhr̥dos tilāpaḥ
kṛtās tadā naṣṭa-samā vrajaukasaḥ
prāṇe gate varṣmasu kā nu cintā
prajāsavah prāṇa-bhr̥to hi ye te*

ete—dieser Kṛṣṇa und Seine Freunde, die Kuhhirtenjungen; *yadā*—wenn; *mat-suhr̥doḥ*—meines Bruders und meiner Schwester; *tila-āpaḥ kṛtāḥ*—werden die letzte rituelle Opferung, die aus Sesam und Wasser besteht; *tadā*—dann; *naṣṭa-samāḥ*—ohne Leben; *vraja-okasaḥ*—alle Bewohner von Vrajabhūmi, Vṛndāvana; *prāṇe*—wenn die Lebenskraft; *gate*—ist aus dem Körper geschleudert worden; *varṣmasu*—was den Körper anbelangt; *kā*—was; *nu*—gewiß; *cintā*—Überlegung; *prajā-asa-vaḥ*—diejenigen, die ihre Kinder so sehr lieben wie ihr eigenes Leben; *prāṇa-bhr̥taḥ*—diejenigen Lebewesen; *hi*—gewiß; *ye te*—alle Bewohner von Vrajabhūmi.

ÜBERSETZUNG

Aghāsura dachte: Wenn es mir irgendwie gelänge, daß Kṛṣṇa und Seine Freunde als die letzte Opferung von Sesam und Wasser für die fortgegangenen Seelen meines Bruders und meiner Schwester dienen würden, dann würden auch die Bewohner von Vrajabhūmi, denen diese Jungen so lieb sind wie ihr eigenes Leben, automatisch sterben. Wenn im Körper kein Leben ist, wird der Körper nicht mehr benötigt, und daher werden auch all die Bewohner von Vraja sterben, wenn ihre Söhne tot sind.

VERS 16

इति व्यवसाजगरं बृहद् वपुः
स योजनायाममहाद्रिपीवरम् ।
धृत्वद्भुतं व्यात्तगुहाननं तदा
पथि व्यशेत ग्रसनाशया खलः ॥१६॥

*iti vyavasyā jagaram bṛhad vapuḥ
sa yojanāyāma-mahādri-pīvaram
dhṛtvādbhutam vyātta-guhānanam tadā
pathi vyaśeta grasanāśayā khalah*

iti—auf diese Weise; *vyavasya*—beschließend; *ājagaram*—Python; *bṛhat vapuḥ*—einen sehr, sehr großen Körper; *saḥ*—Aghāsura; *yojana-āyāma*—sich über zwölf Kilometer erstreckend; *mahā-adri-pīvaram*—so dick wie ein großer Berg; *dhṛtvā*—diese Gestalt annehmend; *adbhutam*—wunderbar; *vyātta*—riß auf; *guhā-ānanam*—ein Maul habend, das einer großen Berghöhle gleich; *tadā*—zu dieser Zeit; *pathi*

—auf der Straße; *vyāseta*—besetzte; *grasana-āśayā*—beabsichtigend, alle Kuhhirtenjungen zu verschlingen; *khalah*—der höchst heimtückische.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der heimtückische Aghāsura diesen Entschluß gefaßt hatte, verwandelte er sich in eine riesige Python, die zwölf Kilometer lang und so dick wie ein großer Berg war. Nachdem er diesen erstaunlichen Pythonkörper angenommen hatte, riß er sein Maul so weit auf, daß es einer großen Berghöhle glich, und legte sich auf die Straße, denn er beabsichtigte, Kṛṣṇa und Seine Gefährten, die Kuhhirtenjungen, zu verschlucken.

VERS 17

धराधरोष्ठो जलदोत्तरोष्ठो
 दर्यानिनान्तो गिरिशृङ्गदंष्ट्रः ।
 ध्वान्तान्तरास्यो वितताध्वजिह्वः
 परुषानिलश्वासदवेक्षणोष्णः ॥१७॥

dharādharoṣṭho jaladottaroṣṭho
dary-ānanānto giri-śṛṅga-damṣṭraḥ
dhvāntāntar-āsyo vitatādhva-jihvaḥ
paruṣānila-śvāsa-davekṣaṇoṣṇaḥ

dharā—auf der Oberfläche des Erdballes; *adhara-oṣṭhaḥ*—dessen untere Lippe; *jalada-uttara-oṣṭhaḥ*—dessen Oberlippe die Wolken berührte; *dari-ānana-antaḥ*—dessen Maul so weit aufgerissen war wie eine Berghöhle; *giri-śṛṅga*—wie eine Bergspitze; *damṣṭraḥ*—dessen Zähne; *dhvānta-antaḥ-āsyaḥ*—in dessen Maul tiefste Dunkelheit herrschte; *vitata-adhva-jihvaḥ*—dessen Zunge wie eine breite Straße war; *paruṣa-anila-śvāsa*—dessen Atem wie ein heißer Wind war; *dava-ikṣaṇa-uṣ-ṇaḥ*—und dessen Blick wie die Flammen von Feuer war.

ÜBERSETZUNG

Seine Unterlippe ruhte auf der Erde, und seine Oberlippe berührte die Wolken am Himmel. Die Ränder seines Maules glichen den Seiten einer großen Berghöhle, und in seinem Rachen herrschte die tiefste Dunkelheit. Seine Zunge glich einer breiten Landstraße, sein Atem war wie ein heißer Wind, und seine Augen loderten wie Feuer.

VERS 18

दृष्ट्वा तं तादृशं सर्वे मत्वा वृन्दावनश्रियम् ।
 व्यात्ताजगरतुण्डेन ह्युत्प्रेक्षन्ते स्म लीलया ॥१८॥

*dr̥ṣṭvā taṁ tādṛśaṁ sarve
matvā vṛndāvana-śriyam
vyāttājagara-tuṅḍena
hy utprekṣante sma līlayā*

dr̥ṣṭvā—sehend; *taṁ*—diesen Aghāsura; *tādṛśaṁ*—in dieser Stellung; *sarve*—Kṛṣṇa und alle Kuhhirtenjungen; *matvā*—hielten ihn; *vṛndāvana-śriyam*—für eine schöne Statue von Vṛndāvana; *vyātta*—aufgerissen; *ajagara-tuṅḍena*—mit der Form des Maules einer Python; *hi*—gewiß; *utprekṣante*—als ob sie betrachteten; *sma*—in der Vergangenheit; *līlayā*—als Gegenstand ihrer Spiele.

ÜBERSETZUNG

Als die Jungen den verwunderlichen Körper dieses Dämons sahen, der einer riesigen Python glich, dachten sie, dies müsse ein malerischer Fleck der schönen Landschaft von Vṛndāvana sein. Dann dachten sie, er sehe ähnlich aus wie das Maul einer riesigen Python. Mit anderen Worten, die unerschrockenen Jungen hielten das Gebilde vor ihnen für eine Statue, die die Form einer großen Python hatte, und sie dachten, dies sei ein geeigneter Ort, wo sie sich ihrer Spiele erfreuen könnten.

ERLÄUTERUNG

Einige der Jungen dachten beim Anblick dieses wunderbaren Phänomens, daß es tatsächlich eine Python sei, und sie ergriffen die Flucht. Andere hingegen sagten: „Warum lauft ihr davon? Eine Python wie diese kann hier unmöglich leben. Dies ist ein malerischer Fleck, wo wir uns vergnügen können.“ So sahen sie es in ihrer Phantasie.

VERS 19

अहो मित्राणि गदत सत्त्वकूटं पुरः स्थितम् ।
असत्संग्रसनव्यात्तव्यालतुण्डायते न वा ॥१९॥

*aho mitrāṇi gadata
sattva-kūṭaṁ puraḥ sthitam
asmat-saṅgrasana-vyāta-
vyāla-tuṅḍāyate na vā*

aho—o; *mitrāṇi*—Freunde; *gadata*—laßt uns herausfinden; *sattva-kūṭam*—tote Python; *puraḥ sthitam*—wie sie sich vor uns allen befindet; *asmat*—uns allen; *saṅgrasana*—um uns allesamt zu verschlingen; *vyāta-vyāla-tuṅḍāyate*—die Python hat ihr Maul aufgerissen; *na vā*—ob es eine Tatsache ist oder nicht.

ÜBERSETZUNG

Die Jungen sagten: Liebe Freunde, ist dieses Ungetüm hier tot, oder ist es tatsächlich eine lebendige Python, die ihr Maul weit aufgerissen hat, um uns zu verschlingen? Laßt uns dies herausfinden.

ERLÄUTERUNG

Die Freunde begannen, über das seltsame Geschöpf, das vor ihnen lag, zu diskutieren. War es ein toter Gegenstand, oder war es tatsächlich eine lebendige Python, die sie zu verschlingen versuchte?

VERS 20

सत्यमर्ककरारक्तमुतराहनुवद् घनम् ।
अधराहनुवद् रोधस्तत्प्रतिच्छाययारुणम् ॥२०॥

*satyam arka-karāraktam
uttarā-hanuvad ghanam
adharā-hanuvad rodhas
tat-praticchāyayāruṇam*

satyam—die Jungen kamen nun zu dem Schluß, daß es tatsächlich eine lebendige Python war; *arka-kara-āraktam*—aussehend wie der Sonnenschein; *uttarā-hanuvat ghanam*—die Oberlippe, die einer Wolke glich; *adharā-hanuvat*—die Unterlippe glich; *rodhaḥ*—großes Ufer; *tat-praticchāyayā*—aufgrund des reflektierten Sonnenscheins; *aruṇam*—rötlich.

ÜBERSETZUNG

Schließlich kamen sie zu folgendem Schluß: Liebe Freunde, dieses Wesen hier ist zweifellos ein Tier, das darauf wartet, uns alle zu verschlingen. Seine Oberlippe gleicht einer vom Sonnenschein rötlich gefärbten Wolke, und seine Unterlippe gleicht dem rötlichen Schatten dieser Wolke.

VERS 21

प्रतिस्पर्धेते सृक्भ्यां सव्यासव्ये नगोदरे ।
तुङ्गशृङ्गालयोऽप्येतास्तदङ्ग्राभिश्च पश्यत ॥२१॥

*pratispardhete sṛkkabhyām
savyāsavye nagodare
tuṅga-śṛṅgālayo 'py etās
tad-daṁṣṭrābhiś ca paśyata*

pratispardhete—sehen genau aus wie; *sṛkkabhyām*—mit den Mundwinkeln; *sa-vya-asavye*—links und rechts; *naga-udare*—Berghöhlen; *tuṅga-śṛṅga-ālayaḥ*—die hohen Bergspitzen; *api*—obwohl es so ist; *etāḥ tat-daṁṣṭrābhiḥ*—sie gleichen den Zähnen des Tieres; *ca*—und; *paśyata*—seht nur.

ÜBERSETZUNG

Die zwei Vertiefungen links und rechts, die aussehen wie Berghöhlen, sind seine Mundwinkel, und die hohen Bergspitzen sind seine Zähne.

VERS 22

आस्तृतायाममार्गोऽयं रसनां प्रतिगर्जति ।
 एषामन्तर्गतं ध्वान्तमेतदप्यन्तराननम् ॥२२॥

*āstr̥tāyāma-mārgo 'yaṁ
 rasanām pratigarjati
 eṣām antar-gataṁ dhvāntam
 etad apy antar-ānanam*

āstr̥ta-āyāma—die Länge und Breite; *mārgaḥ ayam*—eine breite Straße; *rasa-nām*—die Zunge; *pratigarjati*—gleicht; *eṣām antaḥ-gataṁ*—auf der Innenseite der Berge; *dhvāntam*—Dunkelheit; *etat*—dies; *api*—zweifellos; *antaḥ-ānanam*—das Innere des Mundes.

ÜBERSETZUNG

Die Zunge des Tieres ist dermaßen lang und breit, daß sie wie eine breite Straße aussieht, und im Innern seines Maules ist es stockdunkel wie in einer Berghöhle.

VERS 23

दावोष्णखरवातोऽयं श्वासवद् भाति पश्यत ।
 तद्गधसत्त्वदुर्गन्धोऽप्यन्तरामिषगन्धवत् ॥२३॥

*dāvoṣṇo-khara-vāto 'yaṁ
 śvāsavad bhāti paśyata
 tad-dagdha-sattva-durgandho
 'py antar-āmiṣa-gandhavat*

dāva-uṣṇa-khara-vātaḥ ayam—heißer Atem strömt heraus, der genau wie Feuer ist; *śvāsa-vat bhāti paśyata*—seht nur, wie es seinem Atem gleicht; *tad-dagdha-sattva*—von Leichen, die verbrannt werden; *durgandhaḥ*—der üble Geruch; *api*—gewiß; *antaḥ-āmiṣa-gandha-vat*—ist wie der Fleischgeruch, der aus seinem Innern hervorströmt.

ÜBERSETZUNG

Der glühend heiße Wind ist der Atem, der aus seinem Mund strömt, und wegen der vielen toten Körper, die er gefressen hat, trägt dieser Atem den üblen Geruch von verbranntem Fleisch mit sich.

VERS 24

अस्मान् किमत्र ग्रसिता निविष्टा-
 नयं तथा चेद् वक्वद् विनङ्क्ष्यति ।

क्षणानेनेति बकार्युशन्मुखं
वीक्ष्योद्धसन्तः करताडनैर्ययुः ॥२४॥

*asmān kim atra grasitā niviṣṭān
ayam tathā ced bakavad vinaṅkṣyati
kṣaṇād aneneti bakāry-uśat-mukhaṁ
vīkṣyoddhasantaḥ kara-tāḍanair yayuh*

asmān—uns alle; *kim*—ob; *atra*—hier; *grasitā*—wird verschlucken; *niviṣṭān*—die wir zu betreten versucht haben; *ayam*—dieses Tier; *tathā*—so; *ced*—ob; *baka-vat*—wie Bakāsura; *vinaṅkṣyati*—er wird vernichtet werden; *kṣaṇāt*—sofort; *anena*—von Kṛṣṇa; *iti*—auf diese Weise; *baka-ari-uśat-mukham*—das schöne Antlitz Kṛṣṇas, des Feindes Bakāsuras; *vīkṣya*—betrachtend, anschauend; *uddhasantaḥ*—laut lachend; *kara-tāḍanaiḥ*—händeklatschend; *yayuh*—traten in das Maul.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin sagten die Jungen: „Ist dieses lebendige Geschöpf gekommen, um uns zu verschlingen? Sollte es uns verschlucken, wird es — genau wie Bakāsura — augenblicklich dem Tod geweiht sein.“ Mit diesen Worten blickten sie in das wunderschöne Gesicht Kṛṣṇas, des Feindes Bakāsuras, und marschierten laut lachend und händeklatschend in das Maul der Python.

ERLÄUTERUNG

Nach einigem Hin und Her beschlossen die Jungen, in das Maul des furchterregenden Tieres zu treten. Sie vertrauten rückhaltlos auf Kṛṣṇa, denn sie hatten erlebt, wie Er sie aus dem Rachen Bakāsuras gerettet hatte. Hier war nun ein weiterer *asura*, Aghāsura, und deshalb wollten sie sich den Spaß, in das Maul des Dämons zu treten und von Kṛṣṇa, dem Feind Bakāsuras, gerettet zu werden, nicht entgehen lassen.

VERS 25

इत्थं मिथोऽतथ्यमतज्ज्ञभाषितं
श्रुत्वा विचिन्त्येत्यमृषा मृषायते ।
रक्षो विदित्वाखिलभूतहृत्स्थितः
स्वानां निरोद्धुं भगवान् मनो दधे ॥२५॥

*itthaṁ mitho 'tathyam ataj-jña-bhāṣitam
śrutvā vicintyety amṛṣā mṛṣāyate
rakṣo viditvākhila-bhūta-hṛt-sthitaḥ
svānām nirodhum bhagavān mano dadhe*

ittham—auf diese Weise; *mithaḥ*—oder auf andere Weise; *atathyam*—etwas, was keine Tatsache ist; *a-tat-jñā*—ohne Wissen; *bhāṣitam*—während sie sich unterhielten; *śrutvā*—Kṛṣṇa, der sie hörte; *vicintya*—dachte; *iti*—so; *amṛṣā*—tatsächlich, wirklich; *mṛṣāyate*—der sich zu verstellen versucht (eigentlich war das Tier Aghāsura, doch weil sie nur wenig Wissen hatten, dachten sie, er sei eine tote Python); *rakṣaḥ*—(Kṛṣṇa durchschaute ihn jedoch und begriff:) er war ein Dämon; *viditvā*—dies wissend; *akhila-bhūta-hṛt-sthitaḥ*—weil Er der *antaryāmī* ist, der Sich überall befindet, das heißt im Herzen eines jeden; *svānām*—Seiner Gefährten; *nīrodhum*—sie aufzuhalten; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *manaḥ dadhe*—beschloß.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, der Sich als *antaryāmī*, die Überseele, im Herzen eines jeden befindet, hörte, wie sich die Jungen über die falsche Python unterhielten. Sie wußten nicht, daß diese Schlange in Wirklichkeit Aghāsura war, ein Dämon, der sich in eine Python verwandelt hatte. Da Kṛṣṇa dies wußte, wollte Er Seine Freunde daran hindern, sich in den Rachen des Dämons zu begeben.

VERS 26

तावत् प्रविष्टास्त्वसुरोदरान्तरं
परं न गीर्णाः शिशवः सवत्साः ।
प्रतीक्षमाणेन बकारिवेशनं
हतस्वकान्तस्मरणेन रक्षसा ॥२६॥

tāvat praviṣṭās tv asurodarāntaram
param na gīrṇāḥ śiśavaḥ sa-vatsāḥ
pratīkṣamāṇena bakāri-veśanam
hata-sva-kānta-smaraṇena rakṣasā

tāvat—in der Zwischenzeit; *praviṣṭāḥ*—alle hineingegangen; *tu*—tatsächlich; *asura-udara-antaram*—im Magen des großen Dämons; *param*—aber; *na gīrṇāḥ*—sie wurden nicht verschluckt; *śiśavaḥ*—alle Jungen; *sa-vatsāḥ*—zusammen mit ihren Kälbern; *pratīkṣamāṇena*—der darauf wartete; *baka-ari*—auf den Feind Bakāsuras; *veśanam*—das Betreten; *hata-sva-kānta-smaraṇena*—der *asura* dachte an seine eigenen toten Verwandten, die keine Ruhe haben würden, solange Kṛṣṇa nicht tot war; *rakṣasā*—von dem Dämon.

ÜBERSETZUNG

In der Zwischenzeit — während Kṛṣṇa überlegte, wie Er Seine Freunde aufhalten könnte — marschierten alle Kuhhirtenjungen in das Maul des Dämons. Der Dämon verschluckte sie jedoch noch nicht, denn er dachte an

seine Verwandten, die durch Kṛṣṇas Hand umgekommen waren, und deshalb wollte er warten, bis auch Kṛṣṇa sein Maul betrat.

VERS 27

तान् वीक्ष्य कृष्णः सकलभयप्रदो
 ह्यनन्यनाथान् स्वकरादवच्युतान् ।
 दीनांश्च मृत्योर्जठराग्निघासान्
 घृणार्दितो दिष्टकृतेन विस्मितः ॥२७॥

*tān vikṣya kṛṣṇaḥ sakalābhaya-prado
 hy ananya-nāthān sva-karād avacyutān
 dīnānś ca mṛtyor jaṭharāgni-ghāsān
 ghrṇārdīto diṣṭa-kṛtena vismitaḥ*

tān—all diese Jungen; *vikṣya*—sehend; *kṛṣṇaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gotte, Kṛṣṇa; *sakala-abhaya-pradaḥ*—der allen Furchtlosigkeit schenkt; *hi*—gewiß; *ananya-nāthān*—vor allem den Kuhhirtenjungen, die niemanden außer Kṛṣṇa kennen; *sva-karāt*—aus der Kontrolle Seiner Hand; *avacyutān*—die sich jetzt begeben hatten; *dīnān ca*—hilflos; *mṛtyor jaṭhara-agni-ghāsān*—die sich alle wie Grashalme im Feuer des Magens Aghāsuras befanden, der sehr verwegen und hungrig war, wie der Tod in Person (da der *asura* einen riesigen Körper angenommen hatte, muß er gewaltigen Hunger gehabt haben); *ghrṇā-arditaḥ*—da Er in Seiner grundlosen Barmherzigkeit Mitleid hatte; *diṣṭa-kṛtena*—durch Dinge, die von Seiner inneren Energie arrangiert wurden; *vismitaḥ*—Er war im ersten Augenblick ebenfalls erstaunt.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa sah, daß alle Kuhhirtenjungen, die niemanden außer Ihm als ihren Herrn kannten, Seine Obhut verlassen hatten und nun hilflos waren, denn sie hatten sich wie Grashalme in das Feuer des Magens von Aghāsura begeben, der der Tod in Person war. Kṛṣṇa empfand die Trennung von Seinen Freunden, den Kuhhirtenjungen, als unerträglich und war deshalb — als sehe Er, daß dies von Seiner inneren Energie bewirkt worden war — im ersten Augenblick überrascht und unschlüssig, was Er tun sollte.

VERS 28

कृत्यं किमत्रास्य खलस्य जीवनं
 न वा अमीषां च सतां विहिंसनम् ।

द्वयं कथं स्यादिति संविचिन्त्य

ज्ञात्वाविशन्तुण्डमशेषदृग्हरिः ॥२८॥

*kṛtyam kim atrāsya khalasya jīvanam
na vā amiṣām ca satām vihimśanam
dvayam katham syād iti saṁvicintya
jñātvāviśat tuṅḍam aśeṣa-dṛg ghariḥ*

kṛtyam kim—was war zu tun; *atra*—in dieser Situation; *asya khalasya*—von diesem neidischen Dämon; *jīvanam*—das Leben; *na*—es sollte nicht sein; *vā*—oder; *amiṣām ca*—und von denen, die unschuldig sind; *satām*—von den Gottgeweihten; *vihimśanam*—den Tod; *dvayam*—beide Handlungen (den Dämon töten und die Jungen retten); *katham*—wie; *syāt*—können möglich sein; *iti saṁvicintya*—die Sachlage eingehend überdenkend; *jñātvā*—und beschließend, was zu tun sei; *aviśat*—trat; *tuṅḍam*—in das Maul des Dämons; *aśeṣa-dṛg hariḥ*—Kṛṣṇa, der unendlich mächtig ist, konnte die Vergangenheit, die Zukunft und die Gegenwart verstehen.

ÜBERSETZUNG

Was war nun zu tun? Wie war es möglich, diesen Dämon zu töten und gleichzeitig die Gottgeweihten zu retten? Kṛṣṇa, der unendlich mächtig ist, wartete und dachte sich ein kluges Vorgehen aus, mit dessen Hilfe er gleichzeitig die Knaben retten und den Dämon töten konnte. Dann betrat er das Maul Aghāsuras.

ERLÄUTERUNG

Weil Kṛṣṇa alles weiß, wird er als *ananta-vīrya-sarvajña* bezeichnet. Weil er über alle Dinge genauestens Bescheid weiß, war es für ihn nicht schwierig, einen Weg zu finden, wie er die Jungen retten und gleichzeitig den Dämon töten konnte, und so beschloß er, sich ebenfalls in den Rachen des Dämons zu begeben.

VERS 29

तदा घनच्छदा देवा भयाद्वाहेति चुक्रुशुः ।
जहृषुर्ये च कंसाद्याः कौणपास्त्वघबान्धवाः ॥२९॥

*tadā ghana-cchadā devā
bhayād dhā-heti cukruśuḥ
jahṛṣur ye ca kaṁsādyāḥ
kauṅpās tv agha-bāndhavāḥ*

tadā—zu dieser Zeit; *ghana-cchadāḥ*—hinter den Wolken; *devāḥ*—alle Halbgötter; *bhayāt*—weil sie dachten, Kṛṣṇa sei in Gefahr, als er in das Maul des Dämons trat; *hā-hā*—o weh, o weh; *iti*—auf diese Weise; *cukruśuḥ*—sie riefen; *jahṛṣuḥ*—wurden

von Jubel erfüllt; *ye*—diejenigen; *ca*—ebenfalls; *kāmsa-ādyāḥ*—Kāmsa und andere; *kaṁṣapāḥ*—die Dämonen; *tu*—wahrhaftig; *agha-bāndhavāḥ*—die Freunde Aghāsuras.

ÜBERSETZUNG

Als Kṛṣṇa in das Maul Aghāsuras trat, riefen die Halbgötter, die sich hinter den Wolken versteckt hielten: „O weh! O weh!“ Die Freunde Aghāsuras hingegen, wie Kāmsa und andere Dämonen, frohlockten.

VERS 30

तच्छ्रुत्वा भगवान् कृष्णस्त्वव्ययः सार्भवत्सकम् ।
चूर्णीचिकीर्षोरात्मानं तरसा ववृधे गले ॥३०॥

tac chrutvā bhagavān kṛṣṇas
tv avyayaḥ sārbbha-vatsakam
cūrṇī-cikīrṣor ātmānam
tarasā vavṛdhe gale

tac—diesen Aufschrei (*hā-hā*); *śrutvā*—hörend; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛṣṇaḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *tu*—in der Tat; *avyayaḥ*—der nie besiegt werden kann; *sa-arbha-vatsakam*—zusammen mit den Kuhhirtenjungen und den Kälbern; *cūrṇī-cikīrṣoḥ*—dieses Dämons, der sie im Magen vernichten wollte; *ātmānam*—persönlich, Selbst; *tarasā*—sehr bald; *vavṛdhe*—vergrößerte Sich; *gale*—in der Kehle.

ÜBERSETZUNG

Als die unbesiegbare Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, die Halbgötter hinter den Wolken „O weh! O weh!“ rufen hörte, dehnte Er Sich in der Kehle des Dämons sofort aus, um Sich und Seine Freunde, die Kuhhirtenjungen, vor dem Dämon zu retten, der beabsichtigte, sie alle zu vernichten.

ERLÄUTERUNG

Das ist die Eigenart von Kṛṣṇas Taten. *Paritrāṇāya sādhanām vināśāya ca duṣkṛtām* (Bg. 4.8). Kṛṣṇa vergrößerte Sich in der Kehle des Dämons, bis dieser keine Luft mehr bekam und starb. Gleichzeitig rettete Er Sich und Seine Freunde aus höchster Lebensgefahr und befreite außerdem die Halbgötter von ihrer Besorgnis.

VERS 31

ततोऽतिकायस्य निरुद्धमार्गिणो
ह्युद्गीर्णदृष्टेर्भ्रमतस्त्वितस्ततः ।
पूर्णेऽन्तरङ्गे पवनो निरुद्धो
मूर्धन् विनिर्भिद्य विनिर्गतो बहिः ॥३१॥

*tato 'tikāyasya niruddha-mārgiṇo
hy udgīrṇa-dr̥ṣṭer bhramataḥ tv itas tataḥ
pūrṇo 'ntar-aṅge pavano niruddho
mūrdhan vinirbhīdyā vinirgato bahiḥ*

tataḥ—nachdem Sich Kṛṣṇa darangemacht hatte, den Körper des Dämons vom Innern seines Maules her zu töten; *ati-kāyasya*—dieses großen Dämons, der seinen Körper sehr groß gemacht hatte; *niruddha-mārgiṇaḥ*—weil er erstickte, waren alle Öffnungen verstopft; *hi udgīrṇa-dr̥ṣṭeḥ*—dessen Augen aus den Höhlen getreten waren; *bhramataḥ tu itaḥ tataḥ*—die Augen oder die Lebensluft bewegten sich hin und her; *pūrṇaḥ*—ganz angefüllt; *antaḥ-aṅge*—innerhalb des Körpers; *pavanaḥ*—die Lebensluft; *niruddhaḥ*—aufgehalten; *mūrdhan*—das Loch in der Schädeldecke; *vinirbhīdyā*—zerbrechend; *vinirgataḥ*—strömte hervor; *bahiḥ*—nach außen.

ÜBERSETZUNG

Weil Kṛṣṇa Seinen Körper ausgedehnt hatte, machte der Dämon seinen Körper ebenfalls sehr groß, aber es nützte alles nichts — sein Atem setzte aus, seine Augen rollten hin und her und traten aus den Höhlen, und er erstickte. Da seine Lebensluft keine Öffnung finden konnte, durch die sie hätte entweichen können, schoß sie schließlich durch ein Loch in der Schädeldecke des Dämons hervor.

VERS 32

तेनैव सर्वेषु बहिर्गतेषु
प्राणेषु वत्सान् सुहृदः परेतान् ।
दृष्ट्या स्वयोत्थाप्य तदन्वितः पुन-
र्वक्त्रान्मुकुन्दो भगवान् विनिर्ययौ ॥३२॥

*tenaiḥ sarveṣu bahir gateṣu
prāṇeṣu vatsān suhṛdaḥ paretān
dr̥ṣṭyā svayothāpya tad-anvitaḥ punar
vaktrān mukundo bhagavān viniryayau*

tena ca—durch dieses *brahma-randhra*, das Loch in der Schädeldecke; *sarveṣu*—die gesamte Luft im Körper; *bahiḥ gateṣu*—nachdem sie hinausgeströmt war; *prāṇeṣu*—die Lebenslüfte zusammen mit der Lebenskraft; *vatsān*—die Kälber; *suhṛdaḥ*—die Freunde (die Kuhhirtenjungen); *paretān*—die alle tot im Leib des Dämons lagen; *dr̥ṣṭyā svayā*—mit Seinem Blick; *uthāpya*—erweckte sie wieder zum Leben; *tat-anvitaḥ*—so von ihnen begleitet; *punaḥ*—wieder; *vaktrāt*—aus dem Maul; *mukundaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhagavān*—Kṛṣṇa; *viniryayau*—kam heraus.

ÜBERSETZUNG

Als die gesamte Lebensluft des Dämons durch das Loch in seiner Schädeldecke entwichen war, blickte Kṛṣṇa über die toten Kälber und Kuhhirtenjungen und erweckte sie wieder zum Leben. Daraufhin verließ Mukunda, der Befreiung gewähren kann, zusammen mit Seinen Freunden und den Kälbern das Maul des Dämons.

VERS 33

पीनाहिभोगोत्थितमद्भुतं मह-
ज्योतिः स्वधाम्ना ज्वलयद् दिशो दश ।
प्रतीक्ष्य खेऽवस्थितमीशनिर्गमं
विवेश तस्मिन् मिषतां दिवौकसाम् ॥३३॥

*pīnāhi-bhogotthitam adbhutaṁ mahaj
jyotiḥ sva-dhāmnā jvalayad diśo daśa
pratīkṣya khe 'vasthitam īśa-nirgamam
viveśa tasmin miṣatām divaukasām*

pīna—außerordentlich groß; *ahi-bhoga-utthitam*—aus dem Körper der Schlange hervorkommend, der für materiellen Genuß bestimmt war; *adbhutam*—höchst wundervoll; *mahat*—groß; *jyotiḥ*—Ausstrahlung; *sva-dhāmnā*—durch sein eigenes Licht; *jvalayat*—hell erleuchten; *diśaḥ daśa*—alle zehn Himmelsrichtungen; *pratīkṣya*—wartend; *khe*—am Himmel; *avasthitam*—allein bleibend; *īśa-nirgamam*—bis die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, hervorkam; *viveśa*—ging ein; *tasmin*—in den Körper Kṛṣṇas; *miṣatām*—während sie zuschauten; *divaukasām*—alle Halbgötter.

ÜBERSETZUNG

Aus dem Körper der riesigen Python schoß ein grelles, alle Himmelsrichtungen erleuchtendes Licht hervor, das am Himmel wartete, bis Kṛṣṇa aus dem Maul der Leiche hervorkam. Hierauf ging das Licht vor den Augen aller Halbgötter in Kṛṣṇas Körper ein.

ERLÄUTERUNG

Offensichtlich erlangte die Schlange Aghāsura durch das Eingehen in Kṛṣṇas Körper *mukti*, weil sie mit Kṛṣṇa in Kontakt gekommen war. Das Eingehen in Kṛṣṇas Körper wird als *sāyujya-mukti* bezeichnet, doch aus späteren Versen wird noch hervorgehen, daß Aghāsura wie Dantavakra und andere *sārūpya-mukti* erlangte. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat dieses Thema ausführlich behandelt und bezieht sich in seiner Abhandlung auf den *Vaiṣṇava-toṣaṇī* von Śrīla Jīva Gosvāmī. Aghāsura erlangte *sārūpya-mukti*, das heißt, er wurde auf die Vaikuṅṭha-Planeten erhoben und erhielt dieselbe vierarmige Gestalt wie Viṣṇu. Warum dies so ist, wird im Folgenden erklärt.

Das Licht, das aus dem Körper der Python hervorkam, wurde gereinigt und erreichte spirituelle *śuddha-sattva*, das heißt Freiheit von materieller Verunreinigung, weil Sich Kṛṣṇa im Körper der Schlange aufgehalten hatte, und das sogar noch nach ihrem Verenden. Manchen mag es zweifelhaft erscheinen, daß solch ein Dämon, der nur Unheil anrichtete, die *sārūpya*- oder *sāyujya*-Befreiung erlangen konnte, und sie mögen sich darüber wundern; Kṛṣṇa ist jedoch so gütig, daß Er das Licht, die Lebenskraft der Python, in ihrer Individualität eine Zeitlang vor den Augen aller Halbgötter am Himmel warten ließ, um alle Zweifel zu beseitigen.

Kṛṣṇa ist die Gesamtheit des Lichts, und jedes Lebewesen ist ein Teilchen dieses Lichts. Wie hier bewiesen wird, ist das Licht in jedem Lebewesen ein Individuum. Das Licht blieb eine Zeitlang als Individuum außerhalb des Körpers des Dämons, das heißt, es ging nicht in das Licht in seiner Gesamtheit, das *brahmajyoti*, ein. Diese Brahman-Ausstrahlung kann mit materiellen Augen nicht wahrgenommen werden, doch um zu beweisen, daß jedes Lebewesen ein Individuum ist, ließ Kṛṣṇa dieses individuelle Licht für eine Zeitlang außerhalb des Körpers des Dämons bleiben, so daß es für jeden sichtbar war. Sodann bewies Kṛṣṇa, daß jeder, der von Ihm getötet wird, Befreiung erlangt, entweder *sāyujya*, *sārūpya*, *sāmīpya* oder irgendeine andere Befreiung.

Die Befreiung derjenigen hingegen, die sich auf der transzendentalen Ebene der Liebe und Zuneigung befinden, ist *vimukti*, eine besondere Befreiung. Die Schlange ging zuerst in Kṛṣṇas persönlichen Körper ein und vermischte sich mit der Brahman-Ausstrahlung, was als *sāyujya-mukti* bezeichnet wird, doch später werden wir noch erfahren, daß Aghāsura *sārūpya-mukti* erlangte. In Vers 38 wird erklärt, daß Aghāsura einen Körper erhielt, der genau gleich beschaffen war wie der Körper Viṣṇus, und auch im Vers danach heißt es unmißverständlich, daß er einen völlig spirituellen Körper erhielt, der dem Nārāyaṇas glich. Es wird also an zwei oder drei Stellen im *Bhāgavatam* bestätigt, daß Aghāsura *sārūpya-mukti* erlangte. Darauf mag jemand fragen, wie sich dann sein Eingehen in die Brahman-Ausstrahlung erklären läßt. Die Antwort lautet, daß Aghāsura eine ähnliche Befreiung erlangte wie Jaya und Vijaya, die nach drei Geburten *sārūpya-mukti* erreichten und wieder mit dem Herrn zusammensein durften.

VERS 34

ततोऽतिहृष्टाः स्वकृतोऽकृतार्हणं
 पुष्पैः सुगा अप्सरसश्च नर्तनैः ।
 गीतैः सुरा वाद्यधराश्च वाद्यकैः
 स्तवैश्च विप्रा जयनिःस्वनैर्गणाः ॥३४॥

tato 'tihrṣṭāḥ sva-kṛto 'kṛtārhaṇam
puṣpaiḥ sugā apsarasaś ca nartanaiḥ
gītaiḥ surā vādya-dharāś ca vādyakaiḥ
stavaiś ca viprā jaya-niḥsvanair gaṇāḥ

tataḥ—daraufhin; *ati-hṛṣṭāḥ*—jeder wurde von großer Freude erfüllt; *sva-kṛtāḥ*—jeweils die eigene Pflicht; *akṛta*—tat; *arhaṇam*—in Form von Verehren der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *puṣpaiḥ*—indem sie Blumen, die in Nandana-kānana gewachsen waren, vom Himmel herabregnen ließen; *su-gāḥ*—die Sänger des Himmels; *apsarasāḥ ca*—und die Tanzmädchen des Himmels; *nartanaḥ*—durch Tanzen; *gītaiḥ*—durch das Singen himmlischer Lieder; *surāḥ*—alle Halbgötter; *vādyā-dharāḥ ca*—diejenigen, die auf Trommeln spielten; *vādyakāḥ*—indem sie jeweils spielten; *stavaiḥ ca*—und indem sie Gebete darbrachten; *viprāḥ*—die *brāhmaṇas*; *jaya-niḥsvanaiḥ*—einfach nur durch Lobpreisen der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *gaṇāḥ*—alle.

ÜBERSETZUNG

Danach waren alle von Freude erfüllt, und so ließen die Halbgötter Blumen aus Nandana-kānana vom Himmel regnen. Die himmlischen Tanzmädchen fingen an zu tanzen, und die Gandharvas, die für ihren Gesang berühmt sind, brachten Gebete in Liedform dar. Die Trommler schlugen ihre Kesselpauken, und die brāhmaṇas trugen vedische Hymnen vor. Auf diese Weise lobpriesen alle den Herrn — sowohl auf den himmlischen Planeten als auch auf der Erde —, indem sie ihren jeweiligen Pflichten nachgingen.

ERLÄUTERUNG

Jeder hat eine bestimmte Pflicht. Die Schlußfolgerung (*nirūpitaḥ*) der *śāstra* besagt, daß jeder seine Fähigkeiten zur Verherrlichung der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwenden sollte. Wenn jemand ein Sänger ist, sollte er den Höchsten Herrn unablässig durch das Singen wunderschöner Lieder lobpreisen. Wenn jemand ein Musiker ist, sollte er den Höchsten Herrn lobpreisen, indem er Musikinstrumente spielt. *Svanuṣṭhitasya dharmasya samsiddhir hari-toṣaṇam* (SB. 1.2.13). Die Vollkommenheit des Lebens besteht darin, die Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen, und deshalb lobpries jedermann — von der Erde bis hinauf zum himmlischen Königreich — die Höchste Persönlichkeit Gottes. Alle großen Heiligen sind zu dem Schluß gekommen, daß jede Fähigkeit, die man sich angeeignet hat, dazu verwendet werden sollte, den Höchsten Herrn zu verherrlichen.

*idaṁ hi puṁsas tapasāḥ śrutasya vā
sviṣṭasya sūktasya ca buddhi-dattayoḥ
avicyuto 'rthaḥ kavibhir nirūpito
yad uttamaśloka-guṇānuvarṇanam*

„Große Weise sind zu der unumstößlichen Schlußfolgerung gekommen, daß der eigentliche Zweck von Entsagung, Opferdarbringungen, Wohltätigkeiten, der Entwicklung von Wissen, dem Studium der *Veden* und dem Chanten von Hymnen darin liegt, die transzendentalen Eigenschaften des Herrn zu beschreiben, der mit auserlesener Dichtung gepriesen wird“ (SB. 1.5.22).

Das ist die Vollkommenheit des Lebens. Jeder sollte gelehrt werden, die Höchste

Persönlichkeit Gottes mit seinen Fähigkeiten zu verherrlichen. Erziehung, Entsaugung, Buße oder — in der modernen Welt — geschäftliche und industrielle Tätigkeiten, Studien usw. sollten verrichtet werden, um den Herrn zu verherrlichen. Dann wird jedermann auf der Welt glücklich sein.

Kṛṣṇa kommt deshalb und vollbringt Seine transzendentalen Taten, damit jeder die Möglichkeit bekommt, Ihn in jeder Hinsicht zu lobpreisen. Zu verstehen, wie der Herr verherrlicht werden kann, ist wahre Forschungsarbeit. Man sollte nicht nach Wissen streben, das nichts mit Gott zu tun hat. Dies wird verurteilt.

*bhagavad-bhakti-hīnasya
jātiḥ sāstram japas tapaḥ
aprānasyaiva dehasya
maṇḍanam loka-rañjanam
(Hari-bhakti-sudhodaya 3.11)*

Ohne *bhagavad-bhakti*, ohne Lobpreisung des Höchsten Herrn, sind alle unsere Errungenschaften nichts weiter als Schmuck an einem toten Körper.

VERS 35

तदद्भुतस्तोत्रसुवाद्यगीतिका-
जयादिनैकोत्सवमङ्गलस्वनान् ।
श्रत्वा स्वधाम्नोऽन्त्यज आगतोऽचिराद्
दृष्ट्वा महीशस्य जगाम विस्मयम् ॥३५॥

*tad-adbhuta-stotra-suvādyā-gītikā-
jayādi-naikotsava-maṅgala-svanān
śrutvā sva-dhāmno 'nty aja āgato 'cirād
dṛṣṭvā mahīśasya jagāma vismayam*

tat—dieses Fest, das die Halbgötter auf den höheren Planeten feierten; *adbhuta*—wunderbare; *stotra*—Gebete; *su-vādyā*—herrliche Klänge, die von Trommeln und anderen Instrumenten herrührten; *gītikā*—himmlische Lieder; *jaya-ādi*—Rufe wie *jaya* usw.; *na-eka-utsava*—Feiern, die ausschließlich der Verherrlichung der Höchsten Persönlichkeit Gottes dienen; *maṅgala-svanān*—transzendente Klänge, die jedem Glück bringen; *śrutvā*—solche Klänge hörend; *sva-dhāmnaḥ*—aus seinem Reich; *anti*—nahegelegen; *ajāḥ*—Brahmā; *āgataḥ*—dorthin kommend; *acirāt*—sehr bald; *dṛṣṭvā*—sehend; *mahi*—die Lobpreisung; *īśasya*—von Śrī Kṛṣṇa; *jagāma vismayam*—wurde von Verwunderung ergriffen.

ÜBERSETZUNG

Als Brahmā die Musik, die Lieder und die „Jaya! Jaya!“-Rufe hörte, die von dem wunderbaren Fest kamen, das in der Nähe seines Planeten gefeiert

wurde, kam er sofort herunter, um zu sehen, zu welchem Zweck dieses Fest stattfand. Als er sah, wie sehr Śrī Kṛṣṇa gepriesen wurde, ergriff ihn größte Verwunderung.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *anti* bedeutet hier „in der Nähe“. Also selbst in der Nähe von Brahma-loka, das heißt auf den höheren Planetensystemen wie Maharloka, Janaloka und Tapoloka, waren Feste zur Verherrlichung Śrī Kṛṣṇas im Gange.

VERS 36

राजन्नाजगरं चर्म शुष्कं वृन्दावनेऽद्भुतम् ।
ब्रजौकसां बहुतिथं बभूवाक्रीडगह्वरम् ॥३६॥

*rājann ājagaram carma
śuṣkaṁ vṛndāvane 'dbhutam
vrajaukasāṁ bahu-titham
babhūvākriḍa-gahvaram*

rājan—o Mahārāja Parikṣit; *ājagaram carma*—der ausgetrocknete Körper Aghāsuras, von dem nur eine riesige Haut übrigblieb; *śuṣkam*—als er völlig austrocknete; *vṛndāvane adbhutam*—wie ein wunderliches Museumsstück in Vṛndāvana; *vrajaukasām*—für die Bewohner von Vrajabhūmi, Vṛndāvana; *bahu-titham*—viele Tage lang oder lange Zeit; *babhūva*—wurde; *ākriḍa*—Vergnügungsort; *gahvaram*—eine Höhle.

ÜBERSETZUNG

O König Parikṣit, als der pythonförmige Körper Aghāsuras austrocknete und nur noch eine große Haut übrig war, wurde er für die Bewohner von Vṛndāvana ein vielbestauntes Ausflugsziel, und dies blieb er auch für lange Zeit.

VERS 37

एतत् कौमारजं कर्म हरेरात्माहिमोक्षणम् ।
मृत्योः पौण्ड्रके बाला दृष्टोच्चुर्विसिता व्रजे ॥३७॥

*etat kaumārajam karma
harer ātmāhi-mokṣaṇam
mṛtyoḥ paugṇḍake bālā
dṛṣṭvocyur vismitā vraje*

etat—dieser Vorfall (die Befreiung Aghāsuras und die Errettung der Gefährten Kṛṣṇas vom Tode); *kaumāra-jam karma*—ausgeführt, während sie in ihrem kau-

māra-Alter standen (5 Jahre); *hareḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma*—die Gottgeweihten sind das Herz und die Seele des Herrn; *ahi-mokṣaṇam*—ihre Befreiung und die Befreiung der Python; *mṛtyoḥ*—vom wiederholten Pfad der Geburten und Tode; *paugāṇḍake*—im *paugāṇḍa*-Alter, das mit dem sechsten Lebensjahr beginnt (ein Jahr später); *bālāḥ*—alle Jungen; *dr̥ṣṭvā ūcuḥ*—berichteten nach einem Jahr von dem Geschehnis; *vismitāḥ*—als habe es sich am selben Tage ereignet; *vraje*—in Vṛndāvana.

ÜBERSETZUNG

Diese Begebenheit — wie Kṛṣṇa Sich und Seine Freunde vor dem Tode rettete und Aghāsura, der die Gestalt einer Python angenommen hatte, Befreiung gewährte — ereignete sich, als Kṛṣṇa fünf Jahre alt war. Die Bewohner von Vrajabhūmi erfuhren ein Jahr später von diesen Ereignissen, als hätten sie sich am gleichen Tag zugetragen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *mokṣaṇam* bedeutet „Befreiung“. Was die Freunde Kṛṣṇas und Kṛṣṇa Selbst betrifft, so kann bei ihnen von Befreiung keine Rede sein, denn als Bewohner der spirituellen Welt sind sie bereits befreit. In der materiellen Welt gibt es Geburt, Alter, Krankheit und Tod, doch in der spirituellen Welt existieren diese Leiden nicht, denn dort ist alles ewig. Was jedoch Aghāsura anbelangt, so erlangte er durch den Kontakt mit Kṛṣṇa und Seinen Geweihten Befreiung und kam dadurch ebenfalls in den Genuß von ewigem Leben. Wie hier aus dem Wort *ātmāhi-mokṣaṇam* hervorgeht, wurde also sogar die Python Aghāsura in den Kreis der ewigen Gefährten der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufgenommen; wie erhaben sind dann erst diejenigen, die bereits Gefährten des Herrn sind? *Sākaṁ vijahruḥ kṛta-punya-puñjāḥ* (SB. 10.12.11). Dies ist ein Beweis, daß Gott allen Lebewesen gegenüber gütig ist. Selbst wenn Er jemanden tötet, wird der Getötete mit Befreiung gesegnet. Was also erwartet dann diejenigen, die von vornherein schon Gefährten des Herrn sind?

VERS 38

नैतद् विचित्रं मनुजार्भमायिनः
 परावराणां परमस्य वेधसः ।
 अघोऽपि यत्स्पर्शनधौतपातकः
 प्रापात्मसाम्यं त्वसतां सुदुर्लभम् ॥३८॥

naitad vicitraṁ manuḥjārbha-māyinaḥ
parāvarāṇāṁ paramasya vedhasaḥ
agho 'pi yat-sparśana-dhauta-pātakaḥ
prāpātma-sāmyaṁ tv asatāṁ sudurlabham

na—nicht; *etat*—dies; *vicitram*—ist wunderbar; *manuja-arbha-māyinaḥ*—von Kṛṣṇa, der als der Sohn Nanda Mahārājas und Yaśodās erschien, da Er Mitleid mit ihnen hatte; *para-avarāṇām*—von allen Ursachen und Wirkungen; *paramasya vedhasaḥ*—des höchsten Schöpfers; *aghaḥ api*—auch Aghāsura; *yaṭ-sparśana*—schon durch ein kurzes Zusammentreffen mit Ihm; *dhauta-pātaḥ*—wurde von allem Schmutz des materiellen Daseins befreit; *prāpa*—wurde erhoben; *ātma-sāmyam*—zu einem Körper, der genau gleich aussah wie der Nārāyaṇas; *tu*—aber; *asatām sudurlabham*—den verunreinigte Seelen unmöglich erlangen können (doch durch die Gnade des Höchsten Herrn ist alles möglich).

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa ist die Ursache aller Ursachen. Die Ursachen und die Wirkungen der materiellen Welt, sowohl die höheren als auch die niedrigeren, werden alle vom Höchsten Herrn, dem ursprünglichen Lenker, erschaffen. Als Kṛṣṇa als der Sohn Nanda Mahārājas und Yaśodās erschien, tat Er dies aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus. Es war daher für Ihn ganz und gar nichts Erstaunliches, als Er Seine unbegrenzte Macht unter Beweis stellte. Ja, Er zeigte Sich tatsächlich dermaßen barmherzig, daß Er Selbst Aghāsura, das sündvollste aller niederträchtigen Wesen, zur Stellung eines Seiner Gefährten erhob und Ihn mit *sārūpya-mukti* segnete, was materiell verunreinigte Lebewesen eigentlich unmöglich erreichen können.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *māyā* wird auch im Zusammenhang mit Liebe gebraucht. Aufgrund von *māyā*, Liebe, hegt ein Vater Zuneigung zu seinem Kind. Aus diesem Grund drückt das Wort *māyinaḥ* aus, daß Kṛṣṇa aus Liebe als der Sohn Nanda Mahārājas erschien und die Gestalt eines Menschenkindes (*manujārbha*) annahm. Kṛṣṇa ist die Ursache aller Ursachen. Er ist der Schöpfer von Ursache und Wirkung, und Er ist der höchste Lenker. Nichts ist für Ihn unmöglich. Daß Er es Selbst einem Lebewesen wie Aghāsura ermöglichte, die *sārūpya-mukti*-Befreiung zu erlangen, war daher für Ihn nichts Besonderes. Weil es Kṛṣṇa Spaß gemacht hatte, zusammen mit Seinen Freunden in einer ausgelassenen Stimmung in den Mund Aghāsuras zu marschieren, erlangte Aghāsura durch die Gnade Kṛṣṇas *sārūpya-mukti* und *vimukti*, nachdem er durch die Gemeinschaft mit Kṛṣṇa von aller Verschmutzung gereinigt worden war. Für Kṛṣṇa war dies nicht im geringsten erstaunlich.

VERS 39

सकृद् यदङ्गप्रतिमान्तराहिता
मनोमयी भागवतीं ददौ गतिम् ।
स एव नित्यात्मसुखानुभूत्यभि-
व्युदस्तमायोऽन्तर्गतो हि किं पुनः ॥३९॥

*sakṛd yad-aṅga-pratimāntar-āhitā
manomayī bhāgavatīm dadau gatim
sa eva nityātma-sukhānubhūty-abhi-
vyudasta-māyo 'ntar-gato hi kim punaḥ*

sakṛt—nur einmal; *yat*—dessen; *aṅga-pratimā*—die Gestalt des Höchsten Herrn (der Herr erscheint in vielen Gestalten, doch Kṛṣṇa ist die ursprüngliche); *antaḥ-āhitā*—auf irgendeine Weise in das Herz schließend; *manah-mayī*—an Ihn denkend, auch wenn man sich dazu zwingen muß; *bhāgavatīm*—was einem hingebungsvollen Dienst für den Herrn verschaffen kann; *dadau*—Kṛṣṇa gab; *gatim*—das beste Ziel; *sah*—Er (die Höchste Persönlichkeit Gottes); *eva*—gewiß; *nitya*—immer; *ātma*—von allen Lebewesen; *sukha-anubhūti*—jeder, der an Ihn denkt, genießt sofort transzendente Freude; *abhivyudasta-māyaḥ*—denn alle Illusion wird restlos von Ihm beseitigt; *antaḥ-gataḥ*—Er ist immer im Herzen gegenwärtig; *hi*—gewiß; *kim punaḥ*—ganz zu schweigen von.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand die Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes auch nur einmal in seinen Geist bringt — selbst wenn dies durch Zwang geschieht —, kann er durch die Gnade Kṛṣṇas wie Aghāsura die höchste Befreiung erlangen. Was soll man dann erst von denen sagen, in deren Herzen der Höchste Herr eingeht, wenn Er als Inkarnation erscheint, oder von denen, die immer an die Lotosfüße des Herrn denken, der für alle Lebewesen die Quelle transzendentaler Glückseligkeit ist und von dem alle Illusion restlos beseitigt wird?

ERLÄUTERUNG

Hier wird beschrieben, wie man die Gunst der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen kann. *Yat-pāda-paṅkaja-palāśa-vilāsa-bhaktiyā* (SB. 4.22.39). Indem man einfach nur an Kṛṣṇa denkt, kann man Ihn sehr leicht erreichen. Es heißt auch, daß Kṛṣṇa Seine Lotosfüße immer im Herzen Seiner Geweihten hat (*bhagavān bhakti-ḥṛdi sthitah*). Jemand könnte nun einwenden, daß Aghāsura aber kein Gottgeweihter war. Die Antwort auf diesen Einwand lautet, daß Aghāsura einen Augenblick lang mit Hingabe an Kṛṣṇa dachte. *Bhaktiyāham ekayā grāhyaḥ*. Ohne Hingabe kann man nicht an Kṛṣṇa denken, und wenn jemand an Kṛṣṇa denkt, geht daraus hervor, daß er ohne Zweifel Hingabe besitzt. Obwohl Aghāsura die Absicht hatte, Kṛṣṇa zu töten, dachte er einen Augenblick lang mit Hingabe an Kṛṣṇa, und Kṛṣṇa und Seine Gefährten wollten sich in Aghāsuras Mund vergnügen. Auch Pūtanā wollte Kṛṣṇa töten — sie wollte Ihn vergiften —, doch Kṛṣṇa behandelte sie wie Seine Mutter, denn Er hatte die Milch aus ihrer Brust akzeptiert. *Svalpam apy asya dharmasya trāyate mahato bhayāt* (Bg. 2.40). Vor allem wenn Kṛṣṇa als *avatāra* erscheint, erlangt jeder Befreiung, der an Kṛṣṇa in Seinen verschiedenen Inkarnationen (*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*) denkt, insbesondere wenn er an Ihn in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kṛṣṇa denkt. Dafür lassen sich viele Beispiele anführen, und eines von ihnen ist Aghāsura, der die *sārūpya-mukti*-Befreiung erlangte. Der

Vorgang hierfür wird deshalb wie folgt beschrieben: *satatam kīrtayanto mām yatan-taś ca dr̥ḍha-vratāḥ* (Bg. 9.14). Gottgeweihte sind unablässig darin vertieft, Kṛṣṇa zu lobpreisen. *Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*: Wenn wir Kṛṣṇa sagen, meinen wir damit alle Seine *avatāras*, wie Kṛṣṇa, Govinda, Nārāyaṇa, Viṣṇu, Śrī Caitanya, Kṛṣṇa-Balarāma und Śyāmasundara. Jemand, der unablässig an Kṛṣṇa denkt, erlangt mit Sicherheit *vimukti*, die besondere Befreiung als der persönliche Gefährte des Herrn, nicht unbedingt in Vṛndāvana, aber zumindest in Vaikuṅṭha. Dies wird als *sārūpya-mukti* bezeichnet.

VERS 40

श्रीसूत उवाच

इत्थं द्विजा यादवदेवदत्तः
 श्रुत्वा स्वरातुश्चरितं विचित्रम् ।
 पप्रच्छ भूयोऽपि तदेव पुण्यं
 वैयासकिं यन्निगृहीतचेताः ॥४०॥

śrī-sūta uvāca

ittham dvijā yādavadeva-dattaḥ

śrutvā sva-rātuś caritaṁ vicitraṁ

papraccha bhūyo 'pi tad eva puṇyaṁ

vaiyāsakim yan nigṛhīta-cetāḥ

śrī-sūtaḥ uvāca—Śrī Sūta Gosvāmī sprach zu den versammelten Heiligen in Nai-miṣāranya; *ittham*—auf diese Weise; *dvijāḥ*—o gelehrte *brāhmaṇas*; *yādava-deva-dattaḥ*—Mahārāja Parīkṣit (oder Mahārāja Yudhiṣṭhira), der von Yādavadeva, Kṛṣṇa, beschützt wurde; *śrutvā*—hörend; *sva-rātuḥ*—von Kṛṣṇa, der ihn im Schoß seiner Mutter, Uttarā, gerettet hatte; *caritaṁ*—die Taten; *vicitraṁ*—allesamt wunderbar; *papraccha*—fragte; *bhūyaḥ api*—sogar noch einmal; *tad eva*—solche Taten; *puṇyaṁ*—die immer voller frommer Handlungen sind (*śṛṅvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ*: über Kṛṣṇa zu hören ist immer eine fromme Handlung); *vaiyāsakim*—Śukadeva Gosvāmī; *yat*—weil; *nigṛhīta-cetāḥ*—Parīkṣit Mahārāja hatte durch das Hören über Kṛṣṇa bereits Gleichmut erlangt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Sūta Gosvāmī sagte: O gelehrte Heilige, die Kindheitsspiele Śrī Kṛṣṇas sind höchst wunderbar. Mahārāja Parīkṣits Geist war durch das Hören über diese Spiele Kṛṣṇas, der ihn im Schoß seiner Mutter gerettet hatte, ruhig geworden, und er stellte Śukadeva Gosvāmī weitere Fragen, da er mehr über diese frommen Taten erfahren wollte.

VERS 41

श्रीराजोवाच

ब्रह्मन् कालान्तरकृतं तत्कालीनं कथं भवेत् ।
यत् कौमारे हरिकृतं जगुः पौण्ड्रकेऽर्भकाः ॥४१॥

śrī-rājovāca
brahman kālāntara-kṛtam
tat-kālīnam katham bhavet
yat kaumāre hari-kṛtam
jaguḥ paugandake 'rbhakāḥ

śrī-rājā uvāca—Mahārāja Parikṣit fragte; *brahman*—o gelehrter *brāhmaṇa* (Śukadeva Gosvāmī); *kāla-antara-kṛtam*—Dinge, die in der Vergangenheit getan wurden, zu einem anderen Zeitpunkt (im *kaumāra*-Alter); *tat-kālīnam*—angeblich jetzt geschehen (im *pauganda*-Alter); *katham bhavet*—wie konnte es so sein; *yat*—das Spiel; *kaumāre*—im *kaumāra*-Alter; *hari-kṛtam*—wurde von Kṛṣṇa vollführt; *jaguḥ*—sie sagten; *paugandake*—im *pauganda*-Alter (ein Jahr später); *arbhakāḥ*—alle Jungen.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Parikṣit fragte: O großer Weiser, wie war es möglich, daß von Dingen, die sich zu einem früheren Zeitpunkt ereignet hatten, behauptet wurde, sie hätten sich in der Gegenwart ereignet? Śrī Kṛṣṇa vollführte dieses Spiel, die Vernichtung Aghāsuras, als Er im *kaumāra*-Alter stand. Wie war es also möglich, daß die Jungen zu einem Zeitpunkt, als Er schon im *pauganda*-Alter stand, angaben, Aghāsura sei erst kürzlich getötet worden?

VERS 42

तद् ब्रूहि मे महायोगिन् परं कौतूहलं गुरो ।
नूनमेतद्धरेरेव माया भवति नान्यथा ॥४२॥

tad brūhi me mahā-yogin
param kautūhalaṁ guro
nūnam etad dharer eva
māyā bhavati nānyathā

tat brūhi—erkläre dies deshalb bitte; *me*—mir; *mahā-yogin*—o großer *yogī*; *param*—sehr viel; *kautūhalaṁ*—Neugier; *guro*—o mein Herr, mein spiritueller Meister; *nūnam*—andernfalls; *etad*—diese Begebenheit; *hareḥ*—von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *eva*—bestimmt; *māyā*—die Täuschung; *bhavati*—wird; *na anyathā*—nichts anderes.

ÜBERSETZUNG

O großer yogī, o spiritueller Meister, bitte erzähle mir, warum dies geschah. Ich bin sehr neugierig und möchte gerne mehr darüber erfahren. Ich glaube, daß dies nichts anderes als eine weitere, von Kṛṣṇa verursachte Täuschung war.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa besitzt viele Kräfte: *parāśya śaktir vividhaiva śrūyate* (Śvetāśvātara Upaniṣad 6.8). Die Geschichte von der Vernichtung Aghāsuras wurde erst nach einem Jahr erzählt. In irgendeiner Hinsicht mußte Kṛṣṇas Macht dabei mit im Spiel gewesen sein. Mahārāja Parikṣit war daher sehr begierig, Näheres darüber zu erfahren, und so bat er Śukadeva Gosvāmī, weitere Erklärungen abzugeben.

VERS 43

वयं धन्यतमा लोके गुरोऽपि क्षत्रबन्धवः ।
यत् पिबामो मुहुस्त्वत्तः पुण्यं कृष्णकथामृतम् ॥४३॥

*vayaṁ dhanyatamā loke
guro 'pi kṣatra-bandhavaḥ
vayaṁ pibāmo muhuḥ tvattaḥ
puṇyam kṛṣṇa-kathāmṛtam*

vayaṁ—wir sind; *dhanya-tamāḥ*—im höchsten Maße vom Glück begünstigt; *loke*—in dieser Welt; *guro*—o mein Herr, o spiritueller Meister; *api*—obwohl; *kṣatra-bandhavaḥ*—der niedrigste der *kṣatriyas* (weil wir uns nicht wie ein *kṣatriya* verhielten); *vayaṁ*—wir; *pibāmaḥ*—trinken; *muhuḥ*—ständig; *tvattaḥ*—von dir; *puṇyam*—fromm; *kṛṣṇa-kathā-amṛtam*—den Nektar der *kṛṣṇa-kathā*.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o spiritueller Meister, obwohl wir der niedrigste aller *kṣatriyas* sind, können wir uns glücklich und gesegnet preisen, denn wir haben die Gelegenheit, ständig den aus deinem Mund strömenden Nektar der Erzählungen über die frommen Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu trinken.

ERLÄUTERUNG

Die frommen Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind sehr vertraulich. Normalerweise ist es nicht möglich, über diese Taten zu hören, wenn man nicht sehr großes Glück hat. Parikṣit Mahārāja stellte sich als *kṣatra-bandhavaḥ* hin, als „den niedrigsten aller *kṣatriyas*“. Die Eigenschaften des *kṣatriya* werden in der *Bhagavad-gītā* aufgeführt, und obwohl die Grundeigenschaft des *kṣatriya* die Neigung zu herrschen (*iśvara-bhāva*) ist, sollte der *kṣatriya* die *brāhmaṇas* nicht beherrschen. Mahārāja Parikṣit bedauerte es deshalb, daß er den *brāhmaṇas* hatte Vorschriften

machen wollen und daß er deshalb verflucht worden war. Er betrachtete sich als den niedrigsten aller *kṣatriyas*. *Dānam īśvara-bhāvaś ca kṣātram karma svabhāvajam* (Bg. 18.43). Mahārāja Parikṣit besaß zweifelsohne die guten Eigenschaften eines *kṣatriya*, doch da er ein Gottgeweihter war, stellte er sich in seiner Demut und Bescheidenheit als den niedrigsten der *kṣatriyas* hin, denn er erinnerte sich daran, daß er einem *brāhmaṇa* einst eine tote Schlange um den Hals gelegt hatte. Ein Student und Schüler hat das Recht, den *guru* über jeden vertraulichen Dienst zu befragen, und es ist die Pflicht des *guru*, seinem Schüler diese vertraulichen Angelegenheiten zu erklären.

VERS 44

श्रीसूत उवाच

इत्थं स्म पृष्टः स तु बादरायणि-

स्तस्मारितानन्तहृताखिलेन्द्रियः ।

ऋच्छ्रात् पुनर्लब्धबहिर्दृशिः शनैः

प्रत्याह तं भागवतोत्तमोत्तम ॥४४॥

*śrī-sūta uvāca**itthaṁ sma pṛṣṭaḥ sa tu bādarāyaṇiḥ**tat-smāritānanta-hṛtākhilendriyaḥ**kṛcchrāt punar labdha-bahir-dṛśiḥ śanaiḥ**pratyāha taṁ bhāgavatottamottama*

śrī-sūtaḥ uvāca—Śrī Sūta Gosvāmī sagte; *itthaṁ*—auf diese Weise; *sma*—einst; *pṛṣṭaḥ*—gefragt von; *saḥ*—er; *tu*—in der Tat; *bādarāyaṇiḥ*—Śukadeva Gosvāmī; *tat*—von ihm (Śukadeva Gosvāmī); *smārita-ananta*—sobald er sich an Śrī Kṛṣṇa erinnerte; *hṛta*—außer sich vor Ekstase; *akhila-indriyaḥ*—alle Tätigkeiten der äußeren Sinne; *kṛcchrāt*—unter großen Schwierigkeiten; *punaḥ*—wieder; *labdha-bahiḥ-dṛśiḥ*—nachdem er seine äußere Sinneswahrnehmung wiedererlangt hatte; *śanaiḥ*—langsam; *pratyāha*—antwortete; *taṁ*—Mahārāja Parikṣit; *bhāgavata-uttama-uttama*—o großer Heiliger, größter aller Gottgeweihten (Śaunaka).

ÜBERSETZUNG

Sūta Gosvāmī sagte: O Śaunaka, größter aller Heiligen und Gottgeweihten, als Mahārāja Parikṣit Śukadeva Gosvāmī diese Frage stellte, erinnerte sich Śukadeva Gosvāmī im Innern seines Herzens sofort an Kṛṣṇas Taten und verlor äußerlich den Kontakt zur Tätigkeit seiner Sinne. Schließlich gelang es ihm unter großen Schwierigkeiten, seine äußere Sinneswahrnehmung zurückzuerlangen, und er begann, zu Mahārāja Parikṣit über *kṛṣṇa-kathā* zu sprechen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 12. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Kṛṣṇa tötet den Dämon Aghāsura“.

Vorwort zum 13. Kapitel

Mit dem nachfolgenden Dreizehnten Kapitel des Zehnten Cantos endet die *Śrīmad-Bhāgavatam*-Serie, die His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, der Gründer-*ācārya* der Internationalen Gesellschaft für Krischna-Bewußtsein, übersetzt hat. Die Übersetzungsarbeit wurde abgeschlossen, kurz bevor der berühmte Autor am 14. November 1977 im Kṛṣṇa-Balarāma-Mandira in Vṛndāvana (Indien) die vergängliche Welt verließ.

Der erste Teil dieses Kapitels entstand auf die gewöhnliche Art und Weise. Śrīla Prabhupāda saß schweigend da und studierte den Sanskrittext und sprach dann die Übersetzung und den Kommentar in sein Diktaphon. Später mußten ihm seine Schüler aufgrund seiner Erkrankung persönlich dabei helfen.

In diesen letzten Tagen war Śrīla Prabhupāda schwerkrank. Da er wochenlang nichts hatte essen können, hatte sich sein Gesundheitszustand so sehr verschlechtert, daß ihm schon die kleinste Bewegung furchtbare Schmerzen bereitete.

Er lag regungslos da, und ein Gottgeweihter las ihm leise das Sanskrit vor. Ein anderer Schüler saß auf seinem Bett und hielt ihm das Mikrofon so nah an den Mund, daß es beinahe seine Lippen berührte. Dann sprach Śrīla Prabhupāda, mit einer Stimme, die manchmal nicht zu hören war.

Diese Aufnahmen, die in seinen an den Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel angrenzenden Räumen gemacht wurden, bilden den zweiten Teil des Kapitels.

Während dieser letzten Augenblicke verriet uns der Arzt, der His Divine Grace betreute, daß ein normaler Sterblicher in einer solch kritischen Verfassung vor Schmerz laut aufgeschrien hätte. Śrīla Prabhupādas Schüler wurden von Ehrfurcht ergriffen, als sie ihren spirituellen Meister trotzdem ruhig und unbeirrbar weiterarbeiten sahen.

Im letzten Teil des Kapitels finden wir Śrīla Prabhupādas gewohnte Gedankenschärfe. Er verweist ständig auf die Schriften, geht auf Details ein und gibt exakte philosophische Erklärungen — genau wie in seinen früheren Erläuterungen zum *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Śrīla Prabhupādas letzte Tage und die vorliegende Übersetzung werden uns immer eindringlich daran erinnern, daß nicht einmal die widrigsten materiellen Umstände den Dienst eines reinen Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufzuhalten vermögen.

13. Kapitel

Brahmā stiehlt die Knaben und Kälber

Dieses Kapitel beschreibt Brahmās Versuch, die Kälber und Kuhhirtenjungen zu stehlen, und es beschreibt auch, wie Brahmā in Verwirrung geriet und wie seine Illusion am Ende beseitigt wurde.

Obwohl seit dem Zwischenfall mit Aghāsura — die Kuhhirtenjungen waren damals fünf Jahre alt gewesen — ein Jahr verstrichen war, sagten die Kuhhirtenjungen, die mittlerweile sechs Jahre alt geworden waren: „Es geschah heute.“ Es hatte sich folgendes ereignet: Nachdem Kṛṣṇa Aghāsura getötet hatte, ging Er zusammen mit Seinen Gefährten, den Kuhhirtenjungen, in den Wald, um ein Picknick zu veranstalten. Da die Kälber von den grünen Gräsern verlockt wurden, liefen sie immer weiter weg, und deshalb wurden Kṛṣṇas Gefährten ein wenig unruhig und wollten die Kälber zurückbringen. Kṛṣṇa jedoch machte den Knaben Mut und sagte: „Nehmt eure Mahlzeit unbesorgt ein. Ich werde die Kälber suchen gehen.“ Und so entfernte Sich der Herr. Daraufhin stahl Brahmā, nur um die Macht Kṛṣṇas zu prüfen, alle Kälber und Kuhhirtenjungen und versteckte sie an einem abgelegenen Ort.

Als Kṛṣṇa die Kälber und Knaben nicht finden konnte, wurde Ihm klar, daß sich Brahmā einen Streich erlaubt hatte. Weil Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen, Brahmā wie auch Seine eigenen Gefährten und deren Mütter erfreuen wollte, erweiterte Er Sich und nahm die Form der Kälber und Knaben an, die genauso aussahen wie zuvor. Auf diese Weise offenbarte Er ein weiteres Spiel. Ein besonderer Aspekt dieses Spiels war es, daß sich die Mütter der Kuhhirtenjungen noch mehr zu ihren Söhnen hingezogen fühlten, genauso, wie sich auch die Kühe noch mehr zu ihren Kälbern hingezogen fühlten. Nachdem annähernd ein Jahr vergangen war, bemerkte Baladeva, daß all die Kuhhirtenjungen und Kälber Erweiterungen Kṛṣṇas waren. Aus diesem Grunde wandte Er Sich an Kṛṣṇa und fragte Ihn, und so erfuhr Er, was sich ereignet hatte.

Nachdem ein ganzes Jahr vergangen war, kehrte Brahmā zurück und sah, daß Kṛṣṇa wie gewöhnlich mit Seinen Freunden und mit den Kälbern und Kühen zusammen war. Da offenbarte Kṛṣṇa all die Kälber und Kuhhirtenjungen als vierarmige Formen Nārāyaṇas, und so wurde sich Brahmā über Kṛṣṇas Macht bewußt, und diese *līlās* von Kṛṣṇa, seinem verehrungswürdigen Herrn, versetzten ihn in Erstaunen. Kṛṣṇa jedoch gewährte Brahmā Seine grundlose Barmherzigkeit und befreite ihn von dieser Illusion. So begann Brahmā Gebete darzubringen, und er lobte die Höchste Persönlichkeit Gottes.

VERS 1

श्रीशुक उवाच

साधु पृष्टं महाभाग त्वया भागवतोत्तम ।

यन्नूतनयसीशस्य शृण्वन्नपि कथां मुहुः ॥ १ ॥

*śrī-śuka uvāca
sādhu prṣṭam mahā-bhāga
tvayā bhāgavatottama
yan nūtanayasiśasya
śṛṇvann api kathāṁ muhuḥ*

śrī-śukaḥ uvāca—Śukadeva Gosvāmī sagte; *sādhu-prṣṭam*—ich bin durch deine Fragen sehr geehrt worden; *mahā-bhāga*—du bist eine Persönlichkeit, die vom Glück sehr begünstigt wird; *tvayā*—durch dich; *bhāgavata-uttama*—o bester der Gottgeweihten; *yat*—weil; *nūtanayasi*—du machst immer neuer; *īśasya*—der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *śṛṇvan api*—obwohl du ohne Unterlaß hörst; *kathāṁ*—die Spiele; *muhuḥ*—immer wieder.

ÜBERSETZUNG

Śrīla Śukadeva Gosvāmī sagte: O bester der Gottgeweihten, Parīkṣit, der du vom Glück am meisten begünstigt bist, du hast sehr gute Fragen gestellt, denn obwohl du ohne Unterlaß über die Spiele des Herrn hörst, empfindest du, daß die Taten des Herrn immer neuer sind.

ERLÄUTERUNG

Nur wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr fortgeschritten ist, kann man ununterbrochen fortfahren, über die Spiele des Herrn zu hören. *Nityam nava-navāya-mānam*: Obwohl fortgeschrittene Gottgeweihte für viele Jahre ständig über den Herrn hören, fühlen sie, daß ihnen diese Themen immer neuer und frischer erscheinen. Deshalb sind solche Gottgeweihten außerstande, das Hören über die Spiele Śrī Kṛṣṇas aufzugeben. *Premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti*. Das Wort *santaḥ* bezieht sich auf Menschen, die Liebe für Kṛṣṇa entwickelt haben. *Yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi* (Bs. 5.38). Parīkṣit Mahārāja wird hier als *bhāgavatottama*, der beste der Gottgeweihten, angesprochen, weil man nur dann, wenn man sich im hingebungsvollen Dienst auf einer sehr erhabenen Stufe befindet, die Ekstase verspüren kann, die hervorgerufen wird, wenn man mehr und mehr über solche Themen hört und sie als immer unmittelbarer und neuer schätzenlernt.

VERS 2

सतामयं सारभृतां निसर्गो
यदर्थवाणीश्रुतिचेतसामपि ।
प्रतिक्षणं नव्यवदच्युतस्य यत्
स्त्रिया विटानामिव साधुवार्ता ॥ २ ॥

*satām ayaṁ sāra-bhṛtām nisargo
yad-artha-vāṇī-śruti-cetasām api*

*prati-kṣaṇam navya-vad acyutasya yat
striyā viñānām iva sādhu vārtā*

satām—der Gottgeweihten; *ayam*—dieses; *sāra-bhṛtām*—diejenigen, die *paramahansa*s sind und die sich der Essenz des Lebens zugewandt haben; *nisargaḥ*—Eigenschaft oder Merkmal; *yat*—welches; *artha-vānī*—das Ziel des Lebens, das Ziel des Gewinns; *śruti*—das Ziel des Verstehens; *cetasām api*—sich entschieden habend, die Glückseligkeit transzendentaler Themen als Ziel und Gegenstand des Lebens anzunehmen; *prati-kṣaṇam*—jeden Augenblick; *navya-vat*—wie wenn immer neuer; *acyutasya*—Śrī Kṛṣṇas; *yat*—weil; *striyāḥ*—(Themen) über Frauen oder Sexualität; *viñānām*—von lüsternen Menschen, die an Frauen hängen; *iva*—genau wie; *sādhu-vārtā*—wirkliche Unterhaltung.

ÜBERSETZUNG

Paramahansas, Gottgeweihte, die sich dem Wichtigsten des Lebens zugewandt haben, sind bis ins Innerste ihres Herzens an Kṛṣṇa angehaftet, und Er ist das Ziel ihres Lebens. Es entspricht ihrem Wesen, immerzu nur über Kṛṣṇa zu sprechen, als ob solche Themen immer neuer würden. Sie sind solchen Themen zugetan, genau wie Materialisten Themen über Frauen und Sexualität zugetan sind.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *sāra-bhṛtām* bezieht sich auf *paramahansas*. Der Schwan (*hansa*) ist fähig, aus einer Mischung von Milch und Wasser nur die Milch herauszunehmen und das Wasser zurückzulassen. Ebenso besteht das Wesen von Menschen, die sich dem spirituellen Leben und dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zugewandt haben und die verstehen, daß Kṛṣṇa das Leben und die Seele eines jeden ist, darin, daß sie zu keiner Zeit *kṛṣṇa-kathā*, Themen über Kṛṣṇa, aufgeben können. Solche *paramahansas* sehen Kṛṣṇa immer im Innern ihres Herzens (*santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti*). *Kāma* (Wünsche), *krodha* (Zorn) und *bhaya* (Angst) sind in der materiellen Welt immer vorhanden, aber in der spirituellen, transzendentalen Welt kann man dies alles für Kṛṣṇa verwenden. *Kāmaṁ kṛṣṇa-karmārpaṇe*. Der Wunsch der *paramahansa*s ist es deshalb, immer für Kṛṣṇa tätig zu sein. *Krodhaṁ bhakta-dveṣi jane*. Sie setzen ihren Zorn gegen die Nichtgottgeweihten ein, und *bhaya* (Angst) verwandeln sie in die Angst, vom Kṛṣṇa-Bewußtsein abzuweichen. Auf diese Weise wird das Leben eines *paramahansa*-Gottgeweihten vollkommen für Kṛṣṇa verwendet, genauso, wie das Leben eines Menschen, der der materiellen Welt verhaftet ist, ausschließlich für Frauen und Geld verwendet wird. Was für einen Materialisten Tag bedeutet, ist für den Transzendentalisten Nacht. Was für den Materialisten sehr angenehm ist — nämlich Frauen und Geld —, betrachtet der Transzendentalist als Gift.

*sandarśanam viṣayinām atha yoṣitām ca
ha hanta hanta viṣa-bhakṣaṇato 'py asādhu*

Das ist die Unterweisung Caitanya Mahāprabhus. Für den *paramahansa* gibt es nichts anderes als Kṛṣṇa, für den Materialisten jedoch gibt es nichts anderes als Frauen und Geld.

VERS 3

शृणुष्ववहितो राजन्नपि गुह्यं वदामि ते ।
 ब्रूयुः स्निग्धस्य शिष्यस्य गुरवो गुह्यमप्युत ॥ ३ ॥

śṛṇusva—bitte höre; *avahitaḥ*—mit großer Aufmerksamkeit; *rājan*—o König (Mahārāja Parikṣit); *api*—obwohl; *guhyam*—sehr vertraulich (weil gewöhnliche Menschen die Taten Kṛṣṇas nicht verstehen können); *vadāmi*—ich werde erklären; *te*—dir; *brūyuh*—erklären; *snigdhasya*—ergeben; *śiṣyasya*—eines Schülers; *guravaḥ*—spirituelle Meister; *guhyam*—sehr vertraulich; *api uta*—selbst dann.

śṛṇusva—bitte höre; *avahitaḥ*—mit großer Aufmerksamkeit; *rājan*—o König (Mahārāja Parikṣit); *api*—obwohl; *guhyam*—sehr vertraulich (weil gewöhnliche Menschen die Taten Kṛṣṇas nicht verstehen können); *vadāmi*—ich werde erklären; *te*—dir; *brūyuh*—erklären; *snigdhasya*—ergeben; *śiṣyasya*—eines Schülers; *guravaḥ*—spirituelle Meister; *guhyam*—sehr vertraulich; *api uta*—selbst dann.

ÜBERSETZUNG

O König, bitte höre mir mit großer Aufmerksamkeit zu. Obwohl die Taten des Höchsten Herrn sehr vertraulich sind und kein gewöhnlicher Mensch fähig ist, sie zu verstehen, werde ich dir über sie erzählen, denn spirituelle Meister erklären einem ergebenen Schüler auch Themen, die sehr vertraulich und schwierig zu verstehen sind.

VERS 4

तथाघवदनान्मृत्यो रक्षित्वा वत्सपालकान् ।
 सरित्पुलिनमानीय भगवानिदमब्रवीत् ॥ ४ ॥

tathāgha-vadanān mṛtyo
rakṣitvā vatsa-pālakān
sarit-pulinam āniya
bhagavān idam abravīt

tathā—danach; *gha-vadanāt*—aus dem Maul Aghāsuras; *mṛtyoḥ*—Tod in Person; *rakṣitvā*—nachdem Er gerettet hatte; *vatsa-pālakān*—all die Kuhhirtenjungen und Kälber; *sarit-pulinam*—zum Ufer des Flusses; *āniya*—indem Er sie führte; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa; *idam*—diese Worte; *abravīt*—sprach.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Śrī Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Knaben und Kälber aus dem Maul Aghāsuras, des Todes in Person, gerettet hatte, führte Er sie alle zum Ufer des Flusses und sprach die folgenden Worte:

VERS 5

अहोऽतिरम्यं पुलिनं वयस्याः
 स्वकेलिसम्पन्नमृदुलाच्छबालुकम् ।
 स्फुटत्सरोगन्धहृतालपत्रिक-
 ध्वनिप्रतिध्वानलसद्द्रुमाकुलम् ॥ ५ ॥

*aho 'tiramyam pulinam vayasyaḥ
 sva-keli-sampan mṛdulāccha-bālukam
 sphuṭat-saro-gandha-hṛtāli-patrika-
 dhvani-pratidhvāna-lasad-drumākulam*

aho—oh; *ati-ramyam*—sehr, sehr schön; *pulinam*—das Ufer des Flusses; *vayas-yāḥ*—Meine lieben Freunde; *sva-keli-sampan*—voll mit allem Notwendigen für *līlā*s des Spielens; *mṛdula-accha-bālukam*—das Ufer mit sehr weichem und sauberem Sand; *sphuṭat*—in voller Blüte; *saraḥ-gandha*—durch den Duft der Lotosblume; *hṛta*—angezogen; *ali*—der Bienen; *patrika*—und der Vögel; *dhvani-pratidhvāna*—der Klang ihres Zwitscherns und ihrer Bewegungen sowie der Widerhall dieses Klangs; *lasat*—überall hinbringend; *druma-ākulam*—voller schöner Bäume.

ÜBERSETZUNG

Meine lieben Freunde, seht nur die wunderbare Schönheit dieses Flußufers und seine angenehme Umgebung. Und seht nur, wie die blühenden Lotosblumen mit ihrem Duft auf die Bienen und Vögel anziehend wirken. Das Summen der Bienen und das Zwitschern der Vögel hallt durch die schönen Bäume dieses Waldes. Ebenso ist hier der Sand sauber und weich. Aus diesem Grund halte Ich dies für den besten Ort für unsere vergnüglichen Spiele.

ERLÄUTERUNG

Die Beschreibung des Waldes von Vṛndāvana, wie sie hier wiedergegeben wird, ist vor fünftausend Jahren von Kṛṣṇa gesprochen worden, und dieselben Verhältnisse herrschten auch vor dreihundert und vierhundert Jahren während der Zeit der Vaiṣṇava-ācāryas. *Kūjat-kokila-haṁsa-sārasa-gaṇākīrṇe mayūrākule*. Der Wald von Vṛndāvana ist stets von den Stimmen der verschiedensten Vögel, wie Kuckucke (*kokila*), Enten (*haṁsa*) und Kraniche (*sārasa*), erfüllt, und ebenso gibt es dort auch viele Pfauen (*mayūrākule*). Die gleichen Klänge und die gleiche Atmosphäre

herrscht auch heute noch in dem Gebiet, wo sich unser Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel befindet. Jeder, der diesen Tempel besucht, ist erfreut, die Vogelstimmen zu hören, wie sie hier beschrieben werden (*kūjat-kokila-haṁsa-sārasa*).

VERS 6

अत्र भोक्तव्यमस्माभिर्दिवारूढं क्षुधार्दिताः ।
वत्साः समीपेऽपः पीत्वा चरन्तु शनकैस्तृणम् ॥६॥

*atra bhoktavyam asmābhir
divārūḍhaṁ kṣudhārditāḥ
vatsāḥ samīpe 'paḥ pītvā
carantu śanakais tṛṇam*

atra—hier an diesem Ort; *bhoktavyam*—unser Mittagessen sollte eingenommen werden; *asmābhiḥ*—von uns; *diva-ārūḍham*—es ist jetzt sehr spät; *kṣudhā arditāḥ*—wir sind vor Hunger müde; *vatsāḥ*—die Kälber; *samīpe*—in der Nähe; *apaḥ*—Wasser; *pītvā*—nach dem Trinken; *carantu*—laßt sie essen; *śanakaiḥ*—langsam; *tṛṇam*—die Gräser.

ÜBERSETZUNG

Da wir hungrig sind, weil es bereits sehr spät ist, glaube Ich, daß wir unser Mittagessen hier einnehmen sollten. Hier können die Kälber Wasser trinken und langsam umhergehen, um Gras zu fressen.

VERS 7

तथेति पाययित्वार्भा वत्मानारुध्य शद्वले ।
मुक्त्वा शिष्यानि बुभुजुः समं भगवता मुदा ॥ ७ ॥

*tatheti pāyayitvārbhā
vatsān ārudhya śādvale
muktvā śikyāni bubhujuh
samam bhagavatā mudā*

tathā iti—so, wie Kṛṣṇa es vorgeschlagen hatte, nahmen die anderen Kuhhirten an; *pāyayitvā arbhāḥ*—sie erlaubten, Wasser zu trinken; *vatsān*—den Kälbern; *ārudhya*—sie an Bäume bindend und ihnen erlaubend zu fressen; *śādvale*—an einem Ort voll grünem und zartem Gras; *muktvā*—öffnend; *śikyāni*—ihre Picknickkörbe und das andere, was dazugehört; *bubhujuh*—gingen und genossen; *samam*—gleich; *bhagavatā*—mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *mudā*—in transzendentaler Freude.

ÜBERSETZUNG

Die Kuhhirtenjungen stimmten Śrī Kṛṣṇas Vorschlag zu und erlaubten es den Kälbern, Wasser aus dem Fluß zu trinken. Darauf banden sie die Kälber an Bäume, unter denen grünes und zartes Gras wuchs. Dann öffneten die Knaben ihre Körbe und begannen, in großer transzendentaler Freude zusammen mit Kṛṣṇa zu essen.

VERS 8

कृष्णस्य विश्वक् पुरुराजिमण्डलै-
 रम्याननाः फुल्लदृशो व्रजार्भकाः ।
 सहोपविष्टा विपिने विरेजु-
 ष्छदा यथाम्भोरुहकर्णिकायाः ॥ ८ ॥

*kṛṣṇasya viṣvak puru-rāji-maṇḍalair
 abhyānanāḥ phulla-dṛśo vrajārbhakāḥ
 sahopaviṣṭā vipine virejuṣ
 chadā yathāmbhoruha-karṇikāyāḥ*

kṛṣṇasya viṣvak—Kṛṣṇa umgebend; *puru-rāji-maṇḍalair*—durch verschiedene Kreise von Gefährten; *abhyānanāḥ*—der Blick eines jeden ins Zentrum gerichtet, wo Kṛṣṇa saß; *phulla-dṛśaḥ*—ihre Gesichter sahen aufgrund transzendentaler Freude sehr hell aus; *vraja-arbhakāḥ*—all die Kuhhirtenjungen von Vrajabhūmi; *saha-upaviṣṭāḥ*—mit Kṛṣṇa zusammensitzend; *vipine*—im Wald; *virejuṣ*—so sorgfältig und schön gemacht; *chadāḥ*—Blütenblätter; *yathā*—genau wie; *ambhoruha*—einer Lotosblume; *karṇikāyāḥ*—des Wirbels.

ÜBERSETZUNG

Wie das Zentrum einer Lotosblume von Blütenblättern umgeben wird, so saß Kṛṣṇa inmitten Seiner Freunde, die alle von großer Schönheit waren und in mehreren Kreisen um Ihn herum saßen. Sie alle versuchten, nach vorne auf Kṛṣṇa zu blicken, denn jeder von ihnen dachte, daß Kṛṣṇa ihn anschauen könnte. Auf diese Weise genossen sie ihr Mittagessen im Wald.

ERLÄUTERUNG

Wie es in der *Brahma-saṁhitā* heißt (*santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti*) und wie es von Kṛṣṇa Selbst in der *Bhagavad-gītā* angedeutet wird (*sarvataḥ pāṇi-pādāni tat sarvato 'kṣiṣiro-mukham*), ist Kṛṣṇa für einen reinen Gottgeweihten ständig sichtbar. Wenn man durch das Ansammeln frommer Handlungen (*kṛta-puṇya-puñjāḥ*) auf die Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes erhoben worden ist, vermag man Kṛṣṇa immer im Innersten des Herzens zu sehen. Jemand, der solche Vollkommenheit erreicht hat, besitzt in transzendentaler Glückseligkeit alle Schön-

heit. Die gegenwärtige Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein stellt einen Versuch dar, Kṛṣṇa im Mittelpunkt zu behalten, denn wenn dies gelingt, werden alle Tätigkeiten automatisch von Schönheit und Glückseligkeit erfüllt.

VERS 9

केचित् पुष्पैर्दलैः केचित् पल्लवैरङ्कुरैः फलैः ।
शिग्भिस्त्वग्भिर्दृषद्भिश्च बुभुजुः कृतभाजनाः ॥ ९ ॥

*kecit puṣpair dalaiḥ kecit
pallavair ankuraiḥ phalaiḥ
śigbhis tvagbhir dṛṣadbhis ca
bubhujūḥ kṛta-bhājanāḥ*

kecit—jemand; *puṣpaiḥ*—mit Blumen; *dalaiḥ*—mit schönen Blütenblättern; *kecit*—jemand; *pallavaiḥ*—auf der Oberfläche von Blättern; *ankuraiḥ*—auf die Schößlinge von Blumen; *phalaiḥ*—und einige auf Früchten; *śigbhiḥ*—einige sogar in ihrem Korb oder Bündel; *tvagbhiḥ*—mit Baumrinde; *dṛṣadbhiḥ*—auf Steinen; *ca*—und; *bubhujūḥ*—genossen; *kṛta-bhājanāḥ*—wie wenn sie ihre Eßteller gemacht hätten.

ÜBERSETZUNG

Einige der Kuhhirtenjungen legten ihre Speisen auf Blumen, andere auf Blätter, Früchte oder Blätterhaufen, wieder andere in ihre Körbe, auf Baumrinde oder auf Steine. So nahmen die Kinder ihr Mittagessen zu sich und stellten sich vor, dies seien ihre Teller.

VERS 10

सर्वे मिथो दर्शयन्तः स्वस्वभोज्यरुचिं पृथक् ।
हसन्तो हासयन्तश्चाभ्यवजहुः सहेश्वराः ॥१०॥

*sarve mitho darśayantaḥ
sva-sva-bhojya-rucim pṛthak-
hasanto hāsayantaś cā-
bhyavajahruḥ saheśvarāḥ*

sarve—all die Kuhhirtenjungen; *mithaḥ*—einander; *darśayantaḥ*—zeigend; *sva-sva-bhojya-rucim pṛthak*—verschiedene Arten von Speisen, die sie von Hause mitgebracht hatten, mit ihrem unterschiedlichen Geschmack; *hasantaḥ*—nachdem sie gekostet hatten, lachten sie alle; *hāsayantaḥ ca*—und brachten die anderen zum Lachen; *abhyavajahruḥ*—genossen das Mittagessen; *saha-īśvarāḥ*—zusammen mit Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

All die Kuhhirtenjungen genossen ihr Mittagessen in Kṛṣṇas Gegenwart, und sie zeigten einander, wie die verschiedenen Speisen, die sie von Hause mitgebracht hatten, schmeckten. Indem sie gegenseitig ihre Speisen kosteten, begannen sie zu lachen, und so brachten sie sich gegenseitig zum Lachen.

ERLÄUTERUNG

Manchmal sagte ein Freund: „Kṛṣṇa, schau, wie diese Köstlichkeit schmeckt“, und dann nahm Kṛṣṇa etwas davon und lachte. Ebenso kosteten auch Balarāma, Sudāmā und die anderen Freunde gegenseitig ihre Speisen und lachten. Auf diese Weise nahmen die Freunde in großer Ekstase ihre Speisen zu sich, die sie von Hause mitgebracht hatten.

VERS 11

बिभ्रद् वेणुं जठरपटयोः शृङ्गवेत्रे च कक्षे
 वामे पाणौ मसृणकवलं तत्फलान्यङ्गुलीषु ।
 तिष्ठन् मध्येस्वपरिसुहृदो हासयन् नर्मभिः स्वैः
 स्वर्गे लोके मिषति बुभुजे यज्ञभुग् बालकेलिः ॥११॥

*bibhrad veṇuṁ jaṭhara-paṭayoḥ śṛṅga-vetre ca kakṣe
 vāme pāṇau masṛṇa-kavalam tat-phalāny aṅgulīṣu
 tiṣṭhan madhye sva-parisuhṛdo hāsayan narmabhiḥ svaiḥ
 svarge loka miṣati bubhuje yajña-bhug bāla-keliḥ*

bibhrat veṇum—die Flöte haltend; *jaṭhara-paṭayoḥ*—zwischen dem eng anliegenden Kleid und dem Bauch; *śṛṅga-vetre*—sowohl das Horn als auch den Hirtenstab; *ca*—auch; *kakṣe*—auf der Taille; *vāme*—auf der linken Seite; *pāṇau*—in die Hand nehmend; *masṛṇa-kavalam*—sehr gute Speisen, die mit Reis und erstklassigem Yoghurt zubereitet waren; *tat-phalāni*—passende Stücke von Früchten, wie die Bael-Frucht; *aṅgulīṣu*—zwischen den Fingern; *tiṣṭhan*—Sich auf diese Weise befindend; *madhye*—in der Mitte; *sva-pari-suhṛdah*—Seiner eigenen persönlichen Gefährten; *hāsayan*—sie zum Lachen bringend; *narmabhiḥ*—mit spaßenden Worten; *svaiḥ*—Seinen eigenen; *svarge loka miṣati*—während die Einwohner der himmlischen Planeten, Svargaloka, diesem wunderbaren Geschehnis zuschauten; *bubhuje*—Kṛṣṇa genoß; *yajña-bhuk bāla-keliḥ*—obwohl Er in *yajñas* Opfer annimmt, genoß Er — Seiner Kindheitsspiele wegen — zusammen mit Seinen Kuhhirtenfreunden voller Freude die Speisen.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa ist *yajña-bhuk* — das heißt, Er ißt ausschließlich Opferungen von *yajñas* —, aber um Seine Kindheitsspiele zu offenbaren, hatte Er Sich nun

niedergesetzt und sich auf der rechten Seite die Flöte zwischen die Taille und das eng anliegende Kleid gesteckt, während sich auf seiner linken Seite das Horn und der Hirtenstab befanden. In seiner Hand hielt er ein wohl-schmeckendes Gericht aus Yoghurt und Reis, und zwischen den Fingern hielt er Stücke einer dazu passenden Frucht. Wie er so da saß, glich er dem Zentrum einer Lotosblüte. Er schaute all seine Freunde an, scherzte persönlich mit ihnen, und während er auf diese Weise aß, verursachte er unter ihnen jubelndes Lachen. Währenddessen schauten die Bewohner des Himmels zu, und sie wurden von Verwunderung ergriffen, als sie sahen, wie der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der nur in *yajñas* Speisen zu sich nimmt, nun im Wald zusammen mit seinen Freunden beim Essen saß.

ERLÄUTERUNG

Als Kṛṣṇa zusammen mit seinen Kuhhirtenfreunden aß, kam eine Biene, um ebenfalls am Essen teilzunehmen, und Kṛṣṇa sagte daher in einem scherzenden Ton: „Warum bist du gekommen, um meinen *brāhmaṇa*-Freund Madhumaṅgala zu töten? Du willst wohl einen *brāhmaṇa* töten. Das wäre jedoch nicht zu empfehlen.“ Alle Knaben lachten und genossen es, während des Essens solch scherzende Worte zu sprechen. Daher wunderten sich die Bewohner der höheren Planeten, wie der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der nur Speisen zu sich nimmt, wenn sie in einem *yajña* dargebracht wurden, nun wie ein gewöhnliches Kind mit seinen Freunden im Wald beim Essen saß.

VERS 12

भारतैवं वत्सपेषु भुञ्जानेष्वच्युतात्मसु ।
वत्सास्त्वन्तर्वने दूरं विविशुस्तृणलोभिताः ॥१२॥

bhārataivaṃ vatsa-peṣu
bhuñjāneṣv acyutātmasu
vatsās tv antar-vane dūraṃ
viviśuḥ tṛṇa-lobhitāḥ

bhārata—o Mahārāja Parikṣit; *evam*—auf diese Weise (während sie ihr Mittagessen genossen); *vatsa-peṣu*—zusammen mit allen Knaben, die die Kälber hüteten; *bhuñjāneṣu*—mit dem Einnehmen ihres Essens beschäftigt; *acyuta-ātmasu*—alle von ihnen Acyuta, Kṛṣṇa, sehr nahestehend und lieb seiend; *vatsāḥ*—die Kälber; *tu*—jedoch; *antar-vane*—in den tiefen Wald; *dūraṃ*—weit weg; *viviśuḥ*—gingen hinein; *tṛṇa-lobhitāḥ*—da sie vom grünen Gras verlockt wurden.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, während die Kuhhirtenjungen, die in ihrem Herzen nichts außer Kṛṣṇa kannten, auf diese Weise im Wald ihr Mittagessen zu sich nahmen, liefen die Kälber weit weg und gingen in den tiefen Wald hinein, da sie vom grünen Gras angelockt wurden.

VERS 13

तान् दृष्ट्वा भयमंत्रस्तानूचे कृष्णोऽस्य भीभयम् ।
मित्राण्याशान्मा विरमतेहानेष्ये वत्सकानहम् ॥१३॥

*tān dr̥ṣṭvā bhaya-santrastān
ūce kṛṣṇo 'sya bhī-bhayam
mitrāṇy āśān mā viramate-
hāneṣye vatsakān aham*

tān—daß diese Kälber fortliefen; *dr̥ṣṭvā*—sehend; *bhaya-santrastān*—zu den Kuhhirtenjungen, die von der Angst beunruhigt wurden, daß die Kälber im tiefen Wald von wilden Tieren angefallen werden könnten; *ūce*—Kṛṣṇa sagte; *kṛṣṇaḥ asya bhī-bhayam*—Kṛṣṇa, der Selbst das furchterregende Element von allen Arten von Angst ist (wenn Kṛṣṇa gegenwärtig ist, gibt es keine Angst); *mitrāṇi*—Meine lieben Freunde; *āśāt*—bei eurem Genuß des Essens; *mā viramata*—hältet nicht ein; *iha*—zu diesem Ort, zu dieser Stelle; *āneṣye*—Ich werde zurückbringen; *vatsakān*—die Kälber; *aham*—Ich.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa sah, daß Seine Freunde, die Kuhhirtenjungen, erschranken, und weil Er der grimmige Herrscher sogar über die Angst selbst ist, sagte Er, nur um ihre Angst zu beseitigen: „Meine lieben Freunde, laßt euch nicht beim Essen stören. Ich werde den Kälbern persönlich folgen und sie hierher zurückbringen.“

ERLÄUTERUNG

In der Gegenwart von Kṛṣṇas Freundschaft kennt ein Gottgeweihter keine Angst. Kṛṣṇa ist der höchste Kontrollierende, sogar der Kontrollierende des Todes, der in der materiellen Welt als die größte Bedrohung angesehen wird. *Bhayam dvitīyābhīniveśataḥ syāt* (SB. 11.2.37). Diese Angst entsteht, weil es einen Mangel an Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt; sonst ist es nicht möglich, daß es irgendeine Angst gibt. Für jemanden, der bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas Zuflucht gesucht hat, stellt diese materielle Welt der Angst kaum mehr eine Gefahr dar.

*bhavāmbudhir vatsa-padam param param
param param yad vipadām na teṣām*

Durch die Barmherzigkeit des höchsten Kontrollierenden wird es sehr leicht, den materiellen Ozean der Angst (*bhavāmbudhiḥ*) zu überqueren. Die materielle Welt, in der jeder Schritt mit Angst und Gefahr verbunden ist (*param param yad vipadām*), ist nicht für diejenigen bestimmt, die bei Kṛṣṇas Lotosfüßen Zuflucht gesucht haben. Solche Menschen haben von dieser Welt, die voller Angst ist, Befreiung erlangt.

*samāśritā ye pada-pallava-plavaṁ
mahat-padaṁ puṇya-yaśo murāreḥ
bhavāmbudhir vatsa-padaṁ paraṁ padaṁ
padaṁ padaṁ yad vipadāṁ na teṣāṁ
(SB. 10.14.58)*

Jeder sollte deshalb bei der Höchsten Person, der Quelle der Furchtlosigkeit, Zuflucht suchen und auf diese Weise in Sicherheit gelangen.

VERS 14

इत्युक्त्वाद्रीदरीकुञ्जगह्वरेष्व्वात्मवत्सकान् ।
विचिन्वन् भगवान् कृष्णः सपाणिकवलो ययौ ॥१४॥

*ity uktvādri-darī-kuñja-
gahvareṣv ātma-vatsakān
vicinvan bhagavān kṛṣṇaḥ
sapāṇi-kavalo yayau*

iti uktvā—dies sagend („Ich möchte eure Kälber persönlich zurückbringen“); *adri-darī-kuñja-gahvareṣu*—überall auf den Bergen, in Berghöhlen, hinter Büschen und an engen Orten; *ātma-vatsakān*—die Kälber, die Seinen Freunden gehörten; *vicinvan*—ausfindig machend; *bhagavān*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *kṛṣṇaḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *sa-pāṇi-kavalaḥ*—den Yoghurt und den Reis in Seiner Hand haltend; *yayau*—ging weg.

ÜBERSETZUNG

„Ich werde die Kälber suchen gehen“, sagte Kṛṣṇa. „Laßt euch nicht bei eurem Genuß stören.“ Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Yoghurt und Reis in Seiner Hand hielt, machte Sich daraufhin unverzüglich auf die Suche nach den Kälbern Seiner Freunde. Um Seine Freunde zu erfreuen, suchte Er auf den Bergen und in Berghöhlen, hinter Büschen und an engen Wegstellen.

ERLÄUTERUNG

Die *Veden* (Śvet. U. 6.8) erklären, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes nichts persönlich tun muß (*na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate*), denn Er vollbringt alles durch Seine Kräfte und Seine Energien (*parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*). Aber trotzdem sehen wir hier, daß Er Sich persönlich um die Kälber Seiner Freunde kümmerte und sie suchen ging. Dies war Kṛṣṇas grundlose Barmherzigkeit. *Mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram*: Alles, was auf der gesamten Welt und in der gesamten kosmischen Manifestation geschieht, arbeitet unter Seiner Führung, das heißt durch Seine verschiedenen Energien. Wenn es jedoch nötig ist, daß Er Sich um Seine Freunde kümmert, tut Er dies persönlich. Kṛṣṇa versicherte Seinen Freun-

den: „Habt keine Angst. Ich gehe eure Kälber persönlich suchen.“ Dies war Kṛṣṇas grundlose Barmherzigkeit.

VERS 15

अम्भोजन्मजनिस्तदन्तरगतो मायार्भकस्येशितु-
 द्रष्टुं मञ्जु महित्वमन्यदपि तद्वत्सानितो वत्सपान् ।
 नीत्वान्यत्र कुरूद्वहान्तरदधात् खेऽवस्थितो यः पुरा
 दृष्ट्वाघासुरमोक्षणं प्रभवतः प्राप्तः परं विस्रयम्॥१५॥

*ambhojanma-janis tad-antara-gato māyārbhakasyeśitur
 draṣṭuṃ mañju mahitvam anyad api tad-vatsān ito vatsapān
 nītvānyatra kurūdvaḥāntaradadhāt khe 'vasthito yaḥ purā
 dṛṣṭvāghāsura-mokṣaṇam prabhavataḥ prāptaḥ paraṃ vismayam*

ambhojanma-janiḥ—Brahmā, der aus einer Lotosblume geboren wurde; *tat-antara-gataḥ*—wurde nun in die Angelegenheit von Kṛṣṇa verwickelt, der zusammen mit Seinen Kuhhirtenjungen die Spiele des Mittagessens genoß; *māyā-arbhakasya*—der Knaben, die aus Kṛṣṇas *māyā* gemacht waren; *īśituḥ*—des höchsten Kontrollierenden; *draṣṭum*—nur um zu sehen; *mañju*—sehr erfreulich; *mahitvam anyat api*—ebenso die anderen glorreichen Taten des Herrn; *tat-vatsān*—ihre Kälber; *itaḥ*—als der Ort, an dem sie gewesen waren; *vatsa-pān*—und die Kuhhirtenjungen, die auf ihre Kälber aufpaßten; *nītvā*—brachte sie; *anyatra*—an einen anderen Ort; *kurūdva-ha*—o Mahārāja Parīkṣit; *antara-dadhāt*—versteckte sie und machte sie für einige Zeit unsichtbar; *khe avasthitaḥ yaḥ*—dieser Brahmā, der sich auf den höheren Planetensystemen des Himmels befindet; *purā*—früher; *dṛṣṭvā*—hatte zugeschaut; *aghāsura-mokṣaṇam*—die wunderbare Tat, als Aghāsura getötet und von materiellem Leid befreit wurde; *prabhavataḥ*—der allmächtigen Höchsten Person; *prāptaḥ paraṃ vismayam*—war in größtes Erstaunen versetzt worden.

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parīkṣit, Brahmā, der auf dem höchsten Planetensystem des Himmels residiert, hatte die Taten des äußerst mächtigen Kṛṣṇa, der Aghāsura getötet und befreit hatte, mitverfolgt und war dadurch in Erstaunen versetzt worden. Der gleiche Brahmā wollte nun einige seiner Kräfte zeigen und sehen, welche Kraft Kṛṣṇa besaß, der Seinen Kindheitsspielen nachging und mit scheinbar gewöhnlichen Kuhhirtenjungen spielte. Deshalb nahm Brahmā in Kṛṣṇas Abwesenheit alle Knaben und Kälber und brachte sie an einen anderen Ort. So geriet er in Schwierigkeiten, denn in nächster Zukunft schon sollte er sehen, welche Macht Kṛṣṇa besaß.

ERLÄUTERUNG

Als Kṛṣṇa, der von Seinen Gefährten begleitet wurde, Aghāsura tötete, geriet Brahmā in Erstaunen. Sein Erstaunen wurde jedoch noch größer, als er sah, wie

sehr Kṛṣṇa Seine Spiele des Picknicks genoß, und so wollte er prüfen, ob Kṛṣṇa dort tatsächlich anwesend war. Auf diese Weise wurde Brahmā in Kṛṣṇas *māyā* verstrickt, denn schließlich ist auch Brahmā materiell geboren worden. Dies wird hier erwähnt: *ambhojanma-janiḥ*. Er war von einer *ambhoja*, einer Lotosblume, geboren worden. Es macht keinen Unterschied, daß er aus einem Lotos und nicht aus einem Menschen, Tier oder aus irgendeinem anderen materiellen Vater hervorgegangen war. Ein Lotos ist ebenfalls materiell, und jeder, der durch die materielle Energie geboren worden ist, ist zwangsläufig den vier materiellen Mängeln unterworfen: *bhrama* (die Neigung, Fehler zu begehen), *pramāda* (die Neigung, in Illusion zu sein), *vipralipsā* (die Neigung zu betrügen) und *karaṇāpātava* (unvollkommene Sinne). Auf diese Weise geriet auch Brahmā in Schwierigkeiten.

Brahmā wollte mit seiner eigenen *māyā*-Kraft prüfen, ob Kṛṣṇa tatsächlich anwesend war. Diese Kuhhirtenjungen waren alles Erweiterungen von Kṛṣṇas Persönlichkeit (*ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvitābhiḥ*). Später wird Kṛṣṇa vor Brahmā offenbaren, wie Er Sich, als Seine persönliche Freude, in alles erweitert (*ānanda-cinmaya-rasa*). *Hlādinī śaktir asmāt*: Kṛṣṇa besitzt eine transzendente Energie namens *hlādinī śakti*. Er genießt nichts, was ein Produkt der materiellen Energie ist. Brahmā sollte deshalb zu sehen bekommen, wie Kṛṣṇa Seine Energie entfaltet.

Brahmā wollte Kṛṣṇas Gefährten entführen, aber an ihrer Statt entführte er andere Knaben und Kälber. Rāvaṇa wollte Sitā entführen, aber das war unmöglich, und an ihrer Statt entführte er eine *māyā*-Sitā. Ebenso stahl auch Brahmā lediglich *māyārbhakāḥ*, das heißt Knaben, die aus Kṛṣṇas *māyā* manifestiert worden waren. Brahmā vermochte den *māyārbhakāḥ* einige außergewöhnliche Fähigkeiten zu zeigen, er war jedoch nicht in der Lage, Kṛṣṇas Gefährten irgendwelche außergewöhnlichen Fähigkeiten zu zeigen. Das sollte er in nächster Zukunft erfahren. *Māyārbhakasya īśituḥ*. Diese Verwirrung, diese *māyā*, war vom höchsten Kontrollierenden (*prabhavataḥ* — die allmächtige Höchste Person, Kṛṣṇa) verursacht worden, und wir werden das Ergebnis zu sehen bekommen. Jeder, der auf materielle Weise geboren worden ist, ist der Verwirrung unterworfen. Dieses Spiel wird deshalb *brahma-vimohana-līlā*, der *līlā* der Verwirrung Brahmās, genannt. *Mohitam nābhijānāti mām ebhyaḥ param avyayam* (Bg. 7.13). Menschen mit einer materiellen Geburt können Kṛṣṇa nicht vollkommen verstehen. Sogar die Halbgötter sind nicht in der Lage, Ihn zu verstehen (*muhyaṅti yat sūrayaḥ*). *Tene brahmā hṛdā ya ādi-kavaye* (SB. 1.1.1). Jeder, von Brahmā bis hinunter zum kleinen Insekt, muß sich von Kṛṣṇa unterweisen lassen.

VERS 16

ततो वत्सानदृष्ट्वैत्य पुलिनेऽपि च वत्सपान् ।
उभावपि वने कृष्णो विचिकाय समन्ततः ॥१६॥

*tato vatsān adṛṣṭvāitya
puline 'pi ca vatsapān
ubhāv api vane kṛṣṇo
vicikāya samantataḥ*

tataḥ—danach; *vatsān*—die Kälber; *adr̥ṣtvā*—dort im Wald nicht sehend; *etya*—nach; *pulīnī api*—zum Ufer der Yamunā; *ca*—auch; *vatsapān*—konnte die Kuhhirtenjungen nicht sehen; *ubhau api*—beide (die Kälber und die Kuhhirtenjungen); *vane*—im Wald; *kṛṣṇaḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *vicikāya*—suchte überall; *samantataḥ*—hier und dort.

ÜBERSETZUNG

Als Kṛṣṇa die Kälber nicht finden konnte, kehrte Er zum Ufer des Flusses zurück, aber dort konnte Er auch die Kuhhirtenjungen nicht mehr sehen. So begann Er nach den Kälbern und Kuhhirtenjungen Ausschau zu halten, als ob Er nicht verstanden hätte, was geschehen war.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa konnte selbstverständlich sofort verstehen, daß Brahṁā die Kälber und die Jungen gestohlen hatte, aber als unschuldiges Kind ging Er überall umher und suchte sie, so daß es für Brahṁā unmöglich war, Kṛṣṇas *māyā* zu durchschauen. Dies alles war die Vorführung eines Theaters. Ein Schauspieler weiß alles, aber er verhält sich auf der Bühne auf eine solche Weise, daß die anderen ihn nicht durchschauen können.

VERS 17

क्वाप्यद्वान्तर्विपिने वत्सान् पालांश्च विश्ववित् ।
सर्वं विधिकृतं कृष्णः सहसावजगाम ह ॥१७॥

kvāpy adr̥ṣtvāntar-vipine
vatsān pālānś ca viśva-vit
sarvaṁ vidhi-kṛtaṁ kṛṣṇaḥ
sahasāvajagāma ha

kva api—nirgendwo; *adr̥ṣtvā*—überhaupt nicht sehend; *antaḥ-vipine*—im Wald; *vatsān*—die Kälber; *pālān ca*—und ihre Beschützer, die Kuhhirtenjungen; *viśva-vit*—Kṛṣṇa, der Sich über alles bewußt ist, was in der gesamten kosmischen Manifestation vor sich geht; *sarvam*—alles; *vidhi-kṛtam*—wurde von Brahṁā durchgeführt; *kṛṣṇaḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *sahasā*—plötzlich; *avajagāma ha*—konnte verstehen.

ÜBERSETZUNG

Als Kṛṣṇa die Kälber und ihre Beschützer, die Kuhhirtenjungen, im Wald nirgendwo auffinden konnte, begriff Er plötzlich, daß dies die Tat Brahṁas war.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa ist zwar *viśva-vit*, das heißt, Er ist Sich über alles bewußt, was in der gesamten kosmischen Manifestation geschieht, aber als unschuldiges Kind tat Er so,

als ob Er Brahmās Taten nicht durchschauen würde, obwohl Er sofort verstanden hatte, daß hier Brahmā die Finger im Spiel hatte. Dieser *līlā* wird *brahma-vimohana*, die Verwirrung Brahmās, genannt. Brahmā war bereits durch Kṛṣṇas Taten als unschuldiges Kind in Verwirrung gebracht worden, und nun sollte er in noch größere Verwirrung geraten.

VERS 18

ततः कृष्णो मुदं कर्तुं तन्मातृणां च कस्य च ।
उभयायितमात्मानं चक्रे विश्वकृदीश्वरः ॥१८॥

*tataḥ kṛṣṇo mudam kartum
tan-mātṛṇām ca kasya ca
ubhayāyitam ātmānam
cakre viśva-kṛd īśvaraḥ*

tataḥ—danach; *kṛṣṇaḥ*—die Höchste Persönlichkeit Gottes; *mudam*—Freude; *kartum*—zu bereiten; *tat-mātṛṇām ca*—der Mütter der Kuhhirtenjungen und der Kälber; *kasya ca*—und (zur Freude) Brahmās; *ubhayāyitam*—Erweiterung, sowohl in die Kälber als auch in die Kuhhirtenjungen; *ātmānam*—Er Selbst; *cakre*—tat; *viśva-kṛt īśvaraḥ*—es war für Ihn nicht schwierig, denn Er ist der Schöpfer der gesamten kosmischen Manifestation.

ÜBERSETZUNG

Nur um Brahmā und den Müttern der Kälber und Kuhhirten Freude zu bereiten, erweiterte Sich Kṛṣṇa, der Schöpfer der gesamten kosmischen Manifestation, daraufhin in die Kälber und Knaben.

ERLÄUTERUNG

Obwohl sich Brahmā bereits in großer Verwirrung befand, wollte er den Kuhhirtenjungen seine Macht zeigen; aber nachdem er die Knaben und die Kälber versteckt hatte und in sein Reich zurückgekehrt war, versetzte Kṛṣṇa sowohl Brahmā wie auch die Mütter der Knaben in weiteres Erstaunen, indem Er die Spiele des Picknicks im Wald erneut aufnahm und all die Kälber und Knaben genauso ersetzte, wie sie zuvor ausgesehen hatten. Laut den *Veden* (*ekam bahu syām*) kann die Höchste Persönlichkeit Gottes zu vielen Millionen und Abermillionen von Kälbern und Kuhhirtenjungen werden, so, wie Er es getan hat, um Brahmā in immer größere Verwirrung zu versetzen.

VERS 19

यावद् वत्सपवत्सकाल्पकवपुर्यावत् कराङ्घ्यादिकं
यावद् यष्टिविषाणवेषुदलशिग् यावद् विभूषाम्बरम् ।

यावच्छीलगुणाभिधाकृतिवयो यावद् विहारादिकं
सर्वं विष्णुमयं गिरोऽङ्गवदजः सर्वस्वरूपो बभौ ॥१९॥

yāvad vatsapa-vatsakālpaka-vapur yāvat karāṅghry-ādikam
yāvad yaṣṭi-viṣāṇa-veṇu-dala-śig yāvad vibhūṣāmbaram
yāvac chila-guṇābhidhākṛti-vayo yāvad vihārādikam
sarvaṁ viṣṇumayaṁ giro 'ṅga-vad ajaḥ sarva-svarūpo babhau

yāvat vatsapa—genau wie die Kuhhirtenjungen; *vatsaka-alpaka-vapuḥ*—und genau wie die zarten Körper der Kälber; *yāvat kara-aṅghri-ādikam*—genau entsprechend ihren jeweiligen verschiedenen Händen und Beinen; *yāvat yaṣṭi-viṣāṇa-veṇu-dala-sik*—nicht nur die gleichen Körper, sondern auch die gleichen Hörner, Flöten, Stöcke, Brotbeutel usw.; *yāvat vibhūṣā-ambaram*—genau die gleichen Schmuckstücke und Kleider, und zwar in allen Einzelheiten; *yāvat śīla-guṇa-abhidhā-ākṛti-vayaḥ*—genau denselben Charakter, dieselben Angewohnheiten, dieselben Gesichtszüge, dieselben Eigenschaften und dieselbe Statur; *yāvat vihāra-ādikam*—genau entsprechend ihrem Geschmack oder ihren Vorlieben; *sarvaṁ*—alles, bis in die kleinste Einzelheit; *viṣṇu-mayam*—Erweiterungen Vāsudevas, Viṣṇus; *giraḥ aṅga-vat*—Stimmen, die genau den ihren gleichen; *ajaḥ*—Kṛṣṇa; *sarva-svarūpaḥ babhau*—erweiterte Sich in all diese Einzelheiten, ohne irgend etwas zu verändern.

ÜBERSETZUNG

Mittels Seines Vāsudeva-Aspektes erweiterte Sich Kṛṣṇa gleichzeitig in die genaue Anzahl der entführten Kuhhirtenjungen und Kälber, und diese Erweiterungen besaßen genau die gleichen körperlichen Merkmale, genau die gleichen Hände, Beine und anderen Gliedmaßen, die gleichen Stöcke, Hörner und Flöten, die gleichen Brotbeutel, die gleichen Kleider und verschieden angeordneten Schmuckstücke, die gleichen Namen, das gleiche Alter, die gleiche Größe und die gleichen Angewohnheiten und Eigentümlichkeiten. Dadurch, daß Sich der schöne Kṛṣṇa auf diese Weise erweiterte, bewies Er die Aussage *samagra-jagad viṣṇumayam*: „Śrī Viṣṇu ist alldurchdringend.“

ERLÄUTERUNG

In der *Brahma-sarṅhitā* (5.33) heißt es:

advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyam purāṇa-puruṣaṁ nava-yauvanam ca

Kṛṣṇa, das *param brahma*, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist *ādyam*, der Anfang aller Dinge; Er ist *ādi-puruṣam*, die ewig junge, urerste Person. Er kann Sich in mehr Formen erweitern, als man sich vorstellen kann, und verliert trotzdem nie Seine ursprüngliche Gestalt als Kṛṣṇa; deshalb nennt man Ihn Acyuta. Das ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. *Sarvaṁ viṣṇumayaṁ jagat. Sarvaṁ khalv idam*

brahma. Kṛṣṇa bewies auf diese Weise, daß Er alles ist und daß Er alles werden kann, daß Er als Person aber trotzdem von allem verschieden ist (*mat-sthāni sarva-bhūtāni na cāhaṁ teṣv avasthitāḥ*). Das ist Kṛṣṇa, den man mit Hilfe der *acintya-bhedābheda-tattva*-Philosophie verstehen kann. *Pūrṇasya pūrṇam ādāya pūrṇam evāvaśiṣyate*: Kṛṣṇa ist immer vollkommen, und obwohl Er Millionen von Universen erschaffen kann, die alle in jeder Hinsicht vollständig ausgestattet sind, bleibt Er immer von gleich großem Reichtum erfüllt, ohne Sich in irgendeiner Weise zu verändern (*advaitam*). Diese Tatsache wird von verschiedenen Vaiṣṇava-*ācāryas* mit verschiedenen Philosophien erklärt, unter anderem mit der *viśuddhādvaita*-, *viśiṣṭādvaita*- und *dvaitādvaita*-Philosophie. Wer Kṛṣṇa verstehen will, muß deshalb von den *ācāryas* lernen. *Ācāryavān puruṣo veda*: Ein Mensch, der dem Pfad der *ācāryas* folgt, kennt die Dinge so, wie sie sind. Ein solcher Mensch kann Kṛṣṇa so kennen, wie Er ist, zumindest bis zu einem gewissen Ausmaß, und sobald man Kṛṣṇa versteht (*janma karma ca me divyam evaṁ yo vetti tattvataḥ*), wird man von materieller Bindung befreit (*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*).

VERS 20

स्वयमात्मात्मगोवत्सान् प्रतिवार्थात्मवत्सपैः ।

क्रीडन्नात्मविहारैश्च सर्वात्मा प्राविशद् व्रजम् ॥२०॥

*svayam ātmātmā-govatsān
prativāryātmā-vatsapaiḥ
krīḍann ātma-vihāraiś ca
sarvātmā prāviśad vrajam*

svayam ātmā—Kṛṣṇa, der die Höchste Seele Selbst ist, die Überseele; *ātma-govatsān*—der Sich jetzt in die Kälber, die ebenfalls Er Selbst waren, erweitert hatte; *prativārya ātma-vatsapaiḥ*—dazu hatte Er Sich noch in die Kuhhirtenjungen verwandelt, die auf die Kälber aufpaßten und sie führten; *krīḍan*—Er war also alles in diesen transzendentalen Spielen; *ātma-vihāraiḥ ca*—Sich Selbst auf verschiedenste Weise genießend; *sarva-ātmā*—die Überseele, Kṛṣṇa; *prāviśat*—zog ein; *vrajam*—Vrajabhūmi, dem Land Mahārāja Nandas und Yaśodās.

ÜBERSETZUNG

Kṛṣṇa hatte genau das Aussehen der verschiedenen Kälber und Kuhhirtenjungen angenommen und war nun gleichzeitig die Kälber, die Kuhhirtenjungen und ihr Anführer, Kṛṣṇa. Auf diese Weise zog Er in Vrajabhūmi, dem Land Seines Vaters, Nanda Mahārāja, ein, genau wie Er es auch sonst immer getan hatte, als Er Sich noch ihrer Gemeinschaft erfreute.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa hielt Sich für gewöhnlich im Wald und auf der Weide auf und hütete zusammen mit Seinen Freunden, den Kuhhirtenjungen, die Kälber und die Kühe. Jetzt, wo die echten Kuhhirtenjungen und Kälber von Brahmā entführt worden waren, er-

weiterte Sich Kṛṣṇa in die einzelnen Kuhhirtenjungen und Kälber, ohne daß jemand etwas bemerkte, nicht einmal Baladeva, und folgte so dem normalen Tagesablauf. Er gab Seinen Freunden verschiedene Befehle, Er paßte auf die Kälber auf und ging in den Wald, um sie zu suchen, wenn sie sich, verlockt vom frischen Gras, verirrt hatten, doch diese Kälber und Jungen waren Er Selbst. Das ist Kṛṣṇas unbegreifliche Macht. Wie Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, sind Rādhā und Kṛṣṇa nicht voneinander verschieden (*rādhā kṛṣṇa-praṇaya-vikṛtir hlādinī śaktir asmāt*). Kṛṣṇa erweitert Seine Freudenenergie und wird auf diese Weise zu Rādhārāṇī. Dieselbe Freudenenergie (*ānanda-cinmaya-rasa*) erweiterte Kṛṣṇa, als Er Sich in die Kälber und Knaben verwandelte und in Vrajabhūmi transzendente Glückseligkeit genoß. Dies wurde von der *yogamāyā*-Energie bewerkstelligt und war für Menschen unter dem Einfluß *mahāmāyās* unbegreiflich.

VERS 21

तत्तद्वत्सान् पृथङ् नीत्वा तत्तद्गोष्ठे निवेश्य सः ।
तत्तदात्माभवद् राजस्तत्तत्सद्यः प्रविष्टवान् ॥२१॥

tat-tad-vatsān pṛthāṅ nītvā
tat-tad-goṣṭhe niveśya saḥ
tat-tad-ātmābhavad rājan
tat-tat-sadma praviṣṭavān

tat-tat-vatsān—die Kälber, die verschiedenen Kühen gehörten; *pṛthak*—einzeln; *nītvā*—bringend; *tat-tat-goṣṭhe*—ihrem jeweiligen Stall; *niveśya*—eintretend; *saḥ*—Kṛṣṇa; *tat-tat-ātmā*—als seit jeher verschiedene individuelle Seelen; *abhavad*—Er erweiterte Sich auf diese Weise; *rājan*—o König Parikṣit; *tat-tat-sadma*—ihre jeweiligen Häuser; *praviṣṭavān*—betrat (Kṛṣṇa ging also überallhin).

ÜBERSETZUNG

O Mahārāja Parikṣit, Kṛṣṇa, der Sich in verschiedene Kälber und auch in verschiedene Kuhhirtenjungen erweitert hatte, betrat in der Gestalt der Kälber verschiedene Kuhställe und daraufhin in der Gestalt der Jungen verschiedene Häuser.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa hatte sehr viele Freunde, von denen Śrīdāmā, Sudāmā und Subala die wichtigsten waren. Kṛṣṇa wurde also Selbst zu Śrīdāmā, Sudāmā und Subala und betrat mit ihren Kälbern ihre jeweiligen Häuser.

VERS 22

तन्मातरो वेशुरवत्वरोत्थिता
उत्थाप्य दोर्भिः परिरम्य निर्भरम् ।

स्नेहस्तुतस्तन्यपयःसुधासवं

मत्वा परं ब्रह्म सुतानपाययन् ॥२२॥

*tan-mātaro veṇu-rava-tvarotthitā
utthāpya dorbhiḥ parirabhya nirbharam
sneha-snuta-stanya-payah-sudhāsavam
matvā paraṁ brahma sutān apāyayan*

tan-mātaraḥ—die Mütter der verschiedenen Kuhhirtenjungen; *veṇu-rava*—aufgrund des Klanges der Flöten und der Hörner, die von den Kuhhirtenjungen geblasen wurden; *tvara*—augenblicklich; *utthitāḥ*—erwachten von ihren jeweiligen häuslichen Pflichten; *utthāpya*—hoben ihre Söhne sofort hoch; *dorbhiḥ*—mit ihren beiden Armen; *parirabhya*—umarmend; *nirbharam*—ohne das Gewicht zu spüren; *sneha-snuta*—die aufgrund von inniger Liebe floß; *stanya-payah*—ihre Muttermilch; *sudhā-āsavam*—die wie ein nektargleiches Getränk schmeckte; *matvā*—die Milch auf diese Weise annehmend; *paraṁ*—der Höchste; *brahma*—Kṛṣṇa; *sutān apāyayan*—begannen, ihre jeweiligen Söhne zu säugen.

ÜBERSETZUNG

Als die Mütter der Knaben die Flöten und Hörner hörten, die von ihren Söhnen geblasen wurden, unterbrachen sie sofort ihre häuslichen Pflichten, nahmen ihre Söhne auf den Schoß, zogen sie mit beiden Armen an sich und ließen sie ihre Brustmilch trinken, die vor allem deswegen hervorströmte, weil sie äußerst starke Liebe zu Kṛṣṇa empfanden. Kṛṣṇa ist eigentlich alles, doch zu jener Zeit war es ihnen aufgrund ihrer starken Liebe und Zuneigung ein besonderes Vergnügen, Kṛṣṇa, das Parabrahman, zu säugen, und Kṛṣṇa trank die Milch der verschiedenen Mütter, als sei sie ein Getränk aus Nektar.

ERLÄUTERUNG

Obwohl alle älteren *gopīs* wußten, daß Kṛṣṇa der Sohn Mutter Yaśodās war, hätten sie ihn trotzdem auch gerne umsorgt, und so dachten sie innerlich: „Wenn Kṛṣṇa mein Sohn geworden wäre, hätte ich mich genauso um ihn gekümmert wie Mutter Yaśodā.“ Um ihnen eine Freude zu machen, spielte Kṛṣṇa nun persönlich die Rolle ihres Sohnes und erfüllte somit ihren Wunsch. Sie steigerten ihre besondere Liebe zu Kṛṣṇa, indem sie ihn umarmten und stillten, und Kṛṣṇa genoß ihre Brustmilch, als sei sie Nektar. Während Er Brahmā auf diese Weise irreführte, genoß Er die von besonderer transzendentaler Freude erfüllte Beziehung, die *yogamāyā* zwischen Ihm und all den Müttern ermöglicht hatte.

VERS 23

ततो नृपोन्मर्दनमञ्जलेपना-
लङ्काररक्षतिलकाशनादिभिः ।

संलालितः स्वाचरितैः प्रहर्षयन्
सायं गतो यामयमेन माधवः ॥२३॥

*tato nṛponmardana-majja-lepanā-
laṅkāra-rakṣā-tilakāśanādibhiḥ
saṁlālitaḥ svācaritaiḥ praharṣayan
sāyam gata yāma-yamena mādhaveḥ*

tataḥ—daraufhin; *nṛpa*—o König (Mahārāja Parikṣit); *unmardana*—indem sie sie mit Öl massierten; *majja*—indem sie sie badeten; *lepana*—indem sie ihren Körper mit Öl und Sandelholzpaste einrieben; *alaṅkāra*—indem sie ihnen Schmuckstücke anlegten; *rakṣā*—indem sie schützende *mantras* chanteten; *tilaka*—indem sie an zwölf Stellen *tilaka*-Zeichen auf ihren Körper malten; *aśana-ādibhiḥ*—und indem sie sie reichlich nährten; *saṁlālitaḥ*—auf diese Weise von den Müttern umsorgt; *svā-ācaritaiḥ*—mit ihrem charakteristischen Benehmen; *praharṣayan*—den Müttern große Freude bereitend; *sāyam*—Abend; *gataḥ*—kamen an; *yāma-yamena*—während die Zeit von jeder Tätigkeit verstrich; *mādhaveḥ*—Śrī Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Danach, o Mahārāja Parikṣit, kehrte Kṛṣṇa am Abend zurück, wie es der geregelte Ablauf Seiner Spiele vorsah, betrat das Haus jedes einzelnen Kuhhirtenjungen und verhielt sich genau wie die ursprünglichen Jungen, wodurch Er ihre Mütter mit transzendentaler Freude erfüllte. Die Mütter umsorgten die Knaben, indem sie sie mit Öl massierten, badeten, ihren Körper mit Sandelholzpaste einrieben, ihnen Schmuckstücke anlegten, schützende *mantras* chanteten, *tilaka* auf ihren Körper auftrugen und ihnen zu essen gaben. Auf diese Weise dienten die Mütter Kṛṣṇa persönlich.

VERS 24

गावस्ततो गोष्ठमुपेत्य सत्वरं
हुङ्कारघोषैः परिहृतसङ्गतान् ।
स्वकान् स्वकान् वत्सतरानपाययन्
मुहुर्लिहन्त्यः स्रवदौधसं पयः ॥२४॥

*gāvas tato goṣṭham upetya satvaram
huṅkāra-ghoṣaiḥ parihūta-saṅgatān
svakān svakān vatsatarān apāyayan
muhur lihantyaḥ sravad audhasam payaḥ*

gāvaḥ—die Kälber; *tataḥ*—danach; *goṣṭham*—in die Kuhställe; *upetya*—erreichend; *satvaram*—sehr bald; *huṅkāra-ghoṣaiḥ*—indem sie voller Freude muhten; *parihūta-saṅgatān*—um die Kühe herbeizurufen; *svakān svakān*—ihrer jeweiligen

Mutter folgend; *vatsatarān*—die jeweiligen Kälber; *apāyayan*—trinken lassend; *muhuh*—immer wieder; *lihantyaḥ*—die Kälber ableckend; *sravat audhasam payaḥ*—Milch floß in Strömen aus ihren Eutern.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin gingen alle Kühe in ihre Ställe und riefen ihre Kälber mit lautem Muhen herbei. Wenn die Kälber schließlich zu ihren Müttern kamen, begannen diese, ihren Körper immer wieder abzulecken, und ließen sie die Milch trinken, die in Strömen aus ihrem Euter floß.

ERLÄUTERUNG

Alles, was zwischen den Kälbern und ihren sie umsorgenden Müttern vor sich ging, wurde von Kṛṣṇa Selbst inszeniert.

VERS 25

गोगोपीनां मातृतास्मिन्नासीत् स्नेहर्धिकां विना ।
पुरोवदास्वपि हरेस्तोकता मायया विना ॥२५॥

*go-gopīnām mātṛtāsminn
āsīt snehardhikām vinā
purovad āsv api hares
tokatā māyayā vinā*

go-gopīnām—sowohl für die Kühe als auch für die *gopīs*, die älteren Kuhhirtenfrauen; *mātṛtā*—mütterliche Zuneigung; *asmin*—zu Kṛṣṇa; *āsīt*—es war für gewöhnlich; *sneha*—von Zuneigung; *rdhikām*—irgendwelche Zunahme; *vinā*—ohne; *purovat*—wie vorher; *āsu*—es war unter den Kühen und *gopīs*; *api*—obwohl; *hareḥ*—von Kṛṣṇa; *tokatā*—Kṛṣṇa ist mein Sohn; *māyayā vinā*—ohne *māyā*.

ÜBERSETZUNG

Früher hatten die *gopīs* mütterliche Zuneigung zu Kṛṣṇa empfunden, und zwar von allem Anfang an. Ja, ihre Zuneigung zu Kṛṣṇa übertraf sogar die zu ihren eigenen Söhnen. Als sie ihre Zuneigung zum Ausdruck brachten, hatten sie daher zwischen Kṛṣṇa und ihren Söhnen unterschieden, doch nun verschwand dieser Unterschied.

ERLÄUTERUNG

Daß man zwischen dem eigenen Sohn und dem Sohn eines anderen Menschen unterscheidet, ist nichts Unnatürliches. Oft hegen ältere Frauen zu den Söhnen anderer Frauen mütterliche Zuneigung. Sie machen jedoch zwischen den Söhnen anderer Frauen und ihren eigenen Unterschiede. Nun aber konnten die älteren *gopīs* zwischen ihren eigenen Söhnen und Kṛṣṇa nicht mehr unterscheiden, denn ihre eigenen Söhne waren von Brahmā entführt worden, und Kṛṣṇa hatte Sich in ihre Söhne er-

weitert. Die gesteigerte Liebe, die sie für ihre Söhne, die jetzt Kṛṣṇa Selbst waren, empfanden, war also darauf zurückzuführen, daß sie — ähnlich wie Brahmā — getauscht wurden. Die Mütter von Śrīdāmā, Sudāmā, Subala und Kṛṣṇas anderen Freunden hatten zu den Söhnen anderer *gopīs* vorher nicht die gleiche Zuneigung gehegt wie zu ihren eigenen, doch nun behandelten sie alle Jungen wie ihren eigenen Sohn. Śukadeva Gosvāmī wollte deshalb diese Zunahme von Liebe erklären, die ihre Ursache darin hatte, daß Kṛṣṇa sowohl Brahmā als auch die *gopīs*, die Kühe und alle anderen täuschte.

VERS 26

त्रजौकसां स्वतोकेषु स्नेहवल्ल्याब्दमन्वहम् ।
शनैर्निःसीम ववृधे यथा कृष्णे त्वपूर्ववत् ॥२६॥

vrajaukasāṃ sva-tokeṣu
sneha-vally ābdam anvaham
śanair niḥsīma vavṛdhe
yathā kṛṣṇe tv apūrvavat

vraja-okasām—von allen Bewohnern von Vraja, Vṛndāvana; *sva-tokeṣu*—zu ihren eigenen Söhnen; *sneha-valli*—die Kletterpflanze der Zuneigung; *ā-abdam*—ein Jahr lang; *anu-aham*—jeden Tag; *śanaiḥ*—nach und nach; *niḥsīma*—ohne Ende; *vavṛdhe*—wuchs an; *yathā kṛṣṇe*—Kṛṣṇa als ihren Sohn betrachtend; *tu*—gewiß; *apūrvavat*—wie es vorher nicht gewesen war.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vrajabhūmi, die Kuhhirten und ihre Frauen, hatten früher mehr Zuneigung zu Kṛṣṇa gehegt als zu ihren eigenen Kindern, doch nun nahm ihre Liebe zu ihren eigenen Söhnen ein Jahr lang unablässig zu, denn Kṛṣṇa war nun zu ihren Söhnen geworden. Die Zuneigung zu ihren Söhnen, die jetzt Kṛṣṇa waren, wuchs unendlich an. Jeden Tag fanden sie neue Inspiration, ihre Kinder genauso innig zu lieben, wie sie Kṛṣṇa liebten.

VERS 27

इत्थमात्मात्मनात्मानं वत्सपालमिषेण सः ।
पालयन् वत्सपो वर्ष चिक्रीडे वनगोष्ठयोः ॥२७॥

ittham ātmātmanātmanam
vatsa-pāla-miṣeṇa saḥ
pālayan vatsapo varṣam
cikrīḍe vana-goṣṭhayoḥ

ittham—auf diese Weise; *ātmā*—die Höchste Seele, Kṛṣṇa; *ātmanā*—von Ihm Selbst; *ātmānam*—wieder Sich Selbst; *vatsa-pāla-miṣeṇa*—in der Gestalt der Kuhhirtenjungen und Kälber; *saḥ*—Kṛṣṇa Selbst; *pālayan*—erhaltend; *vatsa-paḥ*—die Kühe hütend; *varṣam*—ein Jahr ohne Unterbrechung; *cikriḍe*—genoß die Spiele; *vana-goṣṭhayoḥ*—sowohl in Vṛndāvana als auch im Wald.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa, der Sich in die Kuhhirtenjungen und in die Kälber erweiterte hatte, erhielt Sich auf diese Weise durch Sich Selbst. So setzte Er für ein Jahr lang sowohl in Vṛndāvana als auch im Wald Seine Spiele fort.

ERLÄUTERUNG

Kṛṣṇa war alles. Die Kuhhirtenjungen, die Kälber und ihr Erhalter, sie alle waren Kṛṣṇa Selbst. Mit anderen Worten, Kṛṣṇa erweiterte Sich in verschiedene Kälber und Kuhhirtenjungen und setzte Seine Spiele ohne Unterbrechung ein Jahr lang fort. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, befindet Sich Kṛṣṇas Erweiterung als Überseele im Herzen eines jeden. Ebenso, wie Er Sich in die Überseele erweitert, erweiterte Er Sich ein ganzes Jahr lang in die Form von Kälbern und Kuhhirten.

VERS 28

एकदा चारयन् वत्सान् सरामो वनमाविशत् ।
पञ्चषासु त्रियामासु हायनापूरणीष्वजः ॥२८॥

ekadā cārayan vatsān
sa-rāmo vanam āviśat
pañca-śāsu tri-yāmāsu
hāyanāpūraṇīṣv ajaḥ

ekadā—eines Tages; *cārayan vatsān*—während Er auf alle Kälber aufpaßte; *sa-rāmaḥ*—zusammen mit Balarāma; *vanam*—in den Wald; *āviśat*—ging; *pañca-śāsu*—fünf oder sechs; *tri-yāmāsu*—Nächte; *hāyana*—ein ganzes Jahr; *apūraṇīṣu*—nicht verstrichen (fünf oder sechs Tage, bevor ein Jahr verstrichen war); *ajaḥ*—Śrī Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages, fünf oder sechs Nächte, bevor das Jahr verstrichen war, hütete Kṛṣṇa die Kälber und ging zusammen mit Balarāma in den Wald.

ERLÄUTERUNG

Bis zu diesem Zeitpunkt unterlag Selbst Balarāma derselben Täuschung wie Brahmā. Auch Balarāma wußte nicht, daß alle Kälber und Kuhhirtenjungen Erweiterungen Kṛṣṇas waren und daß Er Selbst ebenfalls eine Erweiterung Kṛṣṇas war. Dies wurde Ihm erst fünf oder sechs Tage vor dem Verstreichen des Jahres offenbart.

VERS 29

ततो विदूराच्चरतो गावो वत्सानुपव्रजम् ।
 गोवर्धनाद्रिशिरसि चरन्त्यो ददृशुस्तृणम् ॥२९॥

*tato vidūrāc carato
 gāvo vatsān upavrajam
 govardhanādri-śirasi
 carantyo dadṛśus tṛṇam*

tataḥ—daraufhin; *vidūrāt*—von einem nicht weit entfernten Ort; *carataḥ*—während sie grasten; *gāvaḥ*—alle Kühe; *vatsān*—und ihre Kälber; *upavrajam*—die ebenfalls in der Nähe von Vṛndāvana grasten; *govardhana-adri-śirasi*—oben auf dem Govardhana-Hügel; *carantyaḥ*—während sie grasten, mit der Absicht, zu finden; *dadṛśuḥ*—sahen; *tṛṇam*—zartes Gras in der Nähe.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin blickten die Kühe, die oben auf dem Govardhana-Hügel grasten, den Hang herunter, da sie nach grünem Gras Ausschau hielten, und so erblickten sie, nicht sehr weit von ihnen entfernt, ihre Kälber, die in der Nähe von Vṛndāvana weideten.

VERS 30

दृष्ट्वा तत्स्नेहवशोऽस्मृतात्मा
 स गोव्रजोऽत्यात्मपदुर्गमार्गः ।
 द्विपात् ककुद्ग्रीव उदास्यपुच्छो-
 ऽगाद्धुकृतैरास्रुपया जवेन ॥३०॥

*dr̥ṣṭvātha tat-sneha-vaśo 'smṛtātmā
 sa go-vrajo 'tyātmapa-durga-mārgaḥ
 dvi-pāt kukud-grīva udāsyapuccho
 'gād dhukṛtair āsru-payā javenā*

dr̥ṣṭvā—als die Kühe ihre Kälber unten erblickten; *atha*—daraufhin; *tat-sneha-vaśaḥ*—aufgrund stärkerer Liebe zu den Kälbern; *asmṛta-ātmā*—als hätten sie sich selbst vergessen; *saḥ*—diese; *go-vrajaḥ*—Kuhherde; *ati-ātma-pa-durga-mārgaḥ*—sie liefen den Hirten, die auf sie aufpaßten, davon, weil sie von Zuneigung zu den Kälbern überwältigt wurden, und kümmerten sich dabei nicht darum, daß der Weg sehr holprig und steinig war; *dvi-pāt*—Paare von Beinen zusammen; *kakud-grīvaḥ*—ihre Höcker bewegten sich mit ihren Hälsen; *udāsyapucchaḥ*—mit erhobenen Köpfen und Schwänzen; *agāt*—kamen; *hukṛtaiḥ*—sehr laut muhend; *āsru-payā*—wobei Milch aus den Eutern floß; *javenā*—sehr ungestüm.

ÜBERSETZUNG

Als die Kühe von der Höhe des Govardhana-Hügels aus ihre Kälber erblickten, wurden sie von Zuneigung überwältigt und vergaßen sich selbst wie auch die Hirten, von denen sie bewacht wurden. Deshalb rannten sie, obwohl der Weg sehr holprig war, voller Ungeduld zu ihren Kälbern, und zwar so schnell, daß es aussah, als habe jede von ihnen nur zwei Beine. Aus ihren vollen Eutern strömte Milch, ihre Köpfe und Schwänze hatten sie erhoben, und ihre Höcker bewegten sich mit ihren Hälsen. So liefen sie ungestüm zu ihren Kälbern, um sie ihre Milch trinken zu lassen.

ERLÄUTERUNG

Für gewöhnlich werden die Kälber und die Kühe getrennt geweidet. Die älteren Männer hüten die Kühe, und die Kinder passen auf die Kälber auf. Als die Kühe jedoch die Kälber am Fuß des Govardhana-Hügels erblickten, vergaßen sie, wo sie hingehörten, und rannten mit erhobenen Schwänzen und weit ausgreifenden Beinen stürmisch den Abhang hinunter, bis sie bei ihren Kälbern anlangten.

VERS 31

समेत्य गावोऽधो वत्सान् वत्सवत्योऽप्यपाययन् ।
गिलन्त्य इव चाङ्गानि लिहन्त्यः स्वौधसं पयः ॥३१॥

*sametya gāvo 'dho vatsān
vatsavatyo 'py apāyayan
gilantya iva cāṅgāni
lihantyaḥ svaudhasam payaḥ*

sametya—sich versammelnd; *gāvaḥ*—alle Kühe; *adhaḥ*—unten am Fuß des Govardhana-Hügels; *vatsān*—alle ihre Kälber; *vatsa-vatyāḥ*—obwohl sie neue Kälber geboren hatten; *api*—obwohl neue Kälber geboren worden waren; *apāyayan*—nährten sie; *gilantyaḥ*—sie verschlingend; *iva*—als ob; *ca*—auch; *aṅgāni*—ihren Körper; *lihantyaḥ*—ableckend, wie sie es tun, wenn sie ein neues Kalb haben; *sva-odhasam payaḥ*—wobei die Milch aus ihrem Euter floß.

ÜBERSETZUNG

Die Kühe hatten bereits neue Kälber zur Welt gebracht, doch als sie am Fuß des Govardhana-Hügels angelangt waren, ließen sie die älteren Kälber aus ihrem Euter trinken, weil sich ihre Zuneigung zu diesen Kälbern vergrößert hatte, und darauf begannen sie, deren Körper voller Aufregung abzulecken, als wollten sie sie verschlingen.

VERS 32

गोपास्तद्रोधनायासमौध्यलज्जोरुमन्युना ।
दुर्गाध्वकृच्छ्रतोऽभ्येत्य गोवत्सैर्दृश्युः सुतान् ॥३२॥

*gopās tad-rodhanāyāsa-
maughya-lajjoru-manyunā
durgādhva-kṛcchrato 'bhyetya
go-vatsair dadṛśuḥ sutān*

gopāḥ—die Kuhhirten; *tad-rodhana-āyāsa*—der Versuch, die Kühe daran zu hindern, zu ihren Kälbern zu gehen; *maughya*—aufgrund des Fehlschlagens; *lajjā*—schämten sich; *uru-manyunā*—und gleichzeitig wurden sie sehr zornig; *durga-adhva-kṛcchrataḥ*—obwohl das Gehen auf dem holprigen Weg sehr mühselig war; *abhyetya*—nachdem sie dort angelangt waren; *go-vatsaiḥ*—zusammen mit den Kälbern; *dadṛśuḥ*—sahen; *sutān*—ihre Söhne.

ÜBERSETZUNG

Da es den Kuhhirten nicht gelungen war, die Kühe daran zu hindern, zu ihren Kälbern zu laufen, waren sie gleichzeitig beschämt und zornig. Es war für sie sehr mühsam, den steinigen Weg hinunterzugehen, doch als sie unten anlangten und ihre Söhne sahen, wurden sie von starker Zuneigung überwältigt.

ERLÄUTERUNG

Alle wurden von immer größerer Zuneigung zu Kṛṣṇa erfüllt. Als die Kuhhirten vom Hügel herabkamen und ihre Söhne erblickten, die niemand anders als Kṛṣṇa waren, wuchs ihre Liebe an.

VERS 33

तदीक्षणोत्प्रेमरसाप्लुताशया
जातानुरागा गतमन्यवोऽर्भकान् ।
उदुह्य दोभिः परिरभ्य मूर्धनि
घ्राणैरवापुः परमां मुदं ते ॥३३॥

*tad-ikṣaṇotprema-rasāplutāśayā
jātānurāgā gata-manyavo 'rbhakān
uduhya dorbhiḥ parirabhya mūrdhani
ghrāṇair avāpuḥ paramān mudam te*

tad-ikṣaṇa-utprema-rasa-āpluta-āśayāḥ—alle Gedanken der Kuhhirten waren in die Stimmung väterlicher Liebe getaucht, die erwachte, als sie ihre Söhne erblickten; *jāta-anurāgāḥ*—sie wurden von starker Sehnsucht ergriffen oder fühlten sich stark hingezogen; *gata-manyavaḥ*—ihr Zorn verebbte; *arbhakān*—ihre jungen Söhne; *uduhya*—aufhebend; *dorbhiḥ*—mit ihren Armen; *parirabhya*—umarmend; *mūrdhani*—am Kopf; *ghrāṇaiḥ*—indem sie rochen; *avāpuḥ*—erlangten; *paramām*—die höchste; *mudam*—Freude; *te*—diese Kuhhirten.

ÜBERSETZUNG

In diesem Augenblick versanken alle Gedanken der Kuhhirten in die Stimmung väterlicher Liebe, die durch den Anblick ihrer Söhne erweckt wurde. Da sie von starker Zuneigung ergriffen wurden, legte sich ihr Zorn völlig, und sie hoben ihre Söhne hoch, umarmten sie und rochen an ihren Köpfen, was ihnen höchste Freude bereitete.

ERLÄUTERUNG

Nachdem Brahmā die ursprünglichen Kuhhirtenjungen und Kälber entführt hatte, erweiterte sich Kṛṣṇa und wurde selbst zu den Knaben und Kälbern. Weil die Knaben also Kṛṣṇas Erweiterungen waren, empfanden die Kuhhirten besonders starke Zuneigung zu ihnen. Am Anfang, als sie sich noch auf der Höhe des Hügels befanden, waren die Kuhhirten zornig gewesen, doch weil die Knaben wegen Kṛṣṇas Einfluß äußerst bezaubernd waren, wurden die Kuhhirten von außergewöhnlich starker Zuneigung ergriffen und kamen sogleich vom Hügel herunter.

VERS 34

ततः प्रवयसो गोपास्तोकाश्लेषसुविर्ताः ।
 कृच्छ्राच्छनैरपगतास्तदनुस्मृत्युदश्रवः ॥३४॥

*tataḥ pravayaso gopāś
 tokāśleṣa-sunīrvṛtāḥ
 kṛcchrāc chanair apagatāś
 tad-anusmṛty-udaśravaḥ*

tataḥ—danach; *pravayasāḥ*—ältere; *gopāḥ*—Kuhhirten; *toka-āśleṣa-sunīrvṛtāḥ*—wurden von außergewöhnlich starker Freude erfüllt, als sie ihre Söhne umarmten; *kṛcchrāt*—nur schwer; *śanaiḥ*—allmählich; *apagatāḥ*—hörten auf, sie zu umarmen, und kehrten in den Wald zurück; *tad-anusmṛti-uda-śravaḥ*—als sie sich an ihre Söhne erinnerten, rollten Tränen aus ihren Augen.

ÜBERSETZUNG

Die älteren Kuhhirten, die innige Freude erfuhren, als sie ihre Söhne an sich drückten, lösten schließlich langsam und nur sehr widerstrebend ihre Umarmung und kehrten in den Wald zurück. Da sie dabei jedoch an ihre Söhne dachten, rollten Tränen aus ihren Augen.

ERLÄUTERUNG

Am Anfang waren die Kuhhirten ärgerlich darüber, daß die Kühe von den Kälbern fortgelockt wurden, doch als sie vom Hügel herunterkamen, wurden sie selbst von Zuneigung zu ihren Söhnen überwältigt und umarmten sie deshalb. Den Sohn zu umarmen und an seinem Kopf zu riechen ist ein Zeichen, daß man ihn liebt.

VERS 35

ब्रजस्य रामः प्रेमर्धेर्वीक्ष्यौत्कण्ठ्यमनुक्षणम् ।
मुक्तस्तनेष्वपत्येष्वप्यहेतुविदचिन्तयत् ॥३५॥

*vrajasya rāmaḥ premardher
vīkṣyautkaṅṭhyam anukṣaṇam
mukta-staneṣv apatyēṣv apy
ahetu-vid acintayat*

vrajasya—der Kuhherden; *rāmaḥ*—Balarāma; *prema-rdheḥ*—aufgrund eines Anwachsens der Zuneigung; *vīkṣya*—nachdem Er bemerkt hatte; *autkaṅṭhyam*—Anhaftung; *anu-kṣaṇam*—ständig; *mukta-staneṣu*—die bereits größer waren und nicht mehr die Milch ihrer Mütter tranken; *apatyeṣu*—hinsichtlich dieser Kälber; *api*—sogar; *ahetu-vit*—den Grund nicht verstehend; *acintayat*—begann folgendermaßen zu überlegen.

ÜBERSETZUNG

Weil sich die Zuneigung der Kühe zu ihren Kälbern vergrößert hatte, ließen sie große Anhänglichkeit erkennen, selbst gegenüber den Kälbern, die schon größer waren und nicht mehr die Milch ihrer Mütter saugten. Baladeva bemerkte, wie sehr die Kühe an ihren Kälbern hingen, doch weil Er nicht verstehen konnte, was der Grund dafür war, überlegte Er folgendermaßen:

ERLÄUTERUNG

Die Kühe hatten jüngere Kälber, die begonnen hatten, die Milch ihrer Mütter zu trinken, und einige der Kühe hatten gerade vor kurzem gekalbt, doch nun zeigten die Kühe aufgrund ihrer Liebe den älteren Kälbern, die keine Milch mehr tranken, stürmisch ihre Zuneigung. Diese Kälber waren schon älter, aber trotzdem wollten die Mütter ihnen Milch geben. Balarāma wunderte sich daher ein wenig, und Er wollte Kṛṣṇa nach dem Grund ihres Verhaltens fragen. Obwohl die Kühe neugeborene Kälber bei sich hatten, waren sie tatsächlich begieriger, die älteren Kälber ihre Milch trinken zu lassen, weil diese Erweiterungen Kṛṣṇas waren. Diese erstaunlichen Ereignisse waren durch den Einfluß *yogamāyās* ermöglicht worden. Es gibt zwei *māyās*, über die Kṛṣṇa gebietet — *mahāmāyā*, die Energie der materiellen Welt, und *yogamāyā*, die Energie der spirituellen Welt. Die hier beschriebenen ungewöhnlichen Ereignisse wurden von *yogamāyā* bewirkt. Von dem Tag an, an dem Brahmā die Kälber und die Knaben entführte, übte *yogamāyā* ihren Einfluß auf solche Art und Weise aus, daß die Bewohner von Vṛndāvana — selbst Balarāma — ihre Wirkungsweise nicht durchschauten und nicht begriffen, daß die ungewöhnlichen Dinge, die sich ereigneten, allein *yogamāyās* Werk waren. Nur Balarāma begriff mit der Zeit, was geschah, und so fragte Er Kṛṣṇa.

VERS 36

किमेतद्भ्रुतमिव वासुदेवेऽखिलात्मनि ।
 व्रजस्य सात्मनस्तोकेष्वपूर्वं प्रेम वर्धते ॥३६॥

*kim etad adbhutam iva
 vāsudeve 'khillātmani
 vrajasya sātmanas tokeṣv
 apūrvam prema vardhate*

kim—was; *etat*—dieses; *adbhutam*—wundervoll; *iva*—genau wie; *vāsudeve*—zu Vāsudeva, Śrī Kṛṣṇa; *akhila-ātmani*—der Überseele aller Lebewesen; *vrajasya*—aller Bewohner von Vraja; *sa-ātmanah*—zusammen mit Mir; *tokeṣu*—zu diesen Jungen; *apūrvam*—wie noch nie; *prema*—Zuneigung; *vardhate*—vergrößert sich.

ÜBERSETZUNG

Was ist das für eine wunderliche Erscheinung? Die Zuneigung aller Bewohner von Vraja — auch die Meine — zu diesen Jungen und Kälbern wird so stark wie noch nie zuvor, genauso wie unsere Zuneigung zu Śrī Kṛṣṇa, der Überseele aller Lebewesen.

ERLÄUTERUNG

Der Umstand, daß die Zuneigung der Bewohner von Vṛndāvana anwuchs, war nicht *māyā*; der Grund dafür war vielmehr darin zu suchen, daß Kṛṣṇa Sich in alle Kuhhirtenjungen und in alle Kälber erweitert hatte und daß jeder in Vṛndāvana nur für Kṛṣṇa lebte. Aufgrund ihrer Zuneigung zu Kṛṣṇa empfanden die Kühe daher mehr Zuneigung zu den älteren Kälbern als zu den neugeborenen, und aufgrund der Zuneigung zu Kṛṣṇa hatte sich auch die Liebe der Kuhhirten zu ihren Söhnen vergrößert. Balarāma wunderte Sich, als Er sah, daß alle Bewohner von Vṛndāvana ihre eigenen Kinder genauso liebevoll behandelten wie Kṛṣṇa. In ähnlicher Weise waren die Kühe von Liebe zu ihren Kälbern ergriffen worden und liebten sie nun genauso innig wie Kṛṣṇa. Die Wirkungsweise *yogamāyās* versetzte Balarāma in Erstaunen, und deshalb fragte Er Kṛṣṇa: „Was geschieht hier? Was geht hier Geheimnisvolles vor sich?“

VERS 37

केयं वा कुत आयाता दैवी वा नार्युतासुरी ।
 प्रायो मायास्तु मे भर्तुर्नान्या मेऽपि विमोहिनी ॥३७॥

*keyam vā kuta āyātā
 daivī vā nāry utāsūrī
 prāyo māyāstu me bhartur
 nānyā me 'pi vimohinī*

kā—wer; *iyam*—dies; *vā*—oder; *kutaḥ*—von wo; *āyātā*—ist gekommen; *daivī*—etwa ein Halbgott; *vā*—oder; *nārī*—Frau; *uta*—oder; *āsuri*—ein weiblicher Dämon; *prāyaḥ*—in den meisten Fällen; *māyā*—illusionierende Energie; *astu*—sie muß sein; *me*—Mein; *bhartuḥ*—des Meisters, Śrī Kṛṣṇa; *na*—nicht; *anyā*—irgend jemand anders; *me*—Mein; *api*—gewiß; *vimohinī*—Verwirrer.

ÜBERSETZUNG

Wer ist diese mystische Kraft, und woher ist sie gekommen? Ist sie ein Halbgott oder eine Dämonin? Sie muß die illusionierende Energie Meines Herrn, Śrī Kṛṣṇa, sein, denn wer sonst kann Mich verwirren?

ERLÄUTERUNG

Balarāma war erstaunt. Diese ungewöhnlichen Zeichen der Liebe erschienen ihm geheimnisvoll, und Er dachte sich, daß entweder die Halbgötter oder irgendeine wundersame Person die Ursache seien. Was sonst hätte der Grund für diese wunderliche Veränderung sein können? „Diese *māyā* könnte irgendeine *rākṣasī-māyā* sein“, dachte Er, „doch wie kann *rākṣasī-māyā* mich beeinflussen? Das ist nicht möglich. Deshalb muß es die *māyā* Kṛṣṇas sein.“ So kam Balarāma zu der Schlußfolgerung, daß Kṛṣṇa, den Er als Seinen verehrungswürdigen Herrn betrachtete, diese geheimnisvolle Veränderung verursacht haben mußte. Er dachte: „Kṛṣṇa hat dies arrangiert, und nicht einmal Ich konnte etwas gegen Seine mystische Kraft unternehmen.“ Balarāma gelangte daher zur Einsicht, daß diese Knaben und Kälber einzig und allein Erweiterungen Kṛṣṇas sein konnten.

VERS 38

इति सञ्चिन्त्य दाशार्हो वत्सान् सवयसानपि ।
सर्वानाचष्ट वैकुण्ठं चक्षुषा वयुनेन सः ॥३८॥

iti sañcintya dāśārha
vatsān sa-vayasān api
sarvān ācaṣṭa vaikunṭham
caḥṣuṣā vayunena saḥ

iti sañcintya—so denkend; *dāśārhaḥ*—Baladeva; *vatsān*—die Kälber; *sa-vayasān*—zusammen mit Seinen Begleitern; *api*—auch; *sarvān*—alle; *ācaṣṭa*—sah; *vaikunṭham*—als Śrī Kṛṣṇa allein; *caḥṣuṣā vayunena*—mit dem Auge transzendentalen Wissens; *saḥ*—Er (Baladeva).

ÜBERSETZUNG

Diese Gedanken gingen Śrī Balarāma durch den Kopf, und da Er mit dem Auge transzendentalen Wissens sah, erkannte Er, daß die Kälber und die Freunde Kṛṣṇas alles Erweiterungen der Gestalt Kṛṣṇas waren.

ERLÄUTERUNG

Jedes Individuum unterscheidet sich von allen anderen. Sogar Zwillinge unterscheiden sich voneinander, doch als Sich Kṛṣṇa in die Kälber und die Knaben erweiterte, sahen all diese Erweiterungen genauso aus wie die echten Knaben und Kälber und hatten die gleiche eigentümliche Art zu handeln, die gleichen Angewohnheiten, die gleiche Hautfarbe, die gleiche Kleidung usw., denn Kṛṣṇa manifestierte Sich mit all diesen Einzelheiten. Das ist Kṛṣṇas Macht.

VERS 39

नैते सुरेशा ऋषयो न चैते
 त्वमेव भासीश भिदाश्रयेऽपि ।
 सर्वं पृथक्त्वं निगमात् कथं वदे-
 त्युक्तेन वृत्तं प्रभुणा बलोऽवैत् ॥३९॥

*naite sureśā ṛṣayo na caite
 tvam eva bhāsīśa bhīd-āśraye 'pi
 sarvaṁ pṛthak tvam nigamāt katham vadety
 uktena vṛttam prabhuṇā balo 'vait*

na—nicht; *ete*—diese Knaben; *sura-iśāḥ*—die besten der Halbgötter; *ṛṣayaḥ*—große Weise; *na*—nicht; *ca*—und; *ete*—diese Kälber; *tvam*—Du (Kṛṣṇa); *eva*—allein; *bhāsi*—manifestiert; *iśa*—o höchster Lenker; *bhīd-āśraye*—in die verschiedensten Dinge; *api*—sogar; *sarvam*—alles; *pṛthak*—existierend; *tvam*—Du (Kṛṣṇa); *nigamāt*—in Kürze; *katham*—wie; *vada*—bitte erkläre; *iti*—so; *uktena*—gebeten (von Baladeva); *vṛttam*—die Situation; *prabhuṇā*—(nachdem erklärt worden war) von Śrī Kṛṣṇa; *balah*—Baladeva; *avait*—verstand.

ÜBERSETZUNG

Śrī Baladeva sagte: „O höchster Lenker! Diese Jungen sind nicht große Halbgötter, wie Ich anfangs dachte, und diese Kälber sind auch nicht große Weise wie Nārada. Ich erkenne jetzt, daß Du allein es bist, der in all diesen verschiedenen Formen erscheint. Obwohl Du einer bist, weilst Du in den verschiedenen Formen der Kälber und Knaben. Bitte kläre Mich kurz darüber auf.“ Auf diese Bitte Śrī Baladevas hin erklärte Kṛṣṇa den ganzen Sachverhalt, woraufhin Baladeva alles klar wurde.

ERLÄUTERUNG

Da Śrī Balarāma wissen wollte, was es mit diesen Erweiterungen nun wirklich auf sich hatte, sagte Er: „Mein lieber Kṛṣṇa, anfangs dachte Ich, all diese verschiedenen Kühe, Kälber und Kuhhirtenjungen seien entweder große Heilige und Weise oder Halbgötter, doch jetzt habe Ich den Eindruck, daß sie in Wirklichkeit Deine Erweiterungen sind. Sie sind alle Du; Du Selbst spielst die Rolle der Kälber, der Kühe

und der Knaben. Welches Geheimnis steckt dahinter? Was ist aus den anderen Kühen und Kälbern und Knaben geworden? Und warum erweiterst Du Dich in sie? Erkläre Mir bitte, aus welchem Grund Du dies getan hast.“ Auf die Bitte Balarāmas hin erklärte Kṛṣṇa kurz, was sich alles zugetragen hatte, wie die Kälber und Knaben von Brahmā entführt worden waren und wie Er den Vorfall verschleierte, indem Er Sich erweiterte, damit niemand erfahren würde, daß die ursprünglichen Kühe, Kälber und Knaben verschwunden waren. Balarāma begriff daraufhin, daß dies nicht *māyā*, sondern Kṛṣṇas Macht war. Kṛṣṇa hat alle Füllen, und dies war nur eine von ihnen.

„Zuerst“, sagte Śrī Balarāma, „dachte Ich, diese Jungen und Kälber seien die Entfaltung der mystischen Kraft großer Weiser wie Nārada, doch jetzt verstehe Ich, daß Du zu all diesen Jungen und Kälbern geworden bist.“ Nachdem Ihm Śrī Kṛṣṇa geantwortet hatte, verstand Balarāma, daß Kṛṣṇa Selbst zu vielen geworden war. Daß der Herr dies tun kann, wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.33) bestätigt. *Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*: Obwohl Er *einer* ist, kann Er Sich in unzählige Formen erweitern. In den *Veden* heißt es: *ekam bahu syām*. Er kann Sich in Millionen und Abermillionen von Formen erweitern, bleibt aber trotzdem *einer*. In diesem Sinn ist alles spirituell, denn alles ist eine Erweiterung Kṛṣṇas; das heißt, alles ist entweder eine Erweiterung von Kṛṣṇa Selbst oder von Seiner Energie. Weil die Energie vom Energieursprung nicht verschieden ist, sind sie eins (*śakti-śaktimator abhedah*). Die Māyāvādīs sagen jedoch: *cid-acit-samanvayaḥ*. Spirituelle Energie und materielle Energie sind eins. Diese Auffassung ist falsch. Spirituelles (*cit*) unterscheidet sich von Materiellem (*acit*), wie Kṛṣṇa Selbst in der *Bhagavad-gītā* (7.4-5) erklärt:

*bhūmir āpo 'nalo vāyuḥ
kham mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itiyam me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā*

*apareyam itas tv anyām
prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtām mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

„Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ego — diese acht Elemente bilden Meine abgesonderten, materiellen Energien. Neben dieser niederen Energie, o starkarmiger Arjuna, gibt es jedoch Meine höhere Energie, die sich aus der Gesamtheit der Lebewesen zusammensetzt, die gegen die materielle Natur kämpfen und das Universum erhalten.“

Spirituelle Energie und Materie können nicht zu ein und demselben erklärt werden, denn in Wirklichkeit sind sie höhere und niedrigere Energien. Trotzdem versuchen die Māyāvādīs, die auch als Advaita-vādīs bezeichnet werden, sie zu einem zu machen. Dies ist jedoch falsch. Obwohl spirituelle und materielle Energie letzten Endes aus derselben Quelle kommen, kann man nicht behaupten, sie seien eins. Aus unseren Körpern zum Beispiel kommen viele Dinge, doch obwohl sie alle aus dersel-

ben Quelle kommen, kann man sie nicht zu ein und demselben machen. Wir sollten sorgfältig zur Kenntnis nehmen, daß der höchste Ursprung zwar *einer* ist, daß aber die Emanationen, die aus diesem Ursprung kommen, als niedriger und höher auseinandergehalten werden sollten. Der Unterschied zwischen der Māyāvāda- und der Vaiṣṇava-Philosophie liegt darin, daß die Vaiṣṇava-Philosophie diese Tatsache berücksichtigt. Śrī Caitanya Mahāprabhu's Philosophie wird deshalb als *acintya-bhe-dābheda* bezeichnet — als die Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins. Dies läßt sich am Beispiel des Feuers verdeutlichen. Feuer und Wärme können nicht voneinander getrennt werden, denn überall, wo Feuer ist, ist auch Wärme, und wo Wärme ist, ist auch Feuer. Trotzdem können wir Feuer nicht berühren, während uns Wärme nichts ausmacht. Deshalb sind sie voneinander verschieden, obwohl sie eins sind.

VERS 40

तावदेत्यात्मभूरात्ममानेन शुद्धनेहसा ।
पुरोवदाब्दं क्रीडन्तं ददृशे सकलं हरिम् ॥४०॥

*tāvad etyā .mabhūr ātma-
mānena truṣṭy-anehasā
purovad ābdam kṛīḍantam
dadṛśe sa-kalam harim*

tāvāt—solange; *etya*—nachdem er zurückgekehrt war; *ātma-bhūḥ*—Brahmā; *ātma-mānena*—nach seiner eigenen (Brahmās) Zeitrechnung; *truṣṭi-anehasā*—nach einem Augenblick; *puraḥ-vat*—genau wie vorher; *ā-abdam*—ein Jahr lang (nach menschlicher Zeitrechnung); *kṛīḍantam*—spielen; *dadṛśe*—er sah; *sa-kalam*—zusammen mit Seinen Erweiterungen; *harim*—Śrī Hari (Śrī Kṛṣṇa).

ÜBERSETZUNG

Nur kurze Zeit später (nach Brahmās Zeitrechnung) kehrte Brahmā zurück; er wußte, daß nach menschlicher Zeitrechnung bereits ein volles Jahr verstrichen war, und dennoch mußte er sehen, daß Sich Śrī Kṛṣṇa nach dieser langen Zeit genau wie damals im Spiel mit den Knaben und Kälbern befand, die Seine Erweiterungen waren.

ERLÄUTERUNG

Brahmā war, seiner Zeitrechnung entsprechend, nur einen Augenblick lang fortgewesen, doch als er zurückkam, war nach menschlicher Zeitrechnung ein Jahr vergangen. Auf verschiedenen Planeten gibt es verschiedene Zeitrechnungen. Ein Beispiel: Ein von Menschen gebauter Satellit kann die Erde in einer Stunde und fünf- undzwanzig Minuten umkreisen, und während dieser Zeit durchläuft er einen ganzen Tag, obwohl ein Tag für die Lebewesen auf der Erde normalerweise vierundzwanzig Stunden dauert. In diesem Sinne war die Zeitspanne, die für Brahmā ledig-

lich einen Augenblick dauerte, für die Bewohner der Erde ein ganzes Jahr. Kṛṣṇa blieb ein Jahr lang in eine Vielzahl von Formen erweitert, was jedoch aufgrund des Einflusses von *yogamāyā* niemandem außer Balarāma auffiel.

Nach einem Augenblick seiner Zeitrechnung kam Brahmā zurück, denn er wollte sich den Spaß nicht entgehen lassen, zu sehen, wie sich die Entführung der Knaben und Kälber ausgewirkt hatte. Gleichzeitig hatte er aber auch Angst, weil er sich bewußt war, daß er mit dem Feuer spielte. Kṛṣṇa war sein Meister, und er hatte Kṛṣṇa einen Streich gespielt, indem er Seine Kälber und Freunde entführte. Er war tatsächlich ängstlich, und so blieb er nicht lange fort, sondern kam nach einem Augenblick (seiner Zeitrechnung) wieder zurück, und dann, als er zurückkam, sah er, daß die Knaben, die Kälber und die Kühe genauso mit Kṛṣṇa spielten, wie sie es getan hatten, als er zum ersten Mal zu ihnen gekommen war; weil Kṛṣṇa *yogamāyā* einsetzte, waren dieselben Spiele im Gange, ohne in irgendeiner Hinsicht beeinträchtigt worden zu sein.

An dem Tag, als Brahmā zum ersten Mal kam, konnte Baladeva nicht mit Kṛṣṇa und den Kuhhirtenjungen gehen, denn dieser Tag war Sein Geburtstag, und Seine Mutter hatte Ihn zu Hause behalten, um das vorgeschriebene rituelle Bad, das sogenannte *sāntika-snāna*, durchzuführen. Aus diesem Grund wurde Śrī Baladeva damals nicht von Brahmā entführt. Nun, ein Jahr später, kam Brahmā zurück, und weil er genau an demselben Tag zurückkehrte, war Baladeva wieder nicht da, weil Er anlässlich Seines Geburtstages zu Hause geblieben war. Aus diesem Grund wird Baladeva in diesem Vers nicht erwähnt, sondern es heißt hier nur, daß Brahmā Kṛṣṇa und alle Kuhhirtenjungen sah. Baladeva hatte Seine Fragen über die außergewöhnliche Zuneigung der Kühe und Kuhhirten fünf oder sechs Tage zuvor gestellt, doch jetzt, an dem Tag, als Brahmā zurückkam, traf er nur Kṛṣṇa und Seine Erweiterungen, die Kälber und die Kuhhirtenjungen, spielend an, Baladeva hingegen sah er nicht. Wie im Vorjahr war Śrī Baladeva an diesem Tag nicht mit in den Wald gekommen.

VERS 41

यावन्तो गोकुले बालाः सवत्साः सर्व एव हि ।
मायाशये शयाना मे नाद्यापि पुनरुत्थिताः ॥४१॥

yāvanto gokule bālāḥ
sa-vatsāḥ sarva eva hi
māyāśaye śayānā me
nādyāpi punar utthitāḥ

yāvantaḥ—was auch immer, so viele wie; *gokule*—in Gokula; *bālāḥ*—Knaben; *sa-vatsāḥ*—zusammen mit ihren Kälbern; *sarve*—alle; *eva*—gewiß; *hi*—weil; *māyāśaye*—auf dem Bett *māyās*; *śayānāḥ*—schlafen; *me*—mein; *na*—nicht; *adya*—heute; *api*—sogar; *punaḥ*—wieder; *utthitāḥ*—sind aufgewacht.

ÜBERSETZUNG

Brahmā dachte: Alle Knaben und Kälber, die es in Gokula gab, habe ich auf dem Bett meiner mystischen Kraft eingeschläfert, und bis zum heutigen Tag sind sie nicht wieder aufgewacht.

ERLÄUTERUNG

Brahmā hatte die Kälber und die Knaben mit Hilfe seiner mystischen Kraft eingeschläfert, und ein Jahr lang hatten sie in einer Höhle geschlummert. Als Brahmā nun sah, daß Śrī Kṛṣṇa immer noch mit allen Kühen und Kälbern spielte, zerbrach er sich den Kopf darüber, was geschehen war. „Wie ist dies möglich?“ dachte er. „Ich habe diese Kälber und Kuhhirtenjungen in eine Höhle geschafft, doch vielleicht hat sie jemand von dort zurückgeholt. Ist das der Grund, warum sie wieder hier sind? Hat Kṛṣṇa sie hierher zurückgeholt?“ Doch dann sah Brahmā, daß die Kälber und Knaben, die er entführt hatte, immer noch in derselben mystischen *māyā* schlummerten, in die er sie versetzt hatte. Er kam daher zum Schluß, daß die Kälber und die Kuhhirtenjungen, die jetzt mit Kṛṣṇa spielten, mit denen in der Höhle nicht identisch waren. Es wurde ihm klar, daß sich die ursprünglichen Kälber und Knaben immer noch in der Höhle befanden, in die er sie gebracht hatte, daß Sich Kṛṣṇa jedoch erweitert hatte und daß die Kälber und Knaben, die er nun vor sich sah, Erweiterungen Kṛṣṇas waren. Sie sahen genau gleich aus wie die gestohlenen, sie hatten denselben Charakter und dieselben Neigungen, doch sie waren alle Kṛṣṇa.

VERS 42

इत एतेऽत्र कुत्रत्या मन्मायामोहितेतरे ।
तावन्त एव तत्राब्दं क्रीडन्तो विष्णुना समम् ॥४२॥

*ita ete 'tra kutratyā
man-māyā-mohitetare
tāvanta eva tatrābdaṁ
kṛīḍanto viṣṇunā samam*

itaḥ—aus diesem Grund; *ete*—diese Jungen mit ihren Kälbern; *atra*—hier; *kutratyāḥ*—woher sind sie gekommen; *mat-māyā-mohita-itare*—andere als diejenigen, die ich mit meiner täuschenden Kraft verzaubert habe; *tāvantaḥ*—dieselbe Anzahl von Jungen; *eva*—gewiß; *tatra*—dort; *ā-abdam*—ein Jahr lang; *kṛīḍantaḥ*—sie spielen; *viṣṇunā samam*—zusammen mit Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Die gleiche Anzahl von Knaben und Kälbern hat ein ganzes Jahr lang mit Kṛṣṇa gespielt, doch sie sind verschieden von denjenigen, die ich mit Hilfe meiner mystischen Kraft in Illusion versetzt habe. Wer sind sie? Woher sind sie gekommen?

ERLÄUTERUNG

Die Kälber, die Kühe und die Kuhhirtenjungen sahen zwar aus wie Kälber, Kühe und Kuhhirtenjungen, aber in Wirklichkeit waren sie alle Viṣṇu. Sie waren *viṣṇu-tattva*, nicht *jīva-tattva*. Brahmā war in Erstaunen geraten. „Die ursprünglichen Kuhhirtenjungen und die ursprünglichen Kühe“, dachte er, „sind immer noch an dem Ort, an den ich sie letztes Jahr gebracht habe. Wer aber leistet nun Kṛṣṇa Gesellschaft, genauso wie vor einem Jahr? Woher sind sie gekommen?“ Brahmā war überrascht, daß seine mystische Kraft keine Wirkung gezeigt hatte. Ohne die ursprünglichen Kühe und Kuhhirtenjungen, die von Brahmā gefangengehalten wurden, auch nur zu berühren, hatte Kṛṣṇa neue Kälber und Knaben geschaffen, die alles Erweiterungen des *viṣṇu-tattva* waren. Brahmās mystisches Zauberkunststück war also wirkungslos gemacht worden.

VERS 43

एवमेतेषु भेदेषु चिरं ध्यात्वा स आत्मभूः ।
सत्याः के कतरे नेति ज्ञातुं नेष्टे कथञ्चन ॥४३॥

evam eteṣu bhedeṣu
ciram dhyātvā sa ātma-bhūḥ
satyāḥ ke katāre neti
jñātuṃ neṣṭe kathañcana

evam—auf diese Weise; *eteṣu bhedeṣu*—zwischen diesen Jungen, die getrennt existierten; *ciram*—lange Zeit; *dhyātvā*—nachdem er gedacht hatte; *saḥ*—er; *ātma-bhūḥ*—Brahmā; *satyāḥ*—wirklich; *ke*—wer; *katāre*—wer; *na*—ist nicht; *iti*—so; *jñā-tum*—zu verstehen; *na*—nicht; *iṣṭe*—war fähig; *kathañcana*—auf irgendeine Weise.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise dachte Brahmā für lange Zeit scharf nach und versuchte herauszufinden, was diese beiden Gruppen von Knaben, die jetzt an getrennten Orten weilten, voneinander unterschied. Er war jedoch nicht in der Lage, zu erkennen, welche wirklich waren und welche nicht.

ERLÄUTERUNG

Brahmā war verwirrt: „Die ursprünglichen Jungen und Kälber schlafen immer noch an dem Ort, an den ich sie gebracht habe“, dachte er, „doch eine zweite Gruppe spielt hier mit Kṛṣṇa. Wie ist das möglich?“ Es war Brahmā unverständlich, was geschehen war. Welche Jungen waren wirklich und welche nicht? Brahmā grübelte lange nach, aber war nicht in der Lage, zu einer befriedigenden Schlußfolgerung zu kommen. „Wie ist es möglich, daß zwei Gruppen von Kälbern und Knaben nebeneinander existieren? Sind diese Knaben und Kälber hier von Kṛṣṇa geschaffen worden, oder hat Kṛṣṇa diejenigen geschaffen, die schlafen? Oder sind beide lediglich Schöpfungen Kṛṣṇas?“ Brahmā betrachtete die Angelegenheit von vielen Blickwin-

keln her. „Wenn ich mich zur Höhle begeben und sehe, daß die Knaben und die Kälber immer noch dort sind, und dann wieder hierher zurückkomme — holt Kṛṣṇa sie dann in der Zwischenzeit hierher zurück, so daß ich sie auch hier vorfinde, und bringt Er sie danach von hier wieder in die Höhle zurück?“ Es war Brahmā völlig unverständlich, wie es möglich war, daß es zwei Gruppen von Kälbern und Kuhhirschen gab, die genau gleich aussahen. Er überlegte hin und her, war letzten Endes jedoch völlig ratlos.

VERS 44

एवं सम्मोहयन् विष्णुं विमोहं विश्वमोहनम् ।
स्वयैव माययाजोऽपि स्वयमेव विमोहितः ॥४४॥

*evam sammohayan viṣṇuṁ
vimohaṁ viśva-mohanam
svayaiva māyayājo 'pi
svayam eva vimohitaḥ*

evam—auf diese Weise; *sammohayan*—täuschen wollend; *viṣṇuṁ*—den alldurchdringenden Śrī Kṛṣṇa; *vimohaṁ*—der niemals getäuscht werden kann; *viśva-mohanam*—der aber das ganze Universum täuscht; *svayā*—mit Hilfe seiner (Brahmās) eigenen; *eva*—gewiß; *māyayā*—mit Hilfe von mystischer Kraft; *ajāḥ*—Brahmā; *api*—sogar; *svayam*—selbst; *eva*—gewiß; *vimohitaḥ*—wurde verwirrt, wurde getäuscht.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise wurde Brahmā von seiner eigenen mystischen Kraft verwirrt, weil er den alldurchdringenden Śrī Kṛṣṇa täuschen wollte, ihn, der niemals getäuscht werden kann, sondern der — ganz im Gegenteil — das ganze Universum täuscht.

ERLÄUTERUNG

Brahmā wollte Kṛṣṇa verwirren, der das ganze Universum verwirrt. Das ganze Universum steht unter dem Einfluß von Kṛṣṇas mystischer Kraft (*mama māyā duratyayā*), doch Brahmā wollte ihn täuschen. Das Ergebnis war, daß er selbst getäuscht wurde, genau wie jemand, der einen Gegner töten will, manchmal selbst getötet wird. Mit anderen Worten, Brahmā fiel seiner eigenen List zum Opfer. Die Wissenschaftler und die Philosophen, die die mystische Kraft Kṛṣṇas übertreffen wollen, befinden sich in einer ähnlichen Lage. Sie fordern Kṛṣṇa heraus und sagen: „Was ist schon Gott? Wir können das tun, und wir können jenes tun.“ Aber je mehr sie Kṛṣṇa auf diese Weise herausfordern, desto mehr verstricken sie sich in Leid. Wir sollten hieraus lernen und nicht versuchen, Kṛṣṇa zu übertreffen; statt

dessen sollten wir uns Ihm in Liebe ergeben (*sarva-dharmān parityajya mām ekam śaraṇam vraja*).

Brahmā wollte Kṛṣṇa überlisten, wurde jedoch selbst überlistet, denn er vermochte nicht zu durchschauen, was Kṛṣṇa tat. Wenn schon Brahṁā, das höchste Lebewesen in diesem Universum, so verwirrt war, wie verwirrt müssen dann erst die sogenannten Wissenschaftler und Philosophen sein? *Sarva-dharmān parityajya mām ekam śaraṇam vraja*. Wir sollten all unsere lächerlichen Anstrengungen, uns dem Willen Kṛṣṇas zu widersetzen, aufgeben. Statt dessen sollten wir das, was Er anordnet, akzeptieren, was auch immer es sei. Das ist in jedem Fall besser, denn es wird uns glücklich machen. Je mehr wir versuchen, uns gegen die Anordnung Kṛṣṇas aufzulehnen, desto mehr werden wir in Seine *māyā* hineingezogen (*daivī hy eṣā guṇamayī mama māyā duratyayā*). Hat dagegen jemand die Stufe erreicht, sich den Anweisungen Kṛṣṇas zu fügen (*mām eva ye prapadyante*), so ist er befreit und frei von *kṛṣṇa-māyā* (*māyām etāṁ taranti te*). Die Macht Kṛṣṇas ist genau wie eine Regierung, der sich niemand widersetzen kann. Zuerst einmal gibt es Gesetze, dann die Polizei und schließlich noch die Armee. Welchen Sinn hat es also, zu versuchen, die Macht der Regierung zu übertreffen? Dementsprechend muß man sich fragen, welchen Sinn es hat, zu versuchen, Kṛṣṇa herauszufordern?

Aus dem nächsten Vers geht klar hervor, daß Kṛṣṇa mit Hilfe von mystischen Kräften nicht besiegt werden kann. Manche Leute versuchen schon, Gott zu trotzen, wenn sie durch wissenschaftliches Wissen nur ein wenig Macht erlangt haben, doch niemand kann Kṛṣṇa verwirren. Als Brahṁā, die höchste Persönlichkeit im Universum, Kṛṣṇa zu verwirren versuchte, wurde er selbst verwirrt und in Erstaunen versetzt. Das ist die Position der bedingten Seele. Brahṁā wollte Kṛṣṇa überlisten, wurde jedoch selbst überlistet.

Das Wort *viṣṇum* ist in diesem Vers bedeutsam. Viṣṇu durchdringt die gesamte materielle Welt, während Brahṁā lediglich eine untergeordnete Stellung einnimmt.

*yasyaika-niśvasita-kālam athāvalambya
jīvanti loma-vila-jā jagadaṇḍa-nāthāḥ
(Bs. 5.48)*

Das Wort *nāthāḥ*, womit Brahṁā gemeint ist, steht im Plural, weil es unzählige Universen und unzählige Brahṁās gibt. Brahṁā ist nur eine winzige Kraft. Dies wurde in Dvārakā demonstriert, als Kṛṣṇa Brahṁā zu Sich kommen ließ. Eines Tages kam Brahṁā nach Dvārakā, um Kṛṣṇa zu besuchen, und der Torwächter, der von Kṛṣṇa darum gebeten worden war, fragte ihn: „Welcher Brahṁā bist du?“ Später, als Brahṁā Kṛṣṇa fragte, ob dies etwa bedeute, daß es mehr als einen Brahṁā gebe, lächelte Kṛṣṇa und rief sofort zahllose Brahṁās aus zahllosen Universen herbei. Daraufhin sah der vierköpfige Brahṁā unseres Universums unzählige andere Brahṁās herbeiströmen, die Kṛṣṇa sehen und Ihm ihre Achtung erweisen wollten. Einige von ihnen hatten zehn Köpfe, einige zwanzig, einige hundert und einige eine Million. Angesichts dieses wunderbaren Schauspiels wurde der vierköpfige Brahṁā unruhig und fühlte sich wie eine Mücke inmitten einer Elefantenherde. Was kann Brahṁā also unternehmen, um Kṛṣṇa zu verwirren?

VERS 45

तम्यां तमोवन्नैहारं खद्योतार्चिरिवाहनि ।
महतीतरमायैश्यं निहन्त्यात्मनि युञ्जतः ॥४५॥

tamyām tamovan naihāram
khadyotārcir ivāhani
mahatītara-māyaiśyam
nihanty ātmani yuñjataḥ

tamyām—in einer dunklen Nacht; *tamaḥ-vat*—genau wie Dunkelheit; *naihāram*—von Schnee verursacht; *khadyota-arcir*—das Licht eines Glühwürmchens; *iva*—genau wie; *ahani*—am Tag, im Sonnenlicht; *mahati*—in einer großen Persönlichkeit; *itara-māyā*—geringe mystische Kraft; *aiśyam*—die Fähigkeit; *nihanti*—zerstört; *ātmani*—in seinem eigenen Selbst; *yuñjataḥ*—des Menschen, der einzusetzen versucht.

ÜBERSETZUNG

Wie die von einem Schneefall verursachte Dunkelheit in einer dunklen Nacht und das Licht eines Glühwürmchens am hellen Tag keine Wirkung haben, so kann ein schwächerer Mensch mit seiner mystischen Kraft nichts ausrichten, wenn er sie gegen eine Persönlichkeit einzusetzen versucht, die sehr mächtig ist; vielmehr wird dies zur Folge haben, daß die Macht des Schwächeren noch mehr vermindert wird.

ERLÄUTERUNG

Wenn jemand eine höhere Macht übertreffen möchte, erscheint seine eigene, unbedeutendere Macht lächerlich. Genau wie ein Glühwürmchen am Tage und Schneefall in der Nacht bedeutungslos sind, so wurde auch Brahmās mystische Kraft in der Gegenwart Kṛṣṇas wertlos, denn größere mystische Kraft läßt geringere mystische Kraft unbedeutend erscheinen. In einer dunklen Nacht hat die vom Schneefall verursachte Dunkelheit keine Bedeutung. Das Glühwürmchen mag in der Nacht sehr wichtig erscheinen, doch am Tag ist sein Glühen wertlos; es kann sowieso nur wenig Licht erzeugen, und am Tag hat sein Licht überhaupt keinen Wert mehr. In ähnlicher Weise wurde Brahmā angesichts der mystischen Kraft Kṛṣṇas unbedeutend. Der Wert der *māyā* Kṛṣṇas wurde nicht vermindert, doch Brahmās *māyā* erwies sich als bedeutungslos. Jemand, der einige unbedeutende Fähigkeiten hat, sollte deshalb nicht versuchen, sich vor einer größeren Macht aufzuspielen.

VERS 46

तावत् सर्वे वत्सपालाः पश्यतोऽजस्य तत्क्षणात् ।
व्यदश्यन्त घनश्यामाः पीतकौशेयवाससः ॥४६॥

*tāvat sarve vatsa-pālāḥ
paśyato 'jasya tat-kṣaṇāt
vyadṛśyanta ghana-śyāmāḥ
pīta-kaūśeya-vāsasaḥ*

tāvat—solange; *sarve*—alle; *vatsa-pālāḥ*—sowohl die Kälber als auch die Jungen, die sie hüteten; *paśyataḥ*—während er beobachtete; *ajasya*—von Brahmā; *tat-kṣaṇāt*—augenblicklich; *vyadṛśyanta*—wurden gesehen; *ghana-śyāmāḥ*—als hätten Sie eine Hautfarbe, die bläulichen Regenwolken glich; *pīta-kaūśeya-vāsasaḥ*—und als seien Sie in gelbe Seidengewänder gekleidet.

ÜBERSETZUNG

Während Brahmā die Kälber und die Jungen, die sie hüteten, betrachtete, verwandelten sie plötzlich ihr Aussehen: Sie nahmen eine Hautfarbe an, die der Farbe bläulicher Regenwolken glich, und Sie waren in gelbe Seidengewänder gekleidet.

ERLÄUTERUNG

Während Brahmā in tiefes Nachdenken versunken war, verwandelten sich plötzlich alle Kälber und Kuhhirtenjungen in *viṣṇu-mūrtis*, die eine bläuliche Hautfarbe hatten und gelbe Gewänder trugen. Brahmā dachte über seine eigene Macht und die unvorstellbare, unbegrenzte Macht Kṛṣṇas nach, doch bevor er zu einer Schlußfolgerung kommen konnte, spielte sich plötzlich vor seinen Augen diese Verwandlung ab.

VERS 47-48

चतुर्भुजाः शङ्खचक्रगदार्राजीवपाणयः ।
किरीटिनः कुण्डलिनो हारिणो वनमालिनः ॥४७॥
श्रीवत्साङ्गददोरत्नकम्बुकङ्कणपाणयः ।
नूपुरैः कटकैर्भाताः कटिसूत्राङ्गुलीयकैः ॥४८॥

*catur-bhujāḥ śaṅkha-cakra-
gadā-rājīva-pāṇayaḥ
kirīṭīnaḥ kuṇḍalino
hāriṇo vana-māliṇaḥ*

*śrīvatsāṅgada-do-ratna-
kambu-kaṅkaṇa-pāṇayaḥ
nūpuraiḥ kaṭakair bhātāḥ
kaṭi-sūtrāṅgulīyakaiḥ*

catur-bhujāḥ—vier Arme habend; *śaṅkha-cakra-gadā-rājīva-pāṇayaḥ*—die ein Muschelhorn, ein Feuerrad, eine Keule und eine Lotosblume in Ihren Händen

hielten; *kirīṭinaḥ*—Helme auf dem Kopf tragend; *kuṇḍalinaḥ*—Ohringe tragend; *hāriṇaḥ*—Perlenhalsketten tragend; *vana-mālinaḥ*—Girlanden aus Waldblumen tragend; *śrīvatsa-aṅgada-do-ratna-kambu-kaṅkaṇa-pāṇayaḥ*—das Zeichen der Göttin des Glücks auf Ihrer Brust tragend, Armreife um Ihre Arme, den Kaustubha-Juwel um den Hals, der mit drei Linien wie ein Muschelhorn gekennzeichnet war, und Reife an den Handgelenken tragend; *nūpuraiḥ*—mit Schmuckstücken auf den Füßen; *kaṭakaiḥ*—mit Fußglöckchen an den Fußgelenken; *bhātāḥ*—sahen schön aus; *kaṭi-sūtra-aṅguliyakaiḥ*—mit heiligen Gürteln um die Taille und mit Ringen an den Fingern.

ÜBERSETZUNG

All diese Persönlichkeiten hatten vier Arme, und Sie hielten ein Muschelhorn, ein Feuerrad, eine Keule und eine Lotosblume in den Händen. Sie trugen Helme auf dem Kopf, Ringe an den Ohren und Girlanden aus Waldblumen um den Hals. Auf der oberen rechten Seite Ihrer Brust befand sich das Zeichen der Glücksgöttin. Außerdem trugen Sie Reife um Ihre Arme, um den Hals, der mit drei Linien wie ein Muschelhorn gekennzeichnet war, trugen Sie den Kaustubha-Juwel, und um Ihre Handgelenke trugen Sie Schmuckringe. Mit Ihren Fußglöckchen an den Fußgelenken, mit den Schmuckstücken auf den Füßen und dem heiligen Gürtel um Ihre Hüften sahen Sie alle wunderschön aus.

ERLÄUTERUNG

Alle Viṣṇu-Formen hatten vier Arme, und Sie trugen ein Muschelhorn und andere Gegenstände, doch diese charakteristischen Gegenstände besitzen auch diejenigen, die *sārūpya-mukti* auf Vaikuṅṭha erlangt haben und deren Körper als Folge davon genau gleich aussieht wie der Körper des Herrn. Die Viṣṇu-Formen, die vor Brahmā erschienen, besaßen jedoch darüber hinaus das Śrīvatsa-Zeichen und den Kaustubha-Juwel, die besondere Merkmale sind, die nur der Höchste Herr besitzt. Dieser Umstand beweist, daß all diese Knaben und Kälber tatsächlich direkte Erweiterungen Viṣṇus, der Persönlichkeit Gottes, waren und nicht bloß Seine Gefährten von Vaikuṅṭha. Viṣṇu Selbst ist in Kṛṣṇa enthalten. Kṛṣṇa besitzt von vornherein alle Füllen Viṣṇus, und deshalb war es für Ihn nichts Besonderes, als Er so viele Viṣṇus erscheinen ließ.

Das Śrīvatsa-Zeichen wird im *Vaiṣṇava-toṣaṇī* als eine Locke feinen gelben Haares auf dem oberen Teil der rechten Seite der Brust Śrī Viṣṇus beschrieben. Dieses Zeichen ist bei gewöhnlichen Gottgeweihten nicht zu finden. Es ist ein besonderes Kennzeichen Viṣṇus und Kṛṣṇas.

VERS 49

आङ्घ्रिमस्तकमापूर्णास्तुलसीनवदामभिः ।
कोमलैः सर्वगात्रेषु भूरिपुण्यवदर्पितैः ॥४९॥

*āṅghri-mastakam āpūrṇās
tulasī-nava-dāmabhiḥ
komalaiḥ sarva-gātreṣu
bhūri-puṇyavad-arpitaiḥ*

ā-āṅghri-mastakam—von den Füßen bis zum Kopf; *āpūrṇāḥ*—vollständig geschmückt; *tulasī-nava-dāmabhiḥ*—mit Girlanden aus frischen *tulasī*-Blättern; *komalaiḥ*—zart, weich; *sarva-gātreṣu*—an allen Gliedmaßen des Körpers; *bhūri-puṇyavat-arpitaiḥ*—die von Gottgeweihten geopfert wurden, die die frömtesten Tätigkeiten ausführten, nämlich Verehren des Höchsten Herrn durch Hören, Chanten usw.

ÜBERSETZUNG

Jeder Teil Ihres Körpers, von den Füßen bis zum Kopf, war vollständig mit frischen, zarten Girlanden geschmückt. Diese bestanden aus tulasī-Blättern, die von Gottgeweihten geopfert wurden, die den Herrn durch die frömtesten Tätigkeiten verehrten, nämlich durch Hören und Chanten.

ERLÄUTERUNG

In diesem Vers ist das Wort *bhūri-puṇyavad-arpitaiḥ* bedeutend. Diese Viṣṇu-Formen wurden von denen verehrt, die viele Leben lang fromme Handlungen (*sukṛtibhiḥ*) ausgeführt hatten und die ständig im hingebungsvollen Dienst tätig waren (*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*). *Bhakti*, hingebungsvoller Dienst, ist die Beschäftigung derer, die höchst fromme Tätigkeiten ausgeführt haben. Vom Anhäufen frommer Handlungen ist bereits an einer anderen Stelle im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.12.11) die Rede gewesen, wo Śukadeva Gosvāmī sagte:

*itthaṁ satāṁ brahma-sukhānubhūtyā
dāsyam gatānām para-daivatena
māyāśritānām nara-dārakeṇa
sākaṁ vijahruḥ kṛta-puṇya-puñjāḥ*

„Sowohl diejenigen, die nach Selbstverwirklichung streben und die Brahman-Ausstrahlung des Herrn für das höchste Ziel halten, als auch diejenigen, die hingebungsvollen Dienst praktizieren und die Höchste Persönlichkeit Gottes als ihren Meister betrachten, und auch diejenigen, die unter dem Einfluß *māyās* stehen und den Herrn für einen gewöhnlichen Menschen halten, können nicht verstehen, daß gewisse erhabene Persönlichkeiten — nachdem sie unvorstellbar viele fromme Handlungen angesammelt haben — jetzt mit dem Herrn zusammen spielen und mit Ihm als Kuhhirtenjungen befreundet sind.“

In unserem Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel in Vṛndāvana steht ein *tamāla*-Baum, der eine ganze Ecke des Hofes bedeckt. Bevor dort ein Tempel gebaut wurde, stand der Baum vernachlässigt da, doch jetzt gedeiht er auf hervorragende Weise und überschattet die ganze Ecke des Hofes. Das ist ein Zeichen von *bhūri-puṇya*.

VERS 50

चन्द्रिकाविशदस्मेरैः सारुणापाङ्गवीक्षितैः ।
स्वकार्थानामिव रजःसत्त्वाभ्यां स्रष्टृपालकाः ॥५०॥

candrikā-vīśada-smeraḥ
sāruṇāpāṅga-vikṣitaiḥ
svakāṛthānām iva rajā-
sattvābhyāṃ sraṣṭṛ-pālakāḥ

candrikā-vīśada-smeraḥ—durch reines Lächeln wie das strahlende, heller werdende Mondlicht; *sa-arūṇa-apāṅga-vikṣitaiḥ*—durch die klaren Blicke ihrer rötlichen Augen; *svaka-arthānām*—der Wünsche Seiner Geweihten; *iva*—genau wie; *rajaḥ-sattvābhyām*—durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft und durch die Erscheinungsweise der Tugend; *sraṣṭṛ-pālakāḥ*—waren Schöpfer und Beschützer.

ÜBERSETZUNG

Mit Ihrem reinen Lächeln, das dem zunehmenden Licht des Mondes glich, und mit den Seitenblicken Ihrer rötlichen Augen erweckten und beschützten diese Viṣṇu-Formen die Wünsche Ihrer Geweihten, als geschehe dies durch die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Tugend.

ERLÄUTERUNG

Diese Viṣṇu-Formen segneten die Gottgeweihten mit Ihren hellen Blicken und mit Ihrem strahlenden Lächeln, das dem immer heller werdenden Licht des Mondes glich (*śreyaḥ-kairava-candrikā-vitarāṇam*). Sie, die Erhalter Ihrer Geweihten, blickten diese an und umarmten und beschützten sie, indem Sie sie anlächelten. Ihr Lächeln glich der Erscheinungsweise der Tugend, und es beschützte alle Wünsche der Gottgeweihten, und der Blick Ihrer Augen glich der Erscheinungsweise der Leidenschaft. In diesem Vers bedeutet das Wort *rajaḥ* eigentlich nicht „Leidenschaft“, sondern „Zuneigung“. In der materiellen Welt ist *rajo-guṇa* Leidenschaft, doch in der spirituellen Welt ist sie Zuneigung. In der materiellen Welt ist Zuneigung von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* verunreinigt, doch auf der *suddha-sattva*-Ebene ist die Zuneigung, durch die der Gottgeweihte erhalten wird, transzendental.

Das Wort *svakāṛthānām* bezieht sich auf sehnliche Wünsche. Wie in diesem Vers erwähnt wird, ruft der Blick Śrī Viṣṇus in den Gottgeweihten Wünsche wach. Ein reiner Gottgeweihter hat jedoch keine Wünsche, und deshalb kommentiert Sa-nātana Gosvāmī, daß die Wünsche von Gottgeweihten, deren Aufmerksamkeit auf Kṛṣṇa fixiert ist, bereits in Erfüllung gegangen sind und daß die Seitenblicke des Herrn in ihnen daher verschiedene Wünsche erwecken, die sich auf Kṛṣṇa und den hingebungsvollen Dienst beziehen. In der materiellen Welt ist Begierde ein Produkt von *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*, doch in der spirituellen Welt spornt Begierde dazu an, die verschiedensten immerwährenden transzendentalen Dienste zu verrichten. Das Wort *svakāṛthānām* bezieht sich daher auf die Begierde, Kṛṣṇa zu dienen.

In Vṛndāvana gibt es einen Ort, wo einst kein Tempel stand, doch ein Gottge-

weihter hatte den Wunsch: „Ich wünsche mir, daß hier ein Tempel gebaut und *sevā*, hingebungsvoller Dienst, dargebracht wird.“ Der Wunsch hatte zur Folge, daß ein ehemals leerer Winkel jetzt zu einem Pilgerort geworden ist. Dergestalt sind die Wünsche eines Gottgeweihten.

VERS 51

आत्मादिस्तम्बपर्यन्तैर्मूर्तिमद्भिश्चराचरैः ।
नृत्यगीताद्यनेकार्हेः पृथक् पृथगुपासिताः ॥५१॥

*ātmādi-stamba-paryantair
mūrtimadbhis carācaraiḥ
nṛtya-gītādy-anekārhaiḥ
pṛthak pṛthag upāsītāḥ*

ātmā-ādi-stamba-paryantaiḥ—von Brahmā bis hinab zum unbedeutenden Lebewesen; *mūrti-madbhis*—eine Gestalt annehmend; *cara-acaraiḥ*—sowohl die sich bewegenden als auch die sich nicht bewegenden; *nṛtya-gīta-ādi-aneka-arhaiḥ*—durch die verschiedensten Arten der Verehrung, wie beispielsweise Tanzen und Spielen; *pṛthak pṛthag*—unterschiedlich; *upāsītāḥ*—die verehrt wurden.

ÜBERSETZUNG

Alle Wesen, sowohl die sich bewegenden als auch die sich nicht bewegenden, vom vierköpfigen Brahmā bis herab zum unbedeutendsten Lebewesen, hatten Formen angenommen und verehrten diese viṣṇu-mūrtis, entsprechend ihren jeweiligen Fähigkeiten, mit verschiedenen Methoden der Verehrung, wie beispielsweise mit Tanz und Gesang.

ERLÄUTERUNG

Die unzähligen Lebewesen sind damit beschäftigt, den Höchsten auf irgendeine Weise zu verehren, und dies geschieht entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrem *karma*; auf jeden Fall aber sind alle damit beschäftigt, Ihn auf irgendeine Weise zu verehren (*jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*); es gibt niemanden, der nicht dient. Der *mahā-bhāgavata*, der Gottgeweihte höchsten Ranges, sieht deshalb, daß jeder Kṛṣṇa dient; nur von sich selbst denkt er, er diene nicht. Wir müssen uns von einer niedrigeren Stufe zu einer höheren Stufe erheben, und die höchste Stufe ist die des direkten Dienstes in Vṛndāvana. Der Dienst mag den verschiedenen Stufen entsprechend verschieden sein, doch jeder dient. Sich zu weigern, dem Herrn zu dienen, ist *māyā*.

*ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya
yāre yaiche nācāya, se taiche kare nṛtya*

„Kṛṣṇa ist der einzige höchste Meister, und alle anderen sind Seine Diener. Jeder tanzt so, wie Kṛṣṇa es wünscht“ (Cc. Ā. 5.142).

Es gibt zwei Arten von Lebewesen — die sich bewegenden und die sich nicht bewegenden. Bäume zum Beispiel stehen an einem Ort, während sich Ameisen fortbewegen. Brahmā sah, daß all diese Lebewesen, einschließlich der kleinsten Geschöpfe, verschiedene Körper angenommen hatten und sich, entsprechend diesen Körpern, im Dienst Śrī Viṣṇus betätigten.

Man bekommt einen Körper entsprechend der Art und Weise, wie man den Herrn verehrt. In der materiellen Welt wird der Körper, den man erhält, von den Halbgöttern gelenkt. Das wird manchmal als der Einfluß der Sterne bezeichnet. Wie in der *Bhagavad-gītā* (3.27) mit den Worten *prakṛteḥ kriyamāṇāni* zum Ausdruck gebracht wird, wird man entsprechend den Gesetzen der Natur von den Halbgöttern kontrolliert.

Alle Lebewesen dienen Kṛṣṇa auf irgendeine Weise, doch wenn sie Kṛṣṇa-bewußt sind, ist ihr Dienst vollkommen entfaltet. Genau wie eine Knospe allmählich aufblüht und schließlich ihren vollen Duft und ihre volle Schönheit entfaltet, so entfaltet sich die Schönheit der wahren Gestalt des Lebewesens zur vollen Blüte, wenn es die Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins erreicht. Das ist die höchste Stufe der Schönheit und die höchste Erfüllung aller Wünsche.

VERS 52

अणिमाद्यैर्महिमभिरजाद्याभिर्विभूतिभिः ।
चतुर्विंशतिभिस्तत्त्वैः परीता महदादिभिः ॥५२॥

*aṇimādyair mahimabhir
ajādyābhir vibhūtibhiḥ
catur-vimśatibhis tattvaiḥ
parītā mahad-ādibhiḥ*

aṇimā-ādyaiḥ—vor allem *aṇimā*; *mahimabhiḥ*—von Reichtümern; *ajā-ādyābhiḥ*—angeführt von Ajā; *vibhūtibhiḥ*—von Kräften; *catur-vimśatibhiḥ*—vierundzwanzig an der Zahl; *tattvaiḥ*—von Elementen zur Schöpfung der materiellen Welt; *parītāḥ*—(alle *viṣṇu-mūrtis*) waren umgeben; *mahat-ādibhiḥ*—angeführt vom *mahat-tattva*.

ÜBERSETZUNG

Alle *viṣṇu-mūrtis* wurden von den Füllen begleitet, an deren Spitze *aṇimā-siddhi* steht, und ebenso von den mystischen Kräften, angeführt von Ajā, und von den vierundzwanzig Elementen zur Schöpfung der materiellen Welt, angeführt vom *mahat-tattva*.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *mahimabhiḥ* bedeutet in diesem Vers *aśvarya* (Fülle). Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, kann tun, was immer Ihm beliebt. Das ist Sein *aśvarya*. Niemand kann Ihm etwas vorschreiben, während Er jedem Befehle erteilen kann. *Ṣaḍ-aśvarya-pūrṇam*. Der Herr besitzt sechs Füllen in vollem Ausmaß. Er

ist im Besitz der *yoga-siddhis*, der Vollkommenheiten, die man durch *yoga* erlangt, wie die Fähigkeit, kleiner zu werden als das Kleinste (*aṇimā-siddhi*) oder größer als das Größte (*mahimā-siddhi*). *Ṣaḍ-aiśvaryaiḥ pūrṇo ya iha bhagavān* (Cc. Ā. 1.3). Das Wort *ajā* bedeutet *māyā* oder mystische Kraft. Alles Geheimnisvolle existiert vollständig in Viṣṇu.

Die hier erwähnten vierundzwanzig Elemente sind die fünf Arbeitssinne (*pañca-karmendriya*), die fünf Sinne zur Aneignung von Wissen (*pañca-jñānendriya*), die fünf grobstofflichen materiellen Elemente (*pañca-mahābhūta*), die fünf Sinnesobjekte (*pañca-tanmātra*), der Geist (*manas*), das falsche Ego (*ahaṅkāra*), das *mahat-tattva* und die materielle Natur (*prakṛti*). Aus diesen vierundzwanzig Elementen wird die materielle Welt erschaffen. Das *mahat-tattva* wird in verschiedene feinere Kategorien unterteilt, doch der Oberbegriff lautet *mahat-tattva*.

VERS 53

कालस्वभावसंस्कारकामकर्मगुणादिभिः ।
स्वमहिष्वस्तमहिभिर्मूर्तिमद्भिरुपासिताः ॥५३॥

*kāla-svabhāva-saṁskāra-
kāma-karma-guṇādibhiḥ
sva-mahi-dhvasta-mahibhir
mūrtimadbhir upāsitāḥ*

kāla—durch den Zeitfaktor; *svabhāva*—die eigene Natur; *saṁskāra*—Reinigung; *kāma*—Begierde; *karma*—fruchtbringendes Handeln; *guṇa*—die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *ādibhiḥ*—und von anderen; *sva-mahi-dhvasta-mahibhiḥ*—deren Unabhängigkeit der Macht des Herrn untergeordnet war; *mūrti-madbhiḥ*—Form besitzend; *upāsitāḥ*—wurden verehrt.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin sah Brahmā, daß *kāla* (der Zeitfaktor), *svabhāva* (die eigene Natur, die durch die entsprechende Gemeinschaft geprägt wird), *saṁskāra* (Reinigung), *kāma* (Begierde), *karma* (fruchtbringendes Handeln) und die *guṇas* (die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur), deren Unabhängigkeit der Macht des Herrn in jeder Hinsicht untergeordnet ist, Gestalt angenommen hatten und ebenfalls diese viṣṇu-mūrtis verehrten.

ERLÄUTERUNG

Niemand außer Viṣṇu ist unabhängig. Wenn wir uns dieser Tatsache bewußt werden, sind wir tatsächlich Kṛṣṇa-bewußt. Wir sollten uns immer daran erinnern, daß Kṛṣṇa allein der höchste Meister ist und daß jeder andere Sein Diener ist (*ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*). Selbst Nārāyaṇa, Śiva (*śiva-viriñci-nutam*) und auch Baladeva sind Kṛṣṇa untergeordnet. Das ist eine Tatsache.

*ekale īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya
yāre yaiche nācāya, se taiche kare nṛtya
(Cc. Ā. 5.142)*

Man sollte sich darüber bewußt sein, daß niemand unabhängig ist, denn alles ist ein Teil Kṛṣṇas und handelt und bewegt sich so, wie es der unabänderliche Wille Kṛṣṇas vorsieht. Diese Einsicht, dieses Bewußtsein, ist Kṛṣṇa-Bewußtsein.

*yas tu nārāyaṇam devam
brahma-rudrādi-daivataiḥ
samatvenaiva vikṣeta
sa pāṣaṇḍī bhaved dhruvam*

„Ein Mensch, der denkt, Halbgötter wie Brahmā und Śiva stünden auf der gleichen Stufe wie Nārāyaṇa, muß zweifellos als Frevler angesehen werden.“

Niemand kann sich mit Nārāyaṇa oder Kṛṣṇa messen. Kṛṣṇa ist Nārāyaṇa, und Nārāyaṇa ist auch Kṛṣṇa, denn Kṛṣṇa ist der ursprüngliche Nārāyaṇa. Brahmā selbst sagt zu Kṛṣṇa: *nārāyaṇas tvam na hi sarva-dehinām*. „Du bist auch Nārāyaṇa. In der Tat, Du bist der ursprüngliche Nārāyaṇa“ (SB. 10.14.14).

Kāla, der Zeitfaktor, hat viele Gehilfen, wie beispielsweise *svabhāva*, *saṃskāra*, *kāma*, *karma* und *guṇa*. *Svabhāva*, die eigene Natur, entwickelt sich entsprechend dem Kontakt mit den materiellen Eigenschaften. *Kāraṇam guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu* (Bg. 13.22). *Sat-* und *asat-svabhāva* — die höhere und die niedrigere Natur eines Menschen — bilden sich durch den Kontakt mit den verschiedenen Eigenschaften, nämlich *sattva-guṇa*, *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa*. Wir sollten uns allmählich zur *sattva-guṇa* erheben, damit wir die beiden niedrigeren *guṇas* meiden können. Das ist möglich, wenn wir regelmäßig über das *Śrīmad-Bhāgavatam* sprechen und über Kṛṣṇas Taten hören. *Naṣṭa-prāyeshv abhadreṣu nityam bhāgavata-sevayā* (SB. 1.2.18). Die Taten Kṛṣṇas, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben werden, sind von der ersten (der Vernichtung Pūtanās) bis zur letzten transzendental. Deshalb werden die *rajo-guṇa* und die *tamo-guṇa* bezwungen, wenn man aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* hört und darüber spricht, so daß schließlich nur noch *sattva-guṇa* übrigbleibt. Dann können uns *rajo-guṇa* und *tamo-guṇa* nichts mehr anhaben.

Das *varṇāśrama-dharma*-System ist deshalb von größter Wichtigkeit, denn es kann uns zur *sattva-guṇa* erheben. *Tadā rajas-tamo-bhāvāḥ kāma-lobhādayas ca ye* (SB. 1.2.19). *Tamo-guṇa* und *rajo-guṇa* fördern Lust und Gier, die ein Lebewesen auf solche Art und Weise verstricken, daß es in der materiellen Welt bleiben und viele verschiedene Körperformen annehmen muß. Das ist sehr gefährlich. Deshalb sollte der *varṇāśrama-dharma* eingeführt werden, was die Menschen zur *sattva-guṇa* erheben wird, und jedermann sollte die brahmanischen Eigenschaften entwickeln, wie beispielsweise sehr rein und sauber zu sein, früh am Morgen aufzustehen, an der *maṅgala-ārātrika* teilzunehmen usw. Auf diese Weise sollte man in der *sattva-guṇa* bleiben, und dann kann man nicht unter den Einfluß von *tamo-guṇa* und *rajo-guṇa* geraten.

*tadā rajas-tamo-bhāvāḥ
kāma-lobhādayas ca ye*

*ceta etair anāviddham
sthitam sattve prasīdati
(SB. 1.2.19)*

Die Möglichkeit, sich zu reinigen, ist das besondere Merkmal des menschlichen Lebens; in anderen Lebensformen hat man diese Möglichkeit nicht. Die Reinigung kann durch *rādhā-kṛṣṇa-bhajana*, durch hingebungsvollen Dienst, den man Rādhā und Kṛṣṇa darbringt, sehr leicht erreicht werden, und deshalb sagt Narottama dāsa Ṭhākura in einem Lied: *hari hari viphale janama goñānu*. Dies weist darauf hin, daß man seine menschliche Lebensform vergeudet, wenn man nicht Rādhā und Kṛṣṇa verehrt. *Vāsudeve bhagavati bhakti-yogaḥ prayojitah / janayaty āśu vairā-gyam* (SB. 1.2.7). Wenn man sich im Dienst Vāsudevas betätigt, entwickelt man sehr bald Loslösung vom materiellen Leben. Die Mitglieder der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zum Beispiel praktizieren *vāsudeva-bhakti* und entwickeln sich daher sehr schnell zu fortgeschrittenen Vaiṣṇavas, weshalb die Leute überrascht sind, daß *mlecchas* und *yavanas* solch eine hohe Stufe erreichen können. Dies ist durch *vāsudeva-bhakti* möglich. Wenn wir jedoch in der menschlichen Lebensform die Stufe von *sattva-guṇa* nicht erreichen, dann war es sinnlos, daß wir die menschliche Lebensform bekommen haben, wie Narottama dāsa Ṭhākura sagt (*hari hari viphale janama goñānu*).

Śrī Virarāghava Ācārya kommentiert, daß alle Dinge, die in der ersten Hälfte des vorliegenden Verses erwähnt werden, zu materieller Verstrickung führen. *Kāla*, der Zeitfaktor, setzt die Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Bewegung, und *svabhāva* ist das Ergebnis des Kontaktes mit diesen Erscheinungsweisen. Deshalb sagt Narottama dāsa Ṭhākura: *bhakta-sane vāsa*. Wenn jemand mit *bhaktas* Gemeinschaft hat, dann wird sich seine *svabhāva*, sein Wesen, verändern. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein soll den Menschen die Möglichkeit guter Gemeinschaft bieten, damit in ihnen eine Veränderung stattfinden kann, und wir sehen tatsächlich, daß durch diesen Vorgang Menschen überall auf der Welt allmählich Gottgeweihte werden.

Was *saṁskāra*, Reinigung, betrifft, so ist sie möglich, wenn man gute Gemeinschaft hat, denn durch gute Gemeinschaft entwickelt man gute Angewohnheiten, und Angewohnheiten entwickeln sich in einem zur zweiten Natur. Deshalb heißt es: *bhakta-sane vāsa*. Den Menschen soll die Möglichkeit geboten werden, mit *bhaktas* zusammenzuleben. Dann werden sich ihre Gewohnheiten verändern. Im menschlichen Leben hat man diese Gelegenheit, doch wenn man sie ungenützt verstreichen läßt, hat man die menschliche Lebensform vergeudet. Narottama dāsa Ṭhākura hat dies wie folgt ausgedrückt: *hari hari viphale janama goñānu*. Wir bemühen uns deshalb, die menschliche Gesellschaft vor dem Absinken zu bewahren, und darüber hinaus, die Menschen tatsächlich zur höheren Natur zu erheben.

Bezüglich *kāma* und *karma* (Wünsche und Handlungen) ist folgendes zu sagen: Wenn man sich im hingebungsvollen Dienst betätigt, entwickelt man ein anderes Wesen, als wenn man Handlungen ausführt, die der Sinnenbefriedigung dienen, und natürlich ist auch das Ergebnis ein anderes. Entsprechend dem unterschiedlichen Wesen, das man entwickelt, erhält man eine bestimmte Art von Körper. *Kāraṇam guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu* (Bg. 13.22). Deshalb sollten wir stets be-

strebt sein, uns in guter Gemeinschaft aufzuhalten, nämlich in der Gemeinschaft von Gottgeweihten. Dann wird unser Leben erfolgreich sein. Einen Menschen erkennt man daran, mit wem er verkehrt. Wenn es jemandem vergönnt ist, in der guten Gemeinschaft von Gottgeweihten zu leben, kann er Wissen entwickeln, und sein Charakter und sein Wesen werden sich ganz von selbst verändern, was für ihn von ewigem Nutzen sein wird.

VERS 54

सत्यज्ञानानन्तानन्दमात्रैकरसमूर्तयः ।
अस्पृष्टभूरिमाहात्म्या अपि ह्युपनिषद्दृशाम् ॥५४॥

*satya-jñānānantānanda-
mātraika-rasa-mūrtayaḥ
aspr̥ṣṭa-bhūri-māhātmyā
api hy upaniṣad-dṛśām*

satya—ewig; *jñāna*—vollständiges Wissen habend; *ananta*—unbegrenzt; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *mātra*—nur; *eka-rasa*—ewig existierend; *mūrtayaḥ*—Formen; *aspr̥ṣṭa-bhūri-māhātmyāḥ*—deren große Herrlichkeit nicht berührt wird; *api*—sogar; *hi*—weil; *upaniṣat-dṛśām*—von denjenigen *jñānīs*, die die *Upaniṣaden* studieren.

ÜBERSETZUNG

Die *viṣṇu-mūrtis* hatten alle ewige, unbegrenzte Körper, die voller Wissen und Glückseligkeit waren und nicht unter dem Einfluß der Zeit standen. Die *jñānīs*, die die *Upaniṣaden* studieren, können die wunderbare Herrlichkeit dieser *viṣṇu-mūrtis* nicht einmal erahnen.

ERLÄUTERUNG

Bloßes *śāstra-jñāna*, Kenntnis der *Veden*, macht es einem nicht möglich, die Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Nur jemand, dem der Herr Seine Gunst schenkt oder dem Er barmherzig ist, kann Ihn verstehen. Das wird auch in den *Upaniṣaden* (*Muṇḍaka Upaniṣad* 3.2.3) erklärt:

*nāyam ātmā pravacanena labhyo
na medhasā na bahunā śrutena
yam evaiṣa vṛṇute tena labhyas
tasyaiṣa ātmā vivṛṇute tanuṁ svām*

„Man erlangt den Höchsten Herrn nicht durch gelehrte Erklärungen, nicht durch überragende Intelligenz und nicht einmal durch viel Hören. Nur jemand, der von Ihm Selbst auserwählt wird, erlangt Ihn. Solch einem Menschen offenbart Er Seine Form.“

An einer Stelle heißt es über das Brahman: *satyaṁ brahma, ānanda-rūpam*. „Das Brahman ist die Absolute Wahrheit und vollständige *ānanda* oder Glückselig-

keit.“ Die Viṣṇu-Formen, das Höchste Brahman, waren alle von gleicher Natur, doch Sie waren in verschiedenen Formen manifestiert. Diejenigen, die die *Upaniṣaden* studieren, können die vom Brahman manifestierte Vielfalt nicht verstehen. Dies beweist, daß das Brahman und der Paramātmā tatsächlich nur durch Hingabe verstanden werden können, was der Herr Selbst im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt: *bhaktiyāham ekayā grāhyaḥ* (SB. 11.14.21). Um zu beweisen, daß das Brahman tatsächlich eine transzendente Form hat, führt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura verschiedene Zitate aus den *sāstras* an. In der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (3.8) wird der Höchste als *āditya-varṇam tamaśaḥ parastāt* bezeichnet: „Er, dessen aus Sich Selbst manifestierte Form wie die Sonne leuchtet und der zu der Dunkelheit der Unwissenheit transzendental ist.“ *Ānanda-mātram ajaram purāṇam ekaṁ santam bahudhā drśyamānam*: „Der Höchste ist voller Glückseligkeit, ohne eine Spur von Leid. Obwohl Er der Älteste ist, wird Er niemals alt, und obwohl Er *einer* ist, nimmt man Ihn in verschiedenen Formen wahr.“ *Sarve nityāḥ sāsvatās ca dehās tasya parātmanah*: „Alle Formen dieser Höchsten Person sind ewig.“ (*Mahā-varāha Purāṇa*). Die Höchste Person hat eine Form, die Hände, Beine und andere Merkmale einer Person hat, doch Ihre Hände und Beine sind nicht materiell. *Bhaktas* wissen, daß die Form Kṛṣṇas oder des Brahmans nicht das geringste mit Materie zu tun hat. Vielmehr hat das Brahman eine transzendente Form, und wenn jemand, dessen *bhakti* vollkommen entwickelt ist, in die Form des Herrn versunken ist, kann er Ihn verstehen (*pre-māñjana-cchurita-bhakti-vilocanena*). Die Māyāvādīs aber können diese transzendente Form nicht verstehen, denn sie denken, sie sei materiell.

Die transzendentalen Formen der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Ihrer Person sind unermesslich, und deshalb können die Unpersönlichkeitsanhänger, die die *Upaniṣaden* studieren, nicht auf die Ebene des Wissens gelangen, wo es ihnen möglich wäre, diese Formen zu verstehen, denn insbesondere die transzendentalen Formen des Herrn befinden sich jenseits der Reichweite der Unpersönlichkeitsanhänger. Diese vermögen durch das Studium der *Upaniṣaden* lediglich zu verstehen, daß die Absolute Wahrheit nicht Materie ist und daß sie nicht aufgrund von begrenzter Macht materiell eingeschränkt wird.

Obwohl man Kṛṣṇa mit Hilfe der *Upaniṣaden* nicht erkennen kann, heißt es an einigen Stellen, daß dies dennoch möglich ist. *Aupaniṣadam puruṣam*: „Man erkennt Ihn durch die *Upaniṣaden*.“ Das heißt, daß man in das hingebungsvolle Verständnis eindringen darf, wenn man durch das vedische Wissen gereinigt worden ist (*mad-bhaktim labhate parām*).

*tac chraddadhānā munayo
jñāna-vairagya-yuktayā
paśyanty ātmani cātmānam
bhaktiyā śruta-grhītayā*

„Mit Wissen und Loslösung ausgerüstet, erkennt der ernsthaft nach Wissen strebende Schüler oder Weise die Absolute Wahrheit, indem er hingebungsvollen Dienst gemäß dem, was er aus der *Vedānta-śruti* gehört hat, ausführt“ (SB. 1.2.12).

Das Wort *śruta-grhītayā* bezieht sich auf *Vedānta*-Wissen, nicht auf irgendwelche Sentimentalität. *Śruta-grhīta* ist fundiertes Wissen.

Brahmā erkannte, daß Śrī Viṣṇu das Reservoir aller Wahrheit, allen Wissens und aller Glückseligkeit ist. Er ist die Kombination dieser drei transzendentalen Eigenschaften, und Er ist der Gegenstand der Verehrung der Anhänger der *Upaniṣaden*. Brahmā erkannte, daß die Verwandlung der verschiedenen Kühe, Knaben und Kälber, die zu Viṣṇu-Formen geworden waren, nicht durch die Art mystischer Kraft bewirkt worden war, über die ein *yogī* oder ein Halbgott verfügt, dem besondere Fähigkeiten verliehen worden sind. Die Kühe, die Kälber und die Knaben, die sich in *viṣṇu-mūrtis* verwandelt hatten, waren keine Erzeugnisse *viṣṇu-māyās*, der Energie Viṣṇus, sondern sie waren Viṣṇu Selbst. Viṣṇu und *viṣṇu-māyā* verhalten sich zueinander genau wie Feuer und Hitze. Hitze hat dieselbe Eigenschaft wie das Feuer, das heißt, sie strahlt Wärme aus, aber dennoch ist die Hitze nicht das Feuer. Die Verwandlung der Knaben, Kühe und Kälber in Viṣṇu-Formen war nicht wie die Hitze, sondern vielmehr wie das Feuer — sie waren alle tatsächlich Viṣṇu. Die Eigenschaften Viṣṇus sind vollkommene Wahrheit, vollkommenes Wissen und vollkommene Glückseligkeit. Ein anderes Beispiel, das sich anführen läßt, sind materielle Gegenstände, die sich in vielen reflektierenden Flächen widerspiegeln können. Die Sonne spiegelt sich beispielsweise in vielen Wassertöpfen, doch die Spiegelbilder in den Töpfen sind nicht wirklich die Sonne. Die in den Töpfen widergespiegelte Sonne sieht zwar wie die echte Sonne aus, strahlt jedoch keine Wärme und kein Licht aus. Die Formen jedoch, die Kṛṣṇa annahm, waren alle Viṣṇu in Seiner ganzen Fülle.

Wir sollten täglich soviel wie möglich über das *Śrīmad-Bhāgavatam* sprechen, und dann wird alles klar werden, denn das *Bhāgavatam* ist die Essenz aller vedischen Schriften (*nigama-kalpataror galitam phalam*). Es wurde von Vyāsadeva verfaßt (*mahāmuni-kṛte*), als er Selbstverwirklichung erlangt hatte. Je mehr wir also das *Śrīmad-Bhāgavatam* lesen, desto mehr werden wir sein Wissen verstehen. Jeder einzelne Vers ist transzendental.

VERS 55

एवं सकृद् ददर्शाजः परब्रह्मात्मनोऽखिलान् ।
यस्य भासा सर्वमिदं विमाति सचराचरम् ॥५५॥

*evam sakṛd dadarsājah
para-brahmātmano 'khillān
yasya bhāsā sarvam idaṁ
vibhāti sa-carācaram*

evam—so; *sakṛt*—auf einmal; *dadarsā*—sah; *ajāḥ*—Brahmā; *para-brahma*—der Höchsten Absoluten Wahrheit; *ātmanaḥ*—Erweiterungen; *akhillān*—alle Kälber und Jungen usw.; *yasya*—von denen; *bhāsā*—durch die Manifestation; *sarvam*—alles; *idaṁ*—dieses; *vibhāti*—ist manifestiert; *sacara-acaram*—alles, was sich bewegt und was sich nicht bewegt.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise sah Brahmā das Höchste Brahman, durch dessen Energie das gesamte Universum mit den sich bewegenden und sich nicht bewegenden

den Lebewesen manifestiert wird. Gleichzeitig sah er auch alle Kälber und Knaben als Erweiterungen des Herrn.

ERLÄUTERUNG

Bei dieser Gelegenheit vermochte Brahmā zu sehen, wie Kṛṣṇa das gesamte Universum auf vielerlei Weise erhält. Weil Kṛṣṇa alles manifestiert, ist alles sichtbar.

VERS 56

ततोऽतिकुतुकोद्बृत्त्यस्तिमितैकादशेन्द्रियः ।
तद्ब्राम्नाभूदजस्तूष्णीं पूर्वेव्यन्तीव पुत्रिका ॥५६॥

*tato 'tikutukodvṛtya-
stimitaikādaśendriyaḥ
tad-dhāmnābhūd ajas tūṣṇīm
pūr-devy-antīva putrikā*

tataḥ—daraufhin; *atikutuka-udvṛtya-stimita-ekādaśa-indriyaḥ*—dessen elf Sinne von großer Verwunderung getroffen und dann aufgrund transzendentaler Glückseligkeit regungslos geworden waren; *tad-dhāmnā*—durch die Ausstrahlung dieser *viṣṇu-mūrtis*; *abhūt*—wurde; *ajāḥ*—Brahmā; *tūṣṇīm*—schweigend; *pūḥ-devī-anti*—in der Gegenwart der Tempelbildgestalt eines Dorfes (*grāmya-devatā*); *iva*—genau wie; *putrikā*—eine Lehmfigur, die von einem Kind gemacht worden ist.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin verstummte Brahmā, denn seine elf Sinne waren angesichts der Intensität der Ausstrahlung dieser *viṣṇu-mūrtis* vor Erstaunen wie betäubt, und so erstarrte er vor transzendentaler Glückseligkeit. Er glich der Lehmfigur eines Kindes in der Gegenwart der Tempelbildgestalt eines Dorfes.

ERLÄUTERUNG

Brahmā war starr vor transzendentaler Glückseligkeit (*muhyanti yat sūrayaḥ*). Sein Erstaunen war so groß, daß seine Sinne wie betäubt waren, und er war unfähig, etwas zu sagen oder zu tun. Er hatte sich für absolut gehalten, für die einzige mächtige Gottheit, doch nun war sein Stolz gebrochen worden, und er wurde wieder einer der vielen Halbgötter — ein bedeutender zwar, aber dennoch nur ein Halbgott. Brahmā kann also nicht mit Gott — Kṛṣṇa oder Nārāyaṇa — auf eine Stufe gestellt werden. Man darf Nārāyaṇa nicht einmal mit Halbgöttern wie Brahmā und Śiva auf eine Stufe stellen, geschweige denn mit anderen Lebewesen.

*yas tu nārāyaṇam devam
brahma-rudrādi-daivataiḥ
samatvenaiva vīkṣeta
sa pāṣaṇḍī bhaved dhruvam*

„Wer denkt, Halbgötter wie Brahmā und Śiva stünden auf derselben Stufe wie Nārāyaṇa, muß zweifellos als Frevler angesehen werden.“

Wir sollten die Halbgötter nicht mit Nārāyaṇa gleichsetzen, denn selbst Śaṅkārācārya hat dies verboten (*nārāyaṇaḥ paro 'vyaktāt*). Darüber hinaus heißt es in den *Veden*: *eko nārāyaṇa āsīn na brahmā neśānaḥ*. „Zu Beginn der Schöpfung gab es nur die Höchste Persönlichkeit, Nārāyaṇa, und weder Brahmā noch Śiva existierten.“ Aus diesem Grund erlangt derjenige, der sich am Ende seines Lebens an Nārāyaṇa erinnert, die Vollkommenheit des Lebens (*ante nārāyaṇa-smṛtiḥ*).

VERS 57

इतीरेशेऽतर्क्ये निजमहिमनि स्वप्रमितिके
परत्राजातोऽतन्निरसनमुग्धब्रह्मकमितौ ।
अनीशेऽपि द्रष्टुं किमिदमिति वा मुह्यति सति
चछादाजो ज्ञात्वा सपदि परमोऽजाजवनिकाम् ॥५७॥

*itīreṣe 'tarkye nija-mahimani sva-pramitike
paratrājāto 'tan-nirasana-mukha-brahmaka-mitau
anīṣe 'pi draṣṭum kim idam iti vā muhyati sati
cacchādājo jñātvā sapadi paramo 'jā-javanikām*

iti—so; *irā-īṣe*—Brahmā, der Herr von Sarasvatī (Irā); *atarkye*—jenseits; *nija-mahimani*—dessen Herrlichkeit; *sva-pramitike*—selbst offenkundig und glücklich; *paratra*—jenseits; *ajātaḥ*—der materiellen Energie (*prakṛti*); *atat*—wertlos; *nira-sana-mukha*—durch das Zurückweisen dessen, was wertlos ist; *brahmaka*—durch das Juwel der *Veden*; *mitau*—über den man Wissen erlangt; *anīṣe*—nicht fähig; *api*—sogar; *draṣṭum*—zu sehen; *kim*—was; *idam*—ist dies; *iti*—so; *vā*—oder; *muhyati sati*—getäuscht; *cacchāda*—entfernte; *ajāḥ*—Śrī Kṛṣṇa; *jñātvā*—nachdem Er verstanden hatte; *sapadi*—auf einmal; *paramaḥ*—der größte von allen; *ajā-javanikām*—den Vorhang *māyās*.

ÜBERSETZUNG

Das Höchste Brahman ist jenseits mentaler Spekulation. Es ist selbstmanifestiert, Es existiert in Seiner eigenen Glückseligkeit, und Es ist jenseits der materiellen Energie. Man erkennt Es durch das Juwel der Veden, indem man wertloses Wissen zurückweist. Brahmā, der Herr Sarasvatis, war angesichts dieses Höchsten Brahmans, der Persönlichkeit Gottes, verwirrt. Er konnte Kṛṣṇa, der Seine Macht unter Beweis gestellt hatte, indem Er die vierarmigen Viṣṇu-Formen manifestierte, nicht verstehen. „Was ist das?“ dachte er und war nicht einmal mehr fähig zu sehen. Śrī Kṛṣṇa, der verstand, in welcher Lage sich Brahmā befand, entfernte daraufhin sofort den Vorhang Seiner *yogamāyā*.

ERLÄUTERUNG

Brahmā war völlig verwirrt. Er konnte nicht verstehen, was er sah, und schließlich war er nicht einmal mehr fähig zu sehen. Śrī Kṛṣṇa verstand, in welcher Lage sich Brahmā befand, und so entfernte Er diesen *yogamāyā*-Schleier. Brahmā wird in diesem Vers als *ireśa* bezeichnet. *Irā* bedeutet Sarasvatī, die Göttin der Gelehrsamkeit, und *Ireśa* ist der Ehemann Sarasvatis, das heißt Brahmā. Brahmā besitzt deshalb die größte Intelligenz, doch selbst er, der Herr Sarasvatis, konnte Kṛṣṇa nicht verstehen, obwohl er es versuchte, und so geriet er in Verwirrung. Anfangs waren die Knaben, die Kälber und Kṛṣṇa Selbst von *yogamāyā* verhüllt worden, und diese *yogamāyā* manifestierte später die zweite Gruppe von Knaben und Kälbern, den Erweiterungen Kṛṣṇas, und schließlich auch die vielen vierarmigen Viṣṇu-Formen. Als Śrī Kṛṣṇa sah, wie verwirrt Brahmā war, sorgte Er dafür, daß diese *yogamāyā* verschwand. Man mag glauben, die *māyā*, die Śrī Kṛṣṇa entfernte, sei *mahāmāyā* gewesen, doch Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert, daß dies *yogamāyā* war, die Energie, die bewirkt, daß Kṛṣṇa manchmal sichtbar und manchmal nicht sichtbar ist. Die Energie, die die wahre Realität verschleiert und uns etwas Unwirkliches vorspiegelt, ist *mahāmāyā*, doch die Energie, durch die die Absolute Wahrheit manchmal sichtbar und manchmal nicht sichtbar ist, ist *yogamāyā*. Deshalb bezieht sich das Wort *aḥ*, das in diesem Vers gebraucht wird, auf *yogamāyā*.

Kṛṣṇas Energie — Seine *māyā-śakti*, die auch *svarūpa-śakti* genannt wird — ist eine, doch sie tritt in großer Vielfalt auf. *Parāśya śaktir vividhaiva śrūyate* (Śvet. U. 6.8). Der Unterschied zwischen Vaiṣṇavas und Māyāvādīs besteht darin, daß die Māyāvādīs sagen, diese *māyā* sei eins, während sich die Vaiṣṇavas bewußt sind, daß sie aus verschiedenen Energien besteht. Einheit und Vielfalt bestehen gleichzeitig nebeneinander. Zum Beispiel setzt sich ein Baum aus einer Vielfalt von Blättern, Früchten und Blüten zusammen. Ebenso sind für den Ablauf der verschiedenen Tätigkeiten in der Schöpfung verschiedene Energien erforderlich.

Ein anderes Beispiel: Alle Bestandteile einer Maschine mögen aus Eisen bestehen, aber trotzdem haben sie alle verschiedene Funktionen. Obwohl die ganze Maschine aus Eisen besteht, erfüllen die verschiedenen Teile ganz verschiedene Zwecke. Jemand, der nicht weiß, wie die Maschine funktioniert, mag sagen, sie bestehe ganz aus Eisen; trotzdem — obwohl sie ganz aus Eisen besteht — setzt sie sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen, die alle verschieden arbeiten, um den Zweck zu erfüllen, für den die Maschine hergestellt wurde. Ein Rad dreht sich in diese Richtung, während sich ein anderes genau entgegengesetzt dreht, und so funktionieren sie auf solch eine Art und Weise, daß die Maschine läuft. Aus diesem Grund geben wir den verschiedenen Teilen der Maschine verschiedene Namen: „Das ist ein Rad, das ist eine Schraube, das ist eine Rolle, das ist das Schmiermittel, usw.“ Ebenso wird in den *Veden* erklärt:

*parāśya śaktir vividhaiva śrūyate
svābhāvīkī jñāna-bala-kriyā ca*

Kṛṣṇas Energie ist vielfältig, und daher arbeitet diese *śakti* (Energie) auf vielerlei Weise. *Vividhā* bedeutet „verschiedene Arten“. Einheit und Vielfalt bestehen gleichzeitig nebeneinander. *Yogamāyā* und *mahāmāyā* sind also verschiedene individuelle

Teile ein und derselben Energie, und all diese einzelnen Energien haben jeweils besondere Funktionen. Die *samvit*-, *sandhinī*- und *āhlādinī*-Energie (Kṛṣṇas Energie der Existenz, Seine Energie des Wissens und Seine Energie der Freude) unterscheiden sich von *yogamāyā*. Sie sind alle individuelle Energien. Die *āhlādinī*-Energie ist Rādhārāṇī. Dementsprechend erklärte Svarūpa Dāmodara Gosvāmī: *rādhā kṛṣṇa-praṇaya-vikṛtir hlādinī śaktir asmāt* (Cc. Ā. 1.5). Die *āhlādinī-śakti* ist als Rādhārāṇī manifestiert, doch Kṛṣṇa und Rādhārāṇī sind dasselbe, obwohl Er der Energieursprung und Sie die Energie ist.

Brahmā war angesichts der Füllen Kṛṣṇas (*nija-mahimani*) verwirrt, weil sie *atarhya* (unbegreiflich) waren. Mit begrenzten Sinnen kann man nicht über das Unbegreifliche argumentieren. Das Unbegreifliche wird deshalb *acintya* genannt, das, was jenseits von *cintya*, unseren Gedanken und Argumenten, ist. Als *acintya* bezeichnet man das, was wir nicht durch Überlegen herausfinden können, sondern was wir akzeptieren müssen. Śrīla Jīva Gosvāmī sagte, daß man keine richtige Vorstellung von Gott bekommen kann, wenn man nicht den *acintya*-Aspekt des Höchsten akzeptiert. Dieses Verständnis muß man bekommen. Deshalb sagen wir, daß die Worte der *śāstra* so übernommen werden sollten, wie sie sind, ohne Veränderung, denn sie befinden sich jenseits unserer Argumente. *Acintyāḥ khalu ye bhāvā na tāms tarkeṇa yojayet*: „Das, was *acintya* ist, kann nicht mittels Argumenten begründet werden.“ Die Menschen halten im allgemeinen immer Einwände bereit, doch unser Vorgang besteht nicht darin, zu argumentieren, sondern darin, das vedische Wissen so zu akzeptieren, wie es ist. Wenn Kṛṣṇa sagt: „Das ist besser, und das ist schlechter“, dann akzeptieren wir das, was Er sagt. Wir erheben dann nicht Einwände wie „Warum ist dies besser, und warum ist das schlechter?“ Wenn man Einwände erhebt, ist das Wissen für einen verloren.

Dieser Pfad des Annehmens von Wissen wird als *avaroha-panthā* bezeichnet. Das Wort *avaroha* ist mit dem Wort *avatāra* („das, was herabkommt“) verwandt. Der Materialist möchte alles mit Hilfe von *āroha-panthā* — Beweisführung und Vernunft — verstehen, doch transzendente Themen können nicht auf diese Weise verstanden werden. Vielmehr muß man dem *avaroha-panthā* folgen — dem Vorgang herabkommenden Wissens. Deshalb muß man das *paramparā*-System akzeptieren, und die beste *paramparā* ist die, die von Kṛṣṇa ausgeht (*evaṁ paramparā-prāptam*). Was Kṛṣṇa sagt, sollten wir akzeptieren (*imaṁ rājarṣayo viduḥ*). Das nennt man den *avaroha-panthā*.

Brahmā jedoch hatte sich für den *āroha-panthā* entschieden. Er wollte Kṛṣṇas mystische Kraft mit Hilfe seiner begrenzten, unscheinbaren Kraft verstehen, und deshalb geriet er in Verwirrung. Jeder denkt: „Ich weiß so viel“, und möchte sich so an seinem eigenen Wissen erfreuen. In der Gegenwart Kṛṣṇas jedoch wird man sich der Nichtigkeit dieser Vorstellung bewußt, denn man kann Kṛṣṇa nicht in die Begrenztheit der *prakṛti* zwingen. Man muß sich unterwerfen. Es gibt keine andere Möglichkeit. *Na tāms tarkeṇa yojayet*. Das ist der Unterschied zwischen den Geweihten Kṛṣṇas und den Māyāvādīs: Die Geweihten Kṛṣṇas unterwerfen sich, die Māyāvādīs nicht.

Der Ausdruck *atan-nirasana* bedeutet, das beiseite zu legen, was nicht von Belang ist. (*Atat* bedeutet „das, was nicht eine Tatsache ist“). Das Brahman wird manchmal als *asthūlam anaṁv ahrasvam adīrgham* bezeichnet, als „das, was nicht

groß und nicht klein, nicht kurz und nicht lang ist“ (*Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad* 5.8.8). *Neti neti*: „Es ist nicht dies, und es ist nicht jenes.“ Doch was ist es? Wenn man einen Bleistift beschreibt, kann man sagen: „Er ist nicht das, und er ist nicht jenes“, doch das sagt nichts darüber aus, was er ist. Das wird als Definition durch Negation bezeichnet. In der *Bhagavad-gītā* erklärt Kṛṣṇa die Seele ebenfalls anhand negativer Definitionen. *Na jāyate mriyate vā*: „Sie wird nicht geboren, und sie stirbt nicht. Mehr als das kannst du kaum verstehen.“ Doch was ist sie? Sie ist ewig. *Ajo nityaḥ sāśvato 'yaṁ purāṇo na hanyate hanyamāne śarīre*: „Sie ist ungeboren, ewig, immerwährend, unsterblich und urerst. Sie wird nicht erschlagen, wenn der Körper erschlagen wird“ (*Bg.* 2.20). Am Anfang ist die Seele schwierig zu verstehen, und deshalb verwendet Kṛṣṇa negative Definitionen:

*nainam chindanti śastrāṇi
nainam dahati pāvakaḥ
na cainam kledayanty āpo
na soṣayati mārutaḥ*

„Die Seele kann von keiner Waffe zerschnitten werden, sie kann vom Feuer nicht verbrannt, vom Wasser nicht benetzt und vom Wind nicht ausgetrocknet werden“ (*Bg.* 2.20).

Kṛṣṇa sagt: „Sie wird vom Feuer nicht verbrannt.“ Daher muß man sich vorstellen, was sie ist, zum Beispiel, daß sie vom Feuer nicht verbrannt wird. Das ist eine negative Definition.

VERS 58

ततोऽर्वाक् प्रतिलब्धाक्षः कः परेतवदुत्थितः ।

कृच्छ्रादुन्मील्य वै दृष्टीराचष्टेदं सहात्मना ॥५८॥

*tato 'rvāk pratilabdḥākṣaḥ
kaḥ paretavad utthitaḥ
kṛcchrād unmīlya vai dṛṣṭīr
ācaṣṭedaṁ sahātmanā*

tataḥ—daraufhin; *arvāk*—äußerlich; *pratilabdha-akṣaḥ*—sein Bewußtsein wiedererlangt habend; *kaḥ*—Brahmā; *pareta-vat*—genau wie ein toter Mann; *utthitaḥ*—stand auf; *kṛcchrāt*—mühsam; *unmīlya*—öffnend; *vai*—gewiß; *dṛṣṭīr*—seine Augen; *ācaṣṭa*—er sah; *idam*—dieses Universum; *saha-ātmanā*—zusammen mit sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin erlangte Brahmā sein äußeres Bewußtsein wieder und erhob sich genau wie ein toter Mann, der wieder zum Leben erwacht. Als er seine Augen öffnete, was ihm nur mit großen Schwierigkeiten gelang, sah er das Universum und sich selbst.

ERLÄUTERUNG

Wir sterben in Wirklichkeit nicht. Wenn wir sterben, verbleiben wir lediglich eine Zeitlang in einem Zustand der Untätigkeit, genau wie im Schlaf. In der Nacht schlafen wir und führen keine Tätigkeiten aus, doch sobald wir aufstehen, erwacht unsere Erinnerungskraft wieder, und wir denken: „Oh, wo bin ich? Was habe ich zu tun?“ Dies nennt man *suptothita-nyāya*. Angenommen, wir sterben. „Sterben“ bedeutet, daß wir eine Zeitlang in einen Zustand der Untätigkeit versetzt werden und dann von neuem zu handeln beginnen. Dies läuft Leben für Leben ab, und zwar unserem *karma*, unseren Handlungen und unserer *svabhāva* (unserer durch Gemeinschaft entwickelten Natur) entsprechend. Jetzt, im menschlichen Leben, können wir unser wahres Leben vorbereiten, indem wir beginnen, spirituelles Leben zu praktizieren, und wenn wir dies tun, kehren wir zu dem wahren Leben zurück und erlangen die Vollkommenheit. Andernfalls werden wir entsprechend unserem *karma*, unserer *svabhāva*, unserer *prakṛti* usw. weiterhin in verschiedensten Lebensformen geboren werden und die verschiedensten Tätigkeiten ausführen, und so werden wir auch weiterhin Geburt und Tod unterworfen sein. Bhaktivinoda Ṭhākura erklärte: *māyāra vaṣe, yāccha bhese, khāccha hābuḍubu bhāi*. „Meine lieben Brüder, warum laßt ihr euch von den Wellen *māyās* fortspülen?“ Man sollte sich auf die spirituelle Ebene erheben, und dann werden die Tätigkeiten, die man ausführt, von ewiger Natur sein. *Kṛta-puṇya-puñjāḥ*: Dies wird erreicht werden, wenn man viele Leben lang fromme Handlungen ausgeführt und gute Reaktionen angehäuft hat. *Janma-koṭi-sukṛtair na labhyate* (Cc. M. 8.70). Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein möchte dem wiederholten Geborenwerden und Sterben (*koṭi-janma*) ein Ende bereiten. Innerhalb eines Lebens sollte man alles in Ordnung bringen und auf die Ebene des ewigen Lebens kommen. Das ist Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 59

सपद्येवाभितः पश्यन् दिशोऽपश्यत् पुरः स्थितम् ।

वृन्दावनं जनाजीव्यद्रुमाकीर्णं समाप्रियम् ॥५९॥

sapady evābhitaḥ paśyan
diśo 'paśyat puraḥ-sthitam
vṛndāvanam janājīvyā-
drumākīrṇam samā-priyam

sapady—sofort; *eva*—gewiß; *abhitaḥ*—auf allen Seiten; *paśyan*—blickend; *diśaḥ*—in den Himmelsrichtungen; *apaśyat*—Brahmā sah; *puraḥ-sthitam*—vor sich befindlich; *vṛndāvanam*—Vṛndāvana; *jana-ājīvyā-druma-ākīrṇam*—voll von Bäumen, die den Bewohnern das gaben, was sie zum Leben brauchten; *samā-priyam*—und die in allen Jahreszeiten gleich angenehm waren.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin blickte Brahmā in alle Richtungen und sah sofort Vṛndāvana vor sich, das voll von Bäumen ist, die den Bewohnern alles gaben, was sie

zum Leben brauchten, und die in allen Jahreszeiten gleich freudespendend waren.

ERLÄUTERUNG

Janājīvyā-drumākīrṇam: Bäume und Gemüse sind lebenswichtig, und in Vṛndāvana ist es so, daß sie während aller Jahreszeiten, das ganze Jahr hindurch, Freude schenken. Diese Bäume sind nicht nur in einer Jahreszeit Grund zur Freude, sondern das ganze Jahr hindurch, auch wenn sich die Jahreszeiten ändern. Bäume und Gemüse liefern uns die Lebensmittel, die wir tatsächlich benötigen und die jedem empfohlen werden. *Sarva-kāma-dughā mahī* (SB. 1.10.4). Bäume und Gemüse, und nicht Industrieunternehmen, versorgen uns mit den Notwendigkeiten, die wir zum Leben brauchen.

VERS 60

यत्र नैसर्गदुर्वैराः सहासन् नृमृगादयः ।
मित्राणीवाजितावासद्रुतरुत्तर्षकादिकम् ॥६०॥

*yatra naisarga-durvairāḥ
sahāsan nṛ-mṛgādayaḥ
mitrāṇīvājītāvāsa-
druta-ruṭ-tarṣakādikam*

yatra—wo; *naisarga*—von ihrer Natur aus; *durvairāḥ*—in Feindschaft leben; *saha-āsan*—leben zusammen; *nṛ*—Menschen; *mṛga-ādayaḥ*—und Tiere; *mitrāṇī*—Freunde; *iva*—wie; *ajita*—von Śrī Kṛṣṇa; *āvāsa*—Wohnort; *druta*—fortgegangen; *ruṭ*—Zorn; *tarṣaka-ādikam*—Durst usw.

ÜBERSETZUNG

Vṛndāvana ist der transzendente Wohnort des Herrn, wo es keinen Hunger, keinen Zorn und keinen Durst gibt. Obwohl Menschen und wilde Tiere von Natur aus Feinde sind, leben sie dort in transzendentaler Freundschaft zusammen.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *vana* bedeutet „Wald“. Wir fürchten uns vor dem Wald und möchten es vermeiden, ihn betreten zu müssen, doch in Vṛndāvana sind die Waldtiere genauso gut wie Halbgötter, denn sie sind frei von Neid. Selbst in der materiellen Welt ist es so, daß die Tiere im Wald nebeneinander leben, und wenn sie Wasser trinken gehen, greifen sie einander nicht an. Neid entsteht, wenn man nach Sinnenbefriedigung strebt, aber in Vṛndāvana gibt es keine Sinnenbefriedigung, denn alle haben dort nur ein einziges Ziel, nämlich Kṛṣṇa zufriedenzustellen. Selbst im Vṛndāvana der materiellen Welt sind die Tiere nicht neidisch auf die *sādhus*, die dort leben. Die *sādhus* halten Kühe und geben den Tigern Milch, indem sie sagen: „Komm und

trink ein wenig Milch.“ Neid und Boshaftigkeit sind also in Vṛndāvana unbekannt. Das ist der Unterschied zwischen Vṛndāvana und der gewöhnlichen Welt. Wir erschrecken, wenn wir das Wort *vana*, Wald, hören, doch in Vṛndāvana gibt es nichts Furchterregendes. In Vṛndāvana ist jeder glücklich, weil jeder Kṛṣṇa erfreut. *Kṛṣṇotkīrtana-gāna-nartana-parau*. Ob ein *gōsvāmī* oder ein Tiger oder ein anderes wildes Tier — alle haben das gleiche Ziel, nämlich Kṛṣṇa zu erfreuen. Sogar die Tiger sind Gottgeweihte. Das ist das besondere Merkmal von Vṛndāvana. In Vṛndāvana ist jeder glücklich. Das Kalb ist glücklich, die Katze ist glücklich, der Hund ist glücklich, der Mensch ist glücklich — jeder ist glücklich. Jeder möchte Kṛṣṇa so gut dienen, wie es in seinen Kräften steht, und so gibt es keinen Neid. Man mag manchmal denken, die Affen in Vṛndāvana seien neidisch, da sie Unfug treiben und Essen stehlen, doch wir wissen von Vṛndāvana, daß es den Affen dort erlaubt ist, Butter zu nehmen, die Kṛṣṇa Selbst verteilt. Kṛṣṇa zeigt persönlich, daß jeder das Recht hat zu leben. Das ist das Leben in Vṛndāvana. Warum sollte ich leben und du sterben? Nein. Das ist materielles Leben. Die Bewohner von Vṛndāvana denken: „Alles, was uns Kṛṣṇa gibt, wollen wir als *prasāda* austeilen und essen.“ Diese Haltung erscheint nicht von einer Sekunde auf die andere, doch sie wird sich allmählich entwickeln, wenn wir mehr Kṛṣṇa-bewußt werden; durch *sādhana* kann man diese Ebene erreichen.

In der materiellen Welt wird manchmal auf der ganzen Welt Geld gesammelt, damit kostenlose Mahlzeiten verteilt werden können, doch diejenigen, die das Essen bekommen, sind nicht einmal dankbar dafür. Den Wert des Kṛṣṇa-Bewußtseins dagegen werden die Menschen nach einiger Zeit zu schätzen beginnen, und sie werden sehr dankbar sein. In einem Artikel der *Durban Post* zum Beispiel heißt es über den Tempel der Hare-Kṛṣṇa-Bewegung in Durban, Südafrika: „Alle Gottgeweihten sind im Dienst Śrī Kṛṣṇas sehr aktiv, und die Resultate sind offensichtlich: Glückseligkeit, gute Gesundheit, geistige Ausgeglichenheit und Entwicklung aller guten Eigenschaften.“ Das ist die Natur von Vṛndāvana. *Harāv abhaktasya kuto mahad-guṇāḥ*: Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ist Glück nicht möglich. Man mag sich verzweifelt darum bemühen, doch man kann nicht glücklich werden. Wir versuchen deshalb, der Menschheit ein Leben der Freude, der Gesundheit, der geistigen Ausgeglichenheit und aller guten Eigenschaften, die sich durch Gottesbewußtsein entwickeln, zu ermöglichen.

VERS 61

तत्रोद्धत् पशुपवंशशिशुत्वनाट्यं
 ब्रह्माद्वयं परमन्तमगाधबोधम् ।
 वत्सान् सखीनिव पुरा परितो विचिन्ब-
 देकं सपाणिकवलं परमोष्ठयचष्ट ॥६१॥

tatrodvahat paśupa-vaṁśa-śiśutva-nāṭyam
brahmādvayam param anantam agādha-bodham

*vatsān sakhīn iva purā parito vicinvad
ekam sa-pāṇi-kavalam parameṣṭhy acaṣṭa*

tatra—dort (in Vṛndāvana); *udvahat*—annehmend; *paśupa-vaṁśa-siśutva-nā-tyam*—die Rolle eines Kindes in einer Familie von Kuhhirten (Kṛṣṇa wird auch Gopāla genannt, „derjenige, der die Kühe beschützt“); *brahma*—die Absolute Wahrheit; *advayam*—ohne einen zweiten; *param*—die Höchste; *anantam*—unbegrenzt; *agādha-bodham*—unbegrenzttes Wissen besitzend; *vatsān*—die Kälber; *sakhīn*—und Seine Freunde, die Knaben; *iva purā*—genau wie vorher; *paritaḥ*—überall; *vicinvat*—suchend; *ekam*—allein; *sa-pāṇi-kavalam*—mit ein wenig Essen in der Hand; *parameṣṭhī*—Brahmā; *acaṣṭa*—sah.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin sah Brahmā die Absolute Wahrheit — die eine ohne eine zweite ist, die vollkommenes Wissen besitzt und unbegrenzt ist —, wie Sie die Rolle eines Kindes in einer Kuhhirtenfamilie spielte und — genau wie vormals — mit einem bißchen Essen in der Hand ganz allein dastand und überall nach den Kälbern und den Kuhhirtenjungen suchte.

ERLÄUTERUNG

Das Wort *agādha-bodham* („voll von unbegrenztem Wissen“) ist in diesem Vers bedeutsam. Das Wissen des Herrn ist unbegrenzt, und deshalb kann niemand sein Ende ermessen, genau wie niemand den Ozean messen kann. Was ist denn unsere Intelligenz im Vergleich zu den gewaltigen Wassermassen im Ozean? Bei meiner Überfahrt nach Amerika sah ich, wie winzig klein das Schiff war, genau wie eine Streichholzschachtel mitten im Ozean. Kṛṣṇas Intelligenz gleicht dem Ozean, denn man kann sich nicht vorstellen, wie groß sie ist. Das Beste ist deshalb, sich Kṛṣṇa zu ergeben. Versucht nicht, Kṛṣṇa zu ermessen.

Das Wort *advayam* („einer ohne einen zweiten“) ist sehr bedeutend. Weil Brahmā von Kṛṣṇas *māyā* verblendet wurde, hielt er sich selbst für den Höchsten. In der materiellen Welt denkt jeder: „Ich bin der Beste auf der ganzen Welt. Ich weiß alles.“ Man denkt: „Warum sollte ich die *Bhagavad-gītā* lesen? Ich weiß alles. Ich habe meine eigene Interpretation.“ Brahmā jedoch konnte verstehen, daß Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*. Kṛṣṇa wird deshalb unter anderem auch als *parameśvara* bezeichnet.

Nun sah Brahmā Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in der Gestalt eines Kuhhirtenjungen in Vṛndāvana, der Seine Macht nicht offenbarte, sondern genau wie ein unschuldiger Junge mit ein wenig Essen in der Hand dastand und mit Seinen Kuhhirtenfreunden, den Kälbern und den Kühen umherstreifte. Brahmā sah Kṛṣṇa nicht als *catur-bhuja*, als Nārāyaṇa, der großen Reichtum besitzt, sondern einfach nur als unschuldigen Knaben. Trotzdem begriff er, daß Kṛṣṇa dieselbe Höchste Person war, obwohl Kṛṣṇa Seine Macht nicht zeigte. Im allgemeinen schenkt man einem Menschen keine Anerkennung, wenn er nicht irgendeine wunderbare Tat vollbringt, doch obwohl Kṛṣṇa hier kein Wunder wirkte, war sich Brahmā darüber bewußt, daß Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit, vor ihm stand und daß Er wie ein

gewöhnliches Kind aussah, obwohl Er die gesamte Schöpfung beherrschte. Deshalb betete Brahmā: *govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*. „Du bist die urchterste Persönlichkeit, die Ursache aller Dinge. Ich verneige mich vor Dir.“ Das war seine Verwirklichung. *Tam ahaṁ bhajāmi*. Das ist erforderlich. *Vedeṣu durlabham*: Nur mit vedischem Wissen allein kann man Kṛṣṇa nicht erreichen. *Adurlabham ātma-bhaktāu*: Doch wenn man ein Gottgeweihter wird, kann man Ihn erkennen. Brahmā wurde deshalb ein Gottgeweihter. Am Anfang war er stolz darauf, Brahmā, der Herr des Universums, zu sein, doch jetzt begriff er: „Hier ist der Herr des Universums. Ich bin nichts weiter als ein unbedeutender Stellvertreter. *Govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi*.“

Kṛṣṇa spielte eine Rolle wie ein Schauspieler. Weil Brahmā eingebildet war und sich für mächtig hielt, machte ihm Kṛṣṇa seine wahre Position bewußt. Etwas Ähnliches ereignete sich, als Brahmā Kṛṣṇa in Dvārakā besuchte. Als Kṛṣṇas Torwächter Kṛṣṇa mitteilte, Brahmā sei angekommen, antwortete Kṛṣṇa: „Welcher Brahmā? Frage ihn, welcher Brahmā er sei.“ Der Torwächter leitete diese Frage an Brahmā weiter, worauf dieser sich verwundert fragte: „Gibt es außer mir noch einen anderen Brahmā?“ Als der Torwächter Kṛṣṇa mitteilte: „Es ist der vierköpfige Brahmā“, sagte Kṛṣṇa: „Oh, der vierköpfige. Rufe andere herbei und zeige sie ihm.“ Das ist Kṛṣṇas Position. Für Kṛṣṇa ist der vierköpfige Brahmā ein unbedeutendes Wesen, ganz zu schweigen von den „vierköpfigen Wissenschaftlern“. Die materialistischen Wissenschaftler denken, auf dem Planeten Erde gebe es alle möglichen herrlichen Dinge, während es auf allen anderen Planeten nichts gebe. Weil sie nur spekulieren, ist das die Schlußfolgerung ihrer Wissenschaft. Aus dem *Bhāgavatam* erfahren wir jedoch, daß es überall im ganzen Universum unzählige Lebewesen gibt. Das ist die Torheit der Wissenschaftler: Obwohl sie nichts wissen, führen sie die Menschen in die Irre, indem sie sich als Wissenschaftler, Philosophen und Gelehrte ausgeben.

VERS 62

दृष्ट्वा त्वरेण निजधोरणतोऽवतीर्य
 पृथ्व्यां वपुः कनकदण्डमिवाभिपात्य ।
 स्पृष्ट्वा चतुर्मुकुटकोटिभिरङ्घ्रियुग्मं
 नत्वा मुदश्रुसुजलैरकृताभिषेकम् ॥६२॥

dr̥ṣṭvā tvareṇa nija-dhoraṇato 'vatīrya
pr̥thvyāṁ vapuḥ kanaka-daṇḍam ivābhipātya
sp̥r̥ṣṭvā catur-mukuṭa-koṭibhir aṅghri-yugmaṁ
natvā mud-aśru-sujalair akṛtābhiṣekam

dr̥ṣṭvā—nachdem er gesehen hatte; *tvareṇa*—mit großer Geschwindigkeit, hastig; *nija-dhoraṇataḥ*—von seinem Träger, dem Schwan; *avatīrya*—stieg herunter; *pr̥th-*

vyām—auf den Boden; *vapuḥ*—sein Körper; *kanaka-daṇḍam iva*—wie ein goldener Stab; *abhipātya*—fiel nieder; *spṛṣṭvā*—berührend; *catuḥ-mukuṭa-koṭibhiḥ*—mit den Spitzen seiner vier Kronen; *aṅghri-yugmam*—die beiden Lotosfüße; *navā*—Ehrerbietungen erweisend; *mut-aśru-su-jalaih*—mit dem Wasser seiner Freudentränen; *akṛta*—führte durch; *abhiṣekam*—die Badezeremonie Seiner Lotosfüße.

ÜBERSETZUNG

Nachdem Brahmā dies gesehen hatte, stieg er hastig von seinem Träger, dem Schwan, herunter, warf sich wie ein goldener Stock zu Boden und berührte mit den Spitzen der vier Kronen, die er auf seinen Köpfen trug, die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas. Während er seine Ehrerbietungen darbrachte, badete er Kṛṣṇas Füße mit dem Wasser seiner Freudentränen.

ERLÄUTERUNG

Brahmā fiel ausgestreckt vor Kṛṣṇa nieder, und weil seine Hautfarbe golden ist, sah er wie ein goldener Stock aus, der vor Śrī Kṛṣṇa lag. Wenn jemand sich vor einem Höhergestellten wie ein Stock zu Boden wirft, um ihm Ehre zu erweisen, nennt man dies *daṇḍavat*. *Daṇḍa* bedeutet „Stock“, und *vat* bedeutet „wie“. Man sollte nicht einfach nur das Wort „*daṇḍavat*“ aussprechen, sondern man sollte sich tatsächlich zu Boden werfen. Brahmā fiel also nieder und berührte mit seinen Stirnen die Lotosfüße Kṛṣṇas. Dabei weinte er in Ekstase, und es war, als vollzöge er eine *abhiṣeka*-Badezeremonie für Kṛṣṇas Lotosfüße.

Die Persönlichkeit, die vor Brahmā stand und wie ein Kind aussah, war in Wirklichkeit die Absolute Wahrheit, das Parabrahman (*brahmeti paramāmeti bhagavān iti śabdyate*). Der Höchste Herr ist *narākṛti*, das heißt, Er sieht aus wie ein Mensch. Er hat nicht vier Arme (*catur-bāhu*). Nārāyaṇa ist *catur-bāhu*, doch die Höchste Person sieht aus wie ein Mensch. Dies wird auch in der Bibel bestätigt, wo es heißt, daß der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde.

Brahmā erkannte, daß Kṛṣṇa, der die Gestalt eines Kuhhirten hatte, die eigentliche Ursache aller Dinge war, das Parabrahman, das jetzt aber wie ein menschliches Kind aussah und mit einem bißchen Essen in der Hand in Vṛndāvana umherstreifte. Brahmā war sehr verwundert und stieg hastig von seinem Schwan, der ihn getragen hatte, und warf sich zu Boden. Normalerweise berühren die Halbgötter niemals den Boden, doch Brahmā verzichtete freiwillig auf sein Ansehen als Halbgott und warf sich vor Kṛṣṇa auf den Boden. Obwohl Brahmā in jeder Richtung einen Kopf hat, neigte er freiwillig all seine Köpfe auf den Boden und berührte Kṛṣṇas Füße mit den Spitzen seiner vier Helme. Obwohl sich seine Intelligenz in alle Richtungen erstreckt, ergab er sich vorbehaltlos dem Knaben Kṛṣṇa.

Es wird hier erwähnt, daß Brahmā mit seinen Tränen Kṛṣṇas Füße badete, und aus dem Wort *sujalaih* geht hervor, daß seine Tränen gereinigt waren. Sobald *bhakti* vorhanden ist, wird alles gereinigt (*sarvopādhi-vinirmuktam*). Brahmās Weinen war daher eine Form von *bhakti-anubhāva*, einer Veränderung, die von transzendentaler ekstatischer Liebe hervorgerufen wurde.

VERS 63

उत्थायोत्थाय कृष्णस्य चिरस्य पादयोः पतन् ।
आस्ते महित्वं प्राग्दृष्टं स्मृत्वा स्मृत्वा पुनः पुनः॥६३॥

*utthāyothāya kṛṣṇasya
cirasya pādayoḥ patan
āste mahitvam prāg-dṛṣṭam
smṛtvā smṛtvā punaḥ punaḥ*

utthāya utthāya—sich wiederholt erhebend; *kṛṣṇasya*—von Śrī Kṛṣṇa; *cirasya*—lange Zeit; *pādayoḥ*—bei den Lotosfüßen; *patan*—sich niederwerfend; *āste*—blieb; *mahitvam*—die Größe; *prāk-dṛṣṭam*—die er vorher gesehen hatte; *smṛtvā smṛtvā*—sich immer wieder erinnernd; *punaḥ punaḥ*—immer wieder.

ÜBERSETZUNG

Für eine lange Zeit erhob sich Brahmā immer wieder und fiel erneut bei den Lotosfüßen Kṛṣṇas nieder. Währenddessen erinnerte er sich unablässig an die Größe des Herrn, die er eben erst gesehen hatte.

ERLÄUTERUNG

In einem Gebet heißt es:

*śrutim apare smṛtim itare
bhāratam anye bhajantu bhava-bhūtāḥ
aham iha nandaṁ vande
yasyālinde param brahma*

„Es mögen andere aus Furcht vor dem materiellen Dasein die *Veden*, die *smṛti* und das *Mahābhārata* studieren, doch ich werde Nanda Mahārāja verehren, in dessen Hof das Höchste Brahman umherkriecht. Nanda Mahārāja ist so erhaben, daß das Parabrahman in seinem Hof umherkriecht, und deshalb werde ich ihn verehren“ (*Padyāvali* 126).

Brahmā fiel in Ekstase zu Boden. Aufgrund der Gegenwart des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der genau wie ein menschliches Kind aussah, befand sich Brahmā natürlich in großer Verwunderung, doch weil er begriff, daß er der Höchsten Person gegenüberstand, brachte er mit stockender Stimme Gebete dar.

VERS 64

शनैरथोत्थाय विमृज्य लोचने
मुकुन्दमुद्गीक्ष्य विनम्रकन्धरः ।
कृताञ्जलिः प्रश्रयवान् समाहितः
सवेपथुर्गद्गदयैलतेलया ॥६४॥

*śanair athothāya vimṛjya locane
mukundam udvikṣya vinamra-kandharaḥ
kṛtāñjaliḥ praśrayavān samāhitaḥ
sa-vepathur gadgadayailatelayā*

śanaiḥ—allmählich; *atha*—daraufhin; *utthāya*—sich erhebend; *vimṛjya*—reibend; *locane*—seine zwei Augen; *mukundam*—zu Mukunda, Śrī Kṛṣṇa; *udvikṣya*—aufschauend; *vinamra-kandharaḥ*—mit gebeugtem Hals; *kṛta-añjaliḥ*—mit gefalteten Händen; *praśraya-vān*—sehr demütig; *samāhitaḥ*—mit konzentriertem Geist; *sa-vepathuḥ*—wobei sein Körper zitterte; *gadgadayā*—stockend; *ailata*—Brahmā begann zu lobpreisen; *īlayā*—mit Worten.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin blickte Brahmā zu Mukunda hoch, während er sich langsam erhob und sich die Augen rieb. Sein Körper zitterte, doch er sammelte sich und senkte voller Demut seinen Kopf. Dann begann er mit stockender Stimme, Śrī Kṛṣṇa zu lobpreisen.

ERLÄUTERUNG

Da Brahmā von großer Freude erfüllt war, begann er zu weinen und badete mit seinen Tränen die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas. Während er sich an die wunderbaren Taten des Herrn erinnerte, warf er sich immer wieder zu Boden, und nach seinen wiederholten Ehrerbietungen erhob sich Brahmā schließlich und rieb sich die Augen. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet das Wort *locane*, daß sich Brahmā mit seinen beiden Händen die zwei Augen auf jedem seiner vier Gesichter rieb. Als Brahmā dem Herrn gegenüberstand, begann er voller Demut, Ehrfurcht und Konzentration, Gebete darzubringen.

Hiermit enden die Bhaktivedanta-Erläuterungen zum 13. Kapitel im Zehnten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam mit dem Titel: „Brahmā stiehlt die Knaben und Kälber“.

Der Autor

His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien auf diesem Planeten im Jahre 1896 in Kalkutta, Indien, und dort begegnete er auch seinem spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahre 1922. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter gottergebener Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedische Institute), fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn davon, seine Lebensaufgabe darin zu sehen, das vedische Wissen zu lehren. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler, und elf Jahre später (1933) empfing er in Allahabad die formelle Einweihung.

Schon bei der ersten Begegnung im Jahre 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura seinen zukünftigen Schüler, Śrīla Prabhupāda, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha in ihrer Arbeit und begann 1944, ohne fremde Hilfe ein halbmonatliches Magazin in englischer Sprache zu veröffentlichen. Er redigierte es selbst, schrieb die Manuskripte mit der Maschine und überprüfte die Korrekturfahnen. Eigenhändig verteilte er die einzelnen Exemplare großzügig und versuchte unter gewaltigen Anstrengungen, die Publikation aufrechtzuerhalten. Einmal begonnen, wurde das Magazin nicht wieder eingestellt; es wird heute von seinen Schülern im Westen weitergeführt und in 19 Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrsamkeit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. 1950, im Alter von vierundfünfzig Jahren, zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück, und vier Jahre später trat er in den *vānaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit) ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Śrīla Prabhupāda begab sich zur heiligen Stadt Vṛndāvana, wo er in dem historischen, mittelalterlichen Tempel von Rādhā-Dāmodara in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte. Dort vertiefte er sich mehrere Jahre in eingehende Studien und verfaßte Bücher und Schriften. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*). Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk — einer vielbändigen Übersetzung mit Kommentar des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāna*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (dt.: *Jenseits von Raum und Zeit*).

Nach der Veröffentlichung von drei Bänden des *Bhāgavatam* reiste Śrīla Prabhupāda 1965 in die Vereinigten Staaten von Amerika, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. Bis zu seinem Verscheiden am 14. November 1977 verfaßte His Divine Grace mehr als 80 Bände autoritativer Übersetzungen, Kommentare und zusammenfassender Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda 1965 mit dem Schiff im New Yorker Hafen einlief, war er so gut wie mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die *International Society for Krishna Consciousness* (*Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein*), auch als ISKCON bekannt, die sich innerhalb

eines Jahrzehnts zu einer weltweiten Gemeinschaft von etwa einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und Farmgemeinschaften entwickelte.

1968 gründete Śrīla Prabhupāda New Vrindaban, eine vedische Gemeinschaft in den Bergen von West Virginia, die zunächst nur ein Experiment darstellte. Angeregt durch den Erfolg von New Vrindaban, das heute eine blühende Farmgemeinschaft mit mehr als vierhundert Hektar Land ist, haben seine Schüler seither mehrere ähnliche Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gebildet.

1972 führte His Divine Grace mit der Gründung der *gurukula*-Schule in Dallas, Texas, in der westlichen Welt das vedische System der Elementar- und Sekundar-erziehung ein. Mit der ständig wachsenden Schülerzahl entstanden bis 1978 bereits zehn neue Schulen; so zum Beispiel in Los Angeles, Berkeley und in der Farmgemeinschaft bei Paris. Das Haupterziehungszentrum hat seinen Sitz in Vṛndāvana, Indien.

Śrīla Prabhupāda legte auch den Grundstein für den Bau eines großräumigen internationalen Zentrums in Śrīdhāma Māyāpura in Westbengalen, Indien, wo außerdem ein Institut für vedische Studien entstehen soll. Ein ähnliches Projekt ist der eindrucksvolle Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel mit internationalem Gästehaus in Vṛndāvana, Indien. Diese Zentren dienen vor allem der Unterbringung westlicher Besucher, die dort wohnen und so einen unmittelbaren Einblick in die vedische Kultur bekommen können. Ein weiteres bedeutendes Kultur- und Bildungszentrum wurde Anfang 1978 in Bombay eröffnet.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag indes sind seine Bücher. Wegen ihrer Authentizität, Tiefe und Klarheit in akademischen Kreisen hochgeachtet, werden sie an zahlreichen Hochschulen und Universitäten als Lehrmittel benutzt.

Seine Schriften sind bisher in 30 Sprachen übersetzt worden. Somit ist der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Śrīla Prabhupādas zu veröffentlichen, heute der größte Verleger im Bereich indisch-religiöser und -philosophischer Bücher.

Bis zum März 1977 war Śrīla Prabhupāda, trotz seines fortgeschrittenen Alters, auf Vorlesungsreisen, die ihn auf alle fünf Kontinente führten, vierzehnmal um die Welt gereist. Ungeachtet eines solch straffen Zeitplans entstanden fortlaufend Bücher, die eine wahre Bibliothek an vedischer Philosophie, Religion, Literatur und Kultur bilden.

Quellennachweis

Alle Aussagen im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden von anerkannten Vaiṣṇava-Autoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften sind in den Erläuterungen zu den angegebenen Versen zitiert oder angeführt.

Āyurveda-śāstra—6.27-29

Bhagavad-gītā—1.1, 1.4, 1.5-7, 1.15, 1.17, 1.19, 1.20, 1.23, 1.25, 1.38, 1.39, 1.41, 1.42, 1.43, 1.56, 1.59, 1.62-63, 1.64, 1.65-66, S. 83, S. 87-88, 2.1-2, 2.6, 2.8, 2.9, 2.10, 2.14, 2.15, 2.20, 2.22, 2.24, 2.26, 2.27, 2.28, 2.32, 2.33, 2.34, 2.35, 2.36, 2.39, 2.40, 3.7-8, 3.14, 3.15-17, 3.18, 3.19, 3.20, 3.24, 3.26, 3.27, 3.31, 3.32, 3.33, 3.37-38, 3.46, 4.13, 4.19, 4.22, 4.30, 4.45, 5.7, 5.13, 5.26, 6.1, 6.9, 6.19, 6.39-40, 7.9, 7.13-15, 7.19, 7.31, 8.4, 8.5, 8.6, 8.10, 8.37-39, 8.41, 8.42, 8.45, 8.46, 8.49, 9.5, 9.10, 9.13-14, 9.19, 9.21, 10.2-3, 10.9, 10.18, 10.19, 10.32, 10.34-35, 10.37, 11.11, 11.18, 11.50, 11.56, 12.7-11, 12.30, 12.39, 12.43, 13.15, 13.39, 13.51, 13.53, 13.57

Bhakti-rasāmṛta-sindhu—2.30, 4.20, 7.1-2, 9.15, 10.32, 12.3, 12.7-11

Brahma-saṁhitā—1.1, 1.2, 1.20, 1.22, 1.56, S. 90, 2.18, 2.26, 2.28, 2.42, 3.7-8, 3.9-10, 3.14, 3.15-17, 3.26, 4.21, 4.27, 5.11, 5.18, 6.27-29, 7.9, 8.15, 8.19, 8.48, 9.10, 9.13-14, 9.19, 13.1, 13.19, 13.39, 13.44

Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad—13.57

Bṛhad-bhāgavatāmṛta—12.3

Caitanya-bhāgavata—2.42

Caitanya-candrāmṛta—2.24

Caitanya-caritāmṛta—1.3, 1.41, S. 83, 2.19, 2.20, 2.31, 2.37, 3.27, 3.39, 4.43, 8.4, 9.20, 10.5, 10.13, 10.41, 13.51, 13.52, 13.53, 13.57, 13.58

Caṇḍī—S. 90, 4.29

Chāndogya Upaniṣad—1.56, 10.10

Gītā-Govinda—1.4

Hari-bhakti-sudhodaya—S. 84, 2.32, 12.34

Hari-bhakti-vilāsa—7.31

Hari-varṇā—1.65-66, S. 92, S. 93, 2.15

Hitopadeśa—4.5

Īsopaniṣad—3.7-8

Kaṭha Upaniṣad—8.13

Kṛṣṇa-sandarbha—3.43

Mahābhārata—S. 87, 8.41

Muṇḍaka Upaniṣad—S. 90, 8.6, 13.54

Nārada-pañcarātra—10.38

Padma Purāṇa—1.4, 1.22, 2.25, 2.31, 2.36, 4.30, 10.20-22

Padyāvalī—13.63

Prema-vivarta—7.1-2, 10.17

Rāmāyaṇa—2.26

Ṣaḍ-gosvāmy-aṣṭaka—2.24

Śikṣāṣṭaka—2.37, 3.39, 10.17

Śrīmad-Bhāgavatam—1.1, 1.3, 1.5-7, 1.13, 1.14, 1.16, 1.21, 1.42, 1.43, 1.55, 1.56, 1.62-63, S. 85, 2.6, 2.10, 2.16, 2.17, 2.18, 2.22, 2.28, 2.30, 2.32, 2.35, 2.37, 3.7-8, 3.20, 3.24, 3.31, 3.33, 3.46, 4.5, 4.20, 4.27, 5.15-16, 6.9, 6.34, 7.1-2, 7.13-15, 7.17, 8.5, 8.10, 8.13, 8.17, 8.21, 8.35, 8.41, 8.42, 9.9, 9.19, 10.8, 10.9, 10.10, 10.13, 10.16, 10.17, 10.18, 10.39, 11.58, 12.7-11, 12.34, 12.37, 12.39, 13.13, 13.15, 13.49, 13.53, 13.54, 13.59

Śvetāśvatara Upaniṣad—1.25, 2.26, 3.19, 3.46, 12.42, 13.14, 13.54, 13.57

Tantra-bhāgavata—2.26

Vaiṣṇava-toṣaṇī—2.22

Vāmana Purāṇa—10.30-31

Vedānta-sūtra (Brahma-sūtra)—11.57, 12.5

Viṣṇu-Purāṇa—11.35

Vīśva-kośa—S. 91

Glossar

Abkürzungen

- Bg.**—*Bhagavad-gītā*
Bh. r. s.—*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*
Bs.—*Brahma-saṁhitā*
Cc. A.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-lilā*
Cc. Ā.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Ādi-lilā*
Cc. M.—*Śrī Caitanya-caritāmṛta, Madhya-lilā*
Kaṭ. U.—*Kaṭha Upaniṣad*
SB.—*Śrīmad-Bhāgavatam*
Śvet. U.—*Śvetāśvatara Upaniṣad*
Vs.—*Vedānta-sūtra*

A

- Ācārya**—spiritueller Meister, der durch sein Beispiel lehrt.
Acintya-bhedābheda—Śrī Caitanyas Philosophie des gleichzeitigen Eins- und Verschiedenseins, d. h. Gott und die Lebewesen sind eigenschaftsmäßig gleich oder eins, aber quantitativ verschieden.
Arjuna—Freund Kṛṣṇas; einer der fünf Pāṇḍava-Brüder, dem Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* verkündete. Vgl. *SB.* 1.12.21.
Āsrama—1. die vier spirituellen Ordnungen des Lebens: Studierender im Zölibat (*brahmacārī*), Haushälter (*gṛhastha*), in Zurückgezogenheit Lebender (*vānaprastha*) und in Entsagung Lebender (*sannyāsī*). 2. Wohnstätte eines Heiligen.
Asuras—atheistische Dämonen.

B

- Balarāma**—(*bala*—spirituelle Stärke; *rāma*—das Behältnis spiritueller Freude) Kṛṣṇas älterer Bruder. Vgl. *SB.* 1.11.16-17.
Bhagavad-gītā—die von Kṛṣṇa Selbst dem Arjuna vor 5000 Jahren auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra verkündeten Grundunterweisungen in bezug auf spirituelles Leben.
Bhakti-yoga—Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.
Brahmacarya—Leben als Studierender im Zölibat; die erste Ordnung im vedischen spirituellen Leben.
Brāhmaṇa—jmd., der in den *Veden* bewandert ist und folglich der Gesellschaft spirituelle Führung zu geben vermag; die erste vedische Gesellschaftsschicht.

C

Caitanya Mahāprabhu—(1486-1534), *avatāra* Kṛṣṇas, der in Bengalen, Indien, erschien, um das Chanten der Heiligen Namen des Herrn als den Vorgang der Gotteserkenntnis im gegenwärtigen Zeitalter des Kali einzuführen.

D

Dharma—1. die ewige, tätigkeitsgemäße Pflicht; 2. religiöse Grundsätze.

G

Goloka (Kṛṣṇaloka)—der höchste spirituelle Planet, auf dem sich Kṛṣṇas persönliche Reiche Vṛndāvana, Mathurā und Dvārakā befinden. *Siehe auch:* Vṛndāvana (1).

Gṛhastha—reguliertes Haushälterleben; die zweite Ordnung des vedischen spirituellen Lebens.

Guṇa—eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit).

Guru—spiritueller Meister.

K

Karma—fruchtbringendes Tun, auf das immer eine Reaktion folgt, entweder eine gute oder eine schlechte.

Kṛṣṇa—„der auf alles anziehend Wirkende“; der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kuhhirtenknabe mit zwei Händen und einer Flöte.

Kṣatriya—jmd., der unter der Anleitung der *brāhmaṇas* die Gesellschaft verwaltet und schützt; die zweite vedische Gesellschaftsschicht.

Kumāras—die vier Söhne Brahmās (Sanaka, Sanātana, Sananda und Sanat-kumāra), die aus seinem Geist geboren wurden. Sie sind im *brahmacarya* lebende große Weise in der Gestalt fünfjähriger Knaben, die ständig von Planet zu Planet reisen und Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Vgl. *SB.* 3. Canto, 15.-16. Kap.; 4. Canto, 22. Kap.

M

Mahā-mantra—der große *mantra* der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Māyā—„das, was nicht ist“; Täuschung oder Illusion (die materielle Welt); das Vergessen der Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs—Unpersönlichkeitsphilosophen, die behaupten, der Herr könne keinen transzendentalen Körper haben und sei deshalb formlos.

N

Nārada Muni—Sohn Brahmās und spiritueller Meister Vyāsadevas, Prahlāda Mahārājas und vieler anderer großer Gottgeweihter. Vgl. *SB*. 1.9.6-7.

P

Pāṇḍavas—„die Nachfolger Pāṇḍus“, die fünf Söhne Mahārāja Pāṇḍus: Yudhiṣṭhira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva; siegten in der Schlacht von Kurukṣetra gegen die Kurus.

Paramātmā—wörtl.: „die Höchste Seele“; Bezeichnung für den Höchsten Herrn, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt.

Paramparā—eine Kette spiritueller Meister, die zueinander in der Beziehung Meister-Schüler stehen.

Parikṣit Mahārāja—Enkel der Pāṇḍavas; Weltherrscher nach Yudhiṣṭhira Mahārāja; hörte von Śukadeva Gosvāmī das *Śrīmad-Bhāgavatam* sieben Tage lang bis zu seinem Tod und erreichte so die Vollkommenheit.

Prasāda—„Barmherzigkeit“; Speise, die spiritualisiert ist, weil sie dem Herrn geopfert wurde.

R

Rādhārāṇī—(*rādhā*—eine, die verehrt; *rāṇī*—Königin) die Haupt-*gopī*; die Verkörperung der inneren Freudenkraft Kṛṣṇas und somit Seine erste und höchste Geweihte.

Rāma—„das Behältnis aller Freude“, 1. Kurzform von Balarāma. 2. Kurzform von Rāmacandra.

Rasa—Wohlgeschmack oder liebevolle Stimmung oder Haltung, die der Gottgeweihte in Beziehung zum Höchsten Herrn kostet.

S

Sac-cid-ānanda-vigraha—(*sat*—ewig; *cit*—voller Wissen; *ānanda*—voller Glückseligkeit; *vigraha*—Gestalt); der Höchste Herr in Seiner ewigen Gestalt voll Wissen und Glückseligkeit.

Saṅkīrtana—das gemeinsame Chanten der Heiligen Namen des Herrn; der vorgeschriebene *yoga*-Vorgang für das gegenwärtige Zeitalter.

Śāstras—offenbarte Schriften.

Sannyāsa—Leben in Entsagung; die vierte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Śiva—„der Glückspendende“; der Halbgott, der für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des Universums zuständig ist. Vgl. *SB*. 1.12.23.

Śūdras—Arbeiter; die vierte Schicht in der vedischen Gesellschaft.

V

Vaikunṭha—(*vai*—ohne; *kuṅṭha*—Angst) „frei von aller Angst“; die spirituelle Welt.

Vaiṣṇava—ein Geweihter Viṣṇus, Kṛṣṇas.

Vaiṣṇava-sampradāya(s)—eine der vier Schülernachfolgen der Vaiṣṇavas: 1. Brahma-sampradāya (von Brahmā ausgehend), bekannter als Madhva-sampradāya, Gauḍīya-Madhva-sampradāya oder Gauḍīya-Vaiṣṇava-sampradāya. 2. Rudra-sampradāya (von Śiva ausgehend), 3. Śrī-sampradāya (von Lakṣmī ausgehend) und 4. Kumāra-sampradāya (von den Kumāras ausgehend).

Vaiśyas—die Bauern und Kaufleute; die dritte Schicht der vedischen Gesellschaft.

Vānaprastha—das Leben in Zurückgezogenheit; die dritte Ordnung im vedischen spirituellen Leben.

Varnāśrama-dharma—das vedische Gesellschaftssystem der vier sozialen Schichten und vier spirituellen Ordnungen.

Viṣṇu—„der Alldurchdringende“; Erweiterung Kṛṣṇas mit vier oder mehr Armen in vielfältigen Aspekten.

Vṛndāvana—wörtl. „der Wald Vṛndās“ 1. Goloka (Vṛndāvana): Kṛṣṇas persönliches Reich in der spirituellen Welt. 2. Gokula (Vṛndāvana): Abbild Goloka Vṛndāvanas in der materiellen Welt, wenn Kṛṣṇa erscheint. Heute noch gelegen in Nordindien, etwa 145 Kilometer südöstlich von Neu Delhi.

Vyāsa(deva)—Inkarnation Kṛṣṇas; legte das bis vor 5000 Jahren mündlich überlieferte Wissen schriftlich nieder. Hauptwerke: die vier *Veden*, das *Mahābhārata* (*Bhagavad-gītā*), die *Purāṇas*, das *Vedānta-sūtra* und das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Vgl. *SB*. 1.9.6-7.

Y

Yoga—„Verbindung“; Vorgang, sich mit Gott zu verbinden.

Yuga(s)—Zeitabschnitt im Universum. Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* entspricht einem Tag Brahmās oder 4 320 000 mal 1000 Jahren irdischer Zeitrechnung, denn ein Tag Brahmās dauert 1000 Zyklen der vier *yugas* Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Satya-yuga ist durch Tugend, Weisheit und Religiosität gekennzeichnet; Unwissenheit und Laster sind praktisch nicht vorhanden. Dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre; die Menschen leben 100 000 Jahre. Im Tretā-yuga nehmen Tugend und Religion zu 25 Prozent ab, und es treten Laster auf. Dieses *yuga* dauert 1 296 000 Jahre, und die Menschen leben 10 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen die guten Eigenschaften zu 50 Prozent ab; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre, und die Menschen leben 1000 Jahre. Im Kali-yuga (das vor 5000 Jahren begann) sind die guten Eigenschaften zu 75 Prozent geschwunden; Streit, Heuchelei, Unwissenheit usw. nehmen immer mehr zu. Dieses *yuga* dauert 432 000 Jahre, und die Menschen leben noch höchstens 100 Jahre.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Vokale

अ a आ ā इ i ई i उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṝ
लृ! ए e ऐ ai ओ o औ au
◌ं m̄ (*anusvāra*) : ḥ (*visarga*)

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ ' (<i>avagraha</i>)	–Apostroph		

Zahlen

०-0 १-1 २-2 ३-3 ४-4 ५-5 ६-6 ७-7 ८-8 ९-9

Die oben stehenden Vokale werden wie folgt ausgesprochen

- a — wie das a in hat
- ā — wie das a in haben (doppelt so lang wie das kurze a)
- i — wie das i in ritten
- ī — wie das i in Bibel (doppelt so lang wie das kurze i)

- u — wie das u in Butter
- ū — wie das u in Hut (doppelt so lang wie das kurze u)
- ṛ — wie das ri in rinnen
- ṝ — wie das rie in rieseln
- ḷ — wie l gefolgt von ri
- e — wie das ay im engl. way
- ai — wie das ei in weise
- o — wie das o im engl. go (ou)
- au — wie das au in Haus
- ṁ (*anusvāra*) — ein Nasal wie das n im franz. bon
- ḥ (*visarga*) — in der Mitte eines Wortes wie das ch in wachen; am Ende eines Wortes wird der vorausgehende Vokal wiederholt; also iḥ wie ihi, aḥ wie aha usw.

Die Vokale werden wie folgt zusammengeschrieben:

Ṛ ā ṛ ī ī ॐ u ū ṛ ṝ ḷ e ai o au

Zum Beispiel: क ka का kā कि ki की kī कु ku कू kū

कृ kr कृ̄ kr̄ के ke कै kai को ko कौ kau

Der Vokal „a“ ist nach einem Konsonanten ohne Vokalsymbol mitenthalten. Das Symbol virama (◌्) deutet an, daß kein Endvokal folgt: क्

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

- k — wie in kann
- kh — wie in Ekhart
- g — wie in geben
- gh — wie in wegholen
- ṅ — wie in singen



Die Gutturale spricht man, ähnlich wie im Deutschen, von der Kehle aus.

- c — wie das tsch in Tscheche
- ch — getrennt wie im engl. staunch-heart
- j — wie das dsch in Dschungel
- jh — getrennt wie im engl. hedge-hog
- ṅ — wie in Canyon



Die Palatale spricht man mit der Zungenmitte vom Gaumen aus.

ṭ — wie in **tönen**
ṭh — wie in **Sanftheit**
ḍ — wie in **dann**
ḍh — wie in **Südhälfte**
ṇ — wie in **nähren**



Die Alveolare spricht man, indem man die Zungenspitze gegen den hinteren Teil des Gaumens drückt.

t — wie in **tönen**
th — wie in **Sanftheit**
d — wie in **danken**
dh — wie in **Südhälfte**
n — wie in **nähren**



Die Dentale spricht man wie die Alveolare, jedoch mit der Zungenspitze gegen die Zähne.

p — wie in **pressen**
ph — wie im engl. **uphill**
b — wie in **Butter**
bh — wie in **Grobheit**
m — wie in **Milch**

y — wie in **yoga**
r — wie in **reden**
l — wie in **lieben**
v — wie in **Vene**

ś (*palatal*) — wie in **schwarz**
ṣ (*alveolar*) — wie in **schön**
s (*dental*) — wie in **fasten**

h — wie in **helfen**

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammenkommen, werden sie im allgemeinen in einer besonderen Form geschrieben, wie zum Beispiel:

क्ष kṣa **त्र** tra

Im Sanskrit gibt es weder starke Betonungen der Silben noch Pausen zwischen Wörtern in einer Zeile, sondern ein Fließen kurzer und langer Silben. Eine lange Silbe ist eine Silbe mit einem langen Vokal (ā, ī, ū, e, ai, o, au) oder eine Silbe mit einem kurzen Vokal, dem ein Konsonant folgt (auch *anusvāra* und *visarga*). Konsonanten mit nachfolgendem Hauchlaut (wie kha und gha) gelten als kurze Konsonanten.

Verzeichnis der Sanskritverse

Dieses Verzeichnis enthält alle ersten und dritten Zeilen der Sanskritverse dieses Bandes des *Śrīmad-Bhāgavatam* in alphabetischer Reihenfolge mit entsprechender Kapitel- und Versangabe.

A			
<i>ācakh'yur bhoja-rājya</i>	4.2	<i>anantam āropayad ankaṁ antakaṁ</i>	6.8
<i>adhah-śayānasya śiṣor ano 'lpaka-</i>	7.7	<i>ānarcādhokṣaja-dhiyā</i>	8.2
<i>adharā-hanuvad rodhas</i>	12.20	<i>andvṛtatvād bahir antaraṁ na te</i>	3.17
<i>ādiṣṭā prabhunāmsena</i>	1.25	<i>andha-kūpa-gabhirākṣaṁ</i>	6.16
<i>adrākṣid arjunau pūrvam</i>	9.22	<i>anena sarva-durgāṇi</i>	8.16
<i>adṛṣṭam ātmanas tattvaṁ</i>	5.30	<i>aṅgaṁ yasyāḥ samākramya</i>	6.37
<i>adṛṣṭvānyatamaṁ loke</i>	3.41	<i>āṅghri-mastakam āpūrṇās</i>	13.49
<i>adṛṣyatānujā viṣṇoḥ</i>	4.9	<i>animādyair mahimabhir</i>	13.52
<i>adya vāda-śatānte vā</i>	1.38	<i>anirdaśān nirdaśāṁś ca</i>	4.31
<i>āgatya sahasā kṛṣṇaṁ</i>	11.48	<i>anīṣe 'pi draṣṭuṁ kim idam iti vā</i>	13.57
<i>agho 'pi yat-sparśana-dhauto-pātakah</i>	12.38	<i>annādyā-vāsaḥ-srag-abhiṣṭa-dhenubhiḥ</i>	7.5
<i>aghrṣṭa-jānubhiḥ padbhir</i>	8.26	<i>anobhir anaḍud-yuktaiś</i>	5.32
<i>agnayaś ca dvi-jātinām</i>	3.4	<i>antaḥ praviśya gaṅgāyām</i>	10.4
<i>agner yathā dāru-viyoga-yogayor</i>	1.51	<i>anujānīhi nau bhūmaṁś</i>	10.37
<i>agrato bhavitā devo</i>	1.24	<i>anukṛtya rutair jantūṁś</i>	11.40
<i>āhaṣa me prāṇa-haro harir guhām</i>	2.20	<i>anvañcamānā janani brhac-calac-</i>	9.10
<i>aham mamāsau patir eṣa me suto</i>	8.42	<i>anyaiś cāsura-bhūpālair</i>	2.2
<i>aham pūrvam aham pūrvam</i>	12.6	<i>anyāś ca kamsa-sarivignā</i>	2.7
<i>aham suto vām abhavaṁ</i>	3.41	<i>apaśyan nārado devau</i>	10.5
<i>aho batāsyā bālasya</i>	11.55	<i>api hanāḥ gatāśankaś</i>	8.9
<i>aho batāty-adbhutam eṣa rakṣasā</i>	7.31	<i>apothayac chilā-prṣṭhe</i>	4.8
<i>aho bhaginy aho bhāma</i>	4.15	<i>aprameyaṁ balaṁ tasya</i>	7.10
<i>aho brahma-vidāṁ vāco</i>	11.57	<i>apy āśid vipriyaṁ teṣāṁ</i>	11.55
<i>aho mitrāṇi gadata</i>	12.19	<i>arājake rakṣyamāṇā</i>	8.17
<i>aho te devakti-putrāḥ</i>	5.29	<i>arciṣyanti manuṣyāś tvām</i>	2.10
<i>aho 'tiramyaṁ pulinaṁ vayasyāḥ</i>	13.5	<i>arpayām āsa kṛcchreṇa</i>	1.57
<i>aho visraṁsīto garbha</i>	2.15	<i>āruhya kṛcchreṇa paraṁ padam tataḥ</i>	2.32
<i>āhūya viprān veda-jñān</i>	5.1	<i>āsan varṇās trayo hy asya</i>	8.13
<i>ajñāna-prabhavāham-dhīḥ</i>	4.26	<i>āsataḥ śri-madāndhasya</i>	10.13
<i>ajusṭa-grāmya-viṣayāv</i>	3.39	<i>asāv anyatamo vāpi</i>	11.26
<i>ākarma bhartur gadūtām</i>	4.30	<i>āstnaḥ sarivīśaṁś tiṣṭhan</i>	2.25
<i>ākhyāsyate rāma iti</i>	8.12	<i>āsiñcanto vilimpanto</i>	5.14
<i>ākṛāntā bhūri-bhāreṇa</i>	1.17	<i>asmān kim atra grasiṭā nivīṣṭān</i>	12.24
<i>alakṣīto 'smin rahasi</i>	8.10	<i>asmat-saṅgrasana-vyāttā-</i>	12.19
<i>alāri vihāraiḥ kṣui-kṣāntaḥ</i>	11.15	<i>asprṣṭa-bhūri-māhātmyā</i>	13.54
<i>amaṁsatāmbhoja-kareṇa rūpiṇīm</i>	6.6	<i>āste mahitvaṁ prāg-dṛṣṭam</i>	13.63
<i>ambhojanma-janis tad-antara-gato</i>	13.15	<i>aṣṭamād yuvaṁ garbhān</i>	1.60
<i>anaḥsv āropya gopālā</i>	11.31	<i>āste pratikṣaṁś taj-janma</i>	2.23
		<i>āstṛtāyāma-mārgo 'yaṁ</i>	12.22
		<i>astv ity uktāḥ sa bhagavān</i>	8.50

<i>aśvānām a yutaṁ sārḍham</i>	1.31	<i>bāhu-kṣepaṁ ca kurute</i>	11.8
<i>āśvāsya ca mahīm gīrbhīḥ</i>	1.26	<i>bahu-nāma-niketēṣu</i>	4.13
<i>asyās tuām aṣṭamo garbho</i>	1.34	<i>bahūni santi nāmāni</i>	8.15
<i>asyatas te śara-vrātair</i>	4.33	<i>bakair upaviśantaś ca</i>	12.8
<i>athāgha-nāmābhyaṣatan mahāsuras</i>	12.13	<i>bāla-grahas tatra vicinvatī śīsūn</i>	6.7
<i>athāham aṁśa-bhāgena</i>	2.9	<i>bālaṁ ca tasyā urasi</i>	6.18
<i>athainam astaūd avadhārya pūruṣaṁ</i>	3.12	<i>bālaṁ praticchanna-nijoru-tejasam</i>	6.7
<i>athainam ātma jaṁ vikṣya</i>	3.23	<i>bālas yotpātanam tarvoḥ</i>	11.5
<i>atha kāla upāvṛte</i>	1.56	<i>bālā ūcur aneṇeti</i>	11.4
<i>athānyad api kṛṣṇasya</i>	7.3	<i>bālayor ana yor nīnām</i>	8.6
<i>athāpy abhibhavanty enaṁ</i>	11.56	<i>bālena niṣkarṣayatānvag ulūkhalaṁ</i>	10.27
<i>atha sarva-guṇopetaḥ</i>	3.1	<i>balibhis tvaritam jagmuḥ</i>	5.10
<i>atho amuṣyaiva mamārbhakasya</i>	8.40	<i>bhagavān api viśvātmā</i>	2.6
<i>atho yathāvan na vitarka-gocaraṁ</i>	8.41	<i>bhagavān api viśvātmā</i>	2.16
<i>atīkaruṇam anusmaranty aśocad</i>	7.24	<i>bhagavān devaki-putraḥ</i>	6.39
<i>ātmādi-stamba-paryantair</i>	13.51	<i>bhaginīm hantum ārabdham</i>	1.35
<i>ātma-dyota-guṇaiś channa-</i>	10.33	<i>bhagnam vilokya sva-sutasya karma taj</i>	9.7
<i>ātma jābhayudayārthāya</i>	7.16	<i>bhaktiḥ syāt paramā loke</i>	8.49
<i>ātmanaḥ kṣemam anvicchan</i>	1.44	<i>bhaktir harau tat-puruṣe ca sakhyam</i>	7.2
<i>ātmānam bhūṣayām cakrur</i>	5.9	<i>bhārataivaṁ vatsa-peṣu</i>	13.12
<i>ātmānam iha sañjātam</i>	1.68	<i>bhavat-padām bhoruḥa-nāvam atra te</i>	2.31
<i>ātma-nirveśa-mātreṇa</i>	10.26	<i>bhavo nirodhaḥ sthītir apy avidyayā</i>	2.39
<i>ātmaupamyena bhūtāni</i>	10.3	<i>bhāyānakāvarta-śatākulā nodī</i>	3.50
<i>ato 'rhataḥ sthāvaratām</i>	10.21	<i>bhītvā mṛṣāśrur dṛṣad-aśmanā raho</i>	9.6
<i>atra bhoktavyam asmābhir</i>	13.6	<i>bhojendra-gehe 'gni-śikheva ruddhā</i>	2.19
<i>atṛptam utsṛjya javena sā yayāv</i>	9.5	<i>bhrāmāyitvā kapiṭhāgre</i>	11.43
<i>autthānika utsukya-manā manasvini</i>	7.6	<i>bhrātaram cāvadhīḥ karmam</i>	1.10
<i>avādyanta vicitrāni</i>	5.13	<i>bhrātar mama sutaḥ kaccin</i>	5.27
<i>avatīrya yador vaṁśe</i>	1.3	<i>bhrātuh samanutaṣṭasya</i>	4.25
<i>avidūre vraja-bhuvah</i>	11.38	<i>bhūmau nidhāya tam gopī</i>	7.19
<i>āvīrāsīd yathā prāc yām</i>	3.8	<i>bhūmer bhārāyamānānām</i>	1.64
<i>āviveśāṁśa-bhāgena</i>	2.16	<i>bhūmir drpta-nṛpa-vyāja-</i>	1.17
<i>avyād ajo 'nghri maṁimāms tava jānu</i>	6.22	<i>bhūvi bhaumāni bhūtāni</i>	4.19
<i>avyakta-rāvo nyapatat</i>	7.28	<i>bhūmyām nipatitau tatra</i>	11.2
<i>ayam hi rohiṇi-putro</i>	8.12	<i>bhūjānam yajñabhuk pātu</i>	6.26
<i>ayam tu me sodara-nāśa-kṛt tayor</i>	12.14	<i>bhūta-dhruk tat-kṛte svārtham</i>	10.10
<i>ayam tv asabhyas tava janma nau gr̥he</i>	3.22	<i>bhūta-preta-piśācās ca</i>	6.27
<i>ayam vai tad-vadhōpāyo</i>	4.42	<i>bibharṣi rūpāny avabodha ātmā</i>	2.29
<i>āyānty atra mahotpātā</i>	11.33	<i>bibharti kvacid ājñāptaḥ</i>	11.8
<i>āyuh śriyam yaśo dharmam</i>	4.46	<i>bibharti so 'yam mama garbhago 'bhād</i>	3.31
		<i>bibhrad veṇuṁ jāṭhara-ṣaṭayoh</i>	13.11
		<i>brahmā bhavaś ca tatraitya</i>	2.25
		<i>brahma-himsām hitam mene</i>	4.43
		<i>brahman kālāntara-kṛtam</i>	12.41
		<i>brahmā tad-upadhāryātha</i>	1.19
		<i>brahmesānau purodhāya</i>	2.42
		<i>bṛhad vanam tad adhunā</i>	5.26
		<i>brūyuh snigdhasya śiṣyasya</i>	13.3

B

<i>babhramus tad avijñāya</i>	11.2
<i>babhūvur indriyāṇiva</i>	11.49
<i>baddha-setu-bhujorv-anghri</i>	6.16
<i>baddholūkhalaṁ āmantrya</i>	10.43
<i>bahavo himsītā bhrātāḥ</i>	4.5

C

<i>caccharda sadyo 'tiruṣākṣatam bakas</i>	11.50
<i>cakāra nāma-karanam</i>	8.11
<i>cakravāta-svarūpeṇa</i>	7.20
<i>cakra-vātena nito 'yam</i>	11.25
<i>cakry agrataḥ saha-gado harir astu</i>	6.23
<i>candrikā-vīsada-smeraiḥ</i>	13.50
<i>cārayāṃ āsatur vaisān</i>	11.38
<i>cārayanto 'rbha-lilābhir</i>	12.3
<i>catuḥ-śataḥ pāribarhaḥ</i>	1.31
<i>catur-bhujāḥ śaṅkha-cakra-</i>	13.47
<i>catur-vimśatibhis tattvaiḥ</i>	13.52
<i>cikriḍatur yuvatibhir</i>	10.4
<i>cintayāno hṛṣṭikeśam</i>	2.24
<i>cintayantau kṛta-snehau</i>	3.45
<i>citra-dhvaja-patākā-srak-</i>	5.6
<i>cūrṇayāṃ āsa rājendra</i>	6.14
<i>cūrṇi-cikriṣor ātmānam</i>	12.30

D

<i>dadhāra sarvātmakam ātma-bhūtam</i>	2.18
<i>dadhi-nirmanthane kāle</i>	9.2
<i>dahyamānasya dehasya</i>	6.34
<i>daityo nāmnā tṛṇāvartāḥ</i>	7.20
<i>daiivam apy anṛtaḥ vakti</i>	4.17
<i>dākinyo yātudhānyas ca</i>	6.27
<i>dāmnā colūkhale baddhaḥ</i>	10.39
<i>dampatyor nitarām āsīd</i>	8.51
<i>daridrasyaiva yuyante</i>	10.17
<i>daridro niraham-stambho</i>	10.15
<i>darśanam nau bhagavata</i>	10.37
<i>darśanān no bhaved bandhaḥ</i>	10.41
<i>darśayāns tad-vidām loka</i>	11.9
<i>darśayan baladevāya</i>	11.42
<i>dāśīnām sukumārīnām</i>	1.32
<i>dattvā stanam prapibatoḥ sma mukhaḥ</i>	8.23
<i>dātum arhasi mandāyā</i>	4.6
<i>dāvōṣṇa-khara-vāto 'yam</i>	12.23
<i>dehaḥ mānuṣam āśrītya</i>	1.11
<i>dehāntaram anuprāpya</i>	1.39
<i>deha-yoga-viyogau ca</i>	4.20
<i>dehe m ṛte tarḥ manu-jāḥ śapanti</i>	2.22
<i>dehe pañcatvam āpanne</i>	1.39
<i>deśa-kālārtha-tattva-jñāḥ</i>	11.22
<i>devakīḥ vasudevam ca</i>	1.66
<i>devakīḥ vasudevam ca</i>	4.14

<i>devakīḥ vasudevam ca</i>	4.24
<i>devakī tam upādāvat</i>	3.23
<i>devakī-vasudevā bhyaṃ</i>	4.28
<i>devaiḥ sānucairaiḥ sākaḥ</i>	2.25
<i>devakyā aṣṭamo garbho</i>	8.8
<i>devakyā garbha-sambandhaḥ</i>	1.8
<i>devakyā garbha-sambhūtaḥ</i>	1.65
<i>devakyāḥ śayane nyasya</i>	3.52
<i>devakyā jāṭhara garbhaḥ</i>	2.8
<i>devakyāḥ deva-rūpiṇyāḥ</i>	3.8
<i>devakyā sūryayā sārḍham</i>	1.29
<i>devān prati kṛtāmāśā</i>	4.30
<i>devarṣir me priyatamo</i>	10.25
<i>deva-samjñitam apy ante</i>	10.10
<i>devās ca pariantuṣṭā</i>	11.44
<i>dhanuḥ-sūleṣu-carmāsi-</i>	4.10
<i>dharādharoṣṭho jaladottaroṣṭho</i>	12.17
<i>dhenūnām niyute prādd</i>	5.3
<i>dhṛtvādbhutam vyāta-guhānanam tadā</i>	12.16
<i>dhūli-dhūsarītāngas tvam</i>	11.18
<i>dhūpopahāra-balibhiḥ</i>	2.10
<i>dhvāntāgāre dhṛta-maṇi-gaṇam</i>	8.30
<i>dhvāntāntar-āsyo vitātādhva-jihvaḥ</i>	12.17
<i>dīnāms ca mṛtyor jāṭharāgni-ghāsān</i>	12.27
<i>diśaḥ prasedur gaganam</i>	3.2
<i>diṣṭyā bhṛtāḥ pravaayasa</i>	5.23
<i>diṣṭyā hare 'syā bhavataḥ pado bhuvō</i>	2.38
<i>diṣṭyāmba te kukṣi-gataḥ paraḥ pumān</i>	2.41
<i>diṣṭyāṅkitām tvat-padakaiḥ suśobhanair</i>	2.38
<i>diṣṭyā samsāra-cakre 'smin</i>	5.24
<i>divya-srag-ambarāle pa-</i>	4.10
<i>drauṇy-astra-vipluṣṭam idam mad-</i>	1.6
<i>dravyālābhe sagṛha-ku-pito</i>	8.29
<i>drono vasūnām pravaro</i>	8.48
<i>drṣṭa-śrutābhyāḥ manasānucintayan</i>	1.41
<i>drṣṭvātha tat-sneha-vaśo 'smṛtātma</i>	13.30
<i>drṣṭvādbhūtāni bahusō</i>	7.33
<i>drṣṭvā parisramam kṛṣṇaḥ</i>	9.18
<i>drṣṭvārbhakān kṛṣṇa-mukhān aghāsuraḥ</i>	12.14
<i>drṣṭvā samatvam tac chaureḥ</i>	1.59
<i>drṣṭvā tvareṇa nija-dhoranato</i>	13.62
<i>drṣṭvā tarḥ tādrṣām sarve</i>	12.18
<i>drṣṭvā yaśodā-pramukhā vraja-striya</i>	7.8
<i>drṣṭyā sva-yothāpya tad-anvitaḥ punar</i>	12.32
<i>duhitre devakāḥ prādd</i>	1.32
<i>durāsado 'tidurdharso</i>	2.17
<i>duratyayam kaurava-sainya-sāgaram</i>	1.5
<i>dūre kṣiptvāyavaśo</i>	6.33

<i>durgādхва-krchrato 'bhyetya</i>	13.32
<i>durgeti bhadrakālīti</i>	2.11
<i>dvāras ca sarvāḥ pihitā duratayā</i>	3.48
<i>dvayam katham syād iti samvicintya</i>	12.28
<i>dvijāli-kula-sannāda-</i>	3.3
<i>dvipān nagāms tad-duhitr vanāni</i>	7.36
<i>dvi-pāt kukud-griva udāsya-puccho</i>	13.30
<i>dvy-aṅgulonam abhūt tena</i>	9.15

E

<i>ehy āvayoḥ priyam dhehi</i>	11.17
<i>ekadā cāra yan vatsān</i>	13.28
<i>ekadā grha-dāsiṣu</i>	9.1
<i>ekadā kriḍamānās te</i>	8.32
<i>ekadār bhakam ādāya</i>	7.34
<i>ekadāroham ārūḍham</i>	7.18
<i>ekāvasiṣṭavarajā</i>	5.29
<i>ekāyano 'sau dvi-phala tri-mūlās</i>	2.27
<i>eke tam anurundhānā</i>	2.4
<i>eṣām antar-gatām dhvāntam</i>	12.22
<i>eṣā tavānujā bālā</i>	1.45
<i>eṣa va ḥ śreyā ādhāsya</i>	8.16
<i>etad an yac ca sarvām me</i>	1.12
<i>etad vām darśitam rūpam</i>	3.44
<i>etad vicitraṁ saha-jīva-kāla-</i>	8.39
<i>etat kamsāya bhagavān</i>	1.64
<i>etat kaumārajam karma</i>	12.37
<i>ete yadā mat-suhrdos tilāpaḥ</i>	12.15
<i>evam bhavān buddhy-anumeya-</i>	3.17
<i>evam cet tarhi bhojendra</i>	4.31
<i>evam dhārṣṭyān y usāti kurute</i>	8.31
<i>evam durmantribhiḥ kamsaḥ</i>	4.43
<i>evam etan mahā-bhāga</i>	4.26
<i>evam eteṣu bheḍeṣu</i>	13.43
<i>evam hi jantor api durvibhāvyaḥ</i>	1.51
<i>evam nisāmya bhṛgu-nandana sādhu-</i>	1.14
<i>evam sādhrāṇam deham</i>	10.12
<i>evam sakṛd dadarsā jah</i>	13.55
<i>evam sammohayan viṣṇum</i>	13.44
<i>evam samprārthito vipraḥ</i>	8.11
<i>evam sandarśitā hy aṅga</i>	9.19
<i>evam sa sāmabhir bhedair</i>	1.46
<i>evam sva-geha-dāmāni</i>	9.17
<i>evam sva-māyā-raciteṣv asau pumān</i>	1.43
<i>evam uktvā sa devasir</i>	10.23
<i>evam viharaiḥ kaumāraiḥ</i>	11.59
<i>evam vimṛṣya tam pāpam</i>	1.52

<i>eva m vrajaukasām pritiṁ</i>	11.37
---------------------------------	-------

G

<i>gaccha devi vrajam bhadre</i>	2.7
<i>gāḍham karābhyaṁ bhagavān prapīḍya</i>	6.10
<i>gala-grahaṇa-niśeṣṭo</i>	7.28
<i>gale grhita utrasṭum</i>	7.27
<i>gām pauṣṭiṁ me śṛṇutāmarāḥ punar</i>	1.21
<i>gaṇḍa-śaila-stanam raudram</i>	6.15
<i>garbha-saṅkarṣaṇāt tam vai</i>	2.13
<i>garbhe praṇite devakyā</i>	2.15
<i>garbho babbhūva devakyā</i>	2.5
<i>gargaḥ purohito rājan</i>	8.1
<i>gargo yad āha bhagavān</i>	11.57
<i>garimānam śisor voḍhum</i>	7.18
<i>gate mayi yuvām labdhvā</i>	3.40
<i>gatvā jalāsya yābhyaśam</i>	11.46
<i>gaur bhūtāvśru-mukhi khinnā</i>	1.18
<i>gāvaḥ sarva-guṇopetā</i>	7.16
<i>gāvas tato goṣṭham upetya satvaram</i>	13.24
<i>gāvo vṛṣā vatsatārā</i>	5.7
<i>gāyakās ca jagur nedur</i>	5.5
<i>gāyantya adyāpi kavayo</i>	8.47
<i>ghnanti hy asutṛpo lubdhā</i>	1.67
<i>gilantya i va cāṅgāni</i>	13.31
<i>girām samādhau gagane samiritām</i>	1.21
<i>gitaiḥ surā vādyā-dharās ca vādyakaiḥ</i>	12.34
<i>godhanāni puraskṛtya</i>	11.32
<i>godhanāny agrato yāntu</i>	11.29
<i>go-gopinām mātṛtāsminn</i>	13.25
<i>gokulām sarvam āvṛṇvan</i>	7.21
<i>go-mūtreṇa snāpayitvā</i>	6.20
<i>gopa-gopi-gavām sevyaṁ</i>	11.28
<i>gopāḥ parasparam hrṣṭā</i>	5.14
<i>gopāḥ samāyayū rājan</i>	5.8
<i>gopā nandādayaḥ śrutvā</i>	11.1
<i>gopān gokula-rakṣāyām</i>	5.19
<i>gopa-vṛddhā mahot pātān</i>	11.21
<i>gopibhiḥ stobhito 'nṛt yaḥ</i>	11.7
<i>gopikolūkhale dāmnā</i>	9.14
<i>gopinām susma yantinām</i>	9.17
<i>gopyaḥ saṁs pṛṣṭa-salilā</i>	6.21
<i>gopās tad-rodhanāyāsa-</i>	13.32
<i>gopyaḥ sumṛṣṭa-maṇi-kuṇḍala-</i>	5.11
<i>gopy anvadhāvan na yam āpa yoginām</i>	9.9
<i>gopyās ca gopāḥ kila nanda-mukhyā</i>	7.30
<i>gopyās ca gopāḥ saha-godhanās ca me</i>	8.42

<i>gopyas cākarnya muditā</i>	5.9
<i>gopyas tūrṇaṃ samabhṛyeta</i>	6.18
<i>gopyo rūḡha-rathā nūtna-</i>	11.33
<i>govardhanādri-śirasi</i>	13.29
<i>grāmyān bhogān abhujāthām</i>	3.40
<i>grhitvā dadhi-manthānam</i>	9.4
<i>grhitvāpara-pāddābhyām</i>	11.43
<i>grhyamānais tvam agrāhyo</i>	10.32
<i>grhyāṇi kartum api yatra na taj-</i>	8.25
<i>guṇa-karmānurūpāni</i>	8.15
<i>guṇa-prakāśair anumīyate bhavān</i>	2.35
<i>guṇeṣu māyā-raciteṣu deh y asau</i>	1.42

H

<i>haiyaṅgavaṃ caurya-viśaṅkitekṣaṇaṃ</i>	9.8
<i>haṅsy anyāsakta-vimukhān</i>	4.35
<i>hanti śreyāṃsi sarvāṇi</i>	4.46
<i>hantūn nārhasi kalyāṇīm</i>	1.45
<i>hanante paśavo yatra</i>	10.9
<i>harer anugrahān nūnam</i>	11.24
<i>harer nivāśtma-guṇai</i>	5.18
<i>haridrā-cūrṇa-tailādbhiḥ</i>	5.12
<i>harim jagāma śaraṇam</i>	6.1
<i>hasanto hāsayantaś cā-</i>	13.10
<i>hastāgrāhye racayati vidhiṃ</i>	8.30
<i>haste grhitvā saha-rāmam acyutaṃ</i>	11.20
<i>hateṣu ṣaṣtu bāleṣu</i>	2.4
<i>he rāmāgaccha tātāsu</i>	11.16
<i>himsraḥ sva-pāpena vihimsitaḥ khalaḥ</i>	7.31
<i>hṛt keśavas tvad-ura īśa inas tu kaṅṭham</i>	6.22
<i>hutvā cāgnim dvijātibhyaḥ</i>	7.15

I

<i>indriyāṇi hr̥ṣikeśaḥ</i>	6.24
<i>indriyāṇy anuśuṣyanti</i>	10.16
<i>irayan sumahā-ghora-</i>	7.21
<i>īśā-mātrogṛa-darīṣṭrāsyam</i>	6.15
<i>īta ete 'tra kutratyā</i>	13.42
<i>iti bālakam ādāya</i>	7.14
<i>iti ghoratamād bhāvāt</i>	2.23
<i>iti khara-pavana-cakra-pāṃśu-varṣe</i>	7.24
<i>iti nandādayo gopāḥ</i>	11.58
<i>iti nandādayo gopāḥ</i>	5.32
<i>iti prabhāṣya tam devī</i>	4.13
<i>iti praṇaya-baddhābhīr</i>	6.30

<i>itireṣe 'tarkye nija-mahimani</i>	13.57
<i>iti sañcintayaṃ chrutvā</i>	8.9
<i>iti sañcintya dāsārho</i>	13.38
<i>iti vyavasyājagaram brhad vapuḥ</i>	12.16
<i>ittham ātmātmanātmānam</i>	13.27
<i>ittham dvijā yādavadeva-dattaḥ</i>	12.40
<i>ittham mitho 'tathyam ataj-jña-bhāṣitam</i>	12.25
<i>ittham saṅkirtitas tābhyām</i>	10.39
<i>ittham satām brahma-sukhānubhūtyā</i>	12.11
<i>ittham sma pṛṣṭaḥ sa tu bādarāyaṇis</i>	12.44
<i>ittham strībhiḥ sa-bhaya-nayana-śrī-</i>	8.31
<i>ittham vidita-tattvāyām</i>	8.43
<i>ittham yaśodā tam aśeṣa-śekharam</i>	11.20
<i>ity abhiṣṭūya puruṣam</i>	2.42
<i>ity ādiśyāmara-gaṇān</i>	1.26
<i>ity antareṇārjuna-yoḥ</i>	10.26
<i>ity ātmānam samādiśya</i>	8.20
<i>ity uktaḥ sa khalaḥ pāpo</i>	1.35
<i>ity uktau tau parikramya</i>	10.43
<i>ity uktvādri-dari-kuñja-</i>	13.14
<i>ity uktvāśid dharis tūṣṇīm</i>	3.46
<i>ity uktvāśru-mukhaḥ pādau</i>	4.23
<i>iyēṣa kila tam baddhum</i>	9.12

J

<i>jagāma śanakais tatra</i>	10.24
<i>jagāma sa-tri-nayanas</i>	1.19
<i>jaguḥ kinnara-gandharvās</i>	3.6
<i>jahṛsur ye ca kaṃśādyaḥ</i>	12.29
<i>jajñe nanda iti khyāto</i>	8.50
<i>jalaḥ pavitrauśadhibhir</i>	7.14
<i>janiṣyate tat-priyārtham</i>	1.23
<i>janmaṅkaṣam te 'dya bhavati</i>	11.18
<i>janma te mayy asau pāpo</i>	3.29
<i>jāntavo na sadaikatṛa</i>	4.18
<i>jānubhyām saha pāṇibhyām</i>	8.21
<i>jātam jātam ahan putram</i>	1.66
<i>jātor nau mahādeve</i>	8.49
<i>jāto bhūyas tayor eva</i>	3.43
<i>javena visraṃsita-keśa-bandhana-</i>	9.10
<i>jāyamāne 'jane tasmīn</i>	3.5
<i>jighāṃsa yainam āśādya</i>	11.56
<i>jighāṃsayāpi haraye</i>	6.35
<i>jijīviṣava utsṛjya</i>	4.33
<i>jīva-sāmyam gato līngair</i>	10.14
<i>jñāninām cātma-bhūtanām</i>	9.21

<i>jñātaṁ mama purāivaitat</i>	10.40
<i>jñātayo bandhu-suhrdo</i>	1.63
<i>jñātvā datta-karam rājñe</i>	5.20
<i>jugopa kukṣim gata ḍṭta-cakro</i>	1.6
<i>jyotir yathaiwodaka-pārthiveṣu adah</i>	1.43
<i>jyotiṣām ayanam śakṣād</i>	8.5
<i>jyotiṣ-cakraṁ jalam tejo</i>	8.38

K

<i>kāca-guñjā-mani-svarṇa-</i>	12.4
<i>kaccit paśavyam nirujam</i>	5.26
<i>kadācid autthānika-kautukā plave</i>	7.4
<i>kadācid yamunā-tīre</i>	11.41
<i>kailāso pavane ramye</i>	10.2
<i>kāla-svabhāva-saṁskāra-</i>	13.53
<i>kala-vākyaiḥ sva-kālena</i>	11.37
<i>kālenāpena rājarṣe</i>	8.26
<i>kālena snāna-śaucābhyām</i>	5.4
<i>kālena vrajatāpena</i>	8.21
<i>kalevaram paraśubhiḥ</i>	6.33
<i>kāma-rūpa-dharān dikṣu</i>	4.44
<i>kāmsa evam prasannābhyām</i>	4.28
<i>kāmsaḥ pāpa-matiḥ sakhyam</i>	8.8
<i>kāmsas tuṣṭa-manā rājan</i>	1.59
<i>kāmsena prahitā ghorā</i>	6.2
<i>kān lokān vai gamiṣyāmi</i>	4.16
<i>kārayām āsa vidhivat</i>	5.2
<i>kariṣyamāna ādeśān</i>	8.48
<i>karmāntara-ni yuktāsu</i>	9.1
<i>karoti karṇa-ramyāṇi</i>	7.1
<i>karo vai vārṣiko datto</i>	5.31
<i>kasmān mṛdam adāntātman</i>	8.34
<i>kasmān mukundo bhagavān</i>	1.9
<i>kasyedam kuta āścaryam</i>	11.3
<i>kaṭa-dhūmasya saurabhyam</i>	6.41
<i>kathito varṣa-vistāro</i>	1.1
<i>kathyatām bhagavann etat</i>	10.1
<i>ka uttamaśloka-guṇānuvādat</i>	1.4
<i>kecid bhṛṅgaiḥ pragāyantaḥ</i>	12.7
<i>kecit prāñjalaḥ dīnā</i>	4.34
<i>kecit puṣpair dalaiḥ kecit</i>	13.9
<i>kecid veṅṅān vādayanto</i>	12.7
<i>kevalānubhāvānanda-</i>	3.13
<i>keyam vā kuta āyātā</i>	13.37
<i>kham rodasī jyotir-anikam āśāḥ</i>	7.36
<i>kim adya tasmin karaṇīyam āśu me</i>	2.21

<i>kim akāryam kadayānām</i>	1.58
<i>kim duḥsaham nu sādḥūnām</i>	1.58
<i>kim etad adbhutam iva</i>	13.36
<i>kim idam kuta eveti</i>	6.41
<i>kim indreṅgalpa-viryena</i>	4.36
<i>kim kṣema-sūrain vibudhair</i>	4.36
<i>kim mayā hatayā manda</i>	4.12
<i>kim nas tapaś cīrnam adhokṣajārcanam</i>	7.32
<i>kim punaḥ śradḍhaya bhaktyā</i>	6.36
<i>kim svapna etad uta deva-māyā</i>	8.40
<i>kim udyamaiḥ kariṣyanti</i>	4.32
<i>kiriṭinaḥ kuṇḍalino</i>	13.47
<i>kirtimantam prathamajam</i>	1.57
<i>komalaiḥ sarva-gātreṣu</i>	13.49
<i>koneṣu śaṅkha urugāya upary upendras</i>	6.23
<i>ko nu ihārhati vijñātum</i>	10.32
<i>koṭarā revatī jyēṣṭhā</i>	6.28
<i>ko vidvān ātmasāt kṛtvā</i>	10.12
<i>kṛcchrāc chanair apagatāś</i>	13.34
<i>kṛcchrād unmiḥya vai dṛṣṭir</i>	13.58
<i>kṛcchram yadr̥cchayāpnoti</i>	10.15
<i>kṛcchrāt punar labdha-bahir-dṛṣiḥ śanaiḥ</i>	12.44
<i>kṛḍann ātma-vihāraiś ca</i>	13.20
<i>kṛṣṇa-bhukta-stana-kṣirāḥ</i>	6.38
<i>kṛṣṇa kṛṣṇa mahā-yogiṁś</i>	10.29
<i>kṛiyāsu yas tvac-caraṅḍravindayoṛ</i>	2.37
<i>kṛḍantaṁ pātu govindāḥ</i>	6.25
<i>kṛḍantaṁ sā sutam bālair</i>	11.14
<i>kṛnihi bhoḥ phalanīti</i>	11.10
<i>kṛṣṇa kṛṣṇāravindākṣa</i>	11.15
<i>kṛṣṇa-lilā jaguḥ prītyā</i>	11.33
<i>kṛṣṇam mahā-baka-grastaṁ</i>	11.49
<i>kṛṣṇam nabho-gato gantum</i>	7.26
<i>kṛṣṇam praṇamya śirasākḥhila-loka-</i>	10.28
<i>kṛṣṇas tu gṛha-kṛtyeṣu</i>	9.22
<i>kṛṣṇasya gopyo ruciram</i>	8.28
<i>kṛṣṇasya viṣvak puru-rāji-maṅḍalair</i>	13.8
<i>kṛṣṇāvataśrotsava-śambhramo 'spṛśan</i>	3.11
<i>kṛṣṇa-vatsair asaṅkhyātair</i>	12.3
<i>kṛṣṇe viśveṣvare 'nante</i>	5.13
<i>kṛṣṇo brahmaṇa ādeśam</i>	8.52
<i>kṛṣṇo mṛdāni bhakṣitavān</i>	8.32
<i>kṛtāgasam tam prurudantam akṣiṇi</i>	9.11
<i>kṛtāñjaliḥ praśra yavān samāhitāḥ</i>	13.64
<i>kṛta-svastyayanam vipraiḥ</i>	7.11
<i>kṛtavān yaṇi viśvātmā</i>	1.3
<i>kṛtyam kim atrāsyā khalasya jīvanam</i>	12.28
<i>kṣamadhvān mama dauṛātmyam</i>	4.23

<i>kṣaṇād aneneti bakāry-uśan-mukhaṃ</i>	12.24
<i>kṣaumaṃ vśaḥ pṛthu-kaṭi-taṭe bibhrati</i>	9.3
<i>kumudā caṇḍikā kṣṇā</i>	2.12
<i>kuru dvijāti-saṃskāraṃ</i>	8.10
<i>kurvanti sātvatām bhartur</i>	6.3
<i>kurvanto ramamāṇās ca</i>	11.58
<i>kvacid vādayato veṇuṃ</i>	11.39
<i>kvacid vanāśāya ma no dadhad vrajāt</i>	12.1
<i>kvacit pāda iḥ kiṅkiṇibhiḥ</i>	11.39
<i>kvāpy adṛṣṭvāntar-vipine</i>	13.17
<i>kva vśaṃ jñātibhiḥ sārḍhaṃ</i>	1.9

M

<i>mahad-vicalanaṃ nṛṇām</i>	8.4
<i>mahā-puruṣaṃ ādadhyaḥ</i>	7.19
<i>mābhūd bhayaṃ bhaja-pater mumūrṣor</i>	2.41
<i>maghoni varṣaty asaḥpḍ yamānujā</i>	3.50
<i>mahārha-vaidūrya-kirīṭa-kuṇḍala-</i>	3.10
<i>mahārha-vastrābharana-</i>	5.8
<i>mahāsuraṃ kālanemiḃ</i>	1.68
<i>mahatītara-māyaiśyaṃ</i>	13.45
<i>mahī maṅgala-bhūyiṣṭha-</i>	3.2
<i>manāṃśy āsan prasannāni</i>	3.5
<i>manasā dūyamānena</i>	1.53
<i>mandarṃ mandarṃ jaladharā</i>	3.7
<i>mano-vacobhyām anumeya-vartmano</i>	2.36
<i>mānuṣarṃ lokam āśādyā</i>	7.3
<i>mānuśoca yataḥ sarvaḥ</i>	4.21
<i>manyamānair imarṃ deham</i>	10.9
<i>markān bhokṣyaṃ vibhajati</i>	8.29
<i>martyo mṛtyu-vyāla-bhītaḥ palāyan</i>	3.27
<i>mā śocataṃ mahā-bhāgāv</i>	4.18
<i>māstararṃ pitararṃ bhrātṛn</i>	1.67
<i>mathurā bhagavān yatra</i>	1.28
<i>māthurāṇī chūrasenāś ca</i>	1.27
<i>matsyāśva-kacchapa-nṛṣimha-varāha-</i>	2.40
<i>mattāḥ kāmān abhīpsantau</i>	3.35
<i>māyā nārāyaṇīśāni</i>	2.12
<i>māyāśaye śayānā me</i>	13.41
<i>māyāśritānām nara-dārakeṇa</i>	12.11
<i>mītho ghnantarṃ na pośyanti</i>	4.27
<i>mitrāṇivājītvāsa-</i>	13.60
<i>mitrāṇy āśān viramate-</i>	13.13
<i>mocayām āsa nigāḍad</i>	4.24
<i>mṛtyoḥ paugāṇḍake bālā</i>	12.37
<i>mṛtyur buddhimatāpohyo</i>	1.48
<i>mṛtyur janmavatām vīra</i>	1.38

<i>muhūrtam abhavad goṣṭhaṃ</i>	7.22
<i>mukhaṃ lālayati rājaṇī</i>	7.35
<i>muktaḥ kathaṅcid rākṣasyā</i>	11.24
<i>mukta-kaccha-sikkhāḥ kecid</i>	4.34
<i>muktaṃ bakāsyād upalabhya bālakā</i>	11.53
<i>mukta-staneṣv apatyēṣv apy</i>	13.35
<i>muktvā śikyāni bubhujūḥ</i>	13.7
<i>mūlarṃ hi viṣṇur devānām</i>	4.39
<i>mumucur munaḥyo devāḥ</i>	3.7
<i>mūrdhny upāghrāya paramām</i>	6.43
<i>muṣṇanto 'nyonya-śikyādin</i>	12.5
<i>muṣṭikāriṣṭa-dvivida-</i>	2.1

N

<i>nābhyanandata tad-vākyam</i>	1.61
<i>na cāntar na bahir yasya</i>	9.13
<i>nādyah prasanna-salilā</i>	3.3
<i>nāharṃ bhakṣitavān amba</i>	8.35
<i>na hy anyo juṣato joṣyān</i>	10.8
<i>na hy asyās te bhayaṃ saumya</i>	1.54
<i>naikatra priya-saṃvśaḥ</i>	5.25
<i>naīṣṭīduḥśahā kṣun māṃ</i>	1.13
<i>naitad vicitrāṃ manujārba-māyinaḥ</i>	12.38
<i>naite sureśā ṛṣayo na caite</i>	13.39
<i>naivāśṛnod vai ruditāṃ sutasya śā</i>	7.6
<i>nalakūvara-maṅigrīvū</i>	9.23
<i>nalakūvara-maṅigrīvū</i>	10.23
<i>nāmadheyāni kurvanti</i>	2.11
<i>namaḥ parama-kalyāṇa</i>	10.36
<i>nandādayaḥ samāgama</i>	11.21
<i>nandādayaś cādbhuta-darśanākulāḥ</i>	7.8
<i>na nāma-rūpe guṇa-janma-karmabhir</i>	2.36
<i>nānā-vīryāḥ pṛthag-bhūtā</i>	3.15
<i>nandādyā ye vraje goḍā</i>	1.62
<i>nandaḥ karṣasya vārṣikyārṃ</i>	5.19
<i>nandaḥ kim akarod brahman</i>	8.46
<i>nandaḥ pathi vacaḥ śaurer</i>	6.1
<i>nandaḥ pramudito mene</i>	8.20
<i>nandaḥ sva-putram ādāya</i>	6.43
<i>nandālayarṃ sa-valayā vrajatr vire jur</i>	5.11
<i>nandas tv ātmaja utpanne</i>	5.1
<i>nandasya patni kṛta-majjanādikarṃ</i>	7.5
<i>nanda-vrajārṃ śaurir upetya tatra tāt</i>	3.51
<i>nandayitvābravid brahman</i>	8.3
<i>na ndo mahā-manās tebhyo</i>	5.15
<i>nanv aharṃ te hy avarajā</i>	4.6
<i>nānyathā mad-bhavam jñānarṃ</i>	3.44

<i>pretyāgatam ivotsukyād</i>	11.54
<i>prṭāḥ priyatamaṁ dorbhyaṁ</i>	5.21
<i>prśnigarbhas tu te buddhim</i>	6.25
<i>pūjayām āsa va i śaurir</i>	1.52
<i>pūjitaḥ sukham āstnaḥ</i>	5.22
<i>pūṁsas tri-vargo vihitaḥ</i>	5.28
<i>puraiva pūṁsāvadhṛto dharā-jvaro</i>	1.22
<i>puram yathā rudra-śareṇa viddham</i>	7.29
<i>purā nārada-śāpena</i>	9.23
<i>purānena vraja-pate</i>	8.17
<i>pūrṇo 'ntar-aṅge pavano niruddho</i>	12.31
<i>prāyo māyāstu me bhartur</i>	13.37
<i>purovad ābdam kriḍantaṁ</i>	13.40
<i>purovad āsv api hares</i>	13.25
<i>puruṣāda ivāpatyaṁ</i>	4.15
<i>puruṣaṁ puruṣa-sūktena</i>	1.20
<i>pūrvaṁ tu tan-niḥsvanita-</i>	6.17
<i>pūrvāparam bahiś cāntar</i>	9.13
<i>pūrvavat sthāpitaṁ gopair</i>	7.12
<i>pūtanaḥ loka-bāla-ghni</i>	6.35
<i>putrān prasūve caṣṭau</i>	1.56
<i>putrān samarpayīṣye 'syā</i>	1.54

R

<i>raho-juṣā kim hariṇā</i>	4.36
<i>rājadhāni tataḥ sābhūt</i>	1.28
<i>rājann ājagaraṁ carma</i>	12.36
<i>rājanya-saṁjñāsura-koṣi-yūthapair</i>	3.21
<i>rajju-ākarṣa-śrama-bhuja-calat-</i>	9.3
<i>rājñāṁ cobha ya-vaṁśyānām</i>	1.1
<i>raḁsām cakruś ca śakṛtā</i>	6.20
<i>raḁsām vidadhire samyag</i>	6.19
<i>raḁso vidiṭvākhila-bhūta-hṛt-sthitaḥ</i>	12.25
<i>rāmaṁ ca rohiṇi devī</i>	11.12
<i>rāmeti loka-ramaṇād</i>	2.13
<i>rasā diśāś ca pratinedire janāḥ</i>	6.12
<i>raśmin hayānām jagṛha</i>	1.30
<i>rejatuh kṛṣṇa-rāmābhyaṁ</i>	11.34
<i>rohiṇi ca mahā-bhāgā</i>	5.17
<i>rohiṇi vasudevasya</i>	2.7
<i>rohinyāś tana yāḥ prokto</i>	1.8
<i>ṛṣer bhāgavata-mukhyasya</i>	10.24
<i>rudantaṁ sutam ādāya</i>	7.11
<i>ṛṣer vinirgame kaṁso</i>	1.65
<i>rudatānena pādēna</i>	7.9
<i>ruditam anuniśamya tatra gopyo</i>	7.25
<i>rudraśyānucarau bhūtvā</i>	10.2

<i>rūpaṁ cedam pauruṣaṁ dhyaṇa-</i>	3.28
<i>rūpaṁ yat tat prāhur avyāktam ādyaṁ</i>	3.24
<i>rurudur anupalabhya nanda-sūnum</i>	7.25

S

<i>sa bibhrat pauruṣaṁ dhāma</i>	2.17
<i>sadbhīḥ kṣiṇoti tam tarṣaṁ</i>	10.17
<i>sādhu pṛṣṭaṁ mahā-bhāgo</i>	13.1
<i>sā devakī sarva-jagan-nivāsa-</i>	2.19
<i>sādhūnām sama-cittānām</i>	10.18
<i>sādhūnām sama-cittānām</i>	10.41
<i>sādri-dvipābdhi-bhūgolaṁ</i>	8.37
<i>sadyo naṣṭa-smṛtir gopi</i>	8.44
<i>sa eṣa jīvan khalu sampareto</i>	2.22
<i>sa eva dṛṣṭo hy utpādo</i>	6.32
<i>sa eva nit yātma-sukhānubhūty-abhi-</i>	12.39
<i>sa eva svaprakṛtyedam</i>	3.14
<i>sa eva yad-dṛg-viśayāḥ svayam sthitaḥ</i>	12.12
<i>sā gṛhītvā kare kṛṣṇam</i>	8.33
<i>sahamānau śvāsa-rodha-</i>	3.34
<i>saha-rāmo vasamś cakre</i>	8.52
<i>saha-rāmo vraja-strīnām</i>	8.27
<i>sa hi sarva-surādhyakṣo</i>	4.42
<i>sahopaviṣṭā vipine virejūś</i>	13.8
<i>sa kapithair mahā-kāyāḥ</i>	11.43
<i>sa katham bhaginīm hanyāt</i>	1.37
<i>sākam bhekair vilāṅghantaḥ</i>	12.10
<i>sā khe-cary ekadotpatya</i>	6.4
<i>sakṛd yad-aṅga-pratimāntar-āhitā</i>	12.39
<i>śālvān vidarbhān niśadhān</i>	2.3
<i>sametya gāvo 'dho vatsān</i>	13.31
<i>samiḍire cānaka-śaṅkha-samstavais</i>	11.52
<i>sāmlālitāḥ svācaritaiḥ praharṣayan</i>	13.23
<i>sammilya mṛga-śāvāksī</i>	7.37
<i>samudvijē bhavad-dhetoḥ</i>	3.29
<i>sā muñca muñcālam iti prabhāṣiṇī</i>	6.11
<i>samyag vyavasitā buddhis</i>	1.15
<i>śanair athothāya vimṛjya locane</i>	13.64
<i>śanair niḥsima vavṛdhe</i>	14.26
<i>sandiṣṭaivam bhagavatā</i>	2.14
<i>sandiṣya sādhu-lokasya</i>	4.44
<i>sañjāta-kopaḥ sphuritāruṇādharām</i>	9.6
<i>sañjāto mayi bhāvo vām</i>	10.42
<i>śaṅka-cakra-gadā-padma-</i>	3.30
<i>śaṅkha-tūrya-mṛdaṅgāś ca</i>	1.33
<i>sannipatya samutpādya</i>	3.16
<i>sanniyamyendriya-grāmaṁ</i>	3.33

santatrasuḥ sma tad vikṣya	6.17	sphuṭat-saro-gandha-hṛtāli-patrika-	13.5
sapady evābhūtaḥ paśyan	13.59	śṛṣṭvā catur-mukuta-koṭibhir	13.62
sapṛātar-āśau go-vatsāmś	11.45	śṛaddhā dayā tītikṣā ca	4.41
saptamo vaiṣṇavam dhāma	2.5	śrīvatsāṅgada-do-ratna-	13.48
sapta-tvag aṣṭa-viṭapo navakṣo	2.27	śrīvatsa-lakṣmaṇ gala-sobhi-kaustubham	3.9
sarit-pulinam āniya	13.4	śrī-madād ābhijāyādir	10.8
sarit-tira-gataṁ kṛṣṇam	11.12	śrīyā kīrtyānubhāvena	8.19
sargāya raktaṁ rajasopabṛhitaṁ	3.20	śṛṅgy-agni-damṣṭry-asi-jala-dviija-	8.25
sarvaṁ pṛthak tvaṁ nigamāt	13.39	śṛṅṃsvāvahito rājann	13.3
sarvaṁ vidhi-kṛtaṁ kṛṣṇaḥ	13.17	śṛṅṃyāc chraddhayā martyo	6.44
sarvān ācāṣṭa vaikunṭhaṁ	13.38	śṛṅṃvan gṛṇan saṁsmarayamś ca cintayan	2.37
sarve mūho darśayantah	13.10	śṛṅṃvantiyāḥ kila tan-mātur	8.28
sarve naśyantu te viṣṇor	6.29	śrutvā sva-dhāmno 'nty aja āgato 'cirād	12.35
sarve vai devatā-prāyā	1.63	śrutvā tad vismitā gopā	11.54
sā tad-dhasiāt samutpatya	4.9	śrutvā tan-nidhanam svasti	6.42
sa talpāt tūrṇam uthāya	4.3	steyam svādv aty atha dadhi-	8.29
satām ayaṁ sāra-bhṛtām nisargo	13.2	sthānāgataṁ taṁ paribhya nirvṛtāḥ	11.53
satām vidveṣam ācerur	4.45	stri-janair anugāyadbhis	10.3
sā tatra dadṛṣe viśvaṁ	8.37	striyāḥ svasur gurumatyā vadho 'yam	2.21
sa te 'vatāraṁ puruṣaiḥ samarpitam	3.22	śudhyanti dānaiḥ santuṣṭyā	5.4
sattā-mātraṁ nirviṣeṣam niriham	3.24	śuklo raktas tathā pita	8.13
sattvaṁ na ced dhātā idam nijam	2.35	sūnos tanau vikṣya vidāritāsyē	8.39
sattvaṁ viśuddham śrayate bhavān	2.34	sūpaviṣṭam kṛtātīthyaṁ	8.3
sattvopapannāni sukhāvahāni	2.29	sūraseno yadupati	1.27
sa tv a ha ṁ tyakta-kāruṇyas	4.16	sūta-māgadha-vandibhyo	5.15
sa tvaṁ ghorād ugrasenātmajān nas	3.28	sutaṁ mayā saṁskṛtam te	8.7
sa tvaṁ tri-loka-sthītaye sva-māyayā	3.18	sutā me yadi jāyeraṁ	1.49
satyāḥ ke katāre neti	13.43	sutaṁ yaśodā nāpaśyat	7.22
satya-jñānānantānanda-	13.54	sutaṁ yaśodā-śayane nidhāya tat-	3.51
satyam arka-karāraktam	12.20	sūti-grham agāt tūrṇam	4.3
satyasya satyam ṛta-satya-netraṁ	2.26	svāśasaṁ kalpita-karṇa-bhūṣaṇa-	6.5
satya-vrataṁ satya-param tri-satyam	2.26	svakān svakān vatsarān apāyayan	13.24
saumaṅgalya-giro viprāḥ	5.5	svakārthānām iva rajaḥ-	13.50
sa va i bako nāma mahān	11.48	sva-mahi-dhvasta-mahibhir	13.53
sā vikṣya viśvaṁ sahasā	7.37	sva-mātuḥ svinna-gāirāyā	9.18
sa visma yotphulla-vilocano harim	3.11	svaṁ svaṁ vatsa-kulaṁ sarve	11.46
sa yāvad uryā bharam iśvareśvaraḥ	1.22	svān svān sahasropari-saṅkhyayānvitān	12.2
siddha-cāraṇa-gandharvair	4.11	svapna-dṛṣṭā mahotpātā	6.29
śigbhis tvagbhir dṛṣadbhis ca	13.9	svapne yathā paśyati deham idṛṣam	1.41
śilāyām pitas tatra	11.25	sva-rociṣā bhārata sūtikā-grham	3.12
śirṇa-parṇānilāhārāv	3.35	svasur vadhān nivavṛte	1.55
śisūmś cacāra nighnanti	6.2	sva-vaśenāpi kṛṣṇena	9.19
ślāghaniya-guṇaḥ śūrair	1.37	svayaiva māyayājo 'pi	13.44
smṛtiḥ syān mat-prasādena	10.21	svayam ātmātma-govatsān	13.20
smṛtyām śiras tava nivāsa-jagat-praṇāme	10.38		
sneha-snuta-stanya-payah-sudhāsavam	13.22		
snuṣeyam ta va kalyāṇa	4.4		
śoka-harṣa-bhaya-dveṣa-	4.27		

T

tā āśiṣaḥ prayujjānās 5.12

<i>tac chrutvā bhagavān kṛṣṇas</i>	12.30	<i>tān vikṣya kṛṣṇaḥ sakalābhaya-prado</i>	12.27
<i>tac chrutvaiika-dhiyo gopāḥ</i>	11.31	<i>tapasā śraddhayaṁ nityam</i>	3.37
<i>tadā bakāriṁ sura-loka-vāsinaḥ</i>	11.52	<i>tapasvino yajña-śīlān</i>	4.40
<i>tad-adbhuta-stotra-suvādyā-gītikā-</i>	12.35	<i>tāsām avirataṁ kṛṣṇa</i>	6.40
<i>tadā ghana-cchadā devā</i>	12.29	<i>tasmād bhadre sva-tanayān</i>	4.21
<i>tad aham mattayor mādhyā</i>	10.19	<i>tasmai tubhyam bhagavate</i>	10.33
<i>tad anu tvam hy apraviṣṭaḥ</i>	3.14	<i>tasmān na kasyacid droham</i>	1.44
<i>tad api dvy-aṅgulaṁ nyūnam</i>	9.16	<i>tasmān nandātmaḥ 'yam te</i>	8.19
<i>tadā vīm parituṣṭo 'ham</i>	3.37	<i>tasmin stanam durjara-vīryam ulbanam</i>	6.10
<i>tadāyam sutapā nāma</i>	3.32	<i>tasyaḥ svanenātigabhīra-ramhasā</i>	6.12
<i>tad brūhi me mahā-yogin</i>	12.42	<i>tasyaṁ rātryān vyatītyān</i>	4.29
<i>tad-dagdha-sattva-durgandho</i>	12.23	<i>tasyaṁ tu karhicic chaurir</i>	1.29
<i>tad dāma badhyamānasya</i>	9.15	<i>tasmāt sarvātmanā rājan</i>	4.40
<i>tad-dhāmnābhūd ajas tūṣṇim</i>	13.56	<i>tasya ca brahma-go-viprās</i>	4.39
<i>tad gaccham mat-paramau</i>	10.42	<i>tata ārabhya nandasya</i>	5.18
<i>tad-ikṣaṇotprema-rasāplutāsāyā</i>	13.33	<i>tataḥ kṛṣṇo mudam kartum</i>	13.18
<i>tāḥ kṛṣṇa-vāhe vasudeva āgate</i>	3.49	<i>tataḥ pravayaso gopās</i>	13.34
<i>taiḥ taiḥ kāmair adinātmā</i>	5.16	<i>tātam bhavantaṁ manvāno</i>	5.27
<i>taiḥ tair atulyātīṣayair</i>	10.34	<i>tataś ca śaurir bhagavat-pracoditāḥ</i>	3.47
<i>tam abdhutaṁ bālakam ambujekṣaṇam</i>	3.9	<i>tataś taiḥ-mūla-khanane</i>	4.37
<i>tam āha bhrātaram devī</i>	4.4	<i>tatas tu bhagavān kṛṣṇo</i>	8.27
<i>tam anikam ārūḍham apāyayat stanam</i>	9.5	<i>tathāgha-vadanān mṛtyo</i>	13.4
<i>tam antarikṣāt patitam śīlāyān</i>	7.29	<i>tathā na te mādḥava tvakāḥ kvacid</i>	2.33
<i>tam āpatantaṁ sa nigrhya tuṅḍayor</i>	11.51	<i>tathāpi devāḥ sāpatnyān</i>	4.37
<i>tam asmānam manyamāna</i>	7.27	<i>tathā yaśodā-rohiṇyāv</i>	11.34
<i>tām ātta-yāṣṭim prasamikṣya satvaras</i>	9.9	<i>tatheti pāyayitvārbhā</i>	13.7
<i>tam dr̥ṣtvā parama-pritāḥ</i>	8.2	<i>tatheti sutam ādāya</i>	1.61
<i>tam dr̥ṣtvā sahasottḥāya</i>	5.21	<i>tato bāla-dhvanim śrutvā</i>	4.1
<i>tam dr̥ṣtvā vṛḍitā devyo</i>	10.6	<i>tato bhaktir bhagavati</i>	8.51
<i>tām gr̥hītvā caranayor</i>	4.8	<i>tato jagan-maṅgalam acyutāśmām</i>	2.18
<i>tam jugupsita-karmānam</i>	1.36	<i>tato nṛponmardana-majja-lepanā-</i>	13.23
<i>tām keśa-bandha-vyatiṣakta-mallikām</i>	6.5	<i>ta to 'tīhṛṣṭāḥ sva-kṛto 'kṛtārhaṇam</i>	12.34
<i>tam matvātmajam avyaktaṁ</i>	9.14	<i>tato 'tikāyasya niruddha-mārgino</i>	12.31
<i>tamo-madam hariṣyāmi</i>	10.19	<i>tato 'rvāk pratilabdḥākṣaḥ</i>	13.58
<i>tām stanya-kāma āśāya</i>	9.4	<i>tato 'tikutukodvṛtya-</i>	13.56
<i>tam svastimantaṁ puruṣāda-nitaṁ</i>	7.30	<i>tato vatsān adṛṣṭvaitya</i>	13.16
<i>tam tālu-mūlam pradahantam agnivad</i>	11.50	<i>tato vidūrāc carato</i>	13.29
<i>tām tikṣṇa-cittām ativāma-ceṣṭitām</i>	6.9	<i>tatra cakrur vrajāvāsam</i>	11.35
<i>tām vatsa-rūpiṇam vikṣya</i>	11.42	<i>tatra gatv jagannātham</i>	1.20
<i>tām vikṣya kāmśaḥ prabhayaḍjītantarām</i>	2.20	<i>tatrājagmuḥ kuru-śreṣṭha</i>	11.1
<i>tam vikṣya vismitā bālāḥ</i>	11.44	<i>tatrāśenāvalīrṇasya</i>	1.2
<i>tamyān tamovan naihāram</i>	13.45	<i>tatra śriyā paramayā kakubhaḥ</i>	10.28
<i>tān dr̥ṣtvā bhaya-santrastān</i>	13.13	<i>tatrasur vāja-nirbhinnam</i>	11.47
<i>tā niṣphalā bhaviṣyanti</i>	7.17	<i>tatratyās ca punar dūrād</i>	12.5
<i>tan-mātarau nija-sutau ghṛmayā</i>	8.23	<i>tatrodvahat paśupa-varṁśa-</i>	13.61
<i>tan-mātarau veṇu-rava-tvarottḥitā</i>	13.22	<i>tatropānanda-nāmāha</i>	11.22
<i>tan-mūlā devatāḥ sarvāḥ</i>	4.42	<i>tat sannikṣya rohiṇyā</i>	2.8
<i>tan-nāda-hṛṣṭa-manasāv anusṛtya lokam</i>	8.22	<i>tat-tad-ātmābhavad rājan</i>	13.21

<i>yad-vīśrambhād ahaṁ pāpaḥ</i>	4.17	<i>yathā ṛṇa-jalaukaivam</i>	1.40
<i>yady asau na nivarteta</i>	1.48	<i>yatheme 'vikṛtā bhāvās</i>	3.15
<i>yady evaṁ tarhi vyādehi-</i>	8.36	<i>yathendriya-grāma upekṣitas tathā</i>	4.38
<i>ya etasmin mahā-bhāgāḥ</i>	8.18	<i>yat kaumāre hari-kṛtām</i>	12.41
<i>ya etat pūtanā-mokṣaṁ</i>	6.44	<i>yato yato dhāvati daiva-coditaṁ</i>	1.42
<i>yāni yāniha gitāni</i>	9.2	<i>yat-pāda-pāmsur bahu-janma-kṛcchrato</i>	12.12
<i>yan na mriyeta drumayor</i>	11.26	<i>yatra kva vā pūrva-śatrur</i>	4.12
<i>yan nūtanayasiśasya</i>	13.1	<i>yatra naisarga-durvairāḥ</i>	13.60
<i>yaśodā bhaya-sambhrānta-</i>	8.33	<i>yat samparetaḥ punar eva bālako</i>	7.32
<i>yaśodā ca mahā-bhāgā</i>	8.40	<i>yat tad vigarhitaṁ karma</i>	10.1
<i>yarhy evājana-janma-kṣaṁ</i>	3.1	<i>yātudhāny api sā svargam</i>	6.38
<i>yarhy aṅganā-darśaniya-kumāra-lilāv</i>	8.24	<i>yāvac chila-guṇābhidhākṛti-vayo</i>	13.19
<i>yaśodā jōhavīt kṛṣṇaṁ</i>	11.14	<i>yāvad autpātiko 'riṣṭo</i>	11.27
<i>yaśodāṁ preṣayām āsa</i>	11.13	<i>yāvad dhato 'smi hantāsmi-</i>	4.22
<i>yaśodā nanda-patnī ca</i>	3.53	<i>yāvad vatsapa-vatsakālpaka-vapur</i>	13.19
<i>yaśodā-rohiṇibhyāṁ tāḥ</i>	6.19	<i>yāvanto gokule bālāḥ</i>	13.41
<i>yasya bhāsā sarvam idaṁ</i>	13.55	<i>yena yenāvatāreṇa</i>	7.1
<i>yasyāvatārā jñāyante</i>	10.34	<i>ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas</i>	2.32
<i>yathā kaṇṭaka-viddhāṅgo</i>	10.14	<i>yo 'yaṁ kālas tasya te 'vyakta-bandho</i>	3.26
<i>yathāmayo 'ṅge samupekṣito nṛbhir</i>	4.38	<i>yuvāṁ māṁ putra-bhāvena</i>	3.45
<i>yathānevam-vido bhedo</i>	4.20	<i>yuvāṁ vai brahmaṇādiṣṭau</i>	3.33

Stichwortverzeichnis

Zahlen in Halbfett weisen auf Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam* hin.
Zahlen in Normalschrift auf Erläuterungen.

A

Abhaya, definiert, 2.39
Abhayam sarvadā tasmai, Vers zitiert, 2.26
Abhidheya, definiert, 8.45
Abhyāsa-yoga-yuktana, zitiert, 1.42
Abhyūthānam adharmaśya, Vers zitiert, 1.17, 2.1-2, 2.20, 2.26, 2.39, 5.13, 10.34-35
Ābrahma-bhuvanāḥ lokāḥ, zitiert, 3.27
 Absolute Wahrheit durch hingebungsvollen Dienst offenbart, 2.26, 13.54
 Śrī Kṛṣṇa als, 1.13, 1.43, 2.26, 8.31, 10.32
 persönlicher und unpersönlicher Aspekt der, 1.43
 Sicht der Unpersönlichkeitsanhänger in bezug auf, 13.54
 Verwirklichung der, 8.45
Siehe auch: Höchster Herr; Kṛṣṇa, Śrī; Ursache, letztliche
Abudhaḥ, definiert, 3.18
Ācamana, 6.21
Ācāryas
 Gelehrte mißachten, 2.35
 Kṛṣṇa erreicht durch, **2.31**, 2.31, 13.19
 Pflicht der, 2.31
 Wissen erlangt durch, 10.10
Siehe auch: Spiritueller Meister; Namen verschiedener *ācāryas*
Ācāryavān puruṣo veda, zitiert, 10.10, 13.19
Acintya, definiert, 13.57
Acintya-bhedābheda-tattva, 2.8, 3.24, 13.19, 13.39
Acintyāḥ khalu ye bhāvā, zitiert, 8.41
Adānta-gobhir viśatām tamisraṁ Vers zitiert, 1.13 zitiert, 2.22
Ādau śraddhā tataḥ sādhu-, zitiert, 7.1-2
Ādi-kavi, definiert, 9.20
 Aditi, Devakī war, **3.42**

Advaitam acyutam anūdim anantārūpam
 Vers zitiert, 6.27-29, 9.13-14 zitiert, 1.56, 8.15, 12.39, 13.19, 13.40
Ādyāpiha caitanya e saba līlā kare, Vers zitiert, 2.42
Āgamāpāyino 'nityās, Vers zitiert, 1.59, 8.41
 Aghāsura, **2.12**, **12.13-37**, **13.13**, **13.15**
Āguru (Duftstoff), **6.34**
Ahaituky apratihatā, Vers zitiert, 4.20
Aham ādir hi devānām, zitiert, 1.56, 3.24
Aham sarvasya prabhavo, zitiert, 3.24
Aham tvām sarva-pāpebhyo, zitiert, 1.5-7
Ahanikāra itiyam me, Vers zitiert, 3.14, 3.18
Ahanikāra vimūḍhātmā, Vers zitiert, 1.25
Āhāra-nidrā-bhaya-mathunam ca, zitiert, 7.31
Aiśvarya, definiert, 13.52
Āitadāmyam idam sarvam, zitiert, 3.18
Aja, definiert, 13.52
Ajāta-śatравāḥ śāntāḥ, Vers zitiert, 10.18
Ajñāna, definiert, 9.19
Ajo 'pi sann avyayātmā, zitiert, 3.7-8, 8.49
 Akrūra, 2.5, 2.38
Āmāra ājñāya guru hañā tāra' ei deśa, Vers zitiert, 2.19
Amara-kośa, angeführt in bezug auf Sexualität, 3.40
 Ambariṣa Mahārāja, 1.41
 Ambuja, definiert, 1.13
Am namo 'jas 'jas tavāṅghri avyāt, zitiert, 6.21
Anādir ādir govindaḥ, Vers zitiert, 1.2
 Analogien
 Baum und Körper, **2.27**, 2.27 bedecktes Feuer und Devakī im Gefängnis, 2.18, **2.19**
 blühende Blume und wachsendes Kṛṣṇa-Bewußtsein, 13.51
 Boot und Geist, 1.42
 Boot und Lotusfüße des Herrn, **2.30**, 2.31

Analogien (Forts.)

Elektrizität und Kraft des Herrn, 1.25
 Erde und Lebewesen, **4.19**
 Feuer und Kṛṣṇa, **6.5-6**, **11.50**, 11.56, 13.54
 feurige Eisenstange und spiritualisierter Körper, S. 84
 Fliegen und Dämonen, **11.56**
 Gaṅgā und spiritueller Meister, 4.20
 Gelbsucht und materielle Anhaftung, 2.36
 Gesicht schmücken und Kṛṣṇa dienen, 11.11
 Glühwürmchen und geringere Macht, **13.45**
 Hitze und *viṣṇu-māyā*, 13.54
 Kerzen und Kṛṣṇas Erweiterungen, 2.26
 Kleider und Körper, 1.39
 Mondaufgang und Erscheinen des Herrn, **2.10**, **3.7-8**
 Ozean und materielle Welt, **2.30-31**
 Regierungsgewalt und Kṛṣṇas Macht, 13.44
 Regierung und Schöpfung des Herrn, 3.15-17
 Schauspieler und Kṛṣṇa, 13.16
 Schlaf und Tod, 13.58
 Schlange und Kṛṣṇa, **6.8**
 Schwan und *paramahimsa*, 13.2
 Sonnenschein und *kṛṣṇa-avatāra*, 8.13
 Sonnenschein und Kṛṣṇas Energie, 3.15-17
 Sonne und Kṛṣṇa, 3.7-8
 Traum und Seelenwanderung, 1.41, S. 82
 Vater heilt und Nārada verflucht, 10.7
 Vogel auf einem Baum und Seele und Überseele im Körper, **2.27**, 2.27
 Waldbrand und Seelenwanderung, 1.51, S. 83
 Widerspiegelung der Sonne und Bedeckung der Seele, **1.43**
Ānanda-cinmaya-rasa, definiert, 7.20, 9.19

Ānanda-cinmaya-rasa-pratibhāvī-rābhīh
Vers zitiert, 3.7-8, 5.11, 8.48
zitiert, 9.20, 13.15

Ānanda-cinmaya-sad-ujjala-vigrahasya, zitiert, 7.9

Ānanda, definiert, 13.54

Ananta (Seṣa-nāga)
als Baladeva, 2.8
beschützte Vasudeva und
Kṛṣṇa, 3.48-49
als Rohiṇis Sohn, 2.8
Sankarṣaṇa als, 1.24, S. 89
Universum getragen von, 2.8
vermag Kṛṣṇa nicht zu beschreiben, 1.2
in der zweiten Viererweiterung, 2.4-5

Ananyās cintayanto mām, Vers zitiert, 2.26

Anarthopasāmanā sāksād, Vers zitiert, 1.14, 11.58

Aṅdāntara-siha-paramāṇu-cayāntara-sihām
Vers zitiert, 3.14, 9.19
zitiert, 2.26, 2.42, 3.7-8

Aṅgāni yasya sakalendriya-vṛttimanti, Vers zitiert, 7.9

Aṅga-nyāsa-Reinigung, 6.21

Angst
Gottgeweiher frei von, 13.13
Kṛṣṇa beherrscht, 13.13, 13.13
materielle verglichen mit spiritueller, 13.2
vor dem Tode, 13.13

Anhaftung
an Gottgeweihte, 7.1-2
an Govinda (Kṛṣṇa), 6.44
an körperliche Lebensauffassung, 4.20
an materiellen Genuß, 3.40, 8.4
Siehe auch: Gemeinschaft; Körperliche Lebensauffassung; Wünsche, materielle

Animā-siddhi, definiert, 13.52

Aniruddha, S. 89

Anityam asukhaṁ lokam, zitiert, 6.1

Antaryāmi, definiert, 2.26, 12.25

Antavat tu phalam teṣām, zitiert, 2.26

Ante nārāyaṇa-smṛtiḥ, 1.5-7, 13.56

Ānukūlyena kṛṣṇānu-, zitiert, 2.24, 10.20-22

Anuvāda, definiert, S. 86

Anyābhilāṣitā-sūnyam, zitiert, 3.39, 10.20-22

Āpana karama, bhujāyē śamana, zitiert, 4.43

Apareyam itas tv anyām, Vers zitiert, 2.27, 3.18

Apasmṛtiḥ, definiert, 1.41, S. 83

Apāśyatām ātma-tattvam, Vers zitiert, 2.10

Aprāṇasyaiva dehasya, zitiert, 12.34

Aprāpya mām nivartante
Vers zitiert, 8.49
zitiert, S. 83, 4.3

Apsarās, 3.6, 4.10-11

Ārādhana, definiert, 3.31

Ārādhanaṁ sarveṣām, zitiert, 8.45

Arbeit. Siehe: Fruchtbringende Tätigkeiten; Karma

Arcanaṁ vandanāṁ dāsyām, Vers zitiert, 2.8, 10.38

Ariṣṭa, 2.1-2

Arjuna
kämpfte für Kṛṣṇa, 1.5-7, 1.53
Kṛṣṇa als sein Wagenlenker, 9.19
verwirrt beim Anblick von Kṛṣṇas universaler Form, 4.3
zitiert in bezug auf Höchstes Brahman, 1.20
zitiert in bezug auf unstenen Geist, 1.42

Arjuna-Bäume
Kṛṣṇa entwurzelt, 10.24-27, 10.34
medizinischer Wert der, 10.23
Nalakūvara und Maṅgriva als, 10.23, 10.28, 10.29

Aroha-panthā, definiert, 13.57

Ārto jijñāsura arthārti, zitiert, 8.46

Āryas, 4.5

Asaṅgo hy ayaṁ puruṣaḥ, zitiert, 2.27, 4.19

Asann api kleśada āsa dehaḥ, 7.1-2

Āsraddadhānāḥ puruṣa, Vers zitiert, 2.32, 8.49

Astra-śāstra-pravīṇas ca, Vers zitiert, S. 87

Astrologie, Wissen durch, 8.5

Āsuram bhāvam āsritāḥ, zitiert, 10.20-22

Asuras. Siehe: Dämonen

Āsurīm yonim āpannā, Vers zitiert, 2.22

Aśvatthāmā, 1.5-7

Ataḥ śrī-kṛṣṇa nāmādi
Vers zitiert, 2.36, 9.15, 10.32
zitiert, 12.3

Athāpi te deva padāmbuja-dvaya,
Vers zitiert, 2.35

Athāto brahma-jijñāsā, zitiert, 11.57, 12.5

Athavā bahunaitena, Vers zitiert, 2.9

Atheisten
Armut als richtige Medizin für, 10.13
mißachten Gott, 2.24, 4.3
Seele definiert von, 10.12

Atheisten (Forts.)
verglichen mit Tieren, 1.17
Siehe auch: Dämonen; Karmis; Materialisten; Nichtgottgeweihte; Unpersönlichkeitsanhänger

Atiratha, definiert, S. 87

Ātma-tattva, definiert, 2.10, 2.37

Āto gṛha-kṣetra-sūtāpita-vittair, zitiert, 8.42

Atiṛtvā ca tadā dānāt, Vers zitiert, 2.26

Auśadhi cintayet viṣṇum, zitiert, 6.27-29

Avaiṣṇava-mukhodgīrṇam, Vers zitiert, 1.4, 2.37

Avaiṣṇavas. Siehe: Nichtgottgeweihte

Avajānanti mām mūdhāḥ
Vers zitiert, 3.32
zitiert, 1.21, 1.43, 2.35, 3.14, 3.44

Avān-mānasa-gocara, zitiert, 3.15-17

Avāroha-panthā, definiert, 13.57

Avatārā hy asaṅkhyeyā, Vers zitiert, 8.13

Avatārās)
Caitanya (Gaurasundara), 8.13
definiert, 13.57
falsche, 7.26, 10.37
guna-, 9.21
Kṛṣṇas, 7.1-3, 7.7, 8.13, 12.39
gemäß Ort und Zeit, 7.3
in Tierform, 10.34-35
unzählige, 8.13
Siehe auch: Höchster Herr, Erscheinen des

Avatāri, definiert, 2.26

Avicintya prabhāvadvā, Vers zitiert, 12.3

Avicyuto 'rhaḥ kavibhir-nirūpito,
Vers zitiert, 12.34

Avyakta, definiert, 2.35

Ayodhyā, S. 91

Āyurveda-śāstra, zitiert in bezug auf Erinnerung an Viṣṇu, 6.27-29

B

Bahūnām janmanām ante, zitiert, 1.43

Bakāsura, 2.1-2, 11.48-51, 12.14

Balarāma (Baladeva)
andere Namen für, 2.13
in Devakis Leib, 2.8
Familien Nandas und Vasudevas vereinigt durch, 8.12
als Kṛṣṇas Erweiterung, 1.2, 1.2, 2.8, 2.41

- Balarāma** (Forts.)
als Kṛṣṇas Hilfe, 8.27
macht die ersten Schritte, 8.25, 8.26
Namengebungszereemonie von, 8.12
Nanda aß mit, 11.17
als *Sahkarṣaṇa*, 2.8, 2.9, 2.11-12
trägt das Universum, S. 90
trägt einen Pflug, 5.20
zitiert in bezug auf Kṛṣṇas Erweiterungen als Kälber und Jungen, 13.29
- Bālasya neha saraṇam pitarau nṛsiṃha*, zitiert, 2.26, 8.42
- Bānāsura**, 2.1-2
- Bäume**
Bewußtsein der, 10.20-22
kapittha-, 11.43
tamāla-, im Kṛṣṇa-Balarāma-Tempel, 13.49
sind unbeweglich, 13.51
Verschiedenheit der, Beispiel für, 13.57
yamala-arjuna-, 9.22, 11.1-5
- Befreiung**
Arten der, 10.20-22
der bedingten Seele, 1.25
durch Denken an Kṛṣṇas Spiele, 1.34, 8.21
des Gottgeweihten, 2.30, 3.44, 8.41
durch Hingabe an Kṛṣṇa, 13.44
von Jaya und Vijaya, 12.33
durch *kṛṣṇa-kahā*, 7.9
Kṛṣṇa zu Seine Beigesellten jenseits von, 12.37
sārūpya-mukil, 13.47-48
„spezielle“, 9.20, 12.33, 12.39
Siehe auch: Freiheit; Reinigung
- Bestrafung**
für Mord, 10.14
durch *sādhu*, 10.19
für sündvolle Handlungen, 10.9
Siehe auch: Leiden
- Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein**
brāhmaṇas in, 7.13-15
Gegner der, 1.13, 1.40, 2.20, 2.33, 3.21-22, 4.41-42
der „Gehirnwäsche“ angeschuldigt, 1.13, 1.40, 4.41
für Gemeinschaft mit Heiligen bestimmt, 10.18
Gesellschaft geführt von, 8.6
Hindernisse und Störungen für, 11.27
als Hoffnung für die Welt, 1.44, 3.21
- Bewegung für Kṛṣṇa-Bew.** (Forts.)
als Inkarnation Kṛṣṇas, 1.17, 1.22, 2.20
kämpft für die Verbreitung der *Gitā*, 2.19, 3.45
Kṛṣṇa beschützt Gottgeweihte in der, 2.26
Kṛṣṇa im Mittelpunkt der, 13.8
Predigtarbeit der, 1.4
Śrīmad-Bhāgavatam verteilt durch, 11.58
Tempel der, in Durban, Südafrika, 13.60
törichte Schurken entlarvt durch, 10.2-3
Verantwortliche der, Rat für, 2.20
Zukunft der, von *asuras* bekämpft, 3.22-23
Zweck der, 1.42, 1.64, 8.49, 12.5, 12.7-11, 13.53
- Bewußtsein**
eines Baumes, 10.20-22
materielles, verglichen mit spirituellem, 10.4
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Bhagavad-darśanād yasya*, Vers zitiert, 4.27
- Bhagavad-gītā**
Darstellung der, betrügerische und autorisierte, 1.4
als Essenz der *Veden*, 1.41
falsche Interpretationen der, 3.45
guru folgt der, 2.37
vom Herrn gesprochen, 3.45
Lesen der, als Pflicht, 1.67
Kṛṣṇa zu erkennen durch, 12.7-11
von Materialisten außer acht gelassen, 13.61
von Nichtgottgeweihten falsch verstanden, 2.36
durch *Śrīmad-Bhāgavatam* ergänzt, 8.49
Verteilen der, 2.19
- Bhagavad-gītā**, angeführt in bezug auf:
Bestimmung der Dämonen, 1.68
brāhmaṇa, 7.13-15
hingebungsvoller Dienst, 2.36
Kämpfen für Kṛṣṇa, 1.53-54
Kṛṣṇa als Parabrahman, 12.3, 13.27
Kṛṣṇas Erscheinen, 3.1-5
spiritueller Himmel, 1.1
varṇa-saṅkara-Bevölkerung, 3.34-35
- Bhagavad-gītā**, zitiert in bezug auf:
Anhaftung an Sinnenbefriedigung, 8.4
Ausgeglichenheit, 1.59
- Bhagavad-gītā**, zitiert (Forts.)
besonnener Mensch, 8.5
Bewußtsein im Moment des Todes, 1.41-42
Brahman-Verwirklichung, 7.13-15
Chanten von Hare Kṛṣṇa, 2.37, 3.22
dämonische Lebensformen als Bestimmung sündvoller Menschen, 2.22, 3.20
Duldsamkeit, 1.59, 8.41
Ehrerbietungen zum Herrn, 2.40
Essen, zu Kṛṣṇa geopfert, 10.9, 11.11
falsche Auffassungen über Kṛṣṇas Gestalt, 1.43
flackerhafter Geist, 1.42
fromme Geburt, 1.23, 1.62-63
fromme Menschen nähern sich dem Herrn, 8.46
Gemeinschaft mit materiellen Eigenschaften, 13.53
das Glückverheißende des hingebungsvollen Pfades, 12.39
Gottgeweihte erleuchtet durch den Herrn, S. 88, 2.6
Gottgeweihte als höchster *yogī*, 2.6
Gottgeweihte sind transzendental, 10.19
Gottgeweihte vergehen niemals, 2.26
Gottgeweihte vom Herrn beschützt, 1.5-7, 2.26, 2.28, 2.33, 3.28, 9.5
Gottgeweihte von Schwierigkeiten nicht beeinflusst, 2.24
Halbgottverehrer, 1.56, S. 83, 2.10, 2.26, 2.28, 3.24, 10.2-3
der Herr als Besitzer und Zuflucht, 8.42
der Herr als Kenner in allen Körpern, 2.27
der Herr durchdringt das Universum, 2.8-9
Hingabe zu Kṛṣṇa, 12.7-11
hingebungsvoller Dienst als höchster *yoga*, 1.41, 2.32, 3.31
hingebungsvoller Dienst offenbart Kṛṣṇa, 2.8, 2.35-36, 12.39
Höchstes Brahman, 1.20
Illusion durch äußere Energie, 6.9
Kennen von Kṛṣṇas Erscheinen und Taten, 1.65-66, 2.36, 3.7-8, 3.27, 3.32

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

Kontrolle der materiellen Natur, 13.51
 Körper verursacht durch Gemeinschaft mit Materie, 1.39, 1.42, S. 83, 4.13
 Kreislauf von Geburt und Tod, 1.38, S. 83, 2.32, 3.33
 Kṛṣṇa alles darbringen, 11.11
 Kṛṣṇa als Arjuna's Wagenlenker, 9.19
 Kṛṣṇa als Höchstes Brahman, 9.13-14
 Kṛṣṇa als Ursache des Brahman's, 3.24
 Kṛṣṇa als Ziel der *Veden*, 8.45, 9.21
 Kṛṣṇa erwidert Hingabe, 8.45, 9.21, 11.50
 Kṛṣṇas Energien, 2.27, 3.18
 Kṛṣṇas Erscheinen, 8.49, 10.34-35, 11.56, 12.30
 Kṛṣṇas Herrschaft über alles, 1.4, 3.24, 7.19, 10.32
 Kṛṣṇas Mission, 1.17, 1.64, 2.1-2, 2.20, 2.39, 3.46, 5.13
 Kṛṣṇas und Arjuna's Reichtum, 2.33
ksatriya, 12.43
 Kuhschutz, 6.19, 7.13-15
 Lebewesen als Kṛṣṇas Teile, 2.24, 2.39
 Lebewesen mühen sich ab, 8.49
 Liebe zu Kṛṣṇa, 2.32
mahātmās, 1.25
 Materialisten, 1.4
 materielle Energie unter Kṛṣṇas Führung, 1.25, 3.14, 3.19, 3.26, 3.46, 8.37-39
 materielle Welt, 6.1
 Opfer, Wohltätigkeit und Ent-sagung, 11.18
 Opfer zu Viṣṇu, 2.34
 Pflichten, 2.14, 2.34
 Rückkehr zu Gott, 6.39-40
sādhu, 7.31
 Schurken ergeben sich Kṛṣṇa nicht, 10.2-3, 10.18
 Seele, 13.57
 Sexualität gemäß den religio-sen Prinzipien, 3.33
 soziale Unterteilungen, 1.17, 7.13-15, 8.6, 8.10
 spirituelle Energie, 3.45
 spiritueller Meister, 1.24, 2.6
 spirituelles Erwachen und ma-terieller Traum, 2.15
 Tag Brahmas, 3.27

Bhagavad-gītā, zitiert (Forts.)

Töten in Wissen, 4.22
 Transzendieren der materiellen Existenz, 7.9
 Unpersönlichkeitsanhänger, 1.43, 2.32
vaiśyas, 5.7
 verkörperte Seele, 1.39, 2.20, 4.54, 8.5
 verwirrte Seele, 1.25
 Bhagavān. *Siehe:* Kṛṣṇa, Śrī
Bhajate mām ananya-bhāk, 7.31
Bhaktas. *Siehe:* Gottgeweihte
Bhakti, definiert, 1.41
Bhakti-rasāmṛta-sindhu, zitiert in
 bezug auf:
 befreite Seele, 4.20
 Denken an Kṛṣṇa, 12.7-11
 Kṛṣṇa ist für materielle Sinne unbegreiflich, 12.3
 Kṛṣṇa wird durch hingebungs-vollen Dienst erkannt, 9.15, 10.32
 Parikṣit und Śukadeva, 2.30
 Wiedererweckung des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 7.1-2
Bhaktir evainam darśayati, zitiert, 2.8
 Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, führte heilige Schnur ein, 7.13-15
 Bhaktivinoda Ṭhākura, zitiert in
 bezug auf:
 Erkenntnis Kṛṣṇas, 10.25
 in Kṛṣṇas Familie bleiben, 6.39-40
 Menschen in *māyā*, 13.58
 Zuflucht beim Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, 6.3
Bhakti-yā mām abhijānāti
 Vers zitiert, 2.32, 2.36, 9.10
 zitiert, 2.8, 2.26, 2.35-36, 9.13-14, 10.32
Bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra, Vers zitiert, 8.4
 Bharata Mahārāja, 2.33, 2.37
Bhāva, definiert, 3.32
Bhava-mahādāvāgni, definiert, 10.17
Bhavāmbudhiḥ, definiert, 13.13
Bhavāmbudhir vatsa-padam, Vers zitiert, 1.5-7, 2.30, 13.13
Bhava-roga, definiert, 1.4
Bhava-samudra, definiert, 1.42
Bhavausadha, definiert, 1.4, S. 85
Bhaviṣya Purāṇa, zitiert in bezug auf Kṛṣṇas Willen überall sehen, 4.27
Bhaya, definiert, 13.2
 Bhīṣmadeva
 angeführt in bezug auf den Herrn im Herzen, 3.7-8

Bhīṣmadeva (Forts.)

bei der Schlacht von Kurukṣetra, 1.5-7
 starb durch Kṛṣṇas Willen, S. 88
Bhogaiśvarya-prasaktānām, Vers zitiert, 1.4, 8.4
 Bhoja-Dynastie, 1.37, S. 92
Bhoktārām yañña-tapasām, Vers zitiert, 8.42
Bhrama, definiert, 13.15
Bhrāmāyana sarva-bhūtāni
 Vers zitiert, 4.19
 zitiert, 4.13, 7.1-2, 10.9
Bhṛtya, definiert, 9.20
Bhūmir āpo 'nalo vāyuh, Vers zitiert, 13.39
 Bildgestalt des Höchsten Herrn als der Herr persönlich, 3.46
prasāda der, 7.13-15
 von Vaiṣṇavas verehrt, 2.11-12, 2.35
Siehe auch: Höchster Herr
 Brahmā
 als *ādi-kavi*, 1.21
 Droṇa, Dhārā und, **8.48, 8.50**
 Geburt von, 13.15
 als Herr Sarasvatis, 13.57
 hört in Trance Viṣṇus Bot-schaft, **1.21**
 in körperlicher Lebensauffas-sung, 9.21
 Kṛṣṇa besucht von, in Dvā-rakā, 13.44, 13.61
 Kuhhirtenjungen und Kälber gestohlen von, **13.15**, 13.17-18
 als Schöpfer, 3.20
 Tag von, 3.27, 3.37-38, 5.13
 unzählige, 13.44
 als Varāhadevas Vater, 5.1-2
 verehrt Kṛṣṇa, 9.11
 Yaśodā übertrifft, **9.20**
 Zeitrechnung von, verglichen mit irdischer, 13.40
 zitiert in bezug auf Kṛṣṇa als ursprünglicher Nārā-yaṇa, 13.53
 zitiert in bezug auf Nichtgott-geweihte, **2.32**
Brahma-bhūtaḥ prasannātmā, Vers zitiert, 1.43, 2.32, 7.13-15
Brahmacārī, Haushälter verglichen mit, 8.4
Brahma, definiert, 8.45
Brahma-jñāna, definiert, 8.45
Brahmajyoti. *Siehe:* Brahman-Aus-strahlung
 Brahmaloaka, 12.35
 Brahman
 definiert durch Negierung, 13.57
 ewig, 12.5
 unbegrenzt, 12.3

Brahman (Forts.)

- Siehe auch:* Absolute Wahrheit; Brahman, Höchstes; Brahman-Ausstrahlung; Seele; Spirituelle Welt
- Brahmaṇas)**
Ausbildung zum, 11.37
betrügerische und echte, 7.13-15
in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 7.13-15
erforderliche Eigenschaften eines, 7.13-15, 12.43
vom Herrn geschützt, 4.41, 8.16
im Kali-yuga, 7.13-15, 7.17, 8.6
bei Kṛṣṇas Geburtszeremonie, 5.1-4
sind *kṣatriyas* übergeordnet, 12.43
als mystische *yogīs*, 7.17
Vaiṣṇavas überragen, 7.13-15, 8.6
- Brahman-Ausstrahlung, 3.15-17, 3.24
Eingehen in, 10.20-22
von Kṛṣṇa ausgehend, 12.7-11, 12.33
Siehe auch: Brahman; Brahman, Höchstes
- Brahmāṇḍa bhramite kona bhāgyavān jīva**
Vers zitiert, 2.31, 3.27, 3.27, 10.5, 10.13
zitiert, S. 83
- Brahman-Ebene, Vaiṣṇavas auf, 10.19
- Brahman, Höchstes
Form des, 13.54
der Herr als, 1.20, 9.13-14
jenseits mentaler Spekulation, 13.57, 13.57
in Nanda Mahārājas Hof, 13.63
als Ursache aller Ursachen, 3.18
Siehe auch: Absolute Wahrheit; Kṛṣṇa, Śrī
- Brahmaṇo hi pratiṣṭhāham**, zitiert, 3.24
- Brahma-saṁhitā**
angeführt in bezug auf Brahman-Ausstrahlung, 3.15-17
angeführt in bezug auf Kṛṣṇas Jugend, 2.35
von Brahmā gesprochen, 2.35
- Brahma-saṁhitā**, zitiert in bezug auf:
Balsam der Liebe zu Kṛṣṇa, 13.1
Brahmās und Universen, 13.44

Brahma-saṁhitā, zitiert (Forts.)

- Durgā, S. 90
jeder unter der Herrschaft fruchtbringender Tätigkeiten, 4.21
- Kṛṣṇa als Ursprung aller Inkarnationen, 1.22, 1.56, 2.18, 2.26, 6.27-29, 8.15
- Kṛṣṇa ist alldurchdringend, 2.26, 2.42, 3.7-8, 3.24
- Kṛṣṇas Erscheinen, 1.21-24
Kṛṣṇas Formen, 13.19, 13.39
Kṛṣṇas Herrschaft über alles, 1.2, 1.20, 9.19
- Kṛṣṇas Reich und Gefährtinnen, 1.1, 3.7-8, 5.11, 5.18, 8.19, 8.48
- Kṛṣṇas Schönheit, 2.36, 3.9-10
Mahā-Viṣṇu, 3.14
reine Gottgeweihte sehen Kṛṣṇa, 13.8
Sonne und Zeit, 3.24
spirituelle Welt, 8.25
Śyāmasundara, 2.36
Universum ruht auf Kṛṣṇas Ausstrahlung, 9.10
Wahrnehmung von Kṛṣṇas Gegenwart, 2.28, 3.15-17
- Brahma satyaṁ jagan mithyā**, zitiert, 3.18
- Brahmeti paramāmeti**, zitiert, 8.45
- Brhad-āranyaka Upaniṣad**, zitiert in bezug auf Brahman, 13.57
- Brhad-bhāgavatāmṛta**, zitiert in bezug auf Unbegrenztheit Kṛṣṇas, 12.3
- Buddha, unterband Tieropfer, 1.4
- Bhūmir āpo 'nalo vāyuh**, Vers zitiert, 3.14, 3.18

C

- Caitanya-bhāgavata**, zitiert in bezug auf Kṛṣṇas zahllose Inkarnationen, 2.42
- Caitanya-candrāmṛta**, zitiert in bezug auf Glück in der materiellen Welt, 2.24
- Caitanya-caritāmṛta**, angeführt in bezug auf:
hingebungsvoller Dienst mit Reichtum oder Liebe, 3.31
Kṛṣṇas Erscheinen, 1.24
Kṛṣṇa und Viṣṇu, S. 84
- Caitanya-caritāmṛta**, zitiert in bezug auf:
Dienst für den Höchsten Herrn, 1.41

Caitanya-caritāmṛta, zit. (Forts.)

- Entsagung materieller Wünsche, 3.39
Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 4.43, 10.5, 10.41
guru gibt Kṛṣṇas Unterweisungen weiter, 2.19, 2.37
hingebungsvoller Dienst dank *gurus* und Kṛṣṇas Gnade, 2.31, 3.27, 10.5, 10.13
Hören über Kṛṣṇa, 1.3
Indiens Mission, 8.4
Kṛṣṇa als Hare-Kṛṣṇa-mantra, 2.20
Kṛṣṇa als Meister, 9.20, 13.51, 13.53
Rādhā und Kṛṣṇa, 13.57
Reichtümer des Höchsten Herrn, 13.52
- Caitanya Mahāprabhu**
angeführt in bezug auf Bedeutung der *Veden*, 8.45
Brahma-saṁhitā, akzeptiert von, 2.35
Körper von, ist transzendental, 2.34
als Kṛṣṇa, 1.28, 2.19, 8.13, 8.49, 12.39
Liebe zu Gott gewährt von, 3.37-38
Philosophie von, 13.39
als Retter im Kali-yuga, 1.64, 2.34
unterstützt die Gottgeweihten, 2.24
zitiert in bezug auf Materialisten im Gegensatz zu Spiritualisten, 13.2
- Cāṅkya Paṇḍita**, zitiert in bezug auf:
Frauen und Politiker, 1.35
Frömmigkeit, 1.44
- Cañcalaṁ hi manaḥ kṛṣṇa**, Vers zitiert, 1.42
- Caṇḍī**, zitiert in bezug auf *māyā*, 4.29
- Candra, 1.20
- Cāṇūra, 2.1-2
- Cāraṇas, 3.6, 4.10-11
- Cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam**, zitiert, 1.17, 2.34, 7.13-15, 8.6, 8.10
- Catur-vidhā bhajante mām**, zitiert, 8.46
- Catur-vidha-sri-bhagavat-prasāda**, zitiert, 7.13-15
- Catur-vyūha**. *Siehe:* Vierererweiterung des Herrn
- Ceto-darpaṇa-mārjanam**, zitiert, 3.37-38, 10.17
- Chāḍiyā vaiṣṇava-sevā, nistāra pāyecha kebā**, zitiert, S. 85, 10.25, 10.37

Chāndogya Upaniṣad, zitiert in bezug auf:
 Erweiterungen des Herrn, 1.56
 Wissen vom *ācārya*, 10.10
 Chanten der Heiligen Namen des Herrn
 Befreiung von Leid durch, S. 85
 von Caitanya empfohlen, 1.42, 1.64, 2.34
 von Śiva, 2.25
Siehe auch: Hare-Kṛṣṇa-mantra
Cin-maya, definiert, S. 84
Cintāmaṇi-prakara-sadmasu kal-pavṛkṣa
 Vers zitiert, 5.11
 zitiert, 1.1
 Citraketu, 2.33

D

Dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ, Vers zitiert, S. 88, 9.5
Daivi hy eṣā guṇamayī, Vers zitiert, 13.44
 Dämon(en)
 Halbgötter gegen, 2.1-2, 4.30
 höllische Bestimmung der, 1.68
 Kṛṣṇa tötet, 1.64, 3.20-21, 6.7, 7.37, 8.17, 10.36, 11.45, 11.56
 Regierung zerstört durch, 1.17
 verehren Durgā, 4.14, 4.18
 verfolgen Gottgeweihte, 2.1-3, 4.45
 verglichen mit Fliegen, 11.56
 Welt zerstört durch, 3.21
Siehe auch: Atheisten; *Karmis*; Materialisten; Nicht-gottgeweihte; *Namen verschiedener Dämonen*
Dam-patī, definiert, 3.39
Danḍavat, definiert, 13.62
Dāntāh, definiert, 7.13-15
 Dantavakra, 12.33
Daridra-nārāyaṇa, 5.15-16
 Definition durch Verneinung, 13.57
Dehino 'smin yathā dehe
 Vers zitiert, 1.39, 4.45, 8.5
 zitiert, 2.20
 Demokratie, Korruption in der, 1.17
 Devaka, König, 1.31-32
 Devaki
 Baladeva (Śeṣa) im Leib von, 1.8, 2.8
 geht in Rohiṇis Körper ein, 2.15

Devaki, (Forts.)
 als Kāṁsas Schwester, 1.30, 1.37, 2.21
 Kāṁsa tötete Kinder von, 1.65-66, S. 92, 2.4-5
 Kinder von, 1.56
 Kṛṣṇa in, 2.9, 2.18-20, 2.26, 2.41, 3.15-17
 als Kṛṣṇas Mutter, 1.57-58, 2.35-36, 3.7-8, 3.24, 3.31-32, 3.43-45, 3.53, 8.7-9, 8.47
 als Symbol für *bhakti*, 2.8
 Vasudeva heiratete, 1.29-33
 war früher Aditi, 3.42
 war früher Prṣṇi, 3.32-41, 3.43
 Yaśodā übertrifft, 8.45, 8.47
Devamāyā, definiert, 3.39, 3.39
Devatās, definiert, 2.42
Dhāma, definiert, 2.17-18
 Dharā, 8.49-50
 Dharma, 4.20
Dharma-saṁsthāpanārthāya, Vers zitiert, 1.64, 2.1-2, 10.34-35
Dharma-sīla, definiert, S. 84
Dharmasya glāni, definiert, 1.17
 Dhenuka, 2.1-2
Dhīra, definiert, 8.5
Dhīras tatra na muhyati, zitiert, 8.5
 Dhruva Mahārāja, 7.31
 zitiert in bezug auf spirituelle Zufriedenheit, 1.4, 2.32
 Diplomatie, 1.53
 Droṇa, 8.49-50
Dukkhālayam aśāsvatam, zitiert, 8.49
Durātmās, 1.25
 Durgā (Māyādevi)
 andere Namen für, 2.11-12, 4.13
 als Energie des Herrn, S. 90
 Naturgesetze unter, 4.18
 Verehrer von, 2.10-12, 4.13, 4.18
 Yogamāyā erschien als, 4.9, 4.13
 zitiert in bezug auf ihr Erscheinen, S. 90
 Duryodhana, S. 90
Duskṛtīs, definiert, 2.29, 10.2-3
 Dvāpara-yuga, Kṛṣṇas Inkarnation im, 8.13
 Dvārakā
 Brahmā und Kṛṣṇa in, 13.44, 13.61
 Liebe zu Kṛṣṇa in, 3.31
 als Residenz des Herrn, 2.17
Dvau bhūta-sargau loke 'smin, Vers zitiert, 10.20-22
 Dvija, definiert, 8.6

Dvi-khaḡaḡ, definiert, 2.27
 Dvidiva, 2.1-2

E

Einswerden mit dem Höchsten
 Meinung eines Gottgeweihten über, 8.21
Siehe auch: Brahman-Ausstrahlung
Ekale īsvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya
 Vers zitiert, 9.20, 13.51, 13.53
 zitiert, 13.53
Ekatvam anuṣāyataḥ, zitiert, 3.7-8
Eko 'py asau racayitum jagad-aṇḍa-koṭim, Vers zitiert, 3.14, 9.19
 Elemente, materielle
 gehen von Kṛṣṇa aus, 2.27
 im Körper, 1.39, 2.27, 3.15-17, 4.19
 Leben entsteht nicht aus, 2.24
 in der materiellen Welt, 2.27, 3.14, 3.15-17
 vierundzwanzig aufgeführt, 13.52
 bei der Vernichtung des Kosmos, 3.25
Siehe auch: Natur, materielle
 Eltern
 Kinder letztlich nicht beschützt durch, 8.42
 Kṛṣṇas, 8.48-51
 vedische und heutige, 7.4
Siehe auch: *Gṛhasihas*; Vater
 Energie, materielle. *Siehe:* Durgā; Elemente, materielle; Materielle Welt; *Māyā*; Natur, materielle
 Energie, spirituelle. *Siehe:* Brahman; Brahman-Ausstrahlung; Spirituelle Welt
 Entsaugung
 des armen Mannes, 10.15-16
 beste Art der, 3.34-35
 Freiheit durch, 10.15
 hingebungsvoller Dienst als, 13.53
 Erde, personifizierte, ging zu Brahmā, 1.17-19
 Erlösung. *Siehe:* Befreiung
 Erscheinungsweisen der materiellen Natur
 Geburt entsprechend den, 1.42
 Gottgeweihte jenseits der, 10.19
 Kṛṣṇa jenseits der, 2.35, 3.14-17, 3.19-20
Siehe auch: Leidenschaft; Tugend; Unwissenheit
Evani paramaparā-prāptam, 13.57

F

- Falsches Ego
 armer Mann befreit von, 10.15
 als eines der vierundzwanzig materiellen Elemente, 13.52
Siehe auch: Illusion; Körperliche Lebensauffassung; Stolz
- Frauen
 vom Dorf, verglichen mit modernen, 5.10
 Geld verschwendet für, **10.8-9** in der Politik, 4.5
 Pūtanā als, **6.4-10**, 6.39-40
 schöne, sind gefährlich, 6.10
Siehe auch: *Gopīs*
- Freiheit
 durch Entsagung, 10.15
 durch Gemeinschaft mit Gottgeweihten, 10.41
 von Leiden, 11.58
Siehe auch: Befreiung; Reinigung
- Fromme Handlungen
 der Kuhhirten in ihren letzten Leben, **12.7-11**
 vedische Unterweisungen in bezug auf, 7.32
 Vollkommenheit durch, 8.48
Siehe auch: Wohltätigkeitsarbeit
- Fruchtbringende Tätigkeiten
 Freiheit von, 1.43
 jeder wird kontrolliert durch, 4.21
 Körper entsprechend den, **1.39**
 vom Schicksal kontrolliert, **5.30**
Siehe auch: *Karma*; Sinnesbefriedigung; Sündvolle Tätigkeiten

G

- Gandharvas, **3.6**, **4.10-11**, 12.34
- Gaṅgā (Fluß)
 reinigende Kraft der, **1.16**
 spiritueller Meister verglichen mit, 4.20
- Garbha*, definiert, 1.34
- Garbhādhāna-Zeremonie*, 7.4
- Garbhodakāsāyī Viṣṇu, 3.14-17
- Gargamuni, **8.1-19**, **11.57**
- Gauḍīya-Vaiṣṇavas, 8.13, 10.25
- Gebete
 von Devakī an Viṣṇu, **3.23-31**
 der Halbgötter an Kṛṣṇa, **2.25-40**
 von Vasudevā an Kṛṣṇa, **3.12-22**

- Geburtenregelung, künstliche und spirituelle, 3.33-35
- Geburtsrecht, Bildung wichtiger als, 8.6
- Gefühle in der spirituellen Welt, 8.25
- Geist
 Dienst zu Kṛṣṇa mittels des, 3.11
 Körper aufgrund des, 1.41, 1.43
 verglichen mit Boot, 1.42
Siehe auch: Bewußtsein
- Gemeinschaft
 mit Gottgeweihten, 7.1-2, 10.18, **10.41**, 13.53
 mit Heiligen, 10.13, **10.17-18**
 mit Kṛṣṇa, 12.33, 12.37
 mit materiellen Eigenschaften, 13.53
- Genuß, materieller
 Anhaftung an, 3.40
 Lebewesen streben nach, 2.39
 von Māyāvādīs verehrt, 2.11-12
 Seelenwanderung aufgrund, 1.42
 verglichen mit spirituellem, 12.5
- Geweihte des Höchsten Herrn
 Befreiung der, S. 88, 2.37, 8.41, 10.20-22
brāhmaṇas übertroffen von, 7.13-15
 Dämonen verglichen mit, 4.30, 4.42, 7.26
 in elterlicher Liebe, 6.35-36, 6.39-40
 sind furchtlos, 13.13
 erhoben zu Kṛṣṇas Spielen, 1.23, 1.41, 1.62-63, 8.35
 Folgen in den Fußspuren von, **2.30**, 10.25
 gehen zu Gott zurück, 6.39-40
 Gemeinschaft mit, 2.30, 2.36, 4.43, 7.1-2, 10.18, **10.41**
 als Halbgötter, 1.64, 10.20-22
 Haushälter unterwiesen von, **8.4**, 8.4
 Hören über Kṛṣṇa von, 7.1-2
 innere und äußere, 11.9
karmis verglichen mit, S. 86, 9.11, 9.21
 Kṛṣṇa beschützt, **2.6**, **2.33**, 3.28, 6.1, **7.31**, 8.4, 8.49, 10.36
 Kṛṣṇa erkannt durch, 10.25, 10.37
 Kṛṣṇa führt, 2.6, 9.5, 9.15
 Kṛṣṇa ordnet Sich ihnen unter, 11.9, 11.9
 leiden in Ekstase, 7.29, 8.51

- Geweihte des Höchsten Herrn (Forts.)
 wie sie *māyā* sehen, 13.57
 Māyāvādīs im Gegensatz zu, 13.39, 13.57
 Mission der, 8.4
 mystische Kraft der, 7.26
nitya-siddha-, 8.48, 9.21
 Pflicht der, 1.53, 1.64, 2.38, 9.5
 Respekt gegenüber, 10.41
sādhana-siddha, 8.48, 9.21
 auf der *sānta*-Ebene, 9.21
 sehen Leid als Barmherzigkeit, 2.28, 4.27
 sehen überall den Willen des Herrn, 2.28, 4.27
 Sturz von, Halbgötter zitiert in bezug auf, **2.33**, 2.33
 Vergehen gegen, 10.41
 vermischte und reine, 10.20-22
 Verehrung der, 1.69
 Wünsche der, vom Herrn erfüllt, **2.31**
 in *yogamāyā*, 8.43
Siehe auch: Heilige; *Vṛndāvana*, Bewohner von
Gīta-govinda, zitiert in bezug auf Buddha, 1.4
- Glück
 durch Dienst zu Kṛṣṇa, 11.11
 durch Hören über Kṛṣṇas Spiele, 11.58
 im Kali-yuga, 2.34
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein, 13.44, 13.60
 durch Kuhschutz, 5.16
 materielles, verglichen mit spirituellem, 5.15-16
 in *Vṛndāvana*, 13.60
- Glücksgöttin
gopīs verglichen mit, 8.19
 Lakṣmī als, **2.33**, 2.33
 Pūtanā verglichen mit, **6.5-6**
 Rādhārāṇī als höchste, 5.18
 Yaśodā übertrifft, **9.20**, 9.20
- Glücksspiel, Geld verschwendet im, **10.8-9**
- Go-brāhmaṇa-hītāya ca*, zitiert, 4.41
- Gokula, Kṛṣṇas Übersiedelung nach, 1.9, 3.45
- Goloka eva nivasaty akhīlātmā bhūtaḥ*
 Vers zitiert, 3.7-8, 5.11, 8.48
 zitiert, S. 91
- Goloka-nāmnī nija-dhāmnī tale ca tasya*, zitiert, S. 89
- Goloka *Vṛndāvana*, 1.23, S. 89, S. 91
- Gopas*. *Siehe:* Kuhhirten
- Gopīs*
 erlangten Vollkommenheit, 6.35-36, 11.39-40
 genossen Kṛṣṇas Kindheitsspiele, **8.24**

Gopis (Forts.)

- hingebungsvolle Ekstase der, 8.51
 Kṛṣṇa bedient von, 8.19
 Kṛṣṇa betörte, 2.38, 8.31, 8.31
 Kṛṣṇa gebunden durch, 10.39
 bei Kṛṣṇas Geburtsfeier, 5.9-12
- Gott. *Siehe:* Kṛṣṇa, Śrī; Höchster Herr; Viṣṇu, Śrī
- Gottesbewußtsein
 von Atheisten gemieden, 2.24
 Leben ohne, 1.40
 von den Menschen vernachlässigt, 4.39
- Siehe auch:* Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Gottgeweihte, reine
 Dienst für, 10.25
 von Kṛṣṇa beschützt, 6.1
 Kṛṣṇa bezaubert durch, 9.9-11, 9.19
 lieben Kṛṣṇa, 3.31, 3.53
 Pflicht der, 8.4
 verabscheuen materielle Existenz, 2.6, 2.8
 vermischter Gottgeweihter im Gegensatz zu, 10.20-22
- yogis im Gegensatz zu, 9.9-11
Siehe auch: Ācārya; Geweihte des Höchsten Herrn; Heilige; Spiritueller Meister
- Gott, Rückkehr zu
 durch Entsagung materieller Wünsche, 3.39
 durch Geburt als Halbgott, 10.20-22
 durch Gottgeweihte, 10.19
 ist Gottgeweihten sicher, 6.39-40
 durch Liebe zu Kṛṣṇa, 3.37-38
Siehe auch: Kṛṣṇa, Śrī; Spirituelle Welt; Vṛndāvana
- Govardhana-Hügel, 2.36, 11.36
- Govindam ādi-puruṣam tam ahaṁ bhajāmi, zitiert, 1.20, 2.26
- Grāmya-dharma, definiert, 3.40
- Grhasthas, 8.4, 8.4
- Guṇas. *Siehe:* Erscheinungsweisen der materiellen Natur; Leidenschaft; Tugend; Unwissenheit
- Guru. *Siehe:* Ācārya; Spiritueller Meister
- Guru-kṛṣṇa-prasāde pāya bhakti-lāḍ-bija, Vers zitiert, 2.31, 3.27, 10.5, 10.13

H

Halbgötter

Dämonen gegen, 2.1-2, 10.20

Halbgötter (Forts.)

- Einwohner von Vṛndāvana als, 1.62-63
- Erdboden niemals berührt von, 13.62
- fürchteten sich vor Aghāsura, 12.13
- Geburt unter den, 10.20-22
 als Gottgeweihte, 1.64, 10.20-22
- dem Herrn untergeordnet, 1.20, 1.56, 2.28, 3.24, 8.13, 9.11, 9.19
- Kāmsas Speißgesellen als, 1.62-63
- in Kṛṣṇas līlās, 1.62-63
- Menschen mehr vom Glück begünstigt als, 7.3
- Planeten der. *Siehe:* Himmlische Planeten
- Verehrung der, 1.56, S. 83, 2.26, 3.24, 10.2-3
- Siehe auch:* Namen einzelner Halbgötter
- Harā, 2.11-12
- Harāv abhaktasya kuto mahad-guṇāh, zitiert, 10.13, 13.60
- Hare-Kṛṣṇa-mantra
 Bedeutung des, 2.11-12
 von Caitanya empfohlen, 1.64
- Chanten des, 1.42, 2.20, 2.36-37, 3.22, 3.34-35
- Gefahr abgewendet durch, 6.3
 für gegenwärtiges Zeitalter, 7.17
- Rāma im, 2.13
- Siehe auch:* Chanten der Heiligen Namen des Herrn
- Harer nāma harer nāma
 Vers zitiert, 1.64, 2.34
 zitiert, 1.42
- Hari-bhakti-sudhodaya, zitiert in bezug auf:
 Arbeiten, ohne Gott zu verehren, 12.34
- Freiheit von materiellen Wünschen, S. 84, 2.32
- Hari-bhakti-vilāsa, zitiert in bezug auf:
 Körper des ācārya, 4.20
 Vertrauen in Kṛṣṇa, 7.31
- Hari-varṣa
 angeführt in bezug auf:
 Kāmsas und Devakis Söhne, S. 92
- Kṛṣṇa als Sohn von Devakī und Yaśodā, 3.47
- Nārada und Kāmsa, 1.65-66
- Rohiṇis Fehlgeburt, 2.15
- zitiert in bezug auf:
 Balarāma und Yadus, 8.12

Hari-varṣa, zitiert (Forts.)

- gopas und gopis kommen in Vṛndāvana an, 11.33
- Kṛṣṇa als Dāmodara, 10.27
- Haṅga-yoga, mystische Kraft durch, 6.32
- Siehe auch:* Yoga
- Haushälter. *Siehe:* Grhastha
- Heilige
 angeführt in bezug auf Verehrung des Herrn, 12.34
- Bestrafung durch, 10.19
- definiert, 7.31
- Gemeinschaft mit, 10.13, 10.17-18, 10.17-18
- in Geschichte von der Maus, 10.13
- Merkmale von, 10.18
- predigen Kṛṣṇa-Bewußtsein, 10.17
- in Vṛndāvana, 13.60
- Siehe auch:* Ācārya; Brāhmanas; Geweihte des Höchsten Herrn; Gottgeweihte, reine; Spiritueller Meister
- Heilige Schnur, 7.13-15
- Himmlische Planeten
 in der Nähe Brahmaloкас, 12.35
- Zeit auf, 3.27, 3.36, 10.20-22
- Siehe auch:* Planeten; Spirituelle Welt; Universum; Vṛndāvana
- Hingebungsvoller Dienst
 Absolute Wahrheit erkannt durch, 13.54
- alles sollte benutzt werden im, 10.38
- Chanten und Hören im, 2.37, 6.3, 6.34
- der Einwohner Vṛndāvanas, 8.51, 8.51
- Kṛṣṇa erkannt durch, 2.26, 9.10, 9.13-15, 9.19, 10.32, 10.38
- Leid vermindert durch, 6.3, 8.49, 8.49
- mit oder ohne Reichtum, 3.31
- reiner, 1.45, 3.53, 4.20, 8.51
- Reinigung durch, 7.31
- „Same“ des, 10.5, 10.13
- Sinne beschäftigt im, 6.34
- Stufen des, 3.31, 3.37-38
- als Vollkommenheit des Lebens, 10.42
- in Vṛndāvana, 13.51, 13.60
- Siehe auch:* Kṛṣṇa-Bewußtsein
- Hiranyakaśipu, S. 88, 7.7
- Hiopadeśa, zitiert in bezug auf Zorn eines Dummkopfes bei gutem Rat, 4.5

Hlāḍini-Kraft, 9.20

Höchster Herr

ist alldurchdringend, 2.9, 3.14-17, 3.24
als ältester und jüngster, 2.35
Atheisten ignorieren, 4.3
als außen und innen, 2.8, 3.14, 3.15-17

Barmherzigkeit des

Dämonen ignorieren, 1.21
gegenüber Gottgeweihten, 2.28, 2.31, 2.38
den Herrn erkennt man durch, 2.35

beaufsichtigt die Lebewesen, 4.19

Befreiung durch, 1.5-7, S. 88, 2.35-36, 6.40, 12.33, 12.37, 12.39

beherrscht die Natur, 2.35, 3.25-26

beherrscht die Zeit, 3.26

beschützt die *brāhmaṇas*, 4.41
beschützt die Kühe, 4.41

beseitigt Furcht vor Tod, 3.27

bestraft die Neidischen, 4.41

ist Brahmā übergeordnet, 2.25, 2.28, 13.44

als einer ohne einen zweiten, 2.28

Energie des

Freuden-, 2.39, 5.11
materielle und spirituelle, 1.25, 2.11-12, 3.15-17, 3.46-47

ist unergründlich, 3.46

Verehrer der, 4.13

Erinnerung an, zum Zeitpunkt des Todes, 1.5-7

Erscheinen des

für Befreiung der Geweihten und Vernichtung der Dämonen, 1.62-64, 2.38, 2.41, 3.21

Geburt der Lebewesen verglichen mit, 2.39, 3.1-5, 3.7-10

durch die innere Energie, 1.5-7

als *ksatriya*, 1.1

in Mathurā, 1.28

ist transzendental, 2.34, 3.1-5, 3.7-8, 3.32

für Wiedereinführung der Religion und Beseitigung der Irreligion, 1.17, 2.20, 2.39, 5.13

in der Yadu-Dynastie, 1.1

Erweiterungen des

Herr begleitet von, 2.18
zwei Arten von, 1.56

Höchster Herr (Forts.)

Form(en) des

Form der Lebewesen verglichen mit, 1.43
hingebungsvoller Dienst offenbart, 2.35
für Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung, 3.20

ist transzendental, 2.35-36, 3.20

universale, 4.3

Unpersönlichkeitsanhänger mißverstehen, 2.35-36

vierarmige, 3.28, 3.30

ist geburtlos, 3.1-5, 3.7-8

Glück durch Zufriedenstellung des, 5.15-16

im Herzen aller Lebewesen, 1.4, 2.6, 3.7-8

Hören über

Befreiung durch, 1.3-4, S. 86

echtes und nutzloses, 1.4
von reinen Gottgeweihten, 2.37

steigende Freude des, 13.1, 13.1

jenseits von

Erscheinungsweisen der Natur, 2.35, 3.14-17, 3.19-20

materieller Welt, 2.35, 3.14, 9.13-15

Sinneswahrnehmung, 3.15-17, 3.20

Verwirrung, 13.44

Vorstellung, 2.35-36

als *kāla*, 4.3

als *Keśava*, S. 88

Körper des

ist ewig, 3.46

Farbe des, 2.36, 3.9-10, 3.20

Schönheit des, 2.35-36

als transzendental, 2.35

Kṛṣṇa als, 1.4, 1.20, 1.56, 2.35, 2.41, 3.43, 5.13

Lotosfüße des

als einzige Zuflucht, 2.30, 2.39, 13.13

verglichen mit Boot, 2.30-31

Zeichen auf, 2.38

Meditation über, 2.30, 3.28

Nichtgottgeweihte können ihn nicht verstehen, 2.35-36, 3.44-45

offenbart Sich durch hingebungsvollen Dienst, 2.8, 2.32, 2.35-36, 3.15-17, 3.31

Höchster Herr (Forts.)

Opfer zur Zufriedenstellung des, 2.34

als personalisierter Tod, 4.3

Reichtümer des, 2.18, 2.33

als *sac-cid-ānanda-vigraha*, 1.43, 3.7-8

als Schöpfer, Erhalter und Vernichter, 2.28, 3.19-20

Schutz durch

für Gottgeweihte, 2.6, 2.29, 2.33, 3.28, 4.27

durch die Halbgötter, 1.19
durch die Inkarnationen, 2.40

für Kühe und *brāhmaṇas*, 4.41

für Weltbevölkerung, 3.21

tötet die Dämonen, 1.64, 3.20-21, 3.29

ist überall gegenwärtig, 2.9, 2.25, 2.42, 3.7-8, 3.14-17

als Überseele, 1.5-7, 2.6, 3.7-8, 3.15-17

ist unabhängig, 2.39-40

ist unwandelbar, 3.19

verglichen mit Sonne, 3.7-8

vermindert Leid, 1.22

als *Viśvātmā*, 2.6, 2.16

Waffen des, 3.9-10

Wissen von, 1.4

bei der Zerstörung des Kosmos, 3.25, 3.28, 3.31

Zorn des, 3.20

Siehe auch: *Kṛṣṇa*, *Śrī*

Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeśa, zitiert, 1.41-42,

6.34, 10.38

Hṛta-jāna, definiert, 10.2-3

█

„Ich und mein“, 8.42

Īhā yasya harer dāsyē

Vers zitiert, 4.20

zitiert, 2.37

Illusion, materielles Leben als, 6.39-40, 7.1-2

Imāṃ rājaraśayo viduḥ, zitiert, 1.15, 13.57

Indien

Caitanyas Mission für, 8.4

Dipavali-Fest in, 9.1-2

Haushälter in, haben ihre Kultur aufgegeben, 6.21

Kuhschutz in, 6.19

Nahrung wird zu Gott geopfert in, 7.13-15

vedisches, verglichen mit modernem, 5.7-8

Inkarnationen Gottes (avatāras)
 Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein als, 3.21
 Caitanya, 8.13
 falsche, 7.26, 10.37
 guṇa-, 9.21
 Kṛṣṇas Name als, 3.21
 in Tiergestalt, **10.34-35**
 sind unzählbar, 2.42, 8.13
 Welt beschützt durch, **2.40**
 gemäß Zeit und Ort, 7.1-2
 Zweck der, **2.29**
Īsopaniṣad, zitiert in bezug auf:
 Einheit des Herrn, 3.7-8
 Nahrung, die dem Menschen zugeteilt ist, 10.9
Īśvara-bhāva, definiert, 12.43
Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
 Vers zitiert, 1.2
 zitiert, 1.20, 13.61
Īśvaraḥ sarva-bhūtānām
 Vers zitiert, 4.19
 zitiert, 2.6, 2.16-17, 10.9

J

Jagad-dhīṭāya kṛṣṇāya, Vers zitiert, 4.41
Janaloka, 12.35
Janasya moho 'yam aham mameti, zitiert, 8.42
Janmādy asya yataḥ, zitiert, 7.18, 12.5
Janma karma ca me divyam
 Vers zitiert, 1.65-66, 2.36, 3.32, 13.19
 zitiert, 3.7-8, 3.46, 8.49
Janma-mṛtyu-jarā-vyādhi, zitiert, 3.33, 4.20
Jarāsandha, **2.1-2**
Jāta-karma, definiert, 5.1-2
 Jayadeva Gosvāmi, angeführt in bezug auf drei Rāmas, 2.13
 Jaya und Vijaya, 12.33
 Jiva. *Siehe*: Seele
Jiva-bhūta, definiert, **3.15-17**
Jiva-bhūtām mahā-bāho, Vers zitiert, 2.27, 3.18
 Jiva Gosvāmi, angeführt in bezug auf:
 Aghāsura erreicht *sārūpya-mukti*, 12.33
 angeführt in bezug auf Gottes Unfaßbarkeit, 13.57
 der Herr als *māyā-manuṣya*, S. 88
 körperliche Lebensauffassung, 2.22
 Kṛṣṇa als Inkarnation, 8.13
 Kṛṣṇa in Devakī, 2.42
 Kṛṣṇas Erscheinen vor Devakī und Vasudeva, 3.43

Jiva Gosvāmi, angeführt (Forts.)
 Nārada und Kāṁsa, 1.65-66
 zitiert in bezug auf Rādhā und Kṛṣṇa, 13.20
Jīvan-muktaḥ sa ucyate, zitiert, S. 84, 2.37
Jīvera 'svarūpa' haya—kṛṣṇera 'nitya-dāsa', zitiert, 1.25, 1.41, 2.39, 13.51
Jīvo jīvaṣya jīvanam, zitiert, 10.9
Jñāna, 3.31
Siehe auch: Wissen
Jñāna-bala-kriyā, definiert, 2.26
Jñānamayī, definiert, 3.31
Jñāna-mīśra-bhakti, 10.20-22
Jñānis
 bezeichnen die Welt als falsch, 3.18
 als spekulative Philosophen, 9.9-11, 9.21, **12.7-11**
Siehe auch: Unpersönlichkeitsanhänger
Jñātvā sāstra-vidhānuktam, Vers zitiert, 2.14
Jyotiṣa, definiert, 8.3

K

Kaivalya, definiert, 8.21
Kāla, definiert, S. 88, **3.26, 4.3, 13.53**, 13.53
Kālanemi
 Kāṁsa war, 1.68, S. 92, 2.4-5
 Söhne von, S. 92
Kalā-viśeṣa, 1.2
Kali-kāle nāma-rūpe kṛṣṇa-avatāra, zitiert, 2.20, 3.21
Kali-yuga (Zeitalter des Kali)
brāhmaṇas im, 7.13-15, 8.6
 Caitanyas Weg für, 1.64, 2.34
 Inkarnationen im, 8.13
 Menschen im, 8.10
 menschliche Gesellschaft im, 4.5, 7.4, 10.16
Kalpanā, definiert, 10.34-35
Kāma, definiert, 13.2, **13.53**, 13.53
Kāma eṣa krodha eṣa, zitiert, 10.34-35
Kamais tais tair hṛta-jñānāḥ, zitiert, 2.10, 3.24, 10.3
Kāṁsa
 als *asura*, 1.43, **1.46-47**, 1.55, 1.58, 1.68, 2.25, **3.22**, 4.19, **4.43**
 besitzt Wissen über das Selbst, **4.19-22**
 bezeichnet Schicksal als Ursache seiner Morde, **4.5, 4.20-21**, 4.25
 Devakī als Schwester von, **1.30, 1.37**

Kāṁsa (Forts.)
 Kālanemi wiedergeboren als, **1.68**, S. 92, 2.4-5
 als König der Bhoja-Dynastie, 1.37
 von Kṛṣṇa erlöst, 1.5-7, 1.9-10, 1.67, S. 88
 Nāradas Warnung an, **1.64-66**, S. 93
 in negativem Kṛṣṇa-Bewußtsein, **2.24-25**
 tötete Devakis Kinder, **1.65-66**, **2.4-5**
 als Ugrasenas Sohn, **1.69**, 3.28
 Vasudeva und Devakī verzeihen, 4.25
 von Vasudeva unterwiesen, **1.37-44**
Kāraṇodakāśayī Viṣṇu (Mahā-Viṣṇu), 1.2, 3.14-17
Karma
 bringt Trennung im Laufe der Zeit, **5.25**
 definiert, **13.53**, 13.53
 Leben richtet sich nach, 13.58
 Lebewesen unterliegen, 10.5
Siehe auch: Fromme Handlungen; Schicksal; Sündvolle Handlungen
Karma-mīśra-bhakti, 10.20-22
Karmānubandha, definiert, 2.22
Karmis
 Kṛṣṇa-bewußte Gottgeweihte im Gegensatz zu, 2.24, 9.11, 9.21
 Opferdurchführung wichtig für, 2.34
 streben nach himmlischen Planeten, 3.27
 vedische Unterweisung für, 7.32
Siehe auch: Dämonen; Materialisten; Nichtgottgeweihte
 Kastensystem. *Siehe*: **Vaṛṇāśrama-dharma**
 Kaśyapa, Vasudeva war, **3.42**
Kaunteya pratijānīhi, zitiert, 2.26, 2.33
Kaustubha-Juwel, **3.9-10**
Kevala-bhakti, definiert, 3.53
 Kind(er)
 lügen oft, 8.35
 Mutter und, 7.5, 7.18
 Pūtānā tötete, 8.10
 Zeremonien für, **9.4, 9.4**
Siehe auch: Kuhhirtenjungen; Geburt
 Kinnaras, **3.6, 4.10-11**
Kīrtanād eva kṛṣṇasya, zitiert, 1.3, 3.34-36, 6.29
Kīrtaniyaḥ sadā hariḥ, zitiert, 6.29
Kleśo 'dhikataras teṣām, zitiert, 1.43, 2.32

- Kokila*, 13.5
- Körperliche Lebensauffassung
 Anhaftung an, 4.20
 aufgrund materieller Erscheinungsweisen, 1.25, 1.43
 Brahmā und Śiva in, 9.21
 Kṛṣṇa kann nicht erkannt werden in, 9.21
 als Unwissenheit, 2.34, 4.22, 4.26
 verursacht Leiden, 4.20, 4.22
 verursacht sündvolle Tätigkeiten, 2.22
Siehe auch: Falsches Ego; Illusion; Körper, materieller; Mahāmāyā; Sinnensbefriedigung; Wünsche, materielle
- Körper, materieller
 beeinflusst von den Erscheinungsweisen der Natur, 13.53
 als Bestrafung oder Belohnung, 10.9
 von bösen Geistern heimgesucht, 6.27-29, 7.9
 Elemente des, 1.39, 2.27, 3.15-17, 4.19
 vor der Geburt und nach dem Tod, 10.12
 durch Geist erlangt, 1.41-42, 1.69
 Lebenskraft im, 2.20, 2.27, 3.18, 8.5, 9.21
 Leiden aufgrund des, 1.39, 1.43, 1.44, 2.22, 7.1-2, 8.5, 8.41
 für den Materialisten Realität, 3.18, 3.18
 aufgrund materieller Wünsche, 4.13, 4.19
 Nebenprodukte des, 13.39
 real, aber zeitweilig, 3.18
 Schutz für, 6.27-29
 Seele im Gegensatz zum, 4.19
 Überseele im, 2.27
 zugänglich, 3.18, 10.9
 verglichen mit Baum, 2.27, 2.27
 verglichen mit Kleidung, 1.39
 Wechsel des, 1.39-43, 4.19, 4.45
Siehe auch: Körperliche Lebensauffassung; Sinne
- Körper, spiritueller
 des reinen Gottgeweihten, S. 84
 des spirituellen Meisters, 4.20
Krama-sandarbhā, zitiert in bezug auf:
 Farben von Kṛṣṇas Inkarnationen, 8.13
 Kṛṣṇa und Devaki, 2.42
- Krankheit(en)
 durch falsche Ernährung, 10.16
 materielle, Vaiṣṇavas heilen, 10.19
Kṛmi, definiert, 10.10
Krodha, definiert, 13.2
Kṛṣi-go-rakṣya-vānījyam, zitiert, 5.7, 5.20, 5.26, 6.19, 7.13-15
Kṛṣṇa-bahirmukha hayā bhojā-vāñchā kare, 2.39, 7.1-2, 10.17
- Kṛṣṇa-Bewußtsein
 Angst aufgrund von Mangel an, 13.12
 definiert, 13.53
 Erwachen des, verglichen mit dem Erscheinen des Herrn, 2.8
 Glück durch, 13.60
 Leiden vertrieben durch, 7.1-2
 ist obligatorisch, 8.49
 positives und negatives, 2.24
 Prediger des, 10.17
 reinigende Kraft des, 6.33-34
 Tätigkeiten im, 13.8
 unterbricht Kreislauf von Geburt und Tod, 1.43, 4.3
 als Vollkommenheit des *yoga*, 1.41-42
 Vollkommenheit durch, 2.16
 Wiederbelebung des, 7.1-2
Siehe auch: Gottesbewußtsein; Hingebungsvoller Dienst; *Kṛṣṇa-kathā*
- Kṛṣṇa-janmāṣṭami, 5.1-17
Kṛṣṇa-kathā
 Befreiung durch Hören von, 1.3, 1.4, 1.16, 11.58
 für Regierungsleute erforderlich, 1.15
 zwei Arten von, 1.3
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein; Kṛṣṇa, Hören über; Kṛṣṇa, Spiele von
- Kṛṣṇa-sandarbhā*, angeführt in bezug auf Kṛṣṇas Erscheinen, 3.43
- Kṛṣṇa, Śri
 Abhängigkeit von, 7.31
 als Absolute Wahrheit, 1.13, 2.26, 8.31, 10.32, 13.62
 als Acyuta, 1.56, 13.19
 Akademiker mißverstehen, 2.35-36
 ist allanziehend, 8.31
 ist allgut, 10.40, 12.37
 angeführt in bezug auf:
paramparā-System, 13.57
 Wald von Vṛndāvana, 13.5
- Kṛṣṇa, Śri (Forts.)
 als Arjunas Wagenlenker, 9.19
 Befreiung bei Wissen über, 13.19
 als Beherrscher der Furcht, 13.13
 als Beherrscher des Todes, 11.55-56, 13.13
 besitzt alles Wissen, 12.28
 in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 1.17, 1.22, 2.20
 Beziehung(en) zu
 aufgeführt, 6.39-40
 den Bewohnern Vṛndāvanas nachfolgen führt zu, 8.49, 8.52, 9.3, 9.21
dāsyā-rasa, 9.21
 elterliche, 6.35-36, 6.39-40, 7.31, 9.3
 mütterliche, 7.37, 8.35-39, 9.3
 in reiner Liebe, 9.21
 durch die *Veden*, 8.45
Bhagavad-gītā führt zu, 12.7-11
Bhagavad-gītā gesprochen von, 3.45
 Brahman-Ausstrahlung von, 3.24, 9.10-12, 12.7-11, 12.33
 Caitanya (Gaurasundara) als, 1.28, 2.19, 8.13, 8.49
 Chanten über, 6.34
 als Dāmodara, 10.27
 Denken an, 12.7-11, 12.39
 als Devakis Sohn, 2.35-36, 2.42, 3.32, 3.34, 3.39, 3.32-45, 3.47, 3.53, 8.7-9, 8.47
 Dharā und Droṇa als Eltern von, 8.49
 als eins mit allem, 10.32-33
 Energien von, 6.18, 7.3, 7.7, 7.9, 9.15, 9.17, 9.20, 12.3, 12.42, 13.14-15, 13.20, 13.39, 13.44, 13.57
 Erweiterungen von, 1.69, 2.7-8, 3.14
 Farben der Inkarnationen von, 8.13
 als Flotenspieler, 11.37, 11.39-40
 „Geburt“ von, 1.25, 1.65-66, 2.8, 3.1-12, 3.41-42, 3.44, 3.47, 4.7, 4.9, 5.1-7, 5.29, 8.4, 8.48-49, 10.35-36, 12.15, 12.34
 als Giridhārī, 2.35-36
 Glückseligkeit kommt von, 8.15-16
 als Gopāla, 2.36

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

als Gopi-jana-vallabha, 8.31
und die *gopis*, **6.19-30**, 6.35-36, **6.39-40**, **7.25**, 8.19, **8.31**, **10.39**, **11.7-8**
als Govinda, 1.2, 6.27-29, **6.44**, 8.37-39
handelt völlig unabhängig, 13.52-53
im Hare-Kṛṣṇa-*mantra*, 2.20
Hingabe zu
als Befreiung, 1.43, 1.69, 13.44
bei Gottgeweihten, 7.26, 7.31, 8.41
vom Herrn erwidert, 8.45, 9.21
materieller Genuß verglichen mit, 2.10
als Pflicht, 2.28
als Schutz, 2.26, 4.1
als wirkliche Religion, 1.69
als Höchster Herr, 1.4, 1.20, 1.56, 2.41, 3.43, **1.13**, 6.18, 7.7, 7.9, 7.31, 8.10, **13.29-31**, **13.33-35**
als Höchstes Brahman, 9.13-14
Intelligenz von, 13.61
ißt Gaben, die im Opfer dargebracht wurden, 13.11
Körper von, S. 88, 2.34, 7.9, 11.50, 13.13, 13.54
als Kuhhirtenjunge, 13.61-62
Lebewesen als Diener von, 13.51
Lebewesen gegen, 8.15
Liebe zu (*bhakti*)
Befreiung durch, 2.32
beherrscht Kṛṣṇa, 9.19
von Caitanya verteilt, 2.37-38
elterliche, 7.31
in der Form Kṛṣṇas, 2.37-38
fortwährendes Hören über den Herrn als Zeichen von, 13.1
der *gopis*, 6.35-36, **6.40**
der Gottgeweihten, 2.36, 2.53
materielle Wünsche vergehen durch, 3.39
Nandas, 11.57
als Notwendigkeit, 8.45
bei Opferungen für Kṛṣṇa, 11.11
als Pflicht des Gottgeweihten, 9.5
Reinigung durch, 13.62

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

Rohiṇis, verglichen mit Yaśodās, 11.14-15
Sehen des Herrn durch, 3.15-17
Stufen der, 3.31
in Vasudeva und Devaki, **3.39**
als Vollkommenheit des Lebens, 9.21
in Vṛndāvana, 3.31, **13.26**
Yaśodās, 7.37, 8.43, **9.12-14**
als Mādhava, **2.33**
als Madhusūdana, **3.29**
in menschlicher Rolle, 1.5-7, **1.11**, 1.69, 3.44, **3.46**, 13.62
Mission von. *Siehe: Paritrānāya sādhanām*
als Mukunda, S. 88, 8.15
Namen von, 1.13, 1.22, 2.35, 3.21, 8.13-15, 8.19, 8.31
Namen von, entsprechend Seinen Taten, 2.35-36, **8.15**, 8.15
als Nanda-nandana, 2.35
Nichtgottgeweihte gegen, 11.50
offenbart Sich durch Seine Barmherzigkeit, 13.54
als Parabrahman, 12.3, 13.62
als Pṛṣṇigarbha, 3.1, 3.43
Rādhārāṇī als Energie von, 13.20, 13.57
Reichtümer von, 8.36, 11.11, 11.20, 13.38-39, 13.47-48
reine Gottgeweihte sehen, 13.8
als *sac-cid-ānanda-vigraha*, 1.5-7, 1.11, 7.30
als Saṅkarsaṇa, **10.33**
auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra, 2.35-36
als Schöpfer und Kontrollierender, 8.37-39, 9.19, 10.9, **12.38**, **13.13**, **13.18**
Schutz von
als einzige Zuflucht, 6.27-29
für fromme Menschen, **8.17-18**
für Gottgeweihte, 6.1, 7.31, 8.4, 8.49
in Sich Selbst zufrieden, 11.11
Spiele von
von den Bewohnern Vṛndāvanas besungen, 11.53
dāmodara-līlā, 10.27

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)

Erinnerung an, 9.1-2
sind ewig, 8.48
Hören über, 6.21, **6.44**, 7.1-3, 7.6, 7.9, 11.58, 13.11
Kindheits-, 1.1, 1.23, 1.41, 1.62-63, 2.36, 7.1-3, **8.21**, **8.31**, **8.51-52**, **9.1-2**, **11.8-10**, 11.59, 12.41
Namen Kṛṣṇas gemäß, **8.15**
durch *Śrīmad-Bhāgavatam*, 12.7-11
stehen über Befreiung, 12.37
sind transzendental, 8.25, 13.53
als widersprüchlich, 9.19
von Yaśodā besungen, **9.1-2**, **11.34**
yogamāyā in den, 6.43, 13.40
Siehe auch: Namen einzelner Dāmonen
als Śyāmasundara, 2.35-36, 3.31
tötet Dāmonen, **6.7**, 7.57, **8.17**, 10.36, 11.45, 11.56
als Überseele, **12.25**, 13.27
ist unbesiegbar, 13.49
ist unergründlich, 13.57
ist „unmeßbar“, 13.61
als Upendra, **3.42**
als Ursache aller Ursachen, 1.2, 1.20, 1.22, 3.24, **7.18-19**, **8.37-39**, **8.41**, **9.18-19**, **12.38**, 13.19, 13.55, 13.61-62
als ursprüngliche Person, 1.20, 12.19
als Vāmana, **3.42**
als Vāsudeva, 1.16, 2.35, **8.14**, **10.33**
Verehrung von, **13.48**, 13.51, 13.53
verglichen mit Feuer, **6.5-6**, **11.50**, 11.56
verglichen mit Nārāyaṇa, **8.19**, **11.5**, 11.57
verglichen mit Schauspieler, 13.16
verglichen mit Schlange, 6.8
als Viṣṇu, 3.24
als Viṣṇus Ursprung, 1.20, 1.69, 13.47-48
Weggehen von, 3.46
Wunsch von, 13.53
als *yajña-bhuk*, **13.11**
als Yogeśvara, 7.26

Kṛṣṇa, Śrī (Forts.)
als Zeuge aller Geschehnisse, 10.9
S*iehe auch*: Hochster Herr
Kṛṣṇas *tu bhagavān svayam*, zitiert, 1.2, 2.6, 2.41, 3.46, 7.7
Kṛṣṇa-varnaṁ tviṣākrṣṇam, Vers zitiert, 8.13
Kṛṣṇotkīrtana-gāna-narīna pa-rau, zitiert, 13.60
Kṣatriyas
Ausbildung der, 11.37
sind brāhmaṇas untergeordnet, 12.43
Eigenschaften von, 12.43
der Herr erschien in einer Familie von, 1.1
kommen von der Sonne und dem Mond, 1.1
vaiśyas im Gegensatz zu, 6.32
S*iehe auch*: Politiker; Regierungsleute
Kṣetra-jña, definiert, 1.27
Kṣetra-jñāṁ cāpi māṁ viddhi, zitiert, 2.6, 2.27
Kṣīrodakāśāyī Viṣṇu, 3.14-17
S*iehe auch*: Überseele; Viṣṇu, Śrī
Kühe
als Erweiterungen Kṛṣṇas, 13.24
Kṛṣṇa begünstigt, 8.16
Schutz der, 4.41, 5.7-8, 5.26, 6.19, 7.13-15
als Spende bei Zeremonien, 11.18
Töten von, 3.22, 4.41
von Vasudeva im Geist verschenkt, 3.11
in vedischen Zeiten, 5.7
Wert der, 6.19
Kuhhirten (gopas)
hingebungsvolle Ekstase der, 8.51
kamen von den himmlischen Planeten, 1.62-63
Kṛṣṇa als Freund der, 8.16
jenseits der materiellen Leiden, 11.58
ihren Söhnen zugetan, 13.31-34
versuchten Kṛṣṇa zu fangen, 8.29
zogen nach Vṛndāvana, 11.30-35
Kuhhirtenjungen
betraten Aghāsuras Maul, 11.49, 11.52-53
Brahmā stahl, 13.15, 13.15, 13.18
fromme Vergangenheit der, 13.49
hüten Kühe, 11.46, 12.1, 12.3
von Kṛṣṇa vor Aghāsura gerettet, 13.4

Kuhhirtenjungen (Forts.)
von Kṛṣṇa wieder zum Leben erweckt, 12.32
vergnügten sich mit Kṛṣṇa, 12.1-11
Kūjat-kokila-hamṣa-sārāsa-ga-nākirne mayūrākule, zitiert, 11.40
Kultur. S*iehe*: Gesellschaft, menschliche; Varnāśrama-dharma; Vedische Kultur; Zivilisation
Kuntī, Königin, zitiert in bezug auf: Kṛṣṇas Angst vor Yaśodā, 9.9
Spiele des Herrn, 1.63
Kurukṣetra, Schlachtfeld von, 1.5-7, 2.35-36, 3.45
Kurus, 2.3

L

Lakṣmī. S*iehe*: Glücksgöttin
Landwirtschaft. S*iehe*: Kuhschutz; Vaiśyas
Leben, materielles
voller Angst, 7.31, 8.49
Beziehung mit Kṛṣṇa beendet, 6.40
definiert, 10.17
von körperlicher Lebensauffassung beherrscht, 4.20
reiner Gottgeweihter fürchtet sich vor, 2.6, 2.8
spirituelles im Gegensatz zu, 13.2
Ursache des, 7.1-2, 7.1-2
verglichen mit einem Traum, 2.5
S*iehe auch*: Materialisten; Materielle Welt
Lebewesen
Befreiung der, 1.25
bewegliche und unbewegliche, 13.51
als Diener des Herrn, 1.43, 9.20
Form der, 1.43
als Individuen, 13.38
als Kṛṣṇas Diener, 13.51
Kṛṣṇas Plan für, 8.15
Leiden der, 2.39, 2.39, 8.49
durch mahāmāyā verwirrt, 1.25
in der materiellen Welt, 4.13
als Teile des Herrn, 2.24, 2.39, 7.36
verglichen mit Spiegelbild der Sonne, 1.43
S*iehe auch*: Menschen; Seele; Tiere
Leiden
arme Leute verstehen, 10.13-14

Leiden (Forts.)
Gottgeweihte ertragen, 8.41
des Gottgeweihten als Barmherzigkeit des Herrn, 2.28, 4.27
des Gottgeweihten als Glückseligkeit, 7.29, 8.51
Hauptursache von, 7.1-2
hingebungsvoller Dienst vermindert, 8.49, 8.49
Hören über Kṛṣṇas Spiele beendet, 7.1-2, 11.58
Körper verursacht, 1.43, 2.22, 8.5, 8.41
sündvolle Handlungen verursachen, 1.39, 1.44, 10.10, 10.10
unpersönliche Verwirklichung als, 1.43
Vasudevas, 5.28
verursacht durch körperliche Lebensauffassung, 4.20, 4.22
Leidenschaft, Erscheinungsweise der, 10.8-10
Schicksal bei, 1.42
bei der Schöpfung des Kosmos, 3.20
Locana dāsa Ṭhākura, zitiert in bezug auf Bestrafung, 4.43
Lust. S*iehe*: Sinnbefriedigung; Wünsche, materielle

M

Madhu-Dämon, 3.29
Madhumāṅgala, 13.11
Madhvācārya-sampradāya, akzeptiert zusätzlichen Vers zum 1. Kapitel, S. 93
Madhvācārya, Śrīla, angeführt in bezug auf:
Gottgeweihter sieht Kṛṣṇas Willen überall, 4.27
Seelenwanderung, S. 82-83
Vasudeva und Nanda, 5.20
Viṣṇu, 10.31
Mahā-bhāga, definiert, 1.36
Mahābhārata
angeführt in bezug auf Frau und Tochter eines kṣatriya, 4.5
angeführt in bezug auf Halbgötter und Viṣṇu, S. 88
zitiert in bezug auf das Unfaßbare, 8.41
zitiert in bezug auf Soldaten, S. 87
Mahājāna, 2.30, 3.20
Mahājano yena gataḥ sa panthāh, zitiert, 2.30

Mahā-mantra. *Siehe*: Hare-Kṛṣṇa-mantra
Mahāmāyā. *Siehe*: *Māyā*.
Mahāmās
ghaṣṭhas müssen ausgebildet werden zu, 8.4
Siehe auch: *Ācārya*; Gottgeweihte, reine, Heilige; Spiritueller Meister
Mahat-tatva, definiert, 3.15-17, 13.52
Mahā-vadānya, definiert, 3.37-38
Mahā-varāha Purāna, zitiert in bezug auf Formen des Herrn, 13.54
Mahā-Viṣṇu, 1.2, 3.14, 3.15-17
Mahimā-siddhi, definiert, 13.52
Mamaivāṁśo jīva loke
 Vers zitiert, 8.49
 zitiert, 1.56, 2.24, 2.39, 3.24, 8.13
Mama janmani janmanīśvare, zitiert, 2.37
Mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja, zitiert, 2.28
Māṁsa, definiert, 10.14
Māna, definiert, 7.15
Māna-bhūti, definiert, 3.31
Maṅgala-ārārika-Zeremonie, 13.53
Man-manā bhava mad-bhakto, zitiert, 1.41, 2.32, 2.40, 3.44
Mantras
 zur Reinigung, 6.21
 zum Schutz, 6.23
Siehe auch: Hare-Kṛṣṇa-mantra
Manu-saṁhitā, angeführt in bezug auf Frauen in der Politik, 4.5
Manuśānām sahasreṣu, zitiert, 10.37
 Marīci, Söhne von, 1.34, 2.5, 3.8
Mārkaṇḍeya Purāna, zitiert in bezug auf Yaśodā's Tochter, S. 90
 Materialisten
 angehaftet an Geld und Frauen, 13.2
 Gottgeweihte im Gegensatz zu, 2.11-12, 8.43
 können Kṛṣṇa nicht erkennen, 3.15-16, 10.32
 in *mahāmāyā*, 8.43
 Mentalität der, 13.61
 Spiritualisten im Gegensatz zu, 13.2
 verehren Māyādevī, 2.10-12
 ihr Vorgang, Wissen zu empfangen, 13.57
 Warnung an, 8.5
Siehe auch: Dämonen; *Jñānis*; *Kārmīs*; Nichtgottgeweihte

Materieller Körper. *Siehe*: Körper, materieller
 Materielle Welt
 Angst in, 13.13
 Elemente der, 2.27, 3.14-17
 Erschaffung der, 13.52
 gefahrenvoll, 6.1-2, 6.29, 13.13
 Genuß in, 12.5
 vom Herrn kontrolliert, 2.28
 Kampf in, 8.49
 spirituelle Welt im Gegensatz zu, 1.1, 4.13, 12.5, 12.37, 13.2, 13.50
 veränderlich und ungewiß, 8.5
 verglichen mit einem Ozean, 2.30-31
 vier Mängel in, 13.15
 Wünsche in, 13.50
 von der Zeit kontrolliert, 2.26, 3.25-26
Siehe auch: Elemente, materielle; Leben, materielles; Natur, materielle; Universum
 Materielle Wünsche. *Siehe*: Wünsche, materielle
 Mathurā
 Kṛṣṇa kehrt zurück nach, 3.45
 als Kṛṣṇas Residenz, 1.28, S. 91
 in Śūrasena, 1.69
Mātrā sparsās tu kaunteya, Vers zitiert, 1.59, 8.41
Matāḥ smṛtir jñānam apohanā ca, zitiert, 1.41
 Maus, Geschichte von der, 10.13
Māyā (mahāmāyā)
 Materialisten in, 1.43, 4.29, 8.44
yogamāyā verglichen mit, S. 90-91
Siehe auch: Erscheinungsweise der materiellen Natur; Illusion; Welt, materielle
Mayādhyakṣena prakṛtiḥ, zitiert, 1.25, 3.19, 3.26, 4.1, 8.39, 13.14
Māyā-mohita, definiert, 6.9
Māyāra vāse, yāccha bhese, zitiert, 13.58
Mayā tatam idam sarvaṁ
 Vers zitiert, 2.8, 3.15-17
 zitiert, 7.19
 Māyāvādīs
 angeführt in bezug auf materielle und spirituelle Energie, 13.39
 Form des Herrn mißverstanden von, 13.54
māyā aus der Sicht der, 13.57
 Philosophie der, 13.33
 Vaiṣṇavas im Gegensatz zu,

Māyāvādīs (Forts.)
 13.39, 13.57
yata mata, tata paṭha, 10.38
Siehe auch: *Jñānis*
 Meditation. *Siehe*: Kṛṣṇa-Bewußtsein; *Yoga*
 Menschen
 Halbgötter weniger vom Glück begünstigt als, 7.3
 Liebe zu Gott für, 8.45
 Nahrung für, 10.9
 Reinigung für, 13.53
 spirituelles Leben für, 13.58
 Tiere im Gegensatz zu, 8.5
Siehe auch: Lebewesen
 Menschliche Gesellschaft
 chaotische Zustände in der, 2.20, 4.39
 Erhebung der, 13.53
 Gottesbewußtsein für Friede in der, 13.60
 göttliche, verglichen mit gottloser, 4.40, 8.10
 im Kali-yuga, 7.4, 10.16
 Nahrungsversorgung der, 7.13-15
 Reinigung der, 8.10
 soziale Unterteilungen der, 1.17, 2.34, 7.13-15, 8.6
 auf tierischer Stufe, 2.34
 westliche, 5.10
Siehe auch: Menschen; *Varnāśrama-dharma*; Vedische Kultur; Zivilisation
Mokṣa. *Siehe*: Befreiung
Mokṣa-dharma, angeführt in bezug auf Halbgötter und Viṣṇu, S. 88
Mokṣanam, definiert, 12.37
 Monisten. *Siehe*: *Jñānis*
 Mord, Bestrafung für, 10.14
Siehe auch: Tiere, Schlachten von
Mṛtyu, definiert, 3.33
Mṛtyuḥ sarva-harāś cāham, zitiert, 1.42, 4.3
Mṛtyu-saṁsāra, definiert, 2.28
Mṛtyu-saṁsāra-vartmani, zitiert, 1.13, 2.30, 3.33
Mūḍha, definiert, 2.28, 10.18
Mukti. *Siehe*: Befreiung
Mundaka Upaniṣad, zitiert in bezug auf Kṛṣṇa, erkannt durch Seine Barmherzigkeit, 13.54
 Muṣṭika, 2.1-2
 Mystische Kräfte
 angeführt, 7.26
 von *brāhmaṇas*, 7.17
 Brahmas verglichen mit Kṛṣṇas, 13.15, 13.41-42, 13.44-46, 13.57

Mystische Kräfte (Forts.)
 von Gottgeweihten, 7.26
 durch *hajha-yoga*, 6.32
 Kṛṣṇas, 13.57
 Pūtanās, 6.4, 6.13, 6.18
 Vasudevas, 6.32
 Viṣṇus, 13.52

N

Na dhanam na janam na sundarim,
 Vers zitiert, 3.39
Nāham prakāśaḥ sarvasya, zitiert,
 S. 87, 2.35
Na hanyate hanyamāne śarīre, zi-
 tiert, 1.41, 3.27, 4.19
 Nahrung
 Kṛṣṇa dargebrachte. Siehe:
Prasāda
 durch Landwirtschaft und
 Kuhschutz, 7.13-15
 für Menschen, 10.9
 Verteilung von, 13.60
Na jāyate mṛyate vā, zitiert, 13.57
 Nalakūvara und Maṇigrīva
 als *arjuna*-Bäume, 10.23,
 10.28-29
 Nārada verhängt segensreichen
 Fluch über, 9.23,
 10.5, 10.7, 10.19-22,
 10.20-22, 10.40
 zitiert in bezug auf Höchsten
 Herrn, 10.29-38
Nāma cintāmaṇiḥ kṛṣṇas, Vers zi-
 tiert, 1.22
Na mām duṣkṛtino mūḍhāḥ
 Vers zitiert, 10.2-3, 10.18
 zitiert, 10.34-35
 Namengebungszeremonie für
 Kṛṣṇa und Balarāma,
 8.11, 8.13-19
Namo brahmaṇya-devāya, Vers zi-
 tiert, 4.41, 8.16
Namo mahā-vadānyāya, Vers zi-
 tiert, 3.37-38
 Nanda Mahārāja
 einfaches Wesen von, 6.43
 gab den *brāhmaṇas* Spenden
 um Kṛṣṇa willen,
 7.13-16, 7.13-16
 um Kṛṣṇa besorgt, 5.19, 6.1
 als Kṛṣṇas Vater, 12.38, 12.38
 übertroffen von Yaśodā, 8.46
 als *vaiṣya*, 5.20
 Vasudeva übertroffen von,
 8.47
 zitiert in bezug auf:
 Astrologie, 8.5
 fromme Handlungen, 7.32
 Gottgeweihte unterweisen
 Haushälter, 8.4
 Nārada Muni, zitiert in bezug auf:
 arme Leute, 10.13-17

Nārada Muni, zitiert (Forts.)
brāhmaṇa, 7.13-15
 Geldverschwendung, 10.8
 Gemeinschaft mit Heiligen,
 10.17-18
 Gottgeweihte und Nichtgottge-
 weihte, 2.37
 Körper, 10.11-12
 Nalakūvara und Maṇigrīva,
 10.19-22
 Tieretöten, 10.9, 10.12
 Warnung *Kaṁsas*, 1.64
Nārada-muni, bājāya viṇā, zitiert,
 2.25
Nārada-pañcarātra, zitiert in bezug
 auf Sinne, im Dienst des
 Herrn beschäftigt, 10.38
Narādhamā, definiert, 10.2-3,
 10.18
Narākṛti, definiert, 1.11
Nārāyaṇaḥ paro 'vyaktāt, zitiert,
 2.35
 Nārāyaṇa, Śrī, 1.2, 5.15-16
 jedem überlegen, 8.19
 Kṛṣṇa verglichen mit, 8.19,
 11.5, 11.57
 Siehe auch: Kṛṣṇa, Śrī; Viṣṇu,
 Śrī
 Narottama dāsa Ṭhākura, zitiert in
 bezug auf:
 Befreiung der gefallenen See-
 len, 3.37-38, 10.25
 Dienst für die Geweihten des
 Herrn, 2.31
 Gemeinschaft mit Heiligen
 oder mit Sinnenge-
 nießern, 10.18, 13.53
 Sinn des menschlichen Lebens,
 13.53
 Sinnengenuß als Gift, 1.4
 Vrajabhūmi und Gauḍa-maṇ-
 ḍala-bhūmi, 1.28
Naṣṭa prāyeṣv abhadreṣu, zitiert,
 13.53
*Na tasya kāryam karamāṇi ca vi-
 dyate*
 Vers zitiert, 2.26, 3.19
 zitiert, 3.19, 13.14
*Na te viduḥ svārtha gatim hi viṣ-
 num*, zitiert, 2.32, 4.39,
 6.9, 8.6, 10.10
 Natur, materielle
 Gesetz der, bezüglich Tiere-
 schlachten, 10.14
 vom Herrn beherrscht, 8.37-
 39, 2.25, 3.25
 Körper beginnt und endet mit,
 1.39, 1.42, 4.3, 10.12
 Siehe auch: Erscheinungs-
 weisen der materiellen
 Natur; Körper, mate-
 rieller; Materielle
 Welt; Universum

Nichtgottgeweihte
 erkennen Kṛṣṇa nicht, 2.35-36,
 3.44-45
 Hören von, verboten, 2.37
 Kṛṣṇa unerträglich für, 11.50
 Sturz der, 2.32
 Tugend nicht vorhanden in,
 10.13
 Zorn auf, 13.2
 Siehe auch: Atheisten; Dämo-
 nen; Jānīs, Karmīs;
 Materialisten
Nirvāna. Siehe: Befreiung
Nitya-līlā, definiert, 1.23
Nityo-nityānām cetanaś cetanānām,
 zitiert, 2.26, 8.13
 Nṛsiṁhadeva, Śrī, 3.21, 7.7
Nyāsa-mantra, 6.21

O

Om, als Zeichen der Zustimmung,
 2.14
Om namo bhagavate vāsudevāya,
 zitiert, 2.26
Om tad viṣṇoḥ paramam padam, zi-
 tiert, 3.24, 4.42
 Opfer
 Chanten von Hare Kṛṣṇa als,
 7.17
 Speisen der, von Kṛṣṇa akzep-
 tiert, 11.11, 13.11
 Siehe auch: Rituelle Zeremo-
 nieln; Namen ver-
 schiedener Opfer

P

Padam padam yad vipadām, zitiert,
 13.13
Paḍa-raināvali-tikā, angeführt in
 bezug auf Māyādevis Na-
 men, 2.11-12
Padma Purāna, zitiert in bezug auf:
ācārya-sampradāya, 2.31
 Erkenntnis des Herrn durch
 hingebungsvollen
 Dienst, 2.36
 Hören von Nichtgottgeweih-
 ten, 1.4, 2.37
 Kṛṣṇa und Seine Namen, 1.22
suras und *asuras*, 4.30, 10.20-
 22
Padyāvali, zitiert in bezug auf Ver-
 ehrung Nanda Mahārājas,
 13.63
 Pāṇḍavas, von Kṛṣṇa beschützt,
 1.5-7
Parama puruṣa, definiert, 1.20
 Paramātmā
 in allen Körpern, 2.27

Paramātmā (Forts.)
 der Herr als, 1.5-7, 2.6, 3.7-8, 3.15-17, 12.25
 als höchster Kontrollierender, 8.45, 9.19
 keiner Änderung unterworfen, 4.19
 von yogis angestrebt, 9.9
Param brahma param dhāma
 Vers zitiert, 1.20
 zitiert, 3.24, 8.45, 9.9
Parameśvara, definiert, 1.20
Paramparā, 13.57
 definiert, 1.4
Parāśya śaktir vividhaiva śrūyate
 Vers zitiert, 2.26, 3.19, 13.14, 13.57
 zitiert, 1.25, 3.24, 3.46, 6.18, 12.42
Para-upakāra, definiert, 8.4
 Parīkṣit Mahārāja
 Demut von, 12.43
 von Kṛṣṇa gerettet, 1.5-7
 zitiert in bezug auf:
 Nalakūvara, Maṅgriṅva
 und Nārada, 10.1
 Nanda und Yaśodā, 8.46-47
 Taten des kleinen Kṛṣṇa, 7.1-3, 12.41
 Verschwinden von Kṛṣṇa
 und der Yadu-
 Dynastie, 2.30
Paritrāṇāya sādhanām
 Vers zitiert, 1.64, 2.1-2, 10.34-35
 zitiert, 1.19, 1.62-63, 2.21, 2.29, 3.21, 8.4, 8.49, 10.36, 11.45, 11.56, 12.30
Pāṣaṇḍī, definiert, 8.19
Paśu-ghna, definiert, 1.4, S. 85, S. 87
Patīta-pāvana-hetu tava avatāra, zitiert, 3.37-38
Patraṁ puṣpam phalaṁ toyam
 Vers zitiert, 10.9, 11.11
 zitiert, 7.13-15
Pauruṣaṁ dhāma, definiert, 2.17
 Persönlichkeitsanhänger. *Siehe:*
 Geweihte des Höchsten
 Herrn
 Pflicht
 der Gesellschaft, 8.10
 des Gottgeweihten, 6.3, 8.4, 9.5
 des guru gegenüber dem Schüler, 12.43
 eines jeden, 8.4, 8.6
 Kṛṣṇa frei von, 13.14
 bei ritueller Zeremonie, 11.18
 des Vaters, 8.5
 Verehrung des Herrn als, 12.34

Pflicht (Forts.)
Siehe auch: Gesellschaft, menschliche, soziale Einteilungen der
 Planeten
 unterhalb der Erde, 6.12
Siehe auch: Himmlische Planeten; Universum
 Politiker
 angeführt in bezug auf die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein, 2.20
 als dämonische Herrscher, 3.21, 4.1, 4.3
 tierische, 2.34
 Prahlāda Mahārāja, zitiert in bezug auf:
 Eltern und Kinder, 8.42
 der Herr als wahrer Beschützer, 2.26
Prahlādo janako bhīṣmo, Vers zitiert, 2.30
 Prajāpatis, 1.26
Prakṛteḥ kriyamāṇāni
 Vers zitiert, 1.25
 zitiert, 2.30, 4.1, 4.18, 13.51
Prakṛti, definiert, 3.26, 8.37-39
Pramāda, definiert, 13.15
Prasāda
 mit Liebe und Hingabe dargebracht, 11.11
 Sünden gelöscht durch, 10.9
 vier Arten von, 7.13-15
Prayojana, definiert, 8.45
 Predigen, des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 4.42, 10.17
Premā, definiert, 3.31, 9.21
Premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
 Vers zitiert, 2.36, 3.31, 13.1
 zitiert, 2.28, 2.32, 2.36, 3.15-17, 13.54
Prema-vivarta, zitiert in bezug auf materielle Existenz, 7.1-2, 10.17
 Pṛṣṇi, Devakī war, 3.32-41, 3.43
 Pṛṣṇigarbha, 8.50
Punaḥ punaś carvita-carvaṇānām, zitiert, 1.13
Puṇya-śravana-kirtanaḥ, zitiert, 6.34
Puruṣa, definiert, 8.45
Puruṣa-śukta-mantra, 1.20, S. 88
 Pūtanā, 2.1-2
 erreichte Stufe der Vollkommenheit, 6.35-36, 6.37-38
 von Kṛṣṇa getötet, 6-14, 6.34, 6.41-44
 mystische Kraft von, 6.4, 6.13, 6.18
 verwandelte sich in eine schöne Frau, 6.4-7, 6.9, 6.9
 Verwandte von, 6.34, 6.34

R

Rādhā-kṛṣṇa-bhajana, definiert, 13.53
Rādhā kṛṣṇa-pranaya-vikṛtir hlā-dini-śaktir, zitiert, S. 90
 Rādhā-Kṛṣṇa-Verehrung, 13.53
 Rādhārāṇi und Kṛṣṇa, 3.31, 5.18
Rājarsi, definiert, 1.15
 Rākṣasis
 als Feinde von Kindern, 6.27-29
 in Indien, 6.4
 von der modernen Gesellschaft erzeugt, 4.15
 Rāmacandra, Śrī
 Balarāma nicht verschieden von, 2.13
 als Kṛṣṇa, 8.13
 in der Sonnendynastie, 1.1
 totete Rāvana, 2.26
Rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
 Vers zitiert, 1.22
 zitiert, 2.18, 2.35, 12.39
 Rāmanūjācārya, angeführt in bezug auf Baladeva, S. 89
Rāmāyaṇa, zitiert in bezug auf Hingabe zum Herrn, 2.26
Rasa (Beziehung zu Kṛṣṇa)
 durch Chanten erweckt, 3.37-38
mādhurya-, 3.31
 Stufen des, 1.31-32, 3.31
Siehe auch: Hochster Herr, Liebe zum
Rasa (Geschmack), 2.27
Rati, definiert, 3.31
 Rāvaṇa, *māyā-Sītā* entführt von, 13.15
 Reaktionen. *Siehe:* Karma; Natur, materielle, Gesetz der; Sündvolle Handlungen
 Realität. *Siehe:* Absolute Wahrheit; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Spirituelle Welt
 Regierungsleute
 dämonische, als Gefahr für die Welt, 1.17, 1.22, 3.21, 4.39
 • *kṛṣṇa-kathā* wichtig für, 1.15
 Reinigung
 durch Chanten von Hare Kṛṣṇa, 3.34-35
 erreicht durch hingebungsvollen Dienst, 1.42, 7.31, 10.16, 11.57, 13.53, 13.62
 durch Gāṅgā, 1.16, 10.4
 der Gesellschaft, 8.10
 durch Hören und Chanten über Kṛṣṇa, 6.34
 mantras für, 6.21

Reinigung (Forts.)
 von materiellen Wünschen,
 10.17, 10.17
 menschliches Leben bestimmt
 für, 10.16, 13.53
 durch vedisches Wissen, 13.54
Siehe auch: Befreiung

Religion. *Siehe:* Hingebungsvoller
 Dienst; Kṛṣṇa-Bewußt-
 sein; Opfer; Reinigung;
 Verehrung

Rg Veda, zitiert in bezug auf Viṣṇu,
 3.24

Rituelle Zeremonie(n)
 Kräuter und Blätter für, 7.13-
 15
 bei Kṛṣṇas Geburt, 5.1-17
 Nandas zum Wohle Kṛṣṇas,
 7.13-15
 Pflichten bei, 11.18
 zum Schutz Kṛṣṇas, 11.11-15
 von Vasudeva im Geist ausge-
 führt, 3.11
Siehe auch: Opfer; Namen ver-
 schiedener Zeremo-
 nien

Rohiṇi
 als Balarāmas Mutter, 1.8, 2.8,
 5.17, 5.27, 8.12, 8.12
 untrennbar von Balarāma,
 11.34, 11.34
 als Vasudevas Frau, 5.17
 Yaśodā übertraf, 11.12,
 11.13-15

Rohiṇi-Sternbild, 3.1-5, 3.1-5, 7.4

Rṣabhadeva, zitiert in bezug auf
 Körper als leidvoll, 1.43,
 8.5

Rukmiṇi, Kṛṣṇa entführte, 11.49

Rūpa Gosvāmī
 angeführt in bezug auf Gottge-
 weihte, 2.36
 als Autor, 2.31
 Nachfolgen in den Fußspuren
 von, 10.24
 zitiert in bezug auf:
 befreite Seele, 2.37, 4.20
 Caitanya Mahāprabhu,
 3.37-38
 Denken an Kṛṣṇa, 12.7-11
 hingebungsvoller Dienst,
 2.24
 spiritueller Meister, 2.37

S

Sac-cid-ānanda-vigraha, 1.11

Ṣaḍ-gosvāmy-aṣṭaka, zitiert in be-
 zug auf die Entsagung der
 Gosvāmīs, 2.24

Sādhana-siddha-Beigesellte, 8.48,
 9.21

Sādhū-sāstra-guru-vākya, zitiert,
 2.37

*Sādhū*s. *Siehe:* Heilige

Sa gunān samatīyātān, zitiert,
 7.9, 10.19

Sahasra-yuga-paryantam, zitiert,
 3.27, 3.37-38

Śāka, definiert, 8.36

Śakaṭāsura, von Kṛṣṇa getreten,
 7.6-9

Sakhya, definiert, 2.30

Śaktas, definiert, 2.11-13

Śālva, S. 90, 2.1-2

Śālvas, 2.3

Samāśritā ye pada-pallava-plavaṁ,
 Vers zitiert, 1.5-7, 2.30,
 13.13

Samatvam, definiert, 1.59

Sambandha, definiert, 8.45

Śamika Muni und Parikṣit, 1.13

Sampradāya-vihīnā ye, zitiert, 2.31

Saṁskāras, definiert, 1.57, 3.33,
 13.53, 13.53

Saṁvit-Kraft, 13.57

Sanātana-dharma, definiert, 4.39

Sanātana Gosvāmī, angeführt in
 bezug auf:
 Caitanyas Unterweisungen in
 bezug auf Sinn der
Veden, 8.45
dharma-sīlasya, S. 84
 Farben des Herrn, 3.20
 der Herr als Keśava, S. 88
 Hören von Nichtgottgeweihten,
 2.37
 Kṛṣṇa als unbegrenzt, 12.3
 Kṛṣṇa erzeugt den Wunsch des
 Gottgeweihten, Ihm
 zu dienen, 13.50

Nārada usw. bei Kṛṣṇas An-
 kunft, 2.25

Śūrasena, S. 91

Vasudevas Gedanken bei
 Kṛṣṇas Erscheinen,
 2.16
 Yaśodā bindet Kṛṣṇa, 9.1-2

Sandhini-Kraft, definiert, 13.57

Śaṅkalpa und *vikalpa*, 1.41

Śaṅkarācārya, zitiert auf Nārāyaṇas
 Stellung jenseits der mate-
 riellen Schöpfung, 2.35,
 13.56

Saṅkarṣaṇa, Śrī
 als Ananta (Śeṣa), 2.4-5, 2.8
 als Balarāma (Baladeva), 1.8,
 1.24, 2.9, 2.13
 als Nārāyaṇas Erweiterung,
 1.2

Śaṅkha-cakra-gadā-padma, zitiert,
 2.38

Sāṅkhya-yoga, Ziel des, 8.45

Saṅkīrtana-yajña, für gegenwärti-
 ges Zeitalter, 7.17

Sannyāsi, predigt Kṛṣṇa-Bewußt-
 sein, 10.17

*Santaḥ sadaiva hṛdayeṣu viloka-
 yanī*, zitiert, 13.2, 13.8

Śāntika-śnāna-Zeremonie, 13.40

Śarīra-bandha, definiert, 2.22

Sārūpya-mukti, definiert, 12.33,
 13.47-48

Sarva-dharmān parityajya, zitiert,
 2.10, 2.26, 12.12, 13.44

Sarva-kāraṇa-kāraṇam, zitiert,
 8.41, 3.24, 4.27

Sarvaṁ khalv idam brahma, zitiert,
 2.8, 2.38, 3.18, 3.24,
 13.19

Sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭo
 Vers zitiert, 1.4
 zitiert, 2.6

Sarvopādhi-vinirmuktam, zitiert,
 13.62

Śāstras. *Siehe:* *Veden*; Vedische
 Schriften; *Namen verschie-
 dener vedischer Schriften*

Satataṁ kīrtayanto mām, zitiert,
 12.39

Satva-guṇa. *Siehe:* Tugend, Er-
 scheinungsweise der

*Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravin-
 dayoḥ*, 1.41-42, S. 83

Sāyujya-mukti, definiert, 12.33

Schicksal, 8.5
 durch Erscheinungsweise der
 Natur bestimmt, 1.42
 Kamsas Morde angeordnet
 durch das, 4.5, 4.21,
 4.25
 als unsichtbare Ursache, 1.51
Siehe auch: Karma, Zukunft

Schüler, Pflicht des guru gegenüber,
 12.43

Schutz
gopīs gewähren Kṛṣṇa, 6.19,
 6.22-24
 des Körpers, 6.27-29
 für Kühe, 6.19, 7.13-15
mantras zum, 6.22-23
Siehe auch: Kṛṣṇa, Schutz
 durch

Seele
 Atheisten verleugnen Existenz
 der, 10.12
 Bewußtsein als Symptom der,
 1.41
 definiert durch Negation,
 13.57
 als Kraft des Körpers, 3.18
 Überseele im Gegensatz zu,
 2.27
 wechselt Körper, 1.39-45, 8.5
 als winziger Bestandteil der
 Überseele, 9.21
Siehe auch: Bewußtsein; Le-
 ben; Lebewesen

Seelenwanderung

- Bildung zur Verhinderung der, 3.33
- der Herr rettet den Gottgeweihten vor, 2.28
- durch Kṛṣṇa-Bewußtsein überwunden, 1.4, 1.43, 4.3, 13.58
- Ungläubige kehren zurück zur, 2.32
- verglichen mit einem Traum, 1.41, S. 82
- verglichen mit Feuer, 1.51, S. 83
- Vorgang der, 1.39-43
- Selbstverwirklichung. *Siehe:* Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; *Yoga*
- Sevonmukhe hi jihvādau*
- Vers zitiert, 2.36
- zitiert, 3.37-38, 9.15, 10.32
- Sexualität
- Materialisten angehaftet an, 13.2
- materieller Wunsch nach, 3.40
- spirituelle Prinzipien für, 3.35
- Siehe auch:* Sinnesbefriedigung; Wünsche, materielle
- Siddhas*, definiert, 10.37
- Siddhas*, aufgeführt, 7.26
- Śikṣāśaka*, zitiert in bezug auf:
 - Reinigung des materialistischen Herzens, 10.17
 - Wunsch nach hingebungsvollem Dienst, 2.37, 3.39
- Sinne
- als Bestandteil der Schöpfung, 13.52
- im Dienst des Herrn beschäftigt, 6.34, 10.38
- Kṛṣṇas Macht kann nicht ermessen werden von, 12.3
- Siehe auch:* Körper, materieller
- Sinnesbefriedigung
- Bhagavad-gītā* mißbraucht für, 3.45
- Dämonen sind zu Morden bereit für, 3.22, 4.4
- ist gefährlich, 8.6
- Haushälter angehaftet an, 8.4
- höllische Ergebnisse als Folge der, 2.22
- Neid aufgrund von, 13.60
- Siehe auch:* Anhaftung; Genuß, materieller; Körperliche Lebensauffassung; Sexualität
- Śiva, 7.29
- als Autorität, 2.30
- chantet den Heiligen Namen, 2.25

Śiva (Forts.)

- beim Erscheinen von Kṛṣṇa, 2.25-26
- Geweihete von, 10.2-3
- dem Herrn untergeordnet, 2.28
- Körperfarbe von, 3.20
- in körperlicher Lebensauffassung, 9.21
- verehrt den Herrn, 11.9
- von Yaśodā übertroffen, 9.20, 9.20
- als Zerstörer, 1.19, 3.20
- zitiert in bezug auf Verehrung Viṣṇus, 8.45
- Sonne
- ksatriya*-Familie kommt von der, 1.1
- von der Zeit kontrolliert, 3.26
- verglichen mit dem Herrn, 3.7-8
- Soziale Unterteilungen. *Siehe:* *Brāhmanas*; *Kṣatriyas*; *Sūdras*; *Vaiśyas*
- Spenden
- Nanda gab *brāhmanas*, zugunsten Kṛṣṇas, 7.13-16
- bei drei rituellen Zeremonien, 11.18
- Spirituelle Meister
- betrügerischer, verglichen mit echtem, 2.37
- Einweihung durch den, 2.18
- hingebungsvoller Dienst erlangt durch, 10.5
- Körper des, ist spirituell, 4.20
- ist notwendig, 1.16, 10.10
- Pflicht des, gegenüber Schüler, 12.43
- Qualifikation des, 10.10
- verglichen mit der Gaṅgā, 4.20
- Zuflicht suchen bei, 10.25
- Siehe auch:* *Ācārya*; Gottgeweihter, reiner
- Spirituelles Leben. *Siehe:* Hingebungsvoller Dienst; Kṛṣṇa-Bewußtsein; Spiritueller Fortschritt
- Spirituelle Welt
- Angst in der, 3.31, 13.2
- Gefühle in, 8.25
- Genuß in, 12.5
- materielle Welt im Gegensatz zu, 1.1, 4.13, 12.5, 12.37
- Reichtum des Herrn in der, 3.31
- unter *yogamāyā*, S. 90-91
- Siehe auch:* Gokula; Vṛndāvana
- Sprichwörter
- bezüglich Frauen und Niederkunft, 10.14
- bezüglich Reichtum und Armut, 10.14

Sprichwörter (Forts.)

- Siehe auch:* Analogien
- Śravaṇa-kīrtana*, definiert, 6.34
- Śravaṇam kīrtanam viśṇoh*
- Vers zitiert, 2.8
- zitiert, 2.30, 2.37, 6.3, 10.38, 13.49
- Śrīdāmā, 13.21, 13.25
- Śrīdhara Svāmī, angeführt in bezug auf:
 - Bhagavān Kṛṣṇa, S. 84
 - Erscheinen des Herrn in Vasudeva, 2.16
- Śrīmad-Bhāgavatam*
- Glück durch Hören des, 11.58
- Hören und Chanten über, 13.53-54
- Kṛṣṇa erkannt durch, 12.7-11
- Vaiṣṇavas lieben, 12.7-11
- Verteilung des, 11.58, 12.7-11
- Vyāsa verfaßte, 1.14, 8.20, 12.7-11
- Zehnter Canto des, zusammengefaßt, S. 1-9
- zusätzliche Verse des, S. 93
- Śrīmad-Bhāgavatam*, angeführt in bezug auf:
 - der Herr im Herzen eines jeden, 3.7-8
 - Kṛṣṇas Weggehen, 3.46
 - Kühe während Yudhiṣṭhiras Regierungszeit, 5.7
 - Lebewesen überall verbreitet, 13.61
 - moderne Gesellschaft, 2.34
- Śrīmad-Bhāgavatam*, zitiert in bezug auf:
 - Absolute Wahrheit, 3.24, 13.54
 - Angst, 2.6, 13.13
 - Befreiung durch *kṛṣṇa-kathā*, 1.3
 - Bhagavān Kṛṣṇa, 3.20
 - Brahmā ist Kṛṣṇa untergeordnet, 13.15
 - brāhmaṇa*, 7.7-11
 - brāhmaṇas* im Kali-yuga, 8.10
 - Brahmās Erleuchtung, 1.21
 - dharma* des hingebungsvollen Dienstes, 4.20
 - Dummkopf, der das Ziel des Lebens nicht kennt, 10.10
 - Eltern beschützen Kinder, 8.42
 - Entsagung durch hingebungsvollen Dienst, 13.53
 - Erinnerung an Kṛṣṇa zum Zeitpunkt des Todes, 12.7-11
 - Fehlaußfassung von „Ich und mein“, 8.42
 - Folgen in den Fußspuren großer Gottgeweihter, 2.30

Śrīmad-Bhāgavatam, zit. (Forts.)

- fromme Vergangenheit der Kuhhirtenjungen, 13.49
 „Geburt“ des Herrn, 2.16
 Gemeinschaft mit Heiligen, 10.17
 Gottgeweihte
 besitzen alle guten Eigenschaften, 1.55
 frei vom Einfluß der schreckenerregenden Welt, 13.13
 dienen dem Herrn, 12.38
 erlangen Gemeinschaft des Herrn, 9.19
 sehen Leid als Barmherzigkeit des Herrn, 2.28, 4.27, 8.41
 auf transzendentaler Stufe, 2.37
 Heilige als Wanderprediger, 10.17
 der Herr als Zufluchtsstätte, 1.5-7
 der Herr wird durch Seine Barmherzigkeit erkannt, 2.35
 Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* bewirkt Reinigung, 11.58, 13.53
 Hören und Chanten über Kṛṣṇa bewirkt Reinigung, 6.34, 7.1-2
 Illusion aufgrund des Einflusses materieller Energie, 6.9
 Inkarnationen des Herrn, 8.13, 8.17
 Körper als Ort voller Leiden, 10.9
 körperliche Lebensauffassung, 2.22
 Körper als Ergebnis fruchtbringender Handlungen, 1.43
 Kṛṣṇa als Höchste Wahrheit, 2.26
 Kṛṣṇa erkannt durch hingebungsvollen Dienst, 10.38, 13.54
 Kṛṣṇa erkannt durch Studium des *Śrīmad-Bhāgavatam*, 12.7-11
 Kṛṣṇa hat Angst vor Yaśodā, 9.9
 Kṛṣṇas Spiele auf der Erde, 1.1, 1.62-63
 Kuhhirtenjungen erlangen Kṛṣṇas Gemeinschaft, 12.37
 Leidenschaft und Unwissenheit erzeugen Lust und Gier, 13.53

Śrīmad-Bhāgavatam, zit. (Forts.)

- Lotosfüße des Herrn als Boot über den Ozean des materiellen Daseins, 2.30
 Meditation der *yogīs* über den Herrn, 2.18, 2.30
 Menschen im Kali-yuga sind sündvoll, 8.10
 das Reich des Herrn, 2.17
 Reinigung durch hingebungsvollen Dienst, 13.53
sādhu, 10.18
saikirtana-yajña als einzig empfohlener *yajña* für dieses Zeitalter, 7.17
 Schicksal, 4.5
 Sinn des Lebens, 10.16
 Sinnbefriedigung ist höllisch, 2.22
 spiritueller Meister, Notwendigkeit des, 1.16, 1.55
Śrīmad-Bhāgavatam als Verbindung zur Absoluten Wahrheit, 1.14, 12.7-11
 Tugend fehlt im *avaīṣṇava*, 10.13
 Überwindung von Leidenschaft und Unwissenheit, 10.8
 Unpersönlichkeitsanhänger sind großen Mühen unterworfen, 2.32
 Verantwortung eines Vaters, 3.33
 Verehrung der Gottgeweihten, 5.15-16
 Verehrung des Herrn, 12.34
 Vollkommenheit des Lebens, 2.32
 Vorgänge der Hingabe, neun, 10.38
 Vyāsadeva verfaßte das *Śrīmad-Bhāgavatam*, 1.14, 8.21, 11.58, 12.7-11
 Śrīvatsa-Zeichen, 3.9-10
Śṛṅvatām sva-kathāḥ kṛṣṇaḥ, zitiert, 6.34, 7.1-2, 7.31
 Subhadrā, 1.56
 Sūdāmā, 13.10, 13.21, 13.25
Suddha-sattva, 12.33
 hingebungsvoller Dienst als, 1.39
 Kṛṣṇa als, 2.35
Śūdras, 8.6
Suḥṛdam sarva-bhūtānām, Vers zitiert, 8.42
 Śukadeva Gosvāmī
 angeführt in bezug auf *pauruṣam dhāma*, 2.17
 Befreiung von, 2.30
 Erhabenheit von, 1.14, 1.14

Śukadeva Gosvāmī (Forts.)

- zitiert in bezug auf:
 Kāṁsa, 1.46, 2.1-2, 4.43
 Kṛṣṇa, Kuhhirtenjungen und Kälber, 12.1-2
 Kṛṣṇas Eltern, 3.45
 Kṛṣṇas Taten, 1.1
 Kuveras Sohne, 10.2-3
 Nanda Mahārāja, 5.18, 6.1-2
 Nārada, Nalakūvara und Maṇigrīva, 10.23
yamala-arjuna-Bäume stürzen um, 11.1
 Yaśodā, 9.1-2
Śukla-Farbe, 3.20
Sukṛti, definiert, 8.46
 Sündvolle Handlung(en)
 Bestrafung für, 10.9
 Gaṅgā und, 10.4
 durch Kṛṣṇa-Bewußtsein unterbunden, 1.64
 Leiden aufgrund von, 10.10
 prasāda vertreibt Reaktionen auf, 10.9
 Tiereschlachten als, 2.22, 5.26, 10.10, 10.12
 verursacht durch körperliche Lebensauffassung, 1.22
 vier Arten von, 2.31
Suras, definiert, 3.1-5
 Śūrasena, Vasudevas Vater, 1.27, 3.20
Sura-stri, definiert, 1.23
Sūrya-vamśa, 1.1
 Sūta Gosvāmī, zitiert in bezug auf:
 Parikṣit hört Kṛṣṇas Kindheitsspiele, 12.40
 Parikṣit und Śukadeva, 12.44
 Sutapā, Vasudeva war, 3.32-40, 3.43, 8.50
Svabhāva, definiert, 13.53, 13.53
Svāda-bhākṣaṇa-Zeremonie, 7.4
Svāmśa-Erweiterungen, 1.56
 Svarūpa Dāmodara Gosvāmī, zitiert in bezug auf Rādhā und Kṛṣṇa, 13.57
Śvetāśvatara Upaniṣad, zitiert in bezug auf:
 der Herr hat keine Pflicht, 13.14
 Höchste Person, 13.54
 Kṛṣṇas Energien, 1.25, 2.26, 3.19, 3.46, 12.42, 13.57
- T**
- Tad viddhi praṇipātena*, Vers zitiert, 3.14

Tad vi jhānārtham sa gurum evābhigacchet, Vers zitiert, 8.6
Tamo-guna. *Siehe*: Unwissenheit, Erscheinungsweise der
Tāndera carāṇa sevī bhakta sane vāsa, Vers zitiert, 2.31
Tanu-māni, definiert, 2.22
Tapasā brahmacaryeṇa, zitiert, 8.35
Tapasya
 beste Art der, 3.34-35
Siehe auch: Entsagung
Tasmād gurum prapadyeta, zitiert, 1.16, 10.10
Tato mām tattvato jhātvā, Vers zitiert, 2.32, 2.36
Tat te 'nukampām susamikṣa-māno, zitiert, 8.41
Tattva-darśi, definiert, 3.14
Tene brahma hr̥dā ya ādi-kavaye, zitiert, 1.21, 13.15
Teṣām satata-yuktānām, Vers zitiert, 9.5
 Tierschlachten
 von Buddha verboten, 1.4
 im Kṛṣṇa-Bewußtsein verboten, S. 85
 aufgrund von Stolz, **10.9-10, 10.12, 10.14**
 als sündvolle Tätigkeit, 2.22, 5.26, 10.10, 10.12
 in vedischen Opfern, 1.4
Siehe auch: Kühe, Schlachten von
Titikṣavaḥ kārūnikāḥ, Vers zitiert, 10.18
 Tod
 Erinnerung an Kṛṣṇa zum Zeitpunkt des, 12.7-11
 Furcht vor dem, 1.38, **3.27, 3.27, 13.13**
 Kṛṣṇa als Herr über, 13.13
 verglichen mit Schlaf, 13.58
Siehe auch: Seelenwanderung
 Tretā-yuga, Pṛṣṇigarbha als Inkarnation des Herrn im, 3.41
Tri-guṇa, definiert, 1.25
Trivarga, definiert, 1.4
Trpāvarta, **2.1-2, 7.20, 7.26-30**
 Tugend, Erscheinungsweise der
 in *avaikṣnavas* nicht vorhanden, 10.13
 himmlische Planeten erreicht durch, 1.42
 Kosmos erhalten durch, **3.20**
 menschliches Leben bestimmt für, 10.8
Tyaktvā dehaṁ punar janma
 Vers zitiert, 1.66, 2.36, 3.32, 13.19
 zitiert, 1.23, 1.41, 1.43-44, 1.48, 3.27, 3.37-38, 4.13

U

Überseele. *Siehe*: Paramātmā
 Uddhava
 angeführt in bezug auf Pūtanā, 6.37-38
 als einziger Überlebender der Yadu-Dynastie, 3.46
 Ugrasena, König, **1.30, 1.69, 3.28**
 Universum
 von Baladeva (Śeṣa) getragen, S. 90, 2.8
 Höchstes Brahman manifestiert, 13.55
 Kṛṣṇa lenkt, 9.19
 Kṛṣṇa so schwer wie, **7.19**
 Lebewesen überall im, 7.35-36, 13.61
 von Mahā-Viṣṇu ausgeatmet, 1.2, 3.14-17
 Vernichtung des, **3.25, 3.28, 3.31**
 von Yaśodā in Kṛṣṇas Mund gesehen, **7.35-37, 8.39**
Siehe auch: Materielle Welt
 Unpersönlichkeitsanhänger
 Hören von, ist verboten, 2.37
 verglichen mit Gottgeweihten, 1.43
Siehe auch: Jñānis
 Unwissenheit, Erscheinungsweise der
 körperliche Lebensauffassung als, 2.34, 4.22, **4.26**
 Vaiṣṇavas frei von, 10.19
 sollte man vermeiden, 10.8-10
 Verminderung der, 13.53
 Zivilisation in, 4.27
Siehe auch: Illusion; Körperliche Lebensauffassung;
 Māyā
 Upaniṣaden
 angeführt in bezug auf Kṛṣṇas
 Geschwindigkeit, 9.19
 Nachfolger der, 13.54
 unpersönliche Verwirklichung durch, 8.45
Upāsanā, definiert, 8.45
 Upendra-Inkarnation, 1.23
 Ursache, letztliche
 Brahman als, 3.18
 Emanation der, 13.39
 Kṛṣṇa als, 1.2, 3.24, 4.27, **8.41, 8.41, 9.13-14, 9.13-14, 12.38, 12.38, 13.61-62**
 des Leids, 7.1-2
 Schicksal als, **1.51**
Siehe auch: Absolute Wahrheit
Uttamaśloka, definiert, S. 85
Uttāna-Zeremonie, **7.4**

V

Vaidūrya-Juwel, **3.9-10**
 Vaikuṇṭha. *Siehe*: Spirituelle Welt
Vaiṣṇavānām yathā sambhuh, zitiert, 9.20
 Vaiṣṇavas. *Siehe*: Geweihte des Höchsten Herrn
Vaiṣṇava-toṣaṇi, angeführt in bezug auf:
 Aghāsura erlangt *śarupya-mukti*, 12.33
 Farben des Herrn, 3.20
 der Herr als Keśava, S. 88
 Kirtimān, S. 92
 körperliche Lebensauffassung, 2.22
 Kṛṣṇas Erscheinen, S. 84, 3.7-8
 Kṛṣṇa tritt Śakaṭāsura, 7.7
 Nārada u.a. bei Kṛṣṇas Erscheinen, 2.25
paurusaṁ dhāma, 2.17
 Śrīvatsa-Zeichen, 13.47-48
 Vasudeva, 2.16
 Yaśodā bindet Kṛṣṇa, 9.1-2
Vaiśya(s)
 Ausbildung der, 11.37
 frühere und heutige, 5.8
ksatriyas im Gegensatz zu, 6.32
 Nanda als, 5.20
 Pflichten der, 5.7
 Vallabhācārya, angeführt in bezug auf Māyādevis Namen, 2.11-12
 Vāmana, Śrī, 7.7
Vāmana Purāna, zitiert in bezug auf Viṣṇu, 10.30-31
Vana, definiert, 13.60
Vāñchā-kalpataru, definiert, **2.31**
 Varāhadeva, 5.1-2
Varna-saṅkara, 3.34-35
Varnāśramācaravatā, zitiert, 5.15-16
Varnāśrama-dharma
 Gesellschaft geordnet gemäß, 6.8
 Unterteilungen im, 8.4
Siehe auch: Menschliche Gesellschaft; Namen einzelner Unterteilungen
 Vasudeva
 Familie von, verwandt mit Nanda, **8.12**
 in früherem Leben Kaśyapa, **3.42**
 in früherem Leben Sutapā, **3.32-40, 3.43**
 heiratete Devakī, 1.29-33
 der Herr in, 2.16-17
 durch Kṛṣṇas Erscheinen furchtlos, **3.12-13**
 mystische Kraft von, 6.32

- Vasudeva (Forts.)
 als Nandas „Bruder“, 5.19, 5.19
 als Nandas Freund, 3.51, 3.53
 als Rohiṇis Ehemann, 5.17
 unterwies Kāṁsa über Leben und Tod, 1.37-44
 als Vater Kṛṣṇas, 3.11-14, 3.32, 3.34-47, 8.14, 8.14
 verschenkte im Geist Kühe, 3.11
 vertauschte Kṛṣṇa und Yogamāyā, 3.47-52
 verzieh Kāṁsa, 4.25
Vāsudeve bhagavati, zitiert, 13.53
 Vatsāsura gegen Kṛṣṇa, 11.41-43
Vedaīs ca sarvair aham eva vedyah
 Vers zitiert, 1.4
 zitiert, 2.34, 8.45, 9.21
Vedānta-sūtra, zitiert in bezug auf:
 Brahman, 11.57, 12.5
 Quelle der Schöpfung, 12.5
Veden
 ihnen zu folgen ist Pflicht, 2.14
 Kṛṣṇa als Ziel der, 1.4, 2.34, 8.45, 9.21
 Verbindung zu Kṛṣṇa durch, 8.45
Siehe auch: Vedisches Wissen; *Namen einzelner vedischer Schriften*
- Vedische Kultur
 Ehe in der, 1.31-32
 Fortpflanzung in der, 3.33
 fromme Tätigkeiten gemäß, 11.18
 moderne Gesellschaft im Gegensatz zu, 7.4
 Pflicht vor dem Sterben in der, 1.48
 Reinigungsvorgang in der, 5.4-5
 rituelle Zeremonien in der, 11.18
Siehe auch: Indien; *Varnāśrama-dharma*
- Vedisches Wissen
 Annahme des, 13.57
Bhagavad-gītā als Essenz des, 1.41
 von Brahmā durch das Herz erlangt, 1.21
 von der Menschheit benötigt, 2.27
 Reinigung durch, 13.54
Śrīmad-Bhāgavatam als Essenz des, 13.54
 Zweck des, 7.1-2
Siehe auch: Absolute Wahrheit; *Veden*; Wissen
- Veṇuṁ kvaṇantam aravinda-dalāyatākṣaṇi*, zitiert, 2.36
- Vibhinnāṁśa*-Erweiterungen, 1.56
- Vibhūti*, definiert, 8.45
Vidyā, definiert, 8.45
 Vierererweiterungen des Herrn (*ca-tur-vyūha*)
 als Baladevas Erweiterungen, 1.2
 als Kṛṣṇas Erweiterungen, S. 89
 Saṅkarsaṇa als Glied der, 1.8, 2.4-5
- Vijayadhvaja Tirtha
 erwähnt zusätzlichen Vers zum 7. Kapitel, 7.37
 repräsentiert Madhvācārya-sampradāya, S. 93
 angeführt in bezug auf:
 Māyādevis Namen, 2.11-12
nivṛta-tarṣaiḥ, S. 85
pauruṣam dhāma, 2.17
- Vijñāna*, definiert, 2.35
Vikalpa und *saṅkalpa*, 1.41
Vimukti, definiert, 9.20, 12.33
- Virarāghava Ācārya, angeführt in bezug auf:
asuras, S. 93-94
 Kṛṣṇas Erscheinen, 2.18
 materielle Verstrickung, 13.53
nivṛta-tarṣaiḥ, S. 85
pauruṣam dhāma, 2.17
 Vasudeva bei Kṛṣṇas Erscheinen, 2.16
- Virāj-rupa*, definiert, 7.35-36
Viṣṇu-ārādhana, definiert, 5.15-16
Viṣṇu Purāna, zitiert in bezug auf:
 Ankunft der Kuhhirten in Vṛndāvana, 11.35
 Kṛṣṇas Erscheinen, 3.7-8
- Viṣṇu, Śrī
 Chanten der Namen von, gewährt Schutz, 6.27-29
 als Führer der Halbgötter, 4.42
 Kälber und Knaben in Form von, 13.49-57
 Kṛṣṇa als Ursprung von, 1.20, S. 84, 13.47-48
 Kṛṣṇa nicht verschieden von, 3.24
 mystische Kräfte von, 13.52
 Verehrung von, S. 15-16, 8.45
Siehe auch: Höchster Herr; Kṛṣṇa, Śrī; Nārāyaṇa, Śrī; Paramātmā
- Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, angeführt oder zitiert in bezug auf:
 Aghāsura erlangt *sārūpya-mukti*, 12.33
 Brahmā reibt seine Augen, 13.64
 Dämonen stören Kṛṣṇa und Kuhhirtenjungen, 12.13
- Viśvanātha, angeführt (Forts.)
 Devaki und Kṛṣṇa, 3.31
 Höchstes Brahman, 13.54
 Kāṁsas Wächter, 4.1
 Kṛṣṇa als Sohn von Devaki und Yaśodā, 3.47
 Kṛṣṇa als Yaśodās Sohn, 5.1-2
 Kṛṣṇas Erscheinen und Erwachen des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 2.8
 Kṛṣṇa tritt Śakataśura, 7.7
 Kṛṣṇa zieht *yogamāyā* von Brahmā zurück, 13.57
 Nārada Muni, S. 93-94
 Nārada verflucht Nalakūvara und Maṇigriva, 10.7
 Nichtgottgeweihte als Gelbsuchtkranke, 2.36
om, 2.14
pauruṣam dhāma, 2.17
 Pṛṣṇigarbha im Tretā-yuga, 3.41
rasā-Planeten, 6.12
 Vasudevas Schutz für Kṛṣṇa, 3.51
 Vasudevas Staunen bei Kṛṣṇas Erscheinen, 3.11
 Yaśodā bindet Kṛṣṇa, 9.1-2
 Yaśodā in *yogamāyā*, 8.43-44
yogamāyā und *mahāmāyā*, S. 91
- Vraja*. *Siehe:* Vṛndāvana
- Vṛndāvana
 Bewohner von
 Folgen in den Fußspuren der, 8.49, 8.51, 9.3, 9.21
 vom Glück begünstigt, 12.12
Siehe auch: *Gopīs*; Kuhhirten; Kuhhirtenjungen
- Goloka, 1.1, S. 89, S. 91
gopas und *gopīs* zogen nach, 11.30-35
 hingebungsvolle Ekstase in, 3.31, 3.53, 8.51, 8.51
 von Kṛṣṇa nie verlassen, 1.28, 9.21
 als Kṛṣṇas Aufenthalt, 1.1, 1.28
 Kṛṣṇas Fußspuren in, 2.38
 Kṛṣṇas Übersiedelung nach, 1.9
 Kuhschutz in, 6.19
 Rūpa Gosvāmī in, 2.24
 Tiere in, 11.39-40, 13.5-6
Siehe auch: Gokula; Spirituelle Welt
- Vṛndāvanam parityaya*, zitiert, 1.28, 9.21
- Vṛṣṇi-Dynastie, 1.62-63
- Vṛtrāsura, 2.33

Vyāsadeva

- literarische Absicht von, 7.1-2, 11.58
Mahābhārata niedergeschrieben von, 2.36
Śrīmad-Bhāgavatam niedergeschrieben von, 1.14, 8.20, 12.11
 auf transzendentaler Stufe, 3.20

W

- Weltkrieg, Dritter, Staaten bereiten sich vor für, 1.17
 Wirtschaftliche Entwicklung durch Kuhschutz, 6.19
 ist unnötig, 10.9, 10.16
Siehe auch: Vaiśya(s)
 Wissen
 durch *ācārya*, 10.10
 durch Astrologie, 8.5-6
 vom Brahman, 11.57
 herabsteigendes, 13.57
 Kṛṣṇas, 13.19
 menschliches Leben bestimmt für, 10.10
Siehe auch: Absolute Wahrheit, Bildung
 Wissenschaftler, materielle haben falsche Auffassung vom Leben, 2.24, 3.18
 Kṛṣṇa herausgefordert von, 13.44
 materielle Analyse der, 2.27
 waren nicht auf dem Mond, 3.27
 Wünsche, materielle bedingte Seele gebunden durch, 1.39
 Ergebnis von, 7.31
 Freiheit von, 1.4, 1.13, S. 84, 3.39
 Körper entsprechend den, 4.13
 Reinigung von, 10.17, 10.17
Siehe auch: Körperliche Lebensauffassung; Sinnenbefriedigung

Y

- Yadā yadā hi dharmasya*, Vers zitiert, 1.17, 2.1-2, 2.20, 2.26, 2.39, 5.13, 10.34-35
 Yadu-Dynastie (*soma-vamśa*)
 Balarāma verband Nandas Familie mit, 8.13
 Gargamuni als Priester der, 8.1, 8.8-9
 Halbgötter erschienen in der, 1.62-63, 1.62-63

Yadu-Dynastie (Forts.)

- von Kṛṣṇa aufgelöst, 3.46
 Kṛṣṇa erschien in der, 1.1
 Mathurā Hauptstadt der, 1.28
 vom Mondgott begründet, 1.1
 Śūrasena Oberhaupt der, 1.27
Yajña. *Siehe: Opfer*
Yajña-dāna-tapaḥ-karma, zitiert, 2.34
Yajñaiḥ saṅkīrtana prāyair
 Vers zitiert, 7.17
 zitiert, 7.18
Yajñārthaiḥ karmano 'nyatra, zitiert, 7.17
 Yamarāja
 als Bestrafer, 4.43
 fürchtet sich vor Kṛṣṇa, 9.12
 Yamunā, 11.36, 11.41
 öffnete für Vasudeva eine Furt, 3.50
 zitiert in bezug auf Rāma, S. 89
Yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
 Vers zitiert, 1.41
 zitiert, 2.33
Yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upa-deśa
 Vers zitiert, 2.19
 zitiert, 1.3, 2.37, 3.45
 Yaśodā, Mutter
 beschützt Kṛṣṇa, 6.19, 6.30
 besingt Kṛṣṇas Spiele, 9.1-2
 Brahmā übertroffen von, 9.20, 9.20
 Devakī übertroffen von, 8.45, 8.47
 Dharā als, 8.49-51
 in mütterlicher Liebe, 7.37, 8.36-39, 8.43, 8.45, 9.3, 12.13-14
 Name von, Bedeutung des, 2.9
 als *nitya-siddha*, 9.20
 rief Kṛṣṇa und Balarāma zum Essen, 11.13-20
 untrennbar von Kṛṣṇa, 11.34, 11.34
 als Yogamāyās Mutter, 3.47, 3.51
Yasyaika-niśvasita-kālam aḥvalambhya, Vers zitiert, 1.2, 3.14
Yata mata, tata paḥa, 10.38
Ye 'py anya-devatā bhaktā, Vers zitiert, 2.28, 3.24
Ye yathā mām prapadyante
 Vers zitiert, 8.45, 9.21
 zitiert, 11.50
 Yoga
 bhakti als höchster, 2.6
 haḥa-, 6.32
 im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 1.41-42
 zur Paramātmā-Verwirklichung, 8.45
 sāṅkhya, 8.45

Yoga (Forts.)

- von Vasudeva und Devakī im letzten Leben praktiziert, 3.34-35
Siehe auch: Kṛṣṇa-Bewußtsein;
 Yogamāyā
 brachte Balarāma zu Rohiṇi, 2.15
 in der Durgā-Form, 4.9-11
 Kāmsa und, 8.8-9
 von Kṛṣṇa gesegnet, 2.9
 Kṛṣṇas Befehle an, 2.7-14
 als Kṛṣṇas Schwester, 4.9, 5.1-2
 mit Kṛṣṇa vertauscht, 3.47-53
 veranlaßte Aghāsuras Erscheinen, 12.13
 als Yaśodās Tochter, 3.47, 3.51
 Yogamāyā-Energie
 bei der Beziehung Kṛṣṇa-Yaśodā, 7.19, 7.35-37, 8.23, 8.43-44, 9.18
 bei der Beziehung Rohiṇi-Balarāma, 8.23
 definiert, 13.57
 Gottgeweihte beherrscht durch, 8.43
 Kṛṣṇas Spiele unter, 6.49
mahāmāyā verglichen mit, S. 90-91
 Nichtgottgeweihte und, S. 87-88, 2.35
 beim Pūtanā-līlā, 6.9
 spirituelle Funktion der, 1.25, S. 90-91, 2.6
Yoga-mīśra-bhakti, 10.20-22
Yoga-nidrā, definiert, 2.15
Yoginām api sarveśām, Vers zitiert, 1.41, 2.6, 12.7-11
 Yudhiṣṭhira Mahārāja, 5.7

Z

- Zeit
 beherrscht von Kṛṣṇa, 3.26, 3.26
 auf höheren Planeten, 3.27, 3.37-38, 10.20-22
 Kosmos unter der Herrschaft der, 2.26, 3.25-26
 Kṛṣṇa jenseits von, 9.13-14
 Zivilisation, moderne
 chaotisch und dämonisch, 3.22, 4.39, 5.8, 5.26
 erzeugt Rākṣasas (Menschenfresser), 4.15
 in körperlicher Lebensauffassung, 2.22
 materialistisch, 2.20
 in Unwissenheit, 2.27
 verglichen mit vedischer, 7.4